This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

ARTES
VERITAS
SCIENTIA
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
TIBI HOR

ſten

Statiſtik.

Abtheilung,

nien und Portugal

Dr. Georg Hassel's

vollständiges

Handbuch

der

neuesten

Erdbeschreibung und Statistik.

Erster Band. Erste Abtheilung,

welche das brittische Reich, Spanien und Portugal

enthält.

Berlin 1816.

In der Vossischen Buchhandlung.

Mauder
7292
Geol.
11-25-1922
2 vols
geo.

Vorrede.

Ich übergebe hiemit dem Publikum den erſten Theil meines Handbuchs der Erdbeſchreibung und Statiſtik, ein Werk, deſſen Plan dahin geht, den neueſten Zuſtand der Europäiſchen Staaten ſyſtematiſch und befriedigend, fern von Weitſchweifigkeit und kompendiariſcher Kürze, darzuſtellen.

Deutſchland hat gewiß der wackern Schriftſteller im Fache der beſchreibenden Erdkunde mehrere, die ſich an den großen Namen eines Büſchings reihen. Aber nur wenige haben die Mittelſtraße gehalten, und diejenigen, die dieſen Weg betraten, ſind meiſtens, wie Gaspari und Fabri (jener in ſeinem Handbuche, dieſer in der Geographie für alle Stände) in der Mitte ſtehen geblieben, und haben nicht vollendet, was ſo ſchön begonnen war. Normann geht weit über die Grenzen eines Handbuchs hinaus und iſt nur Bruchſtück; eben ſo Malte-Brun, deſſen Precis ſich über 8 bis 10 Bände ausdehnen muß, wenn die Fortſetzung mit dem Anfange gleichen Takt halten will. Steins und Fabris Handbücher aber ſind wahre Lehrbücher, und ohne Kommentar zum Theil unverſtändlich.

111473

Der Verfasser hat in dem vorliegenden Werke die Ausfüllung dieser Lücke in unsrer Literatur versucht: ob es ihm gelungen, sich dem angedeuteten Ideale zu nähern, darüber mag die Kritik entscheiden, deren Urtheil er, sehr wol bekannt mit den Mängeln, die von jedem ersten Versuche in einem Fache unzertrennlich sind, ruhig und bescheiden erwartet. Er hat sein Werk in 3 Bände abgetheilt: jeder Band besteht aus 2 Abschnitten, die zusammen etwa 3 Alphabete, das Ganze mithin höchstens 9 Alphabete füllen werden. Der erstere Band schildert nach einer gedrängten Einleitung zu Europa den Westen dieses Erdtheils, wozu das brittische Reich, Spanien, Portugal, Frankreich und die Niederlande gerechnet sind; der zweite Mittel- und Südeuropa oder Östreich, Preußen, den deutschen Bund, Helvetien und Italien, und der dritte Nord- und Osteuropa — Rußland, Schweden, Dänemark, Krakau, das osmanische Reich und das ionische Reich. Die übrigen 4 Erdtheile sollen in einem besondern Bande, welcher als ein für sich bestehendes Werk ausgegeben, sich indeß genau an den europäischen Theil anschließen wird, bearbeitet werden.

In der Behandlung der europäischen Staaten bin ich einem bestimmten gleichförmigen Plane gefolgt. Die sämmtlichen geographischen und statistischen Materien sind in folgende Hauptfächer eingetragen:

1) Geschichte. Nur die Hauptmomente, wie das Land seine Bewohner, seinen Regentenstamm

erhalten und damit gewechselt, und wie es sich auf die Stufe geschwungen, worauf es in diesem Augenblicke steht.

2) Mathematische und politische Lage. Hier bloß Lage, Grenzen, Areal und Eintheilung.

3) Physische Beschaffenheit, nämlich Oberfläche, Abdachung, Boden, Gebirge, Gewässer, Klima, Produkte.

4) Einwohner, und zwar: Zahl, Wohnplätze, Abstammung, Religions- und Standesverschiedenheit.

5) Kultur des Bodens, Kunstfleiß, Handel; bei letzterer Rubrik auch Münzen, Maaß und Gewicht, wobei ich bemerken muß, daß ich in dem ganzen Werke die sämmtlichen ausländischen Münzsorten, Maaße und Gewicht, wo es nur immer möglich war (bei dem Ackermaaße war es oft zu schwierig) auf bekannte deutsche zu reduziren versucht habe. So sind die sämmtlichen ausländischen Münzen nach dem deutschen Konventionsfuße, und bei der Verschiedenheit der Thaler nach Konventionsgulden zu 60 Kreuzer oder 16 Groschen berechnet.

6) Wissenschaftliche Kultur, wobei ein Überblick über den Zustand der Literatur, die Lehranstalten, gelehrte und Kunstgesellschaften, wissenschaftliche und Kunstanstalten gehören.

7) Staatsverfassung, als: Staatsgrundgesetze mit den Staatsverträgen, Staatsform, Staatsoberhaupt, Staatsbürger, Reichsstände, Titel, Wappen, Hofstaat, Kronbeamte, Ritterorden.

8) Staatsverwaltung, als: Übersicht der Staatsverwaltung, Zentralbehörden, innere Verwaltung, Justizverwaltung, Polizeiverwaltung, Finanzverwaltung, Land- und Seemacht.

9) Topographie.

10) Kolonien. Bloß eine gedrängte statistische Übersicht, was sie dem Mutterlande werth sind, und wieviel sie zu dessen Staatskraft beitragen.

Jeder Staat ist nach den besten Quellen und Hülfsmitteln bearbeitet, die zum Theil in dem Prospekte aufgeführt sind. Bei der Topographie sind, wo es nur immer möglich war, Nationalschriftsteller und Karten zum Grunde gelegt, und sorgfältig mit den neuern Reisebeschreibungen und den deutschen Schriftstellern verglichen. So waren in dem ersten Bande bei dem brittischen Reiche Crutwells 4te und neueste Ausgabe, Sinclair, Calmer und Beauford; bei Spanien, Antillon, Laruga und Espinalt y Garcia (soweit beide letztere reichten); bei Frankreich die Descript. top. et stat. par Peuchet et Chanlaire, Herbin und Prudhomme; bei den Niederlanden Gelders, Corn. Covens und Metelenkamp (Crome, de Luca) meine Führer. Nur bei Portugal mußte ich mich, da die beiden einzigen Nationalschriftsteller Lima und de Castro zu alt waren, an unsern trefflichen deutschen Geographen Ebeling halten; doch wird jeder Kenner bemerken, daß ich selbst diesem schätzbaren Führer nicht blindlings folgte, sondern Link, Ruders, Antillon u. a. fleißig benutzt habe. Außer diesen

Hauptſchriftſtellern ſind bei allen Staaten eine Menge einzelner Choro- und Topographien, ſo wie die beſſern Reiſebeſchreibungen und Zeitſchriften zu Rathe gezogen. Nur bedaure ich, daß ich bei dem brittiſchen Reiche Adolphus general View nicht vollſtändig benutzen konnte: ich erhielt bloß die Überſicht derſelben in einem engliſchen Journale, habe aber das Werk ſelbſt, ohnerachtet es gleich verſchrieben wurde, noch nicht zu Geſichte bekommen, und fand es (im Sept. 1815) ſelbſt auf der ſo reichen königlichen Bibliothek zu Göttingen nicht. Eben ſo wenig iſt es mir gelungen, die Details der dem Parliamente 1812 vorgelegten letzteren brittiſchen Volkszählung von 1811 zu erhalten. Die Volksliſte der verſchiedenen Shiren iſt aus dem Annual-Regiſter von 1812 und die Volksmenge der bedeutendern Städte aus den Mancheſter Transactions entlehnt. Da ich der mir verſprochenen Mittheilung jener Liſte täglich entgegen ſah, ſo trug ich Bedenken, die ältern Angaben der Häuſer- und Volkszahl der engliſchen Städte und Marktflecken aus Carys Itinerary aufzunehmen. Damit ſolche jedoch nicht vermißt werden, ſo habe ich ſeine Angaben von den bedeutendern Städten in einem Anhange nachgetragen.

Mein Plan umfaßt bloß die politiſche Erdbeſchreibung. Es bedarf daher keiner Entſchuldigung, wenn ich über die Geſchichte der Erdkunde und Statiſtik, und über die allgemeinen Grundſätze der mathematiſchen und phyſiſchen Erdbeſchreibung weggegangen bin. Die Aufnahme derſelben würde das Werk viel

zu sehr ausgedehnt haben. Überdieß ist die Geschichte der Erdkunde neuerdings von Malte-Brun und Zimmermann, die Kosmographie und mathematische Erdkunde von Bode und Schmidt und die physische von Bergmann klassisch bearbeitet. Einen Auszug aus diesen Führern hielt ich für meinen Zweck unzulänglich und mehr würde ich doch nicht geliefert haben.

Ich habe meine Arbeit, zu welcher ich bereits im Jahre 1806 den ersten Grund gelegt gehabt, völlig beendigt. Die erste Abtheilung des ersten Bandes wird zur Michaelismesse 1816, die zweite hoffentlich noch vor Ostern 1817 ausgegeben werden. Der zweite und dritte Band sollen dann unverzüglich nachfolgen, und ich darf hoffen, daß, wenn die Verlagshandlung Wort halten kann, das Ganze im Laufe des Jahrs 1817 erschienen seyn soll.

Wegen Entfernung des Druckorts, die mir die Revision nicht erlaubte, haben sich mehrere aus einer unleserlichen Handschrift entsprungene Druckfehler eingeschlichen, wovon ich diejenigen, die den Sinn entstellen, so wie einige während des Drucks vorgefallene Veränderungen und sich ergebene Zusätze in einen Nachtrag aufgenommen habe, den ich nicht zu übersehen bitte.

Geschrieben
Weimar im Mai 1816.

G. H.

Verbeſſerungen und Druckfehler.

Großbrittanien.

S.	2	Z. 18	Nach: of Ireland — ſetze hinzu: by Newenham.
—	6	— 25	ſtatt Reichsſtädten lies Reichsſtänden.
—	11	— 9	ſt. ſeiner übrigen l. jener abgetretenen.
—	18	— 17	ſt. großer Pitt l. großer Pilot.
—	—	— 30	ſt. 11jährigen l. 21jährigen.
—	13	— 6	ſt. Schottland l. Schottlands.
—	—	— 14	ſt. Firth l. Frith, und ſo überall, wo dieſes Wort vorkömmt.
—	21	— 20	ſt. Plimlimon l. Plinlimon.
—	—	— 39	ſt. Landhills l. Leadhills.
—	24	— 2	nach Cheſterfield ſetze ein ,
—	—	— 13	ſt. Newrives l. Newriver.
—	29	— 23	ſt. liden l. lichen.
—	33	— 11	ſt. Ureinwohnern ſetze Kymmren.
—	35	— 32	ſt. Seligkeit l. Sinnlichkeit.
—	36	— 3	ſt. Norwegen l. Normänner.
—	51	— 26	Shepton-Mallet iſt ein durch - verbundenes Wort.
—	52	— 13	ſt. Marthyr l. Merthyr.
—	64	— 38	ſetze zu 3 Fuß: engliſch und zu $2\frac{1}{12}$ Fuß; rheinl. hinzu.
—	66	— 19	ſt. oll. l. Holl.
—	83	— 3	ſt. Es l. No.
—	92	— 6	ſt. Cuſtow. l. Cuſtom.
—	96	— 29	ſt. Comers l. Coroners.
—	98	— 13	ſt. Judiaciary l. Judiciary.
—	—	— 22	nach: Seſſion ſetze ein ;
—	104	— 17	Nach: ausmachen ſetze: 1 Erzbiſchof, 8 Biſchöfe u. ſ. w.
—	105	— 17	ſt. 561,386,862 Guld. l. 532,680,471 Guld.
—	113	— 6	ſt. 233,603, l. 2,336,03
—	129	— 4	ſt. einen l. ein.
—	135	— 8	ſt. Chatam l. Chatham.
—	145	— 12	ſt. Old Sanem l. Old Sarum
—	—	— 14	ſt. Stopehenge l. Stonehenge.
—	149	— 15	ſt. 343,400, l. 383,400.
—	165	— 30	ſt. Landſalze l. Quellſalze.
—	172	— 32	ſt. des Königs l. der Könige.

S. 190 Z. 35 Sheffnal hat 810 H. und 3,422 Einw.
— 201 — 6 ſt. Beveley l. Beverley.
— 205 — 27 ſt. tartareas l. tartareus.
— 208 — 39 ſt. Rabotage l. Kabotage.
— 210 — 25 ſt. Kinderbetteringen l. Gebährende.
— 211 — 19 ſt. Wannweck l. Wannbeck.
— 214 — 34 hinter Lancas iſt das , zu löſchen.
— 219 — 18 ſt. 34,800 l. 37,800.
— 226 — 1 ſt. der Gerichtshöfe l. der Assembly.
— — — 19 ſt. Nation l. der engliſchen Bürger.
— 227 — 14 ſt. 18,000 l. 21,000.
— — — 16 ſt. wo l. wozu.
— 229 — 13 ſt. Schottland l. Skotland, und ſo überall, auch ſt. Schotten l. Skoten.
— 231 — 9 ſt. des Lowlands l. der Lowlands.
— 248 — 3 ſt. deſſen l. deren.
— 251 — 25 ſt. Camſie Greys l. Campſie Greys.
— 254 — 34 ſt. Kingborn l. Kingborn.
— 258 — 16 ſt. Mittel Cambrai l. Mickle Cambrai.
— 259 — 21 ſt. Tardent l. Tarbert.
— — — 24 hinter: Fyne ſetze: und — hinzu.
— 260 — 12 ſt. immer l. doch.
— 262 — 5 ſt. Jly l. Jla.
— 263 — 14 ſt. einer l. eine.
— — — 19 ſt. Lomadiſtrikt l. Lornadiſtrikt.
— — — 33 ſt. galiſche, und l. galiſche oder.
— 264 — 10 ſt. Jcolmkillpubles l. Jcolmkillpebbles.
— 286 — 24 ſt. akademiſche l. Literatur.
— 290 — 22 ſt. gezwungen l. freiwillig.
— 291 — 32 ſt. obern Juſtizrichter l. obere Juſtizgerichte.
— 294 — 23 ſt. des Merrion l. der Merrion.
— 301 — 16 Sliebh-Bloom iſt ein Wort.
— 305 — 16 ſt. Hauptmanuf. l. Hauptſtapelort.
— 308 — 29 ſt. Slieve Donurd l. Slieve Donard.
— 311 — 12 ſt. Belfort l. Belfaſt.
— 312 — 20 ſt. unter l. bei.
— 319 — 3 ſt. Ballinastoe l. Ballinasloe.
— 320 — 8 es heißt Belleck oder Ballina.
— 331 — 14 ſt. Macuß und Upperlake — ſetze: Upper-Mucruß- und Lowerlake.
— 336 — 24 ſt. Osmannen l. Osmanen.
— 339 — 24 ſt. volle l. vollziehende.
— 363 — 8 ſt. und erſt 1814 l. aber 1814.
— 368 — 32 ſt. derſelben l. denſelben.
— 369 — 2 iſt das überflüſſige an — hinter Perſonen zu löſchen.
— 381 — 21 ſt. ſeiner Mündung l. bis zur Mündung des Ganges.
— 387 — 12 ſt. der Schnee zeigt l. wol Schnee zeigt.
— — — 21 ſt. Boror l. Borax.
— 389 — 9 ſt. Kap Cormorin l. Kap Comorin.
— — — 24 ſt. Kuttak l. Kattak.
— 392 — 13 ſt. Thomaschriſten l. Araber.

Spanien.

S. 406 Z. 14 st. Gråberg l. Gråberg und so immer, wo dieser Schriftsteller vorkömmt.
— 409 — 31 st. Ribagores l. Ribargorca.
— 410 — 17 St. Albarrac, in l. Albarracin.
— 411 — 4 st. von Burgos ganz l. von Burgos an ganz.
— — — 9 st. Simencas l. Simancas.
— — — 35 st. Tenie l. Tenik.
— 416 — 25 fehlt die Hauptrubrik: IV. Einwohner.
— 421 — 15 st. Troshumantes l. Trashumantes.
— 426 — 24 st. Gardia l. Gandia.
— — — 26 st. Talavera de la Regna l. Talavera de la Reyna.
— 427 — 7 st. Domingo la Calzado l. Domingo la Calzada.
— 428 — 24 st. Velez, Malaga l. Velez-Malaga.
— — — 35 st. Antigola l. Ontigola.
— 429 — 32 st. welches l. welcher.
— 445 — 21 st. Medina, Sidonia l. Medina-Sidonia.
— 456 — 21 st. Appellationsakte l. Appellationsinstanz.
— 470 — 22 st. Fuercarral l. Fuencarral.
— 471 — 27 st. Rifuna l. Offuna.
— 475 — 10 st. Hämmel l. Hammel, wie auch nachher Eisenhammer für Eisenhämmer.
— 480 — 33 st. Requera l. Requena.
— 482 — 5 zu Safran setze 3,500 Zntr. hinzu.
— 487 — 26 st. Murdo l. Mundo.
— 496 — 11 setze hinter prächtiges hinzu: Lustschloß und
— 499 — 33 streiche: 4,700 Einw.
— — — 30 st. Ceruera l. Cervera.
— 504 — 8 setze hinter soviel: Korn hinzu.
— 508 — 2 st. Puedo l. Buedo.
— 533 — 29 st. Zalamca l. Zalamea.
— 536 — 18 st. Salz gegen 10 Mill. l. Salz gegen $3\frac{1}{2}$ Mill. Zntr.
— 546 — 11 hinter: 9,000 Einwohner setze Alcarrazosfabrik u. s. w.
— 547 — 1 st. Tolosa l. Tolosa.
— 549 — 21 st. sein Appellationshof l. ihr Appellationshof.
— 560 — 36 st. Traga l. Fraga.
— 565 — 30 st. Vardia l. Gandia.
— 569 — 5 st. Winz. Gosco de Siuran l. Winz. Gasp. de Siuran.
— 583 — 19 st. Espalmedos l. Espalmador.
— 595 — 18 st. Mandragon l. Mondragon.
— 599 — 6 st. 1814 l. 1813.
— 615 — 31 streiche hinter wenn man, das unnöthige: noch.
— 625 — 28 st. Kunsteiß l. Kunstfleiß.
— 627 — 7 st. Mainos l. Mainas.
— — — 12 st. die Valles und die Sierras l. den Valles und den Sierras.
— 629 — 3 st. in und auf l. an und auf.
— 630 — 13 st. Zuschusse l. Fabrikate.
— — — 25 st. Callas l. Callao.
— 633 — 16 st. die vornehmsten l. den vornehmsten.

S. 634 Z. 8 hinter ganz, ſetze hinzu: unbeſtimmt.
— 641 — 2 v. u. ſt. a) ſetze b).
— 642 — 5 ſetze hinter: Weiber und unter — Weiber und unter erſtren.
— 643 — 1 v. u. ſt. Luzon l. Luzon.
— 646 — 13 ſt. Sulle l. Sulus.
— 647 — 14 ſtreiche das doppelte: auf Guam, weg.

Portugal.

S. 669 Z. 11 ſt. Biscu l. Biſeu.
— 677 — 14 ſt. Exattacao l. Exattaçao.
— 684 — 3 ſt. heißen l. hießen.
— 689 — 26 ſt. Carvocito l. Carvoeiro.
— 702 — 16 ſt. Penudo l. Penude.
— 704 — 20 ſetze hinter allmälig: gegen, zu.
— 706 — 8 ſt. Correiçao de Porto l. do Porto.
— 713 — 9 ſt. Sorroya l. Sorraya.
— — — 1 v. u. ſt. Bewohnern l. Landleuten.
— 716 — 23 ſt. ſind das l. vermehren das.
— 717 — 13 ſt. Erdeval l. Evedal.
— — — 26 ſt. Sorroya l. Sorraya.
— 723 — 23 ſt. hohe Landes l. Höhe des Landes.

Europa.

Allgemeine neuere geographiſche und ſtatiſtiſche Literatur.

Allgemeine Werke, Handbücher. Précis de la géographique universelle ou Description de toutes les parties du monde par M. Malte Brun. Paris 1810 — 1813. Tom. I — IV. 8. — A. C. Gaspari's Handbuch der neueſten Erdbeſchreibung, fortgeſetzt von Ehrmann. Weimar 1797 — 1805. Bd. I. — IV. 8. — A. F. Büſchings Erdbeſchreibung. Hamb. 3te Ausg. in 4 Bd. 1787 — 1788; fortg. von Rühs, Ebeling, Balch. — J. E. Fabri's Handbuch der neueſten Geographie. Halle, 9te Aufl. 1806. 2 Thle. 8. — C. G. D. Stein's Handbuch der Geographie und Statiſtik. Leipz. 2 Aufl. 1811. 2 Thle. 8. — Th. A. Müller's neueſte chem. Geographie der gegenwärtigen Zeit. Hof. 1803 — 1805. 4 Thle. 8. — Géographie mathématique, phisique et politique de toutes les parties du monde par C. Mentelle et M. Malte Brun. Paris 1803 — 1806. 16 Vol. 8. — A. Ritter, Europa, ein geogr. hiſt. ſtat. Gemälde. Frankf. a. M. 1804 — 1807. 2 Thle. 8. — F. Kunze, Verſuch eines Handbuchs der reinen Geographie von Europa. Stutt. und Tübing. 1812. — J. Gröberg de Hemsö Leçons élémentaires de Géographie et de Statistique. Gènes et Paris 1813. 8. — Joſ. Millers Handbuch der Statiſtik. Landsh. 1811. 8. — J. G. Schummels kleine Weltſtatiſtik. Berl. 1805. 8. — Kr. Mannerts Statiſtik der europäiſchen Staaten. Bamb. 1805. 8. — J. G. Meuſels Lehrbuch der Statiſtik. Leipz. 3te Ausg. 1804. 8. — A. F. Büſching's Vorbereitung zur Kenntniß der geogr. Beſchreibung der europäiſchen Reiche und Staaten, herausgegeben von Normann. Hamb. 1803. 8. — A. F. W. Crome, Europens Produkte. Tübing. 1805. Thle. 1 — 8. — Eba. Verſuch einer wiſſenſchaftlichen Erdbeſchreibung von A. Zeune. Berl. 1811. 8.

Tabellen. G. Haſſels ſtatiſt. Ueberſichtstabellen der ſämmtl. europ. Staaten. Götting. 1809. fol. — Deſſen ſtatiſt. Umriß der ſämmtl. europ. Staaten. Braunſchw. Thl. 1. 1805. kl. fol. — A. F. W. Cromes Tabellen über die Staatskräfte Europens. Gießen. 1ſte Abtheil. 1806. fol. — J. F. Ockhardt, Europens mon. und republ. Staaten. Leipz. 1804 — 1806. 4 Lief. fol. — Th. Fr. Ehrmann's geogr. Ueberſichtstabellen aller Erdtheile. Erf. 1805. fol.

Wörterbücher. C. G. D. Steins geogr. ſtatiſt. Zeitungslexikon. Leipz. 1811. 2 Bde. 16. — Dictionnaire géogr., trad. de l'Anglois par Vosgien. Nouv. édit. revue par M. Berenger. Par. 1806. 8. — J. A. Winkopp's neueſter Zeitungs- Reiſe- Poſt- und Handlungslexikon. Leipz. 1801 — 1806. 3 Bde. 4 — Th. F. Ehrmanns allg. hiſt. ſtatiſt. geogr. Handlungs- Poſt- und Zeitungslexikon; fortg. von Schorch. Erf. Bd. 1 — 4. 1804 — 1810. 4. — W. Jägers geogr. hiſt. ſtatiſt. Zeitungslexikon, neu bearb. von Kr. Mannert. Nürnb. 1805 — 1811. 3 Bde. 8. — J. G. A. Gallettis vollſt. geogr. Taſchenwörterbuch. Leipz. 1808. 8.

Journaliſtik. Allg. geogr. Ephemeriden, herausgegeb. von Fr. v. Zach, Gaspari, Reichard und Bertuch. Weimar, ſeit 1798 bis jetzt. Bde. 48. 8. — Fr. v. Zach's monatliche Correſpondenz. Gotha, 1800 — 1813. — J.

M. v. Liechtenſtern Archiv für Geographie und Statiſtik. Wien. 1801 — 1804. — L. J. V. Ballois Annales de Statiſtique. Par. 1802. — J. W. v. Archenholz Minerva ſeit 1792 — C. L. Poſſelts Europa's Annalen ſeit 1795. — J. v. Hormayrs Archiv für Geographie, Hiſtorie, Staats- und Kriegskunſt. Wien, ſeit 1811. — C. B. v. Schirach's pol. Journal ſeit 1781. — F. J. Bertuch's und J. S. Vater's allgem. Archiv für Echographie und Linguiſtik. Weimar. 1808. Bd. 1. 8.

Reiſebibliotheken. Bibliothek der neueſten und wichtigſten Reiſebeſchreibungen, angef. von Ch. Sprengel und fortgeſ. von Th. F. Ehrmann. Weimar ſeit 1800. 50 Bde. Neue Bibliothek das. 1815. 4 Bde. — Journal für die neueſten Land- und Seereiſen. Berl. 1808 — 1815. 20 Bde. 8. — Magazin der neueſten Reiſebeſchreibungen. Berl. 1802 — 1804. 3. — Allgem. Reiſeencyklopädie u. ſ. w. Leipz. 1810 — 1811. — Kuhn's Annalen der Reiſen. Berl. 1809, 1810. 8. — Ch. Weylands Abentheurer zu Waſſer und zu Lande. Hof. 1802 — 1811. 12 Bde. 8. — E. A. W. v. Zimmermann's Taſchenbuch der Reiſen. Leipz. 1802 — 1815. 22 Bde. 16. — Malte Brun Annales des voyages. Par. 1807. — J. Pinkertons a general collection of voyages and travels. Lond. 1815. 17 Vol. 4. — Bibliothéque universelle des voyages par G. Boucher de Richarderie. Par. et Strasb. 1808. 6 Vol. 8.

Landkarten. Map of Europe by Arrowsmith. Lond, 1798. 4 Feuil. — Carte de l'Europe par Debouge en 45 Feuil. — D. F. Sotzmann's Karte von Europa in 16 Bl. Berl. — D. G. Reymann's Karte von Europa in 20 Bl. — Karte von Europa in 4 Bl. von H. v Rhein. Weim. 1811.

I. Ueberblick der Geſchichte.

Wann und woher Europa ſeinen Namen und ſeine erſten Bewohner erhalten habe, reicht über die Gränzen der Geſchichte hinaus. Der erſte Punkt, mit welchem uns die Annalen derſelben bekannt machen, iſt Griechenland. Zwar mochten phöniziſche Seefahrer ſchon früher die Küſten des mittelländiſchen Meeres befahren haben, und bis in den Ozean vorgedrungen ſein, aber dieſe eiferſüchtige Handelsnation verſchleierte ſorgfältig ihre Unternehmungen, Entdeckungen und Kolonien, ob wir gleich wiſſen, daß ſie von Karthago aus aſiatiſche Kultur auf die pyrenäiſche Halbinſel, auf Sardinien und Malta übertrug.

Der eigentliche Eintritt dieſes Erdtheils in die Geſchichte datirt ſich von dem Augenblicke an, wo eine ſeiner eigenen Nationen ſich aus der Dunkelheit hervorhob, und eine Rolle auf dem Welttheater zu ſpielen

begann. Sei es, daß der erste Funke der Zivilisation von Aegypten oder von Westasien über das Meer herübergesprühet war, genug, es bildete sich etwa 1,400 Jahre vor unsrer Aera auf dem Kontinente von Hellas und auf der peloponnesischen Halbinsel ein Völkchen aus, das bald Asiens Kultur überflog, und den Blick der Geschichte von der Wiege der Menschheit ab auf Europa zog. Die Hellenen erreichten in jener dunklen Zeit eine Höhe im Denken und Handeln, worauf die spate Nachwelt immer mit Staunen blicken wird, und noch jetzt bleibt ihr Nachlaß die erste Quelle unseres Denkens und Wissens. Griechenlands Blüthe fällt etwa 3 Jahrhunderte vor Christus Geburt, aber auch diese schöne Vorwelt unterlag dem Wechsel aller menschlichen Schicksale: ihr Verfall trifft mit der Auflösung des ungeheuren weiten Reichs zusammen, welches der Mazedonier Alexander auf den Trümmern griechischer Freiheit errichtet hatte.

Zu eben der Zeit, wo der Stern Griechenlands sich verdunkelte, fesselt ein anderes südliches Volk unser Interesse. Die Römer, anfangs eine geringe Räuberhorde, die sich an dem Strande der Tiber niederließen, hatten, von Glück und Umständen begünstigt, nicht allein alle umher belegenen Völker besiegt, sondern sich auch zu Herren des ganzen schönen Italiens gemacht. Jetzt trat dieß Volk als Eroberer auf. Nachdem es mit Karthago den großen Kampf um die Herrschaft der Meere siegreich bestanden, griff es das nach dem Untergange der alexandrinischen Monarchie in sich selbst zerrissene Griechenland an, überwältigte es, und eroberte zugleich seine Zivilisation, die es nach Italien verpflanzte. Nach Karthagos und Korinths Falle schrieb

Rom dem übrigen Europa Geſetze vor. Dieſer Erdtheil war nun nach und nach bekannter geworden. Was zwiſchen den Säulen des Herkules, dem Rheine, Iſter und Pontus Euxinus lag, war römiſche Provinz, und bloß die Germanen widerſtanden in ihren wilden Wäldern dem Andrange der römiſchen Legionen, die von einer andern Seite ihre Adler ſchon in Albion aufgepflanzt hatten. Das jenſeits der Elbe und dem Iſter im Norden belegene Land war freilich noch immer eine Terra incognita, doch hatten einzelne Schiffer ſchon Thule und das Bernſteinland gefunden. Wohin Römer kamen, brachten ſie ihre Sprache, ihre Sitten und ihre Kultur mit. Die Wildheit der Nationen wich: die Nomaden und Jäger verwandelten ſich in Ackerbauern, die Sitten wurden milder und das Band der Geſellſchaft zog ſich enger zuſammen. Auch die Lehren des Chriſtenthums, die ſich unter den Cäſarn mehr und mehr verbreiteten, hatten einen ſichtbaren Einfluß auf die Entwilderung der meiſten europäiſchen Nationen.

Die römiſche Diktatur über Europa dauerte 6 Jahrhunderte ununterbrochen fort. Das ungeheure Reich würde unerſchütterlich geweſen ſein, wenn es ſich nicht ſelbſt durch innerlichen Zwieſpalt und durch unſinnige Verſchwendung ſeiner Kräfte zu Grunde gerichtet hätte. Auf den weiſen Mark Aurel folgte ſeit 177 ein ſchlechter Regent auf den andern: die Prätorianer vergaben gewöhnlich den Thron, und in den Provinzen war ein ſyſtematiſches Raub- und Erpreſſungsſyſtem eingeführt, welches dieſe völlig erſchöpfte, und mit Widerwillen und Abſcheu gegen die römiſche Herrſchaft erfüllte. Dazu kam die unpolitiſche Theodoſiſche Theilung des Reichs in das Morgen- und Abend-

land. Die nie unterjochten germaniſchen Nationen, die, ihrer unfreundlichen Heimath müde, ſchon längſt ein lüſternes Auge auf die reichen und angebaueten Provinzen des Süden geworfen hatten, bekamen nun Muth genug, über das getheilte Reich herzufallen; ein gleicher Veränderungstrieb belebte die öſtlicher und nördlicher wohnenden Völker, die anfangs in die verlaſſenen Wohnplätze der Germanen einrückten, und dann dieſen ebenfalls auf dem Fuße folgten. So entſtand die große Völkerwanderung, die das ſtolze Gebäude der römiſchen Größe in ſeiner Grundfeſte erſchütterte, und zuletzt 478 völlig über den Haufen warf.

Dieſe neue Revolution war für Europa von den wichtigſten Folgen. Zwar löſeten die wilden germaniſchen Horden die Feſſeln des römiſchen Deſpotismus, wurden die Stifter der bürgerlichen Freiheit, und machten die vergeſſenen Rechte der Menſchheit wieder geltend: aber ſie brachten auch in die eroberten Provinzen ihre ganze Rohheit, ihr Lehnsſyſtem, ihre kriegeriſche Nationalverfaſſung mit, und die alte römiſche Kultur, die ſo ſchön in manchem Lande gewurzelt hatte, verſchwand, die Religion wurde entſtellt, und Künſte und Wiſſenſchaften vernichtet, oder flohen zu dem Morgenlande zurück, wo ſie ausgegangen waren. Oſtgothen und Longobarden ſchlugen in Italien, Franken in Gallien, Weſtgothen in Spanien und Angelſachſen in England bleibende Wohnſitze auf, und unterwarfen oder amalgamirten ſich mit den Urbewohnern, die, wenn ſchon die Sieger einen großen Theil des Landes für ſich auswarfen, doch mit dieſem Wechſel der Herrſchaft zufrieden waren, indem wenigſtens das römiſche Steuerſyſtem und der Druck der Statthalter wegfiel. Un-

ter ihnen erhoben sich bald die Franken zur tongebenden Macht. Karl der Große stiftete zu Ende des 8ten Jahrhunderts ein Reich, wie es nach Roms Untergange keines in Europa gegeben hatte: es reichte von den Pyrenäen bis zur Elbe, von der Tiber bis zur Eider, und würde den Umfang des römischen Abendlandes hinter sich gelassen haben, wenn die in Spanien eingedrungenen Araber sich seinen Waffen nicht siegreich widersetzt hätten. Aber das weite Karolingische Reich verfiel in dem Augenblicke, wo es seinen großen Stifter verlor, und aus seinen Trümmern gingen die neuen Staaten Frankreich, Deutschland, Italien, Burgund und Navarra hervor. Um eben diese Zeit fingen die nördlichen und östlichen Nationen Europens an, in die Welthändel einzugreifen. In Böhmen, Polen, Rußland und im nördlichen Deutschland hatten Slawen Reiche gestiftet; in Ungarn erschienen die Magyaren, und im Norden spielten die Normänner, welche unter Knut dem Großen ein ansehnliches, doch schnell vorübergehendes Reich zusammen erobert hatten, eine bedeutende Rolle, und beunruhigten alle Meere und Küsten. Die byzantischen Kaiser, welche noch den letzten Ueberrest der römischen Monarchie hielten, wurden in diesem Zeitraume durch die Araber und die an der Donau wohnenden Völker ganz eingeengt.

Während dieser Völkerreibungen lag Europa unter dem Joche der tiefsten Unwissenheit und des Aberglaubens gefangen. Die neu entstandenen Reiche waren innerhalb schwach und zerrüttend: nirgends galt eine feste Erbfolge, überall kämpften die Fürsten mit ihren Vasallen, wer Herr oder Knecht sein sollte, überall trat mehr oder weniger ein anarchischer Zustand

ein, und der ganze Druck fiel auf die niedern Stände, die sich in dem hülflosesten Zustande befanden. Dabei hob sich der Einfluß des Klerus ungemein, und die Macht des römischen Bischofs, welcher sich an die Spitze der abendländischen Christenheit gestellt hatte, wuchs in einem so hohen Grade, daß Hildebrand es wagen konnte, eine Hierarchie zu gründen, die mehrere Jahrhunderte lang mit eisernem Despotismus über alle christlichen Staaten des Abendlandes herrschte. Um diese Macht zu sichern, verleitete Rom Fürsten und Völker zu jenen abentheuerlichen Zügen, die im 11ten und 12ten Jahrhunderte in das Morgenland unternommen wurden, ohne zu ahnden, daß gerade diese Kreuzzüge das Mittel werden könnten, Freiheit, Vernunft und Aufklärung zurückzuführen.

Und doch war dem so! Die wiederholten und immer unglücklichen und zwecklosen Kreuzzüge hatten den Geist der Chevalerie allmälich abgekühlt: der Geschmack an ein ruhiges, friedliches Leben gewann die Oberhand. Man hatte im Oriente mehrere Bequemlichkeiten und Genüsse kennen gelernt, die dem Abendlande ganz abgingen: um sie zu erlangen, mußte man Handel und Schifffahrt schaffen. Damit erhielten die friedlichen Beschäftigungen Achtung. Es entstanden Städte, es entstand ein wechselseitiger Verkehr, es bildete sich in allen Ländern ein Mittelstand, und der Landmann warf meistens die Fesseln der Leibeigenschaft von sich, sein Zustand wurde erträglicher. Gelehrte Kenntnisse und Künste kehrten von den Arabern und Griechen in das Abendland zurück: Italien wurde der Lehrer des übrigen Europa, und der Deutsche Guttenberg erfand die Buchdruckerkunst. Die über-

all ſich verbreitende Aufklärung zerſprengte nun das Joch, womit Rom bisher alle Gemüther beherrſcht hatte, und in den verſchiedenen Reichen ſelbſt hörten die innerlichen Spaltungen auf. Die Geſtalt und Staatsform von Deutſchland, Frankreich, Spanien, Portugal, England, Schotland, Helvetien, den italieniſchen Staaten, Ungarn, Böhmen, Polen, Dänemark, Schweden und Rußland entwickelte ſich nach und nach aus dem Chaos, und erhielt in dieſem und dem folgenden Zeitraume ſeine Ausrundung: die meiſten gegenwärtigen Reiche waren gegründet, als die Osmanen 1453 ſich nach der Eroberung von Konſtantinopel in den europäiſchen Staatenareopag drängten.

Von der Cambraier Ligue 1508 datirt ſich jenes unter den europäiſchen Mächten herrſchend gewordene Syſtem des Gleichgewichts, welches Europa ſeitdem mit ſo großen Aufopferungen feſtzuhalten verſucht hat, da unter ſeinem Schirme die Blüthe ſeiner Kultur und Aufklärung ſich ſo herrlich entwickeln konnte. Zwar ſchien ſchon wenige Jahre nach ſeiner Entſtehung und zwar gerade zu einer Zeit, wo Luthers kirchliche Reformen die ganze Chriſtenheit in Bewegung geſetzt hatten, dieſes Gleichgewicht durch Karl V., dem Beherrſcher des mächtigen ſpaniſchen Reichs und der neuen Welt, die Colom entdeckt, und Cortez und Pizarro für Spanien erobert hatten, in ſeiner Grundfeſte erſchüttert zu werden, allein die drohende Gefahr wurde glücklich abgewendet; die Uebermacht der furchtbaren Osmanen in ihre Gränzen zurückgewieſen, und die Verſuche Ferdinands II. und Ludwigs XIV. eine Weltdiktatur zu gründen, hatten keinen glücklicheren Erfolg. Seitdem waren in dem europäiſchen Staatenbunde

Mächte aufgetreten, die von Zeit zu Zeit einen bedeutenden Antheil an den Welthändeln nahmen. Dahin gehören Oesterreich, dessen Mitwirken als europäische Macht seit 1526 beginnt, Holland, welches 1580 eine selbstständige Rolle übernahm, Preußen, welches mit 1700 in die Reihe der europäischen Staaten getreten, und vorzüglich Rußland, welches zwar schon früher da war, aber doch erst mit Peter I. sich aus einer asiatischen in eine europäische Macht verwandelt hat: dann die verschiedenen deutschen und italienischen Staaten, Jonien und Krakau. Dagegen verloren sich andere Staaten, ehrwürdig durch die Rolle, die sie einst auf dem Welttheater spielten, wie Ungarn, Polen, und zuletzt das deutsche Reich, dann Schottland, Böhmen, Venedig, Genua, Mailand von dem Schauplatze der Geschichte, und wurden in die Diademe der übrigen Staaten verflochten.

Eine der furchtbarsten Erschütterungen litt dieses System in der neuesten Zeit durch einen Abentheurer, der sich in dem Mittelpunkte der gebildeten Menschheit, in Frankreich, aus dem Staube hervorhob, und den gigantischen Vorsatz faßte, ganz Europa unter seinen eisernen Herrscherstaab zu beugen. Es gelang Napoleon Buonaparte, in seinem schnellen Fluge, den politischen, intellektuellen und sittlichen Bau der vorangegangenen Jahrhunderte größtentheils umzureißen, und Europa war nahe daran, in den bodenlosen Abgrund seines Verderbens zu sinken, da ereilte den Uebermüthigen das Weltgericht in Spaniens und Moskwa's Gefilden, und Europa erwachte aus seiner Lethargie. Der Weltstürmer wurde vernichtet, und Europas Selbstständigkeit und Unabhängigkeit war gerettet.

Hauptsächlich sind es gegenwärtig Großbrittanien, Rußland, Oestreich, Frankreich und Preußen, welche das Gleichgewicht von Europa in den Händen halten, und als Wächter der Freiheit seiner Völker da stehen. Ueber den Norden und Osten dehnt sich Rußlands imperatorischer Einfluß aus: in der Mitte nehmen Oestreich und Preußen die deutschen und helvetischen Staaten, jenes allein Italien unter die Flügel ihrer Adler; im Westen wird das zwar für den Augenblick gelähmte, aber bei allem dem noch immer furchtbare Frankreich herrschende Macht bleiben, und über Europens Meere, über die Niederlande, Portugal und Dänemark, über die schönsten Gefilde der übrigen Erde gebietet das, durch seinen Alleinhandel und durch seine unermeßlichen Kolonien furchtbare Brittanien. Was Karthago einst der Vorwelt war, ist London jetzt in weit größerer Masse: jeder Kanonendonner vom Tower hallt an beiden Polen, in beiden Indien wieder.

II. Mathematische und politische Lage.

Lage. Europa erstreckt sich von der äußersten Spitze Irelands bis zur Gränze Siberiens zwischen 7° 18′ 40″ bis 83° Oe. L., und hält fast 77 Längengrade: der äußerste Punkt im Westen ist auf Irland die Great Skelig Klippe, auf dem Kontinente das Kap da Roca unter 8° 9′ 24″ und im O. ein Vorgebirge an der Meerenge von Waigatz. Die geogr. Breite reicht von dem Vorgebirge Matala auf der Insel Ghirid Denghizi bis zum Nordkap in Norwegen, dem äußersten nördlichen Punkte, zwischen 34° 45′ bis 71° 11′

40″, und beträgt mithin etwa 37 Breitengrade. In der größten Ausdehnung hält Europa 750 Meilen in der Länge und 525 in der Breite.

Gränzen; im N. der große Eismeer, im O. die Königreiche Siberien, Kasan und Astrachan, das Azowsche und schwarze Meer, der Kanal von Konstantinopel, das Meer von Marmora, die Meerenge der Dardanellen und der Archipel, im S. das mittelländische Meer, und im W. der atlantische Ozean. Europa hat größtentheils natürliche Gränzen, nur nicht gegen das russische Asien, wo die Geographen ziemlich willkührlich bald den Ural, das kaspische Meer und den Kaukasus, bald den Don und Ural als Gränze angenommen haben. Beiderlei Gränzzüge haben indeß die Unbequemlichkeit, daß sie mehrere russische Gouvernements von einander reißen, und eine Hälfte zu Europa, die andere zu Asien werfen. Man geht daher am sichersten, wenn man alles, was zu den Königreichen Kasan und Astrachan gehört, und wo noch alles — Einwohner, Sitten, Bauart, selbst Verfassung — asiatisch ist, in die europäische Geographie nicht aufnimmt, und durch die politische Gränze dieses Gouvernements Europa begränzt. So ist auch die Insel Nowaja Semlja als politische Zubehörung von Archangel, so wie Island und die Färver von uns zu Europa, dagegen Spitzbergen zu Grönland, und die Açoren zu Afrika gerechnet.

Flächeninhalt: nach den sichersten Angaben 154,449,71 □Meilen.

Davon enthalten:

Rußland	72,125,50	□Meil.
Schweden	16,125,20	—
Oeſtreich	12,117,39	—
Frankreich	10'184,26	—
Türkei	9,565	—
Spanien	8,885,94	—
Großbrittanien	5,410,40	—
Preußen	4,866,87	—
Italien ohne Lombardei — Venedig und Malta	4,538,44	—
Deutſchland, ohne die Oeſtr. Preuſſ. Din. u. Niederl. Prov.	4,455,34	—
Dänemark	2,393,96	—
Portugal	1,666,94	—
Niederlande	1,193,87	—
Helvetien	866,60	—
Jonien	44	—
Krakau	19	—
Summa	154,449,71	□Meil.

Europa macht etwa den 13ten Theil der ganzen Kontinentalfläche aus, und iſt der kleinſte aller Erdtheile, ſelbſt um ein etwas kleiner als Auſtraliens größeſte Inſel, aber im Verhältniſſe mit dem Areale volkreicher, kultivirter und mächtiger, als irgend einer der übrigen.

Varianten. Kitchin rechnet für Europa 150,140, Graberg 151,920 Randel 163,041, Gaspari 164,634, Templeman 171,831, Ockhart 172,675, Crome 174,947, und Bergmann 181,632 □Meilen. Die große Differenz zwiſchen den erſteren und letzteren Angaben rührt hauptſächlich von der willkührlichen Annahme der öſtlichen Gränze her.

Eintheilung; Europa enthält gegenwärtig 77 unabhängige Staaten von äußerst verschiedener Größe, Macht und Gewichte. 38 davon haben sich zusammen in der Konfederation des deutschen Bundes, und 22 in der Schweizer Eidgenossenschaft vereinigt, auch stehen die italienischen Staaten, deren ohne Oestreich und Malta 8 sind, in gewissen politischen Beziehungen.

A) Mitteleuropa, unter dem Einflusse von Oestreich und Preußen umfaßt folgende Staaten.

a) das östreichische Kaiserthum	12,117,39 □M.;	27,756,100 E.
b) das Königr. Preußen	4,866,67 —	10,016,600 —
c) den deutschen Staatenbund	4,455,34 —	11,718,500 —
nämlich:		
Baiern	1,566,95 □M.;	3,344,400 E.
Sachsen	356,22 —	1,183,800 —
Hanover	688,55 —	1,318,100 —
Wirtemberg	378 —	1,337,800 —
Baden	272,50 —	1,001,700 —
Kurhessen	200,76 —	651,200 —
Hessendarmstadt	191,77 —	589,600 —
Sachsen Weimar	67 —	194,200 —
Sachsen Gotha	54,75 —	190,100 —
Sachsen Meiningen	18,22 —	54,400 —
Sachsen Hildburghausen	10,97 —	33,000 —
Sachsen Koburg	27 —	77,300 —
Braunschweig	71,74 —	209,600 —
Mecklenburg Schwerin	223,88 —	332,200 —
Mecklenburg Strelitz	41 —	69,600 —

Olden-

Oldenburg	120,45 □M.	800,200 E.
Nassau	102,50 —	285,000 —
Anhalt Dessau	17 —	53,100 —
Anhalt Bernburg	16 —	35,200 —
Anhalt Köthen	15 —	28,900 —
Hohenzollern Hechingen	5,10 —	14,000 —
Hohenzollern Sigmaringen	20,05 —	38,500 —
Liechtenstein	2,50 —	5,100 —
Schwarzburg Sondershausen	23 —	44,100 —
Schwarzburg Rudolstadt	22 —	54,600 —
Reuß ältere Linie	7 —	19,900 —
Reuß jüngere Linie	20,45 —	54,800 —
Lippe Detmold	24 —	67,500 —
Lippe Schaumburg	10 —	23,700 —
Waldeck	21,66 —	47,900 —
Frankfurt am Main	5 —	47,200 —
Lübeck	5,56 —	41,500 —
Bremen	3,56 —	47,700 —
Hamburg	6,32 —	123,700 —
d) die italienischen Staaten	4,538,14 □M.	15,083,400 E.
Kirchenstaat	683,37 —	2,453,200 —
Beide Sicilien	2,024,77 —	6,583,300 —
Sardinien	1,243,53 —	3,974,500 —
Toskana	363,25 —	1,178,600 —
Modena	96 —	369,500 —
Parma	106 —	376,600 —
Lucca	19,46 —	137,600 —
San Marino	8 —	7,000 —

c) den helvetischen Bund	866,60	□M.;	1,678,800 E.
Zürich	45	—	182,123 —
Bern	169,30	—	273,058 —
Luzern	31,25	—	86,700 —
Uri	30	—	14,000 —
Schwyz	22	—	28,900 —
Unterwalden	13	—	21,200 —
Zug	5,50	—	14,735 —
Glarus	19	—	19,280 —
Basel	10,40	—	44,193 —
Freiburg	38	—	67,814 —
Solothurn	13	—	47,882 —
Schafhausen	7	—	30,909 —
Appenzell	10,50	—	55,900 —
Bündten	113	—	73,200 —
Thurgau	16	—	77,244 —
Tessin	53,50	—	88,793 —
St. Gallen	52	—	130,301 —
Aargau	36	—	134,441 —
Waadt	70	—	145,215 —
Genf	3,10	—	31,800 —
Wallis	92,25	—	63,539 —
Neufchatel	16,50	—	49,388 —

B) Nord- und Osteuropa unter dem Einflusse Rußlands. Dahin gehören:

a) das Kaiserthum Rußland	72,125,52	□M.;	33,657,900 E.
b) das Königreich Schweden	16,152,29	—	3,398,000 —

c) der Staat der Osmanen . . .	9,366	□M.;	6,709,000 E.
d) die freie Stadt Krakau	19	—	64,000 —

C) Westeuropa unter dem Einflusse Großbritanniens und Frankreichs. Dahin gehören:

a) das brittische Reich	5,410,40	□M.;	17,179,300 E.
b) das Königreich der Niederlande . .	1,193,87	—	5,183,200 —
c) das Königreich Portugal	1,666,94	—	3,683,000 —
d) die ionische Republik	44	—	187,000 —
e) das Königreich Frankreich . .	10,184,26	—	29,069,000 —
f) das Königreich Spanien . . .	8,885,94	—	10,372,500 —
g) das Königreich Dänemark . . .	2,393,96	—	1,563,400 —

III. Physische Beschaffenheit.

Oberfläche. Der größere Theil von Europa ist flach; doch thürmen sich die höchsten Gebirgsmassen in der südlichern Hälfte auf, und kein einziger nordischer Bergzug erreicht die Höhe der Alpen oder Pyrenäen. Eigentliche Thäler finden sich, wenn man das weite Thal der Theiß dahin nicht rechnen will, diesseits

der Karpaten, Sudeten und dem Harze nicht; aber von da an, wo der Rhein sich unter das Meer taucht, verbreitet sich eine ungeheure Ebene über das ganze nördliche Deutschland, füllt den größern Theil von Polen, und geht durch Rußland bis zum Ural fort. Wohl gibt es in dieser Ebene Steppen, wie die an der Petschora, am Don und um Jaroslaw, oder große Halden, wie die bei Lüneburg, aber doch nirgends bewegliche Sandwüsten, und selbst die Haide bei Lüneburg ist, wie die Steppen von Jaroslaw und am Don der Kultur gewonnen. Bloß an der Petschora trotzt das Klima und der nur wenige Monate nicht erstarrte Moorgrund jeder menschlichen Betriebsamkeit.

Boden: ungleich dürftiger und steriler, als in den übrigen Erdtheilen, und die üppige blühende Vegetazion, welche die Tropenwelt schmückt, sucht man in Europa vergebens. Dagegen ist der Boden, wo Kunst der Natur zu Hülfe kommt, für die Aufnahme der meisten Gewächse aus fremden Zonen geeignet, wie denn auch ein großer Theil derselben in Europa einheimisch gemacht ist. Ganz der Kultur unzulänglich erscheinen bloß die Strecken, die sich über den nördlichen Polarkreis ausdehnen, und mit Nowajasemlja etwa 12,089 □Meilen, mithin etwa $\frac{1}{17}$ der ganzen Oberfläche betragen, und die Gletscher und Eisfelder, welche sich auf dem Rücken der höchsten Gebirge lagern, aber vielleicht kaum 180 □Meilen ausdehnen.

Gebirge. Europa hat mehrere große Gebirgsketten. Dahin gehören:

a) die Alpen, das verbreitetste aller europäischen Gebirge, welches 11 bis 12 längen- und einige Brei-

tragade mißt, und einen Flächenraum von mehr als 4000 □Meilen bedeckt. Es theilt ſich in mehrere Zweige: Meeralpen, cottiſche, graue, penniniſche, lepontiniſche, ſchweizer, rhätiſche, noriſche, karniſche, juliſche und dinariſche Alpen ab, und hängt durch ſeine Vorberge und abſtreifende Bergzüge mit faſt allen übrigen Gebirgen Europens zuſammen.

b) die Appeninen, ein langer Bergzug, welcher ſich von den Meeralpen zwiſchen Tenda und Coni trennt, in einem weiten Halbbogen durch die italieniſche Halbinſel ſchwingt, nach Sicilien übergeht und endlich im Cap Paſſaro unter das Meer taucht.

c) die Gebirge von Auvergne, welche mit denen von Vivarais und den Sevennen den weſtlichen Arm der Alpen ausmachen, und mit dem Lozère zuſammenhängen.

d) Die Pyrenäen, ein mächtiges Gebirge, deſſen Hauptſtock ſich auf der franzöſiſch-ſpaniſchen Grenze lagert. Es verbreitet ſeine Zweige, worunter die Sierra Nevada, ſelbſt das Muttergebirge an Höhe übertrifft, in Fächerform über die ganze pyrenäiſche Halbinſel.

e) die brittiſchen Gebirge, die jedoch ſämmtlich ſelbſt der Grampian nur zu den Bergen zweiter Ordnung gehören.

f) der Jura, ein vor den Alpen nordweſtwärts aufſteigender Arm, von dem der Wasgau und die Ardennen Fortſetzungen ſind.

g) der Harz, das nördliche Gebirge von Deutſchland welches ſich vormals über einen großen Theil die-

ſes Landes erſtreckte. Zu ſeinen Vorbergen gehören das Weſergebirge, der Dühn, das Siebengebirge, der Weſterwald, das Taunusgebirge.

h) das Fichtelgebirge in Baiern, zu deſſen Seite das Rhöngebirge und der Odenwald laufen, welche mit dem Schwarzwalde und der rauhen Alp in Verbindung ſtehen und durch dieſe mit den Alpen zuſammenhängen.

i) die Sudeten, eine große Bergkette, die auf der ſächſiſchen Seite das Erzgebirge, auf der ſchleſiſchen das Rieſengebirge heißt und mit dem Böhmerwalde, den oberlauſitzer und mähriſchen Gebirgen zuſammenhängt.

k) die Karpaten, das dritte hohe Urgebirge Europas. Es hängt durch das Geſenke mit den Sudeten zuſammen, ſcheidet Ungarn und Siebenbirgen von Galizien, und verflächt ſich in Podolien. Zu demſelben gehören der Fatra, der Matra, das Kerzergebirge, die öſtlichen ungariſchen und hanatiſchen Gebirge.

l) der Hämus, ein mächtiges Gebirge, welches in der Gegend von Priſtina ſich von den dinariſchen Alpen löſet, und in 2 Zweigen als Hämus oder Balkan durch Rum Ili in das ſchwarze Meer und als Rhodope in den Archipel taucht. Mit demſelben hängt der Schartag und Karaſu zuſammen.

m) das Tauriſche Gebirge, ein mäßiger Bergzug, welcher ſich auf der gleichnamigen Halbinſel erhebt.

n) die alauniſchen Berge, eigentlich nur bewaldete

Anhöhen im Innern von Rußland, woran ſich das waldaiſche und duderhoffſche Gebirge ſchließen.

o) die ſkandinaviſchen Gebirge in Norwegen, Schweden und Lappland.

p) die isländiſchen Berge.

Einige der merkwürdigſten Berghöhen.

der Montblanc in Savoyen . . .	14,676	Fuß über dem Meere.
die Ortelerſpitze in Tyrol . . .	14,406	
der Monte Roſa in Piemont . .	13,428	
der Pelvoux de Valoiſſe in Frankreich	13,236	—
der Finſterahorn in Helvetien . .	13,234	—
der Furca in Helvetien	13,171	—
die Jungfrau in Helvetien . . .	12,875	—
der Cumbre de Mulhacen in Spanien	12,762	—
das Schreckhorn in Helvetien . .	12,562	—
der Olan in Frankreich	12,206	—
der Großglockner in Tyrol . . .	11,982	—
das Wetterhorn in Helvetien . . .	11,743	—
der Döbi in Helvetien	11,037	—
das Viehbachhorn in Salzburg . .	10,826	—
der hohe Narr in Salzburg . . .	10,635	—
der Aetna in Sicilien	10,630	—
der Mont Perdu, Pyrenäenſpitze in Frankreich	10,578	—
der große Bernhard in Wallis . .	10,380	—
der Mont Vignemale, Pyrenäenſpitze in Frankreich	10,332	—
der Simplon in Wallis	10,327	—
der St. Gotthard in Helvetien . .	9,964	—
der Terklou in Krain	9,744	—
der Monterotondo auf Korſika . .	9,294	—

der Grimsel in Helvetien	9,204	Fuß
der Dachstein in Oestreich	9,036	—
der Peñalara in Spanien	8,502	—
der große Priel in Oestreich	8,404	—
die Lomnitzerspitze in Ungarn	8,316	—
der Gran Sasso d'Italia in Napoli	8,255	—
der Krywan in Ungarn	7,818	—
der Sneehättan, höchster Berg in Norwegen	7,620	—
der Budislaw in Siebenbirgen	7,428	—
der Pilatusberg in Helvetien	7,080	—
der Sneefiälds Fökul auf Island	6,800	—
der Sylfjäll in Schweden	6,652	—
der Tschatyrdag, höchster Berg Rußlands	6,600	—
der Montdor in Frankreich	6,288	—
der Monte santo in der Türkei	5,900	—
der Heckla auf Island	5,600	—
der Dole, höchste Spitze des Jura	5,185	—
die Schneekoppe auf dem Riesengebirge in Preußen	4,949	—
der Ben-Ewis in Skotland	4,370	—
der Dorrefield in Norwegen	4,285	—
der Loibl in Krain	4,266	—
der Kreuzberg, höchste Spitze der Rhön	4,227	—
der Penigent in England	3,930	—
der Fichtelberg im Erzgebirge	3,731	—
der Schneeberg im Fichtelgebirge in Franken	3,683	—
der Vesuv in Napoli	3,659	—
der Brocken, höchste Kuppe des Harzes	3,569	—
der Snowdon in Wales	3,456	—
der Schneeknopf im Thüringerwalde	3,315	—
der Slieve Donard auf Irland	3,150	—

der Inſelsberg im Thüringerwalde . . . 3,122 Fuß
der Meißner in Heſſen . . . . . 2,184 —

Von dieſen Gebirgen ſind nur 3 — der Aetna, Veſuv und Heckla Vulkane. Außerdem werfen noch 9 Jökuls in Island, und 2 Berge auf Stromboli und Milo Feuer aus, und unter der Oberfläche von Europa ſcheinen 2 unterirdiſche Feuerheerde zu liegen, wovon der eine den erſten Meridian des arktiſchen Polarkreiſes durchſchneidet, der andere ſich unter Italien und dem mittelländiſchen Meere bis zum Archipel zieht.

Gewäſſer. Europa wird im N. von dem Eismeere und im O. von dem atlantiſchen Ozeane umfloſſen.

a) Meere und Meerbuſen. 1) das mittelländiſche Meer im S. von Europa, mehr als 38,000 □Meilen groß, und durch die Straße von Gibraltar mit dem atlantiſchen Meere, und durch die Meerenge der Dardanellen mit dem Meere von Marmora, welches durch die Straße von Konſtantinopel in das ſchwarze Meer ausläuft, zuſammenhängend. Es bildet mehrere große Buſen, worunter das adriatiſche Meer und der Archipel die beträchtlichern ſind. 2) das ſchwarze Meer mit dem Azowſchen Buſen. Durch die Straße von Konſtantinopel iſt es mit dem Meere von Marmora und mithin auch mit dem mittelländiſchen Meere verbunden. 3) das deutſche Meer oder die Nordſee, nur ein Theil des Ozeans, gegen welchen es im N. völlig offen ſteht. Durch die Meerenge von Calais hängt es mit dem Kanale, durch den Sund und die beiden Belte mit dem baltiſchen Meere zuſammen. Der Kattegat vor dieſen

5 letzteren Mündungen ist einer seiner beträchtlichsten Busen. 4) das baltische Meer oder die Ostsee im N. zwischen Deutschland, Preußen, Rußland, Schweden und Dänemark. Es steht durch den Sund und die beiden Belte mit dem deutschen Meere in Verbindung, hält eine Fläche von fast 6,800 □Meilen und hat 2 große Busen den finnischen und bothnischen. 5) das weiße Meer, ein Busen des Eismeers, der die Dwina aufnimmt. 6) das irische Meer zwischen England und Ireland. 7) das Aquitanische Meer an der Westküste von Frankreich. 8) das biscajische Meer im N. von Spanien und 9) der Kanal zwischen Südengland und Nordfrankreich, sämmtlich Theile des atlantischen Ozeans.

b) Land- oder Binnenseen. Europa hat deren eine Menge, aber nur wenige von großem Umfange. Zu diesen gehören der Ladogasee, 292 □Meilen groß, der Osegasee und der Pelpus in Rußland; der Plattensee, 24 □Meilen groß in Oestreich; der Bodensee zwischen Deutschland und Helvetien, der Genfersee zwischen Helvetien und Italien; der Wenersee 48, der Mälarsee 18, und der Wettersee, 17 □Meilen groß in Schweden.

c) Ströme. Europa ist mit Ausnahme einiger Striche auf der pyrenäischen Halbinsel außerordentlich gut bewässert, obgleich seine Ströme wegen der geringen Landmasse, keinen so langen Lauf und eine so große Wasserfülle haben, als in andern Erdtheilen. Die größern Ströme sind: 1. die Wolga, welche nach einem Laufe von 430 Meilen dem kaspischen Meere zufällt; 2. die Donau, 325 3. der Dnepr, 205 und 4. der Don, 138 Meilen Lauf, welche dem schwarzen

Meere zufallen; 5. der Po, 68 Meilen Lauf, welcher sich ins adriatische Meer mündet; 6. die Rhone, 90 7. der Ebro, 80 Meilen Lauf, welche in das mittelländische Meer gehen; 8. der Tajo, 108, 9. die Garonne, 90 und 10. die Loire, 144 Meilen Lauf, welche sich mit dem atlantischen Ozeane vereinigen; 11. der Rhein, 125, und 12. die Elbe, 112 Meilen Lauf, welche das deutsche Meer aufnimmt; 13. die Oder, 84, 14. die Weichsel, 103 und 15. die Düna, welche in das baltische Meer gehen, und 16. die Dwina, welche nach einem Laufe von 130 Meilen in das weiße Meer tritt. Außer diesen hat aber Europa noch mehr als 500 Flüsse, welche sämmtlich Schiffe tragen, und in mehrern seiner Staaten, wie in Frankreich, Großbrittanien, den Niederlanden, Rußland und einem Theile von Deutschland und Italien eine fast ununterbrochene Wasserverbindung darbieten.

d) Kanäle, vorzüglich in denjenigen Staaten Europas, die sich durch höhere Kultur auszeichnen, wie in Frankreich, Großbrittanien, den Niederlanden, Deutschland und Italien, doch aber auch und vorzüglich in Rußland, wo man die 889 Meilen lange Reise von Petersburg bis nach Selenginsk, mit Unterbrechung von 2 bis 3 Meilen ganz zu Wasser machen kann, in Italien, Ungarn, selbst in Spanien.

e) Mineralwasser, in großer Menge.

Klima. Europa liegt größtentheils in der gemäßigten Zone, und nur ein kleiner Theil reicht über diese in die kalte hinaus. Man kann daher für diesen Erdtheil 4 Landstriche annehmen: 1 der arktische

Erdſtrich, welcher mit 65° Br. anfängt, und bis zum äußerſten Norden hinaufgeht. In demſelben, der jedoch nur die Inſel Nowaja Semlja, einen Theil des Gouvernements Archangel, das ruſſiſche und ſchwediſche Lappland und einen Theil von Island mit etwa 18,230 □Meilen umfaßt, iſt die Kälte ſo ſcharf und empfindlich, daß das Queckſilber ſchon im September gefriert und gehämmert werden kann. Das weiße Meer und der Eismeer bedecken ſich jährlich vom Anfange des Oktobers bis zum Anfange des Junius mit Eiſe: die denſelben zufallenden Flüſſe weit früher, und gehen ſpäter auf; in den Moräſten und Seen thauet es ſelten auf. Den kurzen Sommer hindurch iſt die Atmoſphäre beſtändig mit Nebeln dem Heerrauche gleich bedeckt. Auf Nowaja Semlja erſcheint die Sonne am Horizonte, um ihn 3 Monate lang nicht zu verlaſſen, dagegen dauert auch der Winter 9 Monate, und die lange Nacht wird bloß durch das prächtige Schauſpiel des Nordlichts erhellt. Zu Kola unter 68° 52′ 30″ dauert der längſte Tag 60 unſerer Tage. Alle Kultur erſtirbt; der Baum kriecht zwergartig zuſammen und verliert ſich ganz; außer dem Rennthiere erträgt kein Hausthier das Klima der Polarzone. Dabei fallen in dem kurzen Sommer die zahlloſen Schwärme von Mükken und Bremen äußerſt beſchwerlich. 2) Der kalte Erdſtrich, welcher mit 55° anfängt, bis 65° hinaufgeht, und außer dem ſüdlichen Theile von Archangel und Olonez faſt ganz Großrußland mit Ausnahme von Woroneſh und Kurſk, die ruſſiſchen Oſtſeeprovinzen und Theile von Witebsk und Wilno, die nördlichſte Spitze von Oſtpreußen, ganz Schweden und Norwegen, Dänemark mit Ausnahme der Herzogthümer, die ſüdliche Hälfte von Island und Färoer, ganz Skotland und

geringe Theile von England und Irland, überhaupt 66,730 □Meilen einnimmt. Dieſer iſt weit milder als der vorige, und trotz des ſtrengen anhaltenden Winters kömmt doch Getreide und Flachs zur Reife, und ſind Hauptprodukte. Der längſte Tag in dieſer Zone dauert unter 69° 57′ 18 Stunden 28 Minuten: die Kälte ſteigt von 22 bis 33°, und die Flüſſe bedecken ſich regelmäßig mit Eiſe. 3) Der gemäßigte Erdſtrich von 45 bis 55°. In dieſem liegen die ruſſiſchen Gouvernements Woroneſch und Kurſk, ganz Klein-, Neu- und Weißrußland, Polen und Litthauen, die ganze preußiſche und öſtreichiſche Monarchie, die ſämmtlichen deutſchen Staaten, die beiden däniſchen Herzogthümer, Helvetien, die Moldau, der nördliche Theil von Piemont, Savoyen, ½ von Frankreich und England mit Irland, bis auf den nördlichſten Saum zuſammen 44,821 □Meilen. Hier iſt die Heimath des Weizens und des Weins; doch kömmt letzterer nur in der zweiten Hälfte dieſer Zone bis 50° fort. Das Klima iſt überall gleichförmig, milde und ſowol der organiſchen als vegetabiliſchen Natur zuträglich. Ohnerachtet der Sommer am nördlichen Saume nicht lang iſt, ſo bringt doch eine ſchnelle Vegetazion in den warmen Tagen alles zur Reife, und Menſchen und Vieh gedeihen. Die ſüdlichere Hälfte hat einen gemäßigten Winter, warme, und ſtrichweiſe heiße Sommertage und eine reine geſunde Luft. Doch gefrieren die Flüſſe noch. 4) Der warme Erdſtrich zwiſchen 35 bis 45°, worin von Rußland nur die Spitze von Taurien, von Oeſtreich, Dalmatien und das Küſtenland, die ganze Türkei bis auf den größern Theil der Moldau, der größere Theil von Italien mit den Inſeln, ⅓ von Frankreich und ganz Spanien und Portugal mit 34,710 □Mei-

fallen. Hier gedeihen bei einer immer frischen und blühenden Vegetation alle Gewächse der wärmern Zone, die Zitrone und der Oelbaum blühen ohne Schutzdach. Der Frühling tritt früh ein und ist sehr angenehm, der Sommer dauernd heiß, oft trocken, der Herbst spät und heiter und der Winter kurz und naß; Schnee und starker Frost sind am südlichen Rande ganz unbekannt. Der Regen fällt selten, und ohne künstliche Bewässerung würden viele Pflanzen verdorren. Eine herrschende Plage dieses Erdstrichs ist der heiße Wind, welcher von Afrika aus die Küsten desselben heimsucht, Myriaden von Insekten und zuweilen Heuschreckenschwärme und Erderschütterungen.

Produkte. Europa hat lange den Reichthum von Produkten nicht, womit die übrigen Erdtheile gesegnet sind, und die, welche es besitzt, gehören, wenigstens was die edelsten und nutbarsten Hausthiere und Pflanzen betrifft, nicht ihm eigenthümlich zu, sondern es hat solche aus fremden Zonen in seine Gefilde verpflanzt und gegenwärtig völlig einheimisch gemacht.

a) aus dem Thierreiche. 1. Hausthiere und zwar: Pferde von mehrern Rassen, die unter der Pflege der Europäer entstanden sind. Zu den edelsten gehören die Engländer, die Spanier, die Neapolitaner, die Holsteiner, die Polen und Ukräner. Verwildert trifft man das Thier wohl in den polnischen Wäldern, auf der Insel Camargue u. s. w. Im Norden kriecht es zum Zwerge zusammen, doch verträgt es die Kälte bis 66°. — Esel, nur bis 60°, die schönsten fassen in Toscana. — Das Trampelthier, blos in Bessarabien und Taurien bis 45°. — Rindvieh,

von außerordentlich vielen Raſſen, auch verwildert in Englands Wäldern. Es erträgt die Kälte bis 66°, verliert aber im Norden ſeine Hörner und wird kleiner. Die veredelteſten Raſſen trifft man in England, in Norddeutſchland, Helvetien, und Ungarn an. — Büffel, höchſtens bis 45°, doch findet man ihn noch in Ungarn, am häufigſten aber in der Türkei und Italien. — Schafe. Dieß nutzbare Thier, welches in Spanien und England die feinſte Wolle trägt, dauert bis 66° aus, und theilt ſich in mehr als 50 Raſſen. — Ziegen, höchſtens bis 60°. — Schweine, ebenfalls bis 60°. — Rennthiere. Dieß einzige Hausthier der Polarzone geht nicht tiefer als 61° ſüdlich herunter. — Hunde, von mannigfachen Raſſen bis in den äußerſten Norden herauf. — Katzen.

2. Wildpret, jetzt überall ſehr verdünnt. Man findet Edelhirſche bis 64°, Dammhirſche bis 47°, Elennthiere, zwiſchen 52 bis 65°, Rehe, bis 63°, Muffelthiere oder Argalis auf Korſika, Sardinien, in Griechenland und Portugal. — Auerochſen, noch in den polniſchen, ruſſiſchen und ſiebenbürgiſchen Wäldern bis 55°. — Gemſen, in den alpiniſchen Gegenden des mittlern Europa bis 50°. — Steinböcke, auf den höchſten Gletſchern der Alpen, Pyrenäen und Karpaten. — Saigagazellen, im ſüdlichen Rußland bis 47°. — Haſen, bis 60°. — Kaninchen, bis 50°. 3. Raubwild. Dahin gehören: der Landbär mit mehrern Spielarten bis 60°; der Eisbär, bloß an den Küſten und beim Treibeiſe der Polarzone; der Vielfraß, in Rußlands Norden; der Wolf; der Birken- und Brandfuchs; der Luchs, auch in Italien; die wilde Katze. 4) Pelzwild, als Genettkatzen im Süden bis 45°; Baummarder;

Hausmarder; Iltis; Frettel, bloß in Spanien; Zobel, in den dichten und öden Wäldern Rußlands; Hermelin; Wieſel; Eichhörnchen und fliegende Eichhörnchen, letztere bloß im nördlichen Rußlande; der Dachs; Fiſchottern; Biber, doch ſehr vermindert; Iſatis oder Steinfüchſe nur im höchſten Norden. 5) Sonſtige Thiere. Eine Affenart, Inuus, auf Gibraltar; Fledermäuſe, 7 Arten; Siebenſchläfer; große und kleine Haſelmäuſe; Ratten und Mäuſe, 17 Arten; Murmelthiere; Hamſter; Lemminge, in Lappland; Blindmäuſe im ſüdlichen Rußland; Spitzmäuſe, 6 Arten; Stachelſchweine, bloß in Italien und Spanien; Igel; Maulwürfe. 6) warmblütige Seethiere, als: Wallroſſe beim Treibeiſe des Nordpols; Seekühe in den ſüdlichen, Robben oder Seehunde in den nördlichen Meeren; Narwhals; Wallfiſche; Meerſchweine; Delphine und Nordkaper. 7) Vögel, und zwar nach Blumenbach: 1 Geyer-, 7 Falken-, 3 Eulen-, 2 Neuntödter-, 4 Specht-, 1 Wendehals-, 1 Blauſpecht-, 1 Eisvogel-, 1 Wiedehopf-, 2 Baumläufer-, 8 Raben-, 1 Mandelkrähe-, 1 Gukguck-, 1 Bülow-, 2 Lerchen-, 1 Staar-, 5 Droſſel-, 1 Seidenſchwanz-, 4 Kernbeißer-, 4 Ammer-, 9 Sperling- und Finken-, 1 Fliegenſchnäpper-, 10 Singvögel-, 5 Meiſen-, 4 Schwalben-, 1 Ziegenmelker-, 4 Tauben-, 13 Hühner-, 1 Pfau-, 1 Trappen-, 4 Kranich- und Reiher-, 2 Schnepfen-, 2 Kibitz-, 1 Regenpfeifer-, 1 Säbelſchnäbler-, 1 Meeräliſter-, 1 Waſſerhuhn-, 1 Wachtelkönig-, 1 Seeſchwalbe-, 3 Taucher-, 1 Möwen-, 1 Albatroß-, 4 Pelikan-, 6 Gänſe- und Enten-, 1 Kneifer-, 1 Alkengeſchlecht. Die nutzbarſten davon ſind als Hausthiere durch ganz Europa verbreitet, obgleich manche

manche dieſem Erdtheile nicht angehören, wie die Kalekuten, Pfauen, einige Hühner- und Taubenarten, Faſanen. 8) Amphibien. Davon finden ſich in Europa 2 Arten von Schildkröten, 6 von Fröſchen und Kröten, 1 Chamäleonart in Spanien, 3 Arten von Eidechſen, und mehrere Schlangenarten, worunter doch nur wenige giftig ſind. 9) Fiſche. Alle Meere, Seen und Flüſſe dieſes Erdtheils ſind außerordentlich fiſchreich: das deutſche Meer iſt der eigentliche Wohnſitz der Heringe. 10) Inſekten. Europa hat eine Menge der mannigfachſten Inſekten, aber die wenigſten ſchädlichen. Bloß im hohen Norden und im äußerſten Süden werden die Mücken, im Süden auch die Taranteln, Skorpionen und Heuſchrecken läſtig und ſchädlich. Die nutzbarſten Inſekten ſind die Bienen bis 55°, der Seidenwurm bis 47°, die Kermes bis 45°, das Johannesblut (coccus polonicus) bis 53°, die Gallweſpe bis 54°, die Krebs- und Krabbenarten, die ſpaniſchen Fliegen in Sicilien, Spanien, Frankreich, Ungarn u. ſ. w. 11) Würmer, worunter die mancherlei Arten von Konchylien, beſonders Auſtern und Perlenmuſcheln, Korallen u. ſ. w.

b) aus dem Pflanzenreiche. Die meiſten und nutzbarſten Pflanzen hat Europa fremden Erdtheilen zu danken, aber ſchon ſeit langen Zeiten bei ſich einheimiſch gemacht. Urſprünglich beſaß es wol wenig mehr als Waldbäume, Sträucher und Grasarten. Es erzeugt gegenwärtig: 1) von Cerealien, die verſchiedenen Getreidearten, wovon Weizen und Gerſte bis 60°, Rocken und Hafer bis 65°, Reiß bis 45°, und Mais bis 47° gebauet werden. Außer-

* * *

dem zieht man Hirse, Buchweizen, alle Arten von Hülsenfrüchten, auch Lupinen in Italien. 2) von Gartenfrüchten alle Arten von Gemüse, schöner und schmackhafter, als in irgend einem der übrigen Erdtheile. Die Kartoffel, welche gegenwärtig eins der wohlthätigsten Brodsurrogate ausmacht, ist erst seit der Mitte des 18. Jahrhunderts in den kultivirten Ländern Europens verbreitet, und kömmt bis 60° fort. 3) Obst von den mannigfachsten Arten, die vorzüglich Europa ihre Veredlung zu danken haben. Wallnüsse kommen bis 50, Pflaumen und Zwetschen bis 52, Aepfel und Birnen bis 55, Kirschen bis 60°, und vielerlei Waldbeeren bis in den höchsten Norden fort. Doch ist die eigentliche Heimath aller Fruchtbäume die südliche Hälfte des gemäßigten und die nördliche Hälfte des warmen Erdstrichs. 4) edle Früchte als Feigen, Mandeln, Kastanien, Datteln, Granatäpfel, die verschiedenen Arten der Agrumen, bloß in dem warmen Erdstriche, meistens nur bis 40 und 43°, doch reicht die wohlthätige Kastanie bis 48° hinaus. 5) Wein bis 50°. Was höher hinauf in der Mark, in Schlesien, an der Elbe, Weser und Rhein gekeltert wird, verdient den Namen dieses edlen Gewächses nicht mehr. Die nördlichsten Punkte, wo in Europa ein Weinbau im großen statt findet, sind bei Zülichau unter 51° 58′ und bei Witzenhausen unter 51° 21′ 30″. 6) Oelpflanzen. Dahin gehören Oliven, welche nur in der zweiten Hälfte des wärmern Erdstrichs mit sicherm Ertrage lohnen, aber doch bis 43° hin und wieder besonders in Provence und Genua gezogen werden, dann die mancherlei Oelpflanzen als Rübsamen, Leinbotter, Mohn u. a., welche bis 53° gut

fortkommen. 7) Gewürze als Zuckerrohr in der südlichen Hälfte des warmen Erdstrichs, doch nur auf Sicilien und in Granada; Pfeffer in Ungarn, Spanien und Italien; Senf in Frankreich, Spanien, Italien, Oestreich; Anies in allen südlichen Ländern bis 47°, Kümmel, Ingwer, Kapern in Frankreich, Spanien, Italien; Manna auf Sicilien; Süßholz bis 50° bei Bamberg. 8) Handelspflanzen als: Flachs bis 62°, Hanf bis 53°, Espärto und Junco bis 39°; Baumwolle bis 40°, Hopfen bis 60°, Safran bis 49°, Orseille bis 41°; Färberröthe bis 52°, Taback bis 63°; Waid und Wau bis 51°; Soda bis 47°. 9) Medizinalpflanzen. 10) Futterkräuter. 11) Holz. Europa hat zwar kein so edles Nutz- und Tischlerholz als Amerika, aber es ist nicht ganz arm daran, und liefert außerdem so vieles und so treffliches Bau- und Schiffbauholz, als irgend ein andrer Erdtheil. Bis 60° gedeihet noch die Eiche, Esche, Linde, Espe und der Ahorn, bis 63° die Tanne und bis 65° die Fichte; am längsten trotzt die Weide und die Birke der Kälte, die bis 70° hinauf gehen. Forstbäume des warmen Erdstrichs sind die Tamariſken, Pinien, Karuben, der Sumach, Mastix und Korkbaum, die Platanen, Lorbeer, Myrthe u. s. w.

c) aus dem Mineralreiche. Wenn Europa auch an edlen Metallen nicht so reich als andre Welttheile ist, so hat es doch diese und überhaupt die meisten übrigen Metalle und Mineralien in hoher Güte und hinlänglicher Menge. 1) Metalle und zwar: Gold, Silber, Kupfer, Blei, Zinn, Queckſilber und alle übrige Halbmetalle. 2) Erden, Thonarten und Stei-

ne. 3) brennbare Stoffe. 4) Salze hat Europa hinlänglich und einige, wie die lemnische Erde u. s. w. eigenthümlich.

IV. Einwohner.

Zahl. Nach den neuesten Angaben, wovon wenigstens ⅔ sich auf wirkliche, wenn schon nicht gleichzeitige Zählungen gründen, bei Ireland eine dem Parliamente zu London vorgelegte Berechnung, bei einem Theile von Portugal aber die Antillonsche Schätzung nach den Feuerstellen, und bei der Türkei und Jonien die Angaben der bewährtesten Schriftsteller zum Grunde gelegt, sind 177,221,600 Individuen, so daß im Durchschnitte deren 1,147 auf den Raum einer □Meile kommen. Davon bewohnen:

Rußland . . .	33,657,900	auf die □M.	466 Ind.
Frankreich . .	29,069,000	— — —	2,864 —
Oestreich . . .	27,757,100	— — —	2,291 —
das brittis. Reich	17,179,300	— — —	3,174 —
die ital. Staaten	15,083,400	— — —	3,323 —
der deutsch. Staatb.	11,718,500	— — —	2,630 —
Spanien . . .	10,372,500	— — —	1,167 —
Preußen . . .	10,016,500	— — —	2,058 —
die Türkei . .	6,700,000	— — —	821 —
die Niederlande .	5,183,200	— — —	4,341 —
Portugal . . .	3,683,000	— — —	2,209 —
Schweden . .	3,308,000	— — —	204 —
Helvetien . .	1,678,800	— — —	1,927 —
Dänemark . .	1,563,400	— — —	653 —
Jonien . . .	187,000	— — —	4,250 —
Krakau . . .	64,000	— — —	3,368 —
Summa	177,221,600	Individuen.	

Varianten: nach Gräberg 180,000,000, nach Ockhart 170,289,800, nach Volney 169,000,000, nach Gaſpari 163,000,000, nach Crome 159,088,281, nach Malberry 150,000,000 und nach Randel 147,750,000 Einwohner. — Wenn man mit Gräberg für Aſien 400, für Afrika 99, für Amerika 24 und für Auſtralien 5 Mill. Menſchen rechnet, ſo würde Europa $\frac{131}{528}$ oder etwa den vierten Theil aller Erdbewohner enthalten, ob es gleich höchſtens nur $\frac{1}{21}$ der Oberfläche des Kontinents einnimt.

Bewohnungen: Die Europäer wohnen theils in Städten und Marktflecken als Bürger, theils auf dem Lande in Dörfern, Weilern und zerſtreueten Höfen als Landleute. Die Zahl dieſer Wohnſitze läßt ſich durchaus nicht angeben, da von der Türkei, Jonien und andern Ländern, keine Nachweiſungen darüber vorhanden ſind. Städte und Ortſchaften, die über 10,000 Bewohner enthalten, zählt Europa 528, nämlich:

Staaten	Städte.								
	1,000,000 Mill.	600,000 Mill.	300,000 Mill.	200,000 Mill.	100,000 Mill.	60,000 Mill.	30,000 Mill.	10,000 Mill.	
Rußland	0	0	0	1	1	0	1	6	22
Frankreich	0	1	0	0	2	2	3	27	57
Oestreich	0	0	0	1	2	1	2	22	35
das britt. Reich	1	0	0	0	3	3	6	14	40
Spanien	0	0	0	0	2	2	4	16	26
Preußen	0	0	0	0	1	0	2	4	16
Türkei	0	0	1	0	1	0	3	4	12
Neapel	0	0	1	0	0	1	1	2	32
Niederlande	0	0	0	1	0	0	4	8	24
Sardinien	0	0	0	0	0	0	3	4	16
Portugal	0	0	0	1	0	0	0	2	4
Baiern	0	0	0	0	0	0	0	5	5
Schweden	0	0	0	0	0	0	1	0	3
Kirchenstaat	0	0	0	0	1	0	1	1	14
Sachsen	0	0	0	0	0	0	0	2	2
Hanover	0	0	0	0	0	0	0	0	4
Helvetien	0	0	0	0	0	0	0	1	3
Dänemark	0	0	0	0	0	1	0	1	1
Wirtemberg	0	0	0	0	0	0	0	1	1
Toscana	0	0	0	0	0	1	1	1	3
Jonien	0	0	0	0	0	0	0	0	2
Krakau	0	0	0	0	0	0	0	1	0
das übrige Deutschland	0	0	0	0	1	0	0	5	9
das übrige Italien	0	0	0	0	0	0	0	1	3
Summa	1	1	2	4	14	11	30	125	336

Abstammung. Die Masse der europäischen Bewohner besteht aus verschiedner Herkunft, die indeß sämmtlich zu einem Hauptstamm gehören und von einem gemeinschaftlichen Stammvater entsprossen sein können. Die Hauptnationen sind:

1) die deutsche, herrschend in ganz Deutschland, Böhmen, den Niederlanden, Großbrittanien, Dänemark, Norwegen, Schweden und Ostpreußen, altaufgenommene Mitbürger in Ungarn, Siebenbürgen und Mähren, und nur in Lothringen, Elsaß und in den Sette communi von Venedig abtrünnig gewordene Bürger ihres Vaterlands, übrigens aber zerstreuet durch ganz Europa, wo es ihres Kopfes und Armes bedarf. Dieser Erdtheil mag etwa 30,672,400 Deutsche zählen, deren Sprache in 2 Hauptdialekte, den hoch- und plattdeutschen zerfällt. In dem deutschen Staatenbunde leben davon, jedoch mit Ausschlusse Oestreichs, Preußens und Dänemarks 11,694,000, in Oestreich mit Ungarn, Siebenbürgen und Galizien 5,905,700, in Preußen 8,738,400, in Frankreich 1,870 000, in Helvetien 1,398,800, in Dänemark 611,000, in Rußland 260,000, in den Niederlanden 190,000, im brittischen Reiche 2,500 und in Spanien 2,000 Individuen. — Stammverwandte Nationen, die zusammen 22,520,200 mithin mit den eigentlichen Deutschen 53,195,600 Menschen zählen, sind:

a. die Holländer und Wallonen, — 5,517,200, wovon 4,833,200 in den Niederlanden und 684,000 in den franz. Dep. Norden und Pas de Calais leben. Sie reden 3 verschiedene Dialekte: den holländischen, wallonischen und friesischen.

b. die Engländer, — 12,640,300, über ganz England, das südliche und östliche Skotland, die Orkneys und einen Theil von Ireland, wo sie ⅓ der Nation ausmachen, verbreitet.

c. die Dänen, — 894,700 im eigentlichen Dänemark, Jütland und den russischen Inseln, Worms und Rügen.

d. die Normänner, — 953,500, wovon 878,100 in Norwegen, 52,400 auf Island und Färoer und 23,000 auf Schetland leben.

e. die Schweden, — 2,422,400 in Schweden und auf den ruſſiſchen Inſeln der Oſtſee, in Livland, Ehſtland u. ſ. w.

f. die Gotſchewerer in Krain, 44,000.

g. die Vandalen im Eiſenburger Komitate, — 12,000.

h. die Bewohner der Sette Communi in Venedig. — 36,000.

2) die römiſche oder vielmehr die Nachkommen derjenigen deutſchen Völker, welche ſich nach der Völkerwanderung in den Provinzen des weſtrömiſchen Reichs niedergelaſſen und mit den Ureinwohnern und Römern amalgamirt, aber die römiſche oder romaniſche Sprache angenommen haben, die gegenwärtig in verſchiedenen Dialekten von 60,586,400 Europäern geredet wird. Dahin gehören:

a. die Franzoſen, — 25,494,400, wovon 25,080,000 als herrſchende Nation in Frankreich, 170,000 in der franzöſiſchen Schweiz und Neufchatel, 130,000 in den Niederlanden, 78,900 in den transrhenaniſchen Provinzen Preußens und 39,500 auf den brittiſch normanniſchen Inſeln leben. Die franzöſiſche Sprache hat mehrere Dialekte, wie den provençaliſchen, limoſinſchen und gasconiſchen.

b. die Italjener, — 19,372,400, wovon 14,982,400 in den italjeniſchen Staaten, 4,060,000 in der öſtreichiſchen Lombardei, 205,000 auf Korſika und in Frankreich zerſtreuet, 110,000 in Bünden und dem Kanton Teſſin und 15,000 auf den joniſchen Inſeln

nahen. Die italjenische Sprache wird in mehreren Dialekten, wovon sich der sardinische und romanische letzterer in Bünden, vorzüglich auszeichnet, geredet.

c. die Spanier, — 9,806,500 mit verschiednen Dialekten: dem kastilischen, katalonischen und galizischen.

d. die Portugiesen, — 3,683,000.

e. die Wlachen, — 2,230,000, theils in Siebenbürgen, Ungarn und Gallizien 1,800,000, theils in der Walachei und Moldau 400,000, theils im südlichen Rußlande 130,000.

3) die slawische, der dritte Hauptstamm der europäischen Völker, welcher sich in sehr viele Zweige theilt, die aber sämmtlich verwandte Dialekte reden. Ihre Zahl beträgt gegen 45,120,900 Individuen. Man unterscheidet:

a. Russen, — 24,575,400, theils als Groß- und Kleinrussen, Kosaken und Reußen in Rußland 23,345,400, theils als Pokutier und Rothreußen im östreichischen Galizien 1,230,000.

b. Polen, — 7,551,500, sowol Mazuraken als Goralen 4,950,000 Köpfe stark in Rußland, 2,030,000 im östr. Galizien, 510,000 in Posen und Schlesien und 61,500 in Krakau.

c. die Lithauer, ein unterdrücktes Volk von 1,892,500 Köpfen, theils in Rußland 1,810,000, theils in preußisch Lithauen 82,500.

d. die Letten und Kuren, — 621,000, dem größern Theile nach 610,000 in Rußland und nur 11,000 in Ostpreußen.

e. die Kassuben, — 35,700 bloß in Pommern.

f. die Winden und Sorben, — 1,354,000, wo-

von 490,000 in Pommern, Lauſitz, Meißen, Schleſien und Mark, 664,000 aber in Steyermark, Kärnten, Krain, Friaul und Iſtrien leben.

g. die Tſchechen, — 2,253,000 allein in Böhmen und Mähren.

h. die Slawaken, — 4,172,500 in Mähren, Ungarn und Slawonien. Sie theilen ſich in ſehr viele Zweige, als Kopaniczaren, Hanaken, Blatniaken, Zubeczaren, Chrowaten, Stratniaken u. a.

i. die Tſchiken, — 5,500 um Fiume und im Küſtenlande.

k. die Kroaten, — 780,000 in Kroatien, Ungarn, Iſtrien, und 70,000 Köpfe in der Türkei.

l. die Raizen oder Serben, — 1,418,000, theils in Illyrien und Ungarn 860,000, theils in Serf vilajeti 550,000, und als Koloniſten in Rußland 8,000.

m. die Morlaken, — 247,500 theils in Dalmatien, theils in der Türkei und auf den ioniſchen Inſeln.

n. die Montenegriner, — 60,000 in der Türkei und am Golf von Cattaro.

o. die Uskochen, — 90,000 Köpfe in der Türkei, in Dalmatien und auf der Seeküſte. Eigentlich Walachen, die jetzt ſlawiſch reden.

p. die Bosniaken, — 100,000 Köpfe in Boſnia Ill.

4) die magyariſche Nation, welche 3,070,000 Köpfe ſtark, bloß Ungarn und Siebenbürgen bewohnt. Zu derſelben gehören.

a. die Szekler in Siebenbürgen, — 190,000.

b. die Kumanen in Ungarn. — 70,000

c. die Jazygen in Ungarn, — 40,000.

5) die finniſche Nation, — 1,760,400. Dahin gehören:

a. die eigentlichen Finnen in Finland, — 1,275,000.
b. die Ehſten in Ehſt- und Ingermanland, — 463,000.
c. die Liven, der Reſt eines Volks um Kolke in Kurland, — 1,500.
d. die Syrjänen in Wologda, — 3,400.
e. die Tſchuwaſchen in Niſhegorod, — 2,100.
f. die Lappen im ruſſiſchen und ſchwediſchen Lappland, nur 16,400 Köpfe.

6) die tatariſche Nation, — 3,499,500 Köpfe in folgenden Zweigen:

a. die Osmanen herrſchend in der Türkei, — 2,405,000.
b. die Bulgaren, — 802,000; in der Türkei an der Donau 800,000, und als Kolviſten in Siebenbirgen, — 2,000.
c. kaſanſche Tataren in 5 ruſſiſchen Gouvernements, — 43,000.
d. tauriſche Tataren in Beſſarabien und Taurien, — 230,000.
e. Nogaier in Cherſon und Taurien, — 19,500.

7) die griechiſche Nation — 2,022,000 Köpfe, theils im eigentlichen Griechenland, wo die Mainoten, Sphagioten, Soulioten ꝛc. Zweige ausmachen — 1,850,000, theils auf den ioniſchen Inſeln, wo ſie herrſchendes Volk ſind — 140,000, theils in Rußland als Koloniſten — 12,200, theils in Italien — 10,000 und im Oeſtreichſchen — 9,800 als Kaufleute.

8) die Arnauten oder Albanier — 294,000, theils in der Türkei — 230,000, theils in Napoli — 64,000 Köpfe.

9) die Kymmern, Ueberbleibsel eines großen Volksstamms, — 1,610,000 Köpfe, theils in der Bretagne 967,000, theils in Wales, auf der Insel Man und einem Winkel von Skotland — 643,000.

10) die Caledonier oder Caelen, — 3,718,000, in Hochskotland, auf den Hebriden und in Ireland, wo sie ⅓ des Volks ausmachen.

11) die Basken, — 622,000 Köpfe an und um die Pyrenäen, sowohl in Frankreich als Spanien.

12) die Malteser, Nachkommen der Araber auf Malta mit arabischem Dialekte — 88,000 Köpfe.

13) die Tscherkassen, ein Kaukasusvolk, wovon etwa 8,000 in der Slobodischen Ukräne und Woronesh leben.

14) die Samojeden, ein Polarvolk in Rußland, höchstens 2,100 Köpfe.

Außer diesen 14 seßhaften Nationen, welche zusammen 175,687,900 Individuen zählen, leben in Europa zerstreuet und ohne eigentliche Nationalsprache.

15) die Armenier — 131,600 Köpfe, in Rußland 60,000, in der Türkei 60,000 und in Oestreich 11,600.

16) die Israeliten — 1,179,500 Köpfe, wovon 402,800 in den russischen, 415,000 in den östreichischen und 78,900 in den preußischen Provinzen,

60,000 aber in Frankreich, 25,000 im brittischen Reiche, 30,000 in den Niederlanden, 5,300 in Dänemark, 60,000 in der Türkei, 4,500 in Jonien, 2,500 auf dem Gebiete von Krakau, 68,500 in den deutschen und 27,000 in den italienischen Staaten zerstreuet sind.

17) die Zigeuner — 313,600 Köpfe. Davon leben in den östreichschen Staaten 123,000, in Rußland 18,000, in Frankreich 10,000, in Spanien 50,000, in der Türkei 110,000 und in Deutschland, Italien u. s. w. etwa 2,600 Individuen.

Religion. Es gibt in Europa 3 monotheistische Religionssysteme und nur ein geringer Volkshaufe am Gestade des Eismeers, verehrt mehr als einen Gott.

1) die christliche Religion. Europa ist der eigentliche Wohnsitz, wenn schon nicht die Wiege des Christentums, wozu sich 172,432,500 seiner Bewohner bekennen. Wenn also nach Gräberg auf dem ganzen Erdboden 266 Mill. Christen leben, so ernährt Europa allein mehr als $\frac{2}{3}$ davon. Sie theilt sich wieder in verschiedene Glaubenssysteme.

a. die katholische Kirche, welche sich in den römisch katholischen, griechisch katholischen und armenisch katholischen Ritus unterscheidet, in ganz Italien, Spanien, Portugal, Frankreich, und einem Theile von Deutschland, Helvetien und den Niederlanden herrschend ist, und in dem russischen Polen und Ireland die Mehrheit der Einwohner ausmacht. Die Zahl der in Europa lebenden Katholiken steigt nach den sichersten Angaben auf 98,229,100 Individuen; Gräberg schätzt solche nur auf 90 Mill.

b. die protestantische Kirche: nach den Zusammenrechnungen 41,898,500, nach Gräberg 44 Mill. Sie theilt sich wieder ab: aa) in die lutherische Kirche, herrschend in Dänemark, Schweden, Norwegen, Island, Färoer, Finland, Livland, Ehstland, Kurland, Preußen und einem großen Theile von Deutschland, und geduldet mit dem Rechte der herrschenden Kirche in Ungarn und Siebenbürgen. Die Zahl der Lutheraner beträgt 22,200,000 Individuen. bb) die reformirte Kirche, wozu die Presbyterianer, Independenten, Arminianer, und Kollegianten gehören. Sie ist herrschend in Skotland, Holland und einigen Ländern von Deutschland und Helvetien, geduldet aber mit den Rechten der herrschenden Kirche in Ungarn, Siebenbürgen und Preußen, auch finden sich viele Reformirte in Frankreich, Rußland u. s. w. Sie zählt 9,252,500 Anhänger; cc) die episkopal- oder anglikanische Kirche, bloß in England, Wales und Ireland herrschend mit 10,446,000 Bekennern.

c. die griechische Kirche. Sie ist herrschend in Rußland und Jonien, und geduldet mit dem Rechte der herrschenden Kirche in Ungarn, Siebenbürgen, Illyrien und Galizien, zählt aber auch sehr viele Anhänger in der Türkei, und mag überhaupt 31,636,900 Mitglieder haben. Gräberg berechnet die Zahl aller Griechen in Europa und Asien wol zu hoch zu 72 Mill. Sie theilt sich in die orthodoxe und roskolnikische Kirche ab: zu letztrer gehören auch die Filipponen oder Lippowaner in der Bukowina und Polen.

d. die unitarische Kirche, wozu man auch die in mehrern Ländern zerstreuet lebenden Sozinianer und Deisten rechnen kann. Sie genießt bloß in Sieben-

birgen, wo ſie 45,000 Anhänger zählt, die Rechte einer herrſchenden Kirche, und mag mit den Sozinianern und Deiſten wol nicht mehr als 55,000 Köpfe ſtark ſein.

e. die mennonitiſche Kirche, etwa 224,000 Individuen, wovon in dem brittiſchen Reiche in 388 Gemeinden 125,236, in Holland in 194 Gemeinden 81,718, in Weſtpreußen 13,347, in Rußland um Kiſtrmen und auf der Inſel Chartitz 3,000, in Baden 1,292, in Baiern 390, in Oſtfriesland 306, in Heſſendarmſtadt 265 und in Kurheſſen 185 leben.

f. die methodiſtiſche Kirche, welche bloß im brittiſchen Reiche 189,000 Bekenner zählt.

g. die Quäcker, im Abnehmen, höchſtens noch 40,000 Individuen in England, Holland und Dünkirchen.

h. die evangeliſche Brüdergemeinde mit 40,000 Anhängern, die ſehr zerſtreuet in Deutſchland, Oeſtreich, Rußland, Holland, Dänemark und dem brittiſchen Reiche leben.

2) die mohammedaniſche Religion oder der Islam, zu deren Bekennern die Osmanen und übrigen turkiſchen Horden, die Tſcherkaſſen und ein Theil der Arnauten, zuſammen 3,607,500 Individuen gehören. Gräberg ſchätzt die Zahl aller derjenigen, die dem Islam huldigen, in allen Erdtheilen auf 120 Mill. In Europa iſt ſie bloß in der Türkei herrſchend.

3) die moſaiſche Religion in mehrern Sekten. Sie iſt nirgends herrſchend, wird aber in den meiſten europäiſchen Ländern, mit Ausnahme Spaniens, Por-

tugals, Schwedens und einiger deutſchen Provinz geduldet. Die Zahl ihrer Anhänger beträgt 1,179,5 nach Gräberg ſollen in Europa, Aſia, Afrika und Au rika zwiſchen 4 bis 5 Mill. Juden leben. Zu den ben gehören die Abrahamiten im Oeſtreichſchen.

4) die ſchamaniſche Religion, wozu nur 2,5 Samojeden am Eismeere gehören.

Standesklaſſen. Die Staatsbürger unt ſcheiden ſich faſt durchaus in 4 Klaſſen: 1) Ad welcher ſich in hohen und niedern theilt, und in d ſämmtlichen europäiſchen Staaten, aber mit ganz v ſchiedenen Verhältniſſen und Vorrechten beſteht. iſt meiſtens erblich, und in einigen Staaten an d Beſitz einer gewiſſen Würde geknüpft, kann aber dur Verdienſte und auch durch Geld erworben werd 2) Klerus. Er macht wenigſtens in den katholiſch Ländern einen beſondern Stand aus, und befindet ſ allenthalben in dem Genuſſe weſentlicher Vorzüge. Bürger oder Bewohner der Städte, die in den m ſten Ländern frei und privilegirt ſind. 4) Baue oder Bewohner des flachen Landes. Sie ſind the frei und machen einen geachteten Stand im Sta aus, theils leibeigen und an ihre Scholle gebund theils wahre Sklaven, doch iſt ihr Zuſtand in den neu ſten Zeiten ſehr gemildert. — Unter den Osman gibt es keinen Unterſchied der Stände, der aus d Geburt entſpringt.

V. Kultur des Bodens, Kunſtfleiß, Hand

Kultur des Bodens. Europa hat mit Au

nahr

ahme der Nogaier, Lappen und Samojeden in Rußland, welche noch immer ein Hirten- oder Jägerleben führen, bloß seßhafte Nationen. Die Kultur steht in mehrern Ländern dieses Erdtheils auf einer sehr blühenden Stufe, in allen, mit Ausnahme der von den Osmanen niedergedrückten Provinzen, hat sich dieselbe in neuern Zeiten sehr gehoben. Vorzüglich sind es Deutschland, Großbrittanien, die Niederlande, Frankreich, einige Theile von Italien, Dänemark, Schweden und Helvetien, wo die meisten Zweige der Landwirthschaft mit vorzüglichem Fleiße gewartet werden. Die Hauptbeschäftigungen der Europäer beruhen auf Ackerbau, Viehzucht, Obstkultur, Wein- Oel- und Seidenbau, Holzkultur, Fischerei und Bergbau. — Der Ackerbau wird am sorgfältigsten und kunstmäßigsten im östlichen England, in den Niederlanden, Deutschland und im nördlichen Theile von Frankreich und Italien betrieben, aber die reichsten Kornländer sind bei einer sehr mittelmäßigen Agrikultur Rußland, Galizien, das russische Polen und Ungarn, wo indeß auch keine betriebene Menschenmenge den Vorrath schwächt. Den besten Flachs und Hanf erzeugen Rußland, den vorzüglichsten europäischen Taback Mazedonien und Ungarn, die gesuchteste Baumwolle Mazedonien, guten Krapp Holland, Waid Thüringen, Soda Spanien, Safran Oestreich. — Die Viehzucht dient in den Kornländern meistens nur als Behikel des Ackerbaues, macht aber in den Gebirgsgegenden den Hauptnahrungszweig aus. Wichtig ist die Viehzucht für das unermeßliche Rußland, für das brittische Reich, dessen meiste Provinzen sich mehr für die Viehzucht als den Ackerbau nutzen, für die Bewohner des äußersten Norden, für die Anwohner der Alpen und andrer Gebirge. — Der

* * * *

Obſtbau blühet vorzüglich in dem wärmern Erdſtriche, wo neben dem köſtlichſten Obſte auch edle Südfrüchte reifen, wird aber kunſtgerechter in Frankreich, Deutſchland und einigen Provinzen von England getrieben; im Süden überläßt man dagegen alles der gütigen Natur, kaum daß man die Feige kaprifiziret oder der Agrume die wilden Zweige nimmt. — Der Weinbau iſt am beträchtlichſten in Frankreich, im ſüdlichen Deutſchland, Spanien, Portugal, Italien, Ungarn und den osmaniſchen Provinzen: die edelſten Gewächſe kommen aus Tokai, aus der Champagne und von Pontac, aus Granada (der Malaga), aus Sevilla (der Tinto), aus beiden Sicilien (der Lacrymae und Siracuſer), aus Bourgogne, vom Rheine. — Olivenöl wird bloß im wärmern Erdſtriche von Europa gebauet: das feinſte kömmt aus Puglia, Griechenland und Spanien. Die mancherlei übrigen Arten von Oelpflanzen erzeugen vorzüglich die Niederlande, Deutſchland und die Länder an der Nord- und Oſtſee. — Auch die Seidenkultur gehört dem mildern Klima von Europa an, und erhält ihre vorzüglichſte Pflege in der Lombardei. — Europas Wälder haben in den neuern Zeiten außerordentlich gelitten und die Forſtkultur wird in den meiſten Ländern dabei ſehr nachläſſig behandelt. Am meiſten zeichnet ſich Deutſchland durch eine beſſere Bewirthſchaftung der Waldungen aus, aber das meiſte und beſſere Schiffbauholz liefern doch Rußland, Norwegen und Schweden. — Die Fiſcherei: wichtig für die Niederlande, Dänemark, Skotland und alle küſtenhabende Nationen. Die Flußfiſcherei dient meiſtens nur zum eignen Bedarfe. — Der Bergbau: muſterhaft in Deutſchland, Ungarn, Schweden und zum Theil in England, aber allen Minen von Europa droht weniger

urch die Abnahme der Metalle, als des Brennmateri-
ls ein naher Verfall. — Die Jagd macht mit Aus-
hme einiger Striche in Rußland, nirgends eine Haupt-
ſchäftigung aus.

Kunſtfleiß. Der europäiſche Kunſtfleiß ſteht
f einer ſehr hohen Stufe, und keiner der übrigen
dtheile kann weder in Mannigfaltigkeit noch in der
ite der Kunſtprodukte ſich Europa gleichſtellen, wenn
on in Aſien einige Zweige von jeher ausgezeichnet
ltivirt ſind. Europa verarbeitet nicht allein ſeine
gnen Stoffe, ſondern auch die ſchätzbarſten der frem-
n Erdtheile. Beſonders aber ſind es Großbritannien,
e Niederlande, Frankreich, Deutſchland und Helvetien,
o der regſte Kunſtfleiß herrſcht, wenn gleich auch ei-
ge andre Länder Antheil an einzelnen Zweigen der
anufaktur nehmen. — Die beſten Tücher und Wol-
nfabrikate kommen aus England und den Niederlan-
n; die vorzüglichſten Baumwollenfabrikate aus Groß-
ritannien und Frankreich; die feinſte Leinwand aus
eutſchland und Holland; die theuerſten Spitzen aus
rabant; das ſchönſte Papier aus Helvetien und Hol-
nd; das ſtärkſte Leder und Saffian aus der Türkei,
uſte aus Rußland; das koſtbarſte Porzellan aus Deutſch-
nd, Fayanze aus Frankreich und Steingut aus Eng-
nd; Spiegel und Glas aus Böhmen und England;
ninkaillerie aus den Niederlanden; Eiſenwaaren aus
teiermark; Stahl und Stahlwaaren aus England;
ijouterie aus England und Frankreich; Modewaaren
us Frankreich; Strohwaaren aus Italien, Gold- und
ilberarbeiten aus Frankreich und Deutſchland.

Handel. Der Handel theilt ſich in innern und

und äußern. Der innere Handel ist fast in allen
dern gleich lebhaft und wird durch gute Landstra
die mit Ausnahme der Türkei in jedem europäi
Staate vorgerichtet sind, und sich in Kunst- und L
straßen abtheilen, durch Wasserstraßen und Kanäle,
che vorzüglich im brittischen Reiche, Holland, Frankr
der Lombardei, Preußen und Rußland ausgeführt
durch das Postwesen und die verschiedenen Arten
Banken und Assekuranzen befördert, und auf M
und Jahrmärkten unterhalten. Der auswärtige H
del zerfällt wieder in auswärtigen Land- und See
del: letzteren treiben bloß diejenigen Nationen, w
Seeküsten haben, aber manche derselben haben bloß
stenverkehr und lassen sich ihre Bedürfnisse von an
seefahrenden Nationen zuführen und ihre Produkte
holen: ihr Handel ist passiv. Andere dagegen tre
den Handel aktiv, kaufen die Waaren an der Q
ein, und führen sie aus ihren Häfen an den Ort i
Bestimmung. Dahin gehören die Britten, Nieder
der, Franzosen, Schweden, Dänen, Hanseaten, Ven
ner, Ragusaner, Hydrioten und Papenburger. Die
ste dieser seefahrenden Nationen ist gegenwärtig
brittische: sie ist es, die den ganzen Welthandel in H
den hält, die in allen fremden Erdtheilen einträgl
Kolonien zusammengehäuft und von dem Antheile
dem Welthandel fast alle europäischen Nationen au
schlossen hat. Ihr Handel und ihre Schifffahrt
uhermeßlich; sie allein unterhält mehr Schiffe, als
übrige Nationen der Erde zusammengenommen,
ihre Kauffardeiflotten bedecken alle Meere. — In H
sicht des Gegenstandes zerfällt der Handel in Waa
Wechsel- Speditions- und Transitohandel.

Münzen, Maaße und Gewichte. Zum vorzüglichsten Tauschmittel dient in allen europäischen Staaten geprägtes Geld, in sehr vielen auch Papiergeld, welches letztere seinen eingebildeten Werth bloß auf den Staatskredit gründet. Der Münzfuß ist in allen Ländern, wie das Verhältniß zwischen Gold und Silber, und Maaße und Gewicht äußerst verschieden. In Europa ist übrigens zu allen Zeiten eine unermeßliche Menge Geld ausgeprägt, doch dürfte alles zirkulirende baare Geld in diesem Erdtheile schwerlich die Summe von 2,000 Mill. Guld. erreichen, wovon die größere Menge in Deutschland und dann in Frankreich im Umlaufe ist.

VI. Wissenschaftliche Kultur.

Zustand der Wissenschaften. Europa ist der Hauptsitz der Wissenschaften und Künste auf der Erde. Wie der Europäer in Hinsicht seiner physischen Kräfte und seiner sittlichen Ausbildung über die Bewohner der übrigen Erdtheile hervorragt, so geht er ihnen auch in der Geisteskultur vor. Es gibt, wenn man die asiatischen Osmanen ausnehmen will, kein selbstständiges Volk in Europa, welches nicht mit mehrerm oder minderem Eifer und Glücke dem Genius der Wissenschaften und Künste huldigte: doch sind es vorzüglich die Völker von germanischer oder römischer Abstammung, die ihm Tempel und Altäre geweihet haben. — In Deutschland, wo keine ungeheure Hauptstadt die Masse des ganzen Nationalwissens in sich zusammendrängt, herrscht vielleicht unter den verschiedenen Ständen vom Fürsten

bis zum Bauer herab die meiſte ächte Bildung, u
unter den niedern weniger grobe Ignoranz, als man
häufig in England und noch mehr in Frankreich find
aber Deutſchland hat wenigſtens im Norden ſein go
nes Zeitalter bereits überlebt, und es ſteht zu erwart
ob der nachſtrebende Süden ſolches noch einmal zurü
führen werde. — Frankreich hatte unter Ludwig XI
die Blütezeit ſeiner Literatur und Kunſt: ſie iſt ni
mehr, doch erhält die Hauptſtadt, wo ſich alles, n
den Wiſſenſchaften angehört, in dem magiſchen Zi
des Throns bewegt, noch immer ihren Schein. — A
England ſteht an dem Rande ſeines ſilbernen Zeitalte
und Italiens goldne und ſilberne Zeit, iſt ſchon
Jahrhunderten vorübergeflogen und es ſchwelgt
noch in der Erinnerung der beſſern Vorzeit, indeß n
men beide Länder einen ſehr ausgezeichneten Rang
der Stufenfolge der Kultur und Aufklärung ein.
Schweden und Dänemark haben zu verſchiedenen
ten vorzügliche Gelehrte und Denker hervorgebrac
eben ſo die Niederlande und Helvetien, und auch
Spanien und Portugal, wo jetzt alles in wahre
ſteslethargie verſunken iſt, blühten einſt Wiſſenſch
und Kunſt. — Die ſlawiſchen Nationen ſtehen mit
germaniſchen und römiſchen nicht auf gleicher St
woran freilich wol der Mangel an Selbſtſtändig
bei den meiſten der Hauptgrund iſt, da es den verſch
denen Stämmen derſelben gewiß nicht an Anlagen fe
In Rußland bricht die Morgenröthe einer wiſſenſch
lichen Kultur an, aber trotz aller kaiſerlichen Aufm
terungen ſind es meiſtens nur Ausländer, die ſelt
pflegen. Polen hat zwar eine Literatur; bei dieſem
glücklichen Volke konnte ſie indeß nie das Alter
Kindheit überſchreiten. Bei den zahlreichen Slav

dem östreichschen Kaiserstaate schaden die mannigfachen Dialekte dem Emporblühen einer Literatur; wozu jetzt sowohl unter den Tschechen, als unter den Slaken und Raizen ein reger Eifer erwacht ist. — Unden höheren Ständen der Magyaren herrschte von r vielseitige und gründliche Gelehrsamkeit, und der gyar fängt jetzt an seine Sprache zur Schriftsprazu erheben. — Auch die Neugriechen treten wieder dem Dunkel hervor, welches über 1800 Jahre das rland der Hellenen bedeckte.

Oeffentlicher Unterricht. Die Anstalten, he den Europäer in das Heiligthum der Wissenften und Künste einführen, sind in allen Staaten erst zahlreich, aber von sehr ungleichem Werthe vorden. Deutschland, besonders die protestantischen aten dieses Landes, hat wohl die am zweckmäßigeingerichteten, welche sowohl für den höhern Unicht, als für Volksbildung gleich gut sorgen. Unitäten zählt Europa 85, nämlich Rußland 6, Schwe3, Dänemark 2, Preußen 6, Oestreich 6, Krakau Baiern 3, Sachsen 1, Hanover 1, Wirtemberg 2, den 2, Kurhessen 1, Hessendarmstadt 2, die Herzoge Sachsen 1, Mecklenburg 1, Sardinien 2, Toskana Kirchenstaat 7, beide Sicilien 3, Parma 1, Modena Lucca 1, Frankreich 12 (ohne die einfachen Fakulen), Spanien 11, Portugal 1 und das brittische ch 6. Die Vorbereitungsschulen zu den Universitäheißen Akademien, Lyzeen, Kollegien und Gymnasien. ch besitzt fast jeder Staat Schulen für den Staatsnst und für besondre Gegenstände des Unterrichts.

Höhere Anstalten für gelehrte Bildung.

Dahin gehören die gelehrten und Kunstgesellschaften, welche in allen grössern Staaten existiren. Die angesehensten darunter sind die, welche man als den Zentralpunkt der Wissenschaften und Künste in einem Staate ansehen kann, wohin vorzüglich gehören: das königliche Institut zu Paris, die Akademien der Wissenschaften zu London, Petersburg, Berlin, Kiobenhavn und Stockholm, die Akademie der Künste zu Wien u. s. w.

Hülfsmittel für Gelehrsamkeit und Künste. Dahin gehören Bibliotheken, worunter die zu Paris, Göttingen und Wien gegenwärtig die zahlreichsten und gemeinnützigsten sind; Museen, worunter die zu Paris, London, Rom, Florenz die wichtigsten; Bildergallerien, Naturalienkabinette, botanische Gärten, Sternwarten, Münzkabinette, Musikkonservatorien u. s. w.

VII. Landmacht.

Die europäischen Staaten unterhalten eine oft ihre Kräfte überschreitende Kriegsmacht, und die stehenden Heere sind es vorzüglich, welche zu der Zerrüttung der meisten Staatsfinanzen die Veranlassung gegeben haben. Die Landmacht der europäischen Staaten beträgt 1,900,000 Krieger. Davon unterhalten:

Rußland ohne Reserve, Seetruppen und irreguläre Kavallerie (All. geogr. Eph. XLIV. S. 303.)	591,293 Mann
Oestreich (Friedensfuß ohne Reserve, Landwehr)	263,404 —

) (neueſter Friedensfuß von		
	190,000	Mann
Friedensfuß ohne Landwehr)	175,000	—
annien (Friedensfuß von 1814)	132,800	—
ohne irreguläre und Hülfs-		
)	111,000	—
	98,000	—
(mit Norwegen)	48,000	—
tat von 1812)	46,430	—
e	40,000	—
	28,000	—
cilien	24,000	—
g	20,000	—
	16,000	—
	15,000	—
	15,000	—
	12,000	—
	10,000	—
ıſtadt	8,000	—
	6,000	—
g Schwerin	3,800	—
veig	3,000	—
	3,000	—
ſtädte	3,000	—
	2,400	—
	2,400	—
Gotha	2,200	—
Weimar	1,600	—
	1,600	—
	1,600	—
urg	1,300	—
	1,300	—
	900	—

8) die Arnauten oder Albaneſer — 294,000, theils in der Türkei — 230,000, theils in Napoli — 64,000 Köpfe.

9) die Kymren, Ueberbleibſel eines groſſen Volksſtamms, — 1,610,000 Köpfe, theils in der Bretagne 967,000, theils in Wales, auf der Inſel Man und einem Winkel von Skotland — 643,000.

10) die Caledonier oder Caelen, — 3,718,000, in Hochſkotland, auf den Hebriden und in Irland, wo ſie $\frac{2}{3}$ des Volks ausmachen.

11) die Baſken, — 622,000 Köpfe an und um die Pyrenäen, ſowohl in Frankreich als Spanien.

12) die Malteſer, Nachkommen der Araber auf Malta mit arabiſchem Dialekte — 88,000 Köpfe.

13) die Tſcherkaſſen, ein Kaukaſusvolk, wovon etwa 8,000 in der Slobodiſchen Ukräne und Woroneſh leben.

14) die Samojeden, ein Polarvolk in Rußland, höchſtens 2,100 Köpfe.

Außer dieſen 14 ſeßhaften Nationen, welche zuſammen 175,687,900 Individuen zählen, leben in Europa zerſtreuet und ohne eigentliche Nationalſprache.

15) die Armenier — 131,600 Köpfe, in Rußland 60,000, in der Türkei 60,000 und in Oeſtreich 11,600.

16) die Iſraeliten — 1,179,500 Köpfe, wovon 402,800 in den ruſſiſchen, 415,000 in den öſtreichiſchen und 78,900 in den preußiſchen Provinzen,

60,000 aber in Frankreich, 25,000 im brittischen Reiche, 30,000 in den Niederlanden, 5,300 in Dänemark, 60,000 in der Türkei, 4,500 in Jonien, 2,500 auf dem Gebiete von Ragusa, 68,500 in den deutschen und 27,900 in den italienischen Staaten zerstreuet sind.

17) die Zigeuner — 313,600 Köpfe. Davon leben in den östreichschen Staaten 123,000, in Rußland 18,000, in Frankreich 10,000, in Spanien 30,000, in der Türkei 110,000 und in Deutschland, Italien u. s. w. etwa 2,600 Individuen.

Religion. Es gibt in Europa 3 monotheistische Religionssysteme und nur ein geringer Volkshaufe am Gestade des Eismeers, verehrt mehr als einen Gott.

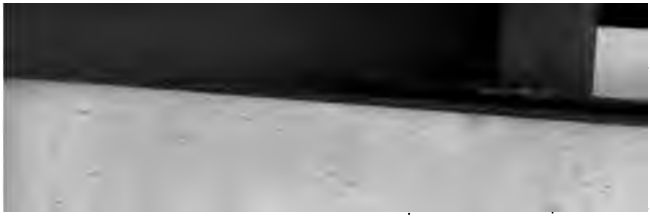
1) die christliche Religion. Europa ist der eigentliche Wohnsitz, wenn schon nicht die Wiege des Christentums, wozu sich 172,432,500 seiner Bewohner bekennen. Wenn also nach Gräberg auf dem ganzen Erdboden 286 Mill. Christen leben, so ernährt Europa allein mehr als ⅔ davon. Sie theilt sich wieder in verschiedene Glaubenssysteme:

a. die katholische Kirche, welche sich in den römisch katholischen, griechisch katholischen und armenisch katholischen Ritus unterscheidet, in ganz Italien, Spanien, Portugal, Frankreich, und einem Theile von Deutschland, Helvetien und den Niederlanden herrschend ist, und in dem russischen Polen und Irland die Mehrheit der Einwohner ausmacht. Die Zahl der in Europa lebenden Katholiken steigt nach den sichersten Angaben auf 98,829,100 Individuen; Gräberg schätzt solche nur auf 90 Mill.

b. die protestantische Kirche: nach den Zusammenrechnungen 41,898,500, nach Gräberg 44 Mill. Sie theilt sich wieder ab: aa) in die lutherische Kirche, herrschend in Dänemark, Schweden, Norwegen, Island, Färoer, Finland, Livland, Ehstland, Kurland, Preußen und einem großen Theile von Deutschland, und geduldet mit dem Rechte der herrschenden Kirche in Ungarn und Siebenbürgen. Die Zahl der Lutheraner beträgt 22,200,000 Individuen. bb). die reformirte Kirche, wozu die Presbyterianer, Independenten, Arminianer, und Kollegianten gehören. Sie ist herrschend in Skotland, Holland und einigen Ländern von Deutschland und Helvetien, geduldet aber mit den Rechten der herrschenden Kirche in Ungarn, Siebenbürgen und Preußen, auch finden sich viele Reformirte in Frankreich, Rußland u. s. w. Sie zählt 9,252,500 Anhänger; cc) die episkopal- oder anglikanische Kirche, bloß in England, Wales und Ireland herrschend mit 10,446,000 Bekennern.

c. die griechische Kirche. Sie ist herrschend in Rußland und Jonien, und geduldet mit dem Rechte der herrschenden Kirche in Ungarn, Siebenbürgen, Illyrien und Galizien, zählt aber auch sehr viele Anhänger in der Türkei, und mag überhaupt 31,636,900 Mitglieder haben. Gräberg berechnet die Zahl aller Griechen in Europa und Asien wol zu hoch zu 72 Mill. Sie theilt sich in die orthodoxe und roskolnikische Kirche ab: zu letztrer gehören auch die Filipponen oder Lippowaner in der Bukowina und Polen.

d. die unitarische Kirche, wozu man auch die in mehrern Ländern zerstreuet lebenden Sozinianer und Deisten rechnen kann. Sie genießt bloß in Sieben-



I.

Das brittische Reich.

ingals, Schwedens und einiger deutſchen Provinzen, geduldet. Die Zahl ihrer Anhänger beträgt 1,179,500: nach Gräberg ſollen in Europa, Aſia, Afrika und Amerika zwiſchen 4 bis 5 Mill. Juden leben. Zu denſelben gehören die Abrahamiten im Oeſtreichſchen.

4) die ſchamaniſche Religion, wozu nur 2,500 Samojeden am Eismeere gehören.

Standesklaſſen. Die Staatsbürger unterſcheiden ſich faſt durchaus in 4 Klaſſen: 1) Adel, welcher ſich in hohen und niedern theilt, und in den ſämmtlichen europäiſchen Staaten, aber mit ganz verſchiedenen Verhältniſſen und Vorrechten beſteht. Er iſt meiſtens erblich, und in einigen Staaten an den Beſitz einer gewiſſen Würde geknüpft, kann aber durch Verdienſte und auch durch Geld erworben werden. 2) Klerus. Er macht wenigſtens in den katholiſchen Ländern einen beſondern Stand aus, und befindet ſich allenthalben in dem Genuſſe weſentlicher Vorzüge. 3) Bürger oder Bewohner der Städte, die in den meiſten Ländern frei und privilegirt ſind. 4) Bauern oder Bewohner des flachen Landes. Sie ſind theils frei und machen einen geachteten Stand im Staate aus, theils leibeigen und an ihre Scholle gebunden, theils wahre Sklaven, doch iſt ihr Zuſtand in den neueſten Zeiten ſehr gemildert. — Unter den Osmanen gibt es keinen Unterſchied der Stände, der aus der Geburt entſpringt.

V. Kultur des Bodens, Kunſtfleiß, Handel.

Kultur des Bodens. Europa hat mit Ausnahme

nahme der Nogaier, Lappen und Samojeden in Rußland, welche noch immer ein Hirten- oder Jägerleben führen, bloß seßhafte Nationen. Die Kultur steht in mehrern Ländern dieses Erdtheils auf einer sehr blühenden Stufe, in allen, mit Ausnahme der von den Osmanen niedergedrückten Provinzen, hat sich dieselbe in neuern Zeiten sehr gehoben. Vorzüglich sind es Deutschland, Großbrittanien, die Niederlande, Frankreich, einige Theile von Italien, Dänemark, Schweden und Helvetien, wo die meisten Zweige der Landwirthschaft mit vorzüglichem Fleiße gewartet werden. Die Hauptbeschäftigungen der Europäer beruhen auf Ackerbau, Viehzucht, Obstkultur, Wein- Oel- und Seidenbau, Holzkultur, Fischerei und Bergbau. — Der Ackerbau wird am sorgfältigsten und kunstmäßigsten im östlichen England, in den Niederlanden, Deutschland und dem nördlichen Theile von Frankreich und Italien behandelt, aber die reichsten Kornländer sind bei einer sehr mittelmäßigen Agrikultur Rußland, Galizien, das preußische Polen und Ungarn, wo indeß auch keine übertriebene Menschenmenge den Vorrath schwächt. Den besten Flachs und Hanf erzeugen Rußland, den vorzüglichsten europäischen Taback Mazedonien und Ungarn, die gesuchteste Baumwolle Mazedonien, guten Krapp Holland, Waid Thüringen, Soda Spanien, Saffran Oestreich. — Die Viehzucht dient in den Kornländern meistens nur als Vehikel des Ackerbaues, macht aber in den Gebirgsgegenden den Hauptnahrungszweig aus. Wichtig ist die Viehzucht für das unermeßliche Rußland, für das brittische Reich, dessen meiste Provinzen sich mehr für die Viehzucht als den Ackerbau eignen, für die Bewohner des äußersten Norden, für die Anwohner der Alpen und andrer Gebirge. — Der

* * * *

Obſtbau blühet vorzüglich in dem wärmern Erdſtriche, wo neben dem köſtlichſten Obſte auch edle Südfrüchte reifen, wird aber kunſtgerechter in Frankreich, Deutſchland und einigen Provinzen von England getrieben; im Süden überläßt man dagegen alles der gütigen Natur, kaum daß man die Feige kapriſiziret oder der Agrume die wilden Zweige nimmt. — Der Weinbau iſt am beträchtlichſten in Frankreich, im ſüdlichen Deutſchland, Spanien, Portugal, Italien, Ungarn und den osmaniſchen Provinzen: die edelſten Gewächſe kommen aus Tokai, aus der Champagne und von Pontac, aus Granada (der Malaga), aus Sevilla (der Tinto), aus beiden Sicilien (der Lacrymae und Siracuſer), aus Bourgogne, vom Rheine. — Olivenöl wird bloß im wärmern Erdſtriche von Europa gebauet: das feinſte kömmt aus Puglia, Griechenland und Spanien. Die mancherlei übrigen Arten von Oelpflanzen erzeugen vorzüglich die Niederlande, Deutſchland und die Länder an der Nord- und Oſtſee. — Auch die Seidenkultur gehört dem mildern Klima von Europa an, und erhält ihre vorzüglichſte Pflege in der Lombardei. — Europas Wälder haben in den neuern Zeiten außerordentlich gelitten und die Forſtkultur wird in den meiſten Ländern dabei ſehr nachläſſig behandelt. Am meiſten zeichnet ſich Deutſchland durch eine beſſere Bewirthſchaftung der Waldungen aus, aber das meiſte und beſſere Schiffbauholz liefern doch Rußland, Norwegen und Schweden. — Die Fiſcherei: wichtig für die Niederlande, Dänemark, Skotland und alle küſtenhabende Nationen. Die Flußfiſcherei dient meiſtens nur zum eignen Bedarfe. — Der Bergbau: muſterhaft in Deutſchland, Ungarn, Schweden und zum Theil in England, aber allen Minen von Europa droht weniger

Nachfolgern glänzt von 871 bis 901 der große Alfred, unter welchem England eine ziemlich hohe Stufe von Civiliſation erreichte. Aber nach ſeinem Tode griffen die Dänen mit Glücke das Reich an, und nach Edmunds Ironſide Beſiegung 1017 wurde der Däne Knut der Große auch von den Sachſen als König anerkannt. Mit Unwillen ertrugen indeß die Beſiegten, wenn gleich die rohen Sieger ihnen ihr altdeutſches Recht und Verfaſſung ließen, das fremde Joch, und riefen ſchon 1041 den letztren Sproſſen von Ekberts Stamme, Edward den Bekenner, auf den väterlichen Thron zurück.

Mit dieſem Edward ſtarb 1066 die angelſächſiſche Dynaſtie aus. Zwar bemächtigte ſich ein ſächſiſcher Graf Harald von Eſſex der Krone, aber Herzog Wilhelm von der Normandie, dem Verwandſchaft ein näheres Recht gab, überwand Harald und führte ſeinen Stamm auf den engliſchen Thron. Wilhelm und ſeine Nachfolger waren tapfre, wenn auch nicht immer weiſe Regenten: ſie behandelten England als ein erobertes Land, beſchränkten die Freiheiten und Rechte des Volks und drangen ihm die normänniſche Feudalverfaſſung, Sitten und ſelbſt Sprache auf. Was von römiſcher Kultur und von Alfreds Civiliſation noch übrig geblieben war, ging unter dieſen Normännern verloren. Zwar milderte Heinrich I. manche Härten, die ſeine Vorfahren geſetzwidrig aufgelegt hatten, und gab 1101 dem Volke den erſten Freiheitsbrief; doch war damit die altſächſiſche Verfaſſung keinesweges hergeſtellt.

Mit Heinrich II. beſtieg 1154 das Haus der Plantageneten den Thron. Dieſe Dynaſtie beſaß jenſeits des Kanals in Frankreich weitläuftige Stammgüter, welche von der franzöſiſchen Krone als Lehn abhingen. Dieſe

und äußern. Der innere Handel ist fast in allen Ländern gleich lebhaft und wird durch gute Landstraßen, die mit Ausnahme der Türkei in jedem europäischen Staate vorgerichtet sind, und sich in Kunst- und Landstraßen abtheilen, durch Wasserstraßen und Kanäle, welche vorzüglich im brittischen Reiche, Holland, Frankreich, der Lombardei, Preußen und Rußland ausgeführt sind, durch das Postwesen und die verschiedenen Arten von Banken und Assekuranzen befördert, und auf Messen und Jahrmärkten unterhalten. Der auswärtige Handel zerfällt wieder in auswärtigen Land- und Seehandel: letzteren treiben bloß diejenigen Nationen, welche Seeküsten haben, aber manche derselben haben bloß Küstenverkehr und lassen sich ihre Bedürfnisse von andern seefahrenden Nationen zuführen und ihre Produkte abholen: ihr Handel ist passiv. Andere dagegen treiben den Handel aktiv, kaufen die Waaren an der Quelle ein, und führen sie aus ihren Häfen an den Ort ihrer Bestimmung. Dahin gehören die Britten, Niederländer, Franzosen, Schweden, Dänen, Hanseaten, Venetianer, Ragusaner, Hydrioten und Papenburger. Die erste dieser seefahrenden Nationen ist gegenwärtig die brittische: sie ist es, die den ganzen Welthandel in Händen hält, die in allen fremden Erdtheilen einträgliche Kolonien zusammengehäuft und von dem Antheile an dem Welthandel fast alle europäischen Nationen ausgeschlossen hat. Ihr Handel und ihre Schifffahrt sind unermeßlich; sie allein unterhält mehr Schiffe, als alle übrige Nationen der Erde zusammengenommen, und ihre Kauffardeiflotten bedecken alle Meere. — In Hinsicht des Gegenstandes zerfällt der Handel in Waaren- Wechsel- Speditions- und Transitohandel.

Münzen, Maaße und Gewichte. Zum vorzüglichsten Tauschmittel dient in allen europäischen Staaten geprägtes Geld, in sehr vielen auch Papiergeld, welches letztere seinen eingebildeten Werth bloß auf den Staatskredit gründet. Der Münzfuß ist in allen Ländern, wie das Verhältniß zwischen Gold und Silber, und Maaße und Gewicht äußerst verschieden. In Europa ist übrigens zu allen Zeiten eine unermeßliche Menge Geld ausgeprägt, doch dürfte alles zirkulirende bare Geld in diesem Erdtheile schwerlich die Summe von 2,000 Mill. Guld. erreichen, wovon die größere Menge in Deutschland und dann in Frankreich im Umlaufe ist.

VI. Wissenschaftliche Kultur.

Zustand der Wissenschaften. Europa ist der Hauptsitz der Wissenschaften und Künste auf der Erde. Wie der Europäer in Hinsicht seiner physischen Kräfte und seiner sittlichen Ausbildung über die Bewohner der übrigen Erdtheile hervorragt, so geht er ihnen auch in der Geisteskultur vor. Es gibt, wenn man die asiatischen Osmanen ausnehmen will, kein selbstständiges Volk in Europa, welches nicht mit mehrerm oder minderem Eifer und Glücke dem Genius der Wissenschaften und Künste huldigte: doch sind es vorzüglich die Völker von germanischer oder römischer Abstammung, die ihm Tempel und Altäre geweihet haben. — In Deutschland, wo keine ungeheure Hauptstadt die Masse des ganzen Nationalwissens in sich zusammendrängt, herrscht vielleicht unter den verschiedenen Ständen vom Fürsten

bis zum Bauer herab die meiſte ächte Bildung, und unter den niedern weniger grobe Ignoranz, als man ſie häufig in England und noch mehr in Frankreich findet, aber Deutſchland hat wenigſtens im Norden ſein goldnes Zeitalter bereits überlebt, und es ſteht zu erwarten, ob der nachſtrebende Süden ſolches noch einmal zurückführen werde. — Frankreich hatte unter Ludwig XIV. die Blütezeit ſeiner Literatur und Kunſt: ſie iſt nicht mehr, doch erhält die Hauptſtadt, wo ſich alles, was den Wiſſenſchaften angehört, in dem magiſchen Zirkel des Throns bewegt, noch immer ihren Schein. — Auch England ſteht an dem Rande ſeines ſilbernen Zeitalters, und Italiens goldne und ſilberne Zeit, iſt ſchon ſeit Jahrhunderten vorübergeflogen und es ſchweigt nur noch in der Erinnerung der beſſern Vorzeit, indeß nehmen beide Länder einen ſehr ausgezeichneten Rang in der Stufenfolge der Kultur und Aufklärung ein. — Schweden und Dänemark haben zu verſchiedenen Zeiten vorzügliche Gelehrte und Denker hervorgebracht: eben ſo die Niederlande und Helvetien, und auch in Spanien und Portugal, wo jetzt alles in wahre Geiſteslethargie verſunken iſt, blühten einſt Wiſſenſchaft und Kunſt. — Die ſlawiſchen Nationen ſtehen mit den germaniſchen und römiſchen nicht auf gleicher Stufe, woran freilich wol der Mangel an Selbſtſtändigkeit bei den meiſten der Hauptgrund iſt, da es den verſchiedenen Stämmen derſelben gewiß nicht an Anlagen fehlt. In Rußland bricht die Morgenröthe einer wiſſenſchaftlichen Kultur an, aber trotz aller kaiſerlichen Aufmunterungen ſind es meiſtens nur Ausländer, die ſelbige pflegen. Polen hat zwar eine Literatur; bei dieſem unglücklichen Volke konnte ſie indeß nie das Alter der Kindheit überſchreiten. Bei den zahlreichen Slawen

in dem östreichschen Kaiserstaate schaden die mannigfachen Dialekte dem Emporblühen einer Literatur; wozu jetzt sowohl unter den Tschechen, als unter den Slowaken und Raizen ein reger Eifer erwacht ist. — Unter den höheren Ständen der Magyaren herrschte von jeher vielseitige und gründliche Gelehrsamkeit, und der Magyar fängt jetzt an seine Sprache zur Schriftsprache zu erheben. — Auch die Neugriechen treten wieder aus dem Dunkel hervor, welches über 1800 Jahre das Vaterland der Hellenen bedeckte.

Oeffentlicher Unterricht. Die Anstalten, welche den Europäer in das Heiligthum der Wissenschaften und Künste einführen, sind in allen Staaten äußerst zahlreich, aber von sehr ungleichem Werthe vorhanden. Deutschland, besonders die protestantischen Staaten dieses Landes, hat wohl die am zweckmäßigsten eingerichteten, welche sowohl für den höhern Unterricht, als für Volksbildung gleich gut sorgen. Universitäten zählt Europa 85, nämlich Rußland 6, Schweden 3, Dänemark 2, Preußen 6, Oestreich 6, Krakau 1, Baiern 3, Sachsen 1, Hanover 1, Wirtemberg 2, Baden 2, Kurhessen 1, Hessendarmstadt 2, die Herzoge von Sachsen 1, Mecklenburg 1, Sardinien 2, Toskana 2, Kirchenstaat 7, beide Sicilien 3, Parma 1, Modena 1, Lucca 1, Frankreich 12 (ohne die einfachen Fakultäten), Spanien 11, Portugal 1 und das brittische Reich 6. Die Vorbereitungsschulen zu den Universitäten heißen Akademien, Lyzeen, Kollegien und Gymnasien. Auch besitzt fast jeder Staat Schulen für den Staatsdienst und für besondre Gegenstände des Unterrichts.

Höhere Anstalten für gelehrte Bildung.

Dahin gehören die gelehrten und Kunstgesellschaften, welche in allen größern Staaten existiren. Die angesehensten darunter sind die, welche man als den Zentralpunkt der Wissenschaften und Künste in einem Staate ansehen kann, wohin vorzüglich gehören: das königliche Institut zu Paris, die Akademien der Wissenschaften zu London, Petersburg, Berlin, Kiobenhavn und Stockholm, die Akademie der Künste zu Wien u. s. w.

Hülfsmittel für Gelehrsamkeit und Künste. Dahin gehören Bibliotheken, worunter die von Paris, Göttingen und Wien gegenwärtig die zahlreichsten und gemeinnützigsten sind; Museen, worunter die zu Paris, London, Rom, Florenz die wichtigsten; Bildergallerien, Naturalienkabinette, botanische Gärten, Sternwarten, Münzkabinette, Musikkonservatorien u. s. w.

VII. Landmacht.

Die europäischen Staaten unterhalten eine oft ihre Kräfte überschreitende Kriegsmacht, und die stehenden Heere sind es vorzüglich, welche zu der Zerrüttung der meisten Staatsfinanzen die Veranlassung gegeben haben. Die Landmacht der europäischen Staaten beträgt 1,900,000 Krieger. Davon unterhalten:

Rußland ohne Reserve, Seetruppen und irreguläre Kavallerie (All. geogr. Eph. XLIV. S. 305.)	591,293 Mann
Oestreich (Friedensfuß ohne Reserve, Landwehr)	263,404 —

Frankreich (neueſter Friedensfuß von 1815)	190,000	Mann
Preußen (Friedensfuß ohne Landwehr)	175,000	—
Großbrittannien (Friedensfuß von 1814)	132,800	—
Türkei (ohne irreguläre und Hülfstruppen)	111,000	—
Spanien	98,000	—
Schweden (mit Norwegen)	48,000	—
Baiern (Etat von 1812)	46,430	—
Niederlande	40,000	—
Dänemark	28,000	—
Beide Sicilien	24,000	—
Wirtemberg	20,000	—
Portugal	16,000	—
Sardinien	15,000	—
Helvetien	15,000	—
Hanover	12,000	—
Kurheſſen	10,000	—
Heſſendarmſtadt	8,000	—
Toskana	6,000	—
Meklenburg-Schwerin	3,800	—
Braunſchweig	3,000	—
Naſſau	3,000	—
die Hanſeſtädte	3,000	—
Modena	2,400	—
Parma	2,400	—
Sachſen-Gotha	2,200	—
Sachſen-Weimar	1,600	—
Anhalt	1,600	—
Oldenburg	1,600	—
Schwarzburg	1,300	—
Lippe	1,300	—
Reuß	900	—

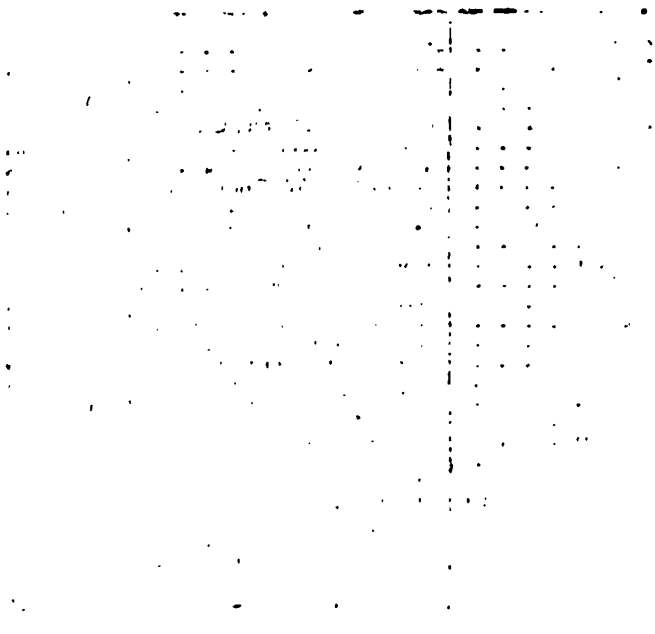
Mecklenburg Strelitz	800	Mann
Sachsen Koburg	800	—
Lucca	800	—
Waldeck	800	—
Frankfurt am Main	750	—
Sachsen Meiningen	600	—
Hohenzollern	580	—
Sachsen Hildburghausen	400	—
Lichtenstein	100	—
Summa	1,892,857	Mann

VIII. Seemacht.

Europäische Seemacht.	Linienschiffe.	50 Kanonenschiffe	Fregatten	Segel überhaupt.	Kanonen.	Seesold. u. Matrosen im Frieden.
Großbrittanien	255	38	258	1,139	34,200	70,000
Spanien	44	—	36	297	7,300	48,000
Frankreich	40	—	30	212	6,000	72,000
Rußland	32	—	18	346	4,428	36,000
Türkei	15	—	12	42	1,650	15,000
Niederlande	16	—	10	76	1,570	12,000
Schweden	12	—	8	240	2,760	11,400
Dänemark	3	—	5	33	850	6,000
Beide Sizilien	3	—	5	40	950	6,000
Oestreich	9	—	2	38	1,050	6,000
Summa	429	38	384	2,463	60,750	282,400

IX. Staatseinkünfte

Europäische Staaten.	Einkünfte in Gulden.	Europäische Staaten.	Einkünfte in Gulden.
Großbrittanien . .	410,810,776	Oldenburg	1,260,000
Frankreich	238,609,500	Modena	1,125,000
Rußland	124,500,000	Hamburg	1,000,000
Oeſtreich	113,000,000	Jonien	965,250
Spanien	60,000,000	Mecklenburg Strelitz .	700,000
Preußen	58,000,000	Frankfurt	625,000
Niederlande . . .	47,500,000	Sachſen Koburg . .	525,000
Portugal	34,000,000	Anhalt Deſſau . .	510,000
Türkei	30,000,000	Waldeck	480,000
Beide Sizilien . .	24,373,000	Lippe Detmold . .	466,500
Baiern	19,000,000	Reuß jüngere Linie .	420,000
Schweden	12,655,000	Krakau	400,000
Sardinien	12,200,000	Bremen	400,000
Wirtemberg . . .	9,500,000	Lucca	400,000
Dänemark	8,325,500	Anhalt Bärnburg .	390,000
Hanover	8,000,000	Lübeck	375,000
Kirchenſtaat . . .	7,200,000	S. Meiningen . . .	350,000
Sachſen	6,300,000	Schw. Sondershauſen	275,000
Baden	5,500,000	Sigmaringen . . .	240,000
Toskana	4,385,755	Anhalt Köthen . .	230,000
Kurheſſen	3,800,000	Rudelſtadt	220,000
Heſſen Darmſtadt .	3,690,000	Lippe Schauenburg .	215,000
Naſſau	1,760,000	Hildburghauſen . .	150,000
Mecklenburg Schwerin	1,750,000	Reuß ältere Linie . .	130,000
Braunſchweig . . .	1,670,550	Hohenzollern Hechingen	80,000
Sachſen Weimar . .	1,500,000	Lichtenſtein	60,000
Sachſen Gotha . .	1,500,000	San Marino . . .	50,000
Parma	1,351,350		
Helvetien	1,300,000	Summa .	1,268,243,181



I.

Das brittiſche Reich.

ſehr reizendes Panoram, worin Berge, Hügel, Thäler, Ebenen, Flüſſe und Seen angenehm abwechſeln. Die Berge ſind meiſtens kahl, und tragen wenig mehr als Geſtrippe und Farrenkräuter; die Küſten im O. ſanft und niedrig, im N. mit hohen merkwürdigen Baſaltfelſen umgürtet, im S. und W. außerordentlich zerriſſen und ausgezackt.

Abdachung: nach dem Laufe der Flüſſe, in England und Irland, wo die Gebirge und Anhöhen vorzüglich ſich in der Mitte häufen, nach allen Küſtenſeiten, in Schottland meiſtens nach dem Nordmeere hin.

Boden. England hat einen ſehr verſchiedenen, aber im ganzen fruchtbaren Boden, der ſich eben ſowohl zum Ackerlande, als zu den ſchönſten Wieſen eignet. An der öſtlichen Küſte, wo das Land kaum über den Spiegel des Meeres hervorragt, giebt es viele Moräſte, an der ſüdlichen Haiden, und im W. und N. häufen ſich Berge und Hügel. Die Kultur hat zwar vieles gethan, um die minder fruchtbaren Gegenden für ſich zu gewinnen; doch rechnet man, daß noch immer $\frac{1}{3}$ der Oberfläche aus todtem Lande beſtehe, wovon wenigſtens die Hälfte des Anbaus fähig ſei. Der Boden in Wales iſt bloß in S. und O. ergiebig; der Reſt aber von kahlen und nackten Bergen eingenommen, die jeder Kultur trotzen. Schottlands Niederlande ſind zwar auch gebirgig, aber zwiſchen den Bergen öffnen ſich weite Thäler, und am Geſtade des Meeres ſieht man Ebenen, die die darauf gewendete Kultur reichlich lohnen: der Boden iſt leicht, productiv, und trägt Waizen ſelbſt über 57° herauf. In den Hochlanden iſt alles Berg und Thal: wo es Ebenen giebt, iſt der Boden moraſtig uud voll Torf, die Thäler aber ſind ſteinig und ſteril, und nur in einzelnen geſchützten Strichen

Nachfolgern glänzt von 871 bis 901 der große Alfred, unter welchem England eine ziemlich hohe Stufe von Ziviliſation erreichte. Aber nach ſeinem Tode griffen die Dänen mit Glücke das Reich an, und nach Edmunds Ironſide Beſiegung 1017 wurde der Däne Knut der Große auch von den Sachſen als König anerkannt. Mit Unwillen ertrugen indeß die Beſiegten, wenn gleich die rohen Sieger ihnen ihr altdeutſches Recht und Verfaſſung ließen, das fremde Joch, und riefen ſchon 1041 den letztren Sproſſen von Ekberts Stamme, Edward den Bekenner, auf den väterlichen Thron zurück.

Mit dieſem Edward ſtarb 1066 die angelſächſiſche Dynaſtie aus. Zwar bemächtigte ſich ein ſächſiſcher Graf Harald von Eſſex der Krone, aber Herzog Wilhelm von der Normandie, dem Verwandſchaft ein näheres Recht gab, überwand Harald und führte ſeinen Stamm auf den engliſchen Thron. Wilhelm und ſeine Nachfolger waren tapfre, wenn auch nicht immer weiſe Regenten: ſie behandelten England als ein erobertes Land, beſchränkten die Freiheiten und Rechte des Volks und drangen ihm die normänniſche Feudalverfaſſung, Sitten und ſelbſt Sprache auf. Was von römiſcher Kultur und von Alfreds Ziviliſation noch übrig geblieben war, ging unter dieſen Normännern verloren. Zwar milderte Heinrich I. manche Härten, die ſeine Vorfahren geſetzwidrig aufgelegt hatten, und gab 1101 dem Volke den erſten Freiheitsbrief; doch war damit die altſächſiſche Verfaſſung keineswegs hergeſtellt.

Mit Heinrich II. beſtieg 1154 das Haus der Plantageneten den Thron. Dieſe Dynaſtie beſaß jenſeits des Kanals in Frankreich weitläuftige Stammgüter, welche von der franzöſiſchen Krone als Lehn abhingen. Dieſe

doniſche Meer mit dem großen und kleinen Minſt
Meerbuſen. Kein Land in der Welt hat an
Küſten verhältnißmäßig ſo viele Meerbuſen, Baie
Buchten als Großbrittanien, keines ſo viele gut
ſichere Hafen: ſelbſt an dem Geſtade des Kanals
auf der gegenüber befindlichen Seite nicht ein ei
Hafen einer Kriegsflotte Schutz und Sicherhei
währt, liegen die vortreflichen Hafen Porthsn
Plymouth und Torbay. Die größern Meerbuſe
auf der Oſtſeite Brittaniens der Waſh zwiſchen
folk und Lincoln, der Firth of Forth zwiſchen Hal
ton und Fife, der Firth of Murray zwiſchen M
und Cromartie und der Firth of Dornoch zwiſche
und Sutherland; auf der Weſtſeite der Firth of
zwiſchen Argyle und Wigtoun, die Cardiganbai zw
Pembroke und Carnarvon nnd der Briſtolerkanal
ſchen Wales und Devon. Irland hat ebenfalls
Menge größerer und kleinerer Buſen: zu jenen ge
der Bantry-Dingle-Gallway-Clew-Sligo- und
galbuſen und die Swillyſee. Für dieſe Inſel r
Newenham 14 Baien, Buchten und Hafen für
Kriegsſchiffe, 17 für Fregatten und 35 für Han
ſchiffe. 3) **Flüſſe.** Das brittiſche Reich kann
ſeiner geringen Ausdehnung natürlich keine großen
me haben, wohl aber beſitzt es eine Menge größere
kleinerer Flüſſe, welche meiſtens von Natur oder
Kunſt ſchiffbar ſind. England allein zählt derer
welche auf längeren oder kürzeren Strecken Schiffe
gen. Darunter ſind die vornehmſten:

a) die Thames, einer der ſchönſten und befahrendſten S
der Erde, wenn ſein ganzer Lauf gleich nicht volle 30
len beträgt. Er entſpringt unter dem Namen Iſis au
Hügeln von Coteswood ohnweit Cubberty in Glouceſter,

bei Lechlade 5 Meilen von ihrem Urſprunge ab ſchiffbar, nimmt bei Oxford nach dem Zuſammenfluſſe mit dem Char-wel den Namen Thames an und geht zwiſchen den Inſeln Sheppy und Foulneß in das Nordmeer, deſſen Fluten in dem Strome bis London hinaufſteigen;

b) die Humber. Dieſer Fluß erhält ſeinen Namen bei dem Zuſammenfluſſe ſeiner beiden Quellenflüſſe Ouſe und Trent gegen Farfleet über, worauf er noch die Hull aufnimmt, und ſeinen Lauf bis zu ſeiner Mündung bei Spurn Head 5½ Meile weit fortſetzt. Sein vornehmſter Quellenfluß, die Ouſe, entſteht durch die Vereinigung der ſchiffbaren Ure und Swale, und nimmt dann noch die gleichfalls ſchiffbaren Flüſſe Wharf und Derwent auf; der zweite Quellenfluß, die Trent, entſpringt in dem neuen See (New Pool) bei Horton, wird etwa 10 Meilen von ſeiner Mündung bei Burton ſchiffbar, vereinigt die befahrnen Flüſſe Tame, Dove und Derwent mit ſeinem Waſſer, und tritt endlich nach einem Laufe von 28 Meilen mit der Ouſe zuſammen.

c) die Severne. Sie entſpringt auf dem Plimlimon in Montgomery, wird bei Welſh Pool ſchiffbar, geht ſodann aus dieſer Shire in öſtlicher Richtung nach Shrop über, wendet ſich ſüdweſtlich, durchfließt Worceſter, wo ſie bei Tewksbury den ſchiffbaren Avon aufnimmt, und mündet ſich dann nach einem Laufe von 32 Meilen auf der Spitze von Caerdiff in den Briſtoler Buſen, nachdem ſich in ihre Mündung noch die Waſſer des Wye und ſüdlichen Avon ergoſſen haben.

d) die Merſey. Sie entſpringt auf dem Grenzgebirge des Weſtriding von York, nimmt kurz darauf die Flüſſe Goit und Tame auf, wird bei Stockport in Cheſter ſchiffbar, und fließt bei Walton ohnweit Leewerpool nach einem Laufe von 10 Meilen in das iriſche Meer.

e) die Dee, Küſtenfluß, welcher auf dem Gebirge von Merioneth entſteht, Cheſter durchfließt, und bei Airpoint in das iriſche Meer geht.

In Schottland ſind folgende ſämmtlich auf eine Strecke ſchiffbare Flüſſe:

a) der Tweed, Grenzfluß mit England. Er entſpringt auf den Landhills in Peebles, und mündet ſich bei Berwick in das Nordmeer.

b) der Clyde. Er entquillt auf dem Grenzgebirge von Dum
ries der Erde, durchſchneidet Lanerk, und geht bei Greeno
in den Clydefirth. Er macht 2 Waſſerfälle bei Boningto
und Stonebyres.

c) der Forth. welcher in Perth aus 2 Seen am Ben Lomon
entſpringt, die Teith, den Allan und Devon aufnimmt, un
ſich unterhalb Alloa in den Firth of Forth ergießt.

d) der Tay. Er entſpringt auf den Gebirgen von Argyle, h
einen reißenden Lauf, geht durch den See von Tay, nimm
den Lochy, Loyn, Tumel und Illa auf, und fällt oberhal
Dundee in den Firth of Tay.

e) der Dee. Er entſpringt auf dem Grampian, durchflie
ganz Aberdeen und geht unterhalb der Stadt Aberdeen i
das Nordmeer.

f) der Spey. Dieſer größte ſchottiſche Fluß entſteht auf de
Grampian, durchläuft ganz Inverneß und in dieſer Shi
mehrere Lochs, geht nach Murray über, macht ſodann d
Grenze zwiſchen dieſer Shire und Banff, und mündet ſi
bei Esgill Kirk in das Nordmeer.

In Irland ſind ſchiffbar:

a) der Shannon, der waſſerreichſte iriſche Fluß. Er kömm
aus dem Lough Allen, durchläuft die Loughs Ree und Der
nimmt den Comlin, Suck und Inny auf, und geht unterhal
Limerick durch eine Meerbuſen ähnliche Mündung in de
Ozean. Er iſt weithin ſchiffbar, doch unterbricht ein Waſſe
fall oberhalb Limerick die Fahrt, welche durch einen Kan
wiederhergeſtellt wird.

b) der Barrow. Er entquillt in Kingscounty der Erd
vereinigt mit ſich die Waſſer des Nore und Suir und mün
det ſich durch den Buſen von Waterford in den Ozean. E
trägt Barken bis Carlow.

c) der Slaney. Seine Quelle liegt in der Baronie Talbo
thown, ſeine Mündung geht durch den Hafen von Wexfor
in das iriſche Meer.

d) der Boyne. Er entquillt ohnweit Carbury in Kildare un
mündet ſich bei Drogheda in das iriſche Meer.

e) der Bann. Er entſpringt ohnweit Slivegullen, in Armagh

land für die Krone. Anna, ſeine Nachfolgerin, brachte 1707 die genaueſte Union zwiſchen England und Schottland vermittelſt einer gemeinſchaftlichen Repräſentation zu Stande, und befeſtigte dadurch die Ruhe und Sicherheit des Reichs außerordentlich. Aber dieſe Monarchin verließ gegen das Ende ihrer Regierung die whigiſchen Grundſätze und wurde von einem toryſchen Miniſterium zu Maaßregeln verleitet, welche den Staat neuen Zerrüttungen ausgeſetzt haben würden, wenn ſie nicht von den ſtärkern Whigs abgewendet wären. Die völlige Zerſtörung der franzöſiſchen Marine und Seehandels während dem ſpaniſchen Erbfolgekriege erhöhete den brittiſchen Handel ungemein und der Frieden zu Utrecht 1713 erwarb Gibraltar, Minorca, Newfoundland, die Hudſonsbai und Newſchottland, aber die Anſtrengungen, die England in dieſem Kriege gemacht hatte, legten auch den Grund zu ſeinen Staatsſchulden.

Dem Hauſe Braunſchweig-Lüneburg war 1701 durch die Act of Settlement die Thronfolge in der Perſon der Kurfürſtin Sophie und ihrer proteſtantiſchen Leibeserben mit Ausſchluſſe aller Katholiken zugeſichert. In ihre Rechte trat ihr älteſter Sohn Georg I. Unter ſeiner weiſen und bei Befolgung whigiſcher Grundſätze ruhigen Regierung wuchs Großbrittaniens Macht und Reichthum immer mehr, und es gewann dadurch ſolche Kräfte, daß es ſich ein entſchiednes Uebergewicht zur See verſchaffen konnte, beſonders da die franzöſiſche Marine ſeit dem ſpaniſchen Erbfolgekriege verſchwunden war und Holland die ſeinige verfallen ließ. Georg I. war der ſtaatsklugſte Regent ſeiner Zeit, der durch die Geſchicklichkeit ſeiner Unterhandlungen und durch die gute Verfaſſung, worin er ſein Reich verſetzt hatte, den Ausbruch jedes wichtigen Kriegs zu verhüten, während

des langen Friedens aber auch die Energie der Nation zu erhalten verſtand.

Unter Georg II. der 1727 ſeinem Vater folgte, war Großbrittanien eine entſcheidende Macht in den europäiſchen Angelegenheiten. Zwar befolgte er, ſolange ſein friedfertiger Miniſter Walpole lebte, das Syſtem ſeines königlichen Vaters, aber in dem öſtreichſchen Erbfolgekriege trat er mit großer Anſtrengung auf und rettete Marien Thereſien ihr Erbtheil. Dieſer glücklich geführte Krieg ſowohl als der darauf folgende ſiebenjährige ſetzten Großbrittanien in den Beſitz von faſt ganz Nordamerika, der wichtigſten weſtindiſchen Inſeln und von Oſtindien, bei weitem der Hauptquelle der brittiſchen Macht.

Ihm folgte 1760, noch ehe der letztre Krieg beendigt war, ſein noch lebender Enkel Georg III. Dieſer Monarch verließ die Grundſätze des großen Chathams, welcher bisher die brittiſchen Angelegenheiten ſo glücklich geleitet hatte, und ſchloß 1762 den zwar immer rühmlichen Frieden zu Verſailles, der jedoch bei mehrerer Standhaftigkeit ungleich gewinnreicher ausfallen mußte. Frankreichs Marine wurde dadurch abermals vernichtet und ſeine bedeutendſten Kolonien eine Beute der Britten: aber Großbrittaniens Schulden hatten ſich durch den Krieg ungeheuer angehäuft. Dazu verließ die Regierung die Partie der Whigs und ſtellte Torys an die Spitze der Geſchäfte, wodurch Misvergnügen und Streitigkeiten zwiſchen der Krone und der Nation entſtanden. Die ungemein angewachſenen amerikaniſchen Kolonien ertrugen mit Widerwillen die Abhängigkeit vom Mutterlande, und als dieſes die Impoſten vermehren wollte, ſo ergriffen ſie gegen daſſelbe die Waffen, wodurch Großbrittanien in einen unglücklichen

Krieg mit ihnen, Frankreich, Spanien und Holland geſtürzt wurde. Dieſen führte es zwar mit großer Ueberlegenheit zur See, ſah ſich aber doch genöthigt, in die Unabhängigkeit von Nordamerika zu willigen, und Menorca, Florida, St. Lucie und Tobago mit allen Eroberungen an ſeine übrigen Feinde zurückzugeben.

Ein tieferes Uebel, als der Verluſt von Amerika und ſeiner übrigen Kolonien, ſchien jedoch ſein inneres Mark anzugreifen; ein Uebel, daß nicht bloß durch dieſen, ſondern auch durch ſeine glücklicheren Kriege herbeigeführt war, und den Staat unaufhaltbar aufzureiben drohte. Großbrittanien ſeufzte unter der fürchterlichſten Schuldenlaſt, und ſeine Feinde berechneten bereits den unvermeidlich ſcheinenden Eintritt eines Bankerotts, mit ihm das Ende des brittiſchen Glanzes und ſeiner politiſchen Wirkſamkeit. Da faſſte der Sohn des unſterblichen Chatham mit ſtarker Hand das Ruder und mit ihm ging ein neuer Stern über Brittaniens umwölkten Himmel auf. Pitt war es, der das Problem löſte, woran jeder Staatsmann gezweifelt hatte: er ſtellte den Kredit des Staats her, indem er den Sinkingfund ſchuf, band das empörte Irland durch die Union unauflöslich an das Intereſſe der Krone, und rettete durch beides nicht nur ſein Vaterland, ſondern hob es zu einer Höhe empor, die nie eine Nation erreicht hat. Großbrittanien war bloß durch die Schätze der ganzen Erde zu halten, und dieſe ſtanden nur dann ihm zu Gebote, wenn es ungetheilt den Welthandel beherrſchen und durch ſeinen Kunſtfleiß alle Länder ſich zinsbar machen konnte. Dies vorgeſteckte Ziel half ihm die franzöſiſche Revolution und mehr noch der Ehrgeiz des Beherrſchers von Frankreich mächtig befördern: ſiegreich und mit außerordentlichen Beweiſen der brittiſ-

März bis zum November Englands Fluren bekl
bleicht der ſengende Strahl der Sonne nie. / Doch
dert eben dieſe feuchte Luft, wie der Mangel an
porärer Sonnenhitze das Gedeihen der Rebe, und
die Mutter einiger endemiſchen Krankheiten, ohne
durch England ungeſund zu machen. In wenigen
dern der Erde erreicht der Menſch ein ſo hohes Lel
ziel. — Das Klima in den ſchottiſchen Niederla
ähnelt dem engliſchen: der Winter iſt gemäßigt,
Sommermonate, wie dort, ſehr anmuthig, angenehm
immer kühl und friſch, aber die Luft reiner, elaſti
und außerordentlich durchſichtig. In den Hochla
dagegen ſind die Gipfel der Berge ſtets in Nebe
hüllt: im Winter fällt ſehr hoher Schnee, und in
engen Thälern drückt im Sommer der Strahl der Sc
welche in den längſten Tagen 18 bis 19 Stunden
dem Horizonte ſteht, fürchterlich, doch mäßigen im
zen die feuchten Seewinde auch hier beides. Kälte
Wärme mehr, als man unter einer ſo nördlichen B
erwarten ſollte. — Irlands Klima, obgleich dieſe
ſel mit England unter der nämlichen Parallele l
iſt weder ſo kalt noch ſo warm als das engliſche,
noch feuchter und hat weniger erheiternde Tage. S
hier ſieht man ſelten einen unumwölkten Horizont,
Luft iſt ſchwer, voller Nebel und Dünſte und Tag und Na
gemäßigt ohne ſtickende Hitze im Sommer, ohne große K
im Winter. Die Fluren bekleidet ſtets der friſch
Frühlingsteppich, und das Vieh bleibt das ganze J
hindurch im Freien. Dabei iſt das Klima der Geſu
heit ſehr zuträglich.

Produkte: 1) aus dem Thierreiche. Pfe
von großer Schönheit und von mehrern Racen,
dem edlen Blood Horſe und Hunter in York bis zu

ſend in Paris einführen, ehe die Ruhe Europens auf längere Zeit geſichert werden konnte.

II. Mathematiſche und politiſche Lage.

Lage. Das Hauptreich, oder die beiden Inſeln Großbrittanien und Irland mit den Orkneys und Schotland, liegt zwiſchen 7° 12′ bis 19° 23′ O. L. und zwiſchen 49° 54′ 30″ bis 60° 44′ N. Br.; mithin in und am Rande der gemäßigten Zone Europens.

Grenzen: im N. und O. das Nordmeer, im S. der Kanal und Ozean, im W. der Ozean. Irland wird von Brittanien durch das iriſche Meer, die Orkneys von Schottland durch das Pentland Firth und die Hebriden von Schottland durch den Minſh getrennt.

Areal: nach Lapie Karte 5,442,76 geogr. oder 116,793 engl. □Meilen, nach andern Angaben 5,604,25 □Meilen. Davon enthalten:

England . .	2,336,03	geog.	oder	50,052	engl.	□M.
Wales . .	314,76	—	—	6,750	—	—
Man . . .	21,50	—	—	462	—	—
die norm. Inſ.	12,42	—	—	267	—	—
Schottland .	1,441,58	—	—	31,017	—	—
Irland . .	1,306,92	—	—	28,041	—	—
Helgoland .	,75	—	—	16½	—	—
Gibraltar .	,75	—	—	16½	—	—
Malta . .	8,05	—	—	173	—	—

Eintheilung. Das brittiſche Reich in Europa beſteht a) aus dem Königreiche England mit ſeinen Zubehörungen. Dahin gehören: aa) England an ſich, in 40 Shires getheilt: 1) Middleſex, 2) Eſſex, 3) Suffolk, 4) Norfolk, 5) Kent, 6) Surry, 7) Suſſex, 8)

Hamt, 9) Berk, 10) Wilt, 11) Dorſet, 12) Devon, 13) Cornwall, 14) Somerſett, 15) Gloucester, 16) Monmouth, 17) Hereford, 18) Worceſter, 19) Warwick, 20) Oxford, 21) Buckingham, 22) Hartford, 23) Cambridge, 24) Huntingdon, 25) Bedford, 26) Northampton, 27) Leiceſter, 28) Rutland, 29) Lincoln, 30 Nottingham, 31) Derby, 32) Staffordſ, 33) Shrop, 34) Cheſter, 35) Lancaster, 36) York, 37) Durham, 38) Weſtmoreland, 39) Cumberland und 40 Northumberland; bb) das Fürſtenthum Wales, getheilt in 12 Shires: 1) Pembroke, 2) Cardigan, 3) Caermarthen, 4) Glamorgan, 5) Brecknock, 6) Radnor, 7) Montgomery, 8) Merioneth, 9) Derbigh, 10) Flinth, 11) Carnavon und 12) Angleſea; cc) die Inſel Man, dd) die normanniſchen Inſeln Jerſey, Guernſey, Sark und Alderney; b) aus dem Königreiche Schottland, welches in Süd-, Mittel- und Nordſchottland abgetheilt wird. aa) Südſchottland mit den Shiren 1) Edinburg, 2) Haddington, 3) Berwick, 4) Roxburg, 5) Selkirk, 6) Peebles, 7) Dumfries, 8) Kirkudbright, 9) Wigtoun, 10) Air, 11) Bute, 12) Renfrew, 13) Lanerk und 14) Linlithgow; bb) Mittelſchottland mit den Shiren 15) Fife, 16) Kinroſſ, 17) Stirling, 18) Clackmannan, 19) Dumbarton, 20) Argyle, 21) Perth, 22) Forfar, 23) Mearns, 24) Aberdeen, 25) Bamff, 26) Murray, 27) Nairn; cc) Nordſchottland mit den Shiren 28) Inverneß, 29) Cromartie, 30, Roß, 31) Sutherland, 32) Caithneſſ, 33) Orkneys und Shetland; c) aus dem Königreiche Irland, aus 4 Provinzen beſtehend: aa) Leinſter mit den Countrys: 1) Dublin, 2) Wicklow, 3) Carlow, 4 Wexford, 5) Kilkenny, 6) Queens, 7) Kings, 8) Kildare, 9) Weſtmeath, 10) Longford, 11) Oſtmeath und 12) Louth; bb) Ulſter mit den Countrys: 13) Armagh,

erſte und Hafer, in einigen nördlichen Provinzen auch
ohl Rocken, und hie und da Buchweizen, von Hülſen-
üchten Erbſen und Bohnen. — Gemüſe von vor-
plicher Güte und in Menge, am häufigſten Rüben,
rzeln, Kohl, Sellerie, Salate und Kartoffeln, letztre
allgemeines Nahrungsmittel vom reichen Pächter
Norfolk bis zu dem dürftigen Iren, für den ſie als
ſurrogat dienen. — Obſt. Mehr in England und
ottland als in Irland, doch im ganzen nicht im
erfluſſe. Edle Früchte als Pomeranzen, Limonien,
gen, Granatäpfel, Aloe u. a. erzeugt Malta. —
achs und Hanf, beides nicht zureichend, beſonders
nf, welcher nur in wenigen Provinzen von England
ath und gezogen wird. Irland und einige ſchotti-
e Provinzen haben den ſtärkſten Flachsbau. Baum-
olle iſt eine Stapelwaare von Malta. — Hopfen,
rzüglich und hinreichend. — Rap- und Rübſamen
m Oele ſowohl in England als Irland, doch nicht
reichend. — Farbekräuter, als Waid, Wau, Sa-
m, Krapp: bloß in einigen einzelnen Strichen und
ſt weniger als zureichend. Färbermooſe, beſonders
en tartarus und omphalides in Weſtmoreland und
ſſer. Lang, ſowohl zum Kaly, mehr aber noch zum
ünger, auf den ſämmtlichen nördlichen Küſten und
en Inſeln im Ueberfluſſe. — Weberdiſteln: in
nigen Provinzen, wo Manufacturen in Wolle be-
ſen. — Süßholz in York; Kümmel, Coriander in
x; Senf in einigen einzelnen Strichen; Kamille in
ndy. — Holz, nirgend überflüſſig, vielmehr Man-
l an Bau-, Brenn- und Tiſchlerholze. Die vorma-
n dicken Waldungen Englands ſind längſt verſchwun-
n, und ſelbſt in Schottland findet man nur in unzu-
ngbaren Gegenden noch große Forſten. — Futter-

ſehr reizendes Panoram, worin Berge, Hügel, Thäler, Ebenen, Flüſſe und Seen angenehm abwechſeln. Die Berge ſind meiſtens kahl, und tragen wenig mehr als Geſtrippe und Farrenkräuter; die Küſten im O. ſanft und niedrig, im N. mit hohen merkwürdigen Baſaltfelſen umgürtet, im S. und W. außerordentlich zerriſſen und ausgezackt.

Abdachung: nach dem Laufe der Flüſſe, in England und Irland, wo die Gebirge und Anhöhen vorzüglich ſich in der Mitte häufen, nach allen Küſtenſeiten, in Schottland meiſtens nach dem Nordmeere hin.

Boden. England hat einen ſehr verſchiedenen, aber im ganzen fruchtbaren Boden, der ſich eben ſowohl zum Ackerlande, als zu den ſchönſten Wieſen eignet. An der öſtlichen Küſte, wo das Land kaum über den Spiegel des Meeres hervorragt, giebt es viele Moräſte, an der ſüdlichen Haiden, und im W. und N. häufen ſich Berge und Hügel. Die Kultur hat zwar vieles gethan, um die minder fruchtbaren Gegenden für ſich zu gewinnen; doch rechnet man, daß noch immer $\frac{1}{7}$ der Oberfläche aus todtem Lande beſtehe, wovon wenigſtens die Hälfte des Anbaus fähig ſei. Der Boden in Wales iſt bloß in S. und O. ergiebig; der Reſt aber von kahlen und nackten Bergen eingenommen, die jeder Kultur trotzen. Schottlands Niederlande ſind zwar auch gebirgig, aber zwiſchen den Bergen öffnen ſich weite Thäler, und am Geſtade des Meeres ſieht man Ebenen, die die darauf gewendete Kultur reichlich lohnen: der Boden iſt leicht, productiv, und trägt Waizen ſelbſt über 57° herauf. In den Hochlanden iſt alles Berg und Thal: wo es Ebenen giebt, iſt der Boden moraſtig und voll Torf, die Thäler aber ſind ſteinig und ſteril, und nur in einzelnen geſchützten Strichen

chen zum Getreidebau tauglich, den überdem das Klima nicht mehr begünstigt. Irlands Boden ist im Ganzen fest, fruchtbar, und das ganze Jahr hindurch mit dem frischesten Grün bekleidet, aber sehr vernachlässigt und voller Haiden, Sümpfe und Moore, worin Holz und ganze Baumstämme angetroffen werden.

Gebirge. In England 1) die Gebirge von Cornwall, eine große von dem Vorgebirge Landsend durch den Dartmoor nach Devon sich erstreckende Bergkette: sie besteht meistens aus Granit, bei Kap Lizard aus Serpentin, ist reich an Zinn, Kupfer, Eisen und andern Mineralien, und läuft westlich in den Vorgebirgen Landsend und Lizard, südlich in Start aus; 2) das Wallisergebirge, rauh, kahl, aus Chlorit, Schiefer und Grauwacke zusammengesetzt, und in Glamorgan reiche Steinkohlenlager und mehrere Metalle enthaltend: es setzt Vorberge in Monmouth, Herefort und Shrop ab, und erhebt sich in seinem höchsten Gipfel, dem Snowdon, 3,456 Fuß über dem Meere. 3) Die Barbon Hills in Leiceſter, meistens Porphyr. 4) Der Malvorne in Worceſter, eine niedrige, aber romantische, und aus Granit, Syenit und Porphyr bestehende Bergkette. 5) Das Peak- oder englische Zentralgebirge, welches in S. O. von Carlisle seinen Anfang nimmt, aus Durham und York sich gegen W. neigt, durch Derby setzt, und in Chester endigt. Es besteht aus Porphyr, Chlorit, Schiefer und Grauwacke, an den westlichen Enden aber aus Granit, und enthält unerschöpfliche Steinkohlenlager in den Bergen zweiter Bildung in Lancaster, York, Durham und Westmoreland. Seine höchsten Gipfel sind der Wharn, 4,050, der Ingleborough 3,987, der Pennigant 3,930 und der Pendle 3,411 Fuß über dem Meere. 6) Das Cheviotgebirge

in Northumberland, welches die Gränze mit Schottland macht, aus Schiefer und Syenit beſteht, und ebenfalls reich an Steinkohlen iſt. Weſtlich von Dartmoor findet man in England keine eigentlichen Gebirge mehr, und ſüdlich von der Severne keinen Baſalt; Kreide erſtreckt ſich längs der Küſte von Race of Portland bis zu der Oſtküſte von Norfolk; die Downs ſind niedrige Hügel, die an der ſüdlichen Küſte hinziehen, und in Dorſet und Wilt ſich zu weit gedehnten Bergrücken ausbreiten, wozu die Mendip Hills gehören. Die bekannteſten Vorgebirge ſind in England und Wales auf der weſtlichen Seite Bees, Braychipuli, St. Govens und Landsend, auf der ſüdlichen Lizard, Start, St. Albans, Beachy und Dungeneſs, auf der öſtlichen Süd- und Nord Foreland, Spurn, Flamborough und Sunderland. — In Schottland ſind die vornehmſten Gebirge: 1) die Pentlandhills in Lothian, 2) die Lowterhills in Lanerk, deren Gipfel wohl 3150 Fuß hinanſteigen, 3) die Leadhills in Peebles und Lanerk, 4) die Ochillhills im W. und S. von Perth mit mächtigen Steinkohlenlagern, 5) die Grampianhills, welche ſich auf den ſüdlichen Hebriden erheben, im W. vom See Lomond nördlich und nordöſtlich bis zum Vorgebirge Kinnaird und weſtlich bis zum See Neß in Inverneß ſtreichen, und eine natürliche Scheidewand zwiſchen den Hoch- und Niederlanden machen; ihre höchſten, aus Granit beſtehenden, Kuppen ſind der Ben Nevis 4,370, der Cairngorm 4,060, der Ben Lawers 4,015, der Ben More 3,903, der Schihallion 3,564 und der Ben Lomond 3,262 Fuß über dem Spiegel des Meeres. Zu den merkwürdigſten Vorgebirgen gehören auf der Weſtküſte Kantyre, Ardnamurchan und Wrath, auf der Oſtküſte Dungsby, Kinnaird und St. Abbs. In Irland

giebt es 5 große Reihen von Urgebirgen: 1) die Longfieldsgebirge in Ulſter, wovon ſich der Sliebh-Donard zu einer Höhe von 3,150 Fuß erhebt: ſie beſtehen aus Granit und Syenit. Die Küſten dieſer Provinz enthalten große Baſaltſäulen, welche auf weiſſen Kalkſteinen ruhen: dahin gehört der berühmte Rieſendamm oder Giants Cauſeway. 2) Die Donegalgebirge im weſtlichen Theile der Provinz Ulſter, ebenfalls aus Granit, Syenit und Gneiß beſtehend. 3) Die Mayo- und Galwaygebirge, wozu auch die ſteilen Curlew Mountains in Roscommon gehören. 4) the Sugar Loaves in Wicklow, meiſtens Kalk- und Sandfelſen. 5) Die Kerrygebirge, welche aus körnigem Quarz und Chlorit zuſammengeſetzt ſind; dahin gehören die Galties, Reeks und Mangerton. Alle dieſe Gebirge erreichen, wo ſie am höchſten ſind, kaum die Höhe von 3000 Fuß, die meiſten ſind tief unter dieſer Höhe. Unter den iriſchen Vorgebirgen ſind die bekannteſten im N. Bloody Farland, Malin, Inishoven und Fair, im O. Carnfore, im S. Clare und Mizen, im W. Syme, Slime und Telling.

Gewäſſer. 1) Meere. Beide Inſeln liegen in dem atlantiſchen Ozeane. Derjenige Theil deſſelben, welcher Brittanien im O. und N. umfließt, heißt das Nord- oder Deutſche Meer; der Arm des Ozeans, welcher ſich zwiſchen dieſer Inſel und dem Kontinent von Europa hinzieht und durch die 128,21 Fuß bei ihrer Mündung breite Meerenge von Calais mit dem Nordmeere zuſammenhängt, der Kanal; der Theil zwiſchen Irland und Brittanien, welcher ſüdwärts durch die Georgſtraße und nordwärts durch die Nordſtraße von dem Ozeane geſchieden wird, das iriſche Meer, und der Theil zwiſchen den Hebriden und Schottland das kale-

b) der Clyde. Er entquillt auf dem Grenzgebirge von Dumfries der Erde, durchſchneidet Lanerk, und geht bei Greenock in den Clydefirth. Er macht 2 Waſſerfälle bei Bonington und Stonebyres.

c) der Forth, welcher in Perth aus 2 Seen am Ben Lomond entſpringt, die Teith, den Allan und Devon aufnimmt, und ſich unterhalb Alloa in den Firth of Forth ergießt.

d) der Tay. Er entſpringt auf den Gebirgen von Argyle, hat einen reißenden Lauf, geht durch den See von Tay, nimmt den Lochy, Loyn, Tumel und Illa auf, und fällt oberhalb Dundee in den Firth of Tay.

e) der Dee. Er entſpringt auf dem Grampian, durchfließt ganz Aberdeen und geht unterhalb der Stadt Aberdeen in das Nordmeer.

f) der Spey. Dieſer größte ſchottiſche Fluß entſteht auf dem Grampian, durchläuft ganz Inverneß und in dieſer Shire mehrere Lochs, geht nach Murray über, macht ſodann die Grenze zwiſchen dieſer Shire und Banff, und mündet ſich bei Esgill Kirk in das Nordmeer.

In Irland ſind ſchiffbar:

a) der Shannon, der waſſerreichſte iriſche Fluß. Er kömmt aus dem Lough Allen, durchläuft die Loughs Ree und Derg, nimmt den Comlin, Suck und Inny auf, und geht unterhalb Limerick durch eine Meerbuſen ähnliche Mündung in den Ozean. Er iſt weithin ſchiffbar, doch unterbricht ein Waſſerfall oberhalb Limerick die Fahrt, welche durch einen Kanal wiederhergeſtellt wird.

b) der Barrow. Er entquillt in Kingscounty der Erde, vereinigt mit ſich die Waſſer des Nore und Suir und mündet ſich durch den Buſen von Waterford in den Ozean. Er trägt Barken bis Carlow.

c) der Slaney. Seine Quelle liegt in der Baronie Talbotstown, ſeine Mündung geht durch den Hafen von Wexford in das iriſche Meer.

d) der Boyne. Er entquillt ohnweit Carbury in Kildare und mündet ſich bei Drogheda in das iriſche Meer.

e) der Bann. Er entſpringt ohnweit Slivegullen, in Armagh,

durchfließt den Lough Neagh und fließt unterhalb Coleraine in den Ozean.

f) der Colmore. Er entſpringt in Tyrone, nimmt den Derg auf und mündet ſich unterhalb Londonderry durch den Foyleſee in den Ozean.

4. Kanäle. Kein Land auf der Erde beſitzt eine ſo vortheilhafte Waſſerverbindung als England: es gibt wenige bedeutende Punkte, wohin man nicht im Innern mittelſt vorgerichteter Kanäle gelangen könnte. Schon 1802 betrug mit Ausnahme von 43 Privatkanälen, worunter einige ſehr wichtige ſind, wie der von Bridgewater, die Länge der auf öffentliche Koſten unterhaltenen Waſſerſtraßen 543½ Meile, und ſeitdem ſind mehrere neue ausgeführt. Die vornehmſten ſind:

a) der Grand Junction Kanal. Dieſer Kanal, welcher auf einer Länge von 20 Meilen alle Kanäle im Innern Englands mit der Hauptſtadt verbindet, fängt bei Braunſton in Northamton an, läuft mit der Coln parallel und vereinigt ſich zwiſchen Brentford und Stonhouſe mit der Thames.

b) die Grand Trunk Navigation, wodurch die Flüſſe Trent und Merſey, mithin Leeverpool und Hull oder das iriſche und Nordmeer mit einander verbunden werden. Dieſer Kanal iſt 22 Meilen lang, hat 90 Schleuſen, läuft über 33 Bogen und iſt 1777 vollendet.

c) der Bridgewaterkanal, welcher bei Worſleymill anfängt, von da mit großer Kühnheit durch Berge und über Flüſſe und Landſtraßen nach Mancheſter und weiter bis an die Merſey führt, und Mancheſter mit Leeverpool verbindet. Dies bewundrungswürdige Werk Brindleys iſt ſeit 1758 in 13 Jahren vollendet.

d) der Kanal von Lancaſter von Kendale bis Weſt-Houghton, 16½ Meile lang.

e) der Kanal von Leeds nach Leeverpool, 24 Meilen lang und 42 Fuß breit.

f) der Kanal von Rochdale zwiſchen Halifax und Mancheſter, 6¼ Meilen lang.

g) der Kanal von Cheſterfield von Cheſterfield in Derby bis in die Trent, 9¼ Meilen lang.

h) der Oxfordkanal, welcher ſich aus der Thames bei Oxford bei Banbury vorüber nach Coventry zieht.

i) der Briſtolkanal. Er läuft aus der Grand Trunk Navigation bis Bewdley in die Severne, iſt 5½ Meile lang, und verbindet Briſtol mit Leeverpool und Hull.

k) der Stroudkanal zwiſchen Stroud und Leachlade. Er iſt 4½ Meile lang, und verbindet die Thames mit der Severne.

l) der Foßdikekanal zwiſchen Lincoln und der Witham, der älteſte aller brittiſchen Kanäle, von K. Heinrich I. ſeit 1121 angelegt; der Newrives in Middleſex von Ware und Hartford bis in die Ziſternen von Iſlington, 13½ Meilen lang, und ſeit 1608 vorgerichtet; die Cheſter-, Ellesmere-, Coventry-, Loßby de la Zouch-, Dearne-, Dove-, Barnsley-, Medway- und andere Kanäle.

Schotland hat nachſtehende wichtigere Kanäle:

a) den großen Kanal vom Eiſenwerke Carron am Forth bis zum Clyde in der Nähe von Glasgow. Er iſt 7½ Meilen lang, hat 39 Schleuſen, paſſirt 10 große Aquäduktbrücken und 33 kleinere Aquädukte, und trägt Schiffe von 68 Fuß Länge, 19½ Fuß Breite und 7½ Fuß Waſſertracht. Er iſt ſeit 1790 eröffnet.

b) den kaledoniſchen Kanal, welcher vom Firth of Murray bis Fort William läuft, und das Nord- mit dem kaledoniſchen Meere vereinigt. Er iſt ſeit 1811 eröffnet.

In Irland ſind angelegt, oder im Bau begriffen:

a) der große Kanal von Dublin bis zum Shannon, mit einem kühnen 85 Fuß hohen Aquädukte über den Rye

b) der königliche Kanal, ebenfalls von Dublin bis Tarmonbury am Shannon, noch nicht vollendet.

c) die Boyne-, Newry- und Lagankanäle.

5) Binnenſeen. Von den engliſchen Binnenſeen erreicht keiner eine beträchtliche Größe: das Winander-, Coniſton- und Martonmeer in Lancaſter, das

Derwent- und Baſſentwater und der romantiſche Ulles-lake in Cumberland ſind die beträchtlichſten. Mehrere und größere Landſeen hat Schottland; darunter den Loch Lomond mit 28 größern und kleinern Inſeln in Dumbarton, die Lochs Sheil, Lochnel und Awe in Argyle; Neſſ, Lochy, Oich, Archaig, Garry, Laggan und Erichk in Perth; Fannich, Mary, Mokrar, Lichart und Eu in Roß; und Shin, Naves, Lyol, Brora in Sutherland. Auch in Irland findet man große Seen, als die Loughs Neagh, Earn und Derg in Ulſter; Ree, Derreverragh und Ennel in Leinſter; Conn und Corrib in Connaught und Derg und Killarney in Munſter.

6) Mineralwaſſer. Deren ſind ſehr viele vorhanden: die vornehmſten in England Bath, Cheltenham, Upton, Hotwel, Leaming, Sommersham, Matlock, Buxton, Hampſtead, Harrowgate und Tenby; in Schottland Moffat und Peterhead; in Irland Farnham, Ballynichink, Ballyſpellan, Kanturk, Mallow und Leixlip.

Klima. Englands Luft iſt außerordentlich feucht und veränderlich: kein heitrer Himmel, ſondern ein beſtändiger Kampf der Wolken, den die verſchiednen das Land von allen Seiten durchkreuzenden Winde herbeiführen. Doch iſt das Klima ſo milde, wie unter keinem Lande von gleicher Breite: die Winterkälte beginnt um Weihnachten, aber ſelten hält der Froſt länger als 24 Stunden an, der Schnee verſchwindet in wenigen Tagen und das ganze Jahr hindurch dauert das Vieh unter freiem Himmel aus. Man kann höchſtens 20 Froſttage annehmen; und auf eine Kälte von 12° unter 0 iſt man ſelbſt in York und Northumberland nicht vorbereitet. Dagegen drückt aber auch keine glühende Hitze die Sommermonate: ſelten ſteigt das Thermometer auf 16 bis 18°, und das ſchöne Grün, was vom

März bis zum November Englands Fluren bekleidet, bleicht der ſengende Strahl der Sonne nie. Doch hindert eben dieſe feuchte Luft, wie der Mangel an temporärer Sonnenhitze das Gedeihen der Rebe, und wird die Mutter einiger endemiſchen Krankheiten, ohne dadurch England ungeſund zu machen. In wenigen Ländern der Erde erreicht der Menſch ein ſo hohes Lebensziel. — Das Klima in den ſchottiſchen Niederlanden ähnelt dem engliſchen: der Winter iſt gemäßigt, die Sommermonate, wie dort, ſehr anmuthig, angenehm und immer kühl und friſch, aber die Luft reiner, elaſtiſcher und außerordentlich durchſichtig. In den Hochlanden dagegen ſind die Gipfel der Berge ſtets in Nebel gehüllt: im Winter fällt ſehr hoher Schnee, und in den engen Thälern drückt im Sommer der Strahl der Sonne, welche in den längſten Tagen 18 bis 19 Stunden über dem Horizonte ſteht, fürchterlich, doch mäßigen im ganzen die feuchten Seewinde auch hier beides Kälte und Wärme mehr, als man unter einer ſo nördlichen Breite erwarten ſollte. — Irlands Klima, obgleich dieſe Inſel mit England unter der nämlichen Parallele liegt, iſt weder ſo kalt noch ſo warm als das engliſche, aber noch feuchter und hat weniger erheiternde Tage. Auch hier ſieht man ſelten einen unumwölkten Horizont, die Luft iſt ſchwer, voller Nebel und Dünſte und Tag und Nachts gemäßigt ohne ſtickende Hitze im Sommer, ohne große Kälte im Winter. Die Fluren bekleidet ſtets der friſcheſte Frühlingsteppich, und das Vieh bleibt das ganze Jahr hindurch im Freien. Dabei iſt das Klima der Geſundheit ſehr zuträglich.

Produkte: 1) aus dem Thierreiche. Pferde von großer Schönheit und von mehrern Raçen, von dem edlen Blood Horſe und Hunter in York bis zu den

Kultur des Bodens, Kunſtfleiß, Handel.

Kultur des Bodens. Die Landwirthſchaft
t in frühern Zeiten in England immer nur als eine
rgeordnete Beſchäftigung. Erſt ſeitdem Englands
meraliſten darthaten, wie auf ihr die Baſis des
en Nationalwohlſtandes beruhe, fing man an, der-
n mehrere Aufmerkſamkeit zu widmen, und einige
ge mit Fleiße zu kultiviren. Die engliſche Land-
bſchaft hat ſich auch zeither ſehr gehoben, und be-
ers ſteht die Viehzucht in ſchönſter Blüthe, allein
fehlt viel, daß die übrigen Gegenſtände auf eine
he Höhe gebracht wären, und der Zukunft bleibt
immer ein weites Feld zu Verbeſſerungen übrig.
beſten angebauet iſt ohnſtreitig das öſtliche Eng-
und die Oſtküſte von Schottland. Man rechnet
England und Wales überhaupt 41,962,470 Acres.
on ſind nach Colquhoun 30,620,000 Acres ange-
t, und 11,342,470 entweder Holzung, Städte,
e und Gewäſſer oder wüſtes Land. Von erſterem
net man 20,000 Acres für Gärten und Baumſchu-
500,000 für ſehr gut angebautes Land in der
e von großen Städten, 100,000 für Hopfengärten,
00,000 für angebaute Ländereien von beſſerer Güte,
18,000,000 für angebaute Ländereien von minderer
t. Schottland hat ohne die Seen 26,369,695 Acres,
on 12,151,471 angebauet und 14,218,224 todt lie-
; Irland nach Newenham 13,500,000 iriſche Acres,
on $\frac{1}{2}\frac{8}{9}$ des Anbaues fähig ſind. Colquhoun berech-
den Werth des Grundes und andern öffentlichen
thums in dem europäiſchen Theile des brittiſchen
hs auf 25,072,411,970 Gulden. Davon kommen
Großbrittannien und Irland 25,007,300,000 Gld.

findet man in den Hochlanden, doch wenig zahlreich, den Edelhirſch, das Reh und wilde Schwein, in den übrigen Theilen des Landes nur Haſen und Kaninchen, und in den Wäldern von Northumberland und Staffordwildes Rindvieh. Von Pelzwild iſt außer Haſen und Füchſen an den nördlichen Küſten die Robbe wegen Haut und Thran wichtig, auch kommt in den Hochlanden und den Hebriden wohl die Fiſchotter vor. — Federvieh in allen Provinzen, in dieſer mehr als in jener wie denn Lincoln und Weſtmoreland ſich vorzüglich durch die Größe der Gänſezucht, Surry, Caermarthen und Northumberland durch Hühnerzucht, Buckingham durch Entenzucht und Nottingham durch ſtarke Taubenzucht auszeichnen. — Wildes Geflügel als Trappen, Auerhähne, Reb- Haſel- und Birkhühner, Faſanen, Schnepfen, Wachteln, Lerchen, Droſſeln finden ſich mehr oder weniger faſt in allen Provinzen Englands, Schottlands und Irlands; an den Küſten aber eine Menge See- und Strandvögel, deren Fang für die Bewohner der Orkneys, Shetlands und der Hebriden, ſo wie einiger Küſtengegenden von England und Schottland von großem Gewinne iſt. — Fiſche, ſowohl Fluß- als Seefiſche. Die wichtigſten darunter für den innern Verkehr ſind Lachſe, Aale, Forellen, Makrelen, Karpfen und Hechte von jenen, und Kabliaus, Heringe, Pilchards (Harengus minor), Schellfiſche, Butten, Hummer, Auſtern und Muſcheln von dieſen. Das Meer treibt auch zuweilen an die Küſten der Orkneys, Shetlands und Hebriden Wallfiſche und Hayen. Korallen findet man bei Malta, Perlenmuſcheln in einigen Flüſſen Schottlands, als im Süd Esk. u. a. — Bienen in allen 3 Reichen. 2) aus dem Pflanzenreiche. Getreide, beſonders Waizen,

Gerſte und Hafer, in einigen nördlichen Provinzen auch wohl Rocken, und hie und da Buchweizen, von Hülſenfrüchten Erbſen und Bohnen. — Gemüſe von vorzüglicher Güte und in Menge, am häufigſten Rüben, Wurzeln, Kohl, Sellerie, Salate und Kartoffeln, letztre ein allgemeines Nahrungsmittel vom reichen Pächter in Norfolk bis zu dem dürftigen Iren, für den ſie als Brodſurrogat dienen. — Obſt. Mehr in England und Schottland als in Irland, doch im ganzen nicht im Ueberfluſſe. Edle Früchte als Pomeranzen, Limonien, Feigen, Granatäpfel, Aloe u. a. erzeugt Malta. — Flachs und Hanf, beides nicht zureichend, beſonders Hanf, welcher nur in wenigen Provinzen von England geräth und gezogen wird. Irland und einige ſchottiſche Provinzen haben den ſtärkſten Flachsbau. Baumwolle iſt eine Stapelwaare von Malta. — Hopfen, vorzüglich und hinreichend. — Rap- und Rübſamen zum Oele ſowohl in England als Irland, doch nicht zureichend. — Farbekräuter, als Waid, Wau, Safran, Krapp: bloß in einigen einzelnen Strichen und nichts weniger als zureichend. Färbermooſe, beſonders liden tartarus und omphalides in Weſtmoreland und Ulſter. Tang, ſowohl zum Kaly, mehr aber noch zum Dünger, auf den ſämmtlichen nördlichen Küſten und kleinen Inſeln im Ueberfluſſe. — Weberdiſteln: in denjenigen Provinzen, wo Manufacturen in Wolle beſtehen. — Süßholz in York; Kümmel, Coriander in Eſſex; Senf in einigen einzelnen Strichen; Kamille in Derby. — Holz, nirgend überflüſſig, vielmehr Mangel an Bau-, Brenn- und Tiſchlerholze. Die vormaligen dicken Waldungen Englands ſind längſt verſchwunden, und ſelbſt in Schottland findet man nur in unzugangbaren Gegenden noch große Forſten. — Futter-

Colquhoun ſchätzt die Kornkonſumtion des brittiſchen R
auf 35 Mill. Quarters oder 156,800,000 Zentner. D
kommen auf Brodkorn 18,750,000 Qu. oder 84 Mill. Z
auf Viehfutter 11,829,000 Qu. oder 52,993,920 Zentr.,
Malz für die Brauereien und Brennereien 4,250,000
oder 19,040,000 Zentr., auf Stärke, Puder u. dgl. 171
Qu. oder 766,080 Zentr. Dies Korn koſtet im An
663,608,619 Guld. Großbrittanien könnte ſolches in ſ
kornreichen Provinzen erzeugen, wenn es einen Theil ſ
todten anbaufähigen Landes in Fruchtfelder verwa
wollte. So bedarf es in ſchlechten Jahren und im A
einer beſtändigen Zufuhr: es führte 1802 an Korn 468
und an Mehle 143,126, 1803 an Korn 301,785 und
Mehle 260,979 Qu. ein, wobei jedoch die iriſche Ei
abgezogen iſt; 1806 kaufte England 747,000 Qu. We
Gerſte und Hafer und 1810 für 45 Mill. Gld. Korn,
von 1799 bis 1804 hat England über 270 Mill. Gld.
eingeführtes Getreide mit Einſchluß des iriſchen ausgeg
Doch dies waren meiſtens Kriegesjahre, wo die Flotten
Vorräthe wegnahmen, und die gehemmte Zufuhr den
des Korns erhöhete. Man rechnete ſonſt, daß es in M
jahren nur $\frac{1}{15}$ ſeines Bedarfs zuzukaufen brauche, und
dem ſcheint ſich dies Verhältniß ſo ſehr zu ſeinem Vor
geändert zu haben, daß 1815 ein Geſetz die Kornzufuhr
bieten, und überhaupt nur dann geſtatten will, wenn
Qu. Waizen den Preis von 36 Gld. (den Berliner Sc
6 Gld. 50 Kr.) erreicht; ein Beweis, daß England jetz
Bedarf zu erzielen glaubt. Auch hat in neueſten Zeite
Ackerbau wirklich Fortſchritte gemacht. Uebrigens ha
brittiſche Landbau mehrere Eigenheiten, und unterſcheide
von dem deutſchen auffallend: das Land gehört in En
und Irland nicht wie in Deutſchland kleinen Meiern, E
zinsleuten und Eigenthümern, ſondern großen Grundhe
welche die Grundſtücke reichen Pächtern auf viele Jahr
räumen; dieſe können daher auf ihre Verbeſſerung anſ
che Summen mit Vortheile anlegen. Die Grundſtücke
nicht bei den Dörfern zerſtückelt, ſondern gewöhnlich u
Haushaltungsgebäude her, und können leicht überſehen
den. Der Engländer verſteht den Fruchtwechſel, die
tung und Bedüngung des Bodens ſehr gut, und ſelbſ

Schotta und Hebride weiß ſeinen Boden durch Mergel, Kalk oder Meergras zu verbeſſern. Auch iſt der Grundeigenthümer und ſelbſt der Pächter in England ein ſehr geachteter Mann. Doch hat der engliſche Landbau dagegen auch viele Mängel, deren Auseinanderſetzung nicht hieher gehört, und an deren Wegräumung ſich die faſt in allen engliſchen Provinzen errichteten Ackerbaugeſellſchaften viele Verdienſte erworben haben. — Neben Waizen, Hafer und Gerſte baut man in York, Nottingham ꝛc. etwas Rocken, und in Norfolk Buchwaizen als Maſt, Hülſenfrüchte aber überall ſehr ſtark. Von Fabrikenkräutern iſt bloß der Anbau des Hopfens in England und des Flachſes in Irland, wo man jährlich 40 bis 50,000 Oxhofte Lein ausſäet, von mehrerer Wichtigkeit: doch befriedigt nur erſterer, nicht letzterer den Bedarf. Was an Rübſaamen, Rappſamen, Safran, Waid, Wau, Kümmel, Koriander, Senf u. ſ. w., auf den Feldern gezogen wird, iſt äuſſerſt unbedeutend.

2) **mit der Viehzucht.** Der ausgezeichnetſte Zweig der brittiſchen Landwirthſchaft, welcher nicht bloß durch die ſchönſten, faſt das ganze Jahr über friſchen Wieſen begünſtigt, ſondern auch mit dem Anbau einer Menge von Futterkräutern unterhalten wird. Der Britte widmet im allgemeinen der Viehzucht eine weit größere Aufmerkſamkeit, als dem Ackerbau, und würde nur ſchwer dahin zu bringen ſeyn, dieſe zu beſchränken, um jenen zu heben. Colquhoun rechnet für das brittiſche Reich 1,800,000 Pferde, 10 Mill. Stück Rindvieh, 42 Mill. Schafe und 5 Mill. Schweine, mithin ohne Eſel, Mauleſel und Ziegen 58,800,000 Stück Vieh, und Arthur Young 1,750,000 Pferde, 1,039,754 Kühe, 758,425 Stück Maſtvieh, 25,589,214 Schafe, 1,571,308 Lämmer, und 2,079,508 Schweine, mithin 32,788,209 Stück großes Vieh blos für England; nach Colquhoun würde mithin jede □Meile des brittiſchen Reichs mit 10,821 und nach Young jede □Meile Englands mit 12,211 deſſelben beſetzt ſeyn. — **Die Pferdezucht** wird mit großer Vorliebe behandelt; in keinem Lande wartet und pflegt man dieſe Thiere beſſer, aber nirgends iſt ihr Gebrauch auch ſo allgemein, ſie haben den ganzen Ackerzug übernommen, und ſind faſt die einzigen Laſtthiere. Man hat unterſchiedene Raçen; die beſten Reit- und

Vermehrung von England und Schottland für die Jahre 1811, 12 und 13 auf 903,107 Ind. (zu hoch) annimmt. Von 1801 bis 1811 hatte der geſamte Zuwachs in England, Schottland und Wales nur 1,441,980 Köpfe betragen (ſiehe Annual Regiſter von 1812). Pitts Capper berechnet übrigens das Total der Volksmenge auf den 3 Inſeln ohne die kleine Eilande und die Nebenländer 1801 erſt auf 15,688,197 Köpfe.

Bewohnungen: 980 Städte und größere Marktflecken, 300 geringere Marktflecken, 13,357 proteſtantiſche und 1,159 katholiſche Kirchſpiele. Die Zahl der Häuſer beträgt 2,874,579, wovon nach Colquhoun auf England, Wales und Schottland, 2,163,946, auf Irland 674,633 und auf die kleinen Inſeln mit Gibraltar 36,000 gerechnet ſind. Auf jede □Meilen kommen mithin etwa 528 Häuſer, auf jedes Haus 6 Menſchen. Der größere Theil der brittiſchen Städte kann zwar nicht in die Kathegorie der ſchönen und prächtigen Städte geſetzt werden, aber die meiſten zeichnen ſich durch innere Solidität, Nettigkeit und Reinlichkeit aus. Viele datiren ihren Urſprung aus dem Mittelalter, viele ſind aber auch in neuern Zeiten entſtanden und noch mehrere zu wichtigen volkreichen Städten angewachſen. London macht eine Welt für ſich aus und vereinigt in ihrem Banne die Volksmenge eines kleinen Königreichs. Schlechter gebauet und ſchmutziger zeigt ſich das Innere der iriſchen und waliſeſchen Städte. Die Dörfer in England und Schottland haben ein munteres und gefälliges Anſehn, viele gleichen Städten und ſind mit ſtädtiſcher Betriebſamkeit angefüllt. Der engliſche und iriſche Große und Reiche lebt meiſtens auf prächtigen geſchmackvollen Villen, mit weitläuftigen Parks umgeben, und auch die Wohnungen des Landmanns in England

land und Schottland beurkunden mit Ausnahme von Wales und Cornwall den hohen Wohlſtand des Reichs. Dagegen hauſet der gemeine Ire in kleinen ſchmutzigen Hütten, und über alle Beſchreibung elend ſind die Wohnungen auf den Hebriden und in einem Theile von Hochſchottland.

Abſtammung. Das brittiſche Reich wird von nachſtehenden Nationen bewohnt:

1) Engländer, die Nachkommen der alten Angeln und Sachſen, deren deutſches Blut jedoch mit Ureinwohnern, Normännern, Dänen, Franzoſen und Kaledoniern ſich vermiſcht hat: ſie leben gegenwärtig über den größern Theil von England, über die ſchottiſchen Niederlande und über die Orkneys verbreitet. Ein ſchöner kräftiger Menſchenſtamm; der Mann von hohem regelmäßigen Wuchſe, lebhafter und blühender Geſichtsfarbe und einer Phyſiognomie, aus welcher Würde und Adel ſpricht; das Weib von ſchlankerer und zarterer Form, ohne üppige Fülle, mit großen blauen Augen und blendend weißer Haut. Der engliſche Karakter zeichnet ſich im allgemeinen durch verſchiedene individuelle Eigenſchaften aus; er hat viel Großes, aber nichts Liebenswürdiges; ſein Ernſt und ſeine Kälte ſtoßen zurück, wo ſein Geiſt und ſeine Freimüthigkeit anziehen. Der Engländer iſt gewiß in einem hohen Grade großmüthig und freigebig, aber auch eben ſo ſelbſtſüchtig und geldgierig; er iſt ſtolz auf die Größe ſeiner Nation, wie auf ſeine Freiheit, aber er erhebt auch beide über alles, verachtet, was nicht Altengland angehört, und begeht im Gefühle ſeiner Selbſtſtändigkeit und Unabhängigkeit nicht ſelten die größten Ausſchweifungen und lächerlichſten Bizarrerien. In ſein Leben greifen überall religiöſe und politiſche Meinungen ein: kein Engländer lebt, der nicht einer Partei öffentlich huldigt oder mit einer Sekte ſchwärmt. Muth und Unerſchrockenheit geſteht ihm ſelbſt jeder Feind zu, mit dem er ſich maß: er kennt keine Todesfurcht und iſt ein eben ſo braver Soldat als Seemann. Es hält ſchwer in ſein Vertrauen, in ſeine Freundſchaft zu dringen, aber einmal gewonnen, hält er auch unerſchütterlich feſt. Sein Verſtand iſt erhaben und durchdringend, ſein Urtheil treffend, und den

gen Shiren ganz beträchtlich, ohne den Bedarf zu decken. Der beſte Honig kömmt aus Jerſey und Perth.

3) mit dem Garten- und Obſtbau. Der Gartenbau iſt in allen brittiſchen Provinzen ein vorzüglicher Gegenſtand der Landwirthſchaft: es werden überall Gartenfrüchte, ſelbſt feinere Arten, wie Artiſchocken und Spargel, gezogen, doch bleibt von allen Gartenfrüchten die nutzbarſte und allgemeinſte die Kartoffel, welche für Reiche und Arme ein Hauptnahrungsmittel, und für Irland und einen großen Theil von Schottland ein Brodſurrogat ausmacht. — Weniger bedeutend iſt der Obſtbau, ob man gleich 20,000 Acres mit Fruchtbäumen bepflanzt hat: bloß in Hereford, Worceſter, Somerſett und Devon gewinnt man hinlängliches Obſt zur Zyderbereitung. Die Blumiſterei zu London, Uxbridge ꝛc. dient bloß dem Luxus.

4) mit der Fiſcherei. Dieſer Zweig der Landwirthſchaft iſt im brittiſchen Reiche bei weitem das nicht, was er ſeyn könnte, da alle Küſten von einer ungeheuren Menge Fiſche wimmeln, und auch die Binnenſeen und Flüſſe fiſchreich genug ſind. Großbrittanien könnte halb Europa mit Fiſchen verſehen, und noch immer macht in England der Fiſch eine Luxusſpeiſe aus; ſo bezahlt man zu London den Hering noch mit 20 bis 50 Kreuzer, dagegen man zu Colcheſter 2 dieſer Fiſche für einen Kreuzer bekömmt, und in Man und Argyle 10 Stück dafür gegeben werden. Vorzüglich vernachläßigt iſt die Süßwaſſerfiſcherei: beſetzte Teiche findet man nur in den Parks der Großen, und hier doch mehr als Spielerei. Die vornehmſten Zweige der Seefiſcherei ſind der Stockfiſchfang bei Newfoundland, wichtig als Schule der Seeleute und jährlich 1,000 Tonnen mit mehr als 46 Mill. Fiſchen eintragend; die Pilchardsfiſcherei an den Küſten von Cornwall, welche 5 bis 10,000 Menſchen beſchäftigt, und jährl. 50 bis 70,000 Oxhofte mit 125 bis 175 Mill. dieſer Thiere liefert; der Lachs- und Hummerfang an der Oſtküſte von England und Schottland und der iriſchen Küſte; der Kabliau- und Schellfiſchfang an den Küſten von York und die Auſternfiſcherei bei Colcheſter, in Kent ꝛc. Dagegen wird die Grönlandsfiſcherei und der Robbenſchlag, welcher nur 100 Schiffe von 30 bis 35,000 Tonnen und 4,000 Seeleute beſchäftigt, nicht gehörig benutzt

und der Heringsfang gewährt bloß den Bewohnern von Wales, Man, den Hebriden und einigen ſchottiſchen Provinzen bedeutende Vortheile. Den ganzen Ertrag der Fiſcherei mit Einſchluß der Grönlandsfiſcherei, aber ohne die von Newfoundland, ſchätzt Colquhoun auf nicht mehr als 18,900,000 Gulden.

Mit dem Bergbau. Dieſer Zweig der brittiſchen Produktion iſt von großer Wichtigkeit. Wenn England gleich kein Gold und Silber beſitzt, ſo hat es dafür Kupfer, Zinn, Blei, Eiſen, Galmei, Reisblei, Alaun, Vitriol, Salz, und, was wichtiger als alles iſt, unerſchöpfliche Steinkohlenbergwerke. Doch ſteht der brittiſche Bergbau in Hinſicht der wiſſenſchaftlichen Behandlung im ganzen dem deutſchen nach, und auch der Hüttenbau iſt damit nicht zu vergleichen: nur wenn das Metall in die Hände der Fabrikanten übergeht, erhebt ſich der brittiſche Kunſtfleiß. Auch gehen mit Ausnahme des Zinns, Salzes und der Steinkohlen keine Bergprodukte roh ins Ausland. — Man bauet auf Kupfer vorzüglich in den 110 Gruben von Cornwall, welche gegen 14,000 Berg- und Hüttenleute beſchäftigen, in den Parrys Mountain von Angleſea, in Devon, York, Stafford und Irland, und gewinnt jährlich 180 bis 200,000 Zentr. Doch ſind die Minen gegen vormals in Abnahme: von 1790 bis 1798, mithin in 9 Jahren, beutete man 1,817,000 Zentr. aus. — Der Bau auf Zinn iſt allein noch in den Bergwerken von Cornwall wichtig: man gewinnt jährlich 14,500 Blöcke gemeines und 3,500 feines Zinn, oder etwa 64,800 Zentner, aber der Abſatz fehlt, und man bauet mit Schaden. — Blei wird in Derby, Somerſett, Durham, Northumberland, Cumberland, Wales, Lanerk und Argyle gewonnen, jährlich etwa 300,000 Zentr., wozu Lanerk mit 18,000, Argyle mit 2,500 Zentr. beitragen. Vormals ſchätzte man die Ausbeute um die Hälfte höher, jährlich auf 30,000 Tonnen. — Eiſen erzeugen Cumberland, Shrop, Glouceſter, Lancaſter, Caermarthen, Stirling, Air, Glamorgan; jährlich etwa 4,500,000 Zentner, wozu Caermarthen an Gußeiſen 496,000, an Stangeneiſen 1,090,000, Stafford 1,340,000 und Shrop 624,000 Zentner beitragen. — Galmei liefern Derby, Shrop, Glouceſter, Nottingham und Wales, etwa 50,000 Zentner. Steinkohlen haben

ſchen Inſeln, Italiener auf Malta, Deutſche auf Helgoland und Norwegen auf den Shetlandinſeln; als Koloniſten trifft man in einem Winkel von Wales Flamländer, und Juden und Zigeuner hie und da an. Ueberhaupt dürften in dem brittiſch europäiſchen Reiche 11,572,000 Individuen engliſch, 4,896,000 erſiſch, 610,000 kymmriſch, 87,700 italieniſch, 34,000 franzöſiſch, 21,500 norſiſch und 2,800 deutſch reden.

Religion. Die herrſchende Kirche in England, Irland, den Inſeln Man, Jerſey und Guernſey iſt die hohe Epiſkopale, in Schottland die presbyterianiſche, auf Malta die katholiſche und auf Helgoland die lutheriſche Kirche. Außer dieſen aber genießen alle übrigen Religionsverwandten freie Duldung; man findet daher auch Katholiken, Lutheraner, Independenten, Arminianer, Arrianer, Sozinianer, Quäker, Methodiſten, Mennoniten, Herrnhuther und Juden. Der Zahl nach dürften in dem brittiſchen Reiche vorhanden ſein: Reformirte, wozu alle Epiſkopalen und Presbyterianer, ſo wie die Independenten, Arminianer ꝛc. gerechnet werden, 13,337,000, Katholiken, welche in Irland ⅓ der Nation ausmachen, und in Malta 87,700, in England und Schottland etwa 60,000 und in Gibraltar 4,000 Anhänger zählen mögen, 3,450,000, Methodiſten, welche ſchon 1809 in dem brittiſchen Reiche 142,776 Anhänger hatten, 145,000, Mennoniten (1805. 125,236) 127,000, Lutheraner und Herrnhuther 85,000, Quäker mit ſteter Abnahme 60,000 und Juden 20,000 Individuen.

Standesklaſſen. Das brittiſche Reich hat nur 2 Standesklaſſen: Adel, wozu der hohe Klerus der Epiſkopalkirche gehört, und Gemeine, wohin man auch den niedren Adel, die Gentry, rechnet. Die erſtre Klaſſe

Kunſtfleiß. In Hinſicht des Kunſtfleißes iſt roßbrittannien das erſte Land auf der Erde. Keine ation beſitzt weder die Geſchicklichkeit, noch das Ka- al, welches die brittiſchen Manufakturiſten erlangt en, und ſelbſt diejenigen, die den Britten in einzel- Zweigen nahe kommen, bleiben doch im ganzen ter ihnen zurück. Die erſtaunliche Verbeſſerung durch Dampfmaſchinen und des Mechanismus, womit ſie ewendet werden, um den wichtigern Manufakturen Hinſicht der Arbeit Erleichterung zu verſchaffen, hat ch die Zahl der verabſchiedeten Handwerker völlig hohen Preiſe der Handarbeit in dieſem Reiche r den des feſten Landes das Gleichgewicht gehalten, der Britte iſt im Stande, für ſeine Waare einen kt zu machen, auf dem keine Nation die Concur- aushalten kann. Zugleich empfiehlt ſich das brittiſ- Manufact überall durch Solidität, und trägt da- ch ſelbſt in Artikeln des Geſchmacks über die nied- here Form des Auslandes den Preis davon. Die rſchiedenen Arten von Manufakturen beſchäftigen in 3 Reichen mehr als 3 Mill. Menſchen, welche ch Colquhoun jährlich für 1,038,070,000 Gld. ver- tigen. Hievon werden jedoch mit Einſchluſſe der berg- und Hüttenprodukte für 391,139,486 Guld. ex- rtirt, wozu Schottland 1801 nach den Zollregiſtern r 22,042,534, und Irland für 27 Mill. Guld. lie- rn, das übrige aber wird im Lande ſelbſt, oder von r Flotte und Armee auswärts verbraucht.

a) **das Handwerksgewerbe.** Großbrittanien t zwar Zünfte und Gilden, aber das Zunftweſen iſt ſehr zweckmäßig eingerichtet, und verbannt jeden mono- liſchen Zwang. Nicht leicht verläßt der Sohn das Gewerbe des Vaters, er ſucht es wo möglich zu er-

Colquhouns zweite Tabelle.	Familien.	Perſonen.
1. Königliche Familie, geiſtl. und weltl. Lords, Großoffiziere und alle, die im Range über einen Baronet ſtehen	576	2,880
2. Baronets, Ritter, Landedelleute und andere, die reiche Einkünfte haben . . .	46,861	234,305
3. Geiſtliche mit Würden, höhere Staatsdiener und Rechtsgelehrte, große praktiſche Aerzte, bedeutende Kaufleute, Fabrikanten, und Bankiers vom erſten Range . .	12,200	61,000
4. Niedere Staatsdiener, Geiſtl., Rechtsgelehrte, Aerzte vom zweiten Range, Jugendlehrer vom höhern Range, anſehnliche Gutsbeſitzer, Schiffseigenthümer, Kaufleute und Fabrikanten der zweiten Klaſſe, Faktoren, angeſehene Krämer, Künſtler, Architekten, Mechaniker und Rentirer . .	652,330	1,168,250
5. Geringere Gutsbeſitzer, Krämer vom zweiten Range, Gaſtwirthe, Gewerbtreibende und kleine Rentirer	564,799	2,823,995
6. Arbeitende Mechaniker, Künſtler, Handwerker, Ackerbauern und andre Arbeiter . .	2,126,095	9,047,050
7. Arme, Bettler, Zigeuner, Landſtreicher, liederliche Perſonen	387,100	1,548,400
Hierzu		
Offiziere, Penſionäre, Armee, Marine	130,500	931,000
Staatsbediente . . .	—	1,279,923
Total	3,501,781	17,096,803

V. Kultur des Bodens, Kunſtfleiß, Handel.

Kultur des Bodens. Die Landwirthſchaft galt in frühern Zeiten in England immer nur als eine untergeordnete Beſchäftigung. Erſt ſeitdem Englands Kammeraliſten darthaten, wie auf ihr die Baſis des ganzen Nationalwohlſtandes beruhe, fing man an, derſelben mehrere Aufmerkſamkeit zu widmen, und einige Zweige mit Fleiße zu kultiviren. Die engliſche Landwirthſchaft hat ſich auch zeither ſehr gehoben, und beſonders ſteht die Viehzucht in ſchönſter Blüthe, allein noch fehlt viel, daß die übrigen Gegenſtände auf eine gleiche Höhe gebracht wären, und der Zukunft bleibt noch immer ein weites Feld zu Verbeſſerungen übrig. Am beſten angebauet iſt ohnſtreitig das öſtliche England und die Oſtküſte von Schottland. Man rechnet für England und Wales überhaupt 41,962,470 Acres. Davon ſind nach Colquhoun 30,620,000 Acres angebauet, und 11,342,470 entweder Holzung, Städte, Wege und Gewäſſer oder wüſtes Land. Von erſterem rechnet man 20,000 Acres für Gärten und Baumſchulen, 500,000 für ſehr gut angebautes Land in der Nähe von großen Städten, 100,000 für Hopfengärten, 12,000,000 für angebaute Ländereien von beſſerer Güte, und 18,000,000 für angebaute Ländereien von minderer Güte. Schottland hat ohne die Seen 26,369,695 Acres, wovon 12,151,471 angebauet und 14,218,224 todt liegen; Irland nach Newenham 13,500,000 iriſche Acres, wovon $\frac{1}{12}$ des Anbaues fähig ſind. Colquhoun berechnet den Werth des Grundes und andern öffentlichen Eigenthums in dem europäiſchen Theile des brittiſchen Reichs auf 25,072,411,970 Gulden. Davon kommen auf Großbrittannien und Irland 25,007,300,000 Gld.

Der Werth des produzirenden Eigenthums iſt auf 20,255,760,000 Gld., des nicht produzirenden Eigenthums auf 3,573, und des öffentlichen Eigenthums auf 301 Millionen angenommen. Davon beträgt der abgeſchätzte Werth der Ländereien mit dem Zehnten 14,806,480,000, der Bergwerke und Mineralien 675, der Kanäle, Zölle und des Bauholzes 450, des Fiſchfangs 90 Mill. Gld.; der jährliche Ertrag der Landwirthſchaft aber 1,951,358,490, des Bergbaues 81, und der Fiſcherei 18,900,000, mithin der Totalertrag des Grundes und Bodens 2,051,258,490 Gld. Von der produzirenden Induſtrie nähren ſich in dem brittiſchen Reiche überhaupt 1,302,151 Familien oder 6,129142 Perſonen. Nach Arthur Young werden bloß in England 32 Mill. Acres kultivirt. Dieſe ertragen an Korn, Hülſenfrüchten und Holz jährlich 392,562,595 Gld. Den Gewinn von der Viehzucht und den Wieſen berechnet derſelbe auf 252,869,850, das Ganze mithin ohne Geflügel, Obſt, Fabrikenkräuter, Bergbau, Bienenzucht und Fiſcherei auf 645,332,445 Gld. Das zu den angegebenen Zweigen der Landwirthſchaft angelegte Kapital beträgt 1,098 Mill., welches ſich Young zu Folge mit 10½ pCt. verzinſen würde.

Eine dritte Berechnung (Allg. Zeitg. 1811 Nr. 22) ſchlägt den Betrag des ganzen Nationalkapitals auf 11,455,200,000 Guld. an; und davon

den Werth des Landes . . .	2,808,000,000	Gld.
den Werth der Häuſer, Manufacturen, Maſchinen . . .	1,530,000,000	—
das Haushaltungsgeräth . .	382,500,000	—
die Luxusſachen, Silbergeräth, Bücher, Kleider	360,000,000	—
das Vieh aller Gattung . .	810,000,000	—

Leuchter mit großer Kunſtverſchwendung. — Zinnwaaren liefert London, Zinnblech Caermarthen von hoher Güte. — Von Bleiwaaren ſind beſonders die Schrotfabriken Londons von großem Umfange. — Silberplatirte Waaren liefert Scheffield in hoher Vollkommenheit.

6) in Seide. Werth der Manufactur: 25 Mill. Gld.; Zahl der Arbeiter 65,000. Die Seidenſtoffe, welche meiſtens aus bengaliſcher Seide gewebt werden, ſind ſehr dauerhaft, beſonders Strümpfe und Tücher, indeß hat dieſe Manufaktur in Großbrittanien nie recht gedeihen wollen. Coventry iſt der Hauptort für Seidenband, Nottingham und London für Strümpfe, Mancheſter, Spitfield und Reading für Tücher. Die jährliche Einfuhr an roher Seide beträgt zwiſchen 12 und 13,000 Zentner.

7) in Porzelan, Fayance, Topfwaren. Manufakturwerth: 20 Mill. Gld.; Zahl der Arbeiter 45,600. Die unnachahmlichen Wedgwoodarbeiten, deren Hauptſitze Newcaſtle an der Linne und Etruria ſind, kennt Europa, aber auch das Steingut wird von einer Dauer, Leichtigkeit und Weiſſe bereitet, wie nirgends auf der Erde. Weniger das Porzellan in Worceſter und Derby, welches im ganzen dem Meißner und dem von Sevres nachſteht. Geſchätzte Schmelztigel kommen aus Stourbridge, Thonpfeifen aus Briſtol.

8) in Leder. Manufakturwerth über 108 Mill. Gld.; Zahl der Arbeiter 250,000; in England 1805: 241,818. Nirgends verſteht man die Häute und das Leder beſſer zu gerben, wozu jährlich 70,000 Tonnen Eichenrinde verbraucht werden. Beſonders geſchätzt im Auslande ſind die engliſchen Kalbfelle. Southwark, wo auch treffliche Saffiane bereitet werden, und Briſtol ſind für dies Manufakt Hauptörter.

9) in Glas. Fabrikwerth: 13,500,000 Gld.; Zahl der Arbeiter 36,000. Spiegelglas wird in den beiden großen Fabriken zu London und St. Helens, das ſchönſte Flint- und Kriſtallglas zu Glasgow u. a. O.; grünes Tafel- und Bouteillenglas in 14 Hütten bei Briſtol, auch in andern Provinzen der 3 Reiche verfertigt. Berühmt ſind beſonders die Luxusartikel aus dem herrlichen Kriſtallglaſe, doch kann

Kutſchpferde fallen in York und Leiceſter, die geſuchteſten Zug- und Laſtpferde in Norfolk (ein gewöhnliches Laſtpferd trägt 420, ein Mühlpferd auf eine kurze Strecke 910 Pfund) und Lincoln, und ſelbſt die Shelties und kleinen Klepper aus Galloway ſtehen in großer Achtung. Beſonders berühmt ſind die Renner oder Blood Horſes wegen ihrer Geſchwindigkeit (der Childers durchſtrich einſt in einer Sekunde 82½ Fuß) und die Jagdpferde oder Hunters. Eſel und Mauleſel ſieht man nur einzeln: am häufigſten in Cornwall. — Die Rindviehzucht iſt eben ſo ausgezeichnet, beſonders in England, wo man das ſchönſte und ſtärkſte Vieh in Lancaſter, Weſtmoreland, Cumberland und Lincoln findet: Ochſen von 14 bis 16 Zentr. ſind keine Seltenheit, und 1789 hatte man in Northumberland einen Ochſen bis zum Gewichte von 2,632 Pf. gemäſtet. Die ſchlechteſte engliſche Kuh giebt täglich 6, die beſte 30 engliſche Quart Milch, und auf eine Kuh kann man wöchentlich 14 Pf. Butter rechnen. Die beſte Butter liefert Epping in Eſſex, die fetteſten Käſe Cheſter, Glouceſter und Somerſet, die ſchmackhafteſten Kälber Cumberland und Eſſex, die ſchwerſten Ochſen Lancaſter, Leiceſter, Diſhley (von Bakewells Zucht) und Lincoln. Sauvegrain ſchätzt die Zahl des Rindviehs in England und Wales auf 4,571,416 Stück. In Schottland, welches nach Macdonald 1804 998,214 Stück Rindvieh unterhielt, zieht man faſt allgemein die hornloſe Gallowayrace, in den Hochlanden aber die kleinen Kylies, welche das Klima ſehr gut ertragen, und ein ſchmackhaftes Fleiſch geben. Die geſchätzten Dunlopkäſe kommen von der Dunlopzucht in Aire. In Irland iſt der Viehſtand außerordentlich groß: aber das Vieh, welches man häufig durch däniſche und engliſche Racen veredelt hat, erreicht die Schwere des engliſchen nicht. Doch iſt es ſehr milchreich, und hat ein feſtes, ſchmackhaftes Fleiſch, wie denn Irland auch ſehr viele Butter, Häute, Kalbfelle und das vorzüglichſte Meß Beef zur Ausfuhr liefert. Uebrigens kennt man im brittiſchen Reiche nirgends Stallfütterung, und das Vieh bleibt Winter und Sommer unter freiem Himmel. — Die Schafzucht macht den Reichthum Englands aus: ſie liefert nächſt der Merino die beſte Wolle in Europa. In England ſelbſt wendet man auf die Verbeſſerung der Racen den möglichſten Fleiß an, wartet das Vieh, welches ebenfalls den Winter

und Sommer im Freien zubringt, auf das sorgfältigste. Die Racen in Norfolk, in Wilt, die Southdowns in Essex, die Ryelands, die Gebirgs- und Haideschafe geben eine feine kurze, die Tees-waterzucht in York und Durham, die aus Lincoln und Leicester, die von Romney Marsh in Kent, die von Cotteswood in Gloucester, die Southams in Devon lange Wolle. In Schottland, Wales, Portland und Purbeck fallen die Schafe zwar klein, aber die Wolle ist sehr gut, und auch in Irland, wo die einheimische Race sonst zu den schlechtesten gehörte, ist in neuern Zeiten die Zucht allenthalben verbessert, und kömmt der englischen nahe: in Clare gewinnt man die feinste Wolle. Colquhoun berechnet den gesammten brittischen Schafstapel auf 42 Mill.: nach Sauvegrain waren in England und Wales 28,989,480 Stück. Den Wollgewinn schätzte man 1809 auf 1,224,000 Zentr., doch bedürfen die Manufacturen jährlich noch einer Zufuhr von 70,000 Zentr. Merino- und über 140,000 Zentr. sächsischer oder deutscher Wolle. Die schmackhaftesten Hammel kommen aus Wales, Norfolk und Southdowns; Lämmer aus Dorset, Surry und Middlesex: 1806 wog ein Hammel aus Kent 108 Pfund, und 1805 zahlte man für die Ueberlassung von 7 Zuchtwiddern für ein Jahr 18,000 Gld. — Die Ziegenzucht ist bloß in Hochschottland, auf den Hebriden und in Irland eingeführt: doch überall wird dieses Thier nicht so geschätzt, als es verdient. — Die Schweinezucht dagegen ist äußerst beträchtlich, besonders in Irland. In England mästet man die Schweine, vorzüglich in Berks, wo auch die beste Race ist, in Somerset, Shrop und Chester: zu Congleton brachte man ein Mastschwein bis zur Schwere von 1,215 Pfund. Wahrscheinlich steigt die Zahl dieser Thiere auf mehr als 5 Mill. — Die Federviehzucht wird in der Nähe der Hauptstadt und fast in allen Provinzen, wo es nicht an Korn fehlt, sehr fleissig unterhalten: die fettesten Gänse kommen aus Lincoln, Westmoreland, und Irland; Enten aus Buckingham; Tauben aus Nottingham; Hühner und Kalekuten aus Surry, wo auch das Abrichten der Kampfhähne berühmt ist. — Die Kaninchenzucht in einigen Gehegen. In Lincoln und York giebt es Parks, wo in einer Nacht 1,500 eingefangen werden. — Die Bienenzucht in eini-

Northumberland, Durham, Cumberland, Lancaſter, York, Derby, Warwick, Shrop, Cheſter, Glamorgan, Haddington, Edinburgh, Linlithgow, Air, Stirling, Clackmannan, Fife und einige Countrys in Irland. Die Geſammtausbeute dieſes erſten Minerals des brittiſchen Reichs, welches allein ſeine zahlloſen Fabriken erhält, ſchätzt man auf wenigſtens 180 Mill. Zentner, wozu Northumberland und Durham 62,100,000 Zentn. beitragen. — Salz wird in den beträchtlichen Sälinen von Cheſter jährlich 1,785,440 Zentner, in der Saline in Worceſter 28,000 Zentner, in einer Saline in Stafford 7,000 Zentner, und in der Saline zu Bridley 8,000 Zentner zu Tage gefördert, auch jährlich 100 bis 150,000 Zentner Bayſalz in Eſſex, Kent, Norfolk, Hamt, Haddingtoun, Fife, Ulſter und Munſter raffinirt; doch reicht alles dies zum Bedarf nicht zu, beſonders da das Bayſalz nicht Schärfe genug hat, und zum Einſalzen der Fiſche wenig taugt. — Die Alaunfabriken liefern 30,000, die Vitriolſiederien 50,000, und die Reißbleigruben in Cumberland, welche bloß alle 7 Jahre geöffnet werden, 10 bis 15,000 Zentner. Vorzüglich iſt die Walkererde von Bedford, deren Ausfuhr bei Todesſtrafe verboten iſt. — Colquhoun berechnet den Werth der ſämmtlichen brittiſchen Mineralien auf 81 Mill., Villeſoſſe ohne Salz, Reißblei und die kleinern Artikel auf 91,003,770 Gulden, und wahrſcheinlich ſteigt derſelbe wenigſtens auf 100 Mill.

Die übrigen Zweige der produzirenden Induſtrie ſind im brittiſchen Reiche von weniger Bedeutung, oder liefern keine Ausfuhrartikel. Eine Forſtkultur giebt es in England und Irland nicht, da außer 4 oder 5 Waldungen keine Forſten angetroffen werden, und in Schottland das Holz von Jahr zu Jahr abnimmt, und ſchon ſehr licht geworden iſt. Die Jagd dient bloß zum Luxus und iſt kein Nahrungszweig. Lokale Wichtigkeit haben für die Bewohner des Nordens, der Hebriden, der Orkneys und Shetlands das Kelpbrennen aus Tang oder Meergraſe, theils zu Soda, theils zum Dünger und der Vogelfang, um Daunen und Eier zu gewinnen.

Kunſt-

Kunſtfleiß. In Hinſicht des Kunſtfleißes iſt Großbrittannien das erſte Land auf der Erde. Keine Nation beſitzt weder die Geſchicklichkeit, noch das Kapital, welches die brittiſchen Manufakturiſten erlangt haben, und ſelbſt diejenigen, die den Britten in einzelnen Zweigen nahe kommen, bleiben doch im ganzen hinter ihnen zurück. Die erſtaunliche Verbeſſerung durch die Dampfmaſchinen und des Mechanismus, womit ſie angewendet werden, um den wichtigern Manufakturen in Hinſicht der Arbeit Erleichterung zu verſchaffen, hat durch die Zahl der verabſchiedeten Handwerker völlig dem hohen Preiſe der Handarbeit in dieſem Reiche über den des feſten Landes das Gleichgewicht gehalten, und der Britte iſt im Stande, für ſeine Waare einen Markt zu machen, auf dem keine Nation die Concurrenz aushalten kann. Zugleich empfiehlt ſich das brittiſche Manufact überall durch Solidität, und trägt dadurch ſelbſt in Artikeln des Geſchmacks über die niedlichere Form des Auslandes den Preis davon. Die verſchiedenen Arten von Manufakturen beſchäftigen in den 3 Reichen mehr als 3 Mill. Menſchen, welche nach Colquhoun jährlich für 1,038,070,000 Gld. verfertigen. Hievon werden jedoch mit Einſchluſſe der Berg- und Hüttenprodukte für 391,139,486 Guld. exportirt, wozu Schottland 1801 nach den Zollregiſtern für 22,042,534, und Irland für 27 Mill. Guld. lieferte, das übrige aber wird im Lande ſelbſt, oder von der Flotte und Armee auswärts verbraucht.

a) **das Handwerksgewerbe.** Großbrittanien hat zwar Zünfte und Gilden, aber das Zunftweſen iſt ſehr zweckmäßig eingerichtet, und verbannt jeden monopoliſchen Zwang. Nicht leicht verläßt der Sohn das Gewerbe des Vaters, er ſucht es wo möglich zu er-

betrug 1792 die Ausfuhr 11,034,518, die Einfu
daher 13,133.824 Gl.; aber vom Juni 1814 bi
1815 die Ausfuhr 19,357,593, und die Einfuhr 9,2
Gl. Den brittiſchen Handelsgewinn mit Spanien
man ohne den Schleichhandel auf 13½ Mill., u
mit Portugal und ſeinen Kolonien 1803 auf 2,4
Gl. an. Bei dem Handel mit Italien und He
verliert Großbrittanien gegen 900,000, in dem
mit der Levante, wohin es 1803 für 1,398,321
führte, und für 1,578,843 Guld. Waaren zurüc
gegen 200,000 Guld. Der Handel mit den
reſken und Afrika war bisher äußerſt vorth
und der Sklavenhandel bereicherte vorzüglich Leev
man ſchätzte den Gewinn auf mehr als 4 Mill.
Der Handel mit dem nordamerikaniſchen Freiſtaa
ſchäftigte 1804 470 Schiffe von 114,522 Tonne
der Ausfuhr, und 435 Schiffe von 106,823
mit der Einfuhr: Großbrittanien hatte dabei
Gewinn von 8 Millionen Gl. In das brittiſche
amerika gingen 1804 384 Kauffahrer von 67,50
nen und 330 Schiffe von 48,189 Tonnen kam
rück: die Ausfuhr belief ſich 1796 auf 9,189,46
Einfuhr auf 2,418,993 Gl. Mit der Ausfuhr
Weſtindien waren 1804 719 Schiffe beſchäftigt,
für 31,214,088 Gld. Waaren dahin brachten, d
nahmen 795 Schiffe für 58,270,373 Gl. zurück.
Oſtindien und China gehen für etwa 26,200,000
und es kommen für 49,500,000 Gld. Waaren
Der Verluſt mit den Colonien iſt indeß nur ſche
da Großbrittanien, als Gebieter Oſtindiens, auf a
Wegen das im Handel verlorne Numerär mit Wucher
empfängt, und die Colonialwaaren Weſtindiens,
ein ſo ſtarkes Deficit machen, zum Theil nur in

dern Nationen übertroffen werden. Die wichtigſten beſtehen:

1) in Baumwolle. Dieſe Manufactur iſt von dem ausgebreitetſten Umfange. Colquhoun ſchlägt ihren Werth jährlich auf 207 Mill. Gulden, und die Zahl derjenigen Arbeiter, denen der Vertrieb und die Bearbeitung der Baumwolle Nahrung giebt, auf 800,000 Perſonen an. Sie iſt erſt in neuern Zeiten zu einer ſo außerordentlichen Höhe geſtiegen: 1783 ſchätzte man den Werth des ganzen Manufacts erſt auf 8,640,000 Gld., 1803 wurden nach Oddy 658,503$\frac{1}{16}$ Zentner, 1809 aber ſchon 1,059,091$\frac{1}{2}$ Zentner rohe Baumwolle eingeführt, und die Einfuhr iſt ſeitdem geſtiegen. Der Hauptſitz der Manufaktur iſt Mancheſter und Lancaſter: von da hat ſie ſich in Cheſter, Cumberland, Weſtmoreland, Staffordſ, York und im ſüdlichen Schottland, wo Glasgow ihr Stapelplatz iſt, und ſchon 1805 24,699,760 Yards baumwollner Zeuge exportirte, verbreitet.

2) in Wolle, eine der älteſten Manufacturen des brittiſchen Reichs, und im Range noch immer die zweite. Nach Colquhoun beträgt ihr Werth 162 Mill. Guld., die Zahl der Arbeiter über 500,000 (in England 440,340), welche 1,440,000 Zentner Wolle verarbeiten, und, da das Reich ſelbſt nur 1,224,000 Zentr. erzeugt, noch 214,000 Zentr. aus dem Auslande kaufen müſſen. Für Kaſtmir und fein Tuch ſind Bradford, Frome, Shepton, Mallet und Stroud, für gewöhnliches Tuch Leeds und Huddersfield, welche 1804 an breiten Tüchern 9,987,255 und an ſchmalen Tüchern 3,440,179 Yards lieferten, für grobe wollne Zeuge Kendale, für Plüſch Coventry, für Boy Colcheſter, für Flanelle Salisbury, für leichte wollne Zeuge Exeter, für Tartan Glasgow und Perth, für wollne Teppiche Wilton, und für Strümpfe, Mützen ꝛc. Nottingham Hauptörter.

3) in Eiſen und Stahl. Werth der Fabrikatur 146 Mill. Gld.; Zahl der Arbeiter 270,000. Englands Stahl- und Eiſenarbeiten ſind die erſten auf der Erde: man verfertigt in gleicher Vollkommenheit eiſerne Schiffe, Wagen und Brücken, wie die feinſten Stahlfedern und Uhrketten, brillantirte Stahl- und Bijouteriewaaren. Für die Verfertigung ſchnei-

dender Inſtrumente iſt Sheffield, für Scheeren Salisbury, für alle andere gröbere und feinere Gattungen von Stahlwaaren, für Gewehre, Quincaillerie und lakirte Arbeiten Birmingham der Hauptort. Mathematiſche, chirurgiſche, optiſche und phyſikaliſche Inſtrumente werden zu London, Nähnadeln zu Redditch am vollkommenſten verfertigt. — Das brittiſche Eiſen reicht zu dieſer Fabrikation durchaus nicht zu, und England entbietet jährlich zu ſeinen Stahl- und Eiſenfabriken noch 60 bis 70,000 Tonnen oder 120 bis 140,000 Zentner aus Schweden, Steyermark und Rußland. Die größten Eiſenwerke in Großbrittanien ſind bei Bradley in Staffordſ, bei Marbhyr Tidwill in Glamorgan, zu Rotherham in York, bei Colebrookdale in Shrop, die Carron Works in Stirling und die Clydworks in Glasgow.

4) in Leinen und Hanf. Werth des Manufakts 72 Mill. Gld.; Zahl der Arbeiter gegen 400,000, wovon die Hälfte in Irland, welches 1799 35,188,156 Yards, an Werthe 18 Mill. Gld., und 1805 42,988,621 Yards lieferte. Der Hauptſitz der Manufaktur iſt in den nördlichen Countrys dieſes Reichs: die ſchönſten Damaſte kommen von Lisburn, andere fein gebleichte und ungebleichte Leinwand aus Monaghan und Armagh, und gröbere Sorten aus Mayo, Galway und Sligo: die Stapelplätze aber ſind Newry, Belfaſt, Coolehil, Drogheda. Schottland hat ebenfalls eine ſtarke Fabrikatur, welche 1771 13,672,548½ Yards, für 5,691,510 Gld., 1801 aber für 9,167,778 Gld. verfertigte: Glasgow und Dundee ſind in dieſem Reiche Stapelörter für Leinwand, Paisly für Zwirn. Die größten Segeltuchmanufacturen ſind zu Plymouth, Porthsmouth, Briſtol und Warrington. Uebrigens befriedigt dieſe Manufactur, ſo ausgebreitet ſie auch iſt, und ſo ſehr ſie ſich auch in den neueſten Zeiten in Irland gehoben hat, das Bedürfniß bei weitem nicht: 1803 überſtieg die Einfuhr der leinenen Waaren die Ausfuhr noch um 6,366,684 Gulden.

5) in Meſſing, Kupfer, Zinn. Fabrikwerth: 42,500,000 Gld.; Zahl der Arbeiter 60,000. Birmingham iſt der Stapelplatz für Knöpfe, platirte Waaren, Schnallen, Bijouterie und Meſſingwaaren; mit dieſer Stadt rivaliſirt London, welches manche feinere Arbeiten liefert, beſonders Lampen und

Leuchter mit groſser Kunſtverſchwendung. — Zinnwaaren liefert London, Zinnblech Caermarthen von hoher Güte. — Von Bleiwaaren ſind beſonders die Schrotfabriken Londons von groſsem Umfange. — Silberplatirte Waaren liefert Scheffield in hoher Vollkommenheit.

6) in Seide. Werth der Manufactur: 25 Mill. Gld.; Zahl der Arbeiter 65,000. Die Seidenſtoffe, welche meiſtens aus bengaliſcher Seide gewebt werden, ſind ſehr dauerhaft, beſonders Strümpfe und Tücher, indeſs hat dieſe Manufaktur in Groſsbrittanien nie recht gedeihen wollen. Coventry iſt der Hauptort für Seidenband, Nottingham und London für Strümpfe, Mancheſter, Spitfield und Reading für Tücher. Die jährliche Einfuhr an roher Seide beträgt zwiſchen 12 und 13,000 Zentner.

7) in Porzelan, Fayance, Topfwaren. Manufakturwerth: 20 Mill. Gld.; Zahl der Arbeiter 45,600. Die unnachahmlichen Wedgwoodarbeiten, deren Hauptſitze Newcaſtle an der Linne und Etruria ſind, kennt Europa, aber auch das Steingut wird von einer Dauer, Leichtigkeit und Weiſſe bereitet, wie nirgends auf der Erde. Weniger das Porzellan in Worceſter und Derby, welches im ganzen dem Meiſsner und dem von Sevres nachſteht. Geſchätzte Schmelztigel kommen aus Stourbridge, Thonpfeifen aus Briſtol.

8) in Leder. Manufakturwerth über 108 Mill. Gld.; Zahl der Arbeiter 250,000; in England 1805: 241,818. Nirgends verſteht man die Häute und das Leder beſſer zu gerben, wozu jährlich 70,000 Tonnen Eichenrinde verbraucht werden. Beſonders geſchätzt im Auslande ſind die engliſchen Kalbfelle. Southwark, wo auch treffliche Saffiane bereitet werden, und Briſtol ſind für dies Manufakt Hauptörter.

9) in Glas. Fabrikwerth: 13,500,000 Gld.; Zahl der Arbeiter 36,000. Spiegelglas wird in den beiden groſsen Fabriken zu London und St. Helens, das ſchönſte Flint- und Kriſtallglas zu Glasgow u. a. O.; grünes Tafel- und Bouteillenglas in 14 Hütten bei Briſtol, auch in andern Provinzen der 3 Reiche verfertigt. Berühmt ſind beſonders die Luxusartikel aus dem herrlichen Kriſtallglaſe, doch kann

man zu Kupfern u. a. noch immer nicht das böhmiſche Glas ganz entbehren.

10) in Papier. Manufakturwerth 9 Mill. Gld.; Zahl der Arbeiter 30,000. Die beſten Packpapiere, Pappen und Preßſpäne kommen aus Wales, gewöhnliche Druckpapiere aus Hereford und dem Norden von England und Schottland, feine Papiere aus Maidſtone in Kent. Das engliſche Papier iſt vortrefflich, doch reichen die Lumpen aus dem Reiche lange nicht zu, und bloß Newcaſtle zieht jährlich für 540,000 Guld. aus dem Auslande.

Außer dieſen 10 brittiſchen Hauptfabriken, welche zuſammen 2,450,600 Menſchen beſchäftigen, und über 775 Mill. Gulden Waare liefern, giebt es noch eine Menge andrer, die in jedem andern Staate einen hohen Rang einnehmen würden, hier aber nur untergeordnet ſind. Dahin gehören die Huthfabriken, deren Fabrikat gewiß ſo vollendet als möglich iſt; die Uhrenfabriken, die vorzüglich zu London blühen; die Zuckerſiedereien zu London, welches 1805 allein an rohem Zucker 320,450 und an raffinirtem 360,451 Zentr. ausführte, zu Leeverpool, Newcaſtle, Edinburgh und Glasgow; die Tabacksfabriken zu Leeverpool; die großen Porterbrauereien und Brantweinbrennereien, welche jährlich für 36 Mill. Guld. Bier, und für 28 Mill. Guld. Brantwein bloß zur innern Konſumtion liefern; die Seifenſiedereien; die Talgfabriken; die Pulvermühlen und andere, ſo wie die mancherlei Arbeiten der brittiſchen Künſtler und Mechaniker, deren Zahl Colquhoun im Reiche auf 5,000 und ihr Produkt auf den Werth von 12,600,000 Guld. anſchlägt; Kupferſtiche und Schriftgüſſe ſind zu London meiſterhaft, und nirgends in Europa werden ſo vollkommne Maſchinen aller Art und für jedes Gewerbe verfertigt. Auf einen ſehr hohen

Grad ist der Schiffbau gebracht: seit den neuesten Zeiten hat man auch Dampfschiffe und Dampfboote, die gegen Wind und Wetter steuern.

Handel. Das brittische Reich ist gegenwärtig der erste Handelsstaat der Welt: brittische Kauffahrer bedecken alle Meere, und eine Flotte, ehrfurchtgebietend und mächtig, wie sie nie ein Volk der Vorzeit unterhielt, schützt seine Flagge selbst in den entferntesten Gegenden der Erde. Nicht zufrieden, die ihm fehlenden Stoffe selbst zu holen, und sein Gut dem Ausländer in das Haus zu bringen, vereinigt der Britte zugleich mit seinem Aktivhandel den ausgebreitetsten Speditions-Transito- und einen unermeßlichen Kolonialhandel, umfaßt in diesen Zweigen alle Theile der Erde, und gebietet gewissermaaßen über die Schätze aller Völker, die es von der Theilnahme an dem Welthandel entweder ganz ausschließt, oder doch nur in unbedeutender Masse daran Theil nehmen läßt. — Wie der brittische Handel nach und nach zugenommen, und zu welch' einer schwindelnden Höhe derselbe gegenwärtig gestiegen sei, mag nachstehende Uebersicht beurkunden:

1603 betrug Englands Ausfuhr unter Jacob I.			22,500,000 Gl.
1660 mit nachtheiliger Bilanz			18,000,000 —
1688 mit zweifelhafter Bilanz			36,000,000 —
1698 mit einem Gewinne von	9,709,000 Gl.		61,093,494 —
1715 mit einem Gewinne von	17,100,000 —		69,300,000 —
1736 mit einem Gewinne von	41,750,000 —		90,000,000 —
1753 mit einem Gewinne von	47,700,000 —		90,571,669 —
1763 mit einem Gewinne von	36,000,000 —		144,000,000 —
1770 mit einem Gewinne von	25,750,000 —		145,434,708 —
1781 mit einem Nachtheil von	19,600,000 —		99,000,000 —
1786 mit einem Gewinne von	4,500,000 —		144,000,000 —
1792 mit einem Gewinne von	26,500,000 —		178,934,031 —
1800 mit einem Gewinne von	67,950,000 —		343,081,080 —
1804 mit einem Gewinne von	27,800,000 —		250,375,833 —
1809 mit einem Gewinne von	42,850,000 —		316,506,870 —
1813 mit einem Gewinne von	119,650,000 Gl.		338,830,866 —

betrug 1792 die Ausfuhr 11,034,518, die Einfuhr von daher 13,133,824 Gl.; aber vom Juni 1814 bis März 1815 die Ausfuhr 19,357,593, und die Einfuhr 9,232,132 Gl. Den brittiſchen Handelsgewinn mit Spanien ſchlägt man ohne den Schleichhandel auf 13½ Mill., und den mit Portugal und ſeinen Kolonien 1803 auf 2,409,552 Gl. an. Bei dem Handel mit Italien und Helvetien verliert Großbrittanien gegen 900,000, in dem Handel mit der Levante, wohin es 1803 für 1,398,321 Guld. führte, und für 1,578,843 Guld. Waaren zurücknahm, gegen 200,000 Guld. Der Handel mit den Barbareſken und Afrika war bisher äußerſt vortheilhaft, und der Sklavenhandel bereicherte vorzüglich Leverpool: man ſchätzte den Gewinn auf mehr als 4 Mill. Guld. Der Handel mit dem nordamerikaniſchen Freiſtaate beſchäftigte 1804 470 Schiffe von 114,522 Tonnen mit der Ausfuhr, und 435 Schiffe von 106,823 Tonnen mit der Einfuhr: Großbrittanien hatte dabei einen Gewinn von 8 Millionen Gl. In das brittiſche Nordamerika gingen 1804 384 Kauffahrer von 67,500 Tonnen und 330 Schiffe von 48,189 Tonnen kamen zurück: die Ausfuhr belief ſich 1796 auf 9,189,468, die Einfuhr auf 2,418,993 Gl. Mit der Ausfuhr nach Weſtindien waren 1804 719 Schiffe beſchäftigt, welche für 31,214,088 Gld. Waaren dahin brachten, dagegen nahmen 795 Schiffe für 58,270,373 Gl. zurück. Nach Oſtindien und China gehen für etwa 26,200,000 Gld. und es kommen für 49,500,000 Gld. Waaren zurück. Der Verluſt mit den Colonien iſt indeß nur ſcheinbar, da Großbrittanien, als Gebieter Oſtindiens, auf andern Wegen das im Handel verlorne Numerär mit Wucher zurück empfängt, und die Colonialwaaren Weſtindiens, welche ein ſo ſtarkes Deficit machen, zum Theil nur in ſeine

Hands, 4 Palms, 12 Inches, 96 Ports und 120 Lines. Eine geſetzmäßige Meile hält 5,280 engliſche oder 5,130 rheinl. Fuß; 1 Furlong 660, 1 Forreſt Pole 21, 1 Rope 20, 1 Wood-land Pole 18, 1 Pole (Ruthe) 16½, 1 Fathom 6, 1 geogr. Schritt 6$\frac{1}{12}$, 1 geometr. Schritt 5 engl. Fuß. 130 engl. Landmeilen = 30 geogr. oder 1 engl. Meile = $\frac{1}{1.000.000}$ geogr. Meile, mithin 4$\frac{1}{10}$ = 1 geogr. Meile. Die engliſche Seemeile iſt größer, und gehen deren 60 auf 1 Aequatorgrad, ſo man von den Landmeilen 69 darauf rechnet. Eine iriſche Meile hält 2,240 Yards oder 6,720 Fuß, und 11 iriſche machen 14 engl. Meilen.

Flächenmaaß. Eine engl. □Meile hält 640 Acres, und 1$\frac{111}{1000}$ machen 1 geogr. □Meile; 1 Acre = 4 □Fardingdale oder 1$\frac{110}{1000}$ berliner Morgen; 1 Fardingdale = 40 □ Pole; 1 Pole = 30 □Yards; 1 □Yard = 9 □Fuß; 1 □Fuß = 1$\frac{1}{17}$ rheinl. Fuß. In Schottland ſind 25 engliſche 20 ſchottiſche Acres.

Körpermaaß. Eine Laſt hält 2 Tonnen = 2 berlin. Wispel 5 Scheffel; 1 Tun oder Tonne 10 Quartres = 1 berlin. Wispel 2 Scheffel 8 Metzen; 1 Quarter, 2 Cornoks = 5 berl. Scheff. 2 Metz. oder 14,408 par. Kub. Zoll; 1 Cornok 2 Strikes = 7,204 par. Kub. Z. oder 2 Scheff. 10 Metz.; 1 Strike 2 Bushels = 1 Scheff. 5 Metz. oder 3,682 par. Kub. Z.; 1 Bushel 4 Peeks = 1,801 par. Kub. Z.; 1 Peek 2 Gallons = 450¼ par. Kub. Z.; 1 Gallon 2 Pottles = 225¼ par. Kub. Z.; 1 Pottle 2 Quarts = 112$\frac{1}{17}$ par. Kub. Z.; 1 Quart 2 Pinks = 56$\frac{1}{17}$ par. Kub. Z.; und 1 Pink = 28$\frac{1}{17}$ par. Kub. Zoll. Ein Chaldron Steinkohlen wird zu Newcaſtle zu 59 Bushels, etwa 2,700 Pf. ein Block Zinn zu 360, 1 Quarter zu 448, und ein Bushel zu 56 Pf. gerechnet.

Flüſſigkeitsmaaß. Eine Tonne von 48,132 par. Kub. Z. oder 6 Ohm 24 Stübchen hat 2 Pipen; 1 Pipe von 24,066 par. Kub. Z. oder 3 Ohm 12 Stübchen 1½ Puncheon; 1 Puncheon von 16,016 par. Kub. Z. oder 2 Ohm 8 Stübchen 2 Hoghshead; 1 Hoghshead von 12,033 par. Kub. Z. 1½ Tierce; 1 Tierce 1½ Barrel; 1 Barrel 1½ Kilderkin oder 33 Stübchen; 1 Kilderkin 14 Gallons oder 3,438 par. Kub. Z.; 1 Gallon 2 Pottles oder 191 par. Kub. Z.; 1 Pottle 2 Quarts oder 95½ par. Kub. Z.; 1 Quart 2 Pints oder 47¼ par. Kub. Z.; 1

in Wein (gegen 60,000 Ohm aus Frankreich, Portugal, Madeira, den Canarias und Spanien), in Brantwein und Likör; in Baumwolle (1,060,000 Zentr.), in Seide (12,500 Zentr.), in Wolle (214,000 Zentr.) in Südfrüchten, Wachs, Kupfer, Queckſilber, Arſenik, Kobald, Gold, Silber, Alaun, Taback, Talg, Pelzwerk, Pech, Theer, Apotheker- und Kolonialwaaren, Thee (jährlich 250,000 Zentr.), Materialwaaren u. ſ. w. Doch überſteigt die Ausfuhr die Einfuhr weit. Nach den Zollregiſtern betrug

1807 die Ausfuhr 226,542,798, die Einf. 229,078,431 Gl.
1808 — — — 240,227,658, — — 214,026,324 —
1809 — — — 316,506,870, — — 273,659,040 —
1813 — — — 338,830,866, — — 219,169,116 —

allein dies ſind Zollangaben, welche tief unter der Wahrheit ſtehn, indem dabei ein Tarif aus dem 17ten Jahrhunderte zum Grunde liegt. So berechneten die Zollangaben die Ausfuhr von 1803 auf 200,268,243 und von 1805 auf 225,029,772 Gulden, ihr wahrer Werth aber betrug in jenem Jahre 360,907,630, und in dieſem 369,620,460 Gl. Colquhoun ſchätzt für 1812 den wahren Werth der brittiſchen Geſammtausfuhr auf 663,530,418, der Einfuhr auf 541,123,884, die Bilanz zu Gunſten Großbrittanniens mithin auf 122,406,534 Gl. 1813 betrug ſolche nach den Zollangaben 119,631,750 Gl. Hierunter iſt der Handel Schottlands und Irlands mit begriffen: 1801 hatte die Ausfuhr von Schottland 25,600,518, und 1807 die von Irland nach den Zollabgaben 64,165,563, nach dem wahren Werthe aber 79,742,925 Gl. betragen. Den brittiſchen Handel befördern 1) die verſchiedenen Banken, eine Einrichtung, welche die Geſchäfte außerordentlich erleichtert, aber doch nur in einem Staate, wo ein ſo unbeſchränk-

ter Kredit statt findet, sich in dem Umfange realisiren läßt. Es giebt 5 privilegirte Banken, wovon eine in England, drei in Schottland, und eine in Irland, deren vereinte Kapitalien auf 274½ Mill. geschätzt werden, 72 Privatbanken zu London mit einem Fond von 36 Mill., 659 Landbanken in England mit einem Kapitale von 36 Mill., 72 Banken in Schottland mit einem Kapitale von 7,200,000 und 63 Banken in Irland mit einem Kapitale von 12,600,000, überhaupt 871 Bankanstalten, die einen Fond von 366,300,000 Gl. nachweisen können, und jährlich einen Gewinn von 31½ Mill. haben. Die große Bank von England ist seit 1694 privilegirt: ihr Fond besteht aus 105,181,200 Gld., welcher der Krone als permanente Schuld zu 3 pCt. geliehen ist, ihre sämmtlichen Aktivkapitalien aber betrugen 1797 263,556,720, die Passiva 123,582,510 Gld. Ihr Kredit hat einigemale gewankt, sich aber bis jetzt noch immer aufrecht erhalten. 2) die verschiedenen Assekuranzgesellschaften, die in jeder großen Stadt vorhanden sind, und nicht bloß auf Schiffe oder deren Ladung gehen, sondern auch das Leben und Vermögen der Menschen, Häuser und Vieh versichern. 3) Handelsverträge mit fast allen handelnden Nationen. In der Türkei genießen die Britten die Rechte der begünstigsten Nationen, und auch der Weg nach dem schwarzen Meere steht ihnen offen. 4) Handelskonsulate in den meisten auswärtigen Ländern und bedeutenden Handelsplätzen. 5) Handelsgesellschaften. Dahin gehört a) die ostindische Gesellschaft. Sie fieng im Jahre 1600 mit 4 Schiffen und einem Fond von 3,329,019 Gl. an, nachdem sie 1599 von der K. Elisabeth privilegirt war. 1685 beschäftigte sie 40 Schiffe und hatte ein Eigenthum von

6,658,042 Gl. Langſam waren ihre Fortſchritte bis 1765, wo ſie nach und nach den Beſitz von dem ſchönſten Theile Oſtindiens ſich unterworfen hatte. Oefters gerieth ſie durch Kriege, ſchlechte Verwaltung und mißlungene Spekulationen in Schulden und Verfall, und mußte ihren Zuſtand vom Parliamente durch Kommiſſionen unterſuchen laſſen. Dieß geſchah 1768, 1773, 1781 und endlich 1784, wo die Regierung die Verwaltung der Kompagnieländer in Aſien größtentheils an ſich zog. Dagegen wurden ihr große Vorzüge im Theehandel zugeſtanden, ſo daß ſolcher ſeitdem ganz von ihr abhängt. Sie ſteht unter 24 Direktoren, welche von den Aktieninhabern gewählt werden, und eine Menge Bedienten unter ſich haben. Ihre Waaren werden in vierteljährigen Auktionen verkauft. Die Stiftungsakte garantirt übrigens der Kompagnie ihre Beſitzungen in Indien und beſtimmt die Art und Weiſe, wie ſie verwaltet, und ſowol der direkte, als Rückhandel geleitet werden ſoll; ſie ſetzt die Grenze feſt, in wie weit dieſer Handel als ein ausſchließendes Monopol getrieben, und bis zu welchem Punkte die Individuen unter gewiſſen angegebenen Bedingungen Antheil nehmen ſollen. Die Dauer dieſer Rechte war bis 1817 feſtgeſetzt, ohne daß nach dieſer Zeit die Kompagnie in Betreff des Fonds, den ſie als Commandite beſitzt, aufgelöſet werden ſollte, denn in dieſer Eigenſchaft iſt ihre Dauer unbeſchränkt. Ihr Privilegium iſt ihr indeß neuerdings mit mehrern Einſchränkungen von neuem zugeſichert. b) die Südſeegeſellſchaft ſeit 1710, die indeß keine Geſchäfte weiter macht, ſondern bloß ihre Stocksangelegenheiten beſorgt; c) die afrikaniſche Geſellſchaft ſeit 1663 errichtet, doch ſteht der Handel nach Afrika jetzt jedem Britten frei; d) die levantiſche

bell, die beiden Pitt Vater und Sohn, Edm. Burke, Charl. Fox im Parliamente, Erskine auf dem Richterſtuhle und Tillotſon und Blair auf der Kanzel waren, und auf den jetztlebenden ruht noch immer die Fülle und Kraft ihrer Vorbilder. Zu den vorzüglichſten proſaiſchen Schriftſtellern gehören Cheſterfield, Sam. Johnſon, Schaftesbury, Lor. Sterne, Tob. Smollet, Goldſmith, Fielding, Sam. Richardſon; aber in den neueſten Zeiten iſt die Bearbeitung des Romans meiſtens in die Hände geiſtreicher Frauen übergegangen. Die engliſche Dichtkunſt beginnt mit dem 16ten Jahrhunderte: ihre höchſte Blüte fällt in die erſte Hälfte des 18ten Jahrhunderts. Die Sänger der Britten ſind meiſtens gedankenreich, voll hoher Kraft und Würde, aber man vermißt in ihren Dichtungen jene Anmuth und Sanftheit, welche in den Geſängen der Griechen herrſcht, und ihre didaktiſchen Gedichte, worin ſie ſich am meiſten gefallen, tragen häufig den Stempel der Einförmigkeit und der Schule. Zu den gefeiertſten brittiſchen Dichtern werden gezählt: John Milton, Sam. Buttler, Edw. Young, Alex. Pope, Math. Prior, Joſ. Addiſon, John Dryden, Jon. Swift, Jam. Thomſon, Will. Maſon, und Rich. Glover; zu den vorzüglichſten Dramatikern Will. Shakeſpeare, John Fletcher, Rich. Cumberland, Brinſl. Sheridan und Foote. Weniger als die Wiſſenſchaft iſt die Kunſt auf brittiſchem Boden zur Reife gediehen: bloß die Schauſpielkunſt hat zu jeder Zeit große Meiſter, wie einen Garrik, Kemble, die Siddons u. a. hervorgebracht; der Kupferſtich, beſonders die ſchwarze Kunſt und der Landkartenſtich verdanken den Britten achtungswürdige Werke, und in der Karrikaturzeichnung ſind ſie einzig; auch ſind ſie Europas Lehrer in der ſchönen Garten-

nach Pfund, Shilling und Pence Sterling gehalten. Das Pfund, eine eingebildete Münze, wird in 20 Shillinge, der Shill. in 12 Pence getheilt, und beträgt nach Konventionsgelde etwa 9 Gld. 30 Kr. Der Werth des Pfundes, Shillings und Pences bleibt sich im Reiche stets gleich, im Auslande aber verursacht der Wechselkurs ein Steigen und Fallen bald über bald unter 9 Guld., und im Durchschnitte kann man, wie hier überall geschehen, im Mittel den Werth auf 9 Gl. annehmen. In Schottland, wo indeß jetzt auch der englische Münzfuß eingeführt ist, rechnet man noch zuweilen nach Pfunden von 8 Shillingen, und Marken von 1 Shill., $1\frac{1}{3}$ Pence; in Irland gilt die englische Münze, nur daß dort ein Shilling statt 12 Pences zu 13 gerechnet wird, mithin eine Guinee 22 Shilling 9 Pence werth ist. — Alles englische Geld wurde bisher im Tower und gegenwärtig in der neuen Münze zu London ausgemünzt, und die Feine des Goldes dergestalt bestimmt, daß auf 1 Pfund Troysgewicht 24 Karat, auf jeden Karat 4 Gran, und auf jeden Gran 4 Quentin Gold, bei der Feine des Silbers aber das Pfund zu 12 Unzen und die Unze zu 20 Pfennigen gerechnet werden. Das Standard- oder Probegold zu den Guineas hält 22 Karat fein, das Standard- oder Probesilber aber $11\frac{1}{10}$ Unzen fein. Aus einem Pfunde Standardgold werden in England $44\frac{1}{2}$ Guineas, aus einem Pfunde Standard Silber 62 Shillinge geschlagen.

Goldmünzen sind: Guineas = 21 Shillinge oder 9 Gld. $58\frac{1}{2}$ Kr. doppelte = 42 Shillinge oder 19 Gl. 57 Kr.; halbe = $10\frac{1}{2}$ Shill. oder 4 Gld. $59\frac{1}{4}$ Kr.; viertel = $5\frac{1}{8}$ Shilling oder 2 Gld. $29\frac{3}{8}$ Kr.

Silbermünzen: Crowns oder Kronen = 5 Shill. oder 2 Gld. $29\frac{3}{8}$ Kr.; halbe Crowns = $2\frac{1}{2}$ Shill. oder 1 Guld. $11\frac{1}{4}$ Kr.; Shillinge = 12 Pences oder $28\frac{1}{2}$ Kr.; halbe Shillinge = 6 Pences oder $14\frac{1}{4}$ Kr.; Pence = $2\frac{9}{24}$ Kr.

Kupfermünzen: Halbpence = $1\frac{9}{48}$ Kr., und Farthing = $\frac{37}{96}$ Kr. oder etwa 2 sächsische Pfennige.

2) Maaße und zwar:

Längenmaaß. Das gewöhnliche Längenmaaß ist die Yard oder lange Elle, welche 3 Fuß = $2\frac{11}{12}$ Fuß hält; der Fuß = $1\frac{1}{24}$ rheinl. Fuß oder 135,1 par. Linie, enthält $1\frac{1}{2}$ Span, 3 Hands,

England iſt das Land wo jedermann Zeitungen
eſt, und die Anzahl der allein zu London ausgegebnen
olitiſchen und literariſchen Blätter ungeheuer. Außer
1 Morgen- und 7 Abendzeitungen erſcheinen an be-
mmten Tagen 45 engliſche, worunter 20 Sonntags-
itter, 2 franzöſiſche und 1 deutſche Zeitung. Dieſe
faſt durchaus politiſchen Blätter, von welchen die
eutendſten 5 bis 6000 Exemplare auflegen und wo-
1 wenigſtens 1212 Millionen einzelne Abdrücke ge-
cht werden, (in den 6 erſten Monaten von 1814
rden in Großbrittanien nach einer dem Parliamente
gelegten Berechnung 12,567,798 Blätter geſtempelt,
liches dem Staate 1,649,521 Gulden eintrug), werfen
rlich 3,600,000 Gl. ab. Davon fließen 1,800,000
. in den Beutel des Staats: 1,350,000 Gulden
men die Redaktoren, über 300 Drucker, einige 100
ſchreiber, die Herumträger, Papiermacher ꝛc. weg
d das übrige ziehen die Eigenthümer. Den Betrag
Provinzialzeitungen berechnet man auf 4,500,000
den wovon 1,500 Menſchen leben. Auſſer den Zei-
gen kommen zu London noch 46 Monatsſchriften und
Dublin und Edinburgh Quartalſchriften heraus.
von legt das Monthley Magazin 5,000, das M.
view 4,250, das Gentlemans und European Ma-
in, jedes 3,500, das Ladies Magazin 3,000, das
dical und Phyſical Journal 2,250, die Britiſh Cri-
und das Univerſal Magazin, jährlich 2,000 Exem-
re auf.

Lehranſtalten. Die gelehrten Schulen haben
Großbrittanien eine von den deutſchen ganz abwei-
nde Verfaſſung. Sie ſind zugleich Penſionsanſtalten,
mehrere Kollegien getheilt und haben meiſtens eine
ierliche Einrichtung. Ueberhaupt iſt die geiſtige

Pint 237 par. Kub. Z. Ein Hogshead gemeines Bier hält 11,193, ein dergleichen Hopfenbier 12,596 par. Kub. Z. Ein ſchottiſcher Hogshead iſt kleiner.

3) Gewichte, und zwar:

Handelsgewicht oder Avoir du Pois. Es wird folgendermaaßen eingetheilt: eine Tun oder Tonne hat 20 Hundreds oder Zentner; 1 Hundred 4 Quarter; 1 Quarter 28 Pfund; 1 Pfund 16 Ounces; 1 Ounce 16 Drams; 1 Dram 4 Quentin; 1 engliſches Pfund iſt um 1 Loth leichter als das Berliner; 1 Quarter hält 27 berl. Pf. 4 Lth.

Wollgewicht. Es hat eigne Benennungen. 1 Laſt machen 12 Sack, 1 Sack 2 Weys, 1 Wey 6½ Tods, 1 Tod 2 Stones, 1 Stone 2 Cloves, 1 Clove 7 Pfund. Ein Sack iſt ſo viel als 16 berliner Stein; 1 Stone 13,⅗ Pf. Eine Laſt Wolle wiegt 4,368 engl. Pfund.

Münz- oder Apothekergewicht, auch Troysgewicht genannt. Das Pfund Troy verhält ſich zu dem Handelsgewichte wie 65 zu 79, und hält nur 7,766 oll. Aſen.

Edelſteingewicht. Man wiegt Edelſteine und Perlen nach Karaten, deren 150 eine Unze Troysgewicht ausmachen.

VI. Wiſſenſchaftliche Kultur.

Zuſtand der Literatur. Die brittiſche Literatur zeichnet ſich weniger durch Umfang als durch hohe Originalität aus. Der Geiſt des Britten hat gerade nicht alle Fächer des menſchlichen Wiſſens zu umfaſſen verſucht: er bewegt ſich überhaupt lieber im Ernſten und Kräftigen, als im Anmuthigen und Schönen, und ſelbſt in den Werken ſeiner Dichter ſpricht ſich dieſer Anklang aus. Allein das goldne Zeitalter ſeiner Literatur iſt auch für ihn dahin, und die Gegenwart arm an klaſſiſchen Schriftſtellern.

Die Fakultätswiſſenſchaften ſind im gan-

gen nicht vernachläßigt, aber die Formen, die ſich um Kirche und Recht ſchmiegen, ſcheinen dem freien Geiſte des Britten nicht anzuſprechen: der Britte glänzt mehr in der Praxis als in der Theorie, und die Zahl der Redner, die von jeher Kanzel und Tribune geſchmückt haben, iſt ungemein groß. Ungleich wichtiger iſt das, was für Arzneikunde und deren Hülfswiſſenſchaften geſchehen iſt: von England gingen Harveys Entdeckung vom Kreislaufe des Bluts, Sydenhams Empirismus, Browns folgerechtes dinamiſches Syſtem aus, und Jenner ſetzte durch ſeine Verbreitung der Kuhpockenimpfung einer der verheerendſten Krankheiten der neuern Zeit ein Ziel. Für Anatomie, Phyſiologie, Arzneimittellehre und Chirurgie haben Britten ſehr viel geleiſtet, und der freie philoſophiſche Geiſt, der die Werke ihrer Aerzte karakteriſirt, hat auf die Veredelung und Bereicherung einzelner Theile der Wiſſenſchaft außerordentlich wohlthätig gewirkt. Die Naturgeſchichte hat zwar keinen Linné und keinen Buffon hervorgebracht, aber auch John Wray, Johnſtone, Catesby und Pennant ſind Namen, die allgemeine Achtung verdienen, und Newton gab durch Entdeckung der einfachen Naturgeſetze der Phyſik zuerſt eine wiſſenſchaftliche Behandlung. Die Philoſophie fand früh bei einer ſo tiefſinnigen ſpekulativen Nation Eingang; Franz Bako von Verulam, John Locke, Thom. Hobbes, Is. Newton, Georg Berkeley und Dav. Hume gehören zu den denkendſten Köpfen aller Zeiten, wie ſie denn zum Theil auch als Gründer beſondrer Schulen auftraten. In der Mathematik haben die Britten durch Erfindungen, Beobachtungen und ſyſtematiſche Kombinationen ſehr vieles zur Umgeſtaltung der Wiſſenſchaft beigetragen, der Schotte John Neper erfand die Logarithmen

und Is. Newton die Infinitesimalrechnungsmethode; Harriot gab der Algebra ihre jetzige veredelte Geſtalt; Gregory und Barrow verbeſſerten die Optik, Jam. Harriſon die See- und aſtronomiſchen Uhren, und Flamſteet, Edm. Halley, Jak. Bradley und noch mehr Herſchel glänzen als Aſtronomen. Die Geſchichte iſt unter allen neuern Nationen von den Britten zuerſt mit Geiſt und Philoſophie behandelt; ihre großen Geſchichtsforſcher Hume, Robertſon und Gibbon ſind Muſter aller Zeiten, und keine Nation hat ſo viele und ſo treffliche Werke über die Geſchichte des Vaterlandes aufzuweiſen. Weniger zeichnen ſich die Britten als Geographen und Statiſtiker aus: noch bis jetzt beſitzen ſie kein einziges ſyſtematiſch geordnetes Handbuch über beide Wiſſenſchaften, wenn gleich erſtre durch die Entdeckungen und Aufklärungen eines Cook, Drake, Anſon, Cavendiſh, Bruce, Vancouver und andrer denkenden Reiſenden denſelben unendlich viel verdankt. Dagegen iſt ihre Literatur reich an trefflichen Werken über die Staatswirthſchaft und Oekonomie, in welchen Fächern Ad. Smith, Arth. Young und Colquhoun ſich großen Ruhm erworben haben, wie denn überhaupt alles, was auf die Aufnahme des Staats Bezug hat, in England mit großer Vorliebe behandelt wird. Das Studium der klaſſiſchen Literatur iſt in die ganze höhere Kultur und das praktiſche Leben der Britten verwebt: es iſt daher nicht zu verwundern, wenn England unter ſeinen Kritikern Namen wie Steele, Addiſon, Kennicott, Clarke, Jones und Bentley aufzuweiſen hat. Die Proſa der Britten übertrifft an Reichthum, Kraft und Wohlklang die aller übrigen Nationen: keine hat ſo große Redner hervorgebracht, wie Robinſon Walpole, Will. Pulteney, John Camp-

Hall, die beiden Pitt Vater und Sohn, Edm. Burke, Charl. Fox im Parliamente, Erskine auf dem Richterſtuhle und Tillotſon und Blair auf der Kanzel waren, und auf den jetztlebenden ruht noch immer die Fülle und Kraft ihrer Vorbilder. Zu den vorzüglichſten proſaiſchen Schriftſtellern gehören Cheſterfield, Sam. Johnſon, Schaftesbury, Lor. Sterne, Tob. Smollet, Goldſmith, Fielding, Sam. Richardſon; aber in den neueſten Zeiten iſt die Bearbeitung des Romans meiſtens in die Hände geiſtreicher Frauen übergegangen. Die engliſche Dichtkunſt beginnt mit dem 16ten Jahrhunderte: ihre höchſte Blüte fällt in die erſte Hälfte des 18ten Jahrhunderts. Die Sänger der Britten ſind meiſtens gedankenreich, voll hoher Kraft und Würde, aber man vermißt in ihren Dichtungen jene Anmuth und Sanftheit, welche in den Geſängen der Griechen herrſcht, und ihre didaktiſchen Gedichte, worin ſie ſich am meiſten gefallen, tragen häufig den Stempel der Einförmigkeit und der Schule. Zu den gefeiertſten brittiſchen Dichtern werden gezählt: John Milton, Sam. Buttler, Edw. Young, Alex. Pope, Math. Prior, Joſ. Addiſon, John Dryden, Jon. Swift, Jam. Thomſon, Will. Maſon, und Rich. Glover; zu den vorzüglichſten Dramatikern Will. Shakeſpeare, John Fletcher, Rich. Cumberland, Brinſl. Sheridan und Foote. Weniger als die Wiſſenſchaft iſt die Kunſt auf brittiſchem Boden zur Reife gediehen: bloß die Schauſpielkunſt hat zu jeder Zeit große Meiſter, wie einen Garrik, Kemble, die Siddons u. a. hervorgebracht; der Kupferſtich, beſonders die ſchwarze Kunſt und der Landkartenſtich verdanken den Britten achtungswürdige Werke, und in der Karrikaturzeichnung ſind ſie einzig; auch ſind ſie Europas Lehrer in der ſchönen Garten-

Ausbildung der Jugend auf Schulen und Univerſitäten äußerſt zweckwidrig und einſeitig, ſo muſterhaft auch für die phyſiſche Erziehung in England geſorgt wird. 1) Höhere Lehranſtalten oder Univerſitäten. Deren hat England 2 zu Oxford und Cambridge, Irland 1 zu Dublin und Schottland 4 zu Edinburgh, St. Andrews, Glasgow und Aberdeen. Die engliſchen und iriſchen ſind bloß für Episkopalen, und beſtehen aus einer Zuſammenhäufung von mehrern Kollegien oder Pädagogien, worin Philologie, Mathematik, Theologie und Philoſophie ziemlich ſchulmäßig vorgetragen, auf Jurisprudenz und Medizin aber gar keine Rückſicht genommen wird, indem dieſe Fakultätswiſſenſchaften den Spezialſchulen zu London überlaſſen bleiben. Die 4 ſchottiſchen Univerſitäten ſind für Presbyterianer, aber ſie umfaſſen alle 4 Fakultäten und ihre Einrichtung iſt weit vorzüglicher. 2) Vorbereitungsſchulen. Dahin gehören die Grammar Schools, Privatanſtalten, die zugleich Penſionate ſind, und ſich bloß auf Theologie und Philologie beſchränken, die übrigen Wiſſenſchaften aber mit wenigen Ausnahmen aus ihrem Kreiſe verbannen: bloß in Schottland iſt der Unterricht zweckmäßiger und umfaſſender. Die berühmteſten gelehrten Schulen in England ſind Eton, Weſtminſterhouſe, Harrow on the Hill, Wincheſter, Charterhouſe, Canterbury, Rugby, Mancheſter. 3) Volks- oder niedere Schulen. Dahin gehören die Boarding-Shools für Knaben, die ſich noch für kein Fach beſtimmt haben; es ſind Penſionate, worin die erſten Elemente des menſchlichen Wiſſens vorgetragen werden; die Freiſchulen, welche in mehrern Städten eingerichtet, aber ebenfalls planlos ſind, und die Sonntagsſchulen für diejenigen Kinder, welche an Werkeltagen keine Schulen beſuchen können

und hier in den erſten Begriffen von Religion und Chriſtenthum Unterricht empfangen. Alle dieſe Anſtalten ſind, ſo wie die Dorfſchulen, Privatunternehmungen oder auf ältere Privatſtiftungen gegründet: der Staat bekümmert ſich um den öffentlichen Unterricht gar nicht, und erhält im ganzen brittiſchen Reiche nur eine Lehranſtalt zu Plymouth. An weibliche Unterrichtsanſtalten aber iſt nirgends gedacht: die Töchter vornehmerer Eltern erhalten ihre Bildung in Penſionen, und die vom niedern Stande müſſen zu Privatlehrern und Lehrerinnen ihre Zuflucht nehmen. Beſſer iſt der Volksunterricht in Schottland, wo überhaupt der gemeine Mann mehr zu Schulen angehalten wird, und überhaupt für Belehrung empfänglicher iſt, als im hochgebildeten England; über alle Beſchreibung elend aber im katholiſchen Irland, wo er allein von den unwiſſenden Pfaffen geleitet wird. 4) Lehranſtalten für beſondre Fächer und einzelne Zweige der Wiſſenſchaften. Dahin gehören die 16 Inns of court oder Rechtsſchulen zu London; die 5 Kollegien daſelbſt zur Bildung angehender Theologen; die verſchiednen mediziniſchen Schulen zu London u. a. a. O; das pneumatiſche Inſtitut für Phyſiologie und Medizin zu Briſtol; das phyſikaliſch chemiſche Inſtitut zu Newcaſtle u. a. ſämmtlich Privatanſtalten. Von dem Staate werden unterhalten die Seeakademien zu Portsmouth und Plymouth, die Militärakademie zu Woolwich oder Shoolers-Hill und einige andre Militär- und Marineſchulen.

Gelehrte Geſellſchaften: ſehr zahlreich. Die vornehmſten ſind 1) die königliche Geſellſchaft der Wiſſenſchaften zu London ſeit 1645 und 1663, die Mutter aller europäiſchen Inſtitute dieſer Art, auch durch ihre

philoſophical Tranſactions merkwürdig; 2) die königliche Geſellſchaft der Wiſſenſchaften zu Edinburgh; 3) die königliche Geſellſchaft der Wiſſenſchaften zu Dublin ſeit 1786; 4) die königliche Geſellſchaft der Alterthumsforſcher zu London ſeit 1717 und zu Edinburgh. 5) die mediziniſchen Societäten zu London ſeit 1805, zu Edinburgh und Colcheſter; 6) die philoſophiſchen und mediziniſchen Societäten zu Mancheſter, Leeverpool und Edinburgh; 7) die linneiſche Societät zu London, 8) die Geſellſchaften zur Aufnahme der Künſte, Manufakturen und Handel zu London, Bath und Dublin; 9) die Ackerbaugeſellſchaften zu London, Norwich, Drayton, Peterborough, Leiceſter, Lichfield, Lincoln, Canterbury, Stockesley, Lewes, Heiſton, Workington, Durham, Hereford, Nottingham, Mancheſter, Lancaſter, Lynn, Hexham, Brecknok, Edinburgh, Dublin u. a. 10) die Geſellſchaft zur Verbeſſerung der Schiffbaukunde zu London 11) die Geſellſchaft zur Entdeckung des Innern von Afrika zu London 12) die Paläſtinageſellſchaft zur Kenntniß der Geographie und Naturgeſchichte von Paläſtina und Syrien zu London 13) die chemiſche Geſellſchaft zu London 14) die mineralogiſche Geſellſchaft zu London 15) die Geſellſchaft für Gartenbau zu London 16) die Bienengeſellſchaft zu Exeter.

Hülfsanſtalten für wiſſenſchaftliche Bildung. Dahin gehören 1) Bibliotheken. Darunter die königliche und cottoniſche im brittiſchen Muſeum mit 200,000 Bänden und 30,000 Handſchriften; die der königl. Akademie der Wiſſenſchaften zu London, Edinburgh und Dublin; die der Univerſität zu Oxford oder die Bodleyſche mit 130,000 Bänden; die der übrigen Univerſitäten und mehrerer Städte, auch vorzügliche Privatbibliotheken, worunter die der Lords

Landsdown, Spencer und die des Herrn Banks ſich auszeichnen. 2) Muſeen. Darunter das reiche brittiſche Muſeum zu London und mehrere ſchätzbare Privatnaturalienkabinette. 3) Botaniſche Gärten zu Kew, u. a. a. O. 4) Sternwarten zu Greenwich, Slough, Edinburgh.

Kunſtgeſellſchaften: 1) die königl. Akademie der Künſtler zu London, womit zugleich eine Lehranſtalt verbunden iſt. Sie ertheilt Preiſe und hält jährliche Ausſtellungen. 2) die Kunſt- und Malerakademie zu Glasgow. — Merkwürdig ſind auch die jährlichen großen muſikaliſchen Oratorien zu London. — Hülfsanſtalten für die Künſte, als 1) Gemählbegallerien, worunter die von Buckinghamhouſe in London, mehr aber noch die reichen Privatgallerien brittiſcher Großen auf ihren Landſitzen merkwürdig ſind; 2) Münz- und Medaillenſammlungen: die königliche im brittiſchen Muſeum; 3) Antiken- und andre Sammlungen, als das neue Londoner Muſeum, das phelloplaſtiſche Muſeum zu London u. a.

VII. Staatsverfaſſung.

Staatsgrundgeſetze: 1) die Great Charter oder Magna charta libertatum, welche jedem Britten volle Sicherheit der Perſon und des Eigenthums gewähret. Sie iſt 1215 von K. Johann ohne Land zuerſt ausgeſtellt, von deſſen Sohne K. Heinrich III. mit einigen Abänderungen 1225 beſtätigt, und von K. Edward I. 1297 feierlich ſanctionirt. 2) Die Petition of Rights von 1628, und die Declaration of Rights von 1689, die deutliche, ſchriftliche Feſtſtellung der alten unbeſtreitbaren Volksrechte, wodurch die brittiſche Na-

tionalfreiheit wahrhaftig begründet wird; 3) die Habeas Corpus Acte von 1679, kraft welcher jeder die Urſache ſeiner Verhaftung erfahren, binnen 24 Stunden verhört, und mit Ausnahme der Staatsverbrecher gegen Stellung eines Bürgen losgegeben werden ſoll. Sie iſt noch in voller Kraft, wird aber zuweilen durch Parliamentsſchlüſſe ſuspendirt. 4) Die Teſt Acte von 1673, welche die Katholiken von öffentlichen Bedienungen ausſchließt. 5) Die Act of Settlement von 1701, wodurch die Thronfolge im Hauſe Braunſchweig-Hanover feſtgeſetzt, und zugleich alle Penſionäre der Krone von dem Unterhauſe ausgeſchloſſen werden. 6) Die Unionsacte von Schottland von 1707 und 7) die Unionsacte von Irland von 1800, welche beide Reiche mit England zu einer Nationalrepräſentation vereinigen.

Staatsverträge: 1) mit Frankreich die Friedensſchlüſſe zu Utrecht 1713, zu Aachen 1748, zu Paris 1763 und 1783, der Handelsvertrag 1786, die Friedensſchlüſſe zu Amiens 1801, zu Paris 1814 und 1815; 2) mit Spanien die Friedensſchlüſſe zu Aachen 1748, zu Paris 1763 und 1783, die Verträge von 1790 und 1793, das Bündniß 1808; 3) mit Portugal das Bündniß und der Handelsvertrag 1703, das Bündniß 1793; 4) mit Sardinien das Bündniß 1793; 5) mit Sicilien das Bündniß 1793 und 1798: 6) mit Holland und den Niederlanden der Vertrag 1788 und der Frieden und Traktat 1814; 7) mit Deutſchland der Wienerkongreß Vertrag von 1815; 8) mit Oeſterreich die Verträge von 1701, 1716, 1718, 1731, 1747, 1796, 1805, die Quadrupelallianz zu Chaumont 1814; 9) mit Preußen die Bündniſſe und Verträge von 1725, 1742, 1756, 1788, 1793, 1806, der Subſidientractat 1813, die Quadrupelallianz zu Chaumont 1814; 10) mit

),000, des Marquis von Bute auf 540,000, Bucking-
m auf 315,000, Abercorn auf 252,000 und Weymouth auf
5,000, des Grafen von Lonsdale auf 513,000, Fitzwil-
m auf 315,000, Derby auf 207,000, und Windham auf
7,000 Gl. 2) Gemeine (commoners). Wer im brit-
henReiche nicht zum Adel gehört, iſt Gemeiner; doch
t man dieſe Benennung im gemeinen Leben allein dem
ndmanne, Handwerker, Manufakturarbeiter und Ta-
öhner bei. Jeden anſehnlichen Bürger, jeden Offi-
r, jeden, der ein Civilamt bekleidet, rechnet man
: Gentry und giebt ihm den Titel eines Gentlemen.
nige Klaſſen von dieſen Gentlemens heißen Baronet,
quire, Knight, ohne davon weſentliche Vorzüge zu
ießen. Der Landmann iſt entweder Freeholder oder
ier Eigenthümer ſeines Guts, oder Copholder, auf
ſen Güter grundherrliche Zinſen laſten, oder Pächter
n Grundſtücken und Tagelöhner. Aus beiden erſten
aſſen beſteht die Yeomanry, welche das Recht hat,
i den Wahlen der Deputirten zum Unterhauſe zu
mmen. Die Geiſtlichen machen keinen beſondern
and aus, ſondern die Biſchöfe gehören zu den Lords,
e übrige Klerus zur Gentry. Ein Ausländer kann
e Vorrechte der Britten nur durch Denicirung und
turaliſirung erlangen.

Reichsſtände. Die brittiſche Nation wird durch
Parliament vertreten, welches aus 3 Theilen, dem
nige, dem Oberhauſe und dem Unterhauſe beſteht:
er dieſer Theile hat eine Stimme und zur Geſetzge-
ng iſt eine völlige Uebereinſtimmung dieſer 3 Stim-
n erforderlich. Dieſes Parliament, die Aegyde der
itiſchen Freiheit, deren Grundſäulen auf den Reichs-
undgeſetzen ruhen, beſchützt, inſofern man den König
n abſondert, die Form der Regierung, ordnet Auf-

Frieden und Bündniſſe zu ſchließen; er iſt unbeſchränkter Vollzieher der Geſetze; er vergiebt die höhern Staatsbedienungen im Civil und Klerus, bei der Armee und bei der Flotte; er ertheilt den Adel; er iſt Verwalter des öffentlichen Schatzes; er hat das Recht der Begnadigung; keine Vorſchrift kann geſetzliche Kraft erhalten, wenn ſie nicht der König durch ſeine Beiſtimmung bekräftigt, aber äußerſt ſelten wird er dieſe verſagen, um nicht den Unwillen der Nation zu erregen. Er erhält aus Großbrittanien eine Civilliſte von 8,100,000, aus Irland von 3,330,000 Gulden; dem Kronprinzen und den übrigen Mitgliedern der königl. Familie werden außerdem beſondere Einkünfte ausgeworfen (1808 dem Prinzen von Wales, ohne die Einkünfte von Cornwall, 1,080,000, den geſetzlich verheiratheten Prinzen jedem 216,000 und den unverheiratheten 162,000 Guld.). Seine Religion iſt die engliſch-reformirte, wozu ſich auch die Mehrheit der Nation bekennt; er iſt das gebohrne Oberhaupt dieſer Kirche, und darf ſich mit keiner Katholikin vermählen. Die Thronfolge iſt in dem Hauſe Braunſchweig-Hanover in männlicher und weiblicher Linie erblich, und fällt von dem Vater auf den älteſten Sohn und ſeine Erben, in Ermangelung eines Sohnes aber auf die älteſte Tochter und ihre Erben, in Ermangelung einer Tochter auf den Bruder und ſeine Erben, in Ermangelung eines Bruders auf die Schweſter und ihre Erben, und ſo weiter auf die übrigen männlichen und weiblichen Verwandten. Sollte das regierende Haus in allen ſeinen Zweigen ausſterben, ſo iſt doch ſchon für die Nachfolge vorgeſehn. Mit dem Tode des Königs tritt ſein nächſter Nachfolger unmittelbar an ſeine Stelle, noch ehe er ausgerufen, gekrönt oder von dem Parliamente an-

ernannt ist. Der König wird nach vollendetem 18ten Jahre volljährig: während einer Minderjährigkeit führt die Königin Mutter, mit einem Vormundschaftsrathe, die Regentschaft; ist keine Königin da, so ernennt der König, oder ist dies unterlassen, das Parliament den Regenten. Die unter seiner Minderjährigkeit gegebenen Gesetze kann der König bei dem Antritte der Selbstregierung verwerfen, oder muß sie bestätigen. Bei einer physischen Regierungsunfähigkeit hat der präsumtive Thronerbe die Regentschaft, die Obhut über den König selbst die Gemalin. Nach dem Regierungsantritte wird der König zu London, Edinburgh und Dublin durch Herolde proklamirt, und darnach in der Westminsterabtei von dem Erzbischofe von Canterbury gekrönt. Die königl. Residenz ist der Pallast St. James zu London: gewöhnlich wohnt der jetzige König in Bukkinghamhouse. Die vornehmsten Lustschlösser sind Windsor, Kensington und Kew.

Staatsbürger. Jeder gebohrne Britte ist ein freier Mann, und hat gleiche Rechte und Verbindlichkeiten, doch unterscheiden Gesetz und uralte Gewohnheit zwei Stände mit abweichenden Prärogativen: Adel und Gemeine. 1) Adel. Es giebt nur einen Adel im brittischen Reiche, welcher das Sitz- und Stimmrecht im Oberhause des Parliaments und andere Vorzüge in der Gerichtsbarkeit, Rang und Titulatur genießt. Dieser hohe Adel hat die Titel Herzog, Marquis, Graf, Viscount, Baron, und wird mit dem allgemeinen Ehrennamen Lord bezeichnet. Er ist erblich von der väterlichen Seite ohne Rücksicht auf die Mutter, haftet auf der Familie, und wird entweder von den Vorfahren ererbt, oder von dem Könige als Belohnung für ausgezeichnete Kriegs- oder Civildienste ertheilt. Nur

auf die erſtgebohrnen Söhne vererben ſich der adeliche Adel und die Stammgüter; die nachgebohrnen Söhne erhalten eine Abfindung, und treten in die Claſſe der Gemeinen, wo ſie gewöhnlich ein Gewerbe wählen, oder Civil- und Militairdienſte nehmen. Die hohe Geiſtlichkeit und die hohen Kronbeamten beſitzen dieſen Adel bloß perſönlich, doch haben allein die Erz- und Biſchöfe von England und die Erzbiſchöfe von Irland Sitz und Stimme im Parliamente, nicht aber der Biſchof von Man, die Biſchöfe von Schottland, die Biſchöfe von Irland und die hohen Reichsbeamten. In England ſelbſt iſt jeder Lord, welcher den Teſt beſchwört, 21 Jahr alt und Haupt ſeiner Familie iſt, gebohrnes Mitglied des Oberhauſes; in Schottland aber wählen die Lords dieſes Reichs 16, in Irland 32 Perſonen aus ihrer Mitte, welche ihre Kaſte im Parliamente vertreten. In England führten 1808 17 Familien den Titel eines Herzogs, 12 eines Marquis, 92 eines Grafen, 21 eines Viscount und 140 eines Barons; in Schottland 8 eines Herzogs, 2 eines Marquis, 41 eines Grafen, 4 eines Viscount und 21 eines Barons; in Irland 1 eines Herzogs, 9 eines Marquis, 77 eines Grafen, 49 eines Viscount und 77 eines Barons; auſſerdem waren in England 10, in Schottland 5 und in Irland 7 Peeresſen, überhaupt 593 adliche Geſchlechter, wovon gewöhnlich die höhern Grade die des niedern ſämmtlich im Titel führen. Unter dieſem Adel giebt es ſehr reiche Familien: ſo ſchätzte der brittiſche Staatskalender die Einkünfte des Herzogs von Bedford auf 1,080,000, Northumberland auf 720,000, Somerſett auf 585,000, Marlborough auf 450,000, Devonſhire auf 405,000, Norfolk auf 360,000, Portland auf 270,000, Mancheſter auf 225,000 und Richmond auf 180,000

180,000, des Marquis von Bute auf 540,000, Buckingham auf 315,000, Abercorn auf 252,000 und Weymouth auf 225,000, des Grafen von Lonsdale auf 513,000, Fitzwilliam auf 315,000, Derby auf 207,000, und Windham auf 207,000 Gl. 2) Gemeine (commoners). Wer im brittiſchen Reiche nicht zum Adel gehört, iſt Gemeiner; doch legt man dieſe Benennung im gemeinen Leben allein dem Landmanne, Handwerker, Manufakturarbeiter und Tagelöhner bei. Jeden anſehnlichen Bürger, jeden Officier, jeden, der ein Civilamt bekleidet, rechnet man zur Gentry und giebt ihm den Titel eines Gentlemen. Einige Klaſſen von dieſen Gentlemens heißen Baronet, Esquire, Knight, ohne davon weſentliche Vorzüge zu genießen. Der Landmann iſt entweder Freeholder oder freier Eigenthümer ſeines Guts, oder Copholder, auf deſſen Güter grundherrliche Zinſen laſten, oder Pächter von Grundſtücken und Tagelöhner. Aus beiden erſten Klaſſen beſteht die Yeomanry, welche das Recht hat, bei den Wahlen der Deputirten zum Unterhauſe zu ſtimmen. Die Geiſtlichen machen keinen beſondern Stand aus, ſondern die Biſchöfe gehören zu den Lords, der übrige Klerus zur Gentry. Ein Ausländer kann die Vorrechte der Britten nur durch Denicirung und Nationaliſirung erlangen.

Reichsſtände. Die brittiſche Nation wird durch ein Parliament vertreten, welches aus 3 Theilen, dem Könige, dem Oberhauſe und dem Unterhauſe beſteht: jeder dieſer Theile hat eine Stimme und zur Geſetzgebung iſt eine völlige Uebereinſtimmung dieſer 3 Stimmen erforderlich. Dieſes Parliament, die Aegyde der brittiſchen Freiheit, deren Grundſäulen auf den Reichsgrundgeſetzen ruhen, beſchützt, inſofern man den König davon abſondert, die Form der Regierung, ordnet Auf-

lagen an, und bewilligt dem Könige die zu den Staatsbedürfniſſen benöthigte Geldhülfe. Ihm ſteht das Recht und die Verbindlichkeit zu, in Fällen, wo die Freiheit der Nation gefährdet, oder Urſache zu dergleichen Beſchwerde gegeben wird, deren Urheber zur Rechenſchaft zu ziehen: das Unterhaus macht hiebei den Kläger, das Oberhaus den Richter. Das Parliament wird vom Könige zuſammenberufen und eröffnet, prorogirt, und auf unbeſtimmte Zeit entlaſſen oder aufgelöſet. Aus eigner Macht kann ein Haus ſich vertagen oder ſeine Zuſammenkunft auf einige Tage ausſetzen: der König aber iſt verpflichtet, es längſtens alle 7 Jahre aufzulöſen, und es nie über 3 Jahre zu prorogiren. Durch den Tod des Königs iſt es von ſelbſt aufgelöſet. Jedes Parliamentsglied in beiden Häuſern kann einen Entwurf zu einem Geſetze vorſchlagen. Eine Bill oder ein ſchriftlich abgefaßter Vorſchlag zu einem Geſetze wird zweimal an zwei verſchiednen Tagen vorgeleſen, dann in einem Ausſchuſſe des geſammten Hauſes unterſucht, zum drittenmale vorgeleſen, und wenn die Bill ſodann durch beide Häuſer gegangen, und von beiden durch Stimmenmehrheit genehmigt iſt, ſo erhält ſie zuletzt die Einwilligung des Königs vom Throne in Perſon oder durch Kommiſſarien beider Häuſer, und wird zur Parliamentsakte oder zum Geſetz. Verweigert der König ſeine Einwilligung, ſo iſt ſie vernichtet. Es gilt gleich, ob eine Bill zum erſtenmale im Oberhauſe oder im Unterhauſe in Vorſchlag gebracht wird, nur gehören die Money- oder Geldbills allein vor das Unterhaus. Eine Bittſchrift an den König oder an das Parliament heißt eine Adreſſe. Jedes Parliamentsglied hat mit Ausnahme der Katholiken im Oberhauſe, die zwar ihren Sitz, aber kein Stimmrecht haben, ſeine

Stimme, die es nach ſeiner Ueberzeugung geben darf; wer im Unterhauſe nicht gegenwärtig iſt, kann jedoch davon keinen Gebrauch machen. Die Mitglieder des Unterhauſes müſſen den Eid der Treue (Allegiance), den Kircheneid (Suppremacy) und den Teſt ablegen: letztren leiſten auch die Mitglieder des Oberhauſes. Alle engliſchen und iriſchen Mitglieder müſſen der Epiſkopalkirche, ſo wie die ſchottiſchen der presbyteriſchen Kirche zugethan ſeyn, folglich ſind Katholiken und Diſſenters ausgeſchloſſen. Kein Mitglied beider Häuſer kann während der Parliamentsſitzung weder für ſeine Perſon, noch in Betreff ſeiner Bedienten, Grundſtücke oder Güter ohne vorherige Anzeige bei dem Hauſe mit Arreſt belegt werden.

1) Das Oberhaus oder das Haus der Lords, worin der hohe Adel des Reichs ſeinen Sitz nimt. Zu dieſem hohen Adel gehören die maſorennen Mitglieder der königl. Familie, die ſämmtlichen Reichsbarone von England und Wales, deren Familien dies Vorrecht erblich beſitzen, ein Ausſchuß des ſchottiſchen und iriſchen Adels, welcher ſich bei jedem Parliamente erneuert, die Erz- und Biſchöfe von England und Wales, die Erzbiſchöfe von Irland und einige hohe Kronbeamte. Sie führen ſämmtlich den Titel Lords und Peers des Reichs: ihre Anzahl iſt nicht beſtimmt, indem der König das Recht hat, neue zu ernennen: 1808 nahmen im Oberhauſe 369 Glieder Platz, nehmlich 3 Prinzen vom Geblüte, 282 engliſche Peers, 27 engliſche Erz- un Biſchöfe, 5 ſchottiſche, 32 iriſche Peers, 4 iriſche Erz und Biſchöfe und einige Kronbeamte, wovon der Großkanzler den Sprecher des Oberhauſes macht, aber ſo wenig, als die 12 Oberrichter von England, welche ebenfalls darin ihren Sitz haben, eine Stimme führt. Das Oberhaus iſt Richter ſeiner und des Unterhauſes Mitglieder. Die Lords haben das Recht, ihre Stimmen durch Mandatare (Proxies) abzugeben. Sie ſtimmen mit content und not content.

2) Das Unterhaus oder das Haus der Gemeinen. Es

beſteht aus den Deputirten des brittiſchen Bürgerſtandes: die Deputirten werden theils von den Grundbeſitzern, zu welchem Ende das Reich in Shires oder Countys getheilt iſt, theils von gewiſſen Citys oder Boroughs, wovon aber manche kaum noch in wenigen Häuſern beſtehen, dagegen Städte von 40 bis 60,000 Menſchen keinen einzigen Repräſentanten haben, theils von den cinq Ports, theils von den beiden Univerſitäten geſtellt. Ihre ganze Zahl beträgt 658, nämlich von 40 engliſchen Shiren 80 Knights, von 25 engliſchen Citys 50 Citizens, von 172 engliſchen Boroughs 339 Burgeſſes, von den engliſchen Univerſitäten Oxford und Cambridge 4 Burgeſſes, von den 8 cinq Ports 16 Barons, von den 12 Shires in Wales 12 Knights, von den 12 Boroughs in Wales 12 Burgeſſes, von 30 ſchottiſchen Shires 30 Knights, von 65 ſchottiſchen Citys und Boroughs 15 Burgeſſes, von Irland 100 Deputirte. Diejenigen, die ſie wählen, heiſſen Yeomens, Freeholder: um einen ſolchen vorſtellen zu können, muß man ein Vermögen, was jährlich 40 Schillinge rentirt, und um auf die Liſte der Candidaten zu kommen, ein Vermögen von 500 Pfund Renten und ein Alter von 21 Jahren beſitzen. Die Mitglieder des Unterhauſes erhalten mit Ausnahme der Schotten und Iren zwar keinen beſondern Gehalt oder Diäten, aber die Vortheile, die ſie durch ihre Wahl erlangen, ſind dennoch bedeutend und anlockend genug. Im Unterhauſe führt der Sprecher das Wort. Dieſer wird aus dem Schooße der Glieder, gleich bei Eröfnung des Parliaments, gewählt. Ausſchüſſe beſchäftigen ſich ſodann mit den Privilegien des Hauſes, mit den ſtreitigen Wahlen, mit den Beſchwerden des Volks, mit dem Handlungsweſen und der Religion; eine beſondere mit der Dankadreſſe an den König für ſeine gehaltene Anrede. — Zu jedem neuen Parliamente werden neue Wahlen der Deputirten vorgenommen: doch können die Abgegangenen wieder gewählt werden. Die Deputirten ſind nicht an die Vorſchriften ihrer Wahlherren gebunden, und erhalten daher oft keine. Das Unterhaus beſchäftigt ſich vorzüglich mit den Subſidien, dann mit der Unterſuchung ſtreitiger Wahlen, der Ausſtoßung ſeiner eigenen Mitglieder, und dem Vortrage öffentlicher Beſchwerden im Oberhauſe: es hat das Recht, öffentliche Verbrecher zur Beſtrafung anzuzeigen, und einen jeden, er ſei noch ſo vornehm,

bei dem Oberhauſe anzuklagen. Die Mitglieder ſtimmen mit Ay und Es, Ja und Nein.

Titel: König des vereinigten Reichs Großbritannien und Irland, auch König von Hanover, Beſchützer des Glaubens, Herzog zu Braunſchweig-Lüneburg. — Der Kronprinz iſt gebohrner Herzog von Cornwall, und führt wegen England den Titel Prinz von Wales, wegen Schottland aber Stewart von Schottland; die übrigen Prinzen der königl. Familie erhalten bei erreichter Volljährigkeit, welche mit Vollendung des 21ſten Jahres eintritt, einen von dem Belieben des Königs abhängenden Titel, und treten in das Parliament ein.

Wappen: ein Haupt- und ein Herzſchild. Das Hauptſchild hat 4 Felder; im erſten und vierten ſtehen in rother Umgebung die 3 goldnen Leoparden von England, im zweiten, welches auf goldnem Grunde eine doppelte Einfaſſung mit untergelegten Lilien hat, der aufgerichtete rothe Löwe von Schottland, im dritten die goldne Davidsharfe mit ſilbernen Saiten im blauen Felde wegen Irland. Das Herzſchild iſt mit einer Königskrone bedeckt, und zeigt rechts die beiden goldnen Löwen des Herzogthums Braunſchweig in roth, links in einem goldnen Felde mit rothen Herzen beſtreut, den blauen Löwen von Lüneburg, in einem Mittelſchilde die deutſche Reichskrone wegen des vormaligen Reichserbſchatzmeiſteramts, und unter demſelben das ſpringende weiße ſächſiſche Roß in blauer Umgebung. Den Schild bedeckt die königl. Krone von England mit dem darüber ſtehenden goldnen gekrönten Löwen, ihn umgiebt das große blaue Hoſenband mit der Deviſe: Honi soit qui mal y pense beſchrieben, und unter dem Schilde liegen die beiden Zweige, welche die engliſche Roſe, die ſchottiſche Diſtel und den iriſchen Klee in ſich vereini-

gen, und mit einem, mit der ordentlichen Deviſe der Krone: Dieu et mon droit, beſchriebenen Bande umſchlungen ſind. Als Schildhalter ſteht zur Rechten ein goldner gekrönter Löwe, zur Linken ein ſilbernes Einhorn mit einer Krone um den Hals und einer daran befeſtigten, um den Leib gehenden und zwiſchen den beiden Hinterfüßen herabhängenden goldnen Kette. — Das Wappen des Prinzen von Wales unterſcheidet ſich bloß dadurch, daß ein ſilberner Turnierkragen mit 3 Lätzen die beiden obern Felder durchſchneidet, und ſeine Deviſe, welche unter einem Helme mit 3 Strausfedern ſteht, die Worte: Ich dien enthält. — Die Unionsflagge iſt aus den 3 Kreuzen des heiligen Georg, Andreas und Patrik, als den engliſchen ſchottiſchen und iriſchen Ritterorden zuſammengeſetzt, und zeigt die 3 Farben Roth, Blau und Weiß.

Kronbeamte. Dieſe ſind 1) the Lord high Steward of England, der Statthalter oder Großrichter. Dieſes hohe Amt wird ſeit Richard III. Regierung nur bloß auf kurze Zeit, gewöhnlich bei der Krönung eines Königs, oder wenn ein Blutgericht über einen Peer zu halten iſt, verliehen. 2) the Lord high Chancellor, der Großkanzler, welcher zuweilen auch Großſiegelbewahrer iſt. Im Range folgt er unmittelbar auf den Erzbiſchof von Canterbury, auch iſt er gebohrnes Mitglied des Staatsraths und Präſident des Court of Chancery und eines eigenen Billigkeitsgerichts. 3) the Lord high Treaſurer, der Großſchatzmeiſter. 4) the Lord Preſident of the Privy-council, der Präſident des Staatsraths. Er trägt demſelben die abzuhandelnden Sachen vor, und berichtet dem Könige, wenn er nicht zugegen geweſen, was vorgefallen. 5) the Lord Privy Seal, der Großſiegelbewahrer, welcher das geheime Siegel auf

die öffentlichen Urkunden des Königs druckt, und dafür ſtehen muß, daß kein Mißbrauch unterlauft, und das Siegel nicht unter Akten gedruckt werde, welche der Conſtitution entgegen ſind. Er muß auch dafür haften, daß der König nicht hintergangen werde. 6) the Lord high Chamberlain, der Großkämmerer, eine Würde, die im Hauſe Ancaſter erblich, und jetzt auf deren weibliche Linie übergegangen iſt. 7) the Lord high Conſtable. Dieſe Würde wird nur während der Krönung beſetzt. 8) the Lord Earl Marſhal, der Großmarſchall, eine Würde des katholiſchen Hauſes Norfolk, welches ſelbige durch einen Repräſentanten verſehen läßt. 9) the Lord high Admiral, der Großadmiral. Dieſe Würde iſt mit Prinz Georg von Dänemark ausgeſtorben, und wird durch Commiſſarien oder vielmehr durch das Admiralitätsgericht repräſentirt. Auch Schottland hat hohe Kronbeamte: 1) den Lord Oberconſtable und Marſchall, in dem Hauſe Errol erblich, und 2) der königl. Fahnenträger, in dem Hauſe Lauderdale erblich.

Hofſtaat. 1) des Königs unter mehrern Städten. Die vornehmſten Hofbedienten ſind der Oberkammerherr (Eink. 10,800 Gl.) mit dem Viceoberkammerherrn (10,386 Gl.), dem Oberkammerjunker (18,000 Gl.) 12 Kammerherren (jeder 9,000 Gl.), 13 Kammerjunkern (jeder 4,500 Gl.), 63 Hofjunkern, dem Ceremonienmeiſter, Garderobemeiſter, der Kapelle mit Kapellmeiſter und 25 Muſikern, und dem mediziniſchen Departement; der Lord Warden mit 2 Oberaufſehern der Forſten (jeder 27,000 Gl.) und 2 Oberforſtmeiſtern (jeder 22,050 Gl.); der Lord Großalmoſenirer, welches der Erzbiſchof von York iſt, mit 1 Unteralmoſenirer, Erbgroßalmoſenirer, 48 Kaplanen, 10 Prieſtern und 16 Edelleuten; der Lord Oberhofmeiſter (13,140 Gl.)

VIII. Staatsverwaltung.

Ueberſicht der Staatsverwaltung. Die vollziehende Gewalt iſt ganz den Händen des K nigs anvertrauet. Die höchſten Staatskollegien ſind der geheime Staatsrath und das geheime Kabinet des Königs: die einzelnen Zweige der Staatsverwaltung werden durch die Miniſter geleitet. Die Juſtiz iſt ganz unabhängig von dem Einfluſſe irgend einer Behörde, richtet meiſtens nach einheimiſchen Geſetzen und hat ihre Ober- und Untergerichte. Die Verwaltung des Innern und der Polizei iſt eignen Beamten unter der Leitung des Miniſters des Innern übertragen; die Kolonien ſtehen unter beſondern, vom Könige ernannten Gouvernören. In Irland repräſentirt den Monarchen ein Vicekönig. Die Kirche hat ihre eigenthümliche Verfaſſung: bei aller Freiheit der Britten, bei der höchſten Toleranz gegen religiöſe Meinungen gibt es in England, wie in Irland und Schottland, herrſchende Kirchen, und die Katholiken waren bisher äußerſt unterdrückt. Die höchſte Aufſicht über Finanzangelegenheiten hat ſich das Unterhaus vorbehalten, welchem jährlich von den Miniſtern in einem beſondern Budget Rechenſchaft von der Verwaltung abgelegt werden muß, und welches allein über den Beutel der Britten zu disponiren hat: für einzelne Zweige, als Zölle, Acciſe, Stempel, Poſten und Münze ſind eigne Aemter und Kammern vorhanden. Die Armee ſteht unter dem Miniſterialdepartement des Krieges, die Marine unter dem Oberadmiralitätskollegium.

Höchſte Zentralbehörden. Dieſe ſind ſämmt-

lich in der Hauptſtadt des Reichs um die Perſon des Königs verſammelt. Dahin gehören:

1) der königliche Staatsrath, das höchſte Verwaltungskollegium des Reichs, vor welches alle äußeren und inneren Angelegenheiten gehören, und worin alle Proclamationen, Krieges- und Friedenserklärungen, Zuſammenberufung und Auflöſung des Parliaments, und alle allgemeine Landesangelegenheiten verhandelt werden. In demſelben legen die Staatsbeamten den Eid der Treue ab. Er hört die Bitten und Geſuche der Staatsbürger an, iſt fortdauernd und ernennt bloß das Parliament über ſich. Sein Präſident iſt jederzeit einer von den 9 hohen Kronbeamten. Ihrer Abſtammung wegen gehören in denſelben die Prinzen von Geblüte, und ihrer Würde wegen die beiden Erzbiſchöfe von England, die hohen Kronbeamten, die 3 Staatsſekretäre und der Sprecher des Unterhauſes; die übrigen ſehr zahlreichen Mitglieder ernennt der König nach Gutdünken, und nur ſelten wird einer der Geheimenräthe des Königs aus dieſer Liſte ausgeſtrichen. Viele ſeiner Mitglieder ſind zugleich Mitglieder des Parliaments.

2) das geheime Kabinet des Königs. In demſelben haben die jedesmaligen Miniſter ihren Sitz, und berathen ſich darin mit dem Monarchen über Miniſterial- und andre Angelegenheiten, die eine ſchleunige Abhülfe erfordern;

3) das Miniſterium, welches die einzelnen Zweige der Staatsverwaltung leitet, aber kein eigentliches Kollegium ausmacht, indem jeder Miniſter von dem andern unabhängig iſt. Es ſind ihrer nier a) der erſte Lord der Schatzkammer oder des Exchequer, worin alle reinen Einkünfte des Reichs zuſammenfließen. Er hat den Rang vor allen übrigen Miniſtern (Gehalt 36,000 Gl.) und unter ihm ſteht der Unterſchatzmeiſter und Kanzler des Exchequer, welcher im Unterhauſe Rechenſchaft über die Bedürfniſſe des Staats und über die Verwendung der öffentlichen Gelder ablegt und daher ein Mitglied des Unterhauſes ſein muß, auch die Stelle verliert, wenn er in das Oberhaus übergeht. (30,600 Gl.) Von dieſen beiden Miniſtern hängen ab 1) das Schatzmeiſteramt (Treaſury office) unter dem erſten Lord der Schatzkammer, 5 Mitgliedern (jedes 14,400 Gl.) und 2 Sekretären (jed

der 29,061 Gl.) 2) das Schatzkammeramt (Exchequer office) unter dem Unterſchatzmeiſter und 1 Auditor (letztre 36,000 Gl.). Demſelben ſind untergeordnet das Rentamt, das Kautionsamt, die Lotterie, das Einnahme-Zahl-Rechnungsabnahmeamt, die Münze u. a. 3) das Zollamt (Custom House) mit 1 Präſidenten, 7 Mitgliedern, 1 Sekretär und 1 Generaleinnehmer (letztrer 9,000 Gl.) 4) das Acciſeamt unter 1 Präſidenten, 7 Mitgliedern (jedes 9,000 Gl.) 1 Secretär (7,434 Gl.) 2 Anwälden (jeder 13,735 Gl.) 1 Generaleinnehmer, 1 Auditor und 1 Kontrollör. 5) das Stempelamt (Stamp Office) mit 7 Kommiſſarien (jeder 7,200 Gl.) 1 Secretär (4,500 Gl.) und 1 Generaleinnehmer (7,200 Gl.) 6) das Generalpoſtamt mit 2 Generalpoſtmeiſtern (jeder 45,000 Gl.) 1 Secretär (10,800 Gl.) und 1 Generaleinnehmer (7,200 Gl.) b) der Staatsſecretär der innern Angelegenheiten (72,000 Gulden), unter welchem auch die Kolonien mit Ausnahme Oſtindiens ſtehen. Sein Departement theilt ſich wieder in das einländiſche und iriſche Departement: c) der Staatsſecretär der auswärtigen Angelegenheiten (72,000 G.) unter welchem die Geſandten an auswärtigen Höfen und die brittiſchen Konſuln in fremden Handelsplätzen ſtehen. d) der Staatsſecretär des Krieges und der oſtindiſchen Angelegenheiten (72,000 Gl.) mit 2 Unterſtaatsſecretären (13,500 und 9,000 Gl.) Jeder dieſer vier Miniſter hat ſeine eigne Kanzlei mit dem nöthigen Perſonal, und unter den Staatsſecretären der innern und auswärtigen Angelegenheiten ſteht zugleich das Staatsarchiv und Siegelamt.

4) der Rath für Handlung und Kolonien (Board of council for trade and foreign plantations) mit 2 Präſidenten, 18 Mitgliedern und 2 Secretären. Er umfaßt alles, was auf den Handel des Reichs und das Kolonialweſen Bezug hat.

5) der Rath für die indiſchen Angelegenheiten mit 1 Präſidenten (18,000 Gl.) 10 Mitgliedern (13,500 Gl.) und 1 Secretär.

6) das geheime Siegelkabinet, worin der geheime Siegelbewahrer den Vorſitz hat.

Innere Verwaltung. Das Reich iſt in Shires oder Countys abgetheilt. In jede derſelben ernennt

der Monarch für die innern, Polizei- und Finanzgegenſtände einen Lordlieutenant, welcher den Gouvernör vorſtellt, und einen High Sherif zur Vollziehung der gerichtlichen Urtheile, zu deſſen Stelle von dem Großkanzler, dem Kanzler der Schatzkammer und den 12 Oberrichtern dem Könige 3 Kandidaten aus den bedeutendſten Grundeigenthümern der Shire vorgeſchlagen werden: für Middleſex aber präſentirt die Corporation von London, und in Weſtmoreland ſind die Grafen von Thaun erbliche Sherifs; in Cornwall und Wales erwählt ſie der Prinz von Wales, in Durham der Biſchof von Durham und in Cheſter der Biſchof von Cheſter. Dem Sherif ſteht ein Unterſherif zur Seite, und neben dieſen wählen die Shires ſich ſelbſt noch Coroners, die in gewiſſen Fällen deren Aemter verwalten. In den Städten ſind der Mayor, die Aldermen, Baillifs oder High-Conſtable diejenigen Magiſtratsperſonen, welche die Befehle des Miniſteriums des Innern empfangen. In Irland repräſentirt den König ein Vicekönig, welchem ein Staats- und Unterſecretär zugegeben ſind, und ein Geheimerath, wie in London, unterſtützt. In Gibraltar, Malta und den Kolonien, ſo wie auf Man und Jerſey, ſind Gouvernöre angeſtellt, unter welchen die innere Verwaltung der Provinzen ſteht.

Juſtizverwaltung. 1) Geſetze. Die Geſetze, nach welchen in Großbrittanien Recht geſprochen wird, ſind a) das Common Law oder das gemeine Recht, in Gewohnheiten beſtehend, welche zum Theil noch aus den älteſten Zeiten herrühren, b) das Statute Law oder die Parliamentsgeſetze, wodurch das gemeine Recht ergänzt und verbeſſert werden ſoll, c) das römiſche und d) das päbſtliche Recht zur Aushülfe, e) die Peculiar Laws oder die Municipalgeſetze f) die Bylaws oder

Zunft und Gildeſtatuten. g) die Forſt- und h) die Kriegesgeſetze. Dieſe ſind mit Localmodificationen für alle 3 Reiche verbindlich. — In Großbrittanien gilt das ſtrenge Recht und die wörtliche Auslegung der Geſetze. Der Britte iſt gewohnt, mit der Gerechtigkeit einen erhabnen Begriff zu verbinden. Sie iſt ihm das perſonifizirte Geſetz ſelbſt, deſſen Ausſpruch klar, leidenſchaftslos und unerſchütterlich erſcheinen ſoll. Keine menſchliche Willkühr darf an dem Buchſtaben des Geſetzes künſteln: wie es unbedingte Unterwerfung des Staatsbürgers fordert, ſo ſoll es auch unbedingt beachtet und vollzogen werden. In keinem andern Reiche der Welt wird die Sentenz des Richters höher geachtet; in keinem andern Lande werden Klagen über Parteilichkeit und Ungerechtigkeit der Gerichte ſo ſelten vernommen. Doch iſt das Studium des engliſchen Rechts durch die ungeheure Menge von Entſcheidungen und durch den Mangel eines verſtändigen Kodex außerordentlich erſchwert, und die Anſtalten zur Erlernung desſelben äußerſt mangelhaft: auf den Univerſitäten wird kaum eine nothdürftige Anleitung gegeben, und der angehende Rechtsgelehrte muß ſich bei einem Geſchäftsmanne bilden, wo er aber wenig mehr als den Geſchäftsſtyl, der überdies äußerſt barbariſch iſt, kennen lernt. Die eigentlichen Schulen für die Juriſten ſind die Rechtscorporationen (Inns) zu London, die wenigſtens den Weg zum Eintritte in die juriſtiſche Laufbahn eröffnen. Die Vorzüge der engl. Gerichtsverfaſſung beſtehn vorzüglich in ihrer Publicität, in der Einwirkung der Jury und in der ſchleunigen Verfahrungsart: Richter, Anwälde und Geſchworne ſtehen unter der genauen Controlle des Publikums. Fehler derſelben ſind die Unvollſtändigkeit und Unbeſtimmtheit der Geſetze, und der

Mangel an den zur Entdeckung und Verfolgung der Verbrecher nothwendigen Anstalten, auch haben sich beim Zeugenverhöre außerordentliche Mißbräuche eingeschlichen.

Eine Haupteigenheit der englischen Gerichtsverfassung ist die Jury oder das Geschwornengericht. Sobald ein Prozeß anhängig gemacht ist, so entscheidet eine zusammenberufene Versammlung von 12 bis 24 Personen von dem Stande des Beklagten, ob derselbe sich auf die Klage einzulassen nöthig habe. Dies heißt die Grandjury. Fällt ihr Ausspruch bejahend aus, so geht nun die Untersuchung an, und nach ihrer Beendigung wird die Sache einer zweiten Jury von 12 Personen, ebenfalls aus dem Stande des Beklagten, vorgelegt, welche dann das Schuldig oder nicht Schuldig über ihn aussprechen. Ist es eine Kriminalsache und der Beklagte verhaftet, so kann er vermöge der Habeas Corpus Acte fordern, sogleich verhört, und wenn die Sache in dem Augenblicke nicht entschieden werden kann, bis zum Gerichtstage gegen Bürgschaft seiner Haft entlassen zu werden.

2) Niedere Gerichte, welche bloß in Sachen bis 40 Shilling an Werth entscheiden können. Die untern Gerichte im brittischen Reiche sind theils geistliche, theils weltliche. Jene, vor welche auch Ehesachen und Testamentsstreitigkeiten gehören, halten die Bischöfe, die Stiftskapitul- und Erzdechanten, und von denselben geht die Berufung an das erzbischöfliche und und von da an das Kanzleigericht. Die niedern weltlichen Gerichte sind entweder königl. County Courts und Sherif kurns, welchen die Sheriffs vorgesetzt sind, oder städtische Gerichte, welchen der Mayor und 12 Aldermen vorstehen, oder adeliche Gerichte, Court Baron und

Hundred Court: letztere ſind beſonders in Schottland in den Baronien häufig, welche vom Könige zu Lehn gehen. In dieſen Gerichten wird der Civil- und Kriminalprozeß von den ordentlichen Richtern eingeleitet, die Entſcheidung aber, ob jemand ſchuldig ſey oder nicht, von der Jury gefällt. Geringe Sachen machen auch wohl die Friedensrichter ab. Außerdem halten die königl. Richter in den Hauptörtern der Shiren bei ihren jährlichen Reiſen Gericht oder Aſſizes, von welchen ebenmäßig, wie von den übrigen niedern weltlichen Gerichten, die Berufung an die hohen Gerichtshöfe zu Weſtminſter, Edinburgh und Dublin geht.

3) Höhere Gerichte ſind in England und Irland:

a) der Court of common Pleas, oder der Gerichtshof der gemeinen Prozeſſe in England in Weſtminſter, in Irland zu Dublin. Dieſer Gerichtshof beſteht aus 1 Richter, (40,500 Guld.) und 3 Beiſitzern (jeder 27,000 Gld.), welche ſämmtlich vom Könige ernennt werden, und täglich in beſtimmten Stunden verſammelt ſind. Er unterſucht und entſcheidet in allen Privatſtreitigkeiten über perſönliche und dingliche Rechte, doch kann von ſeinen Entſcheidungen an die königl. Bank appellirt werden.

b) der Court of Kings-Bench oder Gerichtshof der königlichen Bank für England in Weſtminſter, für Irland zu Dublin. Er beſteht aus 1 Präſidenten, welcher in England der Großkanzler iſt (49,500 Gl.) 3 Beiſitzern, welche oberſte Friedensrichter und Corners of the Lords ſind (jeder 27,000 Gl.) und 1 Kronfiskal, und iſt der höchſte Gerichtshof der gemeinen Rechte, welcher in allen Sachen entſcheidet, die nach dem gemeinen Rechte zwiſchen dem Könige und den Staatsbürgern zu beurtheilen ſind, auch gehören vor ſein Forum die Streitſachen zwiſchen dem Handels- und Gewerbſtande, und die Unterſuchung peinlicher und perſönlicher bürgerlicher Prozeſſe, welche letztre ſogar die Friedensbrüche einſchließen. Von ſeinen Entſcheidungen kann, doch nur in beſtimmten Fällen, an

das

das Schatzkämmergericht, ſonſt aber an das Oberhaus appellirt werden. Vormals präſidirte in England in demſelben der Monarch in eigner Perſon; jetzt folgt die Kingsbench in England noch ſtets der königl. Hofhaltung.

c) der Court of Exchequer, oder das königl. Schatzkammergericht für England in Weſtminſter, für Irland zu Dublin. Es theilt ſich in zwei Kammern: Court of Equity, worin der Lord Schatzmeiſter und der Kanzler der Exchequer den Vorſitz führen, und Court of common Pleas, welcher von einem Präſidenten (36,000 Gald.) und 3 Beiſitzern (jeder 27,000 Gld.) nebſt dem Curſitor Baron, von dem die Zollbedienten, Sheriffs u. a. beeidigt werden, verwaltet wird. Alle Rechtsſachen, welche des Königs Schatzkammer und Einkünfte betreffen, gehören vor ſein Forum, und die Berufung von ſeinen Ausſprüchen geht bloß an das Oberhaus. Von dem Engliſchen hängen ab: 1) Exchequer office of Pleas mit 1 Richter und 1 Deputirten. 2) Die 6 Richter für Wales. 3) Der königliche Rath mit 1 Attorney general, 1 Solicitor general, 26 königl. Sergeanten und 23 königlichen Räthen. 4) Der herzogliche Hof von Lancaſter mit 1 Kanzler und 1 Attorney general und die Pfalzgrafſchaft Lancaſter mit ihrem Kanzler. 5) Die Pfalzgrafſchaft Durham mit 1 Kanzler. 6) Der Marſchallshof mit dem Lord Steward und Ritter Marſhall. 7) Der Hof von Weſtminſter mit dem Dechant und Oberſtewart, von dem zu Dublin der königl. Rath mit 1 erſten Sergeanten, 1 Generalfiſkal und 1 Generalprokurator.

d) der Court of Chancery, oder das königl. Kanzelleigericht für England in Weſtminſter, für Irland zu Dublin. Es beſteht aus dem Großkanzler, 12 Masters of Chancery, welche meiſtens Doktoren der Rechte ſind, 6 Secretären, die Clerks heißen, und 90 Kanzliſten. Es beſchäftigt ſich 1) mit Rechtsfällen, wo die Krone in die Rechte der Staatsbürger eingegriffen hat; 2) mit Rechtsfällen, die die Beamten des Gerichts betreffen; 3) mit Erbſchaftstheilungen; 4) mit allen Sachen, die zu ihrer Beſtätigung des großen Siegels bedürfen, und 5) mit Gnadenſachen, indem der Großkanzler ein Gericht der Billigkeit hält, welches den poſitiven Rechten in gewiſſer Hinſicht zu Hülfe kömmt. Von demſelben geht

die Berufung bloß an das Oberhaus: wird aber in dem Prozeſſe eine Thatſache geläugnet, ſo übergiebt der Kanzler denſelben mit den Acten der Kingsbench. Von demſelben hängen ab: 1) Crown office, 2) Pipe office, 3) Six clerks office, 4) Regiſter office, 5) Schatzamt, 6) Dispenſationsamt, 7) Examinationsamt.

Für Schottland ſind die höhern Gerichte, wovon die Appellation bloß an das Oberhaus geht:

a) Court of Seſſion, das höchſte Civilgericht mit 1 Präſidenten (18,000 Gl.), 1 Lord Juſtice Clerk (13,500 Gl.) und 13 Beiſitzern (jeder 11,520 Gl.)

b) Court of Judiciary, das höchſte Criminalgericht, mit 1 Lord Juſtice general (18,000 Gld.) 5 Lords-Commiſſäre (jeder 13,500 Gld.) und einem Advokaten des Königs (13,500 Gulden).

c) Court of Exchequer, mit 1 Lord Chief Baron (18,000 Gld.), 4 Barone (9,000 Gl.) und 1 königl. Secretair (9,000 Guld.).

Die Beiſitzer der 3 hohen Gerichtshöfe des Court of common Pleas, of Kingsbench und of Exchequer in England und Irland und des Court of Seſſion Judiciary und Exchequer in Schottland heißen Königs- oder Lordsoberrichter. Dieſe Oberrichter durchreiſen jährlich das Reich zweimal, theils, um an Ort und Stelle Parteien und Zeugen zu vernehmen, theils über gewiſſe Streitigkeiten zu entſcheiden, und über die Rechtsverwaltung zu wachen. England iſt deßhalb in 6; Wales und Cheſter aber in 4 Juſtizbezirke getheilt:

Polizeiverfaſſung. 1) Polizeipflege. Die Polizeipflege wird in den brittiſchen Reichen von den Friedensrichtern gehandhabt, welchen die Conſtables und Coroners zugegeben ſind. Ihr Geſchäft iſt, über die öffentliche Ruhe und die Polizeige-

),971 Gld.), Winchester (24,327 Gulden), Hereford
L.), Rochester (3,300 Gl.), Salisbury (12,303 Gl.),
10,689 Gl.), Ely (19,206 Gl.), Coventry und Lich-
t Gld.), Chichester (6,078 Gld.), Bath und Wells
), Peterborough (3,726 Gld.), Lincoln (7,630 Gld.),
[9,435 Gld.), Oxford (3,196 Gld.). Exeter (4,500
stol (3,042 Gl.), Gloucester (2,835 Gl.), Bangor
), St. Davids (4,113 Gld.), Llandaf (1,395 Gl.),
(1,883 Gl.) und Sodor und Man, welcher jedoch
des Reichs ist (10,800 Gl.). Der Erzbischof von
almosenirer der Königin (11,481 Gl.). Zu seinem
hen Sprengel gehören 581 Kirchspiele: sein Ge-
Court of prerogatives. Unter ihm stehen 3 Bi-
383 Kirchspielen: Durham, welcher im Range der
lische Bischof ist, die weltliche Gerichtsbarkeit und
at (16,239 Gld.), Carlisle (4,770 Gl.) und Chester
. Die irischen Erzbischöfe sind: 1) der Erzbischof
1 (14,990 Gl.) mit den Bischöfen von Ferns, Kil-
are und Durdalk; 2) der Erzbischof von Armagh,
n Irland (5,715 Gl.) mit den Bischöfen von Dro-
n Patrick, Londonderry, Clogher und Kilmore;
bischof von Tuam (9,360 Gl.) mit den Bischöfen
rt, Gallway, Elphin und Killalia; 4) der Erz-
Cashel (5,742 Gl.) mit den Bischöfen von Lime-
k, Waterford, Cork und Ardfert. Die schottischen
ben ihre Diözesen längst verloren! indeß werden
l noch immer besetzt, und die Einkünfte sind ihnen

Koſten der reichern Bürger entſtanden. 4) Staats-philantropie exiſtirt ebenmäßig nicht: mit Ausnahme einiger Hospitäler in der Hauptſtadt und der Invalidenhospitäler zu Chelſea unterhält die Regierung keine milde Anſtalt. Die Armen unterhält jeder Ort ſelbſt, und die Armentaxen, die der wohlhabende Bürger allein trägt, ſind unermeßlich: die Zahl der Kirchſpielarmen in England und Wales allein betrug 1803 die Zahl von 1,040,716 und Colquhoun berechnet im ganzen Reiche 1812 die Zahl aller Armen, die aus dieſen Taxen Unterſtützung erhalten, auf 1,548,400 Perſonen, und den Betrag der Taxen auf 88,839,000 Gld., ſo daß auf jede Familie, die keine Unterſtützung erhält, nicht weniger als 28 Gald. 29 Kr. kommen; da aber von dieſen Familien mindeſtens $\frac{2}{3}$ nicht im Stande ſind, dieſen Beitrag zu leiſten, ſo bleibt derſelbe auf etwa 1,038,200 Familienhäupter laſten, wovon jedes im Durchſchnitte bei gleicher Vertheilung etwa 85½ Gld. zur Armentaxe erlegen müſte. 1785 wurden in England und Wales allein 19,509,741 und 1803 48,133,845 Gld. zur Armentaxe gegeben. Dabei hat das Reich eine Menge Inſtitute zur Erleichterung des menſchlichen Elends, in welcher gräßlichen Geſtalt es auch erſcheinen mag. Es giebt ſehr viele mildthätige Geſellſchaften in den bedeutendern Städten, die unter den Namen Friendlys Societys alles aufbieten, um dieſen Zweck zu erreichen, und jeder bedeutende Ort hat ſeine Spitäler, Krankenhäuſer, Aſyle für Greiſe, Schwangere, Blinde, Wahnſinnige, verlaſſene Mädchen, Waiſen-, Findlings- und Armenhäuſer; auch Rettungs-, Impfungs- und Verſorgungsinſtitute findet man häufig. 5) Sicherheitspolizei. Die Unſicherheit der Heerſtraßen und ſelbſt der Winkelſtraßen in der Hauptſtadt iſt den

Britten nicht erſt durch Colquhoun zum Vorwurfe gemacht, und es iſt auch nicht zu läugnen, daß die Polizei in Hinſicht der Aufſuchung und Verfolgung der Verbrecher viel zu nachſichtig verfährt. So rechnet Colquhoun, daß bloß in der Hauptſtadt die Zahl der Straßenräuber, Taſchendiebe, falſchen Münzer, Hehler, diebiſchen Ablader, unſteten Juden und liederlichen Weibsperſonen ſich auf 115,000 Individuen belaufe, und die Totalſumme der jährlichen Diebſtähle in dieſer Stadt auf 18,900,000 Gl. ſteige. Vorkehrungen gegen Hungersnoth trifft die Regierung, eben ſo gegen einbrechende Seuchen, aber die Feueranſtalten ſind ſchlecht. Beſſer iſt für die Sicherheit der Schiffarth in den brittiſchen Meeren geſorgt. 6) Gewerbs- und Sittenpolizei. Beides iſt kein eigentlicher Gegenſtand der Fürſorge des Staats, doch hat ſolcher zum Aufblühen der Manufacturen thätig mitgewirkt. Was in beiden geſchieht, wird durch den Patriotismus der Nation geleiſtet, der ſich beſonders in Hinſicht der Gewerbe von ſeiner glänzendſten Seite zeigt. Die Sitten ſtehen gewiſſermaaßen unter dem Einfluſſe des Klerus, aber dieſer bekümmert ſich wenig darum, wenn der Sonntag nur heilig gehalten wird.

Kirchenſtaat. In England und Irland iſt die Episcopal- oder Hochkirche, in Schottland die presbyterianiſche Kirche herrſchend. Beides ſind Zwerge der reformirten Kirche. Aber ein großer Theil der Einwohner weicht von der herrſchenden Religion ab, und wird geduldet, doch ſind die Mitglieder jeder andern Kirche von den höhern Staatsbedienungen und dem Eintritt in das Parliament ausgeſchloſſen. Was nicht der herrſchenden Kirche huldigt, heißt in England Diſſenter: in

Schottland haben die Episcopalen neuerdings gleiche Rechte mit den Presbyterianern erhalten.

1) Die Episcopal- oder Hochkirche gilt in England und Irland für die herrſchende. Ihr Oberhaupt iſt der König, welcher die Prälaten derſelben ernennt, die Verſammlungen der Geiſtlichkeit zuſammenberuft, und auch die erſten Früchte und Zehnten von den geiſtlichen Einkünften zieht. Die Geiſtlichkeit wird eingetheilt: a) in dignified Clergy, die Bewürdeten, wozu in England die beiden Erzbiſchöfe, die 4 Erzbiſchöfe in Irland, die ſämmtlichen Biſchöfe beider Reiche, die Biſchöfe in Schottland, die Dechanten, Präbendaten und Archidiakonen gehören. Die Biſchöfe ſind nicht Biſchöfe einer Stadt, ſondern einer Diözeſe, welche von einer Stadt den Namen hat: ſie verwalten kein geiſtliches Amt, ſondern führen bloß die Aufſicht über das Kirchenweſen, und beſtimmen die kirchliche Einrichtung der Diözeſe. Archidiakone heißen diejenigen, welche gewiſſe Geſchäfte für die Biſchöfe übernehmen. Bei jeder Kathedralkirche iſt 1 Dechant mit ſeinem Kapitel, b) in inferior Clergy, der niedere Klerus, wozu die Rectoren, Diakone, Vikarien, Curaten und Privatcapellane gerechnet werden. Die eigentlichen Seelſorger ſind die Rectoren, Pfarrer und Vicare, welche auch die Einkünfte der Pfarren beziehen, und den Kuraten, ihren Stellvertretern, für die Uebernahme der ganzen Arbeit ein Gewiſſes, höchſtens 30 bis 40 Pfund abgeben, daher dieſe in großer Dürftigkeit leben. Die Geiſtlichkeit verſammlet ſich bei jeder Parliamentsverſammlung in ſo viele Convocationen, als erzbiſchöfliche Diözeſen ſind; in jeder bilden die Erz- und Biſchöfe das Oberhaus, die Dechanten, Archidiakonen und die Mandatarien des Kapitels unter dem Vorſitze eines Sprechers das Unterhaus. Auf dieſen Convocationen, die ein eignes Gericht bilden, werden Religions- und Kirchenſachen abgehandelt. Die untern Gerichte halten Archidiakonen und die Dechanten mit den Kapiteln. Von denſelben geht die Berufung an die Conſiſtorien der Biſchöfe und von dieſen an die Obergerichte der Erzbiſchöfe. Außerdem hat jeder Biſchof bei ſeiner Kathedrale ein Conſiſtorialgericht, von dem man ebenfalls an die Gerichtshöfe der Erzbiſchöfe appelliren kann. Von dem Obergerichte der Erzbiſchöfe findet in letzter Inſtanz die Berufung an den Court

of Chancery ſteht, aus welchem der König als Oberhaupt der Kirche Commiſſarien zur Entſcheidung der Sache ernennt. Die Erzbiſchöfe in England ſind 1) der Erzbiſchof von Canterbury, Primas des Reichs mit großen Vorrechten (Einkom. 25,344 Guld.). Zu ſeinem Sprengel gehören 314 Kirchſpiele: ſeine Gerichtshöfe ſind der Court of arches, prerogative Court und Court of delegates. Unter ihm ſtehen 22 Biſchöfe, zuſammen mit 7,922 Kirchſpielen: London, der erſte engliſche Biſchof (10,971 Gld.), Wincheſter (24,327 Gulden), Hereford (13.512 Gl.), Rocheſter (3,300 Gl.), Salisbury (12,303 Gl.), Norwich (10,689 Gl.), Ely (19,206 Gl.), Coventry und Lichfield (5,031 Gld.), Chicheſter (6,078 Gld.), Bath und Wells (4,965 Gld.), Peterborough (3,726 Gld.), Lincoln (7,630 Gld.), Worceſter (9,435 Gld.), Oxford (3,196 Gld.). Exeter (4,500 Gld.), Briſtol (3,042 Gl.), Glouceſter (2,835 Gl.), Bangor (1,179 Gl.), St. Davids (4,113 Gld.), Llandaf (1,395 Gl.), St. Aſaph (1,883 Gl.) und Sodor und Man, welcher jedoch nicht Peer des Reichs iſt (10,800 Gl.). Der Erzbiſchof von York, Großalmoſenirer der Königin (11,481 Gl.). Zu ſeinem erzbiſchöflichen Sprengel gehören 581 Kirchſpiele: ſein Gericht heißt Court of prerogatives. Unter ihm ſtehen 3 Biſchöfe mit 483 Kirchſpielen: Durham, welcher im Range der zweite engliſche Biſchof iſt, die weltliche Gerichtsbarkeit und die Jagd hat (16,239 Gld.), Carliſle (4,770 Gl.) und Cheſter (7,660 Gl.). Die iriſchen Erzbiſchöfe ſind: 1) der Erzbiſchof von Dublin (14,990 Gl.) mit den Biſchöfen von Ferns, Kilkenny, Kildare und Durdalk; 2) der Erzbiſchof von Armagh, Primas von Irland (5,715 Gl.) mit den Biſchöfen von Dromore, Down Patrick, Londonderry, Clogher und Kilmore; 3) der Erzbiſchof von Tuam (9,360 Gl.) mit den Biſchöfen von Clonfert, Gallway, Elphin und Killalia; 4) der Erzbiſchof von Caſhel (5,742 Gl.) mit den Biſchöfen von Limerik, Killaloe, Waterford, Cork und Ardfert. Die ſchottiſchen Biſchöfe haben ihre Diözeſen längſt verloren! indeß werden ihre Stellen noch immer beſetzt, und die Einkünfte ſind ihnen geblieben. Dieſe Biſchöfe in partibus ſind zu Aberdeen, Brechin, Dumblane, Dunkeld, Edinburgh, Moray und Roß.

2) die presbyteriſche Kirche, die herrſchende in Schottland.

Ganz Schottland mit den dazu gehörigen Inſeln iſt in 889 Kirchſpielen eingetheilt, deren jedes einen eigenen Pfarrer hat. Mehrere nahe gelegene Pfarren bilden ein Presbyterium. Solcher Presbyterien ſind 69, welche unter 15 Provinzialſynoden ſtehen. Von den Ausſprüchen dieſer Synoden, der geiſtlichen Gerichte in dieſem Reiche, findet die Appellation an die General-Aſſembly ſtatt, welche jährlich einmal zu Edinburgh zuſammenkömmt, aus Abgeordneten von jedem Presbyterium beſteht, und von einem Baron im Namen des Königs präſidirt wird.

3) die katholiſche Kirche. In Großbrittannien leben die Katholiken eigentlich ohne geſetzliche Duldung und zum Theil unter wirklichem Drucke, indem ſie in die Toleranzacte nicht aufgenommen ſind. In England und Schottland haben ſie 359 Prieſter, in Irland, wo ſie faſt ⅘ der ganzen Volksmenge ausmachen, 51 Mönchs- und 4 Nonnenklöſter, 896 Kirchen, 1,590 Prieſter und 550 Schulen. Auch beſitzen ſie zu Scallan ein Seminar, und zu Nord-Moray eine Academie. Seit 1793 iſt ihre Lage einigermaaßen verbeſſert. Zu Malta machen ſie die herrſchende Religionspartei aus, und beſitzen einen eigenen Biſchof.

4) die übrigen Diſſenters. Dahin gehören die Lutheraner, Herrnhuter, Quäker, Methodiſten mit 940 Kapellen, Baptiſten, Mennoniten, Unitarier und alle andere, welche die 69 Glaubensartikel der Hochkirche nicht unterſchreiben können, worunter auch die Presbyterianer begriffen ſind. Alle dieſe genießen die ungeſtörte Ausübung ihrer Religion und können Bethäuſer, aber keine Kirchen eröffnen, wo ſie wollen.

5) die Juden. Sie ſind wenig zahlreich und unterſcheiden ſich in deutſche und portugieſiſche Juden. Auch ſie haben ungeſtörte Ausübung ihrer Religion.

Kein Reich in der Welt hat ſo viele Geſellſchaften, die zur Ausbreitung der chriſtlichen Religion und Verbeſſerung der Kirche zuſammengetreten ſind. Dahin gehören unter andern 1) die Corporation of the Sons, 2) Anniverſary of the Sons of the Clergy, 3)

Society for promoting Chriſtian Knowledge. 4) Society for Maintaining Educating 5) the Endeavour Society 6) Society for missions to Africa and the East, 7) Society for the suppression of Vie 8) the Paleſtine Society, 9) the Unitarian Society.

Finanzverwaltung. 1) Einkünfte 1815 ohne Anleihen und außerordentliche Zuflüſſe 421 Mill. Gulden. 1814 betrugen ſelbige, jedoch mit den Anleihen 560,304,693, 1813. 457,810,776, 1809. 694,415,142, 1808. 374,770,269, 1807. 387,302,490, 1805. 385,200,000, 1803. 271,728,015, 1786. 138,577,239, 1784. 110,080,854 und 1701. 33,924,375 Gl. Irland trug 1808 87,903,000 Gl. bei; ſeine Einkünfte beliefen ſich indeß nur auf 23,200,000 Gl. 2) Ausgaben 1815: 400 Mill. Gulden. 1812 betrugen ſolche 561,386,862 Gl; nämlich:

Marine	177,321,599 Gl.
Armee	198,609,292 —
Artillerie	47,508,995 —
Unvorhergeſehene Dienſte	21,150,000 —
Votirter Kredit für England	27,000,000 —
Votirter Kredit für Irland	1,800,000 —
Subſidien für Sizilien	3,600,000 —
Subſidien für Portugal	18,000,000 —
Rückzahlung der geſetzmäßigen Anleihe	900,000 —
Zinſen der Schatzkammerſcheine von 1811	15,307,137 —
Schatzkammerſcheine von 1812	21,483,450 —

1808 aber 487,561,932, 1807. 639,096,462, 1803. 601,392,798, 1802. 303,576,111, 1786. 130,003,629 und 1784. 110,080,854 Gulden. In Friedenszeiten erfordern indeß die Civilliſte des Monarchen 8,100,000,

die Marine 58,500,000, die Armee 67,500,000, die übrigen Verwaltungszweige 13,500,000, und die Zinſen der Staatsſchuld 240,000,000 Gulden. 3) Quellen der Einkünfte: a) Land- und Maltaxe: 66 Mill. Gl; 1812 trug ſelbige 66,594,978 Gl. brutto und 65,628,274 netto ein. b) Stempel 48 Mill. Gl; 1812 ertrug ſolcher 48,571,934 Gl. brutto und 47,621,011 Gl. netto. c) Zölle: 71 Mill. Gl; 1812 ertrugen ſolche 87,084,083 Gl. brutto und 70,517,126 Gl. netto, d) Akciſe: 172 Mill. Gl; 1812 ertrug ſelbige 185,555,397 Gl. brutto und 171,035,737 Gl. netto. e) Poſt: 13½ Mill. Gl; 1812 warf ſie 15,388,821 Gl. brutto und 13,306,345 netto ab. f) kleine Einkünfte: 900,000 Gl; 1812 warfen ſie 820,175 Gl. brutto und 872,991 Gl. netto ab. Hierzu g) die Lotterie: 2,600,000 Gl; 1812 warf ſie 2,736,000 Gl. brutto und 2,532,474 Gl. netto ab. h) Einkünfte von Irland 24,800,000 Gl; 1812 ertrugen ſie 24,765,168 Gl. i) Ueberſchuß von Man: 14,000 Gl; 1812 betrug derſelbe 13,355 Gl. k) ſonſtige Einkünfte: 1,686,000 Gl; 1812 ertrugen ſie 1,610,532 Gl. 4) Erhebung der Einkünfte. Das ganze Finanzweſen ſteht unter den beiden Finanzminiſtern, dem Großſchatzmeiſter und ſeinem Gehülfen den Kanzler der Exchequer: dieſen ſind die ſämmtlichen übrigen Finanzbehörden untergeordnet. Die Einkünfte werden mit Ausnahme der Land- und Maltaxe verwaltet: ihre Erhebung bei den übrigen Zweigen iſt ſehr verwickelt und koſtbar. Man berechnet die Zahl der Finanzoffizianten auf nicht weniger als 11,458 und die Erhebungskoſten auf 12,411,000 Guld. 5) Staatsſchuld 1814: 7,377,359,931 Guld. 1814 machte nämlich die Schuld

richtet, mit Kupfer beſchlagen, und auf das reinlichſte halten: alle haben Ventilatoren, viele Blitzableiter und Uhren zur Beſtimmung der Meereslänge. Die Matroſen werden entweder geworben, oder mit Gewalt genommen und gepreßt. Die Unterhaltung der Flotte koſtet in Friedenszeiten, wo ſie meiſtens abgetakelt und nur eine kleine Zahl von Schiffen zum Dienſte unterhalten, auch die Zahl der Matroſen auf 40 bis 70,000 Mann heruntergeſetzt wird, doch zwiſchen 60 und 70 Millionen Gl. Der Sold iſt ſehr anſehnlich: ſo erhält im Kriege ein Admiral der rothen Flagge jährlich 16,425, jeder blaue Admiral 11,498, ein Viceadmiral 8,212, ein Contreadmiral 5,463, ein Matroſe 432 Gl. Die Belohnungen der Officiere, die ſich hervorgethan, beſtehen in Beförderung, Orden und Antheil an den Priſengeldern, welche auch der Matroſe und Seeſoldat erhält; der invalide Matroſe wird in das Hoſpital zu Greenwich aufgenommen oder erhält Penſion; für die Wittwen der Seeoffiziere exiſtiren beſondre Kaſſen. Keine Stelle in der Marine iſt käuflich: ausgezeichnete Männer erheben ſich vom niedrigſten Dienſte zu den höchſten Stellen, und ſelbſt der Sohn des Lords fängt mit als Schiffsjungen ſeine Laufbahn im Seedienſte an. Cadettenakademien ſind zu Portsmouth, Plymouth, Greenwich; Nautiſche und Lootſenſchulen daſelbſt und in den meiſten großen Seeſtädten. Die vorzüglichſten brittiſchen Kriegshäfen ſind Plymouth und Portsmouth, auch die größten Schiffswerfte, Docken, reich gefüllte Magazine und überhaupt die wichtigſten Marineanſtalten ſind: große Schiffswerfte und Magazine findet man außer zu Deptford, Woolwich, Chatham, Hull und Berwick. Alles, was zur Ausrüſtung einer Flotte gehört, wächſt, mit Ausnahme des Holzes, das Reich ſelbſt;

Gl. Annual Grants hinzu geworfen, ſondern auch beſchloſſen, daß von allen künftigen Anleihen 1 Procent in dieſen Tilgungsfond gelegt werden ſoll. Man rechnet, daß durch dieß Procent und das Interuſurium jede neue Schuld in 37 oder 42 Jahren, von ihrer Entſtehung an gerechnet, getilgt wird, und 1806 die Nationalſchuld bereits um 1,011,500,000 Gl. vermindert geweſen. Der Tilgungsfond kann aber, wenn die Nation im Stande iſt, die laufenden und künftigen Taxen zu bezahlen, folgende Summen produziren:

1810	310,560,000	Gl.
1820	1,410,300,000	—
1830	3,204,000,000	—
1840	6,124,500,000	—
1850	10,881,000,000	—
1860	18,630,000,000	—
1870	37,254,300,000	—
1880	51,813,000,000	—

Uebrigens kann kein Staatsgläubiger kündigen. Sehr viele auswärtige Kapitalien ſind in den brittiſchen Fonds belegt. Am 5. April 1807 berechnete man deren Geſamtbetrag auf 311,925,528 Gl.

Landmacht. Die Armee beträgt nach dem Friedensfuße höchſtens 60,000 Mann, bei dem Ausbruche eines Krieges aber wird ſie wohl um das Fünffache verſtärkt. 1808, wo das Reich überdies 296,669 Volontäre aufgeboten hatte, belief ſie ſich ohne die Nationaltruppen der oſtindiſchen Kompagnie auf 330,108 Mann; nämlich an regulären Truppen auf 229,596, worunter 22,653 Kavallerie, 8,090 Garden zu Fuß, 101,003 Infanterie, 6,757 Garniſon, 5,624 Schweizerinfanterie, 72 Schweizerkavallerie, 7,858 deutſche Infanterie, 2,989 deutſche Kavallerie, 3,899 Armeede-

pots und 24,781 Artillerie, an Milizen aber auf 100,512 Mann, wovon in Großbrittanien 74,303, in Irland 26,209. In Oſtindien ſtanden von den regulären Truppen 22,542, in Weſtindien 16825, auf Malta 6,490, zu Gibraltar 4,586, auf Jerſey und Guernſey 7,408, auf Goree 344, in Sidney Town 490 und in Nordamerika 4,194 Mann. Bei derſelben waren 1 General en Chef, 1 General-Feldmarſchall, 67 Generale, 121 Generallieutenante, 143 Generalmajore und 2 Generalquartiermeiſter angeſtellt. Die Kavallerie beſtand aus 2 Regimentern Leibgarde, 1 Regiment Reitergarde, 7 Regimentern Dragonergarde und 25 Regimentern Dragoner; die Infanterie aus 3 Regimentern Fußgarde und 93 Regimentern Linieninfanterie, die Artillerie aus 30 Regimentern. Hierzu kamen noch Garniſon, Veteranen, Deutſche, Schweizer- und andre Truppen. Die Miliz zählte 1806. 8,366 Sergeanten, 1,643 Tamboure, 3,074 Korporale und 61,420 Gemeine in England, 1,511 Sergeanten, 646 Tamboure, 1,422 Korporale und 22,630 Gemeine in Irland. Die Armee beſteht bis auf die Schweizer- und deutſchen Truppen aus lauter Eingebohrnen, deren Zahl und Unterhaltung das Parliament jährlich bewilligt; eine Konſcription findet nicht ſtatt, ſondern freiwillige Werbungen liefern und ergänzen das Heer, deſſen Unterhaltung beträchtliche Summen koſtet, da kein Soldat ſo gut bezahlt wird, wie der Britte. Man ſchätzte ſonſt die Koſten der Armee zwiſchen 13 bis 14 Mill. Gl. welche jetzt aber wohl zu 50 bis 60 Mill. aufgelaufen ſind. Die Offizierſtellen ſind noch immer käuflich; der Invalide findet ein Unterkommen in einigen Militärſpitälern, beſonders in dem großen Hoſpitale zu Chelſea. Feſtungen hat Großbrittanien wenige: im Reiche ſelbſt kann man bloß Plp-

mouth und Portsmouth dahin rechnen. Im mittelländiſchen Meere hält es die beiden unbezwinglichen Plätze Valette und Gibraltar beſetzt. Arſenäle, Magazine, Kanonengießereien, Pulvermühlen liefern in kurzer Zeit die nöthige Ausrüſtung. Die Landmacht ſteht unter dem Staatsſecretär des Krieges und der oſtindiſchen Angelegenheiten: demſelben iſt das Kriegs- und Kriegszahlamt untergeordnet. Uebrigens iſt England in 11 Militärbezirke vertheilt: 1) Northbritain mit 4; 2) York mit 2; 3) Eaſtern mit 5; 4) Southern mit 2; 5) South Weſt mit 3 Shiren; 6) die Inſel Wight; 7) Weſtern mit 3; 8) Severn mit 10; 9) Nordweſt mit 9; 10) Home mit 4, und 11) Irland mit 10 Shiren und den normanniſchen Inſeln. Schottland und Irland ſind ebenfalls unter dergleichen Militärbezirke vertheilt.

Seemacht. Großbrittanien unterhält die ſtärkſte Marine, die je beſtand. 1813 zählte ſelbige 250 Linienſchiffe, 26 Funfzigkanonenſchiffe, 263 Fregatten, 144 Sloops und Jachten, 11 Bombenſchiffe, 210 Briggs, 43 Kutter, 97 Schooner, Lugger und kleinere Fahrzeuge, überhaupt 1,044 Kriegesſchiffe mit 26,900 Kanonen und 145,000 Matroſen. Dieſe Flotte iſt in 3 Eskadern vertheilt: die rothe, weiſſe und blaue. Bei derſelben dienten 1808 1 Admiral der Flotte, 50 Admirale, wovon 20 bei der rothen, 14 bei der weißen und 16 bei der blauen Flagge ſtanden, 56 Viceadmirale, nämlich 17 bei der rothen, 15 bei der weißen und 24 bei der blauen Flagge, 56 Contreadmirale und zwar 11 bei der rothen, 16 bei der weißen und 29 bei der blauen Flagge, außerdem 30 jubilirte Admirale, 761 Capitaine, 518 Kommodores und 2,988 Lieutenante. Die Schiffe ſind ſchön, oft prächtig gebaut, bequem ein-

gerichtet, mit Kupfer beſchlagen, und auf das reinlichſte gehalten: alle haben Ventilatoren, viele Blitzableiter und Uhren zur Beſtimmung der Meereslänge. Die Matroſen werden entweder geworben, oder mit Gewalt genommen und gepreßt. Die Unterhaltung der Flotte koſtet in Friedenszeiten, wo ſie meiſtens abgetakelt und nur eine kleine Zahl von Schiffen zum Dienſte unterhalten, auch die Zahl der Matroſen auf 40 bis 70,000 Mann heruntergeſetzt wird, doch zwiſchen 60 und 70 Million. Gld. Der Sold iſt ſehr anſehnlich: ſo erhält im Kriege ein Admiral der rothen Flagge jährlich 16,425, jeder andre Admiral 11,498, ein Viceadmiral 8,212, ein Kontreadmiral 5,463, ein Matroſe 432 Gl. Die Belohnungen der Officiere, die ſich hervorgethan, beſtehen in Beförderung, Orden und Antheil an den Priſengeldern, welche auch der Matroſe und Seeſoldat erhält; der invalide Matroſe wird in das Hoſpital zu Greenwich aufgenommen oder erhält Penſion; für die Wittwen der Seeoffiziere exiſtiren beſondre Kaſſen. Keine Stelle in der Marine iſt käuflich: ausgezeichnete Männer erheben ſich vom niedrigſten Dienſte zu den höchſten Stellen, und ſelbſt der Sohn des Lords fängt mit dem Schiffsjungen ſeine Laufbahn im Seedienſte an. Seekadettenakademien ſind zu Portsmouth, Plymouth, Woolwich; Nautiſche und Lootſenſchulen daſelbſt und in den meiſten großen Seeſtädten. Die vorzüglichſten brittiſchen Kriegshäfen ſind Plymouth und Portsmouth, wo auch die größten Schiffswerfte, Docken, reich gefüllte Arſenale und überhaupt die wichtigſten Marineanſtalten beſtehen: große Schiffswerfte und Magazine findet man noch zu Deptford, Woolwich, Chatham, Hull und Berwick. Alles, was zur Ausrüſtung einer Flotte gehört, liefert, mit Ausnahme des Holzes, das Reich ſelbſt;

letztres nimmt es aus Kanada, auch wohl aus Oſtindien, zum Theil aber aus Rußland, Schweden und Norwegen. Das ganze Seeweſen ſteht gegenwärtig unter der Admiralitätskommiſſion, welche die Stelle des Großadmirals verwaltet, und mit 1 Präſidenten (27,000 Gl.) 6 Kommiſſären (jeder 9,000 Gl.) 1 erſten Secretär (36,000 Gl.) und 1 zweiten Secretär (18,000 Gl.) beſetzt iſt: derſelben ſind untergeordnet das Admiralitätsgericht für ſtreitige Angelegenheiten mit 1 Richter (22,500 Gl.) und 2 Generaladvokaten; das Marine Zahlamt unter dem Marineſchatzmeiſter (36,000 Gl.) und das Schiffsamt, welches die Aufſicht über den Bau und die Ausbeſſerung der Kriegsſchiffe führt.

IX. Topographie

Das brittiſche Reich in Europa beſteht A) aus dem Königreiche England, B) aus dem Königreiche Schottland, C) aus dem Königreiche Irland und D) aus den Nebenländern in Europa.

A) Das Königreich England.

Zu dem Königreiche England gehören a) das Königreich England an ſich, b) das Fürſtenthum Wales, c) die Inſel Man, und d) die normanniſchen Inſeln im Kanale. Dieſe 4 verſchiedenen Theile enthalten 2,584,71 geogr. oder 37,531 engl. □Meilen und werden von 10,194,000 Menſchen bewohnt; jede □Meile zählt deren im Durchſchnitte 3,943. Die Zahl der Städte und Marktflecken beläuft ſich auf 786, der Kirchſpiele auf 10,070 und der Wohnhäuſer auf 1,537,283.

a) Eng-

a) England an ſich zwiſchen 11° 40′ bis 19° 20′ De. L. und 49° 55′ bis 55° 38′ N. Br. Gränzen: im N. Schottland, im O. das Nordmeer, im S. der Kanal, im W. der Ozean, Wales und das iriſche Meer. Areal: 233,603 geogr. oder 50,052 engliſche □Meilen. Volksmenge 1815: 9,500,000 Indiv. ohne Armee und Flotte; 1811 wurden 9,499,400, wovon 4,555,257 männlichen und 4,944,143 weiblichen Geſchlechts, in 1,787,520 Familien, gezählt. 1801 fand man 8,331,434, wovon 2,356,773 in Städten und 6,516,177 auf dem Lande lebten, und 1,524,227 vom Ackerbau und 1,789,532 vom Handel und Gewerbe ſich nährten. Auf jede □Meile kommen im Durchſchnitte 4,071 Menſchen und 764 Familien. Wohnplätze: 779 Städte und Marktflecken, 10,028 Kirchſpiele und 1,526,835 Wohnhäuſer. Eintheilung: in 40 Shiren.

1) Middleſex zwiſchen 17° 10′ bis 17° 40′ De. L. und 51° 28′ 15″ bis 51° 44′ N. Br. Gränzen: im N. Hartford, im O. Eſſex, im S. Kent und Surry, im W. Buckingham. Areal: nach Roques Karte 14,10 geogr. oder 303 engl. □Meilen mit 193,920 Acres, nach Lapie Karte 11,15 geogr. oder 240 engl. □Meilen. Oberfläche: ein weites Thal, von der Thames durchſtrömt und im N. von einigen Hügeln begränzt. Boden: in der Nähe der Hauptſtadt vieler Sand, weiterhin fruchtbarer Lehm und längs der Thames fette Wieſen. Gewäſſer: die Thames, welche bei Staines den Colnet, bei Orchardhouſe den Lee aufnimmt; der Anfang des Grandiunctions- und Paddingſtonekanals, der New River; die Mineralwaſſer bei Hampſtead und Pancras. Klima: feucht und außerordentlich veränderlich; im Winter liegen zuweilen ganze Tage lang dicke Nebel auf dem Thale, im Früh- und

Spätjahre wehen nicht ſelten furchtbare Orkane, reinigen aber zugleich die Atmoſphäre von den ſchädlichen Dünſten, die durch die Exhalationen einer unermeßlichen Volksmenge entſtehen. Producte: die feinſten Gartenfrüchte und Zierblumen, in den Treibhäuſern ſelbſt Südfrüchte und Ananas, Futterkräuter, Getreide, 18,266 Luſt- und 12,709 Arbeitspferde, Rindvieh, Schafe, Ziegen, Schweine. Volksmenge 1815: 950,100; auf die □Meile 67,382 Individuen; 1811 wurden 950,042 wovon 433,036 männlichen und 517,016 weiblichen Geſchlechts, und 1801 818,129 gezählt. Wohnplätze: 8 Städte und Marktflecken, 200 Kirchſpiele und 205,025 Häuſer. Nahrungszweige: dieſe kleine, aber wegen der Hauptſtadt wichtigſte und intereſſanteſte Provinz von England iſt wie ein Garten angebauet, Wohnung reihet ſich an Wohnung, Park an Park. Hier kann mithin eine nur ſehr eingeſchränkte Landwirthſchaft ſtatt finden; was gebaut wird, verſchlingt die Hauptſtadt, und alles iſt auch nur für deren Bedarf berechnet. Man zieht vieles und gutes Gemüſe, die ſchönſten Zierblumen, hält eine ſtarke Federviehzucht, verkauft Milch, Kälber und Spanferkel, mäſtet auch wohl in den Brauereien und Whiskybrennereien größres Vieh, und lebt übrigens ganz von dem Erwerb, welchen die Hauptſtadt gewährt. Ausfuhr: bloß Fabrikate und Manufakte. Deputirte zum Parliamente: 8. Eintheilung: in 6 Hundreds.

London: (Br 51° 30′ 49″ L. 17° 34′ 13″) Hauptſtadt des brittiſchen Reichs und königl. Reſidenz, die größte und bevölkertſte Stadt Europens und die reichſte der Erde — the Emporium of the World. Lage: an beiden Seiten der Thames in einem blühenden, mit den prächtigſten Landhäuſern bedecktem Thale, 9½ Meile von der Mündung des Stroms

Größe: die Stadt hält in der Länge 1¼, in der Breite ¼, im Umfange 4 Meilen: an Flächeninhalt bedeckt ſie über 1½ □Meile oder 6,880 Acres. Allgemeine Anſicht. Eine Stadt, die nach und nach zu einer coloſſalen Größe anwächſt, kann natürlich ſo wenig auf Regelmäßigkeit als auf Schönheit Anſpruch machen: ihr erſter Eindruck iſt trotz der reizenden Umgebungen und des prächtigen Stromes, an dem ſie ſich ausgebreitet, mehr melancholiſch als freundlich, da ihr Horizont einen großen Theil des Jahres hindurch in beſtändigen Wolken von Kohlendampf und ſelbſt die Kuppeln der Thürme in ein düſtres Schwarz gehüllt ſind. Die Stadt ſtellt eine ungeheure regelloſe Häuſermaſſe dar, durch welche hier breite, dort enge und winkelige Straßen ohne Plan und Ordnung laufen; die zahlreichen öffentlichen Plätze imponiren weder durch Größe noch Schönheit; die Bauart der Häuſer iſt im brittiſchen Geſchmack, äußerſt einfach, und von Backſteinen ohne Kalkbewurf, dabei vom Kohlendampfe gewöhnlich ſchwarzbraun gefärbt, und Prachtgebäude ſieht man wenige. Dagegen dringt ſich allenthalben die größte Nettigkeit und Reinlichkeit auf, die trefflich gepflaſterten Straßen ſind an beiden Seiten mit breiten Steinen für die Fußgänger belegt, die düſtern Häuſer haben Fenſter vom reinſten Spiegelglaſe, die Gewölbe ſind mit den koſtbarſten Luxuswaaren angefüllt, das Menſchengewühl, ſelbſt in den entfernteſten Winkeln, iſt ungeheuer, und die prachtvollen Equipagen, das innere Treiben und Leben der Menge, verkündigen laut, daß man ſich in der luxuriöſen Hauptſtadt eines der mächtigſten Reiche befindet. Uebrigens iſt in neuern Zeiten auch ſehr vieles zur Verſchönerung der todten Maſſen geſchehen, und London ſieht ſich in einigen ſeiner Theile gar nicht ähnlich mehr. Man zählt etwa 8,000 größere und kleinere Straßen, 34 Marktplätze und 71 Squares oder viereckige Plätze, welche in der Mitte einen Raſenplatz einſchließen, 149,430 Häuſer und 6 Brücken zur Verbindung von Southwark mit der City und Weſtminſter. Dieſe Brücken ſind 1) die Londonbrücke, ohnweit des Tower, in deren Nähe in der City die 272 Fuß hohe Säule zum Gedächtniſſe des großen Brandes von 1666 ſteht; ſie hat 19 Bogen, und iſt 915 Fuß lang, 30 breit; 2) die Blackfriarsbrücke, deren mittlerer Bogen 100 Fuß mißt;

förderung chriſtlicher Kenntniſſe, welche 1807 in den Freiſchulen zu London 7,108 Kinder unterhalten und 8,490 Bibeln, 11,466 neue Teſtamente und Pſalter, 16,096 Gebetbücher, 20,460 andre Lehrbücher und 112,420 Lehr- und Sittenvorſchriften unter ſie vertheilt hat; der Geſellſchaft zur Ausbreitung des Evangeliums in fernen Gegenden, der Bibelgeſellſchaft, einer Geſellſchaft zur Beförderung des Religionsunterrichts unter den weſtindiſchen Negern, der Paläſtinageſellſchaft u. a. Wiſſenſchaften und Künſte. Die Zahl der wiſſenſchaftlichen Inſtitute iſt ſehr groß, man zählt deren mehr als 4,500, worunter 235 Frei — 36 Induſtrie- und 8 Judenſchulen. Die vornehmſten ſind: 5 Kollegien zur Bildung junger Theologen, 16 Inns of Court oder Rechtsſchulen, worunter die Temple Lincolns- und Gray Inns den größten Ruf haben, 3 mediziniſche Schulen, 1 Vieharzneiſchule, 16 Seminarien und lateiniſche Schulen, das königliche Militärinſtitut zu Blackwater, mehrere Zeichen- und Muſikſchulen, als die Royal Academie und Royal Exhibition u. a. Gelehrte und Kunſtgeſellſchaften ſind die königliche Societät der Wiſſenſchaften, the Royal College of Phyſicians, Roy. Soc. of Muſicians, Soc. for Antiquaries, Soc. for the Encouragement of Arts. Soc. of Artiſts, Soc. of Engravers, Medicinal Soc., Board of Agriculture, Britiſh Soc., Mineralogical Soc., Entomological Soc., Royal Inſtitution, the Linnean Soc., Horticultural Soc., London Inſtitution. Man zählt 18 öffentliche Bibliotheken, worunter die bei der Pauls-Kirche, im College of Sion, in Lambethhouſe, bei dem mediziniſchen Kollegium, die Bibliotheca cottoniana und Regia bei dem Parliamentsſaale die wichtigſten ſind, dann das berühmte brittiſche Muſeum, das ägyptiſche Muſeum neben dem brittiſchen, das neue Londoner Muſeum, Sloanes botaniſchen Garten, das Hunterſche naturhiſtoriſche und anatomiſche Kabinet, die königliche Gemählde-gallerie in Buckinghamhouſe, die Landsdownſchen und Townleyſchen Antikenſammlungen, die Agardſchen und Hopiſchen Gemählde-gallerien, das phelloplaſtiſche Muſeum. Der Buchhandel geht ins Große und umfaßt beinahe ⅓ des ganzen brittiſchen Buchhandels: man zählt über 800 größere und kleinere Buchhändler und Antiquarien und 176 Buchdrucker mit 580 Preſſen, wovon eine

30, ein paar andre 16 bis 20 Pressen beschäftigen. Eben so ausgebreitet ist der Kunsthandel: man zählt in London 800 Künstler aller Art, worunter die größten Meister in verschiedenen Gattungen des Kupferstichs und in der Stereotypage, auch sind die Londoner musikalischen, mathematischen, physikalischen und chirurgischen Instrumente berühmt. Unter den zahllosen Leihbibliotheken zeichnen sich die Minerva Library mit 20 bis 30,000 Bänden und die London Institution aus. Zeitungen erscheinen zu London 63 und periodische Werke 46, welche zusammen 1,550 Setzer und 370 Drucker beschäftigen. Mildthätigkeitsanstalten. Mehr als 20 Gesellschaften haben sich unter der Benennung Friendly Society zur Abhülfe des menschlichen Elendes und zur Bildung und Besserung ihrer Mitbürger vereinigt: dahin gehören die Gesellschaften gegen Laster und Unsittlichkeit, zur Verhütung von Verbrechen und falschen Spielen, zur Anlegung und Unterstützung der Sontagsschulen, eine Rettungsgesellschaft, eine philantropische Gesellschaft u. a. Durch ihre thätigen Bemühungen sind nach und nach entstanden: das St. Magdalenenhospital in St. Georgefield zur Besserung verwahrloster Mädchen, the Reform and the Manufactory zur Erziehung von Kindern hingerichteter Verbrecher, the Refuge for the Destitute, ein Zufluchtsort für reuige Verbrecher, die Schule für die Blinden, das Taubstummeninstitut, the Trinity House zur Unterstützung armer Seeleute, deren Witwen und Kinder u. s. w. Unter den 18 Londoner Hospitälern und Krankenhäusern sind das Bartholomäushospital in Smithfield, welches jährlich 12,000 Kranke verpflegt, das St. Thomashospital in Southwark mit 19 Krankensälen und 474 Betten, das Guysche Krankenhaus mit 12 Sälen und 430 Betten, das Greenhospital mit 150 Betten, das Bedlamhospital, das größte Narrenhaus in England, worin 1816 275 Wahnsinnige fand und welches seit 1813 ein geräumigeres Lokal erhalten hat, und das St. Lukashospital, ein andres Narrenhaus, die vornehmsten: unter den Waisenhäusern zeichnen sich aus das Christushospital, welches 1,300 Knaben und Mädchen in abgesonderten Häusern erzieht, das große Foundlinghospital für 400 Findelkinder und das Asylum in der Georgenstraße für 100 arme Mädchen. Fabriken und Manufakturen.

London vereinigt in ſich faſt alle Arten von brittiſchen Manufakturanſtalten, ohne jedoch eine derſelben Vorzugsweiſe ſich zuzueignen: die vornehmſten beſtehen in Seide, die ihren Sitz vorzüglich in Spitalefield haben und gegen 10,000 Stühle beſchäftigen; in Zucker 5 bis 6 Raffinerien, wovon die von Craven und Bowmann durch 120 Arbeiter jährlich 150,000 Zentner liefert; in Leder, Chagrin und Schuhen; in Hüten 20 Fabr.; in Seife, Stärke, Talglichtern, Teppichen, Papiertapeten, Kattun, Segeltuch, Zinn, Schrot- und Meſſingwaren; man liefert vortreffliche Kutſchen, Wagen- und Sattlerarbeit, Juwelier- und Goldarbeiten, Uhren, Drechsler- und Tiſchlerwaren, Hornplatten, Puppen und Schießgewehre; überhaupt arbeitet der Londoner Handwerker und Künſtler meiſterhaft, aber auch theuer. Die Brauereien ſind außerordentlich wichtig: 1805 wurden von Porter 822,412 Ohm oder 939,900 Barrels, von Tafelbier 134,179 Ohm oder 162,663 Barrels gebrauet, und die einzige Whitbreadſche Brauerei producirte 165,000 Ohm oder 200,000 Barrels. Auch Whisky und Likör wird ſehr viel bereitet und die Londoner Weinfabrikation iſt bekannt. **Handel.** London hält etwa ½ des ungeheuren brittiſchen Handels in ſeinen Händen: man ſchätzt das Kapital, welches ſeine Kaufleute im Umlaufe haben, auf mehr als 2,000 Mill. Gl. Das täglich in London bezahlte und empfangne Geld beläuft ſich im Durchſchnitte auf 45, mithin jährlich auf 16,425 Mill. Gl., und der jährliche Belauf der Zahlungen in Papier auf 27,000 Mill. Gl. Hier haben die Bank von England, das Directorium der oſtindiſchen Kompagnie, die Südſee-, Levante-, Hudſonsbai-, afrikaniſche- und Heringsfiſchereigeſellſchaft ihren Sitz; man zählt 72 Privatbankiers mit einem Kapitale von 36 Mill. Gl., 2 privilegirte Aſſecuranzgeſellſchaften auf Schiffe und 14 Aſſecuranzen, die auf Feuersgefahr, Annuitäten und Menſchenleben zeichnen. Die Zahl der Kaufleute, Mäckler, Hauſirer iſt außerordentlich groß: man rechnet 4,100 Kaufleute und Schiffseigenthümer, 450 Factoren, 560 Großhändler, 72 Bankiers und 570 Mäkler; faſt ½ der ganzen Volksmenge wird durch Handel und Schifffarth beſchäftigt, und bloß von dem Handel auf der Thames nährten ſich vor 14 Jahren 121,285 Menſchen. Im Durchſchnitte

laufen jährlich 13,800 Fahrzeuge in den Hafen ein und mehr als 40,000 Laſtwagen und Karren gehen mit Gütern ab und zu. Der Werth der Ausfuhr betrug 1812. 120,014,000, 1813. 130,244,000 und 1814. 241,452,000 Gl. und den jährlichen Betrag der Zolleinkünfte ſchätzt man auf mehr als 80 Mill. Gl. Die Poſtexpedition theilt ſich in 3 Zweige: einländiſche, ausländiſche und Twopenny Poſt: alle 3 brachten 1803 brutto 11,851,120 und netto 8,318,736 Gl. ein. Vergnügungen. Dahin gehören, wie in allen groſſen Städten, Aſſembleen, hier Routs genannt, Konzerte, Bälle, Maskeraden und Schauſpiele. Außer den beiden Nationaltheatern zu Coventgarden und Drurylane gibt es noch 4 kleine Theater: den königlichen Circus, die Theater von Aſtley, Sadlerswell und Haymarket, auf welchen letztren auch im Sommer geſpielt wird, und 1 italieniſche Oper. Die beſuchteſten Promenaden ſind der Hyde- St. James- und Greenpark in Weſtminſter und außerhalb der Stadt Kenſington, auch Gravesand, Greenwich und Uxbridge, wohin die gewöhnlichen Waſſerfahrten geſchehen; andre Vergnügungsörter ſind Ranelagh und das Pantheon in Oxfordſtreet für die vornehme Welt, Vauxhall mit ſeiner prächtigen Rotunde, Erleuchtung und Feuerwerken, Bermondſey und Spa Gardens für den Mittelſtand. Außerdem bilden die Theegärten, worunter Bagniggewell, Camberwell und White Conduithouſe die beſuchteſten ſind, allgemeine Vereinigungsörter der Geſellſchaft. Mehr als 1,200 Fiakers und 700 Sänften ſtehen auf den Straßen zur Aufnahme bereit. Die Gaſthöfe ſind geräumig und gut: man zählte 1796. 580 Gaſthöfe, 822 Kaffeehäuſer und 742 Tavernen, 1806 aber gegen 8,000 Bierſchenken und Branntweinhäuſer für die gemeinen Volksklaſſen. Konſumtion. Im Durchſchnitte verzehrt die Stadt jährlich 110,000 Ochſen, 776,000 Hammel und Lämmer, 210,000 Kälber, 210,000 Schweine, 60,000 Spanferkel, 160,000 Ztnr. Butter, 200,000 Ztnr. Käſe, 1 Mill. Stück Federvieh, 15 Mill. Mastreien, 105,530 Fäſſer mit Auſtern, 11,431 Boote mit Fiſchen, 5 Mill. Eimer Milch und verbraucht 24,793,420 Ztnr. oder 792,000 Chaldrons Steinkohlen. Garniſon: gewöhnlich ein Theil der königl. Garde, welche kaſernirt iſt. Vornehmſte Schickſale. London, ein ſehr alter Ort, deſſen Entſtehung

ſchon in die früheſten Zeiten der Landesgeſchichte fällt, beſtand anfangs bloß aus der City, die aber ſchon im elften Jahrhunderte als Englands Hauptſtadt angeſehen wurde. Im 12ten Jahrhunderte wurden Weſtminſter und 1327 Southwark mit ihr vereinigt: ſie war damals bereits ſo volkreich, daß die große Peſt unter Edward III. 50,000 ihrer Einwohner wegraffen konnte. Doch datirt ſich ihr nachheriger coloſſaler Anwachs erſt ſeit den Zeiten der K. Eliſabeth. 1666 verlor ſie in einer fürchterlichen Feuersbrunſt 13,000 Häuſer, aber ſchon 1738 zählte ſie deren 95,968, und von da bis jetzt ſind gegen 50,000 neue hinzugekommen. Die Zahl der zu London gebohrnen großen Staatsmänner, Redner und Gelehrten iſt ſehr groß: von letztren hier nur den Dichter Godfr. Chaucer † 1400, den Philologen und Erzbiſchof Thom. Moore (Morus) † 1535, den Dichter Edward Spencer † 1596, den Didactiker Wil. Temple † 1698, den Geſchichtſchreiber Joh. Marsham † 1685, die Dichter Abrah. Cowley † 1667 und John Milton † 1674, den Didactiker Schaftesbury † 1713, die Dichter Math. Prior † 1721, Alex. Pope † 1744, Charl Churchill † 1764, Rich. Glover † 1785 und Rob. Lowth † 1787, den geſchmackvollen Epiſtolographen Cheſterfield † 1773, den Archäologen Rob. Wood † 1772, den Kritiker Zach. Peace † 1774, den Mathematiker Edm. Halley † 1742 und den Arzt John Brown † 1788. — **Kenſington**, Marktflecken an der Briſtoler Heerſtraße. Königl. Luſthaus und Garten, welcher durch ſeine großen Treibhäuſer und den Reichthum an exotiſchen Gewächſen bekannt iſt. — **Chelſea**, Stadt an der Thames, kaum ½ Meile von dem äußerſten Ende Weſtminſters; regelmäßig und ſchön gebauet mit breiten Straßen, prächtigen Landhäuſern, 1,600 H. und mehr als 9,000 Einw. Militärhoſpital für die Invaliden der Landtruppen, worin gewöhnlich gegen 500 Invaliden mit einem Aufwande von 270,000 Pf. unterhalten werden: in dem innern Hofe des weitläuftigen, aber einfachen Gebäudes ſteht eine Statue K. Karls II. Royal Military aſylum für Soldatenkinder, 700 Knaben und 300 Mädchen; Erziehungsinſtitut für 20 Invalidentöchter; Ormondinſtitut zum Unterrichte junger Seeleute; botaniſcher Garten für die Pharmaceuten; Waſſerkunſt. Fabr.

von Filtrirſteinen und von feuerbeſtändigen irrdenen Gefäſſen. Aufrereſche Villa mit einer ausgeſuchten Gemählde-galerie. — Chiswick, Dorf an der Thames mit einer prächtigen Villa und Park des Herzogs von Devonſhire. — Hamptoncourt, königliche Villa an der Thames mit einem Thiergarten, vom Kardinal Wolſey angelegt. — Brentford, alter ſchmutziger Marktflecken, worin die Parliamentswahlen für die Shire gehalten werden. Kornmühlen, Töpferei, Ziegelei, Branteweinbrennerei. — Staines, Marktflecken am Einfluſſe des Colnet in die Thames mit einer eiſernen Brücke über letztern Fluß. — Uxbridge, Marktflecken am Colnet mit vielen Landhäuſern. Große Blumiſterei. — Islington, Dorf im N. der City mit Bleiweisfabr. — Hampſtead, Marktflecken im N. von Weſtminſter mit mehrern Fabr. Mineralwaſſer. — Bow, Fabrikort an der Lee mit Rothfärbereien, Kattundruckerei und Porzelanfabr. — Hackney, Marktflecken im N. O. von London mit 800 H. und einigen Fabr. — Pancras, Dorf im N. von London mit Veterinärſchule und Heilquelle.

2) Eſſex zwiſchen 17° 40′ bis 19° Oe. L. und 51° 28′ bis 52° 7′ N. Br. Gränzen: im N. Cambridge und Suffolk, im O. das Nordmeer, im S. Kent, im W. Middleſex und Hartford. Areal: 65,54 geogr. oder 1,390 engliſche □Meilen mit 1,240,000 Acres. Oberfläche: völlig eben, die Küſte niedrig und zum Theil moraſtig. Boden: im Innern leicht und ſandig, am Meere fette Marſch. Gewäſſer: die Thames, welche die ſüdliche Grenze macht, und hier in das Meer tritt; die Küſtenflüſſe Crouch, Blackwater, Coln und Stour, an ihren Mündungen mit guten Baien und meiſtens ſchiffbar; die Landflüſſe Lee und Ingreburn, welche der Thames zuſtrömen. Klima: feucht, veränderlich und an der Küſte ungeſund. Producte: Getreide, Garten- und Hülſenfrüchte, Kartoffeln, Flachs, Weberdiſteln, Kümmel, Koriander, Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Federvieh, wilde Enten, Fiſche, Au-

ſtern, Kreide. **Volksmenge** 1815: 252,500, auf die □Meile 3,853 Individuen; 1811 wurden 252,473, wovon 124,839 männlichen und 127,634 weiblichen Geſchlechts, und 1802. 226,407 gezählt. **Bewohnungen**: 21 Städte und Marktflecken, 415 Kirchſpiele und 39,396 Häuſer. **Nahrungszweige**: die Viehzucht iſt ſehr ausgebreitet, beſonders liefern die Schafe (meiſtens Norfolkrace) eine vorzügliche Wolle und das Rindvieh die herrliche Butter von Epping, auch hat man den Ackerbau ſo ſehr erweitert, als der nicht immer taugliche Boden zulaſſen will; Hülſenfrüchte gerathen vortrefflich, und die kleinen Bohnen von Eſſex gelten für die ſchmackhafteſten in England. Die Fiſcherei iſt nicht minder beträchtlich, vor allen die Auſternfiſcherei: man mäſtet dieſe Thiere zu Merſea in eigenen Bänken. Wollſpinnerei und Weberei ſind die vornehmſten Fabrikzweige. **Ausfuhr: Korn, Hülſenfrüchte, Butter, Kälber, Gemüſe, Fiſche, Auſtern, Wolle, Boy und Serſche. Deputirte zum Parliamente: 8. Eintheilung: in 20 Hundreds.**

Colcheſter (Procolitia) Hauptſtadt der Provinz am Coln, 16 Meilen von London. Sie iſt unregelmäßig gebauet, hat über gute Häuſer, 1 Schloß, 10 Kirchen, 5 Bethäuſer, 3 Hoſpitäler und Armenhäuſer und 11,000 Einw. Mediciniſche Geſellſchaft. Manuf. in Boy und Serche mit 200 Stühlen. Hafen am Fluſſe, worauf kleine Schiffe bis zu den Kaien der Stadt gelangen können. Militairbaracken für 6 bis 7,000 Mann. Auſternfang. 2 Deputirte zum Parliament. — **Harwich** (Br. 51° 56′ 43″ L. 18° 56′ 52″) Stadt an der Mündung des Stour mit großem ſichern Hafen, deſſen Eingang das Fort Landguard vertheidigt. 17,980 Einwohner. Seehandel; Schiffswerfte; Fiſcherei auf Hummer und Kabliau; Leuchthurm; Packetboot nach Helvoetſluys. 2 Dep. z. Parliam. — **Chelmsford** (Br. 51° 45′ 5″ L. 18° 2′ 40″) Stadt am Zuſammenfluſſe des Chelmer und

Blackwater. Oekonomiſche Geſellſchaft; Viehmärkte. — Malden, Marktflecken und kleiner Hafen an der Blackwaterbai. Oeffentliche Bibliothek; Handel; Auſternbänke; 2 Dep. z. Parl. — Waltham-Abby, Marktflecken am Lee mit Leinenweberei, Stecknadelfabrik und Pulvermühlen. — Blacknotley, Dorf und Geburtsort des Naturforſchers John Ray. — Halſtead, Marktflecken am Coln. Boymanuf. — Coggeſhall, Marktflecken am Blackwater. Boyweberei. — Merſey und Foulneß, Inſeln, welche durch Arme des Meeres gebildet werden. — Oſey und Northey, Eilande in Blackwaterbai. Entenfang. — Purfleet, Dorf an der Thames, mit Pulvermagazinen und Kreidegruben.

3) Suffolk zwiſchen 17° 50′ bis 19° 20′ Oe L. und 51° 56′ bis 52° 57′ 30″ N. Br. Gränzen: im N. Norfolk, im O. das Nordmeer, im S. Eſſex, im W. Cambridge. Areal: 68,90 geogr. oder 1,460 engl. □Meilen mit 995,000 Acres. Oberfläche: eben, ohne merkliche Erhöhungen, im N. W. eine große unwirthbare Haide. Boden: in der Mitte fruchtbarer Lehm, am Meere theils ſandig, moraſtig, und in Pflugland, Haide und Marſch eingetheilt. Gewäſſer: die Stour, Orwel, Deben, Alde, Blyth und Waveny, ſämmtlich Küſtenflüſſe mit guten Havenmündungen, die Larke und Bret im Innern. Klima: feucht, doch ungleich geſünder als in den Marſchen von Eſſex. Producte: Getreide, Garten- und Hülſenfrüchte, Turnips, Kohl, Flachs, etwas Hopfen, Obſt, beſonders Kirſchen, Pferde, Rindvieh und Schafe von der Norfolkrace, aber auch kleine ungehörnte Kühe, Schweine, Federvieh, Seefiſche, Auſtern, Töpferthon, Boiſalz. Volksmenge 1815: 233,900, auf die □Meile 3,396 Indiv.; 1811 wurden 233,899, wovon 111,866 männlichen und 122,033 weiblichen Geſchlechts und 1802. 210,421 gezählt. Bewohnungen: 32 Städte und Marktflecken, 570 Kirchſpiele und 32,253 Häuſer. Nahrungs-

zweige: der Ackerbau wird mit vieler Geſchicklichkeit und Vortheile getrieben, und der an ſich fruchtbare Boden auf das möglichſte benutzt. Eben ſo ausgebreitet iſt die Viehzucht: man hält zahlreiche Rind- und Schafheerden, und die hier fallenden Pferde von mittler Größe werden ſehr geſchätzt. Dagegen bedeutet die Induſtrie wenig, und beſteht meiſtens nur in Leinen- und Hanfſpinnen und Wollweberei. Ausfuhr: Korn, beſonders ſchöne Gerſte, Malz, Butter, Käſe, Wolle, Fiſche, Thon, lebendes Vieh, baumwollne Zeuge, Flaggen- und Segeltuch. Deputirte zum Parliament: 16. Eintheilung: in 22 Hundreds und die Liberty Ipswich.

Ipswich, Hauptſtadt der Provinz am Orwel, auf welchem kleine Fahrzeuge an die Kaien gelangen können, 14¼ Meilen von London. Sie bildet einen Halbzirkel, iſt ziemlich gut gebauet, hat 12 Pfarrkirchen, 2 Kapellen, 1 Hospital, 11,500 Einw. Oeffentliche Bibliothek; Freiſchule; Kabotage mit 150 eigenen Schiffen, Productenhandel und Grönlandsfahrten. Thranbrennerei. Geburtsort des Cardinals Wolſey. 2 Dep. z. Parl. — Hadleigh (Br. 51° 32′ 32″ L. 18° 14′ 52″) kleine Stadt am Bret mit Manuf. von Trauerflor und Flagtuche. — Sudbury, Stadt am Stour mit 3,300 Einwohnern. Manuf. in Leichentuche, Trauerflor und Flagtuche. 2 Dep. z. Parl. — Lavenham (Br. 52° 6′ 19″ L. 18° 27′ 12″) Marktflecken am Bret mit Manuf. von Leichentuch; Wollmarkt. — Newmarket, kleiner Marktflecken mit 500 Einw. Hauptplatz für Pferderennen. — Bury St. Edmunds, Marktflecken am Larke, mit 2 Kirchen, 1 lateiniſchen Schule. Worſtedgarnſpinnerei; Meſſe am Mathäustage. 2 Deput. z. Parliam. — Stowmarket, Marktflecken am Orwel mit 1,800 Einw. Manuf. in Segeltuch und Tauwerk. Kirſchenbau. — Woodbridge (Br. 52° 5′ 34″ L. 18° 58′ 21″) Stadt am Deben mit kleinem Haven. Boiſalzbereitung, Muſchelkalkbrennerei; Küſtenhandel und Kornausfuhr. — Eye, Marktflecken mit Bortenmanufact und dem Wahlrechte von 2

Dep. —

Dep. — Orford, (Br. 52° 5′ 40″ L. 18° 11′ 39″) Stadt am Ore mit 1 Caſtell und dem Wahlrechte von 2 Depur. Ohnweit davon auf der Landſpitze Orford Neß einen Leuchtthurm. — Aldborough, kleine Stadt am Meere, deren größter Theil von den Fluthen hinweggeriſſen iſt. 2 Dep. z. Parl. — Dunwich, Stadt am Meere, die ehemals um vieles bedeutender geweſen, und ebenfalls durch das Wegſpülen des Meeres gelitten hat. 2 Dep. z. Parl. — Southwould, Marktflecken an der Solebay. Salzbereitung. Handel mit Korn, Bier, Heringen. — Beccles, Marktflecken am Waveney, mit 1 Kirche und 2 Freiſchulen. — Lowestoft, Stadt am Meere. Töpfereien. Herings- und Makrelenfiſcherei. — Burgh Caſtle, Dorf am Waveney mit einem ruinirten Caſtell, welches ſchon zur Zeit der Römer bekannt war.

4) Norfolk zwiſchen 17° 37′ bis 19° 20′ Oe. L. und 52° 30′ bis 53° 10′ 30″ N. Br. Gränzen: im N. und O. das Nordmeer, im S. Suffolk, im W. Cambridge und Lincoln. Areal: 109,24 geogr. oder 2,350 engl. □Meilen mit 1,148,000 Acres. Oberfläche: eine völlige Ebene, die Küſte zwar flach, aber wegen der Yarmouths roads, wo die Sandbänke beſtändig ihre Stelle ändern, ſehr gefährlich. Boden: theils fruchtbarer Klei, theils Sand und Sumpf, und in Pflugland, Marſch und Haide abgetheilt. Gewäſſer: die Waveney, die Yare und Thyrn, welche bei ihrem Zuſammenfluſſe den mit dem Meere zuſammenhängenden Brydon bilden, die Ouſe und Nyne. Klima: feucht, aber angenehm und geſund. Producte: Getreide, auch Buchwaizen, Hülſen- und Gartenfrüchte, Turnips und andere Futterkräuter, mehr als in irgend einer andern Provinz, Flachs, Obſt, etwas Holz, Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, wilde Kaninchen mit ſilbergrauen Fellen, Federvieh, Faſanen, Trappen, Gänſe, Enten, Fiſche, Seekrebſe, Bienen, Boiſalz. Volksmenge

1815: 292,000, auf die □Meile 2,672 Individuen; 1811 wurden 291,982, wovon 138,076 männlichen und 153,906 weiblichen Geschlechts, und 1802. 273,371 gezählt. Bewohnungen: 37 Städte und Marktflecken, 660 Kirchspiele und 49,140 Häuser. Nahrungszweige: Norfolk gehört zu denjenigen brittischen Provinzen, wo sowohl Ackerbau als Viehzucht in der schönsten Blüthe stehen; man hat alles gethan, um dem nicht immer dankbaren Boden den möglichsten Ertrag abzugewinnen. Besonders ist der Bau der Futterkräuter äußerst vervollkommt: außer Turnips zieht man Klee, Luzerne, Esparsette, Brassica polymorpha und andere exotische Futterkräuter mit Vortheil. Vorzüglich aber sucht man durch Eindeichung der vielen Moräste Land zu erobern, und hat auf solche Weise in dem letzten Jahrzehend über 90,000 Acres dem Meere entzogen. Man zählt in dieser Shire allein gegen 700,000 Schafe, meistens von Norfolks-Zucht, aber auch sehr viele Merinos: die hier fallenden Pferde werden besonders zum Ziehen genommen, und das Hornvieh ist von solcher Stärke und Schwere, daß Ochsen von 12 bis 16 Zentr. nicht selten sind. Jährlich werden 40,000 schottische Rinder gemästet. Außer der Landwirthschaft sind Fischerei, Küstenfahrt, Handel, Woll- und Garnspinnerei erhebliche Nahrungsquellen. Der Heringsfang beschäftigt gegen 200 Buisen, die 40 bis 50,000 Tonnen mit 50 Million. Heringe jährlich einbringen. Ausfuhr: Korn, Mehl, Malz, vortreffliche Butter, gemästete Ochsen und Kälber, Salz, Heringe, Kabliau, Seekrebse, Fischleim, Worstedzeuge, Shawls, wollne Strümpfe. Bloß der Kornhandel bringt 8,100,000 Gulden in die Provinz. Deputirte zum Parlamente: 12. Eintheilung in 31 Hundreds.

Norwich, (Br. 52° 35′ L. 18° 32′) Hauptſtadt der Provinz am Yare, welcher hier die Winder mit ſich vereinigt, 92½ Meilen von London. Ein weitläufiger alter Ort mit 1 Kathedrale, 32 Pfarrkirchen, mehreren Bethäuſern, 1 Hospital, 7,500 Häuſern, wovon viele leer ſtehen, und 1811. 37,256 Einw. Sitz eines Biſchofs. Oekonomiſche Geſellſchaft. Blindeninſtitut. Das alte Gebäude Bridewell. Manuf. von Worſtedzeugen, als feinen Kamelotten, wollnen Damaſten, Atlaſſen, Kalmanken und Bombaſſins, welche ſeit dem 14ten Jahrhunderte einheimiſch ſind, neuerdings aber abgenommen haben; in wollnen und ſeidenen Shawls, in Kattun und andern baumwollnen Zeugen, in Hanfleinwand. Strumpfweberei. Handel mit Vieh, Fiſchen, Steinkohlen und Fabrikaten. Geburtsort des Philoſophen Sam. Clarke † 1729 und Math. Parcker. 2 Dep. z. Parl. — Yarmouth, Seeſtadt zwiſchen dem Brydon und dem Meere, und durch eine Brücke mit Little Yarmouth in Suffolk verbunden. Sie iſt gut gebauet, hat 4 Haupt- und 150 Nebenſtraßen; 2 Kirchen, 1 Zuchthaus, 3 Hospitäler, worunter das Fiſcherhospital, 1 Theater, und 15,000 Einw. Mehrere öffentliche Gebäude; ſchöne Kaien und Hafen, worin jedoch keine ſchwerlaſtige Schiffe einklariren können. Starke Schiffahrt mit 400 eigenen Schiffen, wovon 150 auf den Heringsfang auslaufen; Grönlandsfahrten; Kabliau- und Makrelenfang; Handel mit Heringen, Makrelen, Kabliau, Korn, Malz und Worſtedzeugen. Seebad. 2 Dep. z. Parl. — Lynn oder Lynn Regis (Br. 52° 46′ L. 18° 12′) Stadt ohnweit der Mündung der Ouſe. Sie iſt mit einem Graben und Mauern umgeben, hat 2 Forts, 2 Kirchen, 1 Kapelle, 2 Hospitäler, 1 Zuchthaus, 2,400 Häuſer und 10,000 Einw. Oeffentliche Bibliothek; Freiſchule. Theater. Börſe. Sicherer aber wegen vieler Untiefen gefährlicher Hafen mit dem ſchönen Kai the Kings Strait Nord. Schiffahrt mit 200 eigenen Schiffen; Grönlandsfahrten, Handel mit Korn, Malz, Wein, Steinkohlen, Holz und Boiſalz. 2 Dep. z. Parl. — Thetford, Stadt am Thet, welcher ſich hier mit der kleinen Ouſe verbindet, mit 3 Kirchen. Wollſpinnerei. 2 Dep. z. Parl. In ihrer Nähe ſoll die alte Stadt Sitomagus gelegen haben. — Caſtle Riſing, Marktflecken mit dem Wahlrechte von 2 Dep. —

Wells, Stadt und kleiner Hafen am Meere. Korn-, Malz- und Kohlenhandel. — Ely, Marktflecken am kleinen Fluſſe Thym mit einem Hafen. Korn- und Malzhandel. Salzbereitung. — Eaſt Harling, kleiner Marktflecken mit Garnſpinnerei und Leineweberei. — Diß, Marktflecken an der Gränze von Suffolk. Leinewand- und Segeltuchweberei; Strumpfſtrickerei. — Downham, Marktflecken ohnweit der Ouſe. Buttermarkt. — Worſtead, Marktflecken mit 650 Einwohnern. Wollſpinnerei und Weberei.

5) Kent zwiſchen 17° 39′ bis 19° 15′ Oe. L. und 50° 54′ bis 51° 30′ N. Br. Gränzen: im N. Eſſex, im N. O. und O. das Nordmeer, im S. O. die Straße von Calais, im S. W. Suſſex, im W. Surry. Areal: 69,75 geogr. oder 1,500 engl. □Meilen mit 1,248,000 Acres. Oberfläche: wellenförmig eben; von W. zieht ſich eine niedrige Hügelkette in das Land, und endigt in den Vorgebirgen Nord- und Süd-Foreland und Dungs Neß; die Küſte beſteht aus Kreidebergen, längs welchen ſich die Downs ausbreiten. Boden: der Strich an der Thames iſt ſumpfig, das Innere der Provinz fett und fruchtbar, die Umgebungen der Küſte kalkig und unfruchtbar, im S. ſumpfig und ungeſund, doch mit ſchweren Marſchweiden. Gewäſſer: die Thames, welche ſich auf der nördlichen Spitze der Provinz in das Meer mündet, die Medway, Rother und einige geringe Küſtenflüſſe. Der Medwaykanal. Mehrere Mineralwaſſer. Klima: feucht und nebelig, im ganzen geſund, doch weniger in der Romney Marſch, wo häufig Fieber graſſiren. Producte: Getreide, beſonders ſchöner Waizen und Gerſte, Gartenfrüchte, worunter der Spargel bei Graveſand ſehr geſchätzt wird, Hülſenfrüchte, und darunter häufig Pferdebohnen, der beſte engliſche Hopfen bei Canterbury und Maidſtone, Wau, Färberröthe, etwas Holz, beſonders

Birken, Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Federvieh, Seefiſche und Auſtern im Medway, gute Walkererde, feinen weiſſen Sand, Kalk, Hornſtein, Pflaſterſteine, Boiſalz in 20 Salzlagunen. Volksmenge 1815: 370,900, auf die □Meile 5,322 Individuen; 1811 wurden 370,885, wovon 181,925 männlichen und 188,960 weiblichen Geſchlechts, und 1802. 307,642 gezählt. Bewohnungen: 33 Städte und Marktflecken, 408 Kirchſpiele und 52,998 Häuſer. Nahrungszweige; der Ackerbau iſt zu einer hohen Vollkommenheit gebracht, und ſeine verſchiedenen Zweige ſo weit ausgebreitet als möglich; mit ihm geht die Viehzucht Hand in Hand. Die Fiſcherei iſt einträglich; aber große Fabriken giebt es nicht, weil Steinkohlen und Holz fehlen. Ausfuhr: Korn, Malz, Hopfen, Garten- und Hülſenfrüchte, Butter, Milch, Hammel, Auſtern, Streuſand, Zwirn, ſeidene Zeuge, Papier, Brantwein, Pulver. Deputirte zum Parliamente: 18. Eintheilung: in 5 Lathes, welche 62 Hundreds enthalten.

a) Auguſtine Lathe mit der ſogenannten Inſel Thanet, welche aber nur von 3 Seiten vom Meere umgeben iſt.

Canterbury, (Br 51° 18′ 26″ L. 18° 44′ 53″) Hauptſtadt der Provinz am Medway, 7¼ Meile von London. Sie iſt ſehr alt, hat aber doch mehrere gute Gebäude, 1 ſchöne Kathedrale, 16 Kirchen, einige Hoſpitäler, 1,900 Häuſer und 12,000 Einw. Sitz des vornehmſten Erzbiſchofs des Reichs und ſeiner geiſtlichen Gerichte; ökonomiſche Geſellſchaft; lateiniſche Schule; Manuf. in Seide (im Verfall) und Canterbury Muslin. Hopfenbau. 2 Deput. z. Parl. — Margate, Stadt am Meere auf der Inſel Thanet. Kornhandel. Berühmtes Seebad. — Ramsgate, Stadt am Meere auf der Inſel Thanet mit einem geräumigen Hafen, deſſen 56 Fuß breiter Steindamm 800 Fuß in das Meer reicht, und

welcher 300 Schiffe faſſen kann. Ohnweit davon liegen die gefährlichen Goodwin Sands. Auch hier iſt ein berühmtes Seebad. — Sandwich, (Br. 51° 19′ L. 16° 25′) Stadt am Meere mit 1,500 Häuſern und einem verſandeten Hafen, der zu den 5 Hafen gehört. 2 Dep. z. Parl. — Deal, (Br. 51° 13′ L. 16° 15′) Stadt am Meere mit einem bequemen Landungsplatze und den Schlöſſern Deal und Walmer, die unterhalb der Stadt am Meere liegen.

b) Shepway Lathe.

Dover, (Br. 51° 55′ 59″ L. 18° 54′ 51″) offene Stadt am Kanale mit feſtem Schloſſe, 2 Kirchen und 4,000 Einw. Kleiner und verſchlemmter Hafen, welcher zu den 5 Hafen gehört. Station der franzöſiſchen Packetboote und Ueberfahrt nach dem nur 6 Meilen entfernten Calais, wodurch der Ort Leben und Nahrung erhält. 2 Deput. z. Parl. — Folkſtone, Marktflecken am Kanale, welcher einſt blühender war. Schiffbau; Makrelenfang. Geburtsort des Arztes Will. Harvey † 1657 — New Romney, Stadt, die vormals zu den 5 Hafen gehörte, jetzt aber mehrere 100 Schritte vom Kanale liegt. 2 Dep. z. Parl. — Hyth, Stadt, und vormals ein Fünfhafen, der aber jetzt ſehr verſchlemmt iſt, und wohl ¼ Meile von der Stadt liegt. 2 Dep. z. Parl.

c) Scray Lathe, mit der vom Medway gebildeten Inſel Shepey.

Feversham, (Br. 51° 19′ 2″ L. 18° 33′ 20″) Marktflecken ohnweit dem Meere, mit 5,000 Einw. Große Pulvermühle, die jährl. 9,000 Zentr. liefert; Auſternfang, wovon ſich 200 Familien nähren. — Aſhford, Marktflecken am Stower. — Milton, (Br. 51° 21′ 29″ L. 18° 24′ 6″) Marktflecken ohnweit dem Meere mit Fiſcherei und Auſternfang. — Queensborough, (Br. 51° 25′ 3″ L. 18° 24′ 21″) Stadt ohnweit dem Meere, und Hauptort der Inſel Shepey. 2 Dep. z. Parl. — Sheerneß, (Br. 51° 11′ 21″ L. 18° 24′ 10″) feſtes Schloß an dem gleichen Vorgebirge auf der Inſel Shepey, welches den Eingang zum Hafen von Chatam deckt.

d) Aylesford Lathe mit der Inſel Grain.

Rocheſter, (Br. 54° 26′ L. 18° 10′) Stadt am Medway mit den Vorſtädten Stroud und Chatam, 1 Kathedrale und 15,000 Einw. Sitz eines Biſchofs, deſſen Sprengel ſich über 18 Kirchſpiele erſtreckt. Admiralitätsgericht zur Regulirung des Auſternfanges im Medway. — Chatam, Vorſtadt von Rocheſter am rechten Ufer des Medway mit einem geräumigen Hafen, woſelbſt eine Hauptſtation für die brittiſche Flotte iſt. Seearſenal, Docken, große Schiffswerfte und Schiffbau. — Graveſand, (Br. 51° 26′ 24″ L. 18° 1′ 54″) Stadt an der Thames mit 1 Fort. Platz, wo die Schiffe ausklariren, und die Reiſenden, welche mit Kauffahrern kommen, landen und abreiſen. — Maidſtone, (Br. 51° 16′ L. 18° 18′) Stadt am Medway in einer reichen Gegend, mit 1 Pallaſt des Erzbiſchofs von Canterbury und 6,000 Einw. Zwirnmühlen, Brantweinbrennereien, Papiermühlen, Hopfenbau, Fundort von Walkererde und weißem Sande. 2 Dep. zum Parl. — Tunbridge (Br. 51° 11′ 6″ L. 17° 56′ 46″) Stadt am Tun mit Drechsler- und Holzarbeiten, oder ſogenannter Tunbridge Waare. Ohnweit davon Tunbridge Wells, ein beſuchter Badeort mit ſchönen Anlagen, bei welchem ein bedeutender Flecken entſtanden iſt.

e) Sutton Lathe.

Greenwich, (Br. 51° 28′ 40″ L. 17° 39′ 45″) Stadt an der Thames mit 1,400 Häuſern und 8,300 Einw. Berühmtes Seehospital, ſeit 1649 geſtiftet, worin 2,410 aufgenommene Invaliden in allem Nothdürftigen mit brittiſchem Aufwande unterhalten werden, und außerdem 2,500 Beanwartete jährlich eine Penſion von 63 Guld. genießen. Artilleriehospital nach dem Muſter von Chelſea. Unterrichtsſchule für 140 Kinder von Seeleuten. Königliches Schloß und Park mit der Sternwarte Flamſteadhouſe, worüber die Britten den erſten Meridian ziehen. Kollegium, 2 Freiſchulen. — Deptford, Stadt an der Thames, dicht neben Southwark; 1,900 Häuſer, mehr als 10,000 Einw. Große Schiffswerfte und Schiffbau, wobei über 2,000 Arbeiter beſchäftigt ſind; großes Hospital für veraltete Seeleute und deren Wittwen, mit 59 Häuſern; Schiffahrt, Brauereien. Woolwich (Br.

51° 29′ 34″ L. 17° 43′ 23″) Stadt an der Thames mit einer der größten Niederlagen für Kriegs- und Schiffsmunition. Königl. Schiffswerft, welches über 2,000 Arbeiter unterhält; 1 Stückgießerei; Tauſchlägerei, Magazine, Königl. Militairacademie für Offiziere, Hospital für 700 Kranke. — Dartford, (Br. 51° 26′ 26″ L. 17° 53′ 65″) Stadt am Darent, mit Pulver-, Eiſendrath- und Papiermühlen.

6) Surry, zwiſchen 16° 51′ bis 17° 46′ Oe. L. und 51° 22′ bis 51° 30′ N. Br. Gränzen: im N. Buckingham und Middleſex, im O. Kent, im S. Suſſex, im W. Hamt und Berk. Areal: 36,2 geogr. oder 780 engl. □Meilen mit 592,000 Acres. Oberfläche: wellenförmig eben. Boden: zum Theil ſandig, zum Theil fett und fruchtbar. Gewäſſer: die Thames und der Wey; der Weykanal. Klima: feucht und veränderlich, doch geſund. Producte: Getreide, die feinſten Gartenfrüchte, Hülſenfrüchte, Kohl, Rüben, Kartoffeln, ſehr guter Hopfen, Aepfel und Kirſchen, etwas Holz, beſonders viele Buchsbäume, Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Federvieh, beſonders Hühner, Kalekuten und Tauben, Walkererde bei Reygate, Torf. Volksmenge 1815: 323,900 auf die □Meile 8,919 Individuen; 1811 wurden 323,851, wovon 151,811 männlichen und 172,040 weiblichen Geſchlechts, und 1802. 269,053 gezählt. Bewohnungen: 11 Städte und Marktflecken, 140 Kirchſpiele, 450 Dörfer und 46,072 Häuſer. Nahrungszweige: die Provinz iſt wie ein Garten angebaut, und voller Landſitze und Parks der Großen. Außer Ackerbau, Gartenbau und Viehzucht findet man vielfache Gewerbe, beſonders in Southwark und der Umgegend dieſer Stadt. Ausfuhr: Malz, Hopfen, Gartenfrüchte, Lämmer, Geflügel, mancherlei Fabrikate. Deputirte zum

Parliamente: 14. Eintheilung: in 13 Hundreds.

Southwark, Hauptſtadt der Provinz an der Thames: ſie macht einen Theil von London aus, und ſendet 2 Deput. z. Parl. — Batterſea, Flecken am Thames mit Gemüſebau und Malzmühlen. Geburtsort des Didactikers Bolingbroke † 1751 — Wandsworth; Marktflecken am Thames, wo dieſer Fluß die Vandal aufnimmt; 8,500 Einw. 1 Kaſimir., 1 Siebtuchmanufactur, 2 Kattundruckereien, 2 Tuchfärbereien, Eiſenhütten, Oel- und Bleiweißmühlen, Eſſigſiedereien — Putney, Marktflecken an der Thames Geburtsort des Geſchichtſchreibers Edm. Gibbon † 1794. — Merton, Fabrikort mit 1,000 Einw. 2 Kattundruckereien und 1 Kupfermühle. — Mitcham, Fabrikort am Vandal mit 1 Kattundruckerei und 1 Schnupftabacksfabrike. — Wimbleton, Fabrikort mit Schloſſe und Park des Herzogs von Marlborough, Kattundruckerei, Fabrik von Kupfer- und lakirten Blechwaaren. — Richmond, Dorf an der Thames mit 4,000 Einw. Königliches Luſtſchloß und Park. — Kew, königl. Luſtſchloß an der Thames mit geſchmackloſen franzöſiſchen, aber wegen ſeines Reichthums an exotiſchen Pflanzen berühmten Garten. — Kingſton upon Thames, Marktflecken an der Thames mit 1 Freiſchule und Pulvermühle. — Croydon, Marktflecken am Vandal mit 1 Schloſſe des Erzbiſchoffs von Canterbury, 1 Hospital und 1 Freiſchule. — Epſom, Dorf mit 327 Häuſern. Mineralquelle, die jetzt wenig benutzt wird. — Rygate, Marktflecken mit dem Wahlrechte zweier Deput. — Darking, Stadt in deren Nähe man die Reſte einer römiſchen Heerſtraße, der Stony Street, ſieht. Kirſchenbau; Gänſe und Kapaunenmärkte. 2 Dep. z. Parl. — Guildford, Stadt am Wey mit 3 Kirchen. Holz- und Kornhandel. 2 Dep. z. Parl. — Godalming, Stadt am Wey mit Strumpfwirkerei und Likörbrennerei. Karettenbau; Torfſtich. —, Haslemere, Marktflecken mit dem Wahlrechte zweier Dep. — Farnham, (Br. 51° 54′ 4″ L. 17° 48′ 52″) Stadt am Loddon. Hopfenbau. Große Waizenmärkte. — Bagſchott, Marktflecken mit Wollenmärkten.

7) Suſſex, zwiſchen 16° 44′ bis 18° 36′ Oe. L.

und 50° 45′ bis 51° 40′ N. Br. Gränzen: im N. Surry und Kent, im O. und S. der Kanal, im W. Hamt. Areal: 68,10 geogr. oder 1,444 engl. □Meilen mit 1,440,000 Acres. Oberfläche: wellenförmig eben, und von 2 niedrigen Gebirgsreihen durchzogen, wovon die öſtliche bei Beachy Head unter das Meer taucht; im S. ziehen längs der Küſte die South-Downs, im N. ſieht man Waldung. Boden: im Innern ergiebige Dammerde, auf den Downs Mergel. Gewäſſer: der Arun, Adur, Ouſe. Klima: zwar feucht, aber milde und geſund. Producte: Getreide, Garten- und Hülſenfrüchte, Hopfen, Obſt, Holz, beſonders gute Eichen und Buchsbaum, Pferde, Rindvieh, Schafe von der South Down Race, Schweine, Kaninchen, Federvieh, Hühner, Tauben und Droſſeln, See- und Flußfiſche, beſonders Makrelen, Hummer und Karpfen, Herzmuſcheln von Selſea, Eiſen, Steinkohlen bei Bexhill. Volksmenge 1845: 189,300, auf die □Meile 2,779 Individuen; 1811 wurden 189,254, wovon 98,755 männlichen und 95,470 weiblichen Geſchlechts, und 1802. 159,311 gezählt. Bewohnungen: 19 Städte und Marktflecken, 312 Kirchſpiele, 1,060 Dörfer und 25,272 Häuſer. Nahrungszweige: vorzüglich Ackerbau und Viehzucht, dann Fiſcherei aber wenige Induſtrie; die vormaligen Eiſenwerke ſind wegen Holzmangel aufgegeben. Ausfuhr: Wolle, ſchmackhafte Hammel, Korn, Bauholz, Makrelen, Karpfen, Seemuſcheln, Geflügel, Pulver. Deputirte zum Parlamente: 28. Eintheilung: in 6 Rapes, welche in 65 Hundreds zerfallen.

Chicheſter, (Br. 50° 44′ 45″) Hauptſtadt der Provinz am Lavant, 10 Meilen von London. Sie bildet einen faſt regelmäßigen Zirkel, iſt ummauert, hat 4 Thore, 4 Hauptgaſſen,

1 Cathedrale, 3 Kirchen, 1 Hospital, 8,000 Einw. Sitz eines Biſchofs, zu deſſen Sprengel 250 Parochien gehören, kleiner Hafen; wichtiger Kornhandel und Fiſcherei. Geburtsort des Dichters Will. Hayley † 1804. 2 Dep. z. Parl. — Arundel, Marktflecken auf einem Hügel am Arun mit 1 Schloß, wovon der erſte Graf von England den Titel führt. 2 Dep. z. Parl. — Mildhorſt, Marktflecken auf einem Hügel am Arun, mit dem Wahlrechte zweier Deput. — Petworth, (Br. 50° 54′ 12″ L. 17° 4′ 36″) Marktflecken und Schloß. — Horsham, Marktfl. mit dem Wahlrechte zer Dep. Eaſt Grinſtead, Marktflecken mit 1 Hospital und dem Wahlrechte zer Dep. — Steyning, Marktflecken mit dem Wahlrechte zer Deputirten. — Bramber, Marktflecken mit dem Wahlrechte zer Dep. — New-Shoreham, Marktflecken am Kanale mit Schiffbau und dem Wahlrechte zer Dep. — Brighton, vormals Brighthelmſtone, gut gebauete Stadt am Kanale mit 10,000 Einw. Seebad mit vortrefflichen Anlagen und Promenaden. Haus des Prinzen von Wales mit prachtvollen Pferdeſtällen. Theater. Hafen, der 200 Schiffe faſſen kann. Ueberfahrt nach Dieppe. Fiſcherei. — Lewes (Br. 51° 27′ 20″ L. 17° 38′ 52″) Stadt mit 2 Vorſtädten, 6 Kirchen und 6,200 Einw. Oekonomiſche Geſellſchaft. 2 Dep. z. Parl. — Seafort, (Br. 50° 50′ L. 17° 50′) Stadt am Kanale mit Hafen. 2 Dep. z. Parl. — Battle, Marktflecken mit Pulvermühlen. Schlacht zwiſchen Harald und Wilhelm dem Eroberer 1066. — Sulvington, Dorf und Geburtsort des Orientaliſten Joh. Selden † 1654. — Haſtings, Stadt mit 2 Kirchen, 3,000 Einw. und einem kleinen Hafen, welcher zu den Fünfhafen gehört. Fiſcherei. 2 Dep. z. Parl. — Winchelſea (Br. 50° 58′ L. 18° 20′) Stadt am Kanale mit 1 Kirche und 500 Einw. Verſchlemmter Hafen. 2 Dep. zum Parl. — Rye (Br. 50° 37′ L. 18° 26′) Marktflecken an einer Bai mit verſchlemmtem Hafen, wo nur kleine Fahrzeuge einlaufen können. Handel mit Korn, Malz, Hopfen.

8) Hamt oder Hampſhire, zwiſchen 15° 48′ bis 16° 56 Oe. L. und 50° 36′ bis 51° 22′ N. Br. Gränzen: im N. Berk, im O. Surry und Suſſex,

im S. der Kanal, im W. Dorſet und Wilt. Areal mit Whigt: 80,69 geogr. oder 1,733½ engl. □Meile mit 1,360,000 Acres. Oberfläche: wellenförmig, aber mit niedrigen Bergzügen, die Küſte von Felſenriffen umgeben. Vor derſelben liegt die durch den Kanal Solent vom feſten Lande abgeriſſene und von den Downs durchzogene Inſel Whight. Boden: durchaus kalkig, aber meiſtens ſehr fruchtbar. Gewäſſer: die Thees, Avon, Itchin und mehrere geringe Küſtenflüſſe; der Weykanal; Klima: das ſchönſte und wärmſte von ganz England, ſo daß die Rebe fortkömmt, und die Myrrthe im Freien ausdauert; die Luft rein und geſund. Producte: Getreide, vorzüglich guter Weizen, Garten- und Hülſenfrüchte, Hopfen, Obſt, Flachs aus Newforreſt, Pferde, Rindvieh, 350,000 Schafe, Schweine von einer ſehr großen Raçe, Kaninchen, Federvieh, beſonders Tauben, Seefiſche, Bienen, Pfeifenthon, feiner und glänzender Sand, Schwefelkieſe, Boiſalz. Volksmenge 1815: 265,400, auf die □Meile 3,289 Individuen; 1811 wurden ohne Wight 245,347, wovon 118,434 männlichen und 126,913 weiblichen Geſchlechts, und 1802 195,656 gezählt. Bewohnungen: 23 Städte und Marktflecken, 289 Kirchſpiele, und 41,900 Häuſer. Nahrungszweige: außer Ackerbau und Viehzucht Fiſcherei und einige Gewerbe: es werden viele Pferde aufgezogen und Schweine gemäſtet, auch die ſtärkſte Bienenzucht in England getrieben. Ausfuhr: Korn, Malz, Wolle, Käſe, Speck und Schinken, Honig, Holz, Pferde, gemäſtete Schweine. Deputirte zum Parliamente: 28. Eintheilung: in die Landſchaft und die Inſel Wight.

a) die Landſchaft, welche die Stadt Southam-

ten, wonach auch wohl die ganze Shire benannt wird, und 37 Hundreds begreift.

Winchester, Hauptſtadt der Provinz in einem Thale am Itchin, 13¾ Meilen von London. Ein alter ſehr herabgekommener Ort mit 1 Schloß, 1 Kathedrale, 5 Pfarrkirchen und 6,000 Einw. Sitz eines Biſchofs, welcher 362 Parochien unter ſich hat; 1 Kollegium, 1 lateiniſche Schule, 1 katholiſches Benedictiner Kloſter. 2 Dep. z. Parl. — Andover, Marktflecken mit Malzhandel und dem Wahlrechte 2er Dep. — Whitchurch, Marktflecken am Tees mit dem Wahlrechte 2 Dep. — Alton, Marktflecken mit Wollenzeugmanuf. — Weyhill, Dorf an einem Hügel. Großer Schaf- Käſe- und Hopfenmarkt. — Baſingſtoke, Marktflecken am Weykanale mit bedeutenden Kornmärkten. — Stockbridge, Marktflecken mit dem Wahlrechte 2er Dep. — Rumſey, Stadt am Thees mit Sackleinweberei, Papier- und Kornmühlen. — Petersfield, Marktflecken mit dem Wahlrechte 2er Dep. — Portsmouth, (Br. 50° 48′ 2″ L. 16° 34′ 2″) feſte Seeſtadt und Kriegshafen auf der durch einen Kanal vom feſten Lande getrennten Inſel Portſea im Kanale. Sie beſteht eigentlich aus 2 Städten, Portſea und Porthsmouth, wovon die erſtre jetzt bedeutender als letztre iſt. Beide zählten 1811. 40,597 Einw. Ihren großen und ſichern Hafen, welcher die ganze Flotte faſſen kann, ſchützen 3 ſtarke Forts, Southſea, Charles James Borough und Blockhouſe; die bewundrungswürdigen Schiffswerfte, das Geſchützwerft und alles, was zum Bau von Kriegsſchiffen und zur Ausrüſtung einer Flotte gehört, die Magazine, Ankerwerfte, Ankerſchmieden, Docken, Taudrehereien u. ſ. w. ſind zu Portſea. Königliche Seeacademie, Hospital für 3000 Seeleute. Handelskompagnie mit Aſſekuranzgeſchäften, 2 Dep. z. Parl. — Gosport, Marktflecken auf dem feſten Lande, Porthsmouth gegenüber, und meiſtens von Seeleuten und Handwerkern bewohnt. Eiſengießerei. — Spithead, Ort an der See auf einer Landſpitze mit einer ſichern Rhede, wo gewöhnlich die konigl. Kanal-Flotte vor Anker geht. — Haling, Inſel neben Portſea mit 4 Dörfern. — Thorney, Inſel neben Haling mit 1 Weiler. — Southamton, (Br. 50° 56′ L. 16° 40′

Stadt zwiſchen dem Tees und Alpe, welche hier in eine Seearm, die Triſſantonbai, fallen, mit dem Caſtelle Talsh und 8000 Einwohner; Seidenmühlen; ſehr vernachläßigt Hafen; Handel mit portugieſiſchen Weinen; Seebad. 2 De z. Parl. — Lymington, (Br. 50° 43′ L. 16° 7′) Sta mit einem verſchlemmten Hafen; Boiſalzbereitung. 2 Dep. Parl. — Chriſtchurch, (Br. 50° 53′ 57″ L. 15° 53′ 57′ Marktflecken am Avon mit dem Wahlrechte der Dep. Lach fang; Strumpf- und Handſchuhmanufacturen.

b) Die Inſel Wight. Sie enthält 9 geog oder 193½ engl. □Meilen mit 4 Städten und Mark flecken, 36 Kirchſpielen und 20,000 Einwohnern.

Newport, (Br. 50° 43′ 18″ L. 16° 25′) Stadt am Med na mit 3,000 Einw. Königl. Erziehungshaus für Kind gefallener Soldaten. 2 Dep. z. Parl. — Caresbroc Caſtle, Caſtell ohnweit Newport, wo K. Karl I. in Gefa genſchaft gehalten wurde. — Cowes, (Br. 50° 45′ 27″ 16° 23′ 21″) Marktflecken an der Mündung des Medin welche den Ort in Eaſt- und Weſt-Cowes abtheilt; 1,500 Einn Hafen für Kauffahrer. — St. Helens, (Br. 50° 46′ 15′ Dorf auf der Oſtküſte der Inſel am Kanale, wornach die b rühmte Rhede für Kriegsſchiffe benannt wird. — Needle a auf der Weſtſeite der Inſel hervorſpringende, gefährlich Klippen, von zahlloſen Seevögeln bewohnt.

9) Berk, zwiſchen 15° 45′ bis 17° 5′ De. L. un 51° 21′ bis 51° 48′ N. Br. Gränzen: im N Oxford, Buckingham, im O. Surry, im S. Hamt, i W. Wilt. Areal: 33,95 geogr. oder 730 engl. □Me len, 527,000 Acres. Oberfläche: wellenförmig eber Boden: ſehr fruchtbar, beſonders in der Mitte un im W., im O. iſt der Windſor Forreſt. Ein ſehr re cher Strich das Vale of White Horſe. Gewäſſer die Thames, welche die nördliche Gränze macht, de Kennet und mehrere geringe Flüſſe. Klima: milde un geſund. Producte: Getreide, beſonders vortrefflich

Gerſte, Garten- und Hülſenfrüchte, Obſt, Holz, Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Federvieh, beſonders Tauben, Torf. Volksmenge 1815: 118,300, auf die □Meile 3,487 Individuen; 1811 wurden 118,277, wovon 57,360 männlichen und 60,917 weiblichen Geſchlechts und 1802. 109,215 gezählt. Bewohnungen: 12 Städte und Marktflecken, 140 Kirchſpiele und 20,573 Häuſer. Nahrungszweige: bloß Ackerbau und Viehzucht, wenige Induſtrie: es werden viele Pferde aufgezogen und Schweine gemäſtet. Ausfuhr: Korn, Mehl, Malz, Wolle, gemäſtete Schweine, Hammel, Pferde, Bauholz, Garn, Segeltuch. Deputirte zum Parliamente: 7. Eintheilung: in 24 Hundreds.

Reading, Hauptſtadt der Provinz am Kennet, 8 Meilen von London. 3 Kirchen, 2 Bethäuſer der Quäker, 10 000 Einw. Manuf. in Segeltuch, Packleinwand und Blankets. Korn- Malz- und Mehlhandel. 2 Dep. z. Parl. — Maidenhead, Stadt am Thames mit 1,000 Einw. Malzhandel. — Windſor, Marktflecken am Thames mit dem Wahlrechte zer Dept. Königl. Schloß auf einer Anhöhe im gothiſchen Geſchmacke, von einem Walle umgeben, und darunter das einfache königl. Wohnhaus mit einem großen Park. — Oakingham, Stadt am Emmer Brook mit 1 Hospital, 1 Freiſchule, Seidenmühle, Gazeweberei und Wollhandel. — Newbury, Stadt am Kennet mit 4,300 Einw. — Eaſt Isley, Marktflecken mit Schafmärkten. — Wantage, alte Stadt und Geburtsort des K. Alfreds. — Wallingford, Stadt mit Malzhandel. 1 Dep. z. Parl. — Abingdon, Marktflecken am Thames mit 2 Kirchen, 1 Freiſchule und Manuf. in Flurteppichen und Segeltuch. — Faringdon, Marktflecken an einem Hügel.

10) Wilt, zwiſchen 15° 8′ bis 16° 15′ Oe. L. und 50° 58′ bis 51° 42′ N. Br. Gränzen: im N. Glouceſter, im O. Berks und Hamt, im S. Hamt und

Dorſet, im W. Somerſett und Glouceſter. Areal: 55,89 geogr. oder 1,200 engl. □Meilen mit 876,000 Acres. Oberfläche: die Mitte durchzieht ein niedriges Gebirge, im S. und N. iſt das Land wellenförmig eben. Boden: neben vielen unnützen und ſandigen Haiden gutes Kornland und Wieſen. Gebirge: die Mendip Hills. Gewäſſer: die Iſis oder der Quellenfluß der Thames, der nördliche und ſüdliche Avon, Kennet und Willy. Klima: gemäßigt und geſund. Producte: Getreide, Garten- und Hülſenfrüchte, Kartoffeln, Obſt, Pferde, Rindvieh, Schafe von einer eigenen Zucht, Schweine, Geflügel, beſonders Gänſe, Blei, Galmei. Volksmenge 1815: 193,900, auf die □Meile 3,458 Individuen; 1811 wurden 193,828, davon 91,560 männlichen und 102,268 weiblichen Geſchlechts, und 1802. 185,107 gezählt. Bewohnungen: 24 Städte und Marktflecken, 304 Kirchſpiele, 950 Dörfer und 30,140 Häuſer. Nahrungszweige: neuerdings hat man angefangen, ſich dem Ackerbau mit mehrerm Erfolge zu widmen, und das viele unnütze Land, womit die Shire hauptſächlich im Innern bedeckt war, in Kornfelder umzuſchaffen: ſo iſt ſchon manches auf der unwirthbaren Haide von Salisbury angebauet. Die Vieh-, beſonders die Schafzucht, war immer mit Vorliebe behandelt: die Wolle von Wiltſhire gehört zu der feinſten engliſchen, auch zieht man viele Pferde auf. Der Bergbau geht auf Blei und Galmei, und iſt unbedeutend; dagegen exiſtiren mancherlei Fabriken und Gewerbe. Ausfuhr: Korn, Wolle, Käſe, Gänſe, Pferde, feines Tuch und Kaſimir, Flanell, Stahlwaaren. Deputirte zum Parliamente: 34. Eintheilung: in 14 Hundreds.

Salisbury, Hauptſtadt der Provinz am ſüdlichen Avon, 18 Mei-

18 Meilen von London. Sie iſt nett gebaut, beſitzt breite regelmäſſige Straßen, einen großen Marktplatz mit maſſivem Rathhauſe, 1 prächtige Kathedrale, welche für ein Meiſterwerk der gothiſchen Baukunſt gilt, und einen 410 Fuß hohen Thurm hat, 2 Hospitäler, 1 Armenhaus, 1,353 Häuſer und 1801. 6,967 Einwohner; Sitz eines Biſchofs, zu deſſen Diözeſe 248 Kirchſpiele gehören. Man verfertigt Flanell, eine Stapelwaare dieſer Stadt, Kaſimir, Beiderwand, wollne Decken, gewirkte Spitzen und ſehr feine Stahlarbeiten, beſonders Scheeren, hat Brauereien und hält Viehmärkte. Geburtsort des Philoſophen Jean. Harris † 1780. 2 Deput. z. Parl. — Old Sarum, Ruinen einer vormaligen Stadt, jetzt ein kleiner Pachthof, welcher 2 Deput. z. Parl. ſchickt. — Stonehenge, Ruine der Vorzeit, etwa 1½ Meile von Salisbury: unregelmäßig aufgeſtellte Felſenblöcke, auf einer freien weiten Ebene, deren Beſtimmung räthſelhaft iſt. — Ludgershall, Marktflecken auf einem Hügel mit dem Wahlrechte zer Deput. — Ambresbury, Stadt am öſtlichen Avon. Geburtsort des Dichters Joh. Addiſon † 1719 — Great Betwin, Marktflecken mit dem Wahlrechte zer Deput. — Marlborough, Marktflecken am Kennet mit dem Wahlrechte zer Deput. — Cricklade, Marktflecken am Iſis mit dem Wahlrechte zer Dep. — Wooton Baſſet, Marktflecken mit dem Wahlrechte zer Dep. — Malmsbury, Marktflecken auf einer Anhöhe am nördlichen Avon mit dem Wahlrechte zer Dep. Geburtsort des Philoſophen Thom. Hobbes † 1679. — Chippenham, Marktflecken am nördlichen Avon mit Feintuchweberei und dem Wahlrechte zer Dep. — Calne, Stadt mit Feintuchmanuf. und dem Wahlrechte zer Dep. — Cherhill, Dorf an der großen Heerſtraße von London nach Bath im O. von Calne. Ohnweit davon ſteht auf einem hohen Kalkberge ein koloſſales ausgehauenes Pferd, welches 160 □Ruthen einnimmt, und zu den Zeiten K. Alfreds aufgerichtet ſeyn ſoll. — Purton, Dorf und Geburtsort des Aſtronomen Nevil Maskelyne. — Melksham, Marktflecken am nördlichen Avon mit Feintuchweberei. — Bradford, Stadt am nördlichen Avon, angenehm gelegen, aber unregelmäßig gebaut mit 7,500 Einw. Mittelpunkt der engliſchen Feintuchmanufacturen, wozu bloß ſpaniſche Wolle genommen wird. Dicht bei der

Stadt das große Fabrikgebäude von Jones. — Trowbridge, Stadt am nördlichen Avon mit Feintuch- und Kaſimirmanuf. — Weſtbury, Marktflecken mit Feintuchmanuf. und dem Wahlrechte der Dep. — Devizes, Stadt mit verfallnem Schloſſe und 4,000 Einw. Manuf. von Serge, Kaſimir und wollnen Modezeugen. 2 Dep. z. P. — Warminſter, Marktflecken am Selwood Foreſt mit 3,000 Einw. Feintuchmanuf. — Longleat, Villa und Park des Marquis von Bath im S. W. von Warminſter. — Corsham, Fabrikort mit Feintuchweberei. — Heitesbury, Marktflecken am Willy mit dem Wahlrechte der Dep. — Hindon, Marktflecken mit dem Wahlrechte der Dep. Nahe dabei Fonthill, der prächtige Landſitz des Hrn. Beckford mit vorzüglichen Gemählden und Park. Wilton, Stadt am Willy mit Wiltonhouſe, dem Landſitze des Grafen Pembroke mit einer Antikenſammlung und reichen Gemählde-gallerie. Hauptort der engliſchen Teppichweberei; 3 große Manuf., welche jährlich für 414,000 Gld. debitiren. — Downton, Marktflecken am ſüdlichen Avon mit dem Wahlrechte der Dep.

11) Dorſet, zwiſchen 14° 20′ bis 15° 53′ Oe. L. und 50° 30′ bis 51° 8′ N. Br. Gränzen: im N. Somerſett und Wilt, im O. Hamt, im S. der Kanal, im W. Devon. Areal: 59,05 geogr. oder 1,250 engl. □Meilen mit 772,000 Acres. Oberfläche: eine wellenförmige, mit Hügeln und Thälern abwechſelnde Ebene, im S. O. die Halbinſel Purbeck, im S. die Inſel Portland, letztre eine ungeheure ſchneeweiße Felſenmaſſe, an deren hervorragenden Spitze, der Race of Portland, das Meer in beſtändiger Gährung iſt, und 2 Leuchtthürme die Schiffer warnen. Boden: leicht, aber nicht unfruchtbar; man nennt die Shire den Garten Englands, doch trifft man auch viele unwirthbare Gegenden an, die zu nichts als Schafweide taugen. Gewäſſer: der Stour, Froome und Piddle. Klima: ſehr milde, angenehm und dem Gedeihen der ſämmtlichen engliſchen Producte äußerſt günſtig, dabei

geſund. Producte: Getreide, Garten- und Hülſenfrüchte, Flachs, Hanf (wohl nicht über 300 Zntn.), Obſt, Pferde, Rindvieh, Schafe, wovon die auf Portland und Portland ſehr klein ſollen, Schweine, Federvieh, Trappen, See- und Flußfiſche, Auſtern, Bienen, Bau- und Probierſteine, Pfeifenthon. Volksmenge 1815: 124,700, auf die □Meile 2,112 Individuen; 1811 wurden 124,693, wovon 57,717 männlichen und 66,976 weiblichen Geſchlechts, und 1802. 115,319 gezählt. Bewohnungen: 31 Städte und Marktflecken, 248 Kirchſpiele und 21,262 Häuſer. Nahrungszweige: Ackerbau, Viehzucht, Fiſcherei und einige Gewerbe. Ausfuhr: Korn, Butter, Hornvieh, Lämmer, Strümpfe, grobe wollne Zeuge und Teppiche, Bier, Pfeifenthon, Probierſteine. Deputirte zum Parliamente: 20. Eintheilung: in 29 Hundreds.

Dorcheſter (Br. 50° 42′ 57″ L. 15° 14′ 20″) Hauptſtadt der Provinz am Froome, 26½ Meilen von London. 3 Kirchen, 4,000 Einw. Wollweberei, die aber in Verfall gerathen; Brauereien; 2 Dep. z. P. — Abbotsbury, Marktflecken am Meere mit Makrelenfiſcherei. — Weymouth, (Br. 50° 38′ L. 15° 5,) Stadt am Ausfluſſe des Wey, welche mit dem nebenliegenden Melcomb Regis nur einen Ort ausmacht, und 4 Dep. z. Parl. ſchickt. Verſandeter Hafen aber wenig Handel. Etwas Schiffbau und neuerdings ein Badeort. — Portland, eine Halbinſel, welche durch eine ſchmale Landzunge mit dem Continente zuſammenhängt, und das feſte Schloß Portland Church enthält. — Corfe Caſtle, Marktflecken auf der Halbinſel Purbeck, in deſſen Nähe man feinen Pfeifenthon gräbt. 2 Dep. z. Parl. — Wareham, Marktflecken zwiſchen den Mündungen des Froome und Pittle. Verſchlämmter Hafen; jährliche Ausfuhr von 10,000 Tonnen Pfeifenthon. 2 Dep. z. Parl. — Poole, (Br. 50° 40′ 50″ L. 15° 41′ 6″) Stadt auf einer Halbinſel am Kanale mit 800 H. und 5,000 Einw. Hafen von mittlerer Größe; Handel mit Korn, Probierſteinen und

Pfeifenthon; Schifffahrt nach der Südſee und New Foundland; Auſternfiſcherei. 2 Dep. z. Parl. — Winbornmünſter, Marktflecken am Stour mit Strumpfſtrickerei. — Windſord-Eagle, Dorf und Geburtsort des berühmten Arztes Thom. Sydenhamm † 1689 — Blandford, Marktflecken am Stour mit 2,200 Einw. Spitzenklöppelei. — Schaftsbury, Marktflecken auf einem hohen Hügel, deſſen Einwohner ſich von der Spitzenklöppelei nähren. 2 Dep. z. Parl. — Stalbridge, Marktflecken am Stour mit Strumpfſtrickerei. — Sherborn, Stadt mit 1,300 Häuſern und 8,000 Einw. Zwirnknöpfe, Spitzen und andere leinene Kleinigkeiten. — Gillingham, Dorf am Stour mit Seidenmühlen. Bridport, (Br. 50° 40′ L. 14° 45′) Stadt mit ganz verſchlämmtem Hafen und dem Wahlrechte 2er Dep. Die Einwohner verfertigen Segeltuch, Sackleinwand, Taue, Netze und Leinwand. — Bemiſter, Marktflecken mit Segeltuchmanufact. — Lyme Regis, Stadt auf einem hohen und ſteilen Berge am Kanale mit dem Wahlrechte 2 Dep. Der Hafen wird durch eine künſtliche Mulje, the Cobb, gebildet, liegt aber ¼ Meile von der Stadt, daher der vormals blühende Handel ſich weggezogen hat. Badeort.

12) Devon, zwiſchen 12° 55′ bis 14° 34′ Oe. L. und 50° 7′ bis 51° 14′ Nr. Br. Gränzen: im N. der Briſtoler Kanal, im O. Somerſett und Dorſet, im S. der Kanal, im W. Cornwall. Areal: 117,23 geogr. oder 2,520 engl. □Meilen mit 1,920,000 Acres. Oberfläche: voller Berge, Hügel, Thäler und kleiner Ebenen; die Küſte am Kanale zu beiden Seiten des Kap Stard mit hohen Felſenriffen umgeben, zwiſchen welchen ſich gute Häfen und ſichere Rheeden bilden. Boden: im W. Moor, im N. trockener Sand mit vielen Haideſtrichen, die Heimath wilder Kaninchen, im O. ſtrenger Kalk, im S. fruchtbarer Mergel; der Weſten, wo das weite Dartmoor, gehört dem Rindvieh, der Norden den Schafen, der Oſten den Hülſenfrüchten, und der Süden dem Weizen und Obſte; hier

breitet ſich auch die Kornkammer der Provinz, die South-Hams, aus. Gebirge: Zweige der ſüdweſtlichen, aus Cornwall aufſteigenden Bergkette. Gewäſſer: der Taw, welcher mit dem Oke dem Briſtoler Kanale zufällt, die Tarmer, Dart und Ex, welche in den Kanal fließen. Einige Mineralwaſſer. Klima: in der Mitte und an der ſüdlichen Küſte milde und angenehm, im N. feucht, im W. rauh und ungeſund. Producte: Getreide, Hülſenfrüchte, beſonders Erbſen, Hanf, ſehr vieles Obſt, Pferde, Rindvieh, Schafe von der Southamsrace, Schweine, Federvieh, See- und Flußfiſche, Bienen, etwas Silber, Kupfer, Zinn, Blei, Eiſen, Braunſtein, Schiefer, Pfeifen- und Töpferthon, unterirdiſche Holzkohlen. Volksmenge 1815: 343,400, auf die □Meile 3,271 Individuen; 1811 wurden 383,308, wovon 179,553 männlichen und 203,755 weiblichen Geſchlechts, und 1802. 337,860 gezählt. Bewohnungen: 51 Städte und Marktflecken, 394 Kirchſpiele und 59,190 Häuſer. Nahrungszweige: vorzüglich Viehzucht, wozu ſich der Boden der Shire am meiſten eignet; dann Acker- und Obſtbau, Bienenzucht, Bergbau, Fiſcherei, Wollſpinnerei und Weberei, Spitzenklöppelei und andere Gewerbe; der Bergbau geht jetzt allein auf Kupfer, die Zinngruben fand Svedenſtierna vernachläſſigt und Eiſen wird nur in geringer Quantität ausgebracht. Ausfuhr: Malz, Erbſen, Zyder, Käſe, Butter, fette Schweine und Ochſen, trocknes Obſt, Kupfer, Serge, Flanell und andere Wollwaaren, Leder und lederne Handſchuhe, Eiſenwaaren, Segeltuch, Spitzen. Deputirte zum Parlamente: 26; die Shire führt den Titel eines Herzogthums. Eintheilung: in 33 Hundreds.

Exeter, (Br. 50° 44′ L. 14° 5′ 30″) Hauptſtadt der Provinz auf einem Hügel am Ex oder Isca, 37½ Meile von London. Gut, aber im gothiſchen Geſchmacke gebaut mit 4 Hauptſtraßen, die auf den Markt führen. Schöne Kathedrale, 16 Pfarrkirchen, 18,000 Einw. (1802. 17,398); Sitz eines Biſchofs, zu deſſen Diözeſe 604 Pfarren gehören; Bienengeſellſchaft; Irrenhaus unter dem Namen Lunatic Asylum. Manuf. in wollnen Zeugen, beſonders geköperten Flanell und Kaſimir; in Baumwolle, als Twiß, Kattun und Strümpfen; 2 Eiſengießereien. Der Hafen iſt verſandet, und die Schiffe löſchen zu Topsham: doch handelt die Stadt mit Grönland und New Foundland. 2 Dep. z. Parl. — In ihrer Nähe findet ſich Braunſtein. — Topsham, Marktflecken am Ex, welcher den Hafen von Exeter macht. — Sidmouth, (Br. 53° 38′ L. 14° 25′) Stadt am Kanal mit ſehr verſandetem Hafen. — Arminſter, Marktflecken mit 2,000 Einw., welche Teppiche, etwas Tuch, baumwollne Bänder, lederne Beinkleider und Handſchuhe verfertigen. — Honiton, Marktflecken mit dem Wahlrechte der Dept. Hier werden die breiteſten Spitzen im Reiche verfertigt, auch mit Butter gehandelt. — Tiverton, Stadt am Ex in einer reizenden Gegend mit 6,500 Einw. Manuf. in Flanell und Sergen. 2 Dep. z. Parl. — Torrington, Stadt am Oke mit Sergemanufact. — South Moulton, Marktflecken mit Spitzengewerbe. — Combmartin, (Br. 51° 30′ L. 13° 38) Marktflecken am Briſtoler Kanale in einer bergigen Gegend, wo Blei und Silberminen liegen, die aber nicht benutzt werden. Hanfbau. — Ilfracombe, Seeſtadt und Hafen am Briſtoler Kanale mit 2,000 Einw. Lebhafter Verkehr. Paketboot nach Swanſea. — Barnſtable, Stadt am Taw mit 3,700 Einw. Wollmanuf. und Gärbereien. Hafen, der aber verſandet iſt, daher kein Handel. Geburtsort des Dichters Joh. Gay † 1732. 2 Dep. z. Parl. — Biddeford, Stadt und Hafen am Oke mit 2,980 Einw. Etwas Schiffbau, Töpfereien, Handel mit 40 bis 50 eigenen Schiffen, auch nach New Foundland. — Hartland, Stadt am Briſtoler Kanal, dicht neben Hartlands Point, einer weit vorſpringenden Landſpitze. — Lundy, felſiges Eiland im Briſtoler Kanale, 1 Meile lang, ¼ breit mit einem Landungsplatze

und blos von einigen Hauptthieren, Kaninchen und Geflügel bewohnt. — Okehampton, Marktflecken mit Spitzenmanufakture und dem Wahlrechte zer Dep. — Tavistock, Stadt mit 4,000 Einw. Wollenweberei, Fabrikation von eisernen Guß- und Schmiedewaaren; Bergbau auf Kupfer in den Gruben zu Wheal Friendship, die jährlich 1,440 Tonnen Kupfererz und 8 Tonnen Bleierz, und zu Wheal Crowndale, welche 400 Tonnen ausbeutet; Mineralquelle. Geburtsort des Weltumseglers Franz Drake † 1599. — Newton Bushel, Marktflecken am Ping mit dem Wahlrechte zer Dep. — Hampstead, — Marktflecken mit dem Wahlrechte zer Dep. — Budley, Dorf und Geburtsort des Seehelden Walth. Raleigh † 1618. — Ashburton, Marktflecken und eine der 4 Zinnstädte ohnweit dem Dart mit dem Wahlrechte zer Dep. und Sergemanuf. — Teighmouth, Marktflecken an der Mündung des Teigh mit Hafen und Schiffahrt, worüber das Zollhaus zu Exeter die Aufsicht führt. Handel mit Newfoundland. — Torbay, Bucht zwischen Teighmouth und Dartmouth, von 2 Landspitzen Bobs Nose und Berry Head eingeschlossen, woselbst die englische Kanalflotte in Kriegszeiten vor Anker zu gehen pflegt. — Dartmouth (Br. 50° 27′ L. 14° 5′) Stadt an der Mündung des Dart mit 6,000 Einw. und einem geräumigen sichern Hafen, der 300 Segel einnehmen kann. Seehandel, Sardellenfang. — Totness, Marktflecken am Dart mit Sergemanuf. und dem Wahlrechte zer Dep. — Plimton, Stadt nahe bei Plymouth mit dem Wahlrechte 2 Dep. — Bear Ashton, Marktflecken am Tamer mit dem Wahlrechte zer Deput. — Plymouth, (Br. 50° 22′ 24″ L. 13° 31′ 35″) Seestadt zwischen den Flüssen Plym und Tamer, da, wo beide sich in den Kanal ergießen. Sie besteht aus der sehr starken und festen Zitadelle, der offenen ziemlich regelmäßigen Stadt, der Vorstadt Plymouth Dock und der Vorstadt Stonehouse, und zählt 2 Kirchen, 32 Kapellen und Bethäuser, 1 lateinische seit 1572 vom Staate besoldete Schule, und 1811. 65,060 Einwohner. Kriegshafen für die brittische Flotte mit dem weitläuftigen Dock Yard, einem unermeßlichen Magazine, eben so vollständig wie das zu Portsmouth, großem Seehospitale, Arsenale und andern Anstalten. Segeltuchmanuf., Färbereien, Pilchardfischerei

Handel nach Weſtindien und New Foundland. Waſſerleitung aus dem Dartmoor. 2 Dep. z. Parl. — Eddyſtone, (Br. 50° 10′ 54″ L. 13° 24′ 58″) Felſen im Kanale vor der Bucht von Plymouth und 3¾ Meilen von der Stadt entfernt. Bewundrungswürdiger Leuchtthurm, das Meiſterwerk von Smeaton ſeit 1758, von 3 Wächtern gewartet.

13) Cornwall, zwiſchen 11° 40′ bis 13° 18′ Oe. L. und 49° 55′ bis 51° 4. Nr. Br. Gränzen: im N. der Briſtoler Kanal, im O. Devon, im S. und W. der Kanal. Areal: 68,40 geogr. oder 1450 engl. □Meilen mit 960,000 Acres. Oberfläche: eine Halbinſel, die im ganzen ein nacktes ödes Panoram darbietet, und mit unfruchtbaren Bergen und Haiden bedeckt iſt. Die Küſten ſchützen ringsumher Klippen, Buchten und Sandbänke vor der Wuth des Meers, das in fürchterlichen Brandungen ſich an derſelben bricht. Im äußerſten S. W. liegt gleich einer Vormauer die Gruppe der Scilly Inſeln. Boden: karg und ſteinig mit einigen beſſern Strichen. Gebirge: die Granitgebirge von Cornwall, deren Oberfläche meiſtens nackt da ſteht, machen den Anfang der ſüdlichen Zentralkette engliſcher Gebirge, welche nach Devon fortſtreicht: ſie ſind reich an Zinn, Kupfer und andern Mineralien, und tauchen hier in den Vorgebirgen Lizard und Landsend unter das Meer. Gewäſſer: lauter geringe Küſtenflüſſe, worunter der Thamar und Eany dem Kanale und der Camel dem Briſtoler Kanale zuſtrömen. Einige kleine Binnenſeen, wie der Dosmary Pool mit Ebbe und Fluth, und der Loo Pool. Klima: milde und geſund, aber ſehr veränderlich und mit häufigen Orkanen beſchwert. Producte: etwas Getreide, beſonders Gerſte und Pil-Corn oder nackter Hafer, Gartenfrüchte, aber wenige und ſchlechte Kartoffeln,

kleine Pferde, viele Maulthiere und Eſel, die we-
es Gebirgsbodens hier ſehr nützlich ſind, Rindvieh
Schafe von Devonshire Zucht, Schweine, Jeder
Seefiſche, beſonders dem Cornwalls Küſte eigenen
rd (Harengus minor), Bienen, Kupfer, Zinn, ge-
diegenes Gold und Silber, Blei, Eiſen, Salmei,
uth, Spießglanz, Arſenik, Kobalt, Wolfram,
er bei Denyball, Kryſtalle, worunter Cornuſch
nds, Serpentin, Hornblende, Asbeſt, Seifenerde
en Kap Lizard und Mullion, Chinaſtone oder zer-
Granit nahe bei St. Auſtle. Volksmenge
216,700, auf die □Meile 3,167 Individuen;
wurden 216,667, wovon 103,310 männlichen und
57 weiblichen Geſchlechts, und 1800. 188,269
t. Sie ſtammen von den Walliſern ab, aber die
ſche Sprache iſt in den Gebirgen von Cornwall
erfloſſenen Jahrhunderte ausgeſtorben. Bewohn-
n; 27 Städte und Marktflecken, 161 Kirchſpiele,
Dörfer und 34,873 Häuſer. Nahrungsge-
ge: Der Bergbau iſt unter allen Provinzen Eng-
in dieſer von der größten Wichtigkeit, und be-
igt gegen 14,000 Bergleute und überhaupt mehr
30,000 Menſchen: man bauet auf Zinn in etwa
Gruben, worunter die meiſten in der Gegend von
nce liegen, und die von Polgooth die reichſte iſt,
Kupfer in 25 Bergwerken, worunter das von
nap das einträglichſte iſt, und auf Eiſen; die
eute beträgt jährlich an Zinn 18,000 Blöcke oder
00 Zentr. und an Kupfer 5,166 Tonnen oder
120 Zntr. Die Herland Silber- und Kupferwerke,
e ſo bedeutend waren, daß eine einzige Silberader
00 Pf. Silber gab, waren lange Zeit verlaſſen,
ſind erſt 1814 von neuem aufgenommen. Die

Pilchardsfiſcherei macht den zweiten Erwerbszweig aus, wobei mehr als 10,000 Menſchen Nahrung finden: man fängt von dieſen Fiſchen, welche die Küſten von Cornwall regelmäßig vom Jul. bis zum Novbr. beſuchen, jährlich 50 bis 70,000 Oxhofte, oder 125 bis 175 Mill. Stück, wovon die meiſten nach Italien gehen, was aber nicht abgeſetzt werden kann, zu Thran verbrannt wird. Der dritte Nahrungszweig iſt die Viehzucht. Der Ackerbau wird ſehr vernachläſſigt, und ganze Strecken Landes liegen ohne Kultur, wie denn Cornwall überhaupt zu den ſchlecht angebauteſten und auch zu den ärmſten Provinzen des Reichs gehört. Ausfuhr: Zinn, Kupfer, Seifenerde, Chinaſtone, Pilchards, Butter, Käſe, Häute, Wolle, lebendes Vieh. Staatsverbindung: Cornwall hatte früherhin ſeine eignen Grafen aus altbrittiſchem Stamme, die aber ſchon 809 dem engliſchen Zepter huldigen mußten. Edward III. erklärte ſeinen erſtgebornen Sohn zum Herzog von Cornwall, und ſeit dieſer Zeit iſt jeder Kronprinz von England geborner Herzog von Cornwall, hält für dieſe Shire ſeinen beſondern Kanzler, Rath, Generaleinnehmer und Hafenaufſeher, und zieht daraus beſtimmte Einkünfte. Sie beſchickt das Parliament mit 46 Deputirten, und erwählt mithin 1 mehr als ganz Schottland und etwa den 14ten Theil aller Deputirten des Unterhauſes. Eintheilung: in 10 Hundreds.

Launceſton, Hauptſtadt der Provinz auf einem Hügel am Alterj mit 2 Vorſtädten: Newport und Dunevet, 45 Meilen von London. Wollweberei. Sie ſchickt 2 und Dunevet 2 Dep. z. Parl. — Camelford, Marktflecken am Urſprunge des Camel mit dem Wahlrechte zer Deput. — Boſſiney, Marktflecken am Briſtoler Kanale mit dem Wahlrechte zer Dep. — Kellington, Marktflecken mit Flanellweberei und dem Wahlrechte zer Dep. — Saltaſh, Marktflecken am

Mündung, wieder eine Fähre. Mevil, kleiner Hafen, Küstenhandel und Fischerei. 2 Dep. z. Parl. — Ramsey, Marktflecken am Hafen, ohnweit der Kanalmündung, mit dem Wahlrechte zer Dep. — St. Germains, Marktflecken am Tidi mit dem Wahlrechte zer Dep. — East- und West-Looe, 2 an der Mündung des Looe gegen einander überliegende Marktflecken mit Hafen, Fischerei und dem Wahlrechte von 4 Dep. Vor dem Hafen liegt das nur von Seevögeln bewohnte Looe-Island. — Lesteard, Liskeard, (Br. 50° 28′ 48″ L. 12° 58′ 15″) Stadt auf einem Hügel mit Wollmanufactur und dem Wahlrechte zer Dep. — Bodmin, Städtchen mit 700 Häusern und dem Wahlrechte zer Dep., die der Magistrat allein ernennt: es war einst blühender und der Sitz eines Bisthums. — Fowey, Stadt an der Mündung des Camel mit versandtem Hafen am Bristoler Kanale und dem Wahlrechte zer Dep. Geburtsort des Geschichtschreibers Humphrey Prideaux † 1724 — Fowey (Br. 50° 19′ L. 13° 3′) Marktflecken und Hafen an der Mündung des Camy in den Kanal. Pilchardsfischerei. 2 Dep. z. Parl. Ohnweit davon Mount Billy, der Landsitz der Familie Rasleigh, mit sehenswerther Mineraliensammlung. — St. Maurits, Marktflecken mit dem Wahlrechte zer Dep. — Lostwithiel, Marktflecken am Camy mit dem Wahlrechte 2 Dep. — St. Austis, kleine und schlechtgebaute Stadt mit 4,000 Einw. Sitz des Blackmore-Tourts oder Bergwerksgerichts; 3 Blase- und 2 Schmelzhütten für Zinn aus dem nahen Polgoothbergwerke. Antheil an der Pilchardsfischerei. — Charlestown, vormals Porth Pean, Hafen am Kanale, wobei ein Ort von 500 Einw. seit 1790 angelegt ist. Pilchardsfischerei. — Mevagizey, Hafen am Kanale mit Pilchardsfischerei. — Tregony, alter Marktflecken am Eol mit dem Wahlrechte zer Depus. — Grampound, Marktflecken am Eol mit dem Wahlrechte zer Dep. — Truro, Stadt am Kenwyn, gut gebauet. Hauptstempelungsort für die Zinnblöcke in Coinage Hall, 2 Schmelzhütten, worin jährlich 18,000 Pfd. Zinn verschmolzen werden. Retorten und Tigelerde aus Chinastone. 2 Dep. z. Parl. — St. Michael, Marktflecken aus wenigen Häusern bestehend, der aber doch 2 Dep z. Parl. schickt. — Penryn, Stadt und Hafen am Cober mit dem Wahlrechte zer Dep. Mehl-

handel. — Falmouth, (Br. 50° 8′ L. 12° 37′ 30″) Stadt an einer bequemen Bucht mit 5,500 Einw. Trefflicher Hafen, den die Forts Pendennis und St. Maves vertheidigen. Handel mit Amerika und Portugal. Station der Packetboote dahin. Pilchardsfiſcherei. — Helſton, Stadt am Low mit breiten, gutbebauten Straßen und 3,000 Einw. Oekonomiſche Geſellſchaft. 2 Dep. z. Parl. — Marazion, Stadt an der Mountsbai, zur Aufnahme von Schiffen von 2 bis 300 Tonnen wohl belegen. — Penzance, Stadt und Hafen an der Mountsbai mit 3,400 Einw. Pilchardsfiſcherei. Handel mit Zinn, Kupfer und Fiſchen. In der Nähe Fabriken von wollnen Zeugen. — St. Ives, (Br. 50° 8′ L. 12° 13′) Stadt am Briſtoler Kanale mit einer Rulje und 2,700 Einw. Pilchardsfiſcherei. 2 Dep. z. Parl. — Redruth, Bergſtadt mit dem Wahlrechte zu Dep. Bau auf Kupfer und Zinn. — St. Agnes, Stadt am Briſtoler Kanale mit verſandetem Hafen: vor demſelben ſteht S. Agnes Beacon, eine 600 Fuß hohe merkwürdige Felſenpyramide. — The Scilly Islands, ein Archipel von 140 Eilanden und mehr als 1,000 nackten Felſen im S. W. von Cornwall. Sie bringen Gerſte, Hafer, Tang, wovon für 6000 Gld. ausgeführt wird, kleines Rindvieh, Pferde, Schafe und Kaninchen hervor, haben aber nur 2,000 Einw., deren Nahrungszweige in Fiſcherei und — dem Strandfegen beſtehn. St. Marys, die bedeutendſte dieſer Inſeln, mit dem Hauptorte Hengtown hat etwa 800, St. Agnes 300 Bewohner.

14) Somerſett, zwiſchen 13° 39′ bis 15° 10′ Oſt L. und 50° 49′ bis 51° 27′ Nr. Br. Gränzen: im N. der Briſtoler Kanal und Glouceſter, im O. Wilt, im S. O. und S. Dorſet, im S. W. und W. Devon. Areal: 70,76 geogr. oder 1,520 engl. □Meilen mit 1,070,000 Acres. Oberfläche: wellenförmig eben mit niedrigen Bergen und Hügeln. Boden: ſtrichweiſe gut, zum Theil aber mager und hin und wieder moraſtig; der Exmoor Foreſt iſt ganz öde und unfruchtbar. Gebirge: die Mendip Hills, die Blackdown Hills, die Quanton Hills, die Broadwells Down, die Polb

Down, die Hambdon Hills, die Rawleys Down. Gewässer: der nördliche Avon, die Brent und Parret; ein Mineralwasser. Klima: gemäßigt, aber feucht und in den Moorgegenden nicht gesund. Producte: Getreide, Garten- und Hülsenfrüchte, Obst, Waid, Weberdisteln, Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Federvieh, besonders Gänse, Kaninchen, Bienen, Kupfer, Blei, Galmei, Ocher, Braunstein, Bristoler Diamanten, Bausteine, Steinkohlen. Volksmenge 1815: 303,200, auf die □Meile 4,286 Individuen; 1811 wurden 303,181, wovon 141,449 männlichen und 161,732 weiblichen Geschlechts und 1802. 273,790 gezählt. Bewohnungen: 44 Städte und Marktflecken, 386 Kirchspiele, 1,660 Dörfer und 48,492 Häuser. Nahrungszweige: Viehzucht, Acker-, Garten- und Obstbau; mancherlei Gewerbe und Fabriken. Ausfuhr: Butter, Käse, Bettfedern, Zyder, Galmei, Wolle und vielerlei Fabrikate. Deputirte zum Parliamente: 18. Eintheilung: in 42 Hundreds. Die zwischen Somersett und Glouceſter belegene Stadt Bristol gehört eigentlich keiner dieser Shiren an, und macht für sich einen besondern Bezirk aus, der gewöhnlich zu Somersett gerechnet wird, wo auch die Menschenzahl dieser Stadt eingerechnet ist.

a) Bezirk von Bristol:

Bristol, (Br. 51° 20′ L. 15° 57′) Handelsstadt am Zusammenflusse des nördlichen Avon und Froome, etwa 1 Meile von der Mündung des erstern in die Severne, 26 Meilen von London. Sie ist groß, aber nichts weniger als gut gebaut, hat keinen einzigen ausgezeichneten öffentlichen Platz oder Promenade, 1 Kathedrale, 18 Kirchen, 5 Kapellen, 22 Bethäuser der Dissenters, 32 Hospitäler, Kranken-, Waisen- und Armenhäuser, worunter das öffentliche Krankenhaus und

das Peterſpital die vornehmſten ſind, 16,700 Häuſer und 1811. 71,279 Einw. Sitz eines Biſchofs, zu deſſen Diözeſe 236 Kirchen gehören: 1 Grammatikalſchule, pneumatiſches Inſtitut für Phyſiologie und Arzneikunde, Blindeninſtitut, öffentliche Stadtbibliothek mit 7,000 Bänden, Marine Society zur Erziehung armer Knaben, Theater; 18 große Zuckerraffinerien, 14 Glashütten, viele Gärbereien, welche das ſchöne Briſtoler Kalbleder liefern, Manuf. und Fabr. von Meſſing, Pfeifen und Fayance, Farben und Mineralſäuren, Seife, lackirtem Bleche, Zinngeſchirr, wollnen Zeugen, Seidenſpitzen, Hüten, Segeltuch und Flurteppichen; Twißſpinnerei, Bierbrauerei, Branntweinbrennerei, Börſe, mehrere Privatbanken, Hafen am Avon mit dem neuen Cutkanale, auf welchem jetzt größere Fahrzeuge ohne Beſchwerlichkeit zu den Kaien gelangen können; Handel mit mehr als 300 eigenen Schiffen, New-Foundslandsfiſcherei; Schiffswerfte mit Docken, Schiffbau, Geburtsort des Dichters Coleridge. 2 Dep. z. Parl.

b) die Landſchaft:

Keynsham, Marktflecken auf einem Berge am nördlichen Avon. Waidbau, Kupfermühle. — Wrington, Marktflecken am Perry; Bau von Weberdiſteln, Galmeigruben. Geburtsort des Philoſophen John Locke † 1704. — Axbridge, Marktflecken mit 1,000 Einw. — Cheddar, Dorf auf dem Mendip mit guter Käſebereitung. — Bath, (Br. 51° 23′ 20″ L. 15° 18′ 30″) Stadt am nördlichen Avon in einem reizenden, von Höhen amphitheatraliſch umſchloſſenen Thale. Der neuere Theil iſt ſchön und regelmäßig gebaut, hat einige gutbebaute Plätze, wie Queens Square, Royal Crescent, St. James Square, Landsdown Crescent und Sidney Place, und die prächtige Pulteneyſtraße, der ältere Stadttheil dagegen iſt winkelig und unregelmäßig. Die 6,000 Häuſer ſind ſämmtlich von weiſſem Kalkſteine, und werden von 35,000 Einw. bewohnt (1812. 4,463 H. und 32,200 Einw.); Sitz eines Biſchofs, deſſen Diözeſe ſich auch über die Welſer und 388 Kirchſpiele erſtreckt. The Bath and West of England Society zur Aufmunterung des Ackerbaues und der Künſte. Warme Heilquellen zum Trinken und Baden; glänzendſter Badeort Englands. 4 öffentliche Badehäuſer, 2 öffentliche

Verſammlungshäuſer, Sidney Gardens, das Vauxhall von Bath, 1 Theater, 1 großes Hospital, 50 Aerzte und Chirurgen, 29 Apotheken, Kram- und Galanteriehandel, Schifffahrt auf dem Avon. 2 Dep. z. Parl. — Frome, Stadt mit 9000 Einw. Manuf. von Tuch und Kaſimir. — Shepton Mallet, Stadt mit 5,000 Einw. Manuf. von Tuch und Kaſimir. — Wells, Stadt am ſüdlichen Abhange des Mendipgebirgs, die mit Bath einen gemeinſchaftlichen Biſchof hat. Schöne Kathedrale; 4,000 Einw. Man macht Leder, wollne Strümpfe, ſpinnt Seide und unterhält Papiermühlen. 2 Deput. z. Parl. — Caſtle Cary, Marktflecken mit 950 Einw. Mineralquelle. — Glaſtonbury, Stadt ohnweit dem Bert. Strumpfſtrickerei und Wollſpinnerei. — Shapham Park, Dorf bei Glaſtonbury. Geburtsort des Dichters Heinr. Fielding † 1724 — Milbornport, Marktflecken mit dem Wahlrechte 2er Dep. — Yeovil, Marktflecken am Ivel mit Handſchuhfabr. — Ilcheſter, Stadt am Ivel mit dem Wahlrechte 2er Dep. — Crewkerne, Stadt an der Gränze von Dorſet mit 2,500 Einw., welche Segeltuch, Gurten und Zwirnknöpfe verfertigen. — Somerton, Marktflecken ohnweit dem Parret mit 1500 Einw. — Taunton, Stadt am Tone in dem fruchtbaren Taunton Dean; 5,500 Einw. Oekonomiſche Geſellſchaft. Manuf. von Feintuch, Kaſimir und Strohhüten; Seidenſpinnerei, Alebrauereien, in ganz England berühmt. 2 Dep. z. Parl. — Bridgewater, Stadt am Parret, welcher bis hieher Schiffe von 100 Tonnen trägt; 3,000 Einw. Meſſinghütte, Eiſengießerei, Küſtenhandel mit 20 eigenen Schiffen. 2 Dep. z. Parl. — Wellington, Stadt am Tone, 4,000 Einw. Manuf. von einem groben wollnen Zeuge, Racker, wovon die oſtindiſche Compagnie jährl. 26,000 Stück abnimmt. — Ilminſter, Marktflecken am Parret mit Feintuch- und Kaſimirweberei. — Watchet, Stadt und Hafen am Briſtoler Kanale. Kalkbrennerei. — Minehead, Stadt und Hafen am Briſtoler Kanale mit 500 Häuſern und 2,000 Einw. Manuf. von groben wollnen Zeugen; Handel, welcher neuerdings verloren hat. — Porlock, Stadt und Hafen am Briſtoler Kanale. — Dunſter, Marktflecken mit 400 Häuſern am Briſtoler Kanale.

15) Glouceſter, zwiſchen 14° 40′ bis 15° 59′

Oe. L. und 51° 25′ bis 52 10′° N. Br. Gränzen: im N. Worceſter und Hereford, im O. Warwick und Oxford, im S. Wilt und Somerſett, im W. der Kanal von Briſtol und Monmouth. Areal: 61,43 geogr. oder 1,300 engl. □Meilen mit 695,252 Aeckern, wovon 463,183 zehentpflichtig ſind. Oberfläche: eine wellenförmige Ebene, mit Hügeln, Holzungen und weiten Thälern abwechſelnd: im O. ziehen ſich die Hügel von Coteswood hin, im W. ſieht man den Wald von Dean und in dem reizenden Avonthale die Felſenreihe St. Vincent. Boden: fett und fruchtbar. Gewäſſer: die Severn mit ihrer breiten Mündung, der ſüdliche und nördliche Avon, der Frome und viele geringere Flüſſe und Bäche, der Stroudkanal, mehrere Mineralwaſſer. Klima: milde, angenehm und geſund. Producte: Getreide, Garten- und Hülſenfrüchte, Futterkräuter, Flachs, Waid, Weberdiſteln, Obſt, Holz, Pferde, Rindvieh, Schafe von Coteswoodrace, Schweine, Geflügel, Fiſche, beſonders Lachſe und Neunaugen, Bienen, Eiſen, Steinkohlen, Kalk. Volksmenge 1815: 278,600, auf die □Meile 4,537 Individuen; 1811 wurden 278,536, wovon 129,546 männlichen und 148,990 weiblichen Geſchlechts, und 1802. 250,899 gezählt. Unter den Einwohnern ſind 5,790 Freiſaſſen, 32,113 Arme und 758 Methodiſten. Bewohnungen: 30 Städte und Marktflecken, 280 Kirchſpiele und 61,912 Häuſer. Nahrungszweige: Ackerbau und Viehzucht ſind ſehr blühend; man gewinnt feine Wolle, Butter und Käſe, und bringt den Ertrag einer Kuh gewöhnlich auf 60½ Gulden aus (den reinen Ertrag von 20 Kühen ſchätzt die Topographie von Glouceſter auf 136 Pf. 10 Sch. oder 1,220½ Gl.). Der Obſtbau iſt anſehnlich: man producirt eine Menge Apfel- oder Birnmoſt, wovon

der

18 Meilen von London. Sie iſt nett gebaut, beſitzt breite regelmäßige Straßen, einen großen Marktplatz mit maſſivem Rathhauſe, 1 prächtige Kathedrale, welche für ein Meiſterwerk der gothiſchen Baukunſt gilt, und einen 410 Fuß hohen Thurm hat, 2 Hospitäler, 1 Armenhaus, 1,353 Häuſer und 1801. 6,967 Einwohner; Sitz eines Biſchofs, zu deſſen Diözeſe 248 Kirchſpiele gehören. Man verfertigt Flanell, eine Stapelwaare dieſer Stadt, Kaſimir, Beiderwand, wollne Decken, gewirkte Spitzen und ſehr feine Stahlarbeiten, beſonders Scheeren, hat Brauereien und hält Viehmärkte. Geburtsort des Philoſophen Jean. Harris † 1780. 2 Deput. z. Parl. — Old Sarum, Ruinen einer vormaligen Stadt, jetzt ein kleiner Pachthof, welcher 2 Deput. z. Parl. ſchickt. — Stopehenge, Ruine der Vorzeit, etwa 1¼ Meile von Salisbury: unregelmäßig aufgeſtellte Felſenblöcke, auf einer freien weiten Ebene, deren Beſtimmung räthſelhaft iſt. — Ludgershall, Marktflecken auf einem Hügel mit dem Wahlrechte 2er Deput. — Ambresbury, Stadt am öſtlichen Avon. Geburtsort des Dichters Joh. Addiſon † 1719 — Great Betwin, Marktflecken mit dem Wahlrechte 2er Deput. — Marlborough, Marktflecken am Kennet mit dem Wahlrechte 2er Deput. — Cricklade, Marktflecken am Iſis mit dem Wahlrechte 2er Dep. — Wootton Baſſet, Marktflecken mit dem Wahlrechte 2er Dep. — Malmsbury, Marktflecken auf einer Anhöhe am nördlichen Avon mit dem Wahlrechte 2er Dep. Geburtsort des Philoſophen Thom. Hobbes † 1679. — Chippenham, Marktflecken am nördlichen Avon mit Feintuchweberei und dem Wahlrechte 2er Dep. — Calne, Stadt mit Feintuchmanuf. und dem Wahlrechte 2er Dep. — Cherhill, Dorf an der großen Heerſtraße von London nach Bath im O. von Calne. Ohnweit davon ſteht auf einem hohen Kalkberge ein koloſſales ausgehauenes Pferd, welches 160 □Ruthen einnimmt, und zu den Zeiten K. Alfreds aufgerichtet ſeyn ſoll. — Purton, Dorf und Geburtsort des Aſtronomen Nevil Maskelyne. — Melksham, Marktflecken am nördlichen Avon mit Feintuchweberei. — Bradford, Stadt am nördlichen Avon, angenehm gelegen, aber unregelmäßig gebaut mit 7,500 Einw. Mittelpunkt der engliſchen Feintuchmanufacturen, wozu bloß ſpaniſche Wolle genommen wird. Dicht bei der

Stadt das große Fabrikgebäude von Jones. — Trowbridge, Stadt am nördlichen Avon mit Feintuch- und Kaſimirmanuf. — Weſtbury, Marktflecken mit Feintuchmanuf. und dem Wahlrechte der Dep. — Devizes, Stadt mit verfallenem Schloſſe und 4,000 Einw. Manuf. von Serge, Kaſimir und wollnen Modezeugen. 2 Dep. z. P. — Warminſter, Marktflecken am Selwood Foreſt mit 3,000 Einw. Feintuchmanuf. — Longleat, Villa und Park des Marquis von Bath im S. W. von Warminſter. — Corsham, Fabrikort mit Feintuchweberei. — Heitesbury, Marktflecken am Willy mit dem Wahlrechte der Dep. — Hindon, Marktflecken mit dem Wahlrechte der Dep. Nahe dabei Fonthill, der prächtige Landſitz des Hrn. Beckford mit vorzüglichen Gemählden und Park. Wilton, Stadt am Willy mit Wiltonhouſe, dem Landſitze des Grafen Pembroke mit einer Antikenſammlung und reichen Gemählde-galleriе. Hauptort der engliſchen Teppichweberei; 3 große Manuf., welche jährlich für 414,000 Std. debitiren. — Downton, Marktflecken am ſüdlichen Avon mit dem Wahlrechte der Dep.

11) Dorſet, zwiſchen 14° 20′ bis 15° 53′ O. L. und 50° 30′ bis 51° 8′ N. Br. Gränzen: im N. Somerſett und Wilt, im O. Hamt, im S. der Kanal, im W. Devon. Areal: 59,05 geogr. oder 1,250 engl. □Meilen mit 772,000 Acres. Oberfläche: eine wellenförmige, mit Hügeln und Thälern abwechſelnde Ebene, im S. O. die Halbinſel Purbeck, im S. die Inſel Portland, letztre eine ungeheure ſchneeweiße Felſenmaſſe, an deren hervorragenden Spitze, der Race of Portland, das Meer in beſtändiger Gährung iſt, und 2 Leuchtthürme die Schiffer warnen. Boden: leicht, aber nicht unfruchtbar; man nennt die Shire den Garten Englands, doch trifft man auch viele unwirthbare Gegenden an, die zu nichts als Schafweide taugen. Gewäſſer: der Stour, Froome und Piddle. Klima: ſehr milde, angenehm und dem Gedeihen der ſämmtlichen engliſchen Producte äußerſt günſtig, dabei

ſpiele und 9,365 Häuſer. Nahrungszweige: Viehzucht, welche mit mehrerem Erfolge als der Ackerbau getrieben wird; einige Gewerbe. Ausfuhr: Korn, Wolle, Häute, Lachſe, Bauholz, Eiſendrath und kleine Eiſenwaaren. Deputirte zum Parliamente: 3. Eintheilung: in 7 Hundreds.

Monmouth, (Br. 51° 49 L. 14° 46') Hauptſtadt der Provinz in der Gabel des Wye und Mynwy, 28 Meilen von London, 2,500 Einw. Productenhandel. 1 Dep. z. Parl. — Chepstow, Stadt ohnweit der Mündung des Wye in die Severn mit kleinem Hafen. Korn- und Victualienhandel. In der Nähe der reizende Park Piersfield und die Ruinen der Abtei Tintern. — Abergavenny, gutgebaute Stadt am Usk mit 3,875 Einw. Flanellweberei. — Pontypool, Marktflecken am Avon. Fabr. von Blechwaaren. — Newport, Marktflecken ohnweit der Mündung des Usk mit Küstenhandel.

17) Hereford, zwiſchen 14° 24' bis 15° 10' De. L. und 51° 50' bis 52° 25' N. Br. Gränzen: im N. Shrop, im O. Worceſter, im S. Glouceſter und Monmouth, im W. Brecknock und Radnor. Areal: 55,89 geogr. oder 1,200 engl. □Meilen mit 660,000 Acres. Oberfläche: ein romantiſches Gebirge voller Abwechſelungen. Boden: theils lehmig, theils ſteinig und kalkig, im ganzen fruchtbar, beſonders am Dore im goldnen Thale. Gebirge: das Walliſergebirge in mehreren Zweigen, worunter Coſophill, Stockleyhill, Saddlebonhill, Hargeſthill und Brilley Mountain. Gewäſſer: der Wye, Mynwy, Lugg, Ferry, Froome und Teine. Klima: rein, heiter und geſund. Producte: Getreide, Hülſen- und Gartenfrüchte, Flachs, Waid, Hopfen, Obſt (vorzüglich die Aepfelſorte Redſtreack), Holz, Rindvieh, Schafe, Schweine, Wild, Fiſche, Bienen, Eiſen und andere Mineralien. Volksmenge

Pfeifenthon; Schifffahrt nach der Südſee und New Foundland; Auſternfiſcherei. 2 Dep. z. Parl. — Winbornmünſter, Marktflecken am Stour mit Strumpfſtrickerei. — Windford-Eagle, Dorf und Geburtsort des berühmten Arztes Thom. Sydenhamm † 1689 — Blandford, Marktflecken am Stour mit 2,200 Einw. Spitzenklöppelei. — Schaftsbury, Marktflecken auf einem hohen Hügel, deſſen Einwohner ſich von der Spitzenklöppelei nähren. 2 Dep. z. Parl. — Stalbridge, Marktflecken am Stour mit Strumpfſtrickerei. — Sherborn, Stadt mit 1,300 Häuſern und 8,000 Einw. Zwirnknöpfe, Spitzen und andere leinene Kleinigkeiten. — Gillingham, Dorf am Stour mit Seidenmühlen. Bridport, (Br. 50° 40′ L. 14° 45′) Stadt mit ganz verſchlämmtem Hafen und dem Wahlrechte der Dep. Die Einwohner verfertigen Segeltuch, Sackleinwand, Taue, Netze und Leinwand. — Bemiſter, Marktflecken mit Segeltuchmanufact. — Lyme Regis, Stadt auf einem hohen und ſteilen Berge am Kanale mit dem Wahlrechte 2 Dep. Der Hafen wird durch eine künſtliche Mulje, the Cobb, gebildet, liegt aber ¼ Meile von der Stadt, daher der vormals blühende Handel ſich weggezogen hat. Badeort.

12) Devon, zwiſchen 12° 55′ bis 14° 34′ De. L. und 50° 7′ bis 51° 14′ Nr. Br. Gränzen: im N. der Briſtoler Kanal, im O. Somerſett und Dorſet, im S. der Kanal, im W. Cornwall. Areal: 117,23 geogr. oder 2,520 engl. □Meilen mit 1,920,000 Acres. Oberfläche: voller Berge, Hügel, Thäler und kleiner Ebenen; die Küſte am Kanale zu beiden Seiten des Kap Stard mit hohen Felſenriffen umgeben, zwiſchen welchen ſich gute Häfen und ſichere Rheeden bilden. Boden: im W. Moor, im N. trockener Sand mit vielen Haideſtrichen, die Heimath wilder Kaninchen, im O. ſtrenger Kalk, im S. fruchtbarer Mergel; der Weſten, wo das weite Dartmoor, gehört dem Rindvieh, der Norden den Schafen, der Oſten den Hülſenfrüchten, und der Süden dem Weizen und Obſte; hier

Hülſen- und Gartenfrüchte, Flachs, Hopfen, Obſt, Holz, Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Federvieh, Flußfiſche, Bienen, vortrefflicher Thon, Steinkohlen, Salz. **Volksmenge** 1815: 161,190, auf die □Meile 5,234 Individuen, worunter 1,155 Methodiſten; 1811 wurden 161,001, wovon 78,261 männlichen und 82,740 weiblichen Geſchlechts, und 1802. 119,933 gezählt. **Bewohnungen:** 15 Städte und Marktflecken, 152 Kirchſpiele und 26,710 Häuſer. **Nahrungszweige:** Ackerbau, Viehzucht und mancherlei Gewerbe. **Ausfuhr:** Korn, Hopfen, Wolle, Butter, Käſe, Hämmel, Kälber, Ochſen, lederne Handſchuhe, Porzellan, Porter, Branntwein, Strümpfe, Tuch, Teppiche, gewirkte Kappen, Eiſenwaaren, Nähnadeln, Stourbridger Thon. **Deputirte zum Parliamente:** 9. **Eintheilung:** in 17 Hundreds.

Worceſter, (Br. 52° 9′ 30″ L. 15° 39′ 45″) Hauptſtadt der Provinz an der Severne, 22½ Meile von London. Sie iſt gut gebaut, und zählt 1 Kathedrale, 1 Hospital, 7 Armenhäuſer, 1 Zuchthaus und 13,000 Einw. Sitz eines Biſchofs, zu deſſen Diözeſe 241 Kirchſpiele gehören, 3 latein. Schulen, 60 lederne Handſchuhfabr., welche um und in der Stadt 9 bis 10,000 Menſchen beſchäftigen, 2 Porzellanfabr., welche die beſte Waare im Reiche liefern, 1 große Branntweinbrennerei, Porterbrauereien, Handel mit Hopfen, 1801. 42,000 Ballen. 2 Dep. z. Parl. — **Perſhore**, Marktflecken am Avon mit 1,500 Einw. Strumpffabr. — **Droitwich**, Marktflecken am Salwarp mit 4 Kirchen, 400 H. und 1,800 Einw. Saline, die an gutem weißen Landſalze jährl. 28,000 Zntr. (50,000 Bushels) liefert. 2 Dep. z. Parl. — **Bromesgrove**, Marktflecken an der Salwarp. Tuch und Leinweberei, Nähnadel- und Fiſchangelfabr. — **Strensham**, Dorf und Geburtsort von Sam. Butler † 1690. — **Bewdley**, Marktflecken an der Severn mit Manuf. von gewalkten wollenen Kappen und Homarbeiten; in der Nähe 1 Vitriolſiede-

rei. 1 Dep. z. Parl. — Kidderminſter, Stadt am Stour mit 6,000 Einw. Wollweberei (im Verfall), Teppichweberei mit mehr als 300 Stühlen, die 3,000 Menſchen beſchäftigt, 1 Seidenmanuf., 1 Quilting- oder Piquémanuf., 1 wollne Plüſchmanuf. — Stourbridge, Marktflecken am Stour mit Eiſen und Glashütten und 1 Schmelztiegelfabr. — Stourport, Marktflecken am Staffordkanale mit lebhaftem Gewerbe. — Dudley, Marktflecken mit Glashütten. — Upton, Marktflecken an der Severne mit Mineralquellen. — Evesham, Marktflecken am Avon in einer fruchtbaren Gegend. 2 Dep. z. Parl. — Redditch, Fabrikort am Arrow, 3¼ Meile im S. von Birmingham mit großen Nadelfabriken, worin die beſten Nähnadeln in England verfertigt werden.

19) **Warwick**, zwiſchen 15° 33′ bis 16° 20′ Oe. L. und 51° 57′ bis 52° 38′ N. Br. **Gränzen**: im N. Stafford, im O. Leiceſter und Northamton, im S. Oxford und Glouceſter, im W. Worceſter und Stafford. **Areal**: 45,63 geogr. oder 980 engl. □Meilen mit 670,000 Acres. **Oberfläche**: wellenförmig eben, im W. des Avon wild mit Holzungen, Mooren und Halden. **Boden**: im S. des Avon ergiebiger Klei, im N. ſandig und moraſtig. **Gebirge**: die Edgehills, nur eine niedrige Hügelkette. **Gewäſſer**: der ſüdliche Avon, Tame, Alne, Sherburn, Anker und mehrere kleine Flüſſe und Bäche; ein Mineralwaſſer zu Leaming; der Coventrykanal. **Klima**; milde und geſund, **Producte**: Getreide, beſonders Gerſte, Garten- und Hülſenfrüchte, Flachs, Hopfen, Obſt, Holz, Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Geflügel, Fiſche, Bienen, Eiſen, Steinkohlen, Kalk. **Volksmenge** 1815: 218,900, auf die □Meile 4,797 Individuen; 1811 wurden 218,693, wovon 104,487 männnlichen und 114,406 weiblichen Geſchlechts, und 1802. 208,190 gezählt. **Bewohnungen**: 17 Städte und Marktflecken, 158

Kirchſpiele und 40,847 Häuſer. Nahrungszweige: Ackerbau, Viehzucht, Bergbau auf Steinkohlen und Eiſen, welches den Reichthum der Provinz ausmacht und die mancherlei Gewerbe von Birmingham belebt. Ausfuhr: Malz, Käſe, Wolle, Holz, Steinkohlen, Coventryer und Birminghamer Fabrikate. Deputirte zum Parliamente: 6. Eintheilung: in 15 Hundreds.

Warwick, Hauptſtadt der Provinz, 20½ Meile von London, Ein alter auf einem Felſen gebauter Ort, unter welchem der Avon hinfließt; nett und freundlich mit geräumigen Straßen, einem großen Marktplatze und Stadthauſe, 1 Freiſchule, 1 Hospital, 900 Häuſern und 5,500 Einw. Das Schloß des Grafen von Warwick erhebt ſich auf dem 40 Fuß hohen Felſen, und enthält eine ſchätzbare Gemählde-ſammlung. Manuf. in wollnen Mooren, die aber ſehr herunter gekommen ſind. 2 Dep. z. Parl. — Coventry, Stadt am Sherburn. Sie iſt gut gebaut, hat breite Straßen, 11 Kirchen, 1 Hospital und 16,000 Einw. Sitz eines Biſchofs, welcher zugleich die Lichfielder Diözeſe und 557 Parochien unter ſich hat. Freiſchule mit Bibliothek. Manuf. in wollnen Zeugen, Plüſch, Seidenband, Seidenlitzen und Uhren, 2 Dep. z. Parl. — Birmingham, Stadt auf einer kleinen Anhöhe in einer an Steinkohlen und Eiſen reichen Gegend. Sie zählt 16 Kirchen, eine Menge Bethäuſer, 1 Hospital, 302 Straßen, 15,652 Häuſer und 1811. 87,753 Einw. (1680 erſt 900 H. und 5000 Einw.; 1780. 8,383 H. und 50,095 Einw. und 1802 19,681 H. und 69,384 Einw.) 2 öffentl. Bibliotheken, mehrere Schulen, 1 gutgebautes Theater, 2 öffentl. Gärten, Vauxhall und Springgardens, öffentliche Bäder. Man fabrizirt Knöpfe in 150 Fabr., die 20 bis 30,000 Menſchen um und in der Stadt beſchäftigen, Schnallen in 24 Fabr., platirte Waaren in 90 Fabr., lakirtes Blech in 29 Fabr., Bijouterie in 102 Fabr., Gewehre in 30 Fabr., Stecknadeln in 3 Fabr., Glas in 3 Fabr., Selbgießerarbeit durch 75, Blaſebälge durch 10, Bürſten durch 14, Leuchter durch 10, Fingerhüte durch 16, Feilen durch 10, Meſſer durch 6 Fabrikanten; dann Meſſingwaaren

aller Art in 70 Fabriken, Pferde- und Kutſchengeſtelle, Sattler und Juwelierarbeiten, mathematiſche Inſtrumente, Drath, Kupfergeſchirr und Vitriol nebſt vielen andern Artikeln, 1794 an Werthe 34,560,000 Gld. Den Umſatz beſorgen 175 Großhandlungen; der übrige Handel bedeutet wenig. — Sutton, Marktflecken mit 6,000 Einw. Fabr. in Birminghammer Waare, beſonders Gewehren; Eiſenhütten, Steinkohlenbergwerk. — Athenſtone, Marktflecken ohnweit der Anker. Käſemarkt. — Alceſter, Marktflecken am Alne mit Nähnadelfabr. — Stratford, Marktflecken am Avon mit 9 Straßen und 2,000 Einw. Geburtsort des großen Dramatikers Will. Shakeſpeare † 1616.

20) Oxford, zwiſchen 15° 59′ bis 16° 45′ Oe. L. und 51° 27′ bis 52° 8′ N. Br. Gränzen: im N. Warwick und Northamton, im O. Buckingham, im S. Berk, im W. Glouceſter. Areal: 31,69 geogr. oder 680 engl. □Meilen mit 534,000 Acres. Oberfläche: eine wellenförmige, mit Hügeln, Holzungen und Fruchtäckern abwechſelnde Ebene. Boden: lehmig, und ſandig, meiſtens fruchtbar. Gebirge: die Chiltern Hills, eigentlich bloß Kalkhügel. Gewäſſer: die Thames und deren Quellenfluß, die Iſis, der Cherwell; der Oxfordkanal. Klima: zwar feucht, aber gemäßigt und geſund. Producte: Getreide, Garten- und Hülſenfrüchte, Holz in Whigwood Foreſt, Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Federvieh, Fiſche, Ocher, Pfeifenthon. Volksmenge 1815: 119,300, auf die □Meile 3,761 Individuen; 1811 wurden 119,204, wovon 59,140 männlichen und 60,064 weiblichen Geſchlechts, 1802. 109,620 gezählt. Bewohnungen: 15 Städte und Marktflecken, 280 Kirchſpiele und 21,193 Häuſer. Nahrungszweige: Ackerbau, Viehzucht, Wollweberei und Gärberei. Drückend iſt der Mangel an Brennholz und Steinkohlen: zu Oxford wird

das Holz pfundweiſe verkauft, und was der Whigwood Forſt liefert, geht die Stadt vorbei nach London. Ausfuhr: Korn, Malz, Gartenfrüchte, lederne Handſchuhe, wollne Bettdecken, grobe wollne Zeuge, Pluſch, Gewürzkuchen. Deputirte zum Parliamente: 9. Eintheilung: in 13 Hundreds.

Orford, (Br. 51° 45′ 40″ L. 16° 24′ 15″) Hauptſtadt der Provinz auf einer Anhöhe in der Gabel der Thames und Cherwell, 12 Meilen von London. Sie iſt im Stile des Mittelalters gebaut, hat 13 Pfarrkirchen, 1 Hospital, 2 Armenhäuſer, 1,800 H. und 11,500 Einw. Sitz eines Biſchofs, zu deſſen Diözeſe 195 Parochien gehören, und der erſten und berühmteſten Univerſität des Reichs, an deren Spitze ein, aus 1 Kanzler, 1 Oberſteward und 4 Provicekanzlern zuſammengeſetzter Senat ſteht. Ihre 23 Kollegien ſind: University geſtiftet 872, Balliol 1,262, Marton 1274, Exeter 1316, Oriel 1337, Königinn 1340, Neues 1375, Lincoln 1427, All Souls 1437, Magdalene 1449, Braſen Noſe 1511, Corpus Chriſti 1519, St Johns 1557, Jeſus 1571, Wadham 1613, Pembroke 1620, Worceſter 1713, Hartford 1740, St. Albans Hall, St. Marys Hall, St. Edmunds Hall, Magdalene Hall und New Inn Hall. An derſelben lehrten 1808 27 Profeſſoren. Zu ihren akademiſchen Anſtalten gehören: die Univerſitäts- oder Bodleyſche und die Radcliffiſche Bibliothek, 1 anſehnliches Muſeum mit den Arundelſchen Marmorn, Münz- und Naturalienkabinette, das Sheldoniſche Theater, botaniſcher Garten, Sternwarte, anatomiſches Theater und die Clarendonſche Druckerei. 2 Freiſchulen, Korn- und Malzhandel. 4 Dep. z. Parl. — Henley, (Br. 52° 7′ 2″) Marktflecken am Thames mit latein. Schule, Freiſchule und Armenhauſe. Handel nach London mit Korn, Malz und andern Producten. — Woodſtock, Marktflecken am Evenhode mit 1,300 Einw. Manuf. in ledernen Handſchuhen. Ohnweit davon Blenheim Houſe, einſt der Wohnſitz des berühmten Herzogs von Marlborough mit einem Obelisk zum Andenken ſeiner Thaten, und einer Bibliothek von 24,000 Bänden. 2 Dep. z. Parl. — Whitney, Marktflecken mit 2,600 Einw. Manuf. in Blanketts oder wollnen Bettdecken,

Kirſey und Kalmuck. — Banbury, Marktflecken am Cherwel mit 2,750 Einw. Manuf. in Plüſch und Sattelgarten. Alebrauereien, Käſebereitung, Handel mit Banbury Cakes oder Gewürzkuchen. 1 Dep. z. Parl. — Chipping Norton, Marktflecken mit 1,800 Einw. Manuf. in Pferdedecken und groben wollnen Zeugen. — Bampton, Marktflecken, wegen ſeiner Kürſchnerwaaren bekannt. — Islip, Marktflecken am Oxfordkanale. Geburtsort K. Edward des Bekenners. — Burford, Stadt an der Windrush. Wollweberei, Sattlerarbeiten. — Bicestern, Marktflecken mit Pantoffelfabr. Merkwürdige Ueberreſte einer alten Stadt.

21) Buckingham, zwiſchen 16° 30′ bis 17° 15′ Oe. L. und 51° 25′ bis 52° 14′ N. Br. Gränzen: im N. Northamton, im O. Bedford, Hartford und Middleſex, im S. Berk, im W. Oxford. Areal: 34,88 geogr. oder 750 engl. □Meilen mit 441,000 Acres. Oberfläche: wellenförmig eben. Boden: zum Theil kreidig, ſteinig, und im N. ſandig, meiſtens aber und beſonders im Thale von Aylesbury ſehr fruchtbar. Gebirge; die Chiltern Hills. Gewäſſer: die Thames auf der ſüdlichen Gränze, die Ouſe und Tame. Klima: feucht und veränderlich, doch dabei warm und geſund; faſt das ganze Jahr über bleibt die Flur grün, und das Vieh unter freiem Himmel. Producte: Getreide, Garten- und Hülſenfrüchte, Futterkräuter, Flachs, Holz, beſonders Büchen, Pferde, Rindvieh, Schweine, Schafe, Federvieh, beſonders zahme Enten und Tauben in Menge. Volksmenge 1815: 117,700, auf die □Meile 3,374 Individuen; 1811 wurden 117,650, wovon 56,208 männlichen und 61,442 weiblichen Geſchlechts, und 1802. 107,441 gezählt. Bewohnungen: 16 Städte und Marktflecken, 185 Kirchſpiele und 20,986 Häuſer. Nahrungszweige: Ackerbau, Viehzucht, die beide mit vielem Fleiße getrieben wer-

den, da Buckingham eine von den Provinzen iſt, die London mit Gemüſe, friſchem Fleiſche, und Korn verſorgen, Spitzenklöppelei und einige andere Gewerbe. Ausfuhr: Korn, Butter, feine Wolle, Spitzen unter dem Namen Lace, Sackleinwand, Papier, Meſſingwaaren, Rüböl. Deputirte zum Parliamente: 14. Eintheilung: in 8 Hundreds.

Aylesbury, Hauptſtadt der Provinz, 8½ Meile von London. 3,000 Einw. Stärke Entenzucht. 2 Dep. z. Parl. — Buckingham, Stadt am Iſa mit 1 alten Kaſtelle auf einem hohen Berge. 2,600 Einw. Papiermühlen. 2 Dep. z. Parl. — Amersham, Stadt an einem kleinen Fluſſe mit Manuf. von baumwollnen Zeugen und Sackleinwand, Spitzengewerbe. 2 Dep. z. Parl. — Wendover, Marktflecken mit dem Wahlrechte der Dep. — Wickham, Marktflecken am Wyk mit 1 latein. Freiſchule, 1 Hospitale und dem Wahlrechte zer Dep. Kornmärkte. — Chesham, Marktflecken mit Spitzengewerbe, Schuh- und Holzarbeiten. — Marlow, Stadt an der Thames mit 3,200 Einw, Meſſinghütte, Drathmühle und Fingerhutfabr.; Papier- und Oelmühlen, Spitzengewerbe. 2 Dep. z. Parl. — Eton, Marktflecken an der Thames gegen Windſor über. Berühmte latein. Schule für 4 bis 500 Scholaren, welche 1441 von K. Heinrich VI. geſtiftet iſt. Geburtsort des Philologen Joh. Upton † 1719. — Slow oder Slough, Dorf mit Herſchels Sternwarte und dem 60,000 pfündigen Teleſkop. — Newport Pagnel, Marktflecken am Zuſammenfluſſe der Lowſel und Ouſe mit 2,000 Einw. Spitzengewerbe. — Olney, Marktflecken an der Ouſe mit Spitzengewerbe.

22) Hartford (nicht Hertford) zwiſchen 16° 54′ bis 17° 50′ Oe. L. und 51° 37′ bis 52° 6′ N. Br. Gränzen: im N. Cambridge, im O. Eſſex, im S. Middleſex, im W. Buckingham und Bedford. Areal: 30,76 geogr. oder 660 engl. □Meilen mit 451,020 Acres. Oberfläche: eine wellenförmige Ebene, über welche ſich einige geringe Hügel erheben. Boden; theils tho-

nig, theils kalkig, im ganzen dürftig, träge, und bloß bei der ſorgfältigſten Behandlung und ſtarker Düngung fruchtbar. Gewäſſer: die Coln, Lea, Verlam; der New Riwerkanal. Klima: feucht, veränderlich, aber geſund. Producte: Getreide, Hülſen- und Gartenfrüchte, Turnips, Futterkräuter, Rübſamen, Holz, Rindvieh, Schafe, Schweine, Federvieh, Töpferthon, Flintenſteine. Volksmenge 1815: 111,700, auf die □Meile 3,631 Individuen; 1811 wurden 111,654, wovon 55,023 männlichen und 56,631 weiblichen Geſchlechts, und 1802. 97,577 gezählt. Bewohnungen: 18 Städte und Marktflecken, 120 Kirchſpiele und 18,172 Häuſer. Nahrungszweige: bloß Ackerbau und Viehzucht; einige Papiermühlen, ſonſt keine Induſtrie. Ausfuhr: Korn, Malz, Butter, Kälber, Wolle, Papier. Deputirte zum Parliamente: 6. Eintheilung: in 9 Hundreds.

Hartford, Hauptſtadt der Provinz am Mimerum, 4½ Meile von London. Sie hat 1 Schloß, 1 Freiſchule und 3,400 Einw. 2 Dep. z. Parl. — St. Albans, Stadt am Coln mit 4 Kirchen. Sie iſt auf den Trümmern des alten Verulam gebaut. 2 Dep. z. Parl. — Royſton, Marktflecken an den Gränzen von Cambridge mit 1 Freiſchule, 2 Armenhäuſern und 1,000 Einw. Malzhandel. — Hitchin, Marktflecken am Hiz mit 1 Freiſchule; 3,200 Einw. Kornmarkt, Malzhandel. — Ware, Marktflecken am Lee mit Korn- und Malzhandel. Hier nimmt der New River ſeinen Anfang. — Hatfield, Marktflecken am Lee mit dem Landhauſe und Park des Grafen von Salisbury. — Baldock, Marktflecken mit Malzhandel. — Great Berk Hamſted, Marktflecken am Boulbourn mit Schloſſe und lateiniſcher Schule. Vormals Reſidenz des Königs von Mercia und in der Geſchichte wegen der Conferenz zwiſchen Wilhelm dem Eroberer und dem engliſchen Adel berühmt. — Hemel Hemſted, Marktflecken am Gade mit großen Kornmärkten.

23) Cambridge, zwiſchen 17° 15′ bis 18° 6′ Oe. L. und 52° 3′ bis 52° 41′ N. Br. Gränzen: im N. Norfolk, im O. Suffolk, im S. Eſſex, Hartford und Bedford, im W. Huntingdon, Northamton und Lincoln. Areal: 31,18 geogr. oder 670 engl. □Meilen mit 570,000 Acres. Oberfläche: im Norden die von der Ouſe, Nine und mehreren Kanälen gebildete Inſel Ely voller Sümpfe und Moräſte, im S. O. Haide, im W. die Hügel von Gog Magog, im S. W. eben. Boden: theils Marſch, theils Sand, theils Lehm, letztrer auf der ſüdweſtlichen Ebene und fruchtbar. Gewäſſer: die Ouſe, welche die Provinz in 2 Theile zerſchneidet, die Cam und Nine; die Abzugskanäle Bedford Old and New River, wodurch die Inſel Ely trocken gelegt iſt. Klima: ſehr feucht und nicht geſund. Producte: Getreide, beſonders Gerſte, Garten- und Hülſenfrüchte, Rübſamen, Saffran, Obſt, Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Bienen, Torf. Volksmenge 1815: 101,200, auf die □Meile 3,246 Individuen; 1811 wurden 101,100, wovon 50,750 männlichen und 50,350 weiblichen Geſchlechts, und 1802. 89,346 gezählt. Bewohnungen: 8 Städte und Marktflecken, 160 Kirchſpiele und 16,451 Häuſer. Nahrungszweige: das Land ſchickt ſich dem größern Theile nach beſſer zur Viehzucht als zum Ackerbau, doch iſt dieſer deßhalb nicht vernachläſſigt. Induſtrie fehlt ganz. Ausfuhr: Korn, Bohnen, Saffran, Oel, Butter, Käſe, Kälber, Wolle. Deputirte zum Parliamente: 6. Eintheilung: in 17 Hundreds.

Cambridge, (Br. 52° 12′ 36″ L. 17° 44′ 15″) Hauptſtadt der Provinz am Cam, 12½ Meile von London. Sie iſt ſchlecht gebaut, ſchmutzig, und zählt 13 Pfarrkirchen, 1,200 Häuſer und 6,000 Einw. Sitz der zweiten engliſchen Univerſität, de-

Oe. L. und 51° 25′ bis 52 10′° N. Br. Gränzen: im N. Worceſter und Hereford, im O. Warwick und Oxford, im S. Wilt und Somerſett, im W. der Kanal von Briſtol und Monmouth. Areal: 61,43 geogr. oder 1,300 engl. □Meilen mit 695,252 Aeckern, wovon 463,103 zehentpflichtig ſind. Oberfläche: eine wellenförmige Ebene, mit Hügeln, Holzungen und weiten Thälern abwechſelnd: im O. ziehen ſich die Hügel von Coteswood hin, im W. ſieht man den Wald von Dean und in dem reizenden Avonthale die Felſenreihe St. Vincent. Boden: fett und fruchtbar. Gewäſſer: die Severn mit ihrer breiten Mündung, der ſüdliche und nördliche Avon, der Frome und viele geringere Flüſſe und Bäche, der Stroudkanal, mehrere Mineralwaſſer. Klima: milde, angenehm und geſund. Producte: Getreide, Garten- und Hülſenfrüchte, Futterkräuter, Flachs, Waid, Weberdiſteln, Obſt, Holz, Pferde, Rindvieh, Schafe von Coteswoodrace, Schweine, Geflügel, Fiſche, beſonders Lachſe und Neunaugen, Bienen, Eiſen, Steinkohlen, Kalk. Volksmenge 1815: 278,600, auf die □Meile 4,537 Individuen; 1811 wurden 278,536, wovon 129,546 männlichen und 148,990 weiblichen Geſchlechts, und 1802. 250,899 gezählt. Unter den Einwohnern ſind 5,790 Freiſaſſen, 32,113 Arme und 758 Methodiſten. Bewohnungen: 30 Städte und Marktflecken, 280 Kirchſpiele und 61,912 Häuſer. Nahrungszweige: Ackerbau und Viehzucht ſind ſehr blühend; man gewinnt feine Wolle, Butter und Käſe, und bringt den Ertrag einer Kuh gewöhnlich auf 60½ Gulden aus (den reinen Ertrag von 20 Kühen ſchätzt die Topographie von Glouceſter auf 136 Pf. 10 Sch. oder 1,220½ Gl.). Der Obſtbau iſt anſehnlich: man producirt eine Menge Apfel- oder Birnmoſt, wovon

der

chen und 21,806 weiblichen Geſchlechts, und 1802. 37,586 gezählt. **Bewohnungen:** 6 Städte und Marktflecken, 79 Kirchſpiele und 8,217 Häuſer. **Nahrungszweige:** bloß Ackerbau und Viehzucht; man mäſtet vieles Vieh und macht Käſe. **Ausfuhr:** Korn, Malz, Käſe, Maſtvieh, Kälber, Fiſche, Garn. **Deputirte zum Parliamente:** 2. **Eintheilung:** in 4 Hundreds.

Huntingdon, Hauptſtadt der Provinz an der Ouſe, 13 Meilen von London. Sie zählt 3 Pfarrkirchen, 1 latein. Schule und 2,000 Einw. 2 Dep. z. Parl. Geburtsort Oliver Cromwells. — St. Ives, Marktflecken an der Ouſe mit 2,100 Einw. Viehmärkte. — Kimbolton, Marktflecken mit einer Villa und Park des Herzogs von Manchester. — Godmanchester, Dorf an der Ouſe, wegen ſeiner wohlhabenden Einw. bekannt. Beſuchte Pferdemärkte. — Stilton, Dorf mit ſtarker Käſebereitung.

25) **Bedford**, zwiſchen 16° 50′ bis 17° 30′ Oe. L. und 51° 50′ bis 52° 20′ N. Br. **Gränzen:** im N. Northamton und Huntingdon, im O. Cambridge, im S. Hartford, im W. Buckingham. **Areal:** 22,35 geogr. oder 480 engl. □Meilen mit 260,000 Acres. **Oberfläche:** eine wellenförmige, mit Hügeln und Thälern abwechſelnde Ebene. **Boden:** ſehr verſchieden, meiſtens kalkig und ſandig, im ganzen fruchtbar. **Gewäſſer:** die Ouſe, die Ivel, der Bedfordkanal. **Klima:** etwas feucht, doch milde und geſund. **Producte:** Getreide, Garten- und Hülſenfrüchte, Kohl, Flachs, Hanf, Obſt, etwas Holz, Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Federvieh, die fetteſten Lerchen bei Dunſtable, die beſte Walkererde von England bei Woburn, und zwar beide Arten, Wall Earth und Crop, Kreide, Töpferthon. **Volksmenge** 1815: 70,300, auf

die □Meile 3,145 Individuen; 1811 wurden 70,213, wovon 33,171 männlichen und 37,042 weiblichen Geſchlechts, und 1802. 63,399 gezählt. Bewohnungen: 11 Städte und Marktflecken, 124 Kirchſpiele und 12,190 Häuſer. Nahrungszweige: der Ackerbau iſt in neuern Zeiten durch die Aufmunterungen des Herzogs von Bedford ſehr geſtiegen, und auch die Viehzucht in Flor; man zieht großes ſtarkes Vieh, und gewinnt feine Wolle. Nebenbeſchäftigungen ſind Strohgeflechte und Spitzenklöppelei. Ausfuhr: Weizen, Gerſte, Malz, Wolle, Vieh, Butter, Walkererde, geſchlämmte Kreide, Lerchen, Arbeiten von Stroh, Spitzen. Deputirte zum Parliamente: 4. Eintheilung: in 9 Hundreds.

Bedford, Hauptſtadt der Provinz an der Ouſe, 10¾ Meilen von London. Sie zählt 5 Pfarrkirchen, 3 Hospitäler, 1 Frei- und 1 Armenſchule und 4,000 Einw. Spitzenklöppelei, 7 Jahrmärkte, Productenhandel. 2 Dep. z. Parl. — Dunſtable, Marktflecken mit 1,300 Einw. Spitzenklöppelei, Stroharbeiten, Lerchenfang. — Bigleswade, Stadt an der Ivel mit 2,500 Einw. — Ampthill, Marktflecken mit 1 Hospitale und 1 Freiſchule. — Wooburn, Marktflecken, gut und regelmäßig gebaut, mit 2,400 Einw. Prächtige Villa und Park des Herzogs von Bedford mit muſterhafter Oekonomie.

26) Northampton, zwiſchen 16° 17′ bis 17° 15′ Oe. L. und 51° 59′ bis 52° 35′ N. Br. Gränzen: im N. Leiceſter, Rutland und Lincoln, im O. Huntingdon und Bedford, im S. Buckingham und Oxford, im W. Warwick. Areal: 46,53 geogr. oder 1,000 engl. □Meilen mit 550,000 Acres. Oberfläche: wellenförmig eben, auf der ſüdlichen Spitze von geringen Hügeln durchzogen. Boden: fett und fruchtbar. Gewäſſer: die Nen, Welland. Klima: zwar feucht, aber angenehm und geſund. Producte: Getreide, Garten-

ſpiele und 9,365 Häuſer. Nahrungszweige: Viehzucht, welche mit mehrerem Erfolge als der Ackerbau getrieben wird; einige Gewerbe. Ausfuhr: Korn, Wolle, Häute, Lachſe, Bauholz, Eiſendrath und kleine Eiſenwaaren. Deputirte zum Parliamente: 3. Eintheilung: in 7 Hundreds.

Monmouth, (Br. 51° 49 L. 14° 46′) Hauptſtadt der Provinz in der Gabel des Wye und Mynwy, 28 Meilen von London, 2,500 Einw. Productenhandel. 1 Dep. z. Parl. — Chepstow, Stadt ohnweit der Mündung des Wye in die Severn mit kleinem Hafen. Korn- und Victualienhandel. In der Nähe der reizende Park Piersfield und die Ruinen der Abtei Tintern. — Abergavenny, gutgebaute Stadt am Usk mit 3,875 Einw. Flanellweberei. — Pontypool, Marktflecken am Avon. Fabr. von Blechwaaren. — Newport, Marktflecken ohnweit der Mündung des Usk mit Küſtenhandel.

17) Hereford, zwiſchen 14° 24′ bis 15° 10′ De. L. und 51° 50′ bis 52° 25′ N. Br. Gränzen: im N. Shrop, im O. Worceſter, im S. Glouceſter und Monmouth, im W. Brecknock und Radnor. Areal: 55,89 geogr. oder 1,200 engl. □Meilen mit 660,000 Acres. Oberfläche: ein romantiſches Gebirge voller Abwechſelungen. Boden: theils lehmig, theils ſteinig und kalkig, im ganzen fruchtbar, beſonders am Dore im goldnen Thale. Gebirge: das Walliſergebirge in mehreren Zweigen, worunter Coſophill, Stockleyhill, Saddlebonhill, Hargeſthill und Brilley Mountain. Gewäſſer: der Wye, Mynwy, Lugg, Ferry, Froome und Teine. Klima: rein, heiter und geſund. Producte: Getreide, Hülſen- und Gartenfrüchte, Flachs, Waid, Hopfen, Obſt (vorzüglich die Aepfelſorte Redſtreack), Holz, Rindvieh, Schafe, Schweine, Wild, Fiſche, Bienen, Eiſen und andere Mineralien. Volksmenge

1815: 94,100, auf die □Meile 1,694 Individuen; 1811 wurden 94,073, wovon 46,404 männlichen und 47,669 weiblichen Geſchlechts, und 1802. 89,191 gezählt. Bewohnungen: 11 Städte und Marktflecken, 176 Kirchſpiele und 17,944 Häuſer. Nahrungszweige: Ackerbau, Viehzucht und Obſtkultur; die Wolle fällt von den kleinen Schafen äußerſt fein. Man macht vielen Aepfelmoſt. Ausfuhr: Korn, Vieh, Häute, Wolle, Zyder, Ale, Eiſenwaaren. Deputirte zum Parliamente: 8. Eintheilung: in 11 Hundreds.

Hereford, alte verfallne Hauptſtadt der Provinz am Ferry, 29¼ Meilen von London. 6 Kirchen, 1 Hospital, 1 Irrenhaus, 1,279 Häuſer und 5,232 Einw. Oekonomiſche Geſellſchaft; Lederne Handſchuhfabr. 2 Dep. z. Parl. — Leominſter, Marktflecken am Lugg. Tuchweberei, Gärbereien, Hutfabr.; Handel mit Wolle und Korn. 2 Dep. z. Parl. — Roß, Marktflecken am Wye mit 2 Freiſchulen, 1 Eiſenhammer, Handel mit Zyder, Wolle und Gerſte. — Ledbury, Marktflecken am Lodden mit Tuchweberei. — Webley, Marktflecken mit Alebrauereien und dem Wahlrechte 2 Dep. — Kington, Marktflecken am Arrow. Tuchweberei.

18) Worceſter, zwiſchen 14° 59′ bis 15° 40′ Oe. L. und 51° 56′ bis 52° 26′ N. Br. Gränzen: im N. Stafford, im O. Warwick, im S. Glouceſter, im W. Hereford und Shrop. Areal: 30,76 geogr. oder 660 engl. □Meilen mit 540,000 Acres. Oberfläche: wellenförmig eben, im S. W. gebirgig. Boden: lehmig und fett, beſonders im ſchönen und reichen Thale von Evesham. Gebirge: der romantiſche Malvern, die Aberley-, Bredon- und Likeyhills. Gewäſſer: die Severn mit dem ſüdlichen Avon und Teme; der Staffordkanal; Mineralquellen. Klima: gemäßigt, heiter und angenehm. Producte: Getreide,

Wolle, Käſe, Maſtochſen, Häute, Zuchtochſen zu 800 Gulden, Zuchtwidder, wollne Strümpfe. Deputirte zum Parlamente: 4. Eintheilung: in 6 Hundreds.

Leiceſter, (Br., 52° 38′ L. 16° 31′ 15″) Hauptſtadt der Provinz an der Soure, 21¼ Meilen von London. Sie iſt ziemlich gut gebauet, und zählt 5 Kirchen, 12 Bethäuſer, 17,000 Einw. Oekonomiſche Geſellſchaft. Hauptſitz der engliſchen Strumpfweberei. Handel mit Producten und Strümpfen. 2 Rep. z. Parl. — Loughborough, Marktflecken an der Soure. Strumpfweberei, Wollmarkt. — Hinkley, Stadt auf einem Hügel am Aſhby de la Zouch Kanale mit 9,000 Einw. Blühende Strumpfmanuf. und Hauptmarkt für grobe wollne Strümpfe. Handel mit Steinkohlen, Schiefer, Ziegeln, Kalk, Holz. — Aſhby de la Zouch, Marktflecken am gleichen Kanale. 4 Jahrmärkte, Handel mit Pferden. — Dishley, Dorf am Soure und Landſitz des Oekonomen Backewell. — Bosworth, alter Marktflecken auf einem Hügel. Nahe dabei das in der engliſchen Geſchichte berühmte Feld Redmoor, wo 1486 Heinrich VII. Richard III. überwand. — Lutterworth, Marktflecken am Swift. Geburtsort des Reformators Wiclef.

28) Rutland, zwiſchen 16° 34′ bis 17° Oe. L. und 52° 28′ bis 52° 42′ N. Br. Gränzen: im N. und N. O. Lincoln, im O. und S. O. Northamton, im S. W. und W. Leiceſter. Areal: 9,75 geogr. oder 210 engl. □Meilen mit 110,000 Acres. Oberfläche: wellenförmig eben. Boden: röthlich und ſtrenge, doch bei gehöriger Kultur nicht undankbar. Gewäſſer: außer dem Welland auf der ſüdöſtlichen Gränze bloß Bäche. Klima: feucht, doch nicht ungeſund. Producte: Getreide, Hülſen- und Gartenfrüchte, Flachs, Futterkräuter, Rindvieh, Schafe, Schweine, Geflügel. Volksmenge 1815: 16,400, auf die □Meile 1,681 Individuen; 1821 wurden 16,380, wo-

von 7,931 männlichen und 8,449 weiblichen Geſchlechts, und 1802. 16,357 gezählt. Bewohnungen: 2 Marktflecken, 48 Kirchſpiele und 3,361 Häuſer. Nahrungszweige: Ackerbau und Schafzucht, keine Induſtrie. Ausfuhr: Korn, Malz, Wolle, Häute, etwas Butter und Hämmel. Deputirte zum Parliamente: 2. Eintheilung: in 5 Hundreds.

Oakham, Okeham, Marktflecken und Hauptort der Provinz, 21½ Meile von London. Schloß, 2 Hospitäler, 1 Freiſchule, 1,800 Einw. Nahe dabei Burley, Villa und Park des Grafen von Winchelſea. — Uppingham, Marktflecken mit Hospital und Freiſchule.

29) Lincoln, zwiſchen 16° 34′ bis 17° 50′ Oſt. L. und 52° 34′ bis 53° 57′ N. Br. Gränzen: im N. York, im O. das Nordmeer, im S. Cambridge und Norihamton, im W. Leiceſter und Nottingham. Areal: 137,64 geogr. oder 2,958 engl. □Meilen mit 1,740,000 Acres. Oberfläche: drei verſchiedene Landſtriche; Lindſey, oder der nordöſtliche Theil zwiſchen dem Foßdiekekanale und dem Fluſſe Witham, welcher im N. W. die hohe Haide Woolds, im N. W. die durch die Flüſſe Trent, Dun und Idle gebildete Inſel Axholm enthält, Holland, oder der ſüdöſtliche Theil, ein niedriges, den Fluten des Meeres zum Theil entriſſenes Land, und Keſteven, oder der ſüdweſtliche Theil, eine trockene Ebene mit Haideſtrichen. Boden: in Lindſey, wo die große Haide the Woolds ſich ausbreitet, ſandig, in Holland ſchwere Marſch zu Viehweiden, in Keſteven leicht mit vieler Haide, doch auch mit ergiebigen Strichen. Ueberall mehr Wieſen als Pflugland. Gewäſſer: die Humber, Trent, Welland, Ren, Witham und Achholme. Mehrere Kanäle, wie der Foßdieke, und in den Fens oder Marſchen viele Abzugsgräben. Klima:

Kirchſpiele und 40,847 Häuſer. Nahrungszweige: Ackerbau, Viehzucht, Bergbau auf Steinkohlen und Eiſen, welches den Reichthum der Provinz ausmacht und die mancherlei Gewerbe von Birmingham belebt. Ausfuhr: Malz, Käſe, Wolle, Holz, Steinkohlen, Coventryer und Birminghamer Fabrikate. Deputirte zum Parlamente: 6. Eintheilung: in 5 Hundreds.

Warwick, Hauptſtadt der Provinz, 20½ Meile von London, Ein alter auf einem Felſen gebauter Ort, unter welchem der Avon hinfließt; nett und freundlich mit geräumigen Straßen, einem großen Marktplatze und Stadthauſe, 1 Freiſchule, 1 Hospital, 900 Häuſern und 5,500 Einw. Das Schloß des Grafen von Warwick erhebt ſich auf dem 40 Fuß hohen Felſen, und enthält eine ſchätzbare Gemählde ſammlung. Manuf. in wollnen Mooren, die aber ſehr herunter gekommen ſind. 2 Dep. z. Parl. — Coventry, Stadt am Sherburn. Sie iſt gut gebaut, hat breite Straßen, 11 Kirchen, 1 Hospital und 16,000 Einw. Sitz eines Biſchofs, welcher zugleich die Lichfielder Diözeſe und 557 Parochien unter ſich hat. Freiſchule mit Bibliothek. Manuf. in wollnen Zeugen, Plüſch, Seidenband, Seidenlitzen und Uhren. 2 Dep. z. Parl. — Birmingham, Stadt auf einer kleinen Anhöhe in einer an Steinkohlen und Eiſen reichen Gegend. Sie zählt 16 Kirchen, eine Menge Bethäuſer, 1 Hoſpital, 203 Straßen, 15,652 Häuſer und 1811. 87,753 Einw. (1680 erſt 900 H. und 5000 Einw.; 1780. 8,383 H. und 50,095 Einw. und 1802 12,681 H. und 69,384 Einw.) 2 öffentl. Bibliotheken, mehrere Schulen, 1 gutgebautes Theater, 2 öffentl. Gärten, Vauxhall und Springgardens, öffentliche Bäder. Man fabrizirt Knöpfe in 150 Fabr., die 20 bis 30,000 Menſchen um und in der Stadt beſchäftigen, Schnallen in 24 Fabr., platirte Waaren in 90 Fabr., lakirtes Blech in 29 Fabr., Bijouterie in 109 Fabr., Gewehre in 30 Fabr., Stecknadeln in 3 Fabr., Glas in 3 Fabr., Gelbgießerarbeit durch 75, Blaſebälge durch 10, Bürſten durch 14, Leuchter durch 10, Fingerhüte durch 16, Feilen durch 10, Meſſer durch 6 Fabrikanten; dann Meſſingwaaren

borough, (Br. 53° 28′ L. 17° 4′) Stadt an der Trent mit 4,500 Einw. Productenhandel. — Barton, Marktflecken an der Humber. — Great Grimsby, Marktflecken und kleiner Hafen am Meere. 2 Dep. z. Parl. — Saltfleet, Marktflecken und kleiner Hafen am Meere. — Louth, gutgebauete Stadt am Louthkanale mit 4,000 Einw. — Horncaſtle, Stadt am Bain, die in neuern Zeiten ſehr verſchönert iſt; 6,600 Einw. Handel. Axholm, eine Inſel, welche der Trent und Dun bilden, aber nur zur Hälfte in dieſe Shire gehört.

b) Holland:

Boſton, Stadt an der Mündung des Witham mit 1 ſchönen Kirche, deren hoher Thurm den Seefahrern zum Merkmale dient; 6,000 Einw. Kleiner Hafen, deſſen Zugang die Boſton und Lynn Deps gefährlich machen. Korn- und Malzhandel; Schifffahrt. 2 Dep. z. Parl. — Spalding, Stadt am Welland mit holländiſcher Bauart, kleinem Hafen und 3,000 Einw. Korn und Steinkohlenhandel. — Crowland, Marktflecken am Zuſammenfluſſe des Welland und Nen, und mit Moräſten umgeben, in welchen die Häuſer in den 3 Straßen des Orts auf Pfälen gebauet ſind. Bedeutende Fiſcherei.

c) Keſteven:

Stamford, wohlgebauete Stadt am Welland an einem Hügel mit 6 Kirchen und 4,000 Einw. Sie war vordem der Sitz einer Univerſität, wovon noch 2 Kollegien übrig geblieben ſind, und genießt mehrerer Vorrechte. Handel mit Malz, Steinkohlen und Bauſteinen. 2 Dep. z. Parl. — Grantham, Marktflecken am Witham mit 1,800 Einw. 2 Dep. z. Parl. — Woolsthorpe, Dorf am Whitam. Geburtsort des großen Iſ. Newton † 1727. — Sleaford, Marktflecken am Bain. 2 Dep. z. Parl.

30) Nottingham, zwiſchen 16° 10′ bis 16° 54′ Oſt. L. und 52° 45′ bis 53° 24′ Nord. Br. Gränzen: im N. York, im O. Lincoln, im S. Leiceſter, im W. Derby. Areal: 36⅞ geogr. oder 778 engl. □Mei-

das Holz pfundweiſe verkauft, und was der Whigwood Forſt liefert, geht die Stadt vorbei nach London. Ausfuhr: Korn, Malz, Gartenfrüchte, lederne Handſchuhe, wollne Bettdecken, grobe wollne Zeuge, Plüſch, Gewürzkuchen. Deputirte zum Parliamente: 9. Eintheilung: in 13 Hundreds.

Orford, (Br. 51° 45′ 40″ L. 16° 24′ 15″) Hauptſtadt der Provinz auf einer Anhöhe in der Gabel der Thames und Cherwell, 12 Meilen von London. Sie iſt im Stile des Mittelalters gebaut, hat 13 Pfarrkirchen, 1 Hospital, 2 Armenhäuſer, 1,800 H. und 11,500 Einw. Sitz eines Biſchofs, zu deſſen Diözeſe 195 Parochien gehören, und der erſten und berühmteſten Univerſität des Reichs, an deren Spitze ein, aus 1 Kanzler, 1 Oberſteward und 4 Provicekanzlern zuſammengeſetzter Senat ſteht. Ihre 23 Kollegien ſind: University geſtiftet 872, Balliol 1,262, Marton 1274, Exeter 1316, Oriel 1337, Königinn 1340, Neues 1375, Lincoln 1427, All Souls 1437, Magdalene 1449, Braſen Noſe 1511, Corpus Chriſti 1519, St Johns 1557, Jeſus 1571, Wadham 1613, Pembroke 1620, Worceſter 1713, Hartford 1740, St. Albans Hall, St. Marys Hall, St. Edmunds Hall, Magdalene Hall und New Inn Hall. An derſelben lehrten 1808 27 Profeſſoren. Zu ihren akademiſchen Anſtalten gehören: die Univerſitäts, oder Bodleyſche und die Radcliffiſche Bibliothek, 1 unbedeutendes Muſeum mit den Arundelſchen Marmorn, Münz- und Naturalienkabinette, das Sheldoniſche Theater, botaniſcher Garten, Sternwarte, anatomiſches Theater und die Clarendonſche Druckerei. 2 Freiſchulen, Korn- und Malzhandel. 4 Dep. z. Parl. — Henley, (Br. 52° 7′ 2″) Marktflecken am Thames mit latein. Schule, Freiſchule und Armenhauſe. Handel nach London mit Korn, Malz und andern Producten. — Woodſtock, Marktflecken am Evenhode mit 1,300 Einw. Manuf. in ledernen Handſchuhen. Ohnweit davon Blenheim Houſe, einſt der Wohnſitz des berühmten Herzogs von Marlborough mit einem Obelisk zum Andenken ſeiner Thaten, und einer Bibliothek von 24,000 Bänden. 2 Dep. z. Parl. — Whitney, Marktflecken mit 2,600 Einw. Manuf. in Blankets oder wollnen Bettdecken,

Trent, Marktflecken am Trent mit 1 Freiſchule. Baumwollſpinnerei und Sackleinweberei; Productenhandel. 2 Dep. z. Parl. — Mansfield, Marktflecken mit Baumwollſpinnerei, Korn und Malzhandel. Geburtsort des Dichters Rob. Dodsley † 1764. — East Retford, Marktflecken am Mane mit dem Wahlrechte zer Dep. — Sutton upon Trent, Marktflecken am Trent mit Strumpfweberei, Kappen-, Weſten- und Mützenmanuf.

31) Derby, zwiſchen 15° 27′ bis 16° 25′ Oe. L. und 52° 35′ bis 53° 25′ Nr. B. Gränzen: im N. W. Cheſhire, im N. York, im O. Nottingham, im S. Leiceſter und Warwick, im W. Stafford. Areal: 45,95 geogr. oder 988 engl. □Meilen. Oberfläche: im N. und O. ſehr gebirgig und wild, im S. und W. wellenförmig eben. Boden: in dem Gebirgslande ſteinig und ſteril, auf der Ebene fett und fruchtbar. Gebirge: das Peack Mountain, zum Theil aus ſteilen und nakten Felſen beſtehend, worunter tiefe Hölen, wie die Peacks-, Pools- und Eldenhöle, die Gewäſſer verſchlingen und unter der Erde fortreißen, zum Theil Flötze mit reichen Erzgängen. Gewäſſer: die Trent, Derwent, Dove, Dale, Rother, Etherow und Goyts; Der Dovekanal; mehrere Mineralquellen. Klima: im N. und O. rauh mit reiner Luft, im S. und W. milde und gemäßigt. Producte: Getreide, beſonders Gerſte, Hülſenfrüchte, Gemüſe, Flachs, viele Kamillen, etwas Obſt, Futterkräuter, Holz, Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Federvieh, Fiſche, Blei auf Kings Field, etwas Kupfer, Eiſen, Arſenik, Wolfram, Nickel, Galmei (in Menge, aber ſchlechter, wie der aus den Mendiphills), Flußſpath, Gips, Kalk, Töpferthon, Porzellanerde, Marmor, Stalaktiten, Hornſteine, Mühlſteine, Steinkohlen, elaſtiſches Petroleum. Volksmenge 1815: 185,500, auf die □Meile 4,033 Individuen;

1811 wurden 185,487, wovon 91,494 männlichen und 93,993 weiblichen Geſchlechts, und 1802. 161,142 gezählt. **Bewohnungen:** 10 Städte und Marktflekken, 211 Kirchſpiele und 33,191 Häuſer. **Nahrungszweige:** außer Ackerbau und Viehzucht Bergbau auf Blei, Eiſen, Steinkohlen und Galmei, Baumwollſpinnerei und einige andere Gewerbe. Die Viehzucht iſt ausgebreiteter und einträglicher, als der Ackerbau, da die Provinz viel mehr Wieſen als Pflugland hat. Der Bergbau hat gegen vormals verloren: die Bleigruben ſind lange ſo ergiebig nicht mehr, und beuten höchſtens noch 60 bis 70,000 Zntr. aus. Galmei, Eiſen, vorzüglich aber Steinkohlen, werden in Menge zu Tage gefördert. **Ausfuhr:** Käſe, welcher dem Glouceſter nahe kömmt, Blei, Mennig und Bleiweiß, Steinkohlen, Porzellanerde, Hornſtein, Mühl- und Schleifſteine, Wolle, Häute, Kamillen, Twiß, grobe Hüte, Töpfer- und Eiſenwaaren. **Deputirte zum Parliamente:** 4. **Eintheilung:** in 6 Hundreds.

Derby, Hauptſtadt der Provinz am Derwent, 28 Meilen von London. Sie iſt gut gebauet, hat 5 Pfarrkirchen und 11,000 Einw., welche verſchiedene Vorrechte genießen. 1 große Seidenmühle mit 26,586 Rädern und 97,746 Getrieben (die Maſchine treibt ſich 3mal in einer Minute herum, und liefert bei jedem Umdrehen 73,726 Ellen Seidengarn), Twißſpinnerei und Strumpfweberei, 1 Porzellanfabr., 1 Fayancefabr., 1 Zinnblechfabr., 1 Mennigfabr., Marmor- und Flußſpathſchneidereien, worin Obelisken, Vaſen u. dgl. verfertigt werden; Malzhandel. Geburtsort des Romanſchreibers Sam. Richardſon † 1761. 2 Dep. z. Parl. — **Aſhborn**, Marktflecken ohnweit der Dove. Oekonomiſche Geſellſchaft, Viehmärkte, Käſehandel. — **Slugborough**, Dorf und Villa, wo der Weltumſegler Anſon † 1762 geboren iſt. — **Wirksworth**, Marktflecken am Ecclesburn mit 3,000 Einw. Berggericht. In der Nähe Bleiminen, Mühl- und Schleifſteinbrüche; auch Bleihütten.

— Cromford, Dorf deſſen Einw. ſich vom Twißſpinnen und Bergbau nähren. — Matlock, Dorf am Derwent mit warmen Bädern und Twißſpinnerei; in der Nähe Bleihütten. Bakewell, Marktflecken am Wye mit Twißſpinnerei, in der Nähe Blei- und Galmeiminen und ſchöner Marmor. — Burton, Marktflecken am Wye und am Abhange der Peackgebirgs mit warmen Bädern; in der Nahe die Elden- und Poolshöhle. — Caſtleton, Marktflecken am Fuße des Peackgebirgs in deſſen Nähe die wunderbare Peackhöle. Fundort des blauen Flußſpaths, welcher zu Derby verarbeitet wird. Geburtsort des Dichters John Armſtrong † 1779. — Cheſterfield, Stadt am Rother mit 4,200 Einw. Strumpfweberei, Schuhmacher- und Töpferarbeiten, Teppichweberei; in der Nähe Eiſen- und Steinkohlenminen und die großen Eiſenhütten zu Walton und Newbold. — Bolſone, Marktflecken am Dawley mit 1 Pfeifenfabr. — Alfredon, Marktflecken mit Alebrauereien und Steinkohlenminen. — Kedleſſon, Dorf mit Schwefelbädern.

32) Stafford, zwiſchen 15° 10′ bis 15° 55′ Oe. L. und 52° 16′ bis 53° 0′ N. Br. Gränzen: im N. Cheſhire, im O. Derby und Warwick, im S. Worceſter, im W. Shrop. Areal: 40,71 geogr. oder 874 engl. □Meilen mit 810,000 Acres. Oberfläche: im N. gebirgig, im S. wellenförmig eben. Boden: in dem nördlichen Drittel Gebirgsboden, ſteinig und ſteril, in den beiden ſüdlichen Dritteln Mittelboden, ſtrichweiſe außerordentlich ergiebig. Gebirge: die Weverhills. Gewäſſer: die Trent, Dove, Tame, Penke, Charnet, Smetfall nnd in der ſüdweſtlichen Ecke die Severne: der Great Trunkkanal mit ſeinen Nebenkanälen nach Coventry und Briſtol. Klima: milde und geſund, im Gebirge ſchon etwas rauh. Producte; Getreide, Garten- und Hülſenfrüchte, Obſt, Holz, Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Wildprett (auch wildes Rindvieh in den Wäldern von Neidwood), Flußfi-

23) Cambridge, zwiſchen 17° 15′ bis 18° 6′ Oe. L. und 52° 3′ bis 52° 41′ N. Br. Gränzen: im N. Norfolk, im O. Suffolk, im S. Eſſex, Hartford und Bedford, im W. Huntingdon, Northamton und Lincoln. Areal: 31,18 geogr. oder 670 engl. □Meilen mit 570,000 Acres. Oberfläche: im Norden die von der Ouſe, Nine und mehreren Kanälen gebildete Inſel Ely voller Sümpfe und Moräſte, im S. O. Haide, im W. die Hügel von Gog Magog, im S. W. eben. Boden: theils Marſch, theils Sand, theils Lehm, letzterer auf der ſüdweſtlichen Ebene und fruchtbar. Gewäſſer: die Ouſe, welche die Provinz in 2 Theile zerſchneidet, die Cam und Nine; die Abzugskanäle Bedford Old and New River, wodurch die Inſel Ely trocken gelegt iſt. Klima: ſehr feucht und nicht geſund. Producte: Getreide, beſonders Gerſte, Garten- und Hülſenfrüchte, Rübſamen, Saffran, Obſt, Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Bienen, Torf. Volksmenge 1815: 101,200, auf die □Meile 3,246 Individuen; 1811 wurden 101,100, wovon 50,750 männlichen und 50,350 weiblichen Geſchlechts, und 1802. 89,346 gezählt. Bewohnungen: 8 Städte und Marktflecken, 160 Kirchſpiele und 16,451 Häuſer. Nahrungszweige: das Land ſchickt ſich dem größern Theile nach beſſer zur Viehzucht als zum Ackerbau, doch iſt dieſer deßhalb nicht vernachläſſigt. Induſtrie fehlt ganz. Ausfuhr: Korn, Bohnen, Saffran, Oel, Butter, Käſe, Kälber, Wolle. Deputirte zum Parliamente: 6. Eintheilung: in 17 Hundreds.

Cambridge, (Br. 52° 12′ 38″ L. 17° 44′ 15″) Hauptſtadt der Provinz am Cam, 12½ Meile von London. Sie iſt ſchlecht gebaut, ſchmutzig, und zählt 13 Pfarrkirchen, 1,200 Häuſer und 6,000 Einw. Sitz der zweiten engliſchen Univerſität, de-

am Charnel. Seidenbandweberei, Kupferarbeiten, Zwirnbleiche. — Newcaſtle under Line, Stadt am Great Trunkkanale; 3,000 Einw. Hauptmarkt der Staffordſer Töpfereien (Potteries), die in dem Umkreiſe einer Meile 120 große Fabriken und über 10,000 Menſchen beſchäftigen und für 9 Mill. Gl. Waaren liefern; Tuchweberei, Hutmacherei. 2 Dec. z. Parl. — Etruria, Fabrikort an 2 Nebenkanälen des Great Trunk mit den großen Wedgwoodſchen Anlagen: man macht Steingut, ſchwarze Waare, Biskuit, Terra Cotta, Medaillons, Basreliefs, kleine Statuen, Kameen u. ſ. w. — Burslem, Fabrikort in dem Töpferlande mit Wedgwoodfabr. 2,200 Einw. — Brewood, Marktflecken am Peuke. — Wolverhampton, anſehnliche Stadt auf einem Hügel, worunter der Briſtolerkanal hindurch läuft. Sie iſt gut gebauet, hat 1 Kollegialkirche, viele andere Kirchen und Bethäuſer, und 1801. 12,565 Einw. Fabr. von Blech und Blechwaaren, Degengefäßen, Karabinerhacken und vorzüglich von Schlöſſern. Hauptmarkt von kurzen Eiſenwaaren, die zwiſchen hier und Birmingham verfertigt werden, und mehr als 30,000 Menſchen beſchäftigen. Man ſieht in dieſer ganzen Gegend Fabrik an Fabrik, Hütten, Hämmer, Schmieden, Scheermühlen, Dampfmaſchinen und den Horizont in eine undurchdringliche Rauchwolke gehüllt. — Bilſton, Fabrikort mit Fabr. von lakirten Blechwaaren, emaillirter Waare, Schnallenbügeln, Steinhauerei. Fundort eines orangefarbigen ſehr geſuchten Sandes. — Tipton, Fabrikort am Tame mit Eiſenhütten, Scheermühlen, Nagelſchmieden (man liefert ſo kleine Nägel, daß 1,200 nur 2 Unzen wiegen), Seifenſiedereien, Bleiweißfabr., Mennigfabr. — Bradley, Hüttenort am Kanale mit Wilkinſons großen Eiſenwerken, welche jährlich 102,000 Zntr. Stabeiſen liefern. — Willenhall, Fabrikort mit Eiſengewerbe, beſonders Doſen, Schlöſſern und Nägeln. — Walſall, Stadt auf einem Hügel mit 5,000 Einw. Fabr. von Schnallen, Schnallenbügeln, Hufeiſen. Handel; Kalkſteinbrüche. — Blorwich, Dorf ohnweit Walſall, berühmt durch ſeine Pferdegebiſſe, Sporen und Steigbügel. — Lichfield, Stadt mit einer ſchönen Kathedrale, deren Biſchof die Coventryer Diözeſe gemeinſchaftlich verſieht; 3,500 Einw. Oekonomiſche Geſellſchaft, Alebrauereien, Geburtsort des Dich-

ters, Jam. Johnson † 1784. 2 Dep. z. Parl. — Burton, upon Trent, Stadt an der Trent mit 3,700 Einw. Kattundruckereien; Hutfabriken, Schmieden, welche Schrauben und Schraubstöcke liefern, Alebrauereien, (Burton Ale, in ganz England berühmt). — Tamworth, Marktflecken am Tame. Baumwollenmanuf. 2 Dep. z. Parl. — Soho, Fabrikort in der Nähe von Birmingham mit 2,000 Einw.; noch vor 50 Jahren ein bloßer Kaninchenhügel. Hier ist die berühmte Boultonsche Fabr. von Knöpfen, Schnallen, silbernen und platirten Waaren, Medaillen, Papiermaschee und Dampfmaschinen, die wohl 1,000 Arbeiter beschäftigt. Vorzüglich bekannt ist seine Münzmühle mit 8 Pressen, welche in jeder Stunde 30,000 Guineas oder 31,200 Pences oder 46,560 Shillings liefern können. Auch Eginsons Glasmahlerei.

33) Shrop, auch Salop, zwischen 14° 26′ bis 15° 20′ Oe. L. und 52° 14′ bis 52° 57′ N. Br. Gränzen: im N. Flint und Ches, im O. Stafford und Worcester, im S. Hereford und Radnor, im W. Montgomery und Denbigh. Areal: 62,35 geogr. oder 1,320 engl. □Meilen mit 890,000 Acres. Oberfläche: im N. voller Berge und Hügel, im S. wellenförmig eben. Boden: äußerst verschieden, im ganzen Mittelboden. Gebirge: die Clibb, Ercall Heath, Drayton Heath, Cleve Heath, Haggs Moor, Babbswood, Lons Mountain u. a. Gewässer: die Severne, welche die Provinz in 2 fast gleiche Theile trennt, die Temd, Tern. Klima: rein und gesund, doch etwas rauh. Producte: Getreide, Garten- und Hülsenfrüchte, Kartoffeln, etwas Flachs und Hopfen, Obst, Holz, Rindvieh, Schafe, Ziegen, Schweine, Wildpret, Federvieh, Eisen, Steinkohlen. Volksmenge 1811: 194,700, wovon 96,038 zum männlichen und 98,662 zum weiblichen Geschlechte gehören, auf die □Meile kommen 147 Individuen; 1802. wurden 167,639 gezählt. Bewohnungen: 21 Städte und Marktflecken, 170 Kirch-

ſpiele und 31,182 Häuſer. Nahrungszweige: auſſer Ackerbau und Viehzucht ein einträglicher Bergbau auf Eiſen und Steinkohlen, ſonſt noch Wollſpinnerei und Wollweberei. Die vornehmſten Bergwerke liegen in der reichen Gegend von Colebrookdale bei Broſeley, Wellington, Scheffnal und Bridgenorth: die gröſsten Eiſenwerke ſind bei Fighmore und Kettely. Man gewinnt jährlich 624,000 Zntr. Gußeiſen. Ausfuhr: Eiſen und Eiſengeräthe, Steinkohlen, Käſe, etwas Malz, Holz, grobes wollnes Zeug. Deputirte zum Parliamente: 12. Eintheilung: in 15 Hundreds.

Shrewsbury, Hauptſtadt der Provinz auf einer Halbinſel, welche die Severne macht, 33½ Meile von London. Sie lehnt ſich an einem hohen Hügel: der ältere Theil der Stadt iſt finſter und unanſehnlich, der neuere hat breite, regelmäſsige und gutbebauete Straßen, aber ſchlechtes Pflaſter. Man zählt 6 Kirchen, worunter die Hauptkirche ein ſchönes Gebäude iſt, 1 Krankenhaus, 1 Armenhaus für 200 Erwachſene und 100 Kinder, 1 gelehrte Schule und etwa 16,500 Einw. Ueberreſte eines alten Schloſſes; Garnſpinnerei, Seidenbandweberei. Hauptmarkt für ein grobes wollnes Zeug, das Welſh Web, das hier dreſſirt wird, und für Flanelle. Geburtsort des Archäologen John Taylor † 1766. 2 Dep. z. Parl. — Dewestry, wohlgebauete Stadt mit 1 Kaſtelle. — Ellesmere, Stadt am einem See mit reichen Umgebungen. Malzhandel. — Biſhopscaſtle, Marktflecken mit Wollweberei. 2 Dep. z. Parl. — Bridgenorth, Stadt am Severn mit 2 Kirchen. Strumpfweberei, Eiſenwerke, Pulvermühlen, Schifffahrt. 2 Dep. z. Parl. — Ludlow, Stadt am Temd mit 1 Felſenſchloſſe. Productenhandel. 2 Dep. z. Parl. — Wellington, Stadt in dem Thale von Colebrookdale, welches mit Hochöfen, Hämmern, Reverberiröfen, Walzmühlen und Dampfmaſchinen für Eiſen, mit Ziegeleien, Kalkbrennereien und Glashütten angefüllt iſt. — Scheffnal, Marktflecken mit Eiſengewerbe; merkwürdig durch die königl. Eiche, unter deren Laube ſich K. Karl II. vor ſeinen Verfolgern verbarg.

Garten- und Hülſenfrüchte, Flachs, etwas Hanf, Höpfen, Wald, Obſt, wenig Holz in den ſehr verwüſteten Forſten Whittlebury, Rockingham und Sal Salcey, Pferde und Rindvieh, beides von groſſer Race und letzteres meiſtens von der ſchwarzen Zucht, Schafe, Schweine, Dammhirſche, wilde Katzen, Bienen, Töpferthon, Salpeter. Volksmenge 1815: 141,400, auf die □Meile 3,038 Individuen; 1811 wurden 141,353, wovon 68,279 männlichen und 73,074 weiblichen Geſchlechts, und 1802. 131,757 gezählt. Bewohnungen: 14 Städte und Marktflecken, 326 Kirchſpiele und 27,401 Häuſer. Nahrungszweige: ein blühender Ackerbau und Viehzucht, dabei Wollſpinnerei, Strumpfſtrickerei und Spitzenklöppelei; der Mangel an Holz und Steinkohlen hindert die Anlage groſſer Manufacturen. Ausfuhr: Korn, Wolle, Butter, Pferde, Ochſen, Kälber, wollne Strümpfe und Zwirnſpitzen. Deputirte zum Parlamente: 9. Eintheilung: in 20 Hundreds.

Northampton, Hauptſtadt der Provinz am Nen, 14½ Meilen von London. Sie hat 4 Pfarrkirchen, 2 Hospitäler, 1 Freiſchule und 7,000 Einw. Etwas Wollſpinnerei, Strumpfſtrickerei und Spitzenklöppelei. Berühmter Pferdemarkt. Wettrennen auf den Pye Leys. Geburtsort von Thom. Woolſton und Sam. Parker. 2 Dep. z. Parl. — Peterborough, alte, aber ziemlich regelmäſſige und wohlgebaute Stadt am Nen mit 3,500 Einw. Sitz eines Biſchofs, zu deſſen Diözeſe 293 Pfarren gehören, ökonomiſche Geſellſchaft, etwas Wollweberei und Strickerei, Handel mit Korn, Malz und Bauholz. 2 Dep. z. Parl. — Wellingborough, Marktflecken am Nen mit 650 H. und 2,800 Einw. Spitzenklöppelei, Schuhmacherarbeiten. — Kettering, Marktflecken mit Weberei von Chalons, Tamis und Serge. — Towceſter, Marktflecken am Tove mit Seidenweberei und Spitzenklöppelei. — Brackley, Marktflecken an der Ouſe mit dem Wahl-

rechte der Dep. — Terrens, Marktflecken an der Oufe mit dem Wahlrechte der Dep.

27) Leiceſter, zwiſchen 15° 57′ bis 17° Oe. L. und 52° 19′ bis 52° 51′ N. Br. Gränzen: im N. W. Derby, im N. Nottingham, im O. Lincoln und Rutland, im S. Northamton, im W. Warwick und Hereford. Areal: 36,72 geogr. oder 790 engliſche □Meilen mit 560,090 Acres. Oberfläche: eine wellenförmige, mit kleinen Bergen und Hügeln durchſetzte Ebene. Boden: im S. W. gutes Korn- und Weideland, im N. O. bergig und ſteinig, im N. W. und S. O. von mittlerer Güte. Gebirge: die Bardon-Hills. Gewäſſer: außer den beiden Gränzflüſſen Tweed und Welland die Soure und Wreke; der Kanal Aſhby de la Zouch. Klima feucht, aber milde und geſund. Producte: Getreide, Garten- und Hülſenfrüchte, beſonders Erbſen und Bohnen, Turnips, Kohl und andere Futterkräuter, Waid, Hanf, Obſt, etwas Holz, Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Federvieh, Bauſteine, Steinkohlen. Volksmenge 1815: 150,500, auf die □Meile 4,098 Individuen; 1811 wurden 150,419, wovon 73,366 männlichen und 77,053 weiblichen Geſchlechts, und 1802. 130,081, gezählt. Bewohnungen: 13 Städte und Marktflecken, 200 Kirchſpiele und 26,734 Häuſer. Nahrungszweige: die Provinz hat mehr Weide als Pflugland, die Viehzucht iſt daher ausgebreiteter als der Ackerbau, und hat beſonders in Backewell, dem größten Oekonomen Englands, der in dieſer Provinz lebt, einen der eifrigſten Beförderer gefunden; die von ihm gezogenen Rindvieh- und Schafraçen gelten für die beſten Englands. Der Futterkräuterbau iſt allgemein; dabei viele Strumpfweberei als Nebenbeſchäftigung. Ausfuhr: Malz, Bohnen,

Wolle, Käſe, Maſtochſen, Häute, Zuchtochſen zu 800 Gulden, Zuchtwidder, wollne Strümpfe. Deputirte zum Parliamente: 4. Eintheilung: in 6 Hundreds.

Leiceſter, (Br., 52° 38′ L. 16° 31′ 15″) Hauptſtadt der Provinz an der Soure, 21½ Meilen von London. Sie iſt ziemlich gut gebauet, und zählt 5 Kirchen, 12 Bethäuſer, 17,000 Einw. Oekonomiſche Geſellſchaft. Hauptſitz der engliſchen Strumpfweberei. Handel mit Producten und Strümpfen. 2 Dep. z. Parl. — Loughborough, Marktflecken an der Soure, Strumpfweberei, Wollmarkt. — Hinkley, Stadt auf einem Hügel am Aſhby de la Zouch Kanale mit 9,000 Einw. Blühende Strumpfmanuf. und Hauptmarkt für grobe wollne Strümpfe. Handel mit Steinkohlen, Schiefer, Ziegeln, Kalk, Holz. — Aſhby de la Zouch, Marktflecken am gleichen Kanale. 4 Jahrmärkte, Handel mit Pferden. — Dishley, Dorf am Soure und Landſitz des Oekonomen Backewell. — Bosworth, alter Marktflecken auf einem Hügel. Nahe dabei das in der engliſchen Geſchichte berühmte Feld Redmoor, wo 1486 Heinrich VII. Richard III. überwand. — Lutterworth, Marktflecken am Swift. Geburtsort des Reformators Wiclef.

28) Rutland, zwiſchen 16° 34′ bis 17° Oe. L. und 52° 28′ bis 52° 42′ N. Br. Gränzen: im N. und N. O. Lincoln, im O. und S. O. Northamton, im S. W. und W. Leiceſter. Areal: 9,75 geogr. oder 210 engl. □Meilen mit 110,000 Acres. Oberfläche: wellenförmig eben. Boden: röthlich und ſtrenge, doch bei gehöriger Kultur nicht undankbar. Gewäſſer: außer dem Welland auf der ſüdöſtlichen Gränze bloß Bäche. Klima: feucht, doch nicht ungeſund. Producte: Getreide, Hülſen- und Gartenfrüchte, Flachs, Futterkräuter, Rindvieh, Schafe, Schweine, Geflügel. Volksmenge 1815: 16,400, auf die □Meile 1,681 Individuen; 1811 wurden 16,350, wo-

Trent, Marktflecken am Trent mit 1 Freiſchule. Baumwollſpinnerei und Sackleinweberei; Productenhandel. 2 Dep. z. Parl. — Mansfield, Marktflecken mit Baumwollſpinnerei, Korn und Mehlhandel. Geburtsort des Dichters Rob. Dodsley † 1764. — Laſt Retford, Marktflecken am Mane mit dem Wahlrechte zer Dep. — Sutton upon Trent, Marktflecken am Trent mit Strumpfweberei, Kappen-, Weſten- und Mützenmanuf.

31) Derby, zwiſchen 15° 27′ bis 16° 25′ Oſt. L. und 52° 35′ bis 53° 25′ Nr. B. Gränzen: im N. W. Cheſhire, im N. York, im O. Nottingham, im S. Leiceſter und Warwick, im W. Stafford. Areal: 45,95 geogr. oder 988 engl. □Meilen. Oberfläche: im N. und O. ſehr gebirgig und wild, im S. und W. wellenförmig eben. Boden: in dem Gebirgslande ſteinig und ſteril, auf der Ebene fett und fruchtbar. Gebirge: das Peack Mountain, zum Theil aus ſteilen und nakten Felſen beſtehend, worunter tiefe Hölen, wie die Peacks-, Pools- und Eldenhöle, die Gewäſſer verſchlingen und unter der Erde fortreiſſen, zum Theil Flötze mit reichen Erzgängen. Gewäſſer: die Trent, Derwent, Dove, Dale, Rother, Etheraw und Goyts; der Dovekanal; mehrere Mineralquellen. Klima: im N. und O. rauh mit reiner Luft, im S. und W. milde und gemäßigt. Producte: Getreide, beſonders Gerſte, Hülſenfrüchte, Gemüſe, Flachs, viele Kamillen, etwas Obſt, Futterkräuter, Holz, Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Federvieh, Fiſche, Blei auf Kings Field, etwas Kupfer, Eiſen, Arſenik, Wolfram, Nickel, Galmei (in Menge, aber ſchlechter, wie der aus den Mendiphills), Flußſpath, Gips, Kalk, Töpferthon, Porzellanerde, Marmor, Stalaktiten, Hornſteine, Mühlſteine, Steinkohlen, elaſtiſches Petroleum. Volksmenge 1815: 185,500, auf die □Meile 4,033 Individuen;

[illegible] und Schifffahrt mit 120 eigenen Schiffen. — Ulverstone, Marktflecken an der Mündung des Leven; 3,000 Einw. 3 Friendlys Societys. Handel mit 60 Schiffen. Eisengewerbe. Ohnweit davon die großen Eisengruben zu Whitings, die Eisenhütte zu Newham und mehrere Eisenwerke. — Walney, Eiland auf der Spitze des Hundreds Fourneß mit 1 Dorfe und 2 Weilern. — Hornby, Marktflecken am Hindborn mit 1 Baumwollenmanuf. — Poulton, Marktflecken an einer Bucht. — Preston, gut gebauete, reinliche und mit Mauern umgebene Stadt am Ribble mit 10,000 Einw. Sitz der Kanzellei der Pfalzgrafschaft. Oekonomische Eisenschaft. Manuf. in Kattun, Dimitis, Musselinen und Bettüchern, Twißspinnerei, Leinenmarkt; Schlacht von 1715. 2 Dep. z. Parl. — Kirkham, Marktflecken mit 1 Segeltuchmanuf. — Clithers, Marktflecken am Ribble mit dem Wahlrechte 2 Dep. Mineralquelle. — Ribchester, Marktflecken am Ribble. Römische Alterthümer. — Colne, Marktflecken mit Twißspinnerei und Kattun- und Dimittweberei. — Burnley, Marktflecken am Calder mit Kattundruckerei und Walkmühle. — Blackburne, Marktflecken am Darwen mit Kattundruckerei und großen Kattunbleichen. — Worsleymille, Hüttenort im Gebirge, von reichen Steinkohlenminen umgeben, die ein Eigenthum des Herzogs von Bridgewater sind. Anfang des berühmten Bridgewaterkanals. — Huddingden, Marktflecken am Swinnel mit Woll- und Baumwollweberei. — Rochdale, Stadt in einem Thale am Roch und dem gleichen Kanale; 10,000 Einw. Manuf. in Boy, Flanell, Bettdecken, baumwollnen Zeugen und Hüten. — Bury, Stadt am Irrwel mit 8,000 Einw. Manuf. in baumwollnen Zeugen und Duffel; Walkmühlen, Kattunbleichen und Druckereien. — Bolton, Stadt mit 15,000 Einw. (1773 erst 5,000) Manuf. in Manchester, Musselin und Barchent. Twißspinnerei. — Manchester, Stadt am Irrwel und Bridgewaterkanale, 37 Meilen von London. Sie ist groß, aber unregelmäßig gebauet, und zählt 1 Kollegiatkirche, 8 Episkopalkirchen, mehrere Bethäuser, 1 großes und 8 geringere Hospitäler, Kranken-, Armen- und Waisenhäuser, 18,400 Häuser und 1811. 98,573 Einw. (1717 erst 8,000, 1767. 20,000 und 1801. 84,000). Sitz einer philosophischen

ſpiele und 31,182 Häuſer. Nahrungszweige: außer Ackerbau und Viehzucht ein einträglicher Bergbau auf Eiſen und Steinkohlen, ſonſt noch Wollſpinnerei und Wollweberei. Die vornehmſten Bergwerke liegen in der reichen Gegend von Colebrookdale bei Broſeley, Wellington, Scheffnal und Bridgenorth: die größten Eiſenwerke ſind bei Fighmore und Kettely. Man gewinnt jährlich 624,000 Zntr. Gußeiſen. Ausfuhr: Eiſen und Eiſengeräthe, Steinkohlen, Käſe, etwas Malz, Holz, grobes wollnes Zeug. Deputirte zum Parliamente: 12. Eintheilung: in 15 Hundreds.

Shrewsbury, Hauptſtadt der Provinz auf einer Halbinſel, welche die Severne macht, 33½ Meile von London. Sie lehnt ſich an einem hohen Hügel: der ältere Theil der Stadt iſt finſter und unanſehnlich, der neuere hat breite, regelmäßige und gutgebauete Straßen, aber ſchlechtes Pflaſter. Man zählt 6 Kirchen, worunter die Hauptkirche ein ſchönes Gebäude iſt, 1 Krankenhaus, 1 Armenhaus für 200 Erwachſene und 100 Kinder, 1 gelehrte Schule und etwa 18,500 Einw. Ueberreſte eines alten Schloſſes; Garnſpinnerei, Seidenbandweberei. Hauptmarkt für ein grobes wollnes Zeug, das Welſh Web, das hier dreſſirt wird, und für Flanelle. Geburtsort des Archäologen John Taylor † 1766. 2 Dep. z. Parl. — Oſweſtry, wohlgebauete Stadt mit 1 Kaſtelle. — Ellesmere, Stadt am einem See mit reichen Umgebungen. Malzhandel. — Biſhopscaſtle, Marktflecken mit Wollweberei. 2 Dep. z. Parl. — Bridgenorth, Stadt am Severn mit 2 Kirchen. Strumpfweberei, Eiſenwerke, Pulvermühlen, Schiffahrt. 2 Dep. z. Parl. — Ludlow, Stadt am Temd mit 1 Felſenſchloſſe. Productenhandel. 2 Dep. z. Parl. — Wellington, Stadt in dem Thale von Colebrookdale, welches mit Hochöfen, Hämmern, Reverberiröfen, Walzmühlen und Dampfmaſchinen für Eiſen, mit Ziegelöfen, Kalkbrennereien und Glashütten angefüllt iſt. — Scheffnal, Marktflecken mit Eiſengewerbe; merkwürdig durch die königl. Eiche, unter deren Laube ſich K. Karl II. vor ſeinen Verfolgern verbarg.

santers, mehrere Hospitäler, Kranken- und Armenhäuser, 1 Zuchthaus, gegen 14,000 H. und 1811. 94,576 Einw. (1565 hatte der Ort 138 H. und 12 Schiffe, wovon das größte 40 Tonnen hielt, 1699. 5,967 Einw., 1709. 84 eigene Schiffe, 1720 10,000, 1730. 12,000, 1740. 18,000, 1760 nahe an 26,000, 1773 34,407 Einw. und 323 eigene Schiffe, 1790 nahe an 56,000 Einw. und 606 Schiffe und 1801. 77,653 Einw.). Gesellschaft für Physik, mehrere literarische Institute als Athenäum, Minerva, Union und Commercial News Room, meistens mit Bibliotheken; 1 Lyceum, botanischer Garten, Industrieschule für Blinde, Stadthaus, Börse, Zollhaus, 1 Annuitant Society, Zuckersiedereien, bedeutende Tabaksfabr., Eisengießereien, 50 Brauereien, Bleiweißfabr., Vitriolfabr., Pfeifenfabr.; Uhrmacherei. Blühender Handel. Leeverpool nächst London die bedeutendste Handelsstadt des Reichs, hält 980 eigene Schiffe, die alle Meere befahren, und den Guinea- und Negerhandel fast ausschließlich betreiben. Herings- und Wallfischjägerei Schiffswerfte mit 3,000 Zimmerleuten; der Hafen, ein Meisterwerk der Kunst, mit 13 Docken, worin 1805. 4,618 Schiffe die Dockduties mit 300,276 Gld. bezahlten. Große Waarenlager, besonders das Tabaksmagazin, welches 7,000 Oxhofte halten kann. 2 Dep. z. Parl.

36) York, die größeste aller englischen Shiren zwischen 14° 48′ bis 17° 47′ Oe. L. und 53° 15′ bis 54° 34′ Nr. Br. Gränzen: im N. Durham, im O. das Nordmeer, im S. Lincoln, Nottingham, Derby und Ches, im W. Lancas und Westmoreland. Areal: 255,09 geogr. oder 5,490 engl. □Meilen mit 3,770,000 Acres. Oberfläche: im N. und W. gebirgig und ein wildes rauhes Land, welches allmählich abfällt, und sich in eine reiche fruchtbare Landschaft verwandelt, die das Innere der Provinz füllt; die Küsten sind bis zum Ausflusse des Humber mit Thonfelsen bedeckt, und bis dahin nackt und öde; im S. dieses Flusses sieht man bloß Sümpfe und Moor. Boden: im Gebirgslande steinig und steril, an den Küsten Sand, im Innern

ſpiele und 35,621 Häuſer. Nahrungszweige: der Ackerbau wird zwar nicht vernachläſſigt, reicht aber bei weitem nicht zu. Deſto ausgebreiteter iſt die Viehzucht, beſonders zeichnet ſich dieſe durch die ſtarke Käſebereitung aus. Käſe und Salz ſind der Reichthum der Grafſchaft: von jenen produzirt man über 600,000, von dieſem 1,772,040 Zntr. Auch hat man mancherlei Gewerbe und Induſtriezweige. Ausfuhr: Käſe über 440,000, Salz über 1,200,000 Zntr., ſehr vieles Leder, Wolle, Twiß, baumwollne und ſeidne Zeuge, Mühlſteine. Staatsverbindung: Ches beſitzt als Pfalzgrafſchaft einige Vorrechte, hat ein pfalzgräfliches Gericht, und ſendet 4 Deputirte zum Parlamente: Eintheilung: in 7 Hundreds.

Cheſter, (Br. 53° 10′ L. 14° 28′ Hauptſtadt der Provinz a) an dem Ausfluſſe des Dee, 40½ Meile von London. Sie iſt ural, indem ſchon die Römer ſie beſetzt hielten, hat Wälle, 1 verfallnes Schloß, 1 Kathedrale, 8 andere Kirchen, 2,583 ſingulär gebaute Häuſer und 18,000 Einw. (1801. 14,713) Sitz eines Biſchofs, zu deſſen Diözeſe 256 Pfarren gehören, und des pfalzgräflichen Gerichts. Große Leinenhalle. Fabr. in Tabak, Pfeifen und lednernen Handſchuhen, Gärbereien, 1 Eiſengußofen, beträchtlicher Schiffbau, Handel mit iriſcher Leinwand, Hopfen und Producten. Meſſen im Julius und October. Schiffahrt mit 22 See- und 13 Küſtenſchiffen. Hafen, zu welchem mittelſt des neuen Kanals bis der Fluth Schiffe von 350 Tonnen gelangen können. 2 Dep. z. Parl. 2½ Meile von hier zu Park Gate Station für die iriſchen Packetboote. — Frodsham, Marktflecken am Weaver. Twißſpinnerei, Steinſalzgrube mit einer Ausbeute von 84 bis 100,000 Zntr. — Malpas, Marktflecken auf einem Hügel mit latein. Schule und Hoſpitale. — Nampwich, Marktflecken am Weaver. Gärbereien, Schuhmacherarbeiten und Twißſpinnerei. 2 kleine Salzpfannen mit einer Production von 1,440 Zntr. — Lawton, Dorf mit einer Saline, (36,000 Zntr.) — Congleton, Stadt an der Dane mit 4,000 Einw.

wilde Katzen und Füchſe, Fiſche, beſonders Kabliau, Schellfiſche und Hummer, Blei, Eiſen, Schieferalaun, Kalk, Mühl- und Schleifſteine, Steinkohlen. **Volksmenge** 1815: 978,600, auf die □Meile 3,833 Individuen; 1811 wurden 978,559, wovon 480,361 männlichen und 498,198 weiblichen Geſchlechts, und 1802 858,892 gezählt. **Bewohnungen**: 70 Städte und Marktflecken, 563 Kirchſpiele und 168,439 Häuſer. **Nahrungszweige**: Ackerbau und Viehzucht werden mit großer Sorgfalt getrieben, der Ackerbau liefert jedoch nicht ſo viel Korn, als die ſtarke Volksmenge nöthig hat, und der gemeine Mann nährt ſich meiſtens von Kartoffeln, Gerſten- und Haferbrod. Dagegen zieht man die ſchönſten Reitpferde in England, und auf Holderneß und andern Strichen ſehr ſchönes und ſtarkes Rindvieh; die Teeswaterſchafe geben eine lange dicke aber feine Wolle. Der Bergbau geht vorzüglich auf Steinkohlen, dann auf Eiſen, Alaun und Blei; Fiſcherei macht ein Hauptgewerbe der Küſtenbewohner aus, da das Meer äußerſt fiſchreich iſt. Die Induſtrie iſt beſonders blühend im Oſt- und Weſtriding. **Ausfuhr**: Tuch; 1805 an breiten Tüchern 9,987,253 und und an ſchmalen 5,440,179 Ellen oder Yards; Stahl-, kurze und platirte Waaren; geſtrickte wollne Zeuge, Strümpfe und Kappen; grobe Leinwand, Drell und Bettleinen, Preßſpäne, Twiß, Fayance, Glas, Kabliau, Heringe, Schellfiſche, Hummer, Bauholz, Mühlſteine, Blei, Häute, Pferde, Ochſen, Butter, Käſe. **Deputirte zum Parliamente**: 30. **Eintheilung**: in 3 Landſchaften.

a) **Nord Riding** mit 12 Wapontakes und 158,204 Einwohnern.

und O. gebirgig. Boden: im ebenen Theile fett und fruchtbar, im gebirgigen mager ſteril und bloß zu Schafweiden benutzt. Gebirge: die Pentland Hills mit dem Lammermoor und Moorfort. Gewäſſer: der Eſk, Leith und Crammondwater. Klima: gemäßigt, doch etwas feucht. Producte: Weizen, Gerſte, Hafer, Kartoffeln, Erbſen, Bohnen, Turnips, Holz, Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Geflügel, Seefiſche, Sand- und Kalkſteine, Steinkohlen. Volksmenge 1815: 148,500, auf die □Meile 8,088 Individuen: 1811 wurden 148,444, worunter 64,903 männlich und 83,541 weiblich, und 1802. 122,954 gezählt. Nahrungszweige: Ackerbau, der ſich in neuern Zeiten ſehr gehoben hat, Viehzucht mit einem Stapel von 11,820 Stück Rindvieh, Fiſcherei und mancherlei Gewerbe. Die Shire iſt vortrefflich angebauet und mit vielen Landſitzen bedeckt: der Landmann iſt unternehmend und wohlhabend. Macdonald ſchätzt den Ertrag des Grundes und Bodens auf 1,530,000 Gl. Ausfuhr: Wolle, Häute, Leder, Schuhe, Papier, Glas, Branntwein, Seife, Steinkohlen.

Edinburgh, (Br. 55° 57′ 57″ L. 14° 29′ 30″) Hauptſtadt von ganz Schottland auf und unter einem Felſen, 87½ Meile von London. Sie beſteht 1) aus der Altſtadt, von alter, größtentheile unregelmäßiger Bauart, am rechten Ende ein hohes Felſenſchloß; 2) aus der Neuſtadt, welche von der Altſtadt und dem Schloſſe durch ein tiefes Thal, worüber eine 1125 Fuß lange Brücke und ein 800 Fuß langer Erddamm führen, getrennt iſt. Die Neuſtadt wird von 3 parallel laufenden Hauptſtraßen, worunter die prächtige 115 Fuß breite Georgenſtraße iſt, durchſchnitten, und hat gute maſſive Häuſer von Quaderſteinen und gleicher Höhe; 3) aus den Vorſtädten Commangato und St. Cuthbers, wozu man noch das am Frith of Forth belegene und durch eine ununterbrochene Häuſerreihe, die Leith Walk, mit der Stadt ver-

mit 397 Wallfiſchen, 23,659 Robben und 5 Seeeinhörnern zurückkehrten, 1815 ſegelten 58 Schiffe dahin. Oſtſee- und Kornhandel. Geburtsort des Dichters Will. Maſon † 1797. 2 Dep. z. Parl. — Sunk, kleines Eiland im Humber, von Fiſchern bewohnt. — Beverley, Stadt am Hull mit 3 Kirchen und 6,000 Einw., welche durch ganz England zollfrei ſind. Spitzenklöppelei, Handel mit Malz, Hafermehl und Leder. — Howden, Marktflecken in der ſogenannten Howdenſhire. — Bridlington, Marktflecken ohnweit dem Meere mit einem kleinem Hafen, Fiſcherei. — Flamborough, Stadt am Meere mit 200 H. und 1,200 Einw., die meiſtens Fiſcher ſind. Ohnweit davon das Vorgebirge Flamborough mit einem der ſchönſten Leuchtthürme und die Robin Leiths Höhle. — Hornſey, Marktflecken am Meere. Fiſcherei. — Wighton, Marktflecken mit Tuchweberei. — Pocklington, Marktflecken mit Tuchweberei.

c) Weſtriding, mit 10 Wapontakes und 653 002 Einwohnern.

Sheffield, Stadt am Don. Sie iſt gut gebauet, und zählt 36,000 Einw. (1801. 31,314) Fabr. in Stahlwaaren, als Raſirmeſſer, Meſſer, Gabeln, Federmeſſer, Amboſſe, Ackergeräth und allerlei Werkzeuge für Künſtler und Handwerker, ferner in platirten Waaren, optiſchen Inſtrumenten und Kämmen, 1 Eiſenhütte; in der Nähe 1 Stückgießerei, Bleiweiß- und Mennigfabr., ſo wie Twißſpinnereien. — Rotherham, Stadt in der Gabel des Don und Rother, nach Warner 3,070 Einw. Eiſenhütte, Stahlofen, Stückgießerei, Bleiweißfabr. und Zinnblechfabr.; Vieh- und Schafmärkte. In der Nähe Eiſenhütten, Kalköfen und Glashütten. — Doncaſter, Stadt am Don, gut gebauet mit wollnen Strumpfmanuf. und Twißſpinnerei. — Tickhill, Marktflecken am Torre. — Barnsley, Stadt mit 3,600 Einw. Drathhütte, welche den beſten Eiſendrath in England liefert; kurze Waaren, grobe Leinwand, Boutcillen. — Ecclesfield, Fabrikort mit Nagelſchmieden und Feilenhauereien. — Maſbrough, Fabrikort am Don mit 3,326 Einw. Große Eiſenhütten, Kugelgießereien. — Pontefract, Marktflecken mit Süßholzbau und dem Wahlrechte zer Dep. — Wakefield,

(Br. 53° 41′ L. 16° 6′ 30″) gut gebauete Stadt am Calder mit 8,000 Einw. Marktplatz für die wollnen Zeuge Plain Gamblets und Watereds, Strumpfweberei und Garnſpinnerei. — Heath, Dorf mit Lehranſtalt. — Selby, Marktflecken an der Ouſe. Schifffahrt. — Sherburne, Stadt mit 1 Hospitale und Tuchweberei. — Leeds, (Br. 53° 48′ L. 16° 5′ 45″) Stadt am Aire mit 3 Kirchen, vielen Kapellen und Bethäuſern, 4 Hospitälern und 1 großen Armenhauſe, 10,000 H. und 1811. 62,354 Einw. (1773 erſt 17,117 und 1801 6,691 H. und 53,112 Einw.). Benevolent Society. Stapelplatz für die breiten und melirten Tücher von Weſtriding. 2 große Hallen, die White cloth mit 1,200 und die Mixet Cloth mit 1,770 Ständen, und für jede wöchentlich einen beſtimmten Markttag. Man fabrizirt Segeltuch in 1 Manuf., welche 1,800 Arbeiter beſchäftigt, Steingut in 2 Fabr.; Teppiche, wollne Bettdecken und grobe Leinwand, die ganze Gegend umher iſt aber nur eine einzige Tuchmanufactur. — Tadcaſter, Marktflecken am Wharf mit Kalkſteinbrüchen. — Huddersfield, Stadt am Calder mit 7,500 Einw. Tuchhalle, Hauptmarkt für Halbtücher Wollenweberei in Modetüchern. — Harrowgate, Dorf mit ſtark beſuchten Stahl- und Schwefelbädern. — Saddleworth, Fabrikort mit 4,000 Einw. Manuf. in feinen Modetüchern und Kaſimir für den Markt von Huddersfield; Twißſpinnerei. — Knaresborough, Marktflecken am Nyd mit Twißſpinnerei. 2 Dep. z. Parl. — Burrowbridge, Marktflecken am Ure. 2 Dep. z. Parl. — Aldborough, Marktflecken am Ure. 2 Dep. z. Parl. — Rippon, Marktflecken am Skell mit 1 Kollegiatkirche. Fabr. in kurzen Waaren, beſonders Sporen, Wollmarkt. — Skipton, Stadt mit 1 lateiniſchen Schule. Twißſpinnerei, Wollarbeiten. — Bradford, Stadt mit 6,500 Einw. Marktplatz für Bombazetts und Plains. Man fabrizirt Kratzen, lederne Tabatieren und Scheidewaſſer. — Halifax, wohlgebauete Handelsſtadt am Calder mit 9,000 Einw. Marktplatz für dünne wollne Zeuge, Chalons, Serge. 2 Hallen. Eigene Manuf. in Tuch, Spitzen, Kratzen und Wollkämmen.

37) **Durham**, das Bisthum Durham zwiſchen 15° bis 16° 25′ Oſt. L. und 54° 23′ bis 54° 52′ N.

Br. Gränzen: im N. Northumberland, im O. das Nordmeer, im S. York, im W. Cumberland. Areal: 43,77 geogr. oder 920 engl. □Meilen mit 610,000 Acres. Oberfläche: im W. gebirgig, im O. und Innern wellenförmig eben, die Küſten voller hoher ſchneeweißer Kalkfelſen. Boden: im W. ſteinig und ſteril, im O. fruchtbar. Gebirge: das Kellop Law und der Teresdalerwald, Zweige der nördlichen Zentralkette Englands. Gewäſſer: die Tees, Were, Tyne, 3 Küſtenflüſſe, wovon der erſtere die ſüdliche, der letztere die nördliche Gränze macht. Klima: feucht, aber geſund. Producte: Getreide, auch Rocken, Gemüſe und Kartoffeln, etwas Senf, Flachs, Holz, Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Wild, Fiſche, Eiſen, Blei, Steinkohlen, Alaun, Salz, Schleifſteine oder die ſogenannten Newcaſtle Grindſtones. Volksmenge 1815: 179,900, auf die □Meile 4,110 Individuen; 1811 wurden 179,805, wovon 84'777 männlichen und 59,028 weiblichen Geſchlechts, und 1802. 160,361 gezählt. Bewohnungen: 8 Städte und Marktflecken, 118 Kirchſpiele und 28,330 Häuſer. Nahrungszweige: vorzüglich Viehzucht, im Teeswater Breed ſieht man Heerden von den ſchönſten Holdernießkühen und eine Menge langwolliger Schafe; der Ackerbau reicht nicht zu, und auch hier nimmt der Landmann zu Rocken-, Gerſten- und Haferbrod ſeine Zuflucht; der Bergbau auf Blei, Eiſen und Steinkohlen iſt ſehr bedeutend, und die Ufer des Derwent, Were und Tees ſind mit Eiſen- und Bleihütten, Schmieden, Papiermühlen u. ſ. w. bedeckt, überhaupt lebhafter Kunſtfleiß. Ausfuhr: Steinkohlen, Blei, Stangeneiſen und Eiſenwaaren, Schleifſteine, Alaun, Glas, Butter, Käſe, Leder, Drell. Staatsverbindung: Durham iſt eine Pfalzgrafſchaft, und

ſtand vormals in bürgerlichen und peinlichen Rechtsſachen unter dem Biſchofe zu Durham, welcher zugleich den Titel eines Grafen von Sadberg führte. Dieß iſt zwar gewiſſermaßen aufgehoben, indeß hat die Shire noch immer ihren Kanzler und Kanzelleigericht behalten, welche unmittelbar unter dem Court of Exchequer ſtehen. Sie ſchickt 4 Deputirte zum Parliamente: Eintheilung: in 4 Wards.

Durham, Hauptſtadt der Provinz am Were, worüber 3 Brücken führen, 48 Meilen von London. Ein alter, aber lebhafter Ort, mit einem Walle umgeben, welcher 1 Vorſtadt, 1 feſtes Schloß auf einem Berge, 1 Kathedrale mit Beda's Grabmale, 6 Pfarrkirchen und gegen 8,000 Einw. hat. Sitz eines Biſchofs, Pfalzgrafen von Durham, zu deſſen Diöceſe 135 Pfarren gehören, und der Kanzellei der Grafſchaft. Oekonomiſche Geſellſchaft. Manuf. in Teppichen und groben wollnen Zeugen. 2 Dep. z. Parl. — Hartlepool (Br. 54° 40′ L. 16° 39′) Stadt auf einer Landzunge mit einem kleinen Hafen. Kalkbrennereien, Fiſcherei. — Stockton (Br. 54° 37′ 10″) Stadt am Tees mit breiten gut bebaueten Straßen und 4,000 Einw. Manuf. in Segeltuch, Tauwerk und Schiffsdecken. Handel mit Blei, Alaun, Korn, Butter und Käſe. — Darlington, Stadt am Skern mit 4,700 Einw. Manuf. in Tiſchdrell, Kamlott, Tamis, Moor Band und Leder: man ſchleift optiſche Gläſer und ſpinnt Baumwolle. — Biſhops Aukland, Marktflecken auf einem Hügel am Were mit einem Pallaſte des Biſchofs von Durham; Twißſpinnerei. — Bridley, Dorf mit einer Saline, welche gegen 10,000 Zntr. ausbeutet. — Cheſter in the Street, Stadt am Were mit Steinkohlengruben und Eiſenhütten. — Swalwell, Hüttenort am Tyne ohnweit Newcaſtle mit 1 großen Eiſen- und Stahlfabr. wo Anker bis zu 70 Zntr. Kanonenbeſchläge, Aexte ꝛc. gemacht werden: man verbraucht dazu jährlich 52,000 Zntr. ſchwediſches Eiſen, welches durch eigne Schiffe geholt wird. — Gateshead, Vorſtadt von Newcaſtle mit 714 H. und nach Warner 6,044 Einw. Mehrere Gewerbe, beſonders Marmorſchlei-

pfen. — Cumberland, Stadt am Ausflusse des Wers mit 1,230 H. und 14,009 Einw. Eisenhütten, Kalkbrennereien, Glashütten; Nepschlägereien; Töpfereien; Schiffbau und Schiffahrt nach Grönland, mit mehr als 200 Schiffen. Handel und Ausfuhr von Steinkohlen; Hafen, welcher nur kleine, leichtbauende Schiffe zuläßt; eiserne Brücke, deren Zoll 1805 zu 18,720 Gl. verpachtet wurde. — South Shields, Stadt am Ausflusse des Tyne, welche mit North Shields in Northumberland einen Ort ausmacht.

38) Westmoreland zwischen 14° 9′ bis 15° 21′ O. L. und 54° 2′ bis 54° 33′ N. Br. Gränzen: im N. Cumberland, im O. York, im S. Lancas und das irische Meer, im W. Cumberland. Areal: 35,89 geogr. oder 770 engl. □Meilen mit 510,900 Acres. Oberfläche: ein ödes Land voller hohen Berge nackter Hügel und schwarzer Moore, aber auch reich an romantischen Partien. Boden: steinig, trocken und unfruchtbar, fast ⅔ liegt ohne Kultur. Gebirge: mehrere Fells, die zu der Nordzentralkette Englands gehören. Gewässer: der Can, Lune, Eden und mehrere kleinere Flüsse. Verschiedene Binnenseen, als das pittoreske Windermeer, welches zum Theile Lancas angehört und der Ulleslake auf der Gränze von Cumberland. Klima: feucht, dabei rauh und kalt. Producte: Kartoffeln, Hafer, Färbemoose (Lichen tartareus), Rindvieh, Schafe, Schweine, Gänse, Schnepfen, Kupfer, Marmor, Kalk, Schiefer. Volksmenge 1815: 46,000, auf die □Meile 1,226 Individuen; 1811 wurden 45,986, wovon 22,902 männlichen und 23,084 weiblichen Geschlechts, und 1801. 41,617 gezählt. Bewohnungen: 11 Städte und Marktflecken, 32 Kirchspiele und 7,635 Häuser. Nahrungszweige: Viehzucht, man macht schöne Butter und mästet viele Gänse und fettes Rindvieh. Am

ßerdem nährt ſich der Einwohner von Strumpfſtricken, Wollſpinnen und Zwirnmachen. Ausfuhr: wollne Zeuge und wollen Garn, Strümpfe, Zwirn, Leder, Pulver, Butter, gemäſtete Ochſen, Hämmel, Gänſe, Schiefer. Deputirte zum Parliamente: 4. Eintheilung: in 3 Wards.

Appleby, Hauptſtadt der Provinz am Eden 57½ Meile von London Hospital, Freiſchule, 700 Einw. Kornmarkt. — Kendal, Stadt am Can. 8,000 Einw. Manuf. von groben wollnen Zeugen zu Matroſen- und Negerkleidung (Kendal-Cottons); Gärbereien: man macht Saffian, Fiſchangeln und kämmt und ſpinnt Wolle. — Seggeswyk, Dorf am Can mit 1 großen Pulvermühle. — Clifton, Dorf am Lowoher. Sieg des Herzogs von Cumberland über den Prätendenten 1745. — Kirkby, Marktflecken am Lune in Lons Thale mit Wollweberei. — Miltrop, Marktflecken an einem kleinen Fluſſe, der ſich in den Can mündet. Kleiner Hafen mit Schieferausfuhr, Papiermühlen. — Ambleſide, Marktflecken am Winandermeer. Zwirnmühlen, Strumpfſtrickerei. Weberei. Ohnweit davon der merkwürdige Waſſerfall des Rydale.

39) Cumberland zwiſchen 13° 34′ bis 15° 11′ Oe. L. und 53° 53′ bis 55° N. Br. Gränzen: im N. Dumfries, im O. Northumberland und Durham, im S. Weſtmoreland und Lancas, im W. das iriſche Meer. Areal: 71,64 geogr. oder 1,530 engl. □Meilen mit 1,040,000 Acres. Oberfläche: voller Gebirge, wilder Einöden und Moorſtrecken, aber auch reich an maleriſchen Partien: die Küſten ſchützen Granitfelſen vor dem Eindringen des Meers. Auch ſieht man hier noch Ueberreſte des alten Piktenwalls, den die Römer von Carliſle bis Tynemouth führten. Boden: ſteinig, ſteril und wenig ergiebig. Gebirge: Borrowsdale Fell, Darwent Fell, der Hartknot und

groteske Skiddaw, lauter Berge zweiter Ordnung, welche zu der großen Zentralkette von Nordengland gehören; das Vorgebirge St. Bees. **Gewäſſer:** der Eden, welcher ſich in den Solway Frith mündet, die Eine, der Esk, der Derwent. Mehrere Binnenſeen, worunter das Emmerdalewater, das Baſſentwaitewater und der romantiſche Ulleslake auf der Gränze von Weſtmoreland die beträchtlichſten ſind. **Klima:** feucht, kalt, die Luft ſcharf und dabei nebelig, überhaupt nicht angenehm. Die Schneeſtürme werden oft den Schafheerden gefährlich. **Producte:** etwas Getreide, viele Kartoffeln, Flachs, Färbermoos, Waldbeeren, Holz, Pferde, Rindvieh mit langen Hörnern, Schafe von kleiner Race und grober Wolle, Schweine, Geflügel, Forellen, Perlen im Irt, Kupfer, Blei, Galmei, Reißblei, Steinkohlen, Salz. **Volksmenge** 1815: 133,800, auf die □Meile 1,867 Individuen; 1811 wurden 133,744 wovon 63,433 männlichen und 70,311 weiblichen Geſchlechts, und 1802. 117,230 gezählt. **Bewohnungen.** 10 Städte und Marktflecken, 58 Kirchſpiele und 22,435 Häuſer. **Nahrungszweige:** vorzüglich Viehzucht, da der Ackerbau äußerſt unbedeutend iſt und nur hinlängliche Kartoffeln liefert. Der Bergbau geht auf Kupfer, Blei, Galmei und Steinkohlen: vorzüglich iſt Cumberland wegen ſeiner reichen Reißbleigruben von Borrowsdale ohnweit Keswyk berühmt, das Reißblei iſt das beſte, was man hat, und in ſolchem Ueberfluſſe vorhanden, daß man die Gruben nur alle 7 Jahre öffnet, und die übrige Zeit bewachen läßt. **Ausfuhr:** Steinkohlen, Reißblei und Bleiſtifte, Kupfer, Blei, Wolle, Häute, Butter, Käſe, magere Ochſen, Hämmel, Kattun, Leder,

Segeltuch, Muſſelin. Deputirte zum Parlamente: 6. Eintheilung: in 3 Wards.

Carliſle, etwas befeſtigte Hauptſtadt der Provinz am Eden, 67 Meilen von London, gut gebauet und reinlich. 1 Zitadelle, 1 Schloß, 1 ſchöne Kathedrale, 12,000 Einw. Sitz eines Biſchofs, zu deſſen Diözeſe 92 Parochien gehören. Muſſelinman., Kattundruckerei, Twißſpinnerei, Hutfabr., Chamoisgärbereien, Leinweberei, Seifenſiedereien, Brauereien, Fiſchangeln, und Peitſchenfabr. 2 Dep. z. Parl. — Alſton, Marktflecken am Südtyne in einer bergigen Gegend mit 1,800 Einw. Eiſengießerei, Mühle z. Flachsſpinnen, Pulverlaboratorium. — Penrith, Stadt am Elden mit 4,000 Einw. Gärberei, Muſſelinweberei. — Cockermouth, (Br. 54° 24′ L. 14° 14′) Stadt am Zuſammenfluſſe des Cocker und Derwent mit 1 Bergſchloſſe und 4,000 Einw. Man fabr. grobe wollne Zeuge, Worſtedſtrümpfe, Hüte und Leder. 2 Dep. z. Parl. — Brampton, Marktflecken am Irling, Baumwollenzeugweberei. — Workington, (Br. 53° 42′ L. 14° 5′) Stadt an der Mündung des Derwent mit Hafen, Leuchtthurme und 6,000 Einw. Oekonomiſche Geſellſchaft. Segeltuchmanuf., Tauſchlägereien, Steinkohlenhandel mit 80 eigenen Schiffen. In der Nähe 1 Eiſenhütte und Kanonenbohrerei. — Whitehaven, (Br. 54° 25′ L. 13° 20′) Stadt am Meere mit 16,000 Einw. Segeltuchmanuf., Vitriolſiederei, Hafen mit einer langen Mulje. Steinkohlenhandel mit 300 eigenen Schiffen. In der Nähe das große Steinkohlenbergwerk, das 130 Lachter tief iſt, und auf einigen Strecken unter dem Meere fortgebaut iſt: die Hauptgruben heißen Howguil und Whinguil, aber der tiefſte Schacht iſt der Kingſpit; man gewinnt jährlich 1,485,000 Zntr., welche meiſtens nach Irland gehen. — Egremont, Marktflecken mit Segeltuchtuchmanuf. — Keswick, Marktflecken mit 1,350 Einw. Kleines Muſeum, Woll- und Leinweberei, Twißſpinnerei, Bleiſtiftfabr., Wollmarkt. Bis hieher geht gewöhnlich die Reiſe des Britten zu den Lacks und deren romantiſchen Umgebungen, daher der Ort im Sommer viele Nahrung hat. — Ravenglaß, Marktflecken am Meere mit einer guten Rheede, Fiſcherei und Kabotage. — Wehehop, Dorf und Geburtsort des

ort des Philologen John Hudſon † 1719. — Maryport, Stadt an der Mündung des Eine mit 400 H. und 2,800 Einw. Steinkohlenhandel mit 90 eignen Schiffen. Eiſen- und Glashütte; Gärbereien; Schiffbau.

40) Northumberland zwiſchen 14° 38′ bis 16° 8′ Oe. L. und 54° 39′ bis 55° 38′ N. Br. Gränzen: im N. Berwick, im O. das Nordmeer, im S. Durham, im W. Cumberland und Roxburgh. Areal: 79,78 geogr. oder 1,700 engl. □Meilen mit 1,370,000 Acres. Oberfläche: im O. wellenförmig eben, im W. von Gebirgen bedeckt. Im S. ſieht man noch einige Ueberbleibſel des berühmten Piktenwalls. Die Küſte iſt wild und von Kalkfelſen umgeben. Boden: mehr als ½ der Provinz beſteht aus Gebirgen und iſt ſteinig und mager, die Oſtſeite dagegen ziemlich fruchtbar. Gebirge: die Cheviothills, welche zum Theil die Gränze mit Schottland machen. Gewäſſer: der Tyne mit ſeinen beiden Armen Süd- und Nordtyne, der Wannbeck, der Coquet und Tweed, letzterer Gränzfluß mit Schottland. Klima: gemäßigt, doch viel rauher als in den übrigen Theilen von England, und das Thermometer fällt in ſtrengen Wintern wohl auf 10° unter 0. Beſonders bringt der froſtige dicke Nebel oder Seereif, Sea-fret, welcher aus dem Meere aufſteigt, Kälte und Unbehagen mit. Producte: etwas Getreide und Hülſenfrüchte, Kartoffeln und Rüben, Holz, Pferde, Rindvieh, Schafe von der Cheviotraçe, Schweine, Wild, auch wildes Rindvieh bei Chillingham Caſtle, Seehunde, Fiſche beſonders Lachſe, Eidervögel, Blei, Steinkohlen, Schiefer, Schleifſteine. Volksmenge 1815: 172,200, auf die □Meile 2,158 Individuen; 1811 wurden 172,161 wovon 80,385 männlichen und 91,776 weiblichen Ge-

ſchlechts, und 1802. 157,101 gezählt. **Bewohnungen:** 11 Städte und Marktflecken, 46 Kirchſpiele und 28,052 Häuſer. **Nahrungszweige:** Viehzucht i der vornehmſte Zweig der Landwirthſchaft. Der Bergbau geht auf Steinkohlen und Blei: erſterer Bau beſchäftigt am Tyne 38,475, am Were (in Durham 26,250 Menſchen, man gewinnt jährlich über 62 Mill. Zntr., wovon etwa $\frac{1}{3}$ auf Northumberland und $\frac{2}{3}$ auf Durham kommen. London erhält über Newcaſtle und Sunderland 23,300,000, die Küſte 18,900,000 und das Ausland 6,750,000 Zntr. Außerdem machen Fiſcherei und einige Gewerbe Hauptbeſchäftigungen aus. **Ausfuhr:** Steinkohlen über 30 Mill. Zntr., Blei 156,000 Zntr. Schleifſteine, Eiſenwaren, Glas, Papier, Vitriol, Schuhe, Häute, Wolle, Lachſe. **Deputirte zum Parlamente:** 8. **Eintheilung:** in 6 Wards und 2 Shires Berwick und Bedlington.

Newcaſtle, (Br. 55° 3′ L. 16° 13′) Hauptſtadt der Provinz am Tyne, auf dem kleine Fahrzeuge zu den Kaien der Stadt gelangen können, ſchwere jedoch bei Shields löſchen müſſen. Sie iſt 61½ Meile von London entfernt, mit verfallnen Mauern und 7 Thoren umgeben, im ganzen ſchlecht gebauet, ſchmutzig, und zählt 7 Kirchen, eine Menge Bethäuſer, 3 Hospitäler für Arme, Kinderbetterinnen und Bootsleute, 7 Armenhäuſer, 1 Irrenhaus und 40,000 Einw. (1802 mit Gateshead 36,891). Phyſikaliſch-chemiſches Inſtitut, Börſe, the Aſſemblee Rooms zu öffentlichen Vergnügungen, Theater, große Kaien; man unterhält 2 Zuckerraffinerien, verſchiedene Seifenſiedereien, Gärbereien, Oelmühlen, Glashütten, Papiermühlen, Thranſiedereien, Taudrehereien und Ziegeleien, und fabrizirt Steinzeug, Leim, Salmiak, Soda und Theer aus Steinkohlen. Der Handel und die Schifffahrt ſind ſehr bedeutend: die Steinkohlenausfuhr beſorgen 400 eigene Schiffe mit 1,547 Bootsleuten, den Kornhandel und die Wallfiſchfahrt 100 Schiffe. Geburtsort des Dichters Mark. Akenſide, † 1770. 2 Dep. z. Parl. — **Shields**, Stadt an der Mün

gezählt. Nahrungszweige: vorzüglich Vieh- Schaf- und Schweinzucht mit einem Stapel von 47,911 Stück Rindvieh und 300,000 Schafen; auch iſt die Pferdezucht ſehr beträchtlich, aber der Ackerbau liefert wenig mehr als Kartoffeln und Hafer zum Bedarfe, und die Gewerbe ſind unbedeutend. Den Ertrag des Grundes und Bodens nimmt Macdonald zu 900,000 Pfd. an. Ausfuhr: Rindvieh, 10,000 Schweine, Pferde, Schafe und Lämmer, Wolle, Häute, Kelp, Schuhe.

Kirkudbright, Hauptſtadt der Provinz am Dee, 80½ Meile von London, 1,500 Einw. Sicherer Hafen am Solway Frith, Kelpbrennerei. — New Galloway, Stadt am Dee. Korn- und Mehlmarkt. — Gatehouſe, Dorf an der Mündung der Fleet mit 1,200 Einw. Twilſpinnerei. — Creetown, Marktflecken an der Wigtownbai. — Bridge End, Dorf, wo viele Schuhe mit hölzernen Sohlen für das Landvolk gemacht werden.

10) Wigtoun, zwiſchen 12° 6′ bis 13° Oe. L. und 54° 45′ bis 55° 7′ N. Br. Gränzen: im N. der Ozean und Ayr, im O. Kirkudbright, im S. O. und S. das iriſche Meer, im W. der Nordkanal. Areal: 21,43 geogr. oder 469 engl. □Meilen. Oberfläche: im Innern gebirgig, die Küſte ausgezackt, und mit einer Menge kleiner Buchten umgeben. Boden: im Innern ſteinig und dürftig mit vielen Mooren, an der Küſte fruchtbar. Gebirge: Vorberge der Cheviothills; unter den Vorgebirgen die die Lucebai einſchließenden Burgh Head und Mull of Galloway. Gewäſſer: der Cree, Ket und Luce; die Binnenſeen Mochrum und Ryan. Klima: feucht, doch geſund. Producte: Hafer, Gerſte, Kartoffeln, Flachs, Holz, Pferde und Rindvieh von der Gallowayrace,

Einw. Strumpfweberei, Schuhmacherei (hier werden hauptſächlich die ſtarken Cumberlands Clogs gemacht, deren Sohlen und Abſätze von Holz ſind). Die Stadt unterhielt 1811. 14 Schiffe von 70 bis 120 Tonnen und 75 bis 80 Boote zum Lachsfange, und führte aus 28,100 Fäſſer eingeſalzenen Lachs, 400 Tonnen Heringe, 4,000 Kiſten mit Eiern, 350 Zntr. blaue Farbe, 5,300 Zntr. Wolle, 2,000 Ballen Papier, 3,500 Fäſſer mit Schweinfleiſch, vieles Korn, Kartoffeln. 2 Dep. z. Parl.

b) das Fürſtenthum Wales zwiſchen 12° 14′ bis 14° 51′ Oe. L. und 51° 27′ bis 53° 16′ N. Br. Gränzen: im N. das iriſche Meer, im O. Ches, Shrop, Hereford und Monmouth, im S. der Briſtoler Kanal, im W. das iriſche Meer. Areal: 314,76 geogr. oder 6,750 engl. □Meilen mit 5,647,000 Acres. Oberfläche: ein ſehr gebirgiges Land, welches überall von kleinen Thälern durchſchnitten iſt, zwiſchen welchen unzählige Felſen und am Geſtade nackte Klippen hervorragen. Boden: meiſtens ſteinig, mager und ſteril, doch gibt es in Montgomery und Brecknock auch fruchtbare Gegenden. Gebirge: das Waliſergebirge, meiſtens von Chlorit-Schiefer- und Grauwackeformation, beſteht aus 3 Ketten und mehrern einzelnen Bergen; zu der erſteren, welche nach N. N. O. ſtreicht und im N. W. im Kap Braichy Pwll endet, gehört der Snowdon 3,456 Fuß hoch, zu der zweiten, welche nach S. ſtreicht und im Kap St. Gowens ausläuft, der Plinlimon, auf welchem die Quellen der Severne und Wye liegen; die dritte, welche in Worms Head und Naſh Point unter das Meer taucht, verbreitet ſich oſtwärts über Monmouth nnd Hereford. Gewäſſer: der Dee, Chwyd, Avonvawr, Teive und Tivy gehen in das iriſche Meer, der Kiog, Kluger, Tany, Neath, Ogmone und Tave in den Briſtolerkanal; die Severn, Wye, Uek und der Irvon in öſtlicher Richtung nach

England über. Kleine Binnenseen sind der Llyn und Gwyn in Radnor, Langors Pool in Brecknock und Pimble Meer in Merioneth. Einige Mineralwasser. Klima: zwar rauher als in England, die Luft aber reiner und überhaupt gesund. Producte: Weizen (nicht zum Bedarfe), Gerste, Hafer, Gemüse, Kartoffeln, wenig Obst, Holz, kleine Pferde und Rindvieh, Schafe, Ziegen, Schweine, Kaninchen, Füchse, Hasen, Geflügel, Fische besonders Lachse, Heringe und Austern, Conwayperlen, Kupfer, Eisen, Steinkohlen, schwarzer Marmor, Bausteine, Mühlsteine, Schiefer, Kalksteine. Volksmenge 1815: 607,400, auf die □Meile 1,929 Individuen; 1811 wurden 607,380 gezählt, wovon 289,414 Mannspersonen und 317,966 Frauenspersonen, 1801 aber 524,896, wovon 248,443 Manns- und 276,453 Weibspersonen in 118,303 Familien. Die Bevölkerung war in diesen 10 Jahren um 82,484 gestiegen. Unter den Bewohnern fand man 4,149 Methodisten, die übrigen bekannten sich meistens zur Episkopal- einige aber auch zur katholischen Kirche. Der gröste Hause stammt von den Kymren ab, einem Volke, welches einst über ganz Brittanien herrschte, und von den Angelsachsen verdrängt eine Zuflucht in diesen Gebirgen fand, wo es, obgleich seit 1282 von Edward I. unterworfen und seit 1536 mit England verschmolzen, doch seine Originalität, Sprache und Gebräuche behauptet hat. Unter ihm lebt in Pembrokeshire noch ein Rest von Flamländern, welche schon seit Jahrhunderten unter Heinrich I. eingewandert sind und sich noch jetzt vor den übrigen Wallisern durch Sprache und Sitten auszeichnen. Bewohnungen: 69 Städte und Marktflecken, 748 Kirchspiele und 111,564 Häuser, wovon 3,511 leer standen. Die

Städte ſowohl als Dörfer ſind in Wales bei weitem ſo gut nicht gebauet, als in England, die Häuſer ſind lange ſo reinlich nicht, und ſehen in den meiſten Gegenden Hütten nicht unähnlich. Ueberhaupt findet man hier die engliſche Wohlhabenheit nicht. Nahrungszweige: Der Ackerbau reicht im ganzen nicht zu, ſo fleißig auch der Waliſer ſein Feld wartet; Boden und Klima ſetzen mächtige Hinderniſſe in den Weg, und bloß einige Striche von Caermarthen und Cardigan haben Korn, beſonders Gerſte und Hafer, übrig. Viehzucht macht dagegen den Hauptnahrungszweig aus: Butter, Käſe, Schweinfleiſch und Wolle ſind Stapelwaren von Wales; das Vieh iſt zwar klein, wird aber ſehr fett und gibt viele Milch und gute Wolle. Die Fiſcherei iſt von Bedeutung. Der Bergbau geht auf Kupfer, Eiſen und Steinkohlen: Eiſen findet ſich vorzüglich in der Umgegend von Marthyr Tidwyl in Glamorgan, wo die Cyfartha-Pennydarran-Dowley- und Plymouthwerke, überhaupt 42 Hochöfen jährlich 1,090,000 Zntr. Gußeiſen und außerdem 600,000 Zntr. Stangeneiſen produciren; Kupfer gewinnt man in den Parrys Gebirgen auf Angleſea, wo die Bergwerke von der Parrys Mountain und Mona Mine Company unterhalten werden, die Gruben der letzteren ſind gegenwärtig die reichhaltigſten, da die erſteren ſeit dem Anfange dieſes Jahrhunderts verloren haben; 1799 beſchäftigten die Parrys Mountains Gruben noch 1,200 Berg- und 90 Hüttenleute und gaben eine jährliche Ausbeute von 20 bis 40,000 Tonnen, oder im Mittel 30,000 Tonnen oder 600,000 Zntr. Erze, woraus etwa 45,000 Zntr. Rohkupfer geſchieden wurde. Jetzt dürften indeß beide Bergwerke nicht mehr als 60,000 Zntr. produciren, welches meiſtens in Lancas, zu Ho-

und 103,064 weiblichen Geſchlechts, und 1801. 146,999 gezählt. Nahrungszweige: Kunſtfleiß und Handel ernährt die zahlreiche Volksmenge, beſonders die Baumwollſpinnerei und Weberei. Der Ackerbau wird zwar fleißig getrieben, liefert aber mit Ausnahme der Kartoffeln durchaus den Bedarf nicht, eben ſo die Viehzucht, obgleich das Land einen kräftigen Schlag von Pferden und Rindvieh erzieht; der Stapel von letzterem beträgt 35,800 Stück, auch reichen die Schaf- und Schweinheerden nicht zu. Der Bergbau auf Blei, Eiſen und Steinkohlen iſt ſehr wichtig: bloß an Blei fördert man 20,700 Zntr. zu Tage. Den Ertrag des Grundes und Bodens berechnet Macdonald auf 1,800,000 Guld. Ausfuhr: baumwollne Zeuge, 1805. 24,699,760 Yards; leinene Zeuge, 1805. 5,219,955 Yards; wollne Teppiche, Band und Strümpfe; Zwirn; Porzellan; Fayanze; Glas; Alaun; Vitriol; Eiſendrath; Zucker; Leder; Porter; Seife; Talglichter und andre Fabrikate; Eiſen; Blei; Osmundſtones; Wolle; Pferde. Eintheilung: in 3 Wards Upper- Middle- und Underward.

Lanerk, Hauptſtadt der Provinz am Clyde mit 4,692 Einw. Twiſſpinnerei und Baumwollweberei, Strumpfſtrickerei und Zwirnbleichen. New Lanerk, Fabrikort am Clyde nahe bei Lanerk mit 1,500 Einw. und 4 großen Twiſſpinnereien, wovon die beiden erſten 12,000 Spindeln zum Waſſergarne haben, die beiden andern aber Mullgarn verfertigen. Dabei ein Lehrinſtitut für Fabrikantenkinder. — Leadhills, Dorf auf dem gleichnam. Gebirge, 2,000 Fuß über dem Meere und der höchſte Ort im brittiſchen Reiche; 1,500 Einw., die ſich von den nahen Bleigruben nähren. Geburtsort des Dichters Ramſay. — Wilſontown, Dorf mit einem großen Eiſenwerke, welches Stangeneiſen verarbeitet. — Douglas, Stadt und verfallnes Schloß am gleichnam. Fluſſe.

Landtaxe beträgt 393,768 Gl. Eintheilung: in Süd- und Nordwales.

aa) Südwales, welches 6 Shiren enthält:

1) Pembroke zwiſchen 12° 15′ bis 13° 2′ Oe. L. und 51° 39′ bis 52° 8′ N. Br. Gränzen: im N. das iriſche Meer, im O. Caermarthen und Cardigan, im S. der Briſtolerkanal, im W. das iriſche Meer. Areal: 25,59 geogr. oder 540 engl. □Meilen mit 420,000 Acres. Volksmenge 1815: 61,000, auf die □Meile 2,383 Individuen: 1811 wurden 60,615, wovon 27,453 männlichen und 33,162 weiblichen Geſchlechts, und 1802. 56,280 gezählt. Bewohnungen: 9 Städte und Marktflecken, 45 Kirchſpiele und 12,267 Häuſer. Eintheilung: in 7 Hundrede.

Pembroke, (Br. 41° 45′ L. 12° 45′) Hauptſtadt der Provinz an einem Arme des Milfordhafens, 84 Meilen von London. Sie zählt 1 Schloß, 2 Kirchen, und 4,000 Einwohner, und ſchickt 1 Deput. z. Parl. Handel mit 200 eigenen Schiffen. — Milfordhafen, einer der geräumigſten und ſicherſten Häfen Englands unter 12° 12′ Oe. L. und 51° 46′ N. Br. Er hat 16 Arme, 5 Buchten und 13 Rheeden, und liefert gute Auſtern. An ſeiner weſtlichen Seite liegt St. Anns Point mit 2 Leuchtthürmen. Station der Packetboote nach Waterford. — Tenby, (Br. 51° 32′ L. 12° 21′) Stadt an der Spitze einer kleinen Bai mit Hafen, welcher 2 bis 300 Fahrzeuge faßt. Steinkohlenhandel, Fiſcherei, Geſundbrunnen, deſſen Anlagen neuerdings geſchmackvoll eingerichtet ſind. — Haverfordweſt, Stadt am Klog mit 3 Kirchen und 5,000 Einw. Handel. 1 Dep. z. Parl. — St. Davids, Stadt am Meere. Sitz eines Biſchofs, zu deſſen Diözeſe 308 Kirchſpiele gehören. Hafen; Steinkohlenhandel. — Fisgard, Marktflecken bei dem Einfluſſe des Gwain in das Meer. Hafen. Heringsfiſcherei. — Newport, Stadt mit Hafen und Heringsfiſcherei. — Killgevan,

Stadt am Tivy. Lachsfang; in der Nähe 1 Zinnblechfabr. — Gresholm, unbewohntes Eiland im Meere.

2) Cardigan zwiſchen 12° 55′ bis 13° 50′ Oe. L. und 52° 3′ bis 52° 34′ N. Br. Gränzen: im N. das iriſche Meer, im O. Montgomery, Radnor und Brecknok, im S. Caermarthen, im W. Pembroke. Areal: 27,48 geogr. oder 590 engl. □Meilen mit 500,000 Acres. Volksmenge 1815: 50,400 auf die □Meile 1,826 Individuen; 1811 wurden 50,332 wovon 23,793 männlichen und 26,539 weiblichen Geſchlechts, und 1802. 42,956 gezählt. Bewohnungen: 4 Städte und Marktflecken, 74 Kirchſpiele und 9,040 Häuſer. Eintheilung; in 5 Hundreds.

Cardigan, Hauptſtadt der Provinz am Tivy, der ſich ohnweit davon in den Meerbuſen von Cardigan mündet, 48 Meilen von London; 3,800 Einw. Kleiner Hafen, Handel. 1 Dep. z. Parl. — Tregaron, Marktflecken am Tivy. — Aberyſtwith, Marktflecken am Meere und an der Mündung des Rydoll. Küſtenhandel, Badeort.

3) Caermarthen zwiſchen 12° 45′ bis 13° 49′ Oe. L. und 51° 44′ bis 52° 5′ N. Br. Gränzen: im N. Cardigan, im O. Glamorgan und Brecknock, im S. der Briſtolerkanal, im W. Pembroke. Areal; 37,43 geogr. oder 800 engl. □Meilen mit 700,000 Acres. Volksmenge 1815: 77,300, auf die □Meile 2,077 Individuen; 1811 wurden 77,217 wovon 36,080 männlichen und 41,137 weiblichen Geſchlechts, und 1802. 67,317 gezählt. Bewohnungen: 8 Städte und Marktflecken, 87 Kirchſpiele und 13,829 Häuſer. Eintheilung; in 6 Hundreds.

Caermarthen, (Br. 51° 52′ L. 13° 15′ 45″) Hauptſtadt der Provinz am Towy, 42 Meilen von London, 9,400 Einw.

Handel mit jungen Schweinen, Butter (jährlich 2,000 Zntr.), Eier (für 50,000 Guld.) und Zinnblech. 1 Dep. z. Parl. — Llandilovawr, Marktflecken am Towy. Strumpfſtrickerei. — Kidwelly, Marktflecken ohnweit dem Briſtolerkanale. Steinkohlenhandel. — Llanelly, Marktflecken ohnweit dem Meere. Steinkohlenhandel.

4) Glamorgan, zwiſchen 13° 10′ bis 14° 18′ Oe. L. und 51° 27′ bis 51° 49′ N. Br. Gränzen: im N. Caermarthen und Brecknock, im O. Monmouth, im S. und W. der Briſtolerkanal. Areal: 30,76 geogr. oder 660 engl. □Meilen mit 540,000 Acres. Volksmenge 1815: 81,300, auf die □Meile 2,617 Individuen; 1811 wurden 81,268 wovon 39,378 männlichen und 41,890 weiblichen Geſchlechts, und 1802. 71,575 gezählt. Bewohnungen: 9 Städte und Marktflecken, 118 Kirchſpiele und 14,762 Häuſer. Eintheilung: in 10 Hundreds.

Caerdiff, Hauptſtadt der Provinz am Tave, 36 Meilen von London. 2 Vorſtädte, 1 Schloß, 1 Kirche, Hafen, Küſtenhandel. 1 Dep. z. Parl. — Llandaf, Stadt am Tave. Sitz eines Biſchofs, zu deſſen Diözeſe 177 Pfarren gehören. — Neath, (Br. 51° 37′ L. 13° 53′) Stadt am gleichnam. Fluſſe mit 2,700 Einw. In der Nähe Steinkohlengruben, Eiſen- Kupfer- und Alaunwerke. — Merthyr Tydvil, Hüttenort am Tave, in deſſen Nähe die 4 großen Eiſenhütten Cyfartha- Pennydarran- Dowley- und Plymouthworks belegen ſind. Die ganze Gegend iſt mit Hochöfen, Hämmern, Walzwerken, Dampfmaſchinen, eiſernen Wegen, Docken und Magazinen bedeckt. — Oberavon, Marktflecken am Briſtolerkanale mit Kalkſteinbrüchen. — Cowbridge, Marktflecken mit Wollmärkten. — Margam, Dorf am Briſtolerkanale mit 1 großen Kupfermühle. — Oyſtermouth, Dorf am Briſtolerkanale, deſſen Einwohner hauptſächlich vom Auſternfange und Auſternhandel leben. — Swanſea, (Br. 51° 40′ L. 13° 10′) Stadt an der Mündung des Tany mit 6,831 Einw. Hafen mit ſchöner Rulje und Docken, aus welchem

jährlich 2 bis 3,000 Fahrzeuge klariren. Handel mit Kupfer und Steinkohlen, in der Nähe große Kupferhütten und Mühlen, Messingwerke, Eisenhütten und Schmieden. Porzellanfabr., Mineralquelle, Badeort. — Holmes, Skuker, Barry und Scilly, 4 Küsteninseln ohne Einwohner.

5) Brecknock, zwischen 13° 41′ bis 14° 25′ Oe. L. und 51° 48′ bis 52° 10′ N. Br. Gränzen: im N. Radnor, im O. Hereford, im S. O. Monmouth, im S. Glamorgan, im W. Caermarthen, im N. W. Cardigan. Areal: 27,48 geogr. oder 596 engl. □Meilen mit 620,000 Acres. Volksmenge 1815: 34,800, auf die □Meile 1,266 Individuen; 1811 wurden 37,750, wovon 18,522 männlichen und 19,228 weiblichen Geschlechts, 1802. 31,633 gezählt. Bewohnungen: 4 Städte und Marktflecken, 61 Kirchspiele und 6,794 Häuser. Eintheilung: in 6 Hundreds.

Brecknock, Hauptstadt der Provinz am Usk, 35½ Meile von London mit 3 Kirchen und 3,700 Einw. Oekonomische Gesellschaft. 1 Dep. z. Parl. — Crickhawel, Marktflecken am Usk. Flanellweberei, Strumpfstrickerei. — Hay, Marktflecken am Wye. Strumpfstrickerei. — Bualit, Marktflecken am Einflusse des Irvon in den Wye. Strumpfhandel.

6) Radnor, zwischen 13° 50′ bis 14° 32′ Oe. L. und 52° 1′ bis 52° 20′ N. Br. Gränzen: im N. Montgomery, im O. Shrop und Hereford, im S. Brecknock, im W. Cardigan. Areal: 18,15 geogr. oder 396 engl. □Meilen mit 310,000 Acres. Volksmenge 1815: 21,800, auf die □Meile 1,201 Individuen; 1811 wurden 21,799 wovon 10,571 männlichen und 11,228 weiblichen Geschlechts und 1802. 19,950 gezählt. Bewohnungen: 4 Städte und Marktflecken, 50 Kirchspiele und 3,887 Häuser. Eintheilung: in 6 Hundreds.

Preſteign, Hauptſtadt der Provinz am Lug, 35 Meilen von London. New Radnor, Stadt am Somergyll in einem fruchtbaren Thale mit dem Wahlrechte eines Dep. — Knighton, Marktflecken am Teme.

bb) Nordwales mit 6 Shiren.

7) Montgomery, zwiſchen 13° 40′ bis 14° 36′ De. L. und 52° 18′ bis 52° 46′ N. Br. Gränzen: im N. Denbigh, im O. Shrop, im S. Radnor, im S. W. Cardigan, im N. W. Merioneth. Areal: 40 geogr. oder 860 engl. □Meilen mit 560,000 Acres. Volksmenge 1815: 50,700, auf die □Meile 1,267 Individuen; 1811 wurden 50,606 wovon 24,760 männlichen und 25,846 weiblichen Geſchlechts, und 1802. 47,798 gezählt. Bewohnungen: 6 Städte und Marktflecken, 47 Kirchſpiele und 8,918 Häuſer. Eintheilung: in 7 Hundreds.

Montgomery, Hauptſtadt der Provinz ohnweit der Severne, 37½ Meile von London. 1 Dep. z. Parl. — Welſh Pool, Marktflecken an der Severne. Hauptmarkt für welſche Flanelle, die hier in der Gegend gewebt, und nach Shrewsbury zur Appretur geſendet werden. — Llanidlos, Marktflecken an der Severne. Marktflecken für Wollengarn.

8) Merioneth, zwiſchen 13° 18′ bis 14° 12′ De. L. und 52° 30′ bis 53° 1′ N. Br. Gränzen: im N. W. Carnarvon und Denbigh, im N. O. Denbigh, im S. O. Montgomery, im S. W. Cardigan, im W. das iriſche Meer. Areal: 36,81 geogr. oder 790 engl. □Meilen mit 500,000 Acres. Volksmenge 1815: 31,000, auf die □Meile 842 Individuen; 1811 wurden 30,924 wovon 14,308 männlichen und 16,616 weiblichen Geſchlechts, und 1802. 29,506 gezählt. Bewohnungen: 5 Städte und Marktflek-

ken, 37 Kirchspiele und 5,980 Häuser. Eintheilung: in 6 Hundreds.

Bala, Hauptstadt der Provinz am Pimple Meer, 44½ Meilen von London. Markt für wollne Strümpfe. — Harleigh, Seestadt und Hafen. — Barmouth, Stadt und Hafen an der Mündung des Avonowwr, woraus viele welsche Flanelle versendet werden.

9) Denbigh, zwischen 13° 25′ bis 14° 30′ De. L. und 50° 42′ bis 53° 13′ N. Br. Gränzen: im N. das irische Meer, im N. O. Flint, im O. Ches und Flint, im S. Montgomery, im W. Merioneth und Carnarvon. Areal: 31,21 geogr. oder 670 engl. □Meilen mit 410,000 Acres. Volksmenge 1815: 64,300, auf die □Meile 2,020 Individuen; 1811 wurden 64,240 wovon 31,129 männlichen und 33,111 weiblichen Geschlechts, und 1802. 60,332 gezählt. Bewohnungen: 4 Städte und Marktflecken, 57 Kirchspiele und 13,048 Häuser. Eintheilung: in 5 Hundreds.

Denbigh, Hauptstadt der Provinz auf einer felsigen Anhöhe im schönen Thale Elwyd, 48½ Meile von London. Festes Schloß; Schuster- und Handschuhmacherarbeiten. 1 Dep. z. Parl. — Wrexham, Stadt mit 7,000 Einw. Flanellweberei und Strumpfstrickerei. — Llangollen, kleine schmutzige Stadt mit engen elend gepflasterten Straßen und niedrigen Häusern. Flanellweberei und Strumpfstrickerei. Ohnweit davon die Ruinen der Abtei Valle Crucis und das Monument des welschen Fürsten Elisey. — Bersham, Hüttenort mit Eisenwerken, Kanonengießerei und Bohrerei. — Llanrwst, Stadt am Conway in einem fruchtbaren Thale mit 1 Kirche und 1 Bethause der Methodisten.

10) Flint, in zwei Stücken zwischen 13° 45′ bis 14° 48′ De. L. und 52° 40′ bis 53° 15′ N. Br.

Gränzen: der weſtliche größere Theil ſtößt im N. an das iriſche Meer, im O. an Ches, im S. und W. an Denbigh; der kleinere öſtliche oder der Hundred Mailers iſt von Ches und Denbigh umgeben. Areal: 11,60 geogr. oder 250 engl. □Meilen mit 160,000 Acres. Volksmenge 1815: 46,600 auf die □Meile 4,017 Individuen; 1811 wurden 46,518 wovon 22,712 männlichen und 23,806 weiblichen Geſchlechts, und 1802. 39,622 gezählt. Bewohnungen: 6 Städte und Marktflecken, 28 Kirchſpiele und 7,779 Häuſer. Eintheilung: in 5 Hundreds.

Flint, Hauptſtadt der Provinz am Meere, 45 Meilen von London. Sie iſt klein, hat weder Handel noch Fabriken und ſchickt 1 Dep. z. Parl. — Northop, Dorf mit Töpfereien. — Caerwys, Marktflecken. — Holywell, Stadt am Meere mit 6,000 Einw. Hafen, Tabackfabr., Twißſpinnerei, die von einer eigenen Geſellſchaft unterhalten wird. Im Thale Greenfield die waſſerreiche Wunderquelle der heiligen Winefreda, die in jeder Minute 420 Zntr. Waſſer giebt, und 3 Kupfermühlen, 1 Meſſingmühle, 1 Drathhütte und 1 Galmeiwerk treibt. — St. Aſaph, Stadt am Elwyd. Sitz eines Biſchofs, zu deſſen Diözeſe 121 Kirchſpiele gehören.

11) Carnarvon, zwiſchen 12° 42′ bis 13° 35′ Oe. L. und 52° 43′ bis 53° 15′ N. Br. Gränzen: im N. das iriſche Meer, im O. Flint und Denbigh, im S. O. Merioneth, im S. und W. das iriſche Meer, im N. W. die Inſel Angleſea, wovon Carnarvon durch die Menaiſtraße getrennt iſt. Areal: 20 geogr. oder 430 engl. □Meilen mit 207,000 Acres. Volksmenge 1815: 49,100, auf die □Meile 2,455 Individuen; 1811 wurden 49,019 wovon 23,241 männlichen und 25,778 weiblichen Geſchlechts; und 1802. 41,521 gezählt. Bewohnungen: 6 Städte und

Marktflecken, 68 Kirchspiele und 8,433 Häuser. Eintheilung: in 9 Hundreds.

Carnarvon, (Br. 53° 6′ L. 13° 10′) Hauptstadt der Provinz an der Menaistraße, 61 Meilen von London. Festes Schloß, worauf der erste Prinz von Wales Edward II. geboren ist; 1,000 Einw. Geräumiger Hafen und Kaien; Handel mit Schiefer (315,000 Sl.), Kupfererzen, Ocher, welschen Flanellen und Strümpfen. 1 Dep. z. Parl. — Bangor, Stadt an der Menaistraße. Sitz eines Bischofs, zu dessen Diöcese 107 Kirchspiele gehören. Handel mit Schiefer. — Aberconway, Stadt am Conway in einem romantischen Thale mit Ueberbleibseln eines Schlosses. Hafen, Handel mit Butter und Käse, Herings- und Austernfischerei. — Capel Cerrig, Dorf, in dessen Nähe der kleine Fluß Menol einen prächtigen Wasserfall macht.

12) Anglesea, in uralten Zeiten Mona, eine Insel zwischen 12° 55′ bis 13° 20′ Oe. L. und 53° 48′ bis 54 20′ N. B., welche durch die Menaistraße von Carnarvon geschieden ist. Areal: 6,40 geogr. oder 180 engl. □Meilen mit 200,000 Acres. Volksmenge 1815: 37,100, auf die □Meile 4,407 Individuen; 1811 wurden 37,092, wovon 17,467 männlichen und 19,625 weiblichen Geschlechts, und 1802 33,806 gezählt. Bewohnungen: 4 Städte und Marktflecken, 74 Kirchspiele und 6,679 Häuser. Eintheilung: in 6 Hundreds.

Beaumaris, Hauptstadt der Provinz am Meere, 52½ Meile von London. Sie hat 1,500 Einw., einen geräumigen und sichern Hafen, wenig Handel, aber doch ein Zollhaus, und schickt 1 Dep. z. Parl. — Holyhead, (Br. 53° 23′ L. 12° 58′) Marktflecken mit Hafen auf einer Insel, welche durch ein schmales Wasser von Anglesea getrennt ist. Station für die Dubliner Packetboote. — Amlwch, Hüttenort und Hafen auf der Nordseite der Insel mit Kupferhütten, worin die Erze aus Parrys Mountain in Schwarzkupfer verschmol-

hen. Sitz des Gouverneurs, der Gerichtshöfe und der Common Laws und des Biſchofs von Sodor und Man. Geiſtliches Seminar, ſeichter Hafen, Heringsfiſcherei. — Douglas, (Br. 54° 7′ L. 13° 11′) unregelmäßig gebauete Stadt auf der Oſtküſte der Inſel mit dem Schloſſe der Herzoge von Athol, 1 Freiſchule und 4,500 Einw. Theater, enger und gefährlicher Hafen, Schifffahrt, Heringsfiſcherei. — Peel, Stadt mit 1 Schloſſe, 1 Kirche und 1,400 Einw. Hafen und vormals Hauptſitz der Schleichhändler. Vor dem Hafen liegt das Eiland Peel. — Ramſay, (Br. 54° 17′ L. 13° 14′) Marktflecken und Hafen auf der Nordküſte.

d) die normanniſchen Inſeln an der franzöſiſchen Küſte. Dieſer ſind vier: Jerſey, Guernſey, Alderney und Sark, welche zuſammen 12,42 geogr. oder 267 engl. □Meilen enthalten, und von 37,150 Individuen bewohnt ſind, mithin auf jede □Meile deren 2,993 haben. Sie ſind durch das politiſche Band Engländer mit allen Vorrechten der Nation, aber dem Blute nach Franzoſen, deren Sprache ſie reden, und denen ſie auch in Lebensart, Sitten und Karakter gleichen. Doch waren ſie von dieſer Nation ſeit der Zeit getrennt, als die Plantageneten über einen Theil Frankreichs herrſchten, mithin der Reſt aller engliſchen Beſitzungen in dieſem Reiche. In dem brittiſchen Parliamente haben ſie keine Stellvertreter. Die Regierung wird durch 2 Gouverneure, wovon einer zu Jerſey, und der andere zu Guernſey reſidirt, verwaltet. Die Gerichte hält auf jeder der beiden größern Inſeln ein Amtmann mit 12 Geſchwornen: die Geſetze ſind die engliſchen; die Religion die reformirte. Die Britten unterhalten auf denſelben in Kriegszeiten ſtarke Beſatzungen, 1805. 7,296 Mann Infanterie und 112 Mann Artillerie; auch haben die Einwohner eine eigene Nationalmiliz von 8 Regimentern. Die Inſeln ſind:

ſind Anhänger der Episcopalkirche und haben ihren eigenen Biſchof. Ihre Nahrung ziehen ſie vorzüglich aus der Heringsfiſcherei und aus der Schifffahrt: ſie unterhalten 420 Schiffe und Buiſen von 10,009 Tonnen und 2,426 Seeleuten, und wenn der Hering nicht ausbleibt, ſo können ſie den Gewinn wohl auf 1,800,000 Gl. rechnen. Die Leinweberei wird fleißig getrieben, und wirft etwa 45,000 Gld. in die Schale der Ausfuhr. Aus der Landwirthſchaft, die jedoch großer Verbeſſerungen fähig iſt, haben ſie lebendes Vieh, Talg, Häute, Federn und Honig übrig, aber alles dieß reicht kaum zu, um den Bedarf ihrer mannigfaltigen Bedürfniſſe ſaldiren zu können. — Die Inſel war vormals unter brittiſchem Schutze ein Eigenthum der Herzoge von Athol und der Schlupfwinkel von Schleichhändlern, die hier ungeſtört ihr Weſen trieben: um dieſen zu verhindern, brachte die Krone 1765 die Inſel durch Kauf an ſich, ſperrte den Schleichhandel, und gab den übrigen Handel frei. Seit der Zeit wird die Inſel durch einen brittiſchen Gouverneur verwaltet, welchem ein Rath zur Seite ſteht, und ein Controlleur und Generaleinnehmer untergeordnet ſind. Uebrigens iſt ihre übrige Verfaſſung unverändert geblieben. Die Manken haben ihre eigene Nationalrepräſentation, die 24 Keys, welche eine Art von Parliament bilden, über Nationalangelegenheiten entſcheiden, und Appellation von den Common Laws annehmen. Die Juſtiz wird durch Deemſters oder Richter verſehen, welche nach den Breaſt Laws oder dem Herkommen entſcheiden: ein geſchriebenes Recht exiſtirt nicht. Die Inſel enthält 4 Städte und Marktflecken, 17 Kirchſpiele und 5,098 Häuſer.

Caſtletown, Hauptſtadt der Inſel an deren ſüdweſtlichen Küſte. Gut und nett gebauet mit dem Schloſſe Caſtle Rus-

hen. Sitz des Gouverneurs, der Gerichtshöfe und der Common Laws und des Biſchofs von Sodor und Man. Geiſtliches Seminar, ſeichter Hafen, Heringsfiſcherei. — Douglas, (Br. 54° 7′ L. 13° 11′) unregelmäßig gebauete Stadt auf der Oſtküſte der Inſel mit dem Schloſſe der Herzoge von Athol, 1 Freiſchule und 4,500 Einw. Theater, enger und gefährlicher Hafen, Schifffahrt, Heringsfiſcherei. — Peel, Stadt mit 1 Schloſſe, 1 Kirche und 1,400 Einw. Hafen und vormals Hauptſitz der Schleichhändler. Vor dem Hafen liegt das Eiland Peel. — Ramſay, (Br. 54° 17′ L. 13° 14′) Marktflecken und Hafen auf der Nordküſte.

d) die normanniſchen Inſeln an der franzöſiſchen Küſte. Dieſer ſind vier: Jerſey, Guernſey, Alderney und Sark, welche zuſammen 12,42 geogr. oder 267 engl. □Meilen enthalten, und von 37,150 Individuen bewohnt ſind, mithin auf jede □Meile deren 2,993 haben. Sie ſind durch das politiſche Band Engländer mit allen Vorrechten der Nation, aber dem Blute nach Franzoſen, deren Sprache ſie reden, und denen ſie auch in Lebensart, Sitten und Karakter gleichen. Doch waren ſie von dieſer Nation ſeit der Zeit getrennt, als die Plantageneten über einen Theil Frankreichs herrſchten, mithin der Reſt aller engliſchen Beſitzungen in dieſem Reiche. In dem brittiſchen Parliamente haben ſie keine Stellvertreter. Die Regierung wird durch 2 Gouverneure, wovon einer zu Jerſey, und der andere zu Guernſey reſidirt, verwaltet. Die Gerichte hält auf jeder der beiden größern Inſeln ein Amtmann mit 12 Geſchwornen: die Geſetze ſind die engliſchen; die Religion die reformirte. Die Britten unterhalten auf denſelben in Kriegszeiten ſtarke Beſatzungen, 1805. 7,296 Mann Infanterie und 112 Mann Artillerie; auch haben die Einwohner eine eigene Nationalmiliz von 8 Regimentern. Die Inſeln ſind:

aa) **Jerſey**, die bedeutendſte und ſüdlichſte derſelben im Kanale zur Seite des franz. Depart. Manche zwiſchen 15° 20′ bis 15° 37′ Oe. L. und 49° 10′ bis 49° 19′ N. Br. Sie enthält 5,25 □Meilen. Ihre nördliche Seite ſchließen Felſen ein, die ſüdliche iſt flach, aber die Landung von allen Seiten gefährlich. Der hinlänglich bewäſſerte Boden bringt zwar nicht ſo viel Getreide hervor, als der Bedarf erfordert, aber ſehr vieles Obſt, Gemüſe, Hülſenfrüchte, Flachs und andere Vegetabilien. Man hält zahlreiche Heerden von Rindvieh und Schafen, deren Wolle fein und lang fällt, und hat kleine Pferde und eine beträchtliche Bienenzucht. Die Zahl der Einwohner beläuft ſich auf 18,000. Ihre Hauptnahrung beſteht in Vieh- und Bienenzucht, Obſtbau, Fiſcherei und der Strumpf- und Mützenſtrickerei, wo ſie, da ihr eigener Wollgewinn nicht zureicht, Wolle aus England vermöge einer Parliamentsakte einführen dürfen. Man exportirt Zyder, wovon in guten Jahren wohl 20 bis 30,000 Oxhofde gemacht werden, getrocknetes Obſt, Honig, treffliche Butter und Käſe, Fiſche und Strumpfwaaren. Die Schifffahrt mit 78 eigenen Fahrzeugen von 7,037 Tonnen und 649 Seeleuten iſt ganz beträchtlich: man treibt nicht allein Küſtenhandel, ſondern vorzüglich einen bedeutenden Schleichhandel und fährt ſelbſt nach Newfoundland und Weſtindien. Die Landungspunkte auf der Inſel ſind ſtark befeſtigt: dabei ſchützen ſie die wichtigen Forts Eliſabeth und Montorgueil. Uebrigens enthält Jerſey 2 Städte, 12 Kirchſpiele und etwa 2,800 Häuſer.

St. Helier, Hauptort auf der ſüdlichen Spitze der Inſel am Meere mit 400 H. und 2,000 Einw. Sitz des Gouverneurs. — St. Aubin, (Br. 49° 12′ 59″ L. 15° 29′ 1″)

Stadt am Meere mit einer Rheede, die jedoch wegen einer Klippe gefährlich iſt.

bb) Guernſey, Inſel im Kanale im N. O. von Jerſey, zwiſchen 14° 54′ und 15° 14′ Oe. L. und 49° 22′ bis 49° 35′ N. Br. Ihr Flächeninhalt beträgt 6,15 □Meilen. Die Küſten ſind überall mit hohen Felſen umgeben: das Innere gebirgig, hat gute Weiden, aber kein Holz und keine Fruchtbäume. Die 14,000 Einwohner treiben Ackerbau, Viehzucht, Fiſcherei, Schleichhandel und Schifffahrt mit 110 eigenen Fahrzeugen von 10,058 Tonnen und 769 Seeleuten: auch macht hier, wie auf Jerſey, die Strumpfſtrickerei einen Hauptnahrungszweig aus. Die Inſel wird durch das Fort Cornet Caſtle vertheidigt, und enthält 1 Stadt, 12 Kirchſpiele und 2,500 Häuſer.

St. Peter, (Br. 49° 31′ L. 15° 8′) Hauptſtadt auf der Oſtſeite der Inſel mit 4,000 Einw. Sitz des Gouverneurs, Hafen, deſſen Eingang 2 Steindämme einfaſſen, Schifffahrt, Fiſcherei.

cc) Sark, Eiland zwiſchen Jerſey und Guernſey unter 15° 15′ 15″ Oe. L. und 49° 23′ 32″ N. Br. Es iſt etwa ¼ □Meile groß, und beſteht aus einem ungeheuren Felſen, deſſen ſandige Oberfläche von den 300 Bewohnern, die übrigens meiſtens von der Fiſcherei leben, für Viehzucht, Acker- und Gemüſebau auf das beſte benutzt wird. Sie machen 1 Kirchſpiel aus, und ſtehen unter dem Gouverneur von Guernſey.

dd) Alderney oder Aurigny, Eiland im Kanale im W. des Kaps Hogue unter 15° 30′ Oe. L. und 49° 43′ Nr. Br. Die Straße von Alderney trennt es vom Kontinente. Es hat einen Flächenraum

von $\frac{1}{100}$ □Meilen, und wird von 1,200 Menſchen bewohnt, die meiſtens in der Stadt und dem Kirchſpiele Alderney von 200 Feuerſtellen zuſammen leben und ſich von Ackerbau, Viehzucht, Fiſcherei und Strumpfſtrickerei nähren. Das Eiland bringt auch trotz der vielen Felſen und Klippen die ſie theils umgürten, theils bedecken, ſo viel hervor, als der Bedarf erfordert. Berühmt iſt die hieſige Zucht von Kühen. Es ſteht unter dem Gouverneur von Guernſey. The Caskets ſind eine Reihe gefährlicher Klippen etwa $1\frac{1}{2}$ Meile von der nordweſtlichen Küſte von Alderney: man hat ſie mit 3 Leuchtthürmen verſehen.

B) Das Königreich Schottland.

Schottlands älteſte Geſchichte iſt in ein Dunkel gehüllt, wodurch ſelbſt Robertſons Blick nicht zu dringen wagt. Als ſeine früheſten Bewohner kennt man die Caelen oder Caledonier, welche Anfangs England bewohnten und von den Belgen in die nordbrittiſchen Gebirge gedrängt waren. Den Römern wurden ſie unter dem Namen Pikten und Schotten durch den hartnäckigen Widerſtand bekannt, den ſie ihrem weiteren Vordringen entgegenſetzten: der Piktenwall und die Hadriansmauer mußten Roms Brittanien vor dem Andrange dieſer wilden Völker ſchützen, die ſogleich, als die Römer Albiork verlaſſen hatten, unter ſich ſelbſt um die Herrſchaft zu kämpfen begannen. Kenneths III. entſcheidender Sieg über die Pikten 858 brachte das Land ganz unter die Herrſchaft der Schotten, und ſeitdem erſcheint das Reich unter dem Namen Schottland in der Geſchichte. Es hatte ſeine eignen Könige, die

mit dem Volke ſchon früh dem Chriſtenthume huldigten, aber die Macht derſelben war äußerſt beſchränkt, da die Thane oder die Häuptlinge der 21 Clans, worin Schottland eingetheilt war, kaum das Lehnsband der Krone anerkannten. Die Verſuche der Könige, dieſe Ariſtokratie zu bekämpfen, und die Kriege mit den Dänen und Engländern füllen die ſchottiſche Geſchichte faſt bis auf den Zeitraum, wo die rächende Nemeſis 1603 Marias Sohne Jakob I. den Thron der Eliſabeth von England gab. Seit dieſer Zeit waren zwar die Kronen von England und Schottland auf einem Haupte vereinigt, aber noch behielt letzteres ſein eignes Parliament und ſelbſtſtändige Verfaſſung, und erſt ein Jahrhundert ſpäter brachte die letztere Sproſſe des Stuartſchen Geſchlechts K. Anna 1707 glücklich die Union zu Stande, wodurch beide Reiche zu einer Nationalrepräſentation vereinigt und das Intereſſe beider auf das innigſte verſchmolzen wurde. Schottland und England ſind gegenwärtig ein Reich, werden durch ein und daſſelbe Geſetz gebunden, und haben mit wenigen Nuänzen dieſelbe Verfaſſung: bloß in Hinſicht der Dogmen herrſcht eine Verſchiedenheit — auf der Südſeite der Tweed iſt die Epiſkopal-, auf deren Nordſeite die presbyteriſche Kirche herrſchend.

Schottland oder Nordbrittannien breitet ſich mit Einſchluſſe der dazu gehörigen Inſeln zwiſchen 9° 5′ bis 17° Oe. L. und zwiſchen 54° 46′ bis 60° 44′ N. Br. aus. Es hat mit ſeinen ſämmtlichen Inſeln und den Binnenſeen einen Flächenraum von 1,441,58 geogr. oder 31,017 engl. □Meilen, und wird von 1,805,000 Menſchen bewohnt: 1811 wurden 1,804,864, worunter 825,377 zum männlichen und 979,487 zum

weiblichen Geschlechte gehörten, 1804. 1,609,648 und 1811. 1,596,684 Individuen gezählt. Auf die □Meile kommen 1,211 Menschen. Die Zahl der Wohnplätze beläuft sich auf 69 Städte und Marktflecken, 889 Kirchspiele und 304,090 Häuser: die Zahl der Familien 1804 auf 364,040. Es enthält in 3 Landstrichen Süd-, Mittel- und Nordschottland 31 Shires und 2 Stewartrys.

a) Südschottland, oder der größere Theil des Lowlands und der bessere und wärmere des Reichs zwischen 12° 5′ bis 15° 53′ De. L. und 54° 46′ bis 55° 24′ N. Br. Gränzen: im N. Mittelschottland, im O. das Nordmeer, im S. England und das irische Meer, im W. der atlantische Ozean. Areal: 425,90 oder 9,135 engl. □Meilen. Volksmenge 1811: 1,009,652, wovon 463,486 männlichen und 546,166 weiblichen Geschlechts; 1801 wurden 859,632 Individuen gezählt. Auf die □Meile kommen deren 2,371. Die gemeine Sprache Brood Scots ist ein verdorbenes englisch, mit französischen und deutschen Wörtern vermischt. Eintheilung: in 18 Shires und 1 Stewartry; die höchste Magistratsperson von jenen ist, wie in England, ein Sherif, von diesen ein Stewart.

1) Edinburgh, ein Theil der Grafschaft Lothian und daher auch Mittellothian zwischen 13° 52′ bis 14° 46′ De. L. und 55° 36′ bis 56° N. Br. Gränzen: im N. der Frith of Forth, im O. Haddingtoun und Berwick, im S. O. Roxburgh, im S. Selkirk, im S. W. Peebles, im W. Lanerk und im N. W. Linlithgow. Areal: 18,36 geogr. oder 394 engl. □Meilen. Oberfläche: wellenförmig eben, im S.

aus Baſalten geformt. — Buachaille. (nicht Booshala) kleines unbewohntes Eiland, das, wie Staffa, aus koniſchen, ſchiefgekrümmten Baſaltſäulen beſteht. — Icolmkill, Eiland im S. W. von Mull, das alte berühmte Jona, worauf St. Columba 565 ein Kloſter und Stadt gründete; den Sitz der Bildung von 6 Jahrhunderten bis zu den Zeiten der Reformation, jetzt außer den Trümmern des Kloſters und den Gräbern der Könige ohne alle Merkwürdigkeit. Doch leben hier noch 150 Einw. Man findet Serpentin, Marmor, Hornſtein, Jaspis, Zeolith und die ſogenannten Icolmkillpobies. — Coll, Inſel unter 56° 29′ 55″ Br. im N. W. von Mull, 3½ Meile lang und 1 breit, mit Felſen und 50 Seen bedeckt. Sie ernährt vieles Rindvieh, Ziegen und Kaninchen, hat Blei und Tang, und die Küſten ſind ſehr fiſchreich, die 2,000 Einw. aber träge, unwiſſend, doch unternehmende Seeleute, deren Hauptnahrung Fiſcherei, Kelpbrennen und Vogelfang ausmacht. — Gunna, unbewohntes Eiland in dem Kanale zwiſchen Coll und Tirée. — Tirée, Inſel unter 56° 16′ 10″ Br., im S. W. von Mull, faſt 4 Meilen lang und ½ breit, die ebenſte der ganzen Inſelgruppe, doch voller Seen, deren 24 gezählt werden. Die 2,500 Einw. bauen Hafer, Kartoffeln, Flachs, halten kleine muthige Pferde, Rindvieh und Ziegen, und leben vorzüglich von der Fiſcherei und dem Kelpbrennen. Man findet auch Eiſen, roſenfarbigen Marmor und Kalkſtein. — Lismore, Inſel im Loch Linhe in O. von Mull, ein fruchtbarer Kalkfelſen mit 3 Seen und 1,500 Einw., Hornviehzucht, Gerſte-Hafer- und Kartoffelbau, Kelpbrennen und Fiſcherei ſind Nahrungsquellen. — Eigg, Eiland im N. von Mull mit dem hohen Felſen Scuer-Eigg, 7,680 Acres und 400 Einw. Vieler Torf, Kalk- und Hornſtein. Sie macht mit den folgenden 3 Eilanden ein Kirchſpiel aus. — Cannay, Eiland in N. von Mull, gebirgig mit dem berüchtigten Kompaßfelſen, welcher Veränderungen in dem Kompaſſe der vorbeifahrenden Schiffer hervorbringt. Vieles Gras und daher gutes Rindvieh, 300 Einw., Kabliaufang, zuweilen Wallfiſche. — Rum, Eiland im N. von Mull, unfruchtbar und felſig, ein Schrecken der Schiffer, 61,430 Acres, worauf ſich 440 Einw. kümmerlich ernähren. Man ſieht auf der Inſel keinen Baum, keinen

Strauch, ſtrichweiſe bloß Haide. — Muck, Eiland im N. von Mull unter 54° 51′ Br. und 12° 4′ O. L. Guter Boden, vieles Rindvieh, aber keine Schafe; 200 Einwohner.

21) Perth, zwiſchen 12° 42′ bis 14° 38′ Oe. L. und 56° 5′ bis 56° 59′ N. Br. Gränzen: im N. Inverneß und Aberdeen, im O. Forfar, Fife und Kinroß, im S. Clackmannan, Stirling und Dumbarton, im W. Argyle. Areal: 110,45 geogr. oder 2,374 engl. □Meilen. Oberfläche: im ganzen gebirgig, aber abwechſelnd mit hohen Gebirgen, Hügeln, reizenden Thälern und romantiſchen Binnenſeen. Boden: an den Gebirgen mager, in einigen Thälern ſehr ergiebig, in andern ſteinig und moorig. Gebirge: der Grampian, welcher die Shire in das Ober- und Unterland abtheilt; er erhebt hier viele ſeiner höhern Kuppen, wie den Ben Lawers 4,015, den Benmore 3,903, den Schiſchallion 3,564, und den Ben Ledi 3,009 Fuß über dem Meere. Gewäſſer: der Tay mit dem prächtigen Waſſerfalle Mones, der Tumel, ebenfalls mit romantiſchen Katarakten, der Earn, Teath, Cleny, Ruthven, Devon, Olmond; die Binnenſeen und Lochs Tay, Earn, Rannoch, Ericht, Dochart, Katrin, Auſtronmun u. a. Einige Mineralwaſſer. Klima: rein, heiter und geſund, aber auch auf den ſtets in Nebel gehüllten Bergen ſehr rauh, im Winter fällt hoher Schnee, und im Sommer brennt die Sonne in den engen Thälern fürchterlich. Producte: Gerſte, Hafer, Kartoffeln, Gartenfrüchte, etwas Flachs, Obſt, Mooſe, Holz, beſonders Lärchen, Pferde, Rindvieh, Schafe, Ziegen, Schweine, Hirſche, Rehe, Haſen, zahmes und wildes Geflügel, Fiſche, beſonders Lachſe und Forellen, Perlen im Tay, Bienen, Kupfer, Blei, Eiſen, Schiefer, Kalk und Sandſteine. Volksmenge 1815: 135,100, auf

die □Meile 1,223 Individuen; 1811 wurden 135,093, wovon 64,034 männlich und 71,059 weiblich, und 1801. 126,366 gezählt. Die im Unterlande leben, gehören zu den Lowlanden, die im Oberlande leben, zu dem Highlande: der größere Theil iſt auf dem Lande in weitläuftigen Kirchſpielen zerſtreuet, unter denſelben mehrt ſich der Wohlſtand von Tage zu Tage. Nahrungszweige: Viehzucht, begünſtigt durch die großen Waldweiden mit einem Stapel von 79,089 Stück Rindvieh und 500,000 Schafen; Ackerbau, der ſich immer mehr hebt, Obſtbau, im Abnehmen, und Bienenzucht, dann Leinweberei, Wollweberei, Fiſcherei und andere Gewerbe. Den Ertrag des Grundes und Bodens ſchätzt Macdonald auf 2,250,000 Guld. Ausfuhr: Korn, Vieh, Wolle, Leder, Leinwand, Talg, Fiſche, Honig, Blei, leinene und wollne Waaren; jährlich für 4,500,000 Guld. Eintheilung: in 6 Diſtrikte, Athol, Breadalbane, Gowrie, Monteith, Tormont und Strathern, welche zuſammen 76 Kirchſpiele enthalten.

Perth, Hauptſtadt der Shire in einer weiten Ebene am Tay, worüber eine prächtige Brücke führt, 95¼ Meilen von London. Sie iſt ziemlich regelmäßig gebauet und zählt 1,800 Häuſer und gegen 20,000 Einw. (1755 erſt 9,019 und 1801 14,878). Akademie für akademiſche und mathematiſche Wiſſenſchaften, antiquariſche Sozietät, 2 lateiniſche Schulen, 1 Handelsſchule, 1 öffentliche Bibliothek, mehrere Buchhandlungen und Druckereien. Manuf. in Leinwand und Baumwolle, Twißſpinnerey, Bleichen, Gärbereien, Schuſterarbeiten, 7 Oel- und 3 Papiermühlen, Lachsfang im Tay. Bankgeſellſchaft, Handel, jährliche Ausfuhr an Leinwand und Baumwolle für 1,800,000, an Lachs für 135,000 Gulden. — Scone, Ort, wo vormals Schottlands Könige gekrönt wurden. — Dunkeld, Stadt am Tay mit einem Schloſſe des Herzogs von Athol, Garnſpinnerei und Leinweberei. — Stanſey, Dorf mit Twißſpinnerei. — Blair Athol,

Kirchſpiel mit 3000 Einw. und Villa des Herzogs von Athol. Viele Alterthümer, ohnweit davon der enge Paß Killiecrankie an der Vereinigung der Garie und Tümel, durch welchen man in die Hochlande eintritt. — Crieff, Stadt an der Earn mit Leinweberei und Baumwollweberei, 2 Papiermühlen. — Monzie, Kirchſpiel, mit mehrern merkwürdigen Höhlen, beſonders, Kirk of the Wood. — Methven, Marktflecken am Almond, mit 1,800 Einw., 2 Papiermühlen, Twißſpinnerei. — Dumblane, Stadt an der Teath, vormals berühmt, daß darin die beſten Piſtolen in Schottland verfertigt wurden; jetzt große Twißſpinnerei, die 700 Menſchen unterhält. — Kinkardine, Stadt am Forth mit einer vortrefflichen Rheede, Schiffbau, Handel, Lachsfang, Salzbereitung. — Culroß, Stadt am Frith of Forth mit Haven, Salzbereitung und Baumwollweberei. — Callander, Kirchſpiel mit 1,000 Einw. an der Teath; Baumwollweberei auf 100 Stühlen, Stickerei. — Luncarty, Stadt mit großen Bleichen; Sieg der Schotten über die Dänen 970.

22) Forfar oder Angus, zwiſchen 14° 20′ bis 15° 18′ Oe. L. und 56° 23′ bis 56° 52′ N. Br. Gränzen: im N. Aberdeen und Mearn, im O. das Nordmeer, im S. Fife, im W. Perth. Areal: 43,18 geogr. oder 928 engl. □Meilen. Oberfläche: wellenförmig eben und mit Hügeln, Thälern und Gewäſſern abwechſelnd, die Küſte ſandig und mit Klippen und Felſen umgeben, die durch das Vorgebirge Red Head unterbrochen werden. Hier fängt die Lunanbai an, auf deren andern Seite die Felſenreihe fortläuft. Boden: verſchieden, doch im ganzen fruchtbar. Gebirge: der Grampian, welcher die nördliche Seite durchzieht. Gewäſſer: der Tay, Brothik, Süd- und Nordesk, Digſty; mehrere kleine Seen. Klima: feucht, aber nicht ungeſund. Producte: Weizen, Gerſte, wenig Hafer, Kartoffeln, Flachs, Tang, Rindvieh, wenige Schafe,

mit andern Küſtenflüſſen ſich in den Frith of Forth münden. Klima: gemäßigt und geſund. Producte: Weizen, Gerſte, Hafer, Gemüſe, Hülſenfrüchte, Turnips, Flachs, Tang, Obſt, Holz, Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Geflügel, Fiſche, Eiſen, Steinkohlen, Kalk- und Sandſteine, Bayſalz. Volksmenge 1815: 31,200, auf die □Meile 2,135 Individuen; 1811 wurden 31,164, worunter 14,232 männlichen und 16,932 weiblichen Geſchlechts, und 1802. 29,987 gezählt. Nahrungszweige Ackerbau, der mit vieler Einſicht und Nachdenken getrieben wird; Viehzucht mit einem Stapel von 9,720 Stück, Fiſcherei und mehrere Gewerbe; der Ertrag des Grundes und Bodens wird auf 870,000 Gl. geſchätzt. Ausfuhr: Korn, Graupen, Malz, Kelp, Heringe, Hummer, Auſtern, Seife, Stärke, Steinzeug und Töpferwaare, Scheidewaſſer, Vitriol.

Haddingtoun, Hauptſtadt der Provinz am Tyne, 84 Meilen von London. Sie hat 1 Vorſtadt, Nungate, 4,000 Einw., und 1 Tuchfabr. Bedeutender Kornmarkt. — Dunbar, Stadt am Frith of Forth mit der Vorſtadt Belhaven und den Ruinen eines Felſenſchloſſes. 1802. 3,971 Einw. Hafen und Docken, welche durch eine Batterie gedeckt ſind, Handel mit Korn, Malz und andern Producten, Heringe- und Hummernfang, Stärkefabr., Seifenſiederei. Schlacht zwiſchen Cromwel und Leslie 1650. — Northberwick, (Br. 56° 0′ 5″) Stadt und kleiner Hafen mit Kornausfuhr. Gegenüber das Felſeneiland the Baß, worauf ein altes Schloß ſteht. Fangort ſehr vieler ſchottiſcher Gänſe (Pelecanus Bassanus). — Preſtonpans, Marktflecken am Meere mit Moriſonshafen und 2,000 Einw. Handel mit Fiſchen und Fabrikaten; Auſternfang, Ziegeleien, Töpfereien, Vitriol- und Glauberſalzfabr., Salzſiederei, welche jährlich 5,600 Ztnr. liefert. Schlacht mit dem Prätendenten 1745. — Salton, Dorf mit Stärkefabr., Papier- und Graupenmühlen. — Gifford, Dorf mit Bleichen, wo die Flachsmühle erfunden iſt.

und Zwirnbleichen, 1 Gärberei; mehrere Reperbahnen. — Brechin, Marktflecken auf dem Gipfel eines Felsen, worum der Nordesk wegfließt, mit 1 Kathedrale, Leinweberei, Gärberei. — Coupar, Marktflecken an der Heerstraße nach Perth, 3,000 Einw. Leinweberei, Gärberei. — Glamis, Villa des Grafen Strathmore mit dem Zimmer, worin K. Malkolm II. ermordet ist.

23) Mearns oder Kinkardine, zwischen 14° 48' bis 15° 38' Oe. L. und 56° 44' bis 57° 6' N. Br. Gränzen: im N. Aberdeen, im O. das Nordmeer, im S. Forfar, im W. Aberdeen. Areal: 17,74 geogr. oder 380 engl. □Meilen. Oberfläche: bergig mit den Thälern Mearns und Strathmore, die Küste von hohen Felsen umgeben. Boden: in den Thälern fruchtbar und gut angebauet, an der Küste sandig. Gebirge: der Grampian. Gewässer: der Dee, Bervie, Caron. Klima: feucht und veränderlich. Producte: Weizen, Gerste, Hafer, Kartoffeln, Flachs, Holz, Rindvieh, Schafe, Schweine, Fische, Jaspis, Kalkstein. Volksmenge 1815: 27,500, auf die □Meile 1,550 Individuen; 1811 wurden 27,439, wovon 12,580 männlich und 14,859 weiblich, und 1812, 26,943 gezählt. Nahrungszweige: Ackerbau, der neuerdings sehr gewonnen hat, Viehzucht, mit einem Stapel von 25,100 Köpfen, Fischerei und Leinweberei; der Ertrag des Grundes und Bodens wird auf 360,000 Pf. geschätzt. Ausfuhr: Korn, Leinwand, Wolle, Häute, Käse, Fische.

Inverbervie, (Br. 56° 44' L. 15° 35' 45") Hauptstadt der Grafschaft am Meere, 108¼ Meile von London. Hafen, Fischerei. — Johnhaven, Fischerdorf mit Segeltuchweberei. — Stonehaven, Stadt an der Mündung des Caron mit 850 Einw. Hafen, Fischerei, Thransiederei, Strumpfstrickerei und Leinweberei. — Lawrencekirk, Dorf mit 1,000

ters Jam. Grainger † 1767. Nahe dabei der Stahlbrunnen Dunſe Spaw. — Eyemouth, Stadt an der Mündung der Eye mit 900 Einw. Hafen mit guten Muſſen, Handel. — Coldingham, Stadt am Meere. Fiſcherei. — Eytown, Stadt an der Eye mit 1,300 Einw. Papiermühle. — Coldſtream, Marktflecken an der Tweed mit 2,000 Einw. — Lauder, Marktflecken am gleichnam. Fluſſe.

5) Roxburgh, auch wohl Tevioddale zwiſchen 14° 35′ bis 15° 33′ Oe. L. und 55° 8′ bis 55° 38′ N. Br. Gränzen: im N. Berwick, im O. und S. Northumberland, im W. Dumfries, Selkirk und Edinburgh. Areal: 34,36 geogr. oder 738 engl. □Meilen. Oberfläche: voller Berge und Thäler, die angenehm abwechſeln. Boden: zwar ſteinig und ganze Strecken öde und ohne Kultur, dagegen in anderen ziemlich ergiebig. Gebirge: die Cheviothills, welche aus Northumberland in das Land treten. Gewäſſer: der Tweed, Teviod und Jed. Klima: rauh, aber rein und geſund. Producte: Weizen, Gerſte, Hafer, Kartoffeln, Kohl, Turnips, Flachs, Obſt, Pferde, Rindvieh, Schafe von Cheviotrace, Schweine, Geflügel, Bienen, ſchöne Kieſel. Volksmenge 1815: 37,300, auf die □Meile 1,085 Individuen; 1811 wurden 37,230, worunter 17,113 männlichen und 20,117 weiblichen Geſchlechts, und 1801. 33,682 gezählt. Nahrungszweige: Ackerbau mit 14,483 Stück Rindvieh und 260,000 Schafen, Bienenzucht, Obſtbau mit 2 großen Baumſchulen und einige Gewerbe; den Ertrag des Grundes und Bodens ſchlägt Macdonald auf 1,350,000 Gl. an. Ausfuhr: Wolle, Häute, Weizen, Flanell, Leinwand, Teppiche, Schafe, Lämmer, Honig, Baumreiſer. Eintheilung: in 2 Theile Tevioddale und Liddisdale.

Hawick, Hauptort der Grafſchaft an der Teviod, 77½ Meile von London, 2,500 Einw. Man macht Leinwand, grobes Tuch, Strümpfe, Band und Teppiche. — Jedburgh, Stadt am Jed mit 4,000 Einw. Leinweberei, Teppichwirkerei, Band- und Strumpfweberei. — Roxburgh, Dorf am Zuſammenfluſſe des Tweed und Teviod mit 200 Einw.; vormals bedeutender. — Kelſo, Stadt am Tweed, nach holländiſcher Art gebauet, mit 2,700 Einw., welche jährlich 70, bis 80,000 gegärbte Schaf- und Lämmerfelle, 30,000 Paar Schuhe, 10,000 Ellen Flanell und 10,000 Ellen Leinwand liefern. Korn- und Viehmärkte. — Melroſe, Stadt am Tweed mit 1,000 Einw. Leinweberei. — Galashiels, Dorf mit 1,000 Einw. Wollenzeugweberei unter dem Namen Galashiels-Greys. — Boswel, Kirchſpiel mit beträchtlichen Schaf- und Lämmermärkten.

6) Selkirk, zwiſchen 14° 15′ bis 14° 47′ Oe. l. und 55° 19′ bis 55° 38′ N. Br. Gränzen: im N. Edinburgh, im O. Roxburgh, im S. Dumfries, im W. Peebles. Areal: 12,10 geogr. oder 260 engl. □Meilen. Oberfläche: gebirgig. Boden: ſteril. Gebirge: Zweige der Pentlandhills. Gewäſſer: der Tweed, Ettrik und Gala. Klima: rauh, aber geſund. Producte: Hafer, Kartoffeln, Turnips, Flachs, Holz, Rindvieh, Schafe theils von Selkirk — theils von Cheviotraçe, Schweine, Torf. Volksmenge 1815: 5,900, auf die □Meile 487 Individuen; 1811 wurden 5,889, wovon 2,750 männlichen und 3,139 weiblichen Geſchlechts, und 1801. 5070 gezählt. Nahrungszweige: ein äußerſt eingeſchränkter Ackerbau, da die Shire vormals aus einem einzigen Walde, dem Ettrick Forreſt beſtand und noch jetzt meiſtens öde iſt, dagegen ſtarke Schafzucht. Der Rindviehſtapel beträgt 1,810 Stück, der Ertrag des Grundes und Bodens 270,000 Gl. Ausfuhr: Wolle, Schafe, Lämmer, Häute, Zwirn, Leinwand, Holz.

Waſſerhalle mit dem Geſundbrunnen zu Pananich. — Strathdogo, Stadt mit einer Villa des Herzogs von Gordon und Leinwandhandel. — Turron, Marktflecken am Deveron.

25) Bamf, zwiſchen 14° bis 15° 15′ Oe. L. und 57° 8′ bis 57° 43′ N. Br. Gränzen: im N. das Nordmeer, im O. und S. Aberdeen, im W. Inverneß und Murray. Areal: 34,98 geogr. oder 750 engl. □Meilen. Oberfläche: nur der mittlere Theil hat weitere Thäler und Ebenen, der ſüdliche und nördliche beſtehet aus hohen wilden Gebirgen und Waldungen Boden: in den Ebenen und Thälern ziemlich ergiebiger Lehm und Kalk. Gebirge: der Grampian, wovon der höchſte Gipfel Cairgorm 4,050 Fuß über das Meer emporſteigt und mit ewigem Schnee bedeckt iſt. Gewäſſer: der Deveron, Ugie, Spey. Klima: rauh und feucht, über dem Gebirge weilen ewige Nebel. Produkte: Gerſte, Hafer, Bohnen, Erbſen, Kartoffeln, Flachs, Tang, vieles Holz, beſonders um Gordon Caſtle, Rindvieh, Schafe, Ziegen, Schweine, Wildprett, Fiſche vorzüglich Lachſe, Kabliau, Hummer und Heringe, Granit, Serpentin oder Porthſay Marbre, Schiefer bei Gartly, Schleif- und Wetzſteine bei Balvenie, Asbeſt. Volksmenge 1811: 34,100, wovon 14,911 männlich und 19,189 weiblich, auf die □Meile 975 Individuen; 1801 wurden 35,807 gezählt und das Menſchenkapital hatte ſich um 1,707 Köpfe vermindert. Nahrungszweige: Viehzucht mit einem Rindviehkapel von 35,800 Stück, Ackerbau der zum Bedarf hinreicht, ſtarke Fiſcherei und einige Gewerbe. Den Ertrag des Grundes und Bodens, berechnet Macdonald auf 450,000 Gl. Ausfuhr: Kabliau, Heringe, Lachs und Hummer, Zimmerholz, Wolle, Häute, Garn und Leinwand.

Bamf,

Areal: 63/48 geogr. oder 1,344 engl. □Meilen, Oberfläche: gebirgig mit weiten Thälern: im ganzen ein ſehr romantiſches Land. Boden: in den Thälern fruchtbar, ſtellenweiſe moraſtig, wie im weiten Lockermoor. Gebirge: Zweige der Cheviotchills. Gewäſſer: der Esk, Annan, Nith, Mewich, welche unmittelbar oder mittelbar dem iriſchen Meere und deſſen Buſen, dem Selway-Frith zufallen. Einige fiſchreiche Seen und Mineralwaſſer. Klima: milde, rein und geſund. Producte: Weizen, Hafer, Gerſte, Kartoffeln, Turnips, Flachs, Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Geflügel, Fiſche, Bienen, Blei, Spießglanz, Kalk- und Sandſteine, Steinkohlen, Torf. Volksmenge 1815: 63,000, auf die □Meile 992 Individuen; 1811 wurden 62,960, worunter 29,347 vom männlichen und 33,613 vom weiblichen Geſchlechte, und 1801. 54,597 gezählt. Nahrungszweige: der Ackerbau wird in den 4 großen Thälern mit vieler Einſicht getrieben, und der Boden durch Kalk und Muſchelmergel verbeſſert; man erzeugt mehr Korn als man braucht. Der Rindviehſtapel ſteigt auf 42,252 Stück, noch ſtärker ſind Schaf- und Schweinzucht, und man mäſtet eine große Menge der letzteren Thiere. Außerdem beſchäftigt man ſich mit Fiſcherei, Leinweberei und Strumpfſtrickerei. Der Ertrag des Grundes und Bodens wird indeſſen von Macdonald nur auf 450,000 Gld. geſchätzt. Ausfuhr: Korn, Malz, Kartoffeln, Wolle, Schinken und Speck, wollne Strümpfe, Leinwand. Eintheilung: in 4 Thäler: Eskdale, Lusdale, Annandale und Nidsdale.

Dumfries, Hauptſtadt der Provinz an der Mündung der Nith, 76 Meilen von London. Schloß, 2 Kirchen, 1 Bethaus der Episcopalen und 1801. 7,288 Einw. Strumpfſtrik-

einem Rindviehſtapel von 16,900 Stück, Ackerbau, der hier noch mit vielem Fleiße getrieben wird, Fiſcherei, Holzgewerbe, Garnſpinnerei und Wollweberei: den Ertrag des Grundes und Bodens ſchätzt Macdonald auf 450,000 Gl. Ausfuhr: Korn, jährlich 20,000 Bolls, Wolle, Häute, Lachs für 108,000 Gld., Schiffbau- und Zimmerholz, Garn, Wollwaaren.

Elgin, Hauptſtadt der Provinz am Loſſie, 122 Meilen von London. Gut gebauet und angenehm gelegen mit einer verfallenen Kathedrale und 4,000 Einw. (nach Sinclair 3,071). Große Viehmärkte. — Loſſie, Dorf und Hafen an der Mündung des gleichen Fluſſes mit Kornausfuhr. — Fochabers, Stadt am Spey mit Zwirnbleichen, wollener Strumpfſtrickerei und Baumwollweberei, Lachsfang. Nahe dabei Gordon Caſtle, Villa des Herzogs von Gordon. — Findhorn, Dorf am gleichn. Fluſſe mit beträchtlichem Lachsfange. — Garmouth, Dorf an der Mündung des Spey mit Hafen, Schiffbau, Sägemühlen und Holzausfuhr. — Forres, Stadt an der Findhornbucht mit 2,000 Einw. Garnſpinnerei.

27) Nairn, zwiſchen 13° 30′ bis 13° 55′ Oe. L. und 57° 28′ bis 57° 35′ N. Br. Gränzen: im N. der Murray Frith, im O. Murray, im S. und W. Inverneß. Areal: 7,15 geogr. oder 152 engl. □Meilen. Oberfläche: an der Küſte flach, im S. gebirgig und waldig. Boden: in der Ebene gut gemiſchter Lehm und Sand. Gebirge: Zweige des Grampian. Gewäſſer: der Nairn. Klima: gemäßigt und geſund. Producte: Weizen, Gerſte, Haſer, Flachs, Kartoffeln, etwas Holz, Rindvieh, Schafe, Ziegen, Schweine, Fiſche, Kalk- und Sandſteine. Volksmenge 1815: 8,300, auf die □Meile 1,161 Individuen; 1811 wurden 8,251, wovon 3,530 männlich und 4,721 weiblich, und 1802. 8,257 gezählt. Nahrungszweige: Ackerbau, welcher die Nothdurft ſchafft, Vieh-

nebſt mit 6,144 Stück Rindvieh, Flachsſpinnerei und Schafweberei. Den Ertrag des Grundes und Bodens ſchätzt Macdonald auf 108,000 Pf. Ausfuhr: Garn, Leinen, Fiſche, Korn, Vieh.

Nairn, (Br. 57° 33′ L. 13° 49′) Hauptſtadt der Provinz am Murray Frith mit 1,500 Einw. Hafen, Produktenhandel. — Auldearn, Kirchſpiel mit Tartanweberei. — Culloden, Moor, worauf 1746 der Prätendent beſiegt wurde.

C) Nordſchottland, der nördliche Theil der Highlands mit den nördlichen Hebriden, den Orkneys und Shetlands zwiſchen 9° 5′ bis 17° Oe. L. und 56° 44′ bis 60° 46′ N. B. Gränzen: im N. und O. das Nordmeer, im S. O. und S. Mittelſchottland, im W. der Ozean mit dem kaledoniſchen Meere. Areal: 825,00 geogr. oder 11,440 engl. □Meilen. Volksmenge 1811: 238,469, wovon 104,636 männlichen und 127,833 weiblichen Geſchlechts; 1801 wurden 230,185 Individuen gezählt. Auf die □Meile kommen deren 443. Auf dem Kontinente und Hebriden iſt erſtlich die Sprache der Nachkommen von den alten Kaledoniern; auf den Orkneys wird Broad Scots und auf den Shetlands norſiſch geredet. Eintheilung: In Nordſchottland werden 5 Shires und 1 Stewartry gezehnet.

28) Inverneß, nach York die gröſte Shire des brittiſchen Reichs, welche zugleich die mittlern Hebriden einſchließt, zwiſchen 9° 5′ bis 13° 52′ Oe. L. und 56° 44′ bis 57° 45′ N. Br. Gränzen: im N. Roß, im O. Nairn, Murray, Bamf und Aberdeen, im S. Perth und Argyle, im W. der Ozean oder das kaledoniſche Meer. Areal ohne Seen: 200,10 geogr.

oder 4,302 engl. □Meilen. Oberfläche: voller Gebirge, Felſen, Thäler und Seen, ein Land mit großen natürlichen Schönheiten, aber nur an wenigen Stellen der Kultur zugänglich. Boden: die Gebirge ſind nackt und öde, oder doch nur ſparſam mit Waldung bekleidet, die Thäler enge, voller Moore, und im ganzen zu kalt zum Ackerbau. Gebirge: der Grampian mit dem 4,370 Fuß hohen, mit ewigem Schnee bedeckten Ben Evis. Gewäſſer: zur Seite das kaledoniſche Meer oder der Minſh, worin die mittlern Hebriden belegen ſind; die Flüſſe Spey, Neß, Findhorn, Nairn, Spean und Fyers mit einem 170 Fuß tiefen Katarakt; der kaledoniſche Kanal; die Binnenſeen oder Lochs Neß, welcher $4\frac{1}{2}$ Meile lang, $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$ breit, an einigen Stellen über 50 Faden tief iſt, und nie zufriert; Lochy, $4\frac{1}{4}$ Meile lang, $\frac{1}{4}$ breit; Oich, Archaig, Garry, Lagyan, Madely, Eil, Ericht u. a. Klima: völlig nordiſch, eine reine heitere Luft, lange und kalte Winter und kurze aber heiße Sommer; auf den Inſeln äußerſt ſtürmiſch. Producte: Hafer, Kartoffeln und Flachs, faſt die einzigen aber ſpärlichen Producte des Ackerbaues, Tang, Holz, doch nicht zureichend, kleine Pferde, Rindvieh, Schafe, Ziegen, Hirſche, Rehe, Alpenhaſen und gemeine Haſen, Auerhähne, Birk- und Haſelhühner, Seevögel, Falken, See- und Flußfiſche, Porphyr, Granit, Reißblei, Torf und einige andere Mineralien. Volksmenge 1815: 78,500, auf die □Meile 392 Individuen; 1811 wurden 78,415, wovon 35,749 männlich und 42,666 weiblich, und 1802. 74,292 gezählt. Nahrungszweige: faſt einzig Viehzucht mit einem Stapel von 66,304 Köpfen Rindvieh und vielen Schafen und Ziegen; Kelpbrennen, Fiſcherei und Vogelfang. Die Gewerbe beſchränken ſich auf Tartan-

und Leinweberei für das Haus. Der Ertrag des Grundes und Bodens wird nur auf 720,000 Guld. angeſchlagen, und jede □Meile wirft im Durchſchnitte nicht mehr als 3,600 Gld. ab. Ausfuhr: Wolle, Häute, lebendes Vieh, Fiſche, Kelp, Federn. Eintheilung: in die eigentliche Grafſchaft und die Inſeln.

a) die eigentliche Grafſchaft. Sie beſteht aus 9 Diſtrikten, worunter Badenoch und Lochaber faſt ganz öde ſind.

Inverneß, (Br. 57° 33′ L. 13° 38′) Hauptſtadt der Provinz am Neß, wo er ſich in den Murray Frith mündet, 122¼ Meile von London. Sie wird durch den Fluß in 2 Theile den ſüdlichen und nördlichen getheilt, welche ein ſchöne Brücke von 7 Bogen verbindet, iſt nett und gut gebauet, und hat 2 Kirchen und 1801 8,732 Einw. Akademiſches Kollegium. Sicherer und bequemer Hafen mit Kaien, vor welchen Schiffe von 700 Tonnen ſicher ankern können. Stapelplatz für die Hochlande mit bedeutenden Märkten. Man verfertigt Segeltuch, grobe Leinwand, baumwollne Zeuge, Tauwerk, Leder, Kerzen und Ziegel. Ruinen von dem Schloſſe, wo Makbet Dunkan ermordete. In der Nähe der 1150 Fuß hohe Craig Phatrik mit den Trümmern des merkwürdigſten der Vitri fied Forts. — Fort William, (Br. 56° 35′ 45″) Feſtung mit der Stadt Inverlochy, am See Linnhé, wo einſt der Sitz der kaledoniſchen Könige war. — Fort Auguſtus, Feſtung am Loch Neß. — Fort George, Feſtung auf einer Halbinſel im Murray-Frith. Dieſe 3 Feſtungen waren im 18 Jahrhundert vorgerichtet, um die unruhigen Hochländer zu zügeln. Nahe denſelben laufen die militäriſchen, vom Generale Wadt zwiſchen 1726 bis 1737 angelegten Heerſtraßen durch die unwegſamſten Gegenden. — Urquhart Caſtle, Kirchſpiel an Loch Neß mit 2,300 Einwohnern.

b) die mittlern Hebriden. Die wichtigern davon ſind:

Skye, Inſel im W. von Inverneß, zwiſchen 10° 24′ bis 11° 30′ Oc. L. und 57° 13′ bis 57° 46′ N. Br. Sie wird durch den Inns Sound von Inverneß und Roß geſchieden, enthält ein Areal von 37,121 geogr. oder 803 engl. □Meilen mit 512,000 Acres, wovon 128,000 zu Pflug- oder Grasland benutzt werden können, und zählt 16 bis 20,000 Einw. Die Oberfläche iſt rauh, gebirgig, überall von eindringenden Buchten oder Seearmen durchſchnitten, und wird von zwei kleinen an Lachſen und Forellen reichen Flüſſen, dem Kilmartin und Orf bewäſſert. Die Producte beſtehen in etwas Weizen, Hafer, Kartoffeln, Flachs, vielem Tang, aber keinem Baum, Rindvieh von kleiner Race, Schafen in Menge, Seevögeln, Heringen, Kabliau, Sonnenfiſchen, Korallen, Kalkſtein, Marmor, Achat, Topaſen und Blei. Fiſcherei, Viehzucht und Kelpbrennen machen das Hauptgewerbe der in 3 Kirchſpielen zerſtreuten Bewohner aus. Die beiden beſſern Oerter und Häfen ſind Ornaſa und Portrée, letzterer Ort treibt Handel und hält 2 Viehmärkte. — Rona, Eiland in O. von Skye, felſig und unfruchtbar. — Raaſay, Eiland im O. von Skye, mit unerſchöpflichen Steinbrüchen, die auch Mühlſteine liefern. Einiges Rindvieh, ſehr viele Seevögel. — Scalpa, Eiland im O. von Skye, bloß von ein paar Familien bewohnt. — Barra, Eiland im S. W. von Skye, mit welcher eine Abtheilung der Hebriden, die Longislands, eine lange Vormauer des nördlichen Schottlands, beginnt. Barra iſt gebirgig und nackt, und zählt etwa 400 Einw. die von Viehzucht, Kelpbrennen und Kabliaufang leben. Guter Hafen an der nördlichen Seite. — Waterſay, Dabay, Sanderay und Barnera, Eilande, welche zuſammen die Gruppe der Biſchofsinſeln bilden, etwa 1,200 Einw. haben und mit Barra ein Kirchſpiel ausmachen. — Südiſt, Inſel im W. von Skye, 5½ Meile lang 1½ breit. Meiſtens öde und ſteril, bloß an der Weſtküſte etwas Pflug- und Grasland, 3,500 Einw., die Katholiken ſind und ſich von der Viehzucht und dem Kelpbrennen nähren. Verſchiedene Häfen, als Boisdale, Eynort und Lochs Skiport. — — Benbecula, Eiland unter 57° 20′ 45″ Br. im W.

der Ben Lomond, der iſolirte Craigforth. Gewäſſer: der Forth und Carron; der große Kanal. Klima: milde und rein. Producte: Gerſte, Hafer, Kartoffeln, Flachs, Holz, Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Geflügel, Fiſche, Eiſen, Steinkohlen, Sandſtein. Volksmenge 1815: 58,200, auf die □Meile 1,771 Individuen; 1811 wurden 58,174 wovon 27,745 vom männlichen und 30,429 vom weiblichen Geſchlechte und 1801. 50,825 gezählt. Nahrungszweige: vorzüglich Ackerbau, Viehzucht, Bergbau auf Eiſen und Steinkohlen, Eiſenarbeiten und einige andre Gewerbe. Der Rindviehſtapel beſteht aus 36,600 Stück; den Ertrag des Grundes und Bodens ſchätzt Macdonald auf 810,000 Pf. St. Ausfuhr: Wolle, Häute, Steinkohlen, Eiſenwaren, Kanonen, Tartan und andre wollne Zeuge, Kattun, Muſſelin.

Stirling, Hauptſtadt der Provinz unter einem Felſen am Frith of Forth, 95 Meilen von London. Felſenſchloß, 2 Hospitäler, 975 H. und 1801. 5,236 Einw. Kleiner Hafen, Manuf. von Muſſelin, Teppichen und Beiderwand. St. Ninians, Fabrikort, etwa ½ Meile von Stirling mit 4,000 Einw., welche Leder, baumwollne Zeuge und Tartan weben, und Nagelſchmieden unterhalten. — Campſie, Fabrikort mit 2 Kattundruckereien und Weberei von gemeinen Tüchern unter dem Namen Campſie Greys. — Balfron, Fabrikort mit einer großen Kattundruckerei und Bleiche und Twißſpinnerei. — The Carron Iron Works, Fabrikort am Carron mit den größten ſchottiſchen Eiſenwerken, welche 1,500 Arbeiter beſchäftigen, und wöchentlich 800 Tonnen Steinkohlen, 400 Tonnen Eiſenerze und 100 Tonnen Kalkſtein verbrauchen. Sie liefern jährlich gegen 5,000 Stück Kanonen. In der Nachbarſchaft eine Nagelfabrik. — Kilſyth, Kirchſpiel mit Eiſen und Steinkohlengruben. — Falkirk, Stadt am Carron mit 8,838 Einw. 3 große Viehmärkte, worauf jährlich gegen 60,000 Stück Rindvieh umgeſetzt werden. In

dens wird zu 90,000 Gl. angeſchlagen. Ausfuhr: Korn, Wolle, Häute, Kelp, Fiſche, Segeltuch.

Cromartie, (Br. 57° 39′ 40″ L. 13° 43′) Stadt auf einem Felſen am Cromartie Frith, 124½ Meile von London, 1,500 Einw. Hafen der 350 bis 400 Schiffe aufnehmen kann, bequeme Kaien. Die daneben belegene und von 2 Vorgebirgen the Sutors of Cromartie eingeſchloſſene Cromartiebai kann die ganze brittiſche Flotte faſſen. Sacktuchweberei. In der Nähe die Höle M. Farquhars Bed und die verſteinernde Quelle Dripping Well.

30) Roß, mit den nördlichern Hebriden zwiſchen 5° 42′ bis 13° 47′ Oe. L. und 57° 26′ bis 58° 23′ N. Br. Gränzen: im N. Sutherland, im O. das Nordmeer und Cromartie, im S. Inverneß, im W. der Ozean oder das kaledoniſche Meer. Areal: 129,25 geogr. oder 2,929 engl. □Meilen. Oberfläche: gebirgig, die Küſten ausgezackt, und mit vielen Felſen und Buchten umgeben. Boden: theils Thon, theils Mergel und Stein, überall aber ſteril und mager, und bloß an der Weſtküſte zum Ackerbau geſchickt, wo ſolcher doch nur an den Ufern der Flüſſe und Seen getrieben wird. Gebirge: einzelne Berge, die man als Theile des Grampian anſehen kann, und darunter der in ewigen Schnee gehüllte Benualſch. Gewäſſer: die Flüſſe Conan, Carron und Farry; die Binnenſeen oder Lochs Fannich, Mary, Morrar, Eu, Lichart. Klima: rauh, auf den Gebirgen ruht beſtändiger Nebel. Producte: Gerſte, Hafer, Kartoffeln, Flachs, Tang, Holz in der großen Waldung Alfrag, Pferde, Rindvieh, Schafe, Ziegen, Hirſche und anderes Wildprett, Fiſche, beſonders Heringe, Eiſen, Sandſtein, Kalkſtein, Mergel, Spuren von Steinkohlen, Torf. Volksmenge 1815: 57,700, auf die □Meile 442 Individuen; 1811 wur-

den 57,477, worunter 26,020 männlich und 31,457 weiblich, und 1801. 52,291 gezählt. Nahrungszweige: Viehzucht mit einem Rindviehstapel von 53,550 Stück und Fischerei; der Ackerbau ist ganz unbedeutend. Der Ertrag des Grundes und Bodens wird zu 360,000 Gld. angegeben. Ausfuhr: Heringe, Rindvieh, Butter, Käse, Wolle, Häute, Federn, Kelp. Eintheilung: in die Landschaft und in die Insel.

a) die Landschaft, welche in mehrere Distrikte zerfällt:

Tain, Hauptstadt am Frith of Dornock oder Tain, 133¾ Meile von London. Alt und unregelmäßig gebauet, 1,300 Einw. — Dingwall, Marktflecken am Conan und am westlichen Ende des Friths of Cromartie mit 800 Einw. — Fortrose, Marktflecken am Murrayfrith mit 1 akademischen Kollegium.

b) die nördlichen Hebriden. Darunter die merkwürdigsten:

Lewis, Insel im W. von Roß, zwischen 10° bis 10° 54′ Oe. L. und 57° 48′ bis 58° 27′ N. Br. Sie hat ein Areal von 37,48 geogr. oder 805 engl. □Meilen mit 512,000 Acres, und hängt durch eine schmale Landzunge mit der Insel Harris zusammen. Im Innern ist sie sehr gebirgig, voller Seen und Haiden, an den Küsten sumpfig und von fischreichen Buchten umgeben, Gerste, Hafer, Kartoffeln, Tang, Pferde, Rindvieh, Schafe und Ziegen, welche Thiere sämmtlich sehr klein fallen, sind mit Seevögeln und einigen Mineralien die vorzüglichsten Producte. Die Armuth und natürliche Trägheit der 7,000 Einw. die meistens von der Fischerei leben, hindern einen bessern Anbau. Stornaway, ein guter Hafen mit 800 Einw. ist der Hauptort. — Harris, Halbinsel, welche durch die Seearme West- und Ost-Tarbert von Lewis und durch den Harrissund von Nordvist getrennt

wird, ist minder rauh als Lewis, hat keinen Baum, aber vielen Eichen und guten Boden, welcher für ihre 3,000 Einwohner Kartoffeln und Hafer hinlänglich hervorbringt. — Rona und Baba, zwei Felſeneilande ſind die nördlichſten aller Hebriden, womit ſich dieſer Archipel ſchließt.

31) Sutherland, zwiſchen 12° 19′ bis 14° 18′ De. L. und 57° 52′ bis 58° 7′ N. Br. Gränzen: im N. das Nordmeer, im O. Caithneß und der Frith of Dornock, im S. Roß, im W. der Ozean. Areal: 88,10 geogr. oder 1,894 engl. □Meilen. Oberfläche: gebirgig und felſig mit engen Thälern, die gegen die zerriſſene Küſte allmählich ſich verflächen. Boden: ſteril und mager, in den Thälern vieler Moorgrund. Gebirge: einzelne Berge, welche zu dem Grampian gehören, und zwar nur eine mittlere Höhe erreichen, aber doch den größern Theil des Jahres hindurch mit Schnee bedeckt ſind. Die vornehmſten Vorgebirge ſind Wrath und Aſſynt Point. Gewäſſer: die Flüſſe Brora, Durneß, Helmsdale, Hollodale, Navern; die Lochs Loyol, Naver, Brora und gegen 30 geringere. Klima: rauh und nebelig. Producte: Hafer, Gerſte und Kartoffeln, doch ſelbſt für die wenigen Bewohner nicht zum Bedarf, Tang, Holz in 3 Waldungen, Pferde, Rindvieh, Schafe, Hirſche, Rehe, Haſen, wildes Geflügel, Robben, See- und Flußfiſche, Eiſen, Schiefer, Kalk- und Sandſteine. Volksmenge 1815: 23,700, auf die □Meile 269 Individuen; 1811 wurden 23,629, nämlich 10,488 männlichen und 13,141 weiblichen Geſchlechts, und 1801 23,117 gezählt. Ohnſtreitig die menſchenärmſte Provinz des ganzen weiten Reichs. Nahrungszweige: Rindvieh- und Schafzucht, erſtere mit einem Stapel

und 26,554 Stück; Ackerbau und Fischerei bedeuten wenig, und Gewerbe fehlen ganz. Der Ertrag des Viehstandes und Bodens wird auf 900,000 Guld. geschätzt. Ausfuhr: Rindvieh, Butter, Käse, Häute, Talg, Wolle, Lachs. Eintheilung: in die beiden Distrikte Dornoch und Strathnaburn.

Darnock, (Br. 57° 51′) Hauptstadt der Shire am Dornoch Frith, 134½ Meile von London, 3,560 Einwohner. Schloß, Hafen, Leinweberei. — Darneß, Marktflecken an der Mündung des gleichn. Flusses.

3) Caithneß, zwischen 13° 30′ bis 14° 29′ Dst. L. und 58° 10′ bis 58° 45′ N. Br. Gränzen: im N. und O. das Nordmeer, im S. und W. Sutherland. Areal: 32,10 geogr. oder 690 engl. □Meilen. Oberfläche: gebirgig, doch mit weitern Thälern und nicht ganz so verwildert, wie Sutherland; die Küste flach, aber zerschnitten mit vielen Buchten und Vorgebirgen. Boden: an den Küsten Pflugland, im Innern Weide. Gebirge: Vorberge des Grampian; die vornehmsten Vorgebirge sind Ord, Clytheneß, Dungisbai Head, Dunnet Head. Gewässer: der Wick, Dunbeath, Langvale; die Lochs Orent, Watten u. a. Klima: zwar rauh, aber im Sommer nicht unangenehm, wenn schon im Winter unaufhörliche Stürme an seinen Küsten toben, und hoher Schnee Berg und Thal 4 bis 5 Monate lang deckt. Producte: Gerste, Hafer, Kartoffeln, Flachs, Tang, mehrere Moose und Waldbeeren, Holz, Rindvieh, Schafe, Ziegen, allerlei Wildpret, Robben, Fische, besonders Lachse und Rennaugen, Seevögel, Eisen, Kupfer, Blei, Sand- und Kalkstein. Volksmenge 1805: 23,500, auf die □Meile 732 Individuen; 1811 wurden 25,419, worunter 10,606

Mannspersonen und 12,811 Weibspersonen, und 1801 [illegible] gezählt. Nahrungszweige: Viehzucht mit einem Rindviehstapel von 30,861 Stück, Fischerei, Robbenschlag, Kalkbrennerei und etwas Ackerbau; der Ertrag des Grundes und Bodens wird zu 180,000 Gld. angegeben. Ausfuhr: Rindvieh jährlich 4,700 Stück, Butter, Käse, Talg, Häute, Wolle, Thran von Robben, Gänsefedern, Neunaugen, Lachs. Eintheilung: in 2 Distrikte.

Wick. (Br. 58° 30′ L. 14° 38′) Hauptstadt der Shire an der Mündung des gleichn. Flusses mit 1,000 Einw. Hafen; Lachs- und Heringsfang. — Thurso, (Br. 58° 36′) die nördlichste Stadt Schottlands an der Thursobucht, mit 1,600 Einw. Hafen, Bankgesellschaft, Leinweberei, Bleichen und Gärberei. Ohnweit davon Sinclair Castle, Geburtsort des schottischen Topographen John Sinclair. — Stroma, Eiland ohnweit von Dunnet Head, von Fischern bewohnt. An der Nordseite desselben sieht man den fürchterlichen Strudel Swalchie of Stroma.

33) Orkney- und Shetland Stewartry, 2 Inselgruppen im Nordmeer, deren Areal 74,45 oder 1,600 engl. □Meilen, und die Volksmenge 46,200, auf die □Meile 621 Individuen beträgt. 1811 wurden 46,153, wovon 20,151 männlichen und 26,002 weiblichen Geschlechts, und 1801. 46,824 gezählt. Den Rindviehstapel schätzt Macdonald auf 44,500 Stück, den Ertrag des Grundes und Bodens auf 225,000 Gulden.

a) die Orkneys Inseln zwischen 13° 46′ bis 14° 47′ De. L. und 58° 40′ bis 59° 20′ N. Br. Eine Gruppe von 67 Inseln im Nordmeer, welche der [illegible] Pentland Frith von Schottland trennt; 28 davon sind bewohnt, die übrigen aber Holmen und

und Grasplätze oder Felſen, Skerries genannt. Ein ſtürmiſches Meer in den ſie umgebenden Kanälen erſchwert häufig ihre Verbindung. Das Innere iſt felſig und mit Bergen bedeckt, die doch nicht über 1,200 Fuß hoch ſind; die Küſte wird von nackten Klippen umgürtet; der Boden beſteht auf den Hügeln aus Thon und Torflagern, in den Ebenen aus Sand. Die Bewäſſerung iſt hinreichend und das Waſſer gut; das Klima gemäßigt, aber unbeſtändig mit regenhaftem kalten Winter; die größte Wärme 45° Farenheit und der Unterſchied zwiſchen Wärme und Kälte 25 bis höchſtens 27°. Viele Nordlichter. Producte ſind Gerſte, Hafer und andere Kornarten, Kartoffeln, Gemüſe (auch Artiſchokken), Johannisbeeren, wenig Obſt und gar kein Holz, Tang, kleine Pferde, Rindvieh von dürftigem Schlage, viele Schafe, Ziegen, magere und häßliche Schweine, Kaninchen, Seehunde, Fiſchottern, Federvieh, Seevögel, Fiſche, beſonders Kabliau, Heringe, Auſtern und Hummer, Korallen, Ambra, Wallrath, Schwamm und zuweilen Moluccabohnen (an die Küſte geſpült), Sandſtein, Thonſchiefer, Kalk, Eiſen, Blei und vorzüglich Torf. Die Volksmenge ſchätzt Barry (History of the Orkney Islands. London 1805. 4.) auf 25,000 Individuen, welche das gemeine Broad Scots reden, und Proteſtanten ſind: ein thätiges nüchternes Volk, das allen Gefahren trotzt, mit Feſtigkeit an ſeinen väterlichen Sitten und Gebräuchen, aber auch an Vorurtheilen und Aberglauben hängt, und gewöhnlich ein ſehr hohes Alter erreicht. Sie nähren ſich vom Kelpbrennen, von der Fiſcherei, Viehzucht und Ackerbau. Barry ſchätzt die Summe aller Länderei auf 150,000 Acres, wovon 90,000 auf Gemeindehuthen, 30,000 auf abgeſonderte Wieſen und Weiden, 24,000 auf das Pflug-

land, 2,000 auf Wohnplätze und Gärten und 4,000 auf Teiche und Gewäſſer kommen. Der Ackerbau iſt ſehr unvollkommen: es fehlt, da man das Vieh meiſtens frei umherlaufen läßt, an Dünger, und man behilft ſich gemeiniglich mit Seepflanzen, doch erndtet man in guten Jahren mehr Korn, als der Bedarf fordert. Die Heerden ſind zahlreich: man rechnet 25,000 Pferde, 50,000 Stück Rindvieh und 50,000 Schafe, die das ganze Jahr ohne Wartung weiden, wodurch manches Stück verloren geht; doch vermehren ſich die Schafe außerordentlich, und die Wolle iſt vortrefflich. Die Fiſcherei könnte bedeutender ſeyn, wenn nicht im Sommer das Kelpbrennen zu ſehr beſchäftigte. Der Kunſtfleiß beſchränkt ſich bloß auf den Hausbedarf: man verfertigt wollnes Zeug, Strümpfe und Leinwand. Die Ausfuhr beſteht in Rind- und Schweinfleiſch, Butter, Talg, Häuten, Kalbfellen, Kaninchen- und Otternbälgen, geſalzenen Fiſchen, Thran, Federn, Kelp und in fruchtbaren Jahren auch in Korn: 1800 warfen dieſe Artikel 357,102 Gld. in die Schale der Ausfuhr. Dagegen wurden Holz, Eiſen, Flachs, Steinkohlen, Kolonial- und Manufacturwaaren für 322,110 Gld. eingeführt. Die Orkneys gehörten in frühern Zeiten zu Norwegen, und wurden nebſt Vorbehalt der Landeshoheit 1263 an die Familie Speyre verkauft, von K. Chriſtian I. aber 1474 ſeiner an K. Jacob III. von Schottland verehelichten Tochter Margarethe zum Brautſchatze gegeben, ſeit welcher Zeit ſie bei Schottland geblieben ſind.

Mainland, die größte dieſer Inſeln mit 12,800 Einw. Hauptort Kirkwall, (Br. 58° 57′ 15″ L. 14° 43′) Stadt mit 2,000 Einw. ſicherem Hafen, und Stromneß, (Br. 58° 56′ 18″ L. 14° 8′ 40″) Dorf und Hafen mit 1,400 Einw.

und Küſtenhandel. — Gremſay, im S. von Mainland mit 180 Einw. — Walls, das höchſte Land der ganzen Inſelgruppe in Hoy- und Südwalls abgetheilt; im S. W. von Mainland mit 1,270 Einw. — Riſſay und Faray, zwei kleine Eilande im O. von Walls. — Cavay, im W. von Walls mit 18 Einw. — Flotay, im W. von Walls mit 200 Einw. — Süd Ronaldſay, die ſüdlichſte dieſer Inſelgruppe an dem Pentland Frith, $\frac{1}{185}$ □Meilen mit 1,600 Einw. Unter derſelben die Pentland Skerries, unter 58° 40′ Br. und 14° 33′ L. — Swanay, im S. W. von Südronaldſay, mitten im Pentland Frith mit 21 Einw. — Burray, Eiland zwiſchen Mainland und Südronaldſay mit 2,000 Einw. Vieles Gemüſe. — Lambholm, im S. O. von Mainland mit 1 Familie. — Shapinſai, im N. O. von Mainland, $\frac{1}{185}$ □Meilen mit 750 Einw. ſtarke Kelpbereitung, jährl. 66,000 Ztr. und 80 Fiſcherboten. — Stronſay, im N. O. von Mainland mit 900 Einw. — Papay Stronſay, im N. O. von Stronſay, klein aber angenehm. — Eday, zwiſchen Stronſay und Rowſay mit 600 Einw. Unter derſelben die Greenholms. — Gairſay, im N. W. von Shapinſay mit 50 Einw. — Damſay, in einer nordöſtlichen Bucht von Mainland mit 1 Familie. — Weir, über Gairſay, mit 150 Einw. — Rowſay, im N. von Mainland mit 700 Einw. — Enhalow, im Kanale zwiſchen Rowſay und Mainland mit 12 Einw. — Eagleshay, neben Rowſay im O. mit 200 Einw. — Faray, klein und flach. — Weſtray, $\frac{11}{185}$ □Meilen und 1,400 Einw. — Papay Weſtray, mit 200 Einw. und den Trümmern zweier heidniſchen Tempel. Jährliche Kelpausfuhr: 6,160 Ztnr. — Sanday, über Stronſay $\frac{95}{185}$ □Meilen mit 1,767 Einw. Vieles Getreide und Kelp, jährlich 12,100 Ztnr. und 88 Fiſcherbarken. — Nordronaldſay, die nördlichſte Orkade unter 59° 20′ Br. und 15° 54′ L. $\frac{1}{3}$ □Meile groß mit 120 Einwohnern.

b) die Shetlands, eine Inſelgruppe zwiſchen 15° 22′ bis 17′ Oe. L. und 59° 51′ bis 60° 44′ N. Br. Sie liegt etwa 11 Meilen von der nördlichſten bewohnten Orkade Nord Ronaldſay entfernt, und be-

ſteht aus 86 Eilanden wovon 30 bewohnt, die übrigen Holmen oder Skerries ſind. Das Innere dieſer Eilande iſt gebirgig, ſumpfig und nackt, aber die mit einer Menge Buchten oder Häfen verſehenen Küſten fruchtbar, doch ſchlechter benutzt als auf den Orkneys. Das Klima iſt trotz der höhern Breite wenig verſchieden: ein ſehr kurzer Sommer, ein naſſer nebeliger Herbſt und ein 6 Monate dauernder Regenwinter mit vielen Stürmen machen die Jahreszeiten aus, ſelten hat man einen Frühling. Auch wird die Nacht häufig durch Nordlichter erhellt. Hauptproducte ſind Gerſte, Hafer, Kartoffeln, Wachholder (ſonſt kein Baum und kein Strauch), kleine Pferde und Schafe, wie auf den Orkneys, aber ſtärkeres Rindvieh und Schweine, Kaninchen, Robben, Fiſchottern, vielerlei Seevögel, worunter die Eidergans, Fiſche ſowohl in den inländiſchen Flüßchen und Seen als im Meere, Hummer, Auſtern, Muſcheln, Bernſtein und Ambra, letzterer vom Meere angetrieben, Kupfer, Eiſen, Asbeſt, Speckſtein, Granaten, Walkerde, Mergel, Kalk- und Sandſteine, und Torf als einziges Brennmaterial. Die Volksmenge beträgt 21,500 Individuen, ſämmtlich Proteſtanten in 12 Kirchſpielen, unter welchen noch die norſiſche Sprache gemein iſt. Nahrungszweige ſind Viehzucht, Fiſcherei, Vogelfang und Strumpfſtrickerei: die Exporten Butter, Felle, Thran, Daunen, Fiſche und wollene Strümpfe. Den meiſten Gewinn und Nahrung ziehen die Bewohner von den in ihren Häfen landenden Herings- und Wallfiſchjägern aller Nationen, und würden noch mehr gewinnen, wenn der ſtürmiſche Winter nicht alle Schiffe von ihren Küſten jagte. Dieſe Inſeln haben früherhin ebenfalls zu Norwegen gehört, und ſind mit den Orkneys zu Schottland gekommen.

Main-

Mainland, die größere und wichtigſte aller Shetlandinſeln 23½ Meile lang und 4 bis ½ Meile breit mit dem 3,944 Fuß hohen Berge Kona und 13,000 Einw. Hauptſtadt Lerwick, (Br. 60° 13′ L. 16° 23′) 300 H., 1,200 Einw. Sie liegt am Braſſaſund und iſt der Verſammlungsplatz der holländiſchen, brittiſchen und däniſchen Heringsbuſen, während welcher Zeit es hier ſehr lebhaft wird, und Stadt und Hafen Scallowa y mit 100 Einw. — Yell, Inſel im O. von Mainland, 4½ Meile lang und 3 breit, 2,000 Einw. — Fetlar, Eiland im S. O. von Yell mit vielen ſchätzbaren Mineralproducten, Stahlbrunnen und 800 Einw. — Braſſay, Eiland im O. von Mainland mit 700 Einwohnern. — Faire, Eiland zwiſchen den Orkneys und Shetlands, unter 59° 28′ Br. und 15° 45′ L., es iſt mit hohen Felſen umgeben und hat etwa 200 Einw., die von der Viehzucht, Fiſcherei und Vogelfang leben. — Raſay Stour, Eiland im W. von Mainland mit 700 Einw. — Burray, Eiland im W. von Mainland mit 1,100 Einw. — Papa Stour, Eiland im W. von Mainland mit Fiſcherbuchten. — Foula, im W. von Mainland unter 60° 12′ Br. und 16° 15′ L. mit 180 Einw. — Skerry, 3 kleine Eilande in O. von Mainland mit 80 Einw. — Roſh, Eiland im O. von Braſſay, mit 600 Einw. — Neſting, Lunneſting und Whalſay, 3 Eilande im O. von Mainland mit 1,500 Einw. — Trondra, Eiland im O. von Mainland. — Unſt, die nördlichſte der Shetlands, unter 60° 44′ Br. und 16° 54′ L., im O. von Yell, 2 Meilen lang, ½ bis ¾ breit; auf derſelben der große Loch Cliff. Sie hat 3 Kirchen und gegen 2,000 Einw. Die beſten Häfen, wo häufig Grönlandsfahrer anlegen, ſind Uya und Baltaſound.

C) Das Königreich Ireland.

Ireland, von Caelen oder Caledoniern bevölkert, welche durch die Belgen aus Brittannien dahin gedrängt oder wahrſcheinlich ſchon früher eingeſeſſen waren, behauptete bis in die Mitte des zwölften Jahrhunderts

ſeine Selbſtſtändigkeit unter eigenen Fürſten und unter einer beſtimmten Staatsverfaſſung, deren Spuren noch nicht ganz erloſchen ſind. Es ſcheint im Mittelalter ein ruhiges Daſein genoſſen zu haben. Wenigſtens ſtand damals, wo ganz Europa in Barbarei verſunken war, dieß Eiland auf einer gewiſſen Stufe von Bildung, und ſeine Gelehrten, die auf dem Kontinente erſchienen, genoſſen eine allgemeine Achtung. Dieſe glückliche Ruhe wurde zuerſt durch die Einfälle der Dänen oder Normänner getrübt. Der Kampf mit dieſen wilden Völkern, welcher die Unabhängigkeit des Staats galt, dauerte länger als ein Jahrhundert, und zerſtörte nicht bloß alle innere Kultur, ſondern wurde ſpäterhin die Mutter innerlicher Unruhen, die Ireland zu einer leichten Beute der benachbarten Schweſterinſel machten. K. Heinrich II. von England eilte mit einem Heere einem der iriſchen Großen zu Hülfe, und unterwarf ſich 1171 die ganze Inſel, wohin er die katholiſche Religion verpflanzte. Dem Namen nach gehörte Ireland von der Zeit an zum engliſchen Reiche, aber in der That behaupteten ſich die Baronen und der hohe Adel in einer Art von Unabhängigkeit, die nur gezwungen Englands Herrſchaft ertrug, und die engliſchen Könige waren viel zu ſehr mit auswärtigen und innern Angelegenheiten ihres Reichs beſchäftigt, als ſich um Ireland bekümmern zu können. Die Großen thaten daher, was ihnen gut dünkte, und das Volk ſchmachtete unter einer unerträglichen Sklaverei. Dabei dauerten die innern Fehden und Kriege fort. Heinrich VII. ſah ſich daher genöthigt, 1495 durch das Poynings-Law die Rechte des iriſchen Parliaments, welches von Alters her beſtand, einzuſchränken, und es von der Krone abhängig zu machen. Ireland wurde ſeitdem als eine

ſtet von Kolonie betrachtet, die ſich auf keine Art frei regen oder bewegen durfte, und ganz von dem Willen des Herrſcherſtaats abhing. Dazu kam, daß England nach mehreren ſtürmiſchen Umwandlungen zur proteſtantiſchen Kirche übergetreten war, Ireland dagegen feſt bei dem Glauben ſeiner Väter beharrte, und dadurch ein Gegenſtand des Argwohns für die Engländer wurde, welche unter ſich ſelbſt der unterdrückten Katholiken viele hatten, und von Irland aus den erſten Stoß zu einer neuen Umwandlung fürchteten. Die große Niedermetzelung der Proteſtanten 1641, und die aus den nämlichen Grundſätzen des Glaubenshaſſes fließende Anhänglichkeit der Iren an das Haus Stuart vergrößerte die Furcht, und dieſe Furcht diktirte nach gänzlicher Beſiegung derſelben die harten ſeit 1691 gegen alle Katholiken in Ireland genommenen Maßregeln. Ireland ertrug nur mit Unwillen dieſen Druck und Abhängigkeit, und erhielt endlich 1782 für ſein Parliament die nämlichen Freiheiten, die das engliſche beſitzt; auch wurde ihm die freie Schifffahrt zurückgegeben, und dem katholiſchen Theile ſeiner Bewohner 1793 die meiſten Vorrechte der Proteſtanten bewilligt, nur daß ſelbige wegen des Teſt nicht in das Parliament treten und zu den 30 erſten Staatsbedienungen gelangen können. Demohnerachtet dauerten die von Frankreich unterhaltenen Gährungen bis 1800 fort, wo Pitt die gänzliche Vereinigung Irelands mit Großbrittannien durchſetzte. Vermöge dieſer Union macht Ireland mit Großbrittannien einen unzertrennlich verbundenen Staatskörper aus: ſein eigenes Parliament hört auf, aber es behält ſeinen Generalſtatthalter, ſeinen Geheimenrath und obern Juſtizrichter, und ſendet in das brittiſche Oberhaus 4 geiſtliche und 28 weltliche Peers,

und in das Unterhaus 100 Deputirte. Zu den Staatsabgaben bezahlt es $\frac{8}{117}$; aber an der alten brittiſchen Staatsſchuld nimmt es keinen Antheil, ſondern behält ſeine eigenen Staatsſchulden, welche 1800. 387,173,925 Guld. betrugen, wovon 190,021,265 Gl. auf England fundirt waren. Schulden nach dieſer Union gemacht, tragen jedoch beide Reiche gemeinſchaftlich. In Hinſicht der Zölle iſt es mit England ganz gleich geſetzt, und die bisher beſtandenen Geſetze bleiben in ihrer Wirkſamkeit.

Irland liegt zwiſchen 7° 12′ bis 12° 40′ De. L. und 51° 18′ bis 55° 23′ N. Br., von dem Ozean und dem iriſchen Meere umgeben. Sein Areal beträgt nach Lapie's Karte 1,306 geogr. oder 28,041 engliſche □Meilen: andere Angaben nehmen 1,450 und 1,514 □Meilen an. Die wahrſcheinliche Volksmenge (eine Zählung iſt zwar 1812 veranſtaltet, aber deren Reſul noch nicht bekannt geworden) wird in einer Parliamentsangabe für 1805 auf 4,395,456 Individuen, wovon $\frac{2}{3}$ Katholiken ſind, beſtimmt. Newenham berechnet ſolche für 1804 auf 5,400,000, worunter 1,080,000 Proteſtanten ſein, mithin ihre Zahl ſich zu der der Katholiken wie 1 zu 4 verhalten ſollen, indeß ſcheint dieſe Berechnung übertrieben zu ſeyn. Calquhoun nimmt dagegen offenbar zu geringe, da wirklich mehrere Striche von Irland mit Menſchen überfüllt, und keiner eigentlich menſchenarm zu nennen iſt, nur 3,500,000 als das wahrſcheinliche Menſchenkapital von Irland an. Wenn man alſo die in der Mitte liegende Parliamentsangabe für die richtigere halten will, ſo hat Irland im Durchſchnitte auf jeder ſeiner □Meilen 3,323 Bewohner. Es iſt in 4 Provinzen, Leinſter, Ulſter, Connaught und

Munſter, getheilt, welche zuſammen 32 Countys ausmachen.

a) Provinz Leinſter, zwiſchen 9° 40′ bis 11° 41′ De. L. und 52° 11′ bis 54° 11′ N. Br. Gränzen: im N. Ulſter, im O. und S. O. das iriſche Meer, im S. W. Munſter, Connaught. Areal: nach Lapie's Karte 316,57 geogr. oder 6,799½ engl. □Meilen; nach andern 374 □Meilen. Volksmenge: 1,208,200 auf die □Meile 3,816 Individuen; 1788 ſchätzte man ſelbige nach den einzelnen Angaben auf 940,168. Bewohnungen: 59 Städte und Marktflecken, 984 Kirchſpiele und 140,485 Häuſer. Eintheilung: in 12 Countys.

1) Dublin, zwiſchen 11° 8′ bis 11° 40′ De. L. und 53° 12′ bis 53° 39′ N. Br. Gränzen: im N. Oſt-Meath, im O. das iriſche Meer, im S. Wicklow, im W. Kildare und Oſt-Meath. Areal: 14,66 geogr. oder 314 engl. □Meilen. Oberfläche: eben, bloß in der Baronie Ieppor Croß erhebt ſich eine geringe, nach Wicklow übergehende Hügelkette. Boden: durchaus fruchtbar und vortrefflich angebauet, beſonders hat die Gegend von Dublin die lieblichſten Umgebungen. Gewäſſer: der Liffey, welcher ſich bei Dublin in die Bai von Dublin mündet; der große und der königliche Kanal, welche hier ihren Anfang nehmen. Ein Mineralwaſſer bei Lucan. Klima: gemäßigt ohne große Hitze und Kälte, der Horizont gewöhnlich mit grauen Wolken umzogen und die Luft ſchwer, nebelig und dunſtig, dabei aber im ganzen geſund und die Landſchaft Jahr aus Jahr ein in das ſchönſte Grün gekleidet. Producte: Getreide, Gemüſe und Hülſenfrüchte, Flachs, wenig Obſt, die iriſchen Hausthiere Pferde, Rindvieh,

Schafe, Ziegen und Schweine; Kaninchen, Geflügel, Seefiſche, beſonders Längfiſche von Nuſh, Auſtern und Schalthiere, Kupfer bei Lougſhinny und einige andere Mineralien. Volksmenge 1788: 237,911, auf die □Meile 16,228 Individuen. Bewohnungen: 5 Städte oder Boroughs, 100 Kirchſpiele und 25,510 Häuſer. Nahrungszweige: Viehzucht, Acker- und Gartenbau, Fiſcherei und mancherlei Gewerbe. Die Provinz iſt dem größern Theile nach wie ein Garten angebauet, und nährt ſich meiſtens von den Ausflüſſen der Hauptſtadt, wohin ſie auch ihre ſämmtlichen natürlichen Erzeugniſſe zu Markte bringt. Ausfuhr: bloß einige Fabrikate der Hauptſtadt, alles übrige wird in dieſer verzehrt. Eintheilung: in 7 Baronien.

Dublin, (Br. 53° 21′ 11″ L. 11° 21′) Hauptſtadt des Königreichs am Liffey, welcher die Stadt in 2 Theile zerſchneidet und 7 Brücken trägt. Der größere Theil der Stadt iſt gut gebauet und nimmt unter den ſchönern Städten Europens einen Platz ein; er hat breite regelmäßige Straßen, die vortrefflich gepflaſtert und des Nachts geſchmackvoll erleuchtet ſind, und umfaßt mehrere prächtige Squares, worunter der $\frac{1}{5}$ Meile im Umfange haltende Stephens Gren mit der Statue Georgs II., des Merrion, Rutland und Mountjoy Square; die Gebäude ſind meiſtens im modernen Stile gebauet. Dagegen iſt der kleinere Theil, die Liberty, worin die Hefe des Volks wohnt, mit hüttenähnlichen Häuſern angefüllt und gewährt einen durchaus widrigen und häßlichen Anblick. Zu den ausgezeichnetſten öffentlichen Gebäuden gehören das alte Schloß, das vormalige Parliamentshaus, jetzt die Bank, die prächtige Börſe, das Kaufhaus Commercial Building, worin die Stocks abgemacht werden; die Leinenhalle, worin der Board of Truſtees ſich verſammelt; das ſchönſte Zollhaus in allen brittiſchen Reichen, das Zeughaus, die große Kaſerne für 4,000 Mann u. a. An kirchlichen Gebäuden ſind vorhanden, 1 Kathedrale, 1 Kollegiatkirche, 13 Pfarrkirchen und gegen 60 Bethäuſer der Diſſenters. Man zählte 1804 nach

Whitelaw überhaupt 15,645 H. und 167,899 Einw., die ſich gegenwärtig wohl auf 180,000 vermehrt haben können. Dublin iſt der Sitz des Vizekönigs oder Generalſtatthalters mit ſeinem Geheimenrathe, der 4 hohen Tribunale des Court of Chancery, of Kingsbench, of Exchequer und of Common Pleas, eines Erzbiſchofs, welcher 14,990 Pf. Einkünfte und die Biſchöfe von Ferns, Kilkenny, Kildare und Dundalk unter ſich hat; des Admiralitätsgerichts und des Board of Trustees of the linnen and hempen manufactures in Ireland, (zur Vervollkommnung der Leinwandmanufacturen), wozu jede der 4 iriſchen Provinzen 18 Deputirte ſchickt. An wiſſenſchaftlichen Anſtalten ſind vorhanden, die 1320 geſtiftete und 1594 erneuerte Univerſität mit einer Bibliothek von 20,000 Bänden und etwa 500 Studirenden, die königl. Akademie der Wiſſenſchaften ſeit 1786, die Dubliner Sozietät zur Verbeſſerung des Ackerbaues ſeit 1731 mit dem Muſeum Leſkeanum und einer Foſſilienſammlung, und the Farming ſociety ſeit 1800. Zu den Wohlthätigkeitsanſtalten gehören 6 Hoſpitäler, 3 Waiſen- und Erziehungshäuſer, 1 Findlingshaus, 2 Armenhäuſer, 3 Krankenhäuſer, worunter auch eine Vaccineimpfungsanſtalt, 1 Entbindungs-, und 3 Arbeitshäuſer, auch gibt es mehrere Frindlys ſocietys, wie the charitable Muſical Society. Manufacturen hat die Stadt zwar viele, aber wenige, die ihr Geſchäft in das Große ausdehnen: die vornehmſten beſtehen in Seide, vorzüglich Poplings, Taft, Atlaß, Band und Strümpfen, dann in Baumwolle, Stärke, Zucker, Schnupftaback und Leinen, viele Whiskybrennereien und 3 Glashütten in der Nachbarſchaft. Ausgebreiteter und wichtiger iſt der Handel, indem Dublin der Mittelpunkt deſſelben und der erſte Stapelplatz Irelands iſt: ſie beſitzt 1 öffentliche Bank, 1 Börſe und 7 Aſſekuranzgeſellſchaften. Ihr Hafen vor der Bucht von Dublin wird durch einen bewunderungswürdigen über 1 Meile in die See hinauslaufenden Steindamm, der ſich mit einem Leuchtthurm endigt, gebildet: in demſelben ſind 5 Docken, in deren einer, der Floating Dock, 400 Kauffahrer Raum haben. Zu den Dubliner Vergnügungen gehören das Theater, der Phönixpark und die Circular Road, eine um die Stadt laufende Allee. Uebrigens iſt Dublin der Geburtsort mehrerer be-

rühmter Männer, als der Dichter John Denham † 1668, Jon. Swift † 1745, Thom. Parnell † 1717, John Cunningham † 1773, und Rich. Steele † 1729, des Redners Brinsley Sheridan u. a. — Dunſing, Dorf mit einer der Dubliner Univerſität zugehörigen Sternwarte. — Glasnevin, Dorf mit dem botaniſchen Garten der Dubliner Sozietät. — Swords, Marktflecken am Meere mit 1,800 Einw. — Newcaſtle, Marktflecken am großen Kanale mit Twißſpinnerei. — Balrudery, Marktflecken ohnweit dem Meere mit Fiſcherei. — Howth, Fiſcherort am Ende der Bai von Dublin, wo gegenwärtig ein Hafen zur Ueberfahrt nach England angelegt wird, welches die Fahrt dahin um 3 Stunden verkürzen wird. — St Patrick, Eiland, einſt ein Zufluchtsort des iriſchen Apoſtels. — Lambay, Eiland unter 53° 28′ Br., von Kaninchen und Seevögeln bewohnt. — Irelands Eye, Eiland über der Halbinſel Howth, welche die Bucht von Dublin auf einer Seite einſchließt. — Dalkey, Eiland auf der Südſeite der Dubliner Bucht, es hat gute Weide.

2) Wicklow, zwiſchen 10° 53′ bis 11° 37′ Oe. L. und 52° 40′ bis 53° 14′ N. Br. Gränzen: im N. Dublin, im O. das iriſche Meer, im S. Wexford, im W. Carlow und Kildare. Areal: 29,81 geogr. oder 641 engl. □Meilen mit 494,704 Acres. Oberfläche: gebirgig und wild mit vielen romantiſchen Partien, wohin der Skalp, der Waſſerfall von Powescourt, der Devils Glen u. a. gehören. Boden: im größern Theile ſteinig und ſteril, bloß an der Küſte und in wenigen Thälern artbar. Gebirge: die Suggar Loaves, die Kippury Berge, der 2,455 Fuß über dem Meere erhabene Lugnaquilly. Gewäſſer: die Leitrim, Opoca, Dargle, Liffey und Slaney. Klima: feucht, aber gemäßigt und geſund. Producte: Haſer, Gerſte, Kartoffeln, Flachs, etwas Holz, die iriſchen Hausthiere, Seefiſche, Gold im Thale Croghan (doch ſind die Spuren nicht verfolgt), Kupfer zu Cronebane

und Wallymurtagh, Blei bei Glenmalur, etwas Braunſtein, Wismuth, Torf, nur keine Steinkohlen, und daher groſſer Mangel an Feuerung. Volksmenge: nach Fraſer 58,000, auf die □Meile 2,375 Individuen. Bewohnungen: 4 Städte oder Boroughs, 58 Kirchſpiele und 11,546 Häuſer. Nahrungszweige: Viehzucht, Fiſcherei, Bergbau auf Kupfer und Eiſen, einige Gewerbe, beſonders Flanellweberei: nach Fraſer lieferte der ſüdliche Theil der Grafſchaft vor 1798 jährlich 727,770 Yards Flanell. Ausfuhr: Vieh, Wolle, Häute, Butter, Käſe, Talg, Hörner, Ochſenzungen, Fiſche. Eintheilung: in 6 Baronien.

Wicklow, (Br. 52° 28′ L. 10° 57′) Hauptſtadt der Provinz an der Mündung der Leitrim, 5¼ Meile von Dublin, 2,250 Einw. Enger Hafen, Alebrauereien. — Killcoal, Marktflecken am Meere. — Bray, Stadt an den Gränzen von Dublin, mit groſſen Vieh-, Schaf- und Wollmärkten. — Bleſſington, Marktflecken am Liffey. — Baſtinglas, Marktflecken am Slaney mit 500 Einw. Leinen- und Wollweberei. — Stratford, Marktflecken am Slaney, mit einer anſehnlichen Kattunmanufactur welche 4 bis 500 Arbeiter beſchäftigt. — Arklow, Stadt am Meere mit Hafen; in der Nähe Kupferminen. Die Einwohner haben 45 Boote zum Heringsfange.

3) Carlow, zwiſchen 10° 30′ bis 11° 7′ De. L. und 52° 27′ bis 52° 54″ N. Br. Gränzen: im N. Kildare und Wicklow, im O. und S. Wexford, im W. Kilkenny und Queens. Areal: 13,89 geogr. oder 297 engl. □Meilen. Oberfläche: wellenförmig eben. Boden: fruchtbar, ſtrichweiſe moraſtig. Gebirge: der Leinſter. Gewäſſer: der Barrow, Slaney. Klima: gemäßigt und geſund. Producte: Getreide, Gemüſe, Hülſenfrüchte, Flachs, die iriſchen Hausthiere, Bienen, Thon. Volksmenge 1788: 42,641, auf die

□Meile 3,073 Individuen. Bewohnungen: 3 Städte oder Boroughs, 49 Kirchſpiele und 5,444 Häuſer. Nahrungszweige: Ackerbau und Viehzucht. Ausfuhr: Korn, Vieh, Wolle, Butter, Käſe, Talg, Häute. Eintheilung: in 5 Baronien.

Carlow, Hauptſtadt der Provinz am Barrow, 6½ Meilen von Dublin. Angenehm gelegen und reinlich. Wollenzeugweberei. — Tullow, Marktflecken am Slaney. — Leighlinbridge, Stadt am Barrow. — Hacketstowne, Marktflecken.

4) Wexford, zwiſchen 10° 38′ bis 11° 50′ Oe. L. und 52° 7′ bis 52° 38′ N. Br. Gränzen: im N. Wicklow, im O. das iriſche Meer, im S. der Ozean, im W. Kilkenny und Carlow. Areal: 37,25 geogr. oder 800½ engl. □Meilen. Oberfläche: zum Theil gebirgig oder vielmehr mit Anhöhen durchſetzt, zwiſchen welchen ſich angenehme Thäler ausbreiten; die Küſte iſt flach, und bildet zwiſchen den Vorgebirgen Raven und Greenore den großen Wexfordhafen. Boden: mehr Gras- als Pflugland, ſtrichweiſe ſteril und Moor. Gebirge: die Harahhügel und andere nackte Anhöhen, die Vorgebirge Raven, Greenore und Cornſore. Gewäſſer: der Barrow als weſtlicher Gränzfluß, der Slaney, Blackwater. Der Lough Ta. Klima: milde. Producte: Getreide, Gemüſe, Hülſenfrüchte, Flachs, die iriſchen Hausthiere, Kaninchen, Fiſche, Töpferthon, Torf. Volksmenge 1788: 102,240, auf die □Meile 2,745 Individuen. Bewohnungen: 8 Städte und Boroughs, 143 Kirchſpiele und 11,438 Häuſer. Nahrungszweige: Viehzucht, Ackerbau und Wollweberei. Ausfuhr: Vieh, Butter, Käſe, Talg, Wolle, Korn, Fiſche. Eintheilung: in 8 Baronien.

Werford, (Br. 52° 21′ L. 10° 48′) Hauptſtadt der Provinz an der Mündung des Slaney, 14¾ Meilen von Dublin, 1,410 H. 10,000 Einw. Wollweberei, die aber gegen vormals in Verfall gerathen. Hafen, worin bloß kleinere Fahrzeuge einklariren, größere aber in einer ½ Meile entfernten Bucht löſchen müſſen. Handel mit Gerſte und Rindvieh, Mineralquelle. — Enniscorthy, Marktflecken am Slaney, in deſſen Nähe eine Eiſenhütte. — Ferns, Stadt am Bann und Sitz eines Biſchofs. — Newroß, Stadt am Zuſammenfluſſe des Barrow und Nore. Hafen, den ſchwerlaſtige Schiffe auf der Barrow erreichen können. Stapelplatz für Wolle, Rindfleiſch und Butter. Lachsfang. — Bannow, Marktflecken an der gleichn. Bai. — Fethard, Marktflecken an der Bannowbai, mit einem kleinen trocknen Hafen. — Saltee great und little, zwei kleine Eilande vor der Ballyteigbai; letztres mit der St. Patricksbridge.

5) Kilkenny, zwiſchen 10° bis 10° 40′ Oe. L. und 52° 14′ bis 52° 53′ N. Br. Gränzen: im N. Queens, im O. Carlow und Werford, im S. Waterford, im W. Tipperary. Areal: 33,96 geogr. oder 730 engl. □Meilen. Oberfläche: wellenförmig eben, nur im S. einige Hügelreihen. Boden: größtentheils fruchtbarer Lehm, ſtrichweiſe ſtrengerer Thon, im ganzen äußerſt ergiebig. Gewäſſer: der Barrow, Nore, Suire. Klima: heiter, angenehm und geſund. Producte: Getreide, Hülſenfrüchte, Gemüſe, Flachs, etwas Obſt, doch Kirſchen und feinere Sorten bloß am Spalier, die iriſchen Hausthiere, Kaninchen, Geflügel, Fiſche, Marmor, Kalkſteine, Steinkohlen. Volksmenge 1788: 64,400, auf die □Meile 1,896 Individuen. Bewohnungen: 9 Städte oder Boroughs, 126 Kirchſpiele und 12,861 Häuſer. Nahrungszweige: Ackerbau, Viehzucht, Steinkohlenbau, der jedoch nicht mehr als 800,000 Zntr. zu Tage fördert, und Wollenzeugweberei. Ausfuhr: Korn, Vieh, But-

ter, Käſe, Talg, Häute, Leder, Steinkohlen. Eintheilung: in 11 Baronien.

Kilkenny, (Br. 52° 36′ L. 10° 38′) Hauptſtadt der Provinz am Nore, über welchen 2 Brücken führen, 12½ Meile von Dublin. Sie beſteht aus 2 Theilen; Iriſch und Engliſch Town, iſt auf 2 Hügeln gebauet, mit Marmor gepflaſtert und zählt 1 Kathedrale, 1 Schloß der Familie Ormond, 2,390 Häuſer und 20,000 Einw. Sitz eines Biſchofs, Kollegium, Wollenzeug- und Deckenmanuf.; Handel. In der Nähe die Höle Dunmore Cave und Marmorbrüche. — Thomastown, Marktflecken am Nore mit Fries- und Flanellweberei. — Enniſtange, Marktflecken am Nore. — Callen, Marktflecken am gleichn. Fluſſe. — Gowran, Stadt und Schloß. — Caſtle Comber, oder Caſtle Coomer, Marktflecken, wo die Kilkennykohlen gegraben werden. Die Minen ſind weitläuftig, aber die Gewinnung koſtbar, indem jeder Zntr. auf der Stelle etwa 15 Kreuzer, alſo beinahe doppelt ſoviel als in Englands Gruben koſtet. (Wakefield stat. and polit. account of Ireland Lond. 1812. 2. Vol. 4.)

6) Queens, zwiſchen 9° 25′ bis 10° 40′ Oe. L. und 52° 46′ bis 53° 11′ N. Br. Gränzen: im N. Kings, im O. Kildare und Carlow, im S. Kilkenny, im W. Tipperary. Areal: 28,15 geogr. oder 605 engl. □Meilen. Oberfläche: im W. gebirgig, das übrige eben, nur enthält die Mitte viele Sümpfe. Boden: lehmig und moorig. Gewäſſer: der große und kleine Barrow, die Nore. Klima: milde, aber wegen der Sümpfe nicht ganz geſund. Producte: Getreide, Hülſenfrüchte, Flachs, die iriſchen Hausthiere, Geflügel, Fiſche, Eiſen in der Nähe von Mountrath, Steinkohlen bei Roſenallis, Sandſtein, Torf. Volksmenge 1788; 69,881, auf die □Meile 2,483 Individuen. Bewohnungen: 3 Städte oder Boroughs, 51 Kirchſpiele und 11,226 Häuſer. Nahrungszweige: Ackerbau, Viehzucht, Garnſpinnerei, Leinen-

und Wollweberei. Ausfuhr: Korn, Vieh, Butter, Käſe, Garn, Leinwand, Serges, Bauſteine. Eintheilung: in 8 Baronien.

Maryborough, Hauptſtadt der Provinz, 9 Meilen von Dublin. Leinen- und Wollweberei. — Mounthrath, Stadt am Nore. — Ballyakill, Marktflecken mit Sergeweberei. — Mountmellick, Stadt mit Leinweberei, Bleichen und Gärberei.

7) Kings, zwiſchen 9° 42′ bis 10° 40′ De. L., und 52° 52′ bis 53° 24′ N. Br. Gränzen: im N. Weſtmeath, im O. Oſtmeath und Kildare, im S. Queens und Tipperary, im W. Galway und Roscommon. Areal: 32,84 geogr. oder 704½ engl. □Meile. Oberfläche: im S. erſtreckt ſich eine Hügelkette, das übrige iſt eben und hat nur einzelne Sümpfe. Boden: fruchtbarer Lehm. Gebirge: das Sliebh. — Bloom auf der Gränze von Queens, wild, aber ganz nackt. Gewäſſer: der Shannon, Brosna und Silver-River; der große Kanal; der Lough Pallis. Die vormaligen großen Sümpfe dieſer County ſind meiſtens in die ſchönſten Weiden verwandelt. Klima: milde und geſund, aber feucht. Producte: Getreide, Hülſenfrüchte, Gemüſe, Flachs, die iriſchen Hausthiere, Geflügel, beſonders Gänſe, Flußfiſche, Torf. Volksmenge 1788: 64,401, auf die □Meile 1,961 Individuen. Bewohnungen: 3 Städte oder Boroughs, 51 Kirchſpiele und 9,294 Häuſer. Nahrungszweige: Ackerbau, Viehzucht, Garnſpinnerei und Leinweberei. Ausfuhr: Korn, Vieh, Wolle, Häute, Butter, Käſe, Bettleinwand, Garn. Eintheilung: in 11 Baronien.

Philippstown, Hauptſtadt der Provinz am großen Kanale, 24 Meile von Dublin. Der Ort führt den Namen von

Philipp II. König von Spanien und Mariens Gemahle, und nährt ſich außer Ackerbau und Viehzucht von der Leinweberei. — Banagher, Stadt am Shannon mit Leinweberei. — Clara, Marktflecken am Brosna, Stapelplatz für die in der Grafſchaft gewebte Bettleinwand. — Billamore, Marktflecken am großen Kanale. — Portarlington, Marktflecken am Barrow.

8) Kildare, zwiſchen 10° 33′ bis 11° 13′ Oe. L. und 52° 53′ bis 53° 27′ N. Br. Gränzen: im N. Oſtmeath, im O. Dublin und Wicklow, im S. Carlow, im W. Kings und Queens. Areal: 26,98 geogr. oder 580 engl. □Meilen. Oberfläche: wellenförmig eben. Boden: fruchtbarer Lehm. Hier die grasreiche und fette Ebene Curragh of Kildare. Gewäſſer: der Barrow und Liffey; der große Kanal. Klima: angenehm und geſund. Producte: Getreide, Garten- und Hülſenfrüchte, Flachs, Rübſamen, die iriſchen Hausthiere, Geflügel, Torf. Volksmenge 1788: 56,360, auf die □Meile 2,089, Individuen. Bewohnungen: 5 Städte oder Boroughs, 113 Kirchſpiele und 8,555 Häuſer. Nahrungszweige: Ackerbau, Viehzucht und Baumwollweberei. Ausfuhr: Korn, Vieh, Butter, Käſe, Häute, Wolle, etwas Rüböl und baumwollne Zeuge. Eintheilung: in 10 Baronien.

Kildare, Hauptſtadt der Provinz in dem Curragh von Kildare, 6 Meilen von Dublin. Sitz eines Biſchofs. Baumwollweberei. Vierteljährige Pferderennen. — Monaſtereven, Marktflecken am großen Kanal. — Leixlipp, Dorf mit einem Geſundbrunnen, in deſſen Nähe der merkwürdige Aquädukt des großen Kanals über den Fluß Rye, 85 Fuß hoch. — Naas, Marktflecken am Liffy. — Killcullen, Marktflecken am Liffy. — Athy, Stadt am Barrow, wo ſich der große Kanal mit dem Fluſſe vereinigt. Wollweberei.

Celbridge, Dorf am Barrow, wo feine Strohhüte verfertigt werden. Brannoktown, Dorf, bekannt durch die im 11ten Jahrhundert hier zwiſchen den Iren und Dänen vorgefallene Schlacht.

9) Weſtmeath, zwiſchen 9° 45′ bis 10° 19′ Oſt. L. und 53° 30° bis 53° 53′ N. Br. Gränzen: im N. Langford und Cavan, im O. Oſtmeath, im S. Kings, im W. Roscommon. Areal: 29,53 geogr. oder 634½ engl. □Meilen. Oberfläche: wellenförmig eben mit vielen Seen und Sümpfen. Boden: theils ſchwerer Klei, theils Moorgrund. Gewäſſer: der Shannon, Brosna und Inny; die Loughs Shellin, Ennel, Hoyle, Derrevaragh, Leene und ein Theil des Loughs Ree. Von den Sümpfen und Moräſten ſind mehrere neuerdings der Kultur gewonnen. Klima: gemäßigt, aber feucht und nicht geſund. Producte: Getreide, Hülſenfrüchte, Flachs, die iriſchen Hausthiere, Gänſe und Enten, Torf. Volksmenge 1788: 66,195, auf die □Meile 2,241 Individuen. Bewohnungen: 4 Städte oder Boroughs, 62 Kirchſpiele und 9,621 Häuſer. Nahrungszweige: Ackerbau und Viehzucht. Ausfuhr: Korn, Wolle, Häute, Käſe, Butter, Leinwand. Eintheilung: in 12 Baronien.

Mullingar, Hauptſtadt an der Foyle, 8½ Meile von Dublin, wohlgebauet und groß mit 5,000 Einw. Bedeutende Wollenmärkte. — Wallimore, Marktflecken mit Leinwebere. — Kilbeggan, Stadt am Brosna. — Kinnegad, Dorf mit ſtarker Käſebereitung. — Athlone, Stadt am Shannon, wovon der größere Theil zu Roscommon gehört.

10) Longford, zwiſchen 9° 45′ bis 10° 19° Oſt. L. und 53° 30′ bis 53° 53′ N. Br. Gränzen: im N. Leitrim und Cavan, im O. und S. Weſtmeath, im W. Roscommon. Areal: 15,91 geogr. oder 342

engl. □Meilen. Oberfläche: auf der nördlichen Spitze erheben ſich einige niedrige Berge. Das Gros iſt eben mit beträchtlichen Sümpfen. Boden: theils thonig und lehmig, theils moorig, übrigens naß. Gewäſſer: der Shannon, Inny und Comlin; die Loughs Ree und Gawna. Klima: feucht und milde. Producte: Getreide, Hülſen- und Gartenfrüchte, Flachs, Rübſamen, die iriſchen Hausthiere, Geflügel, Fiſche, Torf. Volksmenge 1788: 41,060, auf die □Meile 2,580 Individuen. Bewohnungen: 4 Städte oder Boroughs, 23 Kirchſpiele und 6,057 Häuſer. Nahrungszweige: Ackerbau, Viehzucht, Garnſpinnerei und Leinweberei. Ausfuhr: Korn, Vieh, Wolle, Häute, Butter, Käſe, Leinwand. Eintheilung: in 6 Baronien.

Longford, Hauptſtadt am Comlin, 13¼ Meile von Dublin. Schloß, Leinenmärkte. — Granard, Stadt am Comlin. Leinenmärkte. — Conehill, Marktflecken mit ſtarker Leinweberei. — Lasneborough, Stadt am Shannon.

11) Oſtmeath, oder ſchlechthin Meath, zwiſchen 10° 24′ bis 11° 27′ Oe. L. und 53° 22′ bis 53° 54′ N. Br. Gränzen: im N. Cavan und Monaghan, im O. Louth, das iriſche Meer und Dublin, im S. Kildare, im W. Weſtmeath. Areal: 38,61 geogr. oder 829 engl. □Meilen. Oberfläche: wellenförmig eben. Boden: zum Theil und zwar nach dem Meere zu ſandig, im Innern abwechſelnd gute und ſchlechte Striche; der weitläuftige Sumpfmoor Kid Bog. Gewäſſer: der Boyne, Blackwater, der Droghedakanal: der Lough Lowzhall. Klima: feucht, doch geſund und milde. Producte: Getreide, beſonders Hafer, Garten- und Hülſenfrüchte, Flachs, Rübſamen, die iriſchen

ſchen Hausthiere, Kaninchen, Federvieh, Fiſche, Torf. Volksmenge 1788: 111,050, auf die □Meile 2,876 Individuen. Bewohnungen: 6 Städte oder Boroughs, 147 Kirchſpiele und 22,650 Häuſer. Nahrungszweige: der Ackerbau iſt ſehr blühend; man mäſtet vieles Vieh, macht Butter und Käſe, und fabrizirt Sacktuch, Leinwand und Strohhüte. Ausfuhr: Mehl, Malz, gemäſtetes Vieh, Butter, Käſe, Leinwand, Sackleinwand, Kaninchenfelle, Wolle. Eintheilung: in 12 Baronien.

Trim, Hauptſtadt der Provinz am Boyne, 5 Meilen von Dublin. Handel mit Leinwand. Hier endet der Kanal von Droghéda. — Athboy, Marktflecken mit ſtarker Leinwebe-rei. — Navan, (Br. 53° 38′) Stadt am Zuſammenfluſſe des Boyne und Blackwaters mit 880 H. und 4,500 Einw. Manuf. von Packtuch. Hauptmanuf. der umliegenden Gegend für Leinwand. — Duleek, Marktflecken mit Leinwebe-rei. — Kells, kleine angenehm gelegene Stadt am Black-water. — Slane, Stadt am Boyne mit Leinwandhandel. Ohnweit davon die Villa der Familie Conyngham.

Louth, zwiſchen 11° 4′ bis 11° 33′ De. L. und 53° 43′ bis 54° 11′ N. Br. Gränzen: im N. Armagh und Down, im O. das iriſche Meer, im S. und W. Oſtmeath. Areal: 14,98 geogr. oder 322 engl. □Meilen. Oberfläche: eben, die Küſte flach mit den Buſen von Carlingford, Dundalk und Drog-heda. Gewäſſer: der Boyne, Cane und andere ge-ringe Küſtenflüſſe, welche dem iriſchen Kanale zufallen. Der Droghedakanal zwiſchen dieſer Stadt und Trim längs dem Boyne. Klima: feucht, doch angenehm und geſund. Producte: Getreide, Hülſen- und Gar-tenfrüchte, Flachs, Erdbeeren, Tang, die iriſchen Haus-thiere, Kaninchen, Geflügel, Fiſche, beſonders Auſtern von Carlingford, Torf. Volksmenge 1788: 50,639.

auf die □Meile 3,380 Individuen. Bewohnungen: 5 Städte und Boroughs, 61 Kirchſpiele und 10,047 Häuſer. Nahrungszweige: außer Ackerbau und Viehzucht Fiſcherei, Leinweberei und Schifffahrt. Ausfuhr: Leinwand, Vieh, Butter, Käſe, Branntwein, Wolle, Korn, Auſtern. Eintheilung: in 4 Baronien.

Drogheda, (Br. 53° 43′ L. 11° 17′) Hauptſtadt der Provinz am Boyne etwas über 1 Meile von der Mündung, 5 Meile von Dublin. Gut gebauet mit 1,731 H. und 10,000 Einw. Leinweberei, Brauerei, Liköre und Whiskybrennereien, (beſonders des beliebten Usquebauch). Hafen, Handel mit Korn, Steinkohlen und Leinwand. Anfang des Droghedakanals. Schlacht zwiſchen den Truppen K. Jacobs II. und dem Prinzen von Oranien 1690. — Torfeken, Marktflecken ohnweit dem Meere. Fiſcherei. — Dunleer. Marktflecken. — Atherdee, Marktflecken. — Dillonſtown, Marktflecken am Meere. — Dundalk, (Br. 54° 1′ L. 11° 6′) alte Stadt an der gleichn. Bai mit einer ſchönen Markthalle und 4,000 Einw. Sitz eines Biſchofs. Manuf. in Kammertuch und Leinwand. Sicherer Hafen. Handel mit Vieh, Korn und Leinwand und Schifffahrt nach Leeverpool. — Carlingford, Stadt an der gleichn. Bai mit 2,000 Einw. Guter Hafen, Handel mit Steinkohlen und Leinwand. Auſternfiſcherei.

b) Provinz Ulſter, der nördliche Theil von Irland, zwiſchen 8° 59′ bis 12° 40′ Oe. L. und 53° 45′ bis 54° 15′ N. Br. Gränzen: im N. der Ozean, im O. das iriſche Meer, im S. Leinſter, im W. Connaught und der Ozean. Areal: 334,75 geogr. oder 7,156 engl. □Meilen nach Lapie's Karte; 397 □Meilen aber nach andern. Volksmenge: 1,291,900 auf die □Meile 3,859 Individuen; 1788 ſchätzte man ſolche nach den einzelnen Angaben auf 1,005,161. Bewohnungen: 34 Städte oder Boroughs, 335 Kirch-

ſpiele und 130,963 Häuſer. Eintheilung: in 9 Countys.

13) Armagh, zwiſchen 10° 56′ bis 11° 29′ Oe. L. und 54° 3′ bis 54° 30′ N. Br. Gränzen: im N. der Lough Neag, im O. Antrim und Down, im S. Louth, im W. Monaghan. Areal: 19,45 geogr. oder 417½ engl. □Meile. Oberfläche: wellenförmig eben, von einigen Hügelketten durchzogen und ſtrichweiſe ſumpfig. Boden: meiſtens fruchtbarer Lehm, auch Moorgrund. Gebirge: die Tewes, doch nur eine Hügelkette. Gewäſſer: der Bann, Blackwater, Kalin und Philipotown; der Newrykanal zur Seite; der Lough Neagh im N., der Camlouch, deſſen Ufer mit Bleichen bedeckt ſind. Klima: milde und geſund. Producte: Getreide, Hülſenfrüchte, Gemüſe, Flachs, die iriſchen Hausthiere, Kaninchen, Geflügel, Blei, Thon und andere Mineralien, Torf. Volksmenge 1788: 107,550, auf die □Meile 5,429 Individuen, die ſehr vielen Wohlſtand und zugleich mehrere Bildung beſitzen, wie man in Ireland ſonſt unter dem großen Haufen gewohnt iſt. Bewohnungen: 4 Städte oder Boroughs, 20 Kirchſpiele und 15,125 Häuſer. Nahrungszweige: Viehzucht, Ackerbau und vorzüglich Flachsbau, Garnſpinnerei und Leinweberei; in den nördlichen Theilen der Grafſchaft liefern die Weber die feinſten Artikel, als Kammertuch, Schleier, Damaſt, gewürfeltes Tafelzeug, auch finden ſich dort die bedeutendſten Bleichen. John Duffs Bleiche an dem Strome, der aus dem Camlouch ſtrömt, kann jährlich 14,000, die Pollockſchen und Campbellſchen jede 18,000 Stück weißen. Ausfuhr: Leinwand aller Art, etwas Garn, Vieh und Viehproducte, Korn. Eintheilung: in 5 Baronien.

land, 2,000 auf Wohnplätze und Gärten und 4,000 auf Teiche und Gewäſſer kommen. Der Ackerbau iſt ſehr unvollkommen: es fehlt, da man das Vieh meiſtens frei umherlaufen läßt, an Dünger, und man behilft ſich gemeiniglich mit Seepflanzen, doch erndtet man in guten Jahren mehr Korn, als der Bedarf fordert. Die Heerden ſind zahlreich: man rechnet 25,000 Pferde, 50,000 Stück Rindvieh und 50,000 Schafe, die das ganze Jahr ohne Wartung weiden, wodurch manches Stück verloren geht; doch vermehren ſich die Schafe außerordentlich, und die Wolle iſt vortrefflich. Die Fiſcherei könnte bedeutender ſeyn, wenn nicht im Sommer das Kelpbrennen zu ſehr beſchäftigte. Der Kunſtfleiß beſchränkt ſich bloß auf den Hausbedarf: man verfertigt wollnes Zeug, Strümpfe und Leinwand. Die Ausfuhr beſteht in Rind- und Schweinfleiſch, Butter, Talg, Häuten, Kalbfellen, Kaninchen- und Otternbälgen, geſalzenen Fiſchen, Thran, Federn, Kelp und in fruchtbaren Jahren auch in Korn: 1800 warfen dieſe Artikel 357,102 Gld. in die Schale der Ausfuhr. Dagegen wurden Holz, Eiſen, Flachs, Steinkohlen, Kolonial- und Manufacturwaaren für 322,110 Gld. eingeführt. Die Orkneys gehörten in frühern Zeiten zu Norwegen, und wurden nebſt Vorbehalt der Landeshoheit 1263 an die Familie Speyre verkauft, von K. Chriſtian I. aber 1474 ſeiner an K. Jacob III. von Schottland verehelichten Tochter Margarethe zum Brautſchatze gegeben, ſeit welcher Zeit ſie bei Schottland geblieben ſind.

Mainland, die größte dieſer Inſeln mit 12,800 Einw. Hauptort Kirkwall, (Br. 58° 57′ 15″ L. 14° 43′) Stadt mit 2,000 Einw. ſicherem Hafen, und Stromneß, (Br. 58° 58′ 18″ L. 14° 8′ 40″) Dorf und Hafen mit 1,400 Einw.

Stifords. Klima: gemäßigt, wiewohl etwas rauher als in den südlichen Provinzen. Producte: Getreide, Hülsen- und Gartenfrüchte, Flachs, die irischen Hausthiere, Kaninchen, Federvieh, Seefische, besonders Heringe und Stinte, Eisen, Töpferthon, Kalkstein. Volksmenge 1788: 179,360, auf die □Meile 4,400 Individuen. Bewohnungen: 9 Städte und Boroughs, 60 Kirchspiele und 26,090 Häuser. Nahrungszweige: Viehzucht, welcher bedeutender als Ackerbau ist, Fischerei und mehrere Gewerbe, worunter die Leinweberei besonders in Cambricks, Tafelzeug und gewürfelter Leinwand den ersten Rang einnimmt, dann Musselinweberei, Töpferei und Whiskybrennerei. Ausfuhr: Vieh und Viehproducte, Heringe, Stinte, Korn, besonders Gerste, Leinwand von mehreren Arten, Musselin, Topfgut, Whisky. Eintheilung: in 8 Baronien.

Down oder Down Patrick, (Br. 54° 23′ L. 11° 54′) Hauptstadt der Provinz, 16½ Meile von Dublin. Sitz eines Bisthums, welches mit dem zu Connor vereinigt ist. — Killough, Stadt am Meere über St. Johnspoint mit einer guten Kaie. Fischerei, Salzsiederei, Handel. — Rostrevor, Dorf an der Carlingfordbai mit kleinem Hafen, Töpferei und Salzsiederei. — Newry, (Br. 54° 5′ L. 11° 29′) Stadt am gleichn. Fluß und Kanale mit 15,000 Einw. Eisenhochofen und Hammer, 1 große Whiskybrennerei, Leinweberei mit mehr als 300 Stühlen, auch einige für Damast. Handel mit Butter (jährlicher Umsatz 2,700,000 Guld.), mit Leinwand (1,800,000 Gld.), mit Rind- und Schweinefleisch, und andern Produkten. — Banbridge, Stadt am Bann, mit Leinweberei und Bleichen. — Dromore, Stadt und Sitz eines Bischofs. — Warringstown, Marktflecken mit Weberei von gewürfeltem und damastartigem Tischzeug. — Lambeg, Dorf mit Weberei von wollenen Decken. — Hillsborough, Stadt ohnweit des Kanals mit Mus-

ſteht aus 86 Eilanden wovon 30 bewohnt, die übrigen Holmen oder Skerries ſind. Das Innere dieſer Eilande iſt gebirgig, ſumpfig und nackt, aber die mit einer Menge Buchten oder Häfen verſehenen Küſten fruchtbar, doch ſchlechter benutzt als auf den Orkneys. Das Klima iſt trotz der höhern Breite wenig verſchieden: ein ſehr kurzer Sommer, ein naſſer nebeliger Herbſt und ein 6 Monate dauernder Regenwinter mit vielen Stürmen machen die Jahreszeiten aus, ſelten hat man einen Frühling. Auch wird die Nacht häufig durch Nordlichter erhellt. Hauptproducte ſind Gerſte, Hafer, Kartoffeln, Wachholder (ſonſt kein Baum und kein Strauch), kleine Pferde und Schafe, wie auf den Orkneys, aber ſtärkeres Rindvieh und Schweine, Kaninchen, Robben, Fiſchottern, vielerlei Seevögel, worunter die Eidergans, Fiſche ſowohl in den inländiſchen Flüßchen und Seen als im Meere, Hummer, Auſtern, Muſcheln, Bernſtein und Ambra, letzterer vom Meere angetrieben, Kupfer, Eiſen, Asbeſt, Speckſtein, Granaten, Walkerde, Mergel, Kalk- und Sandſteine, und Torf als einziges Brennmaterial. Die Volksmenge beträgt 21,500 Individuen, ſämmtlich Proteſtanten in 12 Kirchſpielen, unter welchen noch die norriſche Sprache gemein iſt. Nahrungszweige ſind Viehzucht, Fiſcherei, Vogelfang und Strumpfſtrickerei: die Exporten Butter, Felle, Thran, Daunen, Fiſche und wollene Strümpfe. Den meiſten Gewinn und Nahrung ziehen die Bewohner von den in ihren Häfen landenden Herings- und Wallfiſchjägern aller Nationen, und würden noch mehr gewinnen, wenn der ſtürmiſche Winter nicht alle Schiffe von ihren Küſten jagte. Dieſe Inſeln haben früherhin ebenfalls zu Norwegen gehört, und ſind mit den Orkneys zu Schottland gekommen.

Main-

Lough die Pollans, eine Heringsart, und Dolochans, eine Forellenart; Steinkohlen, Torf. Volksmenge 1768: 145,770, auf die □Meile 4,223 Individuen. Bewohnungen: 5 Städte oder Boroughs, 74 Kirchspiele und 20,738 Häuser. Nahrungszweige: der Ackerbau wird durch die vielen Sümpfe, die diese Provinz bedecken, gehindert, die Viehzucht ist dagegen sehr ausgebreitet und noch mehr die Garnspinnerei und Leinweberei, womit alle Hände beschäftigt sind. Ausfuhr: Vieh und Viehproducte, Fische, Korn, Garn und Leinwand. Eintheilung: in 9 Baronien.

Belfort, (Br. 54° 31′ 45″ L 11° 41′) Hauptstadt der Provinz an der Mündung des Lagan in die Carrickfergusbai, 124 Meilen von Dublin. Sie ist gut gebauet, hat eine schöne Brücke über den Lagan, 1 Börse, 1 Leinenhalle, 5,295 H. und gegen 30,000 Einw. und ist der Mittelpunkt des irischen Leinenhandels im Norden, 1803 mit einer Ausfuhr von 16,070,209 Ellen, die seitdem zugenommen hat. Hafen, Glashütten, Zuckersiedereien, Töpfereien und in der Gegend Zwirnspinnereien. Der Lagankanal verbindet die Stadt mit dem Lough Neagh. — Lisburne, Stadt am Lagan mit 4,000 Einw., nach einem großen Brande nett und gut gebauet. Manuf. in Leinwand, Damaß, Kammertuch und Musselin. — Carrickfergus, (Br. 54° 43′ L. 11° 58′) Stadt an der gleichn. Bai mit 1 Schlosse und etwas Handel, doch sehr im Verfall. — Antrim, Stadt am Lough Neagh — Randalstown, Marktflecken am Maine. — Ballycastle, Marktflecken an der Mündung des Glenshesk mit Hafen und Steinkohlengraben. — Larne, (Br. 54° 51′) Marktflecken und Hafen am Lough Larne, einem mit dem Meere in Verbindung stehenden See. Handel mit Schottland. — Rathlin, kleines bewohntes Eiland unter 55° 20′ Br. im W. von Fair Head.

16) Londonderry, zwischen 10° 22′ bis 11° 20′ De. L. und 54° 39′ bis 55° 13′ N. Br. Gränzen: im N. der Ozean, im O. Antrim, im S. und

ſeine Selbſtſtändigkeit unter eigenen Fürſten und unter einer beſtimmten Staatsverfaſſung, deren Spuren noch nicht ganz erloſchen ſind. Es ſcheint im Mittelalter ein ruhiges Daſein genoſſen zu haben. Wenigſtens ſtand damals, wo ganz Europa in Barbarei verſunken war, dieß Eiland auf einer gewiſſen Stufe von Bildung, und ſeine Gelehrten, die auf dem Kontinente erſchienen, genoſſen eine allgemeine Achtung. Dieſe glückliche Ruhe wurde zuerſt durch die Einfälle der Dänen oder Normänner getrübt. Der Kampf mit dieſen wilden Völkern, welcher die Unabhängigkeit des Staats galt, dauerte länger als ein Jahrhundert, und zerſtörte nicht bloß alle innere Kultur, ſondern wurde ſpäterhin die Mutter innerlicher Unruhen, die Ireland zu einer leichten Beute der benachbarten Schweſterinſel machten. K. Heinrich II. von England eilte mit einem Heere einem der iriſchen Großen zu Hülfe, und unterwarf ſich 1171 die ganze Inſel, wohin er die katholiſche Religion verpflanzte. Dem Namen nach gehörte Ireland von der Zeit an zum engliſchen Reiche, aber in der That behaupteten ſich die Baronen und der hohe Adel in einer Art von Unabhängigkeit, die nur gezwungen Englands Herrſchaft ertrug, und die engliſchen Könige waren viel zu ſehr mit auswärtigen und innern Angelegenheiten ihres Reichs beſchäftigt, als ſich um Ireland bekümmern zu können. Die Großen thaten daher, was ihnen gut dünkte, und das Volk ſchmachtete unter einer unerträglichen Sklaverei. Dabei dauerten die innern Fehden und Kriege fort. Heinrich VII. ſah ſich daher genöthigt, 1495 durch das Poynings-Law die Rechte des iriſchen Parliaments, welches von Alters her beſtand, einzuſchränken, und es von der Krone abhängig zu machen. Ireland wurde ſeitdem als eine

der Roe ohnweit deren Mündung in dem Lough Foyle. Leinweberei, Leinenmarkt. — Kilrea, Marktflecken am Bann. — Moneymore, Marktflecken mit ſtarker Leinweberei.

17) Donegal, zwiſchen 8° 59′ bis 10° 42′ Oe. L. und 54° 28′ bis 56° 24′ N. Br. Gränzen: im N. der Ozean, im O. Londonderry, im S. Tyrone und Fermanagh, im W. der Ozean. Areal: 74,43 geogr. oder 1,599½ engl. □Meile. Oberfläche: uneben und gebirgig, die Küſte, worin der Lough Swilly, ein Seearm, eintritt, ziemlich zerriſſen. Boden: in den Thälern fruchtbar, ſtrichweiſe Marſch. Gebirge: die Donegalgebirge, worunter der Bornesmorg, der Arriglo; die Vorgebirge Coledagh, Hoar unter 55° 12′ 10″ Br., Telling unter 54° 38′ 5′ und John. Gewäſſer: der Foyle, Erne, Swilly, Eask; die Loughs Derg, Eask, Erpety, Reagh und auf der Gränze Earn. Klima: gemäßigt. Producte: Getreide, Hülſenfrüchte, Flachs, Tang, die iriſchen Hausthiere, Kaninchen, Geflügel, Fiſche, beſonders Lachs, Kablian und Heringe, mehrere Mineralien, Torf. Volksmenge 1788: 100,445, auf die □Meile 1,349 Individuen. Bewohnungen: 5 Städte oder Boroughs, 42 Kirchſpiele und 12,357 Häuſer. Nahrungszweige: Ackerbau, Viehzucht, Fiſcherei, Garnſpinnerei, Leinweberei und wollne Strumpfſtrickerei; die Fiſcherei hat ſich neuerdings ſehr gehoben. Ausfuhr: Korn, Vieh und Viehproducte, Fiſche, beſonders Lachs, Heringe und Kablian, Garn, Leinwand, wollne Strümpfe, Whisky, Kelp. Eintheilung: in 5 Baronien.

Donegal, (Br. 54° 37′ 30″) Hauptſtadt der Provinz an der Mündung des Eask in die Donegalbai, 94½ Meile von Dublin, 554 H., 4,052 Einw. Hafen. — Ballyshannon, Stadt an der Mündung des aus dem Lough Earn kommen-

und in das Unterhaus 100 Deputirte. Zu den Staatsabgaben bezahlt es $\frac{2}{17}$; aber an der alten brittiſchen Staatsſchuld nimmt es keinen Antheil, ſondern behält ſeine eigenen Staatsſchulden, welche 1800. 387,173,925 Guld. betrugen, wovon 190,021,265 Gl. auf England fundirt waren. Schulden nach dieſer Union gemacht, tragen jedoch beide Reiche gemeinſchaftlich. In Hinſicht der Zölle iſt es mit England ganz gleich geſetzt, und die bisher beſtandenen Geſetze bleiben in ihrer Wirkſamkeit.

Ireland liegt zwiſchen 7° 12′ bis 12° 40′ Oe. L. und 51° 18′ bis 55° 23′ N. Br., von dem Ozean und dem iriſchen Meere umgeben. Sein Areal beträgt nach Lapie's Karte 1,306 geogr. oder 28,041 engliſche □Meilen: andere Angaben nehmen 1,450 und 1,514 □Meilen an. Die wahrſcheinliche Volksmenge (eine Zählung iſt zwar 1812 veranſtaltet, aber deren Reſul noch nicht bekannt geworden) wird in einer Parliamentsangabe für 1805 auf 4,395,456 Individuen, wovon $\frac{4}{5}$ Katholiken ſind, beſtimmt. Newenham berechnet ſolche für 1804 auf 5,400,000, worunter 1,080,000 Proteſtanten ſein, mithin ihre Zahl ſich zu der der Katholiken wie 1 zu 4 verhalten ſollen, indeß ſcheint dieſe Berechnung übertrieben zu ſeyn. Calquhoun nimmt dagegen offenbar zu geringe, da wirklich mehrere Striche von Ireland mit Menſchen überfüllt, und keiner eigentlich menſchenarm zu nennen iſt, nur 3,500,000 als das wahrſcheinliche Menſchenkapital von Ireland an. Wenn man alſo die in der Mitte liegende Parliamentsangabe für die richtigere halten will, ſo hat Ireland im Durchſchnitte auf jeder ſeiner □Meilen 3,323 Bewohner. Es iſt in 4 Provinzen, Leinſter, Ulſter, Connaught und

Schloſſe. — Omagh, Marktflecken am Camus. — Augher, Marktflecken. — Clogher, Stadt und Sitz eines Biſchofs.

19) Fermanagh, zwiſchen 9° 35′ bis 10° 40′ Oſt. L. und 54° 7′ bis 54° 36′ N. Br. Gränzen: im N. und N. O. Tyrone, im S. O. Monaghan, im S. Cavan, im W. Leitrim, im N. W. Donegall. Areal: 25,08 geogr. oder 539 engl. □Meilen. Oberfläche: uneben und gebirgig mit vielen Seen und Sümpfen. Boden: moorig und ſumpfig, ſtrichweiſe fruchtbar. Gebirge: der Slieve Rufel. Gewäſſer: der Erne; der Lough Earn, welcher die ganze Länge der Grafſchaft einnimmt, ſich in den Upper und Lower Erne abtheilt, und über 300 Eilande einſchließt. Klima: feucht und nicht ganz geſund. Producte: Korn, Hülſenfrüchte, Flachs, die iriſchen Hausthiere, Fiſche, worunter der dem Earn eigene Goaske, einige Mineralien. Volksmenge 1788: 49,500, auf die □Meile 1,973 Individuen. Bewohnungen: 1 Stadt, 18 Kirchſpiele und 5,654 Häuſer. Nahrungszweige: außer Ackerbau und Viehzucht Leinweberei. Ausfuhr: Vieh und Viehproducte, Fiſche, Leinwand. Eintheilung: in 8 Baronien.

Enniskillen, Hauptſtadt der Provinz an dem Arme, welcher den obern und untern Theil des Lough Earn verbindet, 17½ Meile von Dublin. 2 Forts, Schulanſtalt, Leinweberei. Callyhill, Marktflecken. — Belleck, Marktflecken am Erne. — Belle Iſle, Eiland in dem Lough Earn mit einer Villa des Grafen von Roß. — Mary Island, angenehme Inſel im Lough Earn.

20) Monaghan, zwiſchen 10° 27′ bis 11° 10′ Oſt. L. und 53° 53′ bis 54° 25′ N. Br. Gränzen: im N. Tyrone, im O. Armagh und Louth, im S. Oſt-

Schafe, Ziegen und Schweine; Kaninchen, Geflügel, Seefiſche, beſonders Längfiſche von Rush, Auſtern und Schalthiere, Kupfer bei Lougſhinny und einige andere Mineralien. Volksmenge 1788: 237,911, auf die □Meile 16,228 Individuen. Bewohnungen: 5 Städte oder Boroughs, 100 Kirchſpiele und 25,510 Häuſer. Nahrungszweige: Viehzucht, Acker- und Gartenbau, Fiſcherei und mancherlei Gewerbe. Die Provinz iſt dem größern Theile nach wie ein Garten angebauet, und nährt ſich meiſtens von den Ausflüſſen der Hauptſtadt, wohin ſie auch ihre ſämmtlichen natürlichen Erzeugniſſe zu Markte bringt. Ausfuhr: bloß einige Fabrikate der Hauptſtadt, alles übrige wird in dieſer verzehrt. Eintheilung: in 7 Baronien.

Dublin, (Br. 53° 21′ 11″ L. 11° 21′) Hauptſtadt des Königreichs am Liffey, welcher die Stadt in 2 Theile zerſchneidet und 7 Brücken trägt. Der größere Theil der Stadt iſt gut gebauet und nimmt unter den ſchönern Städten Europens einen Platz ein; er hat breite regelmäßige Straßen, die vortrefflich gepflaſtert und des Nachts geſchmackvoll erleuchtet ſind, und umfaßt mehrere prächtige Squares, worunter der $\frac{1}{2}$ Meile im Umfange haltende Stephens Green mit der Statue Georgs II., des Merrion, Rutland und Mountjoy Square; die Gebäude ſind meiſtens im modernen Stile gebauet. Dagegen iſt der kleinere Theil, die Liberty, worin die Hefe des Volks wohnt, mit hüttenähnlichen Häuſern angefüllt und gewährt einen durchaus widrigen und häßlichen Anblick. Zu den ausgezeichnetſten öffentlichen Gebäuden gehören das alte Schloß, das vormalige Parliamentshaus, jetzt die Bank, die prächtige Börſe, das Kaufhaus Commercial Building, worin die Stocks abgemacht werden; die Leinenhalle, worin der Board of Truſtees ſich verſammelt; das ſchönſte Zollhaus in allen brittiſchen Reichen, das Zeughaus, die große Kaſerne für 4,000 Mann u. a. An kirchlichen Gebäuden ſind vorhanden, 1 Kathedrale, 1 Kollegiatkirche, 13 Pfarrkirchen und gegen 60 Bethäuſer der Diſſenters. Man zählte 1804 nach

producte, Bettleinwand, Drell oder Huckaback. Eintheilung: in 6 Baronien.

Cavan, (Br. 53° 51′ 41″ L. 10° 14′ 13″) Hauptstadt der Provinz, 12 Meilen von Dublin. — Kilmore, Stadt und Sitz eines Bischofs. — Belturbett, Marktflecken am Erne mit Drell- und Leinweberei. — Cootehill, Marktflecken am Annder, Leinen- und Drellmarkt, wo jährlich für 2,236,000 Guld. umgesetzt werden. — Killeshandra, Marktflecken und Leinenmarkt.

c) Provinz Connaught, der westliche Theil von Irland, zwischen 7° 15′ bis 10° 40′ Oe. L. und 51° 19′ bis 54° 28′ N. Br. Gränzen: im N. der Ozean, im W. Ulster und Leinster, im S. Munster, im W. der Ozean. Areal: nach Lapie's Karte 266,09 geogr. oder 5,729 engl. □Meilen, welche 2,272,915 Acres enthalten sollen; nach andern 332 □Meilen. Volksmenge 524,300, auf die □Meile 1,969 Individuen; 1788 wurden den einzelnen Angaben zu Folge selbige auf 407,983 geschätzt. Bewohnungen: 10 Städte oder Borongs, 296 Kirchspiele und 50,007 Häuser. Eintheilung: in 5 Countys.

22) Galway, zwischen 7° 22′ bis 9° 47′ Oe. L. und 52° 54′ bis 53° 43′ N. Br. Gränzen: im N. Mayo, im O. Roscommon und King, im S. Tipperary und Clare, im W. der Ozean. Areal: 91,38 geogr. oder 1,964 engl. □Meilen. Oberfläche: wellenförmig eben, zum Theil morastig, zum Theil von Bergen, Hügeln und Seen unterbrochen, jene meistens nackt, diese weniger groß, aber auch weniger schön, wie in den übrigen Provinzen Irelands; die Küste außerordentlich zerrissen mit vielen Buchten, worunter die Galway- und Roundstonebai die beträchtlichsten sind. Boden: im ganzen

ſtreng und kalt, mehr Gras- als Pflugland, zum Theil Moorgrund. Gebirge: Leany und Benabeola an der Küſte, Mount Shannon im S.; die Vorgebirge Dogt, Slime und Groulin. Gewäſſer: der Shannon, Suck, Moyne, Clare; die Loughs Corrib, der größere von allen; Mask, Rea und Raf-Foy. Klima: feucht, unbeſtändig und nicht überall geſund. Producte: Getreide, Hülſen- und Gartenfrüchte, Flachs, Tang, die iriſchen Hausthiere, Geflügel, Fiſche, beſonders Lachſe, Heringe und Gillaroo Forellen, Töpferthon und einige Mineralien. Volksmenge 1788: 117,450 auf die □Meile 1,285 Individuen. Bewohnungen: 3 Städte oder Boroughs, 116 Kirchſpiele und 15,576 Häuſer. Nahrungszweige: Galway iſt eine der ödeſten iriſchen Provinzen; der Ackerbau hat ſich indeß in neuern Zeiten mehr gehoben. Bedeutender bleibt die Viehzucht, durch den herrlichen Graswuchs begünſtigt. Etwas Fiſcherei und Leinweberei. Ausfuhr: Vieh und Viehproducte, beſonders Wolle, Korn, Lachs, Heringe, Kelp und Leinwand. Eintheilung: in 14 Baronien.

Gallway, (Br. 53° 12′ L. 8° 32′) Hauptſtadt der Provinz an der großen Gallwaybai, 22$\frac{1}{2}$ Meile von Dublin. Sie iſt etwas befeſtigt, hat 1 Fort, und zählt in ihren Ringmauern 974 gut gebauete H. und mit den Vorſtädten 12,000 Einw. Sitz eines Biſchofs. Leinweberei mit mehr als 200 Stühlen. Bequemer und ſicherer Hafen, der aber in einiger Entfernung von der Stadt liegt. Handel, Lachs- und Heringsfiſcherei. — Tuam, Stadt und Sitz eines Erzbiſchofs, welcher 9,360 Gulden Einkünfte zieht und die Biſchöfe von Clonfert, Gallway, Elphin und Killalia zu Suffraganen hat. Stapelplatz für grobe Bettleinwand. — Headford, Marktflecken. — Athenry, Marktflecken, vormals von mehrerer Bedeutung. — Loughrea, Marktflecken am gleichn. See. Markt für ſchmale Leinwand. — Aghrim, Marktflecken und Schloß.

Hunmore, Marktflecken mit starker Leinweberei. — Portumna, Marktflecken am Shannon. — Clonfert, Stadt am Shannon und Sitz eines Bischofs. — Ballinastoe, Marktflecken, woselbst die größten Vieh- und Wollenmärkte in Ireland gehalten werden. — Invercastle, Marktflecken am Meere. Fischerei. — Ennis Bophin, ein unbewohntes Eiland auf der Nordwestküste; die Eilande Lillermallen, Gormona und Massen, auf der Südküste.

23) Mayo, zwischen 7° 34′ bis 9° 19 Oe. L. und 53° 27′ bis 54° 21′ N. Br. Gränzen: im N. der Ozean und Sligo, im O. Roscommon, im S. Galway, im W. der Ozean. Areal: 85,18 geogr. oder 1,831 engl. □Meilen. Oberfläche: bergig, im Innern mit fruchtbaren Strichen abwechselnd; der Küstenrand vielfältig zerrissen, felsig und große Buchten, wie die Clewbai, Black Harbour, Broadhaven und Killaliabai bildend. Boden: im W. steril und nackt, im Innern theils Thon-, theils Moorgrund, meistens vortreffliche Weide. Gebirge: Bogg Naphin, Daughmore, Fernamore; die Vorgebirge Dunfine, Calliagh Crum, Saddle, Achill. Gewässer: die Flüsse Moy, Munree; die Loughs Conn, Mask, Corra, Beate und Nallenroe. Klima: feucht, häufig stürmisch und veränderlich. Producte: Getreide, Hülsenfrüchte, Flachs, Tang, die irischen Hausthiere, Kaninchen, Geflügel und Seevögel, Fische, besonders Lachse, Heringe, Charr und Gillarooforellen, einige Mineralien. Volksmenge 1788: 125,300, auf die □Meile 1,466 Individuen. Bewohnungen: 1 Stadt, 67 Kirchspiele und 15,089 Häuser Nahrungszweige: starke Viehzucht, Ackerbau, Garnspinnerei und Leinweberei. Ausfuhr: Vieh und Viehproducte, Korn, Fische, gebleichte und ungebleichte Leinwand. Eintheilung: in 9 Baronien.

ter, Käſe, Talg, Häute, Leder, Steinkohlen. Eintheilung: in 11 Baronien.

Kilkenny, (Br. 52° 36′ L. 10° 38′) Hauptſtadt der Provinz am Nore, über welchen 2 Brücken führen, 12½ Meile von Dublin. Sie beſteht aus 2 Theilen; Iriſch und Engliſch Town, iſt auf 2 Hügeln gebauet, mit Marmor gepflaſtert und zählt 1 Kathedrale, 1 Schloß der Familie Ormond, 2,390 Häuſer und 20,000 Einw. Sitz eines Biſchofs, Kollegium, Wollenzeug- und Deckenmanuf.; Handel. In der Nähe die Höle Dunmore Cave und Marmorbrüche. — Thomastown, Marktflecken am Nore mit Fries- und Flanellweberei. — Enniſtange, Marktflecken am Nore. — Callen, Marktflecken am gleichn. Fluſſe. — Gowran, Stadt und Schloß. — Caſtle Comber, oder Caſtle Coomer, Marktflecken, wo die Kilkennykohlen gegraben werden. Die Minen ſind weitläuftig, aber die Gewinnung koſtbar, indem jeder Zntr. auf der Stelle etwa 15 Kreuzer, alſo beinahe doppelt ſoviel als in Englands Gruben koſtet. (Wakefield stat. and polit. account of Ireland Lond. 1819. 2. Vol. 4.)

6) Queens, zwiſchen 9° 25′ bis 10° 40′ Oe. L. und 52° 46′ bis 53° 11′ N. Br. Gränzen: im N. Kings, im O. Kildare und Carlow, im S. Kilkenny, im W. Tipperary. Areal: 28,15 geogr. oder 605 engl. □Meilen. Oberfläche: im W. gebirgig, das übrige eben, nur enthält die Mitte viele Sümpfe. Boden: lehmig und moorig. Gewäſſer: der große und kleine Barrow, die Nore. Klima: milde, aber wegen der Sümpfe nicht ganz geſund. Producte: Getreide, Hülſenfrüchte, Flachs, die iriſchen Hausthiere, Geflügel, Fiſche, Eiſen in der Nähe von Mountrath, Steinkohlen bei Roſenallis, Sandſtein, Torf. Volksmenge 1788; 69,881, auf die □Meile 2,483 Individuen. Bewohnungen: 3 Städte oder Boroughs, 51 Kirchſpiele und 11,226 Häuſer. Nahrungszweige: Ackerbau, Viehzucht, Garnſpinnerei, Leinen-

auf die □Meile 1,974 Individuen. Bewohnungen: 1 Stadt, 39 Kirchſpiele und 5,970 Häuſer. Nahrungszweige: Viehzucht, Ackerbau, Garnſpinnerei und Leinweberei. Ausfuhr: Vieh und Viehproducte, Korn, Leinwand. Eintheilung: in 6 Baronien.

Sligo, (Br. 54° 14′ 30″) Hauptſtadt der Provinz an der gleichn. Bai, 22½ Meilen von Dublin. Schloß, Leinenhalle, 8,000 Einw. Hafen, Fiſcherei und Lachsfang, Leinweberei und Leinenhandel. Ohnweit davon Giants Grave (Rieſengrab) oder Laghna Slogh, ein Monument aus den älteſten Zeiten Irelands. — Ballaſadore, Marktflecken. — Coloony, Marktflecken am Awinore. — Achanry, Marktflecken. — Ballinaſad, Marktflecken am Lough Arow.

25) Leitrim, zwiſchen 9° 23′ bis 10° 6′ Oe. L. und 53′ 46′ bis 54° 28′ N. Br. Gränzen: im N. der Ozean, im N. O. Donegal, im O. Fermanagh und Cavan, im S. Longford, im W. Roscommon. Areal: 24,45 geogr. oder 525 engl. □Meilen. Oberfläche: im N. gebirgig, im S. wellenförmig eben mit mehreren Seen. Boden: im N. mager und ſteril, im S. fruchtbar. Gebirge: das Dartreegebirge, das Swanlingbargebirge, die Kohlenflötze am Lough Allen. Gewäſſer: der Shannon; der ſchöne Lough Allen, die Loughs Feno, Boffin, Cane und Melve. Klima: feucht, aber freundlich und milde. Producte: Getreide, Garten- und Hülſenfrüchte, Flachs, die iriſchen Hausthiere, Geflügel, Flußfiſche, Eiſen und Steinkohlen, letztre unbenutzt. Volksmenge 1788: 35,000, auf die □Meile 1,432 Individuen. Bewohnungen: 2 Städte oder Boroughs, 17 Kirchſpiele und 5,156 Häuſer. Nahrungszweige: Vieh- beſonders Rindviehzucht, Ackerbau, Leinweberei mit großen Bleichan-

ſtalten, neuerdings Bau auf Eiſen. Ausfuhr: Vieh und Viehproducte, Korn, Leinwand. Eintheilung: in 4 Baronien.

Carrick, Hauptort der Provinz am Shannon, 16½ Meil von Dublin. — Jamestown, Marktflecken am Shannon, mit vielen Leinenbleichen. — Leitrim, Marktflecken am Shannon. — Drumahare, Marktflecken. — Carigallen, Marktflecken.

26) Roscommon, zwiſchen 8° 58′ bis 9° 54′ Oe. L. und 53° 14′ bis 54° 6′ N. Br. Gränzen: im N. Sligo und Leitrim, im O. Longford, Weſtmeath und Kings, im S. und S. W. Galway, im W. Mayo. Areal: 38,43 geogr. oder 823½ engl. □Meile. Oberfläche: im N. gebirgig, im S. wellenförmig eben. Boden: im N. ſteinig und ſtrichweiſe ſumpfig, im S. gutes Ackerland. Gebirge: die hohen und ſteilen Curlew Mountains. Gewäſſer: der Shannon und Suck. Der Lough Ree, durch welchen der Shannon geht, die Loughs Boffin, Garu und Key. Klima: feucht und gemäßigt. Producte: Getreide, Hülſenfrüchte, Kartoffeln, Flachs, die iriſchen Hausthiere, beſonders zahlreiche Heerden von Schafen, Geflügel, Aale, Steinkohlen, Torf und Mineralien. Volksmenge 1788: 76,483, auf die □Meile 1,990 Individuen. Bewohnungen: 3 Städte oder Boroughs, 57 Kirchſpiele und 8,216 Häuſer. Nahrungszweige: Vieh- beſonders Schafzucht, Ackerbau mit großem Flachsgewinne, Garnſpinnerei. Ausfuhr: Vieh und Viehproducte, Korn, Garn. Eintheilung: in 6 Baronien.

Roscommon, Hauptſtadt der Provinz, 17½ Meile von Dublin. Geburtsort des Dichters Wenthworth Dillon Earl

Celbridge, Dorf am Barrow, wo feine Strohhüte verfertigt werden. Brannoktown, Dorf, bekannt durch die im 11ten Jahrhundert hier zwiſchen den Iren und Dänen vorgefallene Schlacht.

9) Weſtmeath, zwiſchen 9° 45′ bis 10° 19′ Oe. L. und 53° 30° bis 53° 53′ N. Br. Gränzen: im N. Langford und Cavan, im O. Oſtmeath, im S. Kings, im W. Roscommon. Areal: 29,53 geogr. oder 634½ engl. □Meilen. Oberfläche: wellenförmig eben mit vielen Seen und Sümpfen. Boden: theils ſchwerer Klei, theils Moorgrund. Gewäſſer: der Shannon, Brosna und Inny; die Loughs Shellin, Ennel, Hoyle, Derrevaragh, Leene und ein Theil des Loughs Ree. Von den Sümpfen und Moräſten ſind mehrere neuerdings der Kultur gewonnen. Klima: gemäßigt, aber feucht und nicht geſund. Producte: Getreide, Hülſenfrüchte, Flachs, die iriſchen Hausthiere, Gänſe und Enten, Torf. Volksmenge 1788: 66,195, auf die □Meile 2,241 Individuen. Bewohnungen: 4 Städte oder Boroughs, 62 Kirchſpiele und 9,621 Häuſer. Nahrungszweige: Ackerbau und Viehzucht. Ausfuhr: Korn, Wolle, Häute, Käſe, Butter, Leinwand. Eintheilung: in 12 Baronien.

Mullingar, Hauptſtadt an der Foyle, 8½ Meile von Dublin, wohlgebauet und groß mit 5,000 Einw. Bedeutende Wollenmärkte. — Wallimore, Marktflecken mit Leinweberei. — Kilbeggan, Stadt am Brosna. — Kinnegad, Dorf mit ſtarker Käſebereitung. — Athlone, Stadt am Shannon, wovon der größere Theil zu Roscommon gehört.

10) Longford, zwiſchen 9° 45′ bis 10° 19° Oe. L. und 53° 30′ bis 53° 53′ N. Br. Gränzen: im N. Leitrim und Cavan, im O. und S. Weſtmeath, im W. Roscommon. Areal: 15,91 geogr. oder 342

Geflügel, Flußfiſche, Steinkohlen, die bloß zum Kalkbrennen benutzt werden, Schiefer, Torf (faſt einziges Brennmaterial). Volksmenge 1788: 138,160, auf die □Meile 3,114 Individuen. Bewohnungen: 3 Städte oder Boroughs, 126 Kirchſpiele und 19,380 Häuſer. Nahrungszweige: der Ackerbau iſt blühend, die Viehzucht, durch treffliche Viehweiden begünſtigt, ſehr ausgebreitet. Von dem Obſte wird Zyder gemacht, auch viele Leinwand und Cheks gewebt. Ausfuhr: Korn, Vieh und Viehproducte, beſonders Rinder nach Cork, Zyder, Garn, Cheks, Papier, Handſchuh, Fiſchangeln. Eintheilung: in 9 Baronien.

Limerick, (Br. 52° 35′ L. 9° 1′) Hauptſtadt der Provinz am Shannon, 21 Meilen von Dublin. Sie iſt ummauert, hat 1 Kaſtell und beſteht aus 3 Theilen: Iriſh Town, Engliſh Town und Newtown Perry, welcher letztere ſeit 60 Jahren im neueſten Geſchmack aufgebauet iſt, breite Plätze, ſchöne Squares und regelmäßige Straßen hat, dagegen die Bauart der beiden älteren finſteren und engen Stadttheile dem Geſchmacke des Mittelalters entſpricht. Sie zählt gegenwärtig gegen 5,500 H. und 30,000 Einw. (1766. 3,859 H. und 32,000 Einw.) Sitz eines Biſchofs, Hafen mit Docken und Kaien, wo Schiffe von 500 Tonnen einklariren können, Börſe, ſchönes Zoll- und Handelskaffeehaus, Handel mit Fettwaaren, Häuten, Korn, Federn und Fabrikaten. Manuf. in Handſchuhen unter den Namen Limerick Gloves. — Poole, Hafen am Shannon etwas über ¼ Meile von Limerick wo die größern Fahrzeuge löſchen. — Abington, Marktflecken. — Askeyton, Marktflecken. — Newcaſtle, Marktflecken. — Kilmallock, Marktflecken.

28) Clare, zwiſchen 7° 50′ bis 9° 23′ De. L. und 52° 31′ bis 52° 44′ N. Br. Gränzen: im N. Galway, im O. Tipperary, im S. Limerick und Kerry, im W. der Ozean. Areal: 50,61 geogr. oder 1,087 engl. □Meilen. Oberfläche: wellenförmig eben, mit

niedrigen Gebirgen und Hügeln abwechſelnd, die Küſte mit Felſenriffen umgeben. Boden: in der Ebene ziemlich ergiebig mit ſchönem Graswuchſe. Gebirge: Slieve Banghts; die Vorgebirge Black Head und Leane. Gewäſſer: der Shannon, der hier bei Kap Leane in in das Meer geht, der Fergus; die Loughs Derg an der öſtlichen Gränze und Organt. Klima: feucht, doch milde. Producte: Getreide, Garten- und Hülſenfrüchte, Flachs, Tang, die iriſchen Hausthiere, beſonders Rindvieh und Schafe, Geflügel, Lachſe und Aale, einige Mineralien. Volksmenge 1788: 93,890, auf die □Meile 1,855 Individuen. Bewohnungen: 1 Stadt, 60 Kirchſpiele und 11,381 Häuſer. Nahrungszweige: Viehzucht, Ackerbau, Kelpbrennen und Garnſpinnerei. Ausfuhr: Vieh und Viehproducte, Korn, Kelp, Garn. Eintheilung: in 9 Baronien.

Ennis, Hauptſtadt der Provinz am Fergus, 23 Meilen von Dublin, ziemlich groß, aber ſchlecht gebauet. — Clare, (Br. 52° 57′ 50″ L. 8° 25′) Marktflecken am Zuſammenfluſſe des Shannon und Fergus. — Killaloe, Stadt am Shannon und Sitz eines Biſchofs, Lachs- und Aalfang. — Kilſenora, Marktflecken ohnweit dem Meere. — Arran, drei Inſeln vor der Bucht von Galway, wovon die größere Killeny, die zweite Kilronan und die dritte Shere heißt. Die beiden erſten trennt der Gregorsſand. Sie werden von Fiſchern bewohnt. — Enniskerry, kleines Eiland.

29) Tipperary, zwiſchen 9° 16′ bis 10° 18′ Oe. L. und 52° 14′ bis 53° 9′ N. Br. Gränzen: im N. Galway und Kings, im O. Queens und Kilkenny, im S. Waterford, im W. Limerik und Clare. Areal: 70,86 geogr. oder 1,522 engl. □Meilen. Oberfläche: wellenförmig eben, mit Bergen, Hügeln, Sümpfen und fruchtbaren Ebenen abwechſelnd. Boden: in den Ebenen fett und ergiebig. Gebirge: das

Slieve-na-Muck und Bendubhgebirge. Gewäſſer: der Shannon, Suire und Owntar; der Lough Derg. Klima: milde und angenehm. Producte: Getreide, Hülſen- und Gartenfrüchte, Flachs, Obſt, die iriſchen Hausthiere, beſonders Rindvieh und Schafe, Geflügel, Fiſche, Blei und andere Mineralien. Volksmenge 1788: 148,350, auf die □Meile 2,093 Individuen. Bewohnungen: 3 Städte oder Boroughs, 189 Kirchſpiele und 18,057 Häuſer. Nahrungszweige: Ackerbau, Viehzucht, Garnſpinnerei und Wollweberei; bei Silvermines wird auf Blei gebauet. Ausfuhr: Korn, Mehl, Vieh und Viehproducte, Garn, grobe wollne Zeuge, Blei in Barren. Eintheilung: in 15 Baronien.

Clonmel, Hauptſtadt der Provinz am Suire, 18½ Meile von Dublin. Sie iſt ummauert, hat Kaſernen, Tuchweberei, welche beſonders von den hier wohnenden Quäkern unterhalten wird, und beſuchte Märkte. Geburtsort von Lorenz Sterne † 1768. — Carrick, Marktflecken am Suire mit Ratinweberei und Flußſchifffahrt. — Clogheen, Marktflecken am Owntar. — Cashel, (Br. 52° 27′ L. 9° 52′) Stadt mit 500 H. und 2,800 Einw. Sitz eines Erzbiſchofs, welcher 5,742 Gld. Einkünfte und die Biſchöfe von Limerick, Killaloe, Waterford, Cork und Ardfert unter ſich hat. — Thurles, Marktflecken am Suire. — Roscrea, Marktflecken. Renagh, Marktflecken. — Silvermines, Marktflecken mit Bleibergwerken.

30) Waterford, zwiſchen 9° 31′ bis 10° 40′ Oe. L. und 51° 55′ bis 52° 20′ N. Br. Gränzen: im N. Tipperary und Kilkenny, im O. Wexford, im S. der Ozean, im W. Cork. Areal: 30,64 geogr. oder 657½ engl. □Meile. Oberfläche: zum Theil gebirgig, meiſtens aber wellenförmig eben. Boden: fruchtbar, beſonders herrlicher Graswuchs. Gebirge:

den Beacon auf der Gränze von Tipperary, der Cumeragh und Knockmeldown, die Ardmore-Mountains im S. W. Gewäſſer: der Barrow und Suire, welche nach ihrer Vereinigung den Hafen von Waterford bilden, der Blackwater, welcher ſich in die Bai von Youghall ergießt, der Mahon und 4 Mill Water. Klima: feucht, aber angenehm und geſund. Producte: Getreide, beſonders Hafer, Kartoffeln, Hülſenfrüchte, Obſt, die iriſchen Hausthiere, beſonders Schweine und Rindvieh, Geflügel, Fiſche, einige Mineralien. Volksmenge 1788: 75,630, auf die □Meile 2,468 Individuen. Bewohnungen: 4 Städte oder Boroughs, 47 Kirchſpiele und 8,933 Häuſer. Nahrungszweige: die Viehzucht iſt ſehr ausgebreitet, beſonders die Rindvieh- und Schweinzucht; erſtere liefert von den milchreichen Kühen, Butter und Käſe, dieſe das fetteſte und beſte Speck und Salzfleiſch in Ireland. Von Korn werden beſonders Hafer und Kartoffeln gebauet. Auch unterhält man Fiſcherei in der Dungarvanbai, und liefert treffliche gewürfelte Leinwand oder Cheks. Ausfuhr: Butter, Käſe, Häute, geſalzenes Schweinfleiſch, Speck, Hafer, Kartoffeln, Birkenbeſen, Checks. Eintheilung: in 7 Baronien.

Waterford, (Br. 52° 10′ 20″ L. 9° 53′) Hauptſtadt der Provinz am Suire, worüber eine hölzerne Brücke führt, 17¼ Meile von Dublin. Ein enger, finſterer und winkeliger Ort, deſſen beſſere Gebäude ſich längs den Kaien erſtrecken; er hat 2,628 H. und etwa 30,000 Einw. Sitz eines Biſchofs und Grammatikalſchule. 2 Zuckerſiedereien, 1 Flintglasfabrik, Tuchweberei. Großer und ſicherer Hafen, an deſſen Eingange auf Hoock Tower ein Leuchtthurm ſteht, und welcher durch das in Werford liegende Fort Duncannon geſchützt wird, Handel mit Hafer, Fleiſch, Speck und Butter. 1812 wurden aus den 3 Häfen Waterford, Clommel und Carrick

oder auf dem Suire, für 18,190,287, 1813, für 19,984,008 und 1814, für 18,864,045 Guld. Lebensmittel ausgeführt. Paketboote zwiſchen Milfordhafen und Ireland, deren Station bei Check Point iſt. — New Geneva, Fabrikort ohnweit Waterford mit Tuchmanuf. — Island, groß und klein, zwei geringe Eilande im Barrow und Suire nahe bei Waterford. — Tramore, Marktflecken an der gleichn. ſehr gefährlichen Bai mit dem Hafen Ninesbark. Seebad. — Dungarvan, Stadt an der gleichn. Bai mit 1 Schloſſe und kleinem unſicherem Hafen, der Kartoffeln und Birkenbeſen ausführt. Fiſcherei, Seebad. — Ardmore, Fiſcherort an einer gleichn. Bai. — Tallagh, Marktflecken am Bride. — Lismore, Stadt am Blackwater, worüber eine ſehenswerthe Brücke führt, Schloß, Lachsfang

31) Cork, zwiſchen 7° 35′ bis 9° 50′ Oe. L. und 51° 19′ bis 52° 22′ N. Br. Gränzen: im N. Limerik, im O. Tipperary und Waterford, im S. der Ozean, im W. Kerry. Areal: 117 geogr. oder 2,515½ engl. □Meile. Oberfläche: eine wellenförmige mit niedrigen Bergen, Hügeln und Thälern abwechſelnde Ebene, in die ausgezackte ſehr zerriſſene Küſte ſchneiden mehrere große und kleinere Buſen ein, worunter die Bantry-, Dunmanus-, Baltimore-, Roß-, Clonekilly-, Courtmac-, Ballycotton- und Youghallbai die vornehmſten ſind. Boden: zum Theil Gebirgs- und Sumpfboden, zum Theil fett und ergiebig, die Kornböden von Ireland. Gebirge: die Slewlogher-, Nagles-, Boggra-, Shehy- Muskerry- Gabriel-Mountains; die Vorgebirge Cods- Sheeps-, Mizen-, Galley-, Old- und Poorhead. Gewäſſer: das Blackwater, der Lee, Bandon, Roaringwater, Combola, Slaan; die Loughs Hine und Lee. Klima: feucht und nebelig mit ſchwerer dicker Luft, doch ſehr geſund und milde, die Landſchaft immer grün, Producte: Getreide, Garten- und Hülſenfrüchte, Flachs, Obſt, die iriſchen Hausthiere, Geflügel, Fluß-

und Seefiſche, darunter der Flachfiſch, Eiſen, Töpferthon, Schiefer und andere Mineralien. **Volksmenge** 1788: 370,870, auf die □Meile 3,269 Individuen. **Bewohnungen:** 12 Städte oder Boroughs, 269 Kirchſpiele und 47,334 Häuſer. **Nahrungszweige:** die Grafſchaft iſt vortrefflich angebauet und ſowohl Ackerbau als Viehzucht in ſchönſter Blüthe. Man macht Zyder. An Kunſtfleiß fehlt es nicht, aber der Mangel an Holz und Steinkohlen erſchweren jede gröſſere Anlage. **Ausfuhr:** Butter, gegen 280,000 Entr.; geſalzenes Rind- und Schweinfleiſch (in Kriegszeiten werden wohl 100,000 Ochſen zu Cork geſchlachtet), Whisky, Porter, Korn und Mehl, Segeltuch, Tuch, Flachs- und Wollgarn, Twiß, verſchiedene Arten Leinwand, Eiſengeräthe, Schmalz, Seife, Lichter, Bouteillen, Flintglas, Federn, Ochſenhörner, Hornkämme. **Eintheilung:** in 16 Baronien.

Cork, (Br. 51° 53′ 54″ L. 9° 10′ 45″) Hauptſtadt der Provinz, 29 Meilen von Dublin. Sie liegt zum Theil auf Anhöhen, zum Theil auf kleinen Inſeln im Lee, iſt enge und winkelig, doch ziemlich gut gebauet und zählt gegen 9,000 H. und mehr als 80,000 Einw. (1788. 5,295 H. und 67,000 Einw.). Sitz eines Biſchofs. Sehr geräumiger Hafen in der Corksbai, worin 3 Inſeln Great-, Little- und Foly-Island liegen, und ſchwer belaſtete Schiffe bei dem 1½ Meile entfernten Paſſage und im Cove of Cork bei Great Island anlegen, indem nur Fahrzeuge von 150 bis 200 Tonnen an die Kaien gelangen können. Groſſer und weitläuftiger Handel, beſonders in Kriegszeiten, wo die Flotten hier den gröſſeren Theil ihres Bedarfs an Lebensmitteln einnehmen, Rendezvous der meiſten Weſtindienfahrer, Schifffahrt mit 150 bis 200 eigenen Schiffen; Börſe, 5 Privatbanken, die für 7,209,000 Guld. Zettel im Umlaufe haben. Aſſekuranzen auf Vieh; Arſenal, Schiffswerfte, 6 Whiskybrennereien, mehrere Porterbrauereien, die jährlich 123,750 Ohm oder

150,000 Barrels liefern, 1 große Segeltuchmanuf., Leinwebe-rei, in der Nähe 3 Eiſenwerke, 1 Pulvermühle und 1 Glas-hütte, um die Stadt viele geſchmackvolle Landhäuſer. — Middleton, Marktflecken am Hafen von Cork mit weit-läuftigen Baracken. — Glenmire, Fabrikort am Hafen von Cork mit 2 Tuchmanuf. — Caſtle Martyr, Markt-flecken am Phenix. — Cloyne, Marktflecken ohnweit der Ballycottonbai, worin die beſten Steinbutten gefangen wer-den. — Youghall, (Br. 51° 52′ L. 9° 18′) Stadt an der Mündung des Blackwater in die Youghallbai, 830 H. 5,190 Einw. Bequemer und ſicherer Hafen mit Kaien und Mole, den ein Fort beſchützt. Korn- und Productenhandel, Töpfe-reien. — Rathcormuk, Marktflecken am Bride. — Fer-moy, nette und freundliche Stadt am Blackwater, welche erſt in neueren Zeiten emporgekommen iſt. Leinen- und Tuchweberei. — Charleville, Marktflecken. — Donne-raile, Marktflecken am Multa. — Mallow, Marktflecken am Blackwater mit Mineralquelle. — Macroom, Markt-flecken am Slaan. Wollſpinnerei, Salzwerke zur Raffinirung des engliſchen Steinſalzes. — Bandon, Marktflecken am Bandon mit Weberei von blauem und weiſſem Bührenzeuge und halbgebleichter Leinwand. — Kinſale, (Br. 51° 32′ L. 9° 8′) feſte Stadt am Bandon und an der Kinſalebai mit 8,000 Einw. Hafen mit Docken und Schiffswerften, durch das Fort Carlesfort geſchützt. Kornhandel. — Clonekelly, Marktflecken und Hafen an der gleichn. Bai. Manuf. von Bührenzeuge und grober ungebleichter Leinwand. — Dun-manaway, Marktflecken am Bandon mit Leinwandmanuf. — Roß, Stadt und kleiner Hafen an der gleichn. Bai. — Caſtlehaven, Marktflecken und Hafen. — Baltimore, (Br. 51° 20′) Marktflecken und Hafen an der gleichn. Bai. — Cape Clear, Eiland unter 52° 37′ 50″ Br., Balti-more gegenüber, und von Fiſchern bewohnt. — Skibbe-reen, Marktflecken am Hen mit Tuch- und Leinweberei. — Bantry, (Br. 51° 34′ 36″) Marktflecken an der weitläuf-tigen Bantrybai oder Bearhaven, worin die Eilande Bear und Whiddy liegen. Fiſcherei.

32) Kerry, zwiſchen 7° 12′ bis 8° 34′ Oe. L. und 51° 40′ bis 52° 34′ N. Br. Gränzen: im N.

Clare, im O. Limerick, im S. O. Cork, im S. W. und W. der Ozean. Areal: 74,45 geogr. oder 1,621½ engl. □Meile. Oberfläche: im N. gebirgig, die ſüdlichen Theile ſind eben, die Küſte außerordentlich zerriſſen, und die großen Buchten Ballyheig-, Dingle- und Kenmarebai nebſt vielen geringern einſchließend. Boden: ſtreng, dürftig, und weniger zum Ackerbau, als zur Viehzucht geeignet. Gebirge: der Slieve Logher, der der Brardon, der 2,500 Fuß hohe Mangerton, die Stack- und Lackfoderberge; die Vorgebirge Ballyheigh oder Kerry, Sybel, Bray, Lamb. Gewäſſer: der Shannon, Cathin, Fleſk, Roughty; der Lough Killarny, einer der reizendſten und romantiſcheſten Seen des Reichs, welcher in 3 Theile: Upper-, Macuß- und Upperlake abgetheilt iſt, und viele kleine Inſeln, wie Innisfallen u. a. enthält; die Loughs Carra und Derina. Klima: feucht und gemäßigt. Producte: Getreide, doch meiſtens nur Hafer, Kartoffeln, Flachs, Obſt, etwas Holz, worunter auch der Erdbeerbaum am Lough Killarny, die iriſchen Hausthiere, Geflügel, Fiſche, Eiſen, Schiefer, Kerryſtones, eine Art Amethyſten, auf Kerry Head, Volksmenge 1788: 240,000 auf die □Meile 3,181 Individuen. Bewohnungen: 3 Städte oder Boroughs, 83 Kirchſpiele und 12,112 Häuſer. Nahrungszweige: der Ackerbau iſt ſehr vernachläſſigt, und Viehzucht faſt einziger Nahrungszweig. Etwas Fiſcherei und Leinweberei. Ausfuhr: Vieh und Viehproducte, beſonders Butter und Rindfleiſch, Hafer, halbgebleichte Leinwand unter dem Namen Dingle-Linen, Fiſche, Guß- und Stangeneiſen. Eintheilung: in 8 Baronien.

Tralee, Hauptort der Grafſchaft an einem Fluſſe, welcher der Traleebai zuſtrömt, 31½ Meile von Dublin. Fiſcherei. —

Ardfert, verfallene Stadt und Sitz eines Biſchofs an der Ballyheighbai. — Caſtle Island, Marktflecken. — Caſtlemain, Marktflecken am Flesk. — Dingle, (Br. 51° 55′ L. 7° 5′) Stadt an der gleichn. Bai mit Leinweberei und Productenhandel. — Aghadoe, Marktflecken am nördlichen Ende des Killarneyſees, welcher von den denſelben beſuchenden Reiſenden ſeine Hauptnahrung zieht. — Needen, Marktflecken am Kenmare River. — Valentia, Eiland auf der Südſpitze der Dinglebai mit Cromwells Fort und Fiſcherhütten. — The Blasques, oder Feriters, mehrere kleine Eilande auf der Nordſpitze der Dinglebai.

D) Europäiſche Nebenländer.

Dieſe ſind: a) das Eiland Helgoland, b) die Stadt und Feſtung Gibraltar und c) die Inſeln Malta, Gozzo und Comino, Parzelen, welche einen Flächenraum von 9,25 □Meilen umfaſſen, und von etwa 95,000 Menſchen bewohnt ſind. Auf die □Meile kommen 10,550 Individuen.

a) das Eiland Helgoland an der Holſteinſchen Küſte unter 25° 34′ Oe. L. und 54° 11′ 30″ N. Br., 6 Meilen von den Mündungen der Elbe, Weſer, Jahde und des Eiderkanals entfernt. Dieſes Eiland, welches vorzüglich deßhalb wichtig iſt, weil es über den Ausfluß der Elbe gebietet, war bisher eine Zubehörung des däniſchen Herzogthums Holſtein, und wurde 1807 von den Britten in Beſitz genommen, 1814 aber förmlich von der Krone Dänemark abgetreten. Es wird in das Ober- und Unterland abgetheilt; beide haben 13,800 Fuß im Umkreiſe. Jenes iſt ein bloßer Fels, auf deſſen Höhe ein 900 Ruthen im Umfange haltendes Feld belegen iſt, und welcher durch 3 mit Kanonen beſetzte

Batterien gedeckt wird; dieſes hat 2 von der Natur geſicherte Häfen, den Nord- und Südhafen. Auf dem Oberlande ſteht ein Leuchtthurm und ein Ort von 420 H. mit 2,200 Einwohnern, ſämmtlich Deutſche, welche lutheriſch ſind, 1 Kirche mit 2 Predigern unterhalten, und meiſtens vom Schellfiſchfange und der Schifffahrt leben, auch zwiſchen 4 bis 500 Schafe auf ihrem Felſen ernähren. 1800 beſaß Helgoland 11 Schniggen und 97 Schaluppen zum Fiſchfange. Die Dünen oder das Unterland ſind nicht bewohnt.

b) die Stadt und Feſtung Gibraltar an der gleichn. Meerſtraße auf einer Landſpitze des ſpaniſchen Königreichs Sevilla unter 12° 10′ 14″ Oe. L. und 36° 6′ 30″ N. Br. belegen. Dieſe Stadt, der Schlüſſel zum mittelländiſchen Meere, gehört ſeit 1704, wo ſie von den Britten erobert, und ſeit 1713, wo ſie im Utrechter Frieden von den Spaniern cedirt iſt, zum brittiſchen Reiche. Sie liegt auf der Weſtſeite und am Fuße eines 1,400 Fuß hohen, durch Natur und Kunſt zu einer unüberwindlichen Feſtung umgeſchaffenen Felſen, der auf der Oſtſeite unerſteiglich, und vom feſten Lande her nur einen ſchmalen Zugang zur Stadt erlaubt. Dieſe hat hinlängliches friſches Waſſer, 1 Kirche, 1 katholiſches Kloſter, 2 große Hospitäler, 700 Häuſer und ohne das zahlreiche Militär gegen 5,000 Einwohner, meiſtens katholiſche Iren, Genueſen und einige Spanier, dagegen viele Juden, die von der Beſatzung, von den anlegenden Schiffen und vom Schleichhandel mit Spanien leben. Der Hafen iſt von 2 Muljen eingefaßt, feſt, geräumig und bequem, aber nicht vor allen Winden geſichert. Großbrittannien unterhält daſelbſt 1 Generalgouverneur, welcher gewöhnlich nicht aus England geht, 1 Unter-

gouverneur, 1 Kommandanten und 1805 eine Beſatzung von 4,074 Mann Infanterie, 512 Mann Artillerie, auch einige Linienſchiffe oder Fregatten.

c) Malta, eine Inſelgruppe im mittelländiſchen Meere im S. von Sizilien, zwiſchen 31° 41′ bis 32° 13′ Oe. L. und 35° 46′ bis 36° 6′ N. Br. Sie beſteht aus 3 Inſeln, Malta, Gozzo und Comino, welche zuſammen 8,05 geogr. oder 173 engl. □Meilen enthalten. Die Oberfläche iſt faſt durchaus aus verwitterten Kalkſteinfelſen gebildet, welche zum Theil einen äußerſt grotesken Anblick gewähren, und eine Menge Hölen einſchließen, worunter die im Felſen Begemna und die Grotte Gharbukir vorzüglich merkwürdig ſind. Auf der Südſeite bildet der Felſen eine unerſteigliche Mauer, auf der Nordſeite werden die Landungsplätze und Baien durch zahlreiche Thürme und Schanzen gedeckt, um jeden feindlichen Angriff zurückzuweiſen. Der Felſen iſt entweder ganz nackt, oder mit einer geringen, an wenigen Orten mehr als 1 Fuß mächtigen Erdkruſte bedeckt. An Waſſer iſt großer Mangel: man findet zwar auf Malta 5, auf Gozzo 10 kleine Bäche, aber nur eine einzige Quelle auf Malta im Garten de Paula hat gutes trinkbares Waſſer, woraus die Hauptſtadt durch die unterirdiſche Waſſerleitung Vignancourt damit verſehen wird. Das Klima iſt äußerſt ſanft und milde: die beſtändig wehenden Seewinde mäßigen die glühende Sonnenhitze, und nur der Szirokko wird zur Geißel; einen Winter kennt man nicht. Die Producte ſind nicht zahlreich: aus dem Thierreiche hält man bloß Ziegen und Schweine, ſonſt kein Hausthier, wohl aber ſtarke Bienenſtände; den Reichthum des Meeres machen Fiſche und Korallen aus. Das Pflanzenreich

liefert 3 Arten von Baumwolle als Stapelwaare; mehrere edele Früchte, als Pomeranzen, Limonien, Datteln, Waſſer- und Malteſermelonen und Aloe; Weizen mit der Malta eigenthümlichen Abart Tommon; Gerſte, Mais, Wurzelgewächſe, Blumenkohl, Kümmel, Anieß, Zuckerrohr, Soda und einige Färbeſtanzen, als Stilla und Caricena, beide Malta eigen, und ein Lichen, welches amaranthenroth färbt. Das Steinreich hat bloß Bauſteine und Baiſalz. Die Einwohner, ein Gemiſch von Ureinwohnern, Puniern und Arabern, reden einen arabiſchen Dialekt, und ſind der römiſch-katholiſchen Kirche zugethan; ein nerviges ſchlankes Volk mit einer ausdrucksvollen und regelmäßigen Nationalphyſiognomie, aber finſterem Karakter, welches nüchtern und mäßig lebt, und dabei äußerſt arbeitſam iſt: ihre Zahl betrug nach einer Zählung von 1782 überhaupt 87,464, welche ſich ſeit der Zeit nicht vermehrt haben ſollen: auf jede □Meile kommen 10,903 Individuen. Sie bewohnen außer der fünftheiligen Hauptſtadt 3 Städte, 2 Vorſtädte, 6 Marktflecken, 33 Dörfer und 10,966 Feuerſtellen. Der Anbau dieſer Eilande iſt vortrefflich: jeder Zoll Landes iſt benutzt, jedes Feld mit Mauern eingefaßt, und ſelbſt Felſenblößen mit künſtlich zubereiteten Erdſchollen übertragen, um auch dieſe zum Ertrage zu zwingen. Nirgends bleibt der Boden unbearbeitet, ſondern wird jedes Jahr beſäet, und jede Jahreszeit bringt ihre eigenen Erndten, deren Ertrag gewöhnlich ſehr reichlich ausfällt. So trägt der Boden von mittlerer Güte 16 bis 20, gutes Land 38, und das beſte ſogar 64 fältig. Demohnerachtet kann man ſo vieles Korn nicht erzeugen, als die ſtarke Bevölkerung bedarf, und die Erndte, jährlich 70, bis 80,000 Salmen, ernährt nur ⅓ der Bewohner; Sizilien liefert zur Aushülfe

20,000 Salmen, deren Ausfuhr unter beſondern Begünſtigungen geſchieht. Baumwolle hat man dagegen im Ueberfluſſe, und die Kultur dieſer Pflanze iſt muſterhaft. Sonſtige Nahrungszweige gewähren Bienenzucht, Fiſcherei, Obſtbau, Salzbereitung und Korallenfang. Man führt aus: Baumwolle für 687,500 Gld., baumwollne Zeuge und Strümpfe für 93,750 Gld., Soda, Färbemooſe, Pomeranzen, Limonien, Orangeblüten, eingemachte Aprikoſen, Granatäpfel, Honig, Malteſerbauſteine, einige Sämereien, Filigranarbeit, Uhren und blecherne Kochgeſchirr, dagegen aber Korn, Tuch, Holz, Wein und Branntwein, Oel, Material- und Kolonialwaaren ein, und Malta hat die Bilanz gegen ſich.

Der Beſitz dieſer Eilande wechſelte in den älteren Zeiten der Geſchichte zwiſchen Phöniziern, Griechen, Karthaginenſern und Römern. Nach dem Verfalle des abendländiſchen Reiches ſetzten ſich anfangs Gothen, dann Araber darauf feſt. Dieſen wurde die Inſel 1090 durch die in Sizilien herrſchenden Normänner entriſſen, welche ſie mit Sizilien verbanden. Kaiſer Karl V., Herr von Sizilien, überließ jedoch 1530 deren Eigenthum unter Vorbehalt eines ſchwachen Lehenbandes den Rittern vom heiligen Johann zu Jeruſalem, welche ſo eben ihren Hauptſitz, Rhodus, an die Osmannen verloren hatten. Dieſer Orden ſchuf während 250 Jahre das von Natur ſehr feſte Maltha zu einem Platze, der unbezwinglich iſt, wenn Eintracht ſeine Vertheidiger beſeelt, und es nicht an Nahrung und Munizion fehlt. Aus Mangel an erſterem und durch Verrath fiel derſelbe 1798 den Franzoſen in die Hände, und ging für den Orden auf immer verloren, und der Hunger nöthigte dieſe, 1800 den Britten ſeine Thore zu öffnen,

welche

welche die Inſeln ſeitdem beſitzen, und nach dem 7ten Artikel des Pariſer Friedens von 1814 ihrem Reiche einverleibt haben.

Großbrittannien hat den Einwohnern ihre Rechte, Freiheiten und Religion zugeſichert, und in der innern Verwaltung wenig geändert. Die Inſulaner erwählen ihre Obrigkeiten und Rechtsbehörden aus eigenem Schooße, und alle Rechtsſachen werden vor wie nach nach Gewohnheits- und römiſchen Rechten behandelt. Uebrigens koſtet dieſe Beſitzung den Britten bei weitem mehr, als ſie einbringt: nach Boisgelin ſoll die Bruttoeinnahme 1804 nur 1,225,026 Guld. betragen haben. Doch wiegt ihre Lage mitten in einem der befahrendſten Meere und der Vortheil ihres ſichern und uneinnehmbaren Hafens den Zuſchuß von 482,420 Gld., den Großbrittannien 1812 aufwenden mußte, hinlänglich auf. Es unterhält hier 1 Gouverneur, 1 Kommandanten, und 1805 eine Beſatzung von 6,034 Mann Infanterie und 456 Mann Artillerie. (Louis Boisgelin Malte ancienne et moderne. Marseille 1805. 8. — Neueſtes Gemählde von Malta von Kayſer. Ronneburg 1808. 3 Bde. 8.

1) die Inſel Malta, 6,12 □Meilen groß, und 1782 von 74,705 Menſchen bewohnt.

Valette, (Br. 35° 53′ 4″ L. 32° 10′ 30″) Hauptſtadt der Inſelgruppe am Meere. Sie beſteht eigentlich aus 5 Städten: 1) Citta nuova auf einem Berge, welcher ſich als eine Erdzunge ins Meer erſtreckt, mit den Kaſtellen San Elmo, Ricazoli und Floriana. 2) Citta vittorioſa auf einer ſchmalen Erdzunge mit dem Kaſtelle San Angelo. 3) Senglea auf einer Halbinſel. 4) Burmola, die größere Stadt auf der Inſel, und 5) Cottonera, eine ſich um Burmola herziehende befeſtigte Vorſtadt mit dem alten Fort Santa Margaretha.

Dieſe 5 Städte zuſammen bilden nur eine einzige Stadt und eine der ſtärkſten Feſtungen der Erde, deren Werke zum Theil in die Felſen eingehauen ſind. Die Stadt gewährt von der Seeſeite einen überaus prächtigen Anblick, und ihr Inneres, wenn auch durchaus nicht regelmäßig, entſpricht dem äußeren Eindrucke vollkommen. Die Palläſte, die Kirchen und viele Privathäuſer ſind in einem edlen und einfachen Style gebauet, die Straßen breit, und mit Lava gepflaſtert, die Kaien an den Häfen mit den ſchönſten Prachtgebäuden beſetzt. Unter dieſen zeichnen ſich aus der vormalige Pallaſt des Großmeiſters, jetzt Reſidenz des Gouverneurs, die Palläſte der 7 Zungen, das Stadthaus, die Haupt- und mehrere andere Kirchen, der Inquiſitionspallaſt, das Arſenal, die beiden Hoſpitäler u. a. Die Zahl der Einwohner beläuft ſich auf 32,000, wovon 1782 in Citta nuova, Burmola und Cottonera 23,680, in Citta vittoriosa, 4,000 und in Senglea 5,000 lebten. Mehrere wiſſenſchaftliche Anſtalten, eine öffentliche Bibliothek und eine Sternwarte. Manufacturen in Kattun, baumwollnen Mützen und Strümpfen, Filigran, Uhren, außer dem andere Gewerbe: Die Häfen ſind eben ſo geräumig als bequem, und können eine ganze Flotte aufnehmen. Der Handel iſt ſeit der brittiſchen Beſitznahme äußerſt wichtig, und Valette der Markt für die Barbarei geworden, auch für einen Freihafen erklärt. Börſe, 2 Banken, mehrere Aſſekuranzgeſellſchaften. Merkwürdige Belagerung von 1565. — Citta vecchia, oder Malta, befeſtigte Stadt in der Mitte der Inſel, $1\frac{1}{4}$ Meile von Valette mit 5,000 Einw. Sitz eines Biſchofs, welcher ein Suffragan des Erzbiſchofs zu Palermo iſt. Schöne Kathedrale. Merkwürdige Katakombe in der Nähe. — Pinto, kleine Stadt, nur $\frac{1}{2}$ Meile in W. von Valette. — Rohan, Stadt im W. von Valette, $\frac{1}{4}$ Meilen davon entfernt.

2) die Inſel Comino, im W. von Malta, nur $\frac{1}{100}$ □Meilen groß. Sie hat 1 Fort, aber weiter keine Wohnung, ob ſie gleich angebauet iſt.

3) die Inſel Gozzo, 1,80 □Meilen groß, mit 13,249 Einwohnern, dem Kaſtell Gozzo, der Vor-

ſtadt San Borgo und 6 Dörfern, worunter Chambra einen ſchönen Garten des Gouverneurs enthält. Die Inſel iſt gut angebauet, und liefert Getreide, Gemüſe und Fiſche nach Malta, auch einen der Klippe Hagiratal general eigenen, bei Blutflüſſen heilſamen Schwamm. Viele Baumwolle, welche die Einwohner ſelbſt verarbeiten.

E) Kolonien.

Keine Nation der Erde beſitzt gegenwärtig ſo blühende und ſo einträgliche Kolonien, als die Britten, wenn gleich ihr Flächenraum den ſpaniſchen und ruſſiſchen weit nachſtehen dürfte. Brittiſche Statiſtiker theilen ihre Kolonien in ſolche, welche der Krone unmittelbar unterworfen ſind, und in ſolche, welche die oſtindiſche Geſellſchaft unter brittiſchem Schutze beſitzt. Allein dieſer Unterſchied iſt praktiſch von weniger Bedeutung, da der Einfluß der Krone auf die oſtindiſchen Beſitzungen gleich ausgedehnt iſt.

Die Kolonien haben nicht eine und dieſelbe Verfaſſung. In denjenigen, welche urſprünglich von Britten geſtiftet, oder früher unter brittiſche Herrſchaft gekommen ſind, hat man die des Mutterſtaats zum Muſter angenommen: die Perſon des Monarchen vertritt ein Gouverneur, welcher die volle Gewalt in Händen hält; ein ihm beigegebener Rath bildet mit andern beſtimmten Mitgliedern das Oberhaus oder die Geſetzgebung, eine Aſſembly aus gewählten Stellvertretern beſtehend, macht das Unterhaus, und ordnet die Abga-

ben an. In den übrigen brittiſchen Kolonien treten andere Staatsformen ein, beſonders in Oſtindien, wo man neben brittiſchen Geſetzen die Einrichtungen und Rechte der Eingebornen fortbeſtehen läßt. In der Regel gilt der Grundſatz, daß in den Kolonien nur der Britte und deſſen Nachkommen oder überhaupt nur der nationaliſirte Europäer auf brittiſche Vorrechte Anſpruch machen kann. Nicht der Hindu, nicht der freigeborne Eingeborne, viel weniger der unglückliche Neger hat dieß Recht, und häufig findet man den Menſchen auf die empörendſte Weiſe unter die Füße getreten.

Der Umfang der brittiſchen Kolonien iſt ungemein groß. Mit Ausſchluß der Länder an der Hundſonsbai, wo nur einzelne Faktoreien an die brittiſche Herrſchaft erinnern, beträgt ihr Areal nicht weniger als 70,098,82 geogr. oder 1,507,135 engl □Meilen, ein Areal, welches das des Mutterlandes faſt 12fach überſteigt. Auf dieſem Areale leben gegenwärtig, doch freilich meiſtens nur nach Schätzungen, 50,396,000 Individuen, und im Durchſchnitte kommen davon auf jede □Meile 719. Colquhoun nimmt mit Ausſchluſſe der im Pariſer Frieden von 1814 erworbenen Kolonien und mit Einſchluſſe der Länder der oſtindiſchen Geſellſchaft die Kolonialbevölkerung auf 43,414,707 Individuen an, und rechnet darunter 658,123 Europäer, 41,982,128 freie farbige Perſonen und 774,456 Negerſklaven. Gräberg (in ſ. lecons elementaires) ſchätzt ſolche auf 48,774,300 Individuen, wobei derſelbe das Areal mit den Hudſonsbuſenländern, Java, ganz Guiana ꝛc. auf 161,784 □Meilen beſtimmt. Colquhoun ſchlägt ferner das öffentliche und Privateigenthum der Kolonien auf den Werth von 11,362,563,085, das im Jahr 1812 er-

zeugte Eigenthum aber auf 2,454,362,676 Guld. an, unter welcher letzteren Summe auch der Ertrag der im Pariserfrieden zurückgegebenen Eroberungen steckt.

Auf diesen Kolonien beruht nun Großbrittanniens Wohlstand und Macht. Wenn solche auch mit wenigen Ausnahmen der Krone keine direkten Einkünfte gewähren, und die Verwaltung vielmehr einen sehr beträchtlichen jährlichen Zuschuß erfordert, so erzeugen sie dafür die unermeßlichen indirekten Hülfsquellen, durch deren weise Benutzung dieß Reich auf eine so schwindelnde Höhe unter den Nationen gestiegen ist, öffnen den brittischen Manufakturen einen sichern Markt, und ihrem Handel alle Schätze der Erde. Großbrittannien besitzt außer Europa Kolonien in allen Welttheilen; es gebietet über das reichste Land der Erde, und, was sehr wichtig ist, diese Kolonien sind sämmtlich so belegen, daß die brittischen Kanonen den Eingang zu den befahrendsten Meeren bewachen, und in allen seinen Flotten sichere und feste Häfen öffnen.

A. In Nordamerika.

Die brittischen Kolonien in Nordamerika bestehen 1) in Kanada, 2) in Akadien, 3) in Neufoundland und 4) in den Bermudas, welche zusammen unter 6 Gouvernements vertheilt sind. Diese Länder enthalten zusammen ein Areal von 28,799,50 geogr. oder 619,139 engl. □Meilen, und werden gegenwärtig von 597,000 Menschen bewohnt, worunter etwa 15,000 Urbewohner und 5,000 Neger, der Rest aber Europäer oder deren Nachkommen sind. Auf die □Meile kommen nur 21 Individuen. Außerdem aber rechnet Großbrittannien

auch die Länder an beiden Seiten des Hudsonsbusens, das westwärts desselben belegene innere Amerika und einen Theil der Nordwestküste zu seinem Staatsgebiete, ob es gleich in diesen Wildnissen und Wüsteneien kaum einzelne Forts oder vielmehr Piquets unterhält. Colquhoun schätzt die Bevölkerung der brittischen Kolonien in Nordamerika ohne die Bermudas, welche er zu Westindien zieht, für 1812 auf 486,196 Menschen, und den Werth des Eigenthums auf 419,178,240 Gulden ab.

b) Kanada, ein großes Land zwischen 290 bis 310° L. und 40° 30' bis 50° 10' N. Br., welches in Nieder- und Oberkanada abgetheilt wird. Geschichte: Kanadas erste Entdeckung fällt in das Jahr 1500, wo der Portugiese Kaspar Cortereal dahin verschlagen wurde. 1535 und 1542 siedelten sich zuerst Franzosen in Unterkanada an, erbaueten in der Folge am 1608 Quebeck und behaupteten sich unter mancherlei Abwechselungen bis 1763 in dem Besitze des Landes, wo sie es im Frieden zu Versailles an Großbrittannien abtreten mußten. Unter dem brittischen Zepter hat sich nicht allein die Volksmenge, sondern auch der Wohlstand desselben sehr gehoben. Und Oberkanada hat seitdem und besonders während des amerikanischen Krieges durch Ansiedelung der Loyalisten erst seinen Anbau erhalten. Gränzen: im N. die Hudsonsbusenländer, im O. der Golf von Lorenz, Neubraunschweig und Massachusett, im S. der nordamerikanische Freistaat, im W. das Gebiet der freien Indianer. — Areal: nach einer Kartenberechnung, doch ohne die 5 großen Gränzseen 24,350 □ Meilen. Oberfläche: ein wildes, nur am Lorenz und den Seen angebauetes Land, dessen Inneres mit Gebirgen, Waldungen und Savannen angefüllt ist. Boden: bei der Ausdehnung des Landes sehr verschieden, in den Flußniederungen schwarz, leicht und sehr ergiebig, strichweise findet man Sand, Steinboden und Moor. Im allgemeinen hält man den Boden von Oberkanada für besser als den von Unterkanada. Gebirge: das große Kettengebirge, welches unter dem Namen Landeshaupt sich zwischen Kanada, Labra-

dor und Neuſüdwales hinzieht und ſehr hohe mit ewigem Schnee bedeckte Kuppen zeigt; die Apalachen oder blauen Berge, die Alleghani, die endloſen Gebirge, ſämmtlich minder hoch, aber Fortſetzungen der nordamerikaniſchen Cordilleras und mit undurchdringlichen Waldungen beſtanden. Gewäſſer: der Lorenz mit ſeiner meerähnlichen Mündung, wodurch er die Waſſer der großen Seen und der bedeutenden Nebenflüſſe Sorell, Utawas, Saguenay und St. John abführet, der Bourbon und Attikibbe, welche dem Jamesbuſen zufallen, und der durch ſeine Waſſerfälle ſo berühmte Niagara ſind die bedeutendſten Ströme. Außer den 5 ungeheuren Gränzſeen dem obern See 1,937, dem Huronenſee 760, dem Michigan 744, dem Erie 597, und dem Ontario 582 □Meilen groß, deren Waſſer der Lorenz aufnimmt, gibt es noch mehrere minder bedeutende Binnenſeen, wie den St. John, Attikibbe u. a. Klima: im ganzen rauh, doch milder in Oberkanada und wo die Kultur einmal Wurzel gefaßt hat; der ſtrenge Winter dauert gewöhnlich vom Oktober bis zum Mai und wird ohne Frühling von einem heißen bis zum Auguſt anhaltenden Sommer abgelöſet, wo die Vegetation äußerſt ſchnell alles zur Reife fördert, den Reſt des Jahres füllt ein angenehmer Herbſt. Die Luft iſt rein und geſund, und in den kultivirten Gegenden gedeihen die meiſten europäiſchen Gewächſe und Hausthiere. Producte: europäiſches Getreide, Garten- und Hülſenfrüchte, Mais, Flachs, Hanf, Taback, Obſt, die ſchönſten Holzarten, worunter auch Zuckerahorn, mehrere Medizinalpflanzen und darunter die Sinſeng, die europäiſchen Hausthiere und Geflügel, amerikaniſches Wildpret, Raub- und Pelzwild, wildes Geflügel, Fiſche in großem Ueberfluſſe, mehrere Mineralien, beſonders Eiſen, Steinkohlen und eine Art Meerſchaum. Volksmenge 1815: 345,000, worunter etwa 6,000 Urbewohner, doch mit einiger Ziviliſation, ſein mögen; auf die □Meile kommen im Durchſchnitte etwa 14 Köpfe. Davon leben in Unterkanada 215,000, in Oberkanada 130,000. Schon 1784 rechnete man für Kanada 300,000 Menſchen, wovon $\frac{2}{3}$ in Unterkanada und $\frac{1}{3}$ in Oberkanada, und der Zuwachs iſt ſeitdem ſehr beträchtlich geweſen. In Unterkanada beſteht die Hauptmaſſe noch aus Franzoſen und die Sprache des gro-

[illegible] wie Sitten und Gebräuche, franzöſiſch; in Oberkanada aus Iren, Schotten und Engländern, und dort wird man bloß englisch. Religion: in Unterkanada herrſcht die katholiſche Religion, welche unter 1 Biſchofe zu Quebeck, 2 Koadjutor und 3 Generalvikaren ſteht und überhaupt 116 Pfarren, 5 bis 6 Miſſionäre, 7 Klöſter und 2 Prieſterſeminarien zu Quebeck und Montreal zählt; in Oberkanada die Epiſcopale und presbyteriſche Kirche, deren Vorgeſetzter ein Biſchof zu Quebeck iſt. Der Mangel an Geiſtlichen iſt in dieſem Theile von Kanada ſehr fühlbar, ſo findet man in dem ganzen Diſtrikte zwiſchen Cornwall und Kingſton, auf einer Strecke von 18 Meilen nicht einen Prieſter. Uebrigens gilt eine vollkommene Glaubenstoleranz. Nahrungszweige: die Kultur iſt in dieſen öden Gegenden noch in völliger Kindheit. Bloß die Ufer des Lorenz, Niagara und der Seen ſind bebauet, und das Innere des Landes entweder Wald oder Wüſte, kaum von einzelnen Indianerſtämmen benutzt. Doch hat ſich der Ackerbau in den neuern Zeiten ſehr verbeſſert und reicht nicht allein zum Bedarfe zu, ſondern liefert auch Artikel zur Ausfuhr; ſo führte Kanada 1796 erſt 3,410¼ Zentner Weizen aus, und 1802 hatte es ſchon 565,618 und 1808. 104,556½ Zentner übrig. Niederkanada hatte 1808. 3,760,000 Acres Land, wovon 920,000 unter dem Pfluge waren; ſein Viehſtamm beſtand aus 79,000 Pferden, 236,000 Stück Rindvieh, 286,000 Schafen und 212,000 Schweinen. Wichtiger als Ackerbau und Viehzucht ſind in Kanada bis jetzt noch Jagd, Fiſcherei und Holzbenutzung, welche die Stapelwaaren liefern. Der Kunſtfleiß iſt auf die nothdürftigſten Handwerker eingeſchränkt, und dieſe arbeiten äußerſt mittelmäßig. In Oberkanada macht die Raffinirung des Ahornzuckers eine nützliche Nebenbeſchäftigung aus: man liefert hier den Ahornzucker für den halben Preis des Rohrzuckers. Ausfuhr: Pelzwerk als Stapelwaare. In den Jahren 1803 bis 1805 exportirten beide Kanada im Durchſchnitte jährlich 23,170 Steinmarder, 99,076 Biber, 17,694 Ottern, 11,687 Biſone, 5,657 Fiſchwieſel, 8,635 Füchſe, 20,074 Bären, 223,290 Hirſche, 151,710 Waſchbären, 79,560 Zibetratzen, 12,221 Katzen, 6,425 Wölfe, 1,032 Elennthiere, 1,250 Wolferenen, und 3,062 Haſen, Hermeline und Eichhörnchen, zu-

ſammen für 2,367,800 Guld. Pelzwerk. Die übrige Ausfuhr beſtand 1809 in 10,443 Eichen, 23,699 Tannen, 257 Nußbäumen, 3,052,518 Pipenſtäben, 27,416 Stück Stabholz, 202,480 Brettern, 6,848 Hebebäumen, 8,424 Ruderſtangen, 134,850 Faßreifen, 3,064 Maſten, 269 Bogſprieten, 2,570 Sparren, 39,000 Schindeln und 30,924 Fäſſern mit Perl- und Pottaſche; dann an Weizen 111,003, an Mehl 10,903, an Zwieback 32,915, an Erbſen 30,435, an Hafer 4,172, an Gerſte 1,948, an Leinſamen 15,731 Zntr.; an gepöckeltem Schweinfleiſche 2,783 und an Rindfleiſche 1,756 Fäſſer und an Baumwolle 406 Ballen. 1808 betrug die Ausfuhr, 10,404,000, die Einfuhr 5,490,000 Guld. Der Lorenz bildet den großen Kanal, durch welchen die Kolonie mit dem Mutterlande verkehrt; 1809 beſchäftigte der Handel 434 Schiffe mit 87,125 Tonnen, welche zu Quebeck einklarirten und größtentheils brittiſche Fabrikate zuführten. Der Pelzhandel hat ſeinen Siß zu Montreal, die daſige nordweſtliche Handelsgeſellſchaft beſteht aus 16 Theilnehmern, gebietet über einen Fond von 1,242,000 Guld., und beſchäftigt über 1,300 Perſonen. Außer dem Verkehr mit dem Mutterlande findet auch ein ſtarker Schleichhandel nach Nordamerika ſtatt, welcher beſonders Kolonialwaaren zum Gegenſtande hat und für die Provinz ſehr geldzehrend iſt. Staatsverbindung: beide Kanada haben eine ähnliche Verfaſſung, die ſich auf die Parliamentsbill von 1791 und auf die Quebeckakte von 1774 gründet. Sowohl Nieder- als Oberkanada haben ihre eigenen Gouverneure, wovon der in Oberkanada zu York in Militärangelegenheiten von dem in Niederkanada zu Quebeck abhängig iſt. Jedem ſteht ein geſetzgebender Rath zur Seite, deſſen beſtimmte Mitglieder von dem Könige vermehrt werden können. Dieſer Rath bildet das Oberhaus jeder Provinz, deren Unterhaus in Niederkanada aus 15, in Oberkanada aus 21 gewählten Repräſentanten beſteht. Unterkanada hat ſeine althergebrachten franzöſiſchen Rechte und Gewohnheiten behalten; in Oberkanada gelten bloß engliſche Rechte. Zu Quebeck iſt für beide Provinzen ein Appellationsgericht, von welchem die Berufung in beſtimmten Fällen nach London geht; auf dem Lande entſcheiden die ſeit 1794 eingerichteten und ſich jährlich einmal verſammelnden Diſtricts courts in Kla-

gen von 2 bis 50 Pfund. Landmacht 1805: 3,782 Mann Infanterie und 412 Mann Artillerie, wovon jedoch Abtheilungen nach Neufoundland, Neubraunſchweig und Neuſchottland abgegeben werden. Quebeck iſt die Hauptfeſtung und das Kriegsdepot, bedeutende Forts ſind zu Kingſton, Chippeway, Niagara, Chatham, Erie und Michillimakinak. Einkünfte: unbedeutend, da die Abgaben geringe ſind, und die Kolonie mit großer Nachſicht von dem Mutterlande behandelt wird. Sie koſtet bei weitem mehr, als ſie aufbringt, und man ſchlägt den jährlichen Zuſchuß auf 6,300,000 Guld. an. Doch iſt ſie wegen des Pelzhandels, des Schiffbauholzes und des Korns für das Mutterland unendlich wichtig. Eintheilung: in 2 Gouvernements. a) Quebeck, das untere oder eigentlich öſtliche Kanada an den beiden Seiten des Lorenz vom See François bis zum Fluſſe St. John hinauf. Hauptſtadt Quebeck, mit 2,000 H. und 15,000 Einw. b) York, das obere oder vielmehr weſtliche Kanada, ein Dreieck zwiſchen den 5 Seen und dem nördlichen Gebirge. Es iſt nach Boulton in 8 Diſtricte und 23 Counties eingetheilt, welche letztere wieder in Townſhips zerfallen. Hauptſtadt: York, eine werdende Stadt am Ontario, mit 2,000 Einw. — Zu Kanada werden auch die Länder gerechnet, welche auf der Weſtſeite des Hudſonsbuſens liegen, und in Neuſüd- und Neunordwales eingetheilt werden; öde unwirthbare Provinzen, welche einen Flächenraum von 16,000 □Meilen umfaſſen, aber nur einige Forts enthalten, und die Magazine von Pelzwerk für die Hudſonsbuſengeſellſchaft ſind. Auch das ganze weſtlich gelegene Amerika, worin kaum einzelne Pelzjäger und der Reiſende Mackenzie gedrungen ſind, rechnet Großbrittanien zu ſeinen Beſitzungen.

2) Neubraunſchweig und Neuſchottland, zwei Gouvernements, welche mit den dazu gehörigen Inſeln zwiſchen 308° 51′ bis 318° 5′ L. und 43° 18′ bis 49° 15′ N. Br. liegen. Geſchichte: der Venetianer Sebaſtian Cabot fand 1497 das Land, welches von den Franzoſen, die ſich im 16t. Jahrhunderte daſelbſt niederließen, Akadien genannt wurde. Die Engländer vertrieben 1614 die Franzoſen und K. Jacob I. ſchenkte 1621 Akadien dem Grafen von Stirling, welcher den Namen in Neuſchottland verwandelte. Doch gaben die

Batterien gedeckt wird; dieſes hat 2 von der Natur geſicherte Häfen, den Nord- und Südhafen. Auf dem Oberlande ſteht ein Leuchtthurm und ein Ort von 420 H. mit 2,200 Einwohnern, ſämmtlich Deutſche, welche lutheriſch ſind, 1 Kirche mit 2 Predigern unterhalten, und meiſtens vom Schellfiſchfange und der Schifffahrt leben, auch zwiſchen 4 bis 500 Schafe auf ihrem Felſen ernähren. 1800 beſaß Helgoland 11 Schniggen und 97 Schaluppen zum Fiſchfange. Die Dünen oder das Unterland ſind nicht bewohnt.

b) die Stadt und Feſtung Gibraltar an der gleichn. Meerſtraße auf einer Landſpitze des ſpaniſchen Königreichs Sevilla unter 12° 10′ 14″ De. L. und 36° 6′ 30″ N. Br. belegen. Dieſe Stadt, der Schlüſſel zum mittelländiſchen Meere, gehört ſeit 1704, wo ſie von den Britten erobert, und ſeit 1713, wo ſie im Utrechter Frieden von den Spaniern cedirt iſt, zum brittiſchen Reiche. Sie liegt auf der Weſtſeite und am Fuße eines 1,400 Fuß hohen, durch Natur und Kunſt zu einer unüberwindlichen Feſtung umgeſchaffenen Felſen, der auf der Oſtſeite unerſteiglich, und vom feſten Lande her nur einen ſchmalen Zugang zur Stadt erlaubt. Dieſe hat hinlängliches friſches Waſſer, 1 Kirche, 1 katholiſches Kloſter, 2 große Hospitäler, 700 Häuſer und ohne das zahlreiche Militär gegen 5,000 Einwohner, meiſtens katholiſche Iren, Genueſen und einige Spanier, dagegen viele Juden, die von der Beſatzung, von den anlegenden Schiffen und vom Schleichhandel mit Spanien leben. Der Hafen iſt von 2 Muljen eingefaßt, feſt, geräumig und bequem, aber nicht vor allen Winden geſichert. Großbrittannien unterhält daſelbſt 1 Generalgouverneur, welcher gewöhnlich nicht aus England geht, 1 Unter-

und Geflügel, amerikaniſches Wildprett und Pelzwild, vieles Federvieh, See- und Flußfiſche, Eiſen und andere Mineralien. Volksmenge 1815: 195,000, auf die □Meile 88 Individuen. 1784 wurden 150,000 gefunden, die in der Folge durch neue Anſiedler beträchtlich vermehrt ſind. Die Hauptmaſſe beſteht aus Britten und Franzoſen, unter ihnen giebt es einige Deutſche, aber wenige Eingeborne, die bis auf 1,000 Individuen aufgerieben ſind. Engliſch iſt die Hauptſprache und das franzöſiſche ſtirbt immer mehr aus; die Religion bei allgemeiner Duldung theils reformirt, nach Episkopal- und Presbyterial-Ritus, theils katholiſch. Auch giebt es viele Lutheraner, Quäker und Methodiſten. Nahrungszweige: hauptſächlich Fiſcherei, Jagd und Holzerwerb; Ackerbau und Viehzucht bedeuten weniger und die Provinz erndtet bloß in in guten Jahren den Bedarf. Ausfuhr: Fiſche, beſonders Stockfiſche (jährlich 5,500 Fäſſer), Heringe und andere Fiſche (3,000 Fäſſer), Thran (300 Fäſſer), Pelzwerk (für 60,000 Gld.), Stab-, Nutz-, Tiſchler- und Schiffbauholz, Potaſche und andere geringere Artikel. Die ſehr bedeutende Einfuhr an engliſchen Manufaktur- und Kolonialwaaren, ſo wie an Korn, ſteigt jährlich auf 8,370,000 Guld. Dabei findet ein lebhafter Schleichhandel mit Nordamerika ſtatt, wobei die Provinz verliert. Staatsverbindung: das Land iſt in 2 Gouvernements Neubraunſchweig und Neuſchottland getheilt, zu letzterem gehört Kap Breton. Jedes hat ſeinen Gouverneur ſeinen Rath und ſeine Aſſembly, welche in jedem Gouvernement aus 12 gewählten Repräſentanten beſteht. Die Geſetze ſind engliſch. Eintheilung: a) das Gouvernement Neubraunſchweig, in 5 Shires getheilt; Hauptſtadt Neubraunſchweig mit 250 H. und 1,000 Einw. b) das Gouvernement Neuſchottland mit der in 3 Counties getheilten Inſel Kap Breton. Hauptſtadt Halifax mit 1,200 H. und 16,000 Einw. Auf der Inſel Kap Breton iſt der Hafen Louisbourg.

3) Neufoundland mit den Inſeln Anticoſti, St. John und Magdalenen-inſel zwiſchen 296° 55′ bis 307° 45′ L. und 46° 40′ bis 51° 40′ N. Br. Geſchichte: das von Cabot 1497 entdeckte Neuland oder Neufoundland wurde 1583 von den Britten in Beſitz genommen, welche ſich 1608 darauf

anſiedelten. Der an ſeinen Küſten ſo reiche Stockfiſchfang bewog auch die Franzoſen hier eine Niederlaſſung zu gränden, und einen Theil der Küſte zu beſetzen; doch zwang ſie der Frieden zu Verſailles, 1763 die Inſel aufzugeben, und ihren Fiſchfang nach den Eilanden St. Pierre und Miquelon zu verlegen, wobei es auch im Frieden zu Paris 1814 geblieben iſt. Großbrittannien iſt der Beſitz von Neufoundland vorzüglich deshalb wichtig, weil es von daher den Stockfiſchfang am bequemſten betreiben kann. Dieſer Fiſch zeigt ſich nämlich häufiger und größer, als in keiner Gegend der Erde, auf den großen Bänken, die im S. und zur Seite von Neufoundland liegen. Dieſe ſind die große, grüne, Wallfiſch- und Petersbank. Der Fang theilt ſich in den beſtändigen und unbeſtändigen: jener wird von den Bewohnern von Neufoundland und Neuſchottland das ganze Jahr hindurch, dieſer bloß vom Frühling bis zum September von eigenen, in Europa dazu ausgerüſteten Schiffen betrieben. Vorzüglich ſind es Britten, dann Nordamerikaner, Franzoſen und Holländer, welche Schiffe nach Neufoundland ausſchicken. Der brittiſche Fang beſchäftigt allein zwiſchen 4 bis 500 Fahrzeuge und mehr als 20,000 Seeleute, welche jährlich 600,000 Zntr. theils friſche theils gedörrte Fiſche, an Werthe 5,300,000 Gld., laden, und damit gegen 4 Mill. Guld. verdienen. Zugleich dient dieſer Fang den Britten als Bildungsſchule für ihre Seeleute, und hat deshalb doppelte Wichtigkeit. Gränzen: das Gouvernement Neufoundland beſteht aus der großen Inſel Neufoundland (bei den Franzoſen Terreneuve) vor dem Lorenzbuſen, der Inſel Anticoſti in der Mündung des Lorenz, der Inſel St. John, welche durch die Red Sea von Neuſchottland geſchieden iſt, den Magdaleneninſeln, eine Gruppe im Lorenzbuſen, und der Inſel Belleisle in der gleichn. Straße. Areal: 2,181,50 □Meilen, wovon 2,086 auf Neufoundland, 94 auf Anticoſti, St. John und die Magdaleneninſeln, und 1,50 auf Belleisle kommen. Oberfläche: Neufoundland iſt wie ein unregelmäßiges Dreieck geſtaltet, und mit Bergen, Hügeln, Wäldern und Moräſten angefüllt, in deren Inneres bis jetzt noch kein Europäer gedrungen iſt; Anticoſti hat viele Felſen und Moräſte, St. John iſt eben, fruchtbar und gut bewäſſert. Boden: auf Neufoundland und Anticoſti, ſo weit

man ihn kennt, ſteinig, trocken und wenig ergiebig, auf St. John üppig fruchtbar, beſonders zeigt dieſe Inſel den ſchönſten Graswuchs. Gebirge: in Neufoundland erhebt ſich das deſſen Inneres durchziehende Gebirge ziemlich hoch, und iſt den größten Theil des Jahrs hindurch mit Schnee bedeckt, die bekannteſten Vorgebirge ſind Bauld Quirpont, St. John, Bonaviſt, St. Maria und Ray. Gewäſſer: die beträchtlichſten Buſen, welche das Meer in Menge an Neufoundlands Küſten bildet und den Fiſchfang ſehr begünſtigen, ſind Placentia, Trinity, Bonaviſta, White, St. George und Fortunebai; unter den Flüſſen zeichnen ſich der Exploits, Humber und Caſtors durch weite Mündungen aus. St. John und Anticoſti haben keinen bedeutenden Fluß. Klima: auf Neufoundland rauh mit ſtrengem faſt 9 Monat lang anhaltendem Winter und feuchter nebeliger Luft, der kurze Sommer iſt dagegen außerordentlich heiß, an der Küſte ſtürmt ein ewig unruhiges Meer. Wenig verſchieden zeigt ſich das Klima von Anticoſti; gelinder aber ſind die Winter, angenehmer der Sommer auf St. John. Eine allgemeine Plage dieſer Inſeln ſind im Sommer zahlloſe Schwärme von Inſekten. Producte: Holz, beſonders Tannen und Fichten, amerikaniſches Raub- und Pelzwild, Wildprett, Hunde, welche hier ein Zugthier abgeben, wildes Geflügel, See- und Flußfiſche, auf St. John auch europäiſches Getreide, Flachs und Hausthiere, doch hindern die vielen Inſekten im Sommer das Gedeihen der Pferde und des Rindviehs. Volksmenge 1815: 46,000, auf die □Meile im Durchſchnitte 22 Individuen. Darunter ſind etwa 39,000 bleibende Einwohner (im Sommer vermehrt ſich dieſe Zahl während des Fiſchfangs um mehr als die Hälfte) und 7 bis 8,000 Eskimos. Erſtre wohnen in 4000 Häuſern. 1789 lebten auf Neufoundland allein deren 25,860 in 2,344 Häuſern. Nahrungszweige: bloß Fiſcherei und Jagd. Ackerbau und Viehzucht im großen findet bloß auf St. John ſtatt, und wird auf den übrigen Inſeln hie und da im kleinen verſucht. Ausfuhr: Stockfiſche, Heringe, Thran, Holz und Pelzwerk; man ſchätzt die Ausfuhr auf 630,000, die Einfuhr an brittiſchen Fabrikaten, Korn, Victualien und Kolonialwaaren aber auf 810,000 Gld. Staatsverbindung: Neufoundland hat eine Art von Militär-

regierung; ein Gouverneur steht an der Spitze des Civils und Militärs, und der Kommandant zu Charlestown auf St. John ist ihm untergeordnet. Eine Assembly existirt nicht. Uebrigens richtet man sich nach brittischen Gesetzen. Eintheilung: a) die Insel Neufoundland mit 33,000 Einw. Hauptst. und Sitz des Gouverneurs Placentia. b) die Insel St. John mit 7,000 Einw. Hauptst: Charlestown. c) die Insel Anticosti mit 4,500 Einw. d) die Magdaleneninseln, eine Gruppe von 7 Inseln, mit 200 Einw. e) die Insel Belleisle mit 30 Einw. — Auch rechnet man zu diesem Gouvernement das weitläuftige Labrador zwischen dem Ozean, dem Hudsonsbusen und Kanada, welches in Ost- und Westmain abgetheilt wird, und 21,319 □Meilen, aber nur 9 Faktoreien und Niederlassungen enthält, welche theils von den mährischen Brüdern zur Bekehrung der Eskimos, theils aber von der Hudsonsbusengesellschaft zur Unterhaltung des Pelzhandels angelegt sind.

4) die Bermudas oder Sommerinseln, eine Gruppe von 350 Eilanden im atlantischen Ozeane, welche einen Raum von etwa 35 kleinen Seemeilen in der Länge und von 20 bis 25 dergleichen in der Breite einnimmt. Sie liegt unter 315° L. und 32° 20′ N. Br. dem amerikanischen Kontinente ostwärts 130 Meilen von Karolina entfernt. Nur die größern Eilande, welche zusammen 45 □Meilen umfassen, sind bewohnt, die übrigen nackte Felsen, woran sich die Wellen des Meers mit Ungestüm brechen; sie bieten aus der Ferne den Anblick hoher und langer Kuppen dar. Die Zahl der Einwohner, die brittischer Abkunft und seit 1609, wo, Georg Soummer diese von Juan Bermudez 1557 zuerst entdeckte Inselgruppe besuchte, unausgesetzt im Besitze derselben gewesen sind, beläuft sich auf etwa 11,000, so daß auf jede □Meile deren 244 kommen; 1792 wurden 5,462 Europäer und 4,920 Neger gezählt. Ihr Hauptreichthum besteht in Holz, da die meisten dieser Inseln Ueberfluß an dem trefflichen Wachholder (Juniperus Bermudiana) haben, doch gedeihen hier auch edle Früchte, Oliven, Taback und Baumwolle, so wie Hanf, Flachs und europäische Hausthiere. Korn wird nicht hinlänglich geerndtet; vorzüglich aber drückt auf diese Inseln, die ein äußerst mildes Klima ohne Winter

und eine ſehr geſunde Luft haben, der Mangel an Quellen und Brunnen: man hat bloß Ziſternen zur Aufbewahrung des Regenwaſſers. Die Einwohner ſind fleißig, nähren ſich vom Garten- und Schiffbau, von der Fiſcherei und Segeltuchweberei, und ziehen von den anlegenden Weſtindienfahrern, die hier einen Ruhepunkt und Erfriſchungsplatz finden, guten Gewinn. Sie haben einen Gouverneur, eine Aſſembly, und werden nach brittiſchen Geſetzen regiert. Auf der Inſel St. Georg liegt Georgtown, der Sitz des Gouverneurs mit 300 H. und 2,000 Einw.; eine zweite Stadt iſt Hamilton auf einer gleichn. Inſel, übrigens hat man keine Dörfer, ſondern bloß zerſtreuete Wohnungen, welche unter 11 Shins oder Tribes vertheilt ſind. Die andern bewohnten Inſeln heißen St. David, Coopers, Irland, Somerſett, Long Island, Bird Island, und Monſuch.

5) die Niederlaſſungen auf der Nordweſtküſte von Amerika. Großbrittannien eignet ſich an dieſer Küſte das Eigenthum von Neualbion zu, weil dieſes Land von Franz Drake entdeckt, und von Cook und Vancouver näher unterſucht iſt, und hat ſich darin durch den ſpaniſchen Vertrag von 1790 geſchützt. Es theilt daſſelbe in die Landſchaften Neugeorgien mit dem Nootkaſunde und der Inſel Quadra Vancouver, Neuhannover, Neucornwall und Neunorfolk, hat aber bis jetzt erſt 1 Fort mit einer Niederlaſſung am Nootkaſunde gegründet, woraus bloß Pelzhandel getrieben wird. Da dieſe Küſte faſt ausſchließlich die in Kanton ſo ſehr geſchätzten Seeotternfelle liefert, ſo war der Handel dahin anfangs ſehr einträglich, iſt aber ſeitdem vorzüglich durch Ueberladung des Markts und Rivaliſirung der Ruſſen und Nordamerikaner, welche ebenfalls dieſe Küſte beſuchen, ſehr geſunken.

B. In Weſtindien.

In Weſtindien beſitzen die Britten, wenn auch nicht die größten, doch die einträglichſten Inſeln dieſes

Archipels, und ſind Herrn der meiſten feſten Punkte, welche die Zugänge zu den unermeßlichen Kolonien der Spanier und Portugieſen öffnen, und ihnen deren Reichthum auf indirekten Wegen in die Hände ſpielen.

Großbrittannien hat in Weſtindien außer Jamaika nach und nach mehrere von den kleinen Antillen und Jungferinſeln, die ſämmtlichen Lukaien, die Inſel Trinidad auf der Küſte von Südamerika, die Inſel Amelia auf der Oſtküſte von Florida und zwei Niederlaſſungen in den Königreichen Neuſpanien und Guatimala an ſich gebracht. Alle dieſe Beſitzungen enthalten zuſammen ein Areal von 695,50 geogr. oder 14,953 engl. □Meilen und werden von 716,000 Menſchen bewohnt, worunter 62,000 Europäer, 34,000 Farbige, 12,000 ſchwarze und rothe Karaiben und 605,300 Negern ſein mögen; jede □Meile enthält im Durchſchnitte 1,935 Individuen. Nach Colquhoun wären in den ſämmtlichen brittiſchen Kolonien Weſtindiens mit Einſchluſſe der Bermudas, aber mit Ausnahme von St. Lucie und Tabago, welche der Pariſer Frieden von 1814 in das Diadem der Krone wand, und von Amelia, welches erſt 1815 in Beſitz genommen iſt, eine Volksmenge von 732,171 Köpfen vorhanden, worunter 64,994 Europäer, 33,081 freie farbige Perſonen und 634,096 Negern ſich befunden haben ſollen. Arthur Young (in the Weſtindia Common Place Book. Lond. 1807 4.) berechnet die Volksmenge der Weißen auf 58,955, der Mulatten auf 21,967 und der Sklaven auf 524,205, mithin das Ganze auf 605,127 Individuen, wobei St. Lucie, Tabago und die Niederlaſſung auf Guatimala fehlen.

Wie wichtig Weſtindiens Kolonien für Großbrittannien ſind, ergibt ſich aus einer Berechnung des

Werths ihrer Stapelwaaren, welche 1787 auf 1,815 Schiffen, mit 21,114 Matroſen bemannt, in die brittiſchen Häfen geführt wurden. Dieſe beſtanden in 2,002,738 Zntr. Zucker, in 3,687 Gallonen Syrup, in 5,270,496 Gallonen Rum, in 34,417 Zntr. Kaffee, in 410⅝ Zntr. Indigo, in 95,441½ Zntr. Baumwolle, in 6,164⅝ Zntr. Pimento, in 10,547 Zntr. Ingwer und 4,234 Zntr. Kakao, an Werthe 46,146,531 Guld. Dazu kamen noch Taback, Farbe- und Tiſchlerhölzer, rohe Häute und Medizinalwaaren für 5,351,955 Guld., mithin ſchaffte der Fleiß von 65,000 Freien und 455,000 Sklaven, welche damals das brittiſche Weſtindien bewohnten, für nicht weniger als 51,498,486 Guld. Waaren in das Haus des Mutterſtaats, und nach Amerika, Irland, Afrika ꝛc. gingen in dem nämlichen Jahre noch für 3,992,994 Guld. Waaren. Nach der Zeit hat indeß die Kultur der Inſeln und der Betrag der Ausfuhr beträchtlich zugenommen. 1788 erhielt Großbrittannien aus Weſtindien für 58,395,519. Guld. Producte, die an Zollabgaben gegen 18 Mill. ertrugen. Nach Arthur Young war 1803 die Ausfuhr des Zuckers 238,790 Hogsheads (1,313,345 Zntr.), des Rums 6,510,000 Gallonen, des Kaffees 173,883 und der Baumwolle 202,568¾ Zntr. Die Zahl der bei der Ausfuhr gebrauchten Schiffe belief ſich auf 732 mit 97,780 Tonnen und 15,596 Seelenten. Die Einfuhr beſteht in Mehl, jährlich 200,000 Fäſſer, in Reiß, Getreide, Brettern, Holz, Sklaven und Manufakturwaaren: letztre betrugen 1804 bloß aus England den Werth von 50,973,707 Guld. Doch blieben dieſe nicht bloß in Weſtindien, ſondern ein großer Theil davon wird in das ſpaniſche und portugieſiſche Amerika eingeſchwärzt. An Sklaven wurden 1803. 19,960 ein- und 5,232 ausgeführt. Rum iſt

zeugte Eigenthum aber auf 2,454,362,676 Guld. an, unter welcher letzteren Summe auch der Ertrag der im Pariſerfrieden zurückgegebenen Eroberungen ſteckt.

Auf dieſen Kolonien beruht nun Großbrittanniens Wohlſtand und Macht. Wenn ſolche auch mit wenigen Ausnahmen der Krone keine direkten Einkünfte gewähren, und die Verwaltung vielmehr einen ſehr beträchtlichen jährlichen Zuſchuß erfordert, ſo erzeugen ſie dafür die unermeßlichen indirekten Hülfsquellen, durch deren weiſe Benutzung dieß Reich auf eine ſo ſchwindelnde Höhe unter den Nationen geſtiegen iſt, öffnen den brittiſchen Manufakturen einen ſichern Markt, und ihrem Handel alle Schätze der Erde. Großbrittannien beſitzt außer Europa Kolonien in allen Welttheilen; es gebietet über das reichſte Land der Erde, und, was ſehr wichtig iſt, dieſe Kolonien ſind ſämmtlich ſo belegen, daß die brittiſchen Kanonen den Eingang zu den befahrendſten Meeren bewachen, und in allen ſeinen Flotten ſichere und feſte Häfen öffnen.

A. In Nordamerika.

Die brittiſchen Kolonien in Nordamerika beſtehen 1) in Kanada, 2) in Akadien, 3) in Neufoundland und 4) in den Bermudas, welche zuſammen unter 6 Gouvernements vertheilt ſind. Dieſe Länder enthalten zuſammen ein Areal von 28,799,50 geogr. oder 619,139 engl. □Meilen, und werden gegenwärtig von 597,000 Menſchen bewohnt, worunter etwa 15,000 Urbewohner und 5,000 Neger, der Reſt aber Europäer oder deren Nachkommen ſind. Auf die □Meile kommen nur 21 Individuen. Außerdem aber rechnet Großbrittannien

ſchichte. Areal: mit Einſchluß der beiden Eilande Groß- und Kleincaiman 268,20 □Meilen oder 4,080,000 Acres, wovon 240,000 Gebirgsland und 1,907,589 zum Anbau vertheilt, aber 1,740,000 erſt wirklich angebauet ſind. Oberfläche: die Mitte durchſchneidet eine hohe Gebirgskette, an deren Fuße ſich die reizendſten Savannen und fruchtbare Thäler ausbreiten; die Küſte wird von ſteilen Korallenfelſen umgeben. Boden: meiſtens Kalk, mit Mergel gemiſcht und außerordentlich productiv. Gebirge: die blauen Berge, die Zentralkette der Inſel, welche auf ihrem höchſten Punkte wohl 8,000 Fuß über das Meer emporſteigt, und auf ihren Terraſſen bis zu einer Höhe von 4,000 Fuß Tropengewächſe, höher hinauf aber Pflanzen eines kältern Klima zur Reife bringt. Die bekannteſten Vorgebirge ſind Negril, Morant, und Portland Head. Gewäſſer: mehrere kleine Flüſſe, die ſich vom Gebirge herabſtürzen, worunter der Rivo Nuevo der bedeutendſte iſt. Ueberhaupt eine reichliche Bewäſſerung. Klima: völliges Tropenklima mit 2 Jahrszeiten, der heißen und trocknen, und brennender Hitze welche bloß durch die regelmäßigen Winde einigermaßen abgekühlt wird. Fürchterliche Orkane, wohlthätig dadurch, daß ſie die Luft reinigen, und mächtige Erderſchütterungen ſind eine fortwährende Plage dieſer reizenden Inſel, deren Klima übrigens der Europäer nie vertragen lernen wird. Producte: die ſämmtlichen Tropengewächſe in vorzüglicher Kraft und Schönheit, aber auch europäiſche Hausthiere, Cerealien und Gartenfrüchte, und ſeit einigen Jahrzehenten Zimmet, tahitiſches Zuckerrohr, Mango, Sago und Dattelpalmen. Volksmenge für 1815 geſchätzt: 360,000 auf jede □Meile 1,339 Individuen, welche in 34 Städten und Dörfern, meiſtens aber in einzelnen Pflanzungen leben. 1791 wurden ohne Maronnegern 317,000 gezählt, worunter 28,000 Europäer, 9,000 freie Farbige und Negern und 280,000 Sklaven. Herrſchende Religion bei völliger Glaubensduldung iſt die reformirte nach dem Epiſkopal-Ritus, aber auch mähriſche Brüder in 6 Miſſionen, Methodiſten und andre Diſſenters haben ſich ſehr verbreitet. Die Sprache iſt engliſch. Nahrungszweige: vorzüglich Plantagenbau, die Kaffeepflanzungen nehmen 15,343, die Zuckerpflanzungen 105,232 und

dor und Neusüdwales hinzieht und sehr hohe mit ewigem Schnee bedeckte Kuppen zeigt; die Apalachen oder blauen Berge, die Alleghani, die endlosen Gebirge, sämmtlich minder hoch, aber Fortsetzungen der nordamerikanischen Cordilleras und mit undurchdringlichen Waldungen bestanden. Gewässer: der Lorenz mit seiner meerähnlichen Mündung, wodurch er die Wasser der großen Seen und der bedeutenden Nebenflüsse Sorell, Utawas, Saguenay und St John abführt, der Bourbon und Attikibbe, welche dem Jamesbusen zufallen, und der durch seine Wasserfälle so berühmte Niagara sind die bedeutendsten Ströme. Außer den 5 ungeheuren Gränzseen dem obern See 1,937, dem Huronensee 760, dem Michigan 744, dem Erie 597, und dem Ontario 582 □Meilen groß, deren Wasser der Lorenz aufnimmt, gibt es noch mehrere minder bedeutende Binnenseen, wie den St. John, Attikibbe u. a. Klima: im ganzen rauh, doch milder in Oberkanada und wo die Kultur einmal Wurzel gefaßt hat; der strenge Winter dauert gewöhnlich vom Oktober bis zum Mai und wird ohne Frühling von einem heißen bis zum August anhaltenden Sommer abgelöset, wo die Vegetation äußerst schnell alles zur Reife fördert, den Rest des Jahres füllt ein angenehmer Herbst. Die Luft ist rein und gesund, und in den kultivirten Gegenden gedeihen die meisten europäischen Gewächse und Hausthiere. Producte: europäisches Getreide, Garten- und Hülsenfrüchte, Mais, Flachs, Hanf, Taback, Obst, die schönsten Holzarten, worunter auch Zuckerahorn, mehrere Medizinalpflanzen und darunter die Ginseng, die europäischen Hausthiere und Geflügel, amerikanisches Wildpret, Raub- und Pelzwild, wildes Geflügel, Fische in großem Ueberflusse, mehrere Mineralien, besonders Eisen, Steinkohlen und eine Art Meerschaum. Volksmenge 1815: 345,000, worunter etwa 6,000 Urbewohner, doch mit einiger Zivilisation, sein mögen; auf die □Meile kommen im Durchschnitte etwa 14 Köpfe. Davon leben in Unterkanada 215,000, in Oberkanada 130,000. Schon 1784 rechnete man für Kanada 300,000 Menschen, wovon $\frac{2}{3}$ in Unterkanada und $\frac{1}{3}$ in Oberkanada, und der Zuwachs ist seitdem sehr beträchtlich gewesen. In Unterkanada besteht die Hauptmasse noch aus Franzosen und die Sprache des gro-

angebauet ſind. Die Volksmenge kann gegenwärtig auf 50,000 Individuen heranſteigen, ſo daß jede □Meile im Durchſchnitte deren 11,112 zählt; 1791 rechnete man 2,590 Weiße und 37,808 Sklaven ohne Farbige. Die Inſel hat wenige Quellen und keinen einzigen Bach, iſt aber äußerſt ergiebig an allen Arten von Tropengewächſen. Stapelwaare macht der Zucker aus, wovon jährlich 285,529 Zntr. ausgeführt werden; dann Taback, Färbehölzer, Baumwolle und Häute. Hauptſtadt: St. Johnstown, Sitz des Gouverneurs der Leewardinſeln mit 1,800 H. und 11,000 Einw.

b) St Kitts oder St. Chriſtoph, unter 314° 48′ L. und 17° 14′ 45″ Br. Sie iſt von Colom 1493 entdeckt und bis 1713 von Franzoſen und Engländern gemeinſchaftlich beſetzt gehalten, wo ſie im Frieden zu Utrecht letzteren allein überlaſſen iſt. Dieß Eiland enthält nur 3 □Meilen, aber eine Volksmenge von 25,500 Einw., deren auf jede □Meile 7,834 kommen: 1791 waren ohne Mulatten und freie Schwarze 1,900 Weiße und 20,435 Sklaven gezählt unter den Bergen erhebt ſich der Mount-Miscry 3,711 Fuß über die Meeresfläche. Der Boden in den Thälern iſt äußerſt fruchtbar, und bringt auf 44,000 Acres kultivirten Landes vorzüglich Zucker (48,000 Zntr.), Baumwolle, Kaffee und Salz hervor. 1770 führte man von dieſen Stapelwaaren für 4,252,995 Guld. aus. Das Eiland enthält 6 Kirchſpiele; Baſſeterre iſt der Sitz des Untergouverneurs.

c) Newis, unter 316° 5′ L. und 17° 10′ N. Br. Dieß von den Britten ſeit 1628 beſetzte Eiland iſt nur 1 geogr. □Meile groß, zählt aber 10,000 Einw., worunter man 1791. 1,000 Weiße und 8,420 Sklaven unterſchied. Große und üppige Fruchtbarkeit an allen Arten von Tropengewächſen, vorzüglich Zucker, Baumwolle und Taback, auch an europäiſchen Hausthieren. Die Ausfuhr an Zucker beträgt 4,000 Zntr. Hauptſtadt und Sitz des Untergouverneurs iſt Charlestown.

d) Monſerrat, unter 315° 36′ 48″ L. und 16° 42′ 25″ N. Br., von Colom 1493 entdeckt nnd von den Britten ſeit 1621 beſetzt. Auf ſeiner fruchtbaren Oberfläche von 2 □Meilen leben 12,000 Menſchen, worunter 1791. 1,300 Weiße

und über 12,000 Sklaven. Hauptprodukte: Es erzeugt 6,000 Centner Zucker, viel Baumwolle und Indigo, und ſein Hafen ist zum Haupthafen

e) Anguilla, unter 314° 38′ L. und 18° 45′ Br. und Barbuda unter 315° 53′ L. und 19° 39′ Br., zwei Eilande welche ſeit 1650 von den Britten beſetzt ſind, ein Areal von 4,77 □Meilen enthalten und von 3,800 Menſchen bewohnt werden, worunter 3,500 Negern. Hauptprodukte ſind Zucker (doch nur 500 Centner), Baumwolle, Tabak und Salz.

f) die brittiſchen Jungferinſeln, welche eigentlich nicht zu den kleinen Antillen gehören, ſondern zwiſchen dieſen und den größern Antillen in der Mitte liegen, und beide mit einander verbinden. Den Britten gehören von der ganzen Inſelgruppe Virgin Gorda oder Pepniſtan unter 313° 12′ L. und 18° 31′ N. Br., Tortola unter 312° 53′ L. und 18° 26′ N. Br., Anegada unter 313° 26′ L. und 19° 45′ N. Br. und 12 kleinere Eilande, wovon nur die beiden erſten bewohnt ſind, und auf einem Flächenraume von 4 □ Meilen 11,000 Menſchen, auf der □Meile mithin 2,000 enthalten; 1791 betrug ihre Anzahl ohne Farbige 1,200 Weiſſe und 9,000 Negern. Boden, Klima und Producte ſind die aller weſtindiſchen Inſeln: man hält eine ſtarke Viehzucht, für welche die unbewohnten Eilande als Weideplätze dienen, und führt Zucker, Baumwolle und Häute aus. Der Untergouverneur wird von dem Gouverneur zu Antigua beſtätigt. — Die unbewohnte Krabbeninſel wird zum Fiſchfange, Jagd und Holzfällen von Britten, Dänen und Spaniern gemeinſchaftlich benutzt.

3) Dominika, unter 316° 8′ L. und 15° 18′ 23″ N. Br. zwiſchen Martinique und Guadeloupe. Dieſe Inſel iſt von Colom 1493 an einem Sonntage (daher der Name) entdeckt, und gehörte bis zu ihrer Abtretung im Frieden von Verſailles 1763 den Franzoſen. Ihr Flächeninhalt beträgt 13,70 □Meilen, worauf gegenwärtig etwa 17,000, auf jeder □Meile im Durchſchnitte 1,241 Individuen leben mögen, die ſo viel die Europäer betrifft, meiſtens von Franzoſen abſtammen und noch jetzt franzöſiſch reden; 1788 waren 1,936 Weiſ-

ſie, 445 freie Negern und 14,967 Sklaven vorhanden. Die Oberfläche iſt bergig und ſcheint faſt ganz vulkaniſchen Urſprungs zu ſein: noch ſieht man Berge, die Dampf und Schwefel auswerfen. Die 186,436 Acres Land ſind unter 200 Pflanzungen vertheilt und liefern vorzüglich Zucker und Kaffee, von jenem in guten Jahren 60,000, von dieſem 40,000 Zntr. dann Kakao, Tabak, Indigo und andre Stapelwaaren, wovon die Inſel für 2,700,000 Guld. abſetzt, und ihre Einfuhr mit 2,239,812 Guld., beſtreitet. Die in 10 Kirchſpiele vertheilte Inſel hat eine Verfaſſung wie die auf allen weſtindiſch-brittiſchen Inſeln: der Gouverneur wohnt zu Roſſeau, einer Stadt von 500 H.

4) St. Lucie, unter 316° 38′ L. und 15° 30′ bis 16° 20′ N. Br. zwiſchen Martinique, Barbados und St. Vincent. Die Inſel St. Lucie, welche früh von Franzoſen beſetzt und ihnen im Frieden von Verſailles 1763 überlaſſen war, aber 1814 an Großbrittanien abgetreten iſt, hat einen Flächenraum von 10,40 □Meilen und wird gegenwärtig von 20,000 Menſchen bewohnt, wovon 1,923 im Durchſchnitte auf jede □Meile kommen: bereits 1803 zählte man 16,645, worunter 1,290 Weiße, 1,660 Farbige und 13,690 Negern, und die Volksmenge ſoll ſeitdem wieder zu dem vormaligen Beſtande (1790 zählte man 22,245 Perſonen) angewachſen ſein. Franzöſiſche Sprache und katholiſche Religion ſind noch immer herrſchend. Steile Berge, worunter die beiden Pitons weithin ſichtbar ſind, bedecken die Oberfläche, und die zwiſchen liegenden Thäler ſind wegen der vielen Moräſte und ſtehenden Gewäſſer nicht geſund. Doch iſt der Boden ſehr reich an allen Arten von Tropengewächſen. Man zählt 45 Zuckerplantagen, 226 Baumwollenplantagen, 133 Kaffeeplantagen und 18 Rumbrennereien. Mit Zuckerrohr ſind bepflanzt 916, mit Baumwolle 2,330, mit Kakao 282, mit Kaffee 595, mit Cerealien 1,114 Quadrate, zu Wieſen lagen 1,535 Quadrate, und der Viehſtand war 1803. 238 Pferde, 578 Mauleſel, 78 Eſel 1,040 Stück Rindvieh, 3,187 Schafe und Ziegen und 307 Schweine. 1788 wurden exportirt 30,000 Zntr. Zucker, 15,600 Zntr. Kaffee, 250 Zntr. Indigo, 2,000 Zntr. Baumwolle und 953 Zntr. Kakao, an Werthe 1,510,000 Guld. Die

Insel hat ihren eigenen Gouverneur und wird in Vesse und Cabo Verde abgetheilt. Hauptstadt Port Castries.

5) Barbadoes, der äußerste östliche Punkt der westindischen Inseln, welcher aus deren Cyclus heraustritt und unter 13° 33′ 15″ L. und 15° 18′ N. Br. belegen ist. Diese Insel, seit dem 17ten Jahrhunderte von den Briten besetzt, enthält einen Flächenraum von 24,... □Meilen und eine Bevölkerung von 82,000, auf jeder Meile im Durchschnitte 7,885 Menschen; 1792 wurden 16,167 Weiße 838 freie Negern und 62,115 Sklaven gezählt. Hier hört man bloß englisch, und die Landesreligion ist die reformirte nach dem Episkopal-Ritus. Sie wird von einer Bergkette durchzogen, die sich etwa 30 bis 50 Fuß hoch über den Strand erhebt, welcher überall mit weißen Korallenriffen eingefaßt zu sein scheint. Das Land an der Küste ist sandig und auch im Innern leicht, doch zum Anbau aller Tropengewächse, wo man es hinlänglich düngen und bewässern kann, sehr geschickt: die Kohl- und Kokospalmen erreichen hier eine große Höhe. Man baut Zucker, Baumwolle, Ingwer, Zitronen und Pomeranzen, aber keinen Kaffee, und hält starke Heerden von Rindvieh, haarigen Schafen, Pferden, Ziegen, Schweinen und Geflügel. 1787 lieferte die Insel von 106,470 Acres Land, für 4,856,445 Guld. Kolonialwaaren, worunter 82,500 Zntr. Zucker und für 360,000 Guld. Zitronen und Pomeranzen waren. Dabei wird hier ein bedeutender Sklavenhandel getrieben, und Barbadoes ist der größeste Sklavenmarkt von Westindien bisher gewesen. Die Verfassung der Insel gleicht der aller brittischen Antillen: sie hat einen Gouverneur, einen Rath von 12 Mitgliedern und eine Assembly von 22 Repräsentanten. Man theilt sie ein in 5 Hauptdistrikte, welche aber nur 11 Kirchspiele umfassen. Hauptstadt Bridgetown mit 1,200 H. und 10,000 Einw.

6) St. Vincent, ein Gouvernement, welches aus den Inseln St. Vincent, Grenada und den Grenadinen besteht und auf einem Areale von 18,20 □Meilen eine Volksmenge von 53,000 Menschen, mithin auf jeder □Meile deren 2,912 enthält.

a) St. Vincent unter 316° 22′ L. und 13° 10′ N. Br. zwiſchen St. Lucie und den Grenadinen. Sie war urſprünglich von Franzoſen und Britten zuſammen beſetzt, wurde aber im Frieden zu Verſailles den letzteren abgetreten, enthält 6,50 □Meilen und zählt mehr denn 25,000 Einw. worunter 1791. 1,450 Weiße, 11,853 Sklaven, 500 rothe und über 10,000 ſchwarze Karaiben waren. Die Oberfläche iſt gebirgig; die tief eingeſchnittenen Thäler werden durch ſchroffe Abgründe unterbrochen, wodurch ſich eine Menge Bäche ſtürzen. Keine der kleinern Antillen iſt im Innern ſo wild wie dieſe; daher es denn auch möglich war, daß ſich darauf noch ein Reſt der Urbewohner erhalten konnte, die auf den übrigen Inſeln ganz ausgeſtorben ſind und auch auf dieſer von Tage zu Tage abnehmen; dagegen vermehrt ſich die Race der ſchwarzen Karaiben zuſehends. Von den 84,000 Acres gehört kaum die Hälfte den Koloniſten, das übrige jenen Karaiben; daher denn dieſe Inſel, die ſonſt ſehr productiv iſt, ſo wenig an weſtindiſchen Stapelwaaren aufbringt. Man ſchätzt die ganze Ausfuhr an Zucker, Kaffee, Baumwolle, Kakao, Aloe auf nicht mehr als 994,500 Guld. Seit 1772 hat man hier den Zimmetbaum einheimiſch gemacht. Hauptſtadt und Siz des Gouverneurs: Kingston.

b) Grenada und die Grenadinen, eine Inſelgruppe, welche aus der größern Inſel Grenada unter 315° 35′ L. und 12° 5′ N. Br. und 30 geringeren Eilanden beſteht, den Britten im Frieden von 1763 überlaſſen iſt und einen Flächenraum von 11,70 □Meilen enthält, worauf etwa 28,000 Menſchen leben: 1791 wurden ohne Farbige 1,000 Weiße und 23,926 Negern gezählt. Die große Inſel wechſelt mit Bergen, Thälern und Ebenen ab, und iſt ſehr ergiebig: die kleinern, worunter Carioçou und Bequia die größern ſind, haben einen ähnlichen Boden, oder ſtehen als nackte unbewohnte Felſen da. Man rechnet auf allen dieſen Eilanden gegen 80,000 artbare Aecker, welche jährlich 180,000 Zntr. Zucker, 30,000 Zntr. Kaffee, 3,000 Zntr. Kakao, 300 Zntr. Indigo, 13,000 Zntr. Baumwolle und über 1,000,000 Gallonen Rum dem Mutterlande liefern. Auch auf dieſen Inſeln ſpricht noch alles franzöſiſch, und die katholiſche Religion iſt herr-

schend. St. George auf Grenada ist der Sitz des Untergouverneurs.

7) Tabago, die südlichste Antille, welche den bogenförmigen Cyklus derselben beschließt. Sie liegt zwischen 316° 45′ bis 317° 36′ L. und 11° 4′ bis 11° 29′ N. Br. und ist anfangs von Franzosen besetzt, welche sie im Frieden von Versailles 1763 den Britten abtreten mußten: zwar gab der Friede von 1783 ihnen solche zurück, und erst 1814 ging sie auf immer an die Britten über. Ihr Areal beträgt 6,10 □Meilen, die Volksmenge gegenwärtig über 16,000 Individuen, so daß auf jede □Meile deren 2,482 kommen: schon 1788 fand man 425 Europäer, 231 Farbige und 13,295 Negern. Die Europäer sind meistens Katholiken und Abkömmlinge von Franzosen. Die Oberfläche ist wellenförmig mit einigen Hügelreihen, die Bewässerung reichlich und die Luft gesund, dabei hat die Insel den Vortheil, daß sie den verheerenden Orkanen nicht ausgesetzt ist, mithin ganze Flotten sicher vor Anker nehmen kann. Die Producte sind sehr mannigfaltig: 1788 lieferte sie von Stapelwaaren 20,250 Zntr. Zucker, 159 Zntr. Kaffee, 12,318 Zntr. Baumwolle und 45 Zntr. Indigo, außerdem edle Früchte, Kakao, Sassafras, Muskatennüsse, Zimmt und Taback, und nahm dafür 1,450,000 Guld. ein, wogegen sie bloß für 410,000 Guld. von dem Mutterlande einzog. Die Viehzucht ist hier ansehnlich. — Hauptstadt und Sitz des Gouverneurs ist Scarborough. Zu derselben gehört das Eiland klein Tabago im N. W.

8) Trinidad, eine große Insel nahe an der Nordküste von Südamerika und vor der Mündung des Orinoko zwischen 315° 46′ bis 316° 48′ L. und 9° 53′ bis 10° 49′ N. Br. Sie wurde im Jahre 1498 von Colom entdeckt und von den Spaniern besetzt, in der Folge aber von denselben vernachlässigt, bis sie im 18ten Jahrhunderte auf die Wichtigkeit dieser Insel aufmerksamer wurden und derselben mehrere Freiheiten ertheilten, worauf ihre Volksmenge und Wohlstand sogleich zunahm. In dem Revolutionskriege nahmen die Britten Trinidad weg, und behielten es im Frieden zu Amiens 1802, um theils vor einem der größten Ströme des Südamerikanischen Kontinents eine Wache zu stellen,

theils ihren Schleichhändlern einen ſichern Zufluchtsort zu öffnen. Keine Antille liegt dazu ſo bequem, und überdem hat ſie den großen Vortheil voraus daß ſie ſich außer dem Striche der großen Orkane befindet, mithin Flotten zu jeder Zeit aufnehmen kann. Ihr Flächeninhalt beträgt 78,120 □Meilen; ihre gegenwärtige Volksmenge erſt 36,000 Individuen, ſo daß im Durchſchnitte nur 460 auf den Raum einer □Meile kommen; 1803 wurden nach Mac Cullum 28,477 gezählt, worunter 2,261 Weiße, 5,275 farbige Freie, 19,709 Sklaven und 1,232 Indianer. Die Oberfläche der Inſel iſt im Innern gebirgig und waldig; die Gebirge, worunter der Cuevas 2,440 Fuß über dem Meere emporſteigt, ſtreichen von O. nach W., zwiſchen denſelben giebt es ſehr reizende Thäler und Savannen, deren Ueppigkeit und Reichthum der Inſel den Namen des indiſchen Paradieſes erworben haben, ſie werden von 8 ſchiffbaren Flüſſen und vielen Bächen bewäſſert. Das Klima iſt zwar ſehr heiß, wird aber häufig durch Seewinde abgekühlt, und iſt im ganzen geſund. Von den 878,400 Acres Land iſt jedoch erſt der kleinſte Theil angebauet, und zwar 6,900 mit Zucker, 2,531 mit Baumwolle, 4,886 mit Kaffee und 2,976 mit Cerealien, 6,689 aber werden als Weide benutzt, und ernährten 1801. 563 Pferde, 3,691 Maulthiere, 758 Ochſen, 539 Kühe, 809 Schafe, 531 Ziegen und 675 Schweine. Der Zucker- Kaffee- und Baumwollenplantagen waren 675, der Oefen und Mühlen 636. Die Ausfuhr ſtieg 1803 auf 98,556½ Zntr. Zucker, 13,000 Zntr. Baumwolle, 4,496 Zntr. Kaffee, 2,802 Zntr. Kakao, 317,395 Gallonen Rum und 128,509 Gallonen Syrup. Wegen der geſunkenen Zucker- und Baumwollenpreiſe hat ſich der Bau dieſer beiden Artikel in der Folge vermindert: 1809 führte man nur noch 80,000 und 1810. 45,900 Zntr. Zucker aus. Die Verfaſſung dieſer vormaligen ſpaniſchen Inſel iſt unter brittiſcher Herrſchaft bis jetzt nicht verändert: der brittiſche Gouverneur wohnt in der feſten Stadt Spaniſhtown, die größte Stadt aber iſt St. Joſeph mit 300 H. und 2,000 Einw.

g) die Lukaien oder Bahamainſeln, eine große Inſelgruppe zwiſchen 280° 44′ bis 289° L. und 20° 52′ bis 27° 35′ N. Br., welche nach Mac Kinnen mehr als 700 Eilande von

beſtehende Gruppe, und nach der Karte 257 □Meilen enthält. Auf dieſe Inſelgruppe kam der Weltumſegler Colon 1492 zuerſt, über den dem Anſcheine nach unfruchtbaren Boden, das er daſelbſt vorfand, iſt auch nicht einmal eine Sage mehr vorhanden. Die Spanier begnügten ſich mit der gänzlichen Ausrottung deſſelben, und verließen ſodann die Inſeln, worauf kein Gold ihre Habſucht reizte. Die Britten konnten ſie hierauf 1672 ungehindert in Beſitz nehmen, und für dieſe handelnde Nation ſind ſie um deswillen wichtig, weil ſie den Schlüſſel zu dem mexikaniſchen Buſen abgeben. Die meiſten derſelben beſtehen aus bloßen Felſen und Klippen; die größern, zwar auch von Korallenriffen und Untiefen umgeben, ſind des Anbaues gar wohl fähig, aber allen fehlt es an Bächen, Quellen und friſchem Waſſer. Der Boden, deſſen Hauptbeſtandtheile Kalk und Muſcheln ausmachen, iſt dürr und läßt nach kurzer Benutzung nach, ein Fehler, der ſich freilich durch Düngung leicht heben ließe. Auch sind noch haben ſich auch auf dieſen Inſeln Negern angeſiedelt, deren Zahl während des amerikaniſchen Krieges und vorzüglich nach demſelben bedeutend angewachſen iſt. Man findet nun gegen 2,000 Weiße und noch Negern, nach Mac Kinnons Angaben kann man jetzt über 12,000 Weiße und Neger annehmen. Die Hauptproducte ſind Salz, Baumwolle, Früchte, Mahagony- und Färbehölzer: 1787 betrug die Ausfuhr, worunter 1,500 Säcke Baumwolle, den Werth von 927,031, die Einfuhr dagegen nur 708,363 Gulden. Die Regierungsform iſt der der übrigen brittiſchen Antillen gleich: dem Gouverneur ſteht ein geſetzgebender Rath von 12 Mitgliedern, welcher das Oberhaus bildet, zur Seite, die Aſſembly beſteht aus 26 Repräſentanten. Die bedeutendſten bewohnten Inſeln ſind: Neuprovidence mit 1,112 Einw. Hauptſtadt Fort Naſſau, Sitz des Gouverneurs und der Antillen; Turk Islands mit 290; Caikos mit 960; Crooked mit 1,100; Longisland mit 500; Crumaco mit 500; Rum Key mit 50 und Guanahani oder St. Salvador mit 658 Einw. Die große Bahama, 26,20 □Meilen groß, iſt jetzt unbewohnt.

10) Amelia, ein Eiland an der Oſtküſte von Florida, der Mündung des Naſſau gegenüber, unter 30° 40' N. Br.

hält 1,20 □Meile, hat viele Waldung und einen vortreffli-chen Boden, der jedoch bis jetzt gar nicht benutzt iſt. Die Britten haben es mit Genehmhaltung Spaniens 1815 in Be-ſitz genommen.

11) die Niederlaſſungen auf der Muskitoküſte, einer Kolonie im Königreich Guatimala, welche einen Landſtrich von 10 □Meilen umfaſſen mag, und durch ein Fort gedeckt wird. 1800 wurden daſelbſt 750 Mann Linientruppen, 50 Artilleriſten, 2,000 bewaffnete Koloniſten, 2,000 bewaffnete Negern und 200 Lanzenträger unterhalten, welche theils den öffentlichen Handel mit den freien Muskitos, theils den äu-ſerſt wichtigen Schleichhandel mit Guatimala beſchützten. Von den Muskitos handelt man bloß Häute, Färbehöl-zer, Gummi, Balſam, Saſſaparille und Schildkrötenſcha-len ein.

12) die Niederlaſſungen auf der neuſpaniſchen Halbinſel Yucatan zwiſchen den Flüſſen Bellizo und Honda, woſelbſt ſich nach Henderſon 200 Europäer, 500 Farbige und freie Negern, und 3,000 Sklaven angeſiedelt ha-ben, und vertragsmäßig Campecheholz fällen dürfen. Doch müſſen dieſe Holzfäller ſo wenig Forts als bleibende Pflanz-ſtädte anlegen.

C. In Südamerika.

Großbrittannien hatte bis zum Jahre 1814 keine eigentliche Kolonie in Südamerika, wenn man die un-wirthbare und bald wieder aufgegebene Inſel Juan Fernandez nicht dahin rechnen will. Durch den Staats-vertrag von 1814 überließ Holland einen Theil ſeines Guiana auf der Nordküſte des ſüdamerikaniſchen Konti-nents an Großbrittannien, welches dadurch einen Land-ſtrich von 410 geogr. oder 8,815 engl. □Meilen ge-wann, welcher nach Bolingbroke 1805 von 77,000

Menschen, nämlich 4,750 Weißen, 6,050 Farbigen und freien Negern und 66,100 Sklaven bebauet wird; auf die □Meile kommen etwa 18[illegible] Individuen. Dieser Landstrich besteht aus den Kolonien:

1) Berbice, zwischen 320° bis 321° 10′ L. und 4° bis 6° 30′ N. Br. Diese Kolonie gränzt im N. mit dem Ozean, im O. mit Surinam, im S. mit französisch Guiana und im O. mit Demerary. Sie bildet eine weite bis zum Gebirge Tamacuraque ausgedehnte Ebene, durch welche die Flüsse Berbice und Corentin dem Meere zueilen. Das Gestade desselben ist niedrig, ringsumher mit einem Bollwerke von Bäumen eingefaßt, hinter welchem die Savannen den Anfang nehmen. Diese Savannen stehen während der Fluth stets unter Wasser, und sind zur Zeit der Ebbe wegen des tiefen Schlamms unzugänglich. Wo man indeß dem Eindringen des Meers Schranken gesetzt hat, da entwickelt sich die üppigste Fruchtbarkeit, nur sind diese eingedeichten Polder der Gesundheit des Europäers äußerst schädlich, und verursachen die gefährlichsten Krankheiten. Das Klima ist dabei zum Ersticken heiß; man hat 4 Jahrszeiten, 2 trockne und 2 nasse. Der außerordentlich ergiebige Boden produzirt alle Arten von Tropengewächsen und überhaupt eine Pflanzenfülle, wie man sie nur in Südamerika finden kann. Stapelwaaren sind indeß Zucker, 1[illegible] 2,[illegible] Zntr., Kaffee 15,000 Zntr., Kakao 1,300 Zntr. und Baumwolle 2,400 Zntr.; außerdem erndtet man, doch in geringeren Quantitäten, Vanille, Indigo, edle Früchte, Orleans und andere Farbehölzer, sehr schöne Tischlerhölzer, Cassia, Copaivhalsam, selbst Reiß, Mais und andere Cerealien. Die europäischen Hausthiere haben sich außerordentlich vermehrt, und schwärmen zum Theil in zahllosen Haufen wild umher. Bloß die Flüsse, an welchen sich gegen 700 Pflanzungen herunter erstrecken, sind bis jetzt angebauet; das Innere des Landes aber, wo noch ganze Stämme von Urbewohnern und Schwärme von entlaufenen Negern wild umherstreichen, ist noch völlig unbekannt. Die Volksmenge, welche 1778 erst in 250 Weißen und 7,000 Negern bestand, war nach Bolingbroke ohne Eingeborne auf 21,000 Köpfe, nämlich [illegible] Weiße, [illegible] und freien Negern.

und 18,500 Sklaven angewachſen. Sprache, Sitten, Gebräuche ſind noch gänzlich holländiſch, und die Britten haben in der alten Verfaſſung nichts geändert. Hauptſtadt und Sitz des Gouverneurs iſt Fort Naſſau am Berbice.

2) Demerary mit Eſſequebo, 2 Kolonien zwiſchen 318° 35′ bis 321° 10′ L. und 4° 10′ bis 6° 50′ N. Br. Sie gränzen im N. an den Ozean, im O. an Berbice, im S. an das franzöſiſche Guiana und im W. an ſpaniſch Guiana, und beſtehen aus 2 großen Thälern, welche ſich längs den Flüſſen Eſſequebo und Demerary zwiſchen Zweigen des Gebirges Tamacuraque bis zum Ozeane hinziehen. Oberfläche, Boden, Klima und Producte ſind wie in Berbice. Auch hier ſind bloß die Flußufer bebauet, das Innere aber entweder Waldung oder Savanne, und völlig unbekannt. Man führte 1788 aus: 11,000 Zntr. Zucker, 40,000 Zntr. Kaffee und 2,300 Zntr. Baumwolle, außerdem Kakao, Vanille, Rum, Syrup, Häute, Farbe- und Tiſchlerhölzer. Die Volksmenge belief ſich 1805 auf 3,610 Weiße, 5,140 Farbige und freie Negern und 47,440 Sklaven, mithin auf 56,190 Individuen: 1780 wurden erſt 1,200 Weiße und 20,000 Negern gezählt. Hauptſtadt von Demerary iſt Stäbrock mit 8,500 Einw., von Eſſequebo Neumiddelburg.

D. In Afrika.

Die brittiſchen Kolonien in Afrika gehören theils unmittelbar der Krone, theils der oſtindiſchen Geſellſchaft. Sie enthalten zuſammen ein Areal von 6,061,52 geogr. oder 130,323 engl. □Meilen mit etwa 183,000 Menſchen, ſo daß auf jede □Meile nur 30 kommen, und ſind Großbrittannien theils wegen des Sklaven- und Gummihandels, theils als Erfriſchungsplätze für die oſtindiſchen Flotten, und als Waffenplätze von großem Nutzen. Colquhoun gibt derſelben, doch ohne die Inſel Frankreich, eine Volksmenge von 128,977 Köpfen, wor-

ſen, worunter 20,678 Europäer und 108,299 freie farbige Perſonen an, und ſchätzt den Werth ihres Eigenthums auf 42,997,500 Gulden.

a) Die der Krone unmittelbar unterworfenen Beſitzungen. Sie nehmen einen Flächenraum von 6,055,02 □Meilen mit 180,000 Bewohnern ein.

z) die Niederlaſſungen auf der Weſtküſte von Afrika. Dieſe beſtehen eigentlich aus einzelnen, mit weniger Mannſchaft beſetzten, Forts und Handelslogen in unabhängigen Negerſtaaten: eine eigene Kolonie hat die Sierra Leona Geſellſchaft in Senegambien geſtiftet, welche mit den Bewohnern der Forts auf 20 □Meilen etwa 15,000 Köpfe zählen mag, worunter außer dem Militär von 344 Mann kaum 400 Europäer ſein mögen; der Reſt beſteht aus Negern.

a) In Senegambien: das Gebiet der Sierra Leona Geſellſchaft. Es beſteht aus einem Diſtrikte auf dem Kontinente von Afrika an den Flüſſen Sierra Leona mit den Städten Freetown von 300 H. und 1,200 Einw. Kingston und der Feſtung Thornton. Ferner Inſel und Fort James an der Mündung des Gambia. Die Inſel Bulam mit dem Diſtrikte Großbulam auf dem Kontinente. Die 4 Inſeln de Los mit Faktoreien Leeverpooler Kaufleute. Das Fort Portendic im N. des Senegal. Mehrere Faktoreien. Die Britten holen aus dieſen Gegenden auf 48 Schiffen vorzüglich Sklaven, Goldſtaub, Gummi und Elephanten.

b) In Oberguinea. Hier beſitzen die Britten Cape Coaſt, den Hauptort ihrer Beſitzungen und Sitz des Gouverneurs; das Fort Anamabuh, Commendo, Dikskowe, Suconda, Fida und mehrere Faktoreien.

z) das Kapland auf der Südſpitze von Afrika zwiſchen 33° 34′ bis 47° 40′ L. und 30° bis 35° 10′ S. Br. Geſchichte: Diaz, ein Portugieſe, fand 1486 die äußerſte Südſpitze des afrikaniſchen Kontinents, welche er Cabo tormentoſo nannte; Vasco de Gama war der erſte, welcher es umſegelte, um auf

dieſem Wege nach Oſtindien zu gelangen, und ſeit dieſer Zeit nannte man es das Kap der guten Hoffnung. Die Portugieſen verſäumten hier eine Pflanzung anzulegen. Aufmerkſamer waren die Holländer, als ſie Herren von Oſtindien wurden; das Kap wurde zum Ruhepunkte für ihre Oſtindienfahrer beſtimmt, und Riebeck erkaufte 1653 von den Hottentotten zu dieſem Zwecke den Platz an der Tafelbai, wo ſich jetzt die Kapſtadt erhebt. Dieſe Kolonie, von der Regierung ſehr begünſtigt, breitete ſich demohnerachtet ſehr langſam aus, und als die Britten zu Ende des 18ten Jahrhunderts ſolche eroberten, hatte ſie nicht mehr als etwa 70,000 Bewohner, worunter kaum 20,000 Europäer, meiſtens Holländer und Deutſche ſich befanden. Die förmliche Abtretung dieſer für die Beſitzer von Oſtindien ſo wichtigen Kolonie erfolgte erſt durch den Friedensvertrag von 1814. Gränzen: im N. die Wohnſitze der kleinen Namaquas, der Buſchmänner und Kaffern dießſeits des Orangefluſſes, im O. der indiſche, im S. und W. der atlantiſche Ozean. Areal: nach Barrow 5,979,52 geogr. oder 128,150 engl. □Meilen. Oberfläche: eine wellenförmige Ebene, von mittelmäßigen Gebirgen durchzogen. Boden: im ganzen leicht, und zum Anbau ſowohl der europäiſchen als vieler oſt- und weſtindiſchen Gewächſe ſehr geſchickt, doch findet man viele Steppen und Wüſteneien, die mit Salzpflanzen bedeckt, kaum dürftige Viehweiden abgeben. Gebirge: mehrere anſehnliche Gebirgsketten, als Lupata und Niewveld, welche einen Theil des Jahres hindurch mit Schnee bedeckt ſind. Die bekannteſten Vorgebirge ſind das Kap mit ſeinen 3 Bergen, dem Tafel-, Löwen- und Teufelsberge, das falſche Vorgebirge, das Nadlenvorgebirge, die Kaps Vaccas, Voltas, St. Sebaſtian u. a. Gewäſſer: das Meer bedeckt an der Küſte einige bedeutende Buchten, worunter die St. Helena-, Saldanha-, Tafel-, falſche, Sebaſtians-, Muſchel-, Plettenbergs- und Zwartkoppsbai die bekannteſten ſind. Von Flüſſen durchziehen das Land der Elephanten-, Sand-, große, Gold-, grüne, Rehkuh-, Sonntags- und Fiſchfluß, die im Sommer aber ſämmtlich ſehr ſeicht werden, und leicht austrocknen. Ueberhaupt kein Ueberfluß an Waſſer. Klima: milde mit 2 von den Monſoons gebildeten Jahrszeiten. Die Luft iſt geſund, nur

und über 20,000 Sklaven waren. Es erzeugt 60,000 Zntr. Zucker, viel Baumwolle und Indigo, und hat Plymouth zum Hauptorte.

e) Anguilla, unter 314° 38′ L. und 18° 45′ Br. und Barbuda unter 315° 53′ L. und 17° 39′ Br., zwei Eilande welche seit 1650 von den Britten besetzt sind, ein Areal von 5,$\frac{7}{10}$ □Meilen enthalten und von 3,800 Menschen bewohnt werden, worunter 3,500 Negern. Hauptproducte sind Zucker; (doch nur 500 Zntr.), Baumwolle, Taback und Salz.

f) die brittischen Jungferinseln, welche eigentlich nicht zu den kleinen Antillen gehören, sondern zwischen diesen und den größern Antillen in der Mitte liegen, und beide mit einander verbinden. Den Britten gehören von der ganzen Inselgruppe Virgin Gorda oder Pennistan unter 313° 12′ L. und 18° 31′ N. Br., Tortola unter 312° 53′ L. und 18° 26′ N. Br., Anegada unter 313° 26′ L. und 18° 45′ N. Br. und 12 kleinere Eilande, wovon nur die beiden ersten bewohnt sind, und auf einem Flächenraume von 5 □Meilen 11,000 Menschen, auf der □Meile mithin 2,200 enthalten; 1791 betrug ihre Anzahl ohne Farbige 1,200 Weiße und 9,000 Negern. Boden, Klima und Producte sind die aller westindischen Inseln: man hält eine starke Viehzucht, für welche die unbewohnten Eilande als Weideplätze dienen, und führt Zucker, Baumwolle und Häute aus. Der Untergouverneur wird von dem Gouverneur zu Antigua bestätigt. — Die unbewohnte Krabbeninsel wird zum Fischfange, Jagd und Holzfällen von Britten, Dänen und Spaniern gemeinschaftlich benutzt.

3) Dominika, unter 316° 8′ L. und 15° 18′ 23″ N. Br. zwischen Martinique und Guadeloupe. Diese Insel ist von Colom 1493 an einem Sonntage (daher der Name) entdeckt, und gehörte bis zu ihrer Abtretung im Frieden von Versailles 1763 den Franzosen. Ihr Flächeninhalt beträgt 13,70 □Meilen, worauf gegenwärtig etwa 17,000, auf jeder □Meile im Durchschnitte 1,241 Individuen leben mögen, die so viel die Europäer betrifft, meistens von Franzosen abstammen und noch jetzt französisch reden: 1786 waren 1,236 Wei-

lich an Kunſtfleiß, und was die Kolonie an Fabrik- und Kolonialwaaren braucht, ſchafft das Mutterland. Ausfuhr: Korn, Wein, Häute, Wolle und einige andere Producte, wovon einiges nach Europa, Isle de France und Oſtindien geht, das Meiſte aber an die hier anlegenden Schiffe verkauft wird. Staatsverbindung: Großbrittannien unterhält in der Kolonie einen Gouverneur, welcher die Perſon eines Civil- und Militärchefs in ſich vereinigt, und eine Garniſon von 6,000 Mann. Die übrige Civilverwaltung iſt bisher ſo gelaſſen, wie ſie unter der holländiſchen Herrſchaft beſtand. Die Einkünfte der Kolonie betragen nach Valentia jährlich 900,000, nach Percival nur 270,000 Gulden, und werden von den Verwaltungskoſten mehr als doppelt abſorbirt, daher dieſe Kolonie einen beträchtlichen Zuſchuß erfordert. Doch iſt keine mehr geeignet, in der Folge die jetzt darauf gewandten Koſten und Ausgaben mit Wucher zu erſetzen. Eintheilung: in 5 Diſtricte. 1) Kapdiſtrict, 93 □Meilen mit 30,530 Einw. Hauptſtadt: Kapſtadt, 1,200 H. und 18,000 Einw. 2 und 3) Stellenboſch und Drakenſtein 2,558 □Meilen mit 22,139 Einw. 4) Swellendam, 95 □Meilen mit 7,556 Einw. 5) Graaf Reinette, $3,233_{52}$ □Meilen mit 12,981 Einw. Zu dem Kaplande gehört auch die unbewohnte Robbeninſel.

3) Frankreich, vormals Moritz, eine Inſel im indiſchen Ozean zwiſchen 74° 57′ bis 75° 25′ L. und 19° 59′ bis 20° 31′ S. Br. Dieſe Inſel wurde 1598 von den Holländern entdeckt, welche ſie zwar beſetzten, aber 1712 aufgaben, worauf Franzoſen ſich hier niederließen, und ihren ältern Namen Moritz in den von Frankreich verwandelten. Da ſie einen vortrefflichen Hafen beſitzt, ſo diente ſie bisher in jedem Seekriege ſowohl Korſaren als Kriegsſchiffen zu einem ſichern Zufluchtsorte. Beſonders litt dadurch der oſtindiſch-brittiſche Handel außerordentlich, weßhalb die Britten ſich ihrer 1810 bemächtigten, und im Frieden von 1814 mit ihren Zubehörungen Rodriguez, Diego Garcias und den Sechellen behielten. Ihr Flächenraum beträgt $55,_{50}$ □Meilen. Die Oberfläche in unregelmäßiger eirunder Geſtalt iſt mit Bergen angefüllt, wovon der Pieterbock ſich 2,520 Fuß über dem Meere erhebt; die zwiſchen liegenden tief eingeſchnittenen Thäler,

welche meiſtens gut bewäſſert ſind, bringen unter einem milden und heitern Klima alle Tropengewächſe, edle Früchte, vieles Nutzholz, Kampher und elaſtiſchen Harz hervor, aber die Cerealien reichen zur Nothdurft nicht hin, und auch die europäiſchen Hausthiere ſind nicht im Ueberfluſſe vorhanden; Salz fehlt ganz. Dagegen findet man Eiſen und ſchöne Korallen. Die Zahl der Einwohner ſteigt gegenwärtig auf 70,000, mithin wird jede □Meile im Durchſchnitte von 1,270 bewohnt. Grant ſchätzt die Volksmenge für 1799 auf 10,000 Weiße und Farbige und 55,000 Sklaven. Der Abſtammung nach machen die Franzoſen die größere Zahl aus; ſie ſind Katholiken, und in 10 Kirchſpiele vertheilt. Die Nahrungszweige beſtehen in einem erheblichen Plantagenbau, Fiſcherei und Schifffahrt; die Ausfuhr nach Grant 1799 in 200,000 Zntr. Zucker, 6,000 Zntr. Kaffee, 3,000 Zntr. Indigo, 5,000 Zntr. Baumwolle und 200 Zntr. Gewürznelken, außerdem in Muskatennüſſen, Zimmt, Pfeffer und Taback, die Einfuhr in Reis, Rindfleiſch und Salz, welches Madagaskar, und Mehl, Korn, Fabrikate, welche Europa liefert. Die Einwohner, welche während des letzten Krieges ſehr gewonnen haben, leben im Wohlſtande, ſind aber ein träges indolentes Volk, welches ohne Negern nicht beſtehen könnte. Die Inſel wird durch einen Gouverneur regiert, und die frühere Verfaſſung dauert einſtweilen fort. Die Einkünfte, welche aus den Abgaben der Einwohner und dem Einfuhrzolle der fremden Schiffe fließen, betragen 600,000, die Ausgaben aber bei einer Garniſon von 800 Mann über 1 Mill. Gld., wovon das Hoſpital 107,784, der Hafen 66,587, und der botaniſche Garten 1,854 Gld. wegnimmt. Sie iſt in 12 Quartiere getheilt; die Hauptſtadt **Port Louis** nach Bory St. Vincent 9,000 Einw. — Zu Frankreich werden gerechnet: **Rodrigues**, ein unbewohntes Eiland unter 80° 31′ 30″ L. und 19° 40′ 40″ S. Br., und **Diego Garcias** unter 91° L. und 7° 15″ S. Br., ebenfalls unbewohnt, beide wegen des Schildkrötenfangs beſucht. — Die **Sechellen**, worunter **Mahé** unter 73° 15′ L. und 4° 38′ S. Br. mit einer Kolonie von 300 Franzoſen, worauf man ſeit 1780 Muskaten und Gewürznelken angepflanzt hat, und **Praslin**, das Vaterland der Meerkokospalme.

b) Die Beſitzungen der oſtindiſchen Geſellſchaft, welche aus dem Gouvernement St. Helena mit 6,50 □Meilen und 3,000 Einw. beſtehen.

a) St. Helena, eine Inſel im atlantiſchen Ozeane unter 11° 51' L. und 15° 55' S. Br. Sie iſt 1502 von dem Portugieſen Juan de Noys am Helenatage (daher der Name) entdeckt, und in der Folge von den Holländern in Beſitz genommen. Da dieſe Nation keinen Werth darauf legte, ſo ließ ſie die oſtindiſche Geſellſchaft beſetzen, vertrieb die Holländer, die ſich derſelben aufs neue bemeiſtert hatten, im J. 1673, und ſchuf ſie in einen Erfriſchungsplatz für ihre Oſtindienfahrer um. Ihr Flächeninhalt beträgt 6,50 □Meilen; die Oberfläche bildet ein ungeheurer 1,700 Fuß hoch aus dem Meere aufſteigender Baſaltfelſen, der von Natur wenig mehr als Moos und afrikaniſche Pflanzen hervorbringt, aber durch Kunſt und Fleiß zur Erzeugung mehrerer Tropen- und vieler europäiſchen Gewächſe geſchickt gemacht iſt. Ein mildes geſundes Klima herrſcht auf dieſer Inſel, welche jetzt zum Staatsgefängniſſe des außerordentlichſten Mannes dient, den die neuere Geſchichte kennt. Die 3,000 Einwohner, worunter mehr als 800 freie Negern, leben von ihrem Gartenbau, Viehzucht und Fiſcherei, und ſetzen ihre Producte, als Zitronen, Orangen, Piſang und andere edele Früchte, Mais, Salz, Rind- und Schweinfleiſch, Geflügel und andere Erfriſchungen mit Vortheil an die brittiſchen Oſtindienfahrer ab, für welche die Inſel vor der Erwerbung des Kaps der vorzüglichſte Erfriſchungsort war. Die Geſellſchaft hatte 1803 aus Helena nur 11,875 Guld. reine Einkünfte, die Verwaltungskoſten und die Erhaltung der Feſtungswerke aber kamen auf 80,345 Guld. zu ſtehen. Die Inſel hat nur eine Stadt, die zugleich den einzigen Landungsplatz enthält, und äußerſt feſt und wohlverwahrt iſt, Jamestown, den Sitz des Gouvernours und der Autoritäten, ſonſt bloß einzelne Wohnungen, die mit ihren Ländereien an dem Berge zu hängen ſcheinen.

E. In Aſien.

Die wichtigſten, reichſten Kolonien der Britten, die Hauptſtütze ihrer Macht, liegen in Aſien, wo dieſe Nation über ganz Vorderindien, über Seilan und einen Theil von Sumatra, über Länder herrſcht, welche 30,836,30 geogr. oder 662,960 engl. □Meilen umfaſſen, und 48,811,000 Bewohner zählen, ſo daß auf jede □Meile deren 1,583 kommen. Nach Colquhoun leben im brittiſchen Aſien 42,067,413, nach Grävergs Berechnung aber auf 28,950 □Meilen 45,000,000 Menſchen. Von dieſen Kolonien gehört nur der kleinſte Theil der brittiſchen Krone, der größere der oſtindiſchen Geſellſchaft unter dem Schutze der erſteren.

a) Beſitzungen der Krone. Dieſe beſtehen aus den Inſeln Seilan, Bunwut und Droolong, und haben einen Flächeninhalt von 1,238,90 □Meilen mit einer Bevölkerung von 1,909,000 Menſchen; auf jede □Meile kommen deren 1541. Die Kriegsmacht, die der Staat in dieſen Ländern hält, beläuft ſich auf 19,986 Mann Infanterie, 2,296 Mann Kavallerie und 260 Mann Artillerie, wovon aber ein großer Theil in dem Gebiete der oſtindiſchen Geſellſchaft ſteht, und von dieſer unterhalten wird. Colquhoun ſchlägt den Werth des Eigenthums in den der Krone unmittelbar unterworfenen Beſitzungen, welchen er mit Einſchluß der maskareniſchen Inſeln eine Bevölkerung von 2,009,005 Individuen zutheilt, auf 348,489,810 Gulden an.

1) Seilan oder Selandiv, eine große Inſel im indiſchen Meere zwiſchen 97° 25′ bis 99° 33′ L. und 5° 53′ bis 9° 57′ N. Br. Sie war ſchon in den früheſten Zeiten bekannt. Die Portu-

gieſen beſetzten ſie 1505, wurden aber von den Holländern nach einem hartnäckigen Kampfe von 1632 bis 1656 daraus vertrieben, die ſich jedoch bloß an den Küſten feſtſetzten, und das Innere der Inſel nie unterjochen konnten. 1795 eroberten die Britten Ceilan, behielten es im Frieden zu Amiens 1802, und machten endlich 1815 dem bisherigen Königreiche Candy ein Ende, ſo daß jetzt die ganze Inſel ihren Befehlen gehorcht. — Ceilan liegt an der Südoſtſeite von Indien, wovon es durch den Buſen von Manara getrennt iſt, und enthält nach Albers einen Flächenraum von 1,224,00, nach andern von 1,730 □Meilen. Sein Inneres iſt gebirgig, und mit undurchdringlichen Wäldern bedeckt, zwiſchen welchen ſich ſchmale, aber fruchtbare Thäler öffnen. Die Küſten ſind flach, der Boden gemiſcht, theils Lehm, theils Sand, und üppig fruchtbar; das Klima milde und angenehm, da die Hitze wegen der ſteten Seewinde lange ſo drückend nicht iſt, wie auf dem indiſchen Kontinente, und ſelbſt im Innern des Landes. Man hat nur 2 Jahreszeiten, die ſich nach den Monſoons richten, und auf der öſtlichen und weſtlichen Seite der Inſel abweichen. Der bekannte Adamspik erhebt ſich als ein ſehr erhabener Berg, aber ſeine Höhe über dem Meere hat bis jetzt noch niemand erforſcht; die beiden bedeutendern Ströme ſind der Malwagonga und der Mullwaddi, und Waſſer iſt reichlich vorhanden. Producte ſind Reiß, Hirſe, Zimmt, Zuckerrohr, Pfeffer, Kardamomen, edle Früchte, Gummilack, Manna, Bang, Baumwolle, Atlas- und Teckholz, Elephanten, Büffelochſen, wilde und reißende Thiere, Wildpret, Affen, Geflügel, Papageien, Fiſche, Perlen, Zinn, Blei, Eiſen, Queckſilber, Amethyſte, Katzenaugen, Hyazinthe, Zirkone, Saphiere, Rubinen und Diamanten. Die Volksmenge iſt nicht genau bekannt; brittiſche Statiſtiker ſchätzen ſie zwiſchen 1,900,000 bis 2 Millionen, ſo daß auf jede □Meile 1,551 kommen würden. Die Striche an der Küſte ſind ſehr ſtark bevölkert, das Innere kann wegen der vielen Wälder nicht viele Einwohner faſſen, wenn es ſchon in den angebaueten Thälern von Menſchen wimmelt. Die Hauptmaſſe beſteht aus Singaleſen, einem nicht unkultivirten Volke, welches die Lehren des Buddha befolgt; an den Küſten leben Hindver, Malaien, Schineſen und Europäer, und in den

Wäldern die wilden Bedahs. Die vornehmſten Sprachen ſind ſingaleſiſch, hindoiſch, portugieſiſch und holländiſch. Nahrungszweige ſind Zimmtbau, die Perlenfiſcherei und Elephantenjagd, außerdem ein regelmäßiger Ackerbau, der Reiß, Hirſe, Hülſenfrüchte und eine Art von Oelkörnern liefert, und Fiſcherei, die Viehzucht aber iſt unbedeutend, und man verſpeiſet mehr Wild und Geflügel, als Fleiſch von zahmem Vieh. Die Ausfuhr beſteht in Zimmt, der Stapelwaare des Landes, wovon jährlich 12,000 Zntr. getrudiet, und 7,000 Ballen oder 5,600 Zntr. ausgeführt werden, in Perlen, Arekanüſſen, Elfenbein und Elephanten, Ebon-, Atlas- und Teakholz, Reiß, Zucker, etwas Kaffee, verſchiedenen Gewürzen und edlen Steinen, beſonders den ſchönſten und edelſten Rubinen und Hyazinthen. Der Handel iſt nicht unbedeutend, und beſchäftigte 1802. 639 Schiffe, welche für 464,850 Guld. einführten. Uebrigens ſteht die Bilanz ganz zum Vortheile von Ceilan. Die Britten haben die Inſel in ein Gouvernement verwandelt, und unterhalten eine ſtarke Beſatzung, haben übrigens noch die alte aus der holländiſchen Herrſchaft herrührende Verfaſſung mit einigen Modifikationen beibehalten. Beſonders hat man die bisher ſo äußerſt willkührliche Juſtiz zu verbeſſern geſucht, einen ordentlichen Prozeßgang eingeführt, und an die Spitze der Gerichte Officiere geſtellt, von deren Verfügungen an das Obergericht zu Colombo appellirt werden kann. Die Unterhaltung fällt ſehr koſtbar: nach Valentia belaufen ſich die Geſammteinkünfte auf 900,000, die gewöhnlichen Ausgaben vor Eroberung des Königreichs Candy auf 1,850,600 Gld. — Ceilan wird in Diſtricte abgetheilt: Hauptſtadt und Sitz des Gouverneurs iſt Colombo mit 30,000 Einw. Zu der Inſel gehören auch die Eilande Amſterdam, Leyden, Rotterdam, Middelburg, Delft und Manaar.

2) Bunwut, Inſel im Meere von Celebes unter 140° 40′ L. und 7° N. Br. Sie liegt auf der Weſtküſte von Magindanao vor der Mündung des Pilangy, hält 14 □Meilen mit 9,000 Einw., und iſt den Britten 1775 von dem Sultan von Magindanao überlaſſen. Die Einw. ſind Malaien. Die Inſel liefert ähnliche Producte, wie Magindanao, beſonders Reiß, Sago, Zimmt, indiſche Vogelneſter, Gewürze und

ganze Wälder von Roſenholz und andern Nutzhölzern. Die Bejonas, eine Art von Oelpflanze, woraus Seife bereitet wird, iſt ihr eigenthümlich. Die Britten halten auf derſelben ein Fort beſetzt.

3) Oroolong, eine der Pelewinſeln, welche der Beherrſcher derſelben den Britten, die unter Wilſon dahin verſchlagen waren, zum Geſchenke gemacht hat. Ein lothrechter waldiger Felſen, der etwa ¼ Meilen im Umfange hat.

a) Beſitzungen der oſtindiſchen Geſellſchaft unter dem Schutze der brittiſchen Krone. Dieſe Geſellſchaft gebietet gegenwärtig über den größten und beſten Theil von Vorderindien, über einen Theil von Sumatra, und über mehrere Inſeln im indiſchen Meere.

Geringe war ihr Anfang. Schon 1553 hatten engliſche Kauffahrer den Weg nach Indien gefunden, aber erſt 1600 traten, aufgebracht über den Monopolgeiſt der Holländer, 101 Londoner Kaufleute zu einem Handel nach Oſtindien zuſammen, wozu ein Kapital von 297,005 Guld. unterſchrieben wurde. K. Eliſabeth priviligirte dieß Unternehmen durch einen Freiheitsbrief, und ertheilte ein Handelsmonopol auf 15 Jahre, worauf die Geſellſchaft ihr Handelskapital mit 621,825 Gld. vermehrte, und 4 Schiffe von 240 bis 600 Tonnen ausrüſtete. Die erſten Fahrten waren glücklich. Man erhielt von den indiſchen Fürſten einige Begünſtigungen, und der Handelsgewinn fiel ſo reichlich aus, daß man bis 1676 das urſprüngliche Kapital auf 6,658,043 Guld. vermehren, und Faktoreien an mehreren Orten Indiens anlegen konnte.

1643 wurde der Geſellſchaft von dem Landesfürſten die Stadt Madras eingeräumt, wo ſie das Fort

St. George erbauete. Dieß war der erste feste Punkt, den sie in Indien sich erwarb. Um ihren Flotten einen Erholungs- und Erfrischungsplatz zu verschaffen, ließ sie die Insel Helena 1651 besetzen, aber die Holländer nahmen ihr dieselbe weg, und sie konnte erst 1673 wieder in den Besitz kommen. 1664 berichtigte sie bei Erneuerung der Karte ihre Angelegenheiten, und es fand sich, daß ihr Vermögen an Waaren und Kapitalien 5,952,969, ihre Schulden aber 1,432,263 Pfd. ausmachten. 1669 trat ihr die Krone das Eigenthum der Insel Bombai ab, und 1677 gewann sie bei ihrer neuen Karte das Münzrecht. 1680 eröffnete sie den Handel mit China; 1685 wurde eine Niederlassung auf Sumatra gegründet, und 1698 ein Bezirk in Bengalen, wo jetzt die Stadt Calcutta steht, erkauft.

Um diese Zeit schien der aufblühenden Gesellschaft ein Unglück in dem Mutterlande zu drohen. Die nicht mit ihr verbundenen Kaufleute in London sahen nur mit scheelen Augen das Aufblühen derselben, und erhielten die Bewilligung von der Krone, daß sich 1689 neben ihr eine zweite ostindische Gesellschaft bilden konnte, doch schon 1708 vereinigte diese ihre Fonds mit der ältern. Die Territorialbesitzungen der Gesellschaft waren damals bereits ziemlich ausgedehnt: außer Madras, Bombai und Helena besaß sie 16 Forts und 24 verschiedene Faktoreien auf Malabar, Coromandel, Bengalen, Sumatra, Persien und Siam, welche unter die 3 Präsidentschaften zu Madras, Bombai und Bencoolen vertheilt waren, und einen Kapitalfond von 33,600,000 Gulden, den sie der Krone vorgeschossen hatte. 1707 errichtete sie die 4te Präsidentschaft zu Calcutta, deren Zubehörungen bisher zu Madras gehört hatten.

Urſprünglich lag es wohl nicht in dem Plane der Geſellſchaft, mit ihren Handelsſpekulationen einen Länderbeſitz zu verbinden: die Forts und feſten Plätze, die ſie eingenommen hatte, ſollten bloß dazu dienen, ihrem Handel Stützpunkte und ihren Waaren Ablagen zu verſchaffen. Aber in der Mitte des 18ten Jahrhunderts traten Umſtände ein, die ſie zu einer kriegeriſchen Stellung nöthigten, und ihr Eroberungen zuſpielten, an die ſie nie gedacht hatte. Das Reich des großen Moguls war in ſeiner Grundfeſte erſchüttert, und Indien von innern Spaltungen zerriſſen. Der franzöſiſche Feldherr Dupleix faßte den Plan, ſeine Nation zum Gebieter von Indien zu erheben, und die ſämmtlichen Europäer aus der Halbinſel zu vertreiben. Nun ſah ſich die Geſellſchaft genöthigt, Gewalt mit Gewalt zu vertreiben: ihr talentvoller Feldherr Clive beſiegte den ehrgeizigen Dupleix, und trat dann ſelbſt als Eroberer auf. Von 1750 bis 1782 fiel ganz Bengalen und der fruchtbarſte Theil der Halbinſel unter fortwährenden Kämpfen in ihre Hände: alle ihre Gegner, ſelbſt der furchtbare Hyder Ali unterlagen ihrem Glücke, und nach dem Falle von Tippo Saheb 1799 und der Ueberwindung der Mahratten 1805 iſt keine Macht in Indien oder auf der Halbinſel, die ihr weiter gefährlich werden könnte. Selbſt der Sultan von Nepaul erkennt ſei 1815 ihre Geſetze an.

Bei dieſem auswärtigen Glücke gerieth indeß die Geſellſchaft durch den Koſtenaufwand des beſtändigen Krieges, durch ſchlechte Verwaltung ihres Fonds und durch Handelsunfälle mehrere Male in drückende Verlegenheit, und ſah ſich genöthigt, die Hülfe des Staats zu ihrer Erhaltung aufzurufen. Dieſe wurde ihr auch zu wiederholten Malen gewährt, doch nahm die Krone daher Gelegenheit, ſich auch in ihre innern Angelegen-

heiten und Haushaltung zu mischen, und ihr Supremat bei Verwaltung ihres weiten Gebiets geltend zu machen. Die Krone hat seit 1793 sich nicht allein die Oberaufsicht über die Verwaltung Ostindiens zugeeignet, sondern auch das Handelsmonopol der Gesellschaft nach Indien dahin eingeschränkt, daß mit Ausnahme des Handels mit 30,000 Zntr. Kupfer, des mit Kriegs- und Schiffsbedürfnissen und des mit China auch andere brittische Kaufleute mit den Ländern der Gesellschaft handeln dürfen. Bei der Erneuerung ihrer letztern Karte, welche der Gesellschaft den Besitz ihres indischen Gebiets und den ausschließlichen Handel nach China auf anderweite 20 Jahr vom 14. April 1814 gerechnet, zusichert, ist dieß noch näher modificirt.

Das Gebiet, welches die Gesellschaft unter dem Schutze und der Oberaufsicht der brittischen Krone in Asien besitzt, beträgt mit den zinsbaren Staaten 29,597,4□ Meilen, worauf 46,902,000 der industriösesten Menschen leben. Von den Ghaatsgebirgen bis zum Kap Comorin, vom äußersten nördlichen Ende des Indus bis zu seiner Mündung beherrscht die Gesellschaft das ganze ungeheure Küstenland mit Ausnahme der unter Einschränkungen zurückgegebenen niederländischen, französischen, dänischen und portugiesischen Besitzungen und der Länder der Panah Mahratten, die vertragsmäßig in ihren Häfen keine andere als Schiffe unter brittischer Flagge zulassen dürfen. Unter ihrem Schutze stehen der Nizam von Dekan, der Nabob von Oude, von Arcot und andere indische Fürsten; der Sultan von Nepaul ist durch den Traktat von 1815 gedemüthigt, die Mahratten mit der Gesellschaft verbündet, und die Beherrscher von Birma, Persien und Ti-

bet durch freundſchaftliche Verhältniſſe an ihr Intereſſe geknüpft. Ihre Einkünfte betragen gegenwärtig mehr als 178 Mill. Guld.; ihr Vermögen in baaren Kapitalien, Forderungen und Waaren 441,500,000, und ihre Schulden etwa 415 Mill. Gulden. Sie unterhält in Indien (jedoch mit Einſchluſſe der von ihr beſoldeten königlichen Truppen) eine Kriegsmacht von mehr als 124,000 Mann; nämlich an europäiſcher Kavallerie in 4 Reg. 2,400, an europäiſcher Infanterie in 24 Reg. 24,000 und an europäiſcher Artillerie in 6 Bat. 3,000 Mann, dann an Seapoys Kavallerie in 9 Reg. 7,800, an Seapoys Infanterie in 42 Reg. 84,000, und an Seapoys Artillerie 3,500 Mann. Dieß Heer, auf europäiſche Art armirt, equipirt und exercirt, und vom Geiſte europäiſcher Taktik regiert, iſt der Militärmacht des ganzen übrigen Indiens unendlich überlegen, indem die Armatur der indiſchen Truppen bloß in Luntenflinten, Säbeln, Lanzen und Bogen, und ihre Stärke bloß in der leichten Reiterei beſteht, welche nur beim erſten Anlaufe furchtbar iſt. Nicht beſſer bewaffnet ſind die irregulären Truppen, welche im Kriege zu dem Heere der oſtindiſchen Kompagnie ſtoßen, meiſtens von den unterworfenen Fürſten geſtellt, und auf 119,300 Mann berechnet werden.

Colquhoun berechnet für 1812 die indiſchen Landeseinkünfte auf 162,463,002, den Handelsgewinn der Geſellſchaft auf 15,303,039, und die ihr zukommende Dividende von der Bank auf 326,034, mithin ihre Geſammteinkünfte auf 178,092,675 Gulden. Die Schulden der Geſellſchaft betrugen 1812 die Summe von 415,028,637 Guld. Dagegen hat dieſelbe an ausſtehenden Forderungen, unverkauften Waaren und todten

Kapitalien ein Vermögen von 541,582,246, mithin einen Ueberſchuß von 36,553,809 Gld. nachgewieſen. — Im Jahre 1803 warfen die indiſchen Länder 121,351,124 Gulden ab; die Ausgaben betrugen 105,759,521, der Ueberſchuß mithin 15,591,603, wozu noch der Erlöß der indiſchen Importen mit 4,823,568 Gld. gerechnet werden muß. Von dieſem Ueberſchuſſe zu 20,415,171 Gld. wurden die Zinſen der Schulden mit 15,303,339 Gld. gedeckt, und blieb mithin 1803 nur die Summe von 5,111,832 Gld. als reiner Ueberſchuß, wovon die Dividenden, die nach den Parliamentsakten nie 10 pCt. überſteigen dürfen, beſtritten, und der Reſt in den Sinkingfond der Geſellſchaft gelegt.

Aber der reine Ueberſchuß, den der Beſitz Oſtindiens gewährt, iſt nicht der einzige Vortheil, den das Mutterland aus der Kolonie zieht. Oſtindien ernährt zugleich nach Colquhoun theils im Civil, theils im Militär 48,315 Britten und 153,162 Eingeborne, im ganzen 201,477 Individuen, und zwar mit Gehalten, wie ſie kein Souverän gibt, daher die meiſten Britten mit einem beträchtlichen Vermögen in ihr Vaterland zurückkehren können. Dazu kommen die Vortheile, die aus dem Handel mit Indien entſpringen.

Aus einer 5jährigen Durchſchnittsberechnung ergibt ſich, daß nach Oſtindien aus allen Theilen des brittiſchen Gebiets jährlich für 107,491,023 Gld. Waaren geſchickt, und für 105,070,086 Gld. zurückgenommen wurden, mithin für 2,420,947 Gld. mehr aus- als eingeführt ſind. Die Einfuhr der einzelnen und privilegirten Kaufleute in Indien betrug 8,730,279, die Ausfuhr von da nach Großbrittannien aber 11,431,107

Guld.; das übrige ging alles durch die Hände der Geſellſchaft. — Die fremden europäiſchen Mächte führen für 5,079,456 Guld. nach Indien und für 3,984,973 Guld. zurück; die Einfuhr der amerikaniſchen Staaten nach Indien betrug 8,175,258, die Ausfuhr 7,780,005 Guld.; durch den ſogenannten Landhandel wurden aus Aſien und Afrika für 66,776,091 Guld. Waaren ein- und für 42,873,354 Guld. ausgeführt. Die Geſammteinfuhr nach Indien würde nach obigen Prämiſſen, die von Colquhoun mitgetheilt ſind, den Werth von 187,521,828, die Ausfuhr von 159,708,418 Guld. ausmachen. Hierunter ſtecken indeß die chineſiſchen Waaren nicht, die einen nur zu bedeutenden Ausfall verurſachen. So hatte die oſtindiſche Geſellſchaft von 1791 bis 1808 an Waaren und Geld nach Indien und China für 343,914,081 Guld. geſchickt, und für 456,789,600 Guld. zurück empfangen, mithin in ihrem Geſammthandel in dieſen 17 Jahren 112,875,519 Guld. ſcheinbar eingebüßt.

Was die Staatsverfaſſung und Verwaltung der Länder der oſtindiſchen Geſellſchaft betrifft, ſo iſt dieſe als Souverän unter Großbrittanniens Schutze und Oberaufſicht anzuſehen. Die Grundzüge der Organiſation ihres Reichs ſind europäiſch, und der Gang aller Geſchäfte bei den höhern Behörden hat ſeine beſtimmte vorgeſchriebene Richtung. Es iſt eine Kontrolle der verſchiedenen Gewaltzweige vorhanden. Ein Generalgouverneur, welcher zu Calcutta ſeinen Sitz hat, und einen Gehalt von 225,000 Guld. genießt, leitet, abhängig von dem India Houſe, dem Parliamente und gewiſſermaßen von dem Board of Controul zu London als oberſter Staatsbeamter das geſammte Civil- und

Militär-

Militärweſen, nicht allein der Präſidentſchaft Calcutta, ſondern er iſt zugleich der Vorgeſetzte aller übrigen Gouverneurs in Indien, die nicht zu ſeiner Präſidentſchaft gehören. Er ſowohl als die übrigen Gouverneurs haben das Recht, Kriegsgeſetze und Verfügungen zu machen, die ſie zur Aufrechthaltung der Ordnung und Disziplin unter den eingebornen Truppen, ſo wie zur Handhabung der Gerechtigkeit in den Kriegsgerichten und überhaupt zu allen die eingebornen Officiere und Soldaten betreffenden Zwecken für nöthig erachten, in eben ſo vollem und ausgedehnten Maaße, als ſie berechtigt ſind, für die einheimiſchen Bewohner geſetzliche Beſtimmungen zu erlaſſen. Aber ſie ſind für ihre Handlungen dem brittiſchen Parliamente verantwortlich. Sowohl dem Generalgouverneur als dem Gouverneur iſt ein Rath von 4 Mitgliedern (jedes mit 90,000 Gld.), Gehalt beigegeben. Unter jedem derſelben ſteht ein Juſtizhof, aus 1 Oberrichter (72,000 Gld.), 2 Räthen und 1 Generaladvokaten (jeder 54,000 Gld.) zuſammengeſetzt, welcher in allen Kirchen- Kriminal- und Civilſachen Recht ſpricht. Die Marine gehört vor die 3 Admiralitätsgerichte zu Calcutta, Madras und Bombai. Jedes Jahr muß ein Lack Rupien zurückgelegt, und zur Belebung und Verbreitung wiſſenſchaftlicher Beſchäftigungen und Kenntniſſe unter den Bewohnern der brittiſchen Gebiete in Indien verwendet werden. Alle Schulen und gelehrte Anſtalten werden vom Generalgouverneur unter Oberaufſicht der Kommiſſion für die indiſchen Angelegenheiten zu London in Ordnung gehalten. Die Beſetzung erledigter Stellen in ſolchen Schulen gehört in den Wirkungskreis der Lokalgouverneure. Die Kontrolkammer zu London iſt ermächtigt an die verſchiedenen Gouvernements mittelſt der Direktoren

Befehle und Verordnungen in Anſehung der gelehrten Anſtalten zu Calcutta und der Seminarien ergehen zu laſſen.

Die gebornen Britten oder deren Nachkommen werden nach brittiſchen Geſetzen, die Hinduer und Eingebornen nach ihren eigenen Geſetzen und durch eigene Richter gerichtet; auch werden die Einkünfte des Landes noch immer nach hergebrachter Weiſe erhoben. Die brittiſche Regierung ehrt übrigens die Kaſten, die Sitten und Gebräuche der Hinduer und der übrigen Eingebornen, ſo wie ihren Glauben und ihren Kult, indem ſie nur allgemeine Duldung vorausſetzt.

Die Beſitzungen der Geſellſchaft zerfallen in unmittelbare und mittelbare.

aa) unmittelbare Beſitzungen. Dieſe enthalten ein Areal von 20,383,10 □Meilen, eine Volksmenge von 34,350,000 Einwohnern, und ſind mit Ausnahme von St. Helena unter 4 Präſidentſchaften und 1 Gouvernement vertheilt.

1) die Präſidentſchaft Calcutta, ein zuſammenhängendes, den nordöſtlichen Theil von Vorderindien bildendes Reich, zwiſchen 96° 10′ bis 110° 10′ L. und 21° 20′ bis 29° 55′ N. Br. Gränzen: im N. die Reiche Nepaul, Butan und Aſchem, im O. das birmaniſche Reich, im S. der Golf von Bengalen und die Präſidentſchaft Madras, im W. die Mahrattenſtaaten, Kurra, Mundla und Bundelkund. In ſeinem Umfange liegt der Staat von Oude. Areal: 11,977,90 □Meilen. Oberfläche: größtentheils eine wellenförmige im N. von einer Bergkette eingeſchloſſene und von 2 großen Strömen bewäſſerte Ebene; die Küſte ganz flach mit vielen Untiefen. Boden: ſehr fruchtbar, beſonders am Ufer der großen und kleinen Ströme. Die Küſte hat vielen Schlamm und Sand, auch gibt es im Innern ſtrichweiſe Sandſteppen

und große Wälder. Gebirge: die Garrows ſcheiden Bengalen von Aſchem, auf der nordweſtlichen Seite treten Zweige vom Hindu-, Koh- oder Mondsgebirge in das Land, und die nördliche Gränze bedeckt der Muſtag. Gewäſſer: in den Golf von Bengalen ergießen ſich 2 der größten Ströme Aſiens, der Ganges mit ſeiner 9fachen Mündung, welcher das ganze Land von W. nach S. O. durchſtrömt, und die Waſſer der ebenfalls bedeutenden Flüſſe Dſchumna, Soane, Ramgonga, Gagra u. a. empfängt, und der aus Bhutan herfließende Burramputer. Ueberhaupt hat Bengalen, ſo wie Bahar, eine ſehr reichliche Bewäſſerung. Klima: äußerſt milde. In den Gebirgsgegenden, wo ſich der Schnee zeigt, wird es im Winter ziemlich kalt, und in der Ebene erreicht die Hitze zuweilen einen hohen Grad, doch nie in dem Maaße, wie in den Provinzen Indiens, die innerhalb des Wendekreiſes liegen. Der Regen fehlt allein im Dezember und Januar. Producte: Reiß, Weizen, Wein, Zucker, Baumwolle, Indigo, Opium, Biſam, mancherlei Obſtarten, Gummilack, Theckholz, Bambusrohr, Rindvieh, Schafe, Wildprett, Raubwild, beſonders Tiger, Elephanten, Geflügel, Fiſche, Bienen, Seidenwürmer, Salz, Salpeter, Borax, Diamanten. Volksmenge: 24,041,000, auf die □Meile 2,096 Individuen. Nach einer zu Ende des 18ten Jahrhunderts geſchehenen Zählung ſollen ohne das ſpäterhin hinzugekommene Agra 21,497,184 Menſchen gefunden ſein. Faſt ⅔ der ganzen Maſſe ſind Hinduer, den Reſt machen Mongolen, Tuppas, Schineſen und andere Aſiaten, Britten, Franzoſen, Negern und Malaien aus. Die verbreiteteſte Religion iſt die bramaniſche, die hier ihre heiligſten Tempel beſitzt, doch gibt es auch viele Mohammedaner, alle Arten von Chriſten und Fetiſchanbeter. Nahrungszweige: Ackerbau, welcher mit vielem Fleiße getrieben wird. Reiß iſt das gewöhnlichſte und allgemeinſte Nahrungsmittel, und ſein Anbau über das ganze Land verbreitet; neben demſelben werden Weizen, Hirſe und andere Cerealien, auch europäiſche Hülſen- und Gartenfrüchte gezogen. Mit dem Ackerbau geht ein bedeutender Plantagenbau Hand in Hand: die Einwohner ziehen in mehreren oder minderen Quantitäten Zucker, Indigo, Taback, Baumwolle, Betel, Opium, auch wird die Seidenkultur

sehr stark getrieben. Man hält große Heerden von Vieh, besonders von Rindvieh, Buckel- und Bisamochsen, Schafen, Bezoarziegen, Kamelen und Elephanten. Fischerei und Jagd machen Nebenbeschäftigungen aus, aber der Kunstfleiß ist sehr lebhaft, und in einigen Zweigen selbst vollkommener, als der europäische. Dahin gehören vorzüglich Baumwollweberei und Färberei. Dabei kennt der Hindu keinerlei Arten von Maschine, sondern arbeitet alles mit der Hand, ist jedoch, da er in der Regel 8 Monate im Jahre von Vegetabilien lebt, im Stande, für den niedrigsten Lohn, weit geringer als ein Sklave erhält, zu arbeiten. Ausfuhr: feine Kattune, Nesseltuch, gemalte Leinwand, Baumwolle, Seide, seidene Zeuge, Reiß, Opium, Betel- und Arekanüsse, Zucker, Benzoe, Gummilack, Salpeter und andere Artikel. Bloß an Baumwolle entbietet England aus Bengalen jährlich 50,000, an Seide 10,000 Zntr. Der Handel ist ganz in den Händen der Gesellschaft: doch verkehrt man auch mit Nepaul, Ashem, Butan und andern Nachbarländern. Staatsverbindung: Bengalen ist die erste und wichtigste Präsidentschaft der Gesellschaft, an deren Spitze der Generalgouverneur steht. Neben ihm zu Calcutta bestehen der höchste Rath, der erste Justizhof, ein Admiralitätsgericht als obere Landesbehörden. Der Hindu hat seine besondern Gerichte. Diese Provinz, einst die reichste und wohlhabendste des weiten Indiens, ist seit der Besitznahme der Britten theils durch Kriege und den Verlust ihrer Handelsquellen, theils aber auch durch Bedrückungen aller Art und die Raubsucht der europäischen Beamten sehr herabgekommen, und fängt erst neuerdings an, sich zu erholen. Wissenschaften und Künste sind den Hinduern nicht fremd, und sie haben in diesem Lande eine ihrer besuchtesten Universitäten; die Europäer aber haben sie an die Ufer des Ganges mitgenommen, und daselbst die asiatische Sozietät und das Kollegium in Fort William gestiftet. Die Einkünfte dieser schönen Provinz stiegen 1803 bereits auf 72,584,829, die Ausgaben auf 45,602,460 Guld. Eintheilung: a) Bengalen, mit 4,062,20 □Meilen und 9,000,000 Einw. Hauptstadt Calcutta mit 900,000 Einw. b) Bahar, mit 2,286,10 □Meilen. Hauptst. Patna mit 150,000 Einw. c) östliches Oude, mit 499,50 □Meilen. d)

weſtliches Oude und Duab, mit 1,480,[illegible] □Meilen. e) Agra und Delhy, mit 2,539,10 □Meilen mit 2,540,760 Einw. f) Allahabad und Benáres, mit 591,40 □Meilen und 2,000,000 Einw. Hauptſt. Benares mit 580,000 Einw. g) Tipora und Chittigong, mit 519,10 □Meilen.

2) Die Präſidentſchaft Madras, zwiſchen 96° bis 105° 45′ Oſt. L. und 8° bis 22° 18′ N. Br., welche den öſtlichen Theil der Halbinſel von Kap Cormorin bis Balaſore umfaßt. Gränzen: im N. der Mahrattenſtaat und Bengalen, im O. und S. das indiſche Meer, im W. die Präſidentſchaft Bombai, Dekan und der Mahrattenſtaat. Areal: 5,174,30 □Meilen. Oberfläche: wellenförmig eben, bloß im S. häufen ſich höhere Gebirge. Boden: an der Küſte ſandig und unfruchtbar, meiſtens ohne Thon und ſtark öfen- und ſalzhaltig, worin Bäume nicht gedeihen; im Innern große Strecken von Salzboden, aber auch viele Striche mit ſchwarzem Erdreiche. In den Thälern längs den Ghauts iſt der Boden lehmig und mit Sand und Dammerde glücklich gemiſcht. Das Waſſer allenthalben gut, und die Vegetation üppig. Gebirge: die Ghauts, welche ſich zwar größtentheils auf der weſtlichen Küſte der Halbinſel hinaufziehen, einzelne Zweige aber auch nach der Oſtküſte werfen. Gewäſſer: der Kuttack, Godawerry, Kiſtna mit dem Bihma, Kaweri und Koleram, meiſtens Küſtenflüſſe, die aber einen ziemlich langen Lauf und zur Regenzeit eine ſehr beträchtliche Waſſerfülle haben. Klima: völliges Tropenklima mit 2 Jahreszeiten, der trockenen und naſſen, wenn ſchon der Hindu ſein Jahr in 6 Theile zerfallen läßt. Die Luft iſt außerordentlich heiß, beſonders in den Monaten April und Mai, wo der trockene Weſtpaſſat in der Nacht alles ſo erhitzt, daß man nichts anrühren kann. Doch kühlen die Seewinde die Hitze am Tage etwas ab, und nur wenn dieſe ausbleiben, nimmt die Hitze in einem unausſtehlichen Grade zu. Die Monſoons oder Paſſatwinde wehen regelmäßig; die Regen beginnen und endigen einen Monat früher, als auf der Weſtküſte der Halbinſel. Producte: Reiß, Hirſe und mehrere Arten Cerealien, Baumwolle, Indigo und Pfeffer als Stapelwaaren, die übrigen indiſchen

Gewächſe, Haus- u. Raubthiere, viel Wachs und Honig, die herrlichſten Edelſteine und Perlen, aber keine Metalle. Volksmenge: 6,784,000, auf die □Meile 1,309 Individuen; nach der zu Ende vorigen Jahrhunderts geſchehenen Zählung fand man ohne Barramahal, Dindigul und Koimbettore, Provinzen, die erſt nach der Auflöſung des Myſoriſchen Reichs mit Madras verbunden wurden, 5,380,086 Einwohner, wovon wenigſtens ⅔ Hinduer, der Reſt Europäer, Abkömmlinge der Mongolen, Balkutſchen, Malaien, Armenier, Siamer, Birmaner und Chineſen ſind. Man findet unter ihnen ſo viele Religionen und Sprachen, als Nationen; vorzüglich ausgebreitet aber ſind die bramaniſche, mohamedaniſche und mehrere chriſtliche Sekten. Nahrungszweige: auch hier iſt Reiß Hauptnahrungsmittel, und ſein Anbau wird in den bewäſſerten Strichen, wo man wohl 4fache Erndten hält, allgemein getrieben, auf den unbewäſſerten bauet man verſchiedene eigenthümliche Kornarten und Hirſe. Die Baumwollenkultur iſt äußerſt beträchtlich, auch unterhält man große Taback-, Betel- und Pfefferpflanzungen und eine ſtarke Viehzucht. Die Fabrikatur beſchäftigt ſich vorzüglich mit der Baumwollen- und Mattenweberei. Ausfuhr: Baumwolle, Baumwollengarn und Zeuge, Fußteppiche, Korduan, Bezoar, Biſam, Taback, Indigo, Opium, Reiß, Pfeffer, Sago, Ingwer, Tamarinden, Kaſſia, Kampher, Betelnüſſe, Häute, Zink, Diamanten und andere Edelſteine, Perlen. Der Handel mit dieſen Producten und Fabrikaten iſt äußerſt lebhaft, aber meiſtens in den Händen der Europäer, beſonders der brittiſch-oſtindiſchen Geſellſchaft. Die Hinduer verſuchen ſich bloß an den Küſten und auf den Flüſſen. Der Landhandel und das Reiſen werden auf der einen Seite durch die ſchlechten Wege und das Klima erſchwert, auf der andern durch die geſellſchaftlichen Einrichtungen der Hinduer befördert. Staatsverbindung: Madras mit den dazu gehörigen Provinzen macht die zweite Präſidentſchaft der oſtindiſchen Geſellſchaft aus. An der Spitze der Geſchäfte ſteht ein dem Generalgouverneur untergeordneter Gouverneur, welchem ein Rath von 4 Mitgliedern beigegeben iſt. Auch hat Madras ſeinen Juſtizhof und Admiralitätsgericht, und die übrige Verwaltung iſt ganz der von Calcutta ähnlich. Die Einkünfte be-

trugen 1803. 43,999,955, die Ausgaben 45,133,413 Gulden, und die Gesellschaft mußte bei der Verwaltung dieser Provinz bis 1803 zusetzen: seit der Zeit aber sind die Einkünfte durch die Einverleibung von Barramahal u. s. w. beträchtlich vermehrt. Eintheilung: a) der Jaghire von Madras, mit 135,70 □Meilen. Hauptst.: Madras, 600,000 Einw. b) Karnatik, mit 1,113,40 □Meilen. c) die Circars mit Kattak, mit 1,968,80 □Meilen. d) Tanjore, mit 767,70 □Meilen. e) die Polygars, mit 69,60 □Meilen. f) Condiman, mit 61,20 □Meilen. g) Tineweliy, mit mit 304 □Meilen. h) Marawar mit Remisseram und Preskaria, mit 121,30 □Meilen. i) Barramahal, Dindigul und Koimbettore mit 1,166 □Meilen und 1,403,000 Einw. — Zu Madras werden auch die brittischen Niederlassungen auf den im indischen Meere belegnen Andamanischen Inseln gerechnet, die ihrer vortheilhaften Lage wegen in Besitz genommen sind.

3) die Präsidentschaft Bombai in mehrern zerstreueten Stükken längs der Westküste der Halbinsel von Kap Comorin bis zum Busen von Combaia hinauf zwischen 87° 13′ bis 95° L. und 8° bis 22° 30′ N. Br. Gränzen: Surate und Broach liegen am nördlichsten, umgeben von dem Mahrattenstaate und dem Meerbusen von Cambaia; Bombai, eine Insel im arabischen Meere, hart an der Küste in der Mitte und mit ihrem geringen Gebiete im Umfange des Mahrattenstaats; Canara und Mysore südlich, und im N. von dem Mahrattenstaate, im O. von dem abhängigen Mysore und Madras, im S. von Kalikut und im W. von dem arabischen Meere begränzt. Die übrigen Zubehörungen bestehen aus einzelnen Küstenplätzen und Gebieten in Kananor, Kalikut, Kotschim und Travankore. Areal: 2,758,00 □Meilen. Oberfläche: die ganze Küste, worin die Bombaibesitzungen liegen, bildet ein langes von den Ghauts auf einer und dem arabischen Meere von der andern Seite eingeschlossenes Thal; der Antheil an Mysore, wo sich die Ghauts verflechten, ist gebirgig, hat aber auch schöne Thäler und weitgedehnte Ebenen. Boden: leicht, aber größtentheils sehr fruchtbar. Gebirge: die Ghauts, die sich längs der ganzen Küste in einer nur geringen Entfernung hinziehen,

und im nördlichen Indien verlieren. Das Hauptvorgebirge ist das Kap Comorin. Gewässer: eine Menge von den Ghauts herabfließender Küstenflüsse, sämmtlich von kurzem Laufe. Der Meerbusen von Cambaia. Klima: heiß mit 2 Jahreszeiten, doch im ganzen erträglicher als auf der Ostküste, da hier die Landwinde nicht so lästig fallen. Dafür leiden Surate und Broach häufig durch den aus Persiens dürren Gefilden herüberwehenden Samoum. Producte: Reiß, Pfeffer, Ingwer, Zimmt, Kardamomen, Sandel- und Theckholz als Stapelwaaren, die übrigen indischen Pflanzen und Hausthiere, Bienen, vieles Seesalz und einige Mineralien. Volksmenge: 2,900,000, auf die □Meile 1,052 Individuen; ein Gemisch von Hinduern, Mongolen, Armeniern, Parsen, Thomaschristen und Europäern, doch machen auch hier die Hinduer die stärkste Zahl aus. Man hört eine Menge der verschiedenartigsten Sprachen, und verehrt Gott unter den mannigfaltigsten Gestalten. Nahrungszweige: indischer Ackerbau und Viehzucht. Dabei lebhafte und kunstreiche Industrie in Seiden- und baumwollnen Zeugen, Brokaten, Perlmutter und Shawls. Ausfuhr: Pfeffer, Reiß, Baumwolle, mancherlei Gewürze, Arack, Bambus, vielerlei Fabrikate, Sandel- und Theckholz. Der Handel ist sehr bedeutend: an demselben nehmen auch eingeborne Kaufleute einen wichtigen Antheil, und von Bombai und Surate aus wird der Handel mit Arabien und Persien unterhalten. Staatsverbindung: Bombai bildet die dritte Präsidentschaft der ostindischen Gesellschaft mit 1 Gouverneur, welcher dem Generalgouverneur zu Calcutta untergeordnet ist, einem Rathe von 4 Mitgliedern, einem Justizhofe und Admiralitätsgerichte. In Bombai besteht eine gelehrte Sozietät. Die Einkünfte dieser Präsidentschaft beliefen sich 1803 erst auf 4,666,875, die Ausgaben aber auf 13,309,929 Gulden, und wenn sich erstere auch durch die Erwerbung eines Theils von Mysore bedeutend vermehrt haben, so wird doch immer ein ansehnlicher Zuschuß nöthig sein, da die Ausgaben wegen der vielen Faktoreien sehr beträchtlich, und die Verwaltung wegen der Zerstückelung der Provinzen viel verwickelter ist. Eintheilung: a) Bombai mit Salsette, 14 □Meilen und 215,000 Einw. Hauptst.: Bombai, 150,000 Einw.

b) Surate mit Broach, 521,⁄₀ □Meilen. Hauptſt.: Surate, 300,000 Einw. c) Fort Victoria mit 6 □Meilen. d) Myſore, Canara, Polnaud und die übrigen Küſtengebiete, 2,217,⁄₀ □Meilen.

4) die Präſidentſchaft Bencoolen auf Sumatra, wo die oſtindiſche Geſellſchaft die ganze Küſte von Tappanauli bis zur Sundaſtraße beſetzt hält. Dieſer Bezirk, welcher an das dem Könige von Aſchem unterworfene Land gränzt, und ſich landeinwärts bis an die zweite der Bergreihen, welche dieſe Inſel theilen, ausdehnt, umfaßt etwa 450 □Meilen mit 600,000 Einwohnern, meiſtens eingebornen Malaien, vielen Schineſen und nur wenigen Europäern. Der Haupttrag iſt Pfeffer, wovon jeder erwachſene Einwohner 500 Sträuche kultiviren, und den Ertrag der Geſellſchaft, den Zntr. zu 6 Gld. einliefern muß. Dieſe Präſidentſchaft hat einen unter dem Generalgouverneur zu Calcutta ſtehenden Gouverneur und Rath, welcher in dem feſten Fort Marlborough reſidirt. Die Einkünfte der Geſellſchaft betragen nur 87,588, die Ausgaben dagegen 806,953 Gulden.

5) das Gouvernement Prinz Wales Inſel, vormals Pulo Peenang, an der Küſte von Malacca. Dieſe Inſel, welche die Geſellſchaft 1786 erkaufte, iſt ſeit 1805 zu einem eigenen Gouvernement eingerichtet, welches dem Generalgouverneur obligat iſt. Sie enthält 22 □Meilen mit etwa 25,000 Einwohnern, theils Europäern, Armeniern und Perſern, theils Birmanen, Javaneſen und Buggeſen, und liefert Pfeffer, Betelnüſſe und Kaffee, iſt aber vorzüglich deßhalb wichtig, weil ſie den Handel mit Birma, Siam und Malacca befördert. Hauptſtadt und Sitz des Gouverneurs Georgetown.

6) die Faktorei der Geſellſchaft zu Kanton in Schina, welche den Theehandel und den Verkehr mit Schina unterhält. Die Geſellſchaft kauft hier jährlich 250,000 Zntr. Thee ein, wovon ⅔ in Großbrittannien verzehrt und ⅓ nach Weſtindien, Ireland und in das übrige Europa verführt werden. 1810 führte ſie in die brittiſchen Häfen 245,409¼ Zntr. ein, welche dem Staate an Zollabgaben 31,939,740 Guld. eintrugen. Die Kompagnie ſaldirt den Einkauf zu Kanton größtentheils mit baarem Gelde, einen Theil aber mit Opium,

Fabrikaten u. ſ. w. Die Koſten der Faktorei betrugen 1803 366,422 Gulden.

bb) mittelbares Gebiet. Die Beſitzungen der der oſtindiſchen Geſellſchaft unterworfenen indiſchen Fürſten enthalten einen Flächenraum von 9,214,30 □Meilen mit 12,552,000 Einwohnern. Dieſe Fürſten knüpfen nicht allein Staatsverträge feſt an das Intereſſe der Geſellſchaft, ſondern ſie ſind auch durch ſolche in der Regierung ihrer Länder ſehr beſchränkt und verbunden, den brittiſchen Schutz mit bedeutenden Lehnsgefällen zu erkaufen. Dahin gehören:

1) die Nabobs von Kotſchim und Trawancore auf der Weſtküſte der Halbinſel. Ihr Gebiet hält 483,10 □Meilen mit 1,168,750 Einw.

2) der Nizam von Dekan, der mächtigſte dieſer unterworfenen Fürſten, welcher über ein Gebiet von 5,419,10 □Meilen mit 6,428,780 Menſchen herrſcht, und gegen 12 Mill. Gld. Einkünfte hat.

3) der Nabob von Oude. Sein Gebiet hält nur noch 1,006,10 □Meilen mit 2,288,000 Einwohnern. Zu demſelben gehören die beiden Rohillafürſtenthümer Furruchabad und Brampore.

4) der Nabob von Myſore, welcher die Reſte von Hyder Alys und Tippo Sahebs furchtbarem Reiche beherrſcht, ein Gebiet von 1,198,90 □Meilen und 1,565,500 Einwohnern. Seine Einkünfte betragen 4,627,503 Guld., aber das Lehnsgeld, welches er davon der Geſellſchaft zu bezahlen hat, 2,362,500.

5) die Fürſten und Könige von Kurra, Kananor und Kalikut, welche zuſammen über einen Landſtrich von 1,107,10 □Meilen mit 1 Mill. Menſchen gebieten.

F. In Auſtralien.

Die Auffindung der meiſten Inſeln dieſes neuen Kontinents verdankt die Erdkunde den Britten, vor al-

len dem unſterblichen Cook. Von vielen dieſer Inſeln haben dieſelben Beſitz genommen, und auch einige Miſſionäre zur Ziviliſation der Bewohner geſendet, aber eine bleibende Niederlaſſung iſt von ihnen bloß auf dem Kontinente Neuholland gegründet, welche 3,296 geogr. oder 70,864 engl. □Meilen umfaßt, und gegenwärtig gegen 12,000 Einw. zählt.

1) die Grafſchaft Cumberland auf der Küſte von Neuſüdwales, wo die Britten ſeit 1788 einen Landſtrich von 3,296 □Meilen eingenommen, und darauf eine Verbrecherkolonie gegründet haben, welche 1801. 5,547, 1804. 8,910, 1810 über 10,000 und 1814 gegen 2,000 Individuen zählte, und außer mehreren einzelnen Pflanzungen die Städte Sidneytown, Paramatta, Towngabbee und Hawkesbury enthielt. Ein großes fruchtbares Land, unter einem milden geſunden Klima, zwar an ſich an fruchttragenden Vegetabilien und größern Animalien arm, aber empfänglich für alles, was europäiſche Kultur dahin verpflanzt. Schon 1804 betrug die Zahl der Pferde 450, des Rindviehs 5,500, der Schafe 16,000 und der Schweine 14,000, und man erndtete auf 17,000 Acres kultivirten Landes mehr Weizen, Mais, Hülſenfrüchte, Gemüſe, Obſt, Hanf, Flachs und Taback, als der Bedarf erforderte. Zwar koſtete bisher die Unterhaltung dieſer Kolonie, wo ein ſtehendes Militär von 490 Mann gehalten wird, unendlich viel, indem ihr bisher alle Bedürfniſſe aus dem Mutterlande zugeführt werden mußten. Demohnerachtet iſt ſie Großbrittannien ſchon für jetzt ſehr wichtig, weil ſie ſeinen Schiffen in dieſen unbekannten Meeren einen ſichern Hafen und Erfriſchungsplatz darbietet, und künftigen Generationen noch größere Vortheile verſpricht. Zu Cumberland gehören auch die Niederlaſſungen auf der Inſel Norfolk und Vandiemensland. Der brittiſche Gouverneur hat ſeinen Sitz zu Sidneytown.

und im nördlichen Indien verlieren. Das Hauptvorgebirge iſt das Kap Comorin. Gewäſſer: eine Menge von den Ghauts herabfließender Küſtenflüſſe, ſämmtlich von kurzem Laufe. Der Meerbuſen von Cambaia. Klima: heiß mit 2 Jahreszeiten, doch im ganzen erträglicher als auf der Oſtküſte, da hier die Landwinde nicht ſo läſtig fallen. Dafür leiden Surate und Broach häufig durch den aus Perſiens dürren Gefilden herüberwehenden Samoum. Producte: Reiß, Pfeffer, Ingwer, Zimmt, Kardamomen, Sandel- und Theekholz als Stapelwaaren, die übrigen indiſchen Pflanzen und Hausthiere, Bienen, vieles Seeſalz und einige Mineralien. Volksmenge: 2,900,000, auf die □Meile 1,052 Individuen; ein Gemiſch von Hinduern, Mongolen, Armeniern, Parſen, Thomaschriſten und Europäern, doch machen auch hier die Hinduer die ſtärkſte Zahl aus. Man hört eine Menge der verſchiedenartigſten Sprachen, und verehrt Gott unter den mannigfaltigſten Geſtalten. Nahrungszweige: indiſcher Ackerbau und Viehzucht. Dabei lebhafte und kunſtreiche Induſtrie in Seiden- und baumwollnen Zeugen, Brokaten, Perlmutter und Shawls. Ausfuhr: Pfeffer, Reiß, Baumwolle, mancherlei Gewürze, Arack, Bambus, vielerlei Fabrikate, Sandel- und Theekholz. Der Handel iſt ſehr bedeutend: an demſelben nehmen auch eingeborne Kaufleute einen wichtigen Antheil, und von Bombai und Surate aus wird der Handel mit Arabien und Perſien unterhalten. Staatsverbindung: Bombai bildet die dritte Präſidentſchaft der oſtindiſchen Geſellſchaft mit 1 Gouverneur, welcher dem Generalgouverneur zu Calcutta untergeordnet iſt, einem Rathe von 4 Mitgliedern, einem Juſtizhofe und Admiralitätsgerichte. In Bombai beſteht eine gelehrte Sozietät. Die Einkünfte dieſer Präſidentſchaft beliefen ſich 1803 erſt auf 4,666,875, die Ausgaben aber auf 13,309,929 Gulden, und wenn ſich erſtere auch durch die Erwerbung eines Theils von Myſore bedeutend vermehrt haben, ſo wird doch immer ein anſehnlicher Zuſchuß nöthig ſein, da die Ausgaben wegen der vielen Faktoreien ſehr beträchtlich, und die Verwaltung wegen der Zerſtückelung der Provinzen viel verwickelter iſt. Eintheilung: a) Bombai mit Salſette, 14 □Meilen und 215,000 Einw. Hauptſt.: Bombai, 150,000 Einw.

b) Surate mit Broach, 521,50 □Meilen. Hauptſt.: Surate, 300,000 Einw. c) Fort Victoria mit 6 □Meilen. d) Myſore, Canara, Polnaud und die übrigen Küſtengebiete, 2,217,40 □Meilen.

4) die Präſidentſchaft Bencoolen auf Sumatra, wo die oſtindiſche Geſellſchaft die ganze Küſte von Tappanauli bis zur Sundaſtraße beſetzt hält. Dieſer Bezirk, welcher an das dem Könige von Aſchem unterworfene Land gränzt, und ſich landeinwärts bis an die zweite der Bergreihen, welche dieſe Inſel theilen, ausdehnt, umfaßt etwa 450 □Meilen mit 600,000 Einwohnern, meiſtens eingebornen Malaien, vielen Schineſen und nur wenigen Europäern. Der Haupttrag iſt Pfeffer, wovon jeder erwachſene Einwohner 500 Sträuche kultiviren, und den Ertrag der Geſellſchaft, den Zntr. zu 6 Gld. einliefern muß. Dieſe Präſidentſchaft hat einen unter dem Generalgouverneur zu Calcutta ſtehenden Gouverneur und Rath, welcher in dem feſten Fort Marlborough reſidirt. Die Einkünfte der Geſellſchaft betragen nur 87,588, die Ausgaben dagegen 806,952 Gulden.

5) das Gouvernement Prinz Wales Inſel, vormals Pulo Penang, an der Küſte von Malacca. Dieſe Inſel, welche die Geſellſchaft 1786 erkaufte, iſt ſeit 1805 zu einem eigenen Gouvernement eingerichtet, welches dem Generalgouverneur obligat iſt. Sie enthält 22 □Meilen mit etwa 25,000 Einwohnern, theils Europäern, Armeniern und Perſern, theils Birmanen, Javaneſen und Buggeſen, und liefert Pfeffer, Betelnüſſe und Kaffee, iſt aber vorzüglich deßhalb wichtig, weil ſie den Handel mit Birma, Siam und Malacca befördert. Hauptſtadt und Sitz des Gouverneurs Georgetown.

6) die Faktorei der Geſellſchaft zu Kanton in China, welche den Theehandel und den Verkehr mit China unterhält. Die Geſellſchaft kauft hier jährlich 250,000 Zntr. Thee ein, wovon ⅔ in Großbrittannien verzehrt und ⅓ nach Weſtindien, Ireland und in das übrige Europa verführt werden. 1810 führte ſie in die brittiſchen Häfen 245,409½ Zntr. ein, welche dem Staate an Zollabgaben 31,939,740 Guld. eintrugen. Die Kompagnie ſaldirt den Einkauf zu Kanton größtentheils mit baarem Gelde, einen Theil aber mit Opium,

Neueſte geographiſch-ſtatiſtiſche Literatur.

Statiſtiſch-geographiſche Werke: Elementos de la Geografia, astronomica, natural y politica de España y Portugal por Don Isidoro de Antillon. Madrid 1808. 8; deutſch von Rehfues. Weimar 1814. 8. — P. C. Rehfues l'Espagne en 1808. Paris et Strasburg 1811. 2 Vol. 8. — Spanien von Rehfues. Frankf. a. M. 1813. 4 Bde. 8. — C. A. Fiſchers neueſtes Gemälde von Spanien, nach dem Franzöſiſchen bearbeitet. Leipzig 1809, 1810. 2 Bde. 8. — A. Laborde itineraire descriptif de l'Espagne etc. Par. 1808. 5 Vol. 8. — Memorias politicas y economicas sobre los Frutos, Fabricas y Minas de España por Don Eugenio Laruga Madrid 1787—1800. Vol. XLV. 8. — Bowles introduccion a la historia natural y a la geografia fisica de España. Madrid 1798 8. — P. N. Chantreau's merkwürdige Nachrichten über den neueſten Zuſtand Spaniens u. deſſen innere Verfaſſung. A. d. Franz. Leipz. 1797. 8. — Atlante Espanol o descripcion general de todo el reyno de España por Don Bern. Espinalt y Garcia. Madrid 1778—1787. 13 Vol. 8. — J. A. F. Nandels neuere Staatskunde von Spanien. Berlin u. Stettin. 1785—1787. 2 Th. 8.

Reiſebeſchreibungen: Travels in the South of Spain 1809 and 1810 by Will. Jacob. London 1811. 4. — Voyage pittoresque et historiques de l'Espagne par Al. de Laborde. Par. 1807. fol. A pittur. tour trough Spain by Swinburne. London 1806. fol. — Nouveau voyage en Espagne par J. Fr. Bourgoing. Par. 1789. 3 Vol. 8.; 2de edit. sous le titre: Tableau de l'Espagne moderne. Par. 1797. 3 Vol. 8.; 3me edit. Par. 1803. 3 Vol. 8.; deutſch von A. C. Kayſer und F. J. Bertuch. Jena. 1789 90. 2 Bde. 8.; von C. A. Fiſcher. Jena 1800. 3 Bde. 8. — A Journey trough Spain 1786 and 1787 by Jos. Townsend. Lond. 1793. 3 Vol. 8.; deutſch von J. J. Volkmann. Leipz. 1792. 2 Bde. 8. — C. A. Fiſchers Reiſe von Amſterdam über Madrid und Cadiz nach Genua 1797 und 1798. Berlin 1801. 8. — Deſſen Gemälde von Valencia. Leipz. 1803. 2 Bde. 8. — And. Graſſet Saint Sauveur Reiſe durch die baleariſchen und pityuſiſchen Inſeln in den Jahren 1801 bis 1805; aus d. Franz. von C. A. Fiſcher. Wien 1808. 8.

Landkarten: Carte de l'Espagne et de Portugal en 9 feuilles par Chanlaire et Mentelle Par. 1799—1807. — Mapa general de España par F. Lopez. Madrid. — Karte von Spanien nach Lopez; Zeichnungen u. ſ. w. von C. Mannert. Nürnberg 1793. — F. W. Streits Karte von Spanien. Weimar 1809.

len dem unſterblichen Cook. Von vielen dieſer Inſeln haben dieſelben Beſitz genommen, und auch einige Miſſionäre zur Ziviliſation der Bewohner geſendet, aber eine bleibende Niederlaſſung iſt von ihnen bloß auf dem Kontinente Neuholland gegründet, welche 3,296 geogr. oder 70,864 engl. □Meilen umfaßt, und gegenwärtig gegen 12,000 Einw. zählt.

1) die Grafſchaft Cumberland auf der Küſte von Neuſüdwales, wo die Britten ſeit 1788 einen Landſtrich von 3,296 □Meilen eingenommen, und darauf eine Verbrecherkolonie gegründet haben, welche 1801. 5,547, 1804. 8,910, 1810 über 10,000 und 1814 gegen 2,000 Individuen zählte, und außer mehreren einzelnen Pflanzungen die Städte Sidneytown, Paramatta, Towngabbee und Hawkesbury enthielt. Ein großes fruchtbares Land, unter einem milden geſunden Klima, zwar an ſich an fruchttragenden Vegetabilien und größern Animalien arm, aber empfänglich für alles, was europäiſche Kultur dahin verpflanzt. Schon 1804 betrug die Zahl der Pferde 450, des Rindviehs 5,500, der Schafe 16,000 und der Schweine 14,000, und man erndtete auf 17,000 Acres kultivirten Landes mehr Weizen, Mais, Hülſenfrüchte, Gemüſe, Obſt, Hanf, Flachs und Taback, als der Bedarf erforderte. Zwar koſtete bisher die Unterhaltung dieſer Kolonie, wo ein ſtehendes Militär von 490 Mann gehalten wird, unendlich viel, indem ihr bisher alle Bedürfniſſe aus dem Mutterlande zugeführt werden mußten. Demohnerachtet iſt ſie Großbrittannien ſchon für jetzt ſehr wichtig, weil ſie ſeinen Schiffen in dieſen unbekannten Meeren einen ſichern Hafen und Erfriſchungsplatz darbietet, und künftigen Generationen noch größere Vortheile verſpricht. Zu Cumberland gehören auch die Niederlaſſungen auf der Inſel Norfolk und Vandiemensland. Der brittiſche Gouverneur hat ſeinen Sitz zu Sidneytown.

Bei der Völkerwanderung drangen mit und nach einander Alanen, Vandalen, Silinger, Sweven und Westgothen in die Halbinsel herab, aber nur letzteren gelang es, ein bestehendes Reich zu bilden, nachdem sie die übrigen deutschen Schwärme theils aufgerieben, theils mit sich verschmolzen hatten. Von 414 bis 711 herrschten ihres ersten Anführers Alarich Nachkommen auf Spaniens Throne. Einer ihrer Könige, Reckared, trat 586 mit seinen Gothen von den arianischen zu den römischen Dogmen über: seit diesem Uebergange wurzelte das Mönchsthum und die päbstliche Hierarchie in Spanien. Der letztere westgothische König war Roderich: er hatte Alarichs Dynastie vom Throne verdrängt, blieb aber 711 in der großen Schlacht bei Xerez, die er gegen die eingedrungenen Araber verlor.

Die Araber überschwemmten hierauf die ganze Halbinsel, und stifteten mehrere Reiche: die Westgothen flohen in Cantabriens Gebirge, wo Pelayo ein eigenes Fürstenthum errichtete, und die Reste der spanischen Freiheit aufrecht erhielt. Aus diesen Gebirgen gingen bald Spaniens Befreier hervor, und verdrängten, während Abassiden, Ommiaden und Almoraviden auf den arabischen Thronen wechselten, diese aus einer Provinz nach der andern. Je weiter sich indeß Pelayos Nachkommen ausbreiteten, je mehrere Provinzen sie der arabischen Herrschaft entwanden, um eben so viele eigene Reiche wurde Spanien bereichert. Leon, Castilla, Navarra, Aragon, Portugal entstanden in diesem Zeitraume, und gewannen bald mehrerern, bald wenigern Einfluß, je nachdem ihre Herrscher sich durch Personalgröße auszeichneten. Durch die Vereinigung Leons und Castilla erhielt letzteres das Uebergewicht, und übernahm die

Vertrei-

Vertreibung der Araber, welche sich bald auf das einzige Königreich Granada eingeschränkt sahen. Aragon dagegen wirkte auswärts, und erwarb den Besitz der Balearen und Sardiniens.

So lange die Trennung dieser beiden spanischen Reiche dauerte, blieben sie in einer fortdauernden Schwäche. Sobald aber 1469 durch die Vermählung der castilischen Infantin Isabella mit Ferdinand von Aragon beide vereinigt wurden, erhob sich Spanien zu einem der wichtigsten europäischen Reiche. Vorzüglich waren es Ferdinand und Isabelle, welche hierzu den Grund legten, indem sie die Macht der übermächtigen Baronen durch die Hermandad und des Klerus durch das Inquisitionsgericht zügelten, indem sie durch die Einführung des Landfriedens die unaufhörlichen Fehden der Großen endigten, und Ruhe und Sicherheit im Innern verbreiteten, indem sie die Gewalt der Krone durch Herbeiziehung der veräußerten Domänen und durch die Vereinigung der Meisterthümer der 3 castilischen Ritterorden stärkten, indem sie durch glückliche Kriege die Reiche Granada und Navarra mit ihrem Diademe verbanden, und endlich, indem sie Colom zur Entdeckung von Amerika absendeten, und ihre Erbtochter Johanna mit dem Erzherzoge Johann, präsumtiven Erben aller burgundischen und östreichischen Staaten vermählten.

Karl V., aus dieser Ehe entsprossen, und 1516 Ferdinands des Katholischen Nachfolger, war der mächtigste Prinz seiner Zeit. Auf seinem Scheitel glänzte nicht nur die ungetheilte Krone von Spanien und Navarra, sondern seinen Befehlen gehorchten auch beide

Sicilien, Sardinien, Malta, die burgundiſchen Staaten und Oeſtreich. Als er 1519 den deutſchen Kaiſerthron beſtieg, gab er zwar alles, was jenſeits des Rheines lag, und den Elſaß ſeinem Bruder Ferdinand, allein im Grunde beherrſchte ſein Geiſt auch dieſes, ſo wie Ungarn und Böhmen. Mailand erwarb ihm der Sieg bei Pavia über Franz I., die neue Welt ſeine Cortez und Pizarro. Unter ihm war Spanien die herrſchende Macht von Europa. Er verließ 1556 freiwillig den Thron, und übergab ihn ſeinem Sohne Philipp II. in einem Glanze, den dieſer, wenn es ſein Wille war, über alles zu erheben im Stande war. Spanien war unter dieſem finſtern Deſpoten im alleinigen Beſitze von Amerika und des weſtindiſchen Handels: ſeine niederländiſchen Unterthanen führten faſt ausſchließend den Handel in die nordiſchen Meere, und durch den Anfall von Portugall kam er in den Beſitz des ganzen oſtindiſchen Handels, indem er zugleich ein reiches wohlgelegenes Land mit ſeinem Staate vereinigte. Durch ſeine Vermählung mit Maria von England konnte er eine Zeit lang über die Kräfte dieſes Reichs gebieten, und ſeine erſten Kriege mit Frankreich warfen mehrere wohlgelegene Provinzen zu der großen Maſſe ſeiner Staaten. Allein Philipp II. benutzte dieſe unvergleichliche Stellung auf keine Art. Sein abergläubiger, grauſamer Karakter nöthigte die Niederlande zum Abfalle: der unglückliche Krieg mit ihnen und den gereizten Engländern, welcher die unüberwindliche Flotte koſtete, beſchäftigte ſeine ganze Regierung, und legte den Grund zum Verfall des Reichs. Unter der elenden Regierung Philipps III. von 1598 bis 1621 ſank es noch tiefer, beſonders als Bigotterie ihn verleitete, die arbeitſamſten ſeiner Unterthanen, die Moriscos, aus dem

Reiche zu treiben, und ganze Provinzen dadurch zu verö-
den: aber die stärksten Wunden empfing es unter Phi-
lipp IV. zwischen 1621 und 1665, als Portugal ab-
fiel, Cataluna und Neapel ähnliche Versuche machten,
und der unglückliche dreißigjährige und französisch-brit-
tische Krieg durch den Münsterer- und Pyrenäenfrieden,
worin die Niederlande für frei erklärt wurden, und
Roussillon, Artois und Jamaika verloren gingen, Spa-
niens Uebermacht auf immer endigten. Der schwache
Karl II., welcher von 1665 bis 1700 in der Regierung
folgte, war nicht im Stande, dem Verfall des Reichs
aufzuhelfen: Hochburgund und einen Theil von den
Niederlanden riß Ludwig XIV. an sich, und Spa-
nien war genöthigt, diese Provinzen seinem furchtbar-
sten Feinde zu lassen. Karl II. endigte die Reihe der
habsburg-östreichischen Prinzen auf Spaniens Throne:
er hinterließ denselben durch Portocarreros Testa-
ment einem Bourboniden, Philipp von Anjou, wofür
Spanien durch den blutigen Erbfolgekrieg von 1702
bis 1715 verwüstet wurde. Erst im Utrechter Frieden
entschieden England und Holland über Spaniens
Krone zum Vortheile Philipps, welcher jedoch alle
Außenländer der Monarchie in Europa dafür aufopfern
mußte.

Die Dynastie Bourbon, welche hierauf den beru-
higten Thron bestieg, gab diesem bis jetzt keinen ein-
zigen würdigen Regenten. Unter Philipp V. ging die
ganze Politik des Madrider Kabinetts dahin, dem Hause
Oestreich die im Utrechter Frieden zedirten Provinzen wie-
der zu entreissen. Ohnerachtet der Plan, welchen der küh-
ne Alberoni entwarf, scheiterte, so war er doch nicht ganz
ohne Nutzen. Philipps Gemahlinn, Elisabeth, setzte ihn

mit mehrerer Mäßigung durch, und gewann für ihre nachgebornen Infanten Sicilien und Parma, aber Spaniens eigene Stärke wurde dadurch nicht vermehrt, und es gehörte unter die untergeordneten europäischen Mächte. Ferdinand VI., welcher seinem Vater von 1746 bis 1759 folgte, starb ohne männliche Nachkommenschaft, und sein Bruder Karl III. verließ den sicilischen Thron, den er seinem Sohne gab, um den spanischen Thron zu besteigen. Er herrschte bis 1789: seine Regierung füllen meistentheils Kriege mit Großbrittannien, welche der bourbonische Familienpakt hervorbrachte; sie war für das Wohl des Volks nicht glücklich. Karl IV., sein Nachfolger, nahm anfangs an der großen Koalition gegen Frankreich Theil, versöhnte sich aber 1795 mit dieser Macht, welcher er Louisiana und den spanischen Antheil von Domingo zedirte, und wurde dadurch in einen unglücklichen Krieg mit England und Portugal verwickelt, den die Frieden zu Badajoz, wodurch Olivença erworben wurde, und zu Amiens, wodurch Trinidad verloren ging, bloß unterbrachen. Die Schwäche seiner Regierung und die Auflehnung des Prinzen von Asturias, welcher 1808 seinen Vater zur Aufgebung des Throns nöthigte, gaben Frankreichs Herrscher Anlaß, sich in die innern Angelegenheiten des Reichs zu mischen. Vater und Sohn erkannten Napoleon zum Schiedsrichter über den Besitz der spanischen Krone, wurden aber, als beide vertrauensvoll seine Entscheidung zu Bayonne erwarteten, zur Abdankung gezwungen, Napoleon erhob hierauf seinen Bruder Joseph auf Spaniens Thron, und behielt die beiden betrogenen Könige in Frankreich in enger Staatshaft.

Mit dem gerechteſten Unwillen verwarf die ſpaniſche Nation den ihr aufgedrungenen Herrſcher. Zwar öffnete verrathen Barcelona ſeine Thore, zwar führten franzöſiſche Heere den Napoleoniden nach Madrid, aber nie beugte der Spanier vor ihm ſeine Knie, und der Lieblingsplan des allmächtigen Diktators ſcheiterte an der verzweifelten Gegenwehr und dem feſten Willen eines gekränkten hochherzigen Volks. Während der Abweſenheit des rechtmäßigen Königs hätte eine Junta das Heft der Regierung übernommen gehabt. Als die Siege der verbündeten Spanier und Britten die Feinde über die Pyrenäen getrieben hatten, wurde von derſelben für Spanien eine Verfaſſung entworfen, wodurch die Monarchie eingeſchränkt, die Cortes wieder hergeſtellt, und die Inquiſition abgeſchafft werden ſollte. Ferdinand VII. verwarf indeß nach der Rückkehr aus ſeiner Staatshaft, woraus ihn Napoleon zu Anfange 1814 und noch vor der Einnahme von Paris entlaſſen hatte, dieſe Konſtitution, und ſtellte die Monarchie in dem Umfange wieder her, wie ſie vor 1808 geweſen war.

II. Mathematiſche und politiſche Lage.

Lage: zwiſchen 8° 26′ 15″ bis 20° 55′ 25″ De. L. und 36° 0′ 30″ bis 43° 46′ 40″ N. Br. ganz in der ſüdlichen Hälfte des gemäßigten Erdgürtels. Spaniens weſtlichſte Spitze läuft in dem Vorgebirge Finisterre, ſeine öſtlichſte in dem Vorgebirge Creus aus, im N. iſt der äußerſte Punkt das Vorgebirge Ortegal, im S. die Inſel Tarifa. Der längſte Tag zu Cadiz dauert

14½, zu Bilbao 15¼ Stunde; das Mittagsverhältniß beträgt 50′ 54″.

Gränzen: Im N. O. hängt Spanien durch eine 58 Meilen lange Erdenge mit dem europäischen Kontinente zusammen; im W. liegt Portugal, auf 2 Seiten von Spanien eingeschlossen. Im N., N. W. und S. W. bespülen die Fluthen des Ozeans, im S. das mittelländische Meer seine Küsten. In jenem liegen vor Galicia die cicischen Eilande, in diesem die Balearen, Pithyusen, Columbretes, und das Eiland Alboran, als Theile seines europäischen Staatsgebiets.

Flächeninhalt: nach Antillon 8,877,68 □Meilen oder 14,995½ □Leguas, v. Zach berechnet denselben auf 8,909,83, Gräberg auf 8,820 und Crome auf 9,083 □Meilen.

Eintheilung: Spanien zerfällt in 4 Abtheilungen. A) das Reich Castilla, zu dessen Krone 23 Provinzen gehören: 1) Madrid, 2) Toledo, 3 Guadalaxara, 4) Cuença und 5) Mancha, welche das vormalige Königreich Castilla la nueva bilden; 6) Burgos, 7) Soria, 8) Segovia und 9) Avila, woraus das Königreich Castilla la vieja besteht; 10) Leon, 11) Palencia, 12) Toro, 13) Valladolid, 14) Zamora und 15) Salamanca, welche das vormalige Königreich Leon begriffen; 16) Galicia, 17) Asturias, 18) Estremadura, 19) Sevilla, 20) Cordova, 21) Jaen und 22) Granada, welche vier die vormalige Landschaft Vandaluzia ausmachen; 23) Murcia. B. das Reich Aragon. Zu dieser Krone gehören 4 Provinzen: 1) Aragon, 2) Valencia, 3) Cataluña und 4) Mallorca. C. das Königreich Navarra. D. die baskischen Provinzen. Diese sind:

1) Vizcaya, 2) Guispuscoa und 3) Alava. Jede dieſer Provinzen zerfällt wieder in Unterabtheilungen.

III. Phyſiſche Beſchaffenheit.

Oberfläche: ſo hoch gelegen, wie kein anderes europäiſches Reich. Die auf dem nördlichen Iſthmus in einer ſtolzen Maſſe emporſteigenden Pyrenäen verbreiten ſich in Fächerform über das ganze Reich, und öffnen zwiſchen ihren abſtreifenden Zweigen bald weitere, bald engere Thäler, theils gut bewäſſert und mit allen Reizen einer üppigen, ſüdlichen Landſchaft geſchmückt, theils dürr, vertrocknet, waſſerarm und öde.

Abdachung: nach dem Laufe der Ströme in den Ozean oder in das mittelländiſche Meer; doch iſt eine mehr weſtliche und ſüdliche Neigung vorherrſchend.

Boden: im ganzen leicht, doch fruchtbar, wo ein hinlänglicher Waſſervorrath ſich findet, aber trocken und dürr, wo dieſer fehlt.

Gebirge: Der Hauptſtock der Pyrenäen lagert ſich auf dem Iſthmus, welcher Spanien von Frankreich ſcheidet: hier ſenkt ſich das Gebirge von beiden Seiten allmälig in die angränzenden Meere hinab — am Ozeane endigt es im Vorgebirge Higuer, am mittelländiſchen Meere im Vorgebirge Cervera. Auf der ſpaniſchen Seite iſt es zwar ſehr ſchroff, bietet aber nicht den impoſanten Anblick dar, den es in Frankreich hat, wohin auch ſeine erhabenſten Spitzen gehören; der Mouſſet auf der ſpaniſchen Seite erreicht

nur die Höhe von 6,646 Fuß. Mehr als 100 gangbare Wege verbinden über daſſelbe beide Reiche, doch ſind nur 5 für Wagen und Kanonen fahrbar: 1) von von Saint Jean de Luz über den Bidaſoa nach Vittoria, 2) von Saint Palais nach Navarra, nur für Maulthiere und höchſt beſchwerlich, 3) von Saint Jean Pied de Port nach Pamplona, 4) die Rolandspforte von Bielſa nach Bareges, beſchwerlich und meiſtens von Schleichhändlern benutzt, 5) von Gerona über Junqueira nach Perpignan, der gebahnteſte von allen. — Die Pyrenäen füllen Cataluña, Aragon und Navarra mit Vorbergen, und ſetzen in dem übrigen Spanien folgende Bergketten ab:

1) das Cantabriſche Gebirge (mons Vindius). Es erhebt ſich in Guipuscoa an der weſtlichen Pyrenäenſpitze, trennt die baskiſchen Provinzen von Navarra und Aragon, die Montaña von Burgos, Aſturias von Leon und verbreitet ſich in Trazos Montes, Minho und Galicia, wo es in den Vorgebirgen Ortegal und Finisterre ausläuft. Seine ſich in die Wolken erhebenden Gipfel ſchützten einſt die Reſte der ſpaniſchen Freiheit gegen die Anfälle der Araber.

2) das iberiſche Gebirge. Es iſt auf der Halbinſel am weiteſten verbreitet, indem es im W. des Ebro ſeinen Anfang nimmt, beide Caſtillas von Aragon ſcheidet und ſich unter verſchiedenen Benennungen bis nach Valencia, Granada und Murcia herunter zieht, wo es in den Vorgebirgen Oropeſa, Martin, Palos und Gata endigt. Die Sierra de Oca iſt ein Theil deſſelben. Von ſeinen höchſten Spitzen erheben ſich der Cabezo de Maria auf der Sierra Alcaraz 6,861, der Pik auf der Sierra Espadan 3,909, der Caſueleda auf dieſer nämlichen Sierra 3,106 und der Pik von Peñagloſa 2,604 Fuß über dem Spiegel des Meers.

3) das Guadarramagebirge. Es löſet ſich bei dem Urſprunge des Xalon und Tajuña von der iberiſchen Bergkette, durchzieht beide Caſtillas und Leon in einer weſtlichen Rich-

sung und taucht sich in der portugiesischen Provinz Beira unter das Meer. Zu seinen höchsten Spitzen gehört der Peña Lara, 8,502 Fuß über dem Meere.

4) die Sierra de Guadalupe (mons Carpentanus), ein niedriges Gebirge, welches nirgends höher als 2,307 Fuß emporsteigt. Sein Anfang ist bei Tembleque in Toledo unter dem Namen Sierra de Marchal; es begleitet den Tajo und endigt in der portugiesischen Provinz Estremadura im Vorgebirge Espichel.

5) die Sierra Morena, welche die Wasser zwischen dem Guadiana und Guadalquivir theilt. Das Gebirge beginnt in der Gegend von Alcaraz, läuft zwischen Mancha, Estremadura und Alentejo, welche Provinzen nördlich bleiben, und zwischen Jaen, Sevilla und Algarve durch, und senkt sich bei dem Vorgebirge Vincent in das Meer. Auf keinem Punkte erhebt es sich höher, als 2,640 Fuß.

6) die Sierra Nevada, die südlichste, bei weitem höchste aller spanischen Bergketten, deren erhabenste Kuppe, der Cumbre de Mulhacen 12,762 Fuß über das Meer emporsteigt. Sie macht sich in der Nähe der Sierra von Filabres und von Algamilla von der iberischen Kette los, füllt die Provinzen Vandaluzia und Granada, und endigt in verschiedenen Punkten an der Küste des mittelländischen Meers, wovon das Vorgebirge Gibraltar der südlichste ist. An einem Ende empfängt sie den Namen der Alpujarras, deren höchste Spitze Cerrajon de Martos 5,310 Fuß über dem Meere mißt.

Waldungen. Spanien hat bloß auf seinen Gebirgen schöne Waldungen: die höheren Regionen sind mit Stein- und Korkeichen, die niedern mit Kastanien, Tamarisken, Pinien und Buchen bestanden. Die cantabrischen Gebirge, so wie die Gebirge von Ribagores und die Sierra Nevada liefern gutes Schiffbauholz. Auf den Hochebenen sieht man dagegen nur Fruchtbäume, und einige Striche sind ganz baumlos.

Gewässer: Spanien wird von 2 Meeren um-

flossen: a) dem atlantischen Ozeane, welcher die Küsten der baskischen Provinzen, der Montaña, Asturias und Galicia im N. und N. W., und einen Theil von Sevilla im S. W. auf einer Strecke von 120¼ Meile bespült. Sein Gestade ist schroff, doch bildet er meistens an den Flußmündungen kleine Baien und gegen 40 gute Häfen. Zu seinen größern Buchten gehören im N. die Meerbusen von Vizcaya und Coruña, im S. W. die von Cadiz und Gibraltar. Ihm strömen von den 230 spanischen Flüssen, wovon jedoch nur einige schiffbar sind, weil die meisten im Sommer austrocknen, oder doch ein zu seichtes steiniges Bett haben, dessen Reinigung der Spanier noch nicht versucht hat, unmittelbar oder mittelbar zu:

1) der Tajo, in Portugal Tejo, ein großer Strom, welcher aber wegen vieler Klippen und Untiefen nicht befahren wird. Er entspringt auf der Sierra de Albarrac, in aus einer kleinen Quelle Pie Izquierdo in Cuenca, scheidet diese Provinz von Soria und Guadalajara, durchströmt dann in einer südwestlichen Richtung Toledo und Estremadura, wo er bei Sedilla nach Portugal übergeht. Sein Lauf in Spanien beträgt 78½ Meile. Zu seinen größern Nebenflüssen gehören der Xarama, welcher bei Colmenar de la Sierra der Erde entquillt, die Wasser des Henares, Manzanares und Tajuña aufnimmt, und nach einem Laufe von 19 Meilen bei Aranjuez in den Tajo geht; der Guadarrama, dessen Quelle auf dem gleichnamigen Gebirge ist und der nach einem Laufe von 14½ Meile unterhalb Mazallabeas den Tajo vergrößert, der Alberche welcher bei Navacabeza entspringt und bei Montcarragon nach einem Laufe von 24½ Meile dem Tajo zuströmt, der Rio del Monte, der Salor, der Alagon.

2) der Duero. Dieser beträchtliche Strom entsteht auf der Sierra de Urbion ohnweit Duruela in Soria; er geht anfangs östlich auf Hinojosa, dann südlich auf Soria und endlich ganz in westlicher Richtung durch Burgos, Valladolid, Zamora

und Salamanca, wo er von Villaripo bis Torre de Moncorvo die Gränze mit Portugal macht und dann in dieß Reich übertritt. Er durchſtrömt Spanien auf einer Strecke von 66¼ Meilen; ſeine Waſſermaſſe iſt von Burgos ganz beträchtlich, aber ſein Lauf zu ſchnell und reißend, daher er nicht befahren wird. Seine größern Nebenflüſſe ſind der Piſuerga, welcher bei Piedras Luenjas entſteht, und nach einem Laufe von 31¼ Meile, verſtärkt durch den Bureja und Arlanzon, dem Duero bei Simancas zuſtrömt; der Esla, welcher bei Maraſſa entſpringt und nebſt den Waſſern des Orbijo und Bermeja nach einem Laufe von 28¾ Meilen ſich mit ihm vereinigt, und der Tormes deſſen Quellen auf der Sierra de Gredos und ſeine Mündung nach einem Laufe von 31 Meilen bei Villarias iſt; dann der Adaja, der Valderaguay, der Yeltes und Agueda.

3) der Guadiana. Er entſpringt in den Lagunen von Ruidera in Mancha, geht zuerſt 5½ Meile gegen N. W., verſchwindet ſodann unter der Erde, kommt in einem See Ojos de Guadiana wieder zum Vorſchein, durchſtrömt in ſüdweſtlicher Richtung Eſtremadura, macht in dieſer Provinz von Tejoſſa bis Mancaraz 7 Meilen lang die Gränze mit Portugal, läuft dann 18¾ Meilen weit in Alentejo fort, und ſcheidet zuletzt bis zu ſeiner Mündung bei Redondela Algarve und Sevilla. Er iſt 10 Meilen aufwärts ſchiffbar; ſein ganzer Lauf beträgt 92¼ Meilen. Nebenflüſſe ſind der Ballaque; der Montiel; der Suja; der Mutachel; der Guadajra; der Albarragena; der Ardila und der Chanza.

4) der Guadalquivir. Von ſeiner Quelle auf der Sierra de Cazorla windet ſich dieſer ſchöne Strom in ſüdweſtlicher Richtung durch Jaen und Sevilla bis zu ſeiner Mündung bei San Lucar herab. Sein ganzer Lauf beträgt 55 Meilen, wovon er 11 Meilen weit bis Sevilla ſchiffbar iſt. Er mündet den Guadiana el Minor, den Almudiel, den Guadalbon, den Guadiato und den Xenie ein: letzterer, der bedeutendſte ſeiner Nebenflüſſe, entquillt auf der Sierra Nevada der Erde, und ſtrömt ihm nach einem Laufe von 31 Meilen, verſtärkt durch den Cubellas, Cabra und Cacin, bei Palma zu.

5) der Miño. Er entſteht aus einem kleinen See bei Fuente Miño in Galicia, durchſtrömt dieſe Provinz in einer ſüdweſtlichen Richtung, und macht von Melgaza bis zu ſeiner Mündung bei Caminha die Gränze mit Portugal. Sein Lauf beträgt 33½ Meile, und ſeine wichtigern Nebenflüſſe ſind der Sil mit dem Cabrera, Burbia, Cua und Valcarce; der Avia und Tea.

6) der Bidaſoa in Guipuscoa, ein Gränzfluß mit Frankreich. 7) der Orio und 8) Deva, beide in Guipuscoa; 9) der Ybaichalval in Vizcaya; 10) der Pravia und 11) der Navia in Asturias; 12) der Tambre in in Galicia; 13) der Tinto und 14) Guadalate in Sevilla, — ſämmtlich Küſtenflüſſe.

b) dem mittelländiſchen Meere, welches durch die Straße von Gibraltar mit dem Ozeane zuſammenhängt, und auf einer Strecke von 171½ Meile die Küſten von Sevilla, Granada, Murcia, Valencia und Cataluña umfließt. Es hat ein weit flacheres Geſtade und viele Untiefen, aber die ſehr guten Häfen Malaga, Alicante, Alfaques und Barcelona, und die beiden beträchtlichen Buſen von Alicante und Roſas. Ihm ſtrömen zu:

1) der Ebro, einer der waſſerreichſten Ströme. Er entſpringt in Toro ⅔ Meilen weſtlich von Reynoſa aus 2 Quellen Fontibre genannt, nimmt ſogleich eine ſüdöſtliche Richtung, ſcheidet Burgos und Soria von Alava und Navarra, durchſtrömt dann Aragon, wo er bei Logroño ſchiffbar wird, und ſtürzt in Cataluña nach einem Laufe von 78⅓ Meile bei Amposta in den Golf von Alfaques. Seine Mündungen ſind groß und bilden einen ſichern natürlichen Hafen. Von ſeinen Nebenflüſſen ſind die bedeutendſten: der Zadorra; der Ega; der Queiles; der Alhama; der Xalon mit dem Xiloca; der Gallega; der Guadalope und der Segre: letzterer, welcher durch die Waſſer des Canza, Noguera Pallereſa und Noguera Ribargoza ſich verſtärkt, entſteht auf den Pyrenäen und erreicht nach einem Laufe von 26¼ Meile den Ebro bei Mequinenza.

2) der Segura, ein beträchtlicher Strom, welcher auf der Sierra de Huescar entſpringt, bei Cabarcela ſich durch mächtige Felſen windet, und bei Molar in das Meer geht. Sein Lauf beträgt 29½ Meile. Nebenflüſſe ſind der Mundo, Quipar und Sangonera.

3) der Xucar, welcher auf der Sierra de Molina der Erde entquillt und das Meer nach einem Laufe von 30 Meilen bei Cullera erreicht.

4) der Guadalaviar oder Turia, ein Küſtenfluß in Valencia, deſſen Quelle gleichfalls auf der Sierra de Molina liegt. Er mündet ſich nach einem Laufe von 29 Meilen im Grao von Valencia ins Meer.

5) der Guadiaro, 6) der Rio grande, 7) der Almeria und 8) der Almanzor in Granada; 9) der Llobregat und 10) der Ter in Catalukia — Küſtenflüſſe

Landſeen und Moräſte hat das Reich wenige und keine von größerm Umfange; zu erſteren gehören der mephitiſche See von Albufera, der ſalzige See von Antequera und der See Sanabria, zu dieſen die Sümpfe von Gallocanta und Nava. Künſtliche Waſſerſtraßen ſind:

1) der Kaiſerkanal in Aragon mit dem Nebenkanale von Tauſte. Dieſer prächtige Kanal fängt 11,190 Fuß von Tudela an, iſt 12 Meilen lang 10½ Fuß tief und 74½ breit, trägt Fahrzeuge von 2,000 Zentnern und endigt in dem Ebro bei Zaragoza, ſoll dem Plane nach aber noch 7½ Meilen weiter bis Saſtago fortgeführt werden, um Navarra mit dem mittelländiſchen Meere zu verbinden. Er wirft jährlich 150,000 Gulden ab.

2) der Kanal von Caſtilla mit dem Nebenkanale von Campos. Der fertige Theil fängt bei Alar del Rey an und endigt in dem Piſuerga vor Palencia, aber dem Plane nach ſoll er bis Santander fortgeführt werden.

Mineralquellen führen ſpaniſche Statiſtiker

1,200 auf, wovon einige ſchon zur Zeit der Römer im Rufe ſtanden. Die beſuchteſten ſind die zu Archena in Murcia; zu Fritero in Navarra; zu Buzot in Valencia; zu Panticoſa in Aragon; zu Graena, Alhama und Vierra Vermeja in Granada; zu Ledesma in Leon; die drei heißen Quellen Burgos bei Orenſe u. a.

Klima: äußerſt verſchieden. Im nördlichen Küſtenſtriche und Navarra iſt die Luft vortrefflich, das Klima milde, aber feucht und nebelig, und die Heimath der zärtlichen Südfrüchte iſt da noch nicht. In den mittleren und innern Provinzen zeichnet ſich das Klima durch Veränderlichkeit und Extreme aus: auf den Hochebenen von beiden Caſtillas iſt den Tag über die Hitze unausſtehlich, dagegen ſind die Nächte kalt, und im Winter, wenn der Nordwind über die offenen Gefilde ſtreicht, kann man bei einer Temperatur von 8° unter o ſehr wohl den Braſero vertragen. Dabei leidet das Land häufig durch Dürre, und in Eſtremadura iſt es nicht ungewöhnlich, wenn in 7 bis 9 Monden auch nicht ein Tropfen Regen fällt. Die ſpaniſchen Provinzen am mittelländiſchen Meere ſind das Paradies dieſes Reichs: das Klima iſt äußerſt ſanft, die drückende Hitze kühlen beſtändige Seewinde ab, und ein immerwährender Frühling lagert ſich auf ihren Fluren, die nur durch den fürchterlichen Solano, deſſen Wirkungen aber auch in den Binnenländern und ſelbſt zu Madrid fühlbar ſind, zuweilen durch Erdbeben und in der heißen Jahreszeit durch Myriaden von Inſekten die Vollkommenheit der Natur verläugnen.

Naturproducte: a) aus dem Thierreiche:

Pferde, und darunter das edle Vandaluzische Roß; Esel, am schönsten in der Mancha, wo auch gute Maulesel gezogen werden; Rindvieh, der starke Stier von Vandaluzia lebt verwildert in der Sierra Morena, auch gibt es ungehörnte Ochsen; Schafe, der Reichthum Spaniens von 3 Arten: Merinos mit kurzer seidenartiger Wolle, Chourros mit gröberer Wolle und Metis, eine Zwischenart von beiden; Ziegen; Schweine von 2 Arten, beide ohne Borstenkamm; Wild, und darunter: Dammhirsche, wilde Schweine, Gemsen, Hasen (selten), Kaninchen (nicht mehr wie zu der Römer Zeit eine Landplage und durch Frettel sehr verdünnt), dann Bären, Luchse, Wölfe, tiegerartige Genettkatzen, eine Art Affen auf dem Felsen von Gibraltar und Chamäleons, unter den Vögeln den prächtigen Flamingo, den Goldadler und Bienenfresser; Federvieh, doch nicht so schmackhaft, wie in Frankreich und Deutschland; Fische, außer Aalen und Forellen wenige Süßwasserfische, dagegen sind die beiden Meere reich an Thunfischen, Sardinhas, Breitlingen, Schollen, Pholaden, Stören, Dintenfischen und Austern; Bienen; Seidenwürmer; Kermes; Kantharіden. Ein besonders giftiges Thier oder Insekt nährt Spanien nicht, nur sind Stechfliegen, Muskitos und Taranteln in den südlichen Provinzen häufig, und zuweilen überziehen Heuschreckenschwärme das Land. b) aus dem Pflanzenreiche: Wein: als Spaniens Stapelwaare, worunter die herrlichen Malagaweine aus Granada, der Xerez und Tinto aus Sevilla, der Alicante aus Valencia und der Valdepeñas aus Mancha; Südfrüchte, auch die zärtlicheren, wie Datteln, Granatäpfel, Opunzien ꝛc. in den herrlichen Huertas von Sevilla, Granada und Valencia; Obst in den Küstenländern am

Ozean; Oliven; Gewürze, als Pfeffer, Kapern, Anieß, Kümmel und Süßholz; Getreide, vorzüglich Weizen, Mais und Gerste, hie und da Panizo oder Moorhirse, und die Aronpflanze; Reiß; Gemüse, am häufigsten Zwiebeln, Salat und einige Wurzelgewächse, jetzt auch Kartoffeln und Pataten, Artischocken und Spargel, so auch Chufa oder Erdmandeln wild; Flachs und Hanf; Esparto; Baumwolle; Färberröthe; Saffran; Orseille; Soda von 8 Gattungen, worunter die geschätztesten die Barille, Aguagazul, Sosa und Salicor sind; Zuckerrohr; Arzneipflanzen, auch isländisches Moos und Cistenmanna; Holz, worunter 8 Arten von Eichen, Tamarisken, Pinien, Pappeln, Sumach und die so nützliche Karube (Algarrobe). c) aus dem Mineralreiche: die meisten Metalle und Halbmetalle, selbst Platina, aber bis auf Eisen und Queckſilber wenig benutzt, von Stein- und Thonarten vorzüglich Amethysten, farbige Krystalle, Granaten, Saphiere, Karneole, Achate, Topasen, Jaspis, Amiant, Zyanit, Marmor, Alabaster, Ocher, Smirgel, Röthel, Probiersteine, Fayance, Porzellan- und Töpferthon, Walkerde; von Salzen Quell- Meer- und Steinsalz, Alaun und Vitriol; an brennbaren Stoffen Steinkohlen, Gagat, Salpeter, Schwefel, Bernstein, Torf, Erdpech.

Volkszahl 1815; 10,372,500, auf die □Meile 1,165 Individuen, wobei die letztere Volkszählung von 1797 zum Grunde gelegt, und bloß bei Aragon und den baskischen Provinzen durch neuere Angaben berichtigt ist. Rehfues und Antillon nehmen für 1808 eine Volksmenge von 12 Mill. an; es scheint indeß gewagt, für 1815 ein größeres Menschenkapital als 10½ Mill. voraus

voraus zu ſetzen, da Spanien durch den ſiebenjährigen Kampf um Unabhängigkeit ſo unendlich gelitten hat. — Nach dem Zenſus von 1797 wurden in den 31 ſpaniſchen Provinzen überhaupt 10,351,075, nach dem Zenſus von 1787: 10,201,781, und nach dem von 1769 9,309,104 Menſchen gezählt. Unter der Volkszählung von 1787 fanden ſich 5,098,186 vom männlichen Geſchlechte, worunter 2,915,283 Kinder und Ledige, 1,947,165 Verheirathete und 235,738 Witwer, und 5,103,595 vom weiblichen Geſchlechte, worunter 2,697,841 Kinder und Ledige, 1,943,496 Verheirathete und 462,258 Witwen. Aus den Altersverhältniſſen ergab ſich, daß davon 1,872,512 Kinder bis 7 Jahr, 1,814,980 Perſonen zwiſchen 7 und 16, 1,631,987 zwiſchen 16 und 25, 2,168,743 zwiſchen 25 und 40, 1,222,307 zwiſchen 40 und 50, und 1,491,252 über 50 Jahr ſtanden.

Bewohnungen: 144 Ciudades oder Städte, 4,351 Villas oder Marktflecken, und 12,549, Dörfer, zuſammen 18,335 Pueblos mit 18,871 Kirchſpielen. Die Zahl der Feuerſtellen iſt nicht bekannt. Verwüſtete Ortſchaften fand man 1787 nicht weniger als 1,511.

Nationalverſchiedenheit. Die Nation beſteht aus 3 verſchiedenen Volkszweigen.

1) Spanier, das Gros der Nation, ein Gemiſch von Deutſchen, Römern, Arabern und Kelten. Ein kräftiges karaktervolles Volk: der Mann gewöhnlich lang und hager, ſein Gliederbau voll Ebenmaaß, das Haar ſchwarz, das Angeſicht feurig und von dicken verwachſenen Augenbraunen beſchattet, die Züge ſcharf gezeichnet und das Gebehrdenſpiel abgemeſſen und feierlich, wie ſein Gang, die Farbe ſpielt ins ſchwarzgelbe; das Weib iſt klein, gut gebauet, das Auge voller

Gluth, das Haar braun, die Farbe gelblich und der Gliederbau voll und rund. Der Spanier hat sehr vielen Karakter: er ist stolz auf seine Würde und Abstammung wie auf sein Vaterland und seine Religion, die ihm alles sind, aber auch indolent aus Unwissenheit und Egoist im hohen Grade. Mit großer Festigkeit bewahrt er seine väterlichen Sitten und Gebräuche, und noch sind seine Stiergefechte, seine Fandangos und seine Spiele, wie seine Tracht, die Mantilla und Basquina der Spanierinn, ächt national; aber er verachtet auch alles, selbst das Bessere, was nicht seinem Boden angehört, und ist ungerecht gegen alle Ausländer. Er besitzt bei großer Nüchternheit und Mäßigkeit hohen Muth, Ausdauer, und Edelsinn: selbst Scharfsinn darf man ihm nicht absprechen, und die Geschichte belegt es, das Spanien in der Vorzeit nicht arm an großen Gelehrten und Künstlern, wie an braven Kriegern gewesen; der heutige Spanier schwelgt indeß in stolzer Apathie in der bessern Vergangenheit. Sein heißes Blut führt ihn zur Sinnlichkeit, zum Abentheuerlichen und zur Bigotterie: seine hauptsächlichsten Fehler, Eifersucht, Jachzorn, Blutgier, Habsucht, Unthätigkeit und Trägheit sind theils Folgen seines Temperaments theils des heißen Klima, unter dem er wohnt. Doch sehen sich Spaniens Bewohner in den verschiedenen Provinzen nicht überall gleich, auch die erhabene Sprache, eine Tochter der römischen, hat fast eben so viele Dialekte, als es Provinzen gibt: am rauhesten und schlechtesten klingt sie im Munde des Catallanen und Balearen, am reinsten und sanftesten in dem des Castilianers.

2) Basken. Diese Nachkommen der alten Cantabrier, an der Zahl 450 000, welche in den baskischen Provinzen und Navarra zusammen wohnen, und ihre väterliche Sprache, ihre Sitten und größtentheils auch ihre Freiheit noch gerettet haben, zeichnen sich durch einen offenen, fröhlichen Karakter, voll Redlichkeit, Gutmüthigkeit, Freiheitsliebe und Patriotism aus; sie sind dabei muthig und arbeitsam, aber auch roh und reizbar, weniger gravitätisch als die Castilianer, aber auch weniger zuverlässig. Spiele, die Leibesübung und Anstrengung erfordern, sind ihnen vorzüglich angenehm; sie haben ihren eigenen Nationaltanz, den Zortices, und eine Art von Ochsenhetze, den Novillos. Ihre Weiber, frischer

und ausdauernder als die Spanierinnen, theilen mit ihren Männern alle häuslichen Geschäfte und gleichen ihnen in Frohsinn und Arbeitsamkeit.

3) Zigeuner. Diese Nation, höchstens 40 bis 50,000 Individuen stark, lebt in ganz Spanien zerstreuet und redet neben der Landessprache einen ihnen allein verständlichen Jargon. Ihre Beschäftigungen sind Chiromantie, Roth- und Gelbgießen, Schmiedearbeit, Musik und Stehlen.

Religionsverschiedenheit: nur eine Religion, die römisch-katholische, neben welcher keine andere geduldet wird. Alle spanischen Bürger müssen sich dem Namen nach zu ihr bekennen, wenn auch auf den Alpujarren und der Sierra Morena noch mancher gut muhammedanisch glauben mag.

Standesverschiedenheit: Klerus, Adel, Bürger und Bauern. 1787 wurden unter dem männlichen Geschlechte registrirt: 93,689 Klostergeistliche, 85,668 Weltgeistliche, 479,653 Adelige oder Hidalgos, 36,077 königl. Zivilbeamte, 77,884 Militärpersonen, 2,666 Beamte der Inquisition, 4,103 Beamte des Klerus, 1,825 Beamte der Cruzada, 5,889 Advokaten, 9,541 Schreiber, 50,730 Studenten und Schüler, 34,030 Kaufleute, 39,073 Fabrikanten, 262,932 Handwerker, 896,844 Bauern, 950,156 Tagelöhner, 284,032 Knechte und Bedienten, 19,304 Hospitaliten und 6,921 Bettler.

V. Kultur des Bodens, Handel, Kunstfleiß.

Kultur des Bodens. Spanien besitzt einen so glücklichen Boden und einen so überschwenglichen Productenreichthum, daß es dreimal so viele Bewohner ernähren, und doch noch zur Ausfuhr übrig be-

halten könnte. Aber sein träger, bequemer Bewohner haßt jedes Geschäft, was unter seinem brennenden Himmel Mühe und Anstrengung erfordert. Kaum der zwölfte Theil des Landes ist angebauet: die herrlichsten Gegenden liegen vernachlässigt und verödet, weil es ihnen an Schatten und Bewässerung fehlt, und man der Natur nicht nachhelfen will. Am besten angebauet sind die baskischen Provinzen, Galicia und Cataluña, Provinzen, für welche die Natur gerade am wenigsten gethan hat, und Valencia mit einem Theile von Granada, wo vormals der industriöse Moriske lebte, und sein Geist mit seinen Anlagen noch nicht ausgestorben zu sein scheint.

1) der Ackerbau. Er wird äußerst mittelmäßig betrieben. Der Spanier versteht theils die Behandlung des Bodens nicht und will sie nicht verstehen lernen, theils lähmen Mesta, Vorrechte der Gutsbesitzer und andre politische Hindernisse seinen Fleiß. Diejenigen Provinzen, welche mehr Getreide erndten, als sie bedürfen, sind Aragon, Castilla la Vieja, Leon, Mancha, Navarra, Murcia und Mallorca, aber die schlechten Wege hindern den Absatz zu sehr. Spanien braucht für seine 10,372,000 Einwohner etwa 2,593,000 Wispel Brodkorn, und erndtet in Mitteljahren nicht mehr als 2,543,000 Wispel, muß also jedes Jahr 50,000 Wispel, aus dem Auslande zukaufen. Uebrigens ist der spanische Weizen vortrefflich. — Reiß gewinnt es in seinem Valencia den Bedarf: diese Provinz liefert nach Fischer jährlich 730,000 Zentner.

2) die Viehzucht; in mehrern Zweigen äußerst vernachlässigt. — Das Pferd ist in Spanien überall dem dauerhaftern und minder kostbaren Maulthiere nachgesetzt: zum Landbau wird es gar nicht gebraucht, und bloß in Vandaluzia, wo besondere Gesetze darüber wachen, erhält man zur Kavallerieremonte die dort fallende treffliche Race. Der Pferdestapel ist äußerst geringe: man rechnet ihn in ganz Spanien auf etwa 800,000 Stück. — Esel und Maulesel sind

dem Reiche unentbehrlich, da sie auf den Bergen die sichersten Lastthiere abgeben, mit dem schlechtesten Futter zufrieden und dabei duldsamer gegen die Stiche der Muskitos sind, die das feurigere Roß nicht erträgt. Die besten Esel und Mauleſel zieht Mancha. Spanien unterhält gegen 1,500,000 dieser Thiere, und kauft jährlich 20,000 Stück aus Frankreich zu. — Die Rindviehzucht ist ganz unbedeutend. Wenn schon der Spanier wenige Butter braucht und sich mit Ziegenkäsen behilft — nur in einigen Gegenden wird die Kuh gemolken —, so entbehrt er doch dadurch des kostbaren Düngers, und muß für die Flotte und Kauffahrer frisches und eingesalzenes Fleisch aus dem Auslande nehmen. — Dagegen wird in Spanien die Schafzucht mit Vorliebe behandelt. Man rechnet im ganzen Reiche 13 Mill. dieser Thiere, worunter 5,130,000 Merinos sind. Diese Merinos oder Trashumantes weiden im Sommer auf den grasreichen Bergen der mittlern Provinzen, verlassen aber zu Anfange des Septembers in Heerden von 1,000 — 1,500 Stück vertheilt unter Aufsicht eines Majorals oder Oberschäfers diese rauhen Gegenden, und ziehen, jede auf einer 90 Fuß breiten, Aecker und Gärten durchschneidenden Trift zur Ueberwinterung nach den südlichern Provinzen Estremadura und Mancha. Diese Weidegerechtigkeit, welche in allen Provinzen, wo sie von Alters her eingeführt, dem bessern Aufblühen des Feldbaues so äußerst nachtheilig ist, wird von einem eignen Tribunale zu Madrid, der Mesta, welche aus einer Korporation von Heerdenbesitzern und daher Richter in eigner Sache ist, aufrecht erhalten. Die Merinos geben die feinste spanische Wolle, wovon der Zntr. auf der Stelle mit 48 — 50 Guld. bezahlt wird; dagegen die geringhaltigere Wolle von den bleibenden Schafen etwa 24 bis 25 Gulden kostet. Ein jedes Merino bringt seinem Eigenthümer nach Abzug aller Unkosten 27 Kreuzer ein. Die schönste Wolle liefert die Cavaña des Klosters Paular, nächstdem die von Negrette und Escorial, deren jede 50 bis 60,000 Köpfe zählt. Die Wolle der nicht wandernden Schafe fällt zum Theil fein, lang und gut aus, zum Theil ist sie schlecht und von brauner Farbe: letztere bleibt ganz im Lande und wird zu Mänteln und Tüchern verwebt, erstere geht häufig als Merinowolle aus. Bour-

goyne berechnet die Ausfuhr aller spanischen Wolle jährlich auf 34,500 Ballen oder etwa 77,625 Zentner, Lastenrie auf 108,000 Zentner: wahrscheinlich aber beträgt sie mit der Kontrebande mindestens 110,000 Zentner, da Spaniens 13 Mill. Schafe, jedes zu 3 Pfund Ertrag gerechnet, 330,000 Zentner abwerfen und gewiß ein Drittel davon ausgeführt wird. — Ziegen, welche dem Spanier Milch und Käse liefern, werden in Menge gehalten. — Die Schweinzucht ist in den meisten Provinzen von Bedeutung: man mästet diese Thiere mit Kastanien, Algarroben und eßbaren Eicheln zu einer Schwere von 8 Zentner bei der größern, und von 1½ Zentner bei der kleinern Art.

3) der Weinbau. Kein Gewächs spricht den spanischen Boden besser an. Die Rebe gedeihet allenthalben ohne große Wartung und zärtliche Behandlung, und liefert dabei die besten europäischen Magenweine. Die meisten Gewächse sind so feurig und dick, daß das Ausland sie zum Verschneiden anderer Weine verbraucht. Nicht alle sind süß, manche haben Herbe und Bitterkeit; jung getrunken munden sie am besten, und nach dem sechsten Jahre verfliegt meistens ihr Feuer und ihre Lieblichkeit. Es gereicht indeß der Dauer des Weins nicht zum Vortheil, daß der Spanier bei dem Mangel an Fässern den Most entweder in irdene Krüge und verpichte Bockschläuche oder in schweinslederne Säcke, deren haariger Theil inwendig gelassen wird, auffüllt. Nur die edleren Gewächse gehen auswärts, die schlechten werden im Reiche selbst vertrunken oder in Branntwein verwandelt. Man kann die jährliche Weinausfuhr Spaniens mindestens auf 284,000, die Branntweinausfuhr auf 120,000 Ohm anschlagen, an Werthe, den Ohm Wein zu 30 und Branntwein zu 15 Guld. gerechnet, 10,200,000 Gulden. Sevilla exportirt an Xerez und Tinto 105,000 Ohm (nach Jacob Xerez allein 15,000 Pipen), Mallaga 25,000 Ohm (nach Jacob 40,000 Arroben), Valencia 21,000 Ohm Alicante (nach Fischer 3,500 Stückfaß), Mallorca 80,000 Ohm (nach Grosset Saint Sauveur 952,747 Arroben), Murcia und Cataluña 15,000 Ohm. Außerdem liefern Aragon, Mancha und Alava Wein für das Ausland. Dazu kommen noch die Rosinen, welche in allen südlichen Provinzen getrocknet werden. Granada exportirt davon 100,000,

Valencia 40,000 Zentner, an Werthe 515,000 Gulden. — Moſtſyrup macht Beniganim.

4) der Oelbau: bis auf Eſtremadura und die Küſtenländer am Ozeane in allen Provinzen Spaniens. Der Verbrauch dieſes Products iſt ſehr groß, da das Oel zum Theil die Stelle der Butter erſetzen muß und häufig zu der ſchönen ſpaniſchen Seife verbraucht wird. Doch geht vieles Oel ins Ausland: Malaga führt 30,500, Sevilla 24,075 und Valencia 180,000 Ohm aus, welches jedoch in der Quantität wegen ſchlechter Behandlung beim Preſſen dem Provenzer nachſteht. Auch gewinnen Mallorca, Navarra, Murcia, Cataluña Oel zur Ausfuhr. Ueberhaupt wirft Spanien für 6 Mill. Gulden von dieſem Produkte in die Schale der Ausfuhr, wovon Frankreich allein für 4,600,000 Gulden nimmt.

5) der Fruchtbau. Die verſchiedenen Südfrüchte machen für Spanien einen wichtigen Handelszweig aus. Die Küſtenländer am Mittelmeere ſind für dieſe Früchte ein wahrer Garten. Malaga der Stapelplatz für die meiſten dieſer Früchte exportirte 1792 an Zitronen 7,000 Kiſten, an Feigen 1,000 und an Mandeln 4,000 Fäſſer, an Zitronen und Pomeranzenſchalen 500 Ballen. Mallorca hat ebenfalls daran Ueberfluß und exportirt viel. Valencia bauet Datteln. Obſt macht mit Ausnahme der Kaſtanien in Asturias und der Haſelnüſſe aus Catalukña keinen Handelsartikel aus: am ſchönſten geräth es in den baskiſchen Provinzen in Aragon, Aſturias und Galicia, wo man auch wohl Zyder macht.

6) der Handelskräuterbau. Von Fabrikkräutern zieht Spanien ſehr ſchönen Flachs und Hanf in Valencia, Aragon und Galicia, aber lange nicht ſo viel, als die Fabriken von Galicia und Cataluña bedürfen. Esparto und Junko, zwei verwandte Gewächſe, welche zu Matten und Stricken verwebt werden, kultiviren Valencia und Murcia: Baumwolle, Granada, Sevilla und Valencia, doch gewinnt man höchſtens 7 bis 8,000 Zentner, welche für das Bedürfniß nicht zureichen (Swinburne Angabe von 70 bis 100,000 Zentner iſt offenbar übertrieben). — Saffran, ein in Spanien faſt zu allen Speiſen verbrauchtes Gewürz wird vorzüglich

in Mancha, Jaen, Valencia, Cuenca gewonnen, und etwas ausgeführt: der spanische Saffran ist jedoch wenig geschätzt, weil er leicht verdirbt und ranzig wird. — Orseille und Süßholz, zwei Handelsartikel, sind bloße Naturprodukte. — Soda erzeugt das Reich in Menge: sie wird ordentlich kultivirt und man schlägt die jährliche Einsammlung auf 190,000 Zentner an, wovon mehr als 25,000 Zentner zur Ausfuhr dienen. — Färberröthe: bauet man seit neuern Zeiten in Segovia, Burgos, Aragon, etwa 10,000 Zntr. und noch nicht zum Bedarfe.

7) die Seidenkultur. Seide, eine Stapelwaare Spaniens, wird hauptsächlich in Granada, Murcia, Jaen, Aragon, Mallorca gewonnen: sowohl die Maulbeerbäume als die Seidenwürmer gedeihen vortrefflich, und dieser Zweig der einländischen Kultur müßte an Umfange und Vollkommenheit weit höher getrieben werden, wenn die Regierung solche nicht durch Auflagen erschwerte. Jetzt erzieht man etwa 30,000 Zntr., wovon ½ roh oder als Organsin ausgeführt wird.

8) die Bienenzucht, ganz vernachlässigt, obgleich alles dazu einladet. Spanien muß zu seinem beträchtlichen Kirchenverbrauche Wachs aus der Barbarei und Amerika holen.

9) die Fischerei. Sie wird am Ozeane von dem Basken und Galicier, am mittelländischen Meere von dem Valenzianer und Balearen am fleißigsten getrieben. Doch reicht der Ertrag zu dem Bedürfnisse bei weitem nicht zu, und Spanien ist in Hinsicht dieser ihm so nöthigen Fastenspeise meistens vom Auslande abhängig. Der Hauptfang geht im Ozeane auf Sardinhas und Besugen, in mittelländischen Meere auf Thunfische und Anschovis.

10) die Holzkultur. Spanien hat noch Bau- und Schiffsbauholz, doch bei weitem nicht zulänglich: die schönen Forsten des Reichs sind durch den Krieg und eine schlechte Verwaltung ganz verwüstet. In vielen Provinzen findet man kaum einen Baum: Estremadura, Jaen, Murcia und einige Striche von beiden Castillas gebrauchen bloß Weinranken, Cisten und Haiden zum Brennen. Die nützlichsten Forst-

bäume für das Reich sind die Korkeiche, welche in Catalonia allein 25 Fahrzeuge mit Schuhsolen, Bienenkörben, Tapeten und Pfropfen belastet, der Sumach wegen seiner Rinde; die Kastanie; die spanische Binse. Auch gewinnt man in Mancha und Aragon viele Pottasche, Galläpfel ꝛc.

11) der Bergbau. Seitdem Spanien Amerika besitzt, hat es seine reichen Gold-, und Silberminen in Europa verschlossen: selbst die ergiebige Silber- und Platinagrube bei Guadalcanal ist in neuern Zeiten aufgegeben. Man bauet gegenwärtig bloß auf Queckſilber bei Almaden mit einer jährlichen Ausbeute von 10 bis 15,000 Zentnern, welches sämmtlich zur Gewinnung des Silbers nach Amerika geht; auf Eisen in den reichen Gruben von Samorrostro und Dios Negros mit einer Ausbeute von 180,000 Zentnern; auf Blei bei Linares in Jaen, in Mancha und Granada mit einer Ausbeute von 32,000 Zentnern, und auf Kupfer bei Molina und Rio Tinto mit einem Gewinne von 300 Zentnern. Mehr als alle Metalle sind jedoch dem Reiche seine wichtigen Salinen werth: man zählt etwa 1,000 Salzquellen, wovon die meisten sehr geringhaltig sind und nur gegen 20 wegen Mangel an Feuerung benutzt werden. Von Steinsalz sind ganze Berge bei Cardona in Catalonia, und unerschöpfliche Gruben bei Miglonilla in Cuenca, in Valencia und in Navarra. Das meiste Salz zieht man indeß aus den Lagunen am Meere, besonders in Sevilla, Valencia und Ivica. Ueberhaupt schlägt man die ganze Salzerzeugung auf mehr als 5 Mill. Zntr. an, wozu die Lagunen von Puerto Maria allein 3,300,000, und Ivica 150,000 Zentr. beitragen sollen. — Von den übrigen Mineralien dienen als Handelsartikel: Ocher, Salpeter, Schmergel, Röthel, Schwefel, Marmor, Alabaster u. s. w.

Kunstfleiß. Dem Spanier fehlt es keinesweges an Anlagen zu Kunstarbeiten, aber er widmet sich ungern Gewerben, weil er solche nicht für ehrenvoll hält: ein Hidalgo würde lieber betteln, als zu einer Handthierung greifen. Der Kunstfleiß steht daher auf einer sehr niedrigen Stufe, und bloß die Provinzen Catalonia, Galicia und Valencia zeichnen sich vor den übrigen

durch Gewerbsamkeit aus. — Handwerker gibt es für den Bedarf hinlänglich: 1787 zählte man 262,932, aber die Arbeit ist schlecht und theuer, und der Spanier bezieht lieber die wohlfeilern und bessern Waaren aus Großbrittannien und Frankreich. — Die Manufakturen und Fabriken, welche meistens erst eine Geburt der neuern Zeit waren, haben während des Freiheitskampfes von 1808 bis 1814 unendlich gelitten: sie bestanden vorhin in Seide, Leinwand, Baumwolle, Wolle, Leder, Eisen, Esparto u. a. Keine einzige befriedigt das Bedürfniß: in vielen selbst geringfügigen Artikeln ist Spanien ganz vom Auslande abhängig, und muß Schweinborsten, Spielsachen, Malerfarben, wozu es selbst den Stoff liefert, Schusterzwicken, Lichterdochte ꝛc. für sein schweres Geld kaufen. Eine Eigenheit des spanischen Fabrikwesens ist, daß viele der angesehensten Anstalten durch zusammengetretene Gesellschaften unternommen und gemeinschaftlich betrieben werden: ein Beweis, wie arm der Einzelne in Spanien bei allen Schätzen der neuen Welt ist.

Die Seidenmanufactur ist ohne Vergleich die bedeutendste: sie blühet in Cataluña, zu Barcelona, Manresa, Mataro, Reuß, Olot, wo sie 6,145 Stühle beschäftigt; in Valencia und zwar in dessen Hauptstadt, zu Gardia u. a. a. O., welche zusammen 3,842, Stühle haben; zu Malaga, Murcia, Toledo, Talavera de la Regna, Zaragoza, Granada, Sevilla, und Requera. Schwerlich dürften im ganzen Reiche mehr als 18,000 Stühle vorhanden sein, wovon die meisten in glattem Taffte, Bändern, Halstüchern und Strümpfen für das einländische Bedürfniß und die Kolonien arbeiten, und zwar dauerhafte Waaren liefern, aber in Hinsicht des Glanzes und der Schönheit der Farben weit hinter dem Auslande zurück bleiben. — Spanien besitzt die schönste Wolle in Europa und gebietet über den Debit der Vicuña. Demohngeachtet ist seine Wollenmanufactur in tiefem Ver-

falle, und das ſchöne dauerhafte Tuch aus der königlichen Manufaktur zu Guadalazara (wovon eine Elle Paña de Vicuña in Karmoiſin und Purpur wohl 34 Gulden koſtet) iſt ſo übermäßig theuer, daß es durchaus keine Konkurrenz mit dem Auslande halten kann. Man hat außer dieſer Feintuch- und Kaſimirfabrik noch andre zu Beſar, Burgos, Ezcarrai, Segovia, Domingo la Calzodo, Valencia, Alcoy, Ontiniente, Enguera. Gewöhnliche Tücher werden zu Tarraſa, Monſtrol, Burgos, Albacete, Jaca, Eſtella, Olot, Barceſona, Albarracin, Tarazona; Siebtuch zu Manreſa; Flanelle, Serſche, zu Alcantara, Ronda; wollne Strümpfe zu Olot; wollne Decken zu Barcelona, Palencia, und auch zu Cuenca verfertigt. — Die Baumwollweberei iſt in Spanien ganz neu und bloß in Catalunia einheimiſch, welche Provinz doch erſt $\frac{1}{10}$ des Bedarfs liefert. Zu Barcelona beſchäftigen 34 Webereien und 91 Spinnereien gegen 20,000 Menſchen, welche für 3,843,750 Gulden Waaren verfertigen. Außerdem blühet die Manufaktur zu Mataro, Reuß und Olot. Einzelne Webereien ſind zu Alicante, Avila, San Jago und Torre la Vega. Leinwand fabrizirt Galicia jährlich 5,550,000 Ellen (Varas), wovon 830,000 nach Ameriſa gehen; zu Coruña iſt 1 Tafelzeugmanufaktur, zu Mataro, Reuß, Cuenca, Valencia verfertigt man ebenfalls grobe und feine Leinwand, doch reicht dieß alles kaum zu $\frac{1}{5}$ des Bedarfs zu, und Spanien gibt allein für Militärhemden jährlich 281,250 Guld. an das Ausland. Leinene Strümpfe liefert Galicia, wovon Bayona 100,000 Dutzend ausführt, und Soria; halb Leinen- und Baumwollenband Manreſa; bloß leinen Band Guarda; Spitzen Almagro und Martorel; Segeltuch und Taue für die Marine hinlänglich Coruña, Mataro, Santander, Bilbao, San Sebaſtian und Cartagena. Esparto- und Junkomanufakturen unterhält Elda in Valencia, wo Stricke, Taue, Körbe, Matten, Flechtwerk und Plüſch aus Esparto verfertigt werden, und Crevillente, der Hauptort für die tapis d'Espagne. Alpargates, Schuhe aus Hanf und Esparto, werden vorzüglich zu Uxo, Forcal, Chelva und Milares in Valencia — jährlich 20 bis 24,000 Paar — verfertigt. — Die Gärbereien, zwar in Menge vorhanden, ſind äußerſt mittelmäßig; Korduan wird

etwas zu Malaga; Ledertapeten zu Antequera und lederne Handschuh zu Zafra bereitet. — Das vortreffliche spanische Eisen verliert auf den spanischen Hammerwerken und geht daher meistens roh aus. Die 141 Eisenhämmer in Guipuscoa produziren jährlich 100,000, die 94 Hämmer in Vizcaya 60,000 und die 18 Hämmer der Montaña 12,000 Zntr. Nagelschmieden sind in Vizcaya 18 und in Guipuscoa 17; Ankerfabriken in Guipuscoa 15, zu Bilbao und Ampurias; Küchengeschirrfabriken in Guipuscoa 6, zu Ribadeo 2, zu Ezcarrai und in den Encartacionen 7; Bajonettfabriken in Guipuscoa 8; Feuergewehrfabriken zu Eybar, Plasencia, Alagon und Mondragon; Hufeisenfabriken zu Bejar und Haro; eine Stahlfabrik zu Utrillas, und Messerschmieden zu Guadix und Albacete. — Hüte werden in 31 Fabriken, wovon Badajoz die besten liefert, und von vielen einzelnen Hutmachern, doch lange nicht hinlänglich, verfertigt. — Das spanische Papier ist gut und befriedigt das Bedürfniß: Catalunia zählt allein 200, Valencia 95 Mühlen; Papiertapeten und Spielkarten liefert Madrid, letztere auch Macharavieja und Marbella. — Taback fabrizirt die große königl. Fabrik zu Sevilla; sie liefert außer einer ungeheuren Menge Zigaros an Brasilientaback 15,000, an Spaniol 16,000 Zentner. — Tabattieren verfertigt Madrid. — Zuckerraffinerien sind zu Madrid, Velez, Malaga und Santander, und Schokolatefabriken zu Reuß und Vicq; außerdem findet man eine Menge mit eigenen Maschinen herumziehender Schokolatebereiter. Branntwein und Likör wird vorzüglich in Catalunia, Aragon und Valencia gebrannt: außer Catalunia ist jedoch die Waare erbärmlich; Bier brauen bloß Bilbao und Santander; Zyder wird in den baskischen Provinzen, Scheidewasser zu Pontevedra, Weinstein zu Allariz, Parfümerien zu Madrid und Barcelona, Medizinalwasser zu Cestona bereitet. — Seife hat man von vorzüglicher Güte und zur Ausfuhr; größere Siedereien sind zu Ocaña, Antigola und Mataro. — Die vorhandenen Wachsbleichen weißen so schlecht, daß der Kaufmann zu Cadiz sein Wachs lieber im Auslande bleichen läßt: Wachstaffent liefert Vitoria, Haarkämme Coruña, Tressen Barcelona; feine Metallarbeiten, Bijouterien, Orgeln

und Glocken Madrid; schlechte chirurgische und mathematische Instrumente Barcelona und Toledo: das bessere von Bijouterie und Quincaillerie kommt aus dem Auslande. — Kupferhammer sind 6 zu Gijon, 4 bei Bilbao, 4 bei San Sebastian und 1 bei Granada; 1 kupferne Platenfabrik zum Schiffbeschlagen zu Neda bei Ferrol; Kanonen aus amerikanischem Kupfer und von vorzüglichem Kaliber werden zu Sevilla, Ljerganes, Engui, Trebia gegossen. Messingknöpfe zu Gijon, Messingnadeln zu San Ibanez und Uhren zu Madrid, Valencia und Eybar gemacht, kaum zu $\frac{1}{10}$ von dem, was Spanien und Amerika braucht. — Spießglanz zu Viso; Bleisalz zu Mataro; schönes Pulver in Valencia, Granada, Mancha und Navarra; Salpeter in mehreren Siedereien und zur Ausfuhr. — Die königl. Spiegelhütte zu San Ildefonse ist vortrefflich, aber sie ist die einzige im Reiche, Tafelglas liefert Barcelona, grünes Glas die Sierra Morena, alles kaum zu $\frac{1}{10}$ des Bedarfs, so spatsam man auch in Spanien mit dem Glase umgeht. Böhmische Glashändler sind in mehreren Städten ansässig. — Gemeines Töpfergut wird in Menge verfertigt, und manche Artikel, wie das Porzellan von Madrid, Fayance von Alcora und die weißen Thonkrüge von Andujar sind sehr gut, aber auch sehr theuer; sonst sind noch Steingut- und Fayancefabriken zu Gijon, Villaneva, Sevilla, Santander, Onda, Ribesalles u. a. O. Schmelztiegel werden zu Marbella gemacht. — Holzarbeiten. Hierin ist Spanien fast ganz vom Auslande abhängig: Madrid unterhält Maschinenenfabriken, San Sebastian 4 Ruder- und 1 Flaschenfabrik.

Handel. Die Stimmung des Spaniers ist nicht für Gewerbe und Künste; sie ist aber auch nicht für den Handel, welches ihm ein eben so wenig ehrendes Geschäft dünkt. — Der innere Landhandel ist ganz unbedeutend, und nur lebhaft zwischen Madrid auf einer, und Bilbao, Barcelona und Cadix, auf der andern Seite. Das Reich besitzt zu wenige natürliche und künstliche Wasserstraßen und die Landwege sind mit Ausnah-

me derer, welche Madrid mit Valencia, Cadix, Altcastilla, Zaragoza und Bilbao, so wie Valencia mit Barcelona, Zaragoza mit Valencia und die Rioja mit Santander verbinden, so schlecht, daß kaum Karren und Maulthiere, geschweige denn große Frachtwagen, darauf fortkommen können. Es fällt daher jeder Productenumtausch in dem Innern äußerst beschwerlich, und eine Provinz kann empfindlichen Mangel leiden, wenn die andere nicht weiß, wo sie mit ihrem Ueberflusse hin soll. Dabei ist das Postwesen schlecht eingerichtet und langsam; das Zoll- und Auflagesystem, welches aber auch und vornehmlich auf den auswärtigen Handel drückt, so verwickelt, daß dadurch allein der Verkehr gehemmt wird. Seit 1808 sind indeß alle Barrieren zwischen den verschiedenen Provinzen aufgehoben, und die Duanen bloß an die Gränzen des Reichs verlegt, worin noch keine Abänderung getroffen ist. Die Messen und Märkte sind wenig geeignet, den innern Verkehr zu beleben: selbst die berühmte Messe zu Medina del Rio seco würde zu einem bloßen Markte herabgesunken sein, wenn der neue Kanal von Campos ihr nicht neues Leben gegeben hätte. Wichtiger ist der Einfluß, welchen eine Madrider Kaufmannsinnung, los Gremios, durch ihre Spekulationen auf den Binnenhandel hat; aber das in Spanien so gewöhnliche Kompagnieweſen führt auf der andern Seite auch sehr viele Nachtheile für den freien Verkehr mit sich. — Der Küstenhandel ist ziemlich lebhaft, jedoch mehr an der südlichen als an der nördlichen Küste, weil ihn hier die unternehmendste aller spanischen Provinzen unterhält. Man rechnete, daß vor 1808 die verschiedenen Handelsplätze von Catalonia 1,500 größere und kleinere Fahrzeuge zur Cabotage in der See hatten. — Der auswärtige Landhandel findet bloß mit den

Bildungsanſtalten: und zwar 1) allgemeine. Dahin gehören 11 Univerſitäten, welche in neueren Zeiten einen durchaus verbeſſerten Studienplan erhalten haben: Salamanca, Valladolid, Alcala de Henares, Sevilla, Granada, Valencia, Cervera, Zaragoza, Hueſca, Oviedo und Compoſtela; die Collegios oder Gymnaſien als Vorbereitungsſchulen, welche ganz unter Leitung der Geiſtlichkeit ſtehen, und die über allen Begriff elenden Elementarſchulen, theils Bürger- theils Dorfſchulen. Ueberhaupt iſt der Unterricht in allen ſpaniſchen Schulanſtalten höchſt einſeitig, dreht ſich bloß um Dogmen und Scholaſtik, und erſticket alles eigene Denken. Die Eſtudios reales de San Iſidoro zu Madrid zeichnen ſich neuerdings durch eine beſſere Einrichtung aus. 2) beſondere Unterrichtsanſtalten, als die seminarios conciliares für Jünglinge, welche ſich dem geiſtlichen Stande widmen, in mehreren Diözeſen; die mediziniſche Schule und das chemiſche Laboratorium zu Madrid; die chirurgiſchen Inſtitute zu Madrid, Burgos, Cadiz, Barcelona und Compoſtela; das Seminario de Nobles zu Madrid; die Ingenieurakademie zu Zamora, die Artillerieſchule zu Segovia; die Seekadettenſchulen zu Isla de Leon, Cartagena und Ferrol; die Zeichenſchulen zu Valladolid, Oviedo, Gijon, Zaragoza, Valencia, Barcelona und Vitoria; 3 mathematiſche Schulen; 11 nautiſche Schulen; die Handels- und Schifffahrtsſchulen zu Coruña und Sevilla; die Estudios de ingenioros cosmografos zu Madrid; die Ackerbau- und Handelsſchule zu Zaragoza.

Gelehrte Geſellſchaften: ſehr zahlreich. Darunter 1) die Akademie der Wiſſenſchaften zu Sevilla; 2) die Akademie der ſchönen und bildenden Künſte zu Madrid ſeit 1752, Sevilla, Cadiz, Valencia, Zara-

goza, Palma und Vergara; 3) die hiſtoriſche Geſellſchaft zu Madrid ſeit 1738; 4) die geographiſche Akademie zu Valladolid; 5) die Akademien des ſpaniſchen kanoniſchen Rechts, beide zu Madrid; 6) die Akademie der ſpaniſchen Sprache zu Madrid ſeit 1714; 7) die Akademie der Arzneikunde zu Madrid, Barcelona und Sevilla; 8) die lateiniſche Akademie zu Madrid; 9) die theologiſche Akademie zu Madrid; 10 die phyſikaliſche Geſellſchaft zu Barcelona; 11) die mathematiſche Akademie zu Granada; 12) die Akademie der Schifffarthskunde zu Alicante; 13) 61 ökonomiſche und patriotiſche Geſellſchaften.

Hülfsanſtalten: 1) öffentliche Bibliotheken, worunter die königliche zu Madrid mit 130,000 Bänden und 2,000 Handſchriften, die im Escorial mit 6,000 arabiſchen und orientaliſchen Handſchriften, 6 andere zu Madrid, 2 zu Valencia, 2 zu Zaragoza, zu Toledo, bei den Univerſitäten ꝛc. 2) das königliche Münz- und Antiquitätenkabinett zu Madrid, das Muſeum zu Barcelona; 3) die Sternwarten zu Madrid, Isla de Leon; 4) 24 botaniſche Gärten, worunter die vorzüglichſten zu Madrid, Cadiz, Cartagena und San Lucar; 5) Gemäldegallerien zu San Ildefonſe, Buenretiro, im Pallaſte zu Madrid.

VII. Staatsverfaſſung.

Staatsgrundgeſetze: 1) Ley de Señoria von K. Ferdinand III. die Untheilbarkeit der Krone Caſtilla betreffend. 2) Ley de Mayoria von K. Ferdinand III., worin das Recht der Erſtgeburt in der caſtiliſchen Erbfolge beſtimmt wird; 3) das Erbfolgegeſetz K. Philipps V. von 1713, die

28,477,179 Guld. Waaren nach Amerika geführt, und für 76,194,376 Guld. von daher eingebracht, von welchen letzteren die Zollabgaben 5,273,682 Guld. betrugen: an dieser Ausfuhr nahm Cadiz mit 20,168,438, und an der Einfuhr mit 60,126,113 Guld. Theil, und 1792 sendete es allein für 24,618,750 Guld. Waaren nach Amerika, und zog für 66,280,580 Guld. von da zurück; unter seinen Ausfuhrartikeln aber war noch nicht die Hälfte, nur für 11,362,500 Guld., spanisches Gut. Auch hat Cadiz das immer für sich, daß aus seinem Hafen jährlich die sogenannte große Flotte, aus 16 Schiffen von 500 bis 1,000 Tonnen bestehend, nach Amerika abgeht, und etwa 1½ Jahr nachher von Vera Cruz reich beladen zurückkehrt. Die übrige Verbindung erhalten die Seekuriere auf Packetbooten, von denen jeden Monat einer von Coruña nach Nordamerika, und alle 2 Monate einer von Montevideo zur Unterhaltung des Verkehrs mit Peru abgeschickt wird. Mit den Philippinen verkehrt Spanien durch die 1784 errichtete Handelsgesellschaft; doch dürfen auch fremde Schiffe nach Manila handeln. Mit den Canarias unterhält Spanien wenigen Verkehr, sondern der Handel dahin befindet sich fast ausschließlich in den Händen der Britten und Franzosen. Wie werth der Kolonialhandel Spanien seyn müsse, erhellet schon aus dem großen Umfange desselben: 1803 erhielt es von Amerika allein für 45,865,210 Guld. Waaren und für 79 Mill. Silber. Er würde es noch mehr seyn, wenn das Reich ihn theils selbst führte, theils im Stande wäre, die Kolonien aus eigenen Mitteln mit den nöthigen Fabrikaten zu versehen. So ist es aber nicht! Zwar ist das aus Cadiz laufende Schiff spanisch, die Bemannung spanisch, aber die Ausrüstung ist unter spanischer Firma auf Kosten

auswärtiger Handelshäuser geschehen, die Ladung selbst besteht meistens aus fremden Waaren, der Einkauf in Amerika geschieht für fremde Rechnung, und der grösere Theil des Gewinns fließt in fremde Hände. Dabei findet ein ungeheurer Schleichhandel zwischen den Britten und den Kolonien statt. Nach Humbold beträgt der Umfang des brittischen Schleichhandels nach dem spanischen Amerika über 127 Mill., und amerikanische Blätter berechnen ihn für 1815 auf 87 Mill. Guld. So ist es denn erklärlich, wie Spanien bei allen Schätzen von Peru und Mexico arm geblieben seyn kann. — Ausfuhr: und zwar 1) nach Europa: Wolle für 5,200,000 Guld.; Wein und Branntwein für 10,200,000 Gld.; Baumöl für 6 Mill. Gld.; edle Früchte, Kastanien und Haselnüsse für $3\frac{1}{2}$ Mill. Gld., Rosinen für 515,000 Guld., Seide für 2 Mill. Guld., Soda für 600,000 Guld., Salz für 2 Mill. Guld., Kork, Pfropfen, Pantoffeln, Gärberrinde u. s. w. für 3 Mill. Guld.; Spaniol, Seife, Saffran, Krapp, Orseille, Pottasche, Kapern, Pfeffer, Süßholz, Merinowidder, vandaluzische Hengste. 2) nach Amerika: Wein, fabrizirter Taback, welcher ein königliches Monopol ist, Kork, seidene, wollne, baumwollne Waaren und Leinwand, grobe Hüte, Leder, Pulver, Papier, Eisen- und Metallwaaren, Kanonen, Queckſilber und einige andere Waaren. Einfuhr. 1) aus Europa: feine und grobe Tücher, irische und deutsche Leinwand, Batist, Spitzen, baumwollne und seidene Waaren, Bijouterie- Galanterie- und Quinkailleriewaaren, Zinn und Zinnwaaren, Gewehre und feines Eisengeräth, Messingwaaren, Drath, Malerfarben, Lichter, Wachs, Getreide, Flachs, Hanf, Butter, Käse, Seefische aller Art für 6 Mill. Gulden, eingesalzenes Fleisch, Maulthiere, Schiffbauholz, Queck-

ſilber aus Ydria ꝛc. 2) aus den Kolonien: Gold, Silber, Platina, Kupfer, Zucker, Kaffee, Paraguaythee, Kakao, Vanille, Gewürze und Spezereien, oſt- und weſtindiſche Baumwolle, Gummi, China, peruvianiſcher Balſam, Vicuñawolle, Buenos Ayreshäute, Farbehölzer, Koſchenille, Indigo, Saſſaparille, Ipecacuanha, Thee, Aloe, Ananas, Wachs, Perlen, Edelſteine u. ſ. w. — Spanien bringt zwar von eigenen Producten für 30 bis 36 Mill. in den auswärtigen Handel, doch ſind ſeine Bedürfniſſe bei dem Mangel aller Gewerbe und dem großen Bedarfe der Kolonien ſo zahlreich, daß es faſt an jede Nation, mit der es verkehrt, baares Geld nachzahlen, und ſeine amerikaniſchen Schätze aufopfern muß. Aber auch dieſe reichen nicht einmal zu, und es wird auffallend ſichtbar, daß die Geldarmuth in Spanien von Tage zu Tage zunimmt, und der Staat immer mehr an Kräften verliert. — Uebrigens ſteht das ganze Kommerzweſen unter der Leitung des oberſten Raths in Handels-, Münz- und Bergſachen; in den größern Handelsplätzen gibt es Handelsgerichte, und in auswärtigen Häfen ſind Konſuln angeſtellt, wogegen auswärtige Konſulate in den wichtigern ſpaniſchen Häfen unterhalten werden. Zur Beförderung des Wechſelverkehrs dient eine öffentliche Bank, die von San Carlos, welche auf einen Fond von 28,406,250 Guld. in 150,000 Aktien vertheilt, errichtet iſt, Wechſel diskontirt und andere Geſchäfte macht; aber eben ſo viel, wo nicht mehr, Zutrauen beſitzt die Privatgeſellſchaft Madrider Kaufleute, los Gremios, welche ebenfalls Wechſelgeſchäfte treibt, Gelder annimmt, und mit 3 bis 3½ pCt. verzinſet; ſie theilt ſich in 5 Gremien: der Seide — 36 Theilnehmer mit einem Kapitalfond von 2,800,000 Gulden; des Tuches — 56 Theiln., Fond 2,600,000 Guld.; der calle mayor — 61

Theiln., Fond 2,600,000 Guld.; der Gewürze — 129 Theiln., Fond 9,000,000 Guld., und der Leinwand, Theiln. 93, Fond 4,000,000 Gulden. Von Handelsgesellschaften sind öffentlich privilegirt: die Manilische oder Philippinische seit 1784, womit die Caraccasgesellschaft von Guipuscoa, welche den ausschließlichen Handel mit Kakao hat, verbunden ist; die Havañagesellschaft zu Cadiz, und die Handels- und Manufakturkompagnie von Burgos. Die übrigen handeltreibenden Personen sind der König selbst als Eigenthümer der Kronfabriken und der wichtigen Monopole des Tabacks, Branntweins, Bleies, Pulvers und Salpeters, der Spielkarten u. s. w.; die einheimischen Großisten und Kaufleute aller Art, die brittischen, hanseatischen, Augsburger und französischen Handelshäuser zu Cadiz, und die böhmischen Glashändler zu Bilbao, welche bei ihrer Aufnahme in den Handelsstand darthun müssen, daß sie von Adel sind, d. h., daß kein israelitisches Blut sich in ihre Familie geschlichen habe.

Münzen, Maaß, Gewichte.

1) Geldumlauf. Bei allen Schätzen, welche Spanien aus Amerika gezogen — Humbold berechnet deren Totalbetrag seit der Entdeckung dieses Erdtheils bis 1805 auf die ungeheure Summe von 10,167,583,334 Gulden — schätzt man den ganzen Geldstock des Reichs höchstens auf 80 bis 100 Mill. Gulden. Das baare Geld ist auch sehr rar, dagegen das Reich mit Papiergelde oder den sogenannten Vales reales überschwemmt, deren 1805 nicht weniger als 157,500,000 Gulden (1,750 Mill. Realen) im Umlaufe waren. Sie haben keine andere Sicherheit, als den Kredit der Regierung, und ihr Kurs steht gegenwärtig sehr niedrig, ob sie gleich mit 4 pCt. verzinset werden. — Buch und Rechnung wird übrigens in Spanien in Reales de Plata oder Reales de Vellon, gewöhnlich bloß in letzteren, gehalten. Ein Real de Plata

gilt etwa 10, ein Real de Vellon 6 Kreuzer Konv. Geld. Zu Cadiz ſchließt man die meiſten Rechnungen in Ducados de Plata, ebenfalls einer eingebildeten Münze zu 1 Guld. 6 Kr. ab, und in Sevilla hat man Reales de Plata antigua, welche etwas höher ſtehen, als die neuen. In Valencia und im nordöſtlichen Spanien geſchehen die Rechnungen in Libras, deren jedes 12 Sueldos und dieſe 12 Dineros betragen. 2) Münzen, und zwar a) Goldmünzen: der Quadrupel, Doblon de a Ocho = 320 Realen oder 29 Gl. 50 Kr.; der halbe Quadrupel oder halbe Doblon de a Ocho = 160 Realen zu 14 Gl. 55 Kr.; die Dublone, Doblon de Oro = 80 Realen zu 7 Gl 27½ Kr.; die halbe Dublone, halbe Doblon de Oro = 40 Realen zu 3 Gl. 43¾ Kr.; der Durito = 21 Realen zu 2 Gl. 6 Kr. b) Silbermünzen: der Piaſter, Peſo duro = 20 Realen zu 2 Guld.; der halbe Piaſter, Escudo de Vellon = 10 Realen zu 1 Guld.; der Pezeta = 5 Realen, zu 30 Kr.; der halbe Pezeta = 2 Realen 17 Maravedis zu 15 Kr.; der Realito, Real de Vellon = 34 Maravedis zu 6 Kr. c) Billon: der Pezeta provincial = 4 Realen zu 24 Kr.; der Real de Plata provincial = 2 Realen zu 12 Kr.; der Real de Vellon provincial = 34 Maravedis zu 6 Kr. d) Kupfer: der Doble Quarto = 8 Maravedis zu 1½ Kr.; der Quarto = 4 Maravedis zu ¾ Kr. der Ochavo = 2 Maravedis zu ⅜ Kr. Münzſtätten ſind in Spanien Madrid, Sevilla und Segovia, in Amerika Mexico, Lima und Santa Fé. Die in Amerika geprägten Gold- und Silbermünzen haben zur Unterſcheidung auf der einen Seite 2 Säulen und auf der andern das Bruſtbild des Monarchen mit einem Lorbeerkranze um das Haupt. 3) Maaß und zwar a) Längenmaß: 1 Braza oder Toeſa hält 2 Varas; 1 Vara (Elle) 3 Fuß; 1 Fuß 11½ Palmos = 125,3 par. Linien; 1 Palmo 9 Pulgados oder 12 Dedos. Eine ſpaniſche Meile iſt 5,000 Varas lang, es gehen deren 26,60 auf einen Aequatorgrad. Sie wird in 3 Milles, die Milla in 8 Eſtadios, der Eſtadio in 125 geometriſche Schritte, der Schritt in 5 Fuß, der Fuß in 12 Zoll abgetheilt. b) Flächenmaaß und zwar: □Meilen oder Legua = $\frac{1}{1000}$ einer geogr. □Meile; □Fanegada von 4,900 Varas = 33,389 par. □Fuß, und hält 400 Eſtada-

les, 1 Eſtadale 16 □Varas, oder 4 Viertel, 1 Viertel 9 □ Fuß, 1 Fuß 81 □Zoll, 1 □Zoll macht $1\frac{7}{9}$ einer □Dos. c) Körpermaaß: eine Laſt hält 4 Cahizes: ein Cahiz 12 Fanegas, eine Fanega 12 Celemines = 2,877 par. K. Z.; 1 Celemine 4 Quartillos; 1 Quartillo = $55,_{79}$ par. K. Z. Eine Fanega Korn wiegt etwa 90 Pf. = 2 Himten, und 20 Fanegas = 1 Wiſpel; eine Fanega Kakao iſt 110 Pf. ſchwer. Eine Carga in Cataluña = $18\frac{1}{2}$ hamburger Laſt. In Galicia wird zwar nach Fanegas das Kornmaaß beſtimmt, aber die Fanega in 4 Ferrados eingetheilt, die in den verſchiedenen Städten abweichen. d) Flüſſigkeitsmaaß: 1 Botta hält 30 größere oder $38\frac{1}{2}$ kleinere Arrobas; eine Pipa 27 größere oder $34\frac{1}{2}$ kleinere Arrobas = $3\frac{1}{10}$ Ohm; eine Arroba mayor, Cantara zu Wein = $805,_{5}$ par. K. Z. oder etwa $4\frac{1}{2}$ hamburger Stübchen; ſie wird eingetheilt in 8 Azumbres; jede Azumbre in 4 Quartillos; eine Arroba menor zu Oel = $626,_{5}$ par. K. Z. oder $3\frac{1}{2}$ hamburger Stübchen, hält 4 Quarterons oder Panillos. 4) Gewicht: 1 Quintal oder Zentner enthält 4 Arrobas; eine Arroba 25 Pfund, 1 Pfund 2 Mark, 1 Mark 8 Unzen, 1 Unze 8 Drachmen, 1 Drachme 2 Adarmes, 1 Adarme $1\frac{1}{2}$ Skrupel, 1 Skrupel 24 Gran. Das Pfund Handelsgewicht iſt 9,580, das Pfund Medizinalgewicht 7,181 und die Mark Münzgewicht 4,796 holl. As. Ein Quintal Macho hat 6 Arrobas oder 150 Pfund.

VI. Wiſſenſchaftliche Kultur.

Zuſtand der Wiſſenſchaften. Spanien hatte das goldene Zeitalter ſeiner Literatur im 15ten und 16ten Jahrhunderte, wo unter ſeinen Nationaldichtern die herrlichen Namen eines Cervantes, Calderon und Lope de Vega, unter ſeinen Künſtlern die eines Murille, Velasquez und Ribaira glänzten. Aber Kunſt und Wiſſenſchaft verloren ſich, als die politiſche Macht und das Anſehen der Krone zu wanken begann, und

noch mehr, als das Ungeheuer der Inquiſition unter den beiden Philippen des 17ten Jahrhunderts den denkenden Geiſt in enge Feſſeln zwang. Man ſah in Spanien die Barbarei des Mittelalters wiedergekehrt, und das Reich, welches ſich einſt auf eine ſo hohe Stufe der Geiſtesbildung und Aufklärung geſchwungen hatte, daß es den übrigen Nationen zum Muſter galt, wurde jetzt von den meiſten überflügelt. Erſt in dem letzten Viertel des achtzehnten Jahrhunderts gewann man neuen Sinn für Literatur und Wiſſenſchaft, und ein liberalerer Geiſt ſchien ſich eben aller Gemüther bemächtigen zu wollen, als die franzöſiſche Revolution und der ſiebenjährige Freiheitskampf auch dieſe Blüthe untergrub. Was die ſpaniſche Literatur in neuern Zeiten geleiſtet hat, gewährt eine geringe Ausbeute für das Ausland; die meiſten Werke erwecken nur Hoffnungen, und können bloß als Vorläufer eines beſſern Tages angeſehen werden. Die Theologie iſt ohnſtreitig am meiſten bearbeitet, wenigſtens die Hälfte aller jährlichen Druckſchriften iſt theologiſchen Inhalts, aber die Ausbeute beſteht in kaſuiſtiſchen und aszetiſchen Broſchüren, in Heiligenlegenden, in Patriſtik, und beurkundet mehr oder weniger die tiefſte Verfinſterung in dieſem Fache. Eben ſo wenig hat bis jetzt ein denkender Kopf es gewagt, ſich durch den dichten Schleier, den Scholaſtik und Ariſtotelismus um die Philoſophie winden, einen Weg zu bahnen. Wenig betreten ſind die Pfade der Rechtsgelehrſamkeit, und die Arzneikunde erwartet noch immer eine ſyſtematiſche Behandlung, wozu die vielen neuerdings in dieſem Fache erſchienenen Ueberſetzungen vorzubereiten ſcheinen. Klaſſiſche Literatur wird zwar kultivirt, aber ohne Geſchmack und Kritik. Anthropologie, Phyſik, Chemie und Mathematik liegen in ihrer

des Hofes erhöhen die Garden oder das königl. Militärhaus. Diese bestanden vor 1808 aus 4 Komp. Garde du Corps, aus 1 Komp. Hellebardier, aus 1 Reg. spanischer und 1 Reg. wallonischer Fußgarde und aus 1 Brigade Karabiniers, zusammen 1806. 8,070 Mann. — Kein Hof in Europa ist prachtvoller, zugleich aber auch zeremoniöser und etikettvoller: besonders herrscht an Gallatagen ein außerordentlicher Aufwand. Mit dem Monarchen und dessen Gemahlinn hat niemand das Recht, an einer Tafel zu speisen, mit Kniebeugungen warten ihm und den übrigen Mitgliedern seiner Familie die Granden des Reichs auf, und selbst die geringste Hofreise ist mit großem Gepränge und Förmlichkeiten verbunden. Demohnerachtet ist das steife Zeremoniell der Philippe in manchen Stücken sehr gemildert: die ganzen Gallatage sind auf 6, die halben auf 22 herabgesetzt u. s. w.

Ritterorden. Spanien hat 7 Ritterorden. Als Hofehren:

1) den Orden des goldenen Vliesses, welchen sowohl der Kaiser von Oestreich als König von Spanien vergibt. Er ist 1429 von Philipp dem Guten, Herzoge von Burgund, gestiftet, und durch Philipp von Oestreich, der letzteren burgundischen Erbin Sohn, auf Spaniens Boden verpflanzt. Der König ist Großmeister und vertheilt den Orden bloß an regierende Fürsten und die höchsten Staatsbeamten und Großen des Reichs. Die Ordenskette besteht, wie in Oestreich, aus 2 Feuerstrahlen, welche mit flammenden Kieseln abwechseln, aber ohne die östreichsche Devise. An der Kette hängt die Figur eines Vliesses oder Widderfells mit der Inschrift: Pretium non vile laborum. Einen Mantel tragen die Ritter nicht. 2) den Marien Louisenorden, ein 1792 für Frauen vom höchsten Range gestifteter weiblicher Orden. Als Verdienstorden. 3) den Karlsorden, der reinen Empfängniß der

Jungfrau Maria gewidmet und von K. Karl III. 1771 für jede Art von Verdienst gestiftet. Der König ist Großmeister; die Ritter sind in 2 Klassen getheilt — 60 Großkreuze und 200 Ritter mit 375 Gulden Pension. Das Ordenszeichen ist ein Kreuz, welches auf der einen Seite das Bild der Empfängniß, auf der andern Seite den Namenszug Karls III. mit der Devise: Virtuti et Merito zeigt. Die Großkreuze tragen es an einem blau und weiß vielfach gestreiften Bande en Echarpe, von der rechten zur linken Seite, die Ritter am Knopfloche. Als geistliche Orden 4) den Orden von Calatrava, 1158 gestiftet und mit 24 Kommenden und 8 Prioraten ausgestattet, welche 132,495 Gulden abwerfen. Der König ist Großmeister. Sein Zeichen ist ein rothes lilienförmiges Kreuz; der Ordenshabit ein weißer Mantel mit dem Kreuze auf der linken Seite. Seit 1740 legen die Ritter bloß das Gelübde der Armuth, des Gehorsames und der ehelichen Treue ab. 5) den Orden von Alcantara, 1177 gestiftet oder bestätigt und mit 33 Kommenden und 4 Alcadien ausgestattet, welche 92,950 Gl. eintragen. Der König ist Großmeister; das Ordenszeichen ein grünes lilienförmiges Kreuz, welches die Ritter an einem grünen Bande um den Hals tragen; der Mantel, auf dem ebenfalls ein Kreuz gestickt ist, ist weiß. 6) den Orden von Santjago, 1170 entstanden. Der König ist Großmeister; der Orden hat 87 Kommenden mit 189,990 Guld. Einkünften. Seine Zeichen bestehen in einer goldenen dreisträngigen Halskette mit einem daran hängenden schwertförmigen Kreuze, wovon der Knopf die Form eines Herzens hat und die beiden mittlern Balken in Lilien auslaufen. Der Mantel ist weiß. 7) den Orden von Montesa, ein geistlicher 1319 gestifteter Orden, welcher 13 Kommenden mit 47,160 Gld. Einkünften hat und bloß geistlich ist. Die Ritter tragen ein rothes Kreuz. 8) der Johanniterorden. Er besitzt in Spanien sehr viele und reiche Kommenden und Güter, welche vor 1808. 305,586 Gulden ertrugen.

VIII. Staatsverwaltung.

Uebersicht der Staatsverwaltung. Im monarchischen Spanien findet gegenwärtig überall eine

gleichförmige auf das Prinzip der Autokratie gegründete Staatsverwaltung statt. Der Monarch ist die Quelle und der Vollzieher der Gesetze; um ihn, um seine Person sind die höchsten Behörden versammelt, durch deren Organ die ganze Staatsverwaltung Leben und Bewegung erhält. Diese sind das Staatsministerium und verschiedene mit demselben arbeitende Kollegien. Der Staatsrath, eigentlich das höchste Kollegium des Reichs vorstellend, steht jetzt bloß als Statist da, weil der unumschränkte Wille des Alleinherrschers seine Mitwirkung schon seit Alberonis Zeiten für bedenklich gefunden. Die 31 Provinzen des Reichs sind mit wenigen Lokalabweichungen gleichförmig organisirt, und werden durch Statthalter regiert; doch sind verschiedene derselben unter einem gemeinschaftlichen Statthalter vereinigt. Die Justiz besteht aus Ober- und Untergerichten; die Polizei gehört mit Ausnahme der Hauptstadt zu dem Ressort der Ortsobrigkeiten und zum Theil unter die Inquisition. Die katholische Religion ist nicht bloß herrschend, sondern allein geduldet: die Gewalt des Pabstes, ihres Oberhauptes, wird jedoch durch die Konkordate sehr eingeschränkt, und ihre Diener hängen mehr von dem Monarchen als von dem Pabste ab; über die Reinhaltung der Kirche wacht die Inquisition. Die Einkünfte des Reichs sind entweder verpachtet oder administrirt; aber die Finanzverwaltung ist in Spanien äußerst schwierig und kostbar, auch das Reich tief verschuldet. Das Militär steht in höchster Instanz unter den obersten Kriegsrathe, in den Provinzen unter Generalkapitänen; die Marine ist unter 3 Seedepartemente vertheilt. Die Kolonien haben ihre Vizekönige oder Generalkapitäne, welche die Krone aus Spanien dahin sendet, übrigens meistens spanische Ge-

ſetze und eine dem Mutterlande ähnliche Verwaltung. Ihre höchſte Behörde in Spanien iſt der Miniſter und der Rath von Indien.

Zentralbehörden. Dahin gehören 1) der Staatsrath. In dieſem höchſten Reichskollegium ſollten ſich urſprünglich alle Zweige der Regierung vereinigen, aber ſchon ſeit einem Jahrhunderte iſt den Staatsräthen, wozu die oberſten Staatsbeamten genommen werden, bloß der Titel, Rang und Einkünfte ohne ſonſtige Einwirkung gelaſſen. Die Zahl der Staatsräthe iſt unbeſtimmt und hängt von dem Monarchen ab. 2) das Staatsminiſterium, jetzt dasjenige Regierungskollegium, welches die ganze Staatsverwaltung umfaßt: es zerfällt in 6 Departemente, deren jedem ein Miniſter vorſteht: a) der Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten, welcher zugleich den Titel eines erſten Staatsſekretärs führt, und dirigirender Miniſter iſt; b) der Miniſter der Juſtiz und der Gnadenſachen, welchem der hohe Rath von Caſtilla zur Seite ſteht. Er hat die Beſetzung aller obrigkeitlichen Perſonen, und entſcheidet auch über kirchliche Angelegenheiten; c) der Miniſter der Finanzen. Er iſt gewöhnlich Präſident des oberſten Finanzraths, und hat außerdem noch den Rath der Kreuzbulle, den oberſten königlichen Handels- und Münzrath, das königl. Bau- und Forſtkollegium, die Tabaksverwaltung und das Oberpoſtamt unter ſich; d) der Miniſter des Krieges, welcher als ſolcher Präſident des oberſten Kriegsraths iſt; e) der Seeminiſter, welchem die Chefs der 3 Seedepartemente untergeordnet ſind, und f) der Miniſter von Indien, welcher den oberſten Rath von Indien zur Seite hat. — Untergeordnete Zentralbehörden in der

Hauptstadt sind: 1) der hohe Rath von Castilla, seit 1814 wieder hergestellt. Er theilt sich in 5 Säle ab: die doppelte Sala de Govierno beschäftigt sich mit Regierungsangelegenheiten und führt die oberste Aufsicht über das Fabrikwesen und die Landstraßen, die Sala de Mil y Quinientes, die Sala de justicia und die Sala de provincia bilden ein oberstes Justizrevisorium und entscheiden zugleich in erster und einziger Instanz über die Streitigkeiten der Grandezza. Zu diesen 5 Sälen kommt noch ein sechster, das Tribunal der Alcaldes de Corte, welches die eigentliche Justiz- und Polizeiinstanz der Stadt und Provinz Madrid ausmacht: man kann aber von demselben an die übrigen Säle appelliren. Ein Ausschuß dieses hohen Gerichtshofs, die Camara, bildet einen geheimen Rath des Monarchen, und schlägt nebst dem Minister der Justiz- und Gnadensachen zu allen Justizstellen vor. 2) der oberste Finanzrath, ebenfalls aus 5 Abtheilungen Sala de Govierno, de Justicia, de Millones, de la unica contribucion und de la contaduria mayor bestehend: letzterer Saal bildet die Oberrechenkammer, die übrigen beschäftigen sich mit der Regulirung der Auflagen und Ausgaben mit den Finanzprozessen und mit dem Steuerkataster. 3) der oberste Kriegsrath, aus 2 Abtheilungen Sala de Govierno und Sala de Justicia bestehend; an letzteren gehen zugleich alle Berufungen von den Prozessen der Ausländer. 4) der oberste Rath von Indien, welcher in drei Säle getheilt ist, wovon die beiden ersten sich mit Verwaltung der Kolonien und der letztere mit der Justiz beschäftigt. Aus ihm gehen alle Gesetze für die Kolonien und die Ernennung der Vizekönige und aller hohen Kolonialbeamten hervor. 5) der Rath der Ritterorden,

in 2 Säle getheilt, wovon der eine bloß mit dem Orden von Santiago, der andere mit denen von Calatrava und Alcantara beschäftigt ist. Außer diesen höchsten Zentralbehörden sind noch der Rath der Kreuzbulle, der Handels- Münz- und Bergwerksrath, das Bau- und Forstkollegium, die Tabaksverwaltung, das Oberpostamt und der oberste Rath des Inquisitionsgerichts in der Hauptstadt versammelt.

Innere Verwaltung. Spanien ist in 31 Provinzen getheilt, jede zerfällt wieder in Bezirke, welche Partidos, Tierras, Concejos, Jurisdiciones, Hermandades, Sexmos, Ochavos, Teſorerias, Calles, Provincias, Corregimentos, Goviernos, Vegerias und Merindades genannt werden. Jede Provinz wird von einem Statthalter unter dem Namen eines Vizekönigs oder Generalkapitäns regiert. Diese haben ihren Sitz zu Madrid für die 5 Provinzen von Neucaſtilla, zu Zamora für die 4 Provinzen von Altcaſtilla und für die 6 Provinzen von Leon, zu Coruña für Galicia, zu Oviedo für Aſturias, zu Badajoz für Eſtremadura, zu Puerto Maria für Sevilla, Jaen und Córdova, zu Malaga für Granada, zu Valencia für Valencia und Murcia, zu Barcelona für Cataluña, zu Palma für Mallorca, zu Zaragoza für Aragon, zu Pamplona für Navarra und zu San Sebaſtian für Vizcaya, Guipuscoa und Alava. Die Bezirke werden durch Governadores, Regentes, Corregidores und Intendentes, welche den Statthaltern untergeordnet ſind, verwaltet.

Juſtizverwaltung. 1) Geſetze. Ein allgemeines Geſetzbuch hat Spanien nicht. In Caſtilla rich-

tet man ſich vorzüglich nach der Recopilacion de las Leyes de eſtos Reynos, welche zuerſt 1566 von K. Philipp II. emanirt und unter K. Philipp V. vermehrt herausgekommen iſt; ferner nach den Leyes de Toro, welche 1505 bekannt gemacht ſind, und nach dem Ordenamiento Real, 1496 von K. Ferdinand dem Katholik herausgegeben. Außer dieſen gelten Fora, wozu das Fuero Juzgo des K. Egiza gehört, Partida, und zur Aushülfe auch das römiſche und kanoniſche Recht. Andere Provinzen, wie Aragon, Cataluña, Valencia, Mallorca, Navarra, Galicia und die Basken haben ihre eigenen Provinzialrechte. Uebrigens iſt Juſtiz, wie die Geſetzgebung, äußerſt verwickelt: ein Heer von Gerichtsperſonen und Sachwaltern (letztere 1787 an der Zahl 5,889) erſchweren die Juſtizpflege, und die Prozeſſe ſind eben ſo langwierig als koſtbar. 2) Höhere Dikaſterien. Das höchſte Juſtizreviſorium für ganz Spanien und die erſte und einzige Inſtanz der Grandezza iſt der hohe Rath von Caſtilla. Sonſt ſind Appellationshöfe a) für Caſtilla die chancelleria de Valladolid, welche eine Appellationsakte ausmacht, aber in Streitigkeiten und Kriminalfällen der Hidalgos auch in erſter Inſtanz erkennt; b) für Granada die chancellaria de Granada, welche die Appellationsinſtanz von Granada und die erſte Inſtanz der Hidalgos in Vandaluzia bildet; c) für Aragon die Audiencia real zu Zaragoza; d) für Cataluña die Audiencia real zu Barcelona: e) für Valencia die Audiencia real zu Valencia; f) für Mallorca die Audiencia real zu Palma; g) für Aſturias die Audiencia real zu Oviedo; h) für Galicia die Audiencia real zu Coruña; i) für Sevilla, Jaen und Cordova die Audiencia real zu Sevilla; k) für Navarra der Conſejo real von Pamplona, der einzige

Gerichtshof, von welchem keine Berufung an den hohen Rath von Castilla statt findet. In den baskischen Provinzen gaben bisher die Generalversammlungen der Stände die Appellationsinstanz ab. Jeder dieser Gerichtshöfe hat einen Regenten, 8 bis 12 Räthe und Fiskäle; in einigen übernimmt der Vizekönig oder Generalkapitän die Präsidentenstelle. Auch die Audiencia de la contratacion a las Indias zu Cadiz ist in Handelssachen gewissermaaßen eine obere Instanz. 3) Niedere Gerichte. In den Bezirken und größern Städten ist die erste obrigkeitliche Person und die erste Instanz in bürgerlichen und peinlichen Rechtssachen der Corregidor, welchem unter dem Namen Regidores mehrere Beisitzer zugeordnet sind, in den Villas und Pueblos heißen die Unterrichter Alcaldes und Bayles. Der Corregidores sind in Spanien 112.

Polizeiverwaltung. 1) Polizeipflege. In den Bezirken und Pueblos handhaben die Polizeipflege die Corregidores und Alcaldes, zu Madrid das 1814 wiederhergestellte Tribunal des Alcaldes de Corte. 2) Zählungen des Menschenkapitals sind gewöhnlich und wurden bisher in jedem Dezennium wiederholt: man kennt die Resultate der Jahre 1769, 1787 und 1797, welche von der Regierung bekannt gemacht sind. Zählungen des Viehstandes werden vorgenommen, sind aber nur von einigen Provinzen zur Kunde des Publikums gebracht. Steuer- und Lagerbücher sind vorhanden: ihre bessere Einrichtung und eine genauere Landesmessung beabsichtigt der Sala de la unica contribucion im obersten Finanzrathe. 3) Kolonialwesen. Spanien hat in neuern Zeiten seine schwache Bevölkerung durch Herbeiziehung fremder Ansiedler zu

vermehren gesucht, aber Olavides Kolonie auf der Sierra Morena hat keinen glücklichen Fortgang gehabt. Die Medizinalpolizei ist in Spanien erbärmlich: es wimmelt von Quacksalbern und unberufenen Priestern des Aeskulap, und an eine Kontrolle von oben ist gar nicht gedacht. 4) Staatsphilanthropie. Das katholische Spanien hat vieles für die leidende Menschheit gethan: es gibt eine Menge Spitäler, Waisen- Findel- und Irrenhäuser, und 1787 zählte man im Reiche 761 Spitäler, worin 18,963 Personen Unterhalt fanden, 87 Waisen- und Irrenhäuser mit 13.117 Personen und 48 Findelhäuser, worin 3,878 Kinder untergebracht waren. Mit der Krankenverpflegung beschäftigen sich mehrere Orden. Wittwenanstalten hat Spanien für die Wittwen der Officiere, und ein Taubstummeninstitut wurde 1807 zu Madrid eröffnet. 5) Sicherheitsanstalten. Für die öffentliche Sicherheit sorgt die heilige Hermandad; demohnerachtet durchstreifen ganze Räuberbanden und Horden von Bettlern das Reich, so daß Campomanes die Zahl der Landstreicher auf 140,000, und der wahren Bettler auf 300,000 berechnet. Gegen das Eindringen der Pest und des gelben Fiebers schützen Quarantäneanstalten, aber erst mit dem Anfange dieses Jahrhunderts, nachdem das Einbrechen des gelben Fiebers mehr als ¼ Mill. Menschen das Leben gekostet hatte, ist auf diesen Zweig der Polizei mehrere Aufmerksamkeit gewendet. Gegen Hungersnoth schützen die mit Ausnahme der Küstenländer am Ozeane in allen Provinzen vorgerichteten Positos, deren 1808, 5,008 vorhanden waren; ihr Zweck geht dahin, Vorräthe für die Zeit der Noth aufzuhäufen, das Getreide in einem mäßigen Preise zu erhalten und dem Landmanne Vorschüsse an Korn zur Aussaat und

berner Umgebung wegen Leon; zwischen den beiden untersten Feldern ist das Wappen von Granada — ein grüner in der Mitte der Länge nach geöffneter Granatapfel mit rothen Kernen und einem grünen Zweige in silberner Umgebung. Das zweite Viertel ist gespalten: zur Rechten das Wappen von Aragon — 4 rothe Pfäle in goldenem Felde, und zur Linken das Sicilische — ein schräg gviertes Schild, welches oben und unten 4 rothe Pfäle, auf beiden Seiten aber einen schwarzen Adler in silbernem Felde zeigt. Das dritte Viertel ist getheilt: oben ist ein silberner Balken in roth, wegen Oestreich, unten ein von blau und gold fünfmal rechts durchschnittenes und roth eingefaßtes Schild wegen Altburgund. Das vierte Quartier enthält oben das neue burgundische Wappen: ein blaues mit goldenen Lilien besäetes Schild mit einer silber- und rothgestickten Einfassung, und unten das Wappen von Brabant: ein goldener Löwe in schwarzem Felde. Im Mittelschilde sieht man das Familienwappen des Königs: drei goldene Lilien in blauem Felde mit einer rothen Einfassung. Das Wappenschild, das eine königl. Krone bedeckt, ist mit der Ordenskette des goldenen Vliesses umgeben, und als Schildhalter stehen 2 Löwen. Ein kleineres Wappen, dessen man sich bisher zuweilen bediente, enthält bloß die Wappen von Castilla und Leon, und in der Mitte das Familienwappen.

Hofstaat. An der Spitze desselben steht der Großalmosenier, welcher zugleich Patriarch beider Indien ist, und gewöhnlich aus dem hohen Adel genommen wird. Die übrigen Stäbe sind unter den Oberhofmeister, Oberkammerherrn, Oberstallmeister, Oberjägermeister und Oberfalkenier vertheilt. Den Glanz

und 1753 geſchloſſenen Konkordate. Vermöge derſelben ſteht dem Monarchen die Ernennung der Erz- und Biſchöfe, dem Pabſte die Beſtätigung zu; die Kanonikate vergibt entweder der Monarch oder der Biſchof, nur 25 ſind dem Pabſte vorbehalten, doch unter der Bedingung, daß ſie bloß an Spanier vergeben werden dürfen. Die Beſetzung der übrigen Pfründen, inſofern ſolche nicht aus dem Schooße der Kapitel und Klöſter erfolgt, gehört allein dem Monarchen. Der Pabſt übt durch ſeinen Nuncius eine gewiſſe geiſtliche Gerichtsbarkeit aus, aber die päbſtlichen Bullen treten nur dann in Wirkung, wenn der Monarch ſie beſtätigt hat, und die Dispenſationen über Gewiſſensfälle ertheilt der Biſchof. Die Orden ſind von auswärtigen Generalen unabhängig; kein Geiſtlicher darf ſich in Erbſchaftsangelegenheiten miſchen. Das jus ſpolii und die Annaten gehören dem Könige, welcher den Pabſt dafür mit einem jährlichen Averſionalquantum von 57,236 Guld. ſchadlos hält; die Cruzada hat die Regierung in einen Finanzzweig verwandelt, und alle Pfründen, welche über 400 Guld. abwerfen, können bis auf $\frac{1}{3}$ der Einkünfte mit Penſionen belaſtet werden. Die Zahl der Geiſtlichkeit iſt nicht übermäßig ſtark; 1787 fand man 179,357 und 1797. 121,722 Welt- und Kloſtergeiſtliche, wozu noch 4,103 Bedienten des Klerus und 25,500 in geiſtliche Brüderſchaften vereinigte Perſonen kommen: 1787 gehörte mithin der 50ſte, 1797 aber der 58ſte Kopf zum geiſtlichen Stande. Der Sekularklerus beſteht aus hohem und niederem; der hohe aus 8 Erz- und 51 Biſchöfen mit 61 Kathedral- und 114 Kollegiatkirchen oder großen Abteien mit beinahe biſchöflicher Jurisdiktion. Der Erzbiſchöfe ſind 8: 1) zu Toledo, der Primas des Reichs, mit den Suffraganbiſchöfen zu Car-

tagena, Cordova, Cuenca, Jaen, Osma, Segovia, Siguenza und Valladolid; 2) Sevilla mit den Bischöfen zu Cadiz und Malaga; 3) zu Compostela mit den Bischöfen zu Astorga, Avila, Badajoz, Ciudad Rodrigo, Coria, Lugo, Mondoñedo, Orense, Plasencia, Salamanca, Tuy und Zamora; 4) zu Granada mit den Bischöfen zu Almeria und Guadix; 5) zu Burgos mit den Bischöfen zu Calahorra, Palencia, Pamplona, Santander und Tudela; 6) zu Tarragona mit den Bischöfen zu Barcelona, Gerona, Ivica, Lerida, Solsona, Tortosa, Urgel und Vique; 7) zu Zaragoza mit den Bischöfen zu Albarracin, Barbastro, Huesca, Jaca, Tarazona und Teruel; 8) zu Valencia mit den Bischöfen von Mallorca, Minorca, Orihuela und Segorbe. Die beiden Bischöfe zu Leon und Oviedo stehen allein unter dem Pabste. Noch sind 2 Bischöfe vom Orden Santjago in dem Kloster San Marcos in Leon und zu Uclés in Toledo. Der niedere Sekularklerus, wozu 1787. 85,668, 1797. 43,083 Kleriker gezählt wurden, versieht 18,871 Kirchspiele. Der Regularklerus bewohnte 1787. 2011 Mannsklöster, 48 Kongregationen und 170 Kollegien, worin 47,515 Mönche lebten, und 1,062 Frauenklöster und 43 Kollegien, welche 24,559 Nonnen enthielten; 1797 waren 2,051 Mannsklöster mit 53,098 Mönchen und 1,075 Nonnenklöster mit 24,007 Nonnen vorhanden. Die Wiederherstellung der Jesuiten, welche 1715 angeordnet ist, wird indeß die Zahl der Klöster und Kollegien noch beträchtlich vermehren, da dieser Orden in Spanien vormals am reichsten dotirt war.

Finanzverwaltung. 1) Einkünfte. Man hat bloß ältere Angaben. Für 1778 berechnet Liston die Gesammteinkünfte des Reichs auf 37,553,832, für

1787 Llerena auf 55,466,804 Gulden und ſpäterhin ſollen ſie auf 60 Mill. geſtiegen ſein. Die Nettoeinkünfte aus den Kolonien, welche Humbold auf 16 Mill. ſchätzt, ſind darunter mitbegriffen. 2) Ausgaben: nach Liſton für 1778. 46,996,726 Guld., wovon der Hofſtaat 2,160,000, die Appanagen 900,000, die königliche Kapelle 180,000, die Hofpenſionen 270,000, die Garderobe und Juwelen 720,000, die Reiſen nach den Luſtſchlöſſern 1,350,000, der Marſtall 1,080,000, die Jagd 1,620,000, die Almoſen 450,000, die Bauten 810,000, die geheimen Dienſte 180,000, die Armee 18,378,189, die Marine 9,000,000, das indiſche Departement 720,000, das Finanzdepartement 405,000, das Juſtizdepartement 817,043, das Miniſterium der auswärtigen Angelegenheiten 1,327,779, die Porzellanfabrik zu Buenretiro 39,239, die Tapetenmanufactur 35,739, die Mahler- und Bildhauerakademie 39,600, die Bibliothek und Naturalienkabinet 81,000, die Hospitäler 36,000, die Heerſtraßen und Kanäle 396,000, die Penſionen und Nebenausgaben 297,000, und die Zinſen der Staatsſchuld 2,700,000 Gulden wegnahmen. 3) Quellen der Staatseinkünfte, und zwar a) Rentas regulares. Dahin rechnet die ſpaniſche Staatspraxis die Zölle, die königl. Monopole, die Poſt- und Münzeinkünfte, die Meiſterthümer der Orden, die Einkünfte von den adeligen Gütern, die cruzada, die Abgaben von der Geiſtlichkeit und von neuen Beſoldungen, die Wieſenſteuer, die Acciſe in Madrid, die Kammerrente von Navarra, die Proprios und Arbitrios, die kleinen Kammergefälle, die ordentlichen und Handelseinkünfte aus Amerika; b) Rentas provinciales. Dieſe beſtehen in der Alcavala oder dem Zehnten von allem, was verkauft oder vertauſcht wird, in

den Tercias oder dem Fruchtzehnten, in den Millones oder der Accise auf Wein, Essig, Oel, Fleisch, Zucker, eingesalzene Fische, Papier und andere Sachen; in der Familiensteuer, die Bürger und Bauern erlegen; in der Aichsteuer, Branntweinsteuer und Steuer auf Seife, Schnee, Spielkarten ꝛc. Diese Provinzialsteuern werden bloß von 22 castilischen Provinzen mit Ausnahme Asturias entrichtet, und Galicia bezahlt statt der Alcavala, Tercias und Millones eine Landsteuer. Navarra ist ganz davon befreiet, und die aragonischen und baskischen Provinzen zahlen ein Aequivalent im ganzen. 4) Erhebung der Einkünfte. Die Provinzialrenten sind mit einigen Ausnahmen verpachtet, die Rentas regulares werden administrirt. Allein bei der Generalpacht waren 1787 nicht weniger als 53,800 Angestellte. Das Finanzwesen steht übrigens unter dem Finanzminister, dem obersten Finanzrathe und den übrigen Finanzbehörden zu Madrid. 5) Staatsschuld. Sie betrug 1809 bereits 431,636,008, und mag gegenwärtig wohl auf 480 bis 500 Mill. Guld. steigen. Hierunter sind jedoch die Vales reales begriffen. Die älteste dieser Schulden sind die Juros, welche noch von der östreichischen Dynastie herrühren.

Landmacht. In Friedenszeiten wohl nicht über 220,000 Mann, wovon 130,000 die Kolonien decken. 1806 bestand das Heer aus 262,893 Mann.

Davon waren in Europa:

1) Königliche Haustruppen. 4 Kompagn. Garde du Corps, 1 Komp. Hellebardier, 1 Regim. spanische und 1 Reg. wal-

1787 Llerena auf 55,4 ... rigade Karas
sollen sie auf 60 Mi ... 8,070
künfte aus den Kol ... Reg. spanische, 1 Reg.
schätzt, sind da ... Reg. Schweizerlinieninfan-
nach Liston f ... leichter Truppen . . . 99,240
Hofstaat 2 ... 2 Reg. Karabiniers, 12
nigliche ... Reg. Reiter; 8 Reg. Dragoner; 2 Reg.
die G ... Husaren 8,894
den
di ... Artillerie. 5 Reg. Fußartillerie; 46
Komp. Veteranen; 64 Komp. diszipli-
nirte Miliz 6,000

5) Genie. 196 Offiziere; 1 Reg. Mineure;
1 Reg. Sappeure 1,396

6) Landmiliz. 4 Div. Grenadiere; 45 Reg.
Miliz; das Invalidenkorps; die städti-
sche Miliz 30,240

Summe 153,840

1808 belief sich die Stärke des Heeres auf 312,000 Mann, wovon in den Kolonien 147,000 Mann standen.

In Europa waren:

1) Königliche Haustruppen	10,000
2) Linieninfanterie 35 Reg.	63,280
3) leichte Infanterie 12 Bat.	12,000
4) Artillerie	16,000
5) Genie	1,000
6) schwere Kavallerie	11,000
7) leichte Kavallerie	3,000
8) Landmiliz	45,000
Summe	161,280

Bei die-

in 2 Säle getheilt, wovon der eine bloß mit dem Orden von Santjago, der andere mit denen von Calatrava und Alcantara beschäftigt ist. Außer diesen höchsten Zentralbehörden sind noch der Rath der Kreuzbulle, der Handels- Münz- und Bergwerksrath, das Bau- und Forstkollegium, die Tabaksverwaltung, das Oberpostamt und der oberste Rath des Inquisitionsgerichts in der Hauptstadt versammelt.

Innere Verwaltung. Spanien ist in 31 Provinzen getheilt, jede zerfällt wieder in Bezirke, welche Partidos, Tierras, Concejos, Jurisdiciones, Hermandades, Sexmos, Ochavos, Teſorerias, Calles, Provincias, Corregimentos, Goviernos, Vegerias und Merindades genannt werden. Jede Provinz wird von einem Statthalter unter dem Namen eines Vizekönigs oder Generalkapitäns regiert. Diese haben ihren Sitz zu Madrid für die 5 Provinzen von Neucastilla, zu Zamora für die 4 Provinzen von Altcastilla und für die 6 Provinzen von Leon, zu Coruña für Gallcia, zu Oviedo für Asturias, zu Badajoz für Estremadura, zu Puerto Maria für Sevilla, Jaen und Córdova, zu Malaga für Granada, zu Valencia für Valencia und Murcia, zu Barcelona für Cataluña, zu Palma für Mallorca, zu Zaragoza für Aragon, zu Pamplona für Navarra und zu San Sebastian für Vizcaya, Guipuscoa und Alava. Die Bezirke werden durch Governadores, Regentes, Corregidores und Intendentes, welche den Statthaltern untergeordnet sind, verwaltet.

Justizverwaltung. 1) Gesetze. Ein allgemeines Gesetzbuch hat Spanien nicht. In Castilla rich-

Ionische Infanterie, 1 Brigade Karabiniers	8,070
2) Infanterie. 38 Reg. spanische, 1 Reg. italienische, 6 Reg. Schweizerlinieninfanterie; 12 Bat. leichter Truppen	99,240
3) Kavallerie. 2 Reg. Karabiniers, 12 Reg. Reiter; 8 Reg. Dragoner; 2 Reg. Husaren	8,894
4) Artillerie. 5 Reg. Fußartillerie; 46 Komp. Veteranen; 64 Komp. disziplinirte Miliz	6,000
5) Genie. 196 Offiziere; 1 Reg. Mineurs; 1 Reg. Sappeurs	1,396
6) Landmiliz. 4 Div. Grenadiere; 45 Reg. Miliz; das Invalidenkorps; die städtische Miliz	30,240
Summe	153,840

1808 belief sich die Stärke des Heeres auf 312,000 Mann, wovon in den Kolonien 147,000 Mann standen.

In Europa waren:

1) Königliche Haustruppen	10,000
2) Linieninfanterie 35 Reg.	63,280
3) leichte Infanterie 12 Bat.	12,000
4) Artillerie	16,000
5) Genie	1,000
6) schwere Kavallerie	11,000
7) leichte Kavallerie	3,000
8) Landmiliz	45,000
Summe	161,280

Bei die-

Gerichtshof, von welchem keine Berufung an den hohen Rath von Castilla statt findet. In den baskischen Provinzen gaben bisher die Generalversammlungen der Stände die Appellationsinstanz ab. Jeder dieser Gerichtshöfe hat einen Regenten, 8 bis 12 Räthe und Fiskäle; in einigen übernimmt der Vizekönig oder Generalkapitän die Präsidentenstelle. Auch die Audiencia de la contratacion a las Indias zu Cadiz ist in Handelssachen gewissermaaßen eine obere Instanz. 3) Niedere Gerichte. In den Bezirken und größern Städten ist die erste obrigkeitliche Person und die erste Instanz in bürgerlichen und peinlichen Rechtssachen der Corregidor, welchem unter dem Namen Regidores mehrere Beisitzer zugeordnet sind, in den Villas und Pueblos heißen die Unterrichter Alcaldes und Baylés. Der Corregidores sind in Spanien 112.

Polizeiverwaltung. 1) Polizeipflege. In den Bezirken und Pueblos handhaben die Polizeipflege die Corregidores und Alcaldes, zu Madrid das 1814 wiederhergestellte Tribunal des Alcaldes de Corte. 2) Zählungen des Menschenkapitals sind gewöhnlich und wurden bisher in jedem Dezennium wiederholt: man kennt die Resultate der Jahre 1769, 1787 und 1797, welche von der Regierung bekannt gemacht sind. Zählungen des Viehstandes werden vorgenommen, sind aber nur von einigen Provinzen zur Kunde des Publikums gebracht. Steuer- und Lagerbücher sind vorhanden: ihre bessere Einrichtung und eine genauere Landesmessung beabsichtigt der Sala de la unica contribucion im obersten Finanzrathe. 3) Kolonialwesen. Spanien hat in neuern Zeiten seine schwache Bevölkerung durch Herbeiziehung fremder Ansiedler zu

81 kleinere Fahrzeuge, überhaupt 283 Segel, wovon gegenwärtig mehrere nicht mehr vorhanden, viele aber zum Dienſte untauglich ſeyn möchten. Dieſe ganze Flotte iſt in 3 Seedepartemente Cadiz, Ferrol und Cartagena vertheilt, deren jedes unter einem Generalkapitän ſteht: 1808 waren:

1) zu Cadiz 17 Linienſchiffe, 13 Fregatten, 6 Korvetten, 2 Huker, 16 Brigantinen, 3 Packetboote, 9 Balandras, 14 Goëletten und kleinere Fahrzeuge;

2) zu Ferrol 12 Linienſchiffe, 8 Fregatten, 9 Korvetten, 7 Huker, 18 Brigantinen, 1 Packetboot, 1 Balandra, 12 Goëletten und 56 Kanonierbarken;

3) zu Cartagena 13 Linienſchiffe, 9 Fregatten, 2 Korvetten, 5 Huker, 3 Schebecken, 11 Brigantinen, 4 Goëletten und 4 andere Fahrzeuge

ſtationirt. Bei dieſer Flotte dienten 1 Großadmiral, 1 Generalinſpektor, 1 Generalmajor der Seemacht, 3 Generalkapitäns, 25 Generallieutenants, 28 Eskadrechefs, 34 Brigadiers, 86 Schiffskapitäns, 136 Fregattenkapitäns, 270 Schiffslieutenants, 183 Fregattenlieutenants und 400 Fähnriche. Das Ingenieurkorps der Marine zählte 97 Officiere; das Marineartilleriekorps mit 1 Generalkommandanten unter 20 Brigaden vertheilt, 3,100; die Marineinfanterie unter 1 Generalkommandanten, 4 Bat. und 4,000; das Pilotenkorps 500 und die Officiales de Marineria 400 Mann. Die Matroſen und Seeſoldaten werden theils durch Werbung, theils durch Preſſen aufgebracht; die Unterhaltung der Marine koſtete 1778 etwa 9, jetzt mindeſtens 12 Mill. Gulden. Das Materielle kann das

Reich nur zum Theil selbst liefern: Kanonen nimmt es aus Sevilla, Kupfer zum Beschlagen aus Reda, Anker aus Guipuscoa, Bilbao und Ampurias, Ruder aus San Sebastian, Segeltuch und Tauwerk aus Cartagena, Mataro, Santander, San Sebastian und Bilbao, Planken und Tafelwerk, so wie überhaupt Schiffbauholz aus Amerika, aber Masten, Eisen, selbst Schiffsmunition bezieht es aus dem Norden, Rußland ꝛc. Von Spaniens Häfen dienen bloß Cadiz, Cartagena und Ferrol zu Kriegshäfen: in denselben hat es seine sämmtlichen Seedepots, Arsenäle, Werfte, Hospitäler und übrigen Anstalten angehäuft. An Bildungsanstalten finden sich in den 3 Kriegeshäfen 3 Seekadettenakademien, 3 mathematische und 3 Pilotenschulen, so wie 17 nautische Schulen zu Cadiz, Malaga, Ferrol, Bilbao, Castro Urdialez, Plasencia, Laredo, Santander, Gijon, Coruña, Cartagena, Alicante, Barcelona, Arenz del Mar, Mataro, Villanueva und Palma. Die Seemacht ist übrigens dem Seeminister untergeordnet.

IX. Topographie.

Spanien besteht aus dem Reiche Castilla, dem Reiche Aragon, dem Königreiche Navarra und den baskischen Provinzen.

A) Das Reich Castilla.

Zur Krone Castilla rechnet die spanische Staatspraxis 23 Provinzen, welche zusammen einen Flächeninhalt von 6,822,59 □Meilen und eine Bevölkerung von 7,328,200 Einwohnern haben.

a) die Provinz Madrid, ein Theil von Caſtilla la nueva, aus zwei, durch die Provinz Toledo getrennten zwiſchen 13° 16′ bis 14° 42′ Oe. L. und 40° 4′ bis 40° 45′ N. Br. belegenen Stücken beſtehend. Gränzen: im N. und O. Guadalaxara, Cuenca und Toledo, im S. und W. Toledo und Guadalaxara. Areal: 65,37 □Meilen oder 110 □Leguas. Oberfläche: eine Hochebene, welche ſich auf ihrem niedrigſten Punkte 1,700 Fuß über dem Spiegel des Meeres erhebt, und im N. W. von dem Guadarramagebirge begränzt wird. Boden: thonig, ſandig, ſtrichweiſe mit Salpeter geſchwängert, im ganzen waſſerarm und baumlos, kaum, daß auf den öden Fluren ein Encinabuſch hervorſproßt. Gebirge: Vorberge der Guadarramakette. Gewäſſer: der Tajo mit ſeinen Nebenflüſſen Alberche, Guadarrama und Xarama, welcher letztere die Waſſer des Henares und Manzanares mit ſich vereinigt. Die beiden Kanäle von Guadarrama und Manzanares, welche eine Schifffahrt vom Fuße des Gebirges bis nach Aranjuez herſtellen ſollten, ſind angefangen, aber nicht fortgeſetzt. Klima: im Sommer, wo das Thermometer unter dem Einfluſſe des Solano bis 36 und 40° Reaumur ſteigt, zum Erſticken heiß, und der Horizont faſt 8 Monate lang wolkenlos und heiter; im Winter, wo man bei ſtrengen Nordwinden wohl 8° 5′ unter o Kälte hat, ſo rauh, daß man den Braſero und einen dichten Mantel nicht entbehren kann: dabei ſo veränderlich, daß nicht ſelten in einem Vormittage alle 4 Winde abwechſeln, übrigens bei aller Veränderlichkeit nicht ungeſund. Producte: Wein, Weizen, Gerſte, Gartenfrüchte, wenige Oliven, Kaſtanien, Feigen, Mandeln, Hanf, Hornvieh, Schafe, Ziegen, Schweine, Bienen, Bauſteine bei S. Iſidro, Kryſtalle, Steinkohlen,

Salpeter. Volksmenge 1815: 229,100, auf die □Meile 3,502 Individuen; 1797 wurden 229,088 und 1787. 216,166 gezählt, worunter 112,939 Mannsperſonen, 103,227 Frauensperſonen, 105,821 Unverehelichte, 82,636 Verehelichte, 17,927 Verwittwete; dann 4,201 Kloſtergeiſtliche, 2,434 Weltgeiſtliche, 8,818 Hidalgos, 1,119 Handelsleute, 345 Fabrikanten, 8,168 Handwerker, 4,036 Bauern, 15,775 Tagelöhner und 19,317 Knechte und Bediente. Der Bewohner von Madrid, wie überhaupt von ganz Neucaſtilla, hat einen ernſten, nachdenkenden und bedächtigen Karakter: er iſt ſtolz und ſcheint bei einer wirklich lebhaften Phantaſie und bei ſeinem großen Hange zu rauſchenden Vergnügungen gravitätiſcher, als er wirklich iſt. Unternehmungsgeiſt beſitzt er wenig, aber an Talent für abſtrakte Wiſſenſchaften fehlt es ihm keineswegs. Unter allen Spaniern ſpricht er die Sprache am reinſten und zierlichſten, und ſein Dialekt iſt die Bücherſprache. Bewohnungen: 69 Villas und 8 Dörfer, überhaupt 93 Pueblos mit eben ſo vielen Kirchſpielen, worin 53 Mönchsklöſter, 42 Nonnenklöſter und 77 milde Stiftungen gezählt werden. Nahrungszweige: der Ackerbau iſt vernachläſſigt, ob er ſich gleich bei einem beſſeren Bewäſſerungsſyſteme leicht emporbringen ließe; ſo liegen die herrlichſten Strecken öde, voller Steingeſchiebe, und gewähren kaum Schafen und Ziegen ein nothdürftiges Futter. Man gewinnt wenigs und ſchlechtes Oel, etwa 10 Zntr. Seide und 2,500 Zntr. Sumach: die Viehzucht iſt ganz unbeträchtlich. Gewerbe trifft man in einigen Oertern an, aber dieſe befriedigen den Bedarf bei weitem nicht, und die Provinz müßte ganz verarmen, wenn Reſidenz und Hauptſtadt nicht einen ungeheuren Geldumlauf bewirkten. Aus-

[illegible] Wolle, Sumach und einigen Luxuswaaren [illegible]. **Staatsverbindung: Madrid als** [illegible] von Kaſtilla la nueva wird nach kaſtiliſchen Ge[illegible] beherrſcht, und gehört unter den Generalkapitän von Madrid, unter den Sprengel von Toledo und un[illegible] die Kanzellei von Valladolid, in Hinſicht der Polizei aber unter das Tribunal der Alcaldes de Corte. **Ein[illegible]theilung: in 2 Partidos.**

1) **Partido de Madrid**, der weſtliche und größere Theil der Provinz.

Madrid (Br. 40° 25′ 18″ L. 13° 58′ 7″), **Hauptſtadt des Reichs, Sitz des Monarchen, der höchſten Reichskollegien, des Oberinquiſitionsgerichts und des Generalkapitäns von Neucaſtilla. Sie liegt faſt im Mittelpunkte des Reichs auf** einer weiten wellenförmigen Ebene am Manzanares, 1,854 Fuß über dem Spiegel des Meeres, und bildet ein unregelmäßiges Viereck, welches mit einer hohen Mauer von Backſteinen umgeben iſt, aus welcher 15 Thore führen. Ihr Innres enthält 42 große und kleine Plätze, worunter der Plaza mayor der berühmteſte, der Puerto del Sol aber der lebhafteſte iſt, 506 Straßen, worunter die von Alcala, San Bernardo und Fuencarral die ſchönſten und lebendigſten, 77 Kirchen, 44 Klöſter: 31 Nonnenklöſter, 18 Spitäler und milde Stiftungen, 5 Gefängniſſe, 65 öffentliche Gebäude, 32 große Brunnen mit gutem Trinkwaſſer, deſſen Verkauf die Veranlaſſung zu dem lebhaften Gewerbe der Aguadores gibt, 7,398 **Häuſer** und 1797. 167,697 Einwohner. 1787 wurden 156,672 gezählt und 1804. 1,653 Paar getrauet, 5,024 Individ. geboren und 11,307 begraben. Man ſieht in dieſer Hauptſtadt Spaniens viele enge und winkelige, aber auch eben ſo viele breite regelmäßige Straßen, und neben niedrigen ſchmutzigen Häuſern von Fachwerke die geſchmackvollſten Gebäude von Granit. Das Pflaſter iſt ſolide, nur die Fußſteige zu ſchmal; die Erleuchtung durch mehr als 45,000 Laternen vortrefflich. Unter den öffentlichen Gebäuden zeichnen ſich vorzüglich aus: der neue königl. prächtige Reſidenzpallaſt auf der Weſtſeite der Stadt mit einer reichen Gemäldegallerie: der

Pallaſt Buen Retiro auf der Oſtſeite der Stadt mit weitläuftigen Gärten und vortrefflichen Schildereien; der Palacio de las Conſejos oder Regierungspallaſt; die Aduana oder das Zollhaus; die Panaderia, worin die Akademie der Geſchichte ſich verſammelt; das Poſthaus; das Rathhaus; das Zeughaus; die Münze; das Saladero. Unter den zahlreichen Kirchen ſind die merkwürdigſten die de la Encarnacion, der Märtyrer Hieronymus, Iſidor und Andreas und der Mercenarios Calzados mit einem prächtigen Mauſoleum. Unter den Thoren ſind vorzüglich die von Alcala, de las Recoletos und de San Vicente, unter den Brücken die über dem Manzanares mit den Badehäuſern an dieſem Fluſſe ſehenswürdig: vor dem Thore von Alcala werden die Stiergefechte gehalten. Von wiſſenſchaftlichen Anſtalten findet man hier 13 Akademien, worunter die der Geſchichte, der ſpaniſchen Sprache, der ſchönen Künſte und die ökonomiſche Geſellſchaft eine Auszeichnung verdienen; dann 8 Kollegien, worunter die Eſtudios reales de San Iſidro, und das Seminario de Nobles, 1 mediziniſche, 1 chirurgiſche, 1 mineralogiſche, 1 Thierarzeneiſchule, 1 kosmographiſches mathematiſches und unter den Privatſchulen ſeit 1806 auch ein peſtalozziſches Inſtitut; an Hülfsanſtalten 7 öffentliche und mehrere anſehnliche Privatbibliotheken — die königliche mit 130,000 Bänden, 9,000 Handſchriften und einem zahlreichen Münzkabinette; die von San Iſidro; die bei der Akademie der Künſte mit einer ausgeſuchten Modellſammlung; die der Akademie der Geſchichte; und die der Herzoge von Medina Celi und Aſſuna; — 1 königliches Naturalienkabinett; 1 Sternwarte; 1 botaniſcher Garten; 1 chemiſches Laboratorium; 2 königliche Gemäldegallerien und mehrere Kunſtſammlungen in den Pallaſten der Herzoge von Alba, Medinaceli, Infantado u. ſ. w. Unter den milden Stiftungen verdienen eine Erwähnung: das Hoſpital general für die Männer, das Hoſpital de la paſſion für die Weiber, das große Waiſen- Zucht- und Arbeitshaus, 2 Gebärhäuſer, 4 Findelhäuſer, 2 Waiſenhäuſer; 2 Verſorgungshäuſer; dann das Lombard. Madrid hat ſeinen Magiſtrat mit Corregidor und Regidores; die Polizei ſteht unter dem Tribunale der Alcaldes del Corte, und iſt im ganzen ziemlich wachſam; die Stadt wird in polizeilicher

Hinsicht in 64 Quartiere getheilt, wovon jedes seine besonderen Armenanstalten hat, worüber die Real junta general de Caridad die Aufsicht führt. Die Einwohner leben fast allein von den Ausflüssen des Hofs und der Regierungszweige. Die Gewerbsamkeit ist unbedeutend; große Manufakturanstalten suche man vergebens; die königlichen Porzellan-, Tapeten- und Mosaikfabriken arbeiten auf Rechnung und meistens nur für den Hof, da ihre Fabrikate viel zu theuer zu stehen kommen. Seide wird auf 98 Stühlen gewebt, welche 119,960 Varas oder Ellen liefern; 215 Posamentierstühle produziren 1,247,000 Varas; 158 Seidenbandstühle 412,000 Varas; 41 Stühle 69,000 Varas Gürtel; 7 Gärbereien verarbeiten 280,000 Felle und 58 Gold- und Silberarbeiter 143,796 Unzen von beiden Metallen: außerdem verfertigt man Hüte, bunte Papiere, Tabatieren, Knöpfe, Spielkarten, Galanterie- und Bijouteriewaaren, aber mit wenigem Geschmacke und theuer. Der Handel ist passiv, doch werden ansehnliche Wechselgeschäfte besonders von den Grenios, einer hier etablirten zusammen getretenen Innung von Kaufleuten, und der Karlsbank gemacht. Auch findet man 2 Assekuranzgesellschaften. Zu den öffentlichen Vergnügungen gehören die beiden Schauspielhäuser del Principe und de la Cruz, das Opernhaus, der Prado als öffentliche Promenade, die Gärten des Buen Retiro und la Florida zu eben diesem Zwecke, die Tertulias, die kirchlichen Prozessionen u. s. w. Die zahlreiche Garnison ist kasernirt: unter den Kasernen zeichnet sich die der Garde du Corps aus. Madrid, nicht einmal eine Ciudade, sondern eine bloße Villa, gehört nicht zu Spaniens ältesten Städten, und verdankt die Wahl Philipps II. zur Residenz seines weiten Reichs bloß ihrer Lage: in deren Mitte: ihre Umgebungen sind nicht einladend, das Klima sehr veränderlich und im Sommer drückend heiß, aber doch gesund. Sie ist der Geburtsort von Lopez de Vega. — Casa del Campo, königliches Jagdhaus und Fasanerie, nur ¼ Meile im W. von Madrid. — Zarzuela, königliches Lustschloß mitten in einem großen Eichenforste, 1¼ Meile im N. W. von Madrid. — El Pardo, königliches Jagdschloß mit großem Thiergarten, 1½ Meile im N. von Madrid. — Getafe, Villa an der Straße von Madrid nach Toledo,

5,000 Einw. — Casarrubios del Monte, Villa mit 500 Einwohnern.

a) Partido de Almonacid der östliche Theil der Provinz.

Almonacid de Zorita, Villa ohnweit des Tajo. Leinweberei mit 28 Stühlen.

b) die Provinz Toledo, ein Theil von Castilla la nueva, zwischen 12° 13′ bis 14° 44′ Oe. L. und 39° 3′ bis 40° 54′ N. Br. Gränzen: im N. Madrid und Guadalaxara, im O. Cuenca, im S. Mancha, im W. Estremadura und Avila. Areal: 435,50 □Meilen oder 734 □Leguas. Oberfläche: bergig und hochgelegen mit weiten einförmigen und baumlosen Ebenen. Boden: meistens kalkig und sandig, an den Gebirgen steinig, im ganzen bei gehöriger Bewässerung sehr productiv. Gebirge: die Sierra de Guadalupe, del Rabial, de Nevenes, las Villuercas. Gewässer: der Tajo mit seinen Nebenflüssen dem Alberche, Jarama, Guadarrama zur rechten und dem Sedano zur linken Seite, der Guadiana mit dem Guadarran und Giguela; der Kanal von Manzanares und Henares; übrigens Mangel an Quellwasser. Klima: der Sommer drückend heiß, besonders wenn der Solano über die trockenen Fluren streicht, der Winter regenhaft; der mittlere beobachtete Wärmegrad ist zu Toledo 14° 35′ über 0; die mittlere Barometerhöhe 30¼ Zoll. Producte: Wein, wovon der vorzüglichste bei Cebolla wächst, Weizen, welcher 50fältig gibt, Rocken, Gerste, Mais, Zwiebeln und andere Gartengewächse, Saffran, Hanf, Oliven, wenig Holz, Esel, Rindvieh, Schafe, Ziegen, Schweine, Wild, besonders Dammhirsche, Kaninchen und Rebhühner, auch Wölfe, Seidenwürmer, Spuren auf Silber und Kupfer, Quell- Stein- und

Bitterſalz, Thon, Salpeter. Volksmenge 1815: 373,300, auf die □Meile 857 Individuen; 1797 wurden 373,234 und 1787. 337,078 gezählt, worunter 172,569 Mannsperſonen, 164,509 Frauensperſonen, 175,830 Unverheirathete, 130,067 Verheirathete, 24,279 Verwitwete; dann 4,523 Kloſtergeiſtliche, 2,855 Weltgeiſtliche, 1,517 Hidalgos, 1,385 Handelsleute, 1,930 Fabrikanten, 4,519 Handwerker, 19,758 Bauern, 37,311 Tagelöhner und 15,563 Knechte und Bediente. Bewohnungen: 2 Ciudades, 224 Villas, 94 Dörfer, 326 Pueblos und 376 Kirchſpiele, worin 90 Mönchs- 68 Nonnenklöſter und 62 milde Stiftungen enthalten ſind: an verödeten Oertern zählt der Cenſo Eſpañol 127 auf. Nahrungszweige: der Ackerbau ſteht wegen Mangel an Waſſer und noch mehr wegen Mangel an Menſchen auf einer niedrigen Stufe, obgleich die Provinz an den meiſten Producten ihres Bodens Ueberſchuß hat, und an die Hauptſtadt abgeben kann. Der Ackerbau liefert an Weizen 1,800,000, an Gerſte 1,000,000, an Rocken 280,000, an Hafer 146,000, an Kichererbſen 40,000, an Karuben 39,000, an ſonſtigen Hülſenfrüchten 15,500, an Hanfſamen 600, an Leinſamen 600 Fanegas; an Saffran 10 Zntr., an Anieß 500 und an Kümmel 400 Fanegas; an Soda und Barille 65,000 Zntr., an Sumach 6,500 Zntr. Auf den Gemüſebau wird wegen der Nähe der Hauptſtadt ſehr vieler Fleiß gewendet: man zieht vortrefflichen Spargel zu Aranjuez, und erndtet an Linſen 7,000, an Bohnen 10,500, an Schminkbohnen 2,000 Fanegas und an Kartoffeln 17,500 Zntr. Den Obſtbau begünſtigt das Klima ohne viele Mühe: man gewinnt an Kirſchen 1,875, an Pfirſichen 2,500, an Aprikoſen 2,000, an Pflaumen 10,000, an Feigen 500 Zntr., an Kaſtanien

5,000 und an Nüssen 500 Fanegas. Der Oelbau liefert 42,500 Zntr. Olivenöl, wovon 5,000 ausgeführt werden können; der Weinbau 1,700,000 Cantaren Wein, 29,000 Cantaren Essig und 21,000 Cantaren Branntwein. An Flachs werden 1,250, an Hanf 5,000 Zntr., an Esparto 2,000 Bunde, an Seide 595 Zntr. und etwas Zuckerrohr gewonnen. Die Viehzucht ist ziemlich bedeutend; die Provinz kann jährlich 10,200 Maulesel, 600 Füllen, 400 junge Esel, 6,000 Kälber und 296,000 Hämmel, Schafe und Lämmer verkaufen, und 2,500 Zntr. Käse machen. An Honig gewinnt sie 1,000, an Wachs 100 Zntr. Ueberhaupt schätzt Laruga den ganzen Productionswerth auf 16,447,300 Gulden. Kunstgewerbe bestehen in Wolle — 1,016 Stühle mit 18,360 Arb., welche 1,245,000 Ellen Tuch und 7,000 Paar Strümpfe liefern; in Leinwand — 400 Stühle; in Hanf — 17 Seilereien, welche 1,150 Zntr. Hanf verarbeiten; in Esparto, welche 29,000 Zntr. Esparto verbrauchen; in Hüten — 7 Fabrikanten, die 9,900 Stück liefern; in Leder — 130 Gärbereien mit einer Production von 83,200 Stück Leder; in Papier — 3 Mühlen mit einer Prod. von 9,800 Rieß; in Seide — 3,776 Stühle mit 4,534 Arb., welche 16,068,498 Varas Zeug, und 7,113 Paar Strümpfe liefern; in Seife — 27 Siedereien mit einer Prod. von 18,000 Zntr.; in Thonwaaren, Pulver und Degenklingen. **Ausfuhr:** Wein, Wolle, Ziegenkäse, Weizen, etwas Tuch, Seife, Degenklingen, Fayancewaaren, Pulver, Salz. **Staatsverbindung:** Toledo gehört unter den Generalkapitän zu Madrid, unter die Kanzellei von Valladolid und in den Sprengel des Erzbischofs von Toledo: seine Gesetze sind die von Castilla. **Eintheilung:** in 5 Partidos.

1) Partido de Toledo.

Toledo (Br. 39° 22′ 35″ L. 13° 28′), Hauptſtadt der Provinz mit dem Beinamen Magnifica in einem Keſſel am Abhange eines ſteilen Berges und am Tajo, über welchen eine Bogenbrücke führt, 7½ Meilen von Madrid. Sie hat doppelte Mauern mit vielen Thürmen, 3 Thore, ſteile enge und winkelige Straßen, ein ſchlechtes Pflaſter und zählt 1 Kathedrale, 25 Pfarrkirchen, 38 Klöſter, 14 Spitäler, 3 Kapellen 19 Einſiedeleien, 25,000 Einw. Sitz des vornehmſten Erzbiſchofs im Reiche und eines Inquiſitionsgerichts. Oekonomiſche Sozietät, 4 Kollegien. Prächtige Domkirche mit einer Bibliothek, worin 700 ſeltne Handſchriften. Der Mauriſche Pallaſt Alcazar mit einer induſtriellen Verſorgungsanſtalt, wodurch 600 Arme beſchäftigt werden. Die Karmeliterkirche. Das Rathhaus. Manuf. in ſeidenen Strümpfen und Zeugen mit 176 Stühlen, welche 1787. 40,603 Varas lieferten, 2 Fayancefabr., Tuch- und Espartowebereien, Gärbereien, 4 Seifenſiedereien, Hutfabr. königl. Klingenfabr., Goldwäſcherei. — Illescas, Villa mit 2 Kirchen, 2 Klöſtern, 1 Hospital und 5,684 Einw. — Valdemoro, Villa an der Heerſtraße von Madrid nach Aranjuez; 2,800 Einw. Seidene Strumpf- und Tuchmanuf., Gärbereien. — Pinto, Villa an der Heerſtraße von Madrid nach Aranjuez; 2,000 Einw. — Añover, Villa ohnweit dem Tajo, 400 H. 2,000 Einw. — Aranjuez (Br. 40° 1′ 54″ L. 14° 15′), Villa am Einfluſſe des Xarama in den Tajo, 5 Meilen von Madrid. Sie iſt gut und regelmäßig gebauet und zählt 1 Kirche, 1 Kloſter, 1 Schauſpielhaus, 2,593 Einw. (während der Anweſenheit des Hofs gegen 10,000). Berühmtes königliches Luſtſchloß mit reizenden Gärten und vortrefflichen Anlagen, woſelbſt der Hof in der Regel einen Theil des Sommers zubringt. — Guardia, Villa ohnweit dem Cedron, 3,344 Einw. — Escalona, Villa auf einem Hügel an dem Alberche mit 4 Vorſtädten, 1 feſten Schloſſe, 4 Pfarr- und 1 Kollegiatkirche, 2 Klöſtern, 2,200 Einw. — Cebolla, Villa am Tajo, 2,500 Einw. Guter weißer Wein. — Carmona, Villa mit 2,400 Einw. — Ajofrin, Villa am Guadaranque mit 1 Kirche, 1 Kloſter und 3,352 Einw.

2) Partido de Alcala.

Alcala de Henares (Br. 40° 28′ 40″ L. 14° 17′ 53″), Ein

dade am Henares. Sie ist mit Mauern umgeben; hat 8 Thore, mehrere Vorstädte, 2 öffentliche Plätze, 4 Brunnen, 3 Pfarrkirchen, 27 Klöster, 1 Pallast des Erzbischofs von Toledo, 4 Hospitäler, 1,600 H. 4,760 Einw. Universität, von Ximenes gestiftet, mit 31 Lehrstühlen und 13 Collegios, worunter das schöne Collegio de San Ildefonso; Bibliothek, worin das Original der hier gedruckten Complutensischen Bibel aufbewahrt wird. Färbereien; Pulvermühle mit einer Prod. von 15 Zentr. Grab des Kardinals Ximenez. — Brihuega, bemauerte Villa am Tajo, 2,300 Einw. Tuchmanuf., Leinweberei mit 17 Stühlen.

3) Partido de Ocaña.

Ocaña (Br. 39° 56′ 33″ L. 14° 10′ 24″), bemauerte Villa mit 4 Pfarrkirchen, 9 Klöstern, 4,886 Einw. (nach Fischer 12,000) Kavallerieschule, 4 beträchtliche Seifensiedereien, welche jährlich 7,500 bis 8,000 Zentr. liefern. Mineralquelle. — Colmenar de Oreja, Villa in einer Ebene mit 2,049 Einw. — Tarancon, Villa mit 1 Pfarrkirche, 4 Klöstern und 3,468 Einw. Leinweberei auf 18 Stühlen. — Castillo de Uceles, Kloster und Kommende an einem Bache, woselbst ein Bischof des Ritterordens Santiago seinen Sitz hat. — Ontigola, Dorf zwischen Ocaña und Aranjuez mit Seifensiedereien.

4) Partido de Alcaçar.

Alcacar de San Juan, Villa an einem kleinen Landsee. Königl. Pulver- und Salpeterfabr.; welche letztere 2,000 Zntr. liefert. — Temblèque (Br. 39° 41′ 5″ L. 14° 8′ 46″) Villa in einer fruchtbaren Gegend; 4,418 Einw. Salpeterfabr. — Consuegra, Villa am Amarguilla, mit Kastell und 5,432 Einw. Fabr. von Mönchskutten; Steinbrüche. — Madrilejos (Br. 39° 27′ 57″ L. 14° 8′ 22″), Villa am Valdespino, 8,000 Einw. Etaminweberei, Färbereien, Gärbereien. — Villacañas, Villa im Gebirge.

5) Partido de Talapera.

Talavera de la Reyna (Br. 39° 59′ 50″ L. 12° 44′), bemauerte Villa am Tajo, 11½ Meilen von Madrid. Sie hat mehrere Vorstädte, 7 Kirchen 12 Klöster, 7 Spitäler, 5,000 Einw. Manuf. in Atlas und Tressen mit 354 Stühlen und

863 Arb., welche 16,068,498 Varas Zeug und 6,624 Paar Strümpfe liefern, 4 Seilereien, 1 Hutfabr., 8 Fayancefabr., 6 Seifensiedereien. Geburtsort des gelehrten Jesuiten Mariana; Schlacht am 27. und 28. Jul. 1809.

c) die Provinz **Guadalaxara**, ein Theil von Castilla la nueva und aus mehreren abgesonderten Stücken bestehend, zwischen 13° 10′ bis 15° 1′ Oe. L. und 40° 20′ bis 41° 20′ N. Br. **Gränzen**: im N. Segovia, im O. Soria, im S. Cuenca und Madrid, im W. Segovia. **Areal**: 96,71 □Meilen oder 163 □Leguas. **Oberfläche**: eine hochgelegene Ebene von Bergen und Anhöhen durchschnitten, meistens ohne Baumwuchs, öde und einförmig. **Boden**: steinig, dürr, strichweise fruchtbar. **Gebirge**: die Somosierra. **Gewässer**: der Tajo, welcher doch nur die Gränzen berührt, der Xarama mit dem Henares und Manzanares, der Alberche. **Klima**: veränderlich und den Nordwinden ausgesetzt, doch gesund. **Producte**: Weizen, Gerste, Wein, Oliven, Saffran, Obst, Esel, Rindvieh, Schafe, Ziegen, Schweine, Wild, Bienen, Kermes, Wolfram, Titan. **Volksmenge** 1815: 121,200, auf die □Meile 1,254 Individuen; 1797 wurden 121,115 und 1787. 114,379 gezählt, worunter 58,722 Mannspersonen, 55,657 Frauenspersonen, 60,712 Unverehelichte, 44,684 Verehelichte und 7,354 Verwittwete; dann 1,022 Klostergeistliche, 1,172 Weltgeistliche, 345 Hidalgos, 332 Handelsleute, 407 Fabrikanten, 2,128 Handwerker, 11,153 Bauern, 8,474 Tagelöhner und 3,458 Knechte und Bedienten. **Bewohnungen**: 2 Ciudades, 180 Villas, 119 Dörfer, 319 Pueblos und 251 Kirchspiele mit 26 Mönchs- und 12 Nonnenklöstern und 17 milden Stiftungen. **Nahrungszweige**: der Ackerbau wird hier fleißiger wie in dem übri-

gen Neucastilla betrieben, das Land ist indeß wasserarm und öde, und große Strecken liegen ganz unbenutzt. Die Schafzucht gibt einen einträglichen Nahrungszweig ab. Lebhafte Wollspinnerei, welche über 40,000 Menschen beschäftigt; Tuchweberei mit 696 Stühlen, welche 1789. 1,539,726 Varas lieferten; Leinen- und Hanfweberei mit 45 Stühlen, welche für 133,055 Gld. verfertigte; Espartowebereien mit einer Fabrikation von 4,200 Guld.; 4 Papiermühlen, 1 Glashütte, 1 Fayancefabr. und 4 Hutfabriken, auch mehrere Gärbereien und Seifensiedereien. Ausfuhr: Korn, etwas Safran, Wollengarn, Tuch, Häute. Staatsverbindung: die Provinz wird nach castilianischen Gesetzen regiert, und gehört unter den Generalkapitän zu Madrid, unter die Kanzellei von Madrid und zu dem Sprengel von Siguenza. Eintheilung: in 3 Partidos und 3 Tierras.

1) Partido de Guadalaxara.

Guadalaxara (Br. 40° 33′ L. 14° 17′ 30″), Hauptstadt der Provinz am Henares, 6⅞ Meilen von Madrid. Sie ist schlecht gebauet, hat 9 Pfarrkirchen, worunter die Franziskanerkirche mit der prächtigen Gruft der Herzoge von Infantado, 14 Klöster, 4 Spitäler, 12,000 Einw. Große Tuchmanuf. mit 656 Stühlen, welche in der Stadt 4,800 Weber und Spinner beschäftigt, und jährlich für 1,313,000 Guld. fabrizirt: man macht herrliche Paños de Vicuña in Karmosin und Purpur, aber die Elle zu 33 bis 38 Guld., 1 Seifensiederei, welche 2,250 Entr. liefert; 1 Hutfabr. — Cifuentes, Villa und Schloß. — Orche, Villa mit 1,600 Einw. Tuchweberei mit 70 bis 80 Stühlen.

2) Tierra de Hita mit der gleichnamigen Villa.

3) Partido de Siguenza.

Siguenza (Br. 40° 67′ L. 14° 15′), Ciudade auf einer Anhöhe am Henares mit 3 Pfarrkirchen, 3 Klöstern, 2 Spi-

thälern, 3,200 Einw. Sitz eines Bischofs. Altes Arsenal. Manuf. in Tuch und baumwollenen Zeugen mit 46 Tuchfabrikanten, 122 Wollkämmern, 37 Webern und 52 Spinnern, welche 2,131 Stück schwarzes Tuch verfertigen.

4) Tierra de Jadraque mit der gleichn. Villa am Henares.

5) Partido de Colmenar.

Colmenar viejo, Villa am Manzanares, 4000 Einw. Tuchweberei mit 77 Stühlen. Steinbrüche.

6 Tierra de Buitrago.

Buitrago (Br. 40° 59′ 18″ L. 14° 2′ 7″), bemauerte Villa mit einem Kastelle am Lozoya.

d) die Provinz Cuenca, ein Theil von Castilla la nueva zwischen 14° 23′ bis 16° 36′ Oe. L. und 38° 55′ bis 41° 22′ N. Br. Gränzen: in N. und O. Aragon, im S. O. Valencia, im S. Murcia und Mancha, im W. Toledo, Madrid, Guadalaxara und Soria. Areal: 560,60 □Meilen oder 945 □Leguas. Oberfläche: ein Bergland mit großen, meistens kahlen und nur mit Enclnas bewachsenen Ebenen. Boden: steinig und dürftig an den Gebirgen, kalkig, sandig und dürr auf den Ebenen. Bloß die Gipfel der Gebirge tragen Holz. Gebirge: die Sierra de Molina, de Cuenca (montes Orospedani, eins der höheren Gebirge des innern Spaniens), de Campillos. Gewässer: der Tajo mit seinen Nebenflüssen dem Guadiela und Guadamejud; der Xucar, Cabriel, Huecar und Rus; die Laguna de Uña; Mineralquellen bei Sacedon und Solan de Cabras. Klima: auf den Bergen kälter und rauher, als man unter dieser Breite erwarten kann, in den Thälern und Ebenen drückend heiß. Producte: Wein, Weizen, Mais und Rocken, etwas Oliven, Flachs in der Gegend von Reguera, Hanf im

Umkreise

5,000 Einw. — Cuſarrubios del Monte, Villa mit 500 Einwohnern.

2) Partido de Almonacid, der öſtliche Theil der Provinz.

Almonacid de Zorita, Villa ohnweit des Tajo. Leinweberei mit 28 Stühlen.

b) die Provinz Toledo, ein Theil von Caſtilla la nueva, zwiſchen 13° 13′ bis 14° 44′ Oe. L. und 39° 3′ bis 40° 54′ N. Br. Gränzen: im N. Madrid und Guadalaxara, im O. Cuenca, im S. Mancha, im W. Eſtremadura und Avila. Areal: 435,50 □Meilen oder 734 □Leguas. Oberfläche: bergig und hochgelegen mit weiten einförmigen und baumloſen Ebenen. Boden: meiſtens kalkig und ſandig, an den Gebirgen ſteinig, im ganzen bei gehöriger Bewäſſerung ſehr productiv. Gebirge: die Sierra de Guadalupe, bei Rábida, de Penenes, las Villuercas. Gewäſſer: der Tajo mit ſeinen Nebenflüſſen dem Alberche, Caramina, Guadaramma zur rechten und dem Sedana zur linken Seite, der Guadiana mit dem Guadarran und Giguela; der Kanal von Manzanares und Henares; übrigens Mangel an Quellwaſſer. Klima: der Sommer drückend heiß, beſonders wenn der Solano über die trockenen Fluren ſtreicht, der Winter regenhaft; der mittlere beobachtete Wärmegrad iſt zu Toledo 14°. 35′ über 0; die mittlere Barometerhöhe 30½ Zoll. Producte: Wein, wovon der vorzüglichſte bei Cebolla wächſt, Weizen, welcher 50fältig gibt, Rocken, Gerſte, Mais, Zwiebeln und andere Gartengewächſe, Saffran, Hanf, Oliven, wenig Holz, Eſel, Rindvieh, Schafe, Ziegen, Schweine, Wild, beſonders Dammhirſche, Kaninchen und Rebhühner, auch Wölfe, Seidenwürmer, Spuren auf Silber und Kupfer, Quell- Stein- und

10,020, an Spinat 175, an Liebesäpfeln 6,125, an Gurken 1,500, an Kürbiſſen 3,000, an grünen Erbſen 2,000, an grünen Bohnen 800 und an Zwiebeln 8,000 Zntr.; der Handelspflanzenbau an Hanf 7,500, an Flachs 300, an Waid 15, an Soffran, an Soda 250, an Sumach 7,500 Zntr. und an Eſparto 10,000 Bündel; der Obſtbau an Aepfeln 750, an Aprikoſen 50, an Kirſchen 2,250, an Melonen 6,500, an Pfirſichen 325, an Feigen 450, an Quitten 125, an Pflaumen 1,250 Zntr. und an Nüſſen 1,600 Fanegas. Der Weinbau gibt an Wein 1,200,000, an Branntwein 22,000 und an Roſoli 300 Arroben; der Oelbau 20,002 Zntr. Man ſammelt viele Arzeneikräuter, als Saſſaparille zu Hinieſta, und 1,125 Zntr. Pech. Der Viehſtand beträgt nach Laruga an Pferden 4,350, an Mauleſeln 26,000, an Eſeln 26,035, an Rindvieh 22,780, an Schafen 922,000, an Ziegen 94,700 und an Schweinen 18,000 Stück; man macht 100 Zntr. Käſe und gewinnt 25,600 Zntr. Wolle, 3,500 Zntr. Honig und 250 Zntr. Wachs. Der Kunſtfleiß beſchäftigt ſich mit der Wollweberei, Leinweberei, Eſpartoweberei, Papierfabrikation und Seifenſiederei: 1,628 Stühle liefern 487,842 Varas Tuch, 1,899 Stühle 701,350 Varas Leinwand und 14,600 Paar Alpargatesſchuhe; 16 Papiermühlen 12 bis 13,000 Rieß Papier; 12 Gärbereien verarbeiten 27,000 Felle; 45 Siedereien kochen 3000 Zntr. Seife. Außerdem zählt man 4 Glashütten mit einer Prod. von 40,000 Dutzend allerlei Gläſer; 5 Eiſenhämmer, welche 12,500 Zntr. Eiſen verarbeiten; 60 Schmieden, 6 Fayancefabr. und 20 Eſpartofabr., letztere mit 550 Arb. Ausfuhr: Wein, Hanf, treffliche Merinowolle, Häute, Honig, Wachs, Ziegenkäſe, Eſel, etwas Bau- und Stabholz. Staats-

Verbindung: die Provinz wird nach kastillianischen Gesetzen regiert, und gehört unter den Generalkapitän zu Madrid, unter die Kanzellei von Valladolid und zur Diözese von Cuenca. **Eintheilung:** in 3 Partidos, 1 Señoria und 1 Tierra.

1) Partido de Cuenca.

Cuenca (Br. 40° 7′ L. 15° 22′), Hauptstadt der Provinz auf einer hohen steilen Anhöhe, vom Xucar und Huecar umflossen und 20 Meilen von Madrid. Sie ist ummauert, zählt 7 Thore, 8 Brücken, 14 Springbrunnen, 14 Pfarrkirchen, 14 Klöster, 3 Hospitäler, 1 Seminar, 3 Erziehungshäuser, 6,000 Einw. Sitz eines Bischofs und Inquisitionsgerichts, Wollwäscherei und Wollweberei, Leinweberei, Papiermühlen, Holzarbeiten. Ueber den Xucar führt die 160 Fuß hohe und 300 Fuß lange kühn angelegte Brücke San Pablo. — **Beamonte**, Villa mit 1 Pfarrkirche, 2 Klöstern, 2,600 Einw. Geburtsort des berühmten Maëstro. — **Moya**, Villa am Moya mit 5 Pfarrkirchen, 3 Klöstern, 1 Hospitale und 2,400 Einw. — **Priego**, Villa am Escabas, 2,500 Einw. Seidenbau, Bienenzucht.

2) Partido de Huete.

Huete, Ciudade an einem kleinen Flusse mit 11 Pfarrkirchen, 7 Klöstern, 3 Spitälern, 2,500 Einw. Saffran- und Hanfbau.

3) Partido de San Clemente.

San Clemente, Villa am Rus, mit 3 Pfarrkirchen, 6 Klöstern, 1 Hospital, 4000 Einw. — **Miglanilla**, Villa mit einem Salzbergwerke. — **Pedroñera**, Villa mit einer Salpeterfabr. — **Roda**, beträchtliche Villa in einer kahlen Ebene mit 1 Pfarrkirche, 2 Klöstern, 1 Hospital, und 4,000 Einw. — **Villalgordo de Xucar**, Villa am Xucar mit 2,900 Einw. —

4) Señoria de Molina.

Molina, Villa am Gallo, 4,400 Einw. Eisengewerbe.

5) Tierra de Requena.

Requena, Villa auf einer Anhöhe in einer von 2 Bächen

[illegible] 3 Kirchen, 7 Klöster, 1,000 Einw. [illegible], welche 219,150 Varas liefern, [illegible]

c) Die Provinz **Mancha**, ein Theil von Castilla la nueva, zwischen 12° 59′ bis 15° 28′ Oe. L. und 38° 25′ bis 39° 59′ N. Br. **Gränzen**: im N. Toledo, im O. Cuenca und Murcia, im S. Murcia, Jaen und Cordova, im W. Estremadura. **Areal**: 374,39 □Meilen oder 631 □Leguas. **Oberfläche**: an den Gränzen und auf der Ostseite bergig, im Innern eine weitere Ebene, als in keiner andern Provinz Spaniens. **Boden**: mageres und leichtes Sand- und Kalkland. **Gebirge**: die Sierra de Alcaraz, die Sierra de Morena, beide gut bewaldet, aber im Innern drückender Holzmangel. **Gewässer**: der Guadiana, welcher hier in den Lagunen von Ruidera entspringt, sich 2½ Meile von seinem Ursprunge unter der Erde verbirgt, und erst 4½ Meilen weiterhin in den Ojos de Guadiana wieder hervorkömmt, der Xucar, Guadarmena und einige geringere Flüsse und Bäche, im ganzen eine sehr dürftige Bewässerung. **Klima**: heiß und trocken: die Hitze hält ununterbrochen fast 4 Monate lang in so äußerst hohem Grade an, daß alles versengt zu werden scheint; der Winter bringt Kälte und Regen. Doch gibt es auch rauhere Gegenden, wie der Campo de Montiel und de Calatrava. **Producte**: Wein unter dem Namen Valdepeñas in ganz Spanien geschätzt, Weizen und Rocken, beide zur Ausfuhr, Saffran, Obst und Südfrüchte in einigen Strichen, Esparto, Melonen und Kartoffeln zu Almagro, Oliven, Holz bei wirklichem Mangel im Innern, die besten Esel und Maulesel von Spanien, Rindvieh, Schafe, Ziegen, Wild, Bienen, Silber, Blei, Kupfer, Eisen, Queckſilber, Zinnober,

Antimonium, Schmergel, Galmei, Alaun, Stein- und Quellsalz, ersteres bei Pinilla, Salpeter, Schwefel, Spanit. Volksmenge 1815: 205,600, auf die □Meile 549 Individuen: ein starker kräftiger Menschenschlag, welcher sich durch Nüchternheit, Arbeitsamkeit und Biederkeit, aber auch durch Ernst, Verschlossenheit und melancholische Stimmung auszeichnet. 1797 wurden 205,548 und 1787. 206,160 gezählt, worunter 105,130 Mannspersonen, 101,030 Frauenspersonen, 110,139 Unverheirathete, 79,482 Verehelichte und 14,813 Verwitwete; dann 1,514 Klostergeistliche, 1,216 Weltgeistliche, 603 Hidalgos, 664 Handelsleute, 255 Fabrikanten, 5,263 Handwerker, 10,674 Bauern, 21,074 Taglöhner und 8,410 Knechte und Bediente. Bewohnungen: 2 Ciudades, 94 Villas, 1 Dorf, 100 Pueblos und 111 Kirchspiele mit 39 Mönchs-, 28 Nonnenklöstern und 8 milden Stiftungen. Nahrungszweige: der Ackerbau, welcher freilich mit mehrerer Energie betrieben werden könnte, liefert an Weizen 900,000, an Gerste 850,000, an Rocken 130,000, an Mais 42,009, an Hafer 60,000, an Hülsenfrüchten 27,400, an Hanfsamen 10,000, an Bohnen 1,000, an Kümmel 350 Fanegas; man erndtet vortreffliches Obst, wovon die Provinz etwas ausführt, herrlichen Wein, wovon 940,000 Arroben gekeltert, 42,000 aber zu Branntwein und 8,000 zu Essig verbraucht werden, guten Saffran, der indeß durch die Zubereitung verdorben wird, etwas Waid, Esparto und gelbe Körner (Graines d'Avignon); dann 32,500 Zntr. Kartoffeln, 3,000 Zntr. Sumach, 2,250 Zntr. Hanf, 300 Zntr. Flachs, 5,500 Zntr. Soda und Barille, 30 Zntr. Seide und 50,000 Zntr. Oel. Auf die Viehzucht wird vieler Fleiß gewendet: besonders breitet sich die Eselzucht immer mehr aus,

und die hier fallenden Mauleſel ſind die ſchönſten in Spanien. Man verkauft jährlich 2,200 Mauleſel, 600 Eſel, 198,000 Hämmel und Lämmer, 7,000 Kälber und 16,000 Schweine, und gewinnt 750 Zntr. Käſe, 12,750 Zntr. Wolle, 1,500 Zntr. Honig und 750 Zntr. Wachs. Der Bergbau geht bloß auf Queckſilber: die 6 Eiſenhämmer, welche für 12,368 Guld. Waare liefern, und 2 Meſſinghütten nehmen das Material aus andern Provinzen. Man arbeitet in Wolle (753 Stühle liefern 153,140 Varas) klöppelt Spitzen, womit ſich 3,730 Frauensperſonen beſchäftigen, und jährlich 1,450,000 Varas liefern, in Eſparto und in Leder (41 Gärbereien verarbeiten 28,800 Felle). Ausfuhr: Wein, Queckſilber, Wolle, Mauleſel, Eſel, Saffran, Potaſche, Korn, Wollengarn und wollene Zeuge, Blonden, Sohlleder, Häute. Staatsverbindung: die Provinz gehorcht caſtilianiſchen Geſetzen und gehört unter den Generalkapitän von Madrid, unter die Kanzellei von Valladolid und zur Diözeſe von Toledo. Eintheilung: in 3 Partidos.

1) Partido de Ciudad Real.

Ciudad Real (Br 39° 7′ L. 13° 44′), Hauptſtadt der Provinz ohnweit des Guadiana und 20 Meilen von Madrid. Sie iſt gut und regelmäßig gebauet, hat Mauern und 6 Thore, und zählt 3 Kirchen, 9 Klöſter, 5 Hoſpitäler, 2 Oratorien, 1 Kollegium und 8,400 Einw. Armen- und Verſorgungsanſtalt, worin Wolle und Eſparto geſponnen wird; Wollweberei, Gärbereien, und Handſchuhfabr., Eſel- und Mauleſelmarkt. — Almagro, Villa mit 2 Pfarrkirchen, 8 Klöſtern, und 8,000 Einw. Starkes Blondengewerbe, welches in der hieſigen Gegend 2,300 Perſonen beſchäftigt. Eſel- und Mauleſelmarkt. — Manzanares (Br. 38° 59′ 28″ L. 14° 18′ 31″), mit 1 Kirche, 4 Klöſtern und Villa am Azuer, 6,768 Einw. Töpfereien. — Calatrava, Villa auf einem Berge, Hauptort des gleichn. Ritterordens. — Almodovar del

Umkreiſe von Huete, Saffran bei Huete, Oehl bei Requena, Eſel und Mauleſel, Rindvieh, Schafe, Ziegen in großen Heerden, beſonders auf den Gebirgen, welche Cuenca von Valencia und Murcia ſcheiden, Kaninchen, Rebhühner, Bienen, Seidenwürmer, Silber und Kupfer bei Molina, Eiſen, Steinſalz bei Miglonilla, Alaun, Salpeter, Jaspis, Kryſtall, Achat, Gyps. Volksmenge 1815: 294,300, auf die □Meile 525 Individuen, die ödeſte und menſchenleerſte Provinz in ganz Spanien; 1797 wurden 294,290 und 1787 erſt 266,182 gezählt, worunter 134,411 Mannsperſonen, 131,771 Frauensperſonen, 139,323 Unverheirathete, 107,284 Verheirathete und 17,120 Verwittwete; dann 1,699 Kloſtergeiſtliche, 2,370 Weltgeiſtliche, 1,999 Hidalgos, 1,069 Handelsleute, 597 Fabrikanten, 8,452 Handwerker, 26,667 Bauern, 23,654 Tagelöhner und 7,902 Knechte und Bediente. Bewohnungen: 2 Ciudades, 240 Villas, 37 Dörfer, 431 Pueblos und 498 Kirchſpiele mit 45 Mönchs-, 22 Nonnenkloſtern und 6 milden Stiftungen. Nahrungszweige: die ſchwache Bevölkerung reicht nicht zu, um nur ein Sechſtel des Bodens, welcher bei gehöriger Bewäſſerung ſonſt die ſchönſten Erndten gibt, zu kultiviren; bloß die nächſten Umgebungen der Pueblos werden benutzt, das übrige liegt wüſte und offen für die zahlreichen Schafheerden, welche darauf ihren Unterhalt finden. Der Ackerbau liefert an Weizen 1,900,000, an Gerſte 500,000, an Roken 200,000, an Hafer 550,000, an Mais und Hirſe 4,500, an Hülſenfrüchten 65,100, an Anies 250, an Leinſamen 180, an Hanfſamen 6,000 Fanegas; der Gartenbau an Artiſchocken 1,600, an Mangold 1,200, an Kohl 5,000, an Salat 3,000, an Endivien 16,000 Haufen (cargas); an Kartoffeln 6,000, an Rüben

länder, und ſelbſt niedrige Flächen, wie die fruchtbare Rioja hinlaufen. Boden: meiſtens ſandig mit Steinen vermiſcht; in der Rioja und Bureva fetter fruchtbarer Lehm. Gebirge: im N. das cantabriſche Gebirge, welches die Ebene von der Montaña trennt; die Sierra de Oca, eins der rauheſten und höchſten Gebirge im innern Spanien, die Sierra Reynoſa und de San Lorenzo. Gewäſſer: der Ebro mit ſeinen Nebenflüſſen Rela, Aguela und Tiron; der Duero mit dem Arlanza, Arlanzon, Piſuerga und Eſguera; die Küſtenflüſſe Suanes, Mira und Deba. Klima: der Sommer kühl, der Winter zuweilen empfindlich kalt; die Atmoſphäre auf der Ebene und im Gebirge meiſtens rein und heiter, an der Küſte voller Nebel und feucht. Producte: Weizen, Gerſte, Haſer, Wein, Hanf, Flachs, Färberröthe bei Burgos, Obſt in der Bureva und Rioja, Holz in dem cantabriſchen Gebirge, ſonſt empfindlicher Mangel; Rindvieh, Schafe, Ziegen, Schweine, Wild, Seefiſche, Forellen, Eiſen, Kupfer, Blei, Marmor, Alabaſter, Jaspis, Tripel, Salz und andere Mineralien. Volksmenge 1315: 470,600, auf die □Meile 1,263 Individuen. 1797 wurden 470,588 und 1787. 465,410 gezählt, worunter 227,815 Mannsperſonen, 237,595 Frauensperſonen, 252,553 Ledige, 178,780 Verehelichte und 29,062 Verwitwete; dann 3,996 Kloſtergeiſtliche, 5,260 Weltgeiſtliche, 134,056 Hidalgos, 798 Handelsleute, 929 Fabrikanten, 8,797 Handwerker, 49,421 Bauern, 29,850 Tagelöhner und 13,237 Knechte und Bediente. Der Altcaſtilianer iſt hagerer wie der Bewohner von Neucaſtilla, und zeichnet ſich durch ein längliches ſprechendes Geſicht und braungelbe Farbe aus. Sein Karakter iſt ernſt, melancholiſch und verſchloſſen, aber dabei gutmüthig, zuvorkom-

mend und einfach, wie er denn äußerſt nüchtern und ſparſam lebt. Der große Haufe ſchmachtet in großer Dürftigkeit. Bewohnungen: 5 Ciudades, 583 Villas, 1,118 Dörfer, 1,828 Pueblos und 1,947 Kirchſpiele mit 84 Mönchs-, 49 Nonnenklöſtern und 54 milden Stiftungen. Man findet 43 verwüſtete Oerter. Nahrungszweige: der Ackerbau iſt in der Ebene Hauptbeſchäftigung, er lieferte 1787 an Weizen 1,835,004, an Gerſte 1,138,974, an Rocken 421,093, an Hafer 307,221, an Hirſe 45,923, an Mais 364,769 und an allerlei Hülſenfrüchten 309,705 Fanegas. Man gewann 5,536 Zntr. Flachs, 3,166 Zntr. Hanf, 3,015,213 Arroben Wein, 539 Zntr. Oel, 750 Zntr. Färberröthe, etwas Waid und Seide. Der Viehſtamm betrug 8,065 Pferde und Mauleſel, 2,807 Eſel, 138,712 Stück Rindvieh, 907,775 Schafe, 105,277 Ziegen und 48,274 Schweine: man macht 1,625 Zntr. Käſe. Der Kunſtfleiß beſchäftigt ſich hauptſächlich mit der Lederbereitung: 43 Gärbereien verarbeiteten 1791. 18,890 größere und 4,588 kleinere Felle; 108 Meiſter lieferten 40,800 Stück Korduan, 105 Meiſter 14,200 Stück Sohlleder und 78 Meiſter 21,200 Paar Stiefeln. Außerdem fand man 5 Hutfabriken mit einer Prod. von 3,720 Stück, 36 Töpfer, welche gegen 150,000 Stück verfertigen, 4 Seifenſiedereien mit einer Production von 400 Zntr., und in der Montaña 3 Wachsbleichen und 39 Eiſenhämmer, welche 24,400 Zntr. verarbeiteten. Ausfuhr: vorzüglich Wolle, Korn, etwas Wein, Wollen- und Eiſenwaaren. Staatsverbindung: die Provinz wird nach caſtilianiſchen Geſetzen regiert, und gehört unter den Generalkapitän von Zamora, unter die Kanzellei zu Valladolid und zu den Diözeſen von Burgos und Santander. Eintheilung: die Provinz

ist aus vier verschiedenen Distrikten zusammengesetzt, welche wieder in kleinere Unterabtheilungen zerfallen.

aa) die eigentliche Provinz Burgos, welche den westlichen Theil des Landes ausmacht und 6 Partidos enthält.

1) Partido de Burgos.

Burgos (Br. 42° 20′ 59″ L. 13° 59′ 9″), Hauptstadt der Provinz am Arlanzon, von Hügeln umgeben und 26¼ Meilen von Madrid entfernt. Sie breitet sich in Form eines halben Mondes aus, ist bemauert, hat 1 starke Zitadelle, 9 Thore, 9 öffentliche Plätze, auf deren einem die Statue Karls III. steht, reinliche und gepflasterte Straßen, aber geschmacklose Häuser, deren besserer Theil in der Vorstadt la Veja steht, 1 Kathedrale, 14 Pfarrkirchen, 24 Klöster, 4 Hospitäler, 7 Armenhäuser, 1 Findelhaus, 4 Waisenhäuser, 2,020 H. und 11,000 Einw. Sitz eines Erzbischofs. Kollegium. Chirurgische und Kunstschule. Die große Domkirche, worin der Cid begraben liegt, der Pallast Velasco, das Rathhaus und der Triumphbogen von Fernando Gonzalez sind sehenswerth. 1 Tuchmanuf. mit 15 Stühlen und 40 Arbeitern; 1 wollne Strumpfmanuf., einige Flanell- und Etaminwebereien. Stapelstadt für Wolle, wovon sie 40,000 Zntr. debitirt. Geburtsort von Fernando Gonzalez und Cid Campeador, zweier berühmter spanischer Feldherrn. — Miraflores, eine nur ¼ Meile von Burgos belegne Karthause mit schönen Gemälden von Leyva.

2) Partido de Villadiejo mit der gleichn. Villa am Brulles.

3) Partido de Castro Xerez.

Castro Xerez, Villa am Ebra mit 1 Kirche, 2 Klöstern, und 1,200 Einw. — Santivanes, Villa mit Nadelfabr; 60 Meister. — Melgar de Fermental, Villa am Pisuerga mit einer wichtigen Lederfabr.

4) Partido de Candemuño mit der Villa Covarrubias am Arlanza.

5) Partido de Aranda.

Aranda de Duero (Br. 41° 40′ 12″ L. 14° 0′ 33″), Villa

am Duero, mit 2 Kirchen, 4 Klöſtern 3,300 Einw. Guter Weinbau.

6) Partido de Juarros mit der Villa Villafranca.

bb) das Ländchen Bureva, ein fruchtbarer Landſtrich, welcher 2 Partidos enthält.

7) Partido de Bureva.

Briviesca, ummauerte Villa am Oca, mit 3 Kirchen, 1 Kloſter, 2,500 Einw. Wein- und Oſtbau.

8) Partido de Miranda.

Miranda, Villa am linken Ufer des Ebro mit 1 Vorſtadt 2 Kirchen, 1 Kloſter, 1,400 Einw. Bergſchloß, Weinbau. — Trevino, bemauerte Villa am Ayada mit 3 Pfarrkirchen, 1,800 Einw. Sie liegt mit ihrem Gebiete im Umfange der Provinz Alava.

cc) die Landſchaft Rioja, eine fruchtbare Ebene, 6½ Meile lang und 4½ breit. Sie wird in Ober- und Niederrioja getheilt, wovon jene zu Burgos, dieſe zu Soria gehört.

9) Partido de Rioja.

Logroño, bemauerte Ciudade am Ebro mit 3 Pfarrkirchen, 9 Klöſtern, 2 Hoſpitälern, und 7,000 Einw. Inquiſitionsgericht. — Santo Domingo de la Calzada, Ciudade an einem kleinen Fluſſe. Sie iſt bemauert, hat 7 Thore, 1 Kathedrale, 2 Kloſter 1 Hoſpital und 1,800 Einw. — Najera, Ciudade am Najerillo mit 3 Pfarrkirchen, 3 Klöſtern, 3,000 Einw. — Ezcarrai, Villa mit 1 Tuchmanuf. und 1 Küchengeſchirrfabr. — Haro, Villa, ohnweit dem Ebro, 3,500 Einw. Hufeiſen — und Nagelſchmieden.

dd) die Landſchaft Montaña an der Küſte des Ozeans. Sie beſteht aus 3 Theilen las Montañas de Burgos, la coſta de las Montañas de Burgos und los valles de los montañas de Burgos, und enthält 3 Partidos.

10) Partido del Baſton de Laredo, worin das Ländchen Liebana belegen iſt.

Santander (Br. 43° 28′ 20″ L. 13° 59′ 55″), feſte Villa auf einer Anhöhe am Meere, 44½ Meilen von Madrid. Sie iſt regel-

mäßig gebauet, hat breite Straßen, 3 Pfarrkirchen, 3 Klöster, 570 H. und 10,000 Einw. Sitz eines Bischofs, Handelsgerichts und Seekonsulats. Nautische Schule. 1 Zuckerraffinerie, 3 Ankerlaudrehereien, welche Taue von 150 Fuß Länge liefern; 4 Bierbrauereien, wovon jährlich 200,000 Flaschen nach Amerika gesendet werden, 1 Fayancefabr., 1 Lichtsieberei mit einer Production von 1,000 Zentnern, 5 Eisenhämmer, 25 Eisenschmieden, 1 königl. Ankerschmiede, mehrere Gärbereien und Likörfabriken. Schöne Kaien, Schiffswerfte und Magazine. Den guten und sehr sicheren Hafen beschützen 4 Forts. Steigender Handel mit Wolle, Wein, und vorzüglich Kolonialwaaren aus Amerika. 1791 gingen für 640,855 Gld. ein und für 837,553 Gld. aus. — Lierganes, Villa am Miera mit 1 Kanonengießerei. — Torre la Veja, Villa am Resaya. Baumwollenmanuf. mit englischer Spinnmaschine. — Santillana, Villa ohnweit der Küste, 1,600 Einw. — San Vincente de Barquera, Villa an der Küste mit Hafen, welcher sehr guten Ankergrund hat. — Santoña, Villa und Hafen am Meere. Fischerei. — Laredo, Villa und Hafen am Meere, 1,800 Einw. Nautische Schule; Fischerei und Handel mit Besugos. — Ampuero, Villa an einem kleinen Flusse. Ankerschmiede — Castro Urdiales, Villa am Meere mit einem vor den Westwinden nicht ganz geschütztem Hafen. Nautische Schule. Gärbereien.

11) Partido de Villarcayo.

Espinosa de los Monteros (Br. 43° 3′ 26″ L. 14° 8′ 4″), Villa am Trueba und am Abhange des cantabrischen Gebirges; 2,000 Einw. Schlacht am 11. und 12. Novr. 1808.

12) Partido de Frias.

Frias, Ciudade und Schloß am Ebro.

g) die Provinz Segovia, ein Theil von Castilla la vieja, zwischen 12° 55′ bis 14° 25′ Oe. L. und 40° 5′ bis 41° 45′ N. Br. Gränzen: im N. Burgos, im O. Soria, im S. Guadalaxara und Madrid, im W. Avila und Valladolid. Areal: 172,07 □Mei-

len oder 290 □Leguas. Oberfläche: hochgelegen und bergig, ein einförmiges Panorama. Boden: sandig, steinig, doch hinlänglich feucht und strichweise fruchtbar. Gebirge: die Sierra de Guadarrama und de Ayllon. Gewässer: der Ebro, der Eresma, der Zarama, der Duraton; Mineralwasser zu Chinchon, Caballar und Bartariejo. Klima: auf den Ebenen milde, in den Gebirgen rauh, aber heiter und gesund. Producte: Weizen, Gerste, Hafer und Mais, Wein, Färberröthe, Hanf, Flachs, Rindvieh, Schafe mit der feinsten spanischen Wolle, Ziegen, Schweine, Wild, Bienen, Kupfer, Antimonium, Eisen, Marmor, Kalk, Bausteine, Porzellanerde, Töpferthon. Volksmenge 1815: 170,300, auf die □Meile 990 Individuen; 1797 wurden 170,292 und 1787. 174,510 gezählt, worunter 89,845 Mannspersonen, 84,464 Frauenspersonen, 93,495 Ledige, 68,434 Verehelichte und 10,241 Verwitwete; dann 1,546 Klostergeistliche, 1,298 Weltgeistliche, 508 Hidalgos, 323 Handelsleute, 197 Fabrikanten, 4,296 Handwerker, 15,676 Bauern, 31,607 Tagelöhner und 6,728 Knechte und Bediente. Bewohnungen: 1 Ciudade, 111 Villas, 288 Dörfer, 408 Pueblos und 314 Kirchspiele mit 25 Mönchs-, 15 Nonnenklöstern und 19 milden Stiftungen. Nahrungszweige: der Ackerbau wird sehr vernachlässigt, nur in der Gegend von Cuellar ist man fleißiger, und legt sich vorzüglich auf den Anbau der Färberröthe und des Hanfes. Die Erndte beläuft sich an Weizen auf 1,000,000, an Gerste auf 170,000, an Hafer auf 70,000, an Karuben auf 30,000, an Kichererbsen auf 19,000, an Hanfsamen auf 10,000 Fanegas. Man bauet nur weniges Gemüse, aber die Endivien von Segovia sind vortrefflich. An Handelspflanzen erndtet man 883,540 Zntr. Färberröthe, 650 Zntr. Flachs und

375 Zntr. Hanf. Das Obſt reicht nicht zum Bedarfe zu, und der Wein, wovon 650,000 Arroben gekeltert, und 1,600 in Branntwein verwandelt werden, iſt ſchlecht. Der Oelgewinn ſteigt nicht über 910 Zntr. Seide zieht man bloß bei Chapineria. Ein wichtiger Artikel iſt das Holz: es werden jährlich wohl 8,500 Zntr. Pottaſche gebrannt. Die Schäfereien machen den Reichthum des Landes aus, und 1788 ſchlug man den Wollgewinn auf 43,323 Zntr. an. An lebendem Vieh werden etwa 8,400 Hämmel und Lämmer, 3,000 Ziegenlämmer und 1,500 Kälber verkauft. Die Kunſtgewerbe beſtehen in Tuchweberei zu Segovia, 2 Hutfabr., welche 855 Stück liefern, 22 Gärbereien, durch welche 30,590 Felle bereitet werden, in 3 Papiermühlen mit einer Prod. von 13,200 Rieß, in 450 Weberſtühlen, welche 1,200,000 Varas Leinwand verfertigen, in 22 Seilereien, die 700 Zntr. Hanf verbrauchen, in 13 Töpfereien, in 41 Seifenſiedereien, die 37,500 Zntr. liefern, in 1 Stahlfabr., 1 Schrotfabr., 6 Meſſingſchmieden und 3 Glashütten. Ausfuhr: Wolle, Weizen und Gerſte, Krapp, Papier, weißes Glas, Tuch. Staatsverbindung: die Provinz wird nach caſtilianiſchen Geſetzen regiert, und gehört unter den Generalkapitän zu Zamora, unter die Kanzellei von Valladolid und zur Diözeſe von Segovia. Eintheilung: in 34 Bezirke.

1) Partido de Segovia.

Segovia (Br. 41° 2′ L. 13° 27′), Hauptſtadt der Provinz auf einem ſehr hohen Felſen, unter welchem der Eresma herfließt, 9½ Meile von Madrid. Sie iſt in Form eines Schiffs gebauet, hat enge winkelige Straßen, 7 Thore, 4 Vorſtädte, 1 Kathedrale, 23 Pfarrkirchen, 24 Klöſter, 3 Hospitäler, 1 Findelhaus, 9,500 Einw. Sitz eines Biſchofs und einer ökonomiſchen Geſellſchaft. Artillerieſchule für 100 Zöglinge. Römiſ. prächtiger Dom; der Alcazar. Der 9,000 Schritt

lange Aquädukt von 161 Schwibbogen, 1 Tuchmanuf. mit einer Produktion von 4,000 Stück, 1 Fayancefabr., 1 Papiermühle, viele einzelne Zeugmacher und Färber und 1 Schrotfabrik, welche jährlich 425 Zntr. Blei verarbeitet. Geburtsort des Domingo Soto. —

2) Partido de Pecar mit der gleichn. Villa; 800 Einw.

3) Partido de Coca mit der gleichn. Villa am Cega.

4) Partido de Peñaranda im Umfange von Soria mit der gleichn. Villa.

5) Partido de Aza mit der gleichn. Villa auf einem Berge.

6) Partido de Montejo mit der gleichn. Villa.

7) Partido de Fuentiduena mit der gleichn. Villa am Duraton.

8) Partido de Moderuelo mit der gleichn. Villa.

9) Partido de Fresno mit der Villa Garaona.

10) Partido de Ayllon mit der gleichn. Villa.

11) Partido de Riaza mit der gleichn. Villa, 1,560 Einw. 11 Seifensiedereien.

12) Partido de Pedraza mit der gleichn. Villa.

13) Sexmo de Montemayor.

14) Sexmo de Valcorba mit der Villa Cogezes.

15) Sexmo la Mata.

16) Sexmo de Navalmenzano.

17) Sexmo de Ontalvilla.

18) Sexmo de Cabezas mit der Villa Carbonero la Mayor.

19) Sexmo de San Lorenzo.

20) Sexmo de Santa Eulalia.

21) Sexmo la Trinidad mit der Villa San Garcia.

22) Sexmo de Posaderas mit der Villa Aldeavieja.

23) Sexmo de San Martin mit der Villa Villacastin am Zorita.

24) Sexmo de San Millan.

San Ildefonse, Villa am nördlichen Abhange des Guadarramagebirges 8½ Meilen von Madrid. 4,287 Einw. Es

nigliches Luſtſchloß, die Granja, berühmt durch ſeine Schilderien, ſeinen Park und reizende Waſſerpartien am Eresma. Die hieſige königliche Spiegel- und Glasfabrik wird mit großem Aufwande unterhalten: ſie liefert Spiegelgläſer von 145 Zoll Höhe und 85 Zoll Breite, welche auf 15,000 Gulden im Preiſe ſtehen; auch iſt hier 1 Stahl- und 1 Leinwandfabrik.

25) Sermo de Caſarrubios.

El Escorial (Br. 40° 35′ 50″ L. 15° 33′), Villa am ſüdlichen Abhange des Guadarramagebirges mit 1,998 Einw. und 5¼ Meile von Madrid entfernt; prächtiges Hieronymitenkloſter, von K. Philipp II. zwiſchen 1563 und 1584 zum Andenken des Siegs bei St. Quentin erbauet. Merkwürdig darin ſind vorzüglich das Pantheon, worin Spaniens Monarchen und deren Gemahlinnen, wenn ſie dem Reiche Infanten gegeben, beigeſetzt werden, eine reiche Bibliothek mit 6,000 arabiſchen und orientaliſchen Handſchriften, eine Antikenſammlung und ausgeſuchte Gemäldegallerie. Der Bau dieſes koloſſalen Gebäudes, welches in 17 Abtheilungen 22 große Höfe einſchließt, hat 23,673,575 Gulden gekoſtet.

26) Sermo de Lozoya.

El Paular, Kloſter am Urſprunge des Lozoya, welches die größte Merinoheerde unterhält. Papiermühle.

27) Ochavo de Cantaleja mit der gleichn. Villa.

28) Ochavo de Pedrizas.

29) Ochavo de Berciniuel.

30) Ochavo de Sierra.

31) Ochavo de Pradena mit der gleichn. Villa.

32) Teſoreria de Sepulveda mit der gleichn. Villa auf einem Hügel.

33) Teſoreria de Cuellar.

Cuellar, Villa an einer Anhöhe, auf deren Spitze eine Zitadelle liegt, 1,704 Einw. Wollſpinnerei und Färberröthebau; in der Nähe über 80 Krappmühlen.

34) Condado de Chinchon zwiſchen den Provinzen Toledo und Madrid.

Chinchon,

Chinchon, Villa am Xaruma mit 2 Kirchen, 2 Klöstern, 3,680 Einw. 8 Seifensiedereien.

h) die Provinz Soria, ein Theil von Castilla la vieja, zwischen 14° 21′ bis 15° 57′ De. L. und 40° 41′ bis 42° 24′ N. Br. Gränzen: im N. Burgos und Navarra, im O. Aragon, im S. Cuenca und Guadalajara, im W. Segovia und Burgos. Areal: 202,3a □Meilen oder 341 □Leguas. Oberfläche: bergig, die Hochebenen öde und ohne Baumwuchs. Boden: steinig und steril, bloß in der niedern Rioja und einigen andern Strichen von besserer Beschaffenheit. Gebirge: die Sierra de Moncayo, de Paredes, Ministra. Gewässer: der Ebro mit dem Cidacos, Xalon und Alama; der Duero, welcher hier auf der Sierra de Urbion entsteht, mit dem Tajuña und Ucero; der unbedeutende See de Anavieja; die Laguna de Urbion, de San Pablo, de Norvierca, de Borovia und de Luzaga. Klima: in den Thälern gemäßigt, auf und an den Gebirgen rauh und kalt. Producte: Weizen, Gerste, Mais, Hanf, Flachs, Saffran, Obst, Wein, etwas Oliven, Esel, Rindvieh, sehr viele Schafe, Ziegen, Schweine, Wild, Forellen, Bienen, Silber, Eisen und Ocher bei Moncayo, Blei am Borovia, Antimonium am Flusse Alhama, Salz bei Atienza. Volksmenge 1815: 198,200, auf die □Meile 979 Individuen; 1797 wurden 198,107 und 1787. 170,565 gezählt, worunter 85,359 Mannspersonen, 85,206 Frauenspersonen, 89,836 Ledige, 70,232 Verehelichte und 9,334 Verwitwete; dann 917 Klostergeistliche, 2,109 Weltgeistliche, 4,543, Hidalgos, 315 Handelsleute, 354 Fabrikanten, 2,659 Handwerker, 15,186 Bauern, 11,707 Tagelöhner und 4,071 Knechte und Bediente. Bewohnungen: 5 Ciudades, 135 Villas, 497 Dörfer, überhaupt 639 Pueblos

und 664 Kirchſpiele mit 27 Mönchs-, 13 Nonnenklöſtern und 10 milden Stiftungen. Verwüſtet liegen 75 Ortſchaften. Nahrungszweige: der Ackerbau iſt auf das höchſte vernachläſſigt; die Erndte betrug nach Laruga an Weizen 1,840,000, an Rocken 550,000, an Gerſte 130,000, an Hafer 100,000, an Mais 950 und an Hülſenfrüchten 6,630 Fanegas: außerdem werden an Leinen etwa 350, an Hanf 2,600, an Oel 625 Zntr. gewonnen. Der Weinbau liefert an Weine 200,000, an Branntwein 1,400 Arroben. Der Obſtbau iſt anſehnlicher, und liefert die vortreffliche Birn de Roma, die Aepfel und Pfirſichen von Atienza zur Ausfuhr. Die Schäfereien bringen dem Lande vielen Gewinn: man produzirt 22,359 Zntr. Wolle und verkauft 51,000 Hämmel und Lämmer. Wachs und Honig reicht zur Nothdurft hin. Von Manufakturen und Fabrikaten hat die Provinz: 334 Stühle in Wolle mit einer Production von 224,600 Varas; 444 Stühle in Leinwand und Hanf mit einer Prod. von 443,800 Varas, 2 Papiermühlen, 16 Gärbereien, 6 Seifenſiedereien und 26 Töpfereien. Ausfuhr: Wolle, Häute, etwas Honig und Wachs, Ziegenkäſe. Staatsverbindung: die Provinz, in welcher caſtilianiſches Recht und Geſetze gelten, gehört unter den Generalkapitän zu Zamora, unter die Kanzellei zu Valladolid und unter die Diözeſen von Calahorra und Osma. Eintheilung: in 5 Sexmos und ſehr viele zerſtückelte Tierras.

aa) der mittlere Theil enthält die 5 Sexmos und die Pertenence a Frentes.

1) Sexmo de Frentes.

Soria (Br. 41° 48′ L. 15° 25′), Hauptſtadt der Provinz am Duero, 26¼ Meile von Madrid. Sie iſt ſchlecht gebauet, öde und finſter, hat 13 Kirchen, 11 Klöſter, 4 Spitäler, 6,000 Einw. Manuf. in leinenen Strümpfen mit 82 Stüh-

len, 2 Gärbereien, 1 Seifensiederei, welche 200 Zntr. liefert und einige Wollweberei; Wollhandel. Hier stand vormals das berühmte Numanz. — Atienza, Villa am Abhange eines Hügels mit 5 Pfarrkirchen, 1 Kloster, 1,950 Einw. Ohnweit davon die Salinen von Aymon, Olmeda und Sorinella. — Almazan, bemauerte Villa am Duero, mit 8 Pfarrkirchen, 4 Klöstern, 1 Hospitale, 2,000 Einw. — Berlanga, Villa am Escalote mit 1 Kirche, 2 Klöstern, 1 Hospitale, und 1,400 Einw.

2) Sexmo de Tera mit der Villa Almarza.

3) Sexmo de San Juan.

4) Sexmo de Lubia.

5) Sexmo de Arciel.

6) Pertenence a Frentes mit der Villa Olbega.

bb) der obere Theil, welcher die niedere Rioja enthält und in sehr viele kleine Gebiete zerstückelt ist.

Calahorra, Ciudade am Cidacos worüber eine Brücke von 10 Bogen führt mit 2 Pfarrkirchen, 3 Klöstern, 7,000 Einw. Sitz eines Bischofs. Geburtsort Quintilians. — Alfaro, Ciudade am Einflusse des Alama in den Ebro. Sie hat 4 Thore, 1 Marktplatz, 1 Kollegiatkirche, 4 Klöster, 4,800 Einw. 4 Seifensiedereien mit einer Prod. von 250 Zntr., 3 Gärbereien, 28 Stühle in Leinwand; 4,700 Einw. — Arnedo, Ciudade am Cidacos, 3 Pfarrkirchen, 2 Klöster, 1 Hospital, 1,600 Einw. Weinbau. — Arnedillo, Villa am Cidacos mit stark besuchten Bädern. — Agreda, bemauerte Villa ohnweit der Laguna de Allavieja, mit 6 Pfarrkirchen, 4 Klöstern, 3,200 Einw. 11 Gärbereien, 26 Töpfereien. Ohnweit davon erhebt sich das Gebirge Moncayo. — Ceruera, Villa am Alama mit 1,800 Einw. 1 Seifensiederei mit einer Prod. von 75 Zntr.; Manuf. in Hanf, welche 11,110 Zntr. Hanf verbrauchen.

cc) der untere Theil, welcher ebenfalls in lauter kleine und zerstückelte Gebiete eingetheilt wird.

Osma, Ciudade am Ucero mit dem Vororte Burgo. Sie ist ummauert, hat 4 Thore, 1 Kathedrale, 1 Kloster, 1 bischöflichen Pallast, 1 Seminar und mit Burgo de Osma

800 H. und 4000 Einw. Sitz eines Bischofs. — Medina Celi, Villa und Hauptort eines Herzogthums am Salon mit 1 Kollegiatkirche, 2 Klöstern, 1 Hospital, 1,200 Einw. — Monte Agudo, bemauerte Villa am Nagima mit einer reichen Saline.

1) Die Provinz Avila, ein Theil von Castilla la vieja, zwischen 11° 55′ bis 13° 31′ Oe. L. und 39° 48′ bis 41° 18′ N. Br. Gränzen: im N. Salamanca und Valladolid, im O. Segovia, im S. Madrid und Toledo, im W. Estremadura und Salamanca. Areal: 127,57 □Meilen oder 215 □Leguas. Oberfläche: hochgelegen und voller Berge, doch auch mit schönen und fruchtbaren Thälern. Boden: im ganzen steinig, trocken und dürftig, strichweise fett und fruchtbar. Gebirge: die Sierra de Parrameda, de Avila, Llana und Gredos. Gewässer: der Alberche, Arenas, Arevatillo, Adaja und Tormes. Klima: in den Ebenen und Thälern milde, der Sommer sehr heiß; auf den Gebirgen kalt. Producte: Wein, Weizen, Gerste, Hafer, Mais, Hanf, Zwiebeln, etwas Obst und Oliven, Rindvieh, Schafe, Ziegen, Schweine, Kaninchen, Bienen, Silber in der Sierra Minero, Steinkohlen, Walkerde. Volksmenge 1815: 118,100, auf die □Meile 925 Individuen; 1797 wurden 118,061 und 1787. 115,171 Individuen gezählt, worunter 58,612 Mannspersonen, 56,560 Frauenspersonen, 62,745 Ledige, 43,659 Verehelichte und 4,865 Verwitwete; dann 1,213 Klostergeistliche, 1,100 Weltgeistliche, 156 Hidalgos, 329 Handelsleute, 396 Fabrikanten, 2,216 Handwerker, 7,557 Bauern, 10,902 Tagelöhner und 4,450 Knechte und Bediente. Bewohnungen: 1 Ciudade, 82 Villas, 202 Dörfer, überhaupt 286 Pueblos und 299 Kirchspiele mit 28 Mönchs-, 19 Nonnenklöstern und 9 mil-

den Stiftungen. An verwüſteten Ortſchaften zählt der Cenſo Eſpañol 74 auf. Nahrungszweige: der Boden iſt ganz verwildert. Der ſchläfrig getriebene Ackerbau liefert an Weizen 500,000, an Rocken 250,000, an Gerſte 230,000, an Haſer 13,000, an Hülſenfrüchten 27,000 und an Leinſamen 400 Fanegas: außerdem werden an Gartenfrüchten 4,000, an Pfeffer 4,500, an Obſt 5,000 Zntr., an Nüſſen 400, an Kaſtanien 10,000, an Oliven 200 Fanegas, an Flachs 2,500 und an Hanf 15 Zntr. gewonnen. Der Weinbau iſt unbedeutend und der Wein ſchlecht; man keltert 150,000 Arroben und macht 2,000 Arroben Branntwein, und 140 Arroben Eſſig. An Oele werden 3,000 Zntr. gepreßt, an Seide 300 Zntr. abgehaſpelt. Der Viehſtand iſt unbedeutend: 4,850 Pferde und Maulthiere, 3,700 Eſel, 6,000 Ochſen und Kühe, 124,000 Schafe, 11,000 Ziegen und 4,500 Schweine. Der Wollgewinn wird auf 763, der Honiggewinn auf 82½, der Wachsgewinn auf 12½ Zntr. geſchätzt. Eben ſo unbedeutend iſt der Kunſtfleiß: 447 Stühle in Wolle liefern 716,000, 380 Stühle in Leinen und Hanf 350,000 Varas, 18 Gärbereien bereiten 2,400 Ochſenhäute, 1,200 Kalbfelle, 3,200 Schaffelle und 1,000 Stück Sohlleder, und außerdem ſind 2 Papiermühlen mit einer Production von 4,600 Rieß, 9 Töpfereien, 3 Kupferhämmer und 43 Eiſenſchmieden vorhanden. Ausfuhr: Wolle, Wein, Häute, etwas Getreide. Staatsverbindung: die Provinz gehört zur Krone Caſtilla, hat caſtilianiſches Recht und Geſetze, und ſteht unter dem Generalkapitän von Zamora, unter der Kanzellei zu Valladolid und unter der Diözeſe von Avila. Eintheilung: in 10 Bezirke:

1) Sermo de Santiago.

Avila (Br. 40° 43′ L. 12° 46′), Hauptſtadt der Provinz am Adaja. Ein wüſter Ort, welcher von Bettlern wimmelt, 1 mauriſches Schloß, 1 Kathedrale, 8 Pfarrkirchen, 16 Klöſter, 5 Spitäler, 1,000 H. und 4,200 Einw. zählt, und der Sitz eines Biſchofs iſt. Unbedeutende Baumwollenmanuf.

2) Sermo de Santo Tome.

3) Tierra de Avila mit der Villa Fontiveros.

4) Tierra de Arevalo.

Arevalo. (Br. 41° 3′ 57″ L. 13° 2′ 10″), Villa an der Mündung des Arevatillo in den Adaja mit 8 Kirchen, 2 Spitälern, 2 Kornmagazinen, 1,600 H. und 4,500 Einw. — Madrigal, Villa mit 2 Pfarrkirchen, 2 Klöſtern, 1 Hoſpitale, 1,224 Einw. Geburtsort von Tartado.

5) Sermo de Combaleda.

6) Sermo de San Vincente mit der Villa Pedaranda, 3,200 Einw.

7) Sermo de San Pedro.

8) Sermo de Serrezuela mit der Villa Arenas.

9) Tierra de Bonilla mit der gleichn. Villa.

10) Tierra de Oropeſa.

Oropeſa, Villa auf einem Hügel mit 4 Plätzen, 1 Pfarrkirche, 4 Klöſtern, 1 Hoſpitale, 1 Erziehungshauſe und 1,400 Einw.

k) die Provinz Leon, ein Theil des Königreichs Leon, zwiſchen 10° 32′ bis 12° 59′ Oe. L. und 41° 48′ bis 43° 5′ N. Br. Gränzen: im N. Aſturias, im O. Palencia und Toro, im S. Valladolid, Zamora und Toro, im W. Galicia. Areal: 292,51 □Meilen oder 493 □Legnas. Oberfläche: ſehr gebirgig, doch mit weiten Thälern und Ebenen. Boden: ſteinig, mehr zur Viehzucht, als zum Ackerbau geſchickt. Gebirge: Zweige und Aeſte der cantabriſchen Bergkette,

welche ſich aus Aſturias in die Provinz herabſchwingen. Auf der Gränze von Aſturias erhebt ſich das Gebirge bis zur Schneelinie; tiefer in der Provinz iſt es weniger rauh und hoch, und überall gut bewaldet, wogegen man in den Thälern und Ebenen wenig Bäume und kaum Eichengebüſch erblickt. Gewäſſer: der Esla, Tuerto, Orvijo und Bernesja, welche zum Stromgebiete des Duero gehören, und der Sil, welcher dem Miño zufließt. Der See Sanabria ohnweit Aſtorga, $\frac{1}{2}$ Meilen lang und halb ſo breit, und ſehr fiſchreich. Klima: im Winter feucht und kalt, im Sommer gemäßigt und angenehm. Producte: Rocken, Gerſte, Hafer, Flachs, Wein, etwas Obſt, Holz, beſonders Eichen und Fichten, Arzneikräuter und darunter isländiſches Moos, Pferde, Eſel, Rindvieh, Schafe, Ziegen, Schweine, Wildprett, auch Wölfe, Federvieh, Aale, Forellen, Eiſen, Bauſteine, Marmor bei Nozedo, Robles und Lillo, Töpferthon und andere Mineralien. Volksmenge 1815: 239,900, auf die □Meile 824 Individuen; 1797 wurden 239,812 und 1787. 250,124 gezählt, worunter 124,457 Mannsperſonen, 125,627 Frauensperſonen, 139,346 Ledige, 93,738 Verehelichte und 15,484 Verwitwete; dann 1,590 Kloſtergeiſtliche, 3,070 Weltgeiſtliche, 22,016 Hidalgos, 413 Handelsleute, 550 Fabrikanten, 2,113 Handwerker, 30,837 Bauern, 16,101 Tagelöhner und 6,724 Knechte und Bediente. Der Leoneſe gleicht in Geſtalt, Karakter und Sitten dem Altcaſtilianer, und zeichnet ſich, wie dieſer, durch Kraft, Feſtigkeit, Redlichkeit und Biederſinn, aber auch durch Ernſt, Gravität, Stolz und Indolenz aus. Bewohnungen: 2 Ciudades, 197 Villas, 1,140 Dörfer, überhaupt 1,284 Pueblos und 1,373 Kirchſpiele mit 32 Mönchs-, 18 Nonnenklöſtern und 16 milden Stiftungen. Nah-

rungszweige: der Ackerbau kann bei dem im ganzen dürftigen Boden nicht sehr einträglich seyn, so fleißig auch der Leonese ihn kultivirt, er würde sich indeß mehr heben, wenn man ein besseres Bewässerungssystem einführen, und durch Anpflanzungen von Frucht- und andern Bäumen dem kahlen, den Strahlen der heißen Sonne ganz bloß gestellten Boden Schatten geben wollte. Man gewinnt etwa so viel als man braucht. Der Flachsbau ist ansehnlich: noch mehr die Viehzucht, die hier die schönsten kräuterreichsten Wiesen findet. Nebenbeschäftigungen sind Garnspinnerei, Leinweberei und etwas Eisengewerbe. Die wilden Thäler im cantabrischen Gebirge werden meistens von Vieh und Ziegenhirten bewohnt: unter ihnen zeichnen sich die Maragaten, sowohl durch Sitten als Tracht aus: sie machen in ganz Spanien die Mauleseltreiber. Ausfuhr: Wolle, Vieh, Käse, Butter, Häute, isländisches Moos, Eisengeräthe, Holzwaaren. Staatsverbindung: die Provinz hat mit beiden Kastillas einerlei Rechte, einerlei Gesetze und Provincialverwaltung; sie hängt von dem Generalkapitän von Zamora ab, und gehört unter die Kanzellei von Valladolid und zu dem Sprengel der Bischöfe von Leon und Astorga. Eintheilung: in 3 Bezirke:

1) Die Provinz Leon an sich: sie besteht aus 40 Concejos, 19 Jurisdiccions und 8 Hermandades.

Leon (Br. 42° 45′ L. 12° 22′), Hauptstadt der Provinz am Esla, 35¼ Meilen von Madrid. Sie ist bemauert: ihre vielen Thürme und großen Gebäude geben ihr von außen ein imponirendes Ansehn, aber im Innern ist sie verfallen und unreinlich. Man zählt 13 Pfarrkirchen, 9 Klöster, 4 Spitäler, 1,500 H. und 6,170 Einw. Sitz eines Bischofs. Prächtige Kathedrale, ein Meisterwerk der gothischen Baukunst. Die Isidorskirche. Das Rathhaus. Der Pallast der Fami-

lie von Luna. Man verfertigt Leinwand auf 40 Stühlen, wollene Strümpfe und Mützen, lederne Handschuhe, Leder in 5 Gärbereien. Leon, zur Römer Zeit Legio, war bis 1079 die Residenz der Könige von Leon; man sieht es noch, daß sie einst bessere Zeiten kannte. — Astorga; Asturica Augusta, (Br. 42° 27′ 9″ L. 11° 31′ 14″), Citadelle am forellenreichen Taerto auf einer Anhöhe mit verfallenen Mauern, den Ruinen eines alten Schlosses, 8 Pfarrkirchen, 4 Klöstern, 9 Spitälern, 2,000 Einw. Sitz eines Bischofs. — Sahagun, bemauerte Villa mit 1 Zitadelle am Ceq; 9 Pfarrkirchen, 3 Klöster; 4,000 Einw.

2) Partido de Ponferrada an der nordwestlichen Gränze der Provinz.

Ponferrada, Villa und Schloß am Einflusse der Boeza in den Sil; 2,000 Einw. Eisengewerbe. — Villafranca, Villa am Zusammenflusse des Valcarce und Burbia. —

3) Gobernacion de Cabrera in S. W. der Provinz mit der Villa Balla.

1) die Provinz Palencia, ein Theil des Königreichs Leon, zwischen 12° 45′ bis 13° 45′ Oe. L. und 41° 41′ bis 42° 58′ N. Br. Gränzen: im N. Asturias und Burgos, im O. Toro und Burgos, im S. Valladolid, im W. Toro und Leon. Areal: 86,03 □Meilen oder 145 □Leguas. Oberfläche: in der nördlichen Hälfte sehr gebirgig, in der südlichen mehr eben; hier das weite Thal von Cervato. Boden: im N. Bergboden mit schönen Weiden, im S. ziemlich productiv und gut bewässert. Gebirge: die Monte de Cabezos, de Torbzos, del Rey, de Fuentes, de Hornillos, Cariego, Dueñas, Cubillas u. a. Gewässer: der Pisuerga, Burejo, Carrion und Cauce; der Kanal von Castilla, welcher bei Alar del Rey anfängt, sein Wasser vom Pisuerga empfängt, unter Palencia in eben diesem Flusse endigt, und der Kanal von Campos, welcher aus dem Canale von Castilla von Grijota bis

Medina del Riosecо geht; der groſse mephitiſche Sumpf Nava im N. W. von Palencia. Klima: gemäſsigt, aber feucht, die Sommerhitze wird häufig durch Oſt- und Nordwinde abgekühlt, der Winter bringt vielen Regen mit und iſt rauh. Producte: Rocken, Gerſte, Hafer, Hülſenfrüchte, Gemüſe, Flachs, Obſt, Kaſtanien, Trüffeln, Wein, Eſel, Mauleſel, Rindvieh, Schafe, Ziegen, Schweine, Wildprett, Geflügel, Bienen, Kupfer, Eiſen, Marmor, Bauſteine. Volksmenge 1815: 118,100, auf die □Meile 1,372 Individuen. 1797 wurden 118,064 und 1787. 112,514 gezählt, worunter 56,001 Mannsperſonen, 56,513 Frauensperſonen, 49,708 Ledige, 44,916 Verehelichte, 6,519 Verwitwete; dann 837 Kloſtergeiſtliche, 1,441 Weltgeiſtliche, 2,314 Hidalgos, 818 Handelsleute, 1,271 Fabrikanten, 1,965 Handwerker, 6,222 Bauern, 11,524 Tagelöhner und 3,456 Knechte und Bediente. Bewohnungen: 1 Ciudade, 130 Villas, 175 Dörfer, überhaupt 306 Pueblos und 315 Kirchſpiele mit 21 Mönchs-, 11 Nonnenklöſtern und 37 milden Stiftungen. Nahrungszweige: der Ackerbau liefert an Weizen 1,000,000, an Rocken 150,000, an Gerſte 500,000, an Hafer 80,000, an Hülſenfrüchten 27,100, an Karuben 500, an Leinſamen 3,500 Fanegas. Man gewinnt 2,000 Zntr. Flachs, 75 Zntr. Hanf, und macht 40,000 Fuder Heu. Unter den Früchten findet man hier die ſchöne römiſche Pflaume. An Wein werden etwa 500,000 Cantaren, wovon jede 1 Guld. auf der Stelle koſtet, gekeltert; an Branntwein 2,000 Cantaren gemacht. Der Viehſtamm beſteht aus 3,050 Pferden, 6,300 Mauleſeln, 3,800 Eſeln, 9,300 Stück Rindvieh, 318,500 Schafen, 11,300 Ziegen, und 5,500 Schweinen: den Wollgewinn ſchätzt man auf 82½ Zntr. feine, 500 Zntr. mittel und 5,50

Intr. grobe. An Manufakturen und Fabriken ſind vorhanden: 537 Stühle in Wolle mit einer Production von 714,998 Varas Etamin und Tuch, 150,000 Bettdecken und Mänteln und 6,000 Stück halbwollnem Zeuge; 468 Stühle in Leinwand, welche 150,385 Varas liefern; 40 Gärbereien, welche 65,400 Felle verarbeiten; 11 Töpferöfen mit einer Production von 630,500 Stück und 11 Hutmacher mit einer Product. von 11,000 Hüten. Ausfuhr: etwas Wein, lebendes Vieh, Wolle und Wollengarn, wollne Decken, Häute. Staatsverbindung: die Provinz lebt unter caſtilianiſchen Rechten und Geſetzen; ihr Generalkapitän iſt der zu Zamora, ihre Appellationsinſtanz die Kanzellei zu Valladolid. Uebrigens gehört ſie zur Diözeſe von Palencia. Eintheilung: in 1 Partido und 9 Jurisdiccions.

1) Partido de Palencia.

Palencia (Br. 42° 10′ L. 13° 28′) Hauptſtadt der Provinz am Carrion mit 1 prächtigen Kathedrale, 5 Pfarrkirchen, 11 Klöſtern, 2 Spitälern, 21 Armenhäuſern, 8,292 Einw. Sitz eines Biſchofs. Manuf. in wollenen Decken und Hüten. — Torquemada, Villa am Piſuerga mit 1 Pfarrkirche und 2,300 Einw. — Dueñas, Villa am Zuſammenfluſſe des Piſuerga und Carrion, mit 1 Pfarrkirche, 2 Klöſtern, 1 Hoſpitale, 1,800 Einw.

2) Jurisdiccion de Saldaña.

Saldaña, Villa am Carrion mit 2 Pfarrkirchen, 1 Kloſter, 4,000 Einw.

3) Jurisdiccion de Becerril.

4) Jurisdiccion de Aquilar.

Aquilar del Campo, Villa am Piſuerga mit 2 Pfarrkirchen, 2 Klöſtern, 1,600 Einw. Vieh- und Schafzucht.

5) Jurisdiccion de Cervera mit der gleichn. Villa.

6) Jurisdiccion de de Camporedondo.

7) Jurisdiction de San Salvador.
8) Valle de Pueblo.
9) Valle de Ojeda mit der Villa Prudanos in Barrio.
10) Valle de Sapa.

m) die Provinz Toro, ein Theil des Königreichs Leon zwischen 11° 55′ bis 13° 55′ Oe. L. und 41° 28′ bis 43° N. Br. Sie besteht aus 3 einzeln liegenden Distrikten, welche von den Provinzen Leon, Burgos, Palencia, Valladolid, Zamora und Salamanca umgeben sind. Areal: 97,90 □Meilen oder 165 □Leguas. Oberfläche: der Distrikt Reynosa ist ein bloßes Bergland mit schmalen Thälern, die Distrikte Carrion und Toro haben zwar auch Berge, aber auch große weite Ebenen. Boden: in Reynosa steinig und steril, in Carrion und Toro abwechselnd, theils fett und fruchtbar, theils mager und kahl. Gebirge: die Sierra de Reynosa. Gewässer: der Duero, der Valderaguay, Carrion, Cauce und Valdavia, der Ebro, welcher in dem Distrikte Reynosa entspringt. Klima: milde, aber feucht. Producte: Weizen, Mais und Gerste, in Reynosa bloß Rocken und Hafer; Gemüse, auch Kartoffeln, Flachs, Wein, Holz in Reynosa, übrigens Mangel, Obst, Esel, Rindvieh ohne Milchbenutzung, Schafe, Ziegen, Schweine, Wildprett, schmackhafte Fische, Bienen, verschiedene Mineralien. Volksmenge 1815: 97,400, auf die □Meile 995 Individuen; 1797 wurden 97,370 und 1787. 92,404 gezählt, worunter 46,248 Mannspersonen, 46,156 Frauenspersonen, 59,910 Ledige, 36,027 Verehelichte und 5,595 Verwitwete, dann 743 Klostergeistliche, 1,081 Weltgeistliche, 6,643 Hidalgos, 304 Handelsleute, 375 Fabrikanten, 1,890 Handwerker,

7,750 Bauern, 7,649 Tagelöhner und 4,055 Knechte und Bediente. Bewohnungen: 1 Ciudade, 82 Villas, 239 Dörfer, überhaupt 329 Pueblos und 391 Kirchſpiele mit 18 Mönchs-, 11 Nonnenklöſtern und 24 milden Stiftungen. Verwüſtete Ortſchaften werden 70 aufgeführt. Nahrungszweige: der Ackerbau wird mit vielem Fleiße getrieben. Die Erndte beträgt nach Larruga an Weizen 800,000, an Gerſte 300,000, an Rocken 50,000, an Hafer 60,000, an Karuben 5,500, an Linſen 22,000, an Bohnen 740, an Wicken 22,500, an Kichererbſen 6,000, an Mais 100 und an Erbſen 12,000 Fanegas, welches zum Bedarfe zureicht; übrig hat man bloß Erbſen und Karuben. Der Weinbau liefert etwa 500,000 Cantaren Wein und 3,000 Cantaren Branntwein. Ausgebreiteter iſt der Obſtbau: man zieht die ſchönſten Kirſchen, Pflaumen und eine Aprikoſenart, Parra. An Heu werden 24,000 Fuder, jedes zu 12½ Zntr. geworben, an Flachs 4,500, an Hanf 1,250, an Sumach 25 und an Weberdiſteln 1,375 Zntr. gezogen. Der Viehſtamm beſteht aus 3,100 Pferden, 3,900 Mauleſeln, 4,700 Eſeln, 10,800 Stück Rindvieh, 248,200 Schafen, 11,900 Ziegen und 15,200 Schweinen: man gewinnt 24,000 Nößel Honig und 34 Zntr. Wachs. Der Kunſtfleiß iſt unbedeutend: 1793 lieferten 410 Stühle in Wolle 17,000 Varas feinen und 21,240 Varas gemeinen Etamin, 4,200 Varas Tuch, 1,200 Varas Dünntuch, 60 Stück Weiberröcke und 164 Mäntel; ferner 20 Schleiermacher 30,500 Schleier und 54 Leinweber 184,400 Varas Leinwand. Ausfuhr: Wein, etwas Korn, Wolle, Häute, lebendes Vieh, Kirſchen, Staatsverbindung: Toro wird, wie die übrigen caſtilianiſchen Provinzen verwaltet, und gehört unter den Generalkapitän von Zamora,

unter die Kanzlei von Valladolid und zu den Diözesen von Zamora, Valladolid und Burgos. Eintheilung: in 3 Partidos.

1) Partido de Toro zwischen Leon, Valladolid, Zamora und Salamanca.

Toro (Tr. 41° 40′ L. 11° 48′), Hauptstadt der Provinz am rechten Ufer des Duero in der fruchtbaren Ebene Puya de Toro, 24½ Meile von Madrid. Sie ist gut gebaut, hat breite, aber unreinliche Straßen, 12 Pfarrkirchen, 14 Klöster, 4 Spitäler, 1,600 H. und 7,500 Einw. Stamin- und Leinweberei. Guter Wein- und Obstbau, besonders an Amarillochen. Gerichtshof. — Las Leyes de Toro — von 1505. Schlachtfeld von 1476. — Villalpando, Villa und Schloß am Valderaguey. Zuzhaus.

2) Partido de Carrion zwischen Leon, Palencia und Valladolid.

Carrion de los Condes, Villa auf einem Hügel am Carrion mit 10 Kirchen, 6 Klöstern, 2 Spitälern, 2,500 Einw.

3) Partido de Reynosa zwischen Palencia und Burgos. Reynosa, Villa am Ebro, welcher ehemals davon zu Fontibre entspringt. Sie hat 1,500 Einw.

n) **die Provinz Valladolid, ein Theil des Königreichs Leon, zwischen 10° 34′ bis 13° 43′ Oe. L. und 41° 10′ bis 42° 40′ N. Br.** Sie besteht aus mehreren abgesonderten Stücken, welche zwischen den Provinzen Galicia, Leon, Toro, Palencia, Burgos, Segovia, Avila, Zamora und dem Königreiche Portugal liegen. Areal: 160,80 □Meilen oder 271 □Leguas. Oberfläche: meistens eben, aber hochgelegen, kahl und verödet. Boden: sandig und dürr, doch nicht wasserarm. Gebirge: die Sierra Seguedera, der Monte de Torozos. Gewässer: der Duero und die zu seinem Stromgebiete gehörigen Flüsse Pisuerga, Esguera, Adaja, Esla, Arlanzon und Orbijo. Klima: feucht und häufig nebelig. Producte: Weizen, Mais,

Gerſte, Gemüſe, Kaſtanien und etwas Obſt, Wein und darunter das edele Gewächs von Simancas, Flachs, Eſel, Rindvieh, Schafe, Ziegen, Schweine, Wildpret, Bienen, einige Mineralien. Volksmenge 1815: 187,400, auf die □Meile 1,166 Individuen; 1797 wurden 187,390, 1787 aber 197,839 gezählt, worunter 98,895 Mannsperſonen, 97,944 Weibsperſonen, 106,213 Ledige, 74,207 Verehelichte und 12,241 Verwitwete; dann 3,432 Kloſtergeiſtliche, 2,272 Weltgeiſtliche, 6,498 Hidalgos, 723 Handelsleute, 416 Fabrikanten, 4,652 Handwerker, 11,825 Bauern, 18,513 Tagelöhner und 5,443 Knechte und Bediente. Bewohnungen: 2 Ciudades, 174 Villas, 288 Dörfer, überhaupt 499 Pueblos und 555 Kirchſpiele mit 71 Mönchs-, 51 Nonnenklöſtern und 31 milden Stiftungen. Verwüſtete Oerter ſind 87. Nahrungszweige: die Viehzucht macht die vorzüglichſte Nahrungsquelle aus: man zählt 4,100 Pferde, 8,200 Mauleſel, 10,000 Eſel, 25,190 Stück Rindvieh, 252,000 Schafe, 18,300 Ziegen und 13,000 Schweine. Der Wollgewinn wird auf 11,000 Zntr., der Honiggewinn auf 1,600 und der Wachsgewinn auf 59 Zntr. angeſchlagen. Ganz arm iſt die Provinz an Oel und Salz. Der Ackerbau liefert an Weizen 1,300,000, an Gerſte 900,000, an Rocken 400,000, an Hafer 110,000, an Hülſenfrüchten 67,100, an Karuben 16, an Hanfſamen 400 und an Leinſamen 4,000 Fanegas: man gewinnt 2,750 Zntr. Flachs, 625 Zntr. Hanf, 50,000 Zntr. Sumach, 80 Zntr. Barille und 1790. 3,165 Zntr. Färberröthe. Das Obſt geräth ohne Pflege und iſt köſtlich, auch die Gartengewächſe gerathen vortrefflich, die Zwiebeln von Torrelobaton werden in ganz Spanien geſchätzt. An Wein werden 2 Mill. Arroben gekeltert, und 5,000 Arroben Branntwein und

4,000 Arroben Eſſig gemacht. Uebrigens iſt die Provinz verödet und arm an Induſtrie: man zählte 1791 bloß 113 Stühle in Seide, 344 Stühle in Wolle, 550 Stühle in Leinen und Hanf, welche 202,964 Varas Leinwand und 5,912,200 Varas Hanfleinen lieferten, 4 Papiermühlen mit einer Prod. von 9,360 Rieß, 65 Gärbereien, welche 12,952 Felle vergarbeiteten, 1 Fayancefabr., 34 Töpfereien, 12 Hutmacher, die 8,000 Hüte liefern, und 61 Ziegelbrenner, die 1,499,000 Stück brannten. Ausfuhr: Wein, etwas Korn, Häute, Wolle. Staatsverbindung: in Valladolid gilt caſtilianiſches Recht und Geſetz, ihr Appellationsgericht und Biſchof ſind zu Valladolid, der Generalkapitän, unter dem ſie ſteht, zu Zamora. Eintheilung: in 22 Partidos und 6 Merindades:

1) Partido de Valladolid.

Valladolid (Br. 41° 42′ L. 13° 34′), Hauptſtadt der Provinz in einer großen Ebene am Piſuerga, welche den durch die Stadt fließenden Esguera aufnimmt, 22½ Meile von Madrid. Sie iſt mit Mauern umgeben und ein weitläuftiger, verödeter Ort, deſſen Häuſer zum Theil in Ruinen liegen. Unter ihren öffentlichen Plätzen ſind der Campo grande und Plaza Mayor die vornehmſten. Sie enthält außer der ſchönen Kathedrale 16 Pfarkirchen, 46 Klöſter, 3 Spitäler, 11,000 Feuerſt. und nach Antillon 30,000 Einw. Sitz eines Biſchofs, eines Inquiſitionsgerichts, der königlichen Kanzellei von Caſtilla; einer Univerſität, welche bei Townſends Anweſenheit 42 Profeſſoren, 50 Doktoren und 2,000 Studirende zählte, einer geographiſchen und einer patriotiſchen Geſellſchaft. Mehrere Kollegien; eine Zeichen- und mathematiſche Schule. Alter königlicher Pallaſt, die Promenade Espolejo; 14 ſteinerne Brücken über den Esguera. Seidenweberei mit 88 Stühlen und 156 Arb., welche 9,800 Varas Zeug und 5,000 Mützen liefern, Wollenweberei mit 205 Stühlen, und einer Prod. von 109,000 Varas Etamin, 256,000 Varas Tuch, 16,000 Halstüchern, 6,000 Stück Flor und 400 Mänteln; 1 Fayancefabr., wel

fabr., welche 2,000 Stück verfertigt und einige Töpfereien und Gärbereien.

2) Partido de Tudela.

Tudela Villa am Duero, mit 1 Pfarrkirche, 2,000 Einw.

3) Partido de Pesquera mit der gleichn. Villa am Duero.

4) Partido de Curiel.

5) Partido de Peñafiel.

Peñafiel, Villa und Schloß am Duraton mit 4 Kirchen, 2 Klöstern, 3,600 Einw.

6) Partido de Olmedo.

Olmedo, bemauerte Villa in einer Ebene mit 7 Pfarrkirchen, 7 Klöstern, 2,000 Einw.

7) Partido de Medina.

Medina del Campo (Br. 41° 17′ 8″ L. 12° 48′ 18″), Villa am Zapardiel mit 14 Kirchen, 16 Klöstern, 4 Spitälern, 1,000 H. und 2,500 Einw. Dieser Ort, welcher fast von allen Abgaben befreiet ist und 3 besuchte Messen hält, war im 15. und 16. Jahrhunderte reich und so bevölkert, daß man 56,000 Einwohner zählte. — Rueda (Br. 41° 25′ 1″ L. 12° 43′ 37″), beträchtliche Villa mit starkem Weinbau.

8) Partido de Portillo mit der gleichn. Villa.

9) Partido de Tordesillas.

Tordesillas (Br. 41° 30′ 12″ L. 12° 39′ 32″), feste und wohlgebauete Villa am Duero, 4,000 Einw. Gärbereien, 5 Stühle in Wolle.

10) Partido de Simancas.

Simancas, bemauete Villa am Pisuerga mit 1 Kastelle, worin das Hauptarchiv von Castilla aufbewahrt wird, 2 Pfarrkirchen, 1 Kloster, 1,000 Einw. Guter weißer Wein.

11) Partido de Cigales mit der gleichn. Villa.

12) Partido de Torre lobaton mit der Villa la Mota.

13) Partido de Tordehumos mit der gleichn. Villa.

14) Partido de Rioseco.

Medina del Rioseco. Cindade am Sequillo mit 3 Pfarr,

kirchen, 5 Klöſtern 2 Hoſpitälern 1,200 H. und 8,000 Einw. Manuf. in Serſche mit 62 Stühlen und in Seidenband mit 13 Stühlen, welche auch 760 Stück Borten verfertigen und Seidenband; Meſſen, deren vormaliger Glanz der Stadt den Namen Indiachica — Kleinindien — verſchaffte; Handel, welcher ſeit Eröffnung des Kanals von Campos ein neues Leben gewinnt.

15) Partido de Aquilar mit der gleichn. Villa.

16) Partido de Palenzuela mit der gleichn. Villa.

17) Partido de Villalon mit der gleichn. Villa.

18) Partido de Mayorga mit der gleichn. Villa.

19) Partido de Manſilla mit der gleichn. Villa am Esla, 400 Bürger.

20) Partido de Rueda mit der gleichn. Villa am Esla.

21) Merindad de Allende el Rio.

22) Merindad de Villamandos.

23) Merindad de Polveroſa.

Benavente (Br. 41° 59′ 56″ L. 12° 0′ 47″), Villa am Orbijo mit einem Pallaſte der Familie Pimentela, 2,234 Einw. 11 Stühle in Seide, welche 860 Ellen Binden liefern.

24) Merindad de Vidriales.

25) Merindad de Rio Tera.

26) Merindad de Valverde.

27) Partido de Carvajol de la Enconcinieda mit der Villa Carvajoz.

28) Partido de Sanabria.

Puebla de Sanabria, Villa und Feſtung an der Gränze von Portugal.

o) Die Provinz Zamora, ein Theil des Königreichs Leon, zwiſchen 10° 48′ bis 12° 5′ Oe. L. und 41° 33′ bis 42° 14, N. Br. Gränzen: im N. Valladolid, im O. Toro, im S. Salamanca, im W.

Portugal. Areal: 77,92 □Meilen oder 165 □Leguas. Oberfläche: hoch gelegen und bergig; der Duero theilt ſie in 2 Hälften. Boden: dürr, ſandig, bei gehöriger Bewäſſerung nicht unfruchtbar; am Gebirge ſteinig. Gebirge: Sierra de la Culebra. Gewäſſer: der Duero mit dem Valderaguay, Esla und Tormes. Klima: milde, der Winter iſt regenhaft. Producte: Getreide, Wein, etwas Oliven, Hanf, Flachs, Obſt, Kaſtanien, Rindvieh, Schafe, Ziegen, Schweine, Maulesel, Bienen, mehrere Mineralien. Volksmenge 1815: 71,500, auf die □Meile 917 Individuen; 1797 wurden 71,401, 1787 aber 74,669 gezählt, worunter 37,354 Mannsperſonen, 37,315 Frauensperſonen, 40,062 Ledige, 29,622 Verehelichte und 4,206 Verwitwete; dann 602 Kloſtergeiſtliche, 768 Weltgeiſtliche, 275 Hidalgos, 88 Handelsleute, 264 Fabrikanten, 1,413 Handwerker, 6,758 Bauern, 6,058 Tagelöhner und 3,136 Knechte und Bediente. Bewohnungen: 1 Ciudade, 54 Villas, und 148 Dörfer, überhaupt 249 Pueblos und 276 Kirchſpiele mit 13 Mönchs- und 10 Nonnenklöſtern und 6 milden Stiftungen. Nahrungszweige: der Ackerbau wird ſehr ſchläfrig getrieben. Laruga ſchätzt die Erndte an Weizen auf 220,000, an Gerſte auf 110,000, an Rocken auf 194,400, an Karuben auf 4,500, an Kichererbſen auf 21,200 und an Wicken auf 1,200 Fanegas. Man keltert etwa 250,000 Cantaren Wein, und macht 4,500 Cantaren Branntwein: an Waid werden 5,500, an Sumach 6,250 Zntr. gewonnen. Der Viehſtamm iſt äuſſerſt geringe: man verkauft jährlich 100 Pferde und Maulesel, 580 Stück Rindvieh, 1,890 Ziegen, 42,000 Hämmel und Lämmer und 1,200 Schweine. Noch weniger bedeutet der Kunſtfleiß: 80 Stühle in Wolle

liefern 60,000, 300 Stühle in Leinwand 90,000 Varas und die Hutfabrik zu Zamora verfertigt gegen 5,000 Stück. Ausfuhr: Wein, Wolle, Häute, etwas Korn und Leinwand; vieles geht auf Schleichwegen nach Portugal. Staatsverbindung: Caſtiliniſches Recht und Geſetze gelten in dieſer Provinz, worin der Generalkapitän und Statthalter von Altcaſtilla und Leon ſeinen Sitz hat. Uebrigens gehört ſie unter die Kanzellei von Valladolid und zur Diözeſe von Zamora. Eintheilung: in 7 Partidos.

1) Partido del Pan.

Zamora (Br. 41° 38, L. 12° 36'), Hauptſtadt der Provinz auf der Spitze eines wilden Hügels, 26½ Meile von Madrid. Sie hat verfallne Mauern, iſt finſter und einförmig gebauet, und zählt 1 gothiſche Kathedrale, 23 Pfarrkirchen, 3 Hoſpitäler und 9,000 Einw. Sitz eines Biſchofs und des Generalkapitäns von Altcaſtilla und Leon. Ingenieurakademie. Serſche-, Hut-, Leinwand- und Salpeterfabr.

2) Partido del Vino mit der Villa Morales.

3) Partido de Sayago.

Fermoſelle, Villa an der Mündung des Tormes in den Duero, 3,000 Einw. Leinweberei.

4) Partido de Curvajales mit der gleichn. Villa.

5) Partido de Tabarra mit der gleichn. Villa.

6) Partido de Alcañizas mit der gleich Villa.

7) Partido de Mombuey mit der gleichn. Villa.

p) Die Provinz Salamanca, der ſüdliche Theil des Königreichs Leon, zwiſchen 10° 41' bis 12° 41' Oe. L. und 40° bis 41° 38' N. Br. Gränzen: im N. Zamora und Toro, im O. Avila, im S. Toledo und Eſtremadura, im W. Portugal. Areal: 279,46 □Meilen oder 471 □Leguas. Oberfläche: theils

bergig, theils einförmige, baumloſe Ebene. Boden: meiſtens ſandig und waſſerarm. Gebirge: die Sierra de Francia, de Bejar, de Gredos, de Gata, Puerto del Pico. Gewäſſer: der Duero, Agueda, Yeltes, Tormes und Alagon; der See Gredos. Klima: heiß und trocken, im Sommer regnet es ſelten. Producte: Wein, Weizen, Mais und Gerſte, Oliven, Hanf, Süßholz, Rindvieh, beſonders Heerden von ſtarken muthigen Stieren, Eſel, Schafe, Ziegen, Schweine, Kaninchen, Rebhühner, Bienen, mancherlei Mineralien, auch Mineralquellen. Volksmenge 1815: 210,000, auf die □Meile 752 Individuen; 1797 wurden 209,988 und 1787. 210,380 gezählt, worunter 107,522 Mannsperſonen, 102,858 Frauensperſonen, 116,432 Ledige, 77,535 Verehelichte und 12,140 Verwitwete; dann 2,593 Kloſtergeiſtliche, 1,778 Weltgeiſtliche, 567 Hidalgos, 1,529 Handelsleute, 730 Fabrikanten, 5,927 Handwerker, 16,262 Bauern, 16,067 Tagelöhner und 8,845 Knechte und Bediente. Bewohnungen: 2 Ciudades, 131 Villas, 451 Dörfer, überhaupt 566 Pueblos und 381 Kirchſpiele mit 54 Mönchs-, 29 Nonnenklöſtern und 23 milden Stiftungen. Dieſe jetzt ſo öde Provinz war im 15ten und 16ten Jahrhundert weit blühender: der Cenſo Español allein weiſet 289 verwüſtete Oerter nach. Nahrungszweige: der Ackerbau liefert an Weizen 1,350,000, an Gerſte 310,000, an Rocken 900,000, an Karuben 150,000, an Linſen 1,500, an Kichererbſen 30,000, an Bohnen, 2,700, an Wicken 1,800, an Leinſamen 25,000, an Hanfſamen 20 Fanegas. Der Obſtbau iſt von großem Umfange: man erndtet 9,500 Fanegas Kaſtanien; dann an Nüſſen 502,000, an Melonen 30,000, an Roſinen 12,000, an Birnen und Aepfeln 10,500, an Pfirſichen

200, an Kirſchen 5,700, an Mandeln 1,900, an Oliven 800 und an Feigen 4,800 Arroben. Gemüſe wird ſehr viel gebauet, am meiſten Rüben 5,000, Zwiebeln 6,250, Knoblauch 1,250, Kartoffeln 33,500, und grüne Gemüſe 7,500 Zntr. Der Weinbau liefert zur Kelter 447,700, zum Branntwein 1,700 und zum Eſſig, 1,900 Arroben. Die Oelpreſſe gibt 26,000 Cantaren: an Flachs werden 5,125, an Hanf 250, an Sumach 375 Zntr. gewonnen. Der Viehſtapel war ſtark, 9,363 Pferde, 6,163 Mauleſel, 22,002 Eſel, 107,800 Stück Rindvieh, 666,000 Schafe, 103,400 Ziegen und 107,200 Schweine: man läßt die ſchönſten Felder zur Weide für die Merinos liegen. Der Käſegewinn beträgt 9,000, der Wachsgewinn 75 Zntr. und der Honiggewinn 840 Cantaren. Für Wolle waren 1794. 384 Stühle vorhanden, welche 271,431 Varas lieferten; an Hutfabriken wurden 16 mit einer Prod. von 27,500 groben und 320 feinen Hüten, an Töpfereien 40 mit 120 Arb. und an Weberſtühlen in Leinen und Baumwolle 480 gezählt, welche 210,000 Ellen Leinwand, 120,000 Ellen baumwollene Zeuge und 125 Zntr. Hanfwaaren fabrizirten. Ein wichtiger Erwerb der Provinz iſt der Schleichhandel nach Portugal. Ausfuhr: Wein, Wolle, Häute, Ochſen und anderes Vieh, etwas Tuch. Staatsverbindung: Salamanca hat caſtilianiſches Recht und Geſetze, und gehört unter den Statthalter von Zamora, unter die Kanzellei von Valladolid und zu den Diözeſen von Salamanca und Ciudad Rodrigo. Eintheilung: in 10 Partidos und 4 Quartos.

1) Quarto de Armuna.

Salamanca (Br. 41° 21′ L. 12° 30′), Hauptſtadt der Provinz im Mittelpunkte der 4 Quartos, 23½ Meile von Madrid. Sie liegt in einer reizenden Ebene am Abhange eines

Hügels, unter welchem der Tormes herfließt, iſt ummauert, im Innern düſter und winkelig, hat 13 Thore, mehrere gute Gebäude, 1 prächtige Domkirche im gothiſchen Geſchmacke, 27 Pfarrkirchen, 39 Klöſter, 5 Hoſpitäler, 14 Armenhäuſer 2,800 H. und 13,600 Einw. Sitz eines Biſchofs und der reichſten Univerſität von Spanien, welche 1200 geſtiftet iſt, 95,000 Gulden Einkünfte und 38 Lehrſtühle hat und 1787. 1,909 Studirende zählte. Dann das Seminar de Carvajal; das Collegio de San Bartolomi geſt. 1419, Mayor de Oviedo 1511, de Cuenca 1500, del Arzobispo 1534, los quatro Militares 1552, de Oviedo pan y carbon 1386, Irlanderes und Huerfanos 1550. Sehenswürdig ſind die ſchöne Dominikanerkirche, das Bernhardinerkloſter, das Jeſuitercollegium, das Rathhaus, die Bibliothek, der regelmäßige Plaza Mayor und die alte römiſche Brücke von 27 Bogen.

2) Quarto de Peña del Rey mit den Villas Linares und San Estevan.

3) Quarto de Val de Viloria mit der Villa Cantalapiedra.

4) Quarto de Baños mit der Villa Baños, 1,200 Einw. Heißes Schwefelbad.

5) Partido de Lebesma, in die Rodas de Villarino, del Campo, de Garcirey, de Ciperez und de Mieza getheilt.

Lebesma, Villa am Tormes mit 6 Pfarrkirchen, 2 Klöſtern, 3 Hoſpitälern und 1,800 Einw. Warme Bäder.

6) Partido de Alba.

Alba de Tormes, Villa am Tormes; 300 H. 1,300 Einw.

7) Partido de Salvatierra mit der gleichn. Villa.

8) Partido de Miron mit der gleichn. Villa.

9) Partido de Piedrahita mit der gleichn. Villa, 800 Einwohner.

10) Partido de Barco mit der gleichn. Villa.

11) Partido de Bejar.

Bejar, feſte Villa am Abhange der Sierra de Bejar und an der Gränze von Eſtremadura, wohin ſie von einigen Geographen gerechnet wird. Sie enthält 3 Pfarrkirchen, 3 Klö-

ſter und 4,800 Einw. Tuchmanuf. mit 50 Stühlen, welche jährlich 29,000 Ellen (zu 3½ bis 9½ Guld.) fabrizirt; Hufeiſenſchmieden mit einer Production von 5,000 Dutzend; kalte und warme Heilbäder.

12) Partido de Montemayor mit der gleichn. Villa.

13) Partido de Miranda mit der gleichn. Villa.

14) Partido de Ciudad Rodrigo, getheilt in die campos de Yeltes, de Agadones, de Robledo, de Arganan, de Socompona und de Camaces.

Ciudad Rodrigo, feſte Ciudade am Agueda, 33¾ Meilen von Madrid. Sie hat 1 ſtarke Zitadelle, 2 Vorſtädte, 8 Pfarrkirchen, 9 Klöſter, 3 Spitäler, 1,800 H. und 11,000 Einw. Sitz eines Biſchofs. Oekonomiſche Geſellſchaft; freie Zeichenſchule; 1 Seifenfabr., welche die ſchöne harte Seife Jabon de Piedra liefert; 1 Gärberei; Kupferſchmieden. — Hinojoſa, Villa ohnweit dem Yeltes.

q) Das Fürſtenthum Aſturia oder gewöhnlich Aſturias (von der veralteten Eintheilung in Aſturia de Oviedo und de Santilliana) zwiſchen 10° 54′ bis 13° 12′ Oe. L. und 42° 57′ bis 43° 45′ N. Br. Gränzen: im N. der Ozean, im O. Burgos, im S. Palencia und Leon, im W. Galicia. Areal: 183,04 □Meilen oder 308½ □Leguas. Oberfläche: ein wildes Land mit ungeheuren Gebirgen und Tiefen, aber durch Anbau, durch lebendige Vegetation und reizende Waſſerpartien, überaus pittoresken Thälern. Boden: felſig, und an den Bergen kaum zollhoch mit Dammerde bedeckt, in den Gründen und Thälern ſteinig, doch ſehr productiv. Gebirge: die cantabriſche Bergkette, hier unter dem Namen Sierra de Aſturias, deren verſchiedene Zweige ſich durch die ganze Provinz verbreiten. Gewäſſer: eine Menge Bergſtröme und Wildbäche, worunter die beträchtlicheren der Navia, Nalon, Sella, Nocera dem Meere zueilen. Klima: feucht;

und nebelig, im Innern kühl, an den Küsten milde, aber nicht ganz gesund: im Früh- und Spätjahre fällt sehr vieler Regen. Producte: Mais, woraus der Asturier sein Boronabrod backt, Weizen (nicht zur Nothdurft), Gerste, Kartoffeln und Gartenfrüchte, Kastanien, Haselnüsse, Obst, Orseille, etwas Wein, Holz, Pferde (die asturische Raçe ist wegen ihres Feuers und ihrer Ausdauer geschätzt), Hornvieh mit Milchbenutzung, Schafe, Ziegen, Schweine, Wild, Federvieh, Fluß- und Seefische, von jenen Forellen, Aale, Salme und Lampreten, von diesen besonders Besugen und Sardinhas; Bienen, Steinkohlen, Gagat, Bernstein, Spießplanz und Kupfer; kein Salz und kein Oel. Volksmenge 1815: 364,300, auf die □Meile 1,990 Individuen; 1797 wurden 364,238 und 1787. 347,776 gezählt, worunter 166,788 Mannspersonen, 180,988 Frauenspersonen, 196,302 Ledige, 128,052 Verehelichte und 21,479 Verwitwete; dann 820 Klostergeistliche, 2,039 Weltgeistliche, 114,274 Hidalgos, 315 Handelsleute, 112 Fabrikanten, 3,360 Handwerker, 53,958 Bauern, 7,036 Tagelöhner und 6,141 Knechte und Bediente. Die Asturier sind ein starker, arbeitsamer Menschenschlag, roh, wie er aus der Hand der Natur hervorging, aber tapfer bis zur Verwegenheit, redlich, und mit der größten Anhänglichkeit an das Vaterland gekettet. Ahnenstolz und Bigotterie sind ihre größten Hauptfehler: ihre Gebirge sahen nie die Fahnen der Araber, und aus ihren Gebirgen stiegen die Befreier Spaniens herab. Der Asturier hält sich daher für edler und besser, als alle übrigen Spanier. Bewohnungen: 1 Ciudade, 8 Villas, 6 Dörfer und eine Menge einzelner Höfe und Wohnungen, überhaupt 67 Pueblos und 688 Kirchspiele mit 15 Mönchs-, 8 Nonnenklöstern und 13 mil-

den Stiftungen. **Nahrungszweige:** der Asturier ist sehr fleißig, er betreibt seinen Ackerbau und seine Viehzucht mit Eifer, treibt Fischerei und mehrere Gewerbe, und wandert, wenn er im Vaterlande kein Brod finden kann, in die übrigen spanischen Provinzen, um als Kutscher oder Bedienter ein kleines Kapital erwerben und solches in seiner Heimath verzehren zu können. Sehr viele Asturier leben mit diesen Beschäftigungen in Spanien zerstreut. **Ausfuhr:** Kastanien, Haselnüsse, Fluß- und Seefische, Zyder, Holz, Steinkohlen, Pferde, Häute, Wolle, Kupfer und Kupfergeschirr, Hanfgarn, Eisenwaaren. **Staatsverbindung:** Asturia, mit dem Titel eines Fürstenthums, steht zwar mit der Krone Castilla in Verbindung; es hat castilianisches Recht und Gesetze und einen eigenen Generalkapitän und Audiencia real, welche zu Oviedo ihren Sitz haben, aber es ist frei von allen Provinzialsteuern, hat keinen Intendanten, keine Zölle und überhaupt wenig von der spanischen Finanzverwaltung. Uebrigens gehört es zur Diözese von Oviedo. **Eintheilung:** in 60 Concejos oder Gerichtsbarkeiten.

Oviedo (Br. 43° 21′ 55″ L. 9° 44′ 53″), offene Hauptstadt auf einem Hügel zwischen den Flüssen Nora und Nalon, 47¼ Meilen von Madrid. Sie ist nach einem regelmäßigen Plane in Gestalt eines Hufeisens gebauet, hat 1 Kathedrale, 4 Pfarrkirchen, 8 Kapellen, 6 Klöster, 1 Hospital für Pilgrimme, 1 Lazareth für Aussätzige, 1 Armen- und Findelhaus, 2 öffentliche Plätze, 30 Straßen, 879 H. und 7,495 Einw. Sitz eines Bischofs, des Generalkapitäns von Asturia, und einer königlichen Audienz. Universität; patriotische Gesellschaft; Zeichenschule. Steinkohlenbr. vor der Stadt. Aquädukt, wodurch die Stadt das Wasser erhält. — **Caldas**, Meierei, nur ½ Meile von Oviedo in einer angenehmen Gegend; warmes Bad. — **Cobadon**, einzeln stehende Kollegiatkirche mit merkwürdigen Heiligthümern. — **Tre-**

bia (Br. 43° 19′ 57″ L. 11° 53′ 54″), Hüttenort am gleichn. Fluſſe mit Kanonen- und Kugelgießerei; erſtere werden zu Mieres del Camino gebohrt. — Gijon (Br. 43° 35′ 7″ L. 12° 3′ 30″), gutgebauete Villa am Fuße einer Anhöhe hart am Meere mit 3,200 Einw. Inſtitut für Mathematik, Nautik und Mineralogie ſeit 1794. Hafen, der beſuchteſte von Aſturia und durch 1 Fort und die Kanonen des Molo vertheidigt. Zyderbrauerei, wovon jährlich 2,440 Ohm exportirt werden; 1 Steingutfabr. mit 20 Arbeitern; Wollweberei; Hutmacherei und Knopfarbeiten. In der Nähe 6 Kupferhämmer und Sagatſchleifereien. — Aviles (Br. 43° 36′ L. 11° 48′), Villa an der Mündung des gleichn. Fluſſes mit 2 Pfarrkirchen, 3 Klöſtern, 2 Spitälern, 800 Familien und etwa 3,000 Einw. Garnſpinnerei, Kupfergeſchirrfabr. Beſuchter Jahrmarkt. — Luango, Villa und kleiner Seehafen, 1,800 Einw. Fiſcherei. — Llanes (Br. 43° 24′ 15″ L. 13° 2′), Villa und kleiner Seehafen auf einer Landſpitze. — Navia, Villa und Hafen an der Mündung des gleichn. Fluſſes. Fiſcherei. — Luarca, Villa und Hafen am Meere. — Cangas de Onis, Villa am Chico, 1,600 Einw.

1) Das Königreich Galicia, welches die nordweſtliche Ecke von Spanien zwiſchen 8° 26′ 15″ und 10° 52′ Oe. L. und zwiſchen 40° 56′ bis 43° 46′ 40″ N. Br. ausfüllt. Gränzen: im W. und N. der Ozean, im O. Aſturias, Leon und Valladolid, im S. Portugal. Areal: 789,40 □Meilen oder 1,330 □Leguas. Oberfläche: bergig mit weiten Thälern und einigen Ebenen. Boden: meiſtens ſteinig und mager, ſtrichweiſe gut und fruchtbar. Gebirge: das cantabriſche Gebirge, welches ſich hier in den Vorgebirgen Ortegal und Finiſterre unter das Meer taucht; unter ſeinen verſchiedenen Unterabtheilungen die Sierra de Mondoñedo, de Exe, de Porto, de San Mamed, Segundera, Seca und Penagache. Gewäſſer: der Miño mit dem Sil, und eine Menge Küſtenflüſſe, welche bei ihren Mündungen kleine Baien oder Rias bilden; dar-

unter Tambre, Mandeo, Lerez, Umia, Eo: überhaupt 44 Flüſſe und ein ſtarker Waſſervorrath. Klima: an der Küſte gemäßigt, im Innern rauh und kalt, im N. O. feucht, im S. W. trocken, die Luft im ganzen dikker und nebeliger und der Himmel bewölkter, als in den übrigen Theilen des Reichs, dabei aber vollkommen geſund. Producte: Getreide (nicht zur Nothdurft), Mais, Kartoffeln, Gartenfrüchte, Flachs, den man für den beſten in ganz Europa hält, etwas Hanf, Obſt, Kaſtanien, Nüſſe, ſelbſt Zitronen und Orangen bei Tuy, Wein, Holz, Pferde, Rindvieh mit Milchbenutzung, Schafe, Ziegen, Schweine, Eſel und Mauleſel, Wildpret, vieles und gutes Federvieh, Seefiſche, Bienen, Goldkörner im Sil, Zinn bei Monterey, Amianth, Schwefel und einige andere Mineralien, aber wie in Aſturia kein Oel und kein Salz. Volksmenge 1815: 1,142,700, auf die □Meile 1,447 Individuen. Antillon ſchätzt dagegen die Volksmenge auf 1,400,000, Fiſcher (im Gemälde von Spanien II. S. 176) auf 1,500,000, und bei der Volkszählung von 1787 fand man 1,342,630, 1797 aber nur 1,142,630. Wahrſcheinlich hatte man 1787 die auswärts domizilirten Galleger eingerechnet. Unter dem Zenſus des letzteren Jahres waren 645,425 Mannsperſonen, 700,378 Frauensperſonen, 758,946 Ledige, 487,136 Verehelichte, und 94,110 Verwitwete; dann 3,955 Klokergeiſtliche, 11,744 Weltgeiſtliche, 13,781 Hidalgos, 2,980 Handelsleute, 2,028 Fabrikanten, 22,512 Handwerker, 187,987 Bauern, 55,726 Tagelöhner und 18,968 Knechte und Bediente. Die Gallizier oder Gallegos ſind ſtark, kräftig und arbeitſam; ihre Ehrlichkeit, Mäßigkeit und Muth empfehlen ſie eben ſo ſehr, als ihre Anhänglichkeit an Monarchen und Vaterland. Demohnerachtet leben ſie in ih-

rer Heimath bei der größten Einfachheit in tiefem Elende, da Grund und Boden nicht ihr Eigenthum iſt, ſondern der Kirche und dem Adel gehört, wovon der letztere größtentheils außerhalb der Provinz lebt. Daher denn die häufigen Auswanderungen. **Bewohnungen:** 7 Ciudades, 77 Villas, 3,425 Dörfer, überhaupt 3,658 Pueblos und 3,683 Kirchſpiele mit 74 Mönchs-, 25 Nonnenklöſtern und 35 milden Stiftungen. **Nahrungszweige:** der Ackerbau wird mit vieler Thätigkeit betrieben, liefert indeß ſo vieles Korn nicht, als die Provinz bedarf. Man erndtet in gewöhnlichen Jahren an Weizen 348,655, an Rocken, 1,628,660, an Gerſte 29,932, an Hafer 36,809, an Mais 1,571,638, an Hirſe 43,827, an Hülſenfrüchten 32,609, an Kaſtanien und Marenen 176,219, an Kaſtanien 11,589, an Rüben 190,570 Fanegas. An Wein werden 2,961,230 Arroben gekeltert. Der Viehſtapel beſteht aus 18,230 Pferden, 17,090 Maulеſeln, 12,050 Eſeln, 88,667 Stück Rindvieh, 764,509 Schafen, 73,011 Ziegen und 142,366 Schweinen. Man gewinnt 707 Zntr. Honig und 347½ Zntr. Wachs. Eine Hauptbeſchäftigung macht hier die Fiſcherei und Leinweberei aus. Jährlich werden 5,550,000 Ellen Leinwand, gegen 200,000 Dutzend Strümpfe und eine Menge Segeltuch, Tiſchzeuge und andere Leinenwaaren verfertigt. Man rechnet mehr als 18,000 Weberſtühle. Ein beſonderer Erwerbszweig iſt das Auswandern nach anderen ſpaniſchen und portugieſiſchen Provinzen: jährlich ziehen mehr als 100,000 Gallizier in die beiden Caſtillas und Leon, um bei den Erndtegeſchäften zu helfen, und kehren nach deren Beendigung mit dem erſparten Erwerbe nach Hauſe zurück; andere zerſtreuen ſich als Waſſerträger und Bedienten in alle ſpaniſchen und portugieſiſchen Provinzen, wo ſie die Savoyarden machen.

Allein in Portugal ſollen 50,000 auf ſolche Art ihr Brod verdienen. Ausfuhr: Rindvieh, Fiſche, Leinwand, leinene Bänder und Strümpfe, Häute, Leder, geſalzenes Fleiſch, Schinken, Würſte, Käſe, Wolle, Pferde, Mauleſel, Kaſtanien, Nüſſe, etwas Wein, Seife und Holzwaaren. Die Ausfuhr in fremde Länder betrug 1794. 167,958, nach Amerika 115,153 Guld.; die Einfuhr aus fremden Ländern 313,640, aus Amerika 679,078 Gulden. Staatsverbindung: Galicia gehört zur caſtiliſchen Krone; es hat ſein eigenes Provincialgeſetzbuch, ſeinen Generalkapitän und eine königliche Audienz zu Coruña, und die geiſtliche Gerichtsbarkeit ſteht unter den Erz- und Biſchöfen zu Compoſtela, Lugo, Mondoñedo, Orenſe und Tuy. Statt der Alcavala, der Tercias und Millones zahlt es eine Landſteuer, welche 1794. 211,766 Guld. betrug. Eintheilung: in 7 Provinzen.

1) Provinz Coruña.

Coruña, Hauptſtadt der Provinz an der Ria de la Coruña, 67½ Meilen von Madrid. Sie theilt ſich in die Ober- und Unterſtadt, hat 1 Zitadelle, 5 Pfarrkirchen, 4 Klöſter und 11,000 Einw., und iſt der Sitz des Generalkapitäns von Galicia, einer königlichen Audienz, eines Handelsgerichts und Seekonſulats. Oekonomiſche Geſellſchaft; Handels- und nautiſche Schule. Großer Hafen, welcher von den Forts San Martin und Santa Clara beſchützt wird. Manuf. in ſeidenen Strümpfen; 1 in Leinwand, welche das königl. Tafelzeug liefert und 78 Stühle mit 498 Arb. beſchäftigt, 1 in Band, 1 in Segeltuch, 4 Hutfabr. mit 51 Arb. welche 28,780 Hüte liefern, 2 Kammfabr. und 1 Tandrehere. Regelmäßige Paketbootbeförderung nach der Havaña. Ein 12 Meilen weit ſichtbarer Leuchtthurm. Das Fort San Anton auf einem Eilande in der Ria, welches zum Staatsgefängniſſe dient.

2) Provinz Betanzos.

Betanzos (Br. 43° 19′ 30″ L. 9° 32′), Ciudade an der Mün-

dung des Mandeo. Sie liegt an dem Abhange eines niedrigen Hügels, besteht aus einer einzigen langen Straße, und hat 2 Pfarrkirchen, 2 Klöster und 1,600 Einw. Hafen; Gärbereien. — Ferrol (Br. 43° 29′ L. 9° 24′ 15″), bemauerte Villa an einer Ria worin sich der Jubia mündet. Sie hat eine freundliche Lage, ist regelmäßig gebauet und zählt nach Antillon 20,000 Einw. (Fischer gibt ihr nur 8,000). Hauptort eines der drei spanischen Seedepartements mit einem der sichersten durch 2 Forts und starken Batterien geschützten Kriegshafen, dem größten und besten Seearsenale des Reichs, vortrefflichen Werften, Seehospitale und Kasernen für 6,000 Mann. Seekadettenakademie; mathematische, nautische und Pilotenschule. 1 Segeltuchmanuf., 1 Taudrehere, 2 Hutmanuf., 10 Gärbereien. — Neda, Villa an der Ria de Ferrol mit 1 Plattmühle und Kupferplattenfabr.

3) Provinz Mondoñedo.

Mondoñedo, Ciudade mit 1 Kathedrale, 1 Pfarrkirche, 2 Klöstern, 6,100 Einw. Sitz eines Bischofs; Posamentirarbeiten; Produktenhandel. — Vivero, Villa und Hafen an der gleichn. Bai — Ribadeo (Br. 43° 34′ 40″ L. 10° 4′ 22″), bemauerte Villa und Hafen an der Mündung des Eo. 1 Kirche, 2 Klöster, 2,000 Einw. 2 Kupfergeschirrfabr., Nagelschmieden.

4) Provinz Lugo.

Lugo (Br. 43° 0′ 4″ L. 10° 7′ 5″), Ciudade ohnweit der Quelle des Miño mit 3 Pfarrkirchen, 4 Klöstern, 2 Spitälern, 4,779 Einw. Sitz eines Bischofs; Theologisches Seminar, Manuf. in groben Tüchern und Mützen; Leinweberei; warme Bäder. — Cebrero, Villa im Gebirge. Käsebereitung. — Monforte de Lemos, Villa am Cabe. Manuf. in seidenen Sieben.

5) Provinz Santiago.

Santiago oder Compostela (Br. 42° 51′ 24″ L. 9° 20′), Ciudade auf einem Hügel, dessen Fuß der Sar bespült, 6½ Meile von Madrid. Sie hat regelmäßige Straßen und gut gebauete Häuser, aber ein schlechtes Pflaster, und zählt 1 Kathedrale, 12 Pfarrkirchen, 12 Klöster, 4 Spitäler, worunter auch 1 für Pilgrimme, und nach Antillon 25,000 Einw.

(1787 erſt 21,334). Sitz eines Erzbiſchofs, eines Inquiſitionsgerichts und einer Univerſität. Chirurgiſche Spezialſchule. 1 Manuf. in ſeidenen Strümpfen, 1 in gedruckten Kattunen; 3 Hutfabr., 14 große Gärbereien. Lebhafter Handel, 1805 durch 8 Großhandlungen. Compoſtela iſt als Wallfahrtsort in der ganzen katholiſchen Chriſtenheit berühmt; da in der prächtigen Kathedrale angeblich das Grab des Apoſtels Jakob befindlich ſein ſoll: erſt ſeit den neueſten Zeiten ſcheint die Zahl der heiligen Pilger ſich vermindern zu wollen. Die Ritter von Santiago haben hier ihren Urſprung genommen. — Pontevedra (Br. 42° 26′ 35″ L. 9° 14′ 30″), Villa an der Mündung des Lerez; 2,000 Einw. Hafen; Sardinhasfiſcherei; Tuchweberei; 2 Hutfabr; 1 Scheidewaſſerraffinerie. — Caldas del Rey; Villa am Umia. Warme Bäder. — Noya, Villa und Hafen an der Ria Noya. — Muros, Villa und Hafen an der Ria de Muros mit 2,400 Einw. — Corcubion (Br. 43° 0′ 45″ L. 8° 33′ 10″), Villa und kleiner Hafen an der Ria de Corcubion.

6) Provinz Orenſe.

Orenſe, Ciudade am Miño, worüber eine prächtige Brücke führt, mit 4 Pfarrkirchen, 2 Klöſtern, 1 Hoſpitale, 8,000 Einw. Sitz eines Biſchofs; Wollweberei. Die 3 heißen Quellen Burgas, bereits den Römern bekannt. — Ribadavia, Villa am Miño mit 4 Pfarrkirchen, 2 Klöſtern 1 Hoſpital, 2,400 Einw. — Monterey, bemauerte Villa auf einer Anhöhe am Tamagna. — Villar de Ciervos, Dorf mit reichhaltigen, aber ſeit 1798 aufgegebenen Zinngruben.

7) Provinz Tuy.

Tuy, feſte Ciudade am Miño. Sie iſt regelmäßig gebauet, hat 1 Zitadelle, 2 Pfarrkirchen, 3 Klöſter, 1 Spital, 4,000 Einw. und iſt der Sitz eines Biſchofs. Leinweberei; Wein- und Orangenbau; Schleichhandel. — Salvatierra, Villa am Miño. — Guarda, bemauerte Villa an der Mündung des Miño, 1,500 Einw. Zitadelle; Hafen; leinene Bandmanuf. — Bayona (Br. 42° 7′ 30″ L. 8° 51′ 32″), Villa an einer Ria mit 2,500 Einw. Hafen; Fiſcherei; Stapelort für die in der Umgegend verfertigten leinenen Strümpfe, wovon dieſer Hafen jährlich etwa 100,000 Dutzend verſendet. — Vigo (Br. 42° 13′ 20″ L. 9° 6′ 15″), Villa an der

Ria de

Ria de Vigo mit 2 Pfarrkirchen und 2,500 Einw. Gärbereien; Seifensiedereien; Hutfabr. Großer und sicherer Hafen, welcher durch 1 Zitadelle geschützt wird. Etwas Seehandel, indeß im Abnehmen. — Redondela, Villa an der Ria de Vigo, 1,200 Einw. — Die cicischen Inseln vor der Ria de Vigo unter 8° 48′ Oe. L. und 42° 13′ 30″ N. Br. Sie sind von Fischern bewohnt.

s) Die Landschaft Estremadura zwischen 10° 21′ bis 13° 3′ Oe. L. und 37° 54′ bis 40° 24′ N. Br. Gränzen: im N. Salamanca, im O. Toledo Mancha und Cordova; im S. Sevilla, im W. Portugal. Areal: 706,06 □Meilen oder 1,192 □Leguas. Oberfläche: eine weite einförmige Ebene, durch welche mehrere Bergketten ziehen; Mangel an Wasser ist überall fühlbar, und die mit Encinas, Myrten, Thymian, Rosmarin und Laudan bedeckten Halden dienen bloß zu Merinoweiden; nur auf den Gebirgen sieht man Holz, die Ebenen sind ganz ohne Schatten. Boden: sandig und leicht, aber sehr fruchtbar, wo er gehörig bewässert werden kann; solcher ergiebigen Bezirke sind die reiche Veja, das Thal von Plasencia und und die Gegend von Caceres. Gebirge: die Sierra de Guadeloupe, de Gata, de Marchal, de Constantina, de Carbajos. Gewässer: der Tajo mit dem Alagon, Salor, Xerte und Alamonte, der Guadiana mit dem Guadayra und Burdalo, überhaupt 2 Ströme und 18 geringere Flüsse. Klima: mehr heiß als kalt, die Temperatur wechselt sehr schnell ab, und die Nächte sind bei den heißesten Tagen immer kühl. Der glühende Sommer hat gar keinen Regen, selten trübt im Jun., Jul., August die kleinste Wolke den Azur des Himmels, die Regenmonate oder der hiesige Winter fangen mit dem November an. Producte: Weizen, Rocken und Hanf zur Ausfuhr, Wein und Oliven zum Bedarfe,

viele Kaſtanien, einige Südfrüchte, aber Obſt gar nicht; ſchönes und ſtarkes Rindvieh, Schafe, Ziegen, Schweine, Wild, Bienen, Seidenwürmer, Platina, Silber, Blei, Wolfram, Titan, Marmor, Salpeter. Volksmenge 1815: 428,500, auf jede □Meile 607 Individuen; 1797 wurden 428,293, und 1787. 416,922 gezählt, worunter 213,143 Mannsperſonen, 203,779 Frauensperſonen, 220,220 Ledige, 162,364 Verehelichte und 29,657 Verwitwete; dann 4,312 Kloſtergeiſtliche, 4,179 Weltgeiſtliche, 3,724 Hidalgos, 1,596 Handelsleute, 850 Fabrikanten, 10,347 Handwerker, 29,345 Bauern, 47,272 Tagelöhner und 11,036 Knechte und Bediente. Der Bewohner von Eſtremadura entfaltet manche gute Eigenſchaft, er hat alle Anlagen zu einem tüchtigen Soldaten, und die beſten ſpaniſchen Feldherren ſind aus Eſtremadura hervorgegangen, aber er iſt im höchſten Grade roh und unwiſſend, dabei aus Mangel an Arbeit faul und indolent, woran freilich auch ſein Klima viele Schuld haben mag. Bewohnungen: 7 Ciudades, 228 Villas, und eine Menge kleiner Höfe und Weiler, überhaupt 365 Pueblos und 415 Kirchſpiele mit 80 Mönchs-, 95 Nonnenklöſtern und 33 milden Stiftungen. Nahrungszweige: der Ackerbau iſt äußerſt unvollkommen und vernachläſſigt: der ſchönſte Boden bleibt zu Viehweiden liegen, und die Einwohner ziehen überall das bequemere Hirtenleben vor. Laruga berechnet die Erndte an Weizen auf 1,212,880, an Rokken auf 585,000, an Gerſte auf 220,604, an Hafer auf 75,070, an Bohnen auf 44,572 Fanegas, an Erbſen auf 1,156 Zntr., und ſchätzt den jährlichen Zukauf an Weizen auf 169,719, an Rocken auf 60,000, und und an Gerſte auf 30,139 Fanegas. An Pfeffer erzeugt die Provinz 6,000, an Flachs 5,925 und an

Hanf 875 Zntr. Der lieblichſte Wein wächſt bei Brozas, doch werden jährlich nicht mehr als 4,376 Ohm gekeltert: dagegen macht man 53,125 Ohm Branntwein und 1,000 Ohm Weineſſig. An Oel gewinnt man 50,259 Zntr., an Kaſtanien 27,440 Fanegas, an Feigen 8,915, an Sumach 9,300, an Färberröthe 45, an Waid 100 und an Seide 204½ Zentner. Die Viehzucht iſt ſehr beträchtlich: die Provinz nimmt jährlich 4 Mill. Trashumantes auf ihre Weiden auf, und unterhält außer dem eigenen Schafſtapel 19,618 Pferde, 151,246 Stück Rindvieh, 323,423 Ziegen und 225,810 Schweine: die Bienenzucht liefert 3,375 Zntr. Honig und 600 Zntr. Wachs. Kunſtfleiß trifft man nur in einigen Städten an: 1785 lieferten 726 Stühle 1,333,760 Varas Tuch; 2,168 Stühle 957,066 Varas Leinwand, 1 Mill. Binden und 26,870 Zntr. Seile und Stricke, und 155 Gärbereien mit 512 Arbeitern verarbeiteten 48,934 größere und 129,377 kleinere Felle und 300 Dutzend Paar Handſchuhe. Außerdem waren in der Provinz noch 25 Hutfabr., einige Färbereien und 73 Seifenſiedereien, welche 7,599 Zntr. produzirten. Ausfuhr: Branntwein, Hanf und grobe Tücher nach Spanien, Schweine, Schinken, Würſte und Maulthiere, ſo wie irdene Waaren und Fayance nach Portugal, meiſtens durch Schleichhandel, indem die Ausfuhr dahin nach den Zollregiſtern von 1788 nicht mehr als 244,258, die Einfuhr dagegen 439,174 Gld. betrug. Staatsverbindung: Eſtremadura wird nach caſtilianiſchen Rechten und Geſetzen regiert, und appellirt an die Kanzellei zu Valladolid, aber es hat ſeinen eigenen Generalkapitän zu Badajoz, und gehört zu den Diözeſen von Plaſencia, Coria und Badajoz. Die Rentas reales betrugen 1794. 152,448, die Ren-

tas provinciales 439,174 Guld. Eintheilung: in 4 Partidos.

1) Partido de Badajoz.

Badajoz (Br. 38° 30′ L. 11° 24′), feſte Hauptſtadt der Provinz am Guadiana, worüber eine Brücke von 26 Bogen führt, 40 Meilen von Madrid. Sie hat 2 Forts Caſtillo de San Criſtoval und de la Pardaleras, 1 Zeughaus, 3 Pfarrkirchen, 12 Klöſter, 14,500 Einw. Sitz des Generalkapitäns von Eſtremadura und eines Biſchofs; 2 Hutfabr. mit 138 Arb., welche 28,000 feine Hüte liefern, 7 Gärbereien mit 40 Arb., 6 Fayancefabr. und 2 Färbereien. Lebhafter Handel mit Portugal. — Xerez de Cavalleros, Ciudade ohnweit dem Ardila; 4 Pfarrkirchen, 9 Klöſter, 1,700 Einw. Leinweberei auf 187 Stühlen, welche 228,140 Varas liefern, 6 Gärbereien mit 38 Arb., 1 Hutfabr. Geburtsort des Seefahrers Vasquez Muñez de Balbao. — Zafra, Villa auf einer Anhöhe mit 1 Kirche, 7 Klöſtern, 6,000 Einw. 12 Gärbereien, mit 50 Arb., welche 16,360 Stück Leder und 300 Dutzend Handſchuhe verfertigen, 3 Seilereien, 10 Töpfereien. Handſchuhfabr., 13 Gärbereien. — Albuquerque, feſte, aber verfallene Villa auf einem Hügel; 2 Pfarrkirchen, 2 Klöſter, 2,000 Einw. Wollhandel. — Barca-Rota, Villa mit 2 Pfarrkirchen, 2 Klöſtern und 2,400 Einw. Geſundbrunnen. — Olivenca, gut befeſtigte Villa am gleichn. Fluſſe mit 2 Pfarrkirchen, 1 Kloſter, 1 Hoſpital, 1,200 H. und 4,800 Einw.

2) Partido de Caceres.

Caceres, Villa ohnweit dem Caceres mit 4 Pfarrkirchen, 7 Klöſtern, 1 Hoſpitale de la Piedad, 8,000 Einw. 26 Gärbereien mit 62 Arb., welche 16,680 Stück Leder verarbeiten, 3 Fayancefabr., 7 Seilereien und 4 Färbereien. Wollhandel. — Arroyo del Puerco, Villa am Ayuda, 5,000 Einw. 1 Fayancefabr., welche durch 52 Arb. 208,000 Stück liefert. — Caſar de Caceres, Villa mit 5,000 Einw., welche beſondere Freiheiten genießen, und unter ſich eine gewiſſe demokratiſche Verfaſſung behaupten, 16 Gärbereien mit 51 Arb. und einer Prod. von 10,500 Stück.

3) Partido de Alcantara.

Alcantara (Br. 39° 44′ L. 11° 35′), bemauerte Villa an

Gränzfeſtung am Tajo, über welchen eine prächtige 670 Fuß lange Brücke führt. 2 Pfarrkirchen; 5 Klöſter; 3,000 Einw. Hauptort des nach ihr benannten Ritterordens. — Valencia, Villa und kleine Gränzfeſtung am Avid. — Brozas, Villa mit 2,500 Einw. Weinbau.

4) Partido de Plaſencia.

Plaſencia, Ciudade zwiſchen 2 Bergen, am Xerte. Sie iſt bemauert, hat 7 Thore mit Thürmen, 7 Plätze, 22 Hauptſtraßen, 7 Pfarrkirchen, 2 Kollegien, 7 Klöſter, 5 Hoſpitäler, 7 Armenhäuſer, 4,800 Einw. Siz eines Biſchofs Aquädukt von 80 Bogen; 7 Gärbereien, 1 Hutfabr, 6 Töpfereien, welche 38,400 Stück liefern. — Coria, Ciudade am Alagon mit 1 alten Schloſſe, 2 Pfarrkirchen, 2 Klöſtern, 2 Spitälern, 4,500 Einw. Siz eines Biſchofs. Wein- und Zitronenbau. — San Geronimo de Juſti, berühmtes Hieronymitenkloſter in der Vera de Plaſencia, worin Karl I. ſeine beiden letzteren Lebensjahre verlebte und am 21. Septbr. 1558 ſtarb. — Villar, bemauerte Villa mit 2,000 Einw. — Malpartida, Villa mit 1,300 Einw. — Almaraz, Villa am Tajo mit 1,000 Einw.

5) Partido de Truxillo.

Truxillo, Ciudade am Abhange eines Hügels mit einer halbverfallenen Zitadelle, 6 Pfarrkirchen, 10 Klöſtern, 3,800 Einw. 9 Töpfereien. Geburtsort von Carlo Francesco Pizarro. — Medellin, Villa am Guadiana, über welchen eine Brücke von 20 Bogen führt, 5,200 Einw. Geburtsort des großen Fernando Cortez.

6) Partido de la Sereña.

Zalamea de la Sereña, Villa an einem kleinen Fluſſe, in deren Gegend Blei- und Silberminen vorhanden ſind. — Cabeza de Buey, Villa mit 3,300 Einw. Tuchweberei, welche 1,666 Arb. beſchäftigt.

7) Partido de Merida.

Merida (Br. 38° 54′ 0″), bemauerte Villa am Guadiana, über welchen eine prächtige Brücke von 50 Bogen führt; 3 Pfarrkirchen, 6 Klöſter, 4,500 Einw. Viele römiſche Alterthümer, worunter ein Circus, ein Theater, Inſchriften.

8) Partido de Llerena.

Llerena, Ciudade in einem Thale, mit 2 Pfarrkirchen, 7 Klöſtern, 7,300 Einw. Inquiſitionsgericht; 3 Tuchfabr. mit 108 Stühlen, Seidenweberei mit 36 Stühlen, die 5,500 Stück liefern. Starke Schafzucht. — Medina de las Torres, Villa am Llanura mit 1 Kaſtelle, 1 Pfarrkirche, 2,000 Einw. Tuchweberei, mit 66 Stühlen. Sehenswerther Brunnen. — Guadalcanal, Villa an der Gränze von Sevilla mit reichhaltigen Silber- und Platinagruben, deren Bau in neueren Zeiten einer Geſellſchaft Franzoſen überlaſſen, von denſelben aber aufgegeben iſt.

1) **Das Königreich Sevilla, ein Theil von Andaluzia, zwiſchen 10° 29′ bis 12° 46′ Oe. L. und 36° 3′ bis 38° 2′ N. Br. Gränzen: im N. Eſtremadura und Cordova, im O. Granada, im S. O. das mittelländiſche Meer, im S. W. der Ozean, im W. Portugal.** Areal: 446,19 □Meilen oder 752 □Leguas. Oberfläche: auf der nördlichen Gränze bergig, im S. eine höchſt fruchtbare Ebene, wovon jedoch nur ein Theil bebauet iſt; die ſchönſte und reichſte Gegend breitet ſich um Xerez aus. Boden: meiſtens leicht und an der Küſte ſandig, in der Maresma aber wahre Marſch. Gebirge: die Sierra de Ronda, welche in den Vorgebirgen Calpe und Trafalgar endigt, und die Sierra Morena, welche nach Algarve übergeht. Gewäſſer: der ſchiffbare und ſchöne Guadalquivir mit dem Xenil, der Guadalete und Tinto, der Guadiana mit dem Chanza, überhaupt 15 Flüſſe. Klima: üppig und angenehm, die große Hitze wird durch See- und Bergluft gemäßigt, und bloß, wenn der Solano weht, glüht die Atmoſphäre; der Winter erſcheint im Gewande eines heitern nordiſchen Frühlings. Gewitter ſteigen häufig auf, und im Sommer fehlt zuweilen der Regen ganz. Producte: Wein, worunter die edelen

Gewächse von Xerez, der Manſanilla von San Lucar und der rothe Tinto von Rota; Oliven, eine Stapelwaare, die edelſten Südfrüchte, vortreffliche Melonen, Kaſtanien, Weizen, Mais, Gerſte und etwas Reiß, Gartenfrüchte, auf den Campos ſproßt der Spargel wild hervor, Hanf, Baumwolle, im Bezirke von Ecija 5,000 Zentner, Eſparto, Junko, Anieß, Süßholz, Orſeille, Aloe, Korkeichen, Pferde, Rindvieh, Schafe, Ziegen, Schweine, Kaninchen, Rebhühner und anderes Geflügel, Seefiſche, und darunter Thunfiſch und Saralo, Bienen, Seidenwürmer, Kermes, Kanthariden, Silber, Blei, Schwefel, Salpeter, Kupfer, Quell- und Bayſalz. Volksmenge 1815: 746,300, auf die □Meile 1,622 Individuen; 1797 wurden 746,221 und 1787, 738,135 gezählt, worunter 373,025 Mannsperſonen, 365,128 Frauensperſonen, 410,911 Ledige, 264,054 Verehelichte und 63,208 Verwitwete; dann 11,958 Kloſtergeiſtliche, 4,391 Weltgeiſtliche, 6,062 Hidalgos, 7,990 Handelsleute, 1,722 Fabrikanten, 29,202 Handwerker, 16,464 Bauern, 119,534 Tagelöhner und 17,494 Knechte und Bediente. Der Bewohner von Vandaluzia ähnelt zwar im allgemeinen dem Caſtilianer, nur rollt ſein Blut wilder durch die Adern, ſeine Phantaſie iſt glühender und ſeine Leidenſchaften unbändiger: alles dreht bei beiden Geſchlechtern ſich um Leben und Genuß. Für den Ernſt, die Gravität des Caſtilianers hat der Andaluſier Leichtſinn eingetauſcht: er prahlt gern, und und ſeine Gaskonaden ſind ſelbſt in Spanien zum Sprichworte geworden; er iſt trotzig, auffahrend und unverſchämt, wo er es bieten kann, aber höflich und geſchmeidig, wo er nicht der überlegene Theil iſt. Sein caſtilianiſcher Dialekt zeichnet ſich durch mehrere Gutturaltöne aus. Bewohnungen: 17 Ciudades, 163

[illegible] überhaupt 219 Pueblos und [illegible] Mönchs-, 140 Nonnenklöstern und [illegible] Stiftungen. Nahrungszweige: [illegible] Sevilla, wie in dem übrigen Vandaluz[illegible] und Valencia, gleicht mehr dem Gartenbau, [illegible] Spatra und die Harke, weniger der Pflug und [illegible] das Feld beherrschen: er wird in den Hu[illegible] gewartet und gibt reichliches Getreide, wenn [illegible] Solano nicht die zarten Aehren zerstört hat, [illegible] gewöhnlich Mißerndten eintreten. Die Viehzucht [illegible] mit dem Ackerbau nicht gleichen Schritt, und [illegible] auf Schaf- und Schweinzucht unbedeutend: selbst das vandaluzische Roß schlägt aus der Art. Beträchtlich dagegen sind Wein- und Oelbau, Seidenzucht und Fischerei, so wie Salzbereitung, einige Kunstgewerbe und Handel die Einwohner bereichern. Ausfuhr: Wein, mehr als 80,000 Ohm bloß zur See, Oel, gegen 125,000 Zntr.; Salz, gegen 10 Mill. Zntr.; Organsinseide, Weizen, Südfrüchte, besonders Apfelsinen und Zitronen, Korkholz, Anieß, Süßholz, Baumwolle, Seefische, Kermeskörner, Kanthariden, seidene Zeuge und Taback. Staatsverbindung: Sevilla hat castilianisches Recht und Gesetze, seinen eigenen Generalcapitän zu Puerto Maria und eine königl. Audienz zu Sevilla, und gehört zu den Diözesen von Sevilla und Cadiz. Eintheilung: in 10 Bezirke.

1) Tesoreria de Sevilla.

Sevilla (Br. 37° 24′ 26″ L. 11° 51′ 8″), Hauptstadt der Provinz am Guadalquivir, 55¾ Meilen von Madrid. Sie ist mit einer Mauer, und 166 Thürmen umgeben, hat 12 Thore, sehr schmale, aber gepflasterte Straßen, welche zu Nacht erleuchtet werden, mehrere öffentliche Plätze, worunter der Börsen-, Rathhaus-, und Arsenalplatz die schönsten, 1 Kathedrale, 29 Pfarrkirchen, 84 Klöster, 1 Waisenhaus, 1

Zuchthaus, 22 Spitäler, und mit Triana und den übrigen Vorstädten 13,500 hohe, meistens im maurischen Geschmacke gebauete Häuser und nach Rehfues 96,000 Einw. (1787 erst 80,268). Sitz eines Erzbischofs, eines Inquisitionsgerichts und einer königlichen Audienz. Universität mit 500 Studirenden, 2 Kollegien, 1 Pilotenschule im Collegio San Telmo für 200 Eleven, Zeichenschule, Akademie der schönen Wissenschaften, Malerakademie, medizinische Akademie; ökonomische Gesellschaft. Merkwürdig sind die große Kathedrale mit Colons Grabe; der Alcazar mit seinen arabischen Gärten; die Giralda, einer der schönsten Thürme Spaniens 364 Fuß hoch, worin eine öffentliche Bibliothek von 20,000 Bänden aufgestellt ist; die Münze; die Börse oder Lonja, worin das amerikanische Archiv aufbewahrt wird; die Wasserleitung Caños de Carmona von 400 Bogen; das Amphitheater zum Stiergefechte; das italienische Opernhaus und die Alameda. Große königliche Tabaksfabr., welche 202 Mühlen unterhält, 1,404 Menschen und 190 Lastthiere beschäftigt, und außer der beträchtlichen Quantität Zigaros an Brasiliantaback jährlich 15,000, an Spaniol 16,000 Zentner produzirt, Seidenweberei mit 2,318 Stühlen, 1 Fayancefabr.; 1 königliche Stückgießerei in der Vorstadt Triana; einige Gärbereien, Seifensiedereien u. s. w. Sehr gesunkene Handlung; auf dem Guadalquivir können kleine Schiffe bis in ihren Hafen zu dem Torre del Oro heraufahren. Römisches Amphitheater. Geburtsort der Kaiser Trajan, Hadrian und und Theodos, des edlen de la Casas, des Dichters Cervantes und der Maler Diego Velasquez de Silva und Francesco de Herrera. — Sauriponte (das alte Italica), Dorf am linken Ufer des Guadiana mit dem Hieronymitenkloster San Isidro del Campo und 250 Einw. Römische Alterthümer. — Alcala, Villa am Guadayra, 1,500 Einw. Starker Oelbau; große Bäckereien, worin täglich 1,200 Zntr. Mehl verbacken werden. — San Lucar la Mayor, Ciudade im W. von Sevilla. — Moguer, Ciudade am Zusammenflusse des Tinto und Puerco mit 1 Pfarrkirche, 2 Klöstern, 5,000 Einw. — San Lucar de Guadiana, feste Ciudade und Hafen am Guadiana, 2,800 Einw. — Ayamonte, feste Ciudade an der Mündung des Guadiana mit 2 Pfarrkirchen, 1 Kloster,

5,500 Einw. Kleiner Hafen, den 1 Kaſtell beſchützt. Sardinhasfiſcherei. — Utrera (Br. 37° 9′ 53″ L. 11° 53′ 1″), bemauerte Villa mit 1 Zitadelle, 2 Pfarrkirchen, 8 Klöſtern, 4 Hoſpitälern, 9,000 Einw. Saline. — Cazalla, Villa auf der Sierra Morena, 1,000 Einw. Weinbau; Silbermine. — Conſtantina, Villa auf der Sierra Morena. Blei- und Silberminen. — Palos, Villa an der Mündung des Tinto, 500 Einw. Hafen, woraus Colom ſeine erſte Entdeckungsreiſe antrat. — Huelva, Villa an einer Baj, worin ſich der Tinto und Odiel ergießen; 5,000 Einw. Hafen; Sardinhasfiſcherei. — Niebla, bemauerte Villa am Tinto mit 1 Schloſſe, 5 Pfarrkirchen, 9,000 Einw. In der Nähe baut man auf Kupfer.

2) Teſoreria de San Lucar.

San Lucar de Barrameda, offne Citadde an der Mündung des Guadalquivir mit 1 Pfarrkirche, 13 Klöſtern, 1 Spitale, 5,000 Einw. Oekonomiſche Geſellſchaft, von welcher ein Akklimatiſirungsgarten für exotiſche Gewächſe angelegt iſt; 1 Seidenmanuf., 1 Gärberei, 2 Hutfabr. Hafen, den 2 Kaſtelle beſchützen. — Rota, Villa an der Bai von Cadiz, 6,000 Einw. Weinbau. — Lebrixa, Villa zwiſchen dem Guadalquivir und der Sierra Gibalbin, 6000 Einw. Alterthümer.

3) Teſoreria de Xerez.

Xerez de la Frontera, Citadde in einer Ebene mit 9 Pfarrkirchen, 21 Klöſtern, und 20,000 Einw. Patriotiſche Geſellſchaft und Schule. Alcazar. 6 Kattunwebereien; Weinbau; jährlich 122,000 Ohm, wovon 50,000 nach England und Amerika verführt werden. Sieg der Araber über die Gothen 26. Jul. 711. — Arcos de la Frontera, Citadde auf einer Anhöhe, unter welcher der Guadalete hinfließt; mit 2 Pfarrkirchen, 7 Klöſtern, 2,500 H. und (nach Fiſcher) 12,000 Einw. Starke Pferdezucht

4) Teſoreria de Cadiz.

Cadiz (Br. 36° 32′ L. 11° 24′ 53″), feſte Citadde auf der äußerſten Spitze einer ſich weit in das Meer erſtreckenden ſandigen Landzunge der Inſel Leon, $69\frac{7}{18}$ Meilen von Madrid. Sie iſt mit einem Walle und unregelmäßigen Baſteien

umgeben, wird in 17 Quartiere getheilt, und zählt 5 Thore, 1 Kathedrale, 4 Pfarrkirchen, 3 Filialkirchen, 13 Klöſter, 5 Hoſpitäler, worunter das große Land- und Seehoſpital 1,500 Kranke einnehmen kann, 1 öffentliches Arbeitshaus, 1 Arſenal, 1 Theater, 8,000 H. und 70,000 Einw. (1787 65,987). Sitz eines Biſchofs, der Audiencia de la contratacion a las Indias, vor welches Tribunal die Kolonialſtreitigkeiten gehören, einer Akademie der ſchönen Künſte mit einer Zeichenſchule für 300 Schüler, eines chirurgiſchen Inſtituts für 80 Zöglinge mit einem botaniſchen Garten, einer mathematiſchen, nautiſchen und Pilotenſchule. Die Stadt hat außer 20 Stühlen für Seidenwaaren und 1 Flintenſteinfabr., wenige Kunſtgewerbe. Doch iſt ſie die reichſte Stadt von Spanien, da ſie der Stapelplatz des ganzen Kolonialhandels, der Sitz eines von den 3 Seedepartementen und das Depot eines großen Theils der Kriegsflotte iſt. Man zählt in derſelben 110 Rehder und 670 Großhändler, worunter viele deutſche, brittiſche, franzöſiſche und italieniſche Häuſer befindlich ſind. Ihr Hafen iſt vortrefflich und wird durch mehrere Forts, ſtarke Batterien und das befeſtigte Kap San Sebaſtian gedeckt: die vor demſelben belegne Bai beſteht aus 2 Abtheilungen, der Bai von Cadiz und von Puntales: den Eingang zu letzterer vertheidigen die beiden Puntalen, das Fort Matagorda und San Lorenzo. 1805 klarirten zu Cadiz 789 Fahrzeuge ein, und in eben dem Jahre betrug die Einfuhr aus Amerika an Waaren 45,865,396 und an Silber 77,328,403 Guld. Das Klima iſt vortrefflich und die Luft geſund, nur leidet die Stadt Mangel an Trinkwaſſer, welches von Puerto Maria herbeigeholt wird und eine jährliche Ausgabe von 180,000 Guld. verurſacht. — Isla de Leon (Br. 36° 27′ 45″ L. 11° 27′ 53″), Villa auf der Inſel Leon, welche auf einer Seite von dem Meere, auf den andern mit einem 24 Fuß tiefen, mithin für die größten Schiffe fahrbaren, ſehr breiten Kanale umgeben iſt und mittelſt der Brücke Suazo mit dem feſten Lande zuſammenhängt. Die Villa iſt zierlich und gut gebauet, hat gegen 3,000 H. 40,000 Einw., welche an dem Handel von Cadiz, einen lebhaften Antheil nehmen, und unterhält 1 Kattunmanuf. Nahe dabei breitet ſich San Carlos aus, eine Villa, welche einen

Vorort von Isla de Leon bildet: hierher sind in neuern Zeiten aus Cadiz, die Seekadettenschule mit ihrer Sternwarte, das Marinehospital, die Marinekasernen und die ganze Arsenal- und Marineverwaltung des ersten Seedepartements verlegt. — Caracca, Insel in der Bai von Puntales mit dem Seearsenale von Cadiz und Schiffswerften. — Puerto Real, Ciudade und Hafen an der Bai von Puntales, 10,000 Einw. Schiffswerfte, Seemagazine und Schiffsdocke. Zwischen hier und Puerto Maria liegen die großen Salinen, welche nach Fischer (Gem. von Sp. 1. S. 305) jährlich 21,300,000, nach andern und wahrscheinlicher 3,300,000 Zntr. Baysalz liefern: es sind ihrer 69, wovon 5 der Krone gehören. — Puerto de Santa Maria (Br. 36° 35′ 5″ L. 11° 27′ 51″), offene, aber gutgebauete Ciudade und Hafen an der Mündung des Guadalete. Sie ist der Sitz des Generalkapitäns von Niederandalusia, hat 5 öffentliche Plätze, 1 Pfarrkirche, 9 Klöster, 2,000 H. und 12,000 Einw. Kattunmanuf., Wachsbleiche. — Chiclana, Villa ohnweit der Brücke Suazo und dem Meeresarme, welcher die Insel Leon von dem Kontinente scheidet: sie besteht meistens aus Landhäusern, welche den Einwohnern von Cadiz gehören. — Medina Sidonia, Ciudade auf einer Anhöhe mit 2 Pfarrkirchen, 5 Klöstern, 5,000 Einw. — Tarifa (Br. 36° 3′ L. 12° 5′ 15″), feste, aber verfallene Ciudade an der Straße von Gibraltar mit 1 Zitadelle, 4 Pfarrkirchen, 1 Kloster, 1,500 Einw. 2 Häfen. — Conil, bemauerte Villa an der Küste 3,000 Einw. Thunfisch- und Sardinhasfang. Schwefelgrube mit merkwürdigen Krystallisationen.

5) Campo de Gibraltar.

San Roque, kleine befestigte Ciudade auf einem Berge. Vor derselben zieht sich die spanische Linie hin, welche den Isthmus von Gibraltar in seiner ganzen Breite durchschneidet und die Feste Gibraltar von dem Kontinente isolirt: sie besteht aus einer doppelten Mauer, welche in der Mitte durch 2 Basteien und am jedem Ende durch 2 Forts, östlich de Santa Barbara, westlich San Felipe gedeckt wird. — Algeciras (Br. 36° 8′ L. 12° 1′ 58″), Ciudade und Hafen an der Bai von Gibraltar, 4,500 Einw. Vormals wurde von hieraus die Verbindung mit Ceuta mittelst wöchentlicher Paketboote unterhalten.

6) Teſoreria de Marchena.

Marchena, Villa auf einer Anhöhe mit 1 Zitadelle, 1 Pfarrkirche, 6 Klöſtern und 1 Spitale. — Zahara, Villa auf einem hohen Berge, in deren Nähe der Guadalete entſpringt: die Straßen und Häuſer ſind insgeſammt in Felſen gehauen, und blos ein ſchmaler, kaum für Maulthiere gangbarer, Weg führt hinauf.

7) Teſoreria de Carmona.

Carmona (Br. 37° 28′ 1″ L. 12° 1′ 16″), Ciudade auf einer Anhöhe, unter welcher der Carbones fließt. Sie zählt 7 Pfarrkirchen, 10 Klöſter, und 12,685 Einw. Oelbau; in der Umgegend über 100 Oelmühlen.

8) Teſoreria de Ecija.

Ecija (Br. 37° 31′ 51″ L. 12° 35′ 48″), Ciudade am Xenil mit 6 Pfarrkirchen, 16 Klöſtern, 15 Hoſpitälern, 6,000 H. und 28,176 Einw. Gärbereien; Lederhandel; Baumwollenkultur.

9) Teſoreria de Eſtepa.

Eſtepa, bemauerte Villa auf einer Anhöhe mit 2 Pfarrkirchen, 3 Klöſtern und 3,500 Einw.

10) Teſoreria de Oſſuna.

Oſſuna, Villa ohnweit dem Salado mit 1 Pfarr- und Collegiatkirche, 15 Klöſtern, 3 Hoſpitälern und 15,000 Einw.

11) Königreich Cordova, ein Theil von Vandalusia, zwiſchen 12° 3′ bis 12° 30′ Oe. L. und 37° 17′ bis 38° 38′ N. Br. Gränzen: im N. Eſtremadura und Mancha, im O. Jaen, im S. Granada, im W. Sevilla und Eſtremadura. Areal: 206,18 □Meilen oder 348 □Leguas. Oberfläche: der Guadalquivir theilt die Provinz in 2 Hälften, die nördliche iſt voller hohen Berge, die ſüdliche wellenförmig eben. Boden: im ganzen fruchtbar, nur in der Ebene waſſerarm. Gebirge: die Sierra Morena, welche in dieſer Provinz die Namen Puerto Calatraveño und Sierra de Cordova erhält. Gewäſſer: der Guadalquivir, dem

der Guadiate, Guadarenilla und Xenil zuſtrömen. Klima: im Sommer drückend heiß, beſonders wenn der Solano über die Fluren ſtreicht, überhaupt nicht ſo angenehm, wie in Sevilla. Producte: Wein, Oliven, edele Früchte, worunter die wohlriechenden Damasquinas und ſehr ſüße Feigen, Kaſtanien, Weizen und Gerſte, Karuben, Maſtix, die beſten Pferde Spaniens, Rindvieh, Schafe, Ziegen, Schweine, Wild, Bienen, Kermes, Mauer- und Bruchſteine, Salz bei Baëna, Espejo und Jarales. Volksmenge 1815: 252,100, auf die □Meile 1,223 Individuen; 1797 wurden 252,028 und 1787. 236,016 gezählt, worunter 114,710 Mannsperſonen, 121,306 Frauensperſonen, 130,435 Ledige, 81,103 Verehelichte und 19,601 Verwitwete; dann 3,932 Kloſtergeiſtliche, 1,662 Weltgeiſtliche, 999 Hidalgos, 844 Handelsleute, 1,027 Fabrikanten, 6,127 Handwerker, 5,[illegible] Bauern, 50,497 Tagelöhner und 2,477 Knechte [illegible]ediente. Bewohnungen: 4 Ciudades, 54 Vil[illegible]nd 5 Dörfer, überhaupt 63 Pueblos und 75 Kirch[illegible]ele mit 74 Mönchs-, 51 Nonnenklöſtern und 11 milden Stiftungen. Nahrungszweige: die Abhänge der Hügel und die Gebirgsthäler ſind vortrefflich angebauet, weniger die Ebene, wenn ſie gleich nicht unfruchtbar iſt. Der Ackerbau liefert daher kaum ſo vieles Getreide, als der Bedarf erfordert; einträglicher iſt der Wein-, Oel- und Fruchtbau. Die Pferde, die hier fallen, ſind vorzüglich, und das edele vandaluziſche Pferd kommt aus den hieſigen Geſtüten, wo auch, ſo wie in ganz Vandaluzia, die Maulthierzucht geſetzlich unterdrückt iſt. Nebenbeſchäftigungen ſind Wollſpinnerei und Wollweberei. Der größte Theil der Bewohner lebt indeß in dieſen herrlichen Gefilden in drückender Armuth, weil der Grund und Boden nicht ſein Eigen-

thum ist, und doch auf ihn die schwersten Lasten hasten. Ausfuhr: Wein, Oel, Südfrüchte, Wolle, Häute, Honig, Wachs, Pferde. Staatsverbindung: in Cordova gelten castilianische Gesetze, die Provinz gehört unter den Statthalter und Generalkapitän zu Puerto Maria, unter die Audienz von Sevilla und zu der Diözese von Cordova.

1) der auf dem rechten Ufer des Guadalquivir belegene Theil von Cordova.

Cordova (Br 37° 52′ 13″ L. 12° 55′ 22″), Hauptstadt der Provinz am rechten Ufer des Guadalquivir, 4½ Meile von Madrid. Sie bildet ein längliches Viereck, ist ummauert, wird in das östliche und westliche Quartier eingetheilt, und enthält 14 Thore, 1 Kathedrale, 1 Kollegiatkirche, 15 Pfarrkirchen, 40 Klöster, 16 Hospitäler, 2 Waisenhäuser, 1 Zuchthaus, 3,300 H. und nach Antillon 35,000 Einw. Sitz eines Bischofs und Inquisitionsgerichts. Die prächtige Kathedrale mit mehr als 1,000 Marmorsäulen; der maurische Pallast, jetzt ein Stutereigebäude; der Marktplatz Corredera. Manuf., in Maulthierdecken, Band, Borten und Hüten, sehr gesuchte Gold- und Silberarbeiten. Der Korduan hat den Namen von Cordova, allein von diesem Zweige maurischer Industrie findet sich keine Spur mehr. Geburtsort der beiden Seneca, Lucans und Averroes. — Fuente Ovejuña, Villa am Guadiate, 6,424 Einw. — Hinojosa, Villa mit 4,000 Einw. — Manuf. von wollenen Mönchskutten.

2) der auf dem linken Ufer des Guadalquivir belegene Theil von Cordova.

Bujalance, offene Cindade unter 3 Bergen. Sie enthält 2 Plätze, 3 Springbrunnen, 1 Pfarrkirche, 4 Klöster, 4 Hospitäler, 1 Findelhaus, 3 Armenhäuser und 9,000 Einw. Manuf. in feinen und groben Tüchern. — Lucena, offene Cindade mit 6 Plätzen, 26 Hauptstraßen, 2 Pfarrkirchen, 9 Klöstern, 3 Hospitälern, 1 Findelhause, 11 Armenhäusern, 1 lateinischen und 1 Trivialschule, und 12,000 Einw. Wollwebe-

[illegible]tla, offene Ciudade am Ca[illegible] Berge mit 2 Pfarrkirchen, [illegible] Findelhause, 22 Armenhäusern, [illegible]gie und Philosophie, 1 latein. und [illegible] Einw. Messe im Oktbr. Weinbau. — [illegible] Marbella, mit 5 Kirchen 1,000 H., 4,800 [illegible] — Cabra, Villa am gleichn. Flusse, 6,000 [illegible]ge, Villa mit 2,500 Einw. Bienenzucht. [illegible] — Aldea del Rio, Villa am Guadalquivir, [illegible] Wollweberei.

[illegible]hesa de las siete Villas, ein Bezirk von 7 Villas [illegible] Sierra de Morena, welcher einige Vorrechte genießt. [illegible] Pedroches, Hauptort und Villa mit Wollweberei.

v) das Königreich Jaen, ein Theil von Vanda[illegible], zwischen 13° 19′ bis 14° 35′ Oe. L. und 37° [illegible]′ bis 38° 38′ N. Br. Gränzen: im N. und N. O. Mancha, im S. O. und S. Granada, im W. Cordova. Areal: 223,09 □Meilen oder 376 □Leguas. Oberfläche: im N. und S. bergig, in der Mitte wellenförmig eben. Boden: an dem Gebirge steinig und wild, in den Ebenen theils fett und gut bewässert, theils sandige Heide, mit Lavendel, Rosmarin und Cisten bedeckt. Gebirge: die Sierra Morena im N. die Sierra de Cazorla im O. und die Sierra de Aillo im S. Gewässer: der Guadalquivir mit dem Almadiel, Guadalimar, Guadalbullon und Jandatilla. Klima: heiß und in der Ebene nicht ganz gesund. Producte: Wein, Südfrüchte, Oliven, Weizen, Gerste und Mais, Saffran, Anieß, Esparto, Pferde, Esel, Rindvieh, Schafe, Ziegen, Schweine, Wildprett, Rebhühner, Schnepfen, Bienen, Seidenwürmer, Kermes, Kanthariden, Blei, Kobalt, Schmergel, Steinkohlen, Thon, Salz, Salpeter. Volksmenge 1815: 213,100, auf die □Meile 955 Individuen; 1797 wurden 213,005 und 1787.

und 1787. 182,054 gezählt, worunter 95,868 Mannspersonen, 86,186 Frauenspersonen, 110,403 Ledige, 64,086 Verehelichte und 6,052 Verwitwete; dann 2,743 Klostergeistliche, 1,356 Weltgeistliche, 874 Hidalgos, 537 Handelsleute, 170 Fabrikanten, 4,052 Handwerker, 7,646 Bauern, 24,494 Tagelöhner und 4,462 Knechte und Bediente. Bewohnungen: 5 Ciudades, 57 Villas, 13 Dörfer, überhaupt 88 Pueblos und 133 Kirchspiele mit 69 Mönchs-, 42 Nonnenklöstern und 33 milden Stiftungen. Nahrungszweige: die Ebene in der Mitte ist vortrefflich angebauet, besonders die Huertas um die Hauptstadt, den nördlichen Theil bedeckt die rauhe, wilde Sierra Morena, auf welcher nur erst einige Striche für die Kultur gewonnen sind. Ackerbau und Viehzucht sind überall die ersten Erwerbsquellen: wichtige Nebenbeschäftigungen die Seidenkultur und der Oelbau. Kunstfleiß fehlt beinahe ganz. Ausfuhr: Wein, Oel, Seide, Wolle, Häute, Salz, Schweinfleisch, Schinken, Würste. Staatsverbindung: Jaen, ein Theil von Niedervandaluzia, gehorcht castilianischen Gesetzen und gehört unter den Generalkapitän von Puerto Maria, unter die königl. Audienz zu Sevilla und unter die Diözese von Jaen.

1) der auf dem linken Ufer des Guadalquivir belegene Theil von Jaen:

Jaen (Br. 37° 48′ L. 13° 48′), Hauptstadt der Provinz am Fuße eines Marmorbergs, unter welchem der Guadalbullon durchfließt. Sie ist ummauert, hat 1 alte Zitadelle, 3 Pfarrkirchen, 8 Klöster, 14 Hospitäler, 2 Armenhäuser und 27,500 Einw. Sitz eines Bischofs; Seidenweberei, 27 Oelmühlen. — Alcala la Real, Ciudade auf einem Hügel mit 1 Abtei, 2 Pfarrkirchen, 6 Klöstern, 1 Hospitale, 8,032 Einw. — Porcuna, Villa am Salado, mit 1 Pfarrkirche 3 Klöstern, 5 Armenhäusern, 4,800 Einw. Starke Schweinzucht. — Mar-

tos, Villa mit 3 Pfarrkirchen, 4 Klöstern, 1 Hospitale, 11 Armenhäusern, 6,000 Einw. 11 Oelmühlen. Römische Alterthümer. — Alcaudete, Villa am Abhange der Sierra de Atllo, deren Häuser von schwarzem Marmor gebauet sind. Sie hat 1 altes Kastell, 2 Pfarrkirchen, 4 Klöster und 4,000 Einw. —

2) der auf dem rechten Ufer des Guadalquivir belegene Theil von Jaen.

Andujar (Br. 38° 1′ 30″ L. 13° 41′ 42″), offene Citadt am Guadalquivir mit 1 Zitadelle, 6 Pfarrkirchen, 9 Klöstern, 5 Hospitälern, 1 Theater, und 9,000 Einw. — Alcarrazas, Fabr. (Krüge aus weißem Thone), Seidenhandel. — Baylen (Br. 38° 6′ 29″ L. 13° 56′ 46″), Villa am Abhange der Sierra Morena und Paß, welcher die Straße von Castilla nach Vandalusia beherrscht, 1 Kirche, 1 Kloster, 1 Hospital, 4 Armenhäuser, 2,532 Einw. Glashütte. Zwischen hier und Andujar, ergab sich am 20. Jul. 1808 der französische General Dupont mit 8,000 Mann an die Spanier. — Baeza, Ciudade auf einer Anhöhe mit verfallenen Mauern umgeben. Sie hat 2 Pfarrkirchen, 1 Kollegiatstift, 16 Klöster, 1 Hospital, 12,000 Einw. Theologisches Seminar, Ackerbaugesellschaft. — Ubeda, Ciudade, mit 11 Pfarrkirchen, 8 Klöstern, 1 großen Hospitale, 16,000 Einw. (nach Espinalt 7,200), Tuchweberei. — Linares, Villa mit 5,632 Einw. Blei und Kobaltgrube.

3) die Sierra Morena. Graf Olavides führte seit 1767 eine Kolonie von 10,400 Fremdlingen auf dieß wilde Gebirge und wies ihnen zur Anbauung einen Flächenraum von 64 □Meilen an; aber Mangel, Krankheiten und der politische Fall des Stifters trieben bald den größern Theil derselben, welche 14 Pueblos und 15 Kirchspiele gebildet hatten, auf. Nach und nach vermehrten indeß den alten Stammrest Spanier aus andern Gegenden, und 1797 zählte die Kolonie 6,196 Menschen wieder, die sich neuerdings noch vermehrt haben sollen. Sie nähren sich vom Ackerbau und unterhalten Glashütten, Leinen- und Tuchweberei.

Carolina, Villa von 2,050 Einw., 27¼ Meile von Madrid. — Carlota, Villa mit etwa 900 Einw. Glashütte. —

Las navas de Tolosa, Blöße auf der Sierra Morena mit einem Schloſſe, bekannt durch den groſſen Sieg der Spanier über die Araber am 16. Jul. 1220.

w) Das Königreich Granada, ein Theil von Vandaluzia, zwiſchen 12° 15′ bis 15° 59′ De. L. und 36° 18′ bis 38° 16′ N. Br. Gränzen: im N. Cordova und Jaen, im O. Murcia, im S. das mittelländiſche Meer, im W. Sevilla. Areal: 477,83 □Meilen oder 805 □Leguas. Oberfläche: zwar ſehr gebirgig, aber zwiſchen den Gebirgen ziehen ſich weite und lachende Thäler, ſelbſt Ebenen, hin, welche hinlänglich bewäſſert und meiſtens gut angebauet ſind: eine der reizendſten Gegenden Europens betritt man in der herrlichen Vega von Granada. Boden: an den Gebirgen kalkig und ſteinig, in den Thälern und Ebenen fett und bei der blühenden Vegetazion üppig fruchtbar. Gebirge: die Sierra Nevada, eins der höchſten wildeſten Gebirge Spaniens, wovon eine Abtheilung die Alpujarras bildet, die Sierra de Ronda und die Sierra de Alhamilla, welche letztere im Kap de Gata endigt. Gewäſſer: der Xenil, Guadayra, Guadalmedina, Almeria und Almanzora, überhaupt 15 Flüſſe. Klima: an den Küſten heiß und dem Wüthen des Solano offen, in den innern Theilen auf den Ebenen milde und gemäßigt, auf und an den Gebirgen ſogar rauh und kalt, überall aber geſund. Producte: Wein, unter andern die köſtlichen Malagagewächſe el Tierno, Moscatel und Pedro Ximenez; Roſinen, worunter vorzügliche Muskateller von Malaga, edle Früchte und darunter auch Datteln, Granaten, Pomeranzen, Zukerrohr um Motril, Velez Malaga und Almuñecar, Oliven, die beſten und ſaftigſten um Churian, Karuben, Kaſtanien, eßbare Eicheln, wovon jährlich 56,000 Zntr.

pellen, 43 Klöster, 3 Hospitäler, 12,000 H. 1797. 66,661 Einw. (1787. 52,345 und 1311. 280,000). Sitz eines Erzbischofs, eines Inquisitionsgerichts und der königlichen Kanzellei von Granada. Universität, 4 Kollegien, mathematische Akademie; ökonomische Sozietät. Der maurische Pallast Alhambra, ein merkwürdiges Gebäude, welches jetzt dem Verfalle überlassen ist; das maurische Lustschloß Generalife; die prächtige Domkirche; die Mausoleen verschiedener spanischer Monarchen und des Grancapitano Gonzalo Hernandes von Cordova; das Ulmengehölz Soto de Roma; mehrere Springbrunnen; Manuf. in Seidenzeugen und Seidenband mit 48 Stühlen; 18 Gärbereien, 1 Pulvermühle und Salpetersiederei, welche 3,000 Zntr. liefert. Granada war bis 1491 die Residenz der arabischen Könige Spaniens und ihre letztere Besitzung in diesem Reiche. — Santa Fé, Ciudade am Xenil, durch das Erdbeben von 1807 fast ganz zu Grunde gerichtet. — Loxa, Ciudade am Xenil mit 3 Pfarrkirchen, 4 Klöstern, 9,000 Einw. Oelbau; Saline; Kupferhammer. — Alhama, Ciudade auf einem Hügel, unter welchem der Alhama fließt, mit 1 Pfarrkirche, 3 Klöstern, 4,500 Einw. 2 Gärbereien. Warme Bäder. — Almuñezar, Ciudade und Hafen am Meere mit 1 Zitadelle, 2,100 Einw. — Motril, Ciudade am Meere mit 1 Pfarrkirche, 4 Klöstern und 4,500 Einw. Zucker- und Baumwollenplantagen; die ersteren beschäftigen hier und in der Umgegend 12 Mühlen, deren jede in der Anlage 45,000 Guld. gekostet hat.

a) das Gebiet von Antequera. Es liegt zwischen Granada, Sevilla und Cordova, gehört aber zu keiner von diesen Provinzen, sondern macht einen für sich bestehenden Bezirk aus, welcher besondere Vorrechte genießt, und in Militärangelegenheiten unter dem Generalkapitän von Granada, in Kirchensachen unter dem Bischofe zu Malaga steht. Es ist ein fruchtbares Ländchen zwischen hohen Bergen von 7,[illegible] □Meilen Flächeninhalt und 40,000 Menschen Bevölkerung.

Antequera (Br. 37° 7′ L. 12° 47′), Ciudade in einer Gebirgsgegend. Sie wird in die Ober- und Unterstadt eingetheilt, hat 1 altes maurisches Schloß, welches zum Rathhause dient, 4 Pfarrkirchen, 22 Klöster und etwa 14,000 Einw. Manuf. von Ledertapeten; Gärbereien. Oel-, Obst- und Seidenbau;

und reichſte Provinz Spaniens galt. Noch jetzt befolgt der Einwohner von Granada ihre Methode und befindet ſich wohl dabei, obſchon vieles von dem verfallen iſt, was der thätige Maure baute. Neben Acker- Wein- Frucht- und Oelbau wendet man vielen Fleiß auf die Seiden- und Baumwollenkultur, hält eine ſtarke Schweinzucht, benutzt die Sodapflanzen, die Sumachſträucher und die Korkeichen zur Ausfuhr, ſammelt Salz, Kermeskörner, treibt Fiſcherei, mehrere Gewerbe ꝛc. Ausfuhr: Seide, die beſte ſpaniſche, doch nicht viel über 2,000 Zentner, Wein (Malaga allein 25,000 Ohm), Oel, über 32,000 Ohm, Roſinen 100,000 Zentner; edle Früchte, wovon Malaga 1792. 7,000 Kiſten mit Zitronen, 1,000 Fäſſer mit Feigen, 4,000 Fäſſer mit Mandeln und 500 Ballen Orangenſchaalen ausführte; Anieß, Hanf, Wolle, Häute, Baumwolle, Honig und Wachs, Schweinborſten, Kork, Galläpfel, Terpenthin, Theer, Soda, Salz, Kermeskörner. Staatsverbindung: in Granada gelten caſtilianiſche Rechte und Geſetze, der Generalkapitän der Provinz reſidirt zu Malaga, und ſein Appellationshof iſt die königliche Kanzellei zu Granada; übrigens iſt die Provinz unter die Diözeſen von Granada, Malaga, Almeria und Guadix vertheilt.

1). das mittlere Granada zwiſchen der Sierra Nevada und zwiſchen der Sierra de Antequera — die Diözeſe von Granada.

Granada (Br. 37° 16′ L. 13° 54′), Hauptſtadt der Provinz am Xenil, welcher bei der Stadt den Darro aufnimmt, 1,630 Fuß über dem Spiegel des Meers und 45¼ Meile von Madrid entfernt. Sie iſt ummauert wird in 4 Theile: die eigentliche Stadt, die Alhambra und die beiden Vorſtädte, Albayzin und Antequerula eingetheilt, hat 2 Zitadellen, 1 Kathedrale, 25 Pfarrkirchen, 17 Ka-

pellen, 43 Klöster, 9 Hospitäler, 12,000 H. 1797. 66,651 Einw. (1787. 52,345 und 1311. 280,000). Sitz eines Erzbischofs, eines Inquisitionsgerichts und der königlichen Kanzellei von Granada. Universität, 4 Kollegien, mathematische Akademie; ökonomische Sozietät. Der maurische Pallast Alhambra, ein merkwürdiges Gebäude, welches jetzt dem Verfalle überlassen ist; das maurische Lustschloß Generalife; die prächtige Domkirche; die Mausoleen verschiedener spanischer Monarchen und des Grancapitano Gonzalo Hernandes von Cordova; das Ulmengehölz Soto de Roma; mehrere Springbrunnen; Manuf. in Seidenzeugen und Seidenband mit 43 Stühlen; 18 Gärbereien, 1 Pulvermühle und Salpetersiederei, welche 3,000 Entr. liefert. Granada war bis 1491 die Residenz der arabischen Könige Spaniens und ihre letztere Besitzung in diesem Reiche. — Santa Fé, Ciudade am Xenil, durch das Erdbeben von 1807 fast ganz zu Grunde gerichtet. — Lora, Ciudade am Xenil mit 3 Pfarrkirchen, 4 Klöstern, 9,000 Einw. Oelbau; Saline; Kupferhammer. — Alhama, Ciudade auf einem Hügel, unter welchem der Alhama fließt, mit 1 Pfarrkirche, 3 Klöstern, 4,500 Einw. 2 Gärbereien. Warme Bäder. — Almuñecar, Ciudade und Hafen am Meere mit 1 Zitadelle, 2,100 Einw. — Motril, Ciudade am Meere mit 1 Pfarrkirche, 4 Klöstern und 4,500 Einw. Zucker- und Baumwollenplantagen; die ersteren beschäftigen hier und in der Umgegend 12 Mühlen, deren jede in der Anlage 45,000 Guld. gekostet hat.

2) das Gebiet von Antequera. Es liegt zwischen Granada, Sevilla und Cordova, gehört aber zu keiner von diesen Provinzen, sondern macht einen für sich bestehenden Bezirk aus, welcher besondere Vorrechte genießt, und in Militärangelegenheiten unter dem Generalkapitän von Granada, in Kirchensachen unter dem Bischofe zu Malaga steht. Es ist ein fruchtbares Ländchen zwischen hohen Bergen von 7,1 □Meilen Flächeninhalt und 40,000 Menschen Bevölkerung.

Antequera (Br. 37° 7′ L. 12° 47′), Ciudade in einer Gebirgsgegend. Sie wird in die Ober- und Unterstadt eingetheilt, hat 1 altes maurisches Schloß, welches zum Rathhause dient, 4 Pfarrkirchen, 22 Klöster und etwa 14,000 Einw. Manuf. von Ledertapeten; Gärbereien. Oel-, Obst- und Seidenbau;

Handel mit Orſeille. Ohnweit davon liegt ein ſalziger See, ¾ Meilen lang und ½ breit. — Fuente la Piedra, Dorf 1¼ Meile im W. von Antequera, mit einer Heilquelle, welche bei Steinplagen wirkſam iſt. — Archidona, Villa an einem Bache, welcher dem Guadalorze zuſtrömt, 5,000 Einw.

3) das weſtliche Granada zwiſchen der Sierra de Antequera und der Provinz Sevilla — die Diözeſe von Malaga.

Malaga (Br. 36° 43′ 30″ L. 13° 15′ 45″), Ciudade am Ausfluſſe des Guadalmedina, 49¾ Meilen von Madrid. Sie iſt mit doppelten Mauern umgeben, hat 9 Thore, 3 Vorſtädte, 1 Zitadelle auf einem Felſen, 1 Kathedrale, 6 Pfarrkirchen, 5 Klöſter, 5,500 H. und 1805. 52,376 Einw. (1767. 41,592). Sitz eines Biſchofs, des Generalkapitäns von Granada. Gut organiſirtes Kollegium; nautiſche Schule. 4 Seidenzeug- und 1 Seidenſtrumpfmanuf., zuſammen mit 40 Stühlen, 2 Baumwollſpinnereien, 4 Korduanfabr., 1 Papierfabr., Leihhaus oder Monte Pio, mehr eine Art von Provinzialbank. Großer und ſicherer Hafen, den ein Molo von 3,000 Fuß einfaßt, und worin 10 Linienſchiffe und 400 Kauffahrer Raum haben; 1803 klarirten 3,021 Fahrzeuge und darunter 2,420 Spanier ein. Bedeutender Handel mit Wein, Oel, Südfrüchte und Seide; Werth der Einfuhr 2,540,000, der Ausfuhr 4,640,000 Gld. Weinbau, in der Gegend der Stadt gewinnt man nach Antillon jährlich 112,500, nach Jacob nur 5,000 Ohm, und ſtarke Oelbereitung: in einem Umkreiſe von 20 Meilen befinden ſich über 700 Oelpreſſen. — Macharavieja, Dorf mit 1 beträchtlichen Spielkartenfabr., deren Fabrikat für Amerika berechnet iſt. — Velez Malaga, Ciudade am Meere mit 1 Zitadelle, 2 Pfarrkirchen, 6 Klöſtern und 16,000 Einw. (wovon 1804 das gelbe Fieber 7,000 hinraffte). Handel mit edlen Früchten, Wein, Oel. — Chiuma, Villa mit 7,000 Einw. — Alhaurin, Villa auf einer kleinen Anhöhe, 1,000 Einw. Seifenſiederei, Zitronen- und Feigenbau. — Junquera, Villa mit Manuf., in groben Tüchern, und Serſchen. — Caſarabonela, Villa an einem hohen Berge und über einem Präzipiz von 800 Ellen; 5,000 Einw. — Ronda, Ciudade auf 2 Abzapfelſen, zwiſchen welchen der Guadayro hindurch fließt und eine 276 Fuß hohe

Brücke hat. Die Stadt wird durch 1 Zitadelle vertheidigt und zählt 2 Pfarrkirchen, 8 Klöster und nach Jacob 20,000, nach Townsend 11,700 Einw. Serische und Flanellmanuf; Gärbereien. Zwischen hier und Casarabonela liegen die Ruinen der Römerstadt Anicipo, worunter ein Amphitheater und einige Tempel. — Grazalema, Villa theils auf dem Gipfel, theils am Abhange eines steilen Felsen belegen, 5,000 Einw. Manuf. von groben Tüchern und Serschen; Schmelztiegelfabr. — Estepona, Villa an der Küste mit 2,500 Einw. Fischerei mit 60 Booten; Leinweberei auf 20 Stühlen, Töpfereien, Ziegelbrennereien. — Marbella, Ciudade am Meere mit 1 Zitadelle, nach Jacob 8,000, nach Fischer 1,100 Einw. Zuckermühle seit 1800; Spielkartenfabr; Schmelztiegelfabr., Weinbau, Fischerei.

4) das Alpujarrasthal, zwischen dem gleichnamigen Zweige der Sierra Nevada und der Küste, in 20 Tochas eingetheilt. Die Bewohner sind Nachkommen der Mauren und leben zwischen ihren Gebirgen hauptsächlich von Viehzucht, Schweinzucht und der Seidenkultur.

Arijar, Villa und Hauptort des Thals am Adra. — Adra, Villa an der Küste mit Fischerei. — Portugos, Dorf mit Gesundbrunnen.

5) das nördliche Granada, zwischen der Sierra Nevada und den Provinzen Jaen, Mancha und Murcia — die Diözese von Guadix.

Guadix, Ciudade am gleichn. Flusse mit 3 Pfarrkirchen, 6 Klöstern, 8,314 Einw. Sitz eines Bischofs. Segeltuch, Leinwand- und Seidenwanuf. Taschenmesserfabr. — Baza, Ciudade in einer fruchtbaren Ebene mit 3 Pfarrkirchen, 6 Klöstern, 1 Hospitale, 6,900 Einw. Hanfbau. — Huescar, Ciudade und Schloß zwischen dem Guarcadar und Barbajo; 2 Pfarrkirchen, 4 Klöster, 3,000 Einw. — Velez el Rubio, Villa an der Gränze von Murcia mit 1 Pfarrkirche, 1 Kloster, 1,900 H. und 7,000 Einw.

6) das östliche Granada zwischen der Sierra Nevada und der Provinz Murcia — die Diözese von Almeria.

Almeria (Br. 36° 52′ L. 15° 13′ 13″), Ciudade am Golfe von Almeria mit 1 Zitadelle, 4 Pfarrkirchen, 4 Klöstern,

7,200 Einw. Sitz eines Bischofs. Salinen, Salpeterſiederei, Theerſiedereien. Hafen, Handel mit Blei, Wein, Soda, Terpenthin und Theer, Fundort vieler edlen Steine. — Purchena, Ciudade am Almanzora; 3,000 Einw. — Muſgar, Ciudade ohnweit dem Meere, 2,000 Einw. Sodabereitung. — Vera, Ciudade mit 1,500 Einw. — Alborran, Eiland im mittelländiſchen Meere unter 14° 39′ 3″ Oſt. L. und 35° 57′ N. Br., bloß von Fiſchern bewohnt.

x) Das Königreich Murcia zwiſchen 14° 45′ bis 16° 59′ Oſt. L. und 37° 24′ bis 39° 12′ N. Br. Gränzen: im N. Mancha und Cuenca, im O. Valencia, im S. das mittelländiſche Meer, im W. Granada und Mancha. Areal: 391,01 □Meilen oder 659 □Leguas. Oberfläche: die Seiten durchziehen bald höhere bald niedrigere Gebirge, in der Mitte breitet ſich in einer Länge von 12 und einer Breite von 1½ bis 2 Meilen das entzückend ſchöne Thal aus, welches der Segura bewäſſert. Boden: das Gebirge ſteinig und ſteril, in den mit Rosmarin, Lavendel und Ciſten bedeckten Heiden oder Campos ſandig, und bloß in den Huertas fett und fruchtbar; doch iſt beinahe das ganze Segurathal eine zuſammenhängende Huerta. Gebirge: die iberiſche Bergkette, welche hier im Vorgebirge Palos unter das Meer taucht, und verſchiedene Benennungen: Sierra de Caño, de Peñas, de Carrache ꝛc. enthält. Gewäſſer: ein einziger Fluß, der Segura; außerdem einige geringe Bäche und wenige Quellen: Waſſer fehlt allein dieſem ſonſt ſo ſchönen Lande. Klima: zwar heiß und trocken, aber unendlich reizend; ein ewiger Frühling ſcheint über den Gefilden von Murcia zu ſchweben, der Himmel iſt immer heiter, und Nebel gibt es im ganzen Jahre nicht. Doch herrſchen an der Küſte zuweilen Wechſel- und Faulfieber, und der Mangel an Regen wird faſt fühlbar. Producte:

Weizen, Mais und Gerſte, Gartenfrüchte, unter andern große und ſchmackhafte Kürbiſſe und Melonen, Südfrüchte, Wein, Oliven, Hanf und Flachs, Saffran, Anieß, Sodapflanzen, Eſparto, Korkholz, Karuben und eßbare Eicheln, Rindvieh, Schafe, Ziegen, Schweine, Bienen, Seidenwürmer, Kanthariden, Ocher, Schwefel, Salpeter, Quell- und Seeſalz. Volksmenge 1815: 383,300, auf die □Meile 981 Individuen; 1797 wurden 383,226, und 1787. 337,686 gezählt, worunter 174,040 Mannsperſonen, 163,646 Weibsperſonen, 180,226 Ledige, 131,518 Verehelichte, 20,730 Verwittwete; dann 3,002 Kloſtergeiſtliche, 1,571 Weltgeiſtliche, 4,704, Hidalgos, 922 Handelsleute, 905 Fabrikanten, 10,349 Handwerker, 18,724 Bauern, 38,260 Tagelöhner und 6,408 Knechte und Bediente. Die Bewohner dieſer Provinz gelten für gutmüthig, aber auch für äuſſerſt träge und arbeitſcheu. Bewohnungen: 5 Ciudades, 64 Villas, 38 Dörfer, überhaupt 108 Pueblos und 101 Kirchſpiele mit 69 Mönchs-, 23 Nonnenklöſtern und 14 milden Stiftungen. Nahrungszweige: der Ackerbau iſt ganz vernachläſſigt. Bloß die Huertas werden angebauet, um die Campos bekümmert man ſich wenig, und die Gebirgsgegenden liegen ganz wüſte und unbebauet. So iſt kaum der fünfte Theil der Provinz in Kultur. Doch ſchon dieſer liefert mehr Korn, als die Einwohner brauchen, und andere ſchätzbare Produkte in Ueberfluß. So ſchlägt man den Geldwerth des gewonnenen Weizens auf 7,500,000, der Gerſte auf 926,250, des Saffrans auf 84,375, der Soda auf 93,750, des Oels auf 540,000, des Weins auf 600,000 und der Seide auf 2,343,750 Guld. an. Neben dem Ackerbau beſchäftigt man ſich vorzüglich mit Seidenſpinnerei, womit jährlich 330,000 Guld. verdient wer-

den, mit Espartoflechten, Schmiedearbeiten ꝛc.: Ausfuhr: Weizen für 562,500, Albacetewein für 281,250, Gerſte für 121,875, Soda für 93,750, Meſſerſchmiedswaaren für 45,000, Saffran für 43,125, Espartowaaren für 37,500 und ſeidene Bänder für 18,750 Gulden. Staatsverbindung: Murcia hat mit Valencia einen gemeinſchaftlichen Generalkapitän. Uebrigens gilt in der Provinz caſtilianiſches Recht, und ſie gehört unter die königliche Kanzellei zu Granada und zur Diözeſe von Cartagena. Eintheilung: in 6 Partidos.

1) Partido de Murcia.

Murcia (Br. 37° 58′ 49″ L. 16° 35′), Hauptſtadt der Provinz am Segura, worüber eine prächtige Brücke führt und eine Vorſtadt mit der Stadt verbindet, 40½ Meile von Madrid. Sie wird in die Alt- und Neuſtadt abgetheilt, wovon jene mit alten verfallenen Mauern umgeben, dieſe ganz offen iſt, hat enge Straßen, ſchlechtes Pflaſter und ſchlechte Häuſer, aber 1 prächtige Kathedrale, 11 Pfarrkirchen, 20 Klöſter, 2 Spitäler und nach Antillon 34,600 Einw. Sitz eines Inquiſitionsgerichts. Das geiſtliche Seminar von San Fulgencio; 2 Kollegien; 1 Sing- und Muſikſchule. 2 öffentliche Bibliotheken. Oekonomiſche Geſellſchaft. Seidenhandweberei auf 1,200 Stühlen, Seidenzeugweberei auf 100 Stühlen; Esparto- und Töpferarbeiten, 1 Salpeterraffinerie und 1 Pulvermühle. Hier wohnt gewöhnlich der Biſchof von Cartagena. — Archena, Villa am Segura und am öſtlichen Ende des Thals von Ricote. Warme Bäder zu 41° Reaumur. — Alhama (Br. 37° 51′ 52″ L. 16° 23′ 29″), Villa mit 1 Kirche, 2 Hoſpitälern, 3,500 Einw. Warme Bäder. — Totana, Villa mit 8,200 Einw. — Cartagena (Br. 37° 35′ 50″ L. 16° 40′ 54″), feſte Ciudade am Meere, 45½ Meilen von Madrid. Sie iſt mit Mauern und Wällen umgeben, aus welchen 8 Thore führen, zählt 6 öffentliche Plätze, 6 öffentliche Brunnen, 26 Hauptſtraßen, 1 Pfarr- und 2 Succurſalkirchen, 9 Klöſter, 1 Hoſpital, 1 Findelhaus und 29,000 Einw. Sitz eines Biſchofs, welcher aber zu Murcia wohnt.

Botanischer Garten. Segeltuchmanuf., welche 10,500 Ztnr. verbraucht, und meistens für die Flotte arbeitet. Handel mit Soda, Seide und andern Produkten. Ihr Hafen, worin 1792 463 Kauffahrer einklarirten, ist einer der besten und sichersten des mittelländischen Meeres, und hat die Form eines Hufeisens, dessen Eingang auf beiden Seiten durch Forts vertheidigt und durch ein vorliegendes Eiland vor den Winden geschützt wird. Sie ist zugleich der Sitz eines der 3 spanischen Seedepartements, das Depot eines Theils der Kriegsflotte und hat ein großes Seearsenal, Schiffswerfte mit Docken, 1 Seehospital, 1 Seekadettenschule, 1 mathematische, 1 nautische und 1 Pilotenschule. — Almazarron, Villa auf der Küste. Fundort der Erde Almagre, welche bei dem Glase und bei dem Spanisl benutzt wird. — Lorca, Ciudade am Sangonera. Sie wird in die Ober- und Unterstadt abgetheilt, wovon jene enge, winkelig und schlecht gepflastert, diese regelmäßig und gut gebauet ist, hat 2 Vorstädte de Gracia und de Cristoval, 9 Pfarrkirchen, 10 Klöster und 21,806 Einw. 14 Salpetersiedereien; Sodabereitung. Produktenhandel über den Hafen Aguilas, welcher indeß 2½ Meile entfernt am Meere liegt. Angenehme und reiche Huerta, die 1802 mit der Stadt durch den Durchbruch eines großen Wasserbehälters oder Pantanos sehr gelitten hat. — Caravaca, Villa an der Mündung des gleichn. Flusses in den Segura, mit 1 Kirche, 5 Klöstern, 1 Hospitale und 8,720 Einw. — Moratalla, Villa am gleichn. Flusse mit 1 Pfarrkirche, 8 Klöstern, 2 Hospitälern, 1,605 H. und 6,800 Einw. Molina, Villa mit 3,200 Einw Saline. — Carcelen, am einem Bache 2,000 Einw. — Jumilla, Villa an einer Anhöhe. Sie hat 1 Kastell, 1 ansehnlichen Markt, 1 Hospital, und 5,968 Einw. Römische Alterthümer.

2) Partido de Segura mit der gleichn. Villa.

3) Partido de Ziezar.

Ziezar, Villa am Segura. — Ricote, Villa am Segura in einer äußerst fruchtbaren Huerta.

4) Partido de Hellin mit der gleichn. Villa, 2 Kirchen 2 Hospitäler und 6,072 Einw.

5) Partido de Chinchilla.

Chinchilla, Ciudade, an einem Hügel, auf welchem ein

Kastell steht. Sie hat gute Mauern, 4 Thore, 3 Pforten, 4 öffentliche Plätze, 8 Hauptstraßen, 1 Pfarrkirche, 6 Klöster, 1 Hospital, 1 lateinische und 2 Bürgerschulen, 7 Armenhäuser und 4,624 Einw. Schmelzeisengelfabr. — Albacete Villa mit 4 öffentlichen Plätzen, 30 Haupt- und 32 Nebenstraßen, 1 Pfarrkirche, 5 Klöstern, 1 Hospitale, 801 H. und 5,200 Einw. Tuchweberei, 28 Messerschmieden. Berühmte Messe im Septbr. Vortrefflicher Wein.

6) Partido de Villena.

Villena, Ciudade, mit 1 alten Zitadelle, 4 Plätzen, 14 Straßen, 2 Pfarrkirchen, 3 Klöstern, 1 Hospital, 2 Armenhäusern, 8,000 Einw. Seifensiederei, Branntweinbrennerei. Messe vom 21. Septbr. bis 4. Oktbr. Eine Lagune, von 1½ Meile im Umfange und in der Nähe belegen, versieht die ganze Umgegend mit Salze. — Almansa, Villa mit 1 Pfarrkirche, 2 Klöstern, 1 Hpitale und 4,000 Einw. Obelisk zum Andenken der Schlacht von 1707, welche den wankenden Thron der Bourboniden befestigte. — Yecla, bemauerte Villa mit 3 Thoren, 1 Pfarrkirche, 1 Kloster, 2 Armenhäusern, 2,200 Einw. Hier sieht man die Ueberbleibsel der Stadt Marsparra.

B) Das Reich Aragon.

Zur Krone Aragon gehören 4 Provinzen, welche einen Flächenraum von 1,794,19 □Meilen umfassen, und eine Volksmenge von 2,529,600 Einwohnern enthalten.

a) Das Königreich Aragon zwischen 15° 45′ bis 16° 32′ Oe. L. und 40° 17′ bis 42° 51′ N. Br. Gränzen: im N. die Pyrenäen, welche es von Frankreich scheiden, im O. Cataluña, im S. Valencia und Cuenca, im W. Cuenca, Soria und Navarra. Areal: 731,28 □Meilen oder 1,232 □Leguas. Oberfläche: gebirgig, mit theils engern, theils weitern Thälern;

die Ebene reicht von 42° 10′ Br. bis zum Ebro und die Gebirge von Moncayo. Boden: fruchtbar, wo hinreichende Bewässerung vorhanden ist, dürr und steril, wo diese fehlt. Gebirge: die Pyrenäen, welche im Umfange der Provinz die iberische Bergkette absetzen, zu welcher der hohe Moncayo, die Sierra de Molina und de Albarracin gehören. Ueber die Pyrenäen führt kein einziger fahrbarer Weg. Gewässer: der Ebro, zu dessen Stromgebiete der Gallego, Cinca, Xiloca, Almonacid und Guadalope gehören, der Turia mit dem Alhambra; der Kaiserkanal mit dem Kanal von Tauste, der Sumpf Gallocante, 5,400 Tagwerke groß. Klima: mehr kühl als heiß, dabei zeichnen die Sommer heftige Gewitter, die Winter starke Stürme aus. Die Gebirge sind in der letzteren Jahreszeit überall mit Schnee bedeckt, und in den Pyrenäenthälern ist es während 9 ganzer Monate kalt. Producte: Getreide, Hülsen- und Gartenfrüchte, Flachs und Hanf von hoher Güte, etwas Saffran und Färberröthe, Wein, worunter der rothe Grenache, der weiße Aula Dei und der Muskat von Borja den Vorzug verdienen, Oliven, ausgesuchtes Obst, Kastanien und Mandeln, Soda, Holz, Rindvieh, 2,050,000 Schafe; Ziegen, Schweine, Wild, Forellen, Seidenwürmer, Bienen, Eisen, Kupfer, Blei, Queckſilber, Kobalt, Steinkohlen, Gagat, Salz, Alaun, Salpeter, vortrefflicher Thon bei Tauste. Volksmenge 1815: 656,700, auf die □Meile 901 Individuen; 1800 wurden 650,630, 1797 aber 657,376 und 1787 623,308 gezählt, worunter 322,262 Mannspersonen, 301,046 Weibspersonen, 329,771 Ledige, 242,806 Verehelichte und 41,493 Verwitwete; dann 6,738 Klostergeistliche, 5,793 Weltgeistliche, 9,144 Hidalgos, 1,688 Handelsleute, 3,632 Fabrikanten, 20,348 Handwerker,

58,765 Bauern, 40,796 Tagelöhner und 22,009 Knechte und Bediente. Der Aragonier ist stark und wohlgebildet, sein ganzes Aeusseres spricht Kraft, aber auch Härte und Anmaßung aus; sein Betragen ist kalt, sein Karakter kühn, stolz und fest, sein Muth unerschütterlich; er hat Geist und ist ein treuer Freund, aber auch ein furchtbarer Feind. An seinem Vaterlande, an seinen väterlichen Sitten und Gebräuchen hängt er mit Enthusiasmus. Sein ursprünglich rauher Dialekt hat sich allmälich verloren, und mit dem castilianischen verschmolzen. Bewohnungen: 12 Ciudades, 239 Villas, 999 Dörfer, überhaupt 1,625 Pueblos und 1,396 Kirchspiele mit 171 Mönchs-, 64 Nonnenklöstern und 23 milden Stiftungen. Uebrigens kannte die Provinz einst bessere Zeiten: man zählt allein 149 ganz wüste und 385 fast entvölkerte Ortschaften. Nahrungszweige: der Ackerbau wird zwar mit vielem Fleiße getrieben, müßte aber ungleich ausgedehnter sein, wenn man die vielen Flüsse zur Bewässerung benutzen wollte: er hat sich indeß in neuern Zeiten und seit der Fahrbarmachung der beiden Kanäle merklich gehoben, und würde sich noch mehr heben, wenn die allgemeine Entvölkerung und Armuth des Landmanns nicht überall hinderlich wären. Außer der Schaf- und Schweinzucht sind die übrigen Zweige der Viehzucht im Verfall. Die Industrie schränkt sich auf wenige Fabrikanstalten in den Städten ein: auf dem Lande sind Garn- und Wollspinnerei, Leinweberei, Spitzenklöppeln und Holzarbeiten Nebengewerbe. Man unterhält 5 Eisenhämmer, 3 Glashütten, 5 Papier- und 70 Pulvermühlen. Ausfuhr: Weizen für 480,940, Wolle für 445,750, Oel für 400,000, Wein für 300,000 Gulden, dann Hanf, Saffran, Seide, grobe Tücher, Etamine, wollene Strüm-

pfe, Spitzen und Blonden, seidene Strümpfe, Eisen, Steinkohlen, Salz und Holz, doch soll die Bilanz ganz gegen die Provinz sein. **Staatsverbindung:** Aragon hat seit 1714 die meisten seiner Privilegien verloren. Es hat noch sein Provinzialrecht, eine eigene königl. Audienz und einen eigenen Gouverneur und Generalkapitän zu Zaragoza. Von den Provinzialrentas ist es ganz frei, wofür es ein Aequivalent in die Staatskasse bezahlt. In Hinsicht der kirchlichen Verfassung ist es unter die Diözesen von 7 Erz- und Bischöfen, nämlich von Zaragoza, Tarazona, Albarracin, Teruel, Huesca, Jaca und Barbastro vertheilt. **Eintheilung:** in 13 Corregimientos.

1) Corregimiento de Zaragoza.

Zaragoza (Br. 41° 38′ 15″ L. 16° 57′ 30″), Hauptstadt der Provinz in einem Olivenwalde am Ebro, welcher Fluß die Vorstadt trennt, 35 Meilen von Madrid. Sie hat starke Festungswerke, und ist zwar enge und winkelig gebauet, auch schlecht gepflastert, doch zeichnen sich viele geschmackvolle Gebäude aus. Man zählt 1 Kathedrale, 17 Pfarrkirchen, 40 Klöster, 1 Spital und vor 1809. 4,700 H. und nach Antillon 55,000 Einw. Sitz eines Erzbischofs, eines Inquisitionsgerichts, des Gouverneurs und Generalkapitäns von Aragon und einer königlichen Audienz. Universität, 1786 mit 42 Professoren und 2,000 Studirenden; Ackerbau- und Handelsschule; Zeichenschule; Akademie der schönen Künste; ökonomische Gesellschaft; 2 öffentliche Bibliotheken. Der schöne Spaziergang Monte Terrero, das alte Schloß Aljuferia vor der Stadt, die Kirche Nuestra Sellora de Pilas. Manuf. in seidenen Strümpfen mit 66 Stühlen (besonders schwarzen, den besten in Spanien), in Seidenzeugen und wollenen Decken; einige Gärbereien, 1 Papier- und 1 Saitenfabr. Denkwürdige Belagerung und Vertheidigung von 1809, wobei ein beträchtlicher Theil der Stadt zu Grunde gegangen. — Mequinenza, feste Villa und Schloß auf einem Hügel am Ebro, 1,600 Einw. — Traga, Villa am Cinca, wo die-

ser Fluß

ſer Fluß dem Segre zuſtrömt; ſchlecht gebauet und verfallen, aber durch ihre Lage feſt; 3 Thore, 1 altes Kaſtell, 2 Plätze, 9 Hauptſtraßen, 1 Pfarrkirche, 1,800 Einw. — Peñalva, Dorf mit 1 Glashütte, die bloß grünes Glas liefert. — Bujarolos, Villa mit 1,800 Einw. — Belchite, Villa am Almonacid mit 1 Kirche, 1 Kloſter, 1 Hoſpital, 4 Armenhäuſern, 2,000 Einw. Wollenweberei. — Almunia, Villa am Xiloca mit 3,000 Einwohnern.

2) Corregimiento de Borja.

Borja, Ciudad am Huelcha mit 1 Zitadelle, 3 Pfarrkirchen, 4 Klöſtern, 1 Hoſpitale, 3,200 Einw. Die Umgegend liefert den beſten Aragoniſchen Flachs. Feuerſteinbruch. — Mallen, Villa am Huelcha, mit verfallenen Mauern, 3 Thoren, 1 Pfarrkirche und 2,400 Einw.

3) Corregimiento de Calatayud.

Calatayud, Ciudad am Xalon mit 3 Vorſtädten, 13 Pfarrkirchen, 5 Klöſtern, 1,500 H. und 9,000 Einw. Altes Felſenſchloß; 12 Seifenſiedereien; 3 Gärbereien. Starker Hanfbau; jährlich 20,000 Zentner. Oelkultur. In der Nähe die Ruinen von Bilbilis, wo Martial geboren war. — Alhama de los Baños, Villa am Xalon. Warme Bäder. — Biescas, Villa mit Etaminweberei; 60 Stühle. — Brea, Villa an einem Bache. Sohllederfabr; 3 Gärbereien.

4) Corregimiento de Zaragoza.

Zaragoza, Ciudad am Queiles und am Abhange des Moncayogebirges mit 3 Pfarrkirchen, 7 Klöſtern, 1 Spital, 4,000 Einw. Sitz eines Biſchofs. Manuf. von braunem Landtuche.

5) Corregimiento de Daroca.

Daroca, Ciudad am Xiloca mit 7 Pfarrkirchen, 6 Klöſtern und 2,863 Einw. — Cariñena, Villa mit 2 Klöſtern und 2,036 Einw. Starker Weinbau. — Villa Feliche, Villa am Xiloca mit 1 Fayance- und 1 großen Pulverfabr.; letztere unterhält 20 Mühlen. — Used, Dorf mit 300 Einw., ohnweit einer Lagune, woraus Küchen- und Bittersalz gezogen wird. — Dios negros, Dorf auf der Sierra Meñera, bei welchem eine der reichſten ſpaniſchen Eiſenminen gebauet wird.

Sierra de Espadan, der Monte Caballon, die Sierra de Mariola, de Cuchillada, de Roldan, der Monte Pe-[illegible] und Verflechtungen der iberischen Gebirgsheite, welche auf dieser Seite im Kap Martin, Aigide und Forbat endigt. Gewässer: der Segura, Lucar, Turia und Mijares, welche mit 11 geringern Flüssen das Land hinlänglich wässern; der mephitische See Albufera. Klima: außerordentlich schön und erheiternd; ein immer unumwölkter Horizont und eine sehr gemäßigte Temperatur, da die erfrischenden Seewinde die Hitze dermaßen mildern, daß sie im Sommer selten 17 bis 18° Reaumur übersteigt, und man im Winter regelmäßig auf eine Wärme von 7 bis 13° rechnen kann: höchst selten fällt das Thermometer bis auf 3° über Null. Reif und Nebel sind ganz ungewöhnlich, und man zählt im Jahre kaum 18 bis 20 Regentage; doch hat dieß paradiesische Klima auch seine Unbequemlichkeiten — den glühenden und erstickenden Solano, zuweilen Erdbeben und den ganzen Sommer über schnell vorüberziehende Gewitter und Myriaden von Insekten. Producte: Wein, worunter der weiße und rothe Alicante und der Vino de la Torre, die gesuchtesten Gewächse sind; Oliven, Südfrüchte, besonders Mandeln, Feigen und Datteln, Karüben, Aloe, Zuckerrohr, Chufas oder Erdmandeln, Cacahuetes oder Erdnüsse, Weizen, Gerste, Mais und Reiß, die schönsten Gartenfrüchte, Sodapflanzen, Flachs und Hanf, Esparto, Junkobinsen, Rindvieh, Schafe, Ziegen, Schweine, Tauben, wildes Geflügel, Seefische, Bienen, Seidenwürmer, Kermeskörner, Eisen bei Forcall, Marmor, Thon, Quellsalz aus den Salinen de Manuel, de la Mata und de Torrevieja; Steinsalz im Felsen Pinosa, Baisalz. Volksmenge 1815:

825,100, auf die □Meile 2,163 Individuen. Antillon und Rehfues schätzen die gegenwärtige Bevölkerung nach andern Daten auf 1,200,000 Köpfe. 1797 wurden jedoch erst 825,059 und 1787. 783,085 gezählt, worunter 399,302 Mannspersonen, 383,782 Weibspersonen, 414,191 Ledige, 312,468 Verehelichte und 45,222 Verwitwete; dann 8,054 Klostergeistliche, 3,523 Weltgeistliche, 1,076 Hidalgos, 2,601 Handelsleute, 7,604 Fabrikanten, 21,945 Handwerker, 77,698 Bauern, 74,798 Tagelöhner und 18,963 Knechte und Bediente. Die Valencianer sind heitere fröhliche Menschen, die viele Thätigkeit und vielen Geist besitzen: sie gelten für andächtig, gefällig und zuvorkommend, aber auch für veränderlich, unzuverlässig und im höchsten Grade sinnlich; besonders entstellt ungebändigte Rachsucht ihren Karakter. Ihre Sprache besteht in einem eigenen, mit dem Catalanischen nahe verwandten, Dialekte. Bewohnungen: 9 Ciudades, 161 Villas, 378 Dörfer, überhaupt 550 Pueblos und 562 Kirchspiele mit 171 Mönchs-, 54 Nonnenklöstern und 39 milden Stiftungen. Nahrungszweige: der Ackerbau wird mit großer Einsicht getrieben. Alle Ländereien sind in gewässerte — Huertas — oder ungewässerte — Secanos getheilt: bei jenen ist die Kunst der Bewässerung auf das höchste gebracht. Dabei versteht der Valencianer den Fruchtwechsel vollkommen, und 5- bis 6fache Erndten sind nicht ungewöhnlich. Ueberhaupt ist das ganze Land, wo es nur die Natur erlaubt, auf das herrlichste angebauet, und die Huertas von Valencia, Vardia und Elche bieten den Anblick eines aneinanderhängenden Gartens dar. Die Weizen- Mais- und Gerstenerndte schätzt Fischer auf den Werth von 8,212,500, die der Reißerndte auf 1,968,750 Guld. Von gro-

ſem Umfange iſt der Weinbau: jährlich werden 357,500 Ohm, an Werthe 2,730,469 Gld., gekeltert, und 40,000 Zntr. Roſinen 150,000 Guld. werth verſendet. An edlen Früchten gewinnt man vorzüglich Mandeln 4,500 Zntr. für 88,593, Feigen für 84,000, Datteln und Palmzweige für 56,250 Guld. Der Olivenbau iſt bedeutend: es werden jährlich 110,200 Zntr. für 1,523,888 Guld. gepreßt, aber in der Güte ſteht das Oel von Valencia dem Provencer nach. Soda iſt ein Hauptprodukt: man ſammelt an Barille, Soda und Alguagazul für 571,500 Guld., den Werth der Flachsernte ſchlägt man auf 150,000, der Hanfernte auf 1,265,625, und des eingeſammelten Kermes auf 93,750 Guld. an. Die Viehzucht dient bloß als Vehikel des Ackerbaues, aber man ſieht mehr auf Dünger, als die übrigen Nutzungen: von Federvieh hält man alle Arten Hausgeflügel, beſonders aber eine erſtaunliche Menge Tauben. Die Seidenkultur wird zwar mit Vorliebe behandelt; man verſteht jedoch die Manipulation zu wenig, und fehlt zu ſehr bey der Abhaſpelung: doch ſchlägt man den Werth der gewonnenen Seide auf 6,581,250 Guld. an. Die Fiſcherey beſchäftigt viele Hände: an Salz bringt man nicht mehr als für 83,250 Guld. aus. Die vornehmſten Kunſtgewerbe beſtehen in Seiden- Leinen- und Wollweberey, in Esparto und Junkogeflechten, in Branntweinbrennerey (jährlich werden 56,250 Ohm für 1,125,000 Guld. gebrannt), in Töpfereien, Alpargatesfabriken; man zählt 3,842 Weberſtühle in Seide, 7 Papierfabr. mit 95 Mühlen, 55 Seifenſiedereien ꝛc. Ausfuhr: Wein, Roſinen, Südfrüchte, Palmenzweige, Barille und Soda, Reiß, Hanf, Seide, Oel, Kermes, Salz, ſeidene Zeuge, grobe Tücher, Azulejos, Papier, Meſſingwaaren, Esparto und Junkoge-

flechte, Branntwein und mehrere kleine Artikel, zusammen an Werthe 16,875,000 Gulden. Die Bilanz ist für die Provinz. Staatsverbindung: die beträchtlichen Vorrechte von Valencia sind seit 1714 verloren gegangen; die Provinz hat noch ihr eigenes Provinzialrecht und eigene königl. Audienz, so wie mit Murcia einen gemeinschaftlichen Generalkapitän zu Valencia. Für die Rentas provinziales zahlt sie ein Aequivalent von 1,224,056 Gulden. In kirchlicher Hinsicht gehört sie unter die Diözesen von Valencia, Segorbe und Orihuela. Eintheilung: in 13 Goviernos.

1 Governo de Valencia, in dessen Umfange der See Albufera.

Valencia (Br. 38° 28′ 45″ L. 17° 17′ 14″), Hauptstadt der Provinz in einer höchst reizenden und fruchtbaren Huerta auf dem rechten Ufer des Turia, über welchen Fluß 5 massive Brücken führen, 34 Meilen von Madrid. Sie ist mit Mauern und Wällen umgeben, hat 1 kleine Zitadelle, 5 Vorstädte, 8 Thore, enge, winkelige und nicht gepflasterte, sondern bloß mit Kieß überfahrne Straßen, 9 öffentliche Plätze, 1 Kathedrale, 14 Pfarr- und 59 andere Kirchen, 40 Klöster, 16 Hospitäler, 2 Waisenhäuser, 1 Armenhaus, 1 Lombard, 5,890 ziemlich gut gebauete Häuser und 88,000 Einw. Sitz eines Erzbischofs, eines Inquisitionsgerichts, des Generalkapitäns von Valencia und Murcia und einer königlichen Audienz. Universität, welche 1411 gestiftet und 1786 neu organisirt ist: sie zählt 58 Professoren und hat 28,125 Guld. Einkünfte; 1 Kollegium; 2 Pensionate; 1 Zeichenschule; 1 Freischule für junge Mädchen. Akademie der bildenden Künste von San Carlos; ökonomische Gesellschaft. 2 öffentliche Bibliotheken. Der königliche Pallast; die Börse; das Zollhaus; die Pallästе Dosaguas und Jura; mehrere geschmackvolle Kirchen; das Hospital general vor der Stadt, zugleich Findel- und Irrenhaus, worin 741 Personen unterhalten werden. 1 Theater. Die Alameda. Manuf., in seidenen Zeugen und Strümpfen mit 3,618 Stühlen, welche 10,000 Zentner verbrauchen und 22,000 Menschen beschäfti-

gen; 5 Tuch- und Kamelottmanuf.; 3 Fayancefabr.; 1 Bouteillefabr.; 13 Branntweinbrennereien und Likörfabr.; 1 Nagel-, Messing- und Nadelfabr.; 20 Seifensiedereien: man macht Leder, Leinwand, Espartogeflechte, Spitzen und Fayancefliesen oder Azulejos, und zählt im Umkreise der Stadt gegen 50 Papiermühlen. Lebhafter Land- und Seehandel, letzterer aus dem Hafen Grao. Geburtsort der Maler Bibalta und Espinosa, des Gelehrten Lud. Vives. — Grao, Villa am Meere. Sie liegt nur ½ Meilen von Valencia und macht den Hafen dieser Stadt, welcher in einem flachen Strande besteht. Da überdem die Küste sehr gefährlich ist, so hat man schon vor einem halben Jahrhunderte die Ziehung eines kostbaren Molo unternommen, die Arbeit bis jetzt aber nicht vollendet. — Milanese, Dorf mit vielen Seidenzwirnmühlen. — Burjasot, Villa auf einem Hügel, ½ Meilen von Valencia, 1,440 Einw. Viele Gartenhäuser; 41 unterirdische Kornmagazine. — Porta Coeli, Zisterzienserkloster auf dem Abhange eines Hügels, in dessen Gebiete bei Torre der schätzbare Vino de la Cartura gebaut wird. — Puzol, Villa am Meere, 1½ Meile von Valencia, 2,997 Einw. Großer botanischer Garten. — Pilas, Dorf und Geburtsort des großen Malers Murillo. — Manises, Dorf ohnweit des Albuferasees mit mehreren Fayancefabr., welche 40 Oefen unterhalten. — Murviedro (Br. 39° 40′ 40″ L. 17° 26′ 30″), Villa am Ausflusse des Palancia, ¾ Meilen vom Meere entfernt, mit 1 Kastelle, 5 Thoren, 1 Pfarrkirche, 3 Klöstern und 6,810 Einw. Weinbau; Weinhandel; Branntweinbrennereien. Ruinen des alten Sagunt, worunter ein gut erhaltenes Theater. — Liria, Villa mit 1 Pfarrkirche, 3 Klöstern, 1 großen Platze und 9,000 Einw. Leinwand- und Espartofabr.; Seifensiedereien; Töpfereien; Branntweinbrennereien; Fuhrwesen. — Chelva, Villa mit 7,200 Einw. Alpargatesfabr.; Handel mit Weintrauben; Fuhrwesen. — Segorbe, Ciudade am Palancia mit 1 Kathedrale, 6 Klöstern, 1 Hospital, 3 Armenhäusern, 1 theologischen Seminar und 5,000 Einw. Sitz eines Bischofs. Papier- und Stärkefabr.; Töpfereien; Branntweinbrennereien. In der Nähe Marmorbrüche. — Xerica, Villa am Palancia mit 2,300 Einw. Römische Alterthümer.

2) Govierno de Alcira.

Alcira, befeſtigte Villa auf einer Inſel im Xucar. Sie iſt mit Mauern und Thürmen umgeben, hat 2 Pfarkirchen, 6 Klöſter, 1 Hoſpital, 4 Armenhäuſer, 9,000 Einw., und iſt der Geburtsort des Dichters Vinz. Gosco de Siuran. — Carcarente, nette und reinliche Villa mit 5,900 Einw. Seidenzwirnmühlen. Orangen- und Granatenbau.

3) Govierno de San Felipe.

San Felipe, vormals Xativa, Ciudade am Albayda. Sie iſt mit verfallenen Mauern, 30 Thürmen und doppeltem Graben umgeben, hat 4 Thore, 2 Waſſerleitungen und 22 Springbrunnen, 3 Pfarrkirchen, 13 Klöſter, 2 Hoſpitäler, 6 Armenhäuſer, 9 Oratorien, 1 ſtarke Zitadelle und 14,000 Einw. Erziehungsinſtitut. Leinwandmanuf., Papierfabr., Seidenzwirnmühle. Römiſche Alterthümer. Geburtsort des Malers Ribeira oder Spagoletto. — Ontiniente, Villa an einem Bache mit 11,700 Einw. Tuchmanuf.; Leinwandmanuf.; Papierfabr.; Kupferhammer. Obſtbau, vorzüglich ſüße Feigen. — Albayda, Villa mit 3,200 Einw. Esparto- und Leinwandmanuf.; Wachsbleiche; Seifenſiederei. — Bocayrent, Villa mit 5,850 Einw. Wollen- und Leinweberei; Espartofabr.; Papierfabr; Branntweinbrennerei; Seifenſiedereien.

4) Govierno de Denia.

Denia, befeſtigte Ciudade an der Küſte mit 1 Zitadelle auf einem hohen Felſen, 1 Kirche, 2 Klöſtern, 5 Armenhäuſern und 2,000 Einw. Wollen- und Leinweberei. Roſinen, jährlich 3,000 Zentner. Rehde. — Gandia, wohlgebauete Ciudade am Alcoy mit 1 Kirche, 4 Klöſtern und 6,300 Einw. Sozietät der Wiſſenſchaften. Seidenweberei, Seidenzwirnmühlen, Zuckerrohrplantagen in der üppig fruchtbaren Huerta. — Oliva, Villa am Meere, 5,000 Einw.

5) Govierno de Alcoy.

Alcoy, Villa am Urſprunge des gleichn. Fluſſes mit 1 Pfarrkirche, 3 Klöſtern, 1 latein. und 2 Trivialſchulen und 14,600 Einw. Manuf., von feinen Tüchern; Seifenſiedereien; große Papierfabr., die 48 Mühlen beſchäftigt. — Benidorm, Villa an der Küſte, 2,400 Einw. Thunfiſch- und Sardin-

hasfang. — Villajoyosa, Villa mit 4,800 Einw. Esportosabr.

6) Govierno de Alicante.

Alicante (Br. 38° 20′ 41″ L. 17° 11′ 10″), feſte Ciudade, welche in einem Halbbogen um die auf einem 1,000 Fuß hohen Kalkfelſen belegene Zitadelle gebauet iſt und an dem Eingange einer durch die Kaps de la Huerta und de Pablos gebildeten Bai ſich ausbreitet. Sie iſt 40 Meilen von Madrid entfernt und zählt 4 Thore, 1 Kathedrale, 3 Pfarrkirchen, 2 Hoſpitäler, 6 Armenhäuſer, 6 Springbrunnen, und 17,345 Einw. Sitz eines Biſchofs, welcher zu Orihuela wohnt. Akademie der Schiffahrtskunde; Zeichenſchule; nautiſche Schule; Weberſchule; Freiſchule für Soldatenkinder. Manuf. in baumwollenen und leinenen Zeugen; Esparto, fabr.; Fiſcherei. Ihr Hafen iſt in einer der geſchützteſten am mittelländiſchen Meere: 1807 klarirten 1,084 Fahrzeuge ein, worunter 40 Kriegsſchiffe, 706 nazionale und 338 ausländi, Kauffahrer waren. Blühender Handel: 1795 wurden exportirt Anieß 1,743¾, Mandeln 3,602½, Roſinen 470, Saffran 53, Feigen 280½, Kümmel 102, Süßholz 43¼, Barille 36,000, Soda 28,000, Zinnober und Alaun 7,000 Zntr., Wein und Branntwein 10,200 Ohm, Oel 15,000 Zntr. Weinbau. — Buzot, Villa in einer romantiſchen Gegend, 2¼ Meile von Alicante. Warme Bäder zu 32° Reaumur, wovon die 4 Quellen bei dem Dorfe las Aguas belegen ſind.

7) Govierno de Xirona.

Xirona, Ciudade im Innern zwiſchen Bergen. Sie hat 1 Zitadelle, 1 Pfarrkirche, 2 Klöſter und 4,800 Einw., und treibt Handel mit Mandeln und Mandelkuchen. Schöne Erdbeeren. — Biar, Villa mit 2,800 Einw. Leinweberei; Alpargatesfabr.; Töpfereien; Ziegelöfen. Bienenzucht und Honighandel. — Ibi, Villa mit 2 Forts und 3,200 Einw. Mandelbau.

8) Govierno de Orihuela.

Orihuela, Ciudade am Segura. Sie iſt regelmäßig gebaut mit breiten geraden, aber nicht gepflaſterten Straßen, hat Zitadelle, 7 Thore, 5 öffentliche Plätze, 3 Pfarrkirchen, 5 Klöſter, 1 Hoſpital, 2 milde Stiftungen, 1 Seminar, mit

derne Häuser und 20,000 Einw. Residenz des Bischofs von Alicante, Seidenzwirnmühlen; Branntweinbrennereien; Salpetergruben. — Elche, beträchtliche Villa. Sie zählt 1 Kastell Calahorra, 6 öffentliche Plätze, 6 Springbrunnen, 64 Straßen, 3 Pfarrkirchen, 3 Klöster, 1 Hospital, 5 Armenhäuser, 1 lattin- und 3 Trivialschulen, 2,600 H., und 17,403 Einw. Espartofabr., Gärbereien; Seifensiederei. Palmenkultur; Cavanillas berechnet die Zahl der fruchttragenden Stämme auf 35,000, der unfruchtbaren auf 8,000 Stück. — Dos Fundaciones, Dörfer an der Segura zwischen Elche und Orihuela, welche in den Jahren von 1770 bis 1780 von dem Kardinale Belluga in einer vorhin ganz wüsten Heide angelegt sind, und gegenwärtig gegen 4,500 Bewohner zählen. — Crevillente, Villa mit 7,200 Einw. Esparto- und Junkofabr. — Guardamar, Villa mit einem Hafen an der Mündung der Segura. Salzhandel. — Aspe, Villa mit 5,000 Einw. Marmorbrüche. — Elda, Villa mit 4,000 Einw. Leinweberei; Seifensiederei; Papiermühlen; Ziegeleien. — Monavar, Villa mit 8,000 Einw. Leinweberei. Heilbäder.

9) Govierno de Cofrentes.

Cofrentes, Villa an der Mündung des Cabriel in den Xucar mit 1 Pfarrkirche 1,200 Einw. Wein- und Seidenbau. — Ayora, nette freundliche Villa mit 5,850 Einw. Wein- und Olivenbau.

10) Govierno de Montesa.

Montesa, Villa und Hauptort eines davon benannten spanischen Ritterordens; 800 Einw. — Enguera, Villa mit 5,000 Einw. Tuchweberei, welche gegen 3,000 Weber und Spinner beschäftigt.

11 Govierno de Morella.

Morella, Villa am Abhange eines 180 Fuß hohen Felsen, worauf ein mehr durch Natur als Kunst festes Schloß steht. Sie ist mit einer starken 16 Varas breiten Mauer umgeben, worin 16 Thürme befindlich sind, und hat 1 Pfarrkirche 3 Klöster, 2 Hospitäler, 1 Springbrunnen, 3 Zisternen und 4,800 Einw. Tuchweberei mit 600 Stühlen.

12) Govierno de Caſtello.

Caſtello de la Plana, Villa etwa ½ Meile vom Meere entfernt, gut gebauet mit breiten geraden Straßen, 1 Pfarrkirche, 6 Klöſtern, 2 Hoſpitälern, 5 Armenhäuſern und 10,733 Einw. Leinweberei, Hanfarbeiten. — Burriana, Villa am Ausfluſſe des Mijares, 6,300 Einw. — Villareal, Villa mit 6,750 Einw. Wollen, und Seidenweberei. — Nules, Villa, welche ein regelmäßiges, mit Mauern umgebenes Viereck bildet. Sie hat 4 Thore und 3,338 Einw. In einem nahen Kalkfelſen ſind 500 Hölen zu Kornmagazinen eingehauen. — Uſo, Villa mit 2,400 Einw. Alpargatesfabr., Töpfereien.

13) Govierno de Peñiſcola.

Peñiſcola (Br. 40° 22′ 40″ L. 18° 9′ 15″), Ciudade auf einem ſchmalen Berge, welcher ſich als Landzunge in das Meer erſtreckt. Sie hat 1 Kaſtell auf dem Felſen, 1 Pfarkirche, 1 Kloſter und 2,250 Einw. Kleiner Hafen. — Benicarlo, Villa am Meere mit 5,858 Einw. Hafen. Weinbau und Weinhandel; jährliche Ausfuhr 7,312½ Ohm. Böttchergewerbe. Fiſcherei. — Vinaroz, Villa am Meere mit 5,000 Einw. Hafen; Fiſcherei; Küſtenfahrt. — Onda, Villa am Fuße eines Hügels mit 4,500 Einw. Fayancefabr. — Alcora, Villa mit 2,400 Einw. Fayance- und Porzellanfabr. — Columbretes, ein großes und mehrere kleine Eilande unter 18° 24′ 5″ Oe. L. und 39° 56′ N. Br.; von Fiſchern bewohnt.

c) Das Fürſtenthum Cataluña, zwiſchen 18 bis 21° Oe. L. und 40° 39′ bis 42° 49′ N. Br. Gränzen: im N. Frankreich, im O. und S. das mittelländiſche Meer, im W. Valencia und Aragon. Areal: 594,11 □Meilen oder 1,003 □Leguas. Oberfläche: die Pyrenäen bedecken die franzöſiſche Gränze. Von dem Hauptſtocke verbreiten ſich Zweige durch die ganze Provinz, und bilden bald weitere, bald engere Thäler: ſelbſt kleine Ebenen, wie der Campo de Tarragono, finden ſich längs der Küſte. Boden: das

Bergland ſteinig und voller Granitgeſchiebe, das Thalland thonig und ſandig, doch meiſtens produktiv. Uebrigens iſt kaum die Hälfte der Oberfläche des Anbaues fähig: der Reſt beſteht aus Felſen, kahlen Bergen und Waldungen. Gebirge: der Monſeny, der Montſerrat, die Sierra de la Llena, der groteske Monſerrat, der Requeſens und mehrere andere Vorberge der Pyrenäen, deren Hauptſtock in den Vorgebirgen Creus und Cervera ſich unter dem Meere verbirgt. Ueber die Pyrenäen ſelbſt führt von Gerona über Junquera nach Bellegarde der bequemſte und fahrbarſte aller 5 Hauptverbindungswege. Gewäſſer: der Ebro, zu deſſen Stromgebiete der Segre, der Noguera Ribagorza und der Noguera Pallareſa gehören; der Llobregat, der Ter, der Fluvia, überhaupt 26 Flüſſe, wovon 10 unmittelbar das Meer erreichen. Sehr viele Bäche und Quellen, und im ganzen eine hinreichende natürliche und künſtliche Bewäſſerung, letztere durch eine Menge kleiner Gräben und Kanäle bewirkt, über deren Inſtandhaltung und richtige Vertheilung eine eigens dazu niedergeſetzte Junta wacht. Klima: in dem Hochlande ſind Hitze und Kälte gleich groß, die Gipfel der Gebirge ſieht man den ganzen Winter über unter Eis und Schnee vergraben; in den Niederungen herrſcht ein gemäßigter Sommer und ein äußerſt gelinder Winter. Die Luft iſt im Innern trocken, an der Küſte, wo die häufig von Regen begleiteten Oſt- und Südoſtwinde an der Tagesordnung ſind, feucht; dort der Himmel meiſtens hell und rein, hier in Wolken und Nebel gehüllt; dort die Witterung beſtändig, hier äußerſt veränderlich. Producte: Wein voller Stärke und Feuer, nur zu dick, daher man ihn zum Theil in Branntwein verwandelt; vortreffliches Obſt in den Huertas und

n so sehr abweichenden und rauhen Dia-
gewußt hat. Bewohnungen: 14
las, 1,683 Dörfer, überhaupt 1,980
Kirchspiele mit 201 Mönchs- 54
milden Stiftungen; aber auch
so Español 304 Wüstungen.
Ackerbau ist sehr blühend.
gethan, um seinem zum Theil
einen höchst möglichen Ertrag ab-
t, wie der Valencianer, Meister in der
wässerung, er hat einen regelmäßigen und
verechneten Fruchtwechsel eingeführt, und selbst
le Bergstriche in fruchtbare Fluren umgeschaf-
ch Fischer beträgt der Werth der Gesammt-
an Weizen 8,210,500, an Rocken 1,080,000,
165,000, an Reiß 120,000, an Flachs
an Hanf 294,750, an Oel 540,000, an
1,250, an Haselnüssen 318,750, an Kork
, an Wolle 495,000 und an Seide 900,000
Dabei sind Kunstgewerbe und Fabriken über
Land verbreitet, und keine spanische Provinz
viele blühende industriereiche Städte nach.
Schifffahrt und Handel sind nicht minder
und Cataluña befindet sich daher in einem
de, der sonst in Spanien ganz unbekannt ist.
r: baumwollene und halbbaumwollene Manu-
3,409,081, Branntwein für 2,362,500, Kork
stöpsel für 2,186,907, Papier für 1,410,000,
ür 708,750, Sohlen für 375,000, seidene Ca-
590,625, Oel für 240,000, Haselnüsse für
Hausteyricht für 61,875, Wein für 24,000,
Strümpfe 12,000 Paar für 4,500 Gulden,
h Flinten, Quinkaillerie, Spitzen, Mandeln,

Segre und längs der Küste, als Aepfel, Birnen, Kirschen, Quitten, Hasel- und welsche Nüsse; edle Früchte, besonders Mandeln und Feigen im Campo de Tarragona, selbst Orangen und Zitronen an der Küste, Oliven, Holz, und darunter Buchen, Tannen, Pappeln, Weiden, immergrüne und Korkeichen, Karuben, Kastanien, Sumach, Myrten und Erdbeerbäume, Weizen, Mais, Rocken, Gerste und Hafer, nicht hinlänglich, Hanf und Flachs wenig, Reiß ganz unbedeutend, wenig Hornvieh und Schafe, viele Ziegen und Schweine, Wild, Fluß- und Seefische, Federvieh, Seidenwürmer, Bienen, Eisen, Amethyste, Probiersteine, Jaspisse, Topasen, Marmor, wovon 177 Varietäten gefunden werden, Salz, Salpeter. **Volksmenge** 1815: 858,900, auf die □Meile 1,446 Individuen; 1797 wurden 856,818 und 1787. 814,412 gezählt, worunter 396,805 Mannspersonen, 417,607 Weibspersonen, 447,761 Ledige, 297,825 Verehelichte und 56,016 Verwitwete; dann 6,493 Klostergeistliche, 7,390 Weltgeistliche, 1,266 Hidalgos, 1,957 Handelsleute, 4,640 Fabrikanten, 33,177 Handwerker, 56,878 Bauern, 98,809 Tagelöhner und 20,963 Knechte und Bediente. Der Catalane zeichnet sich durch Rauhheit und Heftigkeit vor den übrigen Spaniern aus; er hängt mit großem Enthusiasmus an seinem Vaterlande, ist thätig, arbeitsam und unternehmend, und neben dem Aragonier und Galicier der beste spanische Soldat. Er ist ein treuer Freund, aber auch ein unversöhnlicher Feind, dabei verbirgt er unter seinem rauhen Aeußern ein theilnehmendes, menschenfreundliches und tief empfindendes Herz. Das Geld liebt er leidenschaftlich. Seine Provinz zieht er allen andern vor, und verachtet dabei recht herzlich alles, was castilianisch ist und heißt, daher er denn auch seinen von den übri-

ien ſpaniſchen ſo ſehr abweichenden und rauhen Dia-
ekt zu bewahren gewußt hat. Bewohnungen: 14
Ciudades, 283 Villas, 1,683 Dörfer, überhaupt 1,980
Pueblos und 1,682 Kirchſpiele mit 201 Mönchs- 54
Nonnenklöſtern und 81 milden Stiftungen; aber auch
ier gibt es nach dem Censo Español 304 Wüſtungen.
Nahrungszweige: der Ackerbau iſt ſehr blühend.
Der Catalane hat alles gethan, um ſeinem zum Theil
undankbaren Boden einen höchſt möglichen Ertrag ab-
zugewinnen, er iſt, wie der Valencianer, Meiſter in der
Kunſt der Bewäſſerung, er hat einen regelmäßigen und
ehr gut berechneten Fruchtwechſel eingeführt, und ſelbſt
anz ſterile Bergſtriche in fruchtbare Fluren umgeſchaf-
en. Nach Fiſcher beträgt der Werth der Geſammt-
roduction an Weizen 8,210,500, an Rocken 1,680,000,
n Mais 165,000, an Reiß 120,000, an Flachs
50,750, an Hanf 294,750, an Oel 540,000, an
Wein 461,250, an Haſelnüſſen 218,750, an Kork
1,231,250, an Wolle 495,000, und an Seide 900,000
Guld. Dabei ſind Kunſtgewerbe und Fabriken über
as ganze Land verbreitet, und keine ſpaniſche Provinz
weiſet ſo viele blühende induſtriereiche Städte nach.
Fiſcherei, Schifffahrt und Handel ſind nicht minder
ebhaft, und Catalonia befindet ſich daher in einem
Wohlſtande, der ſonſt in Spanien ganz unbekannt iſt.
Ausfuhr: baumwollene und halbbaumwollene Manu-
akte für 3,409,081, Branntwein für 2,362,500, Kork
nd Korkſtöpſel für 2,186,997, Papier für 1,410,000,
Schuhe für 708,750, Sohlen für 675,000, ſeidene Ge-
her für 590,625, Oel für 240,000, Haſelnüſſe für
34,000, Hausgeräthe für 61,875, Wein für 24,000,
ollne Strümpfe 12,000 Paar für 4,500 Gulden,
ann noch Blonden, Quinkaillerie, Spitzen, Mandeln,

Kaſtanien und vielerlei kleinere Artikel; alles für 11,607,301 Gulden, wovon ¼ in Spanien, die übrigen ¾ im Auslande, und zwar die Manufakte ſämmtlich in den Kolonien abgeſetzt werden. Die Einfuhr beſteht in Weizen, Wolle, Seide, Seefiſchen, nordiſchen Produkten, Kolonialwaaren, Käſe, Fett- und Materialwaaren, und die Bilanz ſteht ganz zum Vortheile der Provinz. **Staatsverbindung:** die Vorrechte, welche Catalonia vormals genoß, ſind ſeit dem Erbfolgekriege vernichtet. Uebrig geblieben ſind der Provinz ihr Provinzialrecht und die Befreiung von den rentas provinciales gegen Uebernahme eines Aequivalents. Sonſt gehört ſie unter den Generalkapitän und die königl. Audienz zu Barcelona und unter die Diözeſen von Tarragona, Barcelona, Tortoſa, Lerida, Urgel, Vique, Solſona und Gerona. Townſend berechnet die Bruttoeinkünfte des Landes, offenbar viel zu hoch, auf 9 Mill. Gulden: wahrſcheinlich betragen ſie nicht die Hälfte. **Eintheilung:** in 12 Vegerias.

1) Vegeria de Barcelona.

Barcelona (Br. 48° 23′ 8″ L. 19° 51′ 45″), Hauptſtadt der Provinz in einer Ebene am Meere zwiſchen den Mündungen des Llobregat und Beſos, 68¾ Meilen von Madrid. Sie iſt ſehr feſt, und wird durch 1 ſtarke Zitadelle und das unbezwingliche Fort Monjouy vertheidigt; die Bauart der Häuſer iſt gut, aber das Pflaſter ſchlecht. Man zählt 1 öffentlichen Platz del Pallacio, 360 Straßen, 8 Pfarr- und 7 andere Kirchen, 37 Klöſter, 6 Hoſpitäler, 10,267 H. und nach Antillon mit Barcelonette 140,000 Einw. (1787. 111,421.) Sitz eines Biſchofs, und Inquiſitionsgerichts, des Generalkapitäns von Catalonia, einer königlichen Audienz, Handelskollegiums, Handelsgerichts und Seekonſulats. Theologiſches Seminar; chirurgiſche Schule mit anatomiſchem Theater; mathematiſche Schule; Zeichenſchule, 1805 mit 627, und nautiſche Schule mit 79 Zöglingen, 4 gelehrte Geſellſchaften, die

hiſtoriſche

hiſtoriſche, juriſtiſche, mediziniſche und phyſikaliſche, letztere mit Bibliothek und Kabinett. Die Kathedrale; der biſchöfliche Pallaſt; der Pallaſt des alten Grafen von Barcelona mit dem Klarenkloſter; der Audienzpallaſt; das Rathhaus; die Michaelkirche mit Muſſivboden; das Kaufhaus; das Schauſpielhaus; das Arſenal mit den Schiffswerften; einige römiſche Alterthümer. Die Stadt wird zu Nachtzeit erleuchtet; die vornehmſten Promenaden ſind die Muralla de Mar, die Muralla de Tierra, die Eſplanade und die Rambla. Manuf. beſtehen in Baumwolle und Kattun mit 4,214 Stühlen und 99 Spinnmaſchinen, welche 10,700 Arbeiter unterhalten, und 1805 für 3,843,750 Gulden. Waaren lieferten; in Seide und zwar in Atlaſſen, Bändern und Borten, Strümpfen und Gaze zuſammen 4,157 Stühle, welche 3,000 Zntr. Seide verarbeiten, in Wolle 13 Manuf. in Tuch mit 350 Stühlen, welche meiſtens für Amerika beſchäftigt ſind, und 3 Manuf. in wollenen Decken; in Leinwand, leinenen Bändern, Spitzen und Haarnetzen, womit ſich 12,000 Perſonen ernähren; 4 Hutmanuf., 5 Ledermanuf., 1 Glasfabr., 3 bunte Papierfabr., 14 Treſſenfabr., und 1 vortreffliche Stückgießerei; die Zunft der Schneider und Schuſter iſt berühmt, jährlich werden 700,000 Paar Schuh exportirt; auch giebt es viele Büchſenſchäfter, Schokolatebereiter und Inſtrumentenmacher. Blühender Handel mit Wein, Branntwein, Fabrikwaaren, Kork, Haſelnüſſen und anderen Produkten: man ſchlägt den Umfang deſſelben auf 15 Mill. Gulden an; 1805 waren hier 225 Handelshäuſer, 56 Wechſelſenſalen und 3 Aſſekuranzkompagnien etablirt. Börſe. Hafen, welcher eine Barre hat, und gegen die Oſtwinde ſchlecht geſchützt iſt, doch aber ſtark beſucht wird. 1807 klarirten 1,018 Fahrzeuge und darunter 704 nazionale ein, 1803 aber 1,333 Kauffahrer und darunter 927 Spanier. — Barcelonette, eigentlich eine bloße Vorſtadt von Barcelona, ſeit 1752 zwiſchen dem Seethore und dem Hafendamme angelegt: ſie bildet ein Viereck mit 24 regelmäßigen Straßen, worin 1 geräumige Kirche, 2 große Kaſernen und 625 ſteinerne, einförmig gebauete Häuſer ſtehen, und wird meiſtens von Fiſchern bewohnt. — Badalona, Villa am Meere mit 1 Kaſtelle. — Martytel, ſchmutzige und finſtere Villa am Llobregat, deren Einwohner von Spitz

zenklöppeln und Florweben leben. Berühmt wegen Hannibals Brücke und Triumphbogen.

2) Vegeria de Villafranca.

Villafranca de Panades, Villa mit 1 Pfarrkirche, 4 Klöſtern, 1 Hoſpitale, 1 Armenhauſe und 6,000 Einw. Leinweberei; 12 Branntweinbrennereien. — Igualada, gut gebauete Villa am Noya mit 1 weitläuftigen Vorſtadt, 1 Pfarrkirche, 3 Klöſtern, und 12,000 Einw. Kattunmanuf.; ſehr viele Gewehrſchmieden.

3) Vegeria de Tarragona.

Tarragona (Br. 41° 8′ 50″ L. 18° 59′ 15″), ummauerte Ciudade auf einer ſteilen 760 Fuß über dem Spiegel des Meers ſich erhebenden Anhöhe an dem Ausfluſſe des Francoli ins Meer. Sie hat 6 Thore, 2 Schlöſſer del Rey und del Patriarcha, 1 Kathedrale, 1 Pfarrkirche, 11 Klöſter, 1 Hoſpital und 7,500 Einw. Sitz eines Erzbiſchofs. Schöne Kathedrale; mehrere Alterthümer, worunter ein Triumphbogen, ein Amphiteater und Aquädukt. Manuf. in halbſeidenen und halbbaumwollenen Bändern und Borten, und in Muſſelin; 37 Seidenzwirnmühlen; Fiſcherei; Handel. Ihr Hafen erhält einen neuen 300 Ellen langen und 41 Ellen breiten Molo, deſſen Vollendung ſeit 1808 unterbrochen iſt. — Reuß (Br. 41° 9′ 8″ L. 18° 48′ 30″), Ciudade in einer fruchtbaren Ebene, 1½ Meile vom Meere und 62½ von Madrid. Eine Schöpfung des letzten Viertels des 18. Jahrhunderts, welche aus einem bloßen Dorfe entſtanden und jetzt 1 Pfarrkirche, 4 Klöſter, 1 Hoſpital, 2 große Armenhäuſer, 1 ſchönes Rathhaus, 1 Theater, 3,000 H. und 30,000 Einw. zählt (1797. 19,886). Manuf. in Seidenband und Gurten mit 550 Stühlen, in Halbzeugen mit 200 Stühlen, welche 500 Zntr. Seide und Baumwolle verbrauchen, in Flachs und Hanfgarn 4, welche 3,000 Spinnerinnen beſchäftigen, in Schnüren 2 mit einem Verbrauche von 30 Zntr., in ſeidenen Tüchern 20, in ſeidenen Strümpfen 4, in gemalten Kattunen 1 mit 40 Stühlen, in baumwollenen Bändern 12; dann 333 Baumwollſpinnereien, 12 Seidenfärbereien, 112 Branntwein- und Likörbrennereien, 3 Gärbereien, 7 Seifenſiedereien, 13 Hutfabr. Erhebliche

Handel über den Hafen Salou, den man mit der Stadt durch einen Kanal zu verbinden beabsichtigt: jährlich werden 68 bis 80,000 Ohm Branntwein, 7 bis 20,000 Ohm Wein, 10 bis 15,000 Säcke mit Haselnüssen, Mandeln und Anieß, viele Kisten mit Seiden- und Baumwollenwaaren, Papier ꝛc. ausgeführt; einige Häuser handeln auch mit Stockfisch, Thunfisch und Sardinhas. — Villa nueva, Villa am Meere mit 4,500 Einw. Kleiner Hafen. Nautische Schule. 1 Baumwollenstrumpfmanuf., 1 Seifenfabr., 6 Branntweinbrennereien. — Valls, Villa im Campo de Tarragona, mit 1 Pfarrkirche, 6 Klöstern, 1 Hospitale, 3 Armenhäusern und 8,920 Einw. Vielerlei Gewerbe. Brantweinbrennereien. — Monblanc, Villa am Francoli, wo der Anguera hineinfällt; 1 Pfarrkirche, 3,800 Einw. — Cambrils, Villa am Meere mit 1 Kirche, 1 Kloster, 1 Hospitale, 400 H. und 1,500 Einw. Weinhandel.

4) Vegeria de Tortosa.

Tortosa (Br. 40° 48′ 38″ L. 18° 12′ 18″), feste Citadt mit 1 Zitadelle auf einem Hügel am Ebro. Sie hat 1 Vorstadt San Blas, 4 Pfarrkirchen, 10 Klöster, 10,700 Einw. Sitz eines Bischofs. 4 Seifensiedereien; 2 Brantweinbrennereien; 3 Papier- und 2 Fayancefabr.; Fischerei; Kornhandel; In der Nähe Jaspisbrüche. — Alfaques, Villa an einer Bai mit einem großen und sichern Hafen, in der Mündung des Ebro, aus welchem der Handel von Tortosa betrieben wird. — San Carlos, Villa an der Bai von Alfaques, seit 1792 angelegt und zu einem Kriegshafen bestimmt. Die Luft ist ungesund. — Flix, kleine Festung auf einem hohen Felsen, um welchen sich der Ebro windet; 1 Pfarrkirche, 1,340 Einwohner.

5) Vegeria de Lerida.

Lerida, feste Citadt am Segre, schlecht und unregelmäßig gebauet. 1 altes Schloß und Zitadelle, 4 Pfarrkirchen, 16 Klöster, 1 Hospital, 16,818 Einw. Sitz eines Bischofs. Theologisches Seminar; Freischule für Mädchen. — Balaguer, Citadt am Noguera Pallereſa mit 1 Kastelle, 1 Pfarrkirche, 6 Klöstern, 3,800 Einw. — Tarrega, bemauerte Villa auf einer Anhöhe, mit 1 Kirche, 4 Klöstern, 1 Hos-

pital, 1 Armenhauſe, 3,600 Einw. — Korn-, Wein- und Oelhandel. — Belpech, Villa mit 1 Kloſter; 1,200 Einw.

6) Vegeria de Cervera.

Cervera, bemauerte Ciudade auf einer Anhöhe. Sie hat 7 Thore, 1 Zitadelle, 1 Pfarrkirche, 6 Klöſter, 1 Hoſpital und 5,000 Einw. Univerſität mit 43 Profeſſoren und 800 Studierenden. — Solſona, Ciudade auf einem ſteilen Berge mit 2 Kaſtellen, 1 Pfarrkirche, 2 Klöſtern, 3,000 Einw. Siz eines Biſchofs. Stahlfabr.; Meſſerſchmieden. — Cardona, bemauerte Villa am Cardonero mit 1 Kaſtelle und 2 Pfarrkirchen, 1 Kloſter, 1 Hoſpitale, 2 Armenhäuſern 2,400 Einw. Seidenzeugmanuf., Stahl- und Meſſerfabr. Merkwürdiger Salzfelſen von 45 Fuß Höhe, deſſen Steinſalz zu Bildhauerarbeit verarbeitet wird.

7) Vegeria de Talarn mit dem wilden Pyrenäenthale Aran.

Talarn, Villa mit 1 Pfarrkirche, 2 Klöſtern, 1,000 Einw. Ackerbau, Wollweberei. — Vietla, Villa und Hauptort des Thals Aran; 600 Einw.

8) Vegeria de Puycerda mit dem Pyrenäenthale Andorra.

Puycerda, bemauerte Villa am Segre mit einer Zitadelle, 1,500 Einw. — Urgel, Ciudade am Segre in einer kornreichen Ebene mit 1 Zitadelle, 2 Pfarrkirchen, 3 Klöſtern, 3,200 Einw. Siz eines Biſchofs. — Andorra, ein Thal auf der ſpaniſchen Pyrenäenſeite, etwa 9 □Meilen groß und aus 6 Ortſchaften und 34 Kirchſpielen beſtehend. Es hat ſeine beſondern Geſetze, Ober- und Unterrichter und bildet eine Art von Republik, die zwar den Biſchof von Urgel als ihren geiſtlichen und weltlichen Lehnsherrn anerkennt, aber auch mit Frankreich in einer gewiſſen Schutzverbindung ſteht, und daher mehr dieſem Reiche als Spanien angehört.

9) Vegeria de Manreſa.

Manreſa, Ciudade am Llobregat mit 1 Zitadelle, 1 Pfarrkirche, 6 Klöſtern, 8,900 Einw. Manuf. in Seidenzeug Taſchentüchern und Gurten mit 600 Stühlen, welche jährlich 720,000 Stück Taſchentücher verfertigen, in ſeidenen Strümp-

fen und Band mit 500 Stühlen, in seidenen Binden mit 150 Stühlen; dann 4 Siebtuchmanuf., 2 Hutfabr., 1 Bleizuckerfabr., 2 Pulvermühlen. — **Monistrol**, gewerbsame Villa ohnweit Manresa mit 17 Wollenzeugwebereien und 1 Wollschererei. — **Monserat** (Br. 41° 35′ 30″ L. 19° 18′ 45″), Benediktinerabtei auf einem sägenförmig gebildeten 3,937 Fuß hohen Kalkfelsen, 6 Meilen von Barcelona; merkwürdig durch seine Heiligthümer und durch den Aufenthalt des Stifters der Jesuiten. Es enthält eine Kongregation von 70 Mönchen und 13 Einsiedeleien, welche noch über dem Kloster in Felsen eingehauen sind. — **Sallent**, Villa am Llobregat. Drathhütte.

10) Vegeria de **Mataro**.

Mataro (Br. 41° 32′ 26″ L. 20° 8′ 9″), Ciudade am Meere. Sie wird in die Alt- und Neustadt abgetheilt. Jene liegt auf einer Anhöhe und ist mit Mauern und Thoren umgeben, diese, bei weitem der ansehnlichere Theil, zieht sich am Meere hin, ist nett und zierlich gebauet mit breiten regelmäßigen Straßen. Diese Stadt, die vor 1770 ein unbedeutender Küstenflecken war, zählt jetzt 1 Pfarrkirche, 5 Klöster, 1 Hospital, 1 Armenhaus, 2,500 H. und 25,000 Einw. (1787 erst 9,636). Nautische Schule. Manuf in Seidenzeugen mit 84, in Seidenband mit 89, in seidenen Strümpfen mit 52, in baumwollenen Zeugen mit 116, in Band mit 500, in Leinen mit 139 Stühlen, welche letztere 5,570 Stück Leinwand produziren; dann 5 Segeltuchmanuf., 6 Hutfabr., 8 Gärbereien, 2 Seifensiedereien und 2 Bleizuckerfabr. — **Tarrasa**, Villa an einem Bache mit 1 Abtei, 2 Pfarrkirchen, 1 Hospitale und 4,000 Einw. 17 Feintuch und Serschemanuf. — **Caldas**, Villa mit warmen Bädern.

11) Vegeria de **Vique**.

Vique, Ciudade am Gurre. Sie ist bemauert, hat 5 Thore 1 Kathedrale, 12 Klöster, 2 Nebenkirchen, 3 Hospitäler, 3 Armenhäuser, 4 Oratorien und 8,400 Einw. Sitz eines Bischofs. Manuf. in baumwollenen und wollenen Strümpfen; 2 Hutfabr.; 3 Gärbereien; 1 Schokolatefabr. Fundort von Amethysten, Topasen und farbigen Krystallen. — **Campredon**, feste Villa am Abhange der Pyrenäen

mit 1 Zitadelle zwiſchen dem Ter und Ritort, worüber 3 Brücken führen, 1 Pfarrkirche, 2 Klöſtern, 1 Hoſpital, 1,520 Einw. — Olot, Villa am Fluvia, und einer der gewerbreichſten Oerter Spaniens mit 7 geräumigen Plätzen, 3 Pfarrkirchen, 2 Klöſtern, 1 großen Hoſpitale, 3,000 H. und 15,000 Einw. Manuf. in ſeidenen, wollenen und baumwollenen Strümpfen mit 590 Stühlen, in Ratins, Serſchen und groben Tüchern; 215 Baumwollſpinnereien; 7 Gärbereien; 1 gemalte Kattunmanuf.; 1 Spielkartenfabr.; vielen Seifenſiedereien. — Ripoll, Villa am Ter mit 1 berühmten Kloſter 1 Pfarrkirche, 1 Hoſpitale und 5,200 Einw. Gewehrfabr. — Roda, Villa am Ter, worüber eine maſſive Brücke führt. Sie hat 1 Kirche, 1 Kloſter, 4 Armenhäuſer und 2,400 Einw. — Manilleu, ummauerte Villa am Ter mit 1 Kirche, 1 Hoſpitale, 3 Armenhäuſern und 2,000 Einw.

12) Vegeria de Gerona.

Gerona (Br. 42° 0′ 3″ L. 20° 27′), feſte Ciudade am Ter, wo dieſer Fluß den Onhar einmündet, 80 Meilen von Madrid. Sie liegt theils am Fuße, theils am Abhange eines ſteilen Berges, iſt bemauert, hat 3 Pfarrkirchen, 13 Klöſter, 1 Hoſpital, 1 Armenhaus, und nach Laborde 14,000 Einw. (nach Townſend 6,700). Sitz eines Biſchofs. Kollegium mit 900 Schülern. Schöne Kathedrale; arabiſches Bad in einem Kapuzinerkloſter. Wollen- und Baumwollweberei, Handel. 5 Forts, unter welchen das Fort Monjouy das vornehmſte, erheben die Stadt zu einer bedeutenden Gränzfeſtung. — Ampurias, bemauerte Villa an der Mündung des Fluvia in den Meerbuſen von Roſas; 2,200 Einw. Kleiner Hafen. — Toſa, Villa am Meere, Baumwollweberei. — Blañas, Villa am Ausfluſſe des Tarrega, mit 1 Pfarrkirche, 1 Kloſter, 3,600 Einw. Gärbereien. — Calella, Villa am Meere; 2,400 Einw. Branntweinbrennereien; Ankerſchmieden; Fiſchernetzfabr.; Spitzen- und Blendengewerbe. — Arenz de Mar, Villa am Meere; 3,500 Einw. Nautiſche Schule. Manuf. in Kattun, ſeidenen und baumwollenen Strümpfen, Ankerſchmiede; Schiffswerfte. — Hoſtalrich, Villa am Tordera mit 1 feſten Schloſſe. — Palamos (Br. 51° 50′ 10″ L. 20° 44′ 45″), Villa mit Zitadelle und feſten und ſichern Hafen, — Figueras (Br.

42° 15′ 59″ L. 20° 37′ 33″), bemauerte Villa mit 4,640 Einw. Handel mit Frankreich. Dicht daneben auf einer Anhöhe das Castillo de San Fernando, eine der stärksten Festungen Spaniens: ein unregelmäßiges Viereck mit weitläuftigen Außenwerken, bombenfesten Kasernen und Hospitale; sie fordert indeß eine Besatzung von 12 bis 16,000 Mann. — Rosas (Br. 42° 16′ 6″ L. 20° 51′ 28″), feste Villa auf einer Anhöhe am Kap Creus mit einem Hafen, welcher durch die beiden starken Forts de la Trinidad (Bouton) und de Rosas vertheidigt wird; ersteres liegt auf einem steilen Felsen und hat einen Leuchtthurm. — Junquera, Villa am östlichen Pyrenäenpasse nach Frankreich; 627 Einw. Korkschneiderei; Zollamt.

d) Das Königreich Mallorca, ein Archipel von 3 größern und mehreren kleinen Inseln, welcher im mittelländischen Meere den Küsten von Valencia gegenüber belegen ist. Es enthält die Balearen Mallorca, Menorca, Cabrera und Dragonera und die Pithyusen Ivica, Formentera, Espalmados, Espartel, Conejera und Tayomago, ist 87,28 □Meilen oder 147 □Leguas groß, und zählt 186,900, auf jeder □Meile 2,141 Einwohner, welche mit den Catalanen einerlei Ursprungs zu sein scheinen, und auch den catalanischen Dialekt reden. 1797 fand man 186,889, und 1787. 179,106 Individuen, worunter 90,028 Mannspersonen, 89,078 Weibspersonen, 98,373 Ledige, 63,902 Verehelichte und 13,877 Verwittwete; dann 2,012 Klostergeistliche, 1,593 Weltgeistliche, 648 Hidalgos, 558 Handelsleute, 2,051 Fabrikanten, 7,035 Handwerker, 10,442 Bauern, 21,078 Taglöhner und 4,494 Knechte und Bediente. An Wohnplätzen waren 3 Ciudades, 37 Villas und 31 Dörfer, zusammen 90 Pueblos mit 66 Kirchspielen, 32 Mönchs- und 19 Nonnenklöstern und 14 milden Stiftungen vorhanden. Die Inseln haben ihre eigenen Gesetze und

werden durch einen Generalkapitän und Gouverneur regiert, welcher mit der königlichen Audienz ſeinen Sitz zu Palma hat. In Hinſicht der kirchlichen Verfaſſung gehören ſie zu den Diözeſen von Palma, Ciudadela und Ivica. Wie alle Provinzen von Aragon bezahlen ſie ſtatt der Rentas provinciales ein Aequivalent.

1) Mallorca, die wichtigſte, dieſer Inſelgruppe, zwiſchen 19° 54′ bis 21° 5′ Oe. L. und 39° 15′ 45″ bis 39° 57′ 15″ N. Br., 18¾ Meilen von der ſpaniſchen, 33¾ von der afrikaniſchen Küſte, 11¼ von Ivica und 7 von Menorca entfernt. Areal mit Dragonera und Cabrera: 66,46 □ Meilen. Oberfläche: voller Hügel, Thäler und Wälder, und von einer hohen Bergkette durchſchnitten, welche die Inſel von N. O. nach S. W. in 2 Hälften theilt. Mehrere Vorgebirge, worunter die Kaps de Formentor, de Salinas und Dragonera, ſpringen hervor. Boden: auf den Hügeln und Bergen fett und ergiebig, in den Thälern und Niederungen naß und ſteril. Gewäſſer: bloß Waldbäche und ſehr viele Quellen. Klima: milde, angenehm und geſund; keine unmäßige Sommerhitze, da die Seewinde die Luft beſtändig abkühlen, keine ungeſtüme und kalte Nordwinde im Winter; daher faſt ein ewiger Frühling. Producte: Weizen 25,361½, Gerſte 6,413¾, Hafer 6,088¾ und Hülſenfrüchte 5,370¾ Wiſpel, Olivenöl 520,492¼, Mandeln 26,318, Feigen 12,000, Hanf, 6,000 Flachs 250 und Seide 400 Zentner; Wein 132,176 und Branntwein 4,207½ Ohm; Zitronen und andere Orangen 24 Mill. Stück, etwas Pfeffer, Kapern, Saffran, Pferde 2,000; Eſel und Mauleſel 9,000; Hornvieh 6,000; Schafe 61,324; Ziegen 33,616, Schweine 25,000 Stück; Haſen; Kaninchen; Geflügel; Seefiſche; Auſtern; Korallen; Muſcheln; einige Metalle und Mineralien, welche wenig benutzt werden. Volksmenge 1797: 140,699, nach Graſſet Saint Sauveur 136,000 Individuen. Bewohnungen: 1 Ciudade, 34 Villas, 26 Dörfer, überhaupt 80 Pueblos mit 39 Kirchſpielen. Nahrungszweige: der Ackerbau ſowohl als die Viehzucht werden lebhaft betrieben; die Fiſcherei, Küſten-ſchiffahrt machen einträgliche Erwerbszweige aus, da der Balearе für einen tüchtigen Seemann gilt, auch unterhält man

einige Gewerbe. Ausfuhr: Oel, Wein, Branntwein, Kapern, Südfrüchte, etwas Seide, Hämpel, Schweine, Maulthiere, Korbwerk von Palmitos, Tischlerarbeiten, wollene und leinene Waaren, wasserdichte Hüte u. a.

Palma (Br. 39° 34′ 4″ L. 20° 19′ 30″), feste Hauptstadt der Insel auf deren Südseite, 100 Meilen von Madrid. Sie zählt 1 Kathedrale, 5 Pfarrkirchen, 21 Klöster, 3,000 massive Häuser und 29,529 Einw. Sitz eines Bischofs und Inquisitionsgerichts, des Generalkapitäns von Mallorca und einer königlichen Audienz. Akademie der zeichnenden Künste; nautische Schule. Das Palacio; der gothische Dom; der bischöfliche Pallast; die prächtige Börse, das Theater, das Stadthaus 2 Bibliotheken; einige Privatnaturalienkabinette und Gemäldegallerien. Wollen- und Seidenwebereien; Schiffahrt, Handel. Sicherer Hafen mit einem 4,380 Fuß langen Molo und vertheidigt durch 2 starke Forts. — Bakalbufar, Villa ohnweit dem Meere, 3,345 Einw. Weinbau. — Soller, Villa mit einem Hafen, den 2 Forts decken; 5,614 Einw. — Pollenza, Villa mit 4,454 Einw. — Alcudia verfallene Villa oder Ciudade an einer geräumigen Bai; 800 Einw. — Manacor, Villa mit 5,963 Einw. — Felaniche, Villa mit 6,800 Einw. Branntweinbrennereien. — Santenay, Villa mit 2,842 Einw. Steinbrüche. — Campos, Villa mit 2,381 Einw. Warme Bäder. — Lluch Mayor, Villa im Innern mit 500 H. und 5,247 Einw. Kollegiatkirche; Gnadenbild.

2) Eiland Cabrera auf der Südspitze von Mallorca unter 20° 40′ 5″ Oe. L. und 39° 7′ 30″ N. Br. Verbannungsort für Verbrecher mit 1 Fort und Hafen: sonst blos von Hirschen bewohnt.

3) Eiland Dragonera auf der Westspitze von Mallorca, ganz wüste und unbewohnt.

4) Menorca, eine Insel zwischen 21° 31′ bis 22° 8′ Oe. L. und 39° 47′ bis 40° 41′ 25″ N. Br. Areal: $11_{,17}$ □Meilen Oberfläche: voller kleinen Anhöhen. Boden: auf den Anhöhen 1 bis 1½ Fuß hoch mit guter Dammerde überzogen, in den Thälern meistens unfruchtbar. Gewässer: blos geringe Bäche, überhaupt eine sparsame Bewässerung. Klima:

im Winter ſtürmiſch, im Sommer glühend heiß, doch geſund. Producte: Wein, Weizen und Gerſte, doch nicht zureichend; Obſt, Kapern, Pferde 196, Eſel 2,137, Maulthiere 850, Rindvieh 11,594, Schafe 58,604, Ziegen 5,255, Schweine 9,299, Wildpret, Seefiſche, Auſtern, Muſcheln, Bienen, Marmor, Seeſalz. Volksmenge 1797: 30,990 Individuen, Bewohnungen: 1 Ciudade, 3 Villas, 5 Dörfer, ſonſt bloß zerſtreuete Höfe in 6 Kirchſpielen. Nahrungszweige: Viehzucht und Fiſcherei mit etwas Küſtenſchifffahrt. Der Ackerbau gibt kein hinreichendes Korn, und gar kein Oel. Auch fehlt es an Holze. Ausfuhr: Wolle, Käſe, Honig und Wachs, Kapern, Auſtern, Seefiſche und Salz. Eintheilung: in 4 Terminos Mahon mit 14,000, Alayor mit 3,960, Mercadel mit 4,296 und Ciudadela mit 6,233 Einwohnern.

Ciudadela, Ciudade auf der Weſtſeite der Inſel. Sie zählt 2 Kirchen, 3 Klöſter, 600 H. und 2,400 Einw. Sitz eines Biſchofs. Guter Hafen. — Mahon (Br. 39° 52′ 20″ L. 21° 0′ 52″), Villa auf einer Anhöhe und an einer Bucht, welche einen der ſchönſten, durch mehrere ſtarke Forts, beſonders durch das Fort Philipp, geſchützten Hafen bildet. Sie iſt nett und regelmäßig gebauet und hat 3 Kirchen, 3 Klöſter, 1 Marinehoſpital und Quarantänehaus, 1 Lazareth, 2,071 Einw. Auſternfiſcherei. — Isla de Colom oder de Conejas, wüſtes Eiland auf der Oſtſeite der Inſel, mit Kaninchen und Tauben bevölkert.

5) Ivica, Inſel unter 19° 8′ 3″ Oe. L. und 38° 53′ 16″ N. Br. Areal mit Formentera, Espalmador, Tagomago und Conejera 8,90 □ Meilen. Oberfläche: gebirgig und waldig. Boden: fett. Gewäſſer: bloß Bäche und Quellen, doch hinreichend. Klima: milde und geſund, nur beläſtigen zuweilen die aus Afrika herüberſtreichenden Winde. Producte: Wein, Weizen, Oel, Südfrüchte, etwas Hanf und Flachs, Hornvieh, Schafe, Ziegen, Schweine, Fiſche, weißes und rothes Baumſalz. Volksmenge 1797: 15,300, 1787: 13,707 und nach Graffet Saint Sauveur 12,800 Individuen. Bewohnungen: 1 Ciudade und eine Menge einzelne Höfe in 21 Kirchſpielen. Nahrungszweige: der Ackerbau und die Viehzucht geben den Inſulanern den Bedarf an

ſer Fluß dem Segre zuſtrömt; ſchlecht gebauet und verfallen, aber durch ihre Lage feſt; 3 Thore, 1 altes Kaſtell, 11 Plätze, 9 Hauptſtraßen, 1 Pfarrkirche, 1,800 Einw. — Peñalba, Dorf mit 1 Glashütte, die bloß grünes Glas liefert. — Bujalvalos, Villa mit 1,800 Einw. — Belchite, Villa am Almonacid mit 1 Kirche, 1 Kloſter, 1 Hoſpital, 4 Armenhäuſern, 2,000 Einw. Wollenweberei. — Almunia, Villa am Xiloca mit 3,000 Einwohnern.

2) Corregimiento de Boria.

Boria, Ciudade am Huecha mit 1 Zitadelle, 3 Pfarrkirchen, 4 Klöſtern, 1 Hoſpitale, 3,200 Einw. Die Umgegend liefert den beſten Aragoniſchen Flachs. Feuerſteinbruch. — Malen, Villa am Huecha, mit verfallenen Mauern, 3 Thoren, 1 Pfarrkirche und 2,600 Einw.

3) Corregimiento de Calatayud.

Calatayud, Ciudade am Xalon mit 3 Vorſtädten, 13 Pfarrkirchen, 5 Klöſtern, 1,500 H. und 9,000 Einw. Altes Felſenſchloß; 12 Seifenſiedereien; 3 Gärbereien. Starker Hanfbau; jährlich 80,000 Zentner. Oelkultur. In der Nähe die Ruinen von Bilbilis, wo Martial geboren war. — Alhama de los Baños, Villa am Xalon. Warme Bäder. — Biesca, Villa mit Etaminweberei; 60 Stühle. — Brea, Villa an einem Bache. Sohlledersfabr; 3 Gärbereien.

4) Corregimiento de Tarazona.

Tarazona, Ciudade am Queiles und am Abhange des Moncayogebirges mit 3 Pfarrkirchen, 7 Klöſtern, 1 Spital, 4,000 Einw. Sitz eines Biſchofs. Manuf. von braunem Landtuche.

5) Corregimiento de Daroca.

Daroca, Ciudade am Xiloca mit 7 Pfarrkirchen, 6 Klöſtern und 2,863 Einw. — Cariñena, Villa mit 2 Klöſtern und 2,936 Einw. Starker Weinbau. — Villa Felice, Villa am Xiloca mit 1 Fayance- und 1 großen Pulverfabr.; letztere unterhält 10 Mühlen. — Used, Dorf mit 300 Einw., ohnweit einer Lagune, woraus Küchen- und Bittersalz gezogen wird. — Olos negros, Dorf auf der Sierra Mekera, bei welchem eine der reichſten ſpaniſchen Eiſenminen gebauet wird.

[illegible] und Arzcoa. **Boden:** meistens kal[illegible] in den Thälern nur wenige Zoll hoch; [illegible] fruchtbar, besonders gute Weiden. Ge[illegible] Pyrenäen, zu deren Aesten die Alduides [illegible] de Monreal gehören. **Gewässer:** der [illegible] dem Aragon, Arga und Ega. **Klima:** ge[illegible] und gesund: häufige Regen erfrischen die Luft. [illegible] und an dem Hochgebirge ist es sehr rauh und [illegible] **Producte:** Weizen, Gerste, Bohnen, Hanf, [illegible], Färberröthe, Wein, Obst, Kastanien, Oliven, Süßholz, Holz, Rindvieh, Schafe, Ziegen, Schweine, Wild, worunter auch Bären, Wölfe und tiegerartige Katzen, Forellen, Aale, Bienen, Kupfer, Eisen, Steinsalz. **Volksmenge 1815:** 226,300, auf die □Meile 1,860 Individuen; 1800 wurden nach Marchena 226,227, 1797. 221,728 und 1787. 227,362 gezählt, worunter 115,242 Mannspersonen, 112,120 Weibspersonen, 126,290 Ledige, 83,097 Verehelichte und 15,162 Verwitwete; dann 2,053 Klostergeistliche, 2,739 Weltgeistliche, 13,054 Hidalgos, 292 Handelsleute, 486 Fabrikanten, 6,930 Handwerker, 27,023 Bauern, 9,786 Tagelöhner und 9,910 Knechte und Bediente. Die Einwohner sind Basken und reden diese Sprache: ein kühner kräftiger Menschenschlag, welcher sich durch Arbeitsamkeit, viele Gewandtheit und feines geistreiches Wesen, auf der andern Seite aber auch durch Steifsinn, Heftigkeit und Zanksucht auszeichnet. **Bewohnungen:** 9 Ciudades, 154 Villas, 630 Dörfer, überhaupt 830 Pueblos mit 753 Kirchspielen, 49 Mönchs- und 21 Nonnenklöstern und 14 milden Stiftungen. **Nahrungszweige:** bloß Ackerbau und Viehzucht; ersterer ist ziemlich beschränkt und mühselig. **Ausfuhr:** Weizen, Wein, gebleichtes Wachs, Lakritzensaft, Wolle, Käse

und Eisenwaaren, alles zusammen 1,095,000 Gulden werth, wogegen die Einfuhr auf 1,250,000 Gulden geschätzt wird, die Bilanz mithin gegen die Provinz ist. Demohnerachtet soll sich ihr Wohlstand bei geringen Abgaben und der vortheilhaften Lage der Landleute immer mehr heben. Staatsverbindung: Navarra, welches 1512 unter Ferdinand dem Katholiken der spanischen Monarchie einverleibt wurde, hat zwar im Strome der Zeit seine Cortes und Vorrechte verloren, doch aber seine eigenen Gesetze gerettet und ist frei von dem castilischen Zollsysteme und den Rentas provinciales. Keine Rechtssache darf vor ein auswärtiges Tribunal gezogen werden, und der Rath von Navarra, sein Appellationsgericht macht die höchste Instanz aus. Es wird von einem Vizekönige regiert, der seinen Sitz zu Pampelona hat: in kirchlicher Hinsicht gehört es zu den Diözesen von Pampelona und Tudela. Eintheilung: in 5 Merindades.

1) Merindad de Pampelona.

Pampelona (Br. 42° 49′ 57″ L. 16° 0′ 17″), Hauptstadt der Provinz in einer weiten Ebene am Arga, 43½ Meile von Madrid. Sie ist mit Wällen und Mauern befestigt, hat 2 starke Zitadellen, 1 Kathedrale, 4 Pfarrkirchen, 13 Klöster, 4 Hospitäler, breite reinliche Straßen, 1,632 gutgebauete H. und 14,054 Einw. Sitz eines Bischofs, des Vizekönigs, des Raths von Navarra, einer Rechnungskammer und Provinzialdeputation. Kollegium. 1 Tuchmanuf., 1 Pergament- und Lederfabr., 1 Fayancefabr. und 1 Wachsbleiche. — Elizondo (Br. 43° 9′ 43″), Dorf im fruchtbaren Thale Baztan, dessen 14 Ortschaften besondere Privilegien genießen.

2) Merindad de Estella.

Estella, Ciudade am Ega mit 6 Pfarrkirchen, 6 Klöstern, 1 Hospitale, 4,600 Einw. Kollegium. Altes Schloß. 1 Tuchmanuf., welche bloß Armeetuch liefert, mehrere Brannt-

cal, Roncesvalles und Aezcoa. Boden ... kig, ſteinig und in den Thälern nur ... doch ſtrichweiſe fruchtbar, beſonders ... birge: die Pyrenäen, zu der ... und die Higa de Monreal ge... Ebro mit dem Aragon, Aro... mäßigt und geſund: häufi... Auf und an dem Ho... kalk. Producte: ... Flachs, Färberröthe, ... Süßholz, Holz, ...eln. Wild, worunter ...m Ebro. Sie hat ein altes Schloß, 10 Katzen, Forell... Klöſter, 1,500 H. und 7,295 Einw., und ſalz. Volk... des Biſchofs. 8 Tuchmanufr, 6 Seifenſiedereien, 1,860 Ind... und Ziegeleien. Beſuchter Markt und Tranſito... 1797. ... Schlacht am 23. Novbr. 1808. 11,190 Fuß von der 115,2... nimmt der Kanal von Aragon ſeinen Anfang. — Ca... 126... Ciudade am Alhama, 4,000 Einw. Lakritzenraffine... — Cascante, Ciudade am Queiles. — Valdiera, wi... mit einer berühmten Salzgrube, deren größeſter Gang ... Fuß lang iſt, und auf einem Kapitale von Salz... ruht. — Fitero (Br. 42° 4′ 2″), Villa mit ... Ciſterzienſerkloſter. Mineralquelle und warmes Bad, deſſen Waſſer 36° Reaumur Wärme hat.

5) Merindad de Sangueſſa.

Sangueſſa, Ciudade am Aragon mit 3 Pfarrkirchen, 4 Klöſtern, 2,500 Einw. Branntweinbrennereien. — Roncal, Dorf am Ezca in dem gleichn. Pyrenäenthale. Es enthält 5 Ortſchaften mit 714 Häuſern, und iſt rauh, waldig, 5 Monate hindurch mit Schnee bedeckt. — Orbaiceta (Br. (43° 0′ 42″), Dorf im Thale Aezcoa mit königlichen Mu... nitionsfabr. — Roncesvalles, Villa mit 1 Abtei und Hauptort des gleichn. Pyrenäenthals, durch welches die ſo genannte Rolandspforte über das Gebirge nach Frankreich führt. In demſelben ſoll auch die durch Rolands Tod be... rühmte Schlacht geliefert ſein.

flechte, Branntwein und mehrere kleine Artikel, zusammen an Werthe 16,875,000 Gulden. Die Bilanz ist für die Provinz. Staatsverbindung: die beträchtlichen Vorrechte von Valencia sind seit 1714 verloren gegangen; die Provinz hat noch ihr eigenes Provinzialrecht und eigene königl. Audienz, so wie mit Murcia einen gemeinschaftlichen Generalkapitän zu Valencia. Für die Rentas provinziales zahlt sie ein Aequivalent von 1,224,056 Gulden. In kirchlicher Hinsicht gehört sie unter die Diözesen von Valencia, Segorbe und Orihuela. Eintheilung: in 13 Govierno.

1 Govierno de Valencia, in dessen Umfange der See Albufera.

Valencia (Br. 38° 28′ 48″ L. 17° 17′ 24″). Hauptstadt der Provinz in einer höchst reizenden und fruchtbaren Huerta auf dem rechten Ufer des Turia, über welchen Fluß 5 massive Brücken führen, 34 Meilen von Madrid. Sie ist mit Mauern und Wällen umgeben, hat 1 kleine Zitadelle, 5 Vorstädte, 8 Thore, enge, winklige und nicht gepflasterte, sondern bloß mit Kies überfahrne Straßen, 9 öffentliche Plätze, 1 Kathedrale, 14 Pfarr- und 59 andere Kirchen, 40 Klöster, 16 Hospitäler, 9 Waisenhäuser, 1 Armenhaus, 1 Lombard, 5,890 ziemlich gut gebauete Häuser und 88,000 Einw. Sitz eines Erzbischofs, eines Inquisitionsgerichts, des Generalkapitäns von Valencia und Murcia und einer königlichen Audienz. Universität, welche 1411 gestiftet und 1786 neu organisirt ist: sie zählt 58 Professoren und hat 28,125 Guld. Einkünfte; 1 Kollegium; 2 Pensionate; 2 Zeichenschule; 1 Freischule für junge Mädchen. Akademie der bildenden Künste von San Carlos; ökonomische Gesellschaft. 2 öffentliche Bibliotheken. Der königliche Pallast, die Börse; das Zollhaus; die Pallästo Dofaguas und Jura; mehrere geschmackvolle Kirchen; das Hospital general vor der Stadt, zugleich Findel- und Irrenhaus, worin 741 Personen unterhalten werden. 1 Theater. Die Alameda. Manuf., in seidenen Zeugen und Strümpfen mit 3,618 Stühlen, welche 10,000 Zentner verbrauchen und 22,000 Menschen beschäftig-

weinbrennereien. Ohnweit davon das ſchöne Ziſterzienſerkloſter Iracbe. — Viana, Ciudade am Ebro mit 1 alten Schloſſe, 2 Pfarrkirchen, 1 Kloſter, 1 Hoſpitale, 3,300 Einw. Viehzucht. — Gesma (Br. 42° 28′ 43″), Villa zwiſchen dem Ebro und Ega.

3) Merindad de Olite.

Olite, Ciudade am Cidacos mit 1 Schloſſe, 4 Pfarrkirchen, 2 Klöſtern, 1,200 Einw. — Tafalla, Ciudade am Aragon mit 1 Schloſſe, 2 Pfarrkirchen, 3 Klöſtern, 3,000 Einw. — Peralta, Villa am Arga. Vaterland eines guten Magenweins.

4) Merindad de Tudela.

Tudela, Ciudade am Ebro. Sie hat ein altes Schloß, 10 Pfarrkirchen, 8 Klöſter, 1,500 H. und 7,295 Einw., und iſt der Siß eines Biſchofs. 8 Tuchmanuf, 6 Seifenſiedereien, Töpfereien und Ziegeleien. Beſuchter Markt und Tranſithandel. Schlacht am 23. Novbr. 1808. 11,190 Fuß von der Stadt nimmt der Kanal von Aragon ſeinen Anfang. — Corella, Ciudade am Alhama, 4,000 Einw. Lakrißenraffinerie. — Cascante, Ciudade am Queiles. — Valdiera, Villa mit einer berühmten Salzgrube, deren größeſter Gang 1,200 Fuß lang iſt, und auf einem Kapitale von Salzſäulen ruht. — Fitero (Br. 42° 4′ 2″), Villa mit 1 Ziſterzienſerkloſter. Mineralquelle und warmes Bad, deſſen Waſſer 36° Reaumur Wärme hat.

5) Merindad de Sangueſſa.

Sangueſſa, Ciudade am Aragon mit 3 Pfarrkirchen, 4 Klöſtern, 2,500 Einw. Branntweinbrennereien. — Roncal, Dorf am Esca in dem gleichn. Pyrenäenthale. Es enthält 5 Ortſchaften mit 714 Häuſern, und iſt rauh, waldig, 5 Monate hindurch mit Schnee bedeckt. — Orbaiceta (Br. (43° 0′ 42″), Dorf im Thale Aezcoa mit königlichen Munizionsfabr. — Roncesvalles, Villa mit 1 Abtei und Hauptort des gleichn. Pyrenäenthals, durch welches die ſogenannte Rolandspforte über das Gebirge nach Frankreich führt. In demſelben ſoll auch die durch Rolands Tod berühmte Schlacht geliefert ſein.

D) Die baskischen Provinzen.

Unter dem Namen Provincias Vascôñas begreift man die Provinzen Vizcaya, Guipuscoa und Alava. Sie liegen auf der Nordküste Spaniens zwischen 14° 25′ bis 15° 55′ Oe. L. und 42° 35′ bis 43° 28′ N. Br., machen das alte Cantabrien aus, und nehmen ein Areal von 147,46 □Meilen ein, bewohnt von 288,300 Menschen, wovon auf jede □Meile im Durchschnitte 1,955 kommen. Ihre Bewohner, die Basken, reden eine eigenthümliche Sprache, und unterscheiden sich dadurch, wie durch Tracht, Sitten und Nationalgebräuche von den übrigen Spaniern. Seit dem 13ten und 14ten Jahrhundert mit der Krone Castilla vereinigt, hatten sie ihre Rechte und Freiheiten bis in die neuesten Zeiten aufrecht erhalten, und wurden erst durch die königliche Verordnung vom 25sten Mai 1805 derselben beraubt. Doch hatte jede Provinz ihre eigenen Gesetze und Provinzialversammlungen, welche letztere zugleich die höchste Instanz in Rechtssachen ausmachen, gerettet, bis im Jahre 1815 selbige ebenmäßig aufhören mußten. Die Provinzen erhielten ein politisches Gouvernement, und ohne ausdrückliche Genehmigung des Generalkommandanten dürfen künftighin keine Generalversammlungen und kein Landtag gehalten werden, und in den Versammlungen muß immer ein Bevollmächtigter desselben den Vorsitz führen. Der königliche Generalkapitän hat seinen Sitz zu San Sebastian.

a) Die Provinz Vizcaya (Biscaya) zwischen 14° 25′ bis 15° 18′ Oe. L. und 42° 50′ bis 43° 28′ N. Br. Gränzen: im N. das Meer von Vizcaya, im

O. Guipuscoa, im S. Alava; im W. Burgos. **Areal:** 62,90 □Meilen oder 106 □Leguas. **Oberfläche:** gebirgig und waldig, von Zweigen der Pyrenäen durchzogen. **Boden:** am Gebirge steinig, in den Thälern fruchtbar und gut bewässert. **Gebirge:** der cantabrische Bergkamm, welcher aus Guipuscoa in die Provinz herüberzieht. **Gewässer:** in den Meerbusen von Vizcaya, einen Theil des Ozeans, ergießen sich der Cadagun, Ybaychalval, Nerva und mehrere geringe Waldbäche. **Klima:** gemäßigt und gesund, wiewol feucht und nebelig. **Producte:** Kastanien, Obst, besonders die Reinetten von Durango, Getreide und Wein, beides nur auf 4 Monate zureichend, etwas Hanf und Hülsenfrüchte, vieles Holz, wenig Rindvieh, Schafe und Ziegen, Seefische, Austern, Eisen, Alaun, Schwefel, Bayſalz. **Volksmenge** 1815: 112,400, auf die □Meile 1,799 Individuen. 1799 wurden nach Marchena 112,731, 1797 aber 111,436 und 1787. 116,043 gezählt, worunter 54,843 Mannsperſonen, 61,199 Frauensperſonen, 63,568 Ledige, 43,715 Verehelichte und 7,530 Verwitwete; dann 830 Kloſtergeiſtliche, 928 Weltgeiſtliche, 54,250 Hidalgos, 293 Handelsleute, 5,22 Fabrikanten, 2,833 Handwerker, 25,607 Bauern, 2,051 Tagelöhner und 1,261 Knechte und Bediente. **Bewohnungen:** 1 Ciudade, und 20 Villas, eigentliche Dörfer gibt es nicht, ſondern die Landbewohner ſind in einzelne Höfe vertheilt, welche 70 Anteigleſias und 10 Thäler ausmachen; die Zahl der Pueblos beläuft ſich auf 124 mit 165 Kirchſpielen, 32 Mönchs- und 19 Nonnenklöſtern und 14 milden Stiftungen. **Nahrungszweige:** ein ſehr beſchränkter Ackerbau, da etwa $\frac{1}{8}$ der ganzen Oberfläche des Anbaues fähig iſt, und Felſen und Boden in den übrigen $\frac{7}{8}$ aller Kultur trotzen; doch hat der fleißige

hiſtoriſche, juriſtiſche, mediziniſche und phyſikaliſche, letztere mit Bibliothek und Kabinett. Die Kathedrale; der biſchöfliche Pallaſt; der Pallaſt des alten Grafen von Barcelona mit dem Klarenkloſter; der Audienzpallaſt; das Rathhaus; die Michaelkirche mit Muſivboden; das Kaufhaus; das Schauſpielhaus; das Arſenal mit den Schiffswerften; einige römiſche Alterthümer. Die Stadt wird zu Nachtzeit erleuchtet; die vornehmſten Promenaden ſind die Muralla de Mar, die Muralla de Tierra, die Esplanade und die Rambla. Manuf. beſtehen in Baumwolle und Kattun mit 4,214 Stühlen und 99 Spinnmaſchinen, welche 10,700 Arbeiter unterhalten, und 1805 für 3,843,750 Gulden Waaren lieferten; in Seide und zwar in Atlaſſen, Bändern und Borten, Strümpfen und Gaze zuſammen 4,157 Stühle, welche 3,000 Zntr. Seide verarbeiten, in Wolle 13 Manuf. in Tuch mit 350 Stühlen, welche meiſtens für Amerika beſchäftigt ſind, und 3 Manuf. in wollenen Decken; in Leinwand, leinenen Bändern, Spitzen und Haarnetzen, womit ſich 12,000 Perſonen ernähren; 4 Hutmanuf., 5 Ledermanuf., 1 Glasfabr., 3 bunte Papierfabr., 14 Treſſenfabr., und 1 vortreffliche Stückgießerei; die Zunft der Schneider und Schuſter iſt berühmt, jährlich werden 700,000 Paar Schuh exportirt; auch giebt es viele Büchſenſchäfter, Schokolädebereiter und Inſtrumentenmacher. Blühender Handel mit Wein, Branntwein, Fabrikwaaren, Kork, Haſelnüſſen und anderen Produkten: man ſchlägt den Umfang deſſelben auf 15 Mill. Gulden an; 1805 waren hier 225 Handelshäuſer, 56 Wechſelſenſalen und 3 Aſſekuranzkompagnien etablirt. Börſe. Hafen, welcher eine Barre hat, und gegen die Oſtwinde ſchlecht geſchützt iſt, doch aber ſtark beſucht wird. 1807 klarirten 1,018 Fahrzeuge und darunter 704 nazionale ein, 1803 aber 1,333 Kauffahrer und darunter 927 Spanier. — Barceloneta, eigentlich eine bloße Vorſtadt von Barcelona, ſeit 1752 zwiſchen dem Seethore und dem Hafendamme angelegt: ſie bildet ein Viereck mit 24 regelmäßigen Straßen, worin 1 geräumige Kirche, 2 große Kaſernen und 625 ſteinerne, einförmig gebauete Häuſer ſtehen, und wird meiſtens von Fiſchern bewohnt. — Badalona, Villa am Meere mit 1 Kaſtelle. — Martorel, ſchmutzige und finſtere Villa am Llobregat, deren Einwohner von Spitz

pital, 1 Armenhause, 3,600 Einw. — Korn- Wein- und Oelhandel. — Belpech, Villa mit 1 Kloster; 1,200 Einw.

6) Vegeria de Cerpera.

Cervera, bemauerte Ciudade auf einer Anhöhe. Sie hat 7 Thore, 1 Zitadelle, 1 Pfarrkirche, 6 Klöster, 1 Hospital und 5,000 Einw. Universität mit 43 Professoren und 800 Studierenden. — Solsona, Ciudade auf einem steilen Berge mit 2 Kastellen, 1 Pfarrkirche, 2 Klöstern, 3,000 Einw. Sitz eines Bischofs. Stahlfabr.; Messerschmieden. — Cardona, bemauerte Villa am Cardonero mit 1 Kastelle und 2 Pfarrkirchen, 1 Kloster, 1 Hospitale, 2 Armenhäusern 2,400 Einw. Seidenzeugmanuf., Stahl- und Messerfabr. Merkwürdiger Salzfelsen von 45 Fuß Höhe, dessen Steinsalz zu Bildhauerarbeit verarbeitet wird.

7) Vegeria de Talarn mit dem wilden Pyrenäenthale Aran.

Talarn, Villa mit 1 Pfarrkirche, 2 Klöstern, 1,000 Einw. Ackerbau, Wollweberei. — Vietta, Villa und Hauptort des Thals Aran; 600 Einw.

8) Vegeria de Puycerda mit dem Pyrenäenthale Andorra.

Puycerda, bemauerte Villa am Segre mit einer Zitadelle, 1,500 Einw. — Urgel, Ciudade am Segre in einer kornreichen Ebene mit 1 Zitadelle, 2 Pfarrkirchen, 3 Klöstern, 3,200 Einw. Sitz eines Bischofs. — Andorra, ein Thal auf der spanischen Pyrenäenseite, etwa 9 □Meilen groß und aus 6 Ortschaften und 34 Kirchspielen bestehend. Es hat seine besondern Gesetze, Ober- und Unterrichter und bildet eine Art von Republik, die zwar den Bischof von Urgel als ihren geistlichen und weltlichen Lehnsherrn anerkennt, aber auch mit Frankreich in einer gewissen Schutzverbindung steht, und daher mehr diesem Reiche als Spanien angehört.

9) Vegeria de Manresa.

Manresa, Ciudade am Llobregat mit 1 Zitadelle, 1 Pfarrkirche, 6 Klöstern, 8,900 Einw. Manuf. in Seidenzeug Taschentüchern und Gurten mit 600 Stühlen, welche jährlich 720,000 Stück Taschentücher verfertigen, in seidenen Strümpf-

fen und Band mit 500 Stühlen, in seidenen Binden mit 150 Stühlen; dann 4 Siebtuchmanuf., 2 Hutfabr., 1 Bleizuckerfabr., 2 Pulvermühlen. — Montſtrol, gewerbſame Villa ohnweit Manreſa mit 17 Wollenzeugwebereien und 1 Wollſchererei. — Monſerat (Br. 41° 35′ 30″ L. 19° 18′ 45″), Benediktinerabtei auf einem ſägenförmig gebildeten 3,937 Fuß hohen Kalkfelſen, 6 Meilen von Barcelona; merkwürdig durch ſeine Heiligthümer und durch den Aufenthalt des Stifters der Jeſuiten. Es enthält eine Kongregation von 70 Mönchen und 13 Einſiedeleien, welche noch über dem Kloſter in Felſen eingehauen ſind. — Gallent, Villa am Llobregat. Drathhütte.

10) Vegeria de Mataro.

Mataro (Br. 41° 32′ 26″ L. 20° 8′ 9″), Ciudade am Meere. Sie wird in die Alt- und Neuſtadt abgetheilt. Jene liegt auf einer Anhöhe und iſt mit Mauern und Thoren umgeben, dieſe, bei weitem der anſehnlichere Theil, zieht ſich am Meere hin, iſt nett und zierlich gebauet mit breiten regelmäßigen Straßen. Dieſe Stadt, die vor 1770 ein unbedeutender Küſtenflecken war, zählt jetzt 1 Pfarrkirche, 5 Klöſter, 1 Hoſpital, 1 Armenhaus, 2,500 H. und 25,000 Einw. (1787 erſt 9,686). Nautiſche Schule. Manuf in Seidenzeugen mit 84, in Seidenband mit 89, in ſeidenen Strümpfen mit 52, in baumwollenen Zeugen mit 116, in Band mit 500, in Leinen mit 139 Stühlen, welche letztere 5,570 Stück Leinwand produziren; dann 5 Segeltuchmanuf., 6 Hutfabr., 8 Gärbereien, 2 Seifenſiedereien und 2 Bleizuckerfabr. — Tarraſa, Villa an einem Bache mit 1 Abtei, 2 Pfarrkirchen, 1 Hoſpitale und 4,000 Einw. 17 Feintuch und Serſchemanuf. — Caldas, Villa mit warmen Bädern.

11) Vegeria de Vique.

Vique, Ciudade am Gurre. Sie iſt bemauert, hat 5 Thore 1 Kathedrale, 12 Klöſter, 2 Nebenkirchen, 3 Hoſpitäler, 3 Armenhäuſer, 4 Oratorien und 8,400 Einw. Sitz eines Biſchofs. Manuf. in baumwollenen und wollenen Strümpfen; 2 Hutfabr.; 3 Gärbereien; 1 Schokolatefabr. Fundort von Amethyſten, Topaſen und farbigen Kryſtallen. — Campredon, feſte Villa am Abhange der Pyrenäen

erzeugt; die Provinz braucht jährlich 19,790, und erzeugt nur 14,627 Wispel; die Viehzucht ist eben so wenig zureichend, dagegen machen Holzkultur, Seefischerei, Schifffahrt, Handel und Gewerbe die hauptsächlichsten Gegenstände aus, womit der Baske seinen Unterhalt gewinnt. Das Eisengewerbe ist besonders lebhaft: 141 Eisenhämmer liefern gegen 100,000 Zntr. Stabeisen, welches meistens in der Provinz verarbeitet wird. Ausfuhr: Eisengeräthe, Gewehre und Klingen, Kupfergeschirr, Segeltuch und Tauwerk, Kastanien, Obst, Seefische und einige kleine Artikel. Staatsverbindung: die Provinz steht unter dem Generalkapitän von San Sebastian; sie hat eigene Statuten und Gesetze, und ihre oberste Magistratsperson ist der Corregidor, von welchem an die Provinzialversammlung appellirt werden kann. Eintheilung: in 20 Partidos, 4 Alcaldias, 4 Unions und 28 abgesonderte Oerter.

San Sebastian (Br. 43° 19′ 30″ L. 15° 41′ 55″), feste Ciudade am Fuße eines Berges und an einer ½ Meile breiten Bai, 53½ Meile von Madrid. Sie ist regelmäßig und massiv gebauet, zählt 2 Pfarrkirchen, 5 Klöster, 1 Hospital, 1 öffentlichen Platz, 700 H. und 13,000 Einw. Sitz des Generalkapitäns der baskischen Provinzen. 5 Segeltuchmanuf., mehrere Gärbereien und Ankerschmieden. Handel mit Eisen, Stahl, Wolle und Kakao. Hafen, den ein prachtvoller Molo einschließt, und das Fort Mota beschützt, aber nur für Kauffahrer geeignet ist, Leuchtthurm, den man 7 Meilen weit sehen kann. — Los Passages (Br. 43° 20′ 30″ L. 15° 45′ 45″), befestigte Villa an der Mündung des Onarzon, eigentlich aus 2 Oertern auf beiden Seiten des Flusses bestehend. Marinearsenal. Geräumiger und sicherer Hafen. — Fuente Rabia (Br. 43° 16′ 1″ L. 15° 52′ 35″), feste Ciudade am Meere und der Mündung des Bidasoa, hart an der französischen Gränze. Sie hat 1 Zitadelle und 1,700 Einw. Hafen und Barre, worin Fahrzeuge von 40 bis 50 Tonnen einklariren können. — Irun (Br. 43°

21′ 15″), kleine ſchmutzige Villa am Bidaſoa und an der weſtlichen Hauptverbindungsſtraße mit Frankreich; 1,100 Einw. — Faſaneninſel, wüſtes Eiland im Bidaſoa. Pyrenäenfrieden 1659 — Hernani (Br 43° 15′ 47″), Villa am Urumea. Ankerſchmiede; Obſtbau. — Toloſa, Villa am Urumea, nett und freundlich gebauet mit Straßenpflaſter und nächtlicher Erleuchtung; 300 H., 4,100 Einw. Aufbewahrungsort des baskiſchen Archivs. Gewehrfabr., Eiſen- und Kupfergeräthfabr.; Gärbereien. — Allegria, Villa am Oria. Gewehrfabr. — Ceſona, Villa am Urola. Fabr. von Medizinalwaſſer. — Guetaria (Br. 43° 18′ 30″ L. 15° 30′ 20″), Villa mit 300 Einw. Hafen; Breitlingsfiſcherei und Handel. — Deva, Villa und Hafen an der Mündung des gleichn. Fluſſes. Fiſcherei. — Eybar, Villa mit Gewehrfabr. — Plaſencia, Villa am Deva mit 1,300 Einw. Nautiſche Schule. Gewehr- und Klingenfabr., welche hier und zu Eybar 465 Menſchen beſchäftigen; Uhrmacherei. — Bergara (Br. 43° 5′ 27″ L. 14° 50′), Villa am Deva, 4,000 Einw. Baskiſche ökonomiſche Geſellſchaft. Bergwerksſchule. Konvikt für Adelige. — Mondragon, Villa am Deva. Gewehrfabr.; Eiſenbergwerk. — Oñate, Villa am Aranzazu und Hauptort einer Grafſchaft, welche zwar im Umfange von Guipuscoa liegt, aber an den Vorrechten der baskiſchen Provinzen keinen Theil nimmt. Die Villa zählt 295 H., 2,073 Einw., 1 königliches Seminar und unterhält 7 Kupfergeſchirrfabr., viele Eiſenſchmieden und Leinweberei.

c) Die Provinz Alava zwiſchen 14° 33′ bis 15° 38′ Oe. L. und 42° 35 bis 42° 59′ N. Br. Gränzen: im N. Vizcaya und Guipuscoa, im O. Navarra, im S. und W. Burgos. Areal: 53,70 □Meilen oder 90½ □Leguas. Oberfläche: bergig, doch nicht ſo wild, wie in Guipuscoa. Boden: an den Bergen ſteinig, in den weiten Thälern fett und ergiebig. Gebirge: Sierra de Tolaño, Monte de Guibijo. Gewäſſer: der Ebro, der Zadorra. Klima: heiter und geſund, doch ungleich heißer als im übrigen Cantabrien.

Producte: Weizen, Mais und Gerſte, Wein, Obſt, Kaſtanien, Hanf, Flachs, Holz, Rindvieh, Schafe, Ziegen, Schweine, Fiſche, Eiſen, Kupfer, Salz in der Saline bei Agyana, jährlich 60,000 Zntr. Volksmenge 1815: 71,400, auf die □Meile 1,329 Individuen. 1797 wurden 71,396 und 1787. 71,499 gezählt, worunter 35,460 Mannsperſonen, 55,939 Weibsperſonen, 39,685 Ledige, 26,854 Verehelichte und 4,171 Verwitwete; dann 500 Kloſtergeiſtliche, 1,524 Weltgeiſtliche, 12,161 Hidalgos, 154 Handelsleute, 109 Fabrikanten, 1,515 Handwerker, 13,312 Bauern, 1,895 Tagelöhner und 2,632 Knechte und Bediente. Bewohnungen: 1 Ciudade, 91 Villas, 340 Dörfer, zuſammen 432 Pueblos mit 435 Kirchſpielen 7 Mönchs- und 11 Nonnenklöſtern und 17 milden Stiftungen. Nahrungszweige: die Provinz hat ſchon bei weitem mehr Ebenen und weite Thäler, als die übrigen baskiſchen Länder, Ackerbau und Viehzucht können daher mit mehr Vortheil getrieben werden, und wirklich ſind es auch hier die vorzüglichſten Erwerbszweige der Einwohner, die damit mehrerlei Gewerbe verbinden, und ſich gut nähren. Ausfuhr: Korn, Wein, Kaſtanien, Klingen, Leinwand. Staatsverbindung: Alava ſteht unter dem Generalkapitän von San Sebaſtian, hat eigene Statuten und Geſetze, und als höchſtes Gericht eine Provinzialverſammlung, welche 2 Mal im Jahre zu Vitoria zuſammen tritt. Eintheilung: in 6 Quadrillos, welche zuſammen 56 Hermandades bilden.

1) Quadrillo de Vitoria.

Vitoria (Br. 42° 53′ 30″ L. 14° 25′), Ciudade am Abhange eines Hügels am Zadorra, 40½ Meilen von Madrid. Es iſt mit einer doppelten Mauer umgeben, wird in die Alt- und Neuſtadt abgetheilt, wovon jene unregelmäßig und ſchlecht

Korn, übrigen Früchten und Vieh; die Salzbereitung ist aber ihre Hauptbeschäftigung und Reichthum, es werden jährlich 130 bis 170,000 Zentner ausgebracht, auch Fischerei ebenfalls stark getrieben. Ausfuhr: Salz, Fische, Schiffbauholz, Mandeln und Wassermelonen. Eintheilung: in 5 Quartos Lluo de la Villa, de Santa Eulalia, de Balanzat, de Portmany und de las Salinas.

Ivica, feste Citadelle auf der Südostseite der Insel. 620 H. 2,700 Einw. Sitz eines Bischofs. Guter Hafen.

6) Eiland Formentera unter 19° 3′ 6″ Oe. L. und 38° 37′ 5″ N. Br. mit 1,500 in einzelnen Meierhöfen zerstreueten Bewohnern. Produkte sind Weizen, Salz, wilde Esel und Holz.

7) Eiland Espalmador auf der Südspitze von Ivica; unbewohnt mit Waldungen und Kaninchen.

8) Eiland Espartel ohnweit Espalmador; wüste.

9) Eiland Conejera auf der Westseite von Ivica; wüste.

10) Eiland Tayomayo auf der Nordostseite von Ivica; wüste.

C) Das Königreich Navarra.

Das Königreich Navarra liegt zwischen 15° 22′ bis 16° 42′ Oe. L. und 42° 17′ bis 43° 15′ N. Br. Gränzen: im N. Frankreich, mit welchem Reiche es durch drei über die Pyrenäen führende fahrbare, aber äußerst beschwerliche Straßen eine Verbindung unterhält, im O. und S. O. Aragon, im S. W. Segovia, im W. Alava und Guipuscoa. Areal: 121,64 □Meilen oder 205 □Leguas. Oberfläche: bergig, mit Zweigen der Pyrenäen bedeckt, zwischen welchen sich lange, bald schmälere, bald weitere Thäler hinziehen; im Hochgebirge selbst liegen die Thäler von Baztan, Ron-

ren Spitze ein Vizekönig oder Generalkapitän, der aus Spanien auf gewiſſe Jahre in die Kolonie geſendet wird, mit einer großen Gewalt ſteht, und die Perſon des Monarchen vorſtellt. Um dieſe Gewalt zu zügeln, oder ihren Mißbrauch zu hemmen, iſt ihm ein Regierungsrath beigegeben, welcher mit 1 Aſſeſſor für die Rechtsſachen, 1 Fiskal für die Finanzſachen und 3 bis 5 Räthen für die Regierungsſachen beſetzt iſt. Die Untergouverneurs oder Intendanten in den Bezirken, worin das Vizekönigreich oder Generalkapitanat eingetheilt iſt, ſind, ſo wie die Landmacht und Marine in den Kolonien, dieſen beiden obern Kolonialbehörden untergeordnet, die Vizekönige oder Generalkapitäne aber unter ſich ganz unabhängig. Sie ſelbſt berichten unmittelbar an den Monarchen oder an den oberſten Rath und den Miniſter von Indien, von welchem die höchſte Leitung aller Kolonialangelegenheiten abhängt. Die höchſte Inſtanz in bürgerlichen oder peinlichen Rechtsſachen machen die königlichen Audienzen aus, deren jedes Vizekönigreich oder Generalkapitanat eine oder mehrere hat: ſie erkennen nach caſtilianiſchen Geſetzen, und eine Appellation findet bloß an den Vizekönig oder deſſen Regierungsrath ſtatt. Die katholiſche Religion iſt die herrſchende, und, ſo weit die Macht reicht, auch die einzig geduldete in den Kolonien, doch leben in den meiſten noch ganze Stämme der Indiern unbezwungen, und der Religion ihrer Väter getreu. An der Spitze des Klerus ſtehen, wie in Spanien, Erz- und Biſchöfe: auch ſind faſt in allen Kolonien Inquiſitionsgerichte oder Kommiſſionen derſelben vorhanden. Die Quellen der Einkünfte ſind verſchieden: die meiſten fließen aus Zehnten, Zöllen, Monopolien und Kopfſteuern, welcher letzteren in der Regel

und Eisenwaaren, alles zusammen 1,095,000 Gulden werth, wogegen die Einfuhr auf 1,250,000 Gulden geschätzt wird, die Bilanz mithin gegen die Provinz ist. Demohnerachtet soll sich ihr Wohlstand bei geringen Abgaben und der vortheilhaften Lage der Landleute immer mehr heben. Staatsverbindung: Navarra, welches 1512 unter Ferdinand dem Katholiken der spanischen Monarchie einverleibt wurde, hat zwar im Strome der Zeit seine Cortes und Vorrechte verloren, doch aber seine eigenen Gesetze gerettet und ist frei von dem castilischen Zollsysteme und den Rentas provinciales. Keine Rechtssache darf vor ein auswärtiges Tribunal gezogen werden, und der Rath von Navarra, sein Appellationsgericht macht die höchste Instanz aus. Es wird von einem Vizekönige regiert, der seinen Sitz zu Pampelona hat: in kirchlicher Hinsicht gehört es zu den Diözesen von Pampelona und Tudela. Eintheilung: in 5 Merindades.

1) Merindad de Pampelona.

Pampelona (Br. 42° 49′ 57″ L. 16° 0′ 17″), Hauptstadt der Provinz in einer weiten Ebene am Arga, 43½ Meile von Madrid. Sie ist mit Wällen und Mauern befestigt, hat 2 starke Zitadellen, 1 Kathedrale, 4 Pfarrkirchen, 13 Klöster, 4 Hospitäler, breite reinliche Straßen, 1,632 gutgebauete H. und 14,054 Einw. Sitz eines Bischofs, des Vizekönigs, des Raths von Navarra, einer Rechnungskammer und Provinzialdeputation. Kollegium. 1 Tuchmanuf., 1 Pergament- und Lederfabr., 1 Fayancefabr. und 1 Wachsbleiche. — Elizondo (Br. 43° 9′ 43″), Dorf im fruchtbaren Thale Baztan, dessen 14 Ortschaften besondere Privilegien genießen.

2) Merindad de Estella.

Estella, Ciudade am Ega mit 6 Pfarrkirchen, 6 Klöstern, 1 Hospitale, 4,600 Einw. Kollegium. Altes Schloß. 1 Tuchmanuf., welche bloß Armeetuch liefert, mehrere Brannt-

D. Guipuscoa, im S. Alava; im W. Burgos. Areal: 62,90 □Meilen oder 106 □Leguas. Oberfläche: gebirgig und waldig, von Zweigen der Pyrenäen durchzogen. Boden: am Gebirge steinig, in den Thälern fruchtbar und gut bewässert. Gebirge: der cantabrische Bergkamm, welcher aus Guipuscoa in die Provinz herüberzieht. Gewässer: in den Meerbusen von Vizcaya, einen Theil des Ozeans, ergießen sich der Cadagun, Ybaychalval, Nerva und mehrere geringe Waldbäche. Klima; gemäßigt und gesund, wiewol feucht und nebelig. Producte: Kastanien, Obst, besonders die Reinetten von Durango, Getreide und Wein, beides nur auf 4 Monate zureichend, etwas Hanf und Hülsenfrüchte, vieles Holz, wenig Rindvieh, Schafe und Ziegen, Seefische, Austern, Eisen, Alaun, Schwefel, Bayſalz. Volksmenge 1815: 112,400, auf die □Meile 1,799 Individuen. 1799 wurden nach Marchena 112,731, 1797 aber 111,436 und 1787. 116,043 gezählt, worunter 54,843 Mannsperſonen, 61,199 Frauensperſonen, 63,568 Ledige, 43,715 Verehelichte und 7,580 Verwitwete; dann 830 Kloſtergeiſtliche, 928 Weltgeiſtliche, 54,250 Hidalgos, 293 Handelsleute, 5,22 Fabrikanten, 2,838 Handwerker, 25,607 Bauern, 2,051 Tagelöhner und 1,261 Knechte und Bediente. Bewohnungen: 1 Ciudade, und 20 Villas, eigentliche Dörfer gibt es nicht, ſondern die Landbewohner ſind in einzelne Höfe vertheilt, welche 70 Anteigleſias und 10 Thäler ausmachen; die Zahl der Pueblos beläuft ſich auf 124 mit 165 Kirchſpielen, 32 Mönchs- und 19 Nonnenklöſtern und 14 milden Stiftungen. Nahrungszweige: ein ſehr beſchränkter Ackerbau, da etwa $\frac{1}{7}$ der ganzen Oberfläche des Anbaues fähig iſt, und Felſen und Boden in den übrigen $\frac{5}{7}$ aller Kultur trotzen; doch hat der fleißige

der fleißige Baske manche Hinderniſſe zu beſiegen und ſelbſt den Felſen Ertrag abzuzwingen gewußt. Die Viehzucht iſt wegen Mangel an Futter und Weiden ebenfalls unbedeutend; Fiſcherei, Holzkultur und Eiſengewerbe dagegen Hauptbeſchäftigung. Man hat 8 Hochöfen und 94 Hämmer, worauf 60,000 Zntr. Stabeiſen bereitet, und ſodann zu mancherlei Geräthſchaften verarbeitet werden. Küſtenſchifffahrt und Handel unterhalten die verſchiedenen Häfen der Provinz. Ausfuhr: Kaſtanien, Roſinen, Stabeiſen, Eiſengeräthe, Gewehre, Cyder, Eſſig, Thran, Seefiſche. Staatsverbindung: die Provinz hat gegenwärtig eine der caſtilianiſchen ähnliche Verwaltung, und ſteht unter dem Generalkapitän zu San Sebaſtian: die Generalverſammlung verſammlete ſich ſonſt alle 2 Jahr unter einer uralten Eiche in der Anteigleſia Luño, welche von den Franzoſen umgehauen iſt, die Beamten aber wurden auf den Merindades durch das Looſen der Vandas gewählt. Jetzt ernennt letztere der König. Eintheilung: in das eigentliche Vizcaya und die Encartaciones.

1) Das eigentliche Vizcaya. Es zerfällt in das Gebirgsland, welches 13 Anteigleſias, und in die Ebene oder Infancinado, welche 5 Merindades und 68 Anteigleſias enthält. Okdunka, Cludade am Fuße eines mächtigen Gebirgs, auf welchem der Nerva entſpringt Sie liegt mit ihrem Gebiete abgeſondert von dem Gros der Provinz zwiſchen Alava und Burgos, hat 2 Pfarrkirchen, 2 Klöſter, 4,000 Einw., und treibt Wollweberei und Weinbau: jährlich werden 731½ Ohm Chacoli gekeltert. — Bilbao (Br. 43° 16′ 13″ L. 14° 57′ 43″), Villa in einem engen Thale am Ybaichalval, 45½ Meile von Madrid. Nur ein Theil iſt gut und geſchmackvoll gebauet, das Ganze aber nett und reinlich: man zählt 5 Pfarrkirchen, 12 Klöſter, gegen 1,000 H. und nach Fiſcher 15,000 Einw. (1787 650 H. und 8,700 Einw). Nautiſche

Schuls. Der Arenal oder die Promenade; der prächtige Damm und die Wasserleitung. Mannigfache Gewerbe, worunter 11 Gärbereien, 3 Segeltuchmanuf., 1 Taudreherei, 1 Ankerschmiede, 2 Brauereien und in der Umgegend 4 Kupferhämmer. Lebhafter Handel durch 200 Handelshäuser, worunter Böhmen und Iren; besonders werden Geschäfte in Wolle (jährliche Ausfuhr 50 bis 60,000 Säcke), in Manufacturen, Eisen und Bauholze gemacht, wogegen brittische und deutsche Fabrikate, Stockfische (jährlich 160,000 Tonnen), und Thran (jährlich 6,000 Tonnen), eingehandelt und von hier aus in das Innere des Reichs versendet werden. Die Stadt hat eigentlich keinen Hafen: kleine Fahrzeuge können auf dem Nervionfluß bis an ihren Kai gelangen, große aber müssen gewöhnlich bei Olavisaga an; 1798 klarirten 848 Fahrzeuge in die Mündung des Flusses für Bilbao ein. — Portugalete (Br. 43° 19′ 49″ L. 14° 37′ 47″), Villa und Hafen an der Barre des Nervionfluß, ½ Meile von Bilbao mit 1,800 Einw. Fischerei. — Bermeo (Br. 43° 25′ 15″ L. 15° 2′ 30″), Villa und kleiner Hafen. Fischerei, besonders Breitlinge und Bafugos. — Lequeitio, Villa und kleiner Seehafen. — Guernica, Villa, in deren Nähe vormals bei Luño die Generalversammlungen der Provinz gehalten wurden. — Durango, Villa an einem Bache, 2,800 Einw. Eisen und Stahlarbeiten.

2) die Encartaciones, ein Gebirgsbezirk, welcher zwischen Vizcaya, der Montaña von Burgos und Alava liegt, aber keiner dieser Provinzen angehört, theils nach spanischen Rechten, theils nach eigenen Gewohnheiten regiert wird, und unter dem Generalkapitän von San Sebastian steht. Er hat gute Weiden und Holzung, hauptsächlich aber vortreffliches Eisen, wovon die berühmte Grube von Sorrämastro jährlich 800,000 Zentner Eisensteine liefert, und wird in 2 Anteigle sias und 13 Barrios eingetheilt.

b) Die Provinz Guipuscoa, zwischen 15° 25′ bis 15° 55′ Oe. L. und 42° 52′ bis 43° 21′ N. Br. Gränzen: im N. das Meer von Vizcaya, im O. Frankreich, wo der Bidasoa die Gränze macht, im S.

Feldbau ſtatt. Indeß erlaubt die Politik der Spanier in ihren Kolonien am atlantiſchen Ozeane den Anbau der Rebe, der Olive, des Flachſes und Hanfes, ſo wie der Maulbeerbäume, ſo gut auch dieſe Vegetabilien fortkommen, nicht, und der europäiſche Feldbau erſtreckt ſich daher bloß auf Getreide, Hülſenfrüchte und Gemüſe. Wichtiger iſt der weſtindiſche Feldbau auf Zukker, Taback, Baumwolle, Vanille und Nopal, auf welcher letzteren Pflanze die Koſchenille ſich erzeugt: der Kaffee-, Kakao- und Indigobau wird verabſäumt. Vieh hält man in erſtaunlichen Heerden: es gibt Pflanzer, die über Heerden von 30 bis 40,000 Stück Ochſen und Kühe gebieten. Die Bienenzucht reicht nicht zu, und Fiſcherei wird ſchläfrig getrieben. Merkwürdig iſt jedoch die Perlenfiſcherei an den kalifornischen Küſten und in verſchiedenen Theilen von Neuſpanien. Faſt eben ſo wichtig als das, was die Oberfläche Neuſpaniens hervorbringt, und Humbold auf den Werth von 58 Mill. Gulden berechnet, ſind ſeine Schätze unter der Erde und der Bergbau: man bauet vorzüglich auf Gold, Silber und Kupfer, und zählt in 36 Bergbezirken über 500 Minen, woraus jährlich 7,000 Mark Gold und 2,250,000 Mark Silber, an Werthe 44,341,486 Gulden ausgebracht werden. Dieſe Bergbezirke werden jedes von einer Diputacion de Mineria verwaltet, welche zuſammen in dem Tribunal general del importante cuerpo zu Mexico einen Zentralpunkt finden. Der Kunſtfleiß ſteht zwar noch auf einer niedrigen Stufe, doch finden ſich die nöthigſten Handwerker und Fabriken in Tuch, Baumwolle, Seide, Leder, Seife, Treſſen, und man berechnet, daß gegenwärtig jährlich für 15 bis 16 Mill. Guld. Material in den verſchiedenen Fabriken und Werkſtätten verarbeitet werden. Auch die

erzeugt; die Provinz braucht jährlich 19,790, und erzeugt nur 14,627 Wispel; die Viehzucht ist eben so wenig zureichend, dagegen machen Holzkultur, Seefischerei, Schifffahrt, Handel und Gewerbe die hauptsächlichsten Gegenstände aus, womit der Baske seinen Unterhalt gewinnt. Das Eisengewerbe ist besonders lebhaft: 141 Eisenhämmer liefern gegen 100,000 Zntr. Stabeisen, welches meistens in der Provinz verarbeitet wird. Ausfuhr: Eisengeräthe, Gewehre und Klingen, Kupfergeschirr, Segeltuch und Tauwerk, Kastanien, Obst, Seefische und einige kleine Artikel. Staatsverbindung: die Provinz steht unter dem Generalkapitän von San Sebastian; sie hat eigene Statuten und Gesetze, und ihre oberste Magistratsperson ist der Corregidor, von welchem an die Provinzialversammlung appellirt werden kann. Eintheilung: in 20 Partidos, 4 Alcaldias, 4 Unions und 28 abgesonderte Oerter.

San Sebastian (Br. 43° 19′ 30″ L. 15° 41′ 55″), feste Citadde am Fuße eines Berges und an einer ½ Meile breiten Bai, 53½ Meile von Madrid. Sie ist regelmäßig und massiv gebauet, zählt 2 Pfarrkirchen, 5 Klöster, 1 Hospital, 1 öffentlichen Platz, 700 H. und 13,600 Einw. Sitz des Generalkapitäns der baskischen Provinzen. 5 Segeltuchmanuf., mehrere Gärbereien und Ankerschmieden. Handel mit Eisen, Stahl, Wolle und Kakao. Hafen, den ein prachtvoller Molo einschließt, und das Fort Mota beschützt, aber nur für Kauffahrer geeignet ist, Leuchtthurm, den man 7 Meilen weit sehen kann. — Los Passages (Br. 43° 20′ 30″ L. 15° 45′ 45″), befestigte Villa an der Mündung des Oyarzon, eigentlich aus 2 Oertern auf beiden Seiten des Flusses bestehend. Marinearsenal. Geräumiger und sicherer Hafen. — Fuente Rabia (Br. 43° 16′ 1″ L. 15° 52′ 35″), feste Citadde am Meere und der Mündung des Bidasoa, hart an der französischen Gränze. Sie hat 1 Zitadelle und 1,700, Einw. Hafen und Barre, worin Fahrzeuge von 40 bis 50 Tonnen einklariren können. — Irun (Br. 43°

truppen, das übrige aber Landmiliz. Eintheilung nach Humbold:

aa. Neuſpanien im engern Sinne, wozu folgende Intendantenſchaften gehören: 1) Mexico mit 2,133,70 □Meilen und 1,511,900 Einw. Hauptſt. Mexico 137,000 Einw. 2) Puebla mit 960,84 □Meilen und 813,300 Einw. Hauptſt. Puebla de los Angelos 52,717 Einw. 3) Vera Cruz mit 1,490,76 □Meilen und 156,000 Einw. Hauptſt. Vera Cruz 16,000 Einw. 4) Oaxaca mit 1,600,92 □Meilen und 534,800 Einw. Hauptſt. Oaxaca 19,069 Einw. 5) Merida mit 2,151,72 □Meilen und 465,800 Einw. Hauptſt. Merida 28,392 Einw. 6) Valladolid mit 1,240,55 □Meilen und 476,400 Einw. Hauptſt. Mechoacan 17,093 Einw. 7) Guadalaxara mit 3,470,04 □Meilen und 630,500 Einw. Hauptſt. Guadalaxara 19,500 Einw. 8) Zacatecas mit 847,80 □Meilen und 153,300 Einw. Hauptſt. Zacatecas 25,495 Einw. 9) Guanaxuato mit 327,96 □Meilen und 517,300 Einw. Hauptſt. Guanaxuato 32,098 Einw. 10) San Louis Potoſi mit 848,52 □Meilen und 230,000, Einw. Hauptſt. San Louis Potoſi 8,571 Einw. 11) Altcalifornia mit 2,626/20 □Meilen und 9,000 Einw. 12) Neucalifornia mit 765 □Meilen und 15,600 Einw.

bb. innere Provinzen. Dieſe ſtehen entweder unter dem Vizekönige zu Mexico und ſind: 13) neues Königreich Leon mit 943,56 □Meilen und 29,000 Einw. und 14) Neuſantander mit 1,869,44 □Meilen und 38,000 Einw., oder unter dem Gouverneur zu Chihahuagua, welcher zu Chihahuagua mit 4,600 Einw. reſidirt. Dahin gehören die Intendantenſchaften 15) Neuvizcaya mit 6,074,28 □Meilen und 159,700 Einw. Hauptſt. Durango 12,000 Einw. 16) Sonora mit 6,891,48 □Meilen und 121,400 Einw. Hauptſt. Arispe 7,600 Einw. 17) Cohahuila mit 2,412,72 □Meilen und 16,900 Einw. 18) Texas mit 3,941,28 □Meilen und 21,000 Einw. und 19) Neumexico mit 2,055,24 □Meilen und 40,200 Einw. Hauptſt. Santa Fé mit 3,600 Einwohnern.

cc. die verſchiedenen kleinen im Buſen von Mexico be-

Producte: Weizen, Mais und Gerste, Wein, Obst, Kastanien, Hanf, Flachs, Holz, Rindvieh, Schafe, Ziegen, Schweine, Fische, Eisen, Kupfer, Salz in der Saline bei Agnana, jährlich 60,000 Entr. Volksmenge 1815: 71,400, auf die □Meile 1,339 Individuen. 1797 wurden 71,396 und 1787. 71,499 gezählt, worunter 35,460 Mannspersonen, 55,939 Weibspersonen, 39,685 Ledige, 26,854 Verehelichte und 4,171 Verwitwete; dann 500 Klostergeistliche, 1,524 Weltgeistliche, 12,161 Hidalgos, 154 Handelsleute, 109 Fabrikanten, 1,515 Handwerker, 13,312 Bauern, 1,895 Tagelöhner und 2,632 Knechte und Bediente. Bewohnungen: 1 Ciudade, 91 Villas, 340 Dörfer, zusammen 432 Pueblos mit 435 Kirchspielen, 7 Mönchs- und 11 Nonnenklöstern und 17 milden Stiftungen. Nahrungszweige: die Provinz hat schon bei weitem mehr Ebenen und weite Thäler, als die übrigen baskischen Länder, Ackerbau und Viehzucht können daher mit mehr Vortheil getrieben werden, und wirklich sind es auch hier die vorzüglichsten Erwerbszweige der Einwohner, die damit mehrerlei Gewerbe verbinden, und sich gut nähren. Ausfuhr: Korn, Wein, Kastanien, Klingen, Leinwand. Staatsverbindung: Alava steht unter dem Generalkapitän von San Sebastian, hat eigene Statuten und Gesetze, und als höchstes Gericht eine Provinzialversammlung, welche 2 Mal im Jahre zu Vitoria zusammen tritt. Eintheilung: in 6 Quadrillos, welche zusammen 56 Hermandades bilden.

1) Quadrillo de Vitoria.

Vitoria (Br. 42° 53′ 30″ L. 14° 26′), Ciudade am Abhange eines Hügels am Zadorra, 40½ Meilen von Madrid. Sie ist mit einer doppelten Mauer umgeben, wird in die Alt- und Neustadt abgetheilt, wovon jene unregelmäßig und schlecht,

diese Gefecht bekannt ist, hat einen großen öffentlichen Platz, 5 Pfarrkirchen, 4 Klöster, 3 Hospitäler, 1,800 H. und 6,000 Einw. Zeichenschule. 1 Wachstaffetmanuf., 1 Leinwand- und Servietten-manuf., Gärbereien, Klingenfabr. Handel mit Essen, Stahl, Korn und Chacolitwein. Sieg der Briten und Spanier über die Franzosen 1814. — Villar Real de Alava, Villa mit Stahl- und Gewehrfabr. — Bergueda, (Br. 42° 47′ 30″), Villa am Omecillo.

2) Quadrille de Mendoza mit der Villa Sasvara am Erebio.

3) Quadrille de Salvatierra mit der gleichn. Villa am Zadorra. Gärbereien.

4) Quadrille de Guardia mit der Villa El Ciego am Ebro.

5) Quadrille de Zuya mit der Villa Villambrosa.

6) Quadrille de Ayala mit der Villa Amurio am N.

X) Kolonien.

Spanien besitzt äußerst wichtige Kolonien in Amerika, Afrika und Asien. Sie umfassen zusammen ein Areal von 240,863,38 □Meilen oder 408,243 □Leguas, worauf gegenwärtig etwa 17,700,400 Menschen leben mögen. Die Bruttoeinkünfte derselben steigen auf mehr, als 80 Mill. Gulden, wovon jedoch höchstens 16 Mill. in den königlichen Schatz fließen, der Rest aber für die Verwaltung und Vertheidigung aufgeht: eigentlich sind es bloß Neuspanien, Neugranada, Peru und Chili, welche durch ihr Gold und Silber einen reellen Ueberschuß geben. Alle diese Kolonien werden auf eine ziemlich gleichförmige Art regiert: sie sind in Vicekönigreiche oder Gouvernements eingetheilt, an de-

Landesreligion, zu der ſich auch der größeſte Theil der bezwungenen Indier bekennt, iſt die katholiſche unter 1 Erzbiſchofe und 6 Biſchöfen. Nahrungszweige: der Feldbau wird meiſtens auf weſtindiſche Art betrieben; das gewonnene Getreide reicht nicht hin, und der Indier lebt in der Regel von Bananas, Maniok und Kartoffeln, hier Papas genannt. Deſto einträglicher iſt der Zucker-, Indigo-, Baumwollen-, Kaffee- und Nopalbau. Man ſchätzt bloß den Ertrag des Indigo auf 5 Mill. Guld. Auf dem Iſthmus von Panama fiſcht man gute Perlen, und aus dem Safte der Purpurſchnecke wird der ſchönſte Purpur gezogen. Die Viehzucht iſt anſehnlich. Der Bergbau geht auf Gold und Silber, bloß Veragua ſoll jährlich 20 Ztnr. Gold liefern, und die Perlenfiſcherei am Iſthmus und auf den Inſeln del Rey jährlich 500,000 Guld. eintragen; ſein Ertrag ſteckt unter dem von Neuſpanien. Kunſtfleiß fehlt bis auf wenige Seide- und Baumwollweberein und die Kunſtarbeiten der Indier. Der Handel mit dem Mutterlande wird über Puerto Belo unterhalten; lebhafter iſt er im Innern und über Panama und Guatimala mit Peru und den übrigen ſpaniſchen Kolonien. Die freien Indier handeln vorzüglich mit den Britten, mit welchen überhaupt ein beträchtlicher Schleichhandel ſtatt findet. Ausfuhr: Indigo, Zucker, Baumwolle, Kakao, Vanille, Mahagonyholz, Farbehölzer, Häute, Purpur. Die Indier bringen in den brittiſchen Handel Tiger- und Bockshäute, Farbehölzer, Gummi, Copaivbalſam, Saſſaparille, Schildpatt und Mahagonyholz. Staatsverbindung: der Generalkapitän reſidirt zu Guatimala: königliche Audienzen ſind zu Guatimala und Panama. Das Königreich gibt der Krone keinen direkten Ueberſchuß, und die Einkünfte

nicht die Weißen, ſondern bloß die Eingebornen unterliegen.

A. Amerikaniſche Kolonien.

Das ſpaniſche Amerika iſt unter 9 große, von einander ganz unabhängige Gouvernements abgetheilt, welche zuſammen ein Areal von 235,652,40 □Meilen mit 15,620,000 Menſchen umfaſſen. a) das Vizekönigreich Neuſpanien, wozu der größere Theil von Altmexico, ganz Neumexico und die beiden Californien gerechnet werden; b) das Generalkapitanat Guatimala, aus dem ſüdlichen Theile von Altmexico beſtehend; c) das Generalkapitanat Havalla, welches ſich über Cuba und beide Floridas erſtreckt; d) das Generalkapitanat Puerto Rico, wohin Puerto Rico, die Jungferninſeln und ſpaniſch Domingo gehören; e) das Vizekönigreich Neugranada, welches den weſtlichen Theil der Tierra firma und Quito umfaßt; f) das Generalkapitanat Caracas oder der öſtliche Theil von Tierra firma, ſpaniſch Guiana und die Margarethenінſel; g) das Vizekönigreich Peru, wohin die Audienz Lima und der Chiloearchipel gerechnet werden; h) das Generalkapitanat Chile oder Weſtchile, und i) das Vizekönigreich Rio della Plata, welchem Buenos Ayres, Paraguay, Charcas, Chuco und die Falklandsinſeln untergeordnet ſind.

a) Das Vizekönigreich **Neuſpanien** auf dem nordamerikaniſchen Kontinente, ohnſtreitig die wichtigſte aller ſpaniſchen Kolonien, da ſie nicht allein ein ſehr reiches, ſehr fruchtbares und einigermaßen ziviliſirtes Land umfaßt, ſondern auch der Zentralpunkt iſt, aus welchem Spanien nicht bloß auf ſeine amerikaniſchen

Kolonien, ſondern auch auf Oſtindien gleich nachtheilig wirken kann: es breitet ſich zwiſchen 13 bis 38° N. Br. aus. Gränzen: im N. Neualbion und das innere Nordamerika, im N. O. Louiſiana, im O. der mexikaniſche Meerbuſen, im S. O. Guatimala, im S. und W. der groſſe Ozean. Im N. und N. O. ſind die Gränzen indeß nichts weniger als beſtimmt: im N. O. dehnt Spanien ſolche bis zum Arkanſas und den Quellen des Miſſouri aus, im N. W. dürften die Miſſion San Franceſco und das Dorf Laos die Endpunkte der ſpaniſchen Beſitzungen machen. Areal: nach Humbold 42,652,08 □Meilen oder 118,478 □Stunden, deren 25 auf einen Aequatorgrad gerechnet; 18,464,08 Meilen kommen davon auf das eigentliche Mexico, und 24,188,04 auf die innern öſtlichen und weſtlichen Provinzen. Oberfläche: eine ungeheure Hochebene, zum Theil 6,000 bis 8,400 Fuß über den Spiegel des Meeres erhaben, und nach den Küſten abfallend: im Mittelpunkte zieht ſich eine breite Kette von Gebirgen von S. O. nach N. O. und von da parallel 30° von S. nach N. zurück; die Ebene verlängert ſich über dem Rücken der Berge, indem ſie nach und nach gegen die gemäßigte Zone abnimmt. Boden; äuſſerſt verſchieden; in den Niederungen und mittlern Regionen üppig fruchtbar und reich an den edelſten Producten der heißen und gemäßigten Zone, auf und an den höchſten Gebirgen ſteril und ohne Vegetazion. Die Oſtküſte liegt niedrig, iſt häufigen Ueberſchwemmungen ausgeſetzt, und daher ſumpfig; die Weſtküſte hat bei höherer Lage vielen Sand und faſt gar keine Savannen. Gebirge: die Cordilleras, eine Fortſetzung der peruaniſchen Andes; ſie ſchwingen ſich aus dem Königreiche Guatimala nach Neuſpanien hinüber, bilden aber keinen zuſammenhängen-

als durch ſeine Lage wichtig: es iſt der Schlüſſel zu Mexico und hat zugleich einen der trefflichſten Häfen, worin alle Waaren der alten und neuen Welt, welche von Europa nach den Kolonien oder von dort aus nach Europa gehen, verpackt, niedergelegt und regiſtrirt werden. Die Zolleinkünfte der Krone ſind daher ſehr bedeutend. Von den zu Cuba gehörigen Eilanden iſt die Isla de Pinos der gröſſeſte.

2) Florida, eine große Halbinſel auf dem Kontinente von Nordamerika, welche ſich zwiſchen 24° 30′ bis 31° 20′ N. Br. tief in den Mexikaniſchen Meerbuſen hinein neigt und denſelben zu ſchlieſſen ſcheint. Es iſt 1512 von dem Spanier Ponce de Leon entdeckt und wird in Oſt- und Weſtflorida abgetheilt, wovon jenes nach einer Kartenberechnung 1,340, dieſes, nachdem ein beträchtliches Stück vom Miſſiſippi bis zum Rio Perdido, durch die amerikaniſchen Freiſtaaten zu Louiſiana gezogen iſt, nur noch 465, beide mithin 1,805 □Meilen enthalten. Allein kaum ⅓ davon erkennt die Oberherrſchaft Spaniens an, ſondern wird von freien Indianerſtämmen, beſonders den Muskogulgen, eingenommen. Das Land rund umher von furchtbaren Felſenriffen, Klippen und Untiefen umgeben, gränzt im O. an den atlantiſchen Ozean, im S. und W. an den mexicaniſchen Meerbuſen, und im N. W. und N. an den amerikaniſchen Freiſtaat, iſt voller Berge, Wälder und Savannen und faſt ganz verwildert, ob es gleich bei einer üppigen Vegetation äuſſerſt produktiv ſein könnte; nur einzelne Striche ſind angebauet und der Kultur gewonnen. Mehrere Flüſſe, worunter der Apalachicola, der St. John, der St. Mary und der Rio Perdido die bedeutendſten ſind, bewäſſern es; ein groſſer Binnenſee iſt der Mayaco. Sein Klima iſt zwar heiß, aber im ganzen geſund, und würde es noch mehr ſein, wenn man noch die vielen Sümpfe austrocknen wollte. Man findet in ſeinem Umfange die meiſten amerikaniſchen Gewächſe und Thiere, und der Anbau aller Tropengewächſe müßte vorzüglich gelingen. Seine 30,000 katholiſchen Einwohner, wovon etwa 20,000 auf der eigentlichen Halbinſel, 10,000 aber zwiſchen dem Apalachicola und Perdido anſäſſig ſind, bauen aber bloß auf Indigo, Reis und Waſſermelonen, und bringen noch Bau- und Tiſchlerholz, Saſſafras, Gerbe, Häute, Pelzwerk, Am-

eine Wasserverbindung zwischen dem Meere im O. und dem Meere im W. zu bewerkstelligen stände, gibt es noch nicht, und die Ausführung dieses für Europa so unendlich anziehenden Entwurfs, wodurch Peru und Ostindien diesem Erdtheile um vieles näher gerückt würde, bleibt künftigen Zeiten vorbehalten: der Desagues bei Mexico ist ein bloßer Abzugskanal. Mineralquellen finden sich in Menge: die merkwürdigsten sind die bei Peñon de los Baños in der Intendantenschaft Mexico, und die brennend-heiße Gasquelle im N. von Californien. Klima: zwei Drittel oder etwa 28,000 □Meilen von Neuspanien liegen über den Wendekreis hinaus, in der gemäßigten und nur ein Drittel oder 14,000 □Meilen in der heißen Zone, aber von dem letzteren Drittel haben wieder $\frac{1}{3}$ wegen ihrer Seehöhe einen völlig klimatischen Zustand, den man mehr kalt als warm nennen kann. Die niedern Gegenden in der Aequinoktialregion, welche einer mittleren Temperatur von 25 bis 27° Wärme genießen, sind zwar üppig fruchtbar, aber feucht und ungesund, und hier ist die Heimath des gelben Fiebers, welches sich zu Vera Cruz gewöhnlich dann zeigt, wenn die Luftwärme 23° 7′ übersteigt, und der freilich nur alle Jahrhunderte wiederkehrenden Indianerseuche Matlazahuatl: die höheren Gegenden dieser Region zeichnen sich dagegen bei einer Wärme von 16 bis 17° durch Reinheit der Luft und Lebenszuträglichkeit aus. Unter der gemäßigten Zone Neuspaniens wechselt das Klima außerordentlich: in Neumexico hat man bald sicilische Hitze, bald deutsche Kälte. Man kennt übrigens nur 2 Jahreszeiten: die Regenzeit dauert vom Junius bis zum September, die trockene vom Ende Dezembers bis zum Ende Mais; über 30° hinaus sind Frost und Schnee nicht so selten mehr.

Fruchtbarkeit; das Klima gesund, da die Luft durch häufige Seewinde und den Ostpassat gereinigt und die Hitze abgekühlt wird. Die meisten Tropengewächse, treffliche Südfrüchte, vieles Holz, worunter besonders auch der giftige Mancinell, einige Metalle, die indeß todtes Kapital sind, und Salz sind die vornehmsten Erzeugnisse. Die Bevölkerung betrug nach Ledru 1794. 136,000 Individuen, worunter 17,500 Negern: 1778 wurden erst 80,660 gezählt. Die Einwohner sind katholisch und haben einen eigenen Bischof zu San Juan de Puerto Rico, einer Stadt von 10,500 Einwohnern. Der Anbau dieser in früheren Zeiten von den Spaniern nicht gehörig gewürdigten Insel hat sich neuerdings sehr gehoben: Ledru fand überhaupt 5,681 Plantagen, worauf sehr viel Zucker, Baumwolle, Kaffee, Reiß, Taback und Pimento gebauet wurde. Die Viehzucht war ganz beträchtlich: man zählte 23,195 Pferde, 1,515 Maulesel, 77,384 Ochsen und Kühe und 94,058 Stück kleineres Vieh. 1778 wurden exportirt an Zucker 2,737, an Baumwolle 1,114, an Kaffee 11,566, an Reiß 19,556, an Mais 15,216, an Taback 7,458 und an Syrup 9,860 Zentner; jetzt faßt das Dreifache.

2) die Jungferninseln. Von diesen zwischen Puerto Rico und St. Kitts gelegenen Eilanden halten die Spanier die Passage- und Schlangeninsel, beide mit 6¼ □Meilen und 3,000 Einwohnern besetzt. Sie bauen vorzüglich auf Zucker und Baumwolle. Die neutrale Krabbeninsel dient sowohl Spaniern als Britten und Dänen zur Jagd, Fischerei und Holzschlagen, darf aber vertragsmäßig weder besetzt noch angebauet werden.

3) der spanische Antheil von San Domingo. Von dieser großen Antille besaß Spanien bisher die bei weitem größere Hälfte mit dem Eilande Saona zwischen 17° 50′ bis 20° N. Br.: sie enthält ein Areal von 824,40, nach Lyonnet 1152 □Meilen. Die Oberfläche ist fast ganz mit Bergen bedeckt, welche in hohe weit vorspringende Landspitzen auslaufen: die Küsten umgeben Felsenriffe, und bilden unzählige kleine Buchten und Häfen, deren Eingang aber besonders auf der Nordseite wegen der vielen Klippen und Untiefen sehr gefährlich ist. Das Gebirge im Innern zeigt sich nirgends

Indianer ſind nicht ganz ohne Kunſtfertigkeiten. Der Handel mit dem Mutterlande iſt in den Händen der Spanier, und wird durch die Havaliaflotte betrieben: mit den übrigen ſpaniſchen Kolonien verkehrt der Neuſpanier ſelbſt, unterhält auch einen beträchtlichen Schleichhandel, den die genaueſte Küſtenbewachung nicht verhindern kann. Der innere Handel iſt ebenfalls beträchtlich, nur fehlt es zu ſehr an guten Straßen und künſtlichen und natürlichen Waſſerwegen. Neuſpaniens vornehmſte Häfen ſind Acapulco am großen Ozeane, berühmt durch den Manilahandel, und Vera Cruz am mexicaniſchen Meerbuſen, wo die Havaliaſchiffe anlegen. Ausfuhr: Zucker 125,000 Zntr., Koſcheniille 7,402 Zntr., Vanille 1,793 Pakete oder Milaren, Jalappe 2,281, Saſſaparille 5,000 Zntr., Baumwolle 6,250 Zntr., Farbe und Tiſchlerhölzer, Apfelſinen und Zitronen, Häute, Talg, etwas Pelzwerk aus Neumexico und einige kleinere Artikel, zuſammen 12 Mill. Guld. werth, wozu dann noch das Gold und Silber, in Barren oder zu Mexico ausgemünzt, kömmt, wodurch die Ausfuhr auf 56,341,480 Gulden ſteigt. Die Einfuhr beträgt dagegen, ohne was durch Schleichhandel eingeht, wenigſtens 40 Mill. Staatsverbindung: der Vizekönig, welcher ſeine Stelle gewöhnlich 5 Jahre lang bekleidet, hat ſeinen Sitz zu Mexiko; königliche Audienzen ſind zu Mexico und Guadalaxara. Die Einkünfte des Vizekönigreichs ſchätzt man auf 40 Mill. Gulden, wovon 11 Mill. aus dem Bergregal, 4 Mill. aus dem Tabaksmonopol, 3 Mill. aus indirekten Auflagen, 1,300,000 Guld. aus dem Kopfgelde der Indier und 800,000 Gulden aus der Pulqueacciſe fließen. Die Militärmacht beläuft ſich auf 35,700 Mann, worunter 9,500 Mann Linientruppen,

truppen, das übrige aber Landmiliz. Eintheilung nach Humbold:

aa. Neuspanien im engern Sinne, wozu folgende Intendantenschaften gehören: 1) Mexico mit 2,133,$_{70}$ □Meilen und 1,511,900 Einw. Hauptst. Mexico 137,000 Einw. 2) Puebla mit 960,$_{84}$ □Meilen und 813,300 Einw. Hauptst. Puebla de los Angelos 52,717 Einw. 3) Vera Cruz mit 1,490,$_{76}$ □Meilen und 156,000 Einw. Hauptst. Vera Cruz 16,000 Einw. 4) Oaxaca mit 1,600,$_{92}$ □Meilen und 534,800 Einw. Hauptst. Oaxaca 19,069 Einw. 5) Merida mit 2,151,$_{72}$ □Meilen und 465,800 Einw. Hauptst. Merida 28,392 Einw. 6) Valladolid mit 1,240,$_{55}$ □Meilen und 476,400 Einw. Hauptst. Mechoacan 17,093 Einw. 7) Guadalaxara mit 3,470,$_{64}$ □Meilen und 630,500 Einw. Hauptst. Guadalaxara 19,500 Einw. 8) Zacatecas mit 847,$_{80}$ □Meilen und 153,300 Einw. Hauptst. Zacatecas 25,495 Einw. 9) Guanaxuato mit 327,$_{95}$ □Meilen und 517,300 Einw. Hauptst. Guanaxuato 32,098 Einw. 10) San Louis Potosi mit 848,$_{44}$ □Meilen und 230,000, Einw. Hauptst. San Louis Potosi 8,571 Einw. 11) Altcalifornia mit 2,626$\frac{1}{20}$ □Meilen und 9,000 Einw. 12) Neucalifornia mit 765 □Meilen und 15,600 Einw.

bb. innere Provinzen. Diese stehen entweder unter dem Vizekönige zu Mexico und sind: 13) neues Königreich Leon mit 943,$_{56}$ □Meilen und 29,000 Einw. und 14) Neusantander mit 1,869,$_{44}$ □Meilen und 38,000 Einw., oder unter dem Gouverneur zu Chihahuagua, welcher zu Chihahuagua mit 4,600 Einw. residirt. Dahin gehören die Intendantenschaften 15) Neuvizcaya mit 6,074,$_{48}$ □Meilen und 159,700 Einw. Hauptst. Durango 12,000 Einw. 16) Sonora mit 6,891,$_{48}$ □Meilen und 121,400 Einw. Hauptst. Arispe 7,600 Einw. 17) Cohahuila mit 2,412,$_{72}$ □Meilen und 16,900 Einw. 18) Texas mit 3,941,$_{28}$ □Meilen und 21,000 Einw. und 19) Neumexico mit 2,055,$_{94}$ □Meilen und 40,200 Einw. Hauptst. Santa Fé mit 3,600 Einwohnern.

cc. die verschiedenen kleinen im Busen von Mexico he-

Landesreligion, zu der sich auch der größeste Theil der bezwungenen Indier bekennt, ist die katholische unter 1 Erzbischofe und 6 Bischöfen. Nahrungszweige: der Feldbau wird meistens auf westindische Art betrieben; das gewonnene Getreide reicht nicht hin, und der Indier lebt in der Regel von Bananas, Maniok und Kartoffeln, hier Papas genannt. Desto einträglicher ist der Zucker-, Indigo-, Baumwollen-, Kaffee- und Nopalbau. Man schätzt bloß den Ertrag des Indigo auf 5 Mill. Guld. Auf dem Isthmus von Panama fischt man gute Perlen, und aus dem Safte der Purpurschnecke wird der schönste Purpur gezogen. Die Viehzucht ist ansehnlich. Der Bergbau geht auf Gold und Silber, bloß Veragua soll jährlich 20 Zntr. Gold liefern, und die Perlenfischerei am Isthmus und auf den Inseln del Rey jährlich 500,000 Guld. eintragen; sein Ertrag steckt unter dem von Neuspanien. Kunstfleiß fehlt bis auf wenige Seide- und Baumwollwebereien und die Kunstarbeiten der Indier. Der Handel mit dem Mutterlande wird über Puerto Belo unterhalten: lebhafter ist er im Innern und über Panama und Guatimala mit Peru und den übrigen spanischen Kolonien. Die freien Indier handeln vorzüglich mit den Britten, mit welchen überhaupt ein beträchtlicher Schleichhandel statt findet. Ausfuhr: Indigo, Zucker, Baumwolle, Kakao, Vanille, Mahagonyholz, Farbehölzer, Häute, Purpur. Die Indier bringen in den brittischen Handel Tiger- und Bockshäute, Farbehölzer, Gummi, Copaivbalsam, Sassaparille, Schildpatt und Mahagonyholz. Staatsverbindung: der Generalkapitän residirt zu Guatimala: königliche Audienzen sind zu Guatimala und Panama. Das Königreich gibt der Krone keinen direkten Ueberschuß, und die Einkünfte

und der Atrato, welche sich in das caraibische Meer münden, und der Patta und Daule, welche mit mehreren Küstenflüssen dem Ozeane zufallen. Andere große Ströme, wie der Yupurá, Issá und Napa vermehren das Wasser des den südöstlichen Theil des Reichs berührenden Maranon. Beträchtliche Binnenseen gibt es nicht, aber eine große Menge heißer Quellen und Heilbäder. Klima: zwar Tropenklima, aber wegen der großen Seehöhe so gemäßigt, daß um Santa Fé die europäischen Gewächse besser gedeihen, als die Vegetabilien der heißen Zone. Sehr heiß ist es dagegen zu Cartagena und in den Niederungen an der Küste, wo indeß die nicht ganz gesunde Luft häufig durch Gewitter abgekühlt wird. Eine fürchterliche Plage dieser Gegenden sind Erderschütterungen und Orkane, wodurch besonders das sonst reizende Quito ungemein verwüstet wird. Man hat nur 2 Jahreszeiten, die trockene und nasse, aber jede kehrt im Jahre zwei Mal wieder. Producte: die meisten Tropengewächse und Südfrüchte, europäische und amerikanische Cerealien und Hausthiere, die bewährtesten Arzeneipflanzen, einen Ueberfluß von den vorzüglichsten Tischler- und Farbehölzern, Seefische, Bienen, Seidenwürmer, Koschenille, Perlenmuscheln, Gold, Silber, Platina, deren Vaterland Choco ist, Kupfer, Smaragde, Amethyste und andere Edelsteine, Marmor, Schwefel, Gummisalz. Volksmenge: wahrscheinlich 1,600,000 Individuen, wovon auf jede □Meile 25 kommen; doch fehlen hierüber detaillirte Nachweisungen, und keine spanische Kolonie ist in dieser Hinsicht weniger bekannt, als die westliche Tierra firma des südamerikanischen Kontinents. Die Einwohner bestehen aus Spaniern, deren Anzahl geringe ist, aus Kreolen, Mestizen, Ureinwohnern und wenigen Negern.

Bäche vorhanden ſind und es nirgends an Quellwaſſer fehlt. Das Tropenklima, hier in ſeiner ganzen Ueppigkeit, aber heiterer, gemäßigter und geſunder als auf keiner weſtindiſchen Inſel, bringt eine Fülle der herrlichſten Produkte hervor. Neben den Stapelgewächſen Weſtindiens, dem Zuckerrohr, Kaffee, Baumwolle, Kakao und Indigo gedeihet zugleich das europäiſche Getreide, die indiſchen Cerealien, die herrlichſten Südfrüchte und mehrere Arten von Gewürzen; die Wälder prangen mit den koloſſalſten und koſtbarſten Bäumen der neuen Welt; die grasreichen und immerfriſchen Wieſen ſind mit Heerden von europäiſchen Hausthieren bedeckt; das Meer wimmelt von Fiſchen, Schildkröten und Muſcheln, und ſelbſt der Schooß der Gebirge erzeugt Gold, Kupfer und andere edele Metalle. Eine ſpaniſche Angabe ſetzt die Menſchenzahl der Inſel für 1800 auf 662,000 Individuen an, worunter 257,000 frei, 405,000 aber Sklaven ſein ſollen; jede □Meile wäre demnach mit 287 Menſchen bewohnt. Humboldt berechnet dagegen die Volksmenge nur auf 432,000 Individuen, worunter 234,000 Weiße, 90,000 Farbige und 108,000 Sklaven ſein ſollen. Die Hauptſtadt Havana enthält davon in 2,000 H. 36,000 und Puerto del Principe 30,000 Einw. Der Biſchof hat ſeinen Sitz zu San Jago. Der Feldbau gleicht dem im übrigen Weſtindien: man bauet vorzüglich auf Zucker, zu deſſen Zubereitung 600 Mühlen vorhanden ſind (jährlicher Gewinn 1790. 290,000, 1800 ſchon 1 Mill. Zntr.), auf Taback und Baumwolle, aber vernachläſſigt iſt bisher der Anbau von Kaffee, Kakao und Indigo. Die Rindviehzucht wird weniger wegen des Fleiſch- und Milchgewinns getrieben, ſondern um Häute zu erhalten. Die Bienenzucht und Fiſcherei ſind bedeutende Nebenbeſchäftigungen. Den Bergbau hat der einträglichere und weniger mühſame Bau des Zuckers ganz verdrängt, und Cuba-reiche Minen ſind gegenwärtig verſchloſſen. Die Ausfuhr beträgt an Zucker 500,000 bis 800,000 Zntr., an Syrup 90,000 Zntr., an Rum 15,000 Ohm, an Taback 300,000 Zentner, wovon etwas nach Neuſpanien geht, an Baumwolle 1,500 bis 2,000 Zntr., an Häuten 100,000 Ballen, an Wachſe 20,000 Zntr., wovon Neuſpanien 6,250 nimmt. Cuba iſt dem Mutterlande weniger durch ſeine Producte,

1) Santa Fé mit 14,730 □Meilen. Hauptst. Santa Fé de Bogotá 36,000 Einw. 2) Popayan mit 2,375 □Meilen. Haupst. Popàyan 20,000 Einw. 3) Choco mit 2,460 □Meilen. 4) Rio della Hachà mit 1,875 □Meilen. 5) Cartagena mit 1,795 □Meilen. Haupst. Càrtagena 25,000 Einw. 6) Santa Marthà mit 3,030 □Meilen. 7) Quito mit 7,820 □Meilen und 600,000 Einw. Hauptst. Quito 60,000 Einw. 8) Màynas mit 29,580 □Meilen. Auch gehören zu Neugranada die 12 beträchtlichen, aber unbewohnten Gallapagas, oder Schildkröteninseln, welche 1,291,80 □Meilen enthalten.

f) Das Generalkapitanat Caracas, ein Küstenstrich längs dem caraibischen Meere zwischen dem Aequator und 12° N. Br. Gränzen: im N. das caraibische Meer und der atlantische Ozean, im O. Guiana, im S. Brasilien, im W. Neugranada. Areal: nach einer Kartenberechnung 23,242,30, nach Gräberg ohne Guiana 12,960 □Meilen. Oberfläche: ein Tropenland, theils von Bergen umzogen, theils mit ungeheuren Llanos oder Pampas, welche sich von Caracas bis zu den Wäldern von Guiana erstrecken, angefüllt. Boden: in den Thälern an der Küste äußerst fruchtbar, und zum Bau aller Tropengewächse geeignet. Die Llanos sind Wüsten, welche fast ohne Baumwuchs stehen, während der Regenzeit einen Wasserspiegel darstellen, und in der trockenen Jahreszeit sich in unwirthbare Heiden verwandeln, wo unter dem sengenden Strahle der Sonne jede Vegetazion erstirbt. Die östliche Seite des Generalkapitanats ist dagegen ein einziger zusammenhängender Wald. Gebirge: eine Kette der Cordilleras schwingt sich aus Neugranada herüber, und streicht als Sierra de Merida durch ganz Caracas: sie erreicht auf ihren erhabensten Punkten eine Höhe von 14,790 Fuß, und senkt sich in den Vorge-

birgen Chichibacoa, San Roman und Cobera unter das Meer. Eine untergeordnete Bergkette begleitet den Orinoco. Gewässer: das caraibische Meer, welches die Meerbusen von Venezuela und Paria bildet, übrigens aus Caracas nur Küstenflüsse aufnimmt, und der atlantische Ozean, mit dessen Fluthen sich der mächtige Orinoco verbindet. Dieser Hauptstrom von Caracas und einer der wasserreichsten der Erde steht durch den Rio Negro mit dem Maranon in Verbindung, und bildet bei seiner 50fachen Mündung eine Menge während der Regenzeit wohl 8 bis 12 Fuß tief unter Wasser stehenden Inseln, die demohnerachtet einem ganzen Indianerstamme zum steten Aufenthalte dienen. Er durchströmt das Generalkapitanat in einem 250 Meilen messenden Bogen, und nimmt dessen meisten Flüsse, worunter der Cassanare, der Apure, der Cabiari ꝛc. auf. Große Binnenseen sind der mit dem Busen von Venezuela zusammenhängende Maracaibo und der Parima. Viele heiße Schwefelquellen. Klima: Tropenklima mit ewig milder Frühlingsluft und frei von giftigen Insekten, selbst Europäern nicht ungünstig. Produkte: die meisten Tropengewächse, europäische Cerealien und Hausthiere, vornehmlich Mais, Reiß, Maniok, Kakao, Vanille, Baumwolle, Zuckerrohr, Tabak, Agave, vortreffliche Südfrüchte, Ananas, Sassaparille, Sassafras, Süßholz, Gummi Guajac, Storax, Cassia und eine Art von Fieberrinde, Brasilien- und Chacarandayholz, Fächerpalmen, Pferde, Esel, Rindvieh, Schafe, Ziegen, Schweine, Hirsche und anderes Wildprett, Fische, Perlenmuscheln auf Santa Margareta, Gold, Silber, Kupfer, Smaragden, Saphiere, Marmor, fette Thonerde als Nahrungsmittel der Ottomaken, Salz. Volksmenge 1815: 900,000, auf die □Meile 39 Individuen.

Fruchtbarkeit; das Klima gesund, da die Luft durch häufige Seewinde und den Ostpassat gereinigt und die Hitze abgekühlt wird. Die meisten Tropengewächse, treffliche Südfrüchte, vieles Holz, worunter besonders auch der giftige Mancinell, einige Metalle, die indeß todtes Kapital sind, und Salz sind die vornehmsten Erzeugnisse. Die Bevölkerung betrug nach Ledru 1794. 136,000 Individuen, worunter 17,500 Negern: 1778 wurden erst 80,660 gezählt. Die Einwohner sind katholisch und haben einen eigenen Bischof zu San Juan de Puerto Rico, einer Stadt von 10,500 Einwohnern. Der Anbau dieser in früheren Zeiten von den Spaniern nicht gehörig gewürdigten Insel hat sich neuerdings sehr gehoben: Ledru fand überhaupt 5,681 Plantagen, worauf sehr viel Zucker, Baumwolle, Kaffee, Reiß, Taback und Pimento gebauet wurde. Die Viehzucht war ganz beträchtlich: man zählte 23,195 Pferde, 1,515 Maulesel, 77,384 Ochsen und Kühe und 94,058 Stück kleineres Vieh. 1778 wurden exportirt an Zucker 2,737, an Baumwolle 1,114, an Kaffee 11,566, an Reiß 19,556, an Mais 15,216, an Taback 7,458 und an Syrup 9,860 Zentner; jetzt faßt das Dreifache.

2) die Jungferninseln. Von diesen zwischen Puerto Riso und St. Kitts gelegenen Eilanden halten die Spanier die Passage- und Schlangeninsel, beide mit 6½ □Meilen und 3,000 Einwohnern besetzt. Sie bauen vorzüglich auf Zucker und Baumwolle. Die neutrale Krabbeninsel dient sowohl Spaniern als Britten und Dänen zur Jagd, Fischerei und Holzschlagen, darf aber vertragsmäßig weder besetzt noch angebauet werden.

3) der spanische Antheil von San Domingo. Von dieser großen Antille besaß Spanien bisher die bei weitem größere Hälfte mit dem Eilande Saona zwischen 17° 50′ bis 20° N. Br.: sie enthält ein Areal von 821,40, nach Lhonnet 1152 □Meilen. Die Oberfläche ist fast ganz mit Bergen bedeckt, welche in hohe weit vorspringende Landspitzen auslaufen: die Küsten umgeben Felsenriffe, und bilden unzählige kleine Buchten und Häfen, deren Eingang aber besonders auf der Nordseite wegen der vielen Klippen und Untiefen sehr gefährlich ist. Das Gebirge im Innern zeigt sich nirgends

steil und wild, sondern fällt aus seinem Zentral, wo es seine höchsten Kuppen hat, sanft gegen den Spiegel des Meeres ab, und umschließt weite reizende Savannen, die äußerst fruchtbar und zum Anbau aller Tropengewächse geeignet sind. Nirgends fehlt es an Bewässerung; von den Bergen strömen eine Menge größerer und kleinerer Flüsse herab, wovon einige, wie der Yuna, Ozama ꝛc. schiffbar sind. Der Boden ist fett, üppig fruchtbar und hat nur strichweise Sand und Moräste. Das Klima ist das aller Tropenländer: 2 Jahreszeiten, eine nasse und trockene; eine unmäßige Hitze, feuchte Luft, die alles zur schnellen Fäulung treibt, und selbst Eisen in wenigen Stunden mit Rost überzieht; wohlthätige Ost- und Nordostwinde, welche mit dem ersten Sonnenstrale aus dem Meere sich erheben, gegen den Mittag allmälich zunehmen und die glühende Hitze abkühlen; zuweilen Orkane und Erdbeben, wenn der Wind sich in Süd oder West umsetzt, aber auch die schnellste üppigste Vegetazion, das Treibhaus der Natur, in dessen Dunstkreise bloß der Europäer nicht ausdauern will. Doch gehört Domingo nicht zu den ungesunderen Flecken der Aequinoctialländer, und in dem reizenden Thale von San Jago erreichen selbst Fremde ein ungewöhnliches Lebensziel. Ein außerordentlicher Pflanzenreichthum, und darunter die nährlichsten und kostbarsten des Tropenklimas, bedeckt den ewig grünenden Boden, und auch die europäischen Gewächse und Hausthiere haben sich hier acklimatisirt. Besonders reich ist der spanische Antheil an vortrefflichen Tischler- und Farbehölzern, an Mahagony, Manzinell, Atlas- und Rosenholze. In dem Schooße seiner Gebirge verbirgt es Gold (in den Gruben zu Buena Aventura und Guraba), Silber, Kupfer Eisen, Magnetstein, Quecksilber, Spießglanz, Ocher, Salz und andere Mineralien. Die Volkszahl schätzt Walton für 1809 auf 300,000, Lyonnet nur auf 125,000 Individuen, worunter 30,000 Negern: ihr Gouverneur und Erzbischof wohnen in der Stadt Domingo mit 20,000 Einw., ein Bischof zu San Jago. Nahrungszweige sind westindischer Plantagenbau und Viehzucht: man zählt 5,528 Pflanzungen, welche zusammen 1,504,000 Morgen Land mit Zucker, Kaffee, Baumwolle, Reiß, und Tabak bebauen. Die Viehzucht ist so beträchtlich, daß man oft bei einzelnen Plantagebesitzern Heerden

von 12,000 Stück Rindvieh steht. Schon 1780 schätzt Lyonnet die Zahl der Pferde auf 40,000, der Maulesel und Esel auf 50,000, und des Rindviehs auf 200,000 Stück: Schweine und Ziegen werden in Menge, Schafe nur wenige gehalten. An den nöthigen Handwerkern fehlt es nicht, aber alles, was zur Bequemlichkeit des Lebens gehört, liefert Europa. Der Handel beschäftigte sonst 400 Fahrzeuge mit 7,936 Seeleuten, ist aber seit den neuesten Ereignissen ganz gesunken. Die Ausfuhr bestand 1809 nach Walton in 10,000 Zntr. Kaffee, 40,000 Zntr. Zucker, 10,000 Ohm Syrup, 10,000 Mahagonyblöcken und 10,000 Häuten, außerdem in vielem lebenden Vieh und etwas Baumwolle.

e) Das Vizekönigreich **Neugranada**, zwischen 6° S. Br. bis 12° 14′ N. Br., mithin unter dem Aequator. **Gränzen**: im N. das caraibische Meer, im O. Caracas und Brasilien, im S. Peru, im W. der große Ozean. **Flächeninhalt**: nach einer Kartenberechnung mit Maimas 64,956,80 □Meilen. **Oberfläche**: die Andes schwingen sich in 3 ungeheuren Bergketten von S. nach N. und nach N. O. durch das Königreich; das Gros ist daher voller Berge, zwischen welchen sich die höchsten Ebenen der bekannten Erde ausbreiten; das Thal Quito erhebt sich auf seinem niedrigsten Punkte 7,256 Fuß über den Spiegel des Meeres. **Boden**: auf den Hochebenen fett und fruchtbar, an den Küsten zum Theil sumpfig oder sandig. In den Gebirgsgegenden ist viele Waldung, aber abwechselnd mit fruchtbaren Thälern, im Innern ist das Land wild und ungebauet, und wird von Wäldern und Steppen bedeckt. Die Llanos oder Pampas, Ebenen, welche zur Regenzeit überschwemmt werden, sollen über 12,000 □Meilen bedecken. **Gebirge**: die Andes oder Cordilleras. Sie treten aus Peru in das Thal von Quito, thürmen ihre höchsten Zinnen unter

dem Aequator auf, und fallen dann in niedrigeren Massen in das eigentliche Neugranada, wo sie sich in der Gegend von Santa Fé in 3 Ketten theilen: die östliche hat keinen ewigen Schnee, und hängt sich an die Gebirge von Santa Martha und Merida in Caracas an, die mittlere und höchste, auf welcher Eis und Schnee nie aufthauen, zieht sich zwischen dem Cauca und Magdalenenthale bis in das goldhaltige Gneißgebirge von Guamaco und die dritte, die niedrigste von allen, streicht durch die Provinz Choco in den Isthmus von Panama. Der Chimborasso, der höchste Berg der bekannten Erde, 20,148 F. der Cayambe Urcu 18,330 F. der Vulkan Antisana 17,958, der Cotopaxi, der verheerendste aller feuerspeienden Berge in Quito, 17,712, der Tungurahua 15,264, der Vulkan Rucu Pichincha 14,988, der Quindiu 10,179 Fuß über den Spiegel des Meeres, gehören diesem Riesengebirge an, das bis an die Schneelinie, welche Humbold unter dem Aequator auf 14,772 Fuß bestimmt, mit Waldungen von Bambusschilfe und pisangblättriger Heliconia bestanden ist; die reichsten Metalle aber, zeigen sich in ihren niedrigen Abhängen und Vorbergen. Der Vulkane sind eine Menge: fast die ganze Provinz de los Pastos in Quito ist mit brennenden Bergen bedeckt. Die bekanntesten Vorgebirge am caraibischen Meere sind die Kaps de la Vela und Aguja, am großen Ozeane die Kaps Corrientes, Mariana, Francesco, Passado, San Lorenzo und Santa Helena. Gewässer: zwei Meere, das caraibische, welches die Küsten von Santa Martha und Cartagena bespült, und der große Ozean auf der Westseite des Königreichs; jenes bildet den weiten Busen von Darien, dieses die von Buanaventura und Guayaquil. Hauptströme sind der Magdalenenfluß mit dem Cauca,

und der Atrato, welche sich in das caraibische Meer münden, und der Patta und Daule, welche mit mehreren Küstenflüssen dem Ozeane zufallen. Andere große Ströme, wie der Yupurá, Issá und Napa vermehren das Wasser des den südöstlichen Theil des Reichs berührenden Maranon. Beträchtliche Binnenseen gibt es nicht, aber eine große Menge heißer Quellen und Heilbäder. Klima: zwar Tropenklima, aber wegen der großen Seehöhe so gemäßigt, daß um Santa Fé die europäischen Gewächse besser gedeihen, als die Vegetabilien der heißen Zone. Sehr heiß ist es dagegen zu Cartagena und in den Niederungen an der Küste, wo indeß die nicht ganz gesunde Luft häufig durch Gewitter abgekühlt wird. Eine fürchterliche Plage dieser Gegenden sind Erderschütterungen und Orkane, wodurch besonders das sonst reizende Quito ungemein verwüstet wird. Man hat nur 2 Jahreszeiten, die trockene und nasse, aber jede kehrt im Jahre zwei Mal wieder. Producte: die meisten Tropengewächse und Südfrüchte, europäische und amerikanische Cerealien und Hausthiere, die bewährtesten Arzneipflanzen, einen Ueberfluß von den vorzüglichsten Tischler- und Farbehölzern, Seefische, Bienen, Seidenwürmer, Koschenille, Perlenmuscheln, Gold, Silber, Platina, deren Vaterland Choco ist, Kupfer, Smaragde, Amethyste und andere Edelsteine, Marmor, Schwefel, Gummisalz. Volksmenge: wahrscheinlich 1,600,000 Individuen, wovon auf jede □Meile 25 kommen; doch fehlen hierüber detaillirte Nachweisungen, und keine spanische Kolonie ist in dieser Hinsicht weniger bekannt, als die westliche Tierra firma des südamerikanischen Kontinents. Die Einwohner bestehen aus Spaniern, deren Anzahl geringe ist, aus Kreolen, Mestizen, Ureinwohnern und wenigen Negern.

Die Ureinwohner machen die stärkste Zahl aus, und haben sich zum Theil unterworfen, zum Theil aber, wie die 30,000 Köpfe zählende Völkerschaft der Goachiri ihre Unabhängigkeit behauptet, und sind fürchterliche Feinde der Spanier. Die Religion ist die katholische: sie hat 1 Erz- und 4 Bischöfe. Nahrungszweige: Plantagenbau, wie in allen Tropenländern, doch werden neben Maniok, Yams und Bananas auch europäische Getreidearten, besonders Weizen, Mais und Reiß gebauet. Die Viehzucht ist beträchtlich: die Küstenbewohner unterhalten Fischerei, in der Bai von Cartagena auch Perlenfang. Am meisten aber wirft der Bergbau ab: Neugranada hat unter allen Kolonien die reichsten Goldminen, welche jährlich 18,000 Mark, an Werthe 5,249,520 Gulden, ausbeuten. Kunstfleiß ist bloß in Quito bedeutend, welches das ganze spanische Amerika mit Tuch, baumwollnen Zeugen und Teppichen versieht. Handel mit dem Mutterlande, Cuba und Puerto Rico wird über die Häfen Cartagena und Santa Martha getrieben: mit Peru verkehrt das Reich theils auf Landwegen, theils aus dem Hafen Buonaventura am Ozeane. Ausfuhr: vorzüglich Gold, Kakao, wovon es es allein 30,000 Ztr. nach Neuspanien absetzt, Zucker, Baumwolle, Vanille, Indigo, Jalappe, die beste Chinarinde die man hat, Gummi, Copaivbalsam, Smaragden, Perlen, Purpur, Tuch, baumwollne Zeuge, Teppiche, Häute. Staatsverbindung: der Vizekönig hat mit der königlichen Audienz seinen Sitz zu Santa Fé' eine andere Audienz ist zu Quito. Die Einkünfte sind beträchtlich, und sollen den königlichen Kassen Ueberschuß abwerfen. Das unterhaltene Militär beläuft sich auf 11,000 Mann. Eintheilung: in 8 Provinzen.

1) Santa Fé mit 14,730 □Meilen. Hauptſt. Santa Fé de Bogotà 36,000 Einw. 2) Popayan mit 2,375 □Meilen. Hauptſt. Popàyan 20,000 Einw. 3) Choco mit 2,460 □Meilen. 4) Rio della Hachà mit 1,875 □Meilen. 5) Cartagena mit 1,795 □Meilen. Hauptſt. Cartagena 25,000 Einw. 6) Santa Marthà mit 3,030 □Meilen. 7) Quito mit 7,820 □Meilen und 600,000 Einw. Hauptſt. Quito 60,000 Einw. 8) Mayna mit 29,580 □Meilen. Auch gehören zu Neugranada die 12 beträchtlichen, aber unbewohnten Gallapagos, oder Schildkröteninſeln, welche 1,291/10 □Meilen enthalten.

5) Das Generalkapitanat Caracas, ein Küſtenſtrich längs dem caraibiſchen Meere zwiſchen dem Aequator und 12° N. Br. Gränzen: im N. das caraibiſche Meer und der atlantiſche Ozean, im O. Guiana, im S. Braſilien, im W. Neugranada. Areal: nach einer Kartenberechnung 23,242,30, nach Gräberg ohne Guiana 12,960 □Meilen. Oberfläche: ein Tropenland, theils von Bergen umzogen, theils mit ungeheuren Llanos oder Pampas, welche ſich von Caracas bis zu den Wäldern von Guiana erſtrecken, angefüllt. Boden: in den Thälern an der Küſte äußerſt fruchtbar, und zum Bau aller Tropengewächſe geeignet. Die Llanos ſind Wüſten, welche faſt ohne Baumwuchs ſtehen, während der Regenzeit einen Waſſerſpiegel darſtellen, und in der trockenen Jahreszeit ſich in unwirthbare Heiden verwandeln, wo unter dem ſengenden Strahle der Sonne jede Vegetazion erſtirbt. Die öſtliche Seite des Generalkapitanats iſt dagegen ein einziger zuſammenhängender Wald. Gebirge: eine Kette der Cordilleras ſchwingt ſich aus Neugranada herüber, und ſtreicht als Sierra de Merida durch ganz Caracas: ſie erreicht auf ihren erhabenſten Punkten eine Höhe von 14,790 Fuß, und ſenkt ſich in den Vorge-

birgen Chichibacoa, San Roman und Codera unter das Meer. Eine untergeordnete Bergkette begleitet den Orinoco. Gewässer: das caraibische Meer, welches die Meerbusen von Venezuela und Paria bildet, übrigens aus Caracas nur Küstenflüsse aufnimmt, und der atlantische Ozean, mit dessen Fluthen sich der mächtige Orinoco verbindet. Dieser Hauptstrom von Caracas und einer der wasserreichsten der Erde steht durch den Rio Negro mit dem Maranon in Verbindung, und bildet bei seiner 50fachen Mündung eine Menge während der Regenzeit wohl 8 bis 12 Fuß tief unter Wasser stehenden Inseln, die demohnerachtet einem ganzen Indianerstamme zum steten Aufenthalte dienen. Er durchströmt das Generalkapitanat in einem 250 Meilen messenden Bogen, und nimmt dessen meisten Flüsse, worunter der Cassanare, der Apure, der Cabiari ꝛc. auf. Große Binnenseen sind der mit dem Busen von Venezuela zusammenhängende Maracaibo und der Parima. Viele heiße Schwefelquellen. Klima: Tropenklima mit ewig milder Frühlingsluft und frei von giftigen Insekten, selbst Europäern nicht ungünstig. Produkte: die meisten Tropengewächse, europäische Cerealien und Hausthiere, vornehmlich Mais, Reiß, Maniok, Kakao, Vanille, Baumwolle, Zuckerrohr, Tabak, Agave, vortreffliche Südfrüchte, Ananas, Sassaparille, Sassafras, Süßholz, Gummi Guajac, Storax, Cassia und eine Art von Fieberrinde, Brasilien- und Chacarandaholz, Fächerpalmen, Pferde, Esel, Rindvieh, Schafe, Ziegen, Schweine, Hirsche und anderes Wildprett, Fische, Perlenmuscheln auf Santa Margareta, Gold, Silber, Kupfer, Smaragden, Saphiere, Marmor, fette Thonerde als Nahrungsmittel der Ottomaken, Salz. Volksmenge 1815: 900,000, auf die □Meile 39 Individuen.

duen. Depons bestimmt die Volksmenge, wahrscheinlich ohne die unabhängigen Indier, auf 728,000, worunter 291,200 Farbige und 218,000 Negern. Von den Ureinwohnern hat sich nur ein kleiner Theil den Spaniern unterworfen: die Ottomaken, Caraiben, Arowaken sind zwar wenig zahlreich, demohnerachtet haben sie ihre Unabhängigkeit behauptet, und sind Herren des Innern. Die Landesreligion ist die katholische: sie hat 1 Erz- und 2 Bischöfe, und unterhält zur Bekehrung der Indier Missionen am Orinoco und im Innern. Nahrungszweige. Der Plantagenbau erstreckt sich vorzüglich auf Kakao, wovon jährlich 120,000 Zntr. geerndtet werden, auf Taback, wovon man die vorzüglichsten Sorten von Caracas, Maracaibo und Varinas bauet, und mehr als 1 Mill. Zntr. gewinnt, auf Kaffee, Baumwolle und Indigo: die Pflanzungen sind übrigens nicht beträchtlich, und es gibt keine 20, die 6 bis 10,000 Gulden ertragen. Die Viehzucht ist stark, besonders legt man sich auf die Maulthierzucht, die hier von sehr gutem Schlage fallen. Depons rechnet auf Caracas 180,000 Pferde, 90,000 Maulesel, 1,200,000 Stück Rindvieh und zahllose Heerden von Schafen und Schweinen. Die Jagd auf Hirsche und anderes Wild ist wegen der Häute sehr einträglich: der Bergbau bedeutet wenig, und geht bloß auf Kupfer, und eben so sehr ist die Perlenfischerei bei der Insel Margareta herabgekommen. Kunstfleiß fehlt ganz. Lebhafter ist der Handel, den die Einwohner theils mit dem Mutterlande und den spanischen Kolonien, theils auf Schleichwegen mit den Britten unterhalten. Dieser beschäftigte vor dem Seekriege über 400, jener nur 43 Schiffe, und 1796 betrug die Gesammteinfuhr aus dem Mutterlande

Generalkapitanate werden noch die beiden unbewohnten Inſeln Juan Fernandez gerechnet.

i) Das Vizekönigreich **Rio della Plata** oder Buenos Ayres auf dem ſüdamerikaniſchen Kontinente zwiſchen 16 bis 35° S. Br. **Gränzen:** im N. W. Peru, im N. O. und O. Braſilien, im S. O. das atlantiſche Meer, im S. Patagonien und im W. Chile; doch ſind die Gränzen im S. gegen Patagonien ganz und im O. gegen Braſilien ſehr zweifelhaft beſtimmt. **Areal:** mit Einſchluß der Falklandsinſeln 52,076,5o □Meilen. **Oberfläche:** eine ungeheure Niederung, aus welcher nur hier und da einzelne Hügelreihen von 500 Fuß Höhe ſich hervorheben. Auf dem ſüdlichen Rande am linken Plataufer erblickt man keine Waldung, kaum einen einzelnen Baum, auf dem rechten Plataufer unterbrechen die unabſehbaren Pampas dichte und zahlreiche Wälder. Im W. thürmen ſich die Cordilleras als Gränzwand mit Chile und Peru auf. **Boden:** an und um den Plata eine aufgeſchwemmte Decke von trocknem Thon und Sande, die zum Theil ſo dünn iſt, daß kein Baum einwurzeln und kein Ackerbau getrieben werden kann; höher hinauf im W. und O. des Plata viel Sand, häufig mit Thon und Lehm vermiſcht, und ſehr productiv. **Gebirge:** die Cordilleras als Gränzgebirge in den Provinzen Charcas und Cujo, wo ihr Abhang reich an edlen Erzen iſt. Von Vorgebirgen ſind bloß die beiden Kaps am Plata Santa Maria und San Antonio hervorſtechend. **Gewäſſer:** der Ozean oder vielmehr die Mündung des koloſſalen Plata, welcher nach Vereinigung des Parana und Uraguay dieſen Namen empfängt. Ihm ſtrömen die ſämmtlichen Flüſſe des Vizekönigreichs unmittelbar

oder mittelbar zu, worunter der Paraguay, Yguazu, Piscomayo, Vermejo die vornehmsten sind. Große Binnenseen sind der Xaraies zwischen 17 und 22°, der Aguaracaty und der Neembucu. Klima: milde und gemäßigt, der Thermometer fällt selten auf 5 und steigt bei der stärksten Hitze nicht über 30°. Doch gibt es am Plata schon einen Winter, indem der Frost wohl 5 bis 6 Tage anhält, und die Bäume das Laub verlieren. Der Süd- und Südwestwind bringen Kälte, der Nordwind Wärme mit, und gewöhnlich hat man Nord- und Ostwind. Regen fällt in ungeheurer Menge; dabei ist die Luft so feucht, daß zu Buenos Ayres alles Holzgeräth in kurzer Zeit verdirbt. Hagel und Orkane bemerkt man selten, letztere sind jedoch äußerst heftig. Producte: europäische Cerealien, besonders Weizen und Mais, Kartoffeln, Erdmandeln, Kürbisse und Maniok, Flachs und Hanf, etwas Baumwolle, Taback, doch nur 5,000 Zntr., Wein, Zuckerrohr in Tucuman und Charcas, Pfirsichen, Aprikosen, Orangen und Frutillas, Indigo, wild, Karuben, Paraguaythee, wovon gegen 50,000 Zntr. gesammelt werden, Rhabarber, Ipecacuanha, Weihrauch, mehrere Arzenei- und Giftpflanzen, europäische Hausthiere, besonders ungeheure Heerden von Pferden und Rindvieh, welche ganz verwildert sind, Guanacos, Wild und Wildprett, Geflügel, Fische (auf den Falklandsinseln Penguine, Seelöwen, Seebären, Seehunde und Wallfische), 7 Arten von Bienen, Kochenille, viele Schlangen und furchtbare Ameisen, Gold, Silber, Eisen, Marienglas, Kupfer und andere ganze und halbe Metalle, Salpeter, Bayſalz. Volksmenge: 989,000, auf die □Meile 17 Individuen. Sie sind theils Spanier und Kreolen, theils Indier und Mestizen, und wenige Negern. Die Ureins-

wohner haben sich nur zum geringsten Theile unterworfen, und die katholische Religion angenommen, die meisten leben wild und unabhängig, ihren väterlichen Sitten und ihrer Religion getreu. Azara fand im Innern von Paraguay und Buenos Ayres allein 30 verschiedene Völkerschaften mit eigener Sprache, wovon manche indeß kaum 100 Krieger zählen. Von den unterworfenen Indiern sind in letzteren beiden Provinzen durch die Jesuiten zwischen 1609 und 1760. 29, und durch die Gouverneurs 51 Kolonien gebildet. Die katholische Religion zählt in Rio della Plata 1 Erz- und 4 Bischöfe. Nahrungszweige: in Paraguay, Buenos Ayres, Chaco, Cujo und Tucuman meistens Ackerbau und Viehzucht, welche zwar sehr kunstlos getrieben werden, aber doch mannigfache und schätzbare Producte in die Schale der Ausfuhr werfen. Das verwilderte Rindvieh schlägt man zu tausenden todt, nicht des Fleisches wegen, welches man häufig verfaulen läßt, sondern um die Häute zu erhalten, die mit dem Namen Buenos Ayres gestempelt, einen Theil von Europa versehen; 1792 wurden für Spanien allein nicht weniger als 825,609 Ochsenhäute eingeschifft; die Pferde fängt man in Schlingen und verhandelt sie nach Peru und Brasilien. Die Bienenzucht ist ganz wild. In Charcas und Cujo findet in den Vorbergen und am Abhange der Cordilleras ein sehr einträglicher Bergbau statt: man gewinnt jährlich 2,200 Mark Gold und 414,000 Mark Silber, an Werthe 8,424,808 Gulden, wozu Potosi das Meiste beiträgt. Kunstfleiß fehlt bis auf einige Wollmanufacturen fast ganz. Der Handel mit dem Mutterlande wird über die Häfen Buenos Ayres, Montevideo und Maldonado unterhalten: er ist ziemlich lebhaft, da Buenos Ayres ein Stapelplatz für die eu-

1795 ſollen 1,066,122 gezählet ſein; doch ſind in letzterer Zählung die unabhängigen Indianerſtämme, wovon die meiſten in und auf den Andes leben, ausgelaſſen. Humbold glaubt, daß die Volksmenge in Peru ohne Unglücksfälle ſich etwa alle 39 bis 40 Jahre verdoppeln könne. Dieſe Menſchenmaſſe beſteht theils aus Spaniern und Kreolen, theils aus Meſtizen und Mulatten, theils aus kupferfarbigen Ureinwohnern oder Indianern, welche entweder äußerlich ſich zur katholiſchen Religion bekennen und unterworfen haben — fideles — oder noch den Lehren der Inca folgen, und meiſtens ihre Unabhängigkeit geretket haben — barbaros. Das Loos der unterwürfigen Indianer iſt ſehr traurig; außer der drückenden Kopfſteuer und mancherlei andern Laſten ſchmachten ſie unter der Mita oder Bergwerksfrone, werden als Unmündige angeſehen, und können zu keiner Art von Staatsbedienung gelangen. Dieſe werden bloß von Weißen eingenommen, und zu den einträglichſten gelangt nicht einmal ein Kreole, geſchweige denn ein Meſtize, daher denn die Erbitterung aller übrigen Kaſten gegen die Chapetones ungemein groß iſt. Die Religion iſt die katholiſche: ſie zählt 1 Erz- und 5 Biſchöfe. Nahrungszweige: Peru hat ſehr viele ſchätzbare Produkte, doch würde es längſt verarmt ſein, wenn darunter ſich kein Gold und Silber befände. Der Feldbau, die Viehzucht, die Fiſcherei werden von dem ſorgloſen trägen Indier äußerſt nachläſſig behandelt, und der Herr des Landes, der Spanier, würde ſich erniedrigt glauben, wenn ſeine Hand den Pflug oder ein Werkzeug ergriffe. Für ihn muß auch der Indier den Schooß der Erde öffnen. 1791 wurden in Peru 69 Gruben auf Gold, 784 auf Silber, 4 auf Queckſilber, 4 auf Kupfer und 12 auf Blei

sen steckten in Schulden und mehrere hatten fallirt. An Linientruppen und Milizen werden 20,200 Mann unterhalten. Eintheilung: in 6 Provinzen.

1) Buenos Ayres mit 5,650 □Meilen und nach Azara ohne die wilden Völker 170,832 Einw. Hauptst. Buenos Ayres 40,000 Einw. 2) Paraguay mit 6,840 □Meilen und nach Azara ohne wilde Völker 97,480 Einw. Hauptst. Assumpcion 7,088 Einw. 3) Chaco mit 9,405 □Meilen und 46,000 Einw. 4) Cujo oder Östchile mit 10,040 □Meilen und 54,000 Einw. 5) Tucuman mit 10,625 □Meilen und 120,000 Einw. Hauptst. Cordova 4,600 Einw. 6) Charcas oder la Plata mit 9,370 □Meilen und 300,000 Einw. Hauptst. la Plata 14,000 Einw. Hierzu die Falklandsinseln oder Malouinen mit 156,10 □Meilen, auf deren größern Spanien ein Fort und ein geringes Dorf hat.

B. Afrikanische Kolonien.

In Afrika besitzt Spanien die Canarias und einige Plätze auf der Nordküste dieses Kontinents — 151,56 □Meilen mit 191,000 Bewohnern. Die Inseln Añaboa und Fernando Pao, welche die Krone Portugal 1777 zedirt hat, scheinen von Spanien nie in Besitz genommen zu sein, da neuere Reisende noch vor wenigen Jahren portugiesische Besatzung daselbst fanden. Diese Kolonien werden ebenfalls nach spanischen Gesetzen regiert, und nach der spanischen Staatspraxis zu dem Königreiche Sevilla gerechnet. Sie tragen der Krone nicht nur nichts ein, sondern kosten ansehnliche Summen, indem den Ueberschuß der Canarias die Presidios mehrfach verschlingen. Doch sind sie Spanien aus mehreren Rücksichten viel werth, besonders da sie mit dem Mutterlande auf das genaueste amalgamirt, und durchaus ohne Kolonialanstrich sind.

a) Die Canarias oder canarischen Inseln, der Westküste Afrika gegenüber im atlantischen Ozeane, zwischen 1° bis 4° 49′ 30″ Oe. L. und 27° 39′ bis 29° 26′ N. Br. Es sind ihrer einige 20, wovon jedoch nur die 7 größten bewohnt sind. Das Areal derselben beträgt nach Humbold 151,56 □Meilen oder 421 □Stunden; Gräberg berechnet es auf 216, ältere Geographen auf 358 □Meilen. Die Oberfläche ist gebirgig, schließt aber auch fruchtbare Thäler und selbst kleine Ebenen ein; der Boden trocken und vulkanischen Ursprungs, unter dem schönen Klima mit blühender Vegetazion. Unter den Bergen ragt der kolossale Pico von Tenerifa hervor, und erhebt sich 13,278 Fuß über dem Meere, wirft aber schon seit 1704 kein Feuer weiter aus; dagegen ist auf Palma ein Vulkan noch immer thätig. Einen beträchtlichen Fluß können die Inseln bei ihrem geringen Umfange nicht haben: wohl giebt es viele Bäche und Quellen, und überhaupt eine meistens hinreichende Bewässerung; auf Tenerifa ist durch kleine Wasserleitungen nachgeholfen. Das sehr heiße Klima wird durch beständige Seewinde abgekühlt: es ist angenehm und gesund. Unter den mannigfachen Producten, die besonders das Pflanzenreich in schönster Fülle und Kraft liefert, sind die vornehmsten: Weizen, Gerste, Yams, Bananas, europäische Gartenfrüchte, Apfelsinen, Orangen, Mandeln, Feigen, Wein, worunter der Kanarienseft und der eben so edle Tenerifa, Oliven, Zuckerrohr, Baumwolle, Soda, Aloe, Mastix, Drachenblut, Orseille, Lorbeerbäume, kleine Pferde, Esel, Kamele, Rindvieh, Ziegen, Schweine, Kaninchen, Hühner und Tauben, Kanarienvögel, Fische, Bienen, Seidenwürmer, Filtrirsteine, Salz. Volksmenge 18[illegible] 181,000, auf die □Meile 1,194 Individuen: nach

treten: unter ihnen zählt man 14 noch thätige oder ausgebrannte Vulkane. Gewässer: der Ozean empfängt aus dem Schooße der Gebirge alle Flüsse und Bäche, welche Chiles Boden bewässern, aber sämmtlich nur von kurzem Laufe sind: der Ytata und Callacatta haben noch das meiste Wasser, ohne schiffbar zu sein. Ueberhaupt fehlt es dem Reiche an Quellen und sonstiger Bewässerung nicht, auch gibt es eine Menge mineralischer, besonders heißer Quellen. Klima: sehr gemäßigt, ein beständiger Frühling ruht auf seinen Fluren. Kälte, Schnee und Hagel, wenn auch auf den Gebirgen nicht unbekannt, bemerkt man an der Küste gar nicht, dagegen leidet diese häufig durch Orkane und mehr noch durch Erdbeben. Producte: europäisches Getreide, Hülsenfrüchte und Gemüse, Kartoffeln, deren Vaterland Chile ist, in mehreren Varietäten, wovon einige Europa noch nicht kennt, schmackhaftes Obst, Orangen, Zitronen und Frutillas, Wein, Oliven, Hanf und Flachs, Taback, Lorbeeren, die schönsten Forstbäume, besonders Eichen und Zedern, Schilfrohr, Quinilejo oder Junko, die europäischen Hausthiere, Llamas oder Guanacos, Vicuñas, amerikanisches Wild, Geflügel, Wallfische, Seefische, Bienen, Gold, Silber, Kupfer, Eisen, Blei, Quecksilber, mehrere Arten von Edelsteinen, Thon und Farbenerden, Salz, Salpeter, Schwefel, Alaun, Salmiak. Volksmenge: 750,000, auf die □Meile 72 Individuen, theils Spanier und Kreolen, theils Mestizen und kupferfarbige Ureinwohner, worunter mehrere Stämme, wie die Araukanen, ganz unbezwungen mitten unter Spaniern wohnen, andere nur in geringer Abhängigkeit stehen, viele aber auch sich unterworfen, und die katholische Religion angenommen haben. Diese ist herrschend, und zählt 3 Bischöfe. Nahrungs-

zweige: der Ackerbau ist einträglich, und bringt mehr Getreide hervor, als das Land braucht; noch ausgebreiteter ist die, von den schönsten Weiden begünstigte Viehzucht, besonders sieht man zahlreiche Heerden von Pferden und Rindvieh, und beide Thierarten fallen sehr schön; die Fischerei bedeutet wenig, die häufigen Wallfische an den Küsten überläßt man keinen Jägern; der Bergbau geht vorzüglich auf Gold, Silber und Kupfer; die Ausbeute an Golde beträgt 10,000, an Silber 29,700 Mark, beides 3,474,560 Gulden werth, außerdem gewinnt man gegen 50,000 Zntr. Kupfer. Der Kunstfleiß nimmt hier immer mehr zu: auch die Eingebornen liefern leinene und wollene Gewebe, Hanf- und Junkogeflechte und Holzarbeiten. Der Verkehr mit Peru und den übrigen spanischen Kolonien über Valdivia und Valparaiso, die beiden vornehmsten Seehäfen, ist sehr lebhaft. Ausfuhr: Korn 11,000 Wispel, Wein 28,687 und Branntwein 875 Ohm, Fett 5,000, Talg 48,000 Zntr., Kordouanhäute 50,000 Stück, Vicuña und andere Wolle, lebendes Vieh, Pferde, Schinken, Zedernbretter, gestickte Decken und allerlei Gewebe, als Bordillos, Sabadillos u. s. w. Staatsverbindung: der Generalkapitän hat abwechselnd seinen Sitz zu San Jago und Conception, die Audienz ist in ersterer Stadt. Das Militär besteht aus 10,350 Mann. Eintheilung: in 15 Provinzen:

1) Copiapo. 2) Coquimbo. 3) Quillota mit der Hauptstadt Valparaiso, 8,000 Einw. 4) Aconcagua. 5) Melipilla. 6) San Jago mit der Hauptstadt San Jago de Chile, 46,000 Einw. 7) Rancagua. 8) Colchagua. 9) Maule. 10) Itata. 11) Chillan. 12) Puchacai. 13) Huilquilempu. 14) Conception, mit der Hauptst. Conception, 13,000 Einw. 15) Valdivia mit der Hauptst. Valdivia 2,000 Einw. Zu dem

Generalkapitanate werden noch die beiden unbewohnten Inſeln Juan Fernandez gerechnet.

i) Das Vizekönigreich Rio della Plata oder Buenos Ayres auf dem ſüdamerikaniſchen Kontinente zwiſchen 16 bis 35° S. Br. Gränzen: im N. W. Peru, im N. O. und O. Braſilien, im S. O. das atlantiſche Meer, im S. Patagonien und im W. Chile; doch ſind die Gränzen im S. gegen Patagonien ganz und im O. gegen Braſilien ſehr zweifelhaft beſtimmt. Areal: mit Einſchluß der Falklandsinſeln 52,076,5 □Meilen. Oberfläche: eine ungeheure Niederung, aus welcher nur hier und da einzelne Hügelreihen von 500 Fuß Höhe ſich hervorheben. Auf dem ſüdlichen Rande am linken Plataufer erblickt man keine Waldung, kaum einen einzelnen Baum, auf dem rechten Plataufer unterbrechen die unabſehbaren Pampas dichte und zahlreiche Wälder. Im W. thürmen ſich die Cordilleras als Gränzwand mit Chile und Peru auf. Boden: an und um den Plata eine aufgeſchwemmte Decke von trocknem Thon und Sande, die zum Theil ſo dünn iſt, daß kein Baum einwurzeln und kein Ackerbau getrieben werden kann; höher hinauf im W. und O. des Plata viel Sand, häufig mit Thon und Lehm vermiſcht, und ſehr productiv. Gebirge: die Cordilleras als Gränzgebirge in den Provinzen Charcas und Cujo, wo ihr Abhang reich an edlen Erzen iſt. Von Vorgebirgen ſind bloß die beiden Kaps am Plata Santa Maria und San Antonio hervorſtechend. Gewäſſer: der Ozean oder vielmehr die Mündung des koloſſalen la Plata, welcher nach Vereinigung des Parana und Uraguay dieſen Namen empfängt. Ihm ſtrömen die ſämmtlichen Flüſſe des Vizekönigreichs unmittelbar

oder mittelbar zu, worunter der Paraguay, Yguazu, Piscomayo, Vermejo die vornehmsten sind. Große Binnenseen sind der Xaraies zwischen 17 und 22°, der Aguaracaty und der Neembucu. Klima: milde und gemäßigt, der Thermometer fällt selten auf 5 und steigt bei der stärksten Hitze nicht über 30°. Doch gibt es am Plata schon einen Winter, indem der Frost wohl 5 bis 6 Tage anhält, und die Bäume das Laub verlieren. Der Süd- und Südwestwind bringen Kälte, der Nordwind Wärme mit, und gewöhnlich hat man Nord- und Ostwind. Regen fällt in ungeheurer Menge; dabei ist die Luft so feucht, daß zu Buenos Ayres alles Holzgeräth in kurzer Zeit verdirbt. Hagel und Orkane bemerkt man selten, letztere sind jedoch äußerst heftig. Producte: europäische Cerealien, besonders Weizen und Mais, Kartoffeln, Erdmandeln, Kürbisse und Maniok, Flachs und Hanf, etwas Baumwolle, Taback, doch nur 5,000 Zntr., Wein, Zuckerrohr in Tucuman und Charcas, Pfirsichen, Aprikosen, Orangen und Frutillas, Indigo, wild, Karuben, Paraguaythee, wovon gegen 50,000 Zntr. gesammelt werden, Rhabarber, Ipecacuanha, Weihrauch, mehrere Arzenei- und Giftpflanzen, europäische Hausthiere, besonders ungeheure Heerden von Pferden und Rindvieh, welche ganz verwildert sind, Guanacos, Wild und Wildprett, Geflügel, Fische (auf den Falklandsinseln Penguine, Seelöwen, Seebären, Seehunde und Wallfische), 7 Arten von Bienen, Kochenille, viele Schlangen und furchtbare Ameisen, Gold, Silber, Eisen, Marienglas, Kupfer und andere ganze und halbe Metalle, Salpeter, Bayſalz. Volksmenge: 989,000, auf die □Meile 17 Individuen. Sie sind theils Spanier und Kreolen, theils Indier und Mestizen, und wenige Neger. Die Ureins-

wohner haben ſich nur zum geringſten Theile unterworfen, und die katholiſche Religion angenommen, die meiſten leben wild und unabhängig, ihren väterlichen Sitten und ihrer Religion getreu. Azara fand im Innern von Paraguay und Buenos Ayres allein 30 verſchiedene Völkerſchaften mit eigener Sprache, wovon manche indeß kaum 100 Krieger zählen. Von den unterworfenen Indiern ſind in letzteren beiden Provinzen durch die Jeſuiten zwiſchen 1609 und 1760. 29, und durch die Gouverneurs 51 Kolonien gebildet. Die katholiſche Religion zählt in Rio della Plata 1 Erz- und 4 Biſchöfe. Nahrungszweige: in Paraguay, Buenos Ayres, Chaco, Cujo und Tucuman meiſtens Ackerbau und Viehzucht, welche zwar ſehr kunſtlos getrieben werden, aber doch mannigfache und ſchätzbare Producte in die Schale der Ausfuhr werfen. Das verwilderte Rindvieh ſchlägt man zu tauſenden todt, nicht des Fleiſches wegen, welches man häufig verfaulen läßt, ſondern um die Häute zu erhalten, die mit dem Namen Buenos Ayres geſtempelt, einen Theil von Europa verſehen; 1792 wurden für Spanien allein nicht weniger als 825,609 Ochſenhäute eingeſchifft; die Pferde fängt man in Schlingen und verhandelt ſie nach Peru und Braſilien. Die Bienenzucht iſt ganz wild. In Charcas und Cujo findet in den Vorbergen und am Abhange der Cordilleras ein ſehr einträglicher Bergbau ſtatt: man gewinnt jährlich 2,200 Mark Gold und 414,000 Mark Silber, an Werthe 8,424,808 Gulden, wozu Potoſi das Meiſte beiträgt. Kunſtfleiß fehlt bis auf einige Wollmanufacturen faſt ganz. Der Handel mit dem Mutterlande wird über die Häfen Buenos Ayres, Montevideo und Maldonado unterhalten: er iſt ziemlich lebhaft, da Buenos Ayres ein Stapelplatz für die eu-

Reſtel bauen, Vielerlei Arten von See- und Flußfiſchen, Schildkröten, Muſcheln, Bienen und Seidenwürmer. Von Metallen und Mineralien hat man vorzüglich Gold, Kupfer, Blei, Eiſen, Queckſilber, Schwefel, Salpeter, Ambra, aber die Anzeigen werden gar nicht benutzt. Die Volksmenge der ſämmtlichen Philippinen ſchätzt Peyrouſe nicht zu hoch auf 2 Mill.; nach St. Croix beträgt die Spaniens Geſetze anerkennende Volkszahl 1,733,000 Individuen, worunter Spanier, Kreolen und Meſtizen die geringſte Zahl ausmachen: neben ihnen leben Chineſen, Malaien und Ureinwohner. Letztere beſtehen auf Luzon und den meiſten übrigen Inſeln aus 2 Hauptracen: den eigentlichen Indianern, bräunlich ſchwarz mit glatten Haaren, den zahlreichſten, und den Aitas, ſchwarz mit wolligem Haar, den Bewohnern der Gebirge. Jene haben ſich meiſtens den Spaniern unterworfen, und die katholiſche Religion angenommen, dieſe ihre Unabhängigkeit und Religion behauptet, ſind aber dem Ausſterben nahe. Die katholiſche Religion zeigt ſich hier in großem Pompe: die Geiſtlichkeit iſt zahlreich und ſehr begütert, beſonders die Ordensgeiſtlichkeit der 4 Mönchsorden, wovon die Auguſtiner und Dominikaner über 400,000 Gulden Einkünfte ziehen. Ein Erzbiſchof hat zu Manila ſeinen Sitz: unter ihm ſtehen drei Biſchöfe. Die Nahrungszweige beruhen auf Ackerbau, Pflanzagenbau, Viehzucht und Bergbau: die Fiſcherei bedeutet wenig; Kunſtfleiß wird meiſtens nur von Chineſen und Indianern betrieben, und ſchränkt ſich auf die nothwendigſten Bedürfniſſe des Lebens ein. Spanien betreibt den Handel mit den Philippinen hauptſächlich über Acapulco durch die Galeonen von Manila: ſeit Errichtung der philippiniſchen Geſellſchaft iſt indeß der

dru 174,026, nach Macartney aber 196,000. 1797 wurden 180,440 und 1787. 169,285 gezählt, worunter 78,585 Mannsperſonen, 90,700 Weibsperſonen, 104,116 Ledige, 52,261 Verehelichte und 11,968 Verwitwete, dann 1,532 Kloſtergeiſtliche, 782 Weltgeiſtliche, 907 Hidalgos, 154 Handelsleute, 778 Fabrikanten, 2,727 Handwerker, 10,928 Bauern, 13,986 Taglöhner und 6,449 Knechte und Bediente. Die Einwohner ſind ſämmtlich Abkömmlinge der Spanier: von den Ureinwohnern, den Guantſchen, findet man kaum noch eine Spur ihres frühern Daſeins, obgleich die Inſeln erſt ſeit 1478 von Spanien in Beſitz genommen ſind. Die katholiſche Religion mit einem Biſchofe wird allein geduldet. An Wohnplätzen ſind 3 Ciudades, 6 Villas, 51 Dörfer, überhaupt 171 Pueblos mit 74 Kirchſpielen, 41 Mönchs- und 15 Nonnenklöſtern und 11 milden Stiftungen vorhanden. Der Ackerbau iſt blühend: man erndtet jährlich gegen 30 bis 35,000 Wiſpel Getreide und Hülſenfrüchte, wozu Lancerota 7,775½, Fortaventura 7,500, Canaria 3,532½, Palma 2,217½ und Gomera 739 Wiſpel beitragen; der Weinbau wird auf Teneriſa, Palma, Canaria und Lancerota mit Fleiß und Einſicht getrieben, in Mitteljahren werden wohl 90,000 Ohm gekeltert, Zuckerrohr wird auf Canaria, wo 14 Zuckermühlen vorhanden ſind, auf Palma, wo man 750 Zntr. produzirt, und auf Teneriſa gebauet; Viehzucht, Bienenzucht und Fiſcherei beſchäftigen einen Theil der Bewohner, auch ſammelt man auf Teneriſa und Ferro Orſeille ein, gewinnt etwas Seide, Baumwolle und vieles Salz, und unterhält Seidenweberei, Hutfabriken und einige andere Induſtriezweige. Der Handel der Einwohner mit dem Mutterlande iſt ſehr eingeſchränkt: bedeutender aber mit den Britten und

Franzoſen,

Franzosen, so wie mit den amerikanischen Kolonien, wohin der Haupthafen Santa Cruz unmittelbar fahren und Geschäfte machen, aber zur Rückfracht kein Gold, Silber und Kaschenille laden darf: im Durchschnitte führen die Inseln jährlich für 316,815 Guld. Produkte dahin, und nehmen für 259,506 Guld. zurück. Die Ausfuhr der Canarias besteht vorzüglich in Wein, jährlich 40,000 Ohm, in Korn, Bohnen, Orseille, 2,600 Zntr., Wachs, Honig, Wolle, Oel, Zucker, Baumwolle, Mandeln und Kanarienvögeln, wobei sie auch noch durch den Verkauf von allerlei Lebensmitteln, Viktualien, und Erfrischungen an die hier anlegenden Kaufahrer ansehnlich gewinnen. Staatsverfassung: die Canarias haben einen Gouverneur, welcher zu Santa Cruz residirt, die Audienz befindet sich zu Laguna, die Hauptcontodererie und ein Handelsgericht zu Santa Cruz: in den einzelnen Gemeinden ist, wie in Spanien, ein Alcalde die erste Magistratsperson. Die Bruttoeinkünfte sollen sich von den sämmtlichen Inseln auf 546,000 Gulden belaufen, wovon ⅔ zur Verwaltung und Vertheidigung verwendet werden. An Militär unterhält man 12,000 Mann, meistens Miliz; nach Lebrun sind davon 4,640 zu Palmas stationirt.

1) Teneriffa, 1815 mit 80,000, 1768 aber mit 66,554 Einw. Hauptst. Santa Cruz mit 8,390 und Laguna mit 8,796 Einw. 2) Canaria, 1815 mit 46,000, und 1768 mit 41,982 Einw. Hauptst. Palmas 9,440 Einw. 3) Palma, 1815 mit 22,600 und 1768 mit 19,195 Einw. 4) Lancerota, 1815 mit 10,000 und 1768 mit 9,705 Einw. 5) Fortaventura, 1815 mit 9,000 und 1768 mit 8,863 Einw. 6) Gomera, 1815 mit 7,450, 1768 aber mit 6,645 Einw. 7) Ferro, 1815 mit 5,000 und 1768 mit 4,022 Einw.

a) Die Presidios an den Küsten der Barbarei, deren nach Aufgabe von Oran und Mazarquivir, nur

Verkehr frei, und wird beſonders von China und Oſtindien aus benutzt. Die Schineſen ſind auch hier die vornehmſten Mäckler. Die Ausfuhr beſteht vorzüglich in Reiß, Sago, Zucker, Syrup, Arak, Kaffee, Baumwolle, Gewürzen, Betel, indianiſchen Vogelneſtern, Kampher, Häuten und Goldſand. Der Haupthafen iſt Manila. Die vornehmſten von den Spaniern beſetzten Inſeln ſind:

1) Luzon mit 3,071/50 □Meilen. Hauptſt. Manila 74,300 Einw. 2) Mindanao, wovon jedoch nur ein Theil der Küſte mit der Feſtung Sambuangam den Spaniern gehorcht, von dem Ganzen zu 1,488 □Meilen höchſtens ⅛ mit 211 □Meilen. 3) Paragoa, wovon der Sultan von Sulu den ſüdlichen Theil beherrſcht, mithin die Hälfte des Ganzen zu 287/50 mit 144 □Meilen nur zu Spanien gehört. 4) Samar mit 327/50 □Meilen. 5) Leyte mit 298 □Meilen und 22,500 Einw. 6) Mindoro mit 167 □Meilen und 35,000 Einw. 7) Buglaſo mit 263/25 □Meilen. 8) Panay mit 181/50 □Meilen. 9) Zebu mit 112/50 □Meilen und 58,000 Einw. 10) Bojol mit 89/50 □Meilen. 11) Masbate mit 87/50 □Meilen. 12) Buswagan mit 17/25 □Meilen. 13) Buriaß mit 19/20 □Meilen. 14) Ticao mit 12/50 □Meilen. Die übrigen Inſeln ſind entweder kleiner oder nicht beſetzt und zum Theil nicht bewohnt. Auch rechnet Spanien hierher die zwiſchen Formoſa und Luzon belegenen unbedeutenden Basheeinſeln.

b) Die Karolinen, ein Archipel von etwa 60 Inſeln im großen Ozeane, öſtlich der Philippinen, zwiſchen 7 bis 10° N. Br. Sie ſind ſämmtlich von geringer Größe, haben keine Quadrupeden, aber einen Ueberfluß an Tropenfrüchten, Fiſchen und Seevögeln, und harmloſe friedliche Bewohner, welchen Spanien ſeit 1696 Miſſionien zugeſendet hat, ſonſt ſich aber, ſo viel bekannt iſt, wenig um ſie bekümmert, und ſie auch nicht beſetzt hält.

als daß ſie zu Ruhepunkten und Erfriſchungsplätzen der Manilagaleonen dienen. An Militär wurden nach St. Croix 1807 auf den Inſeln 17,717 Mann gehalten, worunter 4,000 reguläre Infanterie, 1,200 Mann reguläre Artillerie, und 317 Kavallerie, das übrige war Landmiliz. Die Marine beſtand aus 80 ſchlecht bemannten Kanonenböten. Ein Generalkapitän ſteht an der Spitze des Gouvernements, und hat mit den übrigen Autoritäten und der königlichen Audienz ſeinen Sitz zu Manila.

a) Die Philippinen, ein Archipel von 1,200 größern und kleinern Inſeln zwiſchen 135 bis 145° Oſt. L. und 5 bis 19° N. Br., von dem großen Ozeane und dem ſchineſiſchen Meere umgeben. Der Flächeninhalt der größern Inſeln beträgt nach Velardos Karte 6,502,70 □Meilen, wovon indeß der größere Theil von Mindanao, ſo wie von Parogua, eigenen Sultanen gehorcht. Will man daher von Magindanaos Areal $\frac{5}{6}$ und von Parogua die Hälfte abrechnen, die übrigen größern Inſeln aber ſo anſehen, als ob ſie ganz Spaniens Herrſchaft unterworfen ſind, ſo würde der ſpaniſche Antheil an den Philippinen 5,002,16 □Meilen betragen. Die Oberfläche dieſer ſämmtlichen Inſeln iſt voller Gebirge, zwiſchen welchen ſich reiche und fruchtbare Thäler ausbreiten: unter den Bergen werfen 10 Feuer aus, worunter beſonders der Mayon auf Luzon am meiſten wüthet. Der Boden iſt fett, fruchtbar und äußerſt ergiebig: eine Menge kleiner Flüſſe und Bäche gewähren eine hinreichende Bewäſſerung. Unter den Flüſſen haben der Tajo und Chiquito auf Luzon und der Butuan auf Mindanao den längſten Lauf. Große Binnenſeen enthält ſowohl Luzon als Mindanao:

auf jener Insel ist die Laguna Bai in der Nähe von Manila und die Laguna von Cayagan, auf dieser die Lagunen von Mindanao und Malanao. Feuchte Wärme und große Veränderlichkeit der Temperatur zeichnet das Klima der Philippinen aus: die Winde durchlaufen in einem Jahre regelmäßig den ganzen Kompaß. Da die Sonne zweimal durch den Zenith dieser Gegend geht, so zieht sie viele Dünste an sich, die in heftigen Regen herabfallen, Seen und Flüsse bilden, und dem Boden eine außerordentliche Fruchtbarkeit geben. Die Regenzeit dauert vom Mai bis zum September, ja wohl bis zum Januar, die trockene füllt mit beständiger Frühlingsluft den Rest des Jahres. Die unmäßige Hitze wird durch die vielen Gewässer und durch die Seewinde ziemlich abgekühlt, doch erreicht sie zuweilen einen hohen Grad. Erdbeben und Orkane sind dabei häufig, und die immerwährende Feuchtigkeit wirkt äußerst nachtheilig auf die Gesundheit der Europäer, deren Aufenthalt auf diesen Inseln sonst ungemein angenehm sein würde. Immer grünende Bäume, die zugleich Blüthen und Früchte tragen, und eine Fruchtbarkeit ohne gleichen geben derselben eine unbeschreibliche Anmuth. Reiß ist das Hauptprodukt, aber auch Weizen und andere europäische Terealien kommen recht gut fort; Kartoffeln gedeihen nicht, dafür hat man Sago, Bananas und Brodfrucht. Der übrige Pflanzenreichthum besteht in herrlichen Südfrüchten aller Art, Zuckerrohr, Kaffee, Taback, weißem Hanf, woraus Segeltuch und Stricke gemacht werden, Baumwolle, Pfeffer, Ingwer, Kampher, Betel, Arekapalmen, Farbe- und Ebenholz, Kassia und Indigo; Rindvieh, Büffel, wilde und zahme Schweine sind in erstaunlicher Menge vorhanden, eben so Salanganen, welche die Tunkins-

III.

Das Königreich Portugal.

Neuere geographiſch-ſtatiſtiſche Literatur.

Statiſtiſch-geographiſche Werke: Elementos de la Geografia astronomica, natural y politica de España y Portugal por Don Isidoro de Antillon. Madrid 1808. 8. — C. D. Ebelings Portugal nach Dr. A. F. Büſchings Erdbeſchreibung. Hamb. 1808. 8. — C. F. Ruders magra Anmärkningar öfwer Portugal. Stockh. 1803. 8.; deutſch von H. F. Link. Roſt. 1805. 8., und von H. S. A. Gerken. Berl. 1808. 8. — Portugal und die Portugieſen, ein Gemählde des Landes und der Nation. Berl. 1809. 8. — A. Fr. Lüder: Ueber Induſtrie und Kultur der Portugieſen. Berl. 1808. 8. Arth. W. Coſtigans Skizzen der Sitten und des geſellſchaftlichen Lebens in Portugal. Aus dem Engliſchen. Leipz. 1788. 1789. 2 Bde. 8. — Noticia geografica del reyno y caminos de Portugal por Don Pedro Rodr. Campomanes. Madrid 1762. 4.

Reiſebeſchreibungen: H. F. Links Bemerkungen auf einer Reiſe durch Frankreich, Spanien und vorzüglich Portugal. Kiel 1801 — 1804. 3 Bde. 8. — Voyage du ci-devant Duc de Chatelet en Portugal. Paris 1797. 2 Vol. 8.; deutſch Leipz. 1799. 8. — Travels in Portugal by James Murphy. Lond. 1795. 4.; deutſch von M. Ch. Sprengel. Halle 1796. 8.

Landkarten: A Map of Portugal by Jefferys. Lond. 1790. 6 Sheets. — A Map of Portugal by Faden. Lond. 1797. — Mapa general del reyno de Portugal por Lopez. Madrid 8 feuilles. — Portugal nach Lopez Zeichnung durch Mannert 1799. — Karte von Portugal nach Fadens Karte. Weimar 1804.

e) Die Marianen oder Ladronen, ein Archipel von 16 Eilanden im großen Ozeane, oſtwärts der Philippinen, zwiſchen 13° 25′ bis 20° 20′ N. Br. Sie enthalten nach Zimmermann 57,30 □Meilen, haben ein ziemlich gemäßigtes Klima, einen großen Pflanzenreichthum, worunter außer Brodfrucht, Bananas und Kokospalmen auch Reiß und andere europäiſche Getreide- und Gemüſearten, dann vieles Rindvieh, Schweine, Perlenmuſcheln und Fiſche, aber höchſtens 3,000 Einw. (1743 nur 4,000), welche auf den Eilanden Guam, Saypan und Rota zuſammengedrängt leben. Den Spaniern dienen dieſe Inſeln bloß zu Erfriſchungsplätzen für ihre Manillagaleonen: ſie unterhalten zu San Ignation auf Guam eine Beſatzung auf Guam, welche ihnen nebſt den Beamten und den Geiſtlichen jährlich 36,000 Guld. koſtet. Die Inſeln ſind:

1) Guam mit 14,40 □Meilen und 5,800 Einw. Hauptſt. San Ignation 3,000 Einw. 2) Saypan mit 9,10 □Meilen und 1,500 Einw. 3) Agrigan mit 5,74 □Meilen. 4) Zarpan oder Rota mit 5,00 □Meilen und 700 Einw. 5) Pagon mit 5,04 □Meilen. 6) Tinian mit 3,60 □Meilen. 7) Anaſtojar mit 3,60 □Meilen. 8) Aſſumption mit 2,08 □Meilen. 9) Alamagan mit 2,08 □Meilen. 10) Uraf mit 1,44 □Meilen. 11) Sarigan mit 1,44 □Meilen. 12) Many mit 1,04 □Meilen. 13) Guguan mit 1,04 □Meilen. 14) Aguigan mit 1,04 □Meilen. Den Flächeninhalt von Baravel und Feys hat Zimmermann nicht beſtimmt.

Neuere geographisch-statistische Literatur.

Statistisch-geographische Werke: Elementos de la Geografia astronomica, natural y politica de España y Portugal por Don Isidoro de Antillon. Madrid 1808. 8. — C. D. Ebelings Portugal nach Dr. A. F. Büschings Erdbeschreibung. Hamb. 1808. 8. — C. F. Rudens magra Anmärkningar öfwer Portugal. Stockh. 1803. 8.; deutsch von H. F. Link. Rost. 1805. 8., und von H. G. A. Gerken. Berl. 1808. 8. — Portugal und die Portugiesen, ein Gemählde des Landes und der Nation. Berl. 1809. 8. — A. Fr. Lüder: Ueber Industrie und Kultur der Portugiesen. Berl. 1808. 8. Arth. W. Costigans Sitten der Spanier und Portugiesen. Aus dem Englischen. Leipz. 1788. 2 Bde. 8. — Noticia geografica del reyno y caminos de Portugal por Don Pedro Rodr. Campomanes. Madrid 1762. 4.

Reisebeschreibungen: H. F. Links Bemerkungen auf einer Reise durch Frankreich, Spanien und vorzüglich Portugal. Kiel 1801—1804. 3 Bde. 8. — Voyage du ci-devant Duc de Chatelet en Portugal. Paris 1797. 2 Vol. 8.; deutsch Leipz. 1799. 8. — Travels in Portugal by James Murphy. Lond. 1795. A. d. Deutsch von M. Ch. Sprengel. Halle 1796. 8.

Landkarten: A Map of Portugal by Jefferys. Lond. 1790. 6 Sheets. — A Map of Portugal by Faden. Lond. 1797. — Mapa general del reyno de Portugal por Lopez. Madrid 8 feuillets. — Portugal nach Lopez Zeichnung durch Mannert 1799. — Karte von Portugal nach Fadens Karte. Weimar 1804.

ımmten den Entdeckungs- und Eroberungsgeiſt der ortugieſen; 1418 wurden Madeira und Porto Santo, wie einige Jahre darauf die Acoren ihre Beute, och weiter führte unter Alfons V. der Infant Hein- h der Seefahrer ſeine Landsleute: er zeigte ihnen 56 den Weg um das grüne Vorgebirge, und die rnach benannten Inſeln fielen mit der Goldküſte von uinea in ihren Beſitz. 1482 erreichten ſie unter Jo- nn II. Congo und 1485 kam Diaz an die äußerſte pitze von Afrika, welche Vasquez de Gama 1497 zu- ſt umſchiffte.

Während Portugals Flotten faſt die ganze Weſt- ſte eines Erdtheils unterworfen hatten, ſah es im eiche ſelbſt nichts weniger als ruhig aus. Längſt on hatte der Ariſtokratismus die königliche Gewalt zuſchränken geſucht: die Unruhen brachen endlich ter Johann II. aus, aber der Adel unterlag gänz- h, und die Folgen davon waren die Erhebung des niglichen Anſehns in Unumſchränktheit, und die Ent- hung eines dritten Standes, welcher ſich große Reich- ümer erworben hatte. Johanns II. Nachfolger, Ema- el, welcher von 1495 bis 1521 regierte, glänzt als ortugals größter Monarch. Unter ihm wurde Afri- s Oſtküſte entdeckt, und die wichtigen Eroberungen Oſtindien gemacht, welche den Namen der Helden meida und Albuquerque verewigen. Portugal kam ht allein in den Beſitz des Alleinhandels von Oſtin- n, ſondern Cabral entdeckte 1500 auch Braſilien, und espucci nahm es für Portugal in Beſitz. Die Mo- ken befuhr Magaläns 1512. Unter Johann III. er- lt das Reich eine feſte Juſtizverfaſſung: das Groß- iſterthum der Ritterorden wurde auf immer mit der

Krone verbunden, aber 1540 auch den Jesuiten der Eingang in Portugal eröffnet. Mit dem Tode dieses Königs 1557 endigte die Größe des Reichs. Seinen dreijährigen Enkel Sebastian, welcher ihm auf dem Throne folgte, trieb wilde Schwärmerei auf die Küsten der Barbarei, wo er, der Sage nach, 1578 seinen Tod in der Schlacht von Alcassar fand. Mit seinem Großoheim, Kardinal Heinrich, ging 1580 der Stamm der unächten Burgundier aus.

Nun nahm Philipp II., Monarch von Spanien, Portugal als nächster Thronerbe in Besitz, welches Reich auch bis 1640 bei der spanischen Krone blieb. Die Portugiesen waren vom Anfange an unzufrieden mit dem fremden Joche, und Anton, Herzogs Ludwig von Beja Sohne und Emanuels Enkel, geneigter. Es entstand ein innerer Krieg, worin Philipp II., ohnerachtet Anton von England und Frankreich unterstützt wurde, Sieger blieb, und zugleich alle auswärtigen Besitzungen Portugals in sein Diadem flocht. Zwar wurde Portugal dem Scheine nach seine Verfassung und Selbstständigkeit gelassen, aber gleich anfangs drückte das despotische Joch des Eroberers schwer auf das Land. Der große Verlust, den die Portugiesen in Ostindien erlitten hatten, vermehrte das Mißvergnügen, und es entstanden Zweifel, ob Sebastian wirklich getödtet sei, indem sich verschiedene Abentheurer für den todtgeglaubten König ausgaben. Der Betrug der drei ersten wurde bald entdeckt, aber der vierte hat zu vieles für sich, um ihn wirklich für einen Betrieger zu halten. Portugal wurde für seine Befreiungsversuche von den Spaniern noch härter behandelt, das Reich gerieth in den tiefsten Verfall, und die Kolonien fielen eine nach

der andern in die Hände der Holländer. Auf das äuſſerſte gereizt, ſtifteten die Portugieſen 1640 eine Verſchwörung an, und führten ſie ſo glücklich aus, daß Johann von Braganza, ein Seitenverwandter des alten Königſtammes, ohne groſſes Blutvergieſſen den Thron beſteigen und ſich darauf behaupten konnte.

Johanns erſte Nachkommen waren ſämmtlich ohne Werth. Portugal erhielt zwar Braſilien zurück, verlor aber dagegen Ceylon, die Molücken, das Kap und den Alleinhandel nach Oſtindien, der an die Holländer überging. Seine Macht war dahin, und es blieb in einer fortdauernden Schwäche, welche ihm den Schutz auswärtiger Mächte ſtets nothwendig machte. Dazu kam, daß unter den ſchwachen Monarchen Adel und Klerus immer weiter um ſich griffen, und das Anſehn der Krone völlig untergruben. Durch den Methuentraktat von 1703 gerieth Portugal in völlige Abhängigkeit von England, von der es ſich nie wieder ganz losreiſſen können; im ſpaniſchen Erbfolgekriege hielt es Oeſtreichs Partei, ohne Nutzen davon zu haben. Einige Blicke von dem Beſtreben, ſich aus dieſer ſubalternen Rolle zu erheben, und eine gewiſſe Selbſtſtändigkeit zu retten, gab es unter Joſeph Emanuel und ſeinem weiſen Miniſter Pombal von 1750 bis 1777. Aber dieſer Miniſter wurde zu ſehr durch den Widerſtand beſchäftigt, den ihm die Groſſen des Reichs entgegenſetzten, als daß er ſeinen Zweck zu erreichen vermocht hätte. Er wehrte nur mit Mühe Spanien bei einem entſtandenen Zwiſte ab, und nach ſeinem Falle ſchrieb dieſe Krone Portugal in den amerikaniſchen Streitigkeiten Geſetze vor. Die Königinn Maria, welche 1777 Joſeph Emanuels Thron beſtieg, kehrte zu den Grundſätzen zurück,

die Pombal erschüttert hatte: der Adel und die Geistlichkeit erhielten ihren Einfluß zurück, und ihre ganze Regierung bezeichnen Schwäche und Kraftlosigkeit. Sie blieb stets dem brittischen Interesse getreu, selbst, als sie dem Familienpakte und der bewaffneten Neutralität beitrat. In den letzteren Jahren ihrer Regierung wurde sie ihres Verstandes völlig beraubt, und ihr Sohn, der Prinz von Brasilien, übernahm nun zuerst 1792 die Mitregierung, dann 1799 die Alleinherrschaft, doch ohne den königlichen Titel.

Die stete Anhänglichkeit des Regenten an Großbrittanien, seine Theilnahme an dem Koalitionskriege gegen Frankreich zogen ihm den Unwillen dieser Nation zu. Spanien, erklärte sich gegen ihn: die vereinigte französisch-spanische Kriegsmacht rückte in Portugal ein, und der Regent sah sich genöthigt, nicht allein das Gebiet von Olivença an Spanien, sondern auch einen Theil des portugiesischen Guyana bis zum Karatanamita an Frankreich abzutreten: letzteren erhielt er jedoch im Frieden von Amiens 1802 zurück. Sein Zaudern, nach wiedererfolgtem Seekriege, den brittischen Schiffen Portugals Häfen zu verschließen, zog ihm 1807 den zweiten französisch-spanischen Krieg zu, und der Regent sah sich genöthigt, mit seiner Familie, seinen Schätzen, dem größern Theile seiner Flotte und seinen Haustruppen jenseits des Meeres ein Asyl in Brasilien zu suchen. Die Franzosen besetzten nun das Reich und die Hauptstadt, doch zwangen sie die Britten 1808 beides wieder zu räumen, und Wellingtons Tapferkeit erhielt Portugal in einem vierjährigen Kampfe, an dem aber auch die Nation einen nicht unrühmlichen Antheil nahm, seinem Beherrscher. Die Völkerschlacht bei Leipzig en-

zig endigte die Kontinentalherrschaft der Franzosen; Portugal wurde in den Frieden zu Paris von 1814 aufgenommen, und der Wiener Traktat gab ihm 1815 Olivença zurück, wiegegen Spanien sich jedoch setzt, und die Stadt noch nicht herausgegeben hat. Noch ist indeß der Prinz Regent aus Brasilien in seine Hauptstadt nicht zurückgekehrt, und das Reich wird durch eine Regentschaft verwaltet.

II. Mathematische und politische Lage.

Lage: nach Fadens Karte zwischen 8° 14′ bis 11° 33′ Oe. L. und 36° 55′ bis 42° 7′ N. Br.; ein völlig zusammenhängender Landstrich, in Form eines Parallelogramms, ganz in der südlichen Hälfte der gemäßigten Zone.

Gränzen: im N. die spanischen Provinzen Galicia und Valladolid, im O. die spanischen Provinzen Zamora, Salamanca, Estremadura und Sevilla, im W. der atlantische Ozean, worin die Berlingas und die Eilande vor dem Cabo de Sa. Maria liegen. Der stärkste Durchmesser ist von N. nach S., der geringste von O. nach W.: letzterer verhält sich zu ersterem, wie 20 zu 7. Auf seinen Landgränzen bildet im N. der Minho, im O. der Tejo, Douro und Guadiana zum Theil Naturgränzen; die offenen Seiten sind in Beira und Alentejo durch eine Reihe von Festungen gedeckt; den Zugang zu der Hauptstadt aber schützt die feste Position bei Abrantes.

Areal: nach der Mannertschen Karte mit Ein-

schlusse von Olivença und der Meerbusen 1,666,94, ohne letztere 1,652,87 geogr. □Meilen. Soares de Barros berechnet dasselbe auf 1,896, Antillon nach Campomanes Karte auf 2,035,35 □Meilen oder 3,437 □Leguas.

Eintheilung: in 6 Landschaften: Estremadura, Beira, Entre Douro e Minho oder schlechthin Minho, Traz os Montes, Alentejo und Algarve, letztere mit dem Titel eines Königreichs. Jede dieser Landschaften wird wieder in Correiçoes oder Gerichtsbarkeiten eingetheilt.

III. Physische Beschaffenheit.

Oberfläche: ein ziemlich hoch gelegenes Gebirgsland, im Innern mit weitern und engern Thälern, aber nur 2 ausgebreitetern Flächen; auf der nördlichen Küste niedrig, sandig und morastig, auf der südlichen felsig, steil und gebrochen.

Abdachung: nach W. und S. W., wohin seine meisten Ströme den Abzug nehmen; bloß Algarve dacht sich mittelst des Guadiana und seiner Küstenflüsse völlig nach S. ab.

Boden: größtentheils leicht und sandig, strichweise thonig und an der Küste moorig; doch, wo es nicht an Wasser fehlt, bei einer blühenden Vegetation von starker Fruchtbarkeit. Viele seiner Gebirge sind gut bewaldet, andere, besonders in Beira und Traz os Montes ganz kahl. Große, mit Cisten und Ladan überzogene Heiden findet man in Alentejo.

Gebirge: sämmtlich Fortsetzungen des spanischen Gebirgsystems. Zu dem cantabrischen Gebirgszuge gehört die Serra de Gerez in Minho, ein wildes Granitgebirge, dessen 3 bis 4,000 Fuß hohe Kuppen im Winter Schnee deckt, und die Serra de Montezinho, höher als der Gerez; zu der Kette des Guadarramagebirgs die Serra de Estrella (mons Herminius) in Beira zwischen dem Ursprunge des Mondego und Zezere, das höchste aller portugiesischen Gebirge, dessen Zinne der Cantaro Delgado sich 8,900 Fuß hoch über das Meer erhebt, und den ganzen Winter hindurch eine Schnee- und Eisdecke trägt; zu der Kette des Guadalupe das Granitgebirge von Cintra in Estremadura, die Serra de Ossa und de Arrabreira in Alentejo; zu der Kette der Sierra Morena die Serra de Monchique und de Caldeirao. Nur die höheren Gebirge bestehen aus Granit; die den Douro und Tejo begleitenden Mittelgebirge aus Sandstein, und in den niedrigern kommt Gneiß- und Kalkstein vor: zu den höchsten der letzteren gehört der Louzao in Estremadura. Die vornehmsten Vorgebirge sind von N. nach S. das Cabo de Mondego, de Carvoeira, da Roca, de Espichel, St. Vincent und de Sa. Maria.

Gewässer: der atlantische Ozean, welcher auf einer Strecke von 80 Meilen die sämmtlichen Flüsse Portugals in seinen Schooß aufnimmt. Dahin gehören:

1) der Tejo, ein großer, doch erst in Portugal 24 Meilen oberhalb seiner Mündung schiffbar werdender Strom, welcher aus Spanien unterhalb Alcantara in das Reich tritt, dasselbe in einer südwestlichen Richtung 32½ Meile lang durchströmt, und nachdem er sich bei Salvaterra in 2 Hauptarme

den neuen Tejo und Mar del Pedro getheilt, nach seiner Vereinigung bei dem Werder von Villafranca durch den Zutritt des Meeres bei Lisboa einen Meerbusen bildet. Er hat gewöhnlich trübes Wasser, und tritt jährlich über seine Ufer, zwischen welchen die Fluth bis Santarem hinaufsteigt, aus. Seine beträchtlichsten Nebenflüsse sind der Ponsel, der starke Zezere (Q. auf der Serra de Estrella; M. bei Pauhete; Lauf 22 Meilen), der Sorraya (M. bei Benavente), und der Cunha (M. bei Camora). 2) der Douro. Dieser reissende Strom kommt ebenfalls aus Spanien, tritt bei Miranda auf die Gränze von Trazos Montes, und geht nach einem Laufe von 20 Meilen bei S. Joao da Foz unterhalb Porto in das Meer. Er ist kaum 16 Meilen weit schiffbar, und vereinigt mit seinem Wasser den Coa oberhalb Villanova de Foscoa, den Sabor bei Torre de Moncorvo, den Tua bei S. Mamede und den Tamega bei Albuzalem. 3) der Guadiana (Anas), ein spanischer Strom, welcher auf der Gränze von Sevilla bei Castromarim das Meer erreicht, nachdem er Portugal 28 Meilen lang durchströmt hat. Er ist bis Mertola 10 Meilen aufwärts schiffbar. 4) der Minho, ein spanischer Küstenfluß, welcher auf einer Strecke von 10 Meilen die Gränze zwischen den Provinzen Minho und Galicia macht und bei Caminha dem Meere zueilt. 5) der Lima, ein kleiner aus Galicia herströmender, und die Provinz Minho auf einer Strecke von 9½ Meile durcheilender Küstenfluß, welcher nur 4 Meilen aufwärts kleine Fahrzeuge trägt und bei Vianna sich mit dem Meere vereinigt. 6) der Cavado, Küstenfluß in Minho: er entquillt auf der Serra de Gerez der Erde, und geht nach einem Laufe von 12 Meilen bei Esposende ins Meer. 7) der Vouga, Küstenfluß in Beira, wo er entspringt, und nach einem Laufe von 15½ Meile mit dem Ouar vereinigt, unterhalb Aveiro durch einen See in das Meer fällt. 8) der Mondego, Küstenfluß in Beira: er entsteht auf der Serra de Estrella, durchläuft die Provinz auf einer Strecke von 24½ Meile, und fällt in den Hafen von Buarros. Bei hohem Wasser trägt er 15 Meilen aufwärts Schiffe. 9) der Sado, Küstenfluß in Alentejo, wo er am Abhange der Serra de Monchique entsteht, und nach einem nordwestlichen Laufe von 18 Meilen bei Setuval sich mit dem Meere vereinigt.

Bedeutende Landſeen hat das Reich nicht, wohl aber eine Menge von kleinen Flüßchen und Bächen, die im Sommer beinahe verſiegen, im Früh- und Spätjahre aber voller Waſſer ſind; überhaupt iſt Portugal bei weitem beſſer bewäſſert als Spanien. Mineralwaſſer und zwar 1) Schwefelwaſſer bei Caldas da Rainha und Oeiras in Eſtremadura, bei Caldas do Gerez in Minho, bei Chaves und Anciaes in Traz os Montes, bei S. Pedro do Sul und Penagarcia in Beira; 2) Stahlwaſſer bei Torre de Moncorvo in Traz os Montes, bei Amarante und Guimaraes in Minho und bei Bellas in Eſtremadura.

Klima: gemäßigter und angenehmer, als in Spanien, da die Seewinde an der Küſte, die Nordwinde im Innern die Luft ſehr abkühlen. Die nördlichen Landſchaften ſind zwar rauher als die ſüdlichen, doch iſt in beiden der Sommer in den Monaten Julius, Auguſt und September ungemein heiß; kein Wölkchen trübt den Horizont, und Regen fehlt ganz. Der Winter gleicht dagegen einem nordiſchen Frühlinge, und erinnert bloß durch heftige und ſtarke Regengüſſe an die unfreundliche Jahreszeit: Eis und Schnee bleibt nur auf den Gebirgen liegen, wo doch kaum einen Monat lang die Erde damit bedeckt iſt. Die Erndte fällt in den Junius. Gewitter ſind, wie Hagelſchauer, äußerſt ſelten; dagegen iſt das Land vom Oktober bis Februar zuweilen dem Erdbeben ausgeſetzt.

Producte a) aus dem Thierreiche: Pferde, eine leichte ſchnellfüßige, der andaluſiſchen gleichende, Race; Eſel und Mauleſel, Rindvieh von ſtarkem und ſchönem Bau, Schafe mit feiner Wolle, Ziegen,

Schweine von schlesischer Abkunft mit kurzen Beinen, breitem Rücken und schwarzen Haaren ohne Borstenkamm, Wildpret, aber nur und nicht häufig Dammhirsche, wilde Schweine und wilde Ziegen (Capra aegagrus), viele Kaninchen und rothe Rebhühner, Raubwild, bloß Wölfe und wilde Katzen, Federvieh, Fluß- und Seefische, ein Hauptnahrungsmittel, Austern, Bienen, Seidenwürmer. b) Aus dem Pflanzenreiche: Getreide und zwar Weizen, Roken, Gerste, Sorgohirse, Mais und Reis, Gemüse, besonders Kartoffeln, Erdäpfel (helianthus tuberosus), Bohnen, Wicken, Zwiebeln, Melonen und Kürbisse, Südfrüchte als Stapelwaare, vorzüglich Pomeranzen, Limonien, Apfelsinen, Zitronen, Feigen, Opuntien, Granatäpfel, Mandeln, Datteln und Karuben (auch Pisang), Obst als Aepfel, Birnen, Pflaumen, Pfirsichen, Aprikosen, Quitten, welsche Nüsse und Kastanien, letztere hie und da als Brodsurrogat, Wein als Stapelwaare, Flachs und Hanf, Oliven, Spartogras, spanische Binse (arundo donax), Pita (agave americana), Sumach, Soda, Holz, worunter die immergrüne Kermes- und Korkeiche, die portugiesische Zypresse, die Zwergpalme, der Weihrauchwachholder, die Pinie, die Lorbeerkirsche, der Erdbeerbaum, der Mastixbaum, mehrere Arten von Tannen u. s. w. c) Aus dem Mineralreiche: Gold, Silber, Kupfer, Zinn und Blei, aber sämmtlich unbenutzt, Eisen, Magnet und Schmergel, Quecksilber, Wismuth, Spießglanz, Arsenik, Amethyste, Hyazinthe, Aquamarine, Türkise, Rauchtopasen, Marmor, Kalk, Gips, Schiefer, Bau- Mühl- und Feuersteine, Braunkohlen, Torf, Salz in einer einzigen Quelle, aber sehr vieles Baisalz, Töpferthon, Porzellanerde, Bolus, Walkererde.

IV. Einwohner.

Volkszahl: nach Antillon 3,683,000 Individuen, auf die □Meile deren 2,209. Ebeling berechnet sie auf 3,558,712, Soares de Barros auf 3,352,000. Es gibt indeß nur partielle Zählungslisten von einzelnen Provinzen, und bei allen Angaben liegt eine Schätzung nach den Feuerstellen zum Grunde.

Bewohnungen: 21 Städte oder Cidades, 548 Marktflecken oder Villas, 4,267 Kirchspiele und 763,637 Feuerstellen; auf jede □Meile kommen von letzteren 458.

Nationalverschiedenheit: mit Ausnahme einiger Ausländer (höchstens 60,000, worunter 50,000 Gallizier oder Gallejos und 6 bis 7,000 Negern) bloß Portugiesen. — Der Körperbau dieser Abkömmlinge von Gothen, Mauren, Sveven, Arabern, Römern und Ureinwohnern ist mehr klein als groß, mehr dick als schlank, übrigens hart, fest, ungemein dauernd und gewöhnlich von gelblicher Farbe: das weibliche Geschlecht hat manche angenehme Züge, ein brennend schwarzes Auge und lebendiges Temperament. Ihr Karakter gleicht im ganzen dem spanischen: der Portugiese ist tapfer, kühn im Unglücke, nationalstolz und Vaterlandsliebend, wie der Spanier, hat aber mehr Unternehmungsgeist: er ist eben so bigott, sinnlich, reizbar, eitel und eifersüchtig auf die Weiber. Er lebt meistens mäßig und nüchtern, hat wenig Sinn für Häuslichkeit und gesellige Tugenden, und gefällt sich vorzüglich bei religiösen Festen. Der große Haufe

iſt bei gleicher Unwiſſenheit ungleich thätiger als der Spanier, beſonders in den nördlichen Provinzen, wo es auch weniger von Bettlern wimmelt, als in der Hauptſtadt. Sein Nationalſtolz iſt die Foha oder Chula; ſeine ausdrucksvolle angenehm klingende Sprache, wie die Schweſter in Spanien, eine Tochter der lateiniſchen, aber mit vielen arabiſchen und franzöſiſchen Idiotismen vermiſcht. (Sketches of society and Manners in Portugal by Costigan. Lond. 1888. 2 Vol. 8.)

Religionsverſchiedenheit: nur Katholiken; jede andere Religion iſt ausgeſchloſſen.

Standesverſchiedenheit: Adel, Klerus, Bürger, Bauern mit ſtrenger Abſonderung.

V. Kultur des Bodens, Kunſtfleiß, Handel.

Kultur des Bodens. — Der Ackerbau iſt vernachläſſigt, vorzüglich durch Unwiſſenheit, Unterdrükung und Armuth des Landmanns; man behauptet, daß faſt 2 Drittel des Bodens ungebauet liegen, und Portugal nur für die Hälfte ſeiner Bewohner Brodkorn gewinnt. Indeß ſind einige Provinzen, wie Minho, Traz os Montes und ſelbſt mehrere Striche von Alentejo recht gut angebauet, und es gab auch in neueren Zeiten Jahre, wo Portugal Korn übrig hatte; ſo führte es 1787 (nach den Geogr. Eph. XXVI. S. 173) für 5,490,355 Guld. Korn und Reiß aus. In gewöhnlichen Jahren bedarf es freilich Zufuhr, beſonders da es auch für die Kolonien ſorgen muß. Weizen iſt die Hauptfeldfrucht: in Traz os Montes und Beira wird

Rocken gebauet, Mais und Gerſte aber in allen Provinzen, und erſterer dienet ſowohl zum Brodkorne als zum Viehfutter. Hirſe ſieht man auf wenigen Feldern, Reiß nur in den Sumpfgegenden von Beira und Alentejo. Das fehlende Brodkorn erſetzen in Algarve die Kaſtanien, in Minho und Alentejo die Kartoffeln, an welchem Surrogate man von Tage zu Tage mehreren Geſchmack gewinnt. Flachs und Hanf bauet man zwar am Douro in Menge und von ziemlicher Güte, aber bei weitem nicht ſoviel, als zu den Manufakturen nöthig iſt. Esparto (ſtipa tenaciſſima) und zwei Arten von Aloe wachſen in Algarve wild: erſtere wird zu Körben, Matten und anderen Geweben, letztere zu Striken verarbeitet. — Wenig beträchtlich iſt die Viehzucht, obgleich gute Weiden nicht mangeln. Die Schafe tragen in Alentejo eine der Merino nahe kommende Wolle, wovon jährlich 12 bis 13,000 Zntr. ins Ausland geht; in Traz os Montes fällt ſie gröber. Doch ſind die Schäfereien lange ſo zahlreich nicht, als in Spanien, — nach Sheffield hält ganz Portugal nur 700,000 Stück — andere ſchätzen die Zahl auf 2 Mill., wovon allein Minho 1 Mill. ernährt, und es gibt auch keine Meſta. Die Schweinzucht reicht zum Bedarfe des Landes und zur Verſorgung der Schiffe zu. Zahlreiche Ziegenheerden liefern die nöthige Milch, wozu man die Kühe wenig benutzt, auch iſt die Rindviehzucht ſehr unbedeutend, wenn gleich in Beira, Minho und im nördlichen Eſtremadura ein ſchöner ſtarker Schlag einheimiſch iſt, und den muthigen Stier zu den Stiergefechten liefert. Dabei führt der Ochs allein den Ackerzug, und Pferde hat man bloß zum Bedarfe der Kavallerie. Ueberhaupt iſt die Pferdezucht am meiſten hintan geſetzt: überall zieht man das Maul-

ist bei gleicher Unwissenheit ungleich thätiger als der Spanier, besonders in den nördlichen Provinzen, wo es auch weniger von Bettlern wimmelt, als in der Hauptstadt. Sein Nationalstolz ist die Foha oder Chula; seine ausdrucksvolle angenehm klingende Sprache, wie die Schwester in Spanien, eine Tochter der lateinischen, aber mit vielen arabischen und französischen Idiotismen vermischt. (Sketches of society and Manners in Portugal by Costigan. Lond. 1888. 2 Vol. 8.)

Religionsverschiedenheit: nur Katholiken; jede andere Religion ist ausgeschlossen.

Standesverschiedenheit: Adel, Klerus, Bürger, Bauern mit strenger Absonderung.

V. Kultur des Bodens, Kunstfleiß, Handel.

Kultur des Bodens. — Der Ackerbau ist vernachlässigt, vorzüglich durch Unwissenheit, Unterdrückung und Armuth des Landmanns; man behauptet, daß fast 2 Drittel des Bodens ungebauet liegen, und Portugal nur für die Hälfte seiner Bewohner Brodkorn gewinnt. Indeß sind einige Provinzen, wie Minho, Traz os Montes und selbst mehrere Striche von Alentejo recht gut angebauet, und es gab auch in neueren Zeiten Jahre, wo Portugal Korn übrig hatte; so führte es 1787 (nach den Geogr. Eph. XXVI. S. 173) für 5,490,355 Gulden Korn und Reiß aus. In gewöhnlichen Jahren bedarf es freilich Zufuhr, besonders da es auch für die Kolonien sorgen muß. Weizen ist die Hauptfeldfrucht: in Traz os Montes und Beira mit

Rocken gebauet, Mais und Gerſte aber in allen Provinzen, und erſterer dienet ſowohl zum Brodkorne als zum Viehfutter. Hirſe ſieht man auf wenigen Feldern, Reiß nur in den Sumpfgegenden von Beira und Alentejo. Das fehlende Brodkorn erſetzen in Algarve die Kaſtanien, in Minho und Alentejo die Kartoffeln, an welchem Surrogate man von Tage zu Tage mehreren Geſchmack gewinnt. Flachs und Hanf bauet man zwar am Douro in Menge und von ziemlicher Güte, aber bei weitem nicht ſoviel, als zu den Manufakturen nöthig iſt. Eſparto (ſtipa tenaciſſima) und zwei Arten von Aloe wachſen in Algarve wild: erſtere wird zu Körben, Matten und anderen Geweben, letztere zu Striken verarbeitet. — Wenig beträchtlich iſt die Viehzucht, obgleich gute Weiden nicht mangeln. Die Schafe tragen in Alentejo eine der Merino nahe kommende Wolle, wovon jährlich 12 bis 13,000 Zntr. ins Ausland geht; in Traz os Montes fällt ſie gröber. Doch ſind die Schäfereien lange ſo zahlreich nicht, als in Spanien, — nach Sheffield hält ganz Portugal nur 700,000 Stück — andere ſchätzen die Zahl auf 2 Mill., wovon allein Minho 1 Mill. ernährt, und es gibt auch keine Meſta. Die Schweinzucht reicht zum Bedarfe des Landes und zur Verſorgung der Schiffe zu. Zahlreiche Ziegenheerden liefern die nöthige Milch, wozu man die Kühe wenig benutzt, auch iſt die Rindviehzucht ſehr unbedeutend, wenn gleich in Beira, Minho und im nördlichen Eſtremadura ein ſchöner ſtarker Schlag einheimiſch iſt, und den muthigen Stier zu den Stiergefechten liefert. Dabei führt der Ochs allein den Ackerzug, und Pferde hat man bloß zum Bedarfe der Kavallerie. Ueberhaupt iſt die Pferdezucht am meiſten hintan geſetzt: überall zieht man das Maul-

Braſiliens, verhindern deren Aufſchließung im Mutterlande. Nur ein einziges Eiſenbergwerk iſt bei Mot, ein einziges Braunkohlenwerk bei Buarcos, und eine Salzquelle bei Rio Mayor im Betriebe. Dagegen bereitet man eine außerordentliche Menge des ſchönſten dem Auslande unentbehrlichen Seeſalzes bei Setuval, an untern Tejo und bei Aveiro: 1777 gingen davon 33,830 und 1804 23,810 hamburger Laſten aus.

Kunſtfleiß. Der Kunſtfleiß ſteht noch auf einer ſehr niedrigen Stufe. Die Handwerker, wenn gleich durch keinen Zunftzwang gebunden, arbeiten mit Ausnahme der Gold- und Silberarbeiter, der Töpfer und einiger anderen Gewerbe äußerſt mittelmäßig, und ſtehen beſonders in Gegenſtänden des Geſchmacks tief unter dem Auslande. — Manufakturen und Fabriken ſollen nach Murphy in Portugal 203 ſein, aber viele davon ſind ganz unbedeutend. Die wichtigſten beſtehen in Tüchern und Wollenzeugen zu Covilha, Guimarani, Portalegre, Caſtello de Vide; in Seidenzeugen, welche 27,000 Arbeiter beſchäftigen, zu Lisboa, Bragança, Porto, Beja; in Baumwollenzeugen zu Alcobaça, Azeitao, Thomar ꝛc.; in Leinwand in Minho beſonders zu Porto, Braga, Guimaraes, Amarante, Coimbra ꝛc.; in Hüten zu Lisboa, Porto, Braga, Pombal; in Fayance und Topfwaaren, in Eiſenwaaren, Leder, Seife und Harn. Man zählt 3 Glashütten, 2 Pulvermühlen und 6 Papiermühlen. Aber in der Uhrmacherei und in mehrern Wollarbeiten hängen die Portugieſen ganz von ihren Nachbarn ab: die Färberei, die Papierfabrikation und Gärberei befinden ſich in völliger Kindheit; die portugieſiſchen Bücherdrucke kommen bei weiten nicht den ſpaniſchen gleich, und ſelbſt die braſiliſchen Diamanten gehen roh nach London oder Amſterdam, um geſchliffen nach Lisboa zurück zu kehren.

Handel. 1) Der innere Handel, wenig lebhaft, da der Mangel an guten Heerstraßen, schiffbaren Flüssen und fahrbaren Kanälen denselben von allen Seiten behindern: der Waarentransport im Lande wird fast nur durch Lastthiere und zweirädrige mit Ochsen bespannte Karren befördert; doch drücken keine beschwerlichen Landzölle auf den innern Verkehr, und die königlichen Monopole beschränken sich auf Taback, Brasilholz und Diamanten. Die bedeutendsten innern Handelsplätze sind Braga, Coimbra, Abrantes, Elvas, Portalegre, Beja, Leiria: Messen halten Viseu, Evora und Portalegre. 2) Der auswärtige Handel wird größtentheils zur See aus den wichtigen Häfen Lisboa, Porto, Setuval, Aveiro und Faro, zu Lande von Elvas betrieben: letzterer ist vorzüglich bei einem Kriege zwischen Spanien und Großbrittanien von großem Umfange, indem dann der brittische Verkehr mit Spanien über diesen Ort geht. Portugal bringt von eigenen Producten in den auswärtigen Handel: Wein für 13 Mill., Bayſalz für 3½ Mill., Südfrüchte für 800,000, Wolle für 500,000, Korkholz für 60,000, Gärberrinde für 30,000, und einige geringere Artikel für 110,000, zusammen für 18 Mill. Gulden; nimmt dagegen zurück: Korn, Mehl, Hülsenfrüchte, eingesalzene und getrocknete Fische, besonders Heringe und Stockfische, gesalzenes und geräuchertes Fleisch, Talg, Butter, Käse, Wachs, Maulthiere, Hornvieh, Schiffbau- und Stabholz, Masten, Bretter, Theer, Leinsamen, Flachs, Hanf, Eisen, Stahl, Kupfer, Blei, Steinkohlen, Levantewaaren und vielerlei Manufakte und Fabrikate, die ihm und seinen Kolonien unentbehrlich sind, und worunter deutsche und irische Leinwand, Segeltuch, feine und leichte Tücher, böhmische und englische Glaswaaren, englische

und nordiſche Eiſen- und Stahlwaaren, Uhren, Papier, engliſches Steingut, Leder und Juchten die vornehmſten Artikel ausmachen. Man ſchlägt die Geſammteinfuhr auf den Werth von 27 Mill. Gulden an. Großbritannien nimmt an Portugals Handel den ſtärkſten Antheil: 1800 betrug die Ausfuhr dahin 8,351,313, die Einfuhr von daher ohne Irland 10,790,865, und der brittiſche Gewinn 2,409,552 Gulden. Mit Frankreich gewann dagegen Portugal: vor dem Seekriege nahm es von da her für 1,542,440, und gab dahin zurück für 3,041,695 Gulden Waaren, und die Bilanz war mit 1,499,255 Gulden zu ſeinem Vortheile. Sonſt verkehrt es hauptſächlich mit Spanien, Holland, Dänemark, Schweden, Rußland, den Hanſeeſtädten, Venedig, Genua, den Barbareſken und Nordamerika, woher die letztere nach einem dreijährigen Durchſchnitte von 1803 — 1805 für 3,865,000 Gulden Waaren nach Portugal brachte. Mit den meiſten dieſer Nationen verliert das Reich ſchon durch die Fracht, indem ſeine Schiffe bloß die Häfen Spaniens und der Barbarei befahren. 3) Der Kolonialhandel war bis 1808 ganz in den Händen der Portugieſen: nur nationale Schiffe durften unmittelbar mit Braſilien, Oſtindien und Afrika verkehren. Seit 1808 aber ſind Braſiliens Häfen für alle ſeefahrende Nationen eröffnet, und es ſteht nur zu erwarten, was dieſe Maaßregel für einen Einfluß auf den portugieſiſchen Handel haben werde. Immer wird Portugal bei dem Kolonialhandel der wichtigſte Theilnehmer bleiben, und den Verluſt, den es bei ſeinem auswärtigen Handel leidet, durch die Produkte und das Gold Braſiliens ſaldiren können. Dieſe Kolonie lieferte 1804 dem Mutterlande an Zucker 687,000, an Kaffee 11,800, an Kakao 120,000, an Baumwolle

65,000, an Taback 80,000, an Farbeholz 20,000, an Roucou 900, an Reiß 150,000, an Cravo 600, an Saſſaparille 1,200, an Indigo 1,800 Zntr., an Ochſenhäuten 246,000 Stück, an Gold und Silber für 10,246,500 und an Diamanten für 1,395,000 Guld. Der Werth der braſiliſchen Waaren, des Goldes und der Diamanten wurde in genanntem Jahre ohne das, was durch den Schleichhandel eingegangen war, auf auf 15,920,775 Gulden berechnet. Ungleich unbedeutender iſt der Handel mit Oſtindien, Schina und Afrika, wohin jährlich nur 8 Oſtindienfahrer von 4 bis 600 Laſten gehn: in Afrika handelt man für Braſilien etwa 16,000 Negern ein, aus Oſtindien wird Pfeffer, Salpeter, Kattun, Seide und Seidenzeuge, Sandelholz, und aus Schina Thee (doch 3 bis 4 Mill. Pfund) geholt. Vortheilhafter ſind für das Mutterland Madeira und die Açoren: es nimmt daher Wein, Südfrüchte, Drachenblut, Orſeille, Getreide, Mais, Hülſenfrüchte, Branntwein und Speck. — Uebrigens ſteht das ganze Handlungsweſen unter unmittelbarer Fürſorge der real Junta do commercio, Agricultura u. ſ. w. zu Lisboa. Handelsgeſellſchaften gibt es in Portugal außer der privilegirten Kompagnie vom obern Douro und der Algarviſchen Fiſchergeſellſchaft nicht. Die übrigen handeltreibenden Perſonen ſind die einheimiſchen und fremden Handelshäuſer, worunter beſonders die brittiſchen Faktoreien zu Lisboa und Porto ſehr ausgebreitete Geſchäfte machen.

Münzen, Maaß, Gewichte.

1) Geldumlauf. Man hat gemünztes und Papiergeld. Erſteres ſoll höchſtens die Summe von 6 Mill. Guld. ausmachen, wovon ⅞ Gold und ⅛ Silbermünzen ſind, fremde Mün-

gen haben keinen Umlauf, und auf die Ausfuhr von allem gemünzten und ungemünzten Golde liegt ein Zoll von 1 Prozent. Papiergeld iſt ſeit 1777 eingeführt: es beſteht aus Zetteln von 1,200, 2,400, 5,000, 10,000 und 20,000 Reis, und ſoll bei Kaſſen- und Wechſelzahlungen zur Hälfte angenommen werden. Man ſchlägt den Betrag aller jetzt kurſirenden Bankzettel auf etwa 24 Mill. Gulden an. Dazu kommen noch Schuldſcheine der Schatzkammer. Beide verlieren im Kurſe außerordentlich und ſtehen jetzt zu etwa ⅓ des Nominalwerths. Buch und Rechnung wird übrigens in Reis und Cruſados gehalten. Jenes iſt eine eingebildete Münze von dem Werthe eines Hellers, daher man gewöhnlich 1,000 Reis — Millereis, an Werthe 2 Gulden 21 Kr. als Einheit annimmt. 1 Mill. Reis = 2,539 Gl. 4 Kr. nennt man ein Conto de Reis. Der alte Cruſado wird zu 400, der neue zu 480 Reis gerechnet. 2) Münzen und zwar a) Goldmünzen: Dobrao zu 24,000 Reis = 55 Gl. 30 Kr.; halbe Dobrao zu 12,000 Reis = 27 Gl. 45 Kr.; Duas Pécas zu 12,800 Reis = 30 Gl. 20 Kr.; Peças oder Johannesd'en die gangbarſte Goldmünze, zu 6,400 Reis = 15 Gl. 10 Kr.; halbe Pecas zu 3,200 Reis = 7 Gl. 35 Kr.; Moedos de Ouro zu 4,800 Reis = 11 Gl. 20 Kr.; halbe Moedos zu 2,400 Reis = 5 Gl. 40 Kr.; Dezaſeis Toſtoes zu 1,600 Reis = 3 Gl. 49 Kr.; Quartinhos zu 1,200 Reis = 2 Gl. 52 Kr.; Oito Toſtoes zu 800 Reis = 1 Gl. 55 Kr.; neue Goldcruſados zu 480 Reis = 1 Gl. 12 Kr.; alte Goldcruſados, jetzt nur ſelten, zu 400 Reis = 57½ Kreuzer. b) Silbermünzen: Cruſados zu 480 Reis = 1 Gl. 12 Kr.; halbe Cruſados zu 240 Reis = 36 Kr.; Seis Vintems, die gemeinſte Silbermünze, zu 120 Reis = 18 Kr.; Tres Vintems zu 60 Reis = 9 Kr.; halbe Toſtoes zu 50 Reis = 7½ Kr.; Vintems zu 20 Reis = 3 Kr.; c) Kupfermünzen: Dez Reis zu 10 Reis = 1½ Kr.; Cinco Reis = 3 Pfennig; Real de Mejo zu 1½ Reis = 1½ Pfennig. Alles portugieſiſche Geld wird zu Lisbon ausgeprägt, das Gold muß eine Feine von 22 Karat haben, und die Mark feines Gold wird zu 111,709, die Mark feines Silber zu 8,976 Reis ausgemünzt. Man nimmt alſo an, daß das Gold 13½ Mal ſoviel werth ſei, als das Silber. 3) Maaß, und zwar a) Längenmaaß.

maaß. Der Braça hält 2 Varas, der Vara 5 Palmos de Craveiro, der portugiesische Fuß $1\frac{1}{2}$ Palmos, der Covado 3 Palmos, der Palmo 96,, par. Linien. Die portugiesische Legoa wird zu 19,717 rheinl. Fuß berechnet, und 18 gehen auf einen Aequatorgrad. b) Flächenmaaß: □Legoas, □Fuß und □Palmos. Auf 1 geographische □Meile gehen 1,44 port. □Legoas. c) Körpermaaß: die Moyo, das gewöhnliche Körpermaaß, hat 15 Fanegas = 40,860 par. Kubikzoll; die Fanega 4 Alqueires = 2,724 par. K. Z.; der Alqueir 2 Megos = 681 par. K. Z.; der Mego = 340½ par. K. Z.; 25 Moyos zu Lisboa machen 5 hamb. Last. d) Flüssigkeitsmaaß. Die Tonneheda hält 2 Pipen = 43,882 par. K. Z.; die Pipa, das gemeine Flüssigkeitsmaaß, 26 Almudes = 21,941 par. K. Z.; der Almudo 2 Alqueires = $843\frac{84}{100}$ par. K. Z.; der Alqueir 6 Cunhados = $421\frac{242}{1000}$ par. K. Z.; der Cunhado $70\frac{321}{1000}$ par. K. Z. Die Pipa hält ohngefähr 122 hamburger Stübchen oder $3\frac{1}{20}$ Ohm. 4) Gewicht und zwar a) Gold und Silbergewicht: die Mark hält 8 Unzen = 4,776 holländischen As; 1 Unze 8 Outavas, 1 Outava 3 Skrupel, 1 Skrupel 24 Gran. b) Edelsteinsgewicht; der Karat, welcher in 4 Grane eingetheilt wird und $17\frac{7}{4}$ einer Outava ausmacht. c) Handelsgewicht. Der Quintal hält 4 Arobas, die Aroba 32 Pfund, das Pfund oder Arratel 2 Mark = 9,552 holländischen As, die Mark 8 Unzen, die Unze 8 Outavas. 19 Pfund zu Lisboa sind 18 hamburgern gleich.

VI. Wissenschaftliche Kultur.

Zustand der Wissenschaften. Portugals Literatur hatte ihr goldenes Zeitalter unter den K. Emanuel und Johann III. Sie verschwand allmälich, als die Jesuiten den Boden des Reichs betraten, und unter Spaniens Joche Portugal seine Selbstständigkeit verlor. Die ersten Könige aus dem Hause Bragança kehrten sie nicht zurück: das Mönchsthum befand sich

bei der Geisteslethargie der Nation zu wohl, um nicht ängstlich jeden Lichtfunken zu bewachen, der sich über das Meer herüber stehlen konnte. Erst unter den beiden letzteren Regierungen ist der Trieb zu weiterer wissenschaftlicher Ausbildung in Portugal aufs neue erwacht, und die Nation fängt an, sich aus der Apathie zu erheben, welche sie 3 Jahrhunderte abgespannt hat. Die Druckschriften der Akademie der Wissenschaften zu Lisboa, die Ephemeriden und die astronomischen Beobachtungen von Coimbra, so wie andere in den neuesten Zeiten erschienene Schriften beweisen, daß die Wissenschaften in Portugal wieder Eintritt gefunden haben. Besonders beschäftigt Landesökonomie, Nautik, Astronomie, Chemie, Botanik, Politik, Landesgeschichte und Nationalrecht viele denkende Köpfe, aber das Gebiet der Theologie, Philosophie, Philologie, Erdbeschreibung und Staatenkunde hat fast gar keine Bearbeiter gefunden, und der einzige portugiesische Dichter, den die neueren Zeiten von Werthe hervorgebracht haben, lebt von der Inquisition verbannt im Auslande. Auch das Drama und Schauspiel stehen noch auf einer niedrigen Stufe, und so lange das neuerdings durch beigegebene Laien eingeschränkte Inquisitionsgericht die Aufsicht über die Zensur führt, läßt sich freilich nicht erwarten, daß diese Zweige der Literatur zur Blüthe gelangen werden. Die Zahl der jährlich erscheinenden Druckschriften ist äußerst geringe: einige läßt die Regierung auf ihre Kosten erscheinen. Buchhandlungen gibt es bloß zu Lisboa, Coimbra, Evora und Braga; Buchdruckereien und Schriftgießereien in beiden letzteren Städten und Porto. Von periodischen Werken hat man einzig die astronomischen Ephemeriden zu Coimbra, und zu Lisboa eine politische Handelszeitung.

durch ihre Repräsentanten die Cortes, welche sich aber nur dann versammeln können, wenn der König einen allgemeinen Reichstag ausschreibt, und dieß ist seit 1697 nicht weiter geschehen. Die Junta dos tres estados, welche von ihnen den Namen führt, besetzt der König bloß mit adeligen Beisitzern, hat aber so wenig bei der Gesetzgebung als Verwaltung des Reichs eine Stimme. 4) Der Bauer. Er gehört nicht zu den Reichsständen, ist zwar nicht leibeigen, aber doch ganz von dem Winke seines Grundherrn, welches entweder die Krone, oder der Adel und die Geistlichkeit ist, abhängig, arm und unterdrückt, indem auf ihm und dem Bürger die Rekrutirung des Heeres und die meisten Abgaben lasten.

Titel. Don — König von Portugal und Algarve diesseits und jenseits des Meeres in Afrika, Herr von Guinea und der Eroberungen, Schifffahrt und Handlung in Aethiopien, Arabien, Persien und Indien. Seit 1749 führt er den vom Pabste erhaltenen Titel Rex fidelissimus. Königliche Verordnungen fangen mit den Worten: Eu el Rey (Ich der König) an, und die Unterschrift ist bloß El Rey ohne Beifügung des Namens (jetzt O Principe Regente). Der Kronprinz heißt Prinz von Brasilien, dessen ältester Sohn Prinz von Beira; die übrigen königlichen Kinder und Brüder werden Infanten genannt.

Wappen: ein silbernes Schild mit 5 blauen Schildchen kreuzweise besetzt, auf deren jedem 5 Silberpfennige in Form eines Andreaskreuzes gelegt sind. Dieses Schild, welches das Wappen von Portugal darstellt, ist mit einem rothen Rande umgeben, worauf die

VII. Staatsverfassung.

Staatsgrundgesetze: 1) das Gesetz zu Lamego von 1143, worin die Thronfolge, die Rechte des Adels und die Unabhängigkeit des Reichs festgesetzt werden; 2) der Reichstagsschluß zu Lisboa von 1641, die Bestimmung der Thronfolge betr., und 3) die Verordnung von 1790, worin das Infantado regulirt und dotirt wird.

Staatsverträge: nur die merkwürdigsten, mit Spanien der Friedensschluß zu Lisboa 1641, worin die Unabhängigkeit Portugals anerkannt ist; der Friede zu Utrecht 1713, zu Paris 1763, zu San Ildefonse wegen Sagramento 1777, der Familien- und Freundschaftspakt zu Pardo 1778; der Friede zu Badajoz 1801; mit Frankreich das Bündniß 1641; die Off- und Defensivallianz gegen Spanien 1667; der Vertrag wegen der Erbfolge in Spanien 1700; wegen der Besitzungen am Maranon 1701, der Friede zu Utrecht 1713, zu Paris 1763, der Beitritt zu dem bourbonischen Familienpakte 1785, der Vertrag über Cabinde 1786, der Friede zu Madrid 1801, zu Amiens 1802 und zu Paris 1814; mit Großbrittanien die Freundschafts- und Handelsverträge 1642 und 1652, der Methuentraktat 1703, das Bündniß 1807; mit Holland das Bündniß und die Verträge 1641, 1661 und 1669; mit Rußland der Beitritt zur bewaffneten Neutralität 1782, der Handelsvertrag von 1785 und das Bündniß 1799: mit Marokko der Vertrag 1773; mit Nordamerika der Handelsvertrag 1787; mit dem

Pabſte der Vertrag zwiſchen Johann II. und Innozenz VIII.

Staatsform: eine erbliche Monarchie ohne weitere Einſchränkung, als die der König in ſeiner eigenen Mäßigung und in ſeiner Ehrfurcht für die Sitten und Gewohnheiten der Nation findet. Von den vormaligen Cortes iſt ſeit 1697 bloß der Name übrig geblieben.

Staatsoberhaupt. Ein König, welcher in ſeiner Hand alle Majeſtätsrechte, die geſetzgebende und vollziehende Gewalt hält, und kraft ſeines Erbrechts den Thron ſeiner Vorfahren beſteigt, ohne daß es einer Krönung bedarf, ſondern er übernimmt das Heft der Regierung bloß durch die Exattaçao, indem er eidlich verſichert, daß er der katholiſchen Religion treu bleiben, die Reichsgrundgeſetze beobachten und keine Juden dulden wolle. Die Krone iſt in männlicher und weiblicher Linie erblich: in Ermangelung eines Sohnes folgt der Bruder und in deſſen Ermangelung die Tochter, doch muß ſie an einen gebornen edlen Portugieſen verheirathet ſeyn. Des Bruders Sohn muß indeß, wenn er zur Krone gelangen will, die Beſtätigung der Nation ſuchen. Durch die Verordnung von 1790 iſt das Infantado oder eine beſondere königliche Seitenlinie dotirt, worauf nach dem Ausgange des regierenden Hauſes die Thronfolge übergehen ſoll. Die Regent- und Vormundſchaft während einer Minderjährigkeit beſtimmt der Vorgänger. Ueber die Volljährigkeit des Monarchen ſpricht kein Geſetz deutlich: man nimms an, daß ſie nach Sebaſtians Vorgange mit dem 14ten Jahre eintrete. Die Hauptſtadt und eigentliche Reſi-

denz des Königs ist Lisboa: Lustschlösser sind zu Belem, Mafra.

Staatsbürger. Vier Klassen mit bestimmten Vorrechten: 1) der Adel, welcher in hohen — titulados — und niedern — fidalgos — eingetheilt ist. Der hohe mit nicht erblichen Titeln bestand 1805 aus 2 Herzogen, 21 Marksen, 29 Grafen, 7 Vikomtes und 6 Baronen. Die Häupter dieser Familien sind Grandes, haben die portugiesische Grandezza und mit den spanischen Grandes ähnliche Rechte. Sie allein bilden nach der portugiesischen Staatspraxis die eigentliche Kaste des Adels, genießen ansehnliche persönliche Vorzüge, zahlen von ihren Gütern nur geringe Abgaben, und sind Gebieter der ihnen untergebenen Bauern. Der niedere Adel, welcher in Portugal dem Bürgerstande beigezählt wird, ist zwar zahlreich, aber meistens so arm, daß er von Staatspensionen, welche ihm statt der vormaligen Moradias verwilligt werden, leben muß. 2) Der Klerus. Diese zahlreiche Kaste bildet insofern einen eigenen Stand im Staate, als er in Ansehung der Gerichtsbarkeit und Abgaben nicht vom Könige, sondern vom Pabste abhängt, und die hohen Prälaten in der Versammlung der Cortes die Geistlichkeit repräsentiren. 3) Der Bürger, wozu auch der ganze niedere Adel und die Meisterschaften der Orden gehören. Er wird in den Cortes durch die Prokuratoren der Cidades und Villas vertreten. Nur in den größern Oertern hat sich dieser Stand durch Handel und Reichthum gehoben; die Bewohner der vielen Villas sind meistens Landbauer, welche ihren Gutsherrn unterthänig sind, und mit den eigentlichen Bauern fast allein die bürgerlichen Lasten tragen. Diese 3 ersteren Klassen bilden

durch ihre Repräsentanten die Cortes, welche sich aber nur dann versammeln können, wenn der König einen allgemeinen Reichstag ausschreibt, und dieß ist seit 1697 nicht weiter geschehen. Die Junta dos tres estados, welche von ihnen den Namen führt, besetzt der König bloß mit adeligen Beisitzern, hat aber so wenig bei der Gesetzgebung als Verwaltung des Reichs eine Stimme. 4) Der Bauer. Er gehört nicht zu den Reichsständen, ist zwar nicht leibeigen, aber doch ganz von dem Winke seines Grundherrn, welches entweder die Krone, oder der Adel und die Geistlichkeit ist, abhängig, arm und unterdrückt, indem auf ihm und dem Bürger die Rekrutirung des Heeres und die meisten Abgaben lasten.

Titel. Don — König von Portugal und Algarve diesseits und jenseits des Meeres in Afrika, Herr von Guinea und der Eroberungen, Schifffahrt und Handlung in Aethiopien, Arabien, Persien und Indien. Seit 1749 führt er den vom Pabste erhaltenen Titel Rex fidelissimus. Königliche Verordnungen fangen mit den Worten: Eu el Rey (Ich der König) an, und die Unterschrift ist bloß El Rey ohne Beifügung des Namens (jetzt O Principe Regente). Der Kronprinz heißt Prinz von Brasilien, dessen ältester Sohn Prinz von Beira; die übrigen königlichen Kinder und Brüder werden Infanten genannt.

Wappen: ein silbernes Schild mit 5 blauen Schildchen kreuzweise besetzt, auf deren jedem 5 Silberpfennige in Form eines Andreaskreuzes gelegt sind. Dieses Schild, welches das Wappen von Portugal darstellt, ist mit einem rothen Rande umgeben, worauf die

7 goldenen Kaſtelle von Algarve, jedes mit einer blauen Thür, ſtehen, oben 3, zu jeder Seite eins und unten 2. Auf dem gekrönten königlichen Helme erſcheint ein ſich heraushebender goldener Drache, und das Schild halten 2 Drachen, wovon der zur Rechten die Fahne mit dem portugieſiſchen, der zur Linken die Fahne mit dem algarviſchen Wappen trägt. Um den Schild hängt die Kette des Chriſtordens, und hinter demſelben erblickt man die hervorragenden Spitzen des Avizkreuzes.

Hofſtaat: zahlreich, aber wenig koſtbar. Die vormaligen hohen Reichsbeamten ſind längſt eingegangen: den Titel Konnetable führen indeß noch einige vornehme Familien. Die erſten Hofbedienten ſind der Oberhofmeiſter (Mordomo Mor), Oberkämmerer, Oberhofrichter, Oberhofmarſchall, Oberſtallmeiſter, Oberjägermeiſter, Oberhofkaplan und Großalmoſenierer, unter welchen die Hofſtäbe vertheilt ſind. Eigentliche Garden bewachen den Monarchen nicht.

Ritterorden:

1) der Orden Chriſti, ſeit 1319 geſtiftet. Das Ordenszeichen iſt ein röthliches, in einem weißen Kreuze ſteckendes, Kreuz. Sein Hauptbeſitz iſt Thomar: er hat 454 Kommenden. 2) der Orden Sant Jago, 1475 geſtiftet und 1290 organiſirt. Das Ordenszeichen iſt ein rother Degen in Kreuzesform. Er hat 150 Kommenden. 3) der Avizorden, 1147 geſtiftet und und 1162 beſtätigt. Die Ritter tragen ein grünes lilienförmiges Kreuz. Der Orden hat 49 Kommenden. Dieſe drei Ritterorden, deren beſtändiger Großmeiſter ſeit 1551 der Monarch iſt und aus denſelben beträchtliche Einkünfte erhebt, ſind geiſtlich, doch dürfen die Ritter heirathen. Alle 3 haben ſeit 1789 Großkreuze. 4) der Johanniterorden, welcher 1157 nach Portugal gekommen und in dieſem Reiche 23 Kommenden beſitzt. Eins ſeiner einträglichſten Priorate, das von Crato, iſt ſeit

1790 auf immer mit der Casa do estado do Infantado vereinigt. 5) der Isabellenorden für 26 Frauen von hohem Adel, seit 1804 gestiftet.

VIII. Staatsverwaltung.

Uebersicht der Staatsverwaltung. Portugal ist ein unumschränkt monarchischer Staat, dessen verschiedene Provinzen ganz nach gleichförmigen Gesetzen regiert werden. In der Hand des Alleinherrschers laufen die verschiedenen Fäden zusammen, durch welche das Ganze geleitet wird. Da jedoch seit 1807 der Prinz Regent seinen Hofstaat nach Brasilien verlegt hat, so wird gegenwärtig die Regierung Portugals durch eine zu Lisboa niedergesetzte Junta mit ausgebreiteter Vollmacht verwaltet. Das höchste Staatskollegium war vormals der Staatsrath, neben welchem noch der Kriegsrath und der Rath des Pallastes als höhere Zentralbehörden in eigenen Geschäftskreisen bestanden. Die Provinzialverwaltung wird durch Statthalter, die Justiz und Polizei durch eigene Behörden geleitet; der Klerus steht unter den hohen Vorstehern der Kirche; die Finanzen und das Militär unter besondern Verwaltungen. Ueber die Kolonien wacht der Conselho Ultramarino.

Zentralbehörden: 1) der königliche Staatsrath, an dessen Stelle temporär und bis zur Rückkehr des Hofes die Regierungsjunta getreten ist. Von ihm hängt die ganze Regierung des Reichs, die Besetzung der höheren Aemter, die Berathschlagung wegen Krieg, Frieden, Bündnisse und Gesandtschaften

und alle Gnadensachen ab. Die Zahl seiner Mitglieder ist nicht bestimmt; doch haben darin die Minister und Staatssekretäre, deren gewöhnlich vier für die einheimischen Gesetze, für die Finanzen, für das Seewesen und die Kolonien, und für die auswärtigen Angelegenheiten und das Kriegswesen sind, so wie der Patriarch und einige weltliche hohe Hofbediente Sitz und Stimme. 2) der Kriegsrath, welcher aus 8 Generalen und einem Justizrathe von 5 Mitgliedern zusammengesetzt ist. Er leitet das ganze Kriegswesen und besetzt alle Militärstellen. 3) der Rath des Pallastes, mit Präsidenten, 11 Räthen und 6 Sekretären, deren jeder ein besonderes Departement hat, besetzt. Er bildet das höchste Reichsgericht, unter welchem alle übrigen Gerichte stehen, und von welchem die Besetzung aller Justizstellen abhängt.

Innere Verwaltung. Die 6 Landschaften, worin Portugal eingetheilt ist, werden durch besondere von dem Monarchen gesetzte Statthalter regiert, welche in denselben den Sitz haben. Eine jede dieser Landschaften zerfällt wieder in Comarças oder Bezirke, welche aus den Cidades, Villas und den Untergerichten bestehn, die Concelhos, Honras, Coutos, Julgados und Behetrias heißen. Von dem Statthalter hängt die ganze innere Verwaltung der Provinz ab: die Municipal- und Polizeiverwaltung ist in Portugal von der richterlichen nirgends genau geschieden, und befindet sich meistens in den Händen der Corregedoren und Unterrichter. — Der Generalkapitän und Gouverneur des portugiesischen Ostindiens residirt zu Goa, die Befehlshaber von Ost- und Westafrika zu Angola und Mozambique und der Vizekönig von Brasilien zu S. Se-

haſtian. Alle übrigen Statthalter in Aſien, Afrika und Amerika hängen entweder von dieſen Oberſtatthaltern ab, oder ſtehen unmittelbar unter dem Monarchen.

Juſtizverwaltung. 1) Geſetze. Portugal hat noch kein deutliches, umfaſſendes und liberales Geſetzbuch. Die jetzige Geſetzgebung erſcheint als ein wahres Chaos, worin an Einklang, Syſtem und Gewährleiſtung der bürgerlichen Freiheit gar nicht gedacht iſt. Das Heer von Gerichtsperſonen und Anwalden iſt ungemein groß, und die an ſich ſchlechte Gerichtspflege äußerſt langſam und koſtſpielig. Man richtet ſich theils nach den vom K. Alfons V. geſammelten und vom K. Emanuel emanirten Verordnungen, deren neueſte Ausgabe von 1747 jetzt allein Geſetzeskraft hat, und dann nach den ſpätern Verordnungen des jetzt regierenden königlichen Hauſes. Wo dieſe nicht ausreichen, rekurrirt man auf das römiſche und kanoniſche Recht. 2) Höhere Dikaſterien. Es gibt in Portugal 2 Appellationsgerichte, von welchen indeß der Rekurs an den Rath des Pallaſtes noch offen ſteht, a) die Caſa da ſupplicacaõ zu Liſboa für die Landſchaften Eſtremadura, Alentejo, Algarve, und die Comarca von Caſtello Branco in Beira, an welches man auch in Zivilſachen, welche den Werth von 578½ Gulden in unbeweglichen und von 706¼ Gulden in beweglichen Sachen überſteigen, von der Reloçaõ da Porto appelliren kann. Bei dieſem hohen Gerichtshofe ſind 60 Bediente angeſtellt; b) die Reloçaõ da Porto für die Landſchaften Minho, Traz os Montes und Beira mit 49 Mitgliedern; c) niedere Gerichte. Die verſchiedenen Gerichtsbarkeiten in Portugal waren vormals unter Correiçoes und Ouvidorias vertheilt: jene gehörten der Krone, dieſe den Donato-

rios oder Lehnträgern, theils hohem Adel, theils Prälaten und geistlichen Korporationen. Die denselben vorstehenden Oberrichter heißen Corregedores und Ouvidores. Letztere wurden in neueren Zeiten eingezogen, und die Ouvidorias mit Correicoes verbunden, oder darin verwandelt. Die Corregedores, welche der Monarch gewöhnlich auf 3 Jahre bestellt, und dann versetzt, bilden nunmehr allein die zweite Instanz in jeder Correiçao, und haben neben und unabhängig von sich gemeiniglich einen Provedor, welcher die Aufsicht über die Vollziehung der Testamente, über das Pupillenwesen und die königlichen Gefälle führt, und in größern Oertern noch einen Juiz dos Orfaos oder Waisenrichter unter sich hat. Die dritte und unterste Instanz machen die Juizes de Fora aus, welche ebenmäßig nur auf 3 Jahre angesetzt werden, und in allen bürgerlichen und peinlichen Sachen die erste Entscheidung und Untersuchung haben. In größeren Oertern ist das Amt derselben getheilt, und für die Zivilsachen ein Juiz do Civel und für die peinlichen ein Juiz do Crime angesetzt. Unter denselben stehen die Unterbedienten und Alcaides in volkreichern Oertern, und die Juizes ordinarios oder Dorfrichter auf dem Lande.

Polizeiverwaltung. Die Polizeipflege wird im ganzen Umfange des Reichs von den Lokalobrigkeiten versehen. Uebrigens hat man in Portugal noch wenige Begriffe von einer guten Polizei, und für die öffentliche Sicherheit ist mit Ausnahme der Hauptstadt überall schlecht gesorgt. Ueber einige Zweige derselben erstreckt sich der Arm des Inquisitionsgerichts: wenigstens wacht dasselbe über die Sitten des Klerus, über die Zensur u. s. w. Eine Staats-Eigenthums-

und Medizinalpolizei kennt man kaum dem Namen nach: für die leidende Menschheit ist zwar in den vielen Klöstern, Hospitälern, Waisen- und Findelhäusern und andern Anstalten möglichst gesorgt, aber zugleich auch dem Müßiggange und der Faulheit der Bewohner ein weiter Spielraum geöffnet. Wenige Länder Europens wimmeln so von Bettlern, als die Provinzen Estremadura, Beira und Alentejo. Wer nicht arbeiten mag, bettelt!

Kirchenstaat. In Portugal ist die römisch-katholische Religion herrschend: keine andere wird geduldet, und selbst die Juden müssen sich derselben äußerlich anschließen. Die Inquisitionsgerichte, deren 3 zu Lisboa, Coimbra und Evora sind, wachen sorgfältig über die Aufrechthaltung derselben; sie sind von einander unabhängig, und nur gewissermaaßen dem obersten Inquisitionsrathe zu Lisboa untergeordnet. Die Gewalt dieser Gerichte war indeß in Portugal nie so willkührlich, als im Nachbarlande: in neueren Zeiten sind sie noch mehr eingeschränkt, und dienen mehr dem Staate als der Religion, wie denn auch kein blutiges Auto da Fé weiter statt finden darf. — Der Klerus besteht in Portugal 1) aus dem hohen, wozu der Patriarch, das Oberhaupt der portugiesischen Geistlichkeit mit seinen Suffraganbischöfen zu Castello Branco, Guarda, Lamego, Leiria und Portalegre; der Erzbischof von Braga mit den Bischöfen von Porto, Viseu, Coimbra, Bragança, Aveiro und Pinhel, und der Erzbischof von Evora mit den Bischöfen von Elvas, Beja und Algarve gehören. Diese Prälaten sind sämmtlich gut besoldet: so zieht der Patriarch jährlich 128,951, der Erzbischof von Evora 210,000 und der von Braga

105,000, die Bischöfe von Porto 84,000, von Viseu 48,000, von Algarve 45,468, von Coimbra 40,575, von Leiria 36,563, und der am geringsten dotirte Bischof von Elvas 15,500 Gulden Einkünfte. Der König ernennt zu allen Bisthümern, und zieht ein Viertel ihrer Einkünfte. 2) aus dem niedern Klerus. Dieser zerfällt in Sekular- und Regularklerus. Die Weltgeistlichkeit, welche 4,271 Kirchspielen vorsteht, ist arm, und hat weder das Ansehn noch den Einfluß, welchen die Klostergeistlichkeit behauptet. Die Klostergeistlichkeit in Portugal besteht aus 7 geistlichen Korporationen mit 30 Klöstern und 3 Kollegien, und aus 35 verschiedenen Orden, welche 418 Manns- und 108 Nonnenklöstern inne haben, sämmtlich reich ausgesteuert und im Besitze von vielen Grundstücken. Die Bettelorden sind die zahlreichsten, auf sie folgen die Augustiner und Benedictiner. Man rechnet überhaupt in Portugal gegen 200,000 Personen, welche zum geistlichen Stande gehören: jeder 18te Mensch schließt sich demselben an. Nach einer Verordnung von 1788 darf niemand mehr ohne besondere königliche Erlaubniß in diesen Stand treten. — Noch besitzt der Pabst in Portugal sehr wichtige Vorrechte, welche er durch einen Nuntius ausüben läßt: er hat das Bestätigungsrecht aller hohen Geistlichen, welche der König ernennt, er selbst hat einige minder wichtige zu vergeben, und ist der alleinige Richter der gesammten Geistlichkeit. Man schätzt die Summen, die aus Portugal nach Rom gehen, jährlich auf 544,360 Gulden.

Finanzverwaltung. 1) Betrag der Einkünfte: nach Murphy 29,250,000 bis 40,218,750; nach Dumouriez 24,437,000 bis 39,999,000; nach Ran-

que 32,652,730, im Mittel mithin etwa 33,870,000 Gulden. 2) Quellen der Einkünfte. Sie erfolgen a) aus den Domänen, wohin die Korndomänen, die ansehnlichen Erbgüter des Hauses Bragança mit 49 Villas, die Einkünfte von den Ritterorden, die Frucht- und andere Zehnten ꝛc. gehören; b) aus dem Münzregal; c) aus den direkten Steuern, als der sehr niedrigen Grundsteuer, den Decimas der Geistlichkeit ꝛc.; d) aus den indirekten Steuern, als Zöllen, Akzise, Stempel, Ablaßkram, Lotterie ꝛc.; e) aus den Kolonien, wohin man die königlichen Monopole mit Taback, Diamanten und Brasilholz, den Bergwerksfünften, die verschiedenen Zehnten und Zölle der Kolonien rechnen kann. Dazu kommen noch einige außerordentliche Auflagen auf die Güter der Geistlichkeit u. a. 3) Staatsschuld: gegenwärtig wohl nicht weniger als 110 bis 120 Mill. Gulden, da sie 1754 bereits 28½ und 1774 nahe an 34 Mill. betragen hat, und seitdem ungeheuer aufgelaufen ist. Auch muß man das kursirende Papiergeld als unverzinsbare Schuld ansehen: mit demselben steigt der Schuldstock auf 134 oder 144 Millionen. 4) Erhebung der Einkünfte. Die Einkünfte sind theils verpachtet, theils werden sie vom Staate selbst erhoben. Die Einkünfte von den Großmeisterthümern verwaltet die Meza da consciencia e ordines. Die Oberaufsicht über alle Zweige des Finanzwesens führt der Finanzrath, mit welchem seit 1790 die Schatzkammer, welcher die Regulirung der Ausgaben oblag, vereinigt ist.

Landmacht: 1815 etwa 56,000 Mann reguläre Truppen, wovon Brasilien allein 24,000 unterhält, und

83,600 Milizen, wovon 50,000 in Brasilien. — Ein neuer detaillirter Etat der Armee ist nicht bekannt: 1803 sollte sie, aus 24 Reg. Infanterie zu 38,400, aus 12 Reg. Kavallerie zu 5,520, aus 4 Reg. Fußartillerie zu 4,800, aus 2 Eskadr. reitender Artillerie zu 144, aus einer Legion leichter Truppen zu 1,323, aus dem Genie zu 128, aus 9 Besatzungskompagnien zu 1,312 und aus der königlichen Polizeiwache zu 800, insgesammt also aus 52,427 Mann bestehen. Hierzu kommt noch die aus 43 Reg. bestehende Landmiliz von 33,600 Köpfen und eine Landwehr unter dem Namen Ordenanças. Die Werbung und Ergänzung geschieht im Lande selbst nach einer Konskription der Feuerstellen; doch dienen viele Ausländer, besonders Offiziere, unter den Truppen. Die Dienstzeit dauert 6 Jahre. Die Kolonien müssen sich selbst vertheidigen. Festungen hat Portugal sehr viele, besonders an der spanischen Gränze, und mehr, als es besetzen kann. Die vornehmsten darunter sind Elvas mit dem Fort la Lippe, Estremoz, Campo Mayor, Miranda, Guarda, Castello Branco, Chaves, Valença, Caminha und Viana: mehrere von diesen und von den kleineren sind verfallen. An der Küste gibt es eine Menge Schanzen und Forts. Arsenäle sind vorzüglich zu Elvas, Lisboa und Porto.

Marine: 1815 mit Brasilien 12 Linienschiffe von 80 bis 58 Kanonen, 14 Fregatten von 48 bis 24 Kanonen und mehrere kleinere Fahrzeuge. Die Bemannung dieser Flotte erfordert 12,000 Matrosen, welche theils durch freiwillige Werbung, theils durch Pressen zusammengebracht werden. Die Schiffe sind vorzügliche Segler, und werden theils in Brasilien aus dem dortigen guten Holze, theils auf den Werften von Lisboa gebauet:

Beneſiziaten beſtehende geiſtliche Kollegium, zieht 345,465, er ſelbſt aber 128,951 Gulden an Einkünften. Wiſſenſchaftliche Anſtalten ſind die königliche Akademie der Wiſſenſchaften, die königliche geographiſche Geſellſchaft, das Kollegium für Adelige, die Seekadettenakademie, die Akademie für bürgerliche Baukunſt, die Handelsſchule, die Zeichenſchule, 4 königliche Schulen, mehrere Seminarien und Privatanſtalten. Außer der königlichen Bibliothek von 80,000 Bänden und einigen Kloſterbibliotheken findet man 3 Sternwarten, einen botaniſchen Garten und Naturalienkabinett. Die Munizipal- und Polizeiverwaltung wird von einem Magiſtrate, die bürgerliche Rechtspflege von 3 Oberrichtern und die peinliche von 13 Kriminalrichtern verſehen. Für die Sicherheit der Stadt ſorgt eine Polizeiwache von 600 Polizeigarden zu Fuß und 300 zu Pferde, auch iſt die Polizei muſterhaft: die Straßen, wenn gleich nicht durchaus gepflaſtert, werden ſehr reinlich gehalten und die nächtliche Erleuchtung und Feueranſtalten ſind gut und zweckmäßig eingerichtet. Der kühne Aquädukt von Alcantara, ein Meiſterwerk der neueren Baukunſt, nimmt das Trinkwaſſer in dem $1\frac{1}{2}$ Meilen entfernten Bellas ein und führt es der Stadt, auf koloſſalen Marmorbogen ruhend, zu: 20 öffentliche Springbrunnen werden durch ihn unterhalten. Für das geſellſchaftliche Leben gewährt Lisboa wenig Unterhaltung und Abwechſelung: es hat eine italieniſche Oper, 2 Nationalſchauſpiele und zuweilen Stiergefechte, aber keine öffentlichen Verſammlungsörter, keine Klubbs, Caſinos, Reduten, Leſekabinette. Die Promenaden ſind auf den einzigen Paſſeio publico eingeſchränkt; dagegen gibt es in den reizenden Umgebungen wohl 6 bis 7,000 Quintas oder Landſitze der Reichen. Die Gaſthöfe ſind ſchlecht und unſauber: ſtatt der Reſtaurateurs ſieht man eine zahlloſe Menge Frigideiros oder wandernder Buden. Doch iſt der Zuſammenfluß von Fremden außerordentlich groß. Lisboa iſt die Hauptniederlage aller Waaren, welche Portugal aus ſeinen Kolonien zieht, und $\frac{4}{5}$ des Geſammthandels des Reichs gehen durch die Hände ſeiner Kaufleute, deren 1802. 243 einheimiſche und 143 fremde gezählt wurden. Nach Oſtindien verkehrt es allein; den braſiliſchen Handel aber theilt es mit Porto; die Wechſel- und Aſſekuranzgeſchäfte ſind ſehr anſehnlich. 1807

das romantische wilde Gebirge von Cintra; zu der Sierra de Guadalupe die Serra de Arabida und de Grandola. Gewässer: der Tejo, welcher aus Ost: herüberströmt, im Umfange der Provinz den Zezere Sorroya und Canha aufnimmt, und bei Lisboa durch einen Busen in den Ozean fällt; der Küstenfluß Lis, welcher bei Paredes das Meer erreicht, und der Sado dessen Mündung bei Setuval ist. Klima: zwar sehr heiß, doch wird die Sommerhitze durch häufige Nordostwinde ziemlich abgekühlt. Die Gegend um Lisboa erscheint fast ununterbrochen im Frühlingsschmucke, und Schnee und Eis sieht man bloß einige Tage lang auf den Gipfeln der höchsten Berge. Die Luft ist gesund nur leidet die Provinz häufiger wie die übrigen durch Erderschütterungen. Producte: Weizen, Mais, Hirse, Hülsenfrüchte, Gemüse, in neueren Zeiten auch Kartoffeln; Wein unter dem Namen Lisboa, besonders der weiße um Carcavelos und Colares, Kastanien als Brodsurrogat, Südfrüchte, am häufigsten Apfelsinen, Zitronen, Limonien und Pomeranzen, Oliven, Korkeichen, Fichten und Zypressen; Rindvieh, Schafe, Ziegen, Schweine, Esel, Geflügel, Fluß- und Seefische, Quell- und Baisalz, Steinkohlen, Marmor, Flintensteine. Volksmenge: nach Antillon 826,680, auf die □Meile 2,257 Individuen. Ebeling rechnet 876,289. Die Bewohner dieser Provinz werden für die wohlgebildetesten zivilisirtesten Portugiesen gehalten: hier hört man auch die Landessprache am reinsten und zierlichsten. Bewohnungen: 2 Cidades, 115 Villas, 492 Kirchspiele und 175,337 Feuerstellen. Nahrungszweige: der Ackerbau bedarf noch großer Verbesserungen, trotz des guten Bodens erndtet man nie den Kornbedarf. Die Viehzucht wird äußerst schläfrig betrieben: bloß im nördli-

chen Estremadura zieht man gutes Rindvieh, und selbst die Schäfereien sind schwach. Besser wartet man die Rebe und die Baumfrüchte. Salzbereitung in den unerschöpflichen Lagunen von Setuval und Alcaçer, Seefischerei und die Gewerbe der Hauptstadt gewähren der Provinz große Vortheile, doch wimmelt alles von Bettlern. Der Handel ist wichtig, da Lisboa und Setuval Stapelplätze des Reichs sind. Ausfuhr: Wein, Rosinen, Zitronen, Apfelsinen, Oel, Korkholz, Baisalz, etwas Wolle, Schnupftaback, Seiden- und Baumwollenwaaren, Gold- und Silbertressen, Seife. Eintheilung: in 11 Correiçoes.

1) Correiçao de Lisboa auf dem nördlichen Ufer des Tejo. Sie enthält das Gebiet von Lisboa mit 1 Cidade, 1 Villa, 72 Kirchspielen, 54,954 Feuerstellen und 280 bis 290,000 Einwohnern.

Lisboa, Lissabon (Br. 38° 42′ 20″, L. 8° 31′ 20″) Cidade und Hauptstadt des Reichs in einer reizenden Gegend am nördl. Ufer des ½ Meilen breiten, einem Meerbusen gleichenden, Tejo. Sie breitet sich in amphitheatralischer Form zwischen 3 Hügeln aus, ist völlig offen, indem von ihren vormaligen Mauern nur noch Ueberreste und das einzige Thor San Roque übrig sind, und besteht aus 3 Haupttheilen Alfama im O., Bairro alto im N. und o Mejo im W. und in der Mitte, welche mit Einschluße des jetzt mit der Cidade vereinigten Belem 40 Quartiere und eben so viele Kirchspiele ausmachen. Der schönste Theil der Stadt ist o Mejo: er umfaßt die seit dem fürchterlichen Erdbeben von 1755 wieder hergestellte Neustadt und hat gerade regelmäßige Straßen, geschmackvolle Gebäude und prächtige Plätze, dagegen man in der krummen, winkeligen und unregelmäßigen Altstadt meistens nur hohe gothische Häuser von 5 bis 6 Stockwerken sieht. Unter den 13 öffentlichen Plätzen sind der 610 Fuß lange, 550 breite Kommerzienplatz mit der kolossalen Bildsäule K. Josephs I., der regelmäßige 1,800 Fuß lange und 1,400 breite Marktplatz Rocio, der Praça de Fi-

gueira und Quintella die schönsten: von den übrigen zeichnet sich keiner aus. Unter den öffentlichen Gebäuden stechen hervor: die Börse und das Zollamt mit dem großen Waarenmagazine auf der einen und das indische Haus mit dem Kollegienpallaste auf der andern Seite des Kommerzplatzes; der Inquisitionspallast und das königliche Hospital am Rocio; der noch unvollendete königliche Pallast mit einer Menagerie im Stadtquartiere Belem; der kleine königliche Pallast bei dem Kloster des Necessidades; die Münze; das Rathhaus; das Zeughaus und die Kornhalle. Mit Kirchen und geistlichen Gebäuden ist Lissboa überladen; man zählt allein 40 Pfarrkirchen, 99 Kapellen, 40 Mönchs- und 24 Nonnenklöster und 11 Kollegien und Profeßhäuser. Unter allen diesen erheben sich wenige durch Architektur über das mittelmäßige. Die Patriarchalkirche ist im Innern prachtvoll und hat eine schöne Kuppel; die Kirche zum Herzen Jesu hat ebenfalls eine prächtige Marmorkuppel und hohe Thurmspitze, ist aber mit Zierathen überladen; die Kirche Nossa Senhora do Loreto im italienischen Geschmacke; das Hieronymitenkloster mit der prächtigen Kirche und der königlichen Begräbnißgruft im Quartiere Belem. Unter den milden Stiftungen, deren man 13 zählt, ist das große königliche Hospital S. Jose für 16,000 Kranke und das Findlingshaus für 1,600 Kinder merkwürdig. Die real casa pia, ein Zucht- und Arbeitshaus, liegt im Kastell. Dieses Kastell liegt auf dem höchsten Hügel der Stadt, ist von den Mauren erbauet, aber seit 1755 im Innern verfallen und gewährt der Stadt wenig Schutz. Den guten und so geräumigen Hafen, daß er ganze Flotten fassen kann, beschützen die in und an dem Tejo liegenden starken Forts S. Juliao, do Bugio, S. Sebastiao und S. Antonio. Die Zahl der Feuerstellen betrug 1808. 44,057, die Zahl der Einwohner zwischen 230 bis 240,000, worunter viele Ausländer, besonders Mulatten, Negern und gegen 30,000 Gallegos. Lissboa ist der Sitz der 3 höchsten Reichskollegien, des Oberappellationsgerichts der 3 südlichen Provinzen, eines Oberpostamts und überhaupt aller Zentralbehörden; dann des Patriarchen von Portugal mit einer zahlreichen Geistlichkeit. Dieser Patriarch ist zugleich der erste Geistliche der Stadt: sein Generalvikar führt den erzbischöflichen Titel und das aus 12

dieſer Villa zwiſchen ſchwer zu paſſirenden Anhöhen, gibt ihr eine große Wichtigkeit, und macht ſie zur Schutzmauer von Lisboa.

8. Correiçao de Ourem, ebenfalls im N. O. von Lisboa mit 5 Villas, 18 Kirchſpielen, 6,704 Feuerſtellen und 33,500 Einwohnern.

Ourem, Villa und Hauptort der Correiçao auf einem hohen Berge, mit 1 Kaſtelle, 1 Kirche, 1 Kloſter, 1 Hoſpitale, 1 Armenhauſe, 930 Feuerſt. und 3,600 Einwohnern.

9. Correiçao de Chao do Couce, im N. O. von Lisboa mit 2 Villas, 6 Kirchſpielen, 1,215 Feuerſtellen und 6,075 Einwohnern.

Chao do Couce, Villa und Hauptort der Correiçao mit 109 Feuerſtellen. Wein- und Kaſtanienbau.

10. Correiçao de Santarem, im N. O. von Lisboa auf beiden Seiten des Tejo, mit 15 Villas, 84 Kirchſpielen, 21,063 Feuerſtellen und 105,315 Einwohnern.

Santarem, bemauerte Villa und Hauptort der Correiçao am rechten Ufer des Tejo. Sie beſtehet aus der Unterſtadt, welche an dem Strome ſich ausbreitet, und der Oberſtadt, welche an dem Abhange eines Berges erbauet iſt, hat 1 alte Zitadelle, 13 Kirchen, 12 Klöſter, 3 Hoſpitäler, 1 Armenhaus, 2,169 Feuerſt. und 8,000 Einw. Ackerbau, Kollegium, gelehrte Schule, Oelbau, Korn- und Produktenhandel. — Azinheira, Dorf mit Flintenſteinfabr. — Rio Mayor, Dorf am gleichn. Bache, mit der einzigen benutzten Salzquelle des Reichs.

11. Correiçao de Setuval, die größte der Landſchaft, im S. von Lisboa, auf dem linken Ufer des Tejo und längs dem Ozeane, mit 17 Villas, 50 Kirchſpielen, 21,436 Feuerſtellen und 107,180 Einwohnern.

Setuval, von den Holländern Sanct Ubes genannt, befeſtigte Villa an dem Meerbuſen, worin ſich der Sado ergießt. Sie wird durch die Zitadelle S. Felipe und mehrere Schanzen und Forts geſchützt, hat gut gepflaſterte Straßen, breite Kaien, 5 Pfarrkirchen, 11 Klöſter, 1 Hoſpital, 1 Armenhaus, 2,000 Feuerſt. und 12,000 Einw. Zollgericht, Ha-

klarirten in seinem Hafen, 1,427 Fahrzeuge ein, worunter 383 brittische, 175 amerikanische, 130 schwedische, 96 dänische, 86 französische und 49 Hamburger und Bremer registrirt wurden. Weniger bedeutend als der Handel ist der Kunstfleiß: der Staat unterhält 1 Seidenzeug- und 1 Segeltuchmanufaktur. Sonst sind vorhanden 1 Ratinmanuf., 1 Schnupftabackfabr. und einzelne Seiden- und Baumwollwebereien; die Schiffbauerei auf den Werften ist beträchtlich, aber die Handwerker reichen für das Bedürfniß der Stadt nicht zu. Lisboa war als römische Munizipalstadt unter dem Namen Felicitas Julia bereits vorhanden. Die Gothen nannten sie Olisipona, die Araber Al Oschbana, woraus späterhin der Name Lisboa entstanden. Johann I. machte sie zur königlichen Residenz, und Emanuel verlieh ihr 1500 ihr Munizipalrecht. Sie hat mehrere Male durch Erdbeben fürchterlich gelitten, besonders 1531 und 1755. — Oeiras, Villa ½ Meile vom Tejo ohnweit der Festung S. Juliao. Nicht weit davon sind warme Bäder.

2). 3) Correiçoes de Torresvedras und de Ribateja im N. und W. von Lisboa mit 18 Villas, 62 Kirchspielen, 16,347 Feuerstellen und etwa 81,800 Einw.

Torres Vedras, Villa und Hauptort der gleichn. Correiçao am Sizandro mit 1 alten Schlosse, 4 Pfarrkirchen, 3 Klöstern, 1 Hospitale, 1 Armenhause, 600 Feuerst. und 2,260 Einw. Weinbau; Steinkohlengrube; Aquädukt. — Bellas, Villa mit 100 Feuerst. und 1,245 Einw. Hier nimmt der Aquädukt von Alcantara das Wasser ein. — Quelus, Dorf nur 1 Meile von Lisboa mit einem königlichen Landhause, welches vor der Abreise nach Brasilien der gewöhnliche Aufenthalt der königl. Familie war. — Cascaes, bemauerte Villa am Meere mit 2 Pfarrkirchen, 605 Feuerst., 2,484 Einw. Hafen; Versammlungsplatz der Ost- und Westindienfahrer; Schleichhandel; Wollweberei; Marmorbrüche. Ohnweit davon liegen die Forts Nossa Senhora da Luz und S. Martha und die warmen Bäder zu Estoril. — Mafra, Villa ohnweit dem Meere in einer dürren unfruchtbaren Gegend, 5 Meilen im N. W. von Lisboa mit 1,000 Einw. Weitläuftiges Augustinerkloster mit 300 Mönchszellen, am Umfange dem von Escorial gleich. Es ist vom K.

dem Coa, der Tejo mit dem Zezere, die Küstenflüsse Vouga und Mondego. Die Bergseen Escura, Ronda, Redonda und de Pachao auf dem Estrella. Mehrere Mineralquellen. Klima: in den Thälern milde, auf den Gebirgen, vor andern auf dem Estrella, auf dessen Kuppen und Schluchten der Schnee wohl bis tief in den Sommer liegen bleibt, sehr rauh und unfreundlich. Die Küste ist feucht und ungesund. Produkte: Mais und Weizen, etwas Gerste, Reiß und Sorgohirse in den Sumpfgegenden, Rocken am Abhange des Gebirges, Gemüse, Flachs, Wein, Südfrüchte, vorzüglich Apfelsinen Condeixa, Pfirsichen und Kastanien, Oliven, wenig Holz, Pferde, Esel, Rindvieh, Schafe, Ziegen, Schweine, Wild, Geflügel, Fische, Bienen, Baisalz, Steinkohlen, Marmor, Spuren auf Zinn und Wismuth, Eisen, Töpferthon, eine Goldwäsche bei Sarzedas, Volksmenge: nach Antillon 1,121,595, auf die □Meile 2,429 Individuen. Ebeling rechnet 1,123,245. Bewohnungen: 7 Cidades, 230 Villas, 1,292 Kirchspiele und 224,649 Feuerstellen. Nahrungszweige: Ackerbau und Viehzucht, beide indeß, besonders letztere, sehr vernachlässigt; etwas Fischerei und Salzbereitung, überhaupt wenig Gewerbsamkeit. Ausfuhr: Oel, Apfelsinen, Baisalz, Wolle, Häute, Vieh, Schafkäse, Honig, Wachs, Eier, Sprotten, Lampreten und Austern, Mühlsteine, eingemachte Früchte, Hornarbeiten, Töpferwaare und einige kleine Artikel, wie Zahnstocher u. s. w. Eintheilung: in Oberbeira, welches das Land zwischen dem Douro und Estrella begreift, und in Niederbeira, oder das Land am Tejo: beide enthalten 11 Correiçoes.

1) Correiçao de Coimbra, am Mondego und Ozeane mit 1 Cidade, 22 Villas, 150 Kirchspielen, 43,269 Feuerstellen und 216,200 Einwohnern.

1 adeligen Dominikanerkloſter, vom K. Johann I. zum Andenken des Siegs bei Aljubarota geſtiftet, 200 Feuerſt. und 1,100 Einw. — Aljubarota, Villa an einem Berge mit 167 Feuerſt. Sieg der Portugieſen über die Caſtilianer am 14. Aug. 1385. — Marinhagrande, Dorf mit einer Kryſtallglashütte, 1769 vorgerichtet.

6. Correiçao de Alcobaça, am Meere im N. von Lisboa, mit 8 Villas, 22 Kirchſpielen, 5,648 Feuerſtellen und 28,200 Einwohnern.

Alcobaça, Villa und Hauptſtadt der Correiçao, am Zuſammenfluſſe des Thaqueda und Baça, mit 1 reichem Ziſterzienſerkloſter, der Begräbnißgruft mehrerer Könige, 295 Feuerſt. 1,500 Einw. — Pederneira, Villa an der Mündung des Chaqueda in eine Bai, mit einem meiſtens nur von Fiſchern beſuchten Hafen, 420 Feuerſt. und 1,400 Einw. — Peniche, feſte Villa auf einer vorſpringenden Halbinſel am Meere mit der Zitadelle Noſſa Senhora de Amparo, 3 Pfarrkirchen, 1 Kloſter, 1 Hoſpitale und Armenhauſe, 900 Feuerſt., 2,800 Einw. Fiſcherei, kleinem Hafen. — Berlenga, Eiland an der Küſte, etwa 3 Meilen vom Cap de Carvoeiro entfernt, unter 8° 14′ 15″ Oe. L. und 39° 26′ 50″ N. Br. Es iſt mit einem Haufen von kleinen Inſeln und Klippen umgeben, und hat zur Bedeckung einen Thurm mit einer Beſatzung, worin Staatsverbrecher aufbewahrt werden. Sonſt iſt dieß Eiland bloß von Kaninchen bewohnt.

7. Correiçao de Thomar, in N. O. von Lisboa, an den Gränzen von Beira und Alentejo mit 7 Villas, 79 Kirchſpielen, 21,748 Feuerſtellen und 108,800 Einwohnern.

Thomar, regelmäßig gebauete Villa und Hauptort der Correiçao ohnweit des Nabao, mit 2 Pfarrkirchen, 4 Klöſtern, 1 Hoſpitale, 1 Armenhauſe, 1,101 Feuerſt. und 5,000 Einw. Baumwollenſpinnerei, Seifenſiedereien, Oelhandel. Hier ſtand vormals das von den Römern zerſtörte Nabancia. — Abrantes, feſte Villa am rechten Ufer des Tejo mit einem Kaſtelle, 4 Kirchen, 4 Klöſtern, 1 Hoſpitale, 1 Armenhauſe, 1,053 Feuerſt. und 3,500 Einw. Schifffahrt nach Lisboa auf mehr denn 100 Barken; Produktenhandel; Niederlage der ausländiſchen Waaren für Beira und Alentejo. Die Lage

Coimbra, mit 9 Villas, 50 Kirchſpielen, 9,476 Feuerſtellen und 47,380 Einwohnern.

Arganil, Villa und Hauptort der Correiçao, mit 1 Pfarrkirche, 1 Armenhauſe, 342 Feuerſt. und 1,100 Einw. — Penella, Villa auf einer Anhöhe am Dueça mit 1 Kaſtelle, 2 Kirchen, 1 Hoſpitale, 1 Armenhauſe, 746 Feuerſt. und 2,600 Einw. — Louza, Villa am Fuße des gleichn. Berges, von welchem die Hauptſtadt mit Schnee verſehen wird, 518 Feuerſt. und 1,900 Einwohnern.

3) Correiçao de Aveiro, am Ozeane im N. von Coimbra, mit 1 Cidade, 29 Villas, 99 Kirchſpielen, 24,490 Feuerſtellen und 122,500 Einwohnern.

Aveiro (N. Br. 40° 38′ 20″ Oe. L. 9°), Cidade und Hauptort der Correiçao, an der Mündung des Vouga in eine Bai. Sie iſt nur zum Theil bemauert, beſteht aus 5 Quartieren, und zählt 6 Pfarrkirchen, 1 Hoſpital, 1 Armenhaus, 943 Feuerſt. und nach Cardoſo nur noch 2,700 Einw., da die Stadt durch Verſandung des Hafens und verlornen Handel ſehr herabgekommen iſt, wozu zugleich die ungeſunde Luft ſehr viel beiträgt. Sitz eines Biſchofs, Zollgerichts und Salzamts. Fiſcherei, Töpferei, Salzbereitung, im Stadtgebiete ſtarke Pferde und Hünerzucht. Der Name Nova Bragança, den die Stadt eine Zeitlang führen mußte, iſt längſt nicht mehr gebräuchlich. — Eſgueira, Villa an einem kleinen Fluſſe, mit 1 Pfarrkirche, dem Benediktinerkloſter St. Maria de Lorvao, 1 Hoſpitale, 1 Armenhauſe, 589 Feuerſt. und 1,500 Einw. — Ilhavo, Villa, mit 1,283 Feuerſt. und 4,168 Einw.

4) Correiçao de Feira, im N. von Coimbra und an der Gränze von Minho, mit 5 Villas, 74 Kirchſpielen, 17,875 Feuerſtellen und 89,400 Einwohnern.

Feira, Villa und Hauptort der Correiçao, mit 1 Kaſtelle, 1 Pfarrkirche, 1 Kloſter, 1 Hoſpitale, 1 Armenhauſe, 250 Feuerſt. und 1,000 Einw. — Ovar, Villa am Rio de Ovar, mit 1 Kirche, 1 Armenhauſe, 1,270 Feuerſt. und 5,000 Einw. Speditionshandel.

5) Correiçao de Viſeu, im N. O. von Coimbra, mit 1

fen, worin 1798. 448 Fahrzeuge ein- und 478 ausklarirten. Salzbereitung am Sado in 500 Gruben, welche jährlich 119,024 hamburger Laſt Salz ausbeuten; Fiſcherei, Salz-, Wein-, Oel- und Apfelſinenhandel, 16 große Handelshäuſer. Schifffahrt mit 60 bis 70 Karavelen. — Almada, Villa am Tejo, der Hauptſtadt gegenüber, mit 1 Felſenſchloſſe, 2 Pfarrkirchen, 1 Kloſter, 1 brittiſchen Hoſpitale, 700 Feuerſt. und 3,000 Einw. Ohnweit davon ſteht der die Einfahrt zum Tejo deckende Thurm S. Sebaſtiao. — Alcaçer do Sal, Villa am Sado mit Felſenſchloſſe, 2 Pfarrkirchen, 1 Kloſter, 650 Feuerſt. 2,200 Einw. Salzbereitung in etwa 900 Gruben, Korn-, Fiſch- und Salzhandel, Mattenweberei. — Azeitao, Villa an einem dem Tejo zuſtrömenden Bache mit 2,400 Einw. Kattunmanuf. und Färberei, welche 400 Arbeiter beſchäftigt. — Cezimbra, Villa am Meere mit 2 Kaſtelle, kleinem Hafen, 2 Pfarrkirchen, 500 Feuerſt. und 1,800 Einw., wovon die meiſten von der Fiſcherei leben.

b) Landſchaft Beira, zwiſchen 8° 40′ bis 11° 15′ Oe. L. und 39° 30′ bis 41° 12′ N. Br. Gränzen: im N. Minho und Traz os Montes, im O. die ſpaniſchen Provinzen Salamanca und Eſtremadura, im S. letztere, Alentejo und portugieſiſch Eſtremadura, im W. der Ozean. Areal: nach Mannerts Karte 461,63, nach Campomanes Karte 446,78 □Meilen. Oberfläche: bergig mit wilden, romantiſchen Thälern, die Ebenen hoch gelegen, die Küſten flach. Boden: im N. kahl, dürr und unfruchtbar, die Hügel und Berge ohne Wald; an der Küſte ſandig und voller Sümpfe ſtrichweiſe mit ergiebigen Marſchen; im W. und in N. O., beſonders in der Riba de Coa, ungemein fruchtbar. Gebirge: Fortſetzungen der Sierra de Guadarrama, wohin gehören: die hohe und rauhe Serra de Eſtrella, der groteske Felſenrücken Val de Beſteiros oder Caramulla, die Serra de Buſſaco, de Açor und de Guardunha, der hohe Louza. Gewäſſer: der Douro mit

dem Coa, der Tejo mit dem Zezere, die Küstenflüsse Vouga und Mondego. Die Bergseen Escura, Ronda, Redonda und de Pachao auf dem Estrella. Mehrere Mineralquellen. Klima: in den Thälern milde, auf den Gebirgen, vor andern auf dem Estrella, auf dessen Kuppen und Schluchten der Schnee wohl bis tief in den Sommer liegen bleibt, sehr rauh und unfreundlich. Die Küste ist feucht und ungesund. Produkte: Mais und Weizen, etwas Gerste, Reiß und Sorgohirse in den Sumpfgegenden, Rocken am Abhange des Gebirges, Genüse, Flachs, Wein, Südfrüchte, vorzüglich Apfelsinen, Condeixa, Pfirsischen und Kastanien, Oliven, wenig Holz, Pferde, Esel, Rindvieh, Schafe, Ziegen, Schweine, Wild, Geflügel, Fische, Bienen, Baisalz, Steinkohlen, Marmor, Spuren auf Zinn und Wismuth, Eisen, Töpferthon, eine Goldwäsche bei Sarzedas. Volksmenge: nach Antillon 1,121,595, auf die □Meile 2,429 Individuen. Ebeling rechnet 1,123,245. Bewohnungen: 7 Cidades, 230 Villas, 1,292 Kirchspiele und 204,649 Feuerstellen. Nahrungszweige: Ackerbau und Viehzucht, beide indeß, besonders letztere, sehr vernachlässigt; etwas Fischerei und Salzbereitung, überhaupt wenig Gewerbsamkeit. Ausfuhr: Oel, Apfelsinen, Baisalz, Wolle, Häute, Vieh, Schafkäse, Honig, Wachs, Eier, Sprotten, Lampreten und Austern, Mühlsteine, eingemachte Früchte, Hornarbeiten, Töpferwaare und einige kleine Artikel, wie Zahnstocher u. s. w. Eintheilung: in Oberbeira, welches das Land zwischen dem Douro und Estrella begreift, und in Niederbeira, oder das Land am Tejo: beide enthalten 11 Correiçoes.

1) Correiçao de Coimbra, am Mondego und Ozeane mit 1 Cidade, 22 Villas, 150 Kirchspielen, 43,269 Feuerstellen und 216,200 Einwohnern.

Coimbra, (N. Br. 40° 12′ 29″ Oe. L. 9° 15′ 1″) offene Cidade und Hauptſtadt der Provinz am Mondego. Sie iſt enge und winkelig zuſammengebauet, ſchlecht gepflaſtert, hat 1 Kathedrale, 7 Kirchen, 7 Klöſter, 1 Hoſpital, 1 Armenhaus, 3,003 Feuerſt. und 15,000 Einw. Sitz eines Biſchofs, Inquiſitionsgerichts, Oberſchulkollegiums und einer 1291 zu Lisboa geſtifteten und 1308 hierher verlegten Univerſität, welche aus 6 Fakultäten: der theologiſchen, des kanoniſchen Rechts, der juridiſchen, mediziniſchen, mathematiſchen und philoſophiſchen beſtehet, 1802. 42 Lehrſtühle mit eben ſo vielen ordentlichen und 35 außerordentlichen Profeſſoren, Subſtituten und Demonſtratoren und 1804, 1,431 Studenten zählte, und mit mehreren Anſtalten als Bibliothek, Sternwarte, naturaliſchem und phiſikaliſchem Kabinette, chemiſchem Laboratorium, botaniſchem Garten und eigner Buchdruckerei verſehen iſt. Königliches Kollegium der Künſte mit 13 Lehrern, unter Aufſicht der Univerſität, Kuhpockenimpfungsanſtalt. Waſſerleitung von 20 Bogen. Leinweberei, Töpferei in 17 Werkſtätten, Hornarbeiten, Weinſteinrahmfabr. Die in der Stadtmarkung belegenen Dörfer Cellas und Eyras, haben Wollen- und Halbwollenweberei, zu Lovrao werden viele Zahnſtocher gemacht, zu Condeixa a velha ſind gute Mühlſteinbrüche und eine Stalaktitenhöle. — Figueira, Villa am rechten Ufer des Mondego, mit 223 Feuerſt. und 1,000 Einw. Sicherer, doch wegen einer Barre unzugänglicher Hafen. Handel mit Baiſalz, Wein, Oel und Früchten. — Muraceira, Eiland in der Mündung des Mondego, in deſſen Salzteichen ſehr vieles Baiſalz bereitet wird. — Buarcos, Villa an der Mündung des Mondego mit 205 Feuerſt. Rheede, Fiſcherei, Steinkohlenbau auf drei Schachten. — Botao, Villa mit 205 Feuerſt. Etaminweberei. — Montemor o velho, bemauerte Villa am Mondego, mit 1 Kaſtelle, 5 Pfarrkirchen, 1 Kloſter, 4 Hoſpitälern, 1 Armenhauſe, 577 Feuerſt. und 4,000 Einw. — Lourical, Villa mit einer Pfarrkirche, 1 Hoſpitale, 1 Armenhauſe, 576 Feuerſt. und 1,800 Einw. — Miranda do Corvo, Villa am Dueça mit 2 Pfarrkirchen, 894 Feuerſt. und 2,686 Einw. — Buſſaco, Karmeliterkloſter.

2) Correiçao de Arganil, am Mondego im S. O. von

Coimbra, mit 9 Villas, 50 Kirchſpielen, 9,476 Feuerſtellen und 47,380 Einwohnern.

Arganil, Villa und Hauptort der Correiçao, mit 1 Pfarrkirche, 1 Armenhauſe, 342 Feuerſt. und 1,100 Einw. — Penella, Villa auf einer Anhöhe am Dueça mit 1 Kaſtelle, 2 Kirchen, 1 Hoſpitale, 1 Armenhauſe, 746 Feuerſt. und 2,600 Einw. — Louza, Villa am Fuße des gleichn. Berges, von welchem die Hauptſtadt mit Schnee verſehen wird, 518 Feuerſt. und 1,900 Einwohnern.

3) Correiçao de Aveiro, am Ozeane im N. von Coimbra, mit 1 Cidade, 29 Villas, 99 Kirchſpielen, 24,490 Feuerſtellen und 122,500 Einwohnern.

Aveiro (N. Br. 40° 38′ 20″ Oe. L. 9°), Cidade und Hauptort der Correiçao, an der Mündung des Vouga in eine Bai. Sie iſt nur zum Theil bemauert, beſteht aus 5 Quartieren, und zählt 6 Pfarrkirchen, 1 Hoſpital, 1 Armenhaus, 943 Feuerſt. und nach Cardoſo nur noch 2,700 Einw., da die Stadt durch Verſandung des Hafens und verlornen Handel ſehr herabgekommen iſt, wozu zugleich die ungeſunde Luft ſehr viel beiträgt. Sitz eines Biſchofs, Zollgerichts und Salzamts. Fiſcherei, Töpferei, Salzbereitung, im Stadtgebiete ſtarke Pferde und Hünerzucht. Der Name Nova Braçança, den die Stadt eine Zeitlang führen mußte, iſt längſt nicht mehr gebräuchlich. — Eſgueira, Villa an einem kleinen Fluſſe, mit 1 Pfarrkirche, dem Benediktinerkloſter St. Maria de Lorvao, 1 Hoſpitale, 1 Armenhauſe, 589 Feuerſt. und 1,500 Einw. — Ilhavo, Villa, mit 1,288 Feuerſt. und 4,168 Einw.

4) Correiçao de Feira, im N. von Coimbra und an der Gränze von Minho, mit 5 Villas, 74 Kirchſpielen, 17,875 Feuerſtellen und 89,400 Einwohnern.

Feira, Villa und Hauptort der Correiçao, mit 1 Kaſtelle, 1 Pfarrkirche, 1 Kloſter, 1 Hoſpitale, 1 Armenhauſe, 250 Feuerſt. und 1,000 Einw. — Ovar, Villa am Rio de Ovar, mit 1 Kirche, 1 Armenhauſe, 1,270 Feuerſt. und 5,000 Einw. Speditionshandel.

5) Correiçao de Viſeu, im N. O. von Coimbra, mit 1

ſtelle, 3 Pfarrkirchen, 1 Kloſter, 1 Hoſpital, 1 Armenhauſe, 686 Feuerſt. und 2,500 Einw. — Sarzedas, Villa am Liça, mit 556 Feuerſt. und 1,800 Einw. Goldwäſche im Liça. — Belmonte, Villa auf einem Berge mit 1 Kaſtelle, 2 Pfarrkirchen, 1 Hoſpitale, 1 Armenhauſe, 449 Feuerſt. und 2,245 Einw. — Idanha á nova, Villa auf einer Anhöhe mit 542 Feuerſt. — Monſanto, Villa und Bergfeſtung mit 1 Kaſtelle, 2 Pfarrkirchen, 325 Feuerſt. und 1,000 Einw. — Sortelha, Villa und Bergfeſtung. — Villa velha de Rodao, Villa und Kaſtell an der Gränze, ein feſter wichtiger Platz.

c) Landſchaft Entre Douro e Minho, oder ſchlechthin Minho zwiſchen 8° 54′ bis 10° 4′ Oe. L. und 41° 6′ bis 42° 6′ N. Br. Gränzen: im N. und N. O. die ſpaniſche Provinz Galicia, im O. Tra os Montes, im S. Beira, im W. der Ozean. Areal: nach Mannerts Karte 110,08, nach Camponanes Karte 172,97 □Meilen. Oberfläche: eine Hochebene, von mehreren von N. O. nach S. W. ſtreichenden Bergketten durchzogen und allmälich die felſige zerriſſene Küſte abfallend. Boden: die Ebenen und Thäler ſehr fruchtbar und vortrefflich bewäſſert, die Berge mit Waldungen bekränzt; im ganzen die angebaueteſte Provinz von ganz Portugal. Gebirge: Abſetzungen und Zweige des cantabriſchen Gebirges, worunter die anſehnlichſten ſind die Serra de Gerez, de Amarella, de Soazo, de Santa Catarina und de Marao. Gewäſſer: der Douro mit dem Tamega und Souſa, der Minho mit dem Coura, die Küſtenflüſſe Lima, Cavado und Ave, deren Mündungen übrigens ſehr verſandet ſind: daher es denn wenige gute Häfen gibt. Klima: milde und geſund, zunächſt den Küſten feucht und nebelig. Producte: Mais, Rocken, Wein, Oliven, Holz, Kartoffeln, Flachs, Hanf, Apfelſinen, Pomeranzen, Schafe

(gegen

(gegen 1 Mill. Köpfe), Ziegen, Schweine, Wild, worunter auch Wölfe und die wilde Ziege, Geflügel, Fluß- und Seefiſche, Kupfer, Zinn, Eiſen, Bergkryſtalle, Rauchtopaſen, aber alle Mineralien noch todtes Kapital. Volksmenge: nach Antillon 907,965, auf die □Meile 8,248 Individuen. Barros ſteigert die Volkszahl auf 1,123,495, Ebeling berechnet ſie auf 817,167 Köpfe. Uebrigens gelten die Bewohner von Minho für die induſtrioſeſten, thätigſten und auch unverdorbenſten aller Portugieſen. Bewohnungen: 2 Cidades, 24 Villas, 1,327 Kirchſpiele und 181,593 Feuerſtellen; nach Lynk 3 Cidades, 25 Villas und 223,495 Feuerſtellen. Nahrungszweige: Ackerbau und Viehzucht, welche in dieſer Provinz am einſichtvollſten behandelt werden; beſonders iſt die Schafzucht eben ſo ausgebreitet als einträglich, und der Ackerbau ſo lohnend, daß die Provinz trotz der ſtarken Bevölkerung noch Korn ausführen kann. Der Weinbau wird mit großem Fleiße getrieben; doch kommen die eigentlichen und beſten Portweine vom obern Douro. Das Oel iſt ſchlecht. Die übrigen Gewerbe ſind Fiſcherei, Leinen- Wollen- und Seidenweberei, Hutmacherei. Ausfuhr: Wein, Branntwein, Mais (jährlich 400 hamburger Laſt), edle Früchte, Leinwand, Tuch, Seidenwaaren, Gallonen, Töpferwaaren, Weinſtein, Kork, Sumach, Lorbeerblätter. Eintheilung: in 7 Correiçoes.

1) Correiçao de Braga, in der Mitte der Provinz mit 1 Cidade, 101 Kirchſpielen, 13,111 Feuerſtellen und 65,000 Einwohnern.

Braga, Cidade und Hauptſtadt der Provinz, auf einer Anhöhe zwiſchen den Flüſſen Cavado und Deſte. Sie iſt mit Mauern und Thürmen umgeben, hat 1 Vorſtadt, 8 Thore, 1 feſtes Kaſtell, breite doch unregelmäßige Gaſſen, 7 öf-

fentliche Plätze mit Springbrunnen, 1 Kathedrale, 6 Pfarrkirchen, 8 Klöster, 1 Hospital, 1 Armenhaus, 4,512 Feuerst. und 18,048 Einw. Sitz eines Erzbischofs, eines reichen Domkapitels und Seminars. Leinweberei, bedeutende Hutmacherei, Wachsbleichen, Talggießereien, Feuergewehrfabr., Messerschmieden, Hornarbeiten. — Ribatua, Ortschaft mit 450 Feuerst. und 2,020 Einw.

2) Correiçao de Porto, im S. von Braga und auf der Gränze von Beira mit 1 Cidade, 2 Villas, 200 Kirchspielen, 47,782 Feuerstellen und 289,000 Einwohnern.

Porto, Oporto (N. Br. 41° 11′ 15″ Oe. L. 9° 1′ 55″) offene Cidade und Hauptort der Correiçao an beiden Seiten des Douro, ½ Meile von dessen Mündung in einem zwar engen aber fruchtbaren Thale, zwischen hohen Bergen und Fichtenwäldern. Sie wird in 5 Bairros eingetheilt: 1) da Sé mit 7; 2) da Vitoria mit 8; 3) de S. Ildefonse mit 12; 4) de Miragaya mit 7, und 5) de Villanova mit 8 Hauptstraßen: die drei ersten liegen auf der Nordseite, die beiden letztern auf der Südseite des Douro. Die Bauart ist ziemlich gut, obgleich die Häuser enge zusammengedrängt sind; die Straßen sind durchaus gepflastert. Man zählt 11 öffentliche Plätze, worunter der Praça nova das Hortas und der Campo de S. Roque sich auszeichnen, 20 öffentliche Springbrunnen, 1 Kathedrale, 9 Pfarr- und 80 andere Kirchen und Kapellen, 17 Klöster, 13 Hospitäler, 1 Waisen- und 1 Findelhaus, 15,138 Feuerst. und 1789, 63,505 einheimische, mit den Fremden überhaupt gegen 74,000 Bewohner. Sitz eines Bischofs, des Oberappellationsgerichts der 3 nördlichen Provinzen des Reichs, und eines Zollgerichts. Alles lebt hier von Handel und Gewerben. Zahlreiche Manufakturen blühen in Seidenzeugen, Gold- und Silbergallonen, Spitzen, Strümpfen, Zitz, gemalten Kattunen, Tuch, Boy, Leinwand und Hüten, man hat 1 königliche Schnupftabacksfabr., welche 100 Arbeiter beschäftigt, 5 Sohllederfabr., 1 Tauschlägerei, 1 Leimsiederei, 1 Thransiederei, 4 Töpfereien, 1 Glashütte und 1 Papiermühle, und verfertigt Knöpfe, Kupfer- und Messinggeräth. Der Handel ist beträchtlich mit Wein, Produkten und Manufakten: 1805, waren 187 einheimische, 25 britische und 10 deutsche und andre Handelshäuser vorhanden.

7) Correiçao de Valença, im N. O. von Braga, mit 3 Villas, 50 Kirchſpielen, 8,219 Feuerſtellen und 30,000 Einwohnern.

Valença, feſte Villa und Hauptort der Correiçao am Minho, der ſpaniſchen Feſtung Tuy gegenüber. Sie hat 2 Kirchen, 1 mathematiſche Schule, 214 Feuerſt. und 1,000 Einw. — Caminha (N. Br. 41° 52'), feſte Villa auf einer Landzunge nahe am Meere und an der Mündung des Couro in den Minho. Sie hat 2 Pfarrkirchen, 2 Klöſter, 2 Hoſpitäler, 1 Armenhaus, 504 Feuerſt. 2,520 Einw. Kleiner nur für geringe Fahrzeuge zugänglicher Hafen, welcher durch ein Fort auf einer Inſel gedeckt wird, Fiſcherei.

d) Landſchaft Traz os Montes zwiſchen 9° 50' bis 11° 55' De. L. und 40° 48' bis 41° 54' N. Br. Gränzen: im N. die ſpaniſchen Provinzen Galicia und Valladolid, im O. die ſpaniſche Provinz Zamora, im S. O. die ſpaniſche Provinz Salamanca, im S. und S. W. Beira, im W. Minho. Areal: nach Mannerts Karte 137,29, nach Campomanes Karte 269,97 □Meilen. Oberfläche: eine hochgelegene Landſchaft zwiſchen zerſtreueten Berggruppen mittlerer Höhe, welche bald weitere Thäler, bald tiefe Schluchten und wilde Abgründe bilden, und aus ihrem Schooße eine Menge reißender Wildbäche ausgießen. Boden: meiſtens dürr und ſteinig, doch auf den Berghöhen, welche den Douro begleiten, zum Gedeihen der Rebe ganz geeignet, auch gibt es einige beſſere Striche, wie das Thal von Chaves, und überall hat die Kultur der Natur nachgeholfen. Gebirge: auch in dieſe Provinz treten Zweige des cantabriſchen Bergzugs über, die zwar minder hoch, aber nicht weniger rauh und ſteil, als in Minho, und nicht ſo gut bewaldet ſind: das höchſte Gebirge iſt die Serra de Montezinho an der nördlichen Gränze, dann der Gerez, Marao, die

Guimaraes, bemauerte Villa und Hauptort der Correiçao auf einer fruchtbaren Anhöhe, unter welcher der Ave herfließt. Sie besteht aus 2 Theilen, der Alt- und Neustadt, hat 2 Vorstädte, 1 altes Schloß, einst der Wohnsitz portugiesischer Könige und Geburtsort vom K. Alphons I. Henriquez, 4 Pfarrkirchen, 6 Klöster, 3 Hospitäler, 1 Armenhaus, 1,480 Feuerst. und 7,400 Einw. Leinweberei, Messerschmieden. — Amarante, Villa am Tamega mit der Vorstadt Covelo, 2 Pfarrkirchen, 1 Hospitale, 1 Armenhause, 650 Feuerst. und 4,000 Einw.

5) Correiçao de Viana, im N. W. von Braga, mit 7 Villas, 291 Kirchspielen, 30,980 Feuerstellen und 128,000 Einwohnern.

Viana, feste Villa und Hauptort der Correiçao, an der Mündung des Lima. Sie zählt 2 Pfarrkirchen, 7 Klöster, 1 Hospital, 1 Armenhaus, 2,001 Feuerst. und 8,000 Einw. Ihren zwar tiefen, aber durch unsichere Einfahrt nur für kleine Fahrzeuge zugänglichen Hafen, schützen 2 starke Forts. Schiffahrt, Cabotage, Handel mit Wein und Fischerei, wozu 300 Böte unterhalten werden. — Ponte de Lima, wohlgebauete Villa am Lima, mit 1 Pfarrkirche, 2 Klöstern, 3 Hospitälern, 1 Armenhause, 597 Feuerst. und 2,985 Einw. Sitz einer ökonomischen Gesellschaft. — Monçao, (N. Br. 42° 5′) Villa am Minho, mit 1 Pfarrkirche, 1 Kloster, 1 Hospitale, 1 Armenhause, 239 Feuerst. und 1,200 Einw. Vormahls ansehnlicher Weinhandel.

6) Correiçao de Barcellos, im S. W. von Braga, mit 7 Villas, 315 Kirchspielen, 33,409 Feuerstellen und 154,000 Einwohnern.

Barcellos, bemauerte Villa und Hauptort der Correiçao, am Cavado mit einer Vorstadt Barcelinhos, 2 Kirchen, 2 Klöstern, 1 Hospitale, 1 Armenhause, 800 Feuerst. und 3,500 Einw. — Esposende, Villa an der Mündung des Cavado mit kleinem Hafen, 1 Pfarrkirche, 1 Hospitale, 1 Armenhause, 300 Feuerst. und 1,500 Einw. — Villa do Conde, (N. Br. 41° 25′ Oe. L. 9° 0′ 30″) Villa an der Mündung des Ave, deren Hafen durch ein Fort gedeckt wird. Sie hat 1 Pfarrkirche, 1 Kloster, 1 Armenhaus, 900 Feuerst. und 4,500 Einw. Wasserleitung, Cabotage.

7) Correiçao de Valença, im N. O. von Braga, mit 3 Villas, 50 Kirchſpielen, 8,219 Feuerſtellen und 30,000 Einwohnern.

Valença, feſte Villa und Hauptort der Correiçao am Minho, der ſpaniſchen Feſtung Tuy gegenüber. Sie hat 2 Kirchen, 1 mathematiſche Schule, 214 Feuerſt. und 1,000 Einw. — Caminha (N. Br. 41° 52'), feſte Villa auf einer Landzunge nahe am Meere und an der Mündung des Coure in den Minho. Sie hat 2 Pfarrkirchen, 2 Klöſter, 2 Hoſpitäler, 1 Armenhaus, 504 Feuerſt. 2,520 Einw. Kleiner nur für geringe Fahrzeuge zugänglicher Hafen, welcher durch ein Fort auf einer Inſel gedeckt wird, Fiſcherei.

d) Landſchaft Traz os Montes zwiſchen 9° 50' bis 11° 55' Oe. L. und 40° 48' bis 41° 54' N. Br. Gränzen: im N. die ſpaniſchen Provinzen Galicia und Valladolid, im O. die ſpaniſche Provinz Zamora, im S. O. die ſpaniſche Provinz Salamanca, im S. und S. W. Beira, im W. Minho. Areal: nach Mannerts Karte, 137,29, nach Campomanes Karte 269,97 □Meilen. Oberfläche: eine hochgelegene Landſchaft zwiſchen zerſtreueten Berggruppen mittlerer Höhe, welche bald weitere Thäler, bald tiefe Schluchten und wilde Abgründe bilden, und aus ihrem Schooße eine Menge reißender Wildbäche ausgieſſen. Boden: meiſtens dürr und ſteinig, doch auf den Berghöhen, welche den Douro begleiten, zum Gedeihen der Rebe ganz geeignet, auch gibt es einige beſſere Striche, wie das Thal von Chaves, und überall hat die Kultur der Natur nachgeholfen. Gebirge: auch in dieſe Provinz treten Zweige des cantabriſchen Bergzugs über, die zwar minder hoch, aber nicht weniger rauh und ſteil, als in Minho, und nicht ſo gut bewaldet ſind: das höchſte Gebirge iſt die Serra de Montezinho an der nördlichen Gränze, dann der Gerez, Marao, die

Serra de Lamas und de Navalheira. Gewässer: der Douro mit seinen Nebenflüssen Tamega, Tua und Sabor, der Cavado. Klima: kälter und rauher, als in irgend einer spanischen Provinz, nur die niedrigen Gegenden am Douro sind warm, und hier ist die Hitze gewöhnlich anhaltend und drückend. Heftige Gewitter und Hagelschauer sind nicht selten. Producte: Getreide, besonders Rocken, Weizen und Mais, Gemüse, am häufigsten Kartoffeln und Schminkbohnen, die besten und feurigsten Weine Portugals am Douro und Tuela, Flachs am Tamega, Hanf, etwa 2,520 Zntr. am Sabor, Kern- und Steinobst, Kastanien, Oliven, Sumach und andere Nutzhölzer, Pferde, Esel, Rindvieh, Schafe, Ziegen, Schweine, Wild, am meisten wilde Schweine, Geflügel, Flußfische, Seidenwürmer, Eisen. Volksmenge: nach Antillon 318,665, auf die □Meile 2,321 Individuen. Ebeling schätzt die Volkszahl auf 308,945. Bewohnungen: 2 Cidades, 59 Villas, 711 Kirchspiele und 77,054 Feuerstellen. Nahrungszweige: das Land ist nicht schlecht, in einigen Strichen sehr fleißig angebauet. Zwar scheint die Viehzucht mit Ausnahme der Esel- und Maulthierzucht, welche hier am schönsten in ganz Portugal fallen, und der Schäfereien hintangesetzt zu seyn, dagegen gewinnt man mehr Korn, Obst und Gartenfrüchte, als das Bedürfniß fordert, unterhält den besten Weinbau im Reiche, und hat Seiden- und Bienenzucht. Die Weinkompagnie vom obern Douro besitzt an diesem Flusse zwischen Villareal und Lamego einen Bezirk von etwa 18 □Meilen, worauf sie 92,000 Ohm rothen und weissen Portwein von bester Güte und gegen 124,000 Ohm von minderer Qualität gewinnt. Der sonst mehr blühende Seidenbau hat neuerdings abgenommen, und liefert nur noch jährlich

600 Zntr. Die Gewerbe bedeuten wenig. Doch würde die Provinz sehr wohlhabend seyn, wenn bessere Straßen und Wege den Absatz ihrer Producte erleichterten. Dafür ist aber durchaus nicht gesorgt, und der einzige Wasserweg auf dem reißenden Douro steht nur auf eine kurze Zeit im Jahre offen. Ausfuhr: Wein als Stapelwaare, jährlich 124,000 bis 140,000 Ohm, Branntwein, Korn, Wolle, Pferde, Esel und Maulesel, Kastanien, Gärberrinde, Seide und Seidenzeuge. Eintheilung: in 4 Correiçoes.

1) Correiçao de Bragança, im N. O. der Provinz an der spanischen Gränze mit 1 Cidade, 10 Villas, 274 Kirchspielen, 21,837 Feuerstellen und 85,000 Einwohnern.

Bragança, (N. Br. 41° 47′) bemauerte Cidade und Hauptstadt der Provinz am Fervença. Sie wird durch ein altes Kastell und Fort vertheidigt, besteht aus der Cidade und Villa und hat 2 Pfarrkirchen, 3 Klöster, 1 Hospital, 1 Armenhaus, 1,006 Feuerst. und 5,003 Einw. Seidenbau und Weberei auf 200 Stühlen und 40 Zwirnmühlen, welche jedoch neuerdings in Verfall gekommen sind. Stammort der jetzigen königlichen Dynastie. — Chaves, (N. Br. 41° 46′) befestigte Villa am Tamega. Sie liegt nur 2½ Meile von der spanischen Gränze, wird durch 1 Zitadelle und 2 Forts geschützt, hat 2 Vorstädte, 1 Pfarrkirche, 2 Klöster, 2 Hospitäler, 1 Armenhaus, 680 Feuerst. und 3,650 Einw. Warme Bäder, den Römern bereits unter dem Namen Aquae Flaviae bekannt. Reiche Feldmark, worauf an Rocken 7,200, an Mais 1,800, an Waizen 1,200, an Kastanien 3,600, an Kartoffeln 1,200 Wispel, an Flachs 1,920 Zentner und etwas Seide gewonnen werden.

2) Correiçao de Miranda, im N. von Bragança und an der spanischen Gränze, mit 1 Cidade, 14 Villas, 125 Kirchspielen, 13,661 Feuerstellen und 62,000 Einwohnern.

Miranda de Douro, (N. Br. 41° 31′) bemauerte Cidade und Hauptort der Correiçao am Douro, mit 1 Kathedrale,

1 Hospitale, 1 Armenhause, 236 Feuerst. und 1,180 Einw. Sitz eines Bischofs und Seminars.

3) Correiçao de Torre de Moncorvo, im S. von Bragança, mit 26 Villas, 163 Kirchspielen, 14,446 Feuerstellen und 65,000 Einwohnern.

Torre de Moncorvo, bemauerte Villa und Hauptort der Correiçao, ohnweit dem Sabor mit 1 Kastelle, 1 Pfarrkirche 1 Kloster, 1 Hospitale, 1 Armenhause, 383 Feuerst. und 1,915 Einw. Seifensiederei, Schifffahrt nach Porto. — Chacim, Villa an einem Bache mit 162 Feuerst. Seidenbau, Seidenweberei. — Mirandella, bemauerte Villa am Tuela, mit 1 Pfarrkirche, 1 Armenhause, 336 Feuerst. und 1,680 Einw. Seidenmärkte.

4) Correiçao de Villareal, im W. von Bragança an der Gränze von Minho, mit 9 Villas, 149 Kirchspielen, 32,879 Feuerstellen und 107,000 Einwohnern.

Villareal, bemauerte Villa und Hauptort der Correiçao am Corgo, welcher bei derselben aus 2 kleinen Flüssen entsteht. Sie zählt 2 Pfarrkirchen, 3 Klöster, 1 Hospital, 1 Armenhaus, 782 Feuerst. und 3,910 Einw. Starker Wein- Oel- und Orangenbau. — Fontelos, Kirchspiel mit den warmen Bädern von Mqledo.

e) Landschaft Alentejo, zwischen 8° 40′ bis 11° Oe. L. und 37° 20′ bis 39° 34′ N. Br. Gränzen: im N. Estremadura und Beira, im O. die spanischen Provinzen Estremadura und Sevilla, im S. Algarve, im S. W. der Ozean, im W. portugiesisch Estremadura. Areal: nach Mannerts Karte 491,75, nach Camponanes Karte 523,81 □Meilen. Oberfläche: der größere Theil wellenförmig eben und voll niedriger unterbrochener Berge, gegen die schmale Küste zu niedrig, und im S. durch einen hohen Bergzug von Algarve getrennt. Man findet weite Ebenen, bloß mit Cisten und Ladan bewachsen, völlig unbenutzt. Boden: größtentheils sandig, steinig und dürre, strichweise frucht-

2) Correiçao de Beja, im S. von Evora mit 1 Eidade, 19 Villas, 53 Kirchſpielen, 11,324 Feuerſtellen und 56,000 Einwohnern.

Beja, bei den Römern Pax Julia und darnach Pax Auguſta, uralte Eidade und Hauptort der Correiçao auf einem Hügel. Sie iſt mit Mauern und 40 Thürmen umgeben, hat 1 Kaſtell, 1 Kathedrale, 3 Pfarrkirchen, 6 Klöſter, 1 Hoſpital, 1 Armenhaus, 1,849 Feuerſt. und gegen 9,000 Einw. Siz eines Biſchofs, 2 Meſſen. Römiſche Alterthümer. — Moura, befeſtigte Villa mit 2 Pfarrkirchen, 5 Klöſtern, 1 Hoſpitale, 1 Armenhauſe, 1,193 Feuerſt. und 4,022 Einw. — Serpa, befeſtigte Villa auf einer felſigen Anhöhe mit 2 Pfarrkirchen, 1,181 Feuerſt. und 4,000 Einw. Schleichhandel. — Alcoutim, bemauerte Villa am Guadiana mit 1 Kaſtelle, 126 Feuerſt. und 1,000 Einw. — Vidigueira, Villa mit 658 Feuerſt. und 2,000 Einw.

3) Correiçao de Campo de Ourique, unter voriger im S. von Evora mit 15 Villas, 49 Kirchſpielen, 10,881 Feuerſtellen und 52,000 Einwohnern.

Ourique, Villa und Hauptort der Correiçao in einer weiten Ebene, mit 1 Pfarrkirche, 1 Hoſpitale, 1 Armenhauſe, 568 Feuerſt. und 2,034 Einw. Sieg der Portugieſen über die Araber 1139. — Mertola, ummauerte Villa am Guadiana, welcher hier ſchiffbar wird, mit 1 Pfarrkirche, 1 Hoſpitale, 1 Armenhauſe, 619 Feuerſt. und 3,000 Einw. — Sines, (N. Br. 37° 55′ 30″ Oe. L. 8° 52′ 30″) Villa an einer kleinen Bai, mit 1 Kaſtelle, 1 Pfarrkirche, 1 Hoſpitale, 1 Armenhauſe, 261 Feuerſt. und 1,064 Einw. Ankerplaz. Fiſcherei. Geburtsort von Vasquez de Gama. — Peſſegueiro, Eiland vor der Bucht von Sines mit 1 Kaſtelle. — Almodovar, offene Villa am Oreiras mit 288 Feuerſt.

4) Correiçao de Villaviçoſa, im S. O. von Evora, mit 14 Villas, 56 Kirchſpielen, 8,792 Feuerſtellen und 43,000 Einwohnern.

Villaviçoſa, wohlgebauete feſte Villa und Hauptort der Correiçao, mit geräumigen öffentlichen Plätzen, königlichem Schloſſe, Kaſtelle, 2 Pfarrkirchen, 6 Klöſtern, 1 Hoſpitale,

geblich sucht. Getreide, Wein, Oel und edle Früchte gewinnt man mehr, als der Bedarf erfordert, und auch die Viehzucht, besonders die Schaf- und Schweinzucht, sind in gutem Stande. Bei Evora ist ein königliches Gestüte. Die Gewerbe bedeuten wenig, dagegen bereichert der Schleichhandel mit Spanien, und der Verkehr würde noch lebhafter sein, wenn es nicht zu sehr an fahrbaren Landstraßen fehlte. Ausfuhr: Korn, besonders Weizen nach Lisboa, Wein, Oel, Südfrüchte, Kastanien, Kork, Kermesbeeren oder Gra, Truthühner, Schafe, Wolle, Schweinfleisch, Schinken, Ziegenkäse, Tuch, Töpferwaaren. Eintheilung: in 8 Correiçoes.

1) Correiçao de Evora, in der Mitte der Provinz mit 1 Cidade, 11 Villas, 67 Kirchspielen und 62,000 Einwohnern.

Evora, Cidade und Hauptstadt der Provinz in einer weiten Ebene auf einer Anhöhe. Sie ist mit verfallenen Mauern umgeben, enge und winkelig gebauet, und wird durch ein regelmäßiges Fort vertheidigt. In ihren Mauern zählt sie 1 altes Schloß, 1 ansehnliche Kathedrale, 4 Pfarrkirchen, 22 Klöster, 1 königliches und mehrere andere Hospitäler, 1 Armenhaus, 3,000 Feuerst. und 12,000 Einw. Sitz eines Erzbischofs, eines theologischen Seminars und Inquisitionsgerichts. Messe um Johannis. Mehrere römische Alterthümer, worunter ein Dianentempel und ein Aquädukt, welcher das Wasser aus einer Entfernung von 4 Meilen herführt. — Estremoz, befestigte Villa auf einer Anhöhe mit einer starken Zitadelle, worin sich ein Arsenal und ein Pulvermagazin befinden, 3 Pfarrkirchen, 6 Klöster, 1 Hospital, 1 Armenhaus, 1,657 Feuerst. in großen breiten Straßen, und 6,500 Einw. Gute Topfwaaren, unter andern irdene Trinkgefäße, Marmorarbeiten. — Almeirial, Dorf in der Nähe von Estremoz, wo die Portugiesen 1663 einen Sieg über die Spanier erfochten. — Montemor o novo, Villa am Canha mit 1 Bergschlosse, 4 Kirchen, 1,017 Feuerst. und 4,068 Einw.

2) Correiçao de Beja, im S. von Evora mit 1 Cidade, 19 Villas, 53 Kirchſpielen, 11,324 Feuerſtellen und 56,000 Einwohnern.

Beja, bei den Römern Pax Julia und darnach Pax Augusta, uralte Cidade und Hauptort der Correiçao auf einem Hügel. Sie iſt mit Mauern und 40 Thürmen umgeben, hat 1 Kaſtell, 1 Kathedrale, 3 Pfarrkirchen, 6 Klöſter, 1 Hoſpital, 1 Armenhaus, 1,849 Feuerſt. und gegen 9,000 Einw. Sig eines Biſchofs. 2 Meſſen. Römiſche Alterthümer. — Moura, befeſtigte Villa mit 2 Pfarrkirchen, 5 Klöſtern, 1 Hoſpitale, 1 Armenhauſe, 1,193 Feuerſt. und 4,022 Einw. — Serpa, befeſtigte Villa auf einer felſigen Anhöhe mit 2 Pfarrkirchen, 1,181 Feuerſt. und 4,000 Einw. Schleichhandel. — Alcoutim, bemauerte Villa am Guadiana mit 1 Kaſtelle, 126 Feuerſt. und 1,000 Einw. — Vidigueira, Villa mit 658 Feuerſt. und 2,000 Einw.

3) Correiçao de Campo de Ourique, unter voriger im S. von Evora mit 15 Villas, 49 Kirchſpielen, 10,881 Feuerſtellen und 52,000 Einwohnern.

Ourique, Villa und Hauptort der Correiçao in einer weiten Ebene, mit 1 Pfarrkirche, 1 Hoſpitale, 1 Armenhauſe, 568 Feuerſt. und 2,034 Einw. Sieg der Portugieſen über die Araber 1139. — Mertola, ummauerte Villa am Guadiana, welcher hier ſchiffbar wird, mit 1 Pfarrkirche, 1 Hoſpitale, 1 Armenhauſe, 619 Feuerſt. und 3,000 Einw. — Sines, (N. Br. 37° 55′ 30″ Oe. L. 8° 52′ 30″) Villa an einer kleinen Bai, mit 1 Kaſtelle, 1 Pfarrkirche, 1 Hoſpitale, 1 Armenhauſe, 261 Feuerſt. und 1,064 Einw. Ankerplatz. Fiſcherei. Geburtsort von Vasquez de Gama. — Peſſegueiro, Eiland vor der Bucht von Sines mit 1 Kaſtelle. — Almodovar, offene Villa am Oreiras mit 288 Feuerſt.

4) Correiçao de Villaviçoſa, im S. O. von Evora, mit 14 Villas, 56 Kirchſpielen, 8,792 Feuerſtellen und 43,000 Einwohnern.

Villaviçoſa, wohlgebauete feſte Villa und Hauptort der Correiçao, mit geräumigen öffentlichen Plätzen, königlichem Schloſſe, Kaſtelle, 2 Pfarrkirchen, 6 Klöſtern, 1 Hoſpitale,

len. Oberfläche: die nördliche Gränze und das Innere ſind mit Gebirgen bedeckt, und zum Theil unzugänglich, nur ein ſchmaler Strich an der Küſte umfaßt das angebauete und wohlbewäſſerte Land. Boden: im Innern ſteinig und felſig, an der Küſte bis auf einige Sandſtrecken ſehr fruchtbar. Gebirge: die Serra de Monchique und de Caldeirao, eigentlich eine zuſammenhängende, von der Morena abſtreifende Bergkette, welche zwiſchen Alentejo und Algarve durchſtreicht, und in den drei Vorgebirgen de St. Vincente, de Carvoeiro und de Sa. Maria ausläuft. Gewäſſer: der Guadiana als Gränzſtrom; verſchiedene kleine Bergſtröme, worunter der Sera, Fermoſo, Quarteyra und und Silves die beträchtlichſten ſind; im ganzen eine gute Bewäſſerung. Klima: milde und geſund; die Hitze wird durch die beſtändigen Seewinde ſehr gemildert. Produkte: Wein, worunter die Sektweine von Lagos, Villanova und Alvor; Südfrüchte als Zitronen, Apfelſinen, ſüße und bittere Pomeranzen, Limonien, Feigen, auch Paradiesfeigen, Granatäpfel, Datteln und Piſang, Karuben, Holz, Oliven, Aloe ſowohl Pita als Babosa, Esparto, ſpaniſche Binſen, Soda, Weizen, Gerſte, ſüße Pataten, Rindvieh, Schafe, Ziegen, Schweine, Kaninchen, Geflügel, Seefiſche, beſonders Thunfiſche und Sardinhas oder Sprotten im Menge, auch Peſcados, eine Art Kabeljau, Seekrähen und Muſcheln, Bienen, Baiſalz. Volksmenge: nach Antillon 127,615, auf die □Meile. 1,286 Individuen. 1797 wurden 96,025 gezählt, worunter 46,925 männlichen und 49,100 weiblichen Geſchlechts, und 1780. 93,472, worunter 6,521 Bauern und 5,575 Tagelöhner. Die Algarver gelten für die beſten portugieſiſchen Seeleute. Bewohnungen: 4 Cidades, 14 Villas, 65

Dörfer, 71 Kirchſpiele, und 25,523 Feuerſtellen. Nahrungszweige: vorzüglich Fiſcherei, Kohlenbrennen und Salzbereitung, etwas Landbau, Viehzucht, Schifffahrt und Handel. Die Provinz erzeugt ihren Kornbedarf nicht. Ausfuhr: eingeſalzene Fiſche, Seeſalz, Feigen, Mandeln, Apfelſinen, Wein, Roſinen, Sumach, ſpaniſches Rohr, eingeſalzenes Schweinfleiſch und Schinken, Häute, Matten und Stricke. Staatsverbindung: Algarve macht zwar ein für ſich beſtehendes Königreich aus, welches der Monarch im Titel und Wappen führt: es wird indeß ganz nach portugieſiſchen Geſetzen regiert, und wie die übrigen Provinzen Portugals verwaltet. Eintheilung: in 3 Correiçoes.

1) Correiçao de Lagos, im W. der Provinz mit 1 Cidade, 7 Villas, 16 Dörfern, 24 Kirchſpielen, 6,710 Feuerſtellen und 18,394 Einwohnern.

Lagos, (N. Br. 37° 8′ 10″ Oe. L. 9° 0′ 45″) Cidade und Hauptſtadt der Provinz an der Weſtſeite einer geräumigen Bai, welche den Fluß Lagos aufnimmt. Sie iſt mit Feſtungswerken umgeben, gut gebauet und zählt 2 Pfarrkirchen, 3 Klöſter, 2 Hoſpitäler, 1 Armenhaus, 801 Feuerſt. und 4,050 Einw. Ihr innerer Hafen, welcher bloß kleine Fahrzeuge aufnehmen kann, wird durch die Forts Bandeyra und Pinhao geſchützt, die Bay hat dagegen gehörige Tiefe und kann ganze Flotten faſſen. Handel mit Wein, Oel, Feigen und Korn. Koſtbare Waſſerleitung. — Villa nova de Portimao, bemauerte Villa am Rio de Silves, mit einem für kleine Fahrzeuge zugänglichen Hafen, 2 Vorſtädten 1 Pfarrkirche, 1 Kloſter, 1 Hoſpitale, 1 Armenhauſe, 497 Feuerſt. und 3,463 Einw. — Sagres, feſte Villa auf einer Erdzunge mit 49 Feuerſt. und 212 Einw. Vormals Lieblingsaufenthalt des Infanten Heinrichs des Seefahrers. — Albufeira, Villa an einer Bai mit einem Hafen, welcher die größten Schiffe aufnehmen kann und durch ein Kaſtell und Strandbatterien geſchützt wird. Sie hat 1 Kirche, 1 Hoſpital, 1 Armenhaus, 962 Feuerſt. und 3,181 Einw.

2) Correiçao de Tavira, im O. der Provinz mit 1 Cidade, 4 Villas, 15 Dörfern, 26 Kirchſpielen, 8,796 Feuerſtellen und 48,153 Einwohnern.

Tavira, (N. Br. 37° 7′ 15″ Oe L. 10° 5′ 30″) Cidade und Hauptort der Correiçao am Sequa, welcher ſich 1 Legua tiefer in die Bai von Tavira mündet. Die Stadt iſt ummauert, hat 1 altes Kaſtell, 2 Pfarrkirchen, 5 Klöſter, 1 Hoſpital, 1 Armenhaus, und mit der Vorſtadt 1,563 Feuerſt. und 5,815 Einw. Siß des Statthalters und Generalkapitäns von Algarve. Kleiner Hafen. Fiſcherei. — Loulé, bemauerte Villa in einem weiten Thale mit 1 Kaſtelle, 2 Pfarrkirchen, 2 Klöſtern, 1 Frauenſtifte, 1 Hoſpitale, 1 Armenhauſe, 1,283 Feuerſt. und 5,132 Einw. Verfertigung von Blumen aus Pita. — Boliqueime, Kirchdorf am Meere, mit 550 Familien und beträchtlichem Thunfiſchfange. — Caſtromarim, (N. Br. 37° 11′ Oe. L. 10° 18′ 30″) Villa am Guadiana mit verfallenem Kaſtelle, mehrern Vorſtädten, 1 Pfarrkirche, 1 Hoſpitale, 450 Feuerſt. und 1,800 Einw. Fiſcherei, Schleichhandel. — Villa real de S. Antonio de Arenilha, regelmäßig gebauete Villa an der Mündung des Guadiana, welche erſt ſeit 1774 angelegt iſt. Sie hat 1 Pfarrkirche, 1 anſehnliches Rathhaus, 1 Zollhaus, guten Kai, 400 Feuerſt. und 1797, 2,028 Einw., welche meiſtens Fiſcher ſind. — Montegordo, beträchtliches Fiſcherdorf am Ausfluſſe des Guadiana. Es wird bloß von Fiſchern bewohnt, welche vormals über 100 Barken in See hatten. Durch die Anlage von Villareal zog ſich indeß die Nahrung von dieſem Orte weg, und 1791 waren nur noch 9 Barken übrig, womit Montegordo den Fiſchfang betrieb. 1788 hatte man hier 55,730,000; 1789, 28,077,000 und 1799 34,825,000 Sardinhas, gefangen und eingeſalzen.

3) Correiçao de Faro, in der Mitte der Provinz mit 2 Cidades, 3 Villas, 34 Dörfern, 21 Kirchſpielen, 10,017 Feuerſtellen und 29,481 Einwohnern.

Faro, (N. Br. 37° 2′ Oe. L. 9° 40′ 30″) offne Cidade und Hauptort der Correiçao am Fluſſe Valſermoſo oder Quarteira in einer fruchtbaren Ebene. Sie hat breite regelmäßige Straßen, 1 öffentlichen Platz, 1 Kathedrale, 1 Pfarrkirche, 3 Klöſter, 1 Hoſpital, 1 Armenhaus, 927 Feuerſt. und 6025 Einw.

Einw. Sitz eines Bischofs und Seminars. Zollhaus. Unbequemer Hafen, welcher nur kleine Fahrzeuge zuläßt, aber gute Rheede, vor welcher die nach dem Cap de Santa Maria genannten 3 flachen sandigen Eilande liegen. Leuchtthurm. Lebhafter Handel mit Feigen, Rosinen, Mandeln, Apfelsinen, Kork, Sumach, spanischem Rohre und Esparto-Körben. Thunfischfang. Postexpedition nach Gibraltar durch Bote. Silves, Cidade am gleichn. Flusse mit 1 Pfarrkirche, 1 Kloster, 1 Hospitale, 1 Armenhause, 749 Feuerst. und 2,960 Einw. — Alcantenilla, Dorf mit 1 Kastelle, und 243 Familien. — Alvor, bemauerte Villa am gleichn. Flusse auf einer Anhöhe mit verfallnem Kastelle, 762 Feuerst. und einer Rheede. Fischerei, Salzbereitung, Mineralquelle. — Lagoa, Villa an einem geringen Landsee mit 1 Pfarrkirche, 1 Kloster, 768 Feuerst., und mit dem Gebiete 4,798 Einw. — Monchique, Villa am Abhange der gleichn. Serra, in einer fruchtbaren Ebene. Sie zählt 1 Pfarrkirche, 1 Kloster, 426 Feuerst. und 2,130 Einw. Heilbad mit einer Wärme von 24° Reaumur in dem Gebiete der Villa. Obstbau und Schweinzucht mit Kastanienmästung.

X. Kolonien.

Portugal, der erste aller neuern Staaten, welcher seine Macht über die Gränzen seines europäischen Staatsgebiets ausdehnte, und für das Mutterland Kolonien in fernen Gegenden schuf, hat in drei Erdtheilen noch Reste seines vormaligen Glanzes und seiner Eroberungen übrig behalten. Aber auch diese Reste sind äußerst wichtig, und enthalten ein Areal, welches das Mutterland um mehr als 59 Mal übersteigt. Die sämmtlichen Kolonien umfassen nämlich zusammen 100,014,52 □Meilen mit einer Volksmenge von 2,967,000 Einwohnern, worunter man mehr als ein Viertel Weiße, Portugiesen und deren Abkömmlinge rechnen darf. Die oberste Leitung aller Kolonialangelegenheiten besorgt der

Miniſter des Seeweſens und der Kolonien: unter ihm zunächſt ſtehen das Conſelho ultramarino und die caſa da India mit dem dazu gehörigen Conſulado.

a) In Amerika. Portugal beſitzt in dieſem Erdtheile das weite Braſilien und Stücke von Paraguay und Guiana. Dieſe machen nur ein einziges Ganze aus, eine Kolonie, welche alle übrigen aufwiegt, und dem Mutterlande eine Kraft und ein Gewicht giebt, ohne welches daſſelbe in ſeiner jetzigen Abſpannung gar nicht beſtehen könnte. — Braſilien mit Paraguay und Guiana, ſoviel davon zu Portugal gehört, dehnt ſich zwiſchen 17° 25′ bis 50° W. L. und zwiſchen 4° 20′ N. Br. bis 34° 40′ S. Br. aus, und gränzt im N. W. an das holländiſche und franzöſiſche Guiana und Caracas, im N. O. und O. an den atlantiſchen Ozean, im S. an das ſpaniſche Vizekönigreich de la Plata, und im W. an die ſpaniſchen Vizekönigreiche Peru und Neugranada. Areal: nach Gräberg 99,720 □Meilen, wovon indeß höchſtens 1,500 □Meilen längs den Küſten kultivirt ſind: der Reſt wird von ſchwachen Indianerſtämmen eingenommen, oder beſteht aus ungeheuren Waldungen, wohin noch nie der Fuß eines Europäers gedrungen iſt. Oberfläche: im W. und auf der Südweſtſeite thürmen ſich Fortſetzungen der Kordilleren in lang ausgedehnten Ketten auf, die ſich größtentheils von N. nach S. erſtrecken, mit einer allgemeinen Hauptneigung der Gebirgsſchichten nach O., allein bei weitem erreichen ſie die Höhe der ſpaniſchen Kordilleren nicht. Doch gehört Braſilien im ganzen mit Ausnahme der Niederungen am Rio della Plata, am Maraſion und Tocantin zu den Hochländern, und erhebt ſich wohl 2,400 bis

2,700 Fuß über den Spiegel des Meeres. Das Innere ist ein undurchdringlicher Wald, welcher sich nur für die durchbrechenden großen Wassermassen öffnet, die Küsten steigen sanft gegen das Meer herunter. Abdachung: nach dem Laufe der Ströme, entweder nach N. oder nach S., nur die Mitte senkt sich unmerklich nach O. herab. Boden: von großer Verschiedenheit, doch meistens üppig fruchtbar. Gebirge: Zweige der Kordilleren unter verschiedenen Benennungen, aber bei weitem so hoch und so fruchtbar nicht, als im benachbarten Peru. Die vornehmsten Vorgebirge sind das Nord Kap, das Kap Thomas, Frio und Roque. Gewässer: in den Ozean, welcher die ungeheure Halbinsel umfließt, ergießen sich zum Theil durch meerähnliche Mündungen der majestätische Maranhon mit seinen Nebenflüssen, dem Negro, Yupara, Jça, Madeira und Xingo, der Tocantin mit dem Araguay, der Francesco und andere minder mächtige Ströme; der Parana aber fließt dem Rio della Plata zu. Die größten Meerbusen sind die Allerheiligenbai, die Bai S. Vincent; die beträchtlichsten Landseen der Amucu und der mit dem Ozeane zusammenhängende Merun. Klima: gemäßigt, da theils durch die hohe Landes-, theils durch die Seeluft, die von den hohen Gebirgen im Innern herabkommenden Winde und häufigen Regen die Hitze gemäßigt wird; die Nächte sind oft nur wenige Grade von der Mittagslinie so kalt, daß die Eingebornen ihre Hütten zu Nacht erwärmen müssen. Uebrigens ist die Luft gesund. Produkte: der lothrechte Strahl der Sonne und die Ströme des Himmels schaffen in dieser Weltgegend einen erstaunlichen Reichthum der nutzbarsten Erzeugnisse; was nur die Tropenwelt großes und schönes hat, entwickelt sich hier

in größter Vollkommenheit und Mannigfaltigkeit. Brasilien bringt hervor Getreide, Mais, Reiß (oryza mutica), Maniok, Yams, Bataten, Bananas, und mehrere Gemüse zur Nahrung des Menschen; ferner die ausgesuchtesten Früchte, besonders Ananas, Melonen, Feigen, Wein, Kaffee, Kakao, Vanille, Zuckerrohr, Cravo, Piment, Baumwolle, Kitta, Hanf, mehrere Arzeneikräuter, unter andern Jalappe, Ipecacuanha und China, Taback, verschiedene Färbehölzer, besonders Fernambuk oder Brasilholz, Campecheholz, Orleans, die edelsten Nutz- und Forstbäume, eine Mannigfaltigkeit von Thieren, worunter auch unsere sämmtlichen Hausthiere, die sich in unglaublicher Menge vermehrt haben, Wallfische, Fische, Bienen, Seidenwürmer, Koschenille, fast alle Metalle, besonders Gold und Eisen, mehrere Halbmetalle, die schönsten Diamanten und andere Edelsteine, Salpeter, Schwefel, Natrum und Baisalz. Seit der Entdeckung der Goldminen von Minas Geraes sind (nach Eschwege) etwa 44,593 Arroben oder 14,279$\frac{7}{15}$ Zntr. Gold, an Werthe 615 Mill. und an Diamanten seit 1730 etwa 2,100 Pfund, an Werthe 61 Mill. Guld. gewonnen. Gegenwärtig schätzt man die jährliche Golderzeugung auf 25 bis 30 Zntr., und die Diamantenwäschereien von Serro de Frio haben ebenfalls abgenommen. Volksmenge: mindestens 2,400,000, auf die □Meile 24 Individuen. Raynal bestimmte die Menschenzahl auf 802,035, eine Zählung von 1792 ergab bereits die Summe von 2,184,273, wovon etwa $\frac{1}{7}$ Portugiesen oder deren Abkömmlinge, $\frac{1}{7}$ Mulatten und Negern und der Rest Ureinwohner in vielerlei Stämmen sein mögen. Jährlich bedarf das Land eines Nachschusses von 16 bis 20,000 Negern. Die Religion ist die katholische unter dem Erzbischofe zu Bahia, 8 Bi-

schöfen und 20 Klöstern: die Bischöfe sind sämmtlich Europäer. Kein niederer Geistlicher, außer den zahlreichen Missionären, erhält Besoldung; die Bischöfe ziehen 4,200 bis 8,400 Gulden. Nahrungszweige: vorzüglich Zucker- Kaffee- und Tabacksbau, welches die vornehmsten Stapelwaaren Brasiliens ausmachen; dann Ackerbau, Viehzucht und einige Gewerbe. Aber die Kultur des Landes ist äußerst vernachlässigt: den wohlthätigen Pflug kennt man bloß am Rio grande, die schönsten Ebenen bleiben unbebauet, und Strecken von Waldungen werden jährlich niedergebrannt, um in der Asche Mais, Bohnen, Reiß und Zuckerrohr zu erndten. Die übrigen Ausfuhrartikel gewinnt man meistens ohne Kultur und Mühe, und selbst der Bergbau und die Aufsuchung der Diamanten werden sehr kunstlos betrieben. Alles geschieht durch Negern; der Portugiese oder Mestize lebt in völliger Unthätigkeit, und der Eingeborne arbeitet kaum für die ersten Bedürfnisse des Lebens. Ausfuhr: der Handel war bisher ganz in den Händen der Portugiesen, welche aus Lisboa, Porto, den Açoren, und Madeira jährlich gegen 100 Schiffe hierher sandten, seit 1808 aber ist der Verkehr dahin allen seefahrenden Nationen frei gegeben. Man führt aus Gold (nach Grant für 19½ Mill. Gulden), Diamanten (nach Grant für 1,395,000 Gulden), andere Edelsteine (nach Grant für 60,000 Gulden), Taback (jährlich 13,000 Rollen), sehr guten Zucker (220,000 Zntr.), Kaffee, Kakao, Indigo, Reiß, Mais, Rum, Honig, Wachs, Kopaivbalsam, Ipecacuanha, Piment, Cravo, Ingwer, Farbe- und Tischlerholz, Kosche-nille, grauen Ambra, Häute, Oel, Wallfischthran, mehrere Droguerie-waaren. Die Einfuhr besteht in wollenen Zeugen, Leinwand, Spitzen, seidenen Zeugen und

Strümpfen, Gold- und Silbertreſſen, Perlen, getrockneten Fiſchen, Schinken, Würſten, Käſe, Butter, Zwiebeln, Kuchen, Wein, Weineſſig, Oel, Fadennudeln, Lorbeerblättern, Nüſſen, Kaſtanien, getrockneten Pflaumen, Oliven, Zwiebeln, Knoblauch, Rosmarin und Glaswaaren aller Art. Die Krone hat das Monopol mit Diamanten, Taback, Braſil- und Schiffsbauholz, doch ſteht es den Britten frei, zum Bau von Kriegsſchiffen Holz in Braſiliens Wäldern ſchlagen zu laſſen. Staatsverbindung: Braſilien, in deſſen Hauptſtadt jetzt der Monarch einen temporären Aufenthalt genommen hat, wird ganz nach portugieſiſchen Geſetzen regiert. Das Land iſt in große und kleine Gouvernements eingetheilt: die der großen führen den Titel Gouverneur und Generalkapitän, die der kleinen bloß den eines Gouverneurs, und ſind in vieler Hinſicht den erſten untergeordnet, ob ſie gleich dem Monarchen unmittelbar durch das Organ des Miniſters des Seeweſens und der Kolonien referiren. Uebrigens ſind ſie ganz unabhängig von dem Vizekönige zu Rio Janeiro, welcher nicht mehr als die übrigen Gouverneurs gilt. Für die Rechtsſachen ſind zwei Obergerichte zu Bahia und Rio Janeiro vorhanden: die niedere Rechtspflege verwalten Corregidores und Juizes de Fora. Die Einkünfte können gegenwärtig wohl 20 Mill. Guld. betragen: die Landmacht beſteht aus 24,000 Mann regulären Truppen und 50,000 Mann Milizen, worunter auch Korps von Negern, Mulatten und Eingebornen. Gegenwärtig befindet ſich faſt die ganze portugieſiſche Flotte in Braſiliens Häfen. Eintheilung: in 9 Gouvernements.

1) Rio Janeiro, mit dem kleinen Gouvernement Santa Catarina, 8,718.40 □Meilen, und 500,000 Einw. (Raynal 132,270) Hauptſt. Rio Janeiro, 60,000 Einw. 2)

Bahia, mit dem Gouv. Espiritu Santo und Sergipe del Rey, 3,435 □Meilen und 550,000 Einw. (Raynal 158,000). Hauptst. Bahia, nach Grant 100,000 Einw. 3) Fernambuco, mit dem Gouv. Ceara und Parayba mit 2,185 □Meilen und 190,000 Einw. (Raynal 85,660). Hauptstadt Olinde, 12,000 Einw. 4) Maranhao, mit dem Gouv. Piauhy, 12,840 □Meilen und 150,000 Einw. (Raynal 65,784). Hauptst. S. Luis, 15,000 Einw. 5) Para, mit den Gouv. Rio Negro, Macapa und Riv Grande de Norte, 30,215 □ Meilen und 150,000 Einw. (Raynal 47,960). Hauptst. Para, 10,000 Einw. 6) Goyazes, mit 11,125 □Meilen und 200,000 Einw. (Raynal 73,000.) 7) Mattogrosso, mit 10,890 □Meilen und 50,000 Einw. (Raynal 13,300). 8) Minas Geraes, 11,961,60 □Meilen und 607,000 Einw. (1803, 407,000), und 9) Rio grande de Pedro, mit 8,350 □Meilen und 100,000 Einw. (Raynal 51,900).

b) In Afrika. In diesem Welttheile besitzt Portugal die Madeiren, die Açoren, die Cabo Verdischen Inseln, die Guineainseln und die Gouvernements Angola und Mozambique mit einem Areale von 244,12 □Meilen und 457,400 Einwohnern.

1) As Madeiras, oder die Inseln Madeira und Porto Santo im atlantischen Ozeane, erstere unter 32° 37′ 30″ bis 32° 53′ 45″ und letztere unter 33° 5′ N. Br. Areal: 18,50 □Meilen. Oberfläche: Madeira ist mit Bergen bedeckt, wovon der Pic Ruivo sich 5,063 Fuß über das Meer erhebt, hat ein felsiges Gestade und fruchtbare Thäler; Porto Santo besteht aus einem Bergrücken, die Desertas und Salvages aus rauhen Felsen und Klippen mit wenig fruchtbarem Erdreiche. Gewässer: bloß geringe Flüßchen und Gießbäche, aber sehr viele Quellen und überhaupt eine hinlängliche Bewässerung. Klima: gemäßigt, milde und gesund; es herrscht fast ein beständiger Frühling; nur ist Madeira häufigen Erderschütterungen ausgesetzt. Produkte: Wein als Stapelwaare, Oliven, Drachenblut, Orseille, spanische Binsen Sumach, Vinhatica (laurus indica,) Pinien, die schönsten Südfrüchte, etwas Obst, Zuckerrohr, bloß als Syrup benutzt,

Weizen, Gerſte und Mais, ſüße Batatas, Yams, die europäiſchen Hausthiere, doch wenige Pferde; Kaninchen, Rebhühner, graue Kanarienvögel, Fiſche, Bienen. Volksmenge: nach Barros 91,200, nach Staunton 81,200, nach einer Zählung von 1767, 65,814 Individuen. Sie bewohnen 1 Cidade 8 Villas und 45 Kirchſpiele, und beſtehen aus Weißen, Mulatten und Negern, erſtere ſind bis auf wenige Britten und Iren bloß von portugieſiſcher Abſtammung. Die katholiſche Religion iſt die allein herrſchende: ſie hat 1 Biſchof, welcher ein Suffragan des Patriarchen zu Lisboa iſt, 4 Manns- und 4 Frauenklöſter. Nahrungszweige: Weinbau, Ackerbau und Viehzucht. Ausfuhr: Wein, jährlich 45 bis 50,000 Ohm, Drachenblut, Orſeille, Honig, Wachs, Südfrüchte, Taback. Den Werth derſelben ſchätzt Barros auf 4½ Mill. Gulden, wovon Großbrittanien 3,600,000 Gld. zahlt. Staatsverbindung: die Madeiren werden nach portugieſiſchen Geſetzen regiert. An der Spitze der Verwaltung ſteht ein Gouverneur, welcher zugleich Generalkapitän iſt; zu Madeira ſind außerdem 1 Corregedor, 1 Provedor und 1 Juiz de Fora; die Appellationen gehen an die Supplicacao zu Lisboa. Die Beſatzung beſteht aus 300 Mann regulärer Truppen und einer Miliz von 2,000 Mann, letztere ohne Sold. Die Inſeln tragen jährlich 900,000 Gulden ein, wovon die Krone 270,000 Gulden netto zieht.

Die Inſeln ſind:

1) Madeira, mit 16,12 □Meilen mit 90,000 Einw. (1767, 64,614). Hauptſt. Funchal, 2,000 H. und 12,000 Einw. 2) Porto Santo, mit $\frac{1}{185}$ □Meilen und 1,200 Einw. 3) Ilhas Desertas, und 4) Ilhas Salvages, mit 1,11 □Meilen, übrigens unbewohnt.

2) As Açores oder Terceiras, ebenfalls im atlantiſchen Oceane zwiſchen 36° 56′ 47″ bis 39° 43′ 30″ N. Br. Es ſind deren 9: Terceira, S. Miguel, Pico, Fayal, S. Jorge, Sa. Maria, Flores, Graciosa und Corvo. Areal: 50,12 □Meilen. Oberfläche und Boden: meiſtens gebirgig mit ſanften Thälern, die Küſten hoch, ſchroff und felſig, die Dammerde liegt kaum wenige Fuß, ſtrichweiſe nur ein paar Zoll hoch über dem Felſengrunde, und iſt doch im ganz

gen fruchtbar und ergiebig. Ueberall stößt man auf Spuren des vulkanischen Ursprungs dieser Eilande. Gebirge: der Pico da Camarinha auf S. Miguel, der Monte do Brasil auf Terceira, der Pico auf Pico, ein seit 1719 eingegangener Vulkan, welcher 7,500 Fuß über den Spiegel des Meeres emporsteigt. Gewässer: auf den größern Inseln einige kleine Flüsse, welche im Winter zu reißenden Bergströmen anschwellen, überall sehr viele Quellen und eine hinlängliche Bewässerung. Mehrere Mineralwasser, worunter die Caldeira auf S. Miguel. Klima: angenehm und gesund ohne eigentlichen Winter, der sich bloß durch heftige Windstöße und Stürme ankündigt. Häufig sieht man diese Eilande in Nebel gehüllt. Produkte: Getreide, Mais, Hirse, Hülsenfrüchte, Jams, Bananas, Kartoffeln, Flachs, Wein, Südfrüchte, Zedern, Taxus (Teixo), auf einigen Inseln hinreichendes Bau- und Brennholz, auf andern empfindlicher Mangel, die europäischen Hausthiere mit Ausnahme der Pferde, deren nur wenige vorhanden sind, Kaninchen, Federvieh, Kanarienvögel, Fische, Austern und andere Schalthiere, Schildkröten, Bienen, Töpferthon, Ocher, Alaun, Walkererde, Marmor. Volksmenge: für 1815, 260,000 Individuen. Nach Tosino enthielten 1788 sämmtliche Inseln 250,174 und nach einer Berechnung von 1790, 157,476 Individuen. Die Einwohner bestehen aus Portugiesen, worunter nur wenige Negern und Mulatten; sie bewohnen 2 Cidaden, 19 Villas und 61 Dörfer. Die Religion ist katholisch mit einem unter dem Patriarchate zu Lisboa stehenden Bischofe zu Angra. Nahrungszweige: Ackerbau, Viehzucht, Fischerei, einige Gewerbe und Handel. Der Ackerbau liefert Korn und andere Früchte zur Ausfuhr: schon im Anfange des 18ten Jahrhunderts erzeugten die Inseln an Weizen 28,785, an Gerste 1,860 Wispel. Einer Erweiterung des Handels steht hauptsächlich der Mangel an guten und sicheren Häfen im Wege: es gibt keinen einzigen Hafen für größere Fahrzeuge und nur Rheeden. Demohnerachtet handeln die Açoren auf eigenen Schiffen stark mit dem Mutterlande und auch mit Brasilien, wohin gewöhnlich für 200,000 Gulden Waaren gehn. Der Stapelplatz dieser Inseln ist Ponta Delgada; diese Stadt versendet jährlich 15,000 Tonnen mit

Wein, Obst und Lebensmitteln. Ausfuhr: Wein, Branntwein, Korn, Mehl, Hülsenfrüchte, Zitronen, Pomeranzen, Butter, Käse, Speck, Orseille, etwas Leinwand. Staatsverbindung: die Inseln werden nach portugiesischen Gesetzen regiert. An der Spitze steht ein Gouverneur und Statthalter zu Angra, welcher 2 Corregedores zu San Miguel und Terceira, 2 Provedores zu Angra und 8 Juizes de Fora, auf jeder Insel mit Ausnahme von Corvo unter sich hat: die Appellationen gehen an die Relação da Porto. Der König unterhält 1 Regiment regulärer Truppen von 800 Mann, die Landmiliz besteht aus 3 Regimentern. Die Einkünfte fließen aus den Zöllen, Zehnten, dem Tabacksmonopole ꝛc. und sollen 250,000 Gulden Netto betragen.

Die Inseln sind folgende:

1) Terceira, mit 10,15 □Meilen und 28,900 Einwohnern. Hauptst. Angra, 15,000 Einw. 2) San Miguel, mit 15,08 □Meilen und 81,058 Einw. Hauptst. Ponta Delgada, 12,000 Einw. 3) Pico, mit 13,05 □Meilen und 20,861 Einw. 4) San Jorge, 5,07 □Meilen und 11,112 Einw. 5) Fayal, mit 2,01 □Meilen und 16,295 Einw. Hauptst. Orta, 4,000 Einw. 6) Santa Maria, mit 2,16 □Meilen und 4,192 Einw. 7) Flores, mit 2,05 □Meilen und 7,005 Einw. 8) Graciosa, mit 1,05 □Meilen und 7,515 Einw. und 9) Corvo, mit $\frac{47}{100}$ □Meilen und 738 Einw.

3) As Cabo Verde, die Inseln des grünen Vorgebirgs, ein Archipel im atlantischen Ozeane, dem gleichnamigen Vorgebirge gegenüber, zwischen 14° 30′ bis 17° 45′ N. Br. Es sind ihrer 14), wovon S. Jago, del Fuego, Brava, Mayo, Bonovista, S. Antam, und St Nicolas, bewohnt, und del Salz, S. Lucia und S. Vincente ohne Einwohner sind. Areal: nach Arrowsmiths Karte 78,10 □Meilen. Oberfläche und Boden: sehr gebirgig und felsig, der Boden dürre, trocken, sandig, aber üppig fruchtbar, wenn der Regen nicht ausbleibt. Gebirge: der Antonio und Terrafall auf S. Jago, der Vulkan auf del Fuego, welcher noch jetzt lebendig ist und große Steinmassen und Ströme von Lava auswirft. Gewässer: die Eilande haben kein Flüßchen,

keinen Bach und auf mehreren findet man nicht einmal Quellen. Wasserarmuth ist daher überall drückend; am wasserreichsten ist noch S. Nicolas. Brava hat einen Sauerbrunnen. Klima: unter dem fast lothrechten Strale der Sonne glühend heiß; die Regenzeit fängt zu Ende des Jun. an, bringt heftige Gewitter und dicke Nebel mit, und endigt im November, da denn die Atmosphäre heiter und trocken wird. Gegen Ende der Regenzeit treten die Winde, welche zuvor südlich waren, nach Westen und endlich werden sie nördlich. Der Regen bleibt zuweilen Jahre lang aus, und vor Staunton's Anwesenheit zu Sa. Jago 1792 war der Himmel 3 Jahre lang verschlossen gewesen. Doch ersetzt der nächtliche Thau, einigermaßen den mangelnden Regen. Zur Regenzeit ist die Luft so ungesund, daß die meisten Fremden ihrem Einflusse unterliegen. Produkte: Weizen, Mais, Manioc, Bananas, Wein, Zuckerrohr, Indigo, Baumwolle, Zitronen, Pomeranzen, Ananas, Melonen, Tamarinden und überhaupt die schönsten Tropengewächse, worunter auch der ungeheure Baobab, die Kokospalme und asclepias gigantea, europäische Hausthiere, und darunter Pferde und Ziegen verwildert, Affen, Katzen, Papageien, Hühner und anderes Federvieh, Fische, Schildkröten, Salz, Salpeter. Volksmenge: gegen 36,000 Individuen. Eine träge unwissende Menschenrace, welche aus einer Vermischung von Portugiesen und Negern abstammt, und jetzt ganz negerartig geworden ist. Die Sprache ist noch portugiesisch, die Religion katholisch, unter einem Bischofe, welcher auf der Insel und in der Stadt S. Nicolas wohnt. Selbst Negern sieht man hier im Meßgewande. Nahrungszweige: die meiste Nahrung ziehen die Bewohner von den hier anlegenden Kauffahrern, welche Lebensmittel und Erfrischungen gegen europäische Waaren eintauschen, auch treibt man einigen Handel mit selbst gewebten baumwollnen Zeugen, Strümpfen und Schuhen nach dem benachbarten Afrika. Ausfuhr: Ziegenhäute (jährlich 6,000 Stück), Südfrüchte, Salz, Salpeter, Vieh, Kattun. Staatsverbindung: die Inseln stehen unter portugiesischen Gesetzen und einem eigenen Gouverneur, welcher zu Porto Praya seinen Sitz, und einen Corregedor und die Juizes de Fora der einzelnem Eilande

unter ſich hat. Die Beſatzung beſteht aus 300 hier geworbenen Soldaten, die Einkünfte und Ausgaben gehen gegen einander auf. Die Inſel S. Jago hat das Zollrecht für alle Schiffe, welche von Sierra Leona nordwärts nach Guinea handeln.

Die vornehmſten dieſer Inſeln ſind:

1) Sao Jago mit 24,10 □Meilen und 16,000 Einw. Hauptſt. Sao Jago 1,200 Einw. 2) Sao Nicolas mit 11 □Meilen und 6,000 Einw. Hauptſt. Sao Nicolas 1,400 Einw. 3) Mayo mit 7,000 Einw. 4) Fuego mit 4,000 Einw. 5) Brava mit 500 Einw. 6) Sao Antonio mit 1,900 Einw. und 7) Bonaviſta mit 600 Einw.

4) As Guineas, die Guineainſeln, unter dem Aequator zwiſchen 4° 27′ N. Br. und 1° 50′ S. Br. Es ſind ihrer 4: S. Thomas, do Principe, Annaboa und Fernando Pao, wovon die beiden letzteren 1778 an Spanien abgetreten worden; es ſcheint jedoch, daß dieſer Vertrag nicht in Erfüllung gegangen, indem neuere Seefahrer beide Eilande noch kürzlich in den Händen der Portugieſen fanden. Auch gehört die Inſel Biſſago mit Cachen und den andern portugieſiſchen Komtoiren auf Guinea hierher. Areal: 19,10 □Meilen. Oberfläche: gebirgig, der Boden ſandig, zum Theil weich, aber unglaublich fruchtbar, die Küſten ausgezackt und felſig. S. Thomas hat einen guten Hafen, die übrigen Inſeln Rheeden und Landungsplätze. Gebirge: der Maronberg auf S. Thomas, welcher ſelbſt unter den lothrechten Strahlen der Sonne zuweilen mit Schnee bedeckt iſt. Gewäſſer: bloß Bäche, auf allen 4 Inſeln aber gutes Trinkwaſſer. Klima: eine glühend heiße Luft, welche jedoch durch die aus S. O. und S. W. wehenden Winde abgekühlt wird. Zu S. Thomas lagern ſich in der Regenzeit dicke und feuchte Nebel auf die Thäler, welche die Luft verpeſten und den Aufenthalt Europäern ſehr gefährlich machen; die andern 3 Inſeln ſind dagegen geſund. Biſſago und Cachen haben Guineiſches Klima. Producte: Mais, Hirſe, Reiß, Mamiock, Ignamen, Wein, Zitronen, Pomerangen, Feigen, Bananas, Kokos- und Kolanüſſe, Ananas, Melonen, Ingwer, Zimmt, Tamarinden, Taback, Baumwolle, Zuckerrohr als Stapel-

waare, Nutz- und Brennholz, europäische Hausthiere, auch kleine Pferde, Affen, Federvieh, Papageien, Fische und von schädlichen Thieren Ratzen, schwarze Ameisen und Muskitos, auch den Guineawurm. Volksmenge: 35,200 Individuen. Die Einwohner sind theils Portugiesen und deren Abkömmlinge und Mulatten — gegen 700 Familien, woraus fast alle geistlichen und bürgerlichen Stellen besetzt werden — und getaufte Negern, wovon mehrere im Innern von S. Thomas unabhängig leben. Die Religion ist katholisch: der Bischof, gewöhnlich ein Mulatte, wohnt in der Stadt Panoasan auf S. Thomas. Nahrungszweige: der Zuckerbau ist auf S. Thomas Hauptgegenstand der Kultur, man gewinnt jährlich 30 bis 50,000 Zentner, welche auf mehr als 400 Mühlen zubereitet werden; außerdem werden Baumwolle, Indigo und andere Früchte angebauet. Die Viehzucht liefert so vieles Vieh, daß man die anlegenden Ostindienfahrer damit versehen kann, und dieß macht auch den Haupterwerb auf Annaböa, do Principe und Fernando Pao aus. Auf S Thomas werden baumwollene Zeuge gewebt. Bissago und Cacheu sind bloße Sklaven- und Elfenbeinmärkte. Ausfuhr: Zucker, Baumwolle, etwas Indigo nach Portugal, Kolanüsse und baumwollene Zeuge nach Afrika. Staatsverbindung: auch hier gelten portugiesische Gesetze und Rechte. Der Statthalter, welchem ein Rath von 13 Mitgliedern zur Seite gesetzt ist, wohnt zu Panoasan: auf Annaboa, do Principe und Fernando Pao sind Unterstatthalter, zu Bissago und Cachéu Kommandanten. Die Inseln haben nur weniges Militär: die Garnison zu Bissago und Cacheu besteht aus verbannten Verbrechern. Uebrigens kosten die Guineas mehr, als sie einbringen.

Die Inseln sind:

1) Sao Thomas mit 7 □Meilen und 15,000 Einw. Hauptst. Panoasan 500 H. 3,000 Einw. 2) Annaboa mit $6_{,22}$ □Meilen und 700 Einw. 3) do Principe mit 3,500 Einw. 4) Fernando Pao mit 2,000 Einw. 5) Bissago und Cacheu mit 14,000 Einw.

5) Gouvernement Angola. Es erstreckt sich über alle Län-

der des westafrikanischen Kontinents, welche unterhalb des Cabo Lopez der portugiesischen Krone unterworfen sind. Dahin gehören die Reiche Angola, Kongo und Benguela, welche ein Areal von etwa 4,200 □Meilen mit 3 Mill. Menschen haben, die portugiesische Oberherrschaft anerkennen und zum Theil auch die katholische Religion angenommen haben. Eigenthümlich sind indeß nur die Städte S. Paul de Loanda und S. Salvador mit ihren Bezirken — etwa 25 □Meilen mit 75,000 Einwohnern — den Portugiesen unterworfen. Ihr Gouverneur und Bischof residirt zu S. Paul de Loanda, einer Stadt mit einer starken Zitadelle, Garnison und 18,000 Einwohnern. Diese Besitzungen sind den Portugiesen vorzüglich wegen des Sklavenhandels wichtig: man rechnet, daß jährlich 16,000 Negern bloß für Brasilien eingehandelt werden. Dazu liefern sie Elfenbein, Farbehölzer, Palmöl, Wachs, Honig, Goldstaub, Thierhäute und mehrere andere Producte der Tropenländer, wofür europäische Waaren umgesetzt und durch das südliche Afrika vertrieben werden.

6) das Gouvernement Mozambique. Es beherrscht die Besitzungen der Portugiesen auf der Ostküste des afrikanischen Kontinents, wo die Insel Mozambique, die Stadt Melinda nebst einem Distrikte in Monomotapa am Sennaflusse, und mehrere Forts in Sofala und Quiloa unter ihrer unmittelbaren Herrschaft stehen, ihr Einfluß sich aber über alle benachbarten einheimischen Reiche erstreckt. Ihr unmittelbares Gebiet umfaßt etwa 50 □Meilen mit 60,000 Menschen. In der Hauptstadt Mozambique mit einer Bevölkerung von 2,340 Weißen und 10,000 Negern, residirt der Gouverneur und ein unter dem Erzbischofe zu Goa stehender Bischof. Die Portugiesen in Ostindien holen daselbst 15 bis 16,000 Negern, 7 bis 800 Tonnen Elfenbein, Goldstaub und andere afrikanische Waaren.

c) In Asien. Hier, wo die Portugiesen einst über den schönsten Theil von Vorderindien, über Ceylon, die Molucken und Sundainseln geboten, ist ihre ganze Herrschaft bloß auf ein paar kleine Distrikte im

Marattenstaate, auf ein Stück von Timor, das Eiland Solor und die Insel Makao eingeschränkt. Diese in trauriger Verfassung befindlichen Ueberreste eines vormaligen Glanzes umfassen nicht mehr als 50½ □Meilen mit 198,000 Menschen, und kosten dem Staate bei weitem mehr als sie einbringen, daher man schon einige Mal Willens gewesen ist, sie ganz aufzugeben. Der portugiesische Handel dahin wurde bisher allein über Lisboa geführt, aus welcher Stadt jährlich 6 bis 8 Ostindienfahrer ausliefen, scheint aber jetzt auch den übrigen portugiesischen, so wie den brasilischen Häfen geöffnet zu seyn.

1) das Gouvernement Goa in Vorderindien. Es begreift blos die Insel und Stadt Goa mit ihrem Gebiete, die Insel Angediva und die Insel und Stadt Diu, sämmtlich im Umfange des westlichen Marattenstaats. Diese Besitzungen enthalten 33,$_{00}$ □Meilen mit etwa 60,000 Menschen. Goa ist der Sitz des portugiesischen Generalgouvernurs von Indien, eines Erzbischofs und eines Zivilobergerichts. Die Portugiesen holen hauptsächlich aus ihrem Hafen indische Kattune, baumwollene und seidene Waaren, rohe Seide, Pfeffer, Salpeter, Borax, Opium, und unterhalten aus demselben und Diu ihre Verbindung mit Mozambique.

2) das portugiesische Gebiet auf der Insel Timor, welches mit dem bei Flores belegenen Eilande Solor etwa 12 □Meilen und 15,000 Einw. enthält. Diese letzteren sind theils portugiesische Abkömmlinge, theils Malaien, Ureinwohner und Negern, sämmtlich mit portugiesischer Sprache. Das Fort Dilit ist der Hauptort. Die Portugiesen laden hier Sandelholz, Sago und einige Gewürze.

3) die Halbinsel Makao im Meerbusen von Kanton, welche die Portugiesen unter schinesischer Oberhoheit besitzen und dafür dem schinesischen Kaiser jährlich einen Tribut von 450,000 Gulden entrichten. Diese Halbinsel ist von Schina durch eine verfallene Mauer getrennt, hat ein Areal von 5 □Mei-